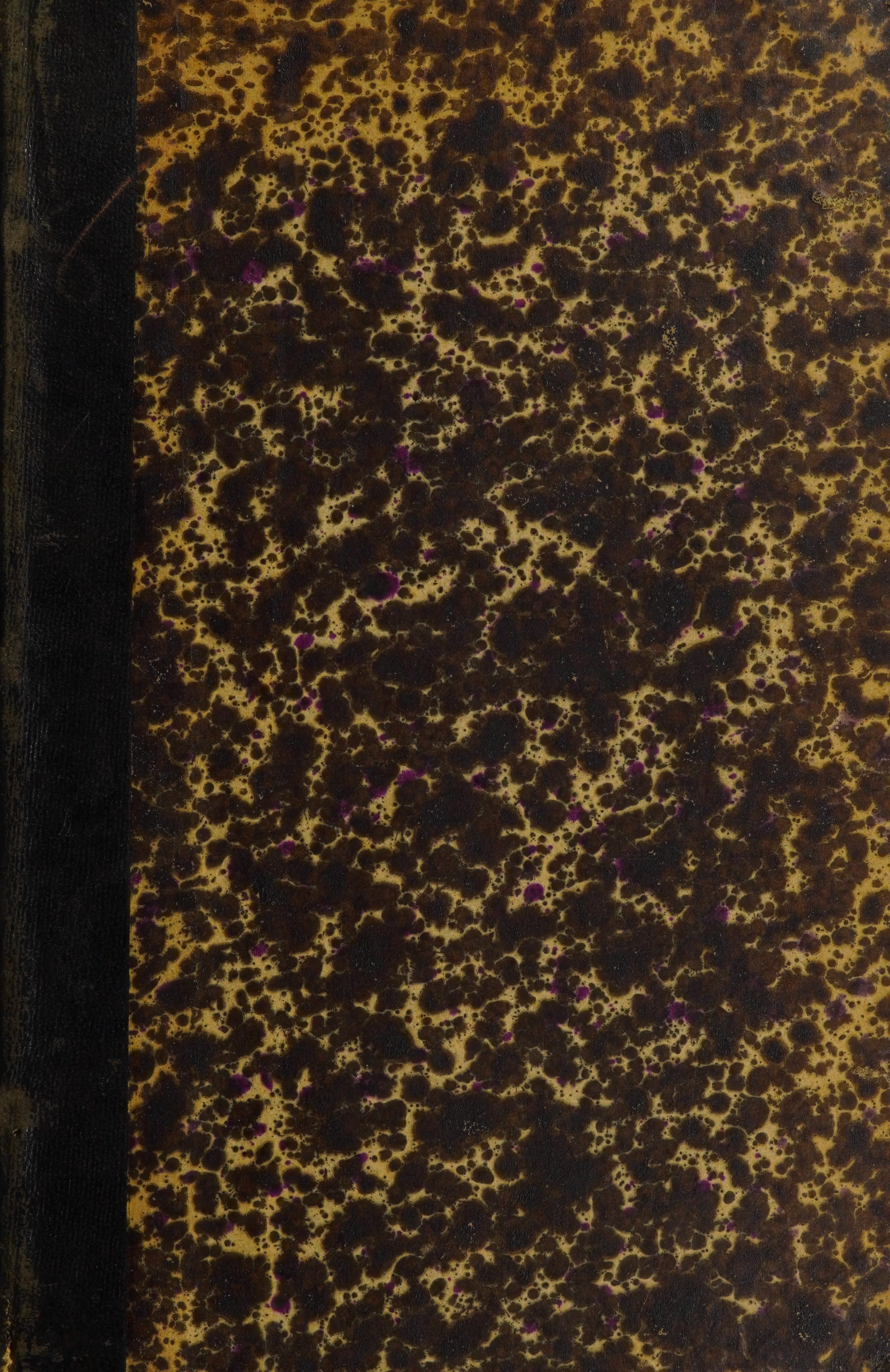




LIBRARY
Brigham Young University
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH




ED. HONEGGER
949.4
Sc97u
V.2

SCHWEIZERISCHES

URKUNDENREGISTER.

Herausgegeben

mit

Unterstützung der Bundesbehörden

von

der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Zweiter Band.

Mit einer Urkundenbeilage.

Bern.
Druck und Verlag von K. J. Wyss.

1877.

HAROLD B. LEE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY

Einleitung

zum

zweiten Bande

des

Schweizerischen

URKUNDENREGISTERS

Nebst Bemerkungen zum ersten Bande

von

Dr. B. Hidber,
ord. Professor an der Hochschule in Bern.

Bern.
Druck und Verlag von K. J. Wyss.

1877.

Einleitung.

Die Einleitung zu diesem zweiten Bande des schweizerischen Urkundenregisters bietet nunmehr den gewünschten Anlass auch zum ersten Bande Bemerkungen nachzutragen.

Zunächst Allgemeines.

Es wurde gerügt, dass die Auszüge aus den meist st. gallischen Urkunden des achten und neunten Jahrhunderts kürzer gehalten seien, als die aus denen der spätern Zeit. Es lag dies nicht in der Absicht des Redaktors, wie die ersten Druckproben beweisen. In ihrer Sitzung den 12. Januar 1862 zu Herzogenbuchsee beschloss die Redaktionscommission:

Art. 2. „In Erwägung, dass durch die Herausgabe eines Codex Traditionum Sangallensis für eine Veröffentlichung der st. gallischen Urkunden möglichst gesorgt und diese nunmehr Jedermann in ihrem vollen Gehalte zugänglich sind, wird beschlossen, es sollen die Auszüge aus denselben kurz abgefasst werden.“ [1])

Diesem Beschlusse gab er Folge und fand sich auf eine von massgebender Seite geschehene Bemerkung hin veranlasst, auch andere Urkunden, die durch öftern Abdruck leicht zu verschaffen sind, im Auszuge kürzer zu halten, wie z. B. die Stiftungsurkunde vom Fraumünster zu Zürich J. 853, Juli 21., die mindestens sechs Mal abgedruckt, häufig besprochen und sogar facsimilirt worden ist. Dadurch litt die gleichförmige Behandlungsweise, wie auch die Absicht des Redaktors, welche dahin geht, es solle das Werk besonders von jenen Freunden der vaterländischen Geschichte benutzt werden können, welche im Urkundenstudium nicht geübt sind. Bezügliche Bemerkungen durfte der Redaktor nicht unberücksichtigt lassen, wie die eines Recensenten (A. H.) im literarischen Centralblatt von Zarncke, Jahrg. 1864, S. 629. Derselbe tadelte den „Grundsatz der Beschränkung des Auszuges auf das Allerwesentlichste des Inhalts“

---

[1]) Vergleiche Tagebuch der Redaktion, S. 81.

und wünscht, dass bei „Urkunden, die gar nicht oder nur in schwer zugänglichen Werken gedruckt sind, von der strengen Anwendung dieses Grundsatzes abgegangen werden möchte.“ Desshalb wurden die spätern Urkundenauszüge ausführlicher gegeben, wozu dann kam, dass die spätern Urkunden im Allgemeinen inhaltreicher, und theils nur in seltenen Werken, theils, wo sie vorkommen, mangelhaft abgedruckt sind, wie die Einsidler und Tessiner Urkunden, während anderseits das st. gallische Urkundenbuch mit den Urkunden vom J. 920 schloss. Es war oft nicht leicht, das Mass zu bestimmen, wie viel in den Auszug aufzunehmen sei. Nach der Meinung des Redaktors durfte die möglichst allgemeine Benutzbarkeit des Werkes nicht unberücksichtigt bleiben. Selbst auch Historikern, von denen sich manche weniger mit Urkunden beschäftigen, konnten erweiterte Auszüge zum bessern Verständnisse der Urkunden, deren Inhalt oft schwer zu enträthseln ist, erwünscht sein. Grössere Stiftungs- oder Schenkungsurkunden, wie sie namentlich das eilfte und zwölfte Jahrhundert darbieten, erforderten wegen der vielen darin vorkommenden Ortsnamen einen umfangreichern Auszug, wie z. B. die Urkunden Kaiser Heinrichs II. u. a. m., oder ungedruckte Urkunden, wie aus dem Frauenkloster Münster in Graubünden und aus der Westschweiz, von St. Maurice, Lausanne etc.

Eine Erweiterung der Auszüge ergab sich auch durch die hin und wieder in Klammern beigesetzten lateinischen Ausdrücke des Originals; dies geschah aus doppeltem Grunde. Erstlich gibt es eine bedeutende Anzahl Urkundenausdrücke, deren Bedeutung, wenn auch im Allgemeinen bekannt, doch nicht leicht durch einen vollständig treffenden oder erschöpfenden deutschen Ausdruck wiedergegeben werden kann. Hier war es rathsam, den Originalausdruck beizusetzen, damit der Leser Gelegenheit hat, die ihm am richtigsten scheinende Bedeutung herauszufinden. Herr Dr. J. Blumer ging in seiner glarnerischen Urkundensammlung noch einen Schritt weiter: er gab Original und Uebersetzung, um den Leser vollständig zum Richter der letztern zu machen. Allein erstlich kann dies des Raumes halb nur bei einer kleinern Urkundensammlung geschehen und dann gibt eine Uebersetzung der Urkunde in der Regel deren Bedeutung nicht so übersichtlich, wie eine Verarbeitung derselben zum Auszug. Aus diesem Grunde wurde auch, um so zu sagen für Jedermann den Sinn der Urkunde deutlich zu

machen, entgegen der Meinung des Recensenten in der Revue critique (J. 1868, Oct. 17.), nicht die lateinische, sondern die deutsche Sprache für die Urkundenauszüge gewählt. — Noch ein zweiter Grund veranlasste die Beisetzung der Originalausdrücke: es ist dies die Rücksicht auf die Rechtsgeschichte, besonders in Betreff der socialen Verhältnisse des Mittelalters. Für den „Unfreien" wurde durchweg nur der Ausdruck „Leibeigener" gebraucht als amtliche Bezeichnung bis zum endlichen Aufhören der Leibeigenschaft in der Schweiz im J. 1798. Je nach den Zeiten ist nicht nur derselbe Ausdruck verschieden zu verstehen, sondern es gab auch gleichzeitig verschiedene Klassen, deren Unterscheidung Schwierigkeiten bietet. Da schien es geboten, dem Rechtshistoriker mit dem Originalausdruck an die Hand zu gehen. Auch für den Sprachforscher durfte zuweilen der Originalausdruck erwünscht sein, um die Uebersetzung zu vergleichen, wie z. B. „onora" (onora III. s. gall. Urkdbch. Nr. 255, Urkdreg. Nr. 305), das ein Mitarbeiter mit „Mannwerk", der Redaktor aber mit „Fuder" übersetzte. (Siehe Tagebuch des Redaktors S. 118.) Ein Uebersetzungsversuch schwieriger Ausdrücke kann auch manchmal anregend sein. Mancher Ausdruck wird erst nach längerer Zeit klar, wie dem Redaktor erst später der selbst von Sprachforschern nicht verstandene Ausdruck „Chwiltiwerch" (Schweiz. Urkdreg. Nr. 274) klar geworden ist, indem es mit dem schweizerdeutschem „chilten", zusammengehalten, welches im Kanton Bern noch jetzt am Abend „beim Licht arbeiten" heisst, „abendliche Lichtarbeit" bedeutet, wovon Graf Chadaloh seine weiblichen Leibeigenen in der betreffenden Vermächtnissurkunde befreite.

Noch eine Erweiterung ergab sich im zweiten Hefte des Urkundenregisters durch die Beisetzung des urkundlichen Datums, vorzugsweise in zweifelhaften Fällen, was Herr eidg. Archivar Dr. J. Krütli, Mitglied der Redaktionscommission, beantragte und der Recensent in Zarnckes Centralblatt, J. 1864, S. 629, wünschte, der dann auch, als es geschah, seine Befriedigung darüber aussprach. (Jahrg. 1866, S. 273). Ein anderer Wunsch desselben Recensenten, bei der Aufnahme einer Urkunde in das Urkundenregister nicht unbedingt die Grenze der heutigen Schweiz gelten zu lassen, konnte wegen des von der Redaktionscommission festgesetzten Planes nur theilweise berücksichtigt werden; Urkunden, die das Ausland betreffen, wurden nur aufgenommen, soweit sie in schweizerischen

Archiven liegen, oder von Kaisern oder Königen in der Schweiz ausgestellt sind. Indess hätten nach der Ansicht des Redaktors noch mehr aufgenommen werden dürfen, namentlich den Kanton Tessin und die Westschweiz indirekt betreffende Urkunden, obwohl dann die Grenzlinie sehr schwer zu ziehen gewesen wäre.

Bekanntlich ist es selbst für den geübten Urkundenkenner zuweilen sehr schwer, die Unächtheit einer Urkunde zu entdecken. Der Redaktor getraute sich anfänglich nicht, dies zu thun, wenn nicht die äussere Beschaffenheit bestimmte Merkmale an die Hand gab. Es schien ihm daher genügend, auf die wirkliche und muthmassliche Unächtheit einzelner Urkunden im Vorworte aufmerksam zu machen [1]. Die Anlage des Werkes, das die Urkundenauszüge ohne Bemerkungen geben wollte, schien dies zu gebieten. Nichtsdestoweniger wünschten mehrere Geschichtsforscher die allfällige Bezeichnung beim betreffenden Urkundenauszuge, da sie wohl nicht mit Unrecht bemerkten, man denke kaum daran, dass sich die bezügliche Bemerkung im Vorworte finde. Uebrigens konnte auch nicht zu jedem Hefte ein Vorwort gegeben werden. Die unächten und zweifelhaften Urkunden sind nunmehr in den „Berichtigungen und Nachträgen" besprochen.

Aehnlich verhält es sich auch mit den Copien, die nicht immer als solche bezeichnet wurden. Namentlich ist dies bei den stiftsanktgallischen Urkunden der Fall, von welchen jedoch manche Copien gleichzeitig oder nicht viel jünger als die Originale sind, also eine scharfe Ausscheidung nicht absolutes Bedürfniss ist, während anderseits das sanktgallische Urkundenbuch von Hrn. Dr. H. Wartmann genauen Aufschluss bietet, wenn der Fachmann solchen wünscht.

Hie und da mag ein Urkundenauszug irrig gegeben worden sein. Indessen kann man zuweilen über den Sinn urkundlicher Texte oder Stellen auch verschiedener Ansicht sein. Manche Urkunden sind von den betreffenden Notaren schlecht abgefasst und bleiben daher in jedem Falle dunkel, so dass dann der Auszug nur als Erklärungsversuch gelten mag, wie bei Nr. 17 im schweiz. Urkdreg. Häufig sind auch die Abdrücke in den Urkundenbüchern fehlerhaft, wofür eine Menge Beispiele beigebracht

---

[1]) Vergleiche in Band I., Vorwort zum zweiten Hefte, Seite XI.

werden könnten. Hier empfahl sich die Einsicht des Originals, wenn dies möglich war. Mancher sinnentstellende Fehler konnte dadurch beseitigt und der Inhalt der Urkunde richtiger gegeben werden. Desshalb sind mitunter im Auszug Textvarianten beigesetzt. Allein zuweilen konnte das Original nicht eingesehen werden oder es existirte nicht mehr. Hie und da kamen verloren geglaubte Urkunden wieder zum Vorschein, wie bei Nr. 1581 des schweiz. Urkundenregister. Erst am 15. October 1874 bekam der Redaktor das Original, während ihm bei einem frühern Besuche nur eine Copie als angebliches Original vorgelegt wurde, im Klosterarchiv zu Einsideln zu Gesicht.

Zur Untersuchung der Originale, dann aber auch zur Auffindung noch nicht bekannter schweizerischer Urkunden wurden in- und ausländische Archive besucht, die nachfolgend, nach den Ländern geordnet, in alphabetischer Reihenfolge genannt werden.

A. Inländische Archive.

Kanton Aargau.

1) Aargauisches Staatsarchiv im Regierungsgebäude zu Aarau. Es enthält hauptsächlich die dem Kanton Aargau aus dem bernischen Staatsarchive im J. 1843 zugeschiedenen Urkunden, dann die der ehemaligen bernischen Amts- und Herrschaftsarchive zu Aarburg, Biberstein, Castelen, Königsfelden, Lenzburg, Schenkenberg, Trostburg, Wildenstein und Zofingen, der Johanniter Ritter-Commende Leuggern, des frickthalischen Herrschaftsarchivs und die der aufgehobenen Klöster Muri, Olsperg und Wettingen. Vergl. Bd. I., Vorwort zum ersten und zweiten Heft.

2) Die sog. Zurlaubensche Sammlung in der Kantonsbibliothek zu Aarau mit vielen Originalurkunden und Copien; 3) Klosterarchiv zu Fahr, 4) Gnadenthal und 5) Hermetschwil; 6) Stadtarchiv zu Aarau, 7) Baden, 8) Brugg, 9) Laufenburg und 10) Rheinfelden; 11) Klingnau; 12) Familienarchiv im Schlosse zu Hallwil, 13) Rued und 14) Wildegg.

Kanton Appenzell.

15) Landesarchiv in der Pfarrkirche zu Appenzell, welches jedoch für das schweizerische Urkundenregister wenige ältere von Zellweger nicht veröffentliche Urkunden enthält.

Kanton Basel.

a. Basel-Stadt.

16) Staatsarchiv im Rathhause zu Basel mit den städtischen und staatlichen Urkunden und mit denen des ehemaligen Domstiftes und der Klöster St. Peter, St. Leonhard, Klingenthal, St. Clara, St. Maria Magdalena, St. Alban, Gnadenthal, Schönthal, der Dominikaner, Franziskaner, Beginen, Karthäuser und des Spitals.

b. Basel-Land.

17) Staatsarchiv zu Liestal in einem besondern Archivgebäude. Ausser den registrirten und wohlgeordneten Urkunden finden sich noch eine Anzahl in Akten zerstreut.

Kanton Bern.

18) Das zum Staatsarchive gehörige ehemals bischöflich baselsche Archiv in Pruntrut mit den bezüglichen Urkunden. Doch befindet sich das älteste Abschriftenbuch der bischöflich-baselschen Urkunden, der sog. Codex basiliensis, vormals im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien, gegenwärtig im

19) Staatsarchiv zu Bern im Rathhause. Dort befinden sich nebst den staatlichen Urkunden die der ehemaligen Klöster zu Bern und im alten Kanton nemlich in Bern der Franziskaner, Dominikaner, Beginen u. s. w., dann der Klöster Fraubrunnen, Frienisberg, Interlaken, Rüggisberg, Trub, Rügsau, Gottstatt, Tedlingen, St Johansen (Erlach), Frauenkappelen, der Johanniter- und Deutschritterhäuser zu Münchenbuchsee, Könitz, Sumiswald, Thunstetten, Lazariter in Meiringen, der Propsteien und Priorate Ansoltingen, Bern, Därstetten (Ternschatten), Herzogenbuchsee, Hettiswil, Leuxingen, Münchenwiler, St. Petersinsel, Röthenbach und Wangen an der Aare.

20) Kantonsspital- oder Inselspitalarchiv mit den Urkunden des St. Michelinselklosters und des äussern Krankenhauses.

21) Archiv des Burgerspitals mit den Urkunden des Klosters der Brüder des hl. Geistes.

22) Stadtbibliothek in Bern mit der Hallerschen Urkundensammlung.

23) Stadtarchiv in Bern im sog. Erlacherhof.

24) Stadtarchiv in Biel, 25) Burgdorf, 26) Delsperg und 27) Thun.

28) Archiv im Schlosse zu Spiez (wo u. A. das Original der Urkunde K. Rudolfs im Lager vor Pruntrut, J. 1283. Apr. 19 für Ulrich und Joh. v. Bubenberg).

29) Landesarchiv des Oberhasli zu Meiringen.

Vgl. Uebersicht der ältern Rechtsquellen des Kantons Bern mit Ausschluss des Jura. Von Prof. Joh. Schnell und Staatsschreiber M. v. Stürler.

Kanton Freiburg.

30) Staatsarchiv in Freiburg mit den staatlichen und den Urkunden der Klöster Hauterive, Maigrauge, Part-Dieu, Valsainte (Humilismons), der Franziskaner und des Johanniter Ritterhauses zu Freiburg.

31) Das Stadtarchiv in Murten.

Kanton St. Gallen.

32) Kantonsarchiv.

33) Stiftsarchiv in St. Gallen im Regierungsgebäude mit den Urkunden der Klöster St. Gallen und und Pfävers

34) Stiftsbibliothek in St. Gallen, wohin die Abschriften der durch Feuer zu Grunde gegangenen Urkunden des ehemaligen Klosters zu Schännis, erst jüngst durch Präsident L. Gmür geschenkt wurden.

35) Stadtarchiv in St. Gallen, 36) Raperswil und 37) Wil, sowie Gemeindearchiv von 38) Sevelen und Umgegend. 39) Mels.

Kanton Genf.

40) Staatsarchiv im Regierungsgebäude, wo auch die bischöflichen und Klosterurkunden von Genf.

Kanton Glarus.

41) Staatsarchiv in Glarus im Regierungsgebäude und

42) Heer'sche Sammlung, die leider seit der Benutzung verbrannt ist.

Kanton Graubünden.

43) Bischöfliches Archiv im Thurm Marsöl und in der Sakristei der Domkirche in Cur.

44) Archiv des ehemaligen Klosters St. Lucius im bischöflichen Seminar zu Cur.

45) Archiv der Stadt Cur im Stadthause daselbst.

46) Das Archiv des Klosters Disentis enthält in Folge einer Feuersbrunst nur noch handschriftliche Auszüge aus dessen Urkunden unter dem Titel: Synopsis annal. monast. Desert. (Nach dem Berichte von Prof. Dr. Sickel: Ueber Kaiserurkunden in der Schweiz, S. 49, findet sich diese Synopsis dort nicht mehr vor.)

47) Archiv des Frauenklosters zu Münster im Münsterthal.

48) Archiv der Gemeinde Zutz im Engadin.

Kanton Lucern.

49) Staatsarchiv in einem besondern Gebäude an der Jesuitenkirche, mit den Archiven der Klöster St. Urban, Rathhausen, Neuenkirch, Ebersegg, und der Franziskaner in Lucern, der Johanniter Ritter zu Hohenrein und Reiden und der Deutsch-Ritter zu Hitzkirch.

50) Stadtarchiv zu Lucern.

51) Archiv des Chorherrenstiftes zu Bero-Münster.

Kanton Neuenburg.

52) Staatsarchiv im Schlosse zu Neuenburg mit den Urkunden des Klosters Fontaine-Saint-André u. a. m.

53) Stadtarchiv in Neuenburg.

Kanton Schaffhausen.

54) Staatsarchiv in Schaffhausen, wo die Urkunden des Klosters Allerheiligen u. a. m.

55) Hardersche Sammlung in der Bibliothek des historischen Vereins in Schaffhausen.

56) Bibliothek der schaffhausenschen Pfarrgeistlichkeit (Biblioth. ad S. Johannem).

Kanton Schwiz.

57) Kantonsarchiv in Schwiz.

58) Archiv des Klosters Einsideln.

Kanton Solothurn.

59) Kantonsarchiv in Solothurn.

60) Archiv des Chorherrenstiftes St. Ursus und Victor in Solothurn.

61) Archiv des Klosters Mariastein, nunmehr im Kantonsarchiv.

Kanton Tessin.

62) Kantonsarchiv mit einigen Klosterurkunden in Lugano.

63) Archiv des Chorherrenstifts Agno, 64) Balerna, 65) Bellinzona, 66) Biasca, 67) Mendrisio und Locarno.

68) Spitalarchiv in Lugano.

69) Gemeindearchiv in der Kirche zu Sonvico, 70) zu Carona, Rovio, Morcotte superiore und inferiore, Gentilino, Riva San Vitale, Arogno u. a. m. Klosterarchiv auf dem Monte Bigorio.

Kanton Thurgau.

71) Staatsarchiv zu Frauenfeld im Regierungsgebäude mit den Urkunden der Klöster Feldbach, Fischingen, Katharinenthal, Kreuzlingen, Münsterlingen, Paradies, Tänikon und der Johanniter Comthurei Tobel.

72) Archiv des Chorherrenstiftes zu Bischofszell.

73) Stadtarchiv in Frauenfeld und 74) Diessenhofen.

Kanton Unterwalden.

75) Kantonsarchiv für Nidwalden in Stans und

76) für Obwalden in Sarnen.

77) Archiv des Klosters Engelberg und des

78) Frauenklosters in Sarnen.

Kanton Uri.

79) Kantonsarchiv in Altdorf.

80) Archiv des Frauenklosters zu Seedorf.

Kanton Waadt.

81) Staatsarchiv in der Hauptkirche zu Lausanne und mit den Urkunden des ehemaligen Bisthums Lausanne, der Klöster Bonmont, Hautcrêt, Payerne, Romainmôtier u. a. m. im Schlosse Chillon.

82) Stadtarchiv zu Lausanne mit den Urkunden der Klöster Bellevaux, Montheron u. a. m.

83) Stadtarchiv zu Morges, 84) Nyon, 85) Rolle und 86) Yverdon.

Kanton Wallis.

87) Bischöfliches Kapitelsarchiv in der Kirche auf Valeria in Sitten.

88) Zehnen-Archiv in Raron.

89) Archiv der Abtei St. Maurice zu St. Maurice.

Kanton Zürich.

90) Staatsarchiv in Zürich mit den Urkunden der Klöster Embrach, Fraumünster in Zürich, Kappel, Rheinau, Rüti, Zürichberg und der Johanniter-Commende zu Bubikon etc.

91) Kantonsbibliothek in Zürich mit der Urkundensammlung von P. Ildephons Fuchs.

92) Urkundensammlung der antiquarischen Gesellschaft in Zürich,

93) Stadtarchiv in Zürich und 94) Winterthur.

Kanton Zug.

95) Kantonsarchiv in Zug.

96) Stadtarchiv in Zug.

97) Archiv des Klosters Frauenthal.

B. Ausländische Archive.

Italien.

98) Staatsarchiv im Palazzo degli Uffizi zu Florenz, besucht im Sept. d. J. 1857, unter dem Direttore Commendatore Bonaini. (Vgl. Giornale storico, 1. p. 267.) In der Urkundenabtheilung (Archivio diplom. stanza I. II. III.) werden über 130,000 Urkunden aufbewahrt vom J. 716, Sept. 20. an bis zum J. 1794, Aug. 12. Aus der Zeit vor dem J. 1000 finden sich 382 Urkunden und unter diesen einige stiftsanktgallische Urkunden abschriftlich. Unter den sonstigen Documenten sind vier auf Papyrus geschrieben; das älteste ist aus dem 6. Jahrhundert.

99) Staatsarchiv in Mailand. Das erste Mal wurde dasselbe im J. 1861, Oct. 5. besucht und dann in den Jahren 1862, 1866, 1868, 1871 (Oct. 17.) und 1875 (Oct. 26.). Das Staatsarchiv (Archivi governativi) war bis zum J. 1871 in dem aufgehobenen Kloster di San Fedele, via della Sala; dann kam es in den Palazzo del Senato, ehemals das Colleg. Borromæum. Es birgt über 80,000 Urkunden und unter diesen eine Anzahl für den Kanton Tessin herrührend vom Kloster di San Ambrogio in Mailand, welches bis zur französischen Eroberung im J. 1797 unter schweiz. Oberherrlichkeit den Flecken Campione am Luganersee und Güter im Kanton Tessin besass, und von den Klöstern S. Ursula, S. Margarita, S. Carpoforo u. a. m. in Como, welche auch Besitzungen im Kanton Tessin hatten. Da das Staatsarchiv nicht registrirt, und daher nur abthei-

lungsweise im Register verzeichnet ist, so mögen sich noch manche nicht bekannte schweiz. Urkunden darin finden.

100) Nebst dem Staatsarchive wurde in Mailand auch das erzbischöfliche Archiv im J. 1866 besucht. Es wurden daraus eine Anzahl tessinische Urkunden für das 11. bis 14. Jahrhundert, besonders das Livininen- und Blegnothal betreffend gewonnen. Vgl. Sala, Doc. per la storia della diocesi di Milano, p. 101.

101) Die Bibliotheca Ambrosiana, welche mehrere im Kanton Tessin angekaufte Handschriften von hohem Alter besitzt, gewährte keine Ausbeute an schweiz. Urkunden.

So werthvoll für die Kantone Tessin und Graubünden die Geschichts- und Urkundenwerke von Tatti, Rovelli u. a. m. sind, so wenige auf die Schweiz bezügliche Urkunden befinden sich im 102) bischöflichen, 103) städtischen und 104) Dombau-Archiv zu Como. Die oftmaligen, eifrigsten Nachforschungen in diesen Archiven und in Como überhaupt führten zu einem unbedeutenden Ergebnisse. Es ist kaum zu denken, dass die Urkunden des bischöflichen Archivs, deren Abdruck Tatti besorgte, verbrannt sind, wie dem Besucher gewöhnlich mit Bedauern mitgetheilt wird. Aber wo diese Urkunden sein mögen, ist ungewiss.

105) Das Staatsarchiv in Turin besitzt unter allen ausländischen Archiven wohl den grössten Schatz schweiz. Urkunden. Nach allerdings nicht ganz genauer Zählung sind darin über 2000 Urkunden, welche sich auf die Westschweiz bis zur Aare beziehen. Zum ersten Male wurde es vom Redaktor den 21. Juli 1862 besucht und dann in den Jahren 1866, 1868, 1871 und 1875.

106) Auch das Archivio delle Camere in Turin wurde einmal besucht, aber ohne Erfolg, da ältere schweiz. Urkunden darin nicht vorhanden sind.

107) Das grosse Staatsarchiv Ai Frari in Venedig, welches vom Redaktor im Oct. 1875 besucht wurde, enthält in seinen 264 Sälen allerdings viele schweiz. Documente, allein bis jetzt haben sich darin keine schweiz. Urkunden aus dem für das schweiz. Urkundenregister begrenzten Zeitraum gefunden.

Auch in andern italienischen Archiven, das schwer zugängliche vaticanishe in Rom ausgenommen, werden sich wohl wenige oder keine schweiz. Urkunden finden; vielleicht noch einige in Novara, weil das Bisthum von Novara einst in den Kanton Tessin sich erstreckte.

Frankreich.

108) Das Departementalarchiv in Besançon, welches der Redaktor im Oct. 1867 besuchte, hat einige schweiz. Urkunden, auf die Kantone Neuenburg und Waadt bezüglich vom 12. bis 14. Jahrhundert. In der dortigen Stadtbibliothek liegt das Cartular von Montfaucon mit waadtländischen Urkunden, besonders über Cossonay.

109) Das Archiv des Département Côte d'or im ehemaligen Stadthause zu Dijon unter Archivar Garnier und dem Archivadjunkten M. Parladère, besuchte der Redaktor den 3.—8. April 1870. Allfällig auf die schweiz. Cistercienser Klöster bezügliche Urkunden fanden sich unter den dort aufbewahrten Akten der „Abbaye de Citeaux" nicht vor. Nr. 2460 des schweiz. Urkdreg. ist in einem Vidimus vom J. 1451 vorhanden. Bei den Urkunden der Landschaft Gex liegen mehrere, die sich auf den im J. 1815 zu Genf gekommenen Antheil derselben beziehen; der Redaktor schrieb sechs aus den Jahren 1256—1296 ab und zog andere aus. Die die Schweiz betreffenden Akten aus dem 15. Jahrhundert hat Zellweger zum Theil benutzt. (Vgl. Schweiz. Museum für histor. Wissenschaften. Frauenfeld 1838. Bd. II., S. 103 u. ff.)

110) In dem Archiv des Département d'Isère zu Grenoble unter dem Archivar Pilot-Dethorey, welches der Redaktor Anfangs April 1869 besuchte, liegt die älteste Urkunde über Neuenburg, vom J. 1011, April 24 (Vgl. Schweiz. Urkdreg. Nr. 1235, wo das Fragezeichen zu streichen ist). Urkunde und Siegel sind vortrefflich erhalten. Der Kopf des Königs ist in demselben unterwärts gekehrt mit der Umschrift: Rodolfus Pius Rex. Krone und Scepter haben je drei Spitzen. Durch die Aufschrift auf der Rückseite der Urkunde erfahren wir, warum dieselbe in Grenoble liegt. Es steht darauf: „Ego Regina Hermengarda hec omnia in scripto michi data dono deo et sancto Mauricio ecclesie Viennensi."

111) Archives départementales du Rhône, Hôtel de ville, in Lyon, unter Archivar Gauthier, besucht im April 1869 und 23. März 1875. Mehrere Urkunden in diesem Archiv beziehen sich auf die schweizerischen Besitzungen des Klosters Ainay zu Lyon. (Vgl. Inventaire analytique des titres de l'abbaye d'Ainay, vol. 4, p. 23.) Eine grosse Urkunde vom J. 1340, Juni 24. wurde abgeschrieben und mehrere andere ausgezogen. Mehr Ausbeute gewährte

112) die Stadtbibliothek unter Bibliothekar Monfalcon. Dort befindet sich das Cartular des Klosters Ainay; von demselben ist ein Auszug im Departementalarchiv unter dem Titel: „Sommaire de plusieurs anciens titres et documents de l'abbaye et monastère d'Ainay contenus dans un livre de velin, ou chaque acte est signé par deux notaires, qui furent commis par l'official de Lyon pour extraire tous les tiltres de la dicte abbaye l'an 1341." Dies Buch befindet sich in der Stadtbibliothek, wohin es aus der Bibliothek Costa kam. Darin sind nun eine Anzahl die Kantone Waadt, Wallis und Genf betreffende Urkunden vom J. 1107, Febr. 12. und 1153, Febr. 26. bis 1341. Vgl. Urkdreg. Nr. 1531 und 2867. Mehrere ungedruckte Urkunden wurden abgeschrieben. In den ausführlichen Auszügen des „Sommaire" sind die modernen Ortsnamen enthalten.

113) Archives nationales in Paris (Rue Franc-Bourgeois N° 60) unter dem General-Direktor Alfred Maury, Mitglied des Institut. Zur Orientirung in der reichen Archivaliensammlung wird im Arbeitssaal vorgelegt:

Inventaire sommaire et tableau méthodique des fonds conservés aux archives nationales. 1re partie. Paris. Imprimerie nationale. 1871.

Die Auszüge sind indess so kurz gehalten, dass man nicht mit Bestimmtheit sagen kann, ob sich in der betreffenden Abtheilung schweiz. Urkunden finden oder nicht. Es musste daher auf Gerathewohl hin mit Durchgehung der Original-Urkunden untersucht werden. Eigentliche schweiz. Urkunden fand der Redaktor wenige, obwohl er die Urkunden des Mutterhauses des Lazariter Ordens im Departement Loiret, Commanderie de Boigny, worin also Urkunden der schweiz. Lazariterhäuser zu Seedorf (Kt. Uri), Schlatt und Gfenn vermuthet werden durften, ferner der Abtei Molesme im Departement Côte d'or, des Erzbisthums von Besançon, der Bernhardiner zu Pontarlier, Benediktiner in Dole, des Seminars zu Sainte-Claude (Jura), der Karmeliter zu Clairvaux u. a. m. durchsah. Die von Kopp, Eidg. Bünde 4. Buch, p. 443, Anm. 8 benutzte, von König Rudolf von Habsburg im Lager beim Cistercienser Kloster Bellevaux in Burgund den 4. Sept. 1289 ausgestellte Urkunde hat der Redaktor abgeschrieben.

114) Den 28. April 1863 untersuchte der Redaktor das Archiv der katholischen Linie der Herren von Blonay im Hotel Fonbonne zu Evian in Savoyen. Dies Archiv gehört einer Madame de Saxel

und enthält viele schweizerische Urkunden und Akten aus dem 15. und 16. Jahrhundert; letztere beziehen sich häufig auf die Reformation u. s. W.

Spanien.

115) Das Centralarchiv von Castilien unter Sr. Dr. Iran^{ce} Diaz-Sanchez, gefe del archivo in Simancas, am Flusse Douro bei Valladolid, welches der Redaktor den 7. April 1875 besuchte, enthält eine bedeutende Anzahl Archivalien, welche die Schweiz betreffen, vom J. 1315—1701; die meisten sind aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Der Redaktor besitzt ein Verzeichniss derselben. Von diesem Archiv sagt Dr. A. Gindely in den philos.-hist. Sitzgsberichten d. k. Akad. d. W. in Wien: 39, 8. „Ich bemerke, dass das spanische Staatsarchiv in Simancas *das erste der Welt* für die Zeit von 1500—1648 ist.“

Deutsches Reich.

Die deutschen Archive, welche der Redaktor zuerst besuchte, sind die im deutschen Reichsland Elsass, nemlich die ehemaligen Departemental-Archive zu Colmar und Strassburg.

116) Die auf die Schweiz bezüglichen Urkunden in Colmar untersuchte der Redaktor den 2. Januar 1863 und begab sich dann zum gleichen Zwecke nach Strassburg. Das Staatsarchiv in Colmar hat einige von den ältesten auf die Schweiz bezügliche Urkunden, wie die Nrn. 10, 11, 12 und 13 im Urkdreg. Ueber diese Urkunden vergleiche man die Vorrede zum ersten Bande p. XXVIII und XXIX, wo über die Beschaffenheit von Nr. 10 und 11 ausführlich gesprochen wird. Die Nrn. 10 und 11 hätten füglich wegbleiben können, allein es sind dies gerade die ältesten Urkunden. welche das Verhältniss der auch in der Schweiz gelegenen Besitzungen des Klosters Murbach zum Reich zuerst kennzeichnen. Bei Vergleichung der Drucke mit den Originalien stellten sich Verschiedenheiten heraus; einige Urkunden sind nur in Copien vorhanden, wie Nr. 10, 11 und 12. Von Herrn Archivar Brièle erwarb der Redaktor die erste Lieferung des „Inventaire-sommaire des Archives dép. int. à 1790. Dép. du Haut-Rhin.“

117) In Strassburg sind eine Anzahl schweiz. Urkunden, besonders aus dem 13. und den folgenden Jahrhunderten. Das Original von Nr. 26 im Urkdreg. fand sich dort nicht vor, wie Schöpflin angibt, sondern ist im B. G. Landesarchiv zu Karlsruhe.

Man ersehe, dass hierin die Angaben der älteren Urkundenwerke nicht verlässlich sind. Nr. 108 ist nur abschriftlich vorhanden. Das von Schöpflin zu Nr. 169 angegebene Chartular ist weder in Colmar noch Strassburg zu entdecken.

118) Das Stadtarchiv in Mülhausen ist im Mairiegebäude. Der Redaktor forschte dort den 29. Dez. 1868 nach schweizerischen Urkunden. Sie sind begreiflich, weil Mülhausen früher zur schweiz. Eidgenossenschaft gehörte, zahlreich vorhanden, allein aus verhältnissmässig später Zeit. Die älteste schweiz. Urkunde daselbst ist vom J. 1246, Nov. 20.; sie enthält einen Vertrag der Städte Basel und Mülhausen mit den Brüdern J. H. und H. von „Bůtenhein" über das Castrum Landser.

119) Das Bad. Gen. L.-Archiv in Carlsruhe. Eine Menge die Schweiz betreffenden Urkunden und andere historische Schriftstücke wurden aus den bischöflichen Archiven zu Constanz und Basel, sowie aus den Klosterarchiven von St. Blasien, Petershausen, Reichenau, St. Peter, Salem oder Salmansweiler, und der Deutsch-Ordenscommende Beuggen dorthin gebracht. Da dem Redaktor seine amtlichen Pflichten nicht gestatteten, unausgesetzt der Hebung dieses reichen Urkundenschatzes zu Carlsruhe sich zu widmen, so musste er sich begnügen, jeweilen auf kürzere Zeit sich daselbst einzufinden, was denn auch fünf Mal geschah. Das genauere Studium der Urkunden selbst brachte erspriessliche Ergebnisse. Die Schenkungsurkunde König Rudolfs (III.) für das Kloster Selz, J. 1025, Aug. 6. (Urkdreg. Nr. 1274) konnte hiedurch für die Schweiz gewonnen werden, indem eine genauere Lesung den Ausstellungsort Pinprinza = Bümplitz ergab.

120) Das Stadtarchiv zu Freiburg im Breisgau wurde den 27. Dez. 1868 vom Redaktor besucht ohne erhebliche Ausbeute zu gewähren, da Schreibers Urkundenbuch ausreicht. Dann wurde auch daselbst

121) das ältere erzbischöfliche Archiv benutzt, das von Constanz her schweizerische Urkunden im Original und in den sog. Copey-Büchern enthält. Eine Anzahl Urkunden konnten aus dem K. Württembergischen Geheimen Haus und

122) Staatsarchiv zu Stuttgart, welches den 3. Jan. 1866 vom Redaktor besucht wurde, theils abschriftlich, theils im Auszuge gewonnen werden.

123) Das Stadtarchiv von Augsburg, welches der

Redaktor den 27. Juli 1870 besuchte, enthält nur wenige ältere Urkunden, da die meisten s. Z. in das Staatsarchiv in München abgegeben werden mussten. Für die Schweiz fanden sich nur vom fünfzehnten Jahrhundert an Akten vor, besonders auf den Schwabenkrieg bezügliche.

124) Das königliche Staatsarchiv in München konnte der Redaktor, der den 23. Juli 1869 daselbst ankam, den 26. besuchen. Bei den Urkunden des Prämonstratenserklosters Roggenburg, unter welchem das Kloster Curwalden stund, findet sich eine Schirmbulle des Papstes Lucius II. für Roggenburg (v. J. 1144, Nov. 7.), die man allfällig auf die Schweiz beziehen kann, weil darin Bischof Konrad von Cur handelnd vorkömmt; er soll Roggenburg gestiftet und von dort Mönche nach Curwalden gebracht haben (Helvet. sacra 1, 13); er berief im J. 1140 Mönche von dort nach St. Lucius in Cur und Curwalden (Sylva Augeria). Dann finden sich dort eine Bestätigung der Reichenauer Urkunde vom J. 811, April 6. (Vgl. Urkdreg. Nr. 2819), durch Kaiser Heinrich VII. im J. 1312, Oct. 17 im Lager vor Faenza, sowie noch andere schweiz. Urkunden.

125) Fürstlich Turn- und Taxisches Archiv zu St. Emeran in Regensburg, vom Redaktor besucht den 27. Juli 1870. Merkwürdigerweise kamen in dasselbe eine nicht unbedeutende Anzahl die Kantone Graubünden und St. Gallen betreffende Urkunden, muthmasslich durch Verschleppung eines Montfortischen Familienarchivs, das auf einem von den Fürsten von Turn und Taxis erworbenen Herrschaftsgute in Schwaben untergebracht war und dann in deren Archiv nach Regensburg kam. Sie beginnen mit dem J. 1251 und berühren Rätzüns, zuerst Ruchuns, Rutzunes u. s. w. geheissen, das an Urkunden arme Kloster Disentis, die Bischöfe von Cur, das Kloster Pfävers, verschiedene rätische Dynasten, wie die von Löwenstein, Rätzüns, Grafen von Werdenberg-Sargans u. a. m. Eine Anzahl Urkunden wurden vom Redaktor abgeschrieben und andere ausgezogen.

126) Die Urkundensammlung des Germanischen Museums in Nürnberg durchsah der Redaktor den 22. Mai 1872 und schrieb eine das Kloster Paradies im Thurgau betreffende Urkunde ab.

127) Durch Hrn. Prof. Dr. Arnold Schäfer in Bonn erhielt der Redaktor auch die Auszüge von den im k. preussischen Staatsarchiv in Berlin liegenden, auf Neuenburg bezüglichen Urkunden.

128) Durch die Gefälligkeit des Tit. Senates der freien Stadt Bremen konnten die in dortiger Stadtbibliothek aufbewahrten stiftsanktgallischen Urkunden benutzt werden. Vgl. Einleitung zum ersten Bande des schweiz. Urkdreg., p. XXIV—XVVII.

Oesterreich.

129) Das Archiv des ehemaligen Benediktiner Klosters Mehrerau im Landesmuseum für Vorarlberg in Bregenz wurde vom Redaktor den 18. Juli 1871 und im April 1876 durchforscht. Abgeschrieben wurde eine Bulle des Papstes Innocenz IV. vom Jahre 1250, den Bischof (Heinrich von Raron) und die Gräfin Clementa von Hohemberg, Schwester des Grafen Hartmann des Jüngern von Kiburg betreffend.

130) Städtisches Archiv in Bregenz. Da dasselbe nicht geordnet ist, so konnte trotz eifrigem Nachforschen (im April 1876) nichts für das schweiz. Urkdenreg. gewonnen werden.

131) Das neugeordnete Stadtarchiv in Feldkirch, durchgesehen den 10. April 1876, bietet für die Schweiz nur Schriftstücke vom Ende des 14. Jahrhunderts an.

132) Das Statthalterei-Archiv in Innsbruck, vom Redaktor den 3. August 1870 benutzt, enthält nur wenige in den Zeitraum des schweiz. Urkdreg. fallende Urkunden. Dagegen fand sich einiges in der 133) Urkundenabschriftensammlung des P. Justinian Ladurner im Franciscanerkloster in Innsbruck.

134) K. k. österreichisches Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien. Der Redaktor benutzte diese reiche Fundgrube für die gesammte Schweizergeschichte vom 25. März 1872 an während drei Wochen; er durchforschte sämmtliche Urkundenauszüge und Urkunden von der frühesten Zeit bis zum J. 1330 und gewann eine Anzahl Auszüge und auch Abschriften von schweiz. Urkunden. Es befinden sich darin besonders die Urkunden der Grafschaft Pfirt, die an den Grenzen der Schweiz liegend, in vielfacher Beziehung mit derselben stund.

135) Das Archiv des Benediktiner-Klosters St. Blasien im Kloster St. Paul im Lavanthale in Kärnten birgt eine Anzahl schweiz. Urkunden, die schon mit dem J. 836 beginnen. Durch Herrn Prof. Dr. Th. Sickel sind einige zum Abdrucke gelangt in

den Mon. graph. medii ævi; andere hat der Redaktor durch P. Ignaz Odermatt, Kapitular des Klosters Engelberg, welcher sich einige Zeit zu St. Paul aufhielt, erhalten.

Nächst der Erwerbung von schweiz. Urkunden gewährten die Archive auch Textverbesserungen der abgedruckten Urkunden. Es wurde constatirt, dass die meisten Urkundenbücher, besonders die älteren, fehlerhafte Texte enthalten.

Leider konnten die durch die Reisen in die Archive gewonnenen Notizen nicht immer unmittelbar für die Urkundenauszüge verwerthet werden, da deren Druck denselben mitunter vorauseilte. Desshalb blieb auch die Benutzung des zweiten Bandes von Dr. H. Wartmann's st. gallischem Urkundenbuche aus. Man musste sich mit mangelhafter Citation begnügen. Darum und wegen der chronologischen Reihenfolge konnte zuweilen das zu spät gefundene richtige Datum nur noch in Klammern beigefügt oder in's Vorwort gesetzt werden. (Vgl. Lit. Centralblatt, Jahrg. 1866. Nr. 11. S. 273.) Diese Eile wurde veranlasst, weil man erst in der letzten Stunde sich entschloss, auch die st. gallischen und alle ältesten Urkunden aufzunehmen, obwohl hiefür noch keine Arbeiten vorlagen; wegen der Bundesbeiträge musste aber zum Drucke geschritten werden, damit man dadurch vom Fortschreiten des Werkes unmittelbar Kenntniss geben konnte. In den nachfolgenden Berichtigungen soll das Versäumte so viel als möglich nachgeholt werden.

Berichtigungen

und nachträgliche Bemerkungen zu den Urkunden-Auszügen des ersten und zweiten Bandes vom schweiz. Urkundenregister.

Nr. **1**. In den „Origines et documents de l'abbaye de Saint-Maurice d'Agaune par l'abbé T. Gremaud" ist eine Bulle von Papst Eugen I., angeblich v. J. 654, Sept. 8.—656, Sept. 5. Allein da dieselbe unächt ist, schien es nicht angemessen, sie an die Spitze des Werkes zu stellen. Die im Original nicht mehr vorfindliche, sondern nur auszugsweise im Cod. Tradd. abgedruckte Schenkung Herzog Gotfrids von Alamanien hat auch Vadian vorgelegen. Vgl

Wartmann, Anzeiger f. schweiz. Gesch. J. 1874, S. 1. Für den Abdruck dieser und anderer st. gallischen Urkunden hätte noch Pardessus-Bréquigny, Diplomata, Chartæ etc. angeführt werden können; allein da derselbe sehr fehlerhaft und übrigens in Wartmanns Urkundenbuch von St. Gallen angeführt ist, so fand es der Redaktor auf Herrn Dr. Wartmanns Rath überflüssig, das Werk zu citiren und ebenso Goldast.

Nach Nr. 2 ist aus den Nachträgen Nr. 2815 einzuschieben.

In Nr. 4 ist Ahornineswanc, Arnang, auch Arnegg (Ober-, Unter-) Bez. Gossau, Kt. St. Gallen. Vgl. Nr. 810 und dazu St. G. Urkdbch. 2, 262. Gaulichesburia wahrscheinlich Nieder-Büren Vgl. über die Nummern 4, 10, 11, 12, 13, 26, 47, 66, 108, die Vorrede zum ersten Heft, p. XXVIII u. ff.

Nr. 5. Abdruck nach dem Original: Beilage zu diesem zweiten Bande des schweiz. Urkdreg. Nr. 1. San Fedele. Das Staatsarchiv zu Mailand befindet sich jetzt im Palazzo del Senato.

Nr. 6. Das Orig. dieser Urk. ist verloren. Liutprand st. Luitprand.

Nr. 7 nach Rovelli, Storia di Como 1, 369 und Troya, Storia d'Italia, Codice Longobardo 3, 375, Anm. 1 unächt.*)

Nr. 8. Abdruck in der Beilage Nr. 2.

Nr. 9 beruht nur auf der Abschrift des Notars Mattheus Cornexanus im 12. Jahrhundert und ist unächt. Vgl. schweiz. Urkreg Vorrede zum zweiten Heft, p. VI im ersten Band.

Nach Nr. 7 ist einzuschalten aus den Nachträgen Nr. 2816.

---

*) Rovelli hat von dieser einst im nun aufgehobenen Kloster St. Carpophorus in Como aufbewahrten Urkunde nur eine Copie gesehen (Cf. Rovelli, storia di Como 1, 369); er hält die Urkunde durch und durch für unächt, erstlich wegen der chronologischen Bemerkungen, wegen der Fassung, der Formeln und der darin erwähnten Sachen, wie auch wegen der darin vorkommenden Marchesenwürde, der Höhe der Strafsumme, Gebrauch der «Era volgare» und anderer zu jener Zeit ungebräuchlicher Ausdrücke. Auch Troya (Storia d'Italia. Codice Longobardo 3, 375, Anmerkung 1) hält sie für unächt, nur nicht wegen des Ausdrucks «Marchese», da schon die Gesetze des Königs Rachis von den «Marche» sprächen und auch nicht wegen der «Era volgare», da diese vom Copisten später hinzugesetzt worden sein könne anstatt der Jahre Liutprand's, die im Original gestanden sein können; bedenklicher erscheint ihm die damit ertheilte Immunität, da sie im Widerspruch stehe mit den von Liutprand im J. 721 ertheilten Gesetzen über die Gerichtsordnung. — Die Abfassung, der Gebrauch von «nos» und dann «ego», die von den Liutprandischen Urkunden ganz abweichenden Formeln, Sprache u. a. m. lassen über die Unächtheit keinen Zweifel zu.

Zu Nr. 12 und 13 vgl. Bd. I, Vorwort p. XXVIII.

Nr. 15 und 17 Abdruck in der Beilage Nr. 3 und 4.

Nr. 16. Das Original ist verloren. Vgl. Stälin, Gsch. Wirtembergs 1, 300 über Bettenweiler.

Nr. 17. Abdruck in der Beilage Nr. 4.

Ueberall Uznach statt Utznach zu verbessern.

Nr. 19 und 20. Auch Abdruck bei Spangenberg, die Lehre v. d. Urkundenbeweise 2, 205 und 207.

Zu Nr. 22 vgl. Wartmann, Urkdbch. v. St. G. 2, 413 mit Anm.

Nr. 24. Urkdbch. v. St. G. 1, 16 statt 15.

Nr. 25. Abdruck in der Beilage Nr. 5.

Nr. 26. Original im B. G. Landesarch. in Carlsruhe.

Nr. 27. Vor Wahinkofen ist Röteln (bei Lörrach) zu setzen.

Nr. 28. Leichtlen, die Zähringer, S. 56. Anghoma = Auggen, Bez. Müllheim. Corberio vielleicht Görwil bei Waldshut.

Nr. 33. Abdruck in der Beilage Nr. 6.

Nr. 37. Onninchova = Auggen bei Müllheim.

Nr. 38. Heidolviswilare wird auf Heldwil, Kt. Thurgau gedeutet.

Nr. 39. Original in der Stadtbibliothek zu Bremen. Berichtigter Abdruck im Urkdbch. v. St. Gallen 2, 381.

Nr. 46. Parauva = Berau, Bez. Bonndorf, Grsshrzgth. Baden.

Nr. 47. Vgl. Bd. I. Vorwort zum ersten Heft, p. XXVIII und zum zweiten Heft, p. XII.

Nr. 52. Pramacunauia = Brunau, Kt. Thurgau, nicht Brenggau. Vgl. Urkdbch. v. St. Gallen 2, 414.

Nr. 53. Original verloren.

Nr. 54. Stetiheim, nicht Stettheim.

Vgl. über das Datum von Nr. 61 Urkdbch. v. St. Gallen.

Nr. 61. Urkdbch. v. St. G. 1, 46 st. 1, 45.

Nr. 66. Vgl. Mém. et doc. de la soc. de la Suisse rom. 20, 379.

Nr. 68. Maile = Mels. Flumini = Flums. Abdruck: Planta, Das alte Rätien, S. 443 und dazu vgl. S. 284.

Nr. 69. Urkdbch. v. St. G. Nr. 51 citirt irrig Cod. Tradd. p. 38 statt p. 28.

Nr. 71. Neugart 1, 48 statt 1, 47.

Nr. 74. Abdruck in der Beilage Nr. 7.

Nr. 75. Neben dem Kloster Grandval sind auch die demselben untergebenen Kirchen: die zu Ehren des h. Paul erbaute Zelle Verteme (Vermes) und die Kirche des h. Ursicinus (St. Ursiz, Saint-Ursanne) in der Urkunde genannt. Das richtige Datum derselben ist 769 bis 771 Dez. (Vgl. Sickel, 'Act. Karolinor. II. 1, p. 15, Nr. 13 und Wartmann, Jahrb. f. d. Lit. d. Schweizgsch. J. 1867, S. 20.

Nr. 76. Unächt wie schon Eichhorn, Episcopat. Cur., Cod. prob., p. 33, not. *b* vermuthet.

Nr. 77 und 79. Original verloren.

Nr. 79 und 80. Neugart 1, 53 und 55.

Nr. 81. Chuniberteswilari, vermuthlich Gonterswilen, Kt. Thurgau. Neugart 1, 56.

Nr. 82. Abdruck in der Beilage Nr. 8.

Nr. 87. Vgl. Sickel, Acta Karolinor. 1, 27. Nr. 87. Brumat (im Elsass).

Nr. 88. Original verloren. Abdruck: Neugart 1, 60.

Nr. 95. Nach dieser Nummer wäre Nr. 129 einzureihen, welche statt mit Jahr 874 mit 772—774 (Mai) zu datiren und am wahrscheinlichsten vom Mai 773 ist. Vgl. Sickel, Acta regum et imp. Karolorum I. 22, Nr. 25 und II. K. 25.

Neugart 1, 58 hat diese Urkunde, wie noch viele, nur im Auszuge abgedruckt. Wartmann, Urkdbch. v. St. G. Nr. 74 citirt irrig Neugart 1, 51 statt 1, 58.

Nr. 101 hätte vielleicht wegbleiben dürfen, allein abgesehen von der frühern Zusammengehörigkeit des Veltlin mit der Schweiz ist zu erinnern, dass die früher zum Bisthum Como gehörigen schweiz. Thäler Poschiavo und Bregaglia darin begriffen sind und daher denn in der bezüglichen Bestätigungsurkunde vom J. 841 (Nr. 452) wenigstens Poschiavo ausdrücklich genannt ist. Nach der richtigen Bemerkung im Jhrb. f. d. Lit. d. schweiz. Gsch., J. 1867, S. 20—21 hätte in den Auszug aufgenommen werden sollen, dass dem Kloster St. Denis die Besitzungen im Veltlin neulich übertragen worden sind. (Vgl. Sickel, Act. Karolinor. p. 26, Nr. 39.

Nach Nr. 101 könnte noch eingereiht werden: 775. April 4. König Karl bestätigt die Freiheiten von Murbach. Vgl. Sickel, Acta Karol. I, 27, Nr. 40.

Nr. 106. Vgl. Bd. I, Vorwort zum zweiten Heft, p. VII. Auch bei Muratori, Antiquitates Ital. 2, 1030, aber fehlerhaft.

Nr. 108. Vgl. Bd. I. Vorwort zum ersten Heft, p. XXIX.

Nr. 111. Neugart 1, 67 st. 1, 66.

Nr. 118. Vgl. Sickel, Act. Karolinor. 1, 38, Nr. 76. Böhmer 102. Wartmann gibt (Jhrbch. J. 1867, S. 21) zum Auszuge den richtig ergänzenden Beisatz: „nach welcher die Aebte des an die Kirche der hl. Maria zu Constanz gehörigen Klosters St. Gallen Gewalt über allen Klosterbsitz haben, jedoch dieser Kirche..“

Nr. 127. Neugart 1, 78 statt 1, 73.

Nr. 128. Vgl. Bd. I, Vorwort zum zweiten Hefte, p. VII.

Nr. 129. Richtiges Datum: J. 773, Mai (J. 772—774 Mai). Vgl. Sickel, Act. Karolinor. 1, 22. Nr. 25 und 2, 25. Planta, Das alte Ræetien, p. 448. Dazu p. 300 mit dem Datum: 774—785 und Ausstellungsorte „Civitas Antisidiorensis = Auxerre.

Nr, 130. Neugart 1, 80 st. 1, 60.

Nr. 137. Neugart 1, 87 statt 1, 67.

Nr. 138. Ueber das Datum siehe Urkdbch. der Abtei St. Gallen 1, 103. Nr. 109. Anm.

Nr. 139 ist, wie auch Nr. 156 und 244 von Wittnau im Breisgau, bad. Landamt Freiburg, datirt. Vgl. Urkdbch. der Abtei St. Gallen 2, 102. Nr. 486. Anm.

Neugart 1, 94 statt 1, 95. Denselben Irrthum hat auch das Urkdbch. v. St. Gallen Nr. 117.

Nr. 156. Siehe Nr. 139.

Nr. 159. Man lese Adalold.

Nr. 162. Brunau statt Brenggau wie in Nr. 52 und 163.

Nr. 165. Neugart, 1, 106 st. 1, 100.

Nr. 169. Original verloren und ebenso das Chartular, nach dem Schöpflin, Alsat. dipl. p. 58, Nr. 69 die Urkunde abdrucken liess, da es der Redaktor weder in Strassburg noch Colmar fand.

Nr. 173. Agitinchova = Egelhof, Gemeinde Lang-Rickenbach, Kt. Thurgau.

Nr. 182. Stiuzzelingun = Alt-Steusslingen, O.-A. Ehingen, K. Wirtemberg.

Nr. 183. Neugart 1, 115 statt 1, 118.

Nach Nr. 197 ist einzuschalten aus den Nachträgen: Nr. 2817.

Nr. 204. Bruchstück einer Urkunde.

Nr. 205. Neugart 1, 124 statt 1, 21.

Nr. 206. Auch in Bremen, Stadtbiblioth. mit Varianten. Vgl. Urkdbch. v. St. Gallen 1, 161. Anm.

Nr. 212. Original verloren. Vgl. Sickel, Act. Karolinor. 2, p. 70.

Nr. 215. Wila = Wilen am Neckar, Gemeinde Ganterswil, oder nach Urkdbch. von St. Gallen 2, 414 in der Kirchgemeinde Wil, Kt. St. Gallen.

Nr. 222. Neugart 1, 130 st. 1, 131. Das Urkbch. v. St. Gallen No. 185 hat denselben Irrthum.

Nr. 223. Wolfpoldessiazza = Siessen bei Saulgau; Sembinwanc = Bieswangen; statt: Erfstetten lies: Erbstetten. Vgl. Jhb. f. Lit. d. Schwzgsch. 1868, S. 57 Anm. und Anz. f. Schwzgsch. 1870, Nr. 4.

Nr. 224. Vgl. Sickel, Acta Karolinor., p. 72.

Nr. 225. Vgl. Bergmann, Beiträge zu einer kritischen Geschichte des Vorarlbergs. Wien 1853, S. 56. Kaiser, Geschichte von Lichtenstein, S. 25. Curte ad Campos = Müsinen bei Rankwil.

Nr. 226. Von einem Bücherdeckel abgelöste, lückenhafte Copie Ende des 9. Jahrh., Nr. 1394, VIII, Mss. in der Stiftsbibliothek in St. Gallen.

Nr. 228. Original in Bremen, Stadtbibliothek. Vgl. Urkdbch. von St. Gallen 2, 38.

Nr. 230 und 233. Neugart 1, 138 und 1, 139.

Nr. 236. Vgl. Giulini, Memorie alla storia di Milano 1, 83 und 115. Summada = Sommare, nicht Somma. Anego = Agno, Kt. Tessin.

Nr. 238. Unächt. Vgl. Sickel, Act. Karolinor., Act. spuria, p. 408.

Nr. 243. Das st. gallische Urkdbch. citirt irrig Neugart 1, 120 statt 1, 140.

Nr. 244. Vgl. Nr. 139.

Nach Nr. 244 ist einzureihen aus den Nachträgen: Nr. 2818.

Nr. 246. Urkundenbuch der Abtei St. Gallen 1, 194 st. 1, 149.

Nach Nr. 246 ist Nr. 2819 einzuschieben.

Nr. 247. Neugart 1, 146 statt 1, 140.

Nr. 253. In der vierten Zeile ist zn ergänzen: Urkdbch.

Nr. 256. Wirtbrg. Urkdbch. 1, 78.

Nach Nr. 256 ist der Auszug einzureihen, der ohne Nummernzahl nach Nr. 403 folgt; denn derselbe ist mit J. 814, April 1. zu datiren. Vgl. Urkdbch. der Abtei St. Gallen 2. Anh. S. 383.

Nr. 258. Es ist in diesem Auszuge beizufügen (Wartmann, Jahrb. f. d. Lit. der Schweizgesch. J. 1867, S. 21): „Das dem hl. Desiderius (Saint-Didier) geweihte“ Klösterlein etc. Der von Wartmann angeführte Zusatz „una cum porcione nobis debita etc.“ findet sich in der ersten Fassung der Urkunde im Chartular. Lausann. (Cf. Mém. et doc. de la Suisse rom. 6, 238—239) nicht und es möchte wohl bezweifelt werden, ob die zweite ursprünglicher ist als die erste, oder auch nur gleichzeitig, da das Chartular erst im J. 1228 erstellt wurde. Sickel, Act. Karol. Reg., p. 87 hat die zweite ausgezogen. Sclepedingus ist das heutige Eclépens.

Nr. 259. Berichtigtes Datum: J. 816, Jan. 27. Vgl. Sickel, Acta Karolinor., p. 106, Nr. 76. Böhmer 268.

Nr. 261. Wirtbrg. Urkdbch. 1, 80.

Nr. 262. Zu ergänzen, dass auch die Abtwahl gewährt wird. Vgl. Sickel, Act. Karol., p. 105, Nr. 72. Wartmann l. l.

Nr. 266. Vgl. die Ergänzungen hiezu bei Wartmann l. l. Sickel, Act. Karol., p. 111, Nr. 92.

Nr. 267. Im Urkdbch. v. St. Gallen 1, 334. Peratker, nicht Perakter.

Nr. 271. Nicht Brenggau, sondern Brunau, Kt. Thurgau.

Nr. 272. Sickel, Act. Karol., p. 116, Nr. 107. Böhmer 237.

Nr. 274. Original im Stiftsarchiv in St. Gallen. Vgl. Urkdbch. v. St. Gallen 2, 414 zu p. 219.

Nach Nr. 275 ist einzuschalten: Nr. 2820.

Nach Nr. 277 ist einzuschalten: Nr. 2821.

Nr. 278. Statt „Helfenswil“ Nieder-Helfenswil.

Nr. 279. Vgl. Sickel, Acta Karolinor., p. 120, Nr. 121. Böhmer 306.

Nr. 280. Copie. Böhmer 307. Vgl. Sickel, Acta Karolinor., p. 120, Nr. 122. J. Kaiserurk. in der Schweiz. S. 15.

Nr. 282. Original verloren. Sickel (Act. Karol. p. 403) hält diese Urkunde für unächt, meint jedoch, es möge dem Verfasser eine der jetzt verlorenen ächten Urkunden als Vorlage gedient

haben. Dieser Ansicht möchte ich mich um so eher anschliessen, als der Ort Anutium, jetzt Agnuzzo, auch Ainuzzo, richtig zwischen Agno und Lugano, näher dem erstern sich findet.

Nr. 287. Neugart 1, 172 st. 1, 173. Derselbe Irrthum findet sich im Urkdbch. v. St. Gallen Nr. 240.

Nr. 291. Unächt. Sickel, Act. karol. p. 408.

Nr. 293. Wirtbrg. Urkdbch. 1, 121.

Nr. 295 und 296. Urkdbch. v. St. Gallen 2, 385.

Nr. 307. Original. St. Gallen Stiftsbibliothek. Mss. Nr. 1394. Leichtlen, Die Zähringer, p. 56.

Nr. 312. Original in der Stadtbibliothek zu Bremen.

Nr. 313. Urkdbch. v. St. Gallen 2, 384.

Nr. 314. Cod. Tradd., p. 264. Urkdbch. der Abtei St. Gallen 1, 329.

Nach Nr. 315 ist einzuschalten: Nr. 2822.

Nr. 316. Zu „nachher" zu ergänzen: „zu den Zeiten des Bischofs Johannes." Vgl. Sickel Act. Karol. p. 133, Nr. 165. Jahrbuch d. Lit. f. Schweizgsch. J. 1867, p. 21.

Nr. 317, 318, 319, 320. Original in St. Gallen, Stiftsbibl. Mss. Nr. 1394.

Nr. 329 und 331. „Como, Bischöfl. Archiv" ist zu streichen.

Nr. 330. Unächt. Sickel Act. karol p. 420.

Nr. 342. Neugart 1, 187 statt 1, 189.

Nr. 350. Hormayr, Sämmtl. Werke 2. Urkdbch. XIX. Leider konnte zu dieser Nummer die Untersuchung Professor Sickels, wofür ihm der Redaktor Eingang und Schluss der betreffenden Urkunde durchzeichnete, nicht benutzt werden, da sie erst im Jahre 1866 im 3. Hefte, S. 1—15 der Mittheilungen des st. gallischen histor. Vereins erschien. Nach Sickel ist diese Urkunde dem Inhalte nach eine später angefertigte Reproduktion der Urkunde Kaiser Ludwigs vom 9. Juni 831 (Urkdbch. Nr. 395), wobei freilich arge Verstösse in den Formeln und in chronologischen Angaben vorfielen. Zum Auszuge selbst ist zu ergänzen, dass Kaiser Ludwig dem Bischofe von Cur auch die volle bischöfliche Gewalt bestätige, die Klöster seines Sprengels zu leiten, Priester zu weihen und die Zehnten nach dem kanonischen Rechte zu ordnen. Vgl. Sickel, Acta reg. et imper. Karolinor. II. p. 172, Nr. 290 und dazu p. 342, Jahrb. f. d. Lit. d. Schweizgsch. J. 1867, S. 22. — Die

ächte Urkunde Kaiser Ludwigs vom 9. Juni 831 (Nr. 395) findet ihre Bestätigung in Derjenigen Ludwigs des Deutschen vom J. 848, Juni 12. (Urkdreg. Nr. 486). Invokation, Kanzlerunterschrift und Datirung sind einer Urkunde K. Lothars entnommen, wie z. B. „In nomine dm nri ihu xpi. dei æterni hludovicus etc." Wie öfter, wurde auf Grundlage des für den Gegenstand wichtigsten Theils der ursprünglichen Urkunde, sodann, als dieselbe verloren gegangen war, nach Vorlage einer zeitgenössischen Kaiserurkunde eine neue Urkunde angefertigt, die nun an der Stelle des Originals als Rechtstitel gebraucht wurde. Da der Inhalt ächt und nur die Form nicht die des verlorenen Originals ist, so kann aus dem Versuche, dasselbe herzustellen, nicht auf betrügerische Absicht des Verfertigers geschlossen werden. Solche Urkunden kommen öfters vor und dürfen nicht schlechtweg als falsch bezeichnet werden, wenn der Betrug nicht nachgewiesen werden kann. In frühern Zeiten erhob man sich auch gegen Betrügereien, wie hierüber ein schlagendes Beispiel aus dem J. 1175 sich findet (vgl. Schw. Urkndreg. Nr. 2339), wo eine gefälschte Urkunde erkannt und vernichtet wird. Vgl. auch Innocent. P. III. de fide instrum. Cap. 6, X. (decretal. II. 22.)

Nr. 352 wurde aus Versehen unter Nr. 514 wiederholt aus dem mit irrigem Datum begleiteten Abdrucke bei Neugart 2, 278. Vgl. in Betreff des Datums Urkdbch. v. St. Gallen 1, 274, Anm.

Nr. 354. Ruadhereswilare ist „Rüetiswil" bei Uznach, Kant. St. Gallen.

Nr. 369. Vgl. den Auszug bei Sickel, Act. reg. et imp. Karol., 2. Thl., S. 160, Nr. 254.

Nr. 374. Wartmann citirt im st. gallischen Urkundenbuch 1, 294 zur Uebertragung des Erchanlind irrig Neugart I, S. 200. Auf dieser Seite finden sich nur die precaria pro Liupheri und die donatio Gerhardi; die traditio Erchanlind fehlt überhaupt bei Neugart.

Zu den Nrn. 376, 380 und 381 verbessere man Cod. Tradd. p. 173 und 175.

Nr. 378. Man lese Thiotini statt Theolini oder Theotini.

Zu Nr. 383 ist als Nr. 383 *a* nachzutragen, Reg. bei Sickel, Act. reg. et imp. Karol., 2. Thl., p. 164, Nr. 263, J. 829, Sept. 6, Worms. K. Ludwig verordnet, dass das Kloster Reichenau den

Kaiser und seine Söhne auf ihrer Reise über Constanz und Cur laut alter Gewohnheit mit Lebensmitteln versehen solle. Pregitzer teutscher Regierungs- und Ehrenspiegel (Berlin 1703 in f°) 83. Fragm. — Falkenstein Urkunden und Zeugnisse (Neustadt an der Aisch in f°) 12 Nr. 3. — Bibl. d. lit. Vereins in Stuttgart 84 (Stuttgart 1866). Deutsche Uebersetzung.

Nr. 384. Neugart 1, 208.

Nr. 394. Zu Bisthum Cur ist im Auszug zu ergänzen „unter Bischof Victor.“ Abdruck: Planta, Das alte Rätien, S. 517. Vgl. Sickel, Mitthlg. d. histor. Vereins von St. Gallen, 3. Heft, S. 2—3 und 15. Acta reg. et imp. Karolinor., p. 173, Nr. 291. Mohrs Abdruck ist ungenau; vor „salvatoris“ sollte „et“ stehen und am Schlusse die Kanzleiunterschrift „Hirminmaris notarius ad vicem Fridugisi recognovi et (subscripsi).

Nr. 395. Hormayr, Sämmtl. Werke 2. Urkdbch. XXI. Sickel, Act. reg. et imp. Karol. 22, p. 171. Reg. Nr. 289 und dazu p. 342.

Nr. 399. Urkdbch. der Abtei St. Gallen 1, 313 statt 1, 314.

Nr. 403. Diese Urkunde des K. Ludwigs des Deutschen ist die erste seit seiner Erhebung gegen den Vater und Herrscher über Alamannien und hat daher neue Formeln und Monogramme. Vgl. Sickel, Sitzgsber. d. k. Akad. d. W. in Wien, Bd. 36, 352 und Bd. 39, 162. Urkdbch. v. St. Gallen 1, 319—320. Letzteres hat Neugarts Abdruck 1, 212, nicht citirt. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 15.

Der auf Nr. 403 folgende Auszug blieb, aus Versehen, ohne Nummer. Im Orts- und Personenverzeichniss ist er nun mit 403*b* bezeichnet. Vgl. z. B. Algetshausen. Abdruck: Neugart 1, 215. Urkdbch. d. Abtei St. Gallen 2, 383 mit dem Datum J. 814, April 1.

Nr. 412. Urkdbch. v. St. Gallen 1, 328 statt 1, 320.

Nr. 417. Original im Benediktinerkloster St. Paul im Lavanthale in Kärnten. Es enthält in der sechsten Zeile nach dem achten Worte „in“ eine Rasur mit einer Interpolation, so dass die ganze Stelle ungeschickterweise lautet: „ . . . res, quæ sunt in pago helisacensæ in loco qui dicitur scletcistata capella uidelicet cum omnibus ad se pertinentibus et *in eodem pago* in „*Curia Ciuitate Theloneum*“ etc. Die letzten drei Worte sind auf die radirte Stelle in vergrösserter Schrift geschrieben. Unter „Curia“ ist noch „uilla“ lesbar; der Name der geschenkten Villa im Elsass ist nicht mehr

erkennbar. Die Abschrift im bischöflichen Archive enthält diese Interpolation ebenfalls, indess mit Weglassung der Worte „in eodem pago", da der Abschreiber wusste, dass die Stadt Cur nicht im Gau Elsass liegt. Diese Abschrift weicht auch sonst vom Original ab; sie hat den Ausstellungsort Frankfurt „Franconvurt" statt im Original Aachen „Aquisgrani palatio regio"; propicio XII statt propitio XXII u. a. m. Mohrs Abdruck ist nach der Abschrift im bischöflichen Archiv in Cur, aber ungenau. Die Entstehung der Rasur und Interpolation im Original motivirt Sickel mit der Absicht, „für einen durchaus rechtmässigen Besitz ein älteres Zeugniss aufweisen zu können, als es im Diplom Königs Otto I. (Schweiz. Urkdreg. Nr. 1042) vorlag: eine Liebhaberei, um derentwillen im Mittelalter manche Originalurkunde interpolirt ist oder um derentwillen auch manches Original beseitigt ist, nachdem es als Vorlage zu einer interpolirten Abschrift oder Nachahmung gedient hatte." Vgl. Sickel, Mittheilungen des histor. Vereins von St. Gallen III. 3—9, mit dem Abdruck des Originals S. 5. — Acta reg. et imp. Karol., 2. Thl., S. 189, Nr. 340 und S. 343. — Mon. graph. fasc. IX. Tab. I. p. 143. Vgl. Jahrbch. f. d. Lit. d. Schweizergesch. J. 1867, S. 23, wo nach Sickels Untersuchungen von Wartmann ein verbesserter Auszug sich findet.

Nr. 418. Urkdbch. d. Abtei St. Gallen 1, 330 statt 1, 331. Es konnte im Urkundenregister nur nach den Correcturbogen citirt werden, daher fanden leicht Verstösse in den Seitenzahlen statt.

Nr. 419. Nach Sickel, Act. reg. et imp. Karol., 2. Thl., S. 198, Nr. 365 und S. 354, gestützt auf das Itinerar, zu datiren: J. 839, Jan. 23.

Nr. 425. Man verbessere p. 207 statt p. 106 im Cod. Tradd. und im Urkdbch. v. St. Gallen 1, 338 statt 339.

Nr. 427 und 428. Abdruck: St. Gall. Urkdbch. 1, 340 statt 1, 341, und 1, 341 statt 1, 342.

Nr. 429. Neugart 1, 229 statt 1, 327.

Nr. 438. Nach dieser Nummer ist aus den Nachträgen Nr. 2823 einzuschalten.

Nr. 443. St. Gall. Urkdbch. 1, 357 statt 1, 356.

Nr. 444. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 21.

Nr. 446. St. Gall. Urkdbch. 2, 1 statt 2. Neugart 1, 242 statt 1, 243. Vom zweiten Bande des st. gall. Urkundenbuches konnten

die Seitenzahlen nicht angegeben werden, weil dasselbe noch nicht gedruckt war.

Nr. 447. Lies „Cemenne“ statt „Lemenne“ und ergänze: Urkdb. v. St. Gallen 2, 399. Ergänze zu Stiftsbibl.: Mss. Nr. 1394.

Nr. 448 und 450. St. Gall. Urkdbch. 2, 175 und 2, 176. Neugart 1, 311.

Nr. 449. Man setze zu „Ganzenberg“ noch „oder Dürrenroth?“ Urkdbch. v. St. G. 2, 177.

Nr. 451. G. Meyer v. Knonau setzt diese Urkunde ins J. 842. Vgl. Jahrbch. f. d. Lit. d. Schweizgsch. J. 1867, S. 23, Anm. — Ueber Nithards vier Bücher Geschichten p. 117, Nr. 411.

Nr. 453. St. Gall. Urkdbch. 2, 23.

Nr. 454. Aus Versehen erscheint hier der Auszug unter Nr. 293 wieder. Jener rührte von Herrn Dr. H. Wartmann her und dieser wurde unter anderm Datum (J. 842, Jan. 11.), das auch seine Berechtigung hatte, aus dem Cod. Tradd. und aus Neugart gegeben. Bei der grossen Menge der Urkundenauszüge, die zunächst jeweilen aus den einzelnen Urkunden gemacht und dann zusammengestellt wurden, war eine Verwechselung bald geschehen. Ohnediess musste nur allzusehr mit dem Drucke des schweiz. Urkundenregisters geeilt werden.

Nr. 458. Irrig bei Mohr, Cod. dipl. 1, 43. „Data XX kl. Febr. Das Original hat: Dat. XII. kl. Febr. a. Imperii IIII. regni in Italia XXI. Indict. VI. Acta Gandulfi villa palatio regio. Im Urkdreg. ist demnach zu datiren J. 843, Jan. 21. Das J. 843 ist nur durch die Indict. VI. festzustellen.

Nr. 459. Neugart 1, 247 statt 1, 227.

Nr. 467. Man verbessere „Cadempino nordöstlich“ von Lugano statt „Cadampino“.

Nr. 468. Das Cartular des Klosters Rheinau zeigt sich in der Datirung als unzuverlässig. Es widerspricht sich hier die Angabe des zweiten Regierungsjahres von König Ludwig dem Deutschen mit der des ersten Regierungsjahres des Papstes Sergius II. (Wahl und Weihe J. 844, Jan.; Tod Jahr 847, Jan. 27.) Es durfte demnach kein früheres als das J. 844 gesetzt werden.

Nr. 469. Man verbessere „überträgt“ statt „überträg“.

Nr. 472. Ausstellungsort Hostrahun, jetzt „Ostrach“.

Nr. 473. Man verbessere Pociarius und Vigilius statt Pocianus und Virgilius im Drucke. Das Original ist in der Stadtbibliothek zu Bremen.

Nr. 474 und 475. Anninwilare ist Andwil, Bezirk Gossau, Kant. St. Gallen.

Nr. 476. Cod. Tradd. 229, Neugart 1, 258. Nach Neugart hat sich Bersiningen in der Ortsbezeichnung „Berslinger Thal“ erhalten.

Nr. 480. Diese Urkunde betrifft auch das Puschlaverthal und wurde desshalb aufgenommen.

Nr. 481 mit dem Datum J. 841—872, d. h. die Regierungszeit Abt Grimalds. — Zu Meginhere gehört noch dessen Bruder Liuto, da beide an Abt Grimald Besitz vertauschen.

Nr. 482. Da Abt Grimald mit seinem Advocatus Ruadpert die Tauschhandlung vornimmt und unterzeichnet, so steht er füglich an der Spitze des Auszuges.

Nr. 483. Neugart 1, 298.

Nr. 486. Ueber das Datum siehe Vorwort zum ersten Heft des schweiz. Urkdreg. p. XVIII. Sickel, Sitzungsberichte d. philos. hist. Cl. d. k. Akad. d. W. in Wien 1862, S. 166.

In Nr. 489 ist Waltarat als Frau statt als Mann zu bezeichnen. Es soll daher heissen „ihren Besitz“ statt „seinen Besitz“ etc.

Nr. 490. Nach Seeben ist das Fragezeichen zu streichen.

Nr. 491. Original in der Stadtbibliothek zu Bremen. Die Klammer soll bei „Actum“ stehen. Cella Ratpoti ist Frauenzell im Kreis Schwaben und Neuburg in Bayern.

Nr. 492. Wangon = Wengen an der Argen, Oberamt Leutkirchen in Wirtemberg. Vgl. Stälin 1, 327, A. 5 mit der Berichtigung von S. 618 und Pauli, Beschreibung des Oberamts Leutkirch S. 273.

Nr. 493. Wildorf oder Weildorf, Bezirksamt Salem, Grossherzogthum Baden. In der nur abschriftlich vorhandenen Urkunde steht „Lindolveswilare“, was wohl für verschrieben erachtet werden darf statt Liudolveswilare und nicht zu bestimmen ist. Neugart deutet es auf Leutenweiler an der Ostrach.

Nr. 494. Haha ist unbestimmbar. Vgl. Meyer v. K., Mitthlg d. st. gall. hist. Vereins XIII, p. 104, Anm. 83. Statt Sparawartectannon lies Sparwarrestannon.

Nr. 495. Man ergänze: Kaiser Lothar nimmt wie sein Vater Ludwig und dessen Vorfahren das Kloster Granfelden mit den ihm untergebenen Klösterchen St. Ursanne und Vermes in seinen Schutz mit Immunität und Reichssteuerfreiheit zu Gunsten der Armen und Mönche, und bestätigt dem Grafen Liutfrid dessen Besitz.

Nr. 496. Hasumwanc ist Ausnang, Oberamt Leutkirch, Königreich Wirtemberg.

Nr. 498. Man lese „Scheer" statt „Scherr". Vgl. Stälin, Wirtembrg. Gsch. I. 308 f.

Nr. 502. Scuniperc ist Schünberg zwischen Elgg und Turbenthal, Kt. Zürich, oder Schauenberg, die beide nach Meyer v. K. aus der gleichen Wurzel hervorgewachsen sind. Vgl. Meyer v. K. Mitthlg. d. hist. Vereins v. St. Gallen XIII. 128. und Anm. 199.

Nr. 503. Neugart 1, 293.

Nr. 504. Rimolteswilare ist nach dem st. gall. Urkdbch. 2, 73. Anm. Ringwil, Kirchgemeinde Hinwil, Kt. Zürich.

Nr. 509. X? in Klammern ist zu streichen, da die Urkunde nach Ludwig II., Kaiser von Italien seit dem J. 850, April 6, Sohn Kaiser Lothars und Enkel Kaiser Ludwig des Frommen datirt.

Nr. 514 nach Neugart datirt, findet sich schon unter Nr. 352.

Nr. 518. Lies Scaria statt Scalia.

Nr. 520. Neugart 1, 260.

Nr. 522. Die Unächtheit dieser Urkunde hat Prof. Dr. Th. Sickel, Sitzgsberichte d. ph. hist. Cl. d. kgl. Akad. der W. in Wien, Bd. 36, S. 386 und 394 erst dargethan, nachdem der betreffende Bogen des schweiz. Urkreg. schon gedruckt war. Vgl. Meyer v. K. Anzeiger f. schweiz. Gesch., Jhrgg. 1871, Nr. 4, S. 155. Ferner die sehr lehrreiche Mittheilung Sickels im Anzeiger f. schweiz. Gesch., Jahrgg. 1874, S. 39—31. Dazu Rieger Sitzgsberichte d. k. österreich. Akad. d. W. Bd. 76, S. 482.

Nr. 529. Wenn „abeam" für „habeam" steht, so ist im Auszug zu verbessern, „dass er in das Mundium des Klosters trete und Zins bezahle."

Nr. 531. Original in Bremen, Stadtbibliothek.

Nr. 532. Neugart 1, 404.

Nr. 534. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 15 und 17.

Nr. 535. Neugart, 1, 290 statt 1, 288.

Nr. 540. Es ist „Ludwig II." statt „Lothar" zu verbessern. „Como, bischöfl. Archiv" ist zu streichen.

Nach Nr. 553 ist nachzutragen: J. 856. Sept. 22. Orbe. — Die Söhne Kaiser Lothars theilen das Reich unter sich. — Bouquet 7, 72. Cf. 8, 339. Nr. 23. Mém. et doc. de la Suisse rom. 20, 277.

Nr. 559. Nach Albert Jäger im Archiv f. Kunde öst. Geschichtsquellen 15, 339 sind Cerones und Anives auf Graun und Neif bei Meran zu beziehen.

Nr. 560. „Bussnang" statt „Ausnang."

Nr. 561 nnd 565. Vgl. Anzeiger f. schweiz. Gesch., Jahrgg. 1871, Nr. 4, S. 155. „Mörlen" statt „Mörswil."

Nr. 569. Vgl. Mone, Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins 13, 230 u. ff. Das Chartular von Rheinau soll im 12. Jh. entstanden sein. Rieger setzt es ins J. 1126. S. Sitzungsberichte der k. österreich. Akad. d. Wissenschft. Bd. 76, S. 479 und S. 482—496.

Nr. 580. Urkndbch. v. St. Gallen 2, 134 mit dem Datum: 866, Aug. 28. Neugart 1, 309 statt 390 und bei Nr. 582 Neugart 1, 310 statt 380. Leider konnte der Redaktor anfänglich Neugart nicht immer benutzen, da ihm kein eigenes Exemplar zu Gebote stund.

Nr. 592. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 17.

Nr. 610. Vgl. Orig. Guelf. 2, 239 mit d. Dat. J. 856, Mai 18.

Nr. 616. Hier wie früher bei Neugart 1, 340 verkürzt. Wartmann, Urkdbch. v. St. Gallen 2, 111, citirt ebenfalls Neugart 1, 340 ohne Angabe der Verkürzung.

Nr. 620. Neugart 1, 342 statt 1, 341.

Nr. 622. Neugart 1, 375 statt 1, 376.

Nr. 638. Es soll heissen: Die Brüder Engelbert und Oto vertauschen ihre Casata zu Goldach mit 76 Jucharten Ackerland dem Abte Grimald von St. Gallen gegen eine Casata zu Uzwil und 76 Jucharte Ackerland etc.

Nr. 650. „Hovistat" ist zu streichen.

Nr. 654. Neugart 1, 363 statt 1, 364.

Nr. 661. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 95.

Nr. 664. „Reginhelm" statt „Reginfrid."

Nr. 673. Rieger druckt in den Sitzungsberichten d. k. österr. Akad. d. Wissensch. Bd. 76, S. 477—496 das Original ab und weist nach, dass die von Zapf, Mon. anecd. 436 abgedruckte Urkunde eine Interpolation desselben und die bei Neugart (1, 374) dem

Rheinauer Chartular entnommen ist, welches ebenfalls nur die interpolirte Urkunde enthält. Demnach beschränkt sich der Auszug aus der Originalurkunde darauf, dass König Ludwig dem Kloster Rheinau die königlichen Güter, welche Odilleoz bis jetzt inne hatte, schenkt und ihm nach Ableben des Abtes Wolvin das Recht der freien Abtwahl ertheilt. Dabei zählt er aber die Güter nicht namentlich auf und diesen Umstand benutzt der Interpolator, um vom Kloster angesprochene Güter in die Urkunde zu setzen und ihm Fischerei-Rechte zu ertheilen. Rieger nimmt an, dass die Interpolation im zehnten Jahrhundert entstanden sei. Sickel bemerkt im Anzeiger f. schweiz. Gesch., J. 1874, Nr. 3, S. 39—41: „Dieser Sachverhalt wird von Rieger in so überzeugender Weise dargelegt, dass Jedermann auch seiner Schlussfolgerung beipflichten muss, dass B (d. h. die von Zapf abgedruckte Urkunde) eine um die Mitte des zehnten Jahrhunders entstandene Erweiterung des echten Diploms A ist (d. h. der von Rieger abgedruckten Urkunde). Vgl. Sickel, über Kaiserurkunden in der Schweiz, S. 92—96.

Nr. 683. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 15.

Nr. 688. Haboneswillare = Happenweiler, O.-A. Ravensburg. Dr. Baumann, Anzeiger f. schweiz. Gesch. J. 1877. Nr. 3.

Nr. 712 u. 732. Neugart 1, 405 st. 1, 406 u. 1, 415 st. 414.

Nr. 730. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 15 und 17.

Nr. 742. Nach Dr. Baumann ist Achstetten ein abgegangener Ort bei Roggenbeuren. Anz. f. schwz. Gsch. J. 1877. Nr. 3.

Nr. 748. Man verbessere: Mohr 1, 47. Auch abgedruckt in: Hormayr sämmtl. Werke 2. Urkundenbuch XXIII. mit dem Datum: J. 880, Jan. 4, Indict XIII. Das Kloster Duvers, monasterium Tuberis ist das Frauenkloster Münster in Graubünden, das früher in Taufers war. Vgl. Archiv des Klosters Münster. „Anno domini millesimo LXXXVII. dedicatum est hoc monasterium tunc temporis vocatum Tubris a venerabili Norperto Curiensi episcopo XVIIII. kal. septembr.“

Nr. 755, 756 und 758. Zapf, Mon. anecd. p. 5, 14 und 16.

Nr. 763. Neugart 1, 433 statt 1, 434.

Nr. 769. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 15.

Nr. 791. Neugart 1, 143.

Nr. 795. Neugart 1, 443 statt 1, 463.

Nr. 804. Madaleswilare statt Madaleswvilare.

Nr. 816. Vgl. Bemerkung zu Nr. 748. Abdruck: Hormayr, sämmtl. Werke 2. Urkdbch. XIV.

Nr. 844. „Eichibach“ ist der Eichelbach bei Bernegg und der „Scrienespach“ der Schrienesbach bei Azmos, Gemeinde Wartau, Kt. St. Gallen.

Nr. 851. In comitatu Chadalohi.

Nr. 853. Zu datiren: J. 892.

Nr. 867. Berewank ist Berlingen. „Kirchensatz“ verschrieben für „Kirchengut“, da „dos ecclesiæ“ das zum Unterhalt der Kirche und des Geistlichen angewiesene Grundstück ist.

Nach Nr. 853 ist Nr. 2832 einzuschieben und nach Nr. 870 Nr. 2833.

Nr. 887. Sickel, Kaiserurk., S. 15.

Nr. 895. „Schaffhausen“ in Rheinhessen.

Nr. 896. Dat. 898, Juli 2 statt 897, Juli 2.

Nr. 897. „Thahssanarra“ statt „Tahssanarra.“

Nr. 904. Mémorial de Fribourg 5, 289. Das Originaldatum lautet: „Die martis III idus nov. anno XIII regnante Ruodolfo rege“ bezieht sich auf König Rodulf II von Burgund. Die Urkunde ist daher zu datiren: J. 923, Nov. 11 und nach Nr. 987 einzuschalten.

Roda ist nicht auf Rue an der Broye, sondern auf Riaz bei Bulle, Kt. Freiburg, zu deuten.

Nr. 914. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 15.

Nr. 915. Petri, Germania Canonico-augustiniana I C. p. 82. Mon. hist. patr. Chart. T. II. Col. 146.

Nr. 917. Neugart 1, 529 statt 1, 329.

Nr. 931. Neugart 1, 539 statt 1, 533.

Nr. 932. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 18.

Nr. 941. In sämmtlichen Abdrücken fehlt bei „servitutis“ das Wort „debite“, wesshalb dasselbe mit den dazu gehörigen Wörtern aus dem Fac-simile hier beigesetzt wurde.

Nr. 955. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 18.

Nr. 956 und 957. Neugart 1, 556 statt 1, 550.

Nr. 958. „Pirrhois“ ist Perroi bei Rolle, Kt. Waadt.

Nr. 961 und 962. Urkdbch. v. St. Gallen 2, 372 statt 2, 371.

Nr. 963. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz S. 8, 10, 14 u. 99.

Nr. 963 und 964. Neugart 1, 559.

Nr. 966. Nach Urkdbch. v. St. Gallen 2, 368. Wihare = Weiern

bei Adorf oder Weier bei Wengi, Kt, Thurgau. Sickel (Kaiserurk. in der Schweiz, S. 8–10 und 15) hält, gestützt auf Nr. 780 des Urkdbch. von St. Gallen, Craloh, später Abt von St. Gallen, für den Schreiber dieser Urkunde und erklärt sie, obwohl sie mit den Attributen der Vollziehung nicht versehen ist, für durchaus zuverlässig. Ueber die oft merkwürdigen Vorkommnisse bei Ertheilung von kaiserlichen Urkunden siehe Wartmanns Datumbemerkung im Urkundenbuch v. St. Gallen 2, 311 zu Urk. N. 708. Demnach erscheint als sehr wahrscheinlich, „dass das Pergament mit Eingangsformel, Unterschriften, Datum und Siegel versehen, dem Abte Salomon aus irgend welchem Grunde ausgehändigt wurde, ehe der Tausch selbst ausgefertigt war.“ Sickel macht auf den umgekehrten Fall aufmerksam, dass nemlich vom betreffenden Kloster aus das Conzept dem Kaiser vorgelegt und gebilligt wurde, dasselbe aber die Form der Vollziehung nicht erhielt.

Nr. 968. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 27, 32, 35, 36, 43.

Nr. 969. Vgl. Sickel, Kaiserurk. i. d. Schweiz, S. 8, 10, 14.

Nr. 971, 974 und 977. Urkdbch. v. St. Gallen 2, 371, 374 und 376.

Nr. 979. Urkdbch. v. St. Gallen 2, 377. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 10.

Nr. 980. Urkdbch. v. St. Gallen 3, 1. Honfridinga ist nicht wie Stälin, Wirtembergische Geschichte 1, 269 und 270 meint, auf „Opferdingen“ in der Baar, Bez.-Amt Bonndorf, Grsshrzgth. Baden zu deuten, sondern nach Dr. Baumann in Donaueschingen auf Oferdingen, Pfarrdorf am Neckar unterhalb Tübingen in Wirtemberg. Vgl. Anzeiger f. schweiz. Gesch., J. 1877, Nr. 2, S. 285.

Nr. 981. Die geschenkten 14 Huben liegen in Rümlikon, Bez. Pfäffikon, Kt. Zürich. Vgl. Urkdbch. v. St. Gallen 3, 4. Nr. 781.

Nr. 982. Im Archive der Abtei St. Maurice im Kt. Wallis liegt nebst einer Copie auch das Original dieser Urkunde.

Nr. 993. Stumpf, Die Reichskanzler des X., XI. und XII. Jahrhunderts. Zweiter Band. Erste Abtheilung. Nr. 12. — Sickel, Kaiserurk., S. 27, 29, 30, 33, 35, 40 und 41.

Stumpf bemerkt zu seinem Regest: „Ist wol dieselbe Urkunde, die Guler von Weineck Rät. 104[b] zu 922 und Eichhorn Epis. Cur 47 zu 919 anführen.“ Sickel, S. 29, findet auch, dass sich Gulers Angaben mehrfach als unzuverlässig erweisen und dass er die Jahr-

zahlen 926 und 922 verwechselt und aus einer Schenkung einen Freiheitsbrief gemacht habe.

Nr. 994. St. Nr. 13. — Sickel, Kaiserurk. S 10, 14, 15 u. 16.

Nr. 996. „Turolveswilare“ ist Tuferswil, auch Duferswil, Pfarrei Lütisburg, Kt. St. Gallen. „Waleessvanton“ ist nach Wartmann im st. gall. Urkdbch. Nr. 787, Aleschwanden, Gemeinde Lütisburg.

Nr. 997. Original im Stiftsarchiv in St. Gallen, IV. 484. Wihlheim ist Weilheim, Oberamt Kirchheim, Kgrch. Wirtemberg. — Eperolfvigga ist Eberfingen, Bez.-Amt Stülingen, Grhrzgth. Baden.

Nach Nr. 999 ist Nr. 2837 mit dem Datum: 929, März 12 einzuschieben. Vgl. Dümmler, Forsch. z. deutschen Gesch., 10, 295.

Nr. 1000. Bolacum, Bulle, Kt. Freiburg. Statt anno V ist im Chartular p. 4 wahrscheinlich XV zu lesen. Ueber den sehr bezeichnenden Ausdruck „Romanis monasterium“ vgl. Gelpke, Archiv d. hist. Vereins d. Kts. Bern 5, 199. Lütolf, Anzeiger f. schweiz. Gesch., J. 1870, S. 2.

Nr. 1001. Stumpf Nr. 25. — Sickel, Kaiserurk. 27, 29, 40 und 41. Zapf (J. 1785) und Eichhorn (48) haben das Original dieser Urkunde noch gekannt.

Nr. 1007. Die in dieser Urkunde genannten Orte dürften bei Tettnang und Umgegend im Kgrch. Wirtemberg zu suchen sein; „Sigiliniswilare“ ist Siggenweiler; „Ratinishofen“, Ratzenhofen, Oberamt Wangen.

Nr. 1008 und 1009. Zu diesen Nummern bemerkt Prof. Dr. A. Huber im lit. Centralblatt v. Zarncke J. 1866, Nr. 11, S. 273: Nr. 1008 gehört nach dem Regierungsjahre Heinrichs sicher, Nr. 1009 „wahrscheinlich in das Jahr 934.“

Nr. 1010. Nach v. Arx, Gesch. d. Kts. St. Gallen 1, 149 ist „Pugo“ auf Buchs, Bez. Werdenberg, Kt. St. Gallen, zu beziehen. An einen Ort im Kt. Graubünden ist kaum zu denken, wohl eher im Vorarlberg.

Nr. 1011. Stumpf Nr. 64. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 27, 32, 35, 43, 45, 93. Sickel (S. 43) hält diese Urkunde für eine authentische, von der k. Kanzlei beglaubigte Abschrift, entgegen der Ansicht Riegers (S. 93), der sie für Autograph eines Kanzleischreibers erklärt.

Nach Nr. 1015 ist Nr. 2838 einzuschieben als Nr. 1015[a].

Nr. 1016. Abdruck: Bullar. Casin. 2, 41. Original des Staats-

arch. im Palazzo del Senato zu Mailand, wohin es aus dem Kloster San Salvatore in Pavia gekommen ist. Das Datum ist nach Lupi, Cod. dipl. Bergom. 2, 196 pisanisch, demnach nach unserer Berechnung J. 937, Dec. 12 statt J. 938 Dec. 12 zu datiren.

Nr. 1017. St. 83. — Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 10 und 11, 15, 74, 92.

Nr. 1018. St. 84. — Sickel, S. 10, 27, 28, 34, 35, 74.

Nr. 1019. Angelo Mai, Scriptorum veter. nova collectio V^b 3. — Attonis sanctæ Vercellarum ecclesiæ episcopi opera ad autographi Vercellensis fidem nunc primum exacta. Præfatione et commentariis illustrata a D. Carolo Burontio. Pars I. Vercellis MDCCLXVIII. p. XVI. mit abweichendem Text und Datum. Im Propsteiarchiv zu Biasca (Kt. Tessin) sah ich die Abschrift einer im J. 1221, Oct. 14 vidimirten Bestätigungsurkunde, die wie auch Giulini, Memorie della storia di Milano ne' secoli bassi 1, 505—506 u. s. w. annimmt, gefälscht ist, da sie Unmögliches enthält, nemlich: Anno quinto decimo regnante domino Ugone gloriosissimo rege et Lothario filio ejus sanctissimo imperatore augusto, anno imperio ejus quinto, Kal. Marcias. Indictione decima. — Der Abdruck in Atto, opp. p. XVI. lautet: Lotharius rex, anno regni ejus octavo decimo, mense Augusti, indictione sexta. Ego in dei nomine Atto ep. s. Vercellensis eccl., qui professus sum ex natione mea, lege vivere Longobardorum volo et judico atque instituo, ut valles illæ Bellenica et Lebentina quas habere et detinere proprietario nomine videor, statim post meum et Auperti germani mei decessum, deveniant in jure et potestate s. Mediolanensis eccl. et presbyterorum etc. etc.

Ueber diese Schenkung erhob sich später ein langwieriger Rechtsstreit, dessen Akten im erzbischöflichen Archiv in Mailand liegen. Lavizzari, escursioni nel Cantone Ticino p. 545 hat Otto statt Atto. Der in der Schenkungsurkunde für die Königin Berta (Forschungen der deutschen Geschichte 10, 305) vorkommende Erzkanzler Azzo dürfte der hier genannte Bischof Atto von Vercelli sein, nicht von Como, wie Dümmler l. l. meint.

Nr. 1022. Das Original dieser Urkunde habe ich nachträglich im Archiv der Abtei St. Maurice gefunden mit der Datumsangabe: Die dominico V non. iulii Anno V regnante dom. Chuonrado rege; demnach ist zu datiren: J. 942, Juli 3. — Abdruck: Guillaume, Histoire de la ville de Salins 2, 5.

Nr. 1025. Abdruck: Docum. Archivi Einsidl. mit d. Datum: 946, Oct. 27 und Fassbind, Geschichte von Schwyz 1, 65. Stumpf Nr. 151. — Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 70, 72—77. In der Jahrzahl ist das X vor L interpolirt. — Nach Sickel, S. 75, ist zu datiren: J. 947, Oct. 27.

Nr. 1026. Vgl. Fr. v. Wyss, Zeitsch. f. schwz. Recht 17, 28 u. ff.

Nr. 1027. Stumpf 147. Sickel, S. 10, 12. Zu verbessern ist: Juni 12 statt Juli 12.

Nr, 1028. Anno incarn. DCCCCXLVIII. Stumpf 172 mit dem Datum J. 949, Jan. 24. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 70, 76 u. 77.

Nr. 1029. Abdruck: Urkdbch. v. St. Gallen 3, 17. Nach demselben ist Wiare „Weiern" bei Adorf oder „Weier" bei Engi im Kt. Thurgau. St. 155. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 11, 76.

Nr. 1030. St. 160. Sickel, S. 27, 40 und 41.

Nr. 1033. Stumpf 171. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 70. 71, 72, 76, 77, 89 und 90.

Sickel meint, dem vom Abte Placidus Reimann besorgten Abdrucke dieser Urkunde in den Docum. Archivi Einsidlensis habe noch das Original zum Grunde gelegen und es möchte sich dies noch irgendwo finden. Da mir Stumpf 127, 130 nnd 131 nicht zur Hand waren, so fiel mir allerdings die „knappe Fassung" dieser Urkunde auf. Ich vermuthete, sie könnte bei der Copiatur verkürzt, mithin im Auszuge gegeben worden sein.

Nr. 1034. Stumpf Nr. 174. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 20—24, 26, 76 und 77. Nach Sickel (S. 76) ist zu datiren: 950, Febr. 9. Nach Nr. 1034 sollte nun Nr. 1890 folgen. Erst bei Besichtigung der Originalurkunde im st. gallischen Stiftsarchive entdeckte ich, dass Cod. Tradd. p. 459, Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 173 und Böhmer Nr. 2281 sie irrigerweise dem deutschen Könige Konrad III. zugeschrieben haben. Sie gehört dem Könige Konrad von Burgund an, dessen Kanzler die Bischöfe Heinrich und Amo waren, wie ich schon zu Nr. 1890 bemerkte. Wegen der chronologischen Anlage des Urkdreg. konnte ich sie jedoch nicht mehr an der richtigen Stelle einreihen. Auch Wartmann (Urkdbch. v. St. Gallen 3, 19, mit dem Datum 949, Juni 19) schreibt sie nun ebenfalls Konrad von Burgund zu. Curtis Tuotzane erinnert an Tundewillare, wie früher der Ort hiess, wo jetzt in der Nähe von Roggwil das Kloster St. Urban steht.

Nr. 1036. Das Datum 950, Febr. 12, welches auch im Urkundenbuch v. St. Gallen sich findet, ist irrig, da der in der Urkunde genannte Herzog Purchardus nach Stälin, Wirtemberg. Geschichte 1, 451 und Anm. 6 erst im J. 954 zur Regierung gelangte; sie ist J. 956, Febr. 12, zu datiren.

Nr. 1038. Neugart 1, 597 statt 579.

Nr. 1039. Stumpf 200. Sickel 27, 28, 41 und 43.

Nr. 1040. Stumpf 208. Sickel 43, 90 und 91. Original im Staatsarchive zu Zürich.

Nr. 1041. Stumpf 209. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz 43 90, 91. Original im Stadtarchiv in Zürich.

Nr. 1042. Stumpf 210. Sickel l. l. 27, 43. Original seit dem J. 1868 im rätischen Museum in Cur.

Nr. 1043. Stumpf 216. Sickel l. l. 70, 77, 78, 89.

Nr. 1044. Stumpf 218. Sickel l. l. 27, 28, 34, 35, 44. Sickel (S. 44) hält diese Urkunde nicht für gut beglaubigt, wenn sie auch dem 10 Jahrhundert angehöre.

Nr. 1047. Stumpf 236. Sickel, Kaiserurkd. in der Schweiz, S. 27, 28, 31, 35, 38—40, 44, 46, 47 und Beiträge zur Diplomatik VI, Wien 1877, S. 5 u. ff. (Sitzgsberichte d. phil.-hist. Classe der k. Akademie der Wissenschaften. Bd. 85. S. 351). Uebersetzung in einem Copialbuch v. J. 1607 des Klosters Schännis in der Stiftsbibliothek in St. Gallen. Originalurkunde im Germanischen Museum in Nürnberg mit der Datumsangabe: Data V kal. ian. anno incarnationis domini DCCCCLXXVI. Indictione (XV) r(egnante pio rege) Ottone anno XXI. actum Dornpurhc = Dornburg an der Saale, Grshrzgth. Sachsen-Weimar, und nicht „Dornbirn.“

Vom hier angegebenen Incarnationsjahr 976 kann begreiflich nicht die Rede sein, da K. Otto I, der hier gemeint ist, schon im J. 973, Mai 7, und die in der Urkunde genannten Kanzler Bruno und Bischof Hartbert von Cur schon lange vorher gestorben sind.

Es ergeben sich eine Anzahl Abnormiäten in dieser Urkunde. Auch der Ausdruck „Rex“ passt nicht, da Otto schon im J. 962 die Kaiserwürde erlangt hatte und ebenso wenig die Kanzlerunterschrift, die nur zwischen 953 und 965 vorkömmt. Massgebend für das Datum sind bloss die Regierungsjahre und die damit zusammenstimmende Indiction XV, deren sichere Spur Sickel auf dem Original noch erkennt. Beide Angaben weisen auf das J. 956, Dec. 28,

oder auf 955, Dec. 28, da mit Dec. 25 die Zahl des folgenden Jahres anzunehmen ist. Unrichtige Incarnationsjahre kommen auch in andern Urkunden Otto I. vor. Sonstige Unregelmässigkeiten dieser Urkunde schreibt Sickel der Willkür und Unordnung der königlichen Kanzlei zu und gibt dafür schlagende Beweise. Seinem bekannten Scharfsinne gelingt es denn auch, die Aechtheit dieser Urkunde, die ihm schon zum vorneherein einen guten Eindruck macht, nachzuweisen, da der Inhalt durch vorausgehende und nachfolgende Urkunden beglaubigt wird und auch sprachliche und graphische Gründe entschieden dafür sprechen. Für die Jahrzahl 955 entscheidet sich Sickel l. l. (Beiträge VI, S. 39—40) vorzüglich aus dem Grunde, „dass durch das ganze Jahr 956 hindurch die Kanzlei offenbar bereits mit anticipirten Regierungsjahren gerechnet hat, dieser Ansatz also auch für die ersten Tage des damals zu Weihnachten beginnenden Aerenjahres anzunehmen ist."

Nr. 1048, 1049 und 1050. Urkundenbuch v. St. Gallen 3, 22, 23, 24. Herebranteswilare = Herzenwil, Gem. Gossau, Kt. St. Gallen. Lutteram = Lautrach bei Bregenz in Oesterreich.

Nr. 1051. Stumpf 254. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 27, 28, 35, 43—45.

Nr. 1052. Stumpf 250. Sickel 23—26, 33, 38—40. Polithea = Pöhlde.

Diese Urkunde erweisst sich als unächt, aber ist nach Sickel, S. 25, an der Stelle eines für Pfävers wirklich ausgestellten Diploms, „dessen Inhalt jedoch sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen lässt."

Nr. 1053. Stumpf 252. Sickel, S. 25, 44, 72, 81, 82, 89.

Nr. 1054. Stumpf 262. Sickel, S. 57, 58, 61, 62, 68. Es sind drei Copien im Staatsarchive zu Lausanne. Tagesdatum derselben: XIV. kal. Mai = 18. April. Ruchat hat in seiner Histoire de Suisse eine Abschrift (Bern, Stadtbibliothek. Mss. Helvet. IV. 86. Tom IV. Monumentorum Lausannensium partis quartæ articulus secundus p. 7—8. Auch Mss. II. 35, p. 112) mit der Bemerkung: „Le grand s(c)eau plaqué en cire jaune. Signum Domni Ottonis invictissimi (Rautenförmiges Handmal) regis. Liudulfus cancellarius ad vicem Brunonis archicancellarii recognovit. Data XVIII. Maii. Anno dominicæ incarn. DCCCCLVIIII. Indict. II. Anno vero Regni piissimi Regis Ottonis XXIIII. Actum Walbiki, feliciter. Amen.

Nr. 1055. Stumpf 270. Sickel, S. 48, 50. Nach ihm ist Clofheim nicht als Kostheim zu deuten. Die von Mohr, Cod. 1, 79 Anm. citirte Urkundenabschriften-Sammlung des P. Ildephons Fuchs, früher im Kloster Rheinau, befindet sich nun in der Kantonsbibliothek zu Zürich, s. t. Mss. 6, Veterum monumentorum collectio facta per R. R. ac solertissimum P. Ildephonsum Fuchs, 1792.

Nr. 1057. Stumpf 27. Nach Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 45 (S. 27, 35, 44, 45, 46, 50) ist diese Urkunde nicht Original; er bringt Merkmale bei, die auf Fälschung deuten.

Nr. 1058. Ficker, Acta imperii selecta. Innsbruck 1870. p. 5. Stumpf 277. Sickel, S. 70, 77, 78.

Nr. 1059. Stumpf 286. Sickel, S. 27, 35, 44, 45, 46. „Kostheim bei Mainz“, ist zu streichen.

Nr. 1060. Stumpf 287. Sickel, S. 44.

Nr. 1061. G. v. Wyss (s. Anzeiger f. schweiz. Gesch., J. 1870, S. 74—75) datirt J. 965, März 9, gestützt auf die erst im J. 962 erfolgte Kaiserwahl Otto's und auf dessen Itinerar, laut welchem er im Jänner 965 zu Cur und Reichenau und Ende März in Ingelnheim sich befand, also den 9. März wohl mit König von Burgund in unsern Gegenden zusammen kommen konnte. Abgesehen davon, dass die Urkunde sich nur in einem Vidimus erhalten hat, der Abschreiber also sich wohl irren konnte, muss auch bemerkt werden, dass in den Urkunden der burgundischen Könige die Incarnationsjahre häufig entweder fehlen oder unrichtig angegeben sind.

Nr. 1062 und 1063. Pulliacum = Pully bei Lausanne. Von „Pibirsis“ kömmt in der päpstl. Bestätigungsurkunde v. J. 1123, April 3, die Form Privissiniacum vor und ebenso in der vom J. 1183, März 18 (Vgl. Schweiz. Urkdreg. 1619 und 2486), welche auf Prèvesins bei Fernex am Genfersee sich bezieht. Ueber diese und die folgende Urkunde vgl. Vorwort zum zweiten Heft des schweiz. Urkndreg. p. XIII. und XIV. Auch Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 62, findet sie bedenklich. Das Original ist verloren und wir haben es hier mit interpolirten Abschriften zu thun. Möglicherweise hat Ruchat (Bern, Stadtbibl. Mss. IV, 86, Hist. de Suisse IV. l. l. p. 7—8) noch eine bessere Abschrift vor sich gehabt, da er als Recognoscenten den Notar . . . . ricus (i. e. Enricus = Heinricus) ad vicem Kerowesi(Keroldi) recognovi anführt. Heinricus kömmt als Notar und Kanzler König Konrads öfters vor und zwar gerade auch

im J. 962. Vgl. Mémoires et documents de la Suisse romande, 19, 551. „Einricus ad vicem Keroldi episcopi recognovi". Ferner Bouquet 9, 696—697 und 9, 701—702. Notar Heinrich lässt auch das Incarnationsjahr aus. Vgl. Mém. et doc. de la Suisse rom. 19, 551—552. Bouquet 9, 696—697. Dies war sicher auch hier der Fall, da die Regierungsjahre angegeben sind und dadurch auch das Jahresdatum 962. Die Abschrift bei Ruchat hat übrigens: „Data VI. Id. apr. Anno ab incarnatione domini nostri Jhesu Christi DCCCCXXXVII. anno regnante domno nostro Chuonrado rege XXIIII. Lausanna civitate feliciter. Amen." „Actum" fehlt bei Ruchat, und im sog. Original in Lausanne steht es nach „feliciter", also ganz ungehörig. Der Interpolator mochte den Beginn von K. Konrads Regierungsjahren hinzugesetzt haben. Die Schrift ist der vom 12. Jahrhundert ähnlich.

Balmo = Baulmes bei Orbe, Kt. Waadt, und nicht Ferenbalm, wie Wurstemberger (Gesch. d. alten Ldschft. Bern 2, 58) annahm.

Von Nr. 1063 findet sich in Freiburg kein Doppel; die bezügliche Angabe bei Zeerleder, Urkunde Nr. 9, ist unrichtig.

Nr. 1064. Nach St. 301 unächt. Vgl. Waitz in Rankes Jahrbüchern 1^{c}. 231.

Nr. 1066. St. 320. Sickel, S. 20—23, 26.

Nr. 1068. Lopiene ist Maienfeld, Kt. Graubünden, und nicht etwa Lefis bei Feldkirch, woran Wartmann denkt. Urkbch. v. St. Gallen 3, 29. Schweiz. Geschichtfors. 4, 243. Mohr, Cod. dipl. 1, 144.

Nr. 1076. Unächt. Vgl. Vorwort zum 2. Heft, p. XI.

Nr. 1078. Nach Stumpf 347 zweifelhaft.

Nr. 1079. St. 348. Nach Sickel, S. 70, 72, 78—85, 90 gefälscht.

Scana ist wohl eher Schan nördlich von Vaduz, Fürstenthum Lichtenstein, als Schännis, Bez. Gaster, Kt. St. Gallen.

Nr. 1080. Ficker, Acta imperii selecta, p. 7. St. 349. Sickel, S. 72, 77, 80—84, 90. Hier würde der Zeit nach folgen eine nur in der Unterschrift erhaltene Urkunde für das Kloster Päterlingen, welche Pertz (Archiv, Bd. 11, S. 427) in einer Handschrift in der Hofbibliothek zu Hannover fand, nemlich: „Data 4. Idus Mai. a. d. i. 960. ind. 3. A. regn. imp. magni Ottonis imp. aug. 4. regni sui atque imp. 30. Actum in Erenstein in Christi nomine feliciter. Amen. Stumpf 361 datirt: 965. Mai 12. Sickel, S. 50, 58, 67, 68.

Nr. 1081. St. 362. Sickel, S. 49, 50. Pfaffinghovun = Pfäffinkon am Pfäffikonersee, Kt. Zürich.

Nr. 1082. „s" nach dem ersten „t" in Gasthausvorsteher ist zu streichen.

Nr. 1085. St. 403. Sickel, S. 27, 35, 44, 45, 46.

Nr. 1086. St. 559. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 27, 31, 32, 34, 35, 44, 46, 47. Beiträge z. Diplomatik, VI. S. 40—52. Sickel weist diese Urkunde K. Otto I. zu, womit auch Ficker, welcher früher für Zuweisung an K. Otto II. war, nunmehr einverstanden ist (Beiträge zur Urkundenlehre I. S. 327. Anm.) und glaubt datiren zu sollen: Frose 956, August 3, während ihm zuerst 960, Aug. 3, richtig schien. (S. 49—51). Das Incarnationsjahr 976 ist jedenfalls irrig und ebenso 966 (vgl. S. 44 zu Nr. 1047), obwohl die Urkunde durchaus ächt ist, wie Sickel nachweist.

Nr. 1087. Von dieser Urkunde hat Cav. Promis bei einem Buchbinder in Lausanne ein zweites Exemplar gekauft, das nun in der Bibliothek des Königs in Turin liegt. Das Datum dieser Urk. weicht vom Druck in den Mon. hist. patr. ab, nemlich: Datum die veneris IIII. id. August. Anno XXXV. regnante domno Chuonrado. Sie fällt demnach ins J. 972, Aug. 10, was nur stimmt, wenn wir annehmen, es sei vom Schreiber der Schalttag nicht beachtet worden. Der geschenkte Grundbesitz lag bei der Kirche St. Maria zu Baulmes, am Jura, nördlich von Orbe.

Nr. 1088. Das Datum bei Trouillat 1, 136 etc. hier ist irrig; es lautet: Data in die lunis, pridie kl. iun. Nach dem Tagesdatum ist demnach zu datiren: 969, Mai 31.

Nr. 1089. St. 427. Sickel, S. 27, 28, 32, 35, 40, 41. Das Original war nach Zapf noch im J. 1785 in Cur.

Nr. 1099, 1100 und 1101. St. 508, 570, 571, 573, 514. Sickel. S. 21—23. 20—23. 26—72. 78. 79. 89. — 72. 88. — 91. 92.

Nr. 1102. St. 572. Sickel, S. 11, 15, 92.

Nr. 1103. St. 516. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 27, 28, 29, 31, 35, 36—39, 40, 41. Beiträge zur Diplomatik. VI. S. 53 u. ff. Original im Benediktiner-Kloster zu St. Paul im Lavanthale. Deutsche Uebersetz. im Copiebuch des Klosters Schennis in der Stiftsbibl. in St. Gallen, angefertigt nach dem Brande desselben im J. 1610. Wie J. v. Arx, Gesch. d. Kts. St. Gallen 3, 154 Anm. *b* berichtet, „liess das Stift alles, was in Egid Tschudis Schriften in Chur und

andern Archiven und Büchern von schennischen Urkunden gefunden wurde, in ein pergamentenes Buch zusammentragen." Von Cur kam das Original in die Handschriftensammlung des Geschichtschreibers Aegidius Tschudi im Schlosse Greplang bei Flums, vielleicht im J. 1528, als die Familie Tschudi Greplang von der Liquidationsbehörde des Bisthums Cur erkaufte. Im J. 1767 gab A. Tschudi's Nachkomme, Hauptmann Leodegar Tschudi, ein Verzeichniss dieser Schriftensammlung heraus, gedruckt in Zürich bei Joh. Kaspar Ziegler, und verkaufte sie sodann im J. 1768 dem Abte Beda Angehrn in St. Gallen, welcher 125 Stücke erhalten haben will. Allein es waren, wie Bibliothekar F. Weidmann bemerkt (Gesch. d. Bibl. v. St. Gallen, S. 129) nicht so viele; auch umfasste jenes Verzeichniss nicht alle Schriften der Tschudischen Sammlung. Zürich hat im J. 1772, wie P. J. Fuchs (Eg. Tschudis Leben und Schriften, 2. Th., S. 3) bemerkt, einige Handschriften erworben und auch die Abtei St. Blasien. Noch im J. 1826 wurde das Original der Urk. König Ludwigs, J. 906, Mai 31, von J. P. Ch. Tschudi in Zürich veräussert. Vgl. Anm. zu Nr. 941 des schweiz. Urkdnreg. Sickel hält die Urkunde Stumpf 516 für durchaus ächt, mithin mein Auszug nicht ein „falscher" ist, wie Huber im Lit. Centralblatt von Zarncke, J. 1866, Nr. 11, S. 273, irrigerweise bemerkt und Andere ihm allfällig nachgeschrieben haben. Ueber das Vorkommen des schon verstorbenen Erzb. Bruno gibt Ficker (Beiträge zur Urkundenlehre) Aufschluss. Sickel bemerkt (Beiträge zur Diplomatik VI, 59): „Wieder eine Mahnung, dass man mit den in Diplomen begegnenden Aeusserungen nicht zu streng ins Gericht gehen soll und dass die noch so oft gezogene Folgerung: die Urkunde kann nicht ächt sein, weil sie die und die damals schon verstorbene Person nicht als verstorben bezeichnet oder geradezu sie als noch lebend erscheinen lässt, dass diese Folgerung nicht gerechtfertigt ist." Dazu l. l. Anm. mit Beispiel. Im Germanischen Museum in Nürnberg findet sich eine zweite, inhaltlich gleiche Urkunde, wie Sickel (S. 29) berichtet. Vgl. Sickel, Beiträge VI. 52 u. ff.

Nr. 1104 uud 1105. St. 593 und 599. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 91, 92 und 8, 59—67, 69.

Nr. 1107. St. 611. Sickel, S. 21, 22, 59.

Nr. 1109. St. 669. Sickel, S. 72, 78, 79, 83—85. Nach Sickel (S. 72) eine Fälschung.

Nr. 1110. St. 761. Sickel, S. 72, 72, 77, 84, 85, 90.

Nr. 1111. Datum: Anno XXXVIII. reg. Chuonrado rege st. XXXV.

Nr. 1112. St. 672. Sickel, S. 27, 28, 35, 45, 46, 47, zum J. 956 gehörig. „Kostheim" ist zu streichen.

Nr. 1113. St. 677. Sickel, S. 49, 50. Die Documentensammlung von P. J. Fuchs ist, wie schon zu Nr. 1055 bemerkt wurde, in Zürich.

Nr. 1116. Nach Urkdbch. v. St. Gallen 3, 30 Uotenhecca = Ottenegg, Gem. Fischingen, Kt. Thurgau.

Nr. 1117. Nach Urkdbch. v. St. Gallen 3, 32 mit dem Datum 981, Hoënberg = Homberg, Gem. Oberuzwil, Kt. St. Gallen.

Nr. 1118. St. 717. Nach Nr. 1118 ist Nr. 2847 einzuschalten.

Nr. 1119. St. 732. Sickel, S. 72, 86, 90.

Nr. 1120. Ficker, Acta imperii selecta, p. 16. St. 733. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 72, 85—88, 90. Diese Urkunde, von mir schon als zweifelhaft bezeichnet, weist Sickel (l. l.) mit schlagenden Gründen als Fälschung nach. Sie verräth sich schon durch das ungewöhnliche Format des Pergaments.

Nr. 1121. Ficker, Acta imperii selecta, p. 17. Sickel, S. 72.

Nr. 1122 und 1123. St. 781, Sickel, S. 11, 12, 13. Die Urkunde Stumpf 782 ist nach Sickel, S. 27, 40, verloren.

Nr. 1124. Das Original dieser Urkunde liegt im Staatsarchiv zu Lausanne. Man lese Ildedrudis statt Ilderudis. Es wird nur der Leibeigene Durandus zum Seelenheile Irchimberts von der Leibeigenschaft befreit, mit Zustimmung Erands und der Anstrudis.

Nach Nr. 1124 ist Nr. 2849 einzuschieben. Abdruck hinten in den Diplom. Helvet. var., p. 25, Nr. 16.

Nr. 1125. Originaldatum: Datavit die mercoris III. non. septb. anno XLIII regnante Chuonrado rege, also J. 982, Sept. 3, nach den Regentenjahren, während das Tagesdatum auf J. 979 und 984 weist.

Nr. 1126. St. 854. Sickel, S. 64—68. Nach Sickel l. l. zweifelhaft.

Nr. 1127. Furrer, Gesch. des Wallis, 3, 29, hat die Datumsangabe: Anno incarn. d. DCCCCLXXXIII, regni vero serenissimi regis Chuonradi XLVI. acta octavo cal. oct.

Nr. 1136. Dat. anno incarn. DCCCCLXXXIII.

Nr. 1137. St. 874. Sickel, S. 72, 78, 79, 85, 88, 89.

Nr. 1139. St. 898. Sickel, S. 59—65, 67, 68.

Nr. 1140. Datum: Datavi die veneris IIII. nonas marcii. Anno XLVIIII. regnante Chuonrado rege. Aynus zu lesen statt „arnus."

Nr. 1141. St. 910. Sickel, S. 69.

Nr. 1142. St. 917. Sickel, S. 27, 31, 35, 41, 47.

Nr. 1143. St. 923. Original in Mailand, Arch. governativi, palazzo del Senato. Vgl. Nr. 2837. Malliace ist Magliaso bei Agno, Kt. Tessin.

Nr. 1144. St. 935. Sickel, S. 72, 86, 87. Bei „Data XIIII. kal." ist X mit neuerer Dinte vor IIII hineingeschrieben: ebenso ist bei „Franconefurt" nur „ra" nach F alt und auch r aus f gemacht.

Nr. 1145. Berouha = Berau und Wanga = Wangen bei Waldshut. Ficker, Acta imperii selecta p. 19. St. 954. Sickel, S. 72,

Nr. 1146. St. 960. Sickel, S. 23, 25, 26. Nach Sickel unächt, wie noch andere Pfäverser Urkunden. Vgl. Einleitung zum 2. Heft des Urkndreg. p. XV.

Nr. 1147. St. 986. Sickel, S. 48, 49, 50, 51. Hier kann auch die Urkunde Stumpf 998, Sickel, S. 54, eingeschaltet werden, obwohl sie nicht schweizerisch ist.

Nr. 1148 kehrt aus Versehen in Nr. 1317 wieder.

Nr. 1157. St. 1017. Sickel, S. 11, 15. Biristatt = Bürstadt, östlich von Worms.

Nr. 1158, 1159 und 1160. St. 1033, 1047 und 1048. Sickel, S. 27, 35, 47, 50, 91, 92.

Nr. 1161. St. 1058. Sickel, S. 72, 86, 88.

Nr. 1167. Ficker, Acta imperii selecta, p. 24. St. 1096. Sickel, S. 72, 78, 89. Broxole = Bruchsal, nicht Brüssel. Perowa = Berau bei Waldshut.

Nr. 1173. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 3136. Wohl die gleiche Bulle wie Nr. 2980.

Nr. 1174. „italdensi" i. e. „Waldensi" = Waadtländisch. Morlingius = Morlens und Walmarengi = Warmarens.

Nr. 1176. St. 1139. Sickel, S. 59—65, 68. Aussehen und mangelhafte Fassung liessen mich diese Urkunde für zweifelhaft erkennen; Sickel findet sie ächt, wenn auch sehr nachlässig abgefasst (S. 63).

Nr. 1178. St. 1150. Sickel, S. 72.

Nr. 1183. Gallia christ. 15. VIII. pag. 191.

Nr. 1184. Eine gefälschte, von Kaiser Karl IV. im J. 1365,

Juni 21, bestätigte Urkunde, der vielleicht die Schenkungsurkunde König Rodulfs III. für Bischof Adelbero von Basel (Urkdnreg. 1183) zur Vorlage gedient hat, mit Formeln und Ausdrücken, wie sie kein Kanzler der burgundischen Könige gebraucht hat, nemlich: „In nomine sancte et individue trinitatis, Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen. Rudolphus serenissimus Rex. Regni nostri creditur status" etc. Vgl. Hidber, Kampf der Walliser gegen ihre Bischöfe. S. 5 u. ff.

Nr. 1190. St. Desiderius = Saint-Didier, jetzt St. Loup bei Pompaples, Bez. Cossonay, Kt. Waadt.

Nr. 1198. Stumpf 1367. Sickel, S. 57--65.

Nr. 1200 und 1201. Stumpf 1383 und 1384.

Nr. 1202. Nach Urkdnbch. v. St. Gallen 3, 33—34 ist Indictio II statt I zu lesen. Stumpf 1385. Sickel, S. 11, 15, 17, 52.

Nr. 1203. Stumpf 1386. Sickel, S. 70—72, 83.

Nr. 1204. St. 1387. Sickel, S. 52, 53. Copie im Cod. basil. 17[b].

Nr. 1205. Zöpfl, Alterth. des deutschen Rechts 1, 330. St. 1389.

Nr. 1208. Stumpf 1423 mit dem Datum: J. 1006, Mai 28. Sickel, S. 27, 40, 41. Auch diese Urkunde habe ich noch im bischöflichen Archiv in Cur gesehen; jetzt fehlt sie dort. Mit Rücksicht auf Sickel, S. 40, muss ich bemerken, dass Mohr auf dem Rücken einer jeden von ihm benutzten Urkunde ein m setzte, zuweilen findet sich auch ein F, d. h. Fetz, von Kaplan Fetz, der auch viele Urkunden des bischöflichen Archivs benutzte.

Nr. 1209. St. 1427 mit dem Datum: 1006, Juli 14. Gall. chr. 15, IX, p. 192,

Nr. 1210. Stumpf 1428 mit dem Datum: J. 1006, Juli 15.

Nr. 1213. Nach gef. Mittheilung von Dr. Nüscheler liegt das Original im Pfarrarchiv zu Würenlos.

Nr. 1216. Sparaveria, vielleicht Sparvara, ein Ort, nordwestlich von Tortona, oder Spalavera, ein Berg südwestlich von Canobbio auf dem rechten Ufer des Lago maggiore. Vgl. die Bemerkung zu Nr. 2013.

Nr. 1219. Nach Sickel, S. 69, gefälscht. Sie hat ann. reg. II und widerspricht Nr. 1220.

Nr. 1224. Diese Urkunde gehört in die Regierungszeit König Rodulfs II. von Burgund und mithin in das Jahr 924, sept. 4.

Nr. 1225. Das Tagesdatum Sept. 12 (?) wurde vermuthet, weil sich König Heinrich damals in Trier aufhielt.

Nr. 1235. Original im Departementalarchiv in Grenoble. Matile, Mon. de l'hist. de Neuchâtel 1, Nr. 798, mit Fac-simile. Der Kopf des Königs in dem wohl erhaltenen Siegel ist unterwärts gekehrt, Umschrift: Rodulfus pius rex. Krone und Szepter haben je 3 Spitzen. Auf dem Rücken der Urkunde steht: Donatio facta per dominam Hermengardam ecclesie sancti Mauricii Vienne. Ego Regina Hermengarda hec omnia in scripto michi data dono deo et sancto Mauricio ecclesie Viennensi.

Nr. 1247. St. 1592 mit dem Datum: 1014, Jan. 17, an welchem Tage sich Heinrich, noch König, in Pavia aufhielt.

Nr. 1252. St. 1696. Sickel, S. 72, 83.

Nr. 1253. Nares könnte eher Lugnorre sein, das in Nr. 1412 (Leuconares) vorkömmt und bei dem ebenfalls geschenkten Vully liegt; Lugnorre, einst Herrschaftssitz, hatte eine Burg, die nunmehr zerstört ist.

Nr. 1255. Fassbind, Geschichte des Kts. Schwiz 1, 67. Ficker, Acta imperii selecta, p. 39. Nach Sickel, S. 72, ist diese Urkunde (Stumpf 1712) ächt. Dagegen stimmt er mir in Bezug auf Stumpf 733 bei, dass sie unächt sei und hält auch Stumpf 348 und 669 für Fälschungen; er bemerkt l. l.: „Also auch in Einsiedeln hat, um mich Mabillons Ausdruck zu bedienen, die pia fraus Spuren hinterlassen."

Nr. 1258. Stumpf 1727. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 23, bemerkt über diese Urkunde: „Was zu Gunsten von Stumpf 320 spricht, nöthigt geradezu zur Verwerfung der übrigen drei aus dem Transsumpt allein bekannten St. 250, 960, 1727, nämlich der Mangel an Uebereinstimmung mit den noch im Original erhaltenen Immunitätsurkunden; sie verrathen sich durch Inhalt und Fassung als Producte weit späterer Zeit."

Nr. 1261. Stumpf 1743. Nach Form, Fassung und Inhalt unächt.

Nr. 1265. Stumpf 1813.

Nr. 1266. Stumpf 1814, Sickel, S. 91, 92.

Nr. 1267. Stumpf 1821. Unächt. Vgl. Zeitschrift für schweiz. Recht 18, 1, S. 93. Anm. 2.

Nr. 1268 und 1269. St. 1852 und 2124. Sickel, S. 65 und 30, 31. Eine Fälschung, die Stumpf als solche erkannt und Iuvalta,

Forschungen 2, 117 annahm wegen der „schlechten Fassung". Diese bezeichnet Sickel l. l. geradezu als unmöglich, d. h. als zu keiner Zeit aus der königlichen Kanzlei hervorgegangen.

Nr. 1270. St. 1877. Sickel, S. 15.

Nr. 1271. Gall. christ. 15. XI. p. 194. Nach Gerbert, Hist. silv. nigr. 1, 222 und 3, 22 und Stumpf 1887 gefälscht.

Nr. 1272. Lünig, Reichsarch. Bd. 19, 965. Stumpf 1892.

Nr. 1273. Stumpf 1895.

Nr. 1275. Abschrift im Chartular von Savigny in der Stadtbibliothek in Lyon.

Nr. 1281—1233. St. 1906, 1907, 1905 können wegen des Ausstellungsortes Verona in den März, J. 1026, gesetzt werden.

Nr. 1282. St. 1907. v. Salis, Fragm. z. Staatsgsch. Veltlin's 1, 70 u. ff. zweifelt an der Aechtheit dieser und anderer bischöfl. Urk. von Como, gestützt auf Quadrio, der bestimmt wissen will, dass dieselben verbrannt seien. Allerdings habe ich sie im bischöflichen Archiv in Como nicht gefunden.

Nr. 1285. Stumpf 1941. Sickel, S. 65.

Nr. 1288. Stumpf 1962.

Nr. 1289. Diese Urkunde muss nach Fassung und Inhalt als unächt bezeichnet werden. Auffallend ist zunächst der Widerspruch mit Urk. Nr. 1725 in Betreff des Stiftungsgutes und der Vogtwahl. In Nr. 1289 kömmt das Stiftungsgut einzig vom Bischofe Wernher, und in Nr. 1725 auch vom Grafen Wernher und seinen Verwandten her. Das Vogteirecht über das Kloster gehört in Nr. 1289 der habsburgischen Familie und soll in Ermangelung männlicher Sprösslinge auf die Frauen übergehen, welche Bestimmung ich sonst nirgends gefunden habe. Dazu kömmt, dass die Vogtei nicht als Lehen, sondern als Amt (commendatio) vom Abte übertragen werden soll — eine Bezeichnung, wie sie sich wohl kaum in einer Urkunde finden dürfte. Von alledem weiss die Urk. Nr. 1725 nichts, indem darin Papst Innocenz II., J. 1139, April 13 dem Kloster die freie Vogtwahl ohne die mindeste Beschränkung ertheilt. Es müsste freilich die habsburgische Familie das Vogteirecht inzwischen aufgegeben haben, wovon sich jedoch keine Spur findet und ebenso wenig von einer Klage gegen die päpstliche Ertheilung der freien Vogtwahl an das Kloster. Dagegen bestätigt die päpstliche Urkunde Nr. 1725 den von Bischof Wernher und dessen Verwandten dem Kloster geschenkten Grundbesitz; es muss demnach eine

habsburgische Schenkungsurkunde vorhanden gewesen sein, die verloren ging und durch vorliegende Urkunde ersetzt wurde, aber wann? wage ich nicht zu bestimmen. Vgl. meine Bemerkung zu Nr. 1578.

Nr. 1293. Nach Stumpf (1981) ist diese Urkunde gefälscht.

Nr. 1294. Der Codex basiliensis ist im Staatsarchive zu Bern. Gall. christ. 15. XII. p. 194. St. 1984. Pollingen = Bollingen bei Augsburg.

Nr. 1296. Weder Original noch Copie dieser Urkunde sind vorhanden; Tschudi allein ist daher für die Ueberlieferung verantwortlich. In der vorliegenden Fassung aber kann er sie nirgends gefunden haben. Erstlich ist die Erklärung des Meiers Rudolph auffallend, dass er das Meieramt zu Lehen erhalten habe, aber noch befremdender ist der Zusatz, „wie sein Vater, Grossvater, Urgrossvater und Ururgrossvater.“ Man erblickt darin offenbar das Bestreben, den in Nr. 941, J. 906, Mai 31, vorkommenden Johannes, der übrigens nur befreit, aber nicht mit dem Meieramt belehnt wurde, zum Stammvater des Tschudi-Geschlechts zu machen, wofür jedem der vier Ahnen ein sog. Menschenalter von ungefähr 30 Jahren reservirt ist. Es findet sich indess nicht der mindeste Beweis dafür, dass jene einst dem Kloster St. Gallen zugehörige Urkunde in irgend etwas das Geschlecht der Tschudi betrifft. Dagegen muss nicht auffallen, wie Tschudi in den Besitz der Urkunde Nr. 941 kam. Wie aus dem bischöflichen Archiv von Cur bekam er auch aus andern Archiven, also auch aus dem Abteiarchiv von St. Gallen Urkunden zur Benutzung. Die Anwesenheit dieser Urkunde in der Tschudischen Urkundensammlung im Schlosse Gräplang ist daher kein Beweis, dass sie Tschudi gehört habe, so wenig als die bei ihm aus dem bischöflichen Archiv in Cur vorfindlichen Urkunden sein Eigenthum waren. Vgl. Sickel, S. 38 u. a. a. O.

Nr. 1297. St. 2007. Megelendorph = Mögeldorf an der Pegnitz bei Nürnberg.

Nach Nr. 1298 ist Nr. 2854 einzuschalten.

Nr. 1300. St. 2029.

Nr. 1302. Nach Stumpf 2036 bezweifelt Jaffé die Aechtheit dieser Urkunde. Hier wäre eine Urkunde vom J. 1034 einzuschalten, laut welcher Kaiser Konrad den Ulrich von Fenis mit der Herrschaft Neuenburg belehnt haben soll. Vgl. Frédéric Dubois de Montper-

reux, Mon. de Neuchâtel in den Mittheilungen der antiq. Ges. in Zürich. T. V. Zürich 1852.

Nr. 1308. St. 2101. Nonantale = Nonantola, nordöstlich von Modena.

Nr. 1309. St. 2112. Sickel, S. 38—40. Diese Urkunde ist nunmehr im Germanischen Museum zu Nürnberg. Als sie Mohr im J. 1848 benutzte, gehörte sie noch dem bischöflichen Archive in Cur an. Im October 1861 suchte ich sie jedoch vergebens in demselben; freue mich aber, dass sie sich im Germanischen Museum wieder gefunden hat.

Nr. 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316. Stumpf 2159, 2170, 2172, 2174, 2175, 2189. In Nr. 1311 ist Vallis Eniana = Innthal, nicht Engadin. Vgl. Nr. 1382.

Nr. 1317. Dieser Auszug ist aus einer Abschrift, von deren Original der Auszug Nr. 1148 ist.

Nr. 1320. Gall. christ. 15. XIII. p. 195. St. 2211.

Nr. 1327. Stumpf (2245) erklärt diese Urkunde für unächt. Allerdings finden sich zunächst im Datum Unrichtigkeiten: Indictio X statt XI. und anno imperii III., da K. Heinrich erst 1046, Dec. 25, Kaiser wurde. Indess bietet der Inhalt der Urkunde nichts Anstössiges, da Cülly und Riez im 12. Jahrhundert dem erzbischöflichen Kapitel in Besançon gehörten (Vgl. Art. „Cully" im Dictionnaire historique, géogr. et stat. du Canton de Vaud par D. Martignier et Aymon de Crousaz, p. 293), aber hier in ungewöhnlicher Form erscheinen. Statt „schenkt" dürfte es richtiger „erlässt" heissen.

Nr. 1330. Walde = Waldi im Ruederthal, Kt. Aargau.

Nr. 1331. Deutsche Uebersetzung vom J. 1610 im Schänniser Documentenbuch nunmehr in der st. gallischen Stiftsbibliothek. Wil = Niederwil, Bez. Bremgarten, Kt. Aargau. Mundolveswilari = Mundetswil. Tuffelinchoven vielleicht Tuggen, jedenfalls nicht Täufelen am Bielersee.

Nr. 1346. Gall. christ. 15. XV. p. 196.

Nr. 1353 ist gleichen Inhalts mit Nr. 1387.

Nr. 1357. Neugart, Episcopat. Constant., hrsg. v. Mone, 2, 577.

Nr. 1358. Wahrscheinlich mit Nr. 1616 identisch.

Nr. 1362. Schon Scheuchzer erklärt diese Urkunde für ein „ganz erdichtetes Wesen." Vgl. Wegelin, Regesten von Pfävers, p. 5. Anm. zu Nr. 27. Auch Stumpf (2389) bezeichnet sie als ge-

fälscht, ebenso Mohr, Cod. dipl. I., in den Verbesserungen und Zusätzen p. III. zu Nr. 92. Allerdings sind die Unrichtigkeiten auffällig, wie dass Heinrich nach J. 1046, Dec. 25, noch König genannt wird, mit ann. regni IV., eine Verwechselung mit ann. imp. IV. Man vergleiche damit die unter ganz gleichem Datum ausgestellte Urkunde K. Heinrichs bei Mohr 1, 129, Nr. 92.

Nr. 1368. Gall. christ. 15, XIV. p. 159. Nach Nr. 1370, welche wegen des in der Schweiz liegenden Ausstellungsortes Zürich ins schweiz. Urkdnreg. aufgenommen wurde, sollten auch Stumpf 2427 und 2428 folgen, da sie auch in Zürich ausgestellt sind; allein Nr. 1370 bezeugt hinlänglich, dass K. Heinrich damals in unserm Lande war.

Nr. 1372. Régeste genevois. Suppl. p. 431. Beera = Bière.

Nr. 1377. Verbessere Prochera statt Rochera und Gundobada statt Gundobalda.

Nr. 1379. Bern, Stadtbibliothek statt Staatsarchiv.

Nr. 1384. Richtiges Datum: J. 1059.

Nr. 1398 folgt als Nr. 1497 nochmals.

Nr. 1400. Hormayr, sämmtl. Werke. 2. Urkndbch. XXVII.

Nr. 1406. Charrière, Les dynastes de Grandson, p. 1105.

Nr. 1410. Nach Stumpf, 2788, der hiefür hinlänglich Gründe angibt, ist diese Urkunde gefälscht. Der Prior des Klosters Rüggisberg wurde den 10. Nov. 1402 der Urkundenfälschung vor Gericht überwiesen. Cf. Anzeiger f. schweiz. Geschichte, J. 1860, S. 73 u. ff.

Nr. 1411. Zu datiren: J. 1080, Jan. 1.

Nr. 1415. Gall. christ., 15, XVI., p. 197. Jahrzahl 1082 in der Klammer ist zu streichen.

Nr. 1419. Datum: 1082, Juli 17 — Sept. 24. Anno ordinat. Heinrici quarti regis XXVIIII. Es ist Graf Ulricus statt Cono zu setzen. Vgl. P. N. Raedlé, Musée neuchatelois, J. 1870. p. 235—244. Anzeiger f. schweiz. Gesch., J. 1872. S. 229—231. Dompropst Fiala, Id. J. 1872. S. 247—250. R. v. Erlach, Id. J. 1876. Nr. 3. S. 217 und Nr. 4. S. 230.

Nr. 1424. Guillaume, Histoire de la ville de Salins (nach dem Original der Abtei Clüny). Tome II., p. 31.

Nach Nr. 1425 ist Nr. 2855 einzuschalten.

Nr. 1429. Original im Staatsarchive in Lausanne mit Indictio VIII.

Nr. 1432. Caffagiacum = Chaffois, westlich von Pontarlier, Dép. Doubs, in Frankreich.

Nr. 1436. Zu Trouillat, Mon. 1, 207, vgl. Trouillat, Mon. 2, 17.

Nr. 1438. Vidimus v. J. 1481 zu Lausanne im Staatsarchiv. Bernard, Cart. de Savigny. Première partie. p. 426, mit dem Datum: 1088. St. 2888.

Nr. 1440. Nach Nr. 1440 ist das Regest einzuschalten: J. 1088? Bischof Burchard von Lausanne gibt seine Zustimmung zur Schenkung der Gisela und ihrer Kinder an das Kloster St. Martin (von Savigny). Coll. des doc. inédits sur l'hist. de France. Bernard, Cartulaire de Savigny 1, 427, Nr. 810.

Nr. 1443. Vgl. Kaiser, Geschichte des Fürstenthums Lichtenstein, S. 73.

Nr. 1444. Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 161.

Nr. 1458. Nach dem Urkndbch. v. St. Gallen 3, 38—39. Anm. Vufnalbun" = „auf der Alb."

Nr. 1460. St. 2996 mit Datum 1095—1105. Diese und die nächstfolgende Urkunde Nr. 1461 entbehren der Vollziehung; es fehlen Datum und Kanzler. In der Urkunde von Nr. 1460 sind die Buchstaben nachgezeichnet, aber mitunter ganz nachlässig, unter die Linie gezogen. Beide scheinen Vorlagen zur Genehmigung durch den Kaiser zu sein, kamen aber nicht zur Ausfertigung.

Nr. 1473. Neugart, Episcop. Constant. ed. Mone 2, 578.

Nr. 1487. Original im Staatsarchiv zu Lausanne. Charrière, Dynastes de Grandson, p. 107. Auf Seite 415 verbessere man Nr. 1499 statt Nr. 1599.

Nr. 1501, Verbessere: „Alwidis und ihre Söhne" etc.

Nr. 1533. Wahrscheinlich Wittnau bei Freiburg i/B.

Nr. 1517. Neugart, Episcopat. Constant ed. Mone. 2, 579.

Nr. 1521. Bei Trouillat, Mon. 1, 214—218 ist nach dem Original zu verbessern p. 216, Zeile 15 „vices nostras statt „vicos" nostros."

Nr. 1524. Gall. christ. 15, XVIII. p. 199.

Nr. 1528. Original im Staatsarchiv zu Lausanne. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 5, 218.

Nach Nr. 1528 ist Nr. 2858 einzuschieben.

Nr. 1529. Datum: 1107, Apr. 29.

Nr. 1531. Chartular der Abtei Ainay (Beati Martini Atthanacense monasterium) in der Bibliothèque de la ville à Lyon, Fol. 2. Abt ist Gauceranus. Insiquiacum = Isingiac in der Pfarrei du Puy. Eine französische Uebersetzung findet sich im Departementalarchiv zu Lyon, betitelt: Sommaire de plusieurs anciens Tiltres et documents de l'Abbaye et monastère d'Ainay contenus dans un livre de Velin, où chaque acte est signé par deux notaires qui furent commis par l'official de Lyon pour extraire tous les tiltres de la dicte Abbaye, l'an 1341. Pag. 6ᵇ—7 findet sich von Papst Innocenz IV. (J. 1243—1251), eine Wiederbestätigung dieser Schenkung. Nach Nr. 1531 ist Nr. 2859 einzuschieben.

Nr. 1532. Casa dei = Chaise-Dieu, Benediktiner Kloster, unter welchem das Benediktiner Priorat von Vauxtravers stund.

Nr. 1558 würde richtiger nach Nr. 1406 folgen. Nach 1558 ist Nr. 2860 einzuschieben.

Nr. 1563 und 1564 tragen das gleiche Datum: II. non. Sept. 1111. Die zweite ist nur noch in einem Vidimus vorhanden. Es lässt sich nicht wohl denken, dass Kaiser Heinrich dem Kloster Allerheiligen zwei dessen Besitz bestätigende Urkunden ertheilt hat, es darf daher angenommen werden, dass die zweite erweiterte Urkunde untergeschoben worden ist, da überdies die bestätigende Urkunde Nr. 1615 mit ihr nicht zusammenstimmt.

Nr. 1565. Ficker, Acta imperii selecta, p. 71.

Nr. 1567. Sie ist im „Cartulaire de Savigny" enthalten.

Nr. 1569. Actum hoc VI. Kl. Marc. die dominico sub priore Stephano.

Nr. 1576 ist zu datiren: J. 1114, März 1—24, wegen der Epact. und Concurr. III.

Nr. 1577 gehört wegen der Indiction vor Nr. 1576. Nach dieser ist Nr. 2861 einzuschalten.

Nr. 1578. Stumpf, Nr. 3106, bemerkt, „scheint mindestens interpoliert." P. Marquard Herrgott, Geneal. Habsburg. 2, 131 gibt als Aufbewahrungsort dieser zunächst lediglich das Kloster Muri betreffenden Urkunde das Archiv des Klosters St. Blasien an, wo er zum Ruhme des über dasselbe waltenden Regentenhauses der Habsburger sein Werk schrieb. Jetzt ist dies Archiv zersplittert, ein Theil liegt im Bad. Gen.L.archiv zu Karlsruhe und ein anderer im Kloster der

St. Blasianer Mönche zu St. Paul im Lavanthale in Kärnten; allein an beiden Orten will sich diese Urkunde nicht mehr finden. Wir sind daher bei der Beurtheilung lediglich auf den bei Herrgott, Geneal. Habsburg. 2, 131 gedruckten Text angewiesen und auf eine im J. 1558, März 21, vidimirte Uebersetzung im Staatsarchive zu Aarau. Verdächtig ist die Weglassung des Kanzlers, und die Aufführung von Zeugen, die sich indess auch in Stumpf 3108 und oft finden. Auffallend sind die Ausdrücke „Provincia", „Gau Aargau" und „Grafschaft Rore". Noch auffallender ist die aus der gefälschten Stiftungsurkunde v. J. 1027 entlehnte Bestimmung über die Vogtei, welche laut derselben jeweilen dem ältesten der Grafen von Habsburg zukommen solle, während nach Nr. 1725, J. 1139, Apr. 13, Papst Innocenz II. dem Kloster Muri die freie Vogtwahl bestätigt. Es gewinnt den Anschein, dass diese und die Stiftungsurkunde v. J. 1027 mit den Acta fundationis Murensis monasterii, die nach Th. von Liebenau (Argovia 4, XIX—XXXII) erst nach dem J. 1338 abgefasst wurden, entstanden sind, vielleicht erst zur Zeit der von Herzog Rudolf IV. von Oesterreich verübten Fälschungen in den J. 1358—1365.

Nr. 1579. Original in der Stadtbibliothek in Zürich. Hottinger, Hist. eccl. nov. test. 8, 1165. Büdinger, Aeltere Denkm. der Zürch. Litt. 45. Stumpf 3107.

Nr. 1580. St. 3109.

Nr. 1581. Fassbind, Gesch. v. Schwiz 1, 73 (deutsche Uebersetzung aus Tschudi). St. 3108. Die mir seiner Zeit vorgewiesene Copie dieser Urkunde liess mich dieselbe als zweifelhaft erklären, wie denn Copien nicht selten unzuverlässig sind. Vgl. Sickel, Sitzungsber. d. ph. hist. Cl. d. k. Akad. d. W. in Wien Bd. 39, S. 145, J. 1862. Bei meinem spätern Besuche kam glücklicherweise das Original zum Vorschein, dessen Aechtheit nicht zu bezweifeln ist.

Nr. 1585. Auch Stumpf 3118 zweifelt an der Aechtheit. Wie in Nr. 1410, die zum Vorbilde gedient hat, zeigen sich darin verschiedene Unrichtigkeiten, falsche Indiction, falsche Regierungsjahre, „Radbudini" statt recognovi u. s. w. Vgl. über die Urkundenfälschung des Klosters Rüggisberg, Anzeiger f. schweiz. Gesch., J. 1860, S. 73 u. ff.

Nr. 1589. Wilachum = Windlach bei Stadel, Bez. Regensberg, Kt. Zürich.

Nach Nr. 1590 ist Nr. 2862 einzuschieben.

Nr. 1615. St. 2, 2. Nr. 3181. Vom J. 1122, Dec. 28, ist eine Bestätigung der Nr. 1394, ausgestellt in Bamberg, zu erwähnen. St. 2, 2, Nr. 3182.

Nr. 1619. Matran statt Martrans. Pulliacum = Pully bei Lausanne. Balma = Baulmes bei Orbe am Jura. Uttis = Vinis, Vinelz?

Nach Nr. 1622 ist Nr. 2863 einzuschieben.

Nr. 1623. Schlüsseli statt Flustelli in Neugart Cod. dipl. Bd. 2, S. 55.

Nr. 1624. Geschichtsfreund der V Orte Bd. 24, S. 324.

Nr. 1626. Nach Stumpf 2, 2, Nr. 3199 unächt. Das Aussehen des angeblichen Originals im Klosterarchive zu Engelberg, sowie die Fassung berechtigen zu diesem Schlusse. Die ausführliche Einschränkung der Vogteigewalt ist ganz ungewöhnlich.

Nr. 1629. Nur in zwei fast gleichzeitigen vidimirten Abschriften aus dem vorigen Jahrhundert vorhanden. Richenbach = Kurzrickenbach, Bez. Gottlieben, Kt. Thurgau.

Nr. 1638. St. 3227. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz. S. 92.

Nr. 1641. Schöpflin, Alsat. dipl. 1, 478 Auszug. St. 3230. Schon Scheuchzer erklärte diese Urkunde wegen der unsichern Schriftzüge für falsch. Verdächtig machen sich auch die ungewöhnliche Recognition und das Monogramm. Trotz dieser Auffälligkeiten, die allerdings in der Unsicherheit der Kanzleiverhältnisse der ersten Jahre Lothars ihre Erklärung finden mögen, hält sie doch Schum in seinen Vorstudien zur Diplomatik Kaiser Lothars III., S. 31, für ächt.

Nr. 1647 und 1648. St. 3231 und 3232.

Nr. 1665. St. 3359 mit dem Datum 1127—1130. Schum hält diese Urkunde für ächt und sucht durch eine Rückübersetzung von Anfang und Schluss der Urk. darzuthun, dass sie getreu aus dem lateinischen Original übersetzt sei, „das im ganzen Stil, wie in einzelnen Ausdrücken der Zeit Lothars vollkommen entspreche.“ Allein abgesehen von dem Mangel, ja auch nur der Andeutung des Datums, Ausstellungsortes und Kanzlers spricht gegen die Aechtheit, dass darin Zeugen vorkommen, die nie existirt haben, wie „Humprecht und Ulrich Grafen von Habsburg.“ Auch „Graff Hug von Buchegg“ kömmt sonst nicht vor. Vgl. (Wurstemberger) Buchegg, die reichs-

freie Herrschaft. Bern, 1840. S. 12. Ebenso möchte ein „Graff Cun von Bechberg“ schwerlich sonst irgendwo zu treffen sein, obwohl hier eine Missschreibung, nemlich Bechberg statt Bechburg angenommen werden darf. Dass in ächten Urkunden Zeugen sich finden, die zur Zeit der Ausstellung schon verstorben waren, ist bekannt, nicht aber erfundene. Dann macht sich auch die Verfügung Lothars auffällig, laut welcher er als weltlicher Herrscher den geistlichen Verband zwischen St. Blasien und Trub vollständig aufhebt, eine Massregel, die zunächst nur in der Befugniss des geistlichen Oberhauptes, des Papstes, lag. Allein des Papstes Innocenz II. Bulle für Trub, vom J. 1139, Apr. 2 (schweiz. Urkndreg. 1722) erwähnt diesen Vorgang nicht, sondern befreit das Kloster nur im Allgemeinen von aller weltlichen und geistlichen Macht ausser der päpstlichen. Allerdings liegt dieser (St. 3359), wie ich annehme gefälschten oder mindestens stark interpolirten Urkunde eine ächte zum Grunde, allein über ihre einstige Existenz ist uns nichts bekannt, ausser die Andeutung in König Konrads Urkunde für Trub (Urkndreg. 1731), wo aber der an ganz ungewohnter Stelle eingefügte Zusatz sich verdächtig macht. Das Kloster Trub hatte ein zu grosses Interesse an seiner vollen Unabhängigkeit, um sich nicht wenigstens eine starke Interpolation in einer Uebersetzung oder auch auf Grund irgend einer Verfügung eine Fälschung zu erlauben. Als Zeit der Ausstellung mag allerdings nach Zeerleder Urk. Bd. 1, S. 69 und Schum S. 35 das J. 1130 oder J. 1131 angenommen werden.

Nr. 1666. Nobiliaire Suisse par Girard 1, 230. Fetzer, Rechtsgutachten über die Ansprüche des Mönchsklosters Einsideln auf das aargauische Nonnenkloster Fahr. Aarau 1836. S. 34, nach Hartmanns Annalen, mit Uebersetzung S. 11.

Nr. 1667. St. 3248.

Nr. 1677. St. 3265.

Nr. 1682. St. 3287. Schum, Vorstudien zur Diplomatik Lothars III., S. 31, findet auch, dass die Aechtheit dieser Urkunde bezweifelt werden dürfe und gibt l. l. die Gründe dafür an. Indem ich beistimme, muss ich doch auch auf das ungewöhnlich ausgedehnte Recht des Klosters auf die Vogtei aufmerksam machen.

Nr. 1685. Man lese Puidoux statt Poidoux und Cherlieu statt Charlieu. Claustrum, das deutsch, ohne zu umschreiben, nur mit dem Ausdrucke „Kloster“ wiedergegeben werden konnte, bezeichnet

die schon durch das Concil von Meaux im J. 845 gebotene klösterliche Wohnung der bischöflichen Kanoniker. Sie lag zu Lausanne auf der westlichen Seite der Domkirche und ist wohl zu unterscheiden von dem nicht weit davon befindlichen Chorherrenstifte St. Marius, früher St. Thyrsus, Mart. (Vgl. Mém. et doc. de la Suisse roman. 6, 29).

Mit Nr. 1685 beginnen die Urkunden des einstigen Klosters Hautcrêt bei Oron, Kt. Waadt, welches im J. 1134 von Guido, Abt des Cistercienserklosters Cherlieu in Burgund gestiftet wurde. Sie sind uns zum grössten Theil nur abschriftlich in einem im Staatsarchiv zu Lausanne liegenden Chartular aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhundert überliefert. Leider sind 78 Urkunden undatirt; durfte ich diesen reichen Urkundenschatz aus dem schweizerischen Urkundenregister weglassen? Ich glaube nicht. Freilich bot die chronologische Einreihung Schwierigkeiten. Anhaltspunkte gewährten die in den betreffenden Urkunden als Aussteller, Zeugen und sonst genannten Persönlichkeiten, wie Bischof Amadeus von Lausanne, die Aebte Girard von Hauterive, Guido, Magnus, Magno, Manno I. und II. von Hautcrêt, Decan Emerrad u. a. m. Nach deren Vorkommen in den Urkunden sind demnach die Daten gegeben, wie z. B. in Nr. 1 Mém. et doc. de la Suisse rom. 12, 133. Bischof Amadeus von Lausanne mit Decan Amarrad (Emerrad), in Nr. 2 Abt Girard von Hauterive u. s. w.

Nr. 1686. Coll. des doc. inéd. sur l'histoire de France. Bernard, Cartulaire de Savigny. Part. I., p. 507. Nr. 940 mit dem Datum: 1135.

Nr. 1687. Menaidæ = Wohnungsgebühren.

Nr. 1690. Urkdbch. v. St. Gallen 3, 39. Nach demselben Cella = Frauenzell, Bezirksamt Memmingen in Bayern.

Nr. 1697. Ficker, Acta imperii selecta. Innsbruck 1870, p. 76 mit dem Datum 1135, Juli 15. Fetzer, Rechtsgutachten, S. 36, mit dem Datum: 1135, Juli 10. Indict. XIIII. anno regni X, imperii III. Stumpf 3308 mit dem Datum: 1135, Juli 15. Lutere = Königslutter, östlich von Braunschweig.

Nr. 1698. Ficker, Acta imperii selecta, p. 77 mit dem Datum: 1135, Juli 15. Stumpf 3309. Schum, S. 32, nimmt für beide Urkunden das J. 1136 als Ausstellungsjahr an und hält die Urkunde von Nr. 1698 für ächt. Bedenken dagegen erregt, dass die beiden Urkunden, welche was auch Schum annimmt, am gleichen Tage ausgestellt sind

und den gleichen Recognoscenten haben, nicht nur im Datum, sondern auch sonst nicht zusammenstimmen. Vgl. 1) A. incarn. MCXXXVI. id. iulii. Ind. XIII. a. regni X. Imperii quarto. Actum Lutere. 2) A. Incarn. MCXXXVI. id. iulii. Ind. XIII. a. regni XI. Imperii tertio. Actum aput Lutteram. Da beide Urkunden Einsideln betreffen, so sollten sie doch wohl vom gleichen Schreiber herrühren; allein dies ist nicht der Fall, da z. B. Nr. 1697 sorgfältiger geschrieben ist, als Nr. 1698, wie sich dies z. B. im Buchstaben **s** zeigt. Der Recognoscent ist Biritthold in Nr. 1697 und Beritthold in Nr. 1698 geschrieben. Man vgl. auch Abt „Warinher" und „Werinher", „einsidelon" und „einsidelen", also letzteres mit modernisirender Endung.

Nr. 1699. Original im Archiv der Abtei zu St. Maurice im Wallis.

Nr. 1701. Stumpf 3330.

Nr. 1702. Gall. christ. 15. XX. p. 201.

Nach Nr. 1712 ist Nr. 2866 einzuschieben.

Nr. 1716, 1717 und 1718. In Folge eines Lesefehlers von Mohr, Cod. dipl. cur. 1, 117, ist aus dem Namen Udolricus de Gamirtingi", wie er in Rætia IV., Urbarien des Domcapitels in Cur, p. 2, vorkömmt, ein „Dedalrich von Gamertingen" geworden; es ist demnach „Udalrich" zu verbessern.

Nr. 1731. Stumpf 3400 mit dem vermutheten Datum Juli—August. Besser erst nach August zu setzen, laut dem Itinerar K. Konrads. Auffallend ist nach den Zeugen das Verbot, die von Kaiser L. bestätigten Güter zu veräussern.

Nr. 1732 und 1733. St. 3389 und 3386.

Nr. 1734. St. 3388. Diese Urkunde zeigt so bedeutende Verstösse gegen die Abfassung der Urkunden K. Konrads, dass sie nicht auf Aechtheit Anspruch machen kann. Zunächst, statt: Conradus divina favente etc., „Ego Chonradus," was mitten im Texte wiederholt wird; dann nach der Datumsangabe der Zusatz: „Sub testibus subscriptis u. a. m."

Nr. 1735. Stumpf 3391. Schöpflin hat diese Urkunde unter verschiedenen Daten zweimal, nemlich in: Hist. Zaringo-Bad. 5, 81 mit dem Datum: J. 1139 und in: Alsatia dipl. 1, 219, mit dem Datum J. 1138. Die Verwechselung beruht nur auf einem Lesefehler.

Nr. 1741. St. 3419.

Nr. 1744. Diese Urkunde findet sich bei Trouillat, Mon., zweimal, nemlich T. 1, p. 294 mit dem Datum 1146 und T. 5, p. 137.

Nr. 1745. Stumpf 3425 bemerkt: „Die Abdrücke bei Herrgott und Trouillat mit Interpolation."

Nr. 1750. Triverinum = Trivelin bei Aubonne, Kt. Waadt. Anno incarnat. MCXI wahrscheinlich statt MCXLI verschrieben.

Nr. 1753. Gall. christ. 15. XXI., p. 20 mit dem Datum J. 1141.

Nach Nr. 1757 ist eine Urkunde v. J. 1142, Dec. 18 (Herrgott, Gen. Habsbrg. II., p. 172, Nr. 224) einzuschieben, laut welcher Konrad und seine Gattin Adelheid dem Kloster St. Martin auf dem Zürichberg Grund und Boden einer Mühle zu Stampfebach geschenkt haben. Vgl. Nr. 1824 d. schweiz. Urkdreg.

Nr. 1797. Stumpf 3456 wegen Indict. V und ann. regni VI. mit dem Datum J. 1143, Juli 8.

Nr. 1804. Hist. part. mon. Chart. II. Coll. 1094 mit dem Datum 1181—1184, Apr. 15. Ebenso Forel, Mém. et doc. de la Suisse rom. 19, 166, Nr. 712.

Nr. 1805. Neugart, Episcop. Constant. I. 2. p. 580.

Nr. 1817. St. 3491. Die in der Urkunde genannten Erzbischof Arnold von Köln und Bischof Siegfried von Speier passen nicht zum J. 1145 und machen dieselbe verdächtig.

Nr. 1818. Stumpf 3493 erklärt diese Urkunde für jedesfalls interpolirt.

In der Note zu Nr. 1822 ist Nr. 1824 zu citiren und zu Nr. 1824 Nr. 1822.

Nr. 1848. St. 3521.

Nr. 1858. St. 3538. Vgl. die Bemerkungen zu Nr. 1410 u. 1585.

Nr. 1862. Nicht Original, sondern nur vom Official in Basel gefertigte Copie. Gall. christ. 15. XXII. p. 204..

Nr. 1876. Gall. christ. 15. XXIII. p. 205

Nr. 1879. Original im Staatsarchive zu Freiburg. Beizufügen ist ecclesia de Curcellis = Corcelles bei Attalens im Veveyse-Bezirk, Kt. Freiburg. Villare Gemenolt statt Grinenott, aber unbestimmbar. Britelgio statt Britilgio = Brit zwischen Granges sous Trey und Fétigny am Broyefluss bei Päterlingen. Chandon bei Dompierre. Ponte = Pont-la-Ville. Vgl. Archives de la soc. d'hist. du Canton de Fribourg 1, 197. Villa de Strabulis = Etrabloz, drei Viertelstunden südlich von Päterlingen. Missiacum statt Mus-

siacum = Missy bei Päterlingen. Puliacum = Pülly bei Lausanne. Balmis = Baulmes bei Orbe. Binvillare = Bonvillars bei Grandson. Prinsiniacum statt Prusiniacum = Prévessin bei Fernex im Pays de Gex.

Nr. 1880. Hisenarteswillare = Ichertswil, Pfarrei Lüssligen, Kt. Solothurn.

Nr. 1886. Poncispŏl = Butzenbühl, Kt. Zürich.

Nr. 1888. Copie im ältesten Jahrzeitbuch, Fol. 1 des bischöflichen Kapitelsarchivs in Cur.

Nr. 1889. Stumpf 3561.

Nr. 1890. Man lese die bezügliche Bemerkung nach Nr. 1034, wo diese Urkunde einzuschalten ist.

Nr. 1900. Stumpf 3573. Nach dieser Urkunde ist der Urkundenauszug einzuschalten: J. 1150, Sept. 24. Tausch zwischen dem Kloster St. Blasien und Elchingen. Gerbert, Hist. silv. nigr. III., p. 76.

Nr. 1981. Stumpf 3596.

Nr. 1987. Vgl. die Bemerkungen zu Nr. 1410 und 1585.

Nr. 1988. Urkndbch. v. St. Gallen 3, 42.

Nr. 1994. Urkndbch. v. St. Gallen 3, 41 mit dem Datum: 1152, Febr. 13. Diese Urkunde ist nach heutiger Zeitrechnung zu datiren, also beginnt nach J. 1152, Dec. 31, das Jahr 1153, Jan. 1 und nicht erst florentinisch nach dem 24. März.

Nr. 1995. Pully bei Lausanne. Balmis = Baulmes bei Orbe. Privisin = Prévessin bei Fernex im Pays de Gex. Ornachum = Orny bei La Sarraz, Kt. Waadt.

Nach Nr. 1996 ist Nr. 2867 einzuschalten.

Nr. 2001. Man lese „ad domum" statt „ad donum." Auffallend ist der Ausdruck: „Imperiali sceptro", da K. Fridrich I. damals noch nicht Kaiser war.

Nr. 2002. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 69.

Nr. 2004. Rætia IV, Urbarien des Domcapitels in Cur, p. 7.

Nr. 2005. Die Urkunde existirt nur noch in zwei Copien, wovon die eine in langgezogener, unsicherer Schrift das einstige Original nachzuahmen versucht, die andere in kleiner, zierlicher Schrift, enthält folgenden Zusatz: „Ego . . Vlricus abbas de domo Petri et C. prior ordinis predicatorum et gardianus domus fratrum minorum in Constantia testificamur ecclesiam Crucelinensem tali

modo privilegiatam, sed propter periculum itineris domi retentum." Daran hängen drei Siegel. Es war dies also ein Reiseexemplar, das wahrscheinlich als Vorlage bei einer spätern Bestätigung diente.

Nr. 2006. Ficker, Acta imperii selecta, p. 89. Zum Datum ist zu ergänzen: Anno IIII. Friderici romanorum imperatoris. Dat. Constantiæ. Hermanno episcopo moderante. Hermann Bischof vom J. 1138 — 1166. Reitersiegel des Abtes Wernher von St. Gallen. Werner war Abt vom J. 1133—1167, Juli 6. Stumpf 3690 erklärt diese Urkunde für gefälscht und nimmt an, es seien diese und Urkndreg. Nr. 2122 die gleiche Urkunde, wofür ich den Grund nicht einsehe. Unrichtige Indiction, Regierungsjahre, Siegel u. s. w. beweisen ihre Unächtheit hinlänglich. Dabei liegt noch vom J. 1544 eine Copie mit der Aufschrift: Anno 1544. Vidimiata copia privilegii Friderici I dicti Barbarossæ, quod dedit anno 1154 eoque prohibet, omnem infestationem presertim a Constantientibus, quorum mœnia beneficio monasterii sunt restaurata. Um das J. 1544 wurden der Abt und die Conventherren zu Kreuzlingen von den Constanzern aus ihrem Kloster vertrieben; diese vidimirte Copie scheint kurz nachher entstanden zu sein.

Nr. 2009. Gall. christ. 15. XXIV. p. 206.

Nr. 2012. Nach gef. Mittheilung des Hrn. Staatsarchivars Th. v. Liebenau in Lucern befindet sich das Original dieser Urkunde in der Collectio Raiseriana in Augsburg und ist nach demselben gedruckt im Jahresbericht des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg v. J. 1841. VII. 73—74. — Die Worte „bei Alvaschein" sollten eingeklammert sein. Nach dem Original „Curiam de Sueningen" statt „de Fucingen" und „Rancwile" statt „Rancvilla." Nach Th. v. Liebenau macht sich die Urkunde durch die Worte verdächtig: „fretus autem in omnibus auctoritate venerabilis Eugeni pape", da Papst Eugen schon im J. 1153 Juli 8, gestorben ist.

Nr. 2013. Sparaveira. Wahrscheinlich Sparvara, östlich von Alessandria, nordwestlich von Tortona und südlich von Lomello. Vgl. die Bemerkung zu Nr. 1216.

Nr. 2014. Charrière, Mém. et doc. de la Suisse rom. 26, 474.

Nr. 2032. Stumpf 4535 zweifelt mit Recht an der Aechtheit dieser Urkunde. Irrig steht Cancellarius statt Consiliarius.

Nr. 2034. Stumpf 3737 zweifelt an der Aechtheit. Ann. imperii VI.

Nr. 2036. Original im bischöflichen Archiv in Cur.

Nr. 2043. Lufingen, Kt. Zürich, Collatur von St. Blasien, statt Löffingen.

Nr. 2047. Im Original steht Indictio VI., also ist zu datiren: „J. 1157. Nach Sept. 24.“

Nr. 2055. Vgl. Cart. v. Hautcrêt, p. 197.

Nr. 2068. Anninhusin = Andhausen, Gem. Berg, Kt. Thurgau.

Nach Nr. 2086 sind Nr. 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873 und 2874 einzuschalten.

Nr. 2104. Vgl. die Bemerkungen zu Nr. 1410 und 1585.

Nr. 2106. Auch Stumpf 3925 hält diese Urkunde für gefälscht. Reinhold als Cancellarius und der schon im J. 1160 verstorbene Erzbischof Arnold von Mainz als Zeuge machen sie verdächtig.

Nr. 2118. „Tichi“ erklärt Hr. Dr. Brandstetter in Lucern für Dikehof, Ortsgem. Unterschlatt, Pfarrei Schlatt, Bez. Diessenhofen, Kt. Thurgau. „Truhtlincon“ = Trüttlikon, Gem. Uesslingen, Bez. Frauenfeld, Kt. Thurgau. „Gundilinchon“ = Gündlikon, Bez. Winterthur, Kt. Zürich.

Nr. 2122. Stumpf 3690. Vgl. Anm. zu Nr. 2006.

Nr. 2246. Das Fragezeichen nach Varese ist zu streichen.

Nach Nr. 2247 folgt Nr. 2248 statt 2448.

Nr. 2252. Nach Tagesdatum und Epacten J. 1168, also nicht burgundisch zu datiren.

Nr. 2254. Stumpf 4103.

Nr. 2260. Sickel, Kaiserurk. in d. Schweiz, S. 41.

Nr. 2281. Nach Dr. Brandstetter im Anzeiger f. schweiz. Geschichte, J. 1870, S. 76. „Oettenwil“ = Oedenwil, Gem. Pfaffnau, Kt. Lucern; Hunrisbül, ein Gut bei Rinach, Bez. Kulm, Kt. Aargau; Emmutten = Emmit zwischen Niederwil und Menzikon, Bez. Kulm, Kt. Aargau; Herchenboldingen = Erenbolzen, Gem. Römerswil, Amt Hochdorf, Kt. Lucern; Rathendezwile = Rottertswil, Gem. Emmen, A. Hochdorf; Stägen = Vor dem Stege, zu Neuenkirch; Eoie = Ei bei Nottwil; Turnes = Thurms, Gem. Grossdietwil; Langeneich = Landig, Gem. Wohlhusen; Ebnotte = Ebnet; Graben, Gem. Entlebuch; Sigenhusen und Wissenbach, Gem. Schüpfheim; Ludigen bei Römerswil; Gauchusen, eine untergegangene Ortschaft; sämmtlich im Kt. Lucern; Zullikon, wahrscheinlich Tullikon bei Starrkirch,

Kt. Solothurn; Aspe = in dem Aspe bei Neuenkirch, Kt. Lucern; Odoltzwile, vielleicht Hetzwil bei Sarmenstorf, Kt. Aargau.

Nr. 2346. St. 4182.

Nr. 2347. Abschrift auch im constanzischen Copialbuch Nr. 1, Fol. 53 in Karlsruhe, Bad. General-Landesarchiv.

Nr. 2353. Nach St. Blaise ist ecclesia zu streichen.

Nr. 2354. Othoderum irrig statt Octodurum = Martinach im Wallis. Nach „Casale“ lese man „cesale.“

Nach Nr. 2369 ist der Urkundenauszug einzuschalten: J. 1178, März 26. Papst Alexander III. für das Kloster St. Blasien. — Gerbert, Hist. silv. nigr. 3, 102.

Nr. 2371. Nach Dr. Brandstetter: Blattun = Blesten, Gem. Malters; Staffeln, Gem. Littau; Roupingen = Ruppigen, ebenfalls dort.

Nr. 2377. Stumpf 4269 zweifelt an der Aechtheit.

Nr. 2380. Nach Nesslau ist Flawil zu ergänzen.

Nr. 2381. Das Schänniser Documentenbuch, worin sich diese Urkunde befindet, ist nun in der Stiftsbibliothek in St. Gallen. Nach Dr. Brandstetter ist Colenbare = Kulm, Kt. Aargau; Varrich = Ferren, Ferchen und Ebersol, Gem. Honrein, Kt. Lucern, „oder Teuffelen am Bielersee?“ ist zu streichen.

Nr. 2388. Zu datiren: J. 1188—1233. Cibrario e Promis, Documenti, sig. e mon., p. 101.

Nr. 2392. Zu „die Kirche zu Bettmaringen“ ist zu ergänzen: „mit der ihr untergebenen Kirche und“. Man lese Tulincoovin statt Tullincoin; Wisentouwa statt Wicentouwa; Sneishanc statt sneisanc; Chilctorf statt Chilchdorf; Sthallinchouin statt Stallinchoven mit dem dritten statt dem halben Theil des Zehnten; Buron statt Burron; Luwingen statt Luuingen; Uvuillacho statt Unuilacho; Warmumdiesrieth; Nunchilcha statt Nuchilcha; Wolphach statt Wolpach; Wittinowa statt Witinowa. Sicenchilcha = Sitzenkirch. Bei Kaltenbach ist zu verbessern: „mit dem Mitrechte und der Nutzung in den Zehnten und Anderm.“ Wizilinchovin = Wislikofen. Richtiger: „Zehntfreiheit für das von ihm selbst benutzte Neubruchland.“

Nr. 2394*). Nach Dr. Brandstetter ist das Fragezeichen nach

*) Bei dieser, wie bei Nr. 2599 und überhaupt muss bemerkt werden, dass es mir nicht möglich war, alle Ortsbezeichnungen herauszufinden, ohne den Druck des Werkes zu sehr aufzuhalten. Nicht genug kann ich daher den Herren Professor Dr. G. v. Wyss in Zürich, der mich stets mit

Gersau zu streichen. Tereshpac = Derspach; Walterata = Walterten, beide Gem. Risch, Kt. Zug (Vgl. Geschichtsfrd. der V Orte 8, 173); Schonuntullum = Schöntüel, Gem. Fischbach, Kt. Lucern; Gepeonwo = Gettnau. Wilperc = Wilberg, Gem. Grosswangen, Kt. Lucern. Das Fragezeichen nach Kulm und Kulmerau ist zu streichen. Winzile = Winzwil, Kt. Zug.

Nr. 2415. Soloth. Wochbltt., J. 1831, S. 81 mit dem Datum, J. 1225. Trouillat, Mon. 1, 388.

Nr. 2425. Copie im erzbischöflichen Archiv zu Freiburg i. B. Constanzer Copeibuch. Lit. A. A. Fol. 669.

Nr. 2463. Original im Bad. Gen.-Landesarchiv zu Karlsruhe.

Nr. 2465. Auch abgedruckt im Geschichtsfreund d. V Orte 5. Bd. mit Fac-simile.

Nr. 2472. Richtiges Datum: VIII. id. Juni = Juni 6.

Nr. 2480. Gunnechoven = Günikon, abgegangene Ortschaft zwischen Lohn, Lüterkofen, Kt. Solothurn, und Krayligen im Kt. Bern. Vgl. Anzeiger f. schweiz. Gesch., J. 1870, S. 86.

Nr. 2484. Wedelswile ist nicht Wädenswil, Kt. Zürich, sondern ein früheres Dorf an der Stelle, wo jetzt das Schloss Waldeck bei Solothurn steht; es dehnte sich bis zur Kirche St. Niklaus aus. Vgl. Solothurn. Wochbltt., J. 1832, S. 325 und 349.

Nr. 2486. Curia de Britillo = Brit bei Granges-sous-Trey, zunächst Päterlingen; Sacheiaz = Sassel (?), Pfarrei Granges, Bez. Päterlingen. Das Kloster Päterlingen hatte dort Güter. Grandis Silvaz = Grandsivaz, Pfarrei Montagny, Broyebez., Kt. Freiburg. Privisniacum = Prévessin bei Fernex im Pays de Gex. Orniacum = Orny bei La Sarraz, Kt. Waadt.

Nr. 2500. Wilare, Wiler = Oberwil bei Lunkhofen und Bremgarten. Vgl. Neugart, Episcopat. Constant. 2, 530. Geschichtsfrd. d. V Orte 17, 249—250. Pilo = Bühl oder Bühlmühle, Gem. Ruswil. Im Original steht „Rothisweilere“ und nicht „Rondiswilare“, wie Brandstetter meint, der dieses als Rudiswil, Gem. Ruswil, erklärt;

---

der freundlichsten Güte in allen meinen Arbeiten für das schweiz. Urkundenreg. unterstützte, Staatsarchivar Th. v. Liebenau und Dr. Brandstetter in Lucern; Dompropst F. Fiala, Amiet, Fürsp. und Amiet, Staatsschreiber in Solothurn, Prof. Dr. J. J. Merian in Basel u. a. m. danken, welche mir für die Ortserklärung Beiträge einsandten, die freilich, wie hier nur noch in spätern Nummern oder erst in den Berichtigungen verwendet werden konnten.

ebenso „Büzweilare“, nicht Buozywilare = Büetzwil, Gem. Neuenkirch, Kt. Lucern; Adelweilare = Adelwil, Gem. Sempach. Kt. Lucern; Trasmundingen =Traselingen, Gem. Römerswil, Kt. Lucern.

Nr. 2523. Die zu dieser Urkunde citirte Documenten-Sammlung von P. Ildephons Fuchs befindet sich als Mss. Nr. 6 in der Kantonsbibliothek in Zürich.

Nr. 2530. Gall. chr. 15. XXVII. p. 208.

Nr. 2533. Vor „sollen“ ist „sie“ zu setzen.

Nr. 2549. Ohne Kanzler und gehörige Vollziehung.

Nr. 2550. „Plebs Lucarna“ ist die Kirchgemeinde von Locarno. Stumpf 4461.

Nr. 2553. Stumpf 4465.

Nr. 2563. Hormayr, sämmtl. Werke. 2. Urkdbch. LII. Vgl. Necrolog. Curiense.

Nr. 2572. Cressey = Gressey, Cercle de Belmont bei Yverdon, Kt. Waadt.

Nr. 2587. Trouillat, Mon. 1, 415 hat leider diese Urkunde aus Würdtwein, Nov. subs. dipl. 10, 144, wo sie äusserst fehlerhaft abgedruckt ist, genommen. Erst nach dem Drucke meines bezüglichen Urkundenauszuges war es mir im J. 1872, März 26, vergönnt, das Original im k. k. geh. Haus-, Hof-, und Staatsarchiv in Wien zu vergleichen und eine Menge Fehler zu verbessern. Datum: MCLXXXVIIII., wozu auch die Indict. VII. passt; demnach ist zu datiren: J. 1189 vor Sept. 24. Vgl. Urkundenbeilage Nr. 76.

Nr. 2588. In der Urkunde von Nr. 2588 ist das Datum: „Acta sunt hæc anno ab incarnatione domini M°C°LXXXVIII° presidente domino Urbano summo et universali pontifice Romanæ sedis, regnante gloriosissimo Romanorum imperatore et semper augusto Friderico.“ Data Constantie III. Kal. octobris. — Laut diesem Datum ist Papst Urban III. im J. 1188, Sept. 29., noch am Leben, da er doch im J. 1187, Oct., gestorben ist und Papst Clemens III, laut Nr. 2581 schon lange (seit 1187, Dec. 20) regiert. Da die Urkunde durchaus unverdächtig ist, so bleibt wohl kaum eine andere Annahme übrig, als dass sie nach Pisanischer Zeitrechnung ausgestellt ist, was mir in schweizerischen Urkunden noch nicht vorgekommen ist und sich hier nur dadurch erklären lässt, dass der Aussteller, Erzbischof Konrad von Mainz, Cardinalbischof von Sabina (im Kirchenstaat) war. Nach dem Pisaner Gebrauch begann das

Jahr 1188 schon den 25. März 1187, demnach zählt die Urkunde nach unserer Zeitrechnung ein Jahr zu viel; es ist zu datiren: J. 1187, Sept. 29. Diese Berichtigung gilt auch für die Ueberschrift von Nr. 74 der Urkundenbeilage.

Nr. 2599. Agetiswilare = Aettischwil, Pfarrei Sins, Kt. Aargau. Vrtichon = Uerken, Uerkheim. Winchele = Winkel, Gem. Muhen, oder Winkel bei Brittnau, Bez. Zofingen, Kt. Aargau. Hounstraze = Holenstrass, Gem. Bergdietikon, Bez. Baden. Kt. Aargau. Otwizingen = Othmisingen, jetzt Othmarsingen, Kt. Aargau. Hagenbůchim = Hagenbuch, Kt. Zürich ?

Nr. 2603. Sickel, Kaiserurk. in der Schweiz, S. 69.

Busilingin statt Buslingin = Büsslingen. Wiezzin = Weizen, statt Wiehhin. Liutegeringen statt Liutgeringen.

Nr. 2606. Gall. chr. 15, XXIX. p. 210.

Nr. 2613. Mém. et doc. de la Suisse rom. V. part. 1, p. 214.

Nach Nr. 2659 ist einzuschalten: Urkunde Nr. 38 in „Wurstemberger, Graf Peter II. von Savoyen", 4, 16.

Nr. 2670. Figulus statt figulis.

Nr. 2675. Steinbach, Gem. Alt-Büron, Kt. Luzern. Ludligen, Gem. Pfaffnau, Kt. Lucern. Tuotwillare = Gross-Dietwil, Kt. Lucern. Tundewillare = Ort, wo jetzt das Kloster St. Urban steht; die Urkunde selbst nennt das Kloster St. Urban: „Cella in Burgundia, que dicitur Rotah." Roth heisst der bei St. Urban westlich vorbeifliessende Bach. St. Urban liegt also noch in Burgund.

Nr. 2683. Im Original des Staatsarchives zu Basel steht Indict. XIV. nicht „nona", wie in Schöpflin und Trouillat Mon. 1, 437 u. X Kal. statt IX Kal. zu lesen ist. An zwei Stellen sind in Trouillat l. l. eine Anzahl Worte ausgelassen und andere verschrieben.

Nr. 2687. Wurstemberger, Graf Peter II. von Savoyen, 4, 16—17, Nr. 39.

Nr. 2701. Man lese Frida statt Brida.

Nr. 2717. Marcins = Marsins, Name einer Wiese, ehemals ein Dorf zwischen Gland und Vich, bei Begnins, Kt. Waadt, zuletzt erwähnt im J. 1462. Vgl. Nr. 2868.

Nr. 2735. Man lese Retthusin statt Betthusin und ferner

Nr. 2752. Loreta und Antagne statt Floreta und Antaques.

Nr. 2755. „Leprosis und inclusis" statt „leprovis et incultis".

Nr. 2781. Trouillat, Mon. 1, 448.

Nr. 2812. Statt „Morta mulier" lese man „Motta mutier".

Nr. 2815. Grandidier hat diese Urkunde und noch eine zweite, welche er beide in seiner Histoire de l'église de Strasbourg, I. Preuves. Nr. 25 und 26, abdrucken liess, im bischöflichen Archiv zu Zabern im Elsass im Original gelesen und geprüft. Jetzt scheinen beide verloren zu sein, denn in Strassburg, wohin sie gekommen sein sollen, konnte ich sie nicht finden. Die zweite (Nr. 26) findet Grandidider unächt, während er für die Aechtheit der erstern (Nr. 25) glaubt einstehen zu können, wesshalb er denn auch die Einwürfe dagegen mit Eifer bekämpft. Allein sie ist in der gegenwärtigen Gestalt auch unächt. Nach Fassung und Sprache kann sie weder dem Jahre 708, in welches Grandidier die datumlose Urkunde setzt, noch überhaupt der Lebenszeit der hl. Odilia, die im Jahr 722 stirbt, angehören. Schon der Ausdruck: Postea habito consilio Imperatoris et aliorum prudentum etc. verurtheilt sie. Grandidier deutet unabsichtlich auf die Zeit hin, in welcher sie entstanden sein möchte, indem er das, an der Stelle des in der Urkunde angekündigten der hl. Odilia, aufgedrückte Siegel mit der Umschrift: Lotharius Dei gratia Romanorum Imperator Augustus, dem Kaiser Lothar II. (1125 Aug. 30—1133, Juni 4) zuschreibt und dies als einen Akt der Bestätigung desselben findet. (Vgl. Hist. de l'égl. de Strasbourg, 1, 90—93). Indess wurde, wie Grandidier selbst angibt, in der Folgezeit gerade die von ihm mit Recht verworfene Urkunde (Nr. 26) von den Aebtissinnen zu Niedermünster den Kaisern und Königen zur Bestätigung vorgelegt und von König Rudolf im Jahre 1282 und von K. Ludwig im Jahre 1323 bestätigt. Ebenso diente die zweite zu den Vidimationen der bischöflichen Kanzleien in Strassburg im Jahr 1316 und in Basel im Jahr 1359. Man ersieht daraus, wie leicht man es mit diesen öffentlichen Akten nahm, wenn man gegen die Schenkung selbst keinen Zweifel hegte.

Nr. 2820. Bei „Unvollendeter Entwurf" fehlen die Anführungszeichen.

Nr. 2838. Man lese nach „palazzo del senato" $179^1/_2$ statt $4179^1/_2$

Nr. 2855. J. 1084 statt J. 1048.

Nr. 2863. Nr. 1622[a] statt 1618[a].

Nr. 2874. Zu verbessern: „die neunzehnte Garbe" statt „die zehnte Frucht" etc.

Schlussbemerkung.

Beim Schlusse meiner „Berichtigungen und nachträglichen Bemerkungen" darf und will ich mir nicht verhehlen, dass ich vielleicht noch hie und da etwas zu berichtigen unterlassen habe. Ich bitte daher, mir allfällige Berichtigungen gefälligst zukommen zu lassen, damit ich sie bei nächster Gelegenheit verwenden kann. Dabei sage ich allen, welche mich durch ihre berichtigenden Bemerkungen erfreut haben, meinen wärmsten Dank, ganz besonders aber Hrn. Professor Dr. Th. Sickel in Wien, der sich durch sein gründliches und eingehendes Studium der in der Schweiz liegenden Kaiserurkunden nicht nur um unsere vaterländische Geschichte, sondern um die historische Wissenschaft überhaupt ein wesentliches Verdienst erworben hat. Seinem Scharfsinne ist es gelungen, Fehler in den Zeitangaben und ungewöhnliche Vorkommnisse in den Urkunden des Kaisers Otto I. der wenig geordneten Kanzlei desselben zuzuweisen und dadurch ächte Diplome vor Verwerfung zu sichern. Dies Verdienst ist um so höher anzuschlagen, als dieselben von tüchtigen Historikern in Anwendung der gewöhnlichen Entscheidungsgründe als Fälschungen bezeichnet wurden. In seiner schätzenswerthen Beurtheilung des zweiten Heftes vom schweizerischen Urkundenregister (Lit. Centralblatt von Zarncke, J. 1866, Nr. 11, Seite 273) bemerkt Prof. Dr. A. Huber in Innsbruck: „Nr. 1103 des schweizerischen Urkundenregisters (Stumpf 516) ist ein ganz falscher Auszug, wie der Herausgeber schon daraus hätte sehen können, dass der Erzbischof Bruno von Köln 972 schon längst todt war. Solche Fehler fallen um so unangenehmer auf, als sie das Vertrauen in die Verlässlichkeit des Bearbeiters erschüttern." Ohne eigene Untersuchung stimmten einige Kritiker diesem Urtheile bei. Nun weist Prof. Sickel klar und sicher nach, dass die betreffende Urkunde durchaus ächt ist (Vgl. Kaiserurkunden in der Schweiz, S. 7, 28, 29, 31, 35, 36—39, 40, 41), bringt auch das Original im Archiv des Klosters St. Paul im Lavanthale zum Vorschein und

findet zum Ueberflusse ein zweites, noch ungedrucktes, dem Germanischen Museum in Nürnberg zugehöriges Original, das, wenn auch inhaltlich gleich, doch Abweichungen zeigt. In seiner Abhandlung: Beiträge zur Diplomatik VI. (aus dem Februarhefte des Jahrganges 1877 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften [LXXXV. Bd. S. 351] besonders abgedruckt), S. 55 bemerkt derselbe nochmals, dass die fragliche Urkunde „als unanfechtbares Original" auf uns gekommen sei. Zur bessern Beweisführung fügt er nebst dem vollständigen Abdruck S. 53, dann auf Tafel IV. die Urkunde photolithographirt bei. Seite 78—79 sagt er sodann: „In der Wiederkehr normaler Erscheinungen haben wir mit Recht eine Bürgschaft für die Echtheit gesehen. Aber was über das gewöhnliche Mass hinausgeht, ist zu oft dem Verdict der Unglaubwürdigkeit verfallen. Je mehr wir nun mit der Zeit Umschau halten über das Material, je mehr wir in das Detail der Merkmale, in deren Abwandlungen je nach Ort, Zeit und Umständen Einblick gewinnen, je mehr wir uns das Werden der Urkunden vergegenwärtigen, desto vorsichtiger wird und muss die Kritik werden."

Jüngst ist mir noch eine sehr verdankenswerthe Abhandlung von Hrn. Dr. E. Mühlbacher gütigst zugesendet worden: Die Datirung der Urkunden Lothar I. Wien 1877. (Aus dem Märzhefte des Jahrganges 1877 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der k. Akademie der Wissenschaften [LXXXV. Bd. S. 463] besonders abgedruckt). Seine Bemerkung, S. 61 u. Anm. 1, über die Ueberlieferung der Urkunde K. Lothars I., Schweiz. Urkndreg. 495, veranlasst mich zu folgender Mittheilung: Das Benediktinerkloster zu Münster in Granfelden (Moutiers-Grandval), für welches K. Lothar die bezügliche Bestätigungsurkunde ertheilte, wurde von Bischof Burkhard von Basel (J: 1072—1107), seinem geistlichen und weltlichen Oberherrn, in ein weltliches Chorherrenstift umgewandelt, welches sich bis zur Reformation erhielt. Als aber der grössere Theil des Münsterthales unter dem Schutze Berns, mit dem dasselbe im Burgrechte war, und Münster selbst reformirt wurde, flohen die Chorherren nach Solothurn und liessen sich dann im J. 1571 zu Delsperg, im Gebiete des Bischofs von Basel, bleibend nieder. Oefters geriethen sie jedoch mit demselben in Streit. Ein solcher ist es denn auch, dem wir noch eine vidimirte Abschrift der genannten

Urkunde verdanken, da das Original wahrscheinlich bei der Aufhebung des Chorherrenstifts im Jahr 1792 verloren gegangen ist. Stumpf, Reichskanzler, 1. Bd., 1. Abthlg., S. 68, citirt zu seinem Auszug nur Herrgott, Gen. Habsburg, 1, 168 und verwirft (ebenso Kopp Palæogr. 1, 429), gestützt auf dessen schlechtes Facsimile von der Hand des damaligen Propstes M. A. von Staal in Delsbergdie Urkunde als unächt. Schöpflin benutzte bei seinem Abdruck 1, 83 das Original, findet aber die Abdrücke von d'Achery spicil. Tom. III. p. 339, Laguille, Histoire d'Alsace, Preuv. p. 20, Herrgott, Orig. Habsburg., T. II., p. 28, Bouquet, script. rer. Franc., T. VIII., p. 385 fehlerhaft. Trouillat, Archivar des bischöflichen Archivs in Pruntrut, in welches die Archivalien des Delsberger Chorherrenstifts gekommen sind, fand das Original nicht mehr vor und gab seinen Abdruck in den Mon. 1, 108, Nr. 56, nach einer „Copie vidimée", welche jedoch, wie mich der jetzige Archivar X. Kohler versichert, nicht zur Hand ist, sondern nur die, welche er mir überschickt hat. Sie findet sich in einem dicken Foliobande ohne Archivzeichen, unter (53) Urkundenabschriften, die als Beilage zu einer Denkschrift über einen Waldeigenthumsstreit an den bischöflich baselschen Hofrath dienten, als Nr. II. mit folgender Bemerkung am Schlusse der Abschrift: „Præsens copia ex ipso originali quamvis variis in locis minus præsenio legibili extracta et cum alia authentica copia collata utrique consonat. Testor Delemonti, die 10. Aprilis 1786. Sig. J. B. Beuchat, Notar." Diese „Copie vidimée" weicht von Trouillat, Mon. Nr. 56, an zwei Stellen ab. Trouillat hat „ad vicem Haduini" statt Hilduini, die Copie vidimée dagegen „ad vicem Huduini". Offenbar ist der zweite Strich des **u** unter der Hand des Abschreibers aus dem ursprünglichen l entstanden und wir hätten demnach das richtige „Hilduin" vor uns. Auffallenderweise hat die Copie vidimée im Gegensatz zu allen Drucken im Datum „in Francia XV" statt X. — Wie Mühlbacher halte ich die Urkunde nach Inhalt und Fassung für ächt. Die Auffindung des Originals würde freilich alle Zweifel beseitigen, allein ich hege nicht die mindeste Hoffnung, dass dasselbe je wieder zum Vorschein kömmt, wohl aber noch Abschriften, die vielleicht nähern Aufschluss geben.

Noch habe ich einer kritischen Bemerkung über das Orts- und Personenverzeichniss zum I. und II. Bande des schweizerischen Urkundenregisters Rechnung zu tragen. Man fand es zu kurz ge-

halten. Ich hatte dasselbe ursprünglich auch mit Angabe der in den Urkunden vorkommenden Bezeichnung der Personen angelegt; allein in der Folge erschien es mir zu umfangreich. Da überdies die Redactionscommission ein Sachenverzeichniss wünschte und ich dazu ein Verzeichniss der geistlichen und weltlichen Personen nach ihrem Stande, ähnlich dem in den „Acta Maguntina sec. XII." von Stumpf zu geben beabsichtigte, so hielt ich für einstweilen die einfache Angabe der Personen für hinlänglich, da die chronologische Einreihung der Urkundenauszüge immerhin einen Haltpunkt zu den Forschungen darbietet.

Da der Druck des schweiz. Urkundenregisters während dem des st. gallischen Urkundenbuches von Dr. Wartmann stattfand und später voraneilte, auch Neugarts Urkundenbuch anfänglich nicht immer zur Hand war, so folgt hier zum bessern Nachschlagen dieser wichtigen Urkundenbücher eine

Vergleichende Uebersicht

der

Urkundennummern im schweizerischen Urkundenregister, Urkundenbuche der Abtei St. Gallen von Wartmann und Codex diplomaticus Alemanniæ et Burgundiæ Trans-Iuranæ von Neugart.

Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisch. Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
1	1	6	38	24	24	62	46	43
2	2		39	25 und Anhang 1.	25	63	47	44
3	3	7				64	48	
4	4	4	40	26	28	65	49	45
14	6	8	41	27		67	50	
16	5	9	42	28	32	69	51	
18	7	13	43	29	33	70	52	46
19	9	15	44	30	34	71	53	47
20	8	14	45	31	35	72	54	
21	10	12	46	32	30	73	55	48
22	11	11	48	33	36	75		50
23	12	10	49	34	37	77	56	49
24	13		50	35		78	57	53
27	14	3	51	36	31	79	58	54
28	15	16	52	37	38	80	59	56
29	16	17	54	38		81	60	58
30	17	23	55	39	40	83	61	
31	18	18	56	40	528	84	62	
32	19	19	57	41		85	63	61
34	20	20	58	42		86	64	62
35	21	21	59	43		87	65	
36	22	26	60	44	42	88	66	63
37	23	22	61	45	29	89	67	

Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
90	68	51	132	103	92	171	139	
91	69		133	104	93	172	140	123
92	70	52	134	105	94	173	141	
94	71	59	135	106	95	174	142	124
95	72		136	107	96	175	143	125
96	73	64	137	108	97	176	144	126
97	74	60	138	109	86	177	145	127
98	75		139	110	98	179	146	
99	76		140	111	99	180	147	130
100	77		141	112	100	181	148	131
102	78		142	113		182	149	132
103	79		143	114	101	183	150	133
104	80	65	144	115	103	184	151	135
105	81	66	145	116	104	185	152	136
107	82	68	146	117	105	186	153	
108		69	147	118	106	187	154	137
109	83	70	148	119	102	189	155	139
110	84	71	149	120	113	191	156	
111	85	72	150	121		192	157	
112	86	73	152	122	119	193	159	138
113	87	74	153	123	107	194	158	91
114	88	75	154	124	108	195	160	
115	89	76	155	125		196	161	140
116	90	79	156	126	111	197	162	141
117	91	55	157	127	112	198	163	142
118	92	78	158	128	89	199	183	143
119	93	77	159	129		200	164	144
121	94	80	160	130	116	201	165	
122	95	81	161	131		202	166	
123	96	82	162	132	117	203	167	114
124	97		163	133		204	168	145
125	98	83	164	134	118	205	169	146
126	99	84	165	135	120	206	170	
127	100	85	166	136	121	207	171	147
130	101	88	168	137	122	208	172	
131	102	90	170	138		209	173	

Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
210	174		252	208	87	292	244	
211	175		253	216		293	245	301
213	176	134	254	217	184	294	246	201
214	177		255	212	180	295	Anhg. 6.	
215	178	168	256	211	178	296	Anhg. 5.	
217	179	149	257	213	181	297	248	
218	180		259	218	185	298	247	
219	181	151	260	214	182	299	249	
220	182		261	215	183	300	250	
221	184		262		188	301	251	206
222	185	154	263	219	195	302	252	207
223	186	155	264	220	186	303	253	
225	187		265	221	187	304	254	
226	188		267	359	267	305	255	
227	190	160	268	222	310	306	256	
228	189 und Anhang 2.	159	269	223		307	257	
			270	224		308	258	
229	191	161	271	225	190	309	259	
230	192	162	272	226	191	310	260	
231	193	152	273	227	192	311	261	
232	194	158	274	228	193	312	262	
233	195	163	275	229		313	Anhg. 4.	
235	196	164	276	230	194	314	354	
237	197		277	231		316	263	208
239	198	129	278	232		317	264	
240	199	166	279	233	196	318	265	
241	200	167	280	234	197	319	266	
242	201	170	281	235		320	267	
243	202	165	283	236	198	321	268	209
244	203	172	284	237	314	322	269	210
246	204	174	285	238	199	323	270	
247	205	173	286	239	200	324	271	
248	206	176	287	240		325	272	211
249	207	177	288	241	202	326	273	212
250	209		289	242		327	274	213
251	210	175	290	243		328	275	

Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
332	276	214	369	312	234	406	347	260
233	278		370	313	236	407	348	256
334	281	216	371	314	235	408	349	269
335	282		372	315	237	409	350	262
336	279	215	373	316	238	410	351	263
337	280		374	317		411	352	
338	283		375	318	240	412	353	
339	284		376	319		415	355	264
340	285	217	377	320		418	356	
341	286	218	378	321		419	357	234
342	287	219	379	322		420	358	265
343	277		380	323		421	360	
344	288		381	324	239	422	361	
345	289		382	325	241	423	362	285
346	290		383	326	242	424	363	276
347	291		384	327	251	425	364	277
348	292	220	385	328	225	426	365	278
349	293		386	329	243	427	366	279
351	294	221	387	330		428	367	280
352	295	342	388	331	244	429	368	281
353	296		389	332		430	369	272
354	297		390	333	245	431	370	273
355	298		391	334		432	371	274
356	299		392	335		433	372	
357	300		393	336		434	373	283
358	301		396	337	247	435	374	293
359	302	226	397	338	248	436	375	286
360	303		398	339	249	437	376	287
361	304		399	340	250	438	377	288
362	305	228	400	342	254	439	378	290
363	306	229	401	341	253	440	379	299
364	307	230	402	343	252	441	380	295
365	308		403	344	255	442	381	296
366	309	231	403[a]	Anhg. 3.	257	443	382	246
367	310	232	404	345	258	446	383	297
368	311	233	405	346	259	447	Anhg. 24.	

Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
448	562		496	447	332	535	434	357
449	564	466	497	409		536	435	
450	563	389	498	485	334	537	493	359
453	402	300	499	431		539	458	324
454	245	301	500	430	333	541	441	
455	404	302	501	432	355	542	442	326
457	385	303	502	438	335	543	486	400
459	405	304	503	444	363	544	473	362
461	386	305	504	455	336	545	Anhg. 7.	
462	387		505	456	337	546	474	413
463	389	291	506	457	338	548	445	
464	390		507	412	343	549	475	405
466	392	307	508	411		550	446	331
468		308	510	413	339	551	449	364
469	393	309	511	414	312	552	450	365
470	395		512	415		553	451	
471	396	311	513	416	340	555		366
472	417	341	514	295	342	557	452	313
473	401		515	418	344	558	453	367
474	398		516	468	375	560	454	433
475	399		517	467	374	562	459	368
476	400	315	519	419	318	563	460	
478	403	317	520	420	319	564	461	370
481	567		521	421		565		437
482	427	369	522		345	566		372
483	428		523	422	346	567	462	371
484	429	320	524	448		568	463	373
485	391		525		347	570	464	376
487	443	354	526	423	348	571	502	377
488	436	321	527		349	572	465	379
489	437	358	528	424	350	573	494	380
490	439	323	529	425		574	505	381
491	406	325	531	426	353	575		382
492	440	361	532	388	495	576	534	
493	408	329	533	471	383	577	466	384
494	410		534	433	356	578	469	385

Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
580	520	386	622	551	459	662	540	453
581	531	461	623	500	422	663	539	452
582	470	397	624	501		664	542	454
583	525	390	625	503	424	665	543	455
584	472	391	626	504	425	667	545	
585	517	392	627	522		668	554	432
586	476	360	629	506	428	669	594	481
588	478	427	630	507	429	670	544	456
589	521		631	508		671	549	457
591	523	443	632	509		673		458
592		408	633	510	430	674	546	423
593	479	394	634	511	431	676	599	460
594	480	395	635	512		678	565	
595	482		636	555	434	679	566	388
596	481	396	637	513	435	681	556	463
597	538	397	638	514		682	Anhg. 21.	484
598	483	398	639	515	378	683	569	467
599	484	399	640	550		684	577	475
600		402	642	537	410	685	570	468
601	488	403	643	559	444	686	571	469
602	489	404	644	558	465	687	572	470
603	529		645	560	438	688	573	489
604	530	393	646	518	411	689	574	471
605	524		647	516		690	575	
606	490	407	648	519	440	691	576	472
607	526	409	649	Anhg. 12.	496	693	568	473
608	541	415	650	561	441	694	579	476
609	553	416	652	557	464	695	580	477
610	491		653	527	445	696	582	478
611	492	418	654	528	446	697	583	
615	495		655	532	447	698	584	479
616	496	419	656	533	448	700	585	480
617	497		657	536	449	702	586	482
619	498	420	658	535		703	587	483
620	499	421	659	578	450	704	588	485
621	552		660	581	451	705	589	486

Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
706	590	488	759	617	526	803	649	566
707	591	487	760	618	527	804	650	569
709	592	491	761	619	529	805	653	570
710	593	492	762	620	530	806	654	153
712	595	497	763	621	531	807	656	572
713	596	498	764	622	532	808	657	568
714	597	499	765	624	534	809	658	156
715		500	766	625	536	810	659	573
716		501	767	626	535	811	660	574
717	598	502	769	627		812	661	
722		518	770	628	537	814	662	575
723	633		771		538	817	663	576
724	600		772	634	539	818	664	577
725	601	508	773	629	540	819	665	578
726		504	774	630	541	820	666	579
727	602	505	775	631	542	825	667	581
728	603	506	776	623	533	826	672	582
730	604	507	778	632	544	829		810
731		509	781	635	546	830		584
732	605	510	782	636	547	831	667	586
735	606	511	783	637	548	832	669	587
736	607	512	784	638	549	833	670	588
737	608	513	785	639	148	834		589
738	609	514	787	678		835	671	590
740		503	789	640	551	838	673	591
741	610	515	790	641	552	839	674	583
742		516	791	651	169	840	676	593
743	611	517	792	642	553	842	677	594
744	612	520	793	643	554	844	680	596
745	613	521	794	652	555	846	681	597
746	614	519	795	644	543	847	675	592
751	615	522	796	645	557	849	Anhg. 13.	
753	616	523	797	655	571	850	Anhg. 11.	621
754		524	800	646	558	851	682	
756		525	801	647	560	852	683	
757		5	802	648	561	855	684	585

Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
859	685		902	717	631	947	754	661
860	686	601	903	718	632	949	755	668
861	687	602	905	720	633	950	756	670
862	688	603	908	721	634	951	757	679
863		604	909	722	636	952	758	671
864	689	605	910	723	638	953	759	
865	690		911	724	637	954	760	672
867	691	606	913	725	639	955	761	673
868	692	607	914	726	640	956	762	675
869	693	608	916	727	641	957	763	676
871	694	609	917	728	642	959	764	677
872	695	610	918	729	643	961	771	688
873	696	611	919	730	644	962	772	
875	697	612	920	731	645	963	765	680
876	698	613	921	732	646	964	766	681
877	699	620	922	733	647	966	767	682
878	701	614	923	734		967	768	683
879	700		924	735	648	969	769	685
881		615	925	736	649	970		686
882	Anhg. 10.	616	926	737	650	971	770	687
883	702	617	928	738	651	972	773	
884	703		929	739	652	974	774	698
885	704	618	931	740	653	975	775	693
886	705		932	741	654	977	776	702
887	706	619	933	742		979	778	811
888	714		934	743	655	980	779	705
889	707		935	744	665	981	781	707
890	708	622	936	745	656	983	784	709
891	709	627	937	746	659	985	782	710
892	710	623	938	747	657	986	783	711
893	711	624	941	748	658	987	780	706
894	712	625	942	749	660	989		802
896	715	628	943	750	662	990	785	712
897	713	626	944	751	663	991		713
898	716	629	945	752	664	994	786	716
901	718	630	946	753	666	996	787	717

Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
997	788	719	1079		756	1436		824
999		718	1080		755	1441		828
1004		813	1082	810	757	1458	823	
1006	792	720	1085		758	1459		825
1007	793	721	1093	811	759	1599		836
1008	790		1095	812	761	1600		837
1009	791		1099		762	1623		844
1010	789		1100		766	1630		845
1017	794	722	1101		764	1640		847
1020	801	733	1102	813	763	1660		848
1024		724	1103		765	1690	824	850
1025		720	1109		767	1692		851
1026		727	1110		768	1703		852
1027	796	729	1116	815	769	1724	825	
1028		731	1117	817	770	1738		853
1029	798	732	1119		772	1745		855
1031	797	730	1120		773	1747		856
1035	799	734	1121		774	1758		858
1036	802	736	1122	816	775	1850		859
1038	803	735	1136		780	1885		861
1040		737			u. 782	1886		862
1041		738	1137		781	1890	800	863
1043		739	1144		783	1900		
1046		817	1145		786	1988	827	864
1048	804	740	1157	818	790	1994	826	
1049	806	741	1161		795	1999		865
1050	805		1162		797	2020		866
1053		742	1167		798	2024	828	
1056	807	743	1178		799	2045		867
1058		744	1202	819		2056		869
1067	808	746	1213		818	2118	829	870
1068	814		1219		819	2230	830	874
1070		747	1270	821		2263	831	875
1071		750	1304		821	2272		876
1073	809	752	1359		822	2279		879
1075		753	1390	822		2284		877

Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisch. Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.	Schweizerisches Urknd.-register.	Urkundenbuch von St. Gall.	Codex diplom. von Neugart.
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
2380	832		2756			2827	Anhg. 14.	268
2493		881	2757			2829	465	379
2579		885	2758			2830	Anhg. 8.	
2591	833	886	2817	Anhg. 23.		2831	Anhg. 9.	
2594	834		2820	229		2832		
2602		888	2822		205	2833	Anhg. 10.	616
2603		887	2823	397	289	2839	795	723
2622		889	2824	384	271	2840		728
2661	835		2825	394	275	2841		
2755	848		2826	407	328	2850		776



SCHWEIZERISCHES

URKUNDENREGISTER

redigirt

von

Dr. B. Hidber.



Vorrede, Berichtigungen und Zusätze folgen später.

SCHWEIZERISCHES
URKUNDENREGISTER.



Jahr 1144.

1804.

1144. Apr. 15. Lateran. (Dat. Laterani, XVII kal. mad. Incarnat. anno MCXLV.) — Papst Lucius II bestätigt der Abtei St. Maurice (priori et fratribus Augaunensis ecclesie) im Wallis die Zurückgabe der Propstei von St. Maurice durch den Grafen Amedeus von Savoyen, der sie der Abtei gewaltthätig entrissen hatte, und befiehlt, es solle ihr Niemand dieselbe wieder entreissen oder sonst die Abtei und ihren Besitz in irgend einer Weise schädigen.

St. Maurice, Abteiarch. —

1805.

1144. Oct. 14. Lateran. (Dat. Lat. per manum Baronis Sce. Romane ecclesie Subdiaconus. II. Id. Octobris. Indict. VIII. Incarnat. anno MCXLIIII. Pontificat. Lucii secundi pp. anno primo). — Papst Lucius II. nimmt das Hospitalkloster St. Ulrich (Hospitale cum sancti Ŏdalrici confessoris et sancte Afre martiris ecclesia) unter Propst Heinrich zu Kreuzlingen in St. Peters und seinen Schutz und verordnet, dass die von Bischof Ulrich von Constanz eingeführte Regel St. Augustins für immer unverletzt gehalten werde. Wie sein Vorfahr Papst Honorius II. bestätigt er auch Bischof Ulrichs Schenkungen von den bischöflich-constanzischen Tafelgütern für den Unterhalt der Kanoniker und der Armen;

1145.

wogegen das Kloster 12 Denare Constanzermünze als Zins (sub census nomine) jährlich am Gründonnerstag zur Fusswaschung der Armen (in cena domini ad pedes pauperum abluendos) dem Bischofe von Constanz entrichten soll. Ferner bestätigt er den Tausch, welchen das Kloster unter Zustimmung Bischof Ulrichs mit den Kanonikern der obern Kirche St. Maria zu Constanz und mit den Kanonikern von St. Stephan daselbst getroffen hat, wie auch alle zukünftigen Schenkungen, und verbietet jegliche Beschädigung des Klosterbesitzes. Er ertheilt dem Kloster auch die freie Propstwahl und freies Begräbniss für alle, welche nicht von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen worden sind und mit Vorbehalt des Rechts der Mutterkirche (salva tamen justitia matricis ecclesia).

Frauenfeld, Staatsarch. (Archiv von Kreuzlingen). — Regesten von Pupikofer Nr. 4.

1806.

1145. Jan. 21. — **1159.** Aug. 27. — Bischof Amedeus von Lausanne hat einige Streitigkeiten zwischen dem Kloster Bonmont und Dalmacius von Rovéréa (Rovereia) geschlichtet; er vermochte zunächst den Dalmacius zur Aufgebung der Klage gegen das Kloster, dass es nemlich von seinen Leibeigenen (ab hominibus suis) ohne seine Zustimmung die ihnen verliehenen Grundstücke schenkungsweise angenommen, die Villa Pellens, deren Vogt er war, zu Grunde gerichtet und die Leute (homines) daraus vertrieben habe, die ihm (dem Dalmacius) gemäss dem Vogteirechte (ex consuetudine advocationis) dienten. Dazu gab Dalmacius auch seine Zustimmung zu den Schenkungen und Belehnungen (investituras), welche Walcher Divonensis (von Divonne) und dessen Mutter und Bruder oder auch Andere dem Kloster Bonmont gemacht hatten. Endlich hat er auch in Betreff der Klagen des Klosters, dass er dessen Pachtgütern (grangiis eorum), Tagelöhnern (mercennarii) oder Leuten (homines), die dorthin ihre Zuflucht nehmen, Beschwerden bereite, unter welchem Vorwande immer es sei (quibuscunque occasionibus), in die Hand versprochen, Frieden zu halten. Dagegen wurde festgesetzt, dass das Kloster Bonmont ohne seine Zustimmung keine von seinen Lehen annehme, ausser kirchliche Besitzungen (ecclesias-

tica bona), deren Annahme er gestattet hat. Er hat auch zugegeben, dass das Kloster Grundbesitz gegen Grundbesitz (Ackerland) von seinen Leibeigenen (terram pro terra ab hominibus suis) eintauschen könne.

Lausanne, Staatsarch. — Gremaud, Notice historique sur Saint-Amédée. 3[me] éd. Romont 1865, p. 65.

1807.

1145. Jan. 21. — **1159.** Aug. 27. — Bischof Amadeus nimmt das Kloster St. Michael von Fontaine-St. André (Funtana Andreæ) in seinen Schutz und bestätigt ihm erstlich auf Geheiss des Papstes die Zehnten von den Gütern, welche zum Unterhalte des Klosters dienen und von ihm selbst bebaut werden (decimas de nutrimentis et laboribus suis); dann den Besitz des Ortes Fontaine-André, welcher dem Kloster von den Brüdern Mangold und Rudolf von Neuenburg geschenkt wurde, sammt dem Grundbesitze zu Champreveyres (terram de Campo presbyterii), bestehend in Weinreben, Ackerland, Wiesen, Holz und der herrschaftlichen Fischerei von Chamlonum (de Chamlowum) und nebstdem auch das benöthigte Bau- und Brennholz; ferner den ihm von Rudolf von Neuenburg geschenkten Grundbesitz von Kerzerz (Carceres), welchen Marescot von Neuenburg von ihm zu Lehen hat, bestehend in Weinreben, Ackerland und Holz; den von den Brüdern Cono und Ulrich geschenkten, in Weinreben, Ackerland, Wiesen und Holz bestehenden Besitz, welchen sie von Rudolf von Nenenburg zu Lehen hatten; den Grundbesitz von Salvagni, welchen Turumbert der Schmid dem Kloster geschenkt, Rudolf vou Neuenburg aber als sein Lehen an sich gezogen hatte, nun aber auf Bitte Abt Wido's an Fontaine-St. André wiedergeschenkt hat; ein Lunagium („die manschafft“) von dem Eigenbesitze (allodium), welchen Ulrich, Bruder Otto's, des Vogts zu Cornaux (Cornol, Curnal) dem Kloster mit Willen Rudolfs seines Herrn geschenkt hat; die Schenkung Renolds von Valendis und seines Sohnes Wilhelm, nämlich eine Wiese zu Amens, genannt La Chaux (Calcina) in dem Thale von Locle (vallis de Losculo) und endlich den Eigenbesitz (allodium) zu Jossieres, welchen Manasses und Peter von Voens (Venigz, Venigs) und ihre Söhne Fromund, Vides, Pontus, Haimer, Ulrich und Lambert, sowie

1145.

dessen Sohn Manengold dem Kloster schenkten. Bischof Amadeus befreit das Kloster St. Michael zu Fontaine-St. André von aller Oberherrlichkeit und Steuer, mit Ausnahme der geistlichen Gerichtsbarkeit eines jeweiligen Bischofes von Lausanne, unter dessen Schirm das Kloster steht.

Neuenburg, Staatsarch. (Nur eine deutsche Uebersetzung und französischer Auszug aus dem 15. oder 16. Jh.). — Choupard, Recueil d'actes concernant Fontaine-André à la bibl. de Neuchâtel t. II, p. 209. Matile, Mon. 1, 12, (nach der deutschen Uebersetzung). Zeerleder, Urknd. 1, 81 (nach dem französischen Auszug). Jeunet, Etrennes neuchâteloises. Locle 1865, p. 238 (nach Matile).

1808.

1145. Jan. 21. — **1159**. Aug. 27. — Bischof Amedeus von Lausanne hat einen Streit zwischen dem Kloster Hautcrêt (Alcrest) und den Brüdern Wilhelm, Ritter (miles), und Hugo, Kleriker, von Billens, wegen Schenkungen und Zehnten, welche ihr Oheim Hengizius und ihr Vater Petrus dem Kloster Hautcrêt zum Almosen gegeben hatten (in eleemosinam dederant), dahin geschlichtet, dass Wilhelm und Hugo von Billens auf allen vom Kloster Hautcrêt selbst bebauten Grundstücken von nun an den Zehnten nicht mehr zu beziehen haben und das an Hautcrêt geschenkte Grundstück Pagan's von Granges (de Grangiis) für ihren Oheim Henguiczo schützen werden. Bischof Amedeus bestätigt diesen Vergleich.

Lausanne, Staatsarch. — Gremaud, Notice hist. sur Saint-Amédée. Troisième éd. Romont 1865, p. 64.

1809.

1145. Jan. 21. — **1159**. Aug. 27. — Bischof Amedeus von Lausanne bestätigt das nach dem Orden von Prémontré eingerichtete Kloster Humilimont (ecclesiam Humilismontis, Kloster Marsens bei Bulle) unter Abt Uldricus (Aldricus) sowie auch die ihm wie dem ganzen Orden von Prémontré gewährte Zehntfreiheit von den Gütern, welche von ihm selbst bebaut werden und zu seinem Unterhalt dienen (decimas tocius laboris ac nutrimenti vestri); dann bestätigt er dem Kloster Humilimont auch den gesammten Grundbesitz (totam territorium), welcher demselben zwischen den beiden Bächen, genannt Jurenses, geschenkt wurde

und zwar von den Brüdern Letold und Wilhelm von Corbière (Corberes), Ulrich und seinem Sohne Wilhelm, Aimon und Harbert von Sorens, Lambert und Ritter (miles) Lambert, von Johann und seinen Brüdern, von Anselm, Guido (Wido) und Borcard von Marsens mit seinen Brüdern, Stephan und Nantelm von Auris, Hugo von Prengis, mit Zustimmung seines Stiefsohnes Rainald. Ferner Villare Aldiert, welches, mit Ausnahme des Lehens der Söhne Pagans von Geviser, demselben Cono, Arnulf, Vicecomes Peter, Rodulf, Gotfrid, Hugo de Ponte mit Zustimmung ihrer Gattinnen und Söhne geschenkt haben; sodann für Vieh, Schweine und jegliche Thiere das von Rudolf von Pont-la-Ville auf seinem Grundbesitze ertheilte Weiderecht; die Schenkungen Borcards und Anselms bei dem Pachtgute (Grangia) von Marsens, Rainalds von Pringeis, Peters von Pont und Anselms von Sorens, Lamberts und Ulrichs von Marsens, Wiberts von Rota; dazu auch die ganze Besitzung, welche die Kanoniker von St. Maurice in Chablais (de Chablai) dem Kloster mit Zustimmung ihres Vogtes Rabold für die jährliche Entrichtung eines Pfundes Wachs gegeben haben; die von den Klerikern vom St. Bernhard (de Monte Jovis) dem Kloster für vier Pfund verkaufte Besitzung daselbst. Bischof Amedeus erkennt dem Kloster auch zwei Drittel der Zehnten von Marsens zu, welche Wilhelm von Corbière und seine Gattin Alwidis dem Kloster geschenkt haben. Zu allen diesen Schenkungen zu Marsens haben Graf Wilhelm von Greyerz (Grueria) und sein Bruder Rabold, welche die Oberherrlichkeit über dieselbe Villa haben (qui eidem ville dominabantur), in der Weise ihre Zustimmung gegeben, dass das Kloster die demselben von den Leibeigenen (de hominibus) geschenkten Besitzungen frei und ungeschmälert besitzen könne. Ebenso gestattet dies Jorans seinen Leibeigenen (homines). Bischof Amedeus gestattet dem Kloster auch den halben Theil des Begräbnisses (Cymiterium) der vorgenannten Villa, welcher ihm vom bischöflichen Kapitel von Lausanne gegen einen jährlichen Zins von einem Pfunde Wachs gegeben wurde; er bestätigt ihm seinen Besitz zu Hauteville und einen Weinberg zu Paldas; ebenso auch das Pachtgut (Grangia) von Moletes mit dem Besitze, welchen die in das Kloster tretenden (venientes ad con-

versionem) Benno, Anselm und noch ein anderer Anselm, Crescens, ein dritter Anselm, Ludwig, Lambert, Alduin und dessen Neffe Anselm dem Kloster zugebracht haben; den von Wilhelm derselben Villa geschenkten Besitz; die Schenkung Wilhelms von Molis; die Schenkung Gerolds von Salcens und seiner Brüder; das Pachtgut (Grangia) de la Buire mit seinen Besitzungen, welche Sichard von Rueyres (Ruvoria), Wibert, Poncius, Peter, Engicius de Tornei dem Kloster gegeben haben. Dazu fügt Bischof Amedeus auch zur Anlegung eines Weinberges unangebautes Land (desertum), welches dem Kloster vom Abt Richard von Lac-de-Joux (de Lacu) in Rueyres gegen einen jährlichen Zins in Hostien gegeben wurde, und den dort von Bonus filius gegen einen jährlichen Zins von sechs Denaren dem Kloster verliehenen Besitz und die Schenkung Walchers von Blonai in demselben Gebiete; ebenfalls sichert er dem Kloster die Schenkung Wilhelms von Corbière, welcher, da ihm die Kirche von Wipens gehörte, einen Theil des Zehntens von Wipens gegen vier Neubruchäcker tauschweise vom Kloster an sich gebracht hatte, nun aber den ganzen Zehnten zwischen den beiden Bächen Jurenses und seinen Grundbesitz bei Marsens durch die Hand Bischofs Guido dem Kloster schenkt und dasselbe von jeglichem Rechte der Pfarrei sowohl in Betreff der Zehnten als in Dienstleistungen (in servitiis) befreit; hiezu fügt Bischof Amedeus noch den vor dem Pachtgute (grangia) von Marsens liegenden Wald, welchen nachfolgende Männer dem Kloster zum freien Besitz geschenkt haben: Wilhelm, Rabold, Turincus und Sorans von Greyers, Ulrich, Borcard, Otto, Albert von Escharlens (Scarlens), Albert, Borcard, Rodulf, Söhne Amicos. Schliesslich bestätigt Bischof Amedeus überhaupt dem Kloster Humilimont allen gegenwärtigen und zukünftigen Besitz.

Freiburg, Staatsarch. — Mémorial de Fribourg 2, 237.

1810.

1145. Jan. 21. — **1159**. Aug. 27. Lausanne, im Zimmer (in chamera) des Bischofes Amedeus. — Ludwig, Truchsess von Lausanne (Lodoicus, dapifer Lausannensis) schenkt dem Kloster Hautcrêt (Altcrest) zwei Drittel eines Grundstückes zu Villar-

1145.

cotoita (Villars-le-comte), welche Humbert von Chexbres (Cheble) von ihm zu Lehen hatte und ihm wieder zurückgab, in Gegenwart des Bischofs Amedeus, von welchem er sie inne hatte; er hat sich hiebei nur vorbehalten, dass ihm nach seinem Hinschiede bei'm Begräbnisse der Gottesdienst (officium) wie einem Mönche gehalten werde und für Humbert einen jährlich an St. Martin zu entrichtenden Zins von vier Solidi. Wenn er jenen dritten Theil, welchen Aymo von St. Sirgius (Haymo de sancto Sergio) von Humbert zu Lehen hat, dem Kloster geben oder verkaufen will, so wird er doch die ihm zu leistende Dienstverpflichtung (servitium) nicht verlieren. Für diese Schenkung werden Dalmatius und Humbert, falls sie angegriffen werden sollte, einstehen. In demselben Zimmer macht auch Dalmatius diese Schenkung und die Gattin Humberts und ihre Söhne geben dazu ihre Einwilligung.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 181.

1811.

1145. Jan. 21. — **1159**. Aug. 27. Lausanne, in Gegenwart des Bischofes Amedeus. — Wilhelm und Ulrich (Huldricus) von Goumoëns (Gomens) mit ihrem jüngern Bruder (cum minore fratre suo) haben dem Kloster Hautcrêt durch die Hand des Abtes Magno alle ihre Nutzungen (usuaria) im Jorath und auf ihren dort liegenden Grundstücken sowohl zur Schweinemast als auch zum Holzschlagen geschenkt, mit dem Vorbehalte, dass dort kein Neubruchland (sartum) gemacht werden darf, wozu die Förster (foristarii) desselben Waldes Lanbert, Hemmaldrich und Borchard ihre Zustimmung gegeben haben; diese hat endlich auch Landrich ertheilt, ein noch jüngerer Bruder (junior frater) Wilhelms und Ulrichs, nachdem er sich zuvor geweigert hatte, diese Schenkung zu gestatten.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 184.

1812.

1145. Jan. 21. — **1159**. Aug. 27. — Raynald von Estavayer (Stavaiel)-le-Lac und sein Sohn Cono stellen dem Bischof Amedeus den Lehenbesitz zurück, welchen sie von ihm bei Onnens

1145.

(Unens) zu Lehen hatten; auf ihre Bitte schenkt ihn sodann Bischof Amedeus dem Kloster Hauterive (Alteripa). Darauf erhalten denselben Lehenbesitz, welchen sie schon vorher von Rainald zu Lehen hatten, Philipp von Cottens und dessen Brüder Girold und Cono vom Abte des Klosters Hauterive zu Lehen, leisten hiefür den Leheneid und übertragen dafür dem Kloster ein Lunagium mit einem jährlich an St. Mauricius zu entrichtenden Zins von zwei Solidi. Die Kanoniker von Lausanne haben in ihrem Kapitel zu Lausanne dem Abte Girard und dem Kloster Hauterive die obgenannte Schenkung des Bischofs Amedeus, Rainalds von Estavayer und seines Sohnes Cono bestätigt. Derselbe Lehenbesitz ist der vierte Theil des Gebietes von Onnens das Kloster Hauterive bezahlt davon jährlich an St. Niklaustag der bischöflichen Kirche zu Lausanne ein Pfund Wachs.

Freiburg, Staatsarch. (Copie v. J. 1478 im: Liber antiquarum donationum). — Gremaud, Notice historique sur Saint-Amédée. 3me éd. Romont 1865, p. 66.

1813.

1145. Jan. 21. — **1159.** Aug. 27. Kloster Hautcrêt. — Bonus filius hat mit seinem Sohne Ulrich (Huldricus) unter Zustimmung seiner Gattin und seiner andern Söhne (oder Kinder?) (laudantibus uxore et omnibus pueris suis) im Kloster Hautcrêt, auf den Altar, seinen gesammten Besitz diesseits des Joraz durch die Hand Bischofs Amedeus von Lausanne, von welchem er denselben Besitz zu Lehen hatte (a quo tenebat), an das Kloster Hautcrêt (Claustro Altecrescentis) unter Abt Magno übertragen (dedit) und leistet dafür Gewähr gegen Jedermann. Zu dieser Schenkung (donum) haben dann auch die Gattin des Bonus filius und ihre Tochter in der Villa Chexbres (Chebre) vor ihrem Hause in die Hand des Abtes Magno ihre Zustimmung gegeben. Als Jahreszins werden ihm zwei Modius („Mütt") Weizen vom betreffenden Ackerlande (ipsa terra) und zwei Modius Hafer gegeben. Bonus filius und seine Söhne sollen, wenn sie wollen, in das Kloster aufgenommen werden und, so oft sie es besuchen, ihren Unterhalt wie die Mönche haben. Bei seinem Hinschiede wird Bonus filius dort das Begräbniss wie ein Mönch haben. Dieselbe Schen-

1145.

kung hat auch sein Sohn Giroldus wiederholt (Hoc idem donum fecit).

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. von Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 143.

1814.

1145. März 6. — Graf Adelbero von Froburg, seine Gattin Sophia und seine Söhne, Graf Volmar, und Ludwig schenken der Kirche St. Maria in Schönthal zu einem Kloster für Mönche St. Benediktordens ihren Grundbesitz in der Gegend von Schönthal mit folgender Begrenzung: Von der Mark Onoldswiler zur Mark Mümliswil hinter dem Helfenberg an den Hauberg und von da über Mattenrüti bis Billstein und Königsbrunn (Neunbrunn) und da den Fluss hinauf, „der da durch den Kalchofen bis zur Wippenmatten" läuft und von da an den Steinberg, der ganz dazu gehört und von da hinter „Holenflue" bis zur Eptingermarch und dem Belchen und von da bis „gen Salneke" und herab bis zum Bach bei der Matten und den Bach hinauf bis Croneneka und zum Hauenstein, welcher Berg ganz dazu gehört, und dann zur „Strasse und zum Bach Frenkina" und wieder zurück bis zum Berg Helfenberg. Weder der Bischof von Basel noch die Grafen dürfen in diesem Kreise ein neues Schloss bauen. Das Kloster ist sammt seinem Besitz steuer- und vogtfrei: will es einen Vogt, so muss es ihn aus den Nachkommen der Grafen von Froburg nehmen.

—. Bruckner, Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, XIII Stück, S. 1504. (Deutsche Uebersetzung aus d. Jahr 1753).

1815.

1145. März 6. - **1153.** Juli 8. — Bischof Ortlieb von Basel hat von Papst Eugen (III) in dem vor denselben gebrachten Streite zwischen den Mönchen von Schönthal und dem Presbyter Konrad wegen des Zehnten von neu ausgereutetem Walde den Auftrag erhalten, dessen Entscheidung kund zu thun; desshalb verordnet er, es sollen die Mönche ihren neu aufgebrochenen Grundbesitz frei und ohne irgend welche Beunruhigung besitzen sammt dem Zehntrechte darauf; keine geistliche noch weltliche Person solle es wagen, irgend eine Ungerechtigkeit gegen sie zu ver-

1145.

üben, damit sie ungestört dem Klosterleben sich widmen und für die Erhaltung der heiligen und allgemeinen Kirche bei Tag und Nacht beten können.

—. Solothurn. Wochenbl. J. 1824, S. 523.

1816.

1145. März 6. — **1153**. Juli 8. — Graf Adelbero, seine Gattin Sophia und seine Söhne, Graf Volmar, und Ludwig (Folmarus et Lődewicus) hatten der Kirche St. Maria (Kloster Schönthal) ihren Eigenbesitz (allodium) nämlich den Theil vom Walde, welcher zwischen der Villa Langenbruck und Onoldswiler (intra villam Langebruccho 'et Honoldeswilare) liegt, geschenkt. Da nun Presbyter Konrad (Cŏnradus) von Onoldswiler wegen der Zehnten vom ausgereuteten Walde (pro decimis sylvæ novellatæ Neubruchzehnten) die Klostermönche daselbst hart plagte, so sprach ihnen Papst Eugen (III.) auf ihre Klage (querimoniam detulerunt ad audientiam domini quarti (?) Eugenii papæ) jene Zehnten zu. Als aber nachher derselbe Presbyter die Mönche desshalb wiederholt beunruhigte, so verstunden sie sich dazu, auf den Rath ihres Beschützers, des Grafen Ludwig, sowie des bischöflich-baslerischen Dekans Albero, Dekans Berner von Lostorf, Ritter (miles), Ulrichs von Rifenstein, Ritter (miles), Remboto's von Hägendorf (Hagendorf) und des Meiers Dietrich (villicus Diethericus) von Onoldswiler der Kirche von Onoldswiler einen halben Mansus und dem Vorstande (prælatus) derselben, dem Geistlichen (sacerdos) Konrad zur endlichen Stillung seiner Klage dreissig Solidi zu geben, jedoch mit dem Vorbehalte, dass sie ihren gegenwärtigen so wie zukünftigen Grundbesitz zwischen der Villa Langenbruck und dem Orte, in welchem das Forum (?) gebaut ist, neben dem Berge genannt Alcenach (intra villam Langebruccho et locum, in quo aliquando forum constructum fuit, juxta montem qui vulgo Alcenacho dicitur) zehntfrei haben. Dies geschah zur Zeit König Konrads mit Zustimmung des Grafen Ludwig (Ludewicus) als Vogt der Kirche von Onoldswiler, nachdem er obgenannte Zeugen, nämlich Dienstmannen (ministeriales) und auch die Kirchgenossen (parochiani) derselben Villa eidlich bezeugen hiess, dass es nützlicher sei, jenes Ackerland (ager)

zu besitzen, als den fraglichen Zehnten. Diesen Tauschvertrag bestätigt Bischof Ortlieb (Orthliebus) von Basel und verbietet, die Mönche von Schönthal (Christi vigiles de cenobio Scontal) in ihrem Besitze zu stören.

Basel, Staatsarch. (Kirchen- und Klosterarchiv Schönthal). — Solothurn. Wochenbl. J. 1824, S. 524—526.

1817.

1145. Apr. — Mai. (Anno incarnat. MCXLV. Indict. VII. regnante Conrado Romanorum rege secundo, anno regni octavo.) Worms. — König Konrad III (II) nimmt das Bisthum Lausanne unter Bischof Amadeus in seinen Schutz (sub nostro defensionis patrocinio) und bestätigt ihm dessen Besitz und zwar Murten, Lutry, Chexbres, Corsier, Cugy, Lugnorre en Vully am Murtensee (Muratum, Lustriacum, Cabarissam, Corsie, Cubizacha, Leuconares) und jeglichen Besitz des Herzogs Rudolf, welcher wegen vieler frevelhafter Unternehmungen gegen die Herrschaft Kaiser Heinrichs nach göttlichem und menschlichem Rechte seines Lebens und Besitzes für verlustig erklärt wurde, und was sowohl er selbst als auch die Seinigen zwischen dem Saanefluss, dem St. Bernhardsberg, der Brücke zu Genf und zwischen dem Jura und Alpengebirge besessen haben (quidquid ipse suique infra fluvium Sarina et montem Jovis et pontem Gebennensem, et infra montana Jurium et Alpium habuerunt). König Konrad erklärt auch die von Bischof Lambert aus dem lausannisch-bischöflichen Gute gemachten Schenkungen für ungültig und verbietet Jedermann, irgend Etwas von denselben dem Bisthum Lausanne vorzuenthalten.

Lausanne, Staatsarch. (Copie.) Bern, Bibl. von Mülinen (Diplomata Waldensia, Mss.). — Haréau, Gall. christ. XV. Instr. 144. — Schöpflin, Hist. Zaringo-Bad. 5, 86. Gerbert, de Rudolfo Suevico, p. 157 mit d. Dat. 1147. Mém. et doc. de la Suisse rom. 7, 13. Zeerleder, Urknd. 1, 83. Verdeil, Hist. du canton de Vaud 1, 82. (Französ. Uebersetzung). Böhmer, 2246. (Zweifelhaft).

1818.

1145. April—Mai. (Anno incarnat. MCXLV. Indict. VIII. Regnante Cůnrado Rom. rege secundo, anno regni VIII.) Worms. — König Konrad III (II) bestätigt dem Abte Adelbert II und seinen Nach-

1145.

folgern das vom Grafen Eberhard (Everhardus) auf seinem eigenen Gute gestiftete, unter die immerwährende Herrschaft und den Schutz des apostolischen Stuhls zur Zeit Papst Gregors VII mit Bewilligung seines Grossvaters Kaiser Heinrichs IIII gestellte Kloster bei der Villa Schaffhausen (Cenobium apud villam Scafhusam et beato Petro oblatum et tutelam apostolice sedis), sowie die vom Papste Gregor und dessen Nachfolgern verliehene und von seinem Oheime dem Kaiser Heinrich V bestätigte Immunität und die vom Grafen Eberhard und seinem Sohne Burchardus und Andern zum Niesbrauch der Mönche, für die Armen und Durchreisenden geschenkten Besitzungen, welche der Abt ohne Einwilligung der Klosterbrüder weder zu Lehen geben, noch Dienstmänner für dieselben annehmen (milites creare) darf. König Konrad befreit das Kloster auch von jeglicher Herrschaft und ertheilt ihm die freie Wahl des Vogtes, welcher, wenn er nach kaiserlichem Urtheil unnütz sein würde, von dem Abte und den Brüdern ohne irgend welchen Anstand durch einen nützlichern ersetzt werden kann. Dem Vogte ist nicht gestattet, auf den Besitzungen des Klosters ein Castell oder eine Feste (munitio) zu bauen und weder ungebührliche Gastwohnungen, noch Lehenzinse, Strafgelder und Steuern zu verlangen, noch Pferde wegzunehmen (neque aliquas hospitationes indebitas aut precarias seu freda et redibitiones exigere aut palefridos tollere) und auch nicht einen zweiten Vogt ohne Erlaubniss des Abtes und der Brüder zu bestellen. Er soll sich mit dem ihm verliehenen Rechte begnügen und mit dem dritten Theile der Gerichtsgebühren, und wage es nicht, die Besitzungen des Klosters und dessen Leibeigene beiderlei Geschlechts (mancipia utriusque sexus) zu veräussern oder zu Lehen zu geben. König Konrad setzt fest (statuimus), dass dem Kloster gehöre: Der Ort Schaffhausen (Scafhusa) selbst sammt Kirche, Markt-, Handels, Münz-, Schifffahrt- und Zollrecht, Wald, Fischereien, Mühlen, Weinbergen, Wasser, Acker- und Weideland, und Leibeigenen beiderlei Geschlechts (servis et ancillis); die Klöster (cellæ) St. Agnes und Grafenhausen (Grauenhuson) mit dem Berge Staufen (Stoufin) und dem Besitz an Eigengut und an Allmenden (cum propriis et communibus) bis in die Mitte des Flusses Alb, und das Kloster

1145.

(cella) Hiltensweiler (Hiltineswilare); die Besitzung Illnau (Illinŏwe), welche vom Grafen Adelbert dem Kloster geschenkt und von Gottfried (Godefridus) am Hoftage zu Worms in Gegenwart des Königs bestätigt worden ist, mit Kirche, allen Zehnten und der Vogtei über Personen und mit dem Zinse derselben; das Eigengut Bischof Gebhards (allodium Gevehardi ep.) von Constanz in Mauenheim (Mouuenheim); das Eigengut (allodium) Wernhers in Kirchheim (Kircheim); die Besitzung Aribo's, Sunthoven, mit den Kirchen; die Besitzung Heinrichs von Euenwilare (Ebenweiler); Mistelbrunne, Mauenheim (Mowenheim), Perslinge (Berselingen) und Maienfeld (Lupins); die Besitzung Roperts in Berselingen; die Besitzung Bertolds in Ammertsfeld bei Grafenhausen (Ammelegeresvelt); die Besitzung Heinrichs und Anderer in Biberen (Bibera); die Besitzung Eberhards (Everhardus) in Bleichstetten und Riedlingen (Blaisteden et Rudelinge); die Besitzung Sigfrieds und seiner Brüder in Rüti; die Besitzung Rodulfs, seiner Gattin und Tochter in Waten und Weninge(n) mit Kirche, Zehnten, Vogtei und übrigen Einkünften; Riet; die Besitzung und Kirche in Büsslingen (Buselinga) mit der Einsitzgebühr (investitura), Vogtei, Zehnten und allem Rechte; die Einkünfte Manegolds, seiner Gattin und Tochter in Wilare mit anderm zugleich geschenkten Besitze; die Besitzung Walters und Anderer in Weizen (Wicen); die Besitzung Arnolds und Anderer in Ehingen; die Besitzung Crafto's in Westeden und seiner Nichte Dudecha in Ingenwilare; die Besitzung Adelhelms in Riedheim (Riethen); die Besitzung Gerards und seiner Brüder in Wolcardeswilare; die Besitzung Herimanns und seiner Gattin in Sweindorf und Stuzelingen; die Besitzung Swichers in Sernotingen; die Besitzung Winithers in Eschenzen; die Besitzung Arnolds in Steppach (Stedebach) und Epfenhofen (Epphenhoven); die Besitzung Wernhers in Ǒwa; die Besitzung Herimanns und Anderer in Richlingen (Richelin). König Konrad verbietet Jedermann jegliche Beschädigung oder Entwendung dieses Klosterbesitzes und nimmt das Kloster in seinen und seiner Nachfolger Schutz (sub nostra et successorum nostrorum regum videlicet seu imperatorum defensione).

Schaffhausen, Staatsarch. — Fickler, Quellen. 2te Abthlg. S. 50. (Mangelhaft abgedruckt.)

1145.

1819.

1145. Im Monat Juli (Anno dominice incarnacionis millesimo centeximo quadrageximo quinto, mense iulio, indictione hoctava). Im Hause Oddo's zu Viverone. — Oddo (Otto) von Viverone (Vevrono), welcher angibt, dass er unter dem salischen Gesetze stehe (lege vivere salicha) schenkt der Kirche St. Eusebius vor den Thoren der Stadt Vercelli seinen ganzen Häuser- und Grundbesitz (omnes casas et res) zu Viverone im Castrum, in der Villa und in deren Gebiet nebst Zubehör oder Hof (pertinentia seu curte) und allen seinem Besitz an andern Orten im italischen Reiche mit folgenden Ausnahmen: Erstlich schenkt er dem Hospital auf dem St. Bernhard (hospitali de monte jovis) einen Mansus (Hof) von seinem Grundbesitze zu (ad) Poniolum mit dem Vorbehalte, dass das Hospital die darauf verpfändeten sechs Pfund Pettadinensischen Denare auslöse; sonst kann die Kirche St. Eusebius gegen Auslösung dieses Pfandes diesen Grundbesitz haben; dann schenkt er der Kirche am See (ecclesia de lacu) seinen Antheil an einer Wiese die im Gebiete desselben Ortes neben der Kirche selbst liegt, und dem Tempel in Jerusalem ein Haus mit Hofstatt (sedimen unum cum area) und ein Stück Weinberg. Sollte er jedoch gesetzmässige Kinder hinterlassen, so werden diese nach dem salischen Erbrechte seinen Besitz erhalten. In jedem Fall soll die Kirche St. Eusebius sein Jahrzeit (anniversarium) begehen gegen jährlich zwei Solidi pettadiniensische (von Poitiers?) Münze von seinem Vermögen. Dann wird Oddo auch, falls er noch allein und ohne Kinder lebt, von der Kirche St. Eusebius gegen Ueberlassung seines Besitzes, die in die Hand Heinrichs, des Offizials und Propstes derselben Kirche, geschieht, den Unterhalt und die nöthige Kleidung erhalten. In Allem behält er sich jedoch das Recht seiner Gattin Donazana vor.

Vercelli, Bischöfl. Kapitelsarch. (?). — Hist. patr. mon. chart. 2, 260.

1820.

1145. Oct. 5. (Anno ab incarnat. millesimo centesimo quadragesimo quinto. III. Non. Oct. Regnante Chuonrado rege. Rectoribus Alamannie et Burgundie duci Chuonrado de Zaringen et Advocato prefecto Wernhero de Baden). Zollikon (Zollinchoven) in

Gegenwart der Aebtissin Mathilde und ihrer Klosterschwestern. — Otto aus Zürich, genannt vom Neumarkte (Turegensis ex novo foro cognominatus) überträgt dem Kloster Fraumünster (sanctis martiribus Felici et Regulæ) zu Zürich seinen Weinberg in dem Orte Zollikon und empfängt denselben von der Aebtissin Mathilde (Mechthild von Tirol) zum Niessbrauch auf Lebenszeit gegen einen jährlich an St. Felix und Regula Festtag zu entrichtenden Zins von zwei Denaren.

Zürich, Stadtbibliothek (Copie.) Hær. fol. XIX. a. Mss.). — Hottinger, specul. tig. p. 323. v. Wyss, Gesch. d. Abtei Zürich. Beilagen S. 42.

1821.

1145. Oct. 10. Viterbo (Dat. Viterbi per manum Roberti sancte Romane ecclesie presbiteri Cardinalis et Cancellarii. VI. Id. Octob. Indict. VIIII. Incarnat. anno MCXLV. Pontificat. Eugenii III. pp. anno I.) — Papst Eugen III. nimmt das Hospitalkloster St. Ulrich und Afra (Xenodochium et ecclesia sancti Ődalrici et sancte Afre martiris) unter Propst Heinrich zu Kreuzlingen in St. Peters und seinen Schutz und verordnet, dass demselben dessen gegenwärtiger und zukünftiger Besitz fest verbleibe und die von Bischof Ulrich von Constanz eingeführte Regel St. Augustins für immer unverletzt gehalten werde. Er bestätigt auch Bischof Ulrichs Schenkungen von den bischöflich-constanzischen Tafelgütern für den Unterhalt der Kanoniker und der Armen, wogegen das Kloster 12 Denare Constanzermünze als Zins (sub census nomine) jährlich am Gründonnerstage zur Fusswaschung der Armen (in cena domini ad pedes pauperum abluendos) dem Bischofe von Constanz entrichten soll. Ferner bestätigt er den Tausch, welchen das Kloster unter Zustimmung Bischof Ulrichs mit den Kanonikern der obern Kirche St. Maria zu Constanz und mit den Kanonikern von St. Stephan daselbst getroffen hat. Er ertheilt dem Kloster auch die freie Propstwahl und freies Begräbniss für alle, welche nicht von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen sind und mit Vorbehalt des Rechts der Mutterkirche (salva tamen justitia matricis ecclesia) und verbietet jegliche Beschädigung des Klosterbesitzes.

Frauenfeld, Staatsarch. (Archiv von Kreuzlingen). — Pupikofer, Reg. Nr. 5 mit d. Dat. 1145. Oct. 8.

1145.

1822.

1145. Oct. 19. (Gestum anno MCXLV ab incarnat. dni. XIIII. kal. Nov. Indict. VIII). — Arnolf und seine Gattin Hophemia haben einen Acker, vor dem Thore der Stadt Zürich gelegen, dem Kloster St. Martin auf dem Zürichberge (agrum ante portam turegensis civitatis situm — beato martino in monte turicino) in gesetzmässiger Weise geschenkt.

Zürich, Urkundensammlung der antiquar. Gesellschaft. (Auf dem gleichen Pergament wie die Urk. Nr. 1822, aber nach derselben und von jüngerer Tinte). --

1823.

1145. Nov. 11. An St. Martins Geburtstag bei der Villa Prez. — Peter von Prez (Praels) hat mit Zustimmung seiner Gattin Martina und seines Sohnes Johannes dem Kloster Hautcrêt ein Grundstück (terram, Ackerland) geschenkt, welches er auf der Wiese von Wirres besass.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 160.

1824.

1145. Nov. 18. Im Hofkammeramt zu Zürich (Denuo renovatum et testibus confirmatum in fisco tureginsis aulæ, sub comite Werinhero ..... ipso presidente et sigillo anuli sui confirmante. Anno ab incarnat. MCXLV.... (X) IIII. kl. Decemb. Indict. VIII). — Konrad (Chůnradus) und seine Gattin Adelheid haben Grund und Boden einer Mühle (fundum molendini) in dem Orte Stampfebach dem Kloster St. Martin auf dem Zürichberg (beato martino in monte turicino) in gesetzmässiger Weise (legittime) den 18. Dec. 1142 (gestum anno MCXLII ab incarnat. XV kal. Jan. Indict. V. Regnante C. Her. episcopo constant.) geschenkt. Nunmehr wird diese Schenkung unter Bestätigung des Grafen Wernher (von Baden) wiederholt.

Zürich, Urkundensammlung der antiquar. Gesellschaft. (Auf dem gleichen Pergament wie Nr. 1820). — Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 172 mit d. Dat. MCXLV. IV. kal. Novembris. (Mangelhaft abgedruckt).

1825.

1145. (1143?) (Anno incarnat. MCXLV. Innocentio (?) papa Romanæ ecclesiæ præsidente et Conrado imperatore (?) Romanum imperium regente). — Bischof Ortlieb (Orthliebus) von Basel schenkt dem Kloster Lützel unter Abt Christian (Christiano abbati de

Lucella ceterisque ejusdem loci fratribus eorum successoribus) die Kirche von Charmoille (ecclesiam de Chalmillis), welche dem Kloster hinsichtlich des Rechtes auf Grund und Boden schon vom Vogte geschenkt und dem Bischofe vom Presbyter Wido, als dieser sich auf die Reise nach Jerusalem vorbereitete, überlassen worden war, mit allen kirchlichen Rechten (cum omni jure ecclesiastico) zum ewigen Besitze.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Vidimus v. J. 1668). — Trouillat, Mon. 1, 289. (Zweifelhaft).

1826.

1145. (Anno ab incarnat. mill.° cent.° quad.° V.°). Im Capitel des Klosters Bonmont (In capitulo boni montis). — Guigo von Begnins schenkt mit seiner Gattin Juliana, unter Zustimmung des Vaters der letztern, sowie ihrer Mutter und ihres Bruders, dem Kloster Bonmont (ecclesia boni montis) durch die Hand des Abtes Moyses seinen Besitz zu Montlacon (in monte lagciano); dessen eine Hälfte hatte er selbst in unmittelbarer Verwaltung (habeat in suo dominio), die andere dagegen hatte er seinem Verwandten Amedeus zu Lehen gegeben, der jedoch zu dieser Schenkung an das Kloster einwilligt; Guigo hat dafür von den Mönchen die Verbrüderung (confraternitas) und ein besonderes Lehen des Klosters erhalten, was ihm dasselbe wie auch seiner Gattin und ihren Eltern verliehen hat; laut Uebereinkunft (de placito) hat er 14 Pfund Münze erhalten, in welchen eine Kuh eingerechnet ist. Nach diesem hat er am Altare zu Bonmont gelobt (juravit) mit dem Kloster für immer Frieden zu halten, wird dafür Gewähr leisten gegen Jedermann und hat Geiseln, Bürgen und Rückbürgen (refidejussores) gegeben. Amadeus von Begnins, seine Gattin Matildis und ihr Sohn Anshelm haben diese Schenkung bestätigt und ihren Besitzesantheil in Villars (Villare) und ihre Hälfte vom Besitze zu Montlacon an Bonmont geschenkt und sind dadurch wie ihre Vorfahren in die klösterliche Gemeinschaft und Nutzniessung himmlischer Güter gekommen. Indess haben ihnen die Mönche laut Uebereinkunft (de placito) 10 Pfund und eine Kuh sowie auch den dritten Theil der Zehnten von Begnins gegeben, mit Zustimmung Guigo's und der Söhne Walters von Trélex (Trailai), welche denselben Zehnten von Guigo zu

Lehen hatten; auch Bischof Arducius von Genf gab hiezu seine Einwilligung, welche mit Schrift und Siegel ihnen zugestellt wurde, wesshalb das Kloster zu keiner Gewährleistung angehalten wurde. Diess hat Decan Wilhelm Alberici im Capitel ausgesprochen und die übrigen Mönche haben es bestätigt. Amedeus und Anshelm haben diese Schenkung mit Zustimmung der Frau (per laudem domine) Matildis gemacht und am Altare gelobt, mit dem Kloster für immer Frieden zu halten, wofür sie Gewähr leisten, Geiseln und Bürgen geben. Nebstdem haben Guibert von Servais seine Gattin und Söhne, seine Enkel (nepotes) Johannes und Petrus, Söhne der Grossana von Bretigny (Brettignei) mit ihren Gattinnen und Söhnen ihre Ansprüche auf ein kleines Grundstük zu Montlacon nämlich eine Hofstatt (parum terræ id est quoddam casale) aufgegeben und sie dem Kloster Bonmont überlassen; laut Vergleich (ex placito) haben dann Guibert eine Kuh und die Söhne der Grossana sieben Solidi erhalten. In gleicher Weise haben Petrus und Ogerius von Gevrins zu Montlacon einige von ihnen beanspruchte Jucharte Land mit Zustimmung ihrer Gattinnen und Söhne an Bonmont überlassen, gemäss Vergleich (ex placito) zehn Solidi erhalten und zur Sicherheit der Bestätigung und des Friedens einer für den andern gebürgt. Nachher hat Ogerius diese Schenkung an das Kloster wiederholt und bestätigt in Gegenwart Humberts von Osins, dessen Gattin und Sohn Namens Falco, als derselbe Humbert seine Gattin und Söhne den Tausch bestätigen liess wegen seines Lehens in Lavigny (de feodo suo, quod habuerat in Laviniaco) gegen Besitz in Osins, sowie auch seinen Vergleich (placita) mit Abt Moyses von Bonmont.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. d'hist. de Genève 14, 6.

1827.

1145. — Die Aebte Fridelous von Reichenau (cœnobium augiense) und Werinhar von St. Gallen erneuern zwischen beiden Abteien die Gebetsverbrüderung (confraternitas) vom Jahr 800 und fügen die Bestimmung bei, dass die wechselseitig einander besuchenden Klosterbrüder jeweilen Unterstützung erhalten sollen.

St. Gallen, Stiftsarch. (Druckband des Klosters, t. 62[a] p. 740). —

1145.

1828.

1045? Porsel. — Nocherus hatte dem Kloster Hautcrêt seinen ganzen Besitz auf dem Felde von Chestene geschenkt. Es wird nun kund gethan, dass auf den Rath Martins, des Nocherus Sohn, seine Brüder Rodulf und Albert am Todestage des Vaters dessen bei Lebzeiten geschehene Schenkung an Hautcrêt bestätigt und sogleich ausgehändigt haben bei Porsel, nach dem Begräbnisse Nochers und bei dessen Grab (juxta tumulum) unter Anwesenheit und Zustimmung des Klosterbruders Manerius von Hautcrêt, Meisters von Bouloz (astante ibi fratre nostro Manerio magistro de Bolosc, hoc ipsum laudante et concedente).

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 162.

1829.

1145? — Die Brüder Brunarius, Piterius und Guido (Wido) von Bouloz (Bolosc) haben dem Kloster Hautcrêt (sancte Marie Altecrescentis) ihren Besitz auf den Bergen und ein Feld zu Casteneto geschenkt. Dazu haben auch die Brüder Martin und Wibert von Bouloz dem Kloster ihren Besitztheil an der Dornwiese, an der Schönwiese und der Langwiese (in prato spinoso, et in bello prato et in longuo prato) gegeben.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 159.

1830.

1145? — Mathes von Bouloz (Bolosc) und seine Söhne haben dem Kloster Hautcrêt ihren Besitz innerhalb der Umgrenzung des Klosterpachtgutes von Bouloz gegeben und dazu auch das was die Klosterbrüder ausserhalb der Begrenzung (zu Lehen) inne hatten, auf den Altar geschenkt.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 160.

1831.

1145? — Presbyter Anshelm von Mézières (Maiseriis), welcher Prior war vom Kloster (de domo), Avioth de Bosischech, Bruder Almannus und Bruder Vivianus von Lenfrens (Lieffrens) haben dem Kloster Hautcrêt eine Wiese geschenkt genannt En Lescher

1145.

Alduin (in der Leschera (?) im Seebezirk Kt. Freiburg), Meister Manerius, Klosterbruder, und obgenannte Brüder Almannus und Vivianus, und Constantinus ihr Rinderhirt (bubulcus), und Bruder (frater noster) Bochard vom Kloster Hautcrêt der Ziegenhirt sind Zeugen und haben desshalb eine kleinere und zwei grössere Ziegen erhalten.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). – Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 161.

1832.

1145? — Nocherus Merliers hat dem Kloster Hautcrêt seinen ganzen Besitz auf dem Grundbesitz (in terra) Chestenoi für seinen Sohn Martin geschenkt, welchen das Kloster dafür als Mönch (inconversum) aufgenommen hat, nachdem er dann dreimal weggegangen und zweimal nachher aufgenommen worden ist. Diese Schenkung haben Martin, des Nocherus Sohn und seine Brüder Rodulf und Albert bestätigt. Nocherus hat dann mit seinen Söhnen Rodulf und Albert für diese Schenkung ein Schaf erhalten.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 161—162.

1833.

1145? — Petrus von Praels (Prélaz, Prez?) hat dem Kloster Hautcrêt (sancte Marie Altecrescentis) seinen Besitz oberhalb dem Wege zu der Wiese Wirra (quicquid habebat supra viam prati quod dicitur Wirra) geschenkt.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 155.

1834.

1145? — Costerius und Ulrich (Huldricus) haben dem Kloster Hautcrêt (Deo et sancte Marie Altecrescentis) ein Stück von einer Wiese (parum prati) bei (juxta de) Praire (Prez?) geschenkt.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 158.

1835.

1145? — Petrus von Penthaz (Penta) und Petrus von Chesalles (Caseles) sein Vetter (cognatus) haben dem Kloster Hautcrêt

1145.

eine Zinsansprache von sechs Pfenningen (sex nummos de censu), welche ihnen von dem Kloster für ein Grundstück gegeben wurden, welches sie zu Peney (Pineta) besassen. Sie verpflichten sich zn bewirken, dass auch ihre Söhne hiezu ihre Einwiligung geben und wollen diese Schenkung gegen Jedermann aufrecht erhalten.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 188.

1836.

1145? — Nocherius von Bouloz (Bolosc) bei Porsel gibt jegliche Rechtsansprache (calumpnia) auf, welche er auf Besitz innerhalb der Grenzen des Pachtgutes (grangia) von Bouloz erhob, zu Gunsten des Bruders Manerius und des Bruders Wibert, wozu seine Gattin und alle seine Söhne einwilligen und zwar so, dass sein ältester Sohn seine Zustimmung zu allen Schenkungen gibt, welche sein Vater dem Kloster Hautcrêt (domni de Altcrêst et fratribus ibidem Deo servientibus) machte. Nocherius behält für sich innerhalb jener Grenzen nur so viel zurück, als er mit einem Pfluge (carruca) bebauen kann.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 158.

1837.

1145? — Carbo, Bruder des Nocherius von Bouloz (Bolocsh) bei Porsel bestätigt die ganze Schenkung, welche sein Bruder Nocherius an das Kloster Hautcrêt gemacht hat.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 154.

1838.

1145? — Jorez von Lutry (Lustrey) hat dem Kloster Hautcrêt (sancte Marie Altecrescentis) das Grundstück (terram) gegeben, das er zu Dausaz (Dose) um den jährlich an St. Martin zu entrichtenden Zins von einem Modius („Mütt“) Korn hatte; er hat dafür 40 Solidi erhalten und leistet Gewähr gegen Jedermann, mit Zustimmung Werners von Palézieux (Gernerius de Palaysol) und seines Oheims Baudracus, von welchem er

1145.

jenes Grundstück zu Lehen hatte. Dieses Grundstück haben auch gegeben und dazu eingewilligt seine Gattin und seine Söhne Jocerannus von Lutry, Petrus und Theoderich. Diesen Zins können sie nur dem Kloster Hautcrêt zum Almosen geben und wenn sie ihn verkaufen wollen, so sollen sie ihn zuerst dem Kloster Hautcrêt anbieten.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 144.

1839.

1145? — Mathes und seine Söhne Radulf und Martin haben dem Kloster Hautcrêt (sancte Marie Altecrescentis) ihren Besitz gegeben (dederunt) vom Apfelbaum an der Wiese mit dem Brunnen Tyart, längs dem Jorat-Weg unten am getheilten Walde der Brüder (Mönche von Hautcrêt?) (sicuti via Jurensis vadit infra divisum fratrum nemus), welchen sie schlugen und schlagen konnten. Sie haben hiefür zwei Solidi erhalten und leisten Gewähr gegen Jedermann. Auch haben sie dem Kloster die Lecheria (Pflanzung?) unterhalb ihres Hauses gegeben. Radulf und Turumbert haben hiezu ihre Zustimmung ertheilt und dafür zwei Solidi und eine Ziege erhalten; dagegen haben sie einen Grasgarten (gerba) gegeben, welchen sie sich erworben hatten.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 157.

1840.

1145? — Anshelm von Lütry (de Lustre) verkauft all sein Lehen (feodum), welches er von Peter von Billens um 2 Solidi jährlichen Zinses auf Mariä Himmelfahrt, Mitte August, besitzt, an das Kloster Hautcrêt, mit Zustimmung von Peter von Billens. Hiefür empfängt Anshelm vom Kloster 24 Solidi, gibt aber demselben zu Bürgschaft bis auf eigenen rechtlichen Erwerb jenes von ihm verkauften Lehenzinses (d. h. bis nach Abfindung des Peter von Billens) vier Jucharte Ackerland diesseits der Broye. Seine Gattin und Kinder sollen sodann dem Verkaufe beistimmen und (mit ihm) dafür Gewähr leisten. Will er den Lehenzins dem Kloster Hautcrêt als Schenkung zukommen lassen, so soll Peter von Billens (an den die 24 Sol. übergingen), dem Kloster

10 Solidi zurückgeben, dagegen aber Anshelm die 4 Jucharte Ackerland zurückerhalten.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 146.

1841.

1145 ? — Anshelm Weiss von Lütry (Albus de Lustriaco) hat dem Kloster Hautcrêt (Sancte Marie Altcrest) einen Zins von zwei Solidi geschenkt, welchen er von demselben für ein Grundstück zu Châtillens (terra de Castellens) empfangen hatte, und seine Klage gegen das Kloster aufgegeben (calumpniam finivit). Er leistet hiefür Gewähr gegen Jedermann, besonders aber gegen Peter von Billens und dessen Söhne.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 145.

1842.

1145 ? — Petrus von Costel und alle seine Söhne (pueri) geben jeglichen Rechtsanspruch, den sie gegenüber dem Kloster Hautcrêt zu haben behaupteten, auf, ausser das Pfandlehen (vadimonium) von Buris (Buriez bei Montreux ?), welches, wenn sie es wieder einzulösen vermögen (cum redimere valuerint), wieder erhalten sollen.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. v. Hautcrêt, p. 151.

1843.

1146. Febr. 9. Jenseits der Tiber (Dat. trans Tyberim. V. id. febr. Indict. IX. Incarnat. anno MCXLV. Pontificat. Eugenii III papæ anno I). — Papst Eugen III bestätigt dem Kloster Nantua seine Rechte und Freiheiten, sowie seine Besitzungen und zwar ins besondere im Bisthum Genf: Rumilly (Rumiliacum), Chindrieux (Cintriacum), Priorat in Chautagne, Brenod (Breynodum), Priorat in Michaille, Ardon (Ardunum) bei Châtillon-de-Michaille und Villette (?) bei Genf (Villam juxta Gebennas).

—. Guichenon, Hist. de Bresse, Preuv. p. 217. Debombourg, Hist. de l'abbaye et de la ville de Nantua, p. 71. (Französ. Uebersetzung.) Jaffé, Reg. pontif. Nr. 6207. Régeste genevois Nr. 316.

1844.

1146. April 11. Sutri (Dat. Sutrii III. idus Aprilis, indict. VIII (?), incarnat. anno MCXLVI. Pontificat. Eugenii III pape anno se-

1146.

cundo). — Papst Eugen III. nimmt die bischöfliche Kirche von Lausanne unter Bischof Amedeus in St. Peters und seinen Schutz (sub beati Petri et nostra protectione) und setzt fest, dass ihr alle ihre gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen fest verbleiben sollen und zwar insbesondere die Besitzungen, welche derselben Kirche zur Zeit des Bischofes Borcard von Kaiser Heinrich geschenkt und nunmehr von König Konrad bestätigt worden sind, nämlich Murten, Cugy, die Herrschaft Pully, das Thal Lutry, die Herrschaft Chexbres, die Herrschaft Corsier, und allen Besitz, welchen Rudolf und die Seinigen zwischen dem Saanefluss und der Brücke zu Genf und innerhalb des Bernhardsberges und dem Jura besassen (Muratum cum appendiciis suis, Cubizacha cum app. suis, potestatem de Poliaco cum app. suis, potestatem de Chebres cum app. suis, quicquid dux Rodulfus et sui infra fluvium Sanuna et pontem Gebenensem et infra Alpes montis jovis et Juram). Kraft seines apostolischen Ansehens verordnet Papst Eugen auch, dass es weder ihm dem Bischof Amedeus noch seinen Nachfolgern gestattet seie, der bischöflichen Kirche von Lausanne Besitzungen (bona) vorzuenthalten oder zu entfremden, sondern er solle sich vielmehr eifrigst bemühen, derselben schon entzogene Besitzungen wieder zu verschaffen; ingleichen verbietet er ihm und seinen Nachfolgern das Meieramt (majoriam) von Lausanne Jemanden zu Lehen zu geben. Er erklärt auch alle von Bischof Lambert welcher von dem Heresiarch Guibert ordinirt der bischöflichen Kirche vorgestanden war, aus dem bischöflichen kirchlichen Besitze gemachten Schenkungen für ungültig und verbietet, dieselbe bischöfliche Kirche zu beunruhigen, zu berauben und das Geraubte zu behalten.

Lausanne, Staatsarch. (Copie von Jacob Richardi). Plantin, petite chronique, manuscrit à la bibliothèque de Lausanne, p. 34. v. Mülinen, Msc., Dipl. Waldensia. — Gremaud, Notice hist. sur St-Amédée, 3me éd. Romont, 1868, p. 59.

1845.

1146? Vor Apr. 13. — Rodolph, Herr von Ergenzach (Arcuncie, Arconcié) hat mit Zustimmung seiner Gattin Emma und seines Sohnes Ulrich dem Kloster Hauterive (ecclesie Alteripe) seinen Besitz in den Alpen (in Alpibus) Rosseyeres, Morveau und

1146.

Aumaine (in Drusinam, in Morval et Almina) geschenkt und dazu auch das Weiderecht und Nutzung (pastura et usimentum) in den andern Alpen, welche zum Pfarrhofe von Marly (curia de Marlie) gehören. Die Grenzen, welche die Alpen, nämlich Feredechy, Tissinivaz, Vonnechy, Morveau (Foredechy, Tissinia, Maneschy, Morval) theilen, sind wie folgt: Von der hohen Fluh bis zur Quelle, woraus der Bach Javroz (Avru) fliesst. Derselbe scheidet im Hinabfliessen den Grundbesitz (terra), welcher zu Charmey (Charmez) gehört, von dem Klosterbesitze bis zum Ort, wo ein gleichnamiger Bach in denselben mündet.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Alteripe fol. 34). — Matile, Mon. 1, 10.

1846.

1146. April 13. Sutri (Dat. Sutrii, idibus Aprilis, indict. VIIII. Incarnat. anno MCXLVI, pontificat. Eugenii III. pape anno secundo.) — Papst Eugen III. nimmt das Kloster Hauterive in St. Peters und seinen Schutz (ecclesiam de Altaripa, sub beati Petri et nostra protectione) und setzt fest, dass demselben die gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen fest verbleiben sollen, insbesondere der Ort von Hauterive selbst, das Pachtgut von Onnens (grangia de Unens), das Pachtgut von Combe (Cumbis), die Nutzungen in Wald und Wasser sowie die Viehweide auf dem ganzen Grundbesitze von Glane (pastura per totam terram de Glane), Faverges bei St. Saphorin (Fabricas ad sanctum Simphorianum), der Eigenbesitz zu Pully (allodium de Pulei), das Pachtgut von Arrisoules (Aressules) bei Ivonand, das Pachtgut von Chesalles (Cheseles) bei Ependes, die Wiese von Ossel (Dossel), die Alpen Rosseyres (Drosina) und Morveau (Morvas), und die Viehweide in dem Einfange, welcher zum Pfarrhofe (Curia) von Marli gehört. Von dem Land, welches die Klostermönche von Hauterive selbst bearbeiten oder auf ihre Kosten bearbeiten lassen oder zum Unterhalte ihres Viehes dient, soll es Niemand wagen, Zehnten einzufordern. Endlich verbietet er auch, das Kloster Hauterive zu beunruhigen, zu berauben und das Geraubte zu behalten.

Freiburg, Staatsarch. (Klosterarchiv von Hauterive). — Mémorial de Fribourg, 3, 63.

1146.

1847.

1146. Mai 15. Sutri. (Dat. Sutrii. Id. Maii. Indict. VIIII. Incarnat. anno MCXLVI. Pontificat. Eugenii III. pp. anno secundo). — Papst Eugen III. nimmt die bischöfliche Kirche von Basel unter Bischof Ortlieb (Ortilebus) in St. Peters und seinen Schutz (sub beati Petri et nostra protectione) und setzt fest, dass derselben alle gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen fest verbleiben sollen und zwar insbesondere: das Münzrecht in der Stadt Basel (jus monete in civitate Basilea) und im ganzen Bisthume, wie es die bischöfliche Kirche seit ihrer Gründung durch die Schenkung der Könige und Kaiser bisanhin bekanntlich besessen hat; ferner der vierte Theil der Zehnten des Bisthums (Basel) laut kanonischer Bestätigung (juxta canonicam sanctionem), welcher früher zu Lehen gegeben (inbeneficiata) und von Laien besessen worden war, wie er von seinem Vorgänger, dem Papste Innocenz, dem Bischofe von Basel schriftlich ertheilt worden ist. Dann die Villa Brisach (Brisagum), erst neulich im Eigenthum (in proprietate) der bischöflichen Kirche von Basel gebaut, mit der Immunität; die Probstei von Moûtier Grandval (prepositura Grandevallensis ecclesiæ), die Kirche St.-Imier (ecclesia sancti Himerii); die Abtei von St. Gregor-Münster; die Abtei Massevaux (de valle Masonis); die Propstei St.-Ursanne (prepositura sancti Ursinici) und die zu derselben gehörenden Pfarreien mit weltlichem und geistlichem Besitzrechte (parochias ejusdem loci tam in temporalibus quam in spiritualibus); der Hof Sierenz (curtem de Scirenza) und den Hof Laufen (curtem de Leufon (sic!). Papst Eugen gebietet auch, dass Niemand die bischöfliche Kirche von Basel beunruhige, derselben Besitzungen entfremde oder die entfremdeten behalte.

Bern, bei Dr. Hidber (Original) und im Staatsarch. (Cod. dipl. eccl. Basil. p. 33[b] et p. 42) Pruntrut, bischöfl. Arch. (Diplomatarium A. p. 13). — Trouillat, Mon. I, 295. Wackernagel, Bischofs-, Dienstmannenrecht, S. 21 mit dem falschen Dat. März 15.

1848.

1146. Juli 21. (Dat. XII. Kal. Aug. Indict. VIIII. Anno incarnat. MCXLVI. Regnante Chunrado Romanorum rege secundo, anno

1146.

regni ejus VIIII) Ulm. — König Konrad III. (II.) nimmt das von Seilger (Seliger) von Oberhofen gestiftete und nach der Regel St. Augustins eingerichtete Kloster St. Maria unter Propst Lüthold, im Bisthum Lausanne, in der Grafschaft Burgund, gemeinhin Interlaken Matten genannt, in seinen Schutz und Schirm (ecclesiam St. Marie virg. sitam in Lausann. episcopatu, in comitatu Burgundie, Interlacus Madon vulgariter nominatam, sub nostre tuitionis mundiburdium), befreit es von jeder Belehnungsgebühr und Steuer (ab omni investitura et exactione immunis), und gebietet geistlichen und weltlichen Obern, sowie überhaupt Jedermann, dass sie dasselbe in seinem Besitz nicht stören, noch belästigen oder irgendwie beunruhigen. Unter denselben beständigen Schirm des königlichen Ansehens (sub eadem tuitione regie auctoritatis) stellt König Konrad auch den Grund und Boden (fundum) von Grindelwald, von der Schöneck (Schoneicca) bis zu Alpigeln (Alpigulum) und zum untern Gletscher (ad glaciem inferiorem) und den vierten Theil des Grund und Bodens in Iseltwald, was beides früher zum Reich gehörig, er nunmehr der Herrschaft Herzogs Konrad enthoben mit dessen Zustimmung in gesetzmässiger Weise dem Kloster Interlaken geschenkt hat. Er bestätigt dem Kloster auch die Vogtei, welche jetzt obgenannter Herzog inne hat, zu besetzen und den gewählten Vogt zu entsetzen, wenn er ihm etwa Böses zufügt und diess nicht innerhalb vierzig Tagen nach dem Willen desselben und der Rektoren von Burgund (secundum voluntatem eorum et Rectorum Burgundiorum) wieder gut macht. König Konrad verbietet seinen Nachfolgern sowie Jedermann, diese Schenkung anzutasten, sowie was ferner dem Kloster geschenkt wird, und ertheilt dem Kloster das Recht der freien Propst- und Vogtwahl und dass namentlich die Vogtei nicht vererbt werde. Der Vogt soll sodann, wenn er vom Kloster gewählt und vom Propste eingesetzt worden ist, vom Könige auch, sowie es die Gerechtigkeit verlangt, mit der königlichen Gerichtsbarkeit (regali banno) belehnt werden.

Bern, Staatsarch. — Schöpflin, Hist. Zaringo-Bad. 4, 88. Zeerleder, Urknd. I, 86. (Zweifelhaft).

1146.

1849.

1146. Juli 24. Viterbo (Dat. Viterbi per manum Roberti Sancte Romane ecclesie presbiteri Cardinalis et Cancellarii. VIIII. kal. Aug. Indict. VIIII. Incarnat. anno MCXLVI. Pontificat. dom. Eugenii III. PP. anno secundo). — Papst Eugen III nimmt das Kloster St. Ulrich und Afra unter Abt Heinrich zu Kreuzlingen in St. Peters und seinen Schutz und setzt fest, dass die von Bischof Ulrich von Constanz eingeführte Regel St. Augustins für immer unverletzt gehalten werde, und Keiner, der das Klostergelübde abgelegt habe, ohne Erlaubniss der Brüderversammlung (sine communis congregationis permissione) aus dem Kloster treten dürfe. Wie sein Vorgänger Papst Honorius bestätigt er auch Bischof Ulrichs Schenkungen von den bischöflich constanzischen Tafelgütern für den Unterhalt der Kanoniker und der Armen, wogegen das Kloster 12 Denare Constanzermünze als Zins (sub census nomine) jährlich am Gründonnerstag zur Fusswaschung der Armen (in cena domini ad pedes pauperum abluendos) dem Bischof von Constanz entrichten soll. Ferner bestätigt er den Tausch, welchen das Kloster unter Zustimmung Bischof Ulrichs mit den Kanonikern der obern Kirche St. Maria zu Constanz und mit den Kanonikern von St. Stephan daselbst getroffen hat, sowie auch seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen. Er ertheilt dem Kloster auch die freie Abtwahl (abbatem eligere) und freies Begräbniss für alle, welche nicht von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen sind, und mit Vorbehalt des Rechts der Mutterkirche (salva tamen justitia matricis ecclesia) und verbietet jegliche Beschädigung des Klosterbesitzes.

Frauenfeld, Staatsarch. (Archiv v. Kreuzlingen). — Pupikofer, Reg. Nr. 6.

1850.

1146. (Factum est hoc anno ab incarnat. MCXLVI. Indict. VIIII. Auf der Rückseite: Concurrente I^ma^. Epacta VI^a^ sub papa eugenio. Imperante rege Chŏnrado. In constanciensi cathedra presidente antistite hermanno. Primatum burgundie obtinente duce Chŏnrado). — Egelolf, Laicus von Opelingen (Oppligen bei Kiesen?) schenkt dem Kloster St. Maria zu Frienisberg (Frenisperc) sein Eigengut (allodium) in Nugerol (Nugelŏls), welches lateinisch

1146.

„Campus regius“ (Champreyé) heisst und ein zweites, welches Wawre (Vafron) genannt wird. Einen Theil desselben Eigengutes, welches seinem Bruder Thiethelm gehörte, hat er mit zwei Eigengütern eingelöst, von welchen das im Wallis gelegene Raron (Rarun) und das andere Briens heisst. Sein Bruder Thiethelm hat mit seiner Gattin das eine Eigengut von Rôdolf von Belp (Belpo), dem es verliehen war, in dessen Bruders Chônrad Castrum Montenach (in castro montanianco) als ein freies in Empfang genommen und ebenso das zweite von Wernher von Signau (Sigenowo) in Höchstetten (Honsteten). Diese beiden haben ihre Lehenansprüche für die Schenkung an das Kloster aufgegeben. Diess genügte aber Thiethelm nicht. Nach einiger Zeit wurde eine neue Uebereinkunft mit Abt Hesso getroffen, laut welcher Thiethelm 6 Pfund Solothurnermünze empfing in Gegenwart Herzog Konrads bei Worb (Worwo), als er da zu Gericht sass. Diess bezeugen Rôdolf von Wilare, Adelbert von Rüderswil (Rôderswilare) und Otto von Gerenstein, welche zuerst das obgenannte Eigengut (allodium) zu Lehen gehabt, hernach aber in Gegenwart Herzog Konrads aufgegeben haben, worauf des Herzogs Söhne, Bertolf und Adelbert, dasselbe zu Lehen erhalten haben.

Bern, Stadtarch. — Neugart 2, 77. Solothurn. Wchbltt. J. 1829. S. 156. Matile, Mon. Reg. XIII. p. 1167. Zeerleder, Urknd. 1, 84.

1851.

1146—1147. — Bischof Ortlieb (Ordlibus) von Basel schenkt dem Kloster Bellelay (fratribus de Bellelagia) von St. Augustins Regel die Kirche Boëcourt (Boescorth) mit Seelsorge, Stiftung (tam cura quam dote) und Zehnten und Befreiung von jeglicher Vogtansprache (ab omni calumnia cujuslibet advocati absoluta). Dem Grafen Volmar von Froburg, der mit diesem Zehnten bisher belehnt war, gibt Bischof Ortlieb dafür einen Hof im Gebiete (in territorio) von Muiare (Noerol?) und die Zehnten der Kirche von Bonfol auf Bitte des anwesenden Herrn Reinger von Aswel, der sie vom Bischof zu Lehen hatte. Bischof Ortlieb schenkt dem Kloster auch die Kirche von Dachsfelden (ecclesia de Tasveno) auf Bitte des anwesenden Vogtes derselben.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Cart. v. Bellelay p. 244). — Trouillat, Mon. 1, 300.

1146.

1852.

1146—1153. — Abt Hugo von St. Maurice (abbas in Augauno) und seine Klosterbrüder übergeben dem Kloster Hautcrêt (Altcrest) unter Abt Magno den dritten Theil ihres Ackerlandes zu Châtillens (Castillens) gegen einen jährlichen an St. Mauritiustag zu entrichtenden Zins von zwei Solidi und vier Denaren; einen Drittel dieses Ackerlandes haben Cuno von Ferlens und dessen Bruder Vilencus an das Kloster Hautcrêt übertragen (contulerunt) und einen andern Drittel Paganus von Granges. Abt Hugo und seine Klosterbrüder geben dem Kloster Hautcrêt auch ihr Ackerland zu Gillarens (Gisrelens), welches Cono zu Lehen hatte (tenebat), gegen einen Jahreszins von acht Denaren.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. von Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 139.

1853.

1146? — Carbo von Corsier hatte dem Kloster St. Maria zu Hautcrêt seine Zehnten zu Grange de Sales (in Grangia de Salas) von allem gegenwärtigen und zukünftigen Grundbesitze des Klosters daselbst geschenkt; dazu den ganzen Zehnten zu Moneta (bei Palézieux) und ebenso den Zehnten von dem Ackerlande, welches das Kloster um (circa) Moneta jenseits des Flusses Biordaz (Burda) erwerben möchte. Nach Carbo's Tod begann sein Sohn Ulrich (Huldricus), ärgerlich über diese Schenkung, das Kloster desshalb zu plagen und zu beunruhigen. Nunmehr gibt er aber wegen der Seele seines verstorbenen Vaters und gegen eine Geldentschädigung des Klosters mit seiner Mutter Mabilia und Gattin Matildidis seine Zustimmung zu dieser Schenkung. Diess thun auch Bonusmons und sein Bruder Anshelm; seinen noch kleinen Sohn Boso will er später ebenfalls dazu anhalten. Auch die damals nicht anwesenden Guido, Kleriker und Wilhelm, Edelknecht (Willelmus armiger), haben vor dem Spitale zu Vevey wie ihre Brüder diese Schenkung bestätigt.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. von Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 164.

1854.

1146? Auf dem Kirchhofe zu Kembs (Acta sunt hec in cimiterio ville que Chenbiz dicitur, regnante Cunrado Romanorum rege).

1146.

— Bischof Ortlieb (Orthlibus) von Basel vertauscht mit dem Abte Christian vom Kloster Lützel den Hof Courtemautruy (curia Curtemaltrut) gegen Besitz des Klosters Lützel. Hugo und seine Söhne Theodorich und Girard, welchen jener Hof verliehen war, geben ihre Lehenansprüche an denselben auf und erhalten dafür von Bischof Ortlieb in Gegenwart von dessen Dienstleuten (coram hominibus meis sc. ep. Ortliebi) Arnolf und dessen Bruder Rudolph von Lenzburg (Lenceburc), Reinger von Hasuel, Heinrich von Larga, Eschenbert Schenk (pyncerna), Gisilbert, Kämmerer (camerarius) und Bertolf Truchsess (panis distributor) den vom Kloster Lützel eingetauschten Besitz zu Lehen, nämlich zu Montsevelier 16 Huben Ackerland (Muzivilare XVI colonie agrorum), ohne Wiesen und Wald, mit einem jährlichen Ertrage von 12 Pfund (redditus earum fuere XII libre); in Montandon (Monthaun) 6 Huben Ackerland ohne Wiesen und Wald, mit einem jährlichen Ertrage von 6 Pfund; in Winkel (Winchelein) 10 Huben Ackerland, ohne Wiesen und Wald, mit einem jährlichen Ertrage von 6 Pfund und 10 Solidi; zu Carspach (Carolpac) 2 Huben Ackerland, ausser Wiesen und Wald, mit einem jährlichen Ertrage von 50 Solidi; zu Bendorff (Buendorf) eine Hube mit 20 Solidi Ertrag; zu Sondersdorff (Sundroltestorff), Hibolskirch (Hupoldischilcha), Ligsdorff (Luchesdorff) 3 Huben mit dem jährlichen Ertrage von drei Pfund und 10 Solidi; zu Courfaivre (Curfavro) 5 Huben Ackerland mit Wiesen und einem jährlichen Ertrage von drei Pfund und fünf Solidi; zu Cornol (Coronotho) eine Hube mit 12 Solidi Ertrag; zu Miécourt eine halbe Hube mit sieben Solidi Ertrag und zu Betendorf einen Mansus (Hofstatt?) mit drei Solidi Ertrag.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Copie und Cartular von Lützel, p. 174[b]). — Trouillat, Mon. 1, 292.

1855.

1146? Rodulph, Herr von Ergenzach (Arconcié, Arcuncie), hat dem Kloster Hauterive (domui Alteripe) seinen ganzen Bezirk Land (totum territorium) zu St. Sylvester geschenkt ohne alle Beschränkung ausser einem Mantelzinse von 9 Denaren (sine aliqua retentione preter censum mantelli VIIII denariorum), welche jährlich am St. Mauritiustag entrichtet werden sollen.

1146–1147.

Auch hat Rodulph dem Kloster so viel (de regalibus) zu seiner Herrschaft gehöriges, unbebautes Land überlassen, als es bebauen kann. Auch Andere können solches von ihnen bebautes Land dem Kloster schenken.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Alteripe fol. 45). — Matile, Mon. 1, 11.

1856.

1146? Rodolph, Herr von Ergenzach (Arconcié, Arcuncie), hat dem Kloster Hauterive (domui Alteripe) das Flussufer mit der Wasserleitung zur (Kloster-) Mühle (ripam cui infixa est clausa molendini ejus) und die jährlich zum Mühlebetrieb benöthigten Mühlsteine geschenkt.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Alteripe fol. 3). — Matile, Mon. 1, 10.

1857.

1147. Jan. 5. (Anno ab incarnat. MCXLVII. Indict. VI (!) data non. Januar.) — Erzbischof Humbert von Besançon (Bisuntinus archiepiscopus) bestätigt dem Priorate Lanthenans (ecclesia de Lantenens, Lentenens und Lantenas) unter Prior Aymon dessen gegenwärtige und zukünftige Besitzungen und zwar insbesondere: die Kirche Santoche (Centusca) mit der Kapelle Pompierre (Pontepetra); die Kirche Grandfontaine (Grandifonte) bei Pruntrut mit ihren Kapellen; die Kirche Châtenois (Carteneyaco) mit der Kirche Bermont (Bellemonte) und der Kapelle Trétudans (Trestudens); die Kirche St. Maria zu Granvillars (Grandivillari) bei Delle; die Kapelle St. Ursicinus zu Granvillars; die Kirche Hyémondans (Ymundens); die Kirche St. Julian mit der Kapelle Cornol (Coronot) bei Pruntrut; die Zehnten von Lanthenans. Médière (Mondrens), Sourans (Sorens); den Zehnten von Trémoins (Tramoys) und Abévillers (Albervillare), welche Mönch (conversus) Moranus gaschenkt hat; den Grundbesitz (terra) von Lanthenans, Médière, Mancenans (Machonens), Sourans, Byllonens (Bians?), Hyémondans, Mymens (Mesmay?), Glainans Glaenans), Mambouchans (Maymboens), Dambelin, Goux (Gour) mit einem Theile der Zehnten, Anteuil (Anteuil), St-Georges, Tochenens, Ayguns, Blussans (Blucens), St. Maurice, Colombier supérieur (de Columbeyr superiori) mit der Mühle und Tasta;

zwei Mansus (Höfe) zu Courcelle (Corcelles); den Grundbesitz von Vernois (Verney), Faile (Fayola), Sancey, Laviron, Vyt-les-Belvoir (Wiey), Landresse (Landracey), Rangeville (Rengavilla), Vaudrivillers (Vadrivillar), Lanans (Lesnens), Vellevans (Velevan), Crosey (Crasiaco) und Branne (Braenna), einen Mansus (Hof) bei Rougemontot (apud Rubeum monticulum); den Grundbesitz von Bournois (Borney) und Vyt (Vy); die Salzpfanne von Saonot (caldaria de Sannez); einen Mansus (Hof) zu Sémondans (Symundens), einen Mansus (Hof) zu Aibre (ad Arbe); einen andern zu Présentevillers (Pesenteyvillari); einen Mansus (Hof) zu Bavans (ad Bavens); den Grundbesitz von Nommay (terra de Novomas); zwei und einen halben Mansus zu Vourvenans (ad Volvenens); den Grundbesitz von Oye (Oys), Sevenans (Severnens) bei Belfort, Echenans (Achenens), Boncourt (Boouncor) bei Delle, Beaucourt (Boocor) und Aïssey (Ayses); einen Mansus (Hof) zu Ambre (Embres).

Besançon, Arch. de St.-Paul (?). — Trouillat, Mon. 1, 301. (Zweifelhaft).

1858.

1147. März 13. Frankfurt. (Data tercio idus marcii anno incarnat. MCXLVII regnante cunrado romanorum rege secundo, anno regni ejus nono. Actum francheneuort in curia celebri). — König Konrad III (II) thut kund, dass der erlauchte Mann, Lutholf genannt, vom Castell Rümlingen (Romelinga) mit Zustimmung seines Bruders Regenfrid und der Söhne desselben, Odalrich, Luprand, Nohtger, Burchard und Rudolph durch Herzog Bertholf, Sohn Herzog Rudolfs, auf dessen Geheiss zu Gericht geladen, die Kirche von Rüggisberg (Rugeresberc) und das ihr unter Herzog Rudolf geschenkte Eigengut (allodium), beide im Reich, im Bisthum Lausanne, im Gau Uffgowe, in der Grafschaft Bargen (in comitatu bargensi) gelegen, an das Kloster Clügny unter Abt Hugo geschenkt habe (sanctis apostolis Petro et Paulo et domino Hugoni abbati tunc presenti et successoribus ejus ad locum cluniacensem), damit dort (in Rüggisberg) Mönche nach klösterlicher Art unter der Regel von Clügny leben können; sie haben aber jährlich an Peter und Paulstag (in natali apostolorum Petri et Pauli) einen Golddenar an Clügny zu entrichten.

1147.

König Konrad bestätigt nun dem Kloster Rüggisberg sämmtlichen Besitz und insbesondere die Schenkungen der Kaiser Heinrich III und IV, nämlich Ruicinum bei demselben Orte und eine dabei liegende Einöde sowie einen nach königlichem Rechte dem Reiche gehörigen Wald mit der Verpflichtung, dass die dortigen Mönche mit ihren Leibeigenen (cum hominibus suis) Land und Wald ausreuten und anpflanzen zur gehörigen Benutzung. Die erste Grenze dieses Waldes und dieser Einöde (desertum) geht von Guggisberg (mons gucchani), wo um und um alles Land waldig und unangebaut ist, an den Gambach (gambahc), wo derselbe in's Schwarzwasser fällt; die zweite Grenze geht vom Berg Gambach bis zum Laubbach (Lŏpbahc) und von dessen Quelle bis zur Einmündung in die Sense (sensunna); die dritte vom Laubbach (Lupbahc) bis zum Guggersbach (ad fluvium Guccani), wo er in die Sense fällt; die vierte von da bis Taringessperin; die fünfte bis zu Sygebirga; die sechste von da bis Scutum (Felswand); die siebente von Scutum bis zum Lindenbach (ad cecum fluvium); die achte vom Lindenbach bis zum rothen Bach (ad rubeum fluvium), bis wo dieser in das Schwarzwasser fällt und die neunte vom Schwarzwasser bis zum Berg Gambach (Geinbahc). König Konrad gebietet, mit Bewilligung aller geistlichen und weltlichen Würdeträger, dass in der bezeichneten Gegend Niemand Eigenthum anspreche und der gesammte geschenkte Besitz den dortigen Mönchen zum Unterhalte diene.

Bern, Staatsarch. — Zeerleder, Urknd. I, 42. Stettler, Regesten von Rüggisberg Nr. 3 im Auszuge mit d. Dat. März 12. (Unächt).

1859.

1147. März 22. Lyon. (Dat. Lugduni per man. Guidonis sce. rom. ecc. diac. card. et cancell. XI. kal. april. Indict. X. Incarnat. anno MCXLVI. Pontif. Eugenii pp. anno III). — Papst Eugen III nimmt die Abtei St. Maurice im Wallis unter Abt Hugo (Hugo abbas Agaunensis ecclesie beati Mauricii martiris ejusque fratres) in St. Peters und seinen Schirm (sub beati Petri et nostra protectione) und setzt fest, dass der Orden der Kanoniker (ordo canonicus) nach der Regel St. Augustins der Abtei St. Maurice für alle Zeiten unverletzt erhalten bleibe; überdiess gebietet er, der Abtei St. Maurice ihre Propstei, welche ihr der edle Mann

1147.

Graf Amadeus zurückgestellt hat, nicht wieder zu entreissen, er bestätigt der Abtei alle gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen, welche übrigens nur zum Unterhalte der Kanoniker verwendet werden sollen, und zwar insbesondere folgende: die Kirche (Priorat) St.-Michel de Tarentaise, von Salins (de Salinis) in Tarentaise (Tarendasia), die Kirchen von Monthey (de Monteniaco), Fessons, St. Mauritius zu Semur (de Sine muro), Conthey (de plano Contesio) mit der Kapelle von Vétroz (de Vertres), Silvanum und Othonellum (Ottans?) mit der dort gelegenen Kapelle. Papst Eugen III verordnet auch, dass der Abt weder durch List noch Gewalt, sondern nur durch die freie Wahl der Kanoniker erwählt werde und dass die Abtei von dem Lande, welches sie für sich selbst oder ihr Vieh bebaut, keinen Zehnten bezahlen soll; endlich verbietet er jegliche Störung oder Entwendung des Abteibesitzes; behält sich indess das Ansehen (auctoritas) des päpstlichen Stuhls und das kanonische Recht (justitia canonica) der Diöcesanbischöfe vor.

St. Maurice, Abteiarch. (Orig.). Turin, Staatsarch. (Copie). —

1860.

1147. Juni 24. Vor dem Altar in der Hospitalkirche St. Maria ob der Brücke über die Vevayse. (Scripta est carta ista tempore Conradi imperatoris romani euntis in expugnationem paganorum et tempore Amedei Lausannensis episcopi. VIII kal. julii. Facta est autem carta ista ante altare sancte Marie supra pontem Vivesie). — Valcherus von Blonay befreit die Familie Thieboz für immer von der Leibeigenschaft (asolvit et dimittit liberam progeniem Thiebor in sempiternum) und ebenso auch von dem Zinse, welchen dieselbe an die Kirche St. Marie und St. Nikolaus und an den Spital bei der Brücke über die Vevayse schuldete, mit Zustimmung seiner Gattin, seines Bruders Wilhelm, des Grafen Humbert von Lenzburg (laudante comite Umberto Lanceborgense), Carbo's von Corseaux (Corsial) bei Vevey und von dessen Gattin und Söhnen Ulrich, Wido (Guido) Kleriker, Wilhelm, Buosmund, Anshelm, und Johann, Geistlicher (sacerdos), Bruder Carbos; ferner mit Zustimmung Pagans von Salvium und der Gattin Ulrichs, des Bruders von Carbo und seines Sohnes. Diese Befreiung geschieht

mit dem Vorbehalte, dass die Freigelassenen auch als Freie in Diensten der Herrschaft Blonay eher, als in Diensten eines andern Herren stehen sollen (tali conditione ut remaneant in servitio d. natus Bloniacensis potius quam in servitio alterius dni, sicut liberi homines).

Vevey, Stadtarch. (Layette 1, paquet I, Nr. 10). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18. Avouerie de Vevey 93.

1861.

1147. Juli 17. Auxerre. (Dat. Altissiodori per manum Guidonis sancte rom. eccl. diac. card. cancell. XVI. kal. Augusti. Indict. X. Incarnat. anno MCXLVII. Potif. Eugenii Pape III. anno tertio). — Papst Eugen III nimmt das Kloster St. Maria zu Lützel (Lucella) unter Abt Christian in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen und zwar insbesondere den Ort Lützel selbst, den Hof (curia) Charmoille (de Calmillis), Cornol (de Coronoto), Courtemautruy (de Curthe-Maltru), Liebvillers (de Libunvilar), Noirefontaine (de Fonte Arnulphi), Mietersheim (de Mutersheim), Dornosa (Dornach bei Mülhausen?), Hirtzfelden (de Irzvelden), Hattstatt (de Hadestatt), Sennheim (de Senehem, Cernay), Moos (de Mosa). Von dem Grundbesitze, welchen das Kloster selbst bearbeitet oder auf seine Kosten bearbeiten lässt, sei es zum eigenen oder zum Unterhalte seines Viehes, soll ihm Niemand Zehnten fordern. Papst Eugen gebietet, dass Niemand den Besitz des Klosters beunruhige, entwende oder den entwendeten behalte; er behält sich jedoch das Ansehen des apostolischen Stuhls und die kanonische Gerichtsbarkeit (canonica justitia) der Diöcesanbischöfe vor.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Vidimus v. J. 1668. Cartular v. Lützel in der Stadtbibl.). — Schöpflin, Als. dipl. 1, 233. Trouillat, Mon. 1, 304. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 6335.

1862.

1147. Juli 23. Auxerre. (Dat. Altisiodori per manum Guidonis sancte rom. eccl. diac. et card. et cancell. X kal. Aug. Indict. X. Incarnat. anno MCXLVII. Pontif. Eugenii PP. III. anno tertio). — Papst Eugen III nimmt das Kloster Allerheiligen unter Abt Wernher zu Beinwil (Benwilre), welches auf dem Eigenthum der edeln Männer Noker, Oudelard, Burchard, und Oudalrich errichtet

1147.

und von denselben St. Peter gewidmet worden ist, in St. Peters und des apostolischen Stuhles Schutz und sichert ihm seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen und zwar insbesondere: Liel (Liela); Nugerol (Nuglar?) und die Kapelle derselben Villa mit allen ihren Leibeigenen (cum omnibus mancipiis suis); Seewen (Sewin) mit der Kapelle und Zubehör; Grindel (Grindil) und die Hälfte der Kapelle derselben Villa; Mulinheim, Erschwil (Hergiswilre) und allen Zehnten unter der Lamartsfluh; Morbach (Möschbach?), Blauen (Blakwan); Ramiswil (Ramolswilare) und Turlanstorf (Dirlinsdorff bei Ferrette oder Pfirt?); das Krisma, das heilige Oel, die Altar- oder Kirchenweihen (consecrationes), die Ordinationen (Weihen) der Kleriker oder Mönche, welche zur Haltung des Gottesdienstes befördert werden (qui ad sacros ordines fuerint promovendi), solle das Kloster vom jeweiligen Diöcesanbischof empfangen, wenn derselbe rechtgläubig (catholicus) ist, und diess umsonst und in der rechten Weise (absque pravitate) besorgen will, sonst kann sich dasselbe hiefür an einen andern rechtgläubigen Bischof wenden. Die Klosterbrüder haben die freie Abtwahl, die ihnen weder durch List noch Gewalt verkümmert werden soll. Für diese Freiheit, und weil es St. Peter angehört (quod locus ipse juris beati Petri sit) und von jenen edlen Männern unter den apostolischen Stuhl gestellt worden ist, soll das Kloster jährlich als Zins eines Goldstückes (sub unius aurei censu) einen Bizantius an den jeweiligen Papst bezahlen. Im Uebrigen bleiben das Ansehen (auctoritas) des päpstlichen Stuhles und die kanonische Gerichtsbarkeit (canonica justitia) des Diöcesanbischofes vorbehalten. Niemand soll das Kloster irgendwie beunruhigen noch dessen Besitzungen entwenden oder die entwendeten behalten.

Solothurn, Staatsarch. — Soloth. Wchbltt. J. 1824. S. 261 u. 286. Trouillat, Mon. 1, 306 nach einem Vidimus v. Jahr 1309 im bischöfl. Arch. in Pruntrut.

1863.

1147. Vor Sept. 24. (Actum anno incarnat. MCXLVII. Indict. decima. Epacta septima decima. Concurrente secundo). — Bischof Amedeus von Lausanne thut kund, es habe Guido von Goumoëns (Gummens) das Ackerland (terra), welches er von dessen Vor-

1147.

gänger Bischof Guido zu Lehen hatte, mit Zustimmung seiner Kinder demselben zurückgestellt, damit er es dem Kloster Montheron (domus de Thela) schenke; diess habe dann Bischof Guido verordnet und dazu demselben Kloster mit Zustimmung seines (Dom-) Kapitels den Lehenhof von Jorat (grangia de Jurat) gegeben, gegen Zins eines jährlich an der Lichtmess (in purificatione beate Marie) zu entrichtenden Pfundes Wachs; ferner habe er demselben auch einen Weinberg zu Désaley (Dasiloi) mit dessen Zubehör (cum circumstantiis suis) zum freien Besitze gegeben. Bischof Amedeus schenkt dem Kloster einen Weinberg genannt „Clos des Walter von Renens" (vineam quam clausum Galteri de Runens appelatum) mit Zustimmung Raimunds von derselben Villa und dessen Gattin. Amedeus von Blonay hat an das Kloster mit Zustimmung seiner Söhne Wilhelm und Galterius mit dessen Gattin den Zehnten von den Weinbergen übertragen (contulit), welche die Brüder in Désaley anbauen konnten. Constantin und sein Bruder Balduin von Noeruls haben mit Zustimmung des Grafen Amedeus von Genf, auch ihrer Gattinnen, Söhne und Töchter, den halben Theil von Vilar Alerenhc (Aillerens) gegen einen jährlich an St. Johanns Geburtstag zu entrichtenden Zins von drei Solidi übertragen. Alarich von Villars-Le-Comte (Vilàrio-comitis) und sein Bruder Cono haben dem Kloster einen Theil von Corrençon (Conestun) gegen einen jährlich an Mariä Geburt zu entrichtenden Zins von drei Solidi gegeben mit Zustimmung Humberts von Cossonay (Consonai), welcher dem Kloster mit Zustimmung seiner Gattin, Söhne und Töchter auch das gewährt (concedente), was die Brüder in demselben Gebiete haben erwerben können. Wilhelm von Ecublens (Scublens) und sein Bruder Cono haben ebenfalls an das Kloster einen an dasselbe stossenden Ort (locum contiguum abbatie) vom Grundstück St. Hypolit (terra sancti Ipoliti) bis zum Grundstück von Cusi und vom ebenen Wege (a plana via) bis zum Flusse Thièle (Thela) übertragen (contulerunt). Remmund von Chexbres (Cerbre) hat dem Kloster seinen Weinbergbesitz in Désaley geschenkt und auch die Fischerei (quesitura piscationis) überlassen. Peter von Lutry (de Lustriaco) hat dem Kloster für dessen Vieh das Weiderecht

1147.

(pastura) auf seinem ganzen Grundbesitze (per totam terram suam) geschenkt.

Lausanne, Stadtarch. — Gall. christ. XV. Instr. 145. Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cartulaire de Montheron p. 10. Régeste genev. Nr. 318.

1864.

1147. Dec. 20. Bei Trier. (Dat. apud Treverim. XIII. kal. jan. Indict. XI. Incarnat. MCXLVII. Pontificat. Eugenii III pape anno III). — Papst Eugen III nimmt das Kloster St. Alban in Basel unter Prior Hesso in St. Peters und seinen Schutz (sub beati Petri et nostra protectione) und setzt fest, dass demselben seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen fest verbleiben sollen und zwar insbesondere, was Bischof Burkhard von Basel demselben geschenkt hat, nämlich in der Stadt selbst die Pfarreien (parochiales ecclesias) St. Alban und St. Martin sowie sie der Fluss Birsig (fluvius Pirsicus) begrenzt; die Kirche von Biesheim (Buzcensheim); die Kirche in der Villa Klein-Basel (inferior Basilea); das Recht des Klosters in der Villa Kembs (Kempez) und die Hälfte der Villa; die Kirche von Hägendorf (Hagendorp); die Kirche der Villa Appenweier (ecclesiam et Villa de Appenwilare); Lörrach (Lorrach) mit der Kirche; die Kirche in Hauingen (Houingen); die Kirche von Kandern (ecclesia de Candro); die Kirche von Enschingen (Ansconcingen); den Wald welcher neben St. Alban liegt; die Mühle am Ufer der Birs (in ripa Birse); die Zehnten in der Villa Hüningen (Uningen); Rheinweiler (Rinuuilar); Ambringen (Apparingen); Lechdencoven; Habsheim (Habenchesen); Guzwilre (Giltwiller oder Gebswiler?); Sierenz (Sirence); in der Villa Westhalten (Westalda) einen Hof mit Weinbergen (curtem unam cum vineis); Nieder-Morschwiller (Morwilre); Ufheim; Ramspach (Ramespach); Michelnbach (Michilenbach); Oberwil (Obelwilre); Pratelen (Bratela); Gelterkinden (Getterchingen); Thürnen (Durnun); Höllenstein (Hulsten); Mett (Meten) bei Biel; Blotzheim (Bladolzeim); Biningen; Machstat und Hutingen (Itingen in Baselland nahe bei Dürnen und Gelterkinden). Er verbietet, das Kloster irgendwie zu beunruhigen, demselben Besitz zu entfremden oder entfremdeten zu behalten.

Basel, Staatsarch. — Schöpflin, Alsat. dipl. 1, 231. Migne, Patrolog. T. 180. col. 1297. Trouillat, Mon. 1, 298, mit Dat. J. 1146. (Fehlerhaft). Jaffé, Reg. pontif. Nr. 6372.

1147.

1865.

1147—1148 (1150?). — Konrad von Ependes (Espindes) übergibt nach seinem Klostereintritt (in redditum suum) sich und seinen gesammten Eigenbesitz im Gebiete von Ependes (Ispendes) an Acker- und Wiesland, Wald, Leibeigenen (in hominibus), Gewässern, Steinen und Viehweide an das Kloster Hauterive.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 18). — Mémorial de Fribourg 1, 268.

1866.

1147—1148 (1150—1180?). — Guido, Dienstmann von Ependes (miles d'Espindes) hat dem Kloster Hauterive, in welches er nun eintrittet, seinen gesammten Eigenbesitz im Gebiete von Ependes an Acker- und Wiesland, an Wald und Nutzungen geschenkt (dedit in elemosina), ausgenommen das Lehen (tenimentum) Carbo's, welches er Hugo, ein anderes Lehen, welches er Heinrich (Hendrico), und ein Lehen, welches er Amico von Ependes und vier Jucharte Ackerland (quatuor posas terre), welche er Rudolph von Praroman gegeben hat; sonst aber hat er seinen ganzen Eigenbesitz und zwar zu Ependes, Villar-Roart, Grolley (de Groslerio) und Cormagens dem Kloster Hauterive gegeben und auch dasselbe in den wirklichen Besitz gesetzt.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ, fol. 18). — Mémorial de Fribourg, 1, 268.

1867.

1147—1157. Bei dem Steine am Wege von Lüssy nach Bossens. — Herrin (donna) Ita, Tochter Guido's von Villarimboud (Villar-Reimbolt) übergibt dem Kloster Hauterive unter Abt Girard 18 Jucharte und zwei Fuder Heu (carratas feni) Eigengut zu Lüssy (de Luciei, Lucie) bei Romont und empfängt dafür vierzig Solidi und drei Lämmer.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 15, 20, 66). —

1868.

1147—1157. — Anshelm zu Villarimboud und seine Söhne Guibert und Johannes verzichten auf ihre Ansprüche an das Eigengut, welches Ita von Villarimboud dem Kloster Hauterive übergeben hat.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 20, 60). --

1147—1148.

1869.

1147—1157. — Graf Rodulf von Greyerz (Grueres) hat dem Kloster Hautcrêt (sancte Marie de Altocrest) durch die Hand des Abtes Magno von Hautcrêt seinen gesammten Eigenbesitz im Orte Châtillens (Castellens) gegeben und jegliche Sicherheit hiefür versprochen.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt fol. 24r). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 147, und tome 22, p. 11.

1870.

1147—1157. — Die Brüder Turumbert und Uldrich von Rierens (abgegangener Ort bei Lüssy) schenken dem Kloster Hauterive ihren Eigenbesitz zu Granges-La-Battiaz (apud Grangias) nämlich sechs Jucharte Land, eine Hofstatt, den dritten Theil der Hofstatt einer Mühle und den achten Theil zweier andern Theile derselben Mühle und den zu diesem Eigenbesitz gehörigen Wald.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 13 und 19). —

1871.

1147—1157. — Die Brüder Turumbert und Uldrich von Rierens (abgegangener Ort bei Lüssy) schenken dem Kloster Hauterive, in welches sie nun eintreten, ihren Eigenbesitz zu Rierens und Lüssy sowie ihren gesammten Erbbesitz.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 19, 20, 58, 66). —

1872.

1147—1157. Bei Pontarlier. — Rudolph von Walperswil (de Vilar Walbert) im Kanton Bern schenkt dem Kloster Hauterive unter Abt Girard in Gegenwart der Aebte Borcard von Balerna (in Frankreich) und Narduin von Montbenoit (in Burgund) seine Rechte an das, was das Kloster in der Castellanei von Glana besitzt und noch besitzen wird.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 3). —

1873.

1148. April 9. Rheims. (Dat. Remis per manum Guidonis sancte Romane eccl. diac. card. et cancell. V. id. aprilis. Indict. XI. Anno milles. centes. quadragesimo octavo, pontificat. Eugenii pape III anno quarto). — Papst Eugen III nimmt das Kloster Humilimont (Marsens) in St. Peters und seinen Schutz (sub beati Petri et nostra protectione) und setzt fest (statuentes), dass ihm seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen fest verbleiben sollen

1148.

und zwar insbesondere der Ort Humilimont (Humilismons) selbst mit seiner Zubehör, nämlich die Höfe von Marsens (grangia de Marchans), Molettes, Vilaraldies, de la Bruyre und Hauteville (Altavilla), und die Weinberge von Ruuire und Paldais. Niemand soll es wagen, vom Besitze des Klosters, welchen es selbst oder auf seine Kosten bebaut oder der zum Unterhalte seines Viehes dient, Zehnten zu fordern. Papst Eugen III gebietet, dass Niemand das Kloster beunruhige, noch dessen Besitzungen entwende oder die entwendeten behalte, sondern dass sie dem Kloster zu seinem Unterhalte gewahrt bleiben, vorbehalten das Ansehen des päpstlichen Stuhls und die kanonische Gerichtsbarkeit des Diöcesanbischofes.

Freiburg, Staatsarch. (Vidimus vom Papst Felix V. vom 10. Febr. 1442 zu Basel). — Mémorial de Fribourg 2, 241.

1874.

1148. Mai 14. Lausanne. (Dat. Lausanniæ per manum Guidonis s. Rom. eccl. diac. card. et cancell. II. id. madii. Indict. XI. Incarnat. ann MCXLVIII, Pontif. Eugeniii papæ III anno quarto). — Papst Eugen III nimmt wie sein Vorgänger Papst Calixtus die Propstei Oulx (ecclesia quæ dicitur ad Plebem Martyrum) unter Propst Peter in St. Peters und seinen Schutz (sub beati Petri et nostra protectione) und gebietet, dass derselben der Orden der Kanoniker nach St. Augustins Regel sowie auch alle ihre Besitzungen für immer verbleiben sollen.

—. Mon. hist. patr. Scriptores 2, 398. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 6435.

1875.

1148. Mai 17. Lausanne. (Dat. Lausanne per manum Guidonis s. rom. eccl. diac. card. et cancell. XVI. kal. jun. Indict. XI. Incarnat. anno MCXLVIII. Pontificat. Eugenii papæ tercii anno quarto). — Papst Eugen III nimmt das Kloster Moutiers-Granval (domum pauperum in villa monasteriensi) in den Schirm des apostolischen Stuhls (apostolice sedis privilegio communimus) und gebietet (statuentes), dass ihm seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen fest verbleiben sollen und zwar in der Villa Nieder-Morschwiller bei Türkheim (Morswilre juxta Turenenchheim) drei Theile der Zehnten; bei Egisheim die Zehnten von den Freien vollständig (apud Hegenseim decimæ liberorum

hominum integraliter) und ebenso von den Ministerialen oder Dienstmannen (decimæ ministerialium qui dicuntur diensman), von den männlichen und weiblichen Leibeigenen aber nur drei Theile Zehnten (servorum vero et ancillarum tres partes); in der Pfarrei Herrlisheim (Herlensheim) den Zehnten vom Eigengute (de allodio) Volmars von Uncebach; die Zehnten von Chunbhubo; von Emespur (Heimsprung bei Mülhausen?); drei Theile des Ministerialzehnten; vom Reichshofe (de colonia regali) drei Theile; zn Mortzwiller (de Morswilre) von sechs Ministerialhöfen drei Theile Zehnten; zu Raixort (Réchotte bei Belfort?) vom Heu und Korn drei Theile Zehnten, zu Bendorff (de Pennedorf) bei Pfirt drei Theile Zehnten; vom Hofe zu Levoncourt (Lewuncort) drei Theile Zehnten; aus Wies- und Ackerland zu Monjolet (Montingo?) und Challowe und vom Herrenlande zu Ober-Larg (dominica de Larges); vom Hofe (de curti) zu Miécourt drei Theile Zehnten; vom Hofe zu Alle (apud Allain) bei Pruntrut drei Theile Zehnten; vom Hofe Cornol (Coronolt) drei Theile Zehnten; vom Hofe Pruntrut (Punreindrut) drei Theile Zehnten; von Villars (Vilar) bei Fontenais drei Theile Zehnten; von Bure (de Bures) die Hälfte des Zehnten; von Rocourt (Rocort) drei Theile Zehnten; vom Hofe Glieres (Glaye bei Blamont oder Glères am Doubs?); vom Hofe Marchelavilers (Masgeravilar) drei Theile Zehnten; von Glovelier (Lovilier) einen Theil Zehnten; vom Hof Soulce (Sulza) drei Theile Zehnten; vom Hofe Courfaivre (Corfavre) drei Theile Zehnten; vom Hofe Chatillon (Chastellun) zwei Theile Zehnten; bei Courroux (Corolt) von fünf Höfen (de quinque coloniis) die Hälfte Zehnten; vom Hofe Soihières (Soires) drei Theile Zehnten; zu Courcelon (de Corcelun) von neun Höfen die Hälfte Zehnten; vom Hofe Vicques (Vich) drei Theile Zehnten; vom Hofe von Saleuu drei Theile Zehnten; vom Hofe Rebeuvelier (Rebvouilier) drei Theile Zehnten; vom Hofe zu Court (de Cort) die Hälfte Zehnten; vom Hofe Sorvilier (Soruruilier) den ganzen Zehnten; vom Hofe Malleray (Malereie) den ganzen Zehnten; den Zehnten zu Loveresse (de Loveresce maiori); vom Hof Saules (Sales) die Hälfte der Zehnten; vom Hof Péry (de Peril) drei Theile der Zehnten; vom Hofe Sombeval (Sunbavalle) drei Theile der

1148.

Zehnten; dazu das Eigengut Chavannois (Cavannei, untergegangener Ort bei Malleray). Papst Eugen gebietet auch, dass Niemand das Kloster dieser Bestätigung halb beunruhige, dessen Besitzungen entwende oder die entwendeten behalte, sondern es sollen dieselben zum Unterhalte der Armen erhalten bleiben vorbehalten die Oberherrlichkeit der Mutterkirche.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 1, 308.

1876.

1148. Mai 17. Lausanne. (Dat. Losannæ per manum Guidonis s. rom. eccl. dyac. cardinalis cancellarii. XVI. kal. junii. Indict. XI. Incarnat. anno MCXLVIII. Pontificat. Eugenii papæ III anno quarto). — Papst Eugen III nimmt das Kloster Bellelay (Bellelagia) in St. Peters und seinen Schirm (sub beati Petri et nostra protectione) und gebietet (statuentes), dass dem Kloster seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen gesichert bleiben sollen und zwar insbesondere die Kirche von Boecourt (Boescorth); die Kirche von Tavannes (Thaffenne), welche Bischof Ortlieb von Basel dem Kloster geschenkt hat; die Kirche St. Ursicinus zu Nugerol (untergegangener Ort zwischen Cressier und Neuveville), die Weinberge zu Biel (de Bielno), und den Hof in Boecourt (curia in Boescorth). Papst Eugen befiehlt auch, dass Niemand das Kloster in seinen Besitzungen beunruhige, dieselben entwende oder die entwendeten behalte, vorbehalten das Ansehen des apostolischen Stuhls und die kanonische Gerichtsbarbeit (canonica justitia) des Diöcesanbischofes.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Cartular von Bellelay). — Hug, Ord. præmon. annal. I. Pr. p. 217. Trouillat, Mon. 1, 313. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 6436.

1877.

1148. Mai 20. Lausanne. (Dat. Lauzanæ. XIII. kal. junii). — Papst Eugen III empfängt vom Kloster Clügny die klagende Nachricht, dass der Presbyter Aimo in der Kirche von Biliacum, welche die Kirche (das Kloster) zu Baume dreihundert Jahre ruhig besessen hat, über die päpstliche Ausschliessung von der Gemeinschaft der Gläubigen lange gelästert und der Einkünfte derselben Kirche gewaltthätig und diebisch sich bemächtigt habe; er trägt nun dem Erzbischofe Humbert, dem Dekan und Kapitel

von Besançon auf, der Kirche zu Baume die Einkünfte wieder zu verschaffen und den Priester Aimo gehörig zu bestrafen.

—. Bullar. Cluniac. p. 60. Bouquet, Recueil des historiens des Gaules 15,451. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 6437.

1878.

1148. Mai 21. Lausanne. (Dat. Lausannæ XII. kal. junii. MCXLVIII. Indict. XI. Pontif. Eugenii III papæ anno quarto). — Papst Eugen III nimmt die Kirche St. Johannes Evangelist zu Besançon in St. Peters und seinen Schutz und sichert derselben ihre gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen.

—. Chifflet, Hist. de Tournus, preuv. p. 393. Forel, Mém. et doc. de la Suisse rom. 19, 132 mit d. Dat. J. 1148 Mai 28.

1879.

1148. Mai 26. Bei Saint-Maurice im Wallis (Dat. apud sanctum Mauritium per manum Guidonis s. rom. eccl. diac. card. et cancell. VII. kal. junii. Indict. XII. Incarnat. anno MCXLVIII. Pontif. Eugenii tertii papæ anno quarto). — Papst Eugen III nimmt das Kloster Päterlingen (ecclesia Paterniacensis) unter Prior Gigo in St. Peters und seinen Schutz (sub beati Petri et nostra protectione) und setzt fest, dass demselben seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen fest verbleiben sollen, insbesondere die, welche die Königin Bertha dem Kloster verliehen und durch die Kaiser schriftlich hat bestätigen lassen (illa bona que Bertha regina ecclesie vestre concessit et scriptis imperatorum firmari fecit), nämlich folgende: die Kirche Päterlingen und die Villa mit den übrigen Einkünften; die Kirche Kerzers (ecclesia de Carcere) mit dem Zehnten und Hofe (curia); Villare Grinenott (Greng?), der Hof (curia) von Britilgio (Breilles?) und unterhalb desselben Hofes (infra curiam) die Kirche, welche ein Presbyter ohne Erlaubniss des Priors von Päterlingen nicht annehmen darf; die Kirche von Chandon (de Candone) und die Villa; die Kirche Matran (Matrans) mit den Zehnten und dem dazu gehörigen Ackerland; die Kirche von Ponte (Pont-la-Ville?) mit den Zehnten und dem Ackerland; die Villa von Staffels (de Stabulis); die Villa von Dompierre (de Domno Petro) mit den Zehnten; Mussiacum; die Kirche von Pulliacum (Pülly oder Pouilly-Saint-Genis), die Villa von Balm (Balmis; Ferenbalm?)

1148.

und die Kirche; die Kirchen von Binvillare (Bennenwil?), Orbe (Orba); der Hof von Vic (curia de Vitis); die Kirche von Bassins (de Bassiniaco), von Prusiniaco (Prevessin?) und die Villa mit aller Zubehör (cum omnibus appenditiis suis); der Hof von Orny (curia de Orniaco), Villa und Kirche von Laia (Léaz am Fusse des Crédo). Papst Eugen bestätigt dem Kloster die Besitzungen, welche Herzog Rudolph demselben im Elsass geschenkt hat, nämlich den Hof zu Colmar (curia Columbariensis), und die Kirche unterhalb des Hofes; auch können die Mönche von Päterlingen oder ihre Stellvertreter die geistlichen Verrichtungen innerhalb der Hofgrenzen oder des Kirchhofs daselbst mit päpstlicher Machtvollkommenheit ausüben und namentlich sowohl die zur Kirche Gehörigen als auch ihre Beamten (ministeriales) dort begraben, sowie Personen aus der Umgegend mit Vorbehalt des Diöcesanrechtes. Der Presbyter von Orburg soll, so oft es dem Kloster beliebt, daselbst sein und begraben und dann auch bis zu dreimal in der Woche Gottesdienst halten. Papst Eugen verleiht dem Kloster auch das Ackerland und die Weinberge, welche dessen Meier (villicus) Iucellinus und seine Gattinnen Imira, Richenza und Tieterus demselben gegeben haben, ferner den Hof Hittenheim (Hittenen) mit der Kirche und allem Rechte (ecclesia cum integro jure); fünf Mansus in der Villa Hillerchilcha; auch die Zehnten von allem eigenen Ackerlande und Neubruche, was zum eigenen Gebrauche dient (decimas de omnibus propriis eorum rurificationibus et novis agriculturis ad proprios usus eis concedimus). Papst Eugen gebietet, dass Niemand das Kloster beunruhige, dessen Besitzungen entwende oder die entwendeten behalte; auch gestattet er den Klosterbrüdern mit Zustimmung des Abtes von Clügny den Vogt zu setzen mit dem Vorbehalte, dass derselbe die Vogtei aus den Händen des Abtes von Clügny empfange, keinen Untervogt setze und die Gerichtsversammlung (placitum generale) nur auf Einladung des Klosters abhalte. Ueber Klagen und Beschwerden gegen die Gotteshausleute (in hominibus ecclesie) solle er nicht gerichtlich verhandeln, ausser wenn ihm der Abt selbst mit Zustimmung der Klosterbrüder die Machtbefugniss besonders ertheilt.

1148.

Freiburg, Staatsarch. (Copie eines Vidimus). — Soloth. Wchbltt. J. 1829, S. 617. Arch. de la Soc. d'hist. de Fribourg 1, 375. (Zweifelhaft).

1880.

1148. Mai 27. Bei Martinach im Wallis. (Dat. apud Otodorum per manum Hugonis presbyt. card., agentis vicem Guidonis, s. rom. eccl. diac. card. et canc. VI. kal. jun. Indict. XI. Incarnat. anno MCXLVIII. Pontif. Eugenii pape III anno IIII). — Papst Eugen III nimmt das Kloster Rüeggisberg (monasterium de Rochersberc) unter Prior Ulrich in St. Peters und seinen Schutz (sub beati Petri et nostra protectione) und setzt fest, dass ihm seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen für immer gesichert bleiben sollen und zwar insbesondere: die Kirche St. Martin zu Rüggisberg (Rochesrberc) sammt dem Klosterbesitz in derselben Villa und Pfarrei, die Kirche in Guggisberg (Cucansperc), die Villa Alterswil (Alterihcwilere), Plaffeien (Planfeiun), den Klosterbesitz in Galtern und Maggenberg (Galterro et Machenberc), das Filialkloster (Priorat, cella) Röthenbach (Rochenbac), Urchenbrunnen, den Klosterbesitz in Hursellen, Konolfingen (Hurneseldon et Chonolfingen) und Hochingen, in der Villa Ober- und Unterhüningen, in der Villa Oberwil (Obrenwilere), Hisenarteswilare, Iffenwilere (Iffwil?), Hettenswilere (Hettiswil?), Reide (Riet?), Trimstein (Trimesteim), im Thal Nugerols, Albennon (Albligen?), Lonstorf (Lonestros), Riggisberg (Richesperc), Schwarzenburg (Suarcenburc), Sconebůhc (Schönenbuch in der Pfarrei Rechthalten), Wyler vor Holz (Wilare), Kaufdorf (Cuffedorf), Ober- und Untertoffen, Lengenberg, Kühlenwil (Chullenwilare), Blacken (Blatechun), Tromwil (Trogenwilere) und in der Villa Mettenwil (Mettenwilere). Auch bestätigt er dem Kloster den Wald Guggisberg (Chucansperc), in dem Umfange wie er demselben von König Heinrich (IV) geschenkt und von Heinrich (V), Lothar und Konrad bestätigt worden ist. Papst Eugen gebietet, dass Niemand das Kloster beunruhige, dessen Besitzungen entwende oder die entwendeten behalte, sondern dass sie nur zum Unterhalte des Klosters dienen, vorbehalten das Ansehen des apostolischen Stuhls und der kanonischen Gerichtsbarkeit (justitia canonica) des Diöcesanbischofs.

Bern, Staatsarch. (Orig.) u. Stadtbibliothek, Collect. dipl. XII. 191 (Copie). — Soloth. Wchbltt. J. 1829, S. 555. Zeerleder, Urknd. 1, 88. (Fehlerhaft). Jaffé, Reg. pontif. Nr. 6438.

1148.

1881.

1148. Dec. 16. Romainmôtier, in der Kapitelsversammlung. (Actum apud rom. mon., sollempniter in capitulo; anno ab incarnat. milles. centes. XLVIII. XVII. kal. januarii. Indict. X. (?) Presidente ecclesie dei papa Eugenio, regnante Conrado imperii rom. Aug. per man. Petri cancellarii). — Bischof Amedeus von Lausanne, in der Absicht, den langandauernden Streit zwischen der bischöflichen Kirche von Lausanne und dem Kloster Romainmôtier zu beendigen, nach Einvernahme der Zeugen, dass das Kloster im dreissigjährigen Besitze der streitigen Kirchen sei und nach Einsicht der bezüglichen Urkunden bestätigt dem Kloster Romainmôtier unter Prior Humbert dessen kanonischen Besitz an der Kirche von Apples (quicquid hucusque canonice habuistis in ecclesia de Aplis), an den Kirchen Mollens, Ballens und Torclens (Barlens, Troclens). Sollte das Kloster Einiges an diesen Kirchen weniger kanonisch besitzen, so schenkt und bestätigt er ihm dasselbe auch. Dazu schenkt Bischof Amedeus dem Kloster die unbestritten bischöflich-lausannische Kirche zu Vallorbes (ecclesia de Valle dorbe), indem er die Abgabe an den jeweiligen Synodaltagen (eulogias in singulis synodis) auf vier Denare festsetzt und auch die übrigen bischöflichen Berechtigungen vorbehält. Er gestattet dem Kloster auch Bethäuser (oratoria) bei Goumoëns und Orbe zu halten mit Vorbehalt des bischöflichen und des Rechtes der Kirchen, in deren Pfarreien sie gelegen sind, und auch von Anderm, was dabei herum sich befindet, dass nämlich in diesen Bethäusern weder Lebende noch Todte entgegen den Synodalvorschriften, und weder Gebühren noch Spenden, die zu den Taufkirchen gehören, sollen empfangen werden. Doch setzt er fest, dass, wenn die Mutterkirchen nicht nach der Strenge des Gesetzes verfahren, diess auch die Bethäuser thun können.

Freiburg, Staatsarch. (Cartular von Romainmôtier fol. 32). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 3, 486. Régeste genevois Nr. 321.

1882.

1148. Dec. 20. Constanz. (Anno ab incarnat. MCXLVIII. Indict. X. (?) XIII. kal. Januarii. In ipso loco qui est caput episcopatus mei id est Constantia). — Bischof Hermann von Constanz bestätigt

(Hoc vero privilegii statutum ego Herimannus constantiensis episcopus dedi) das von seinem Vorgänger Bischof Ulrich (Ŏdalricus) an Engelberg (in monte angelorum) ertheilte Privilegium, dass nämlich die dortige Kirche eine Tauf- und Zehntkirche sei (ut ecclesia ibi sita baptismalis sit ac decimalis), und, damit Niemand künftighin aus irgend welcher bösen Gesinnung (quolibet pravo ingenio) die dort lebenden Mönche beunruhigen könne, verordnet und bestätigt er, dass zu Engelberg von Beinstrasse bis zur Höhe der Surenegg (a beinstrazo usque ad summitatem suranecco), Niemand weder Zehnten noch Pfarreirechte beanspruchen dürfe und zwar namentlich nicht der gegenwärtige Presbyter in Stans, Konrad, noch irgend einer seiner Nachfolger, sondern nur Abt Frowin von Engelberg mit seinen Klosterbrüdern und dessen Nachfolger.

Engelberg, Stiftsarch. (Siegel Bischof Ulrichs!). Stans, Staatsarch. von Nidwalden. (Aeltere deutsche Uebersetzung). — Gerbert, Hist. silv. nigr. 3, 75. Versuch einer urkundl. Darst. von Engelberg S. 133, Nr. 5 im Auszug. (Zweifelhaft in dieser Form).

1883.

1148. (Actum est hoc domino Eugenio presidente dei ecclesie, et (Konrad?) romanor. imperatore, D. Ar. gebenn. episcopo et Amedeo comite gebennensi. Anno ab incarnat. milles. centes. XLVIII). — Bischof Ar. (Ardutius) von Genf thut kund, dass Aimo von Saint-Gervais (de sancto Gervasio), seine Brüder Radulf und Echerniz und ihr Neffe (nepos) Ubert auf ihren mit Recht oder Unrecht behaupteten Besitz an Similia von Posterla, Tochter der Maria Pagon, und an ihre Nachkommenschaft verzichtet, der bischöflichen Kirche St. Peter in Genf und St. Peters Altar, mittelst Niederlegung eines Steins auf dem Altare, dargebracht haben (per lapidem dederunt et altari sancti Petri obtulerunt) auf Bitte und Kosten des Amedeus de Posterla.

Genf, Staatsarch. — M. et d. de Genève 2, 2. p. 33. Rég. gen. Nr. 322.

1884.

1149. Jan. 28. Lateran. (Dat. Lateranis. V. kal. Febr. Indict. decima (!) Anno incarnat. MCXLVIII. Pontificat. Eugenii III. pape IIII). — Papst Eugen III. nimmt das vom Grafen Eberhard bei der Villa Schaffhausen (scafhusa) zur Ehre aller Heiligen gestiftete und

für immer unter päpstliche Botmässigkeit gestellte (beato Petro in jus perpetuum oblatum) Kloster St. Salvator (salvatoris monasterium) unter Abt Odalricus, wie seine Vorfahren Gregor VII, Urban II und Kalixtus II, in den Schirm des päpstlichen Stuhls (apostolice sedis privilegio muniremus) und bestätigt demselben alle gegenwärtigen, von den Grafen Eberhard und Burchard und von Andern gestifteten, sowie auch alle zukünftigen Besitzungen, also dass Niemand das Kloster beunruhigen, demselben Besitzungen entwenden oder schon entwendete behalten solle. Es sollen dem Kloster namentlich fest verbleiben: die Klösterlein St. Agnes und St. Fides im Schwarzwald zu Grafenhausen gelegen mit ihren Zehnten (cellulas s. Agnetis et s. Fidis que in nigra silua in locis Grauenhusin sita est cum decimis suis), Raitenbuch (Retimbuoch) mit den Zehnten; die Besitzung bei Amertsfeld (Amilgersvelt) mit den Grenzen rechts von der Brücke in der Nähe des Grossen Steines bis zu den Weidenbäumen; links von der heiligen Quelle (sanctus fons) bis zum Ufer Balzhausen (Baldishusin) oben hin sich erstreckend bis zur Quelle des Flusses Metma (Metima) und nach Abend hin ist die Grenze von jener Quelle des Flusses Metma bis zu jenen Weidenbäumen; dazu die Zehnten und auch die Zehnten in Balzhausen; ferner das Kloster zu Hiltenweiler (in locis Hiltinswillare) mit aller Rechtsbefugniss und den Zehnten, wie sie Arnold und dessen Gattin dem Kloster Schaffhausen geschenkt haben; die Kirche in Ilnau (Ilnowe); die Kirchen in Büsslingen (Busilingin) und Wolfenhausen (Wolvinhusin) mit ihren Zehnten; die Kirche in Maienfeld (Lupins) und die Zehnten von drei Mansus (Höfe) und einen Theil des Zehnten in Malanz (in Malanzis); die Kirchen in Misinharts, Siggun, Griesingen, Remminsheim (Ramsen?), Pliezhausen (Plidoltshusin), Weizen (in Wizzin), Saig (Seegge) und Hemmenthal (Hemmintal) mit ihren Zehnten.

Schaffhausen, Staatsarch. — Fickler, Quellen. Zweite Abthlg. S. 53. (Unächt).

1885.

1149. März 13. Im Hofkammeramt zu Zürich, in Gegenwart des Grafen und Vogtes Warnher und seines Bruders Chuno (Gestum anno MCXLVIIII ab incarnat. III id. martii. Indict. XII. Regnante

1149.

Chônrado. Hermanno episcopo Constantiensi. Presente comite et advocato Warnhero et fratre suo Chůnone in fisco Turigensis aulæ). — Propst Heinrich von Zürich (turigensis prepositus) und seine Brüder Rôdolf, Warnher und Burchard (Purchardus) schenken dem Kloster St. Martin auf dem Zürichberge (cella beati Martini in monte Turegico) ihre rechtmässig ererbten (jure hereditario) Besitzungen zu Niederglatt und (Ober-, Nieder-, End-) Höri (Niderunglatto et Hœrein).

Zürich, Staatsarch. (Original). Stadtbibl. (Copie in Collect. dipl. v. Scheuchzer). — Neugart 2, 79.

1886.

1149. März 20. Poncispôl, in Gegenwart des Grafen und Vogtes Warnher, seines Bruders Chôno und der Mitbürger von Zürich (Gestum anno MCXLVIIII ab incarnat. salvatoris, XIII kal. Aprilis. Indict. XII. In loco qui dicitur Poncispôl. In presentia comitis et advocati Warnheri et fratris sui Chônonis et concivium Turegensium). — Konrad, Sohn Rôdolfs und Hacichas schenkt seine Besitzung auf dem Zürichberge (in monte Turegico) an Weinberg, bebautem und unbebautem Ackerland dem Kloster (cella) St. Martin auf dem Zürichberg, mit Zustimmung seiner Verwandten (consanguinei) Rodolf, Sohn Rodolfs von Neumarkt (de novo foro), und Rodolf, Sohn Tietelos, welchen beiden, wie es zum Vorschein kam, derselbe Besitz zu Lehen gegeben war. Warnher, Graf und Vogt, gibt seine Bestätigung durch Aufdrücken seines Siegelrings.

Zürich, Staatsarch. (Original) und Stadtbibl. (Copie in Collect. dipl. v. Scheuchzer). — Neugart 2, 80.

1887.

1149. Mai 31. In Gegenwart des Grafen und Vogtes Warnher und Anderer (Gestum anno MCXLVIIII. ab incarnat. salvat. II. kal. Jun. Indict. XII). — Perctolf schenkt dem Kloster St. Martin auf dem Zürichberge seine ihm zugehörige Besitzung zu Albisrieden (tale predium quale ditionis mee fuit in loco qui riete dicitur situm, celle beati Martini que sita est in monte turegico).

Zürich, Staatsarchiv. —

1888.

1149. Mai. (Anno incarnat. MCXLVIIII. mense maio. Regnante

1149. rege nostro Chŏnrado anno XV (!). — Es wird kund gethan, dass der Streit der bischöflichen Kirche von Cur und Rainards von Cästris (de Castrisis) wegen der Gŏta von Zizers (de Gŏtane de Zezure) uud ihren Kindern nunmehr geschlichtet ist; nämlich sieben gesetzmässige (legitimi) Männer: Dominicus Manniolus, Dominicus Machamittus (Mahomet), Johannes von Lenz (de Lanze), Dominicus von Zizers, Laurencius und die zwei freien Männer Algisus und Johannes haben in gemeiner Gerichtsversammlung in der Stadt Cur (in communi placito in Curia civitate) in Gegenwart des Vogtes der bischöflichen Kirche St. Maria bezeugt (juraverunt), dass Gŏta durch gesetzmässige Zutheilung (per legitimam partidam) der bischöflichen Kirche St. Maria zu Theil geworden sei, in Gegenwart Rainards, welcher behauptet hatte, dass Gŏta zu seinem Lehen gehöre. Nunmehr hat derselbe eidlich seine Zustimmung ertheilt und zugleich jene Zugetheilte in die Hand des bischöflichen Vogtes Marquard gegeben.

—. Mohr, Cod. dipl. 1, 167. Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 20, 140. (Nach der Abschrift im ältesten Nekrolog von Cur fol. 1). (Das Original konnte im bischöflichen Archiv nicht aufgefunden werden.)

1889.

1149. Juni 1. Regensburg (Dat. Ratisbone. Kal. jun. Anno incarnacionis MCXLVIIII. Indict. XII. regnante Rom. rege Conrado secundo, anno regni XII). — König Konrad III (II), soeben nach den grossen Mühseligkeiten der weiten (Kreuz-) Fahrt wohlbehalten nach Hause zurückgekehrt, bestätigt seinem Sohne König Heinrich VI dem Bischofe Ortlieb von Basel die Besitzungen der bischöflichen Kirche von Basel und zwar insbesondere das alte und neue Castrum Waldeck, welches Truduwin und Heinrich ihr geschenkt haben, und nimmt die Kirche mit ihren Besitzungen in seinen königlichen Schutz (sub regiam tuitionem). Zugleich sollen der Bischof von Basel und seine Nachfolger das alleinige und eigengestaltete Münzprägerecht als ein Geschenk königlicher Majestät im ganzen Bisthume Basel ausüben dürfen.

Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. eccl. Basil. p. 15). — Mascovii comm. 354. Wackernagel, Bischofs- und Dienstmannenrecht von Basel. 22. Trouillat, Mon. 1, 313. Böhmer, 2280.

1149.

1890.

1149. Juni 18. (Dat. XIIII. kal. jul. anno XII. regnante Chuonrado rege. Einricus episcopus ad uicem Amonis episcopi recognovi). — König Konrad (von Burgund) schenkt dem Bercarius auf Bitte Grafen Odalrichs den königlichen Herrschaftszehnten aus dem Hofe Tuotzane (ex curtte tuotzane) zu Roggwil (in roechon uuillare).

St. Gallen, Stiftsarch. — Cod. Tradd. 459. Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 173. (Fehlerhaft). — Böhmer 2281. (Diese Urkunde ist ihrem Aussehen nach durchaus ächt. Sie muss König Konrad von Burgund, dessen Kanzler die Bischöfe Heinrich und Amo waren, angehören und fällt demnach in's Jahr 949. Roggwil liegt bei Langenthal, in dessen Nähe St. Gallen Güter hatte).

1891.

1149. Nov. 6. Frascati (Dat. Tusculani per manum Bosonis s. Rom. eccl. scriptoris VIII. id. nov. Indict. XII. Incarnat. anno MCXLVIIII. Pontificat. Eugenii papæ III. anno V). — Papst Eugen III. nimmt das Kloster St. Lucius (ecclesia S. Lucii) unter Propst Aimo in Cur in St. Peters und seinen Schutz und setzt fest, dass demselben seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen fest verbleiben sollen und zwar namentlich der Hof in der Villa Maging; ein anderer Hof in der Villa Rankwil (Vinonna); in der Villa Auuinne ein Hof und ein Weinberg; in der Stadt Cur (in civitate Curiensi) Weinberge, Wies- und Ackerland; in der Villa Peist (Paiste) ein Hof; in der Villa Malix (Umbilicum) ein Hof; die Kirche St. Maria zu Curwalden (in silva augeria). Papst Eugen gebietet auch, dass in demselben Kloster der kanonische Orden nach der Regel St. Augustins für immer unverletzt erhalten bleiben solle; auch verleiht er dem Kloster die freie Wahl des Priors, sowie Zehntfreiheit von allem Ackerland, auch vom Neubruch, was immer die Klosterbrüder selbst bearbeiten oder auf ihre Kosten bearbeiten lassen, sei es für sich oder zur Ernährung ihres Viehes. Papst Eugen befiehlt, dass Niemand das Kloster beunruhige, seine Besitzungen entwende oder die entwendeten behalte, sondern es sollen dieselben nur zum Unterhalte des Klosters dienen, dabei vorbehalten das Ansehen des päpstlichen Stuhls und die kanonische Gerichtsbarkeit (canonica justitia) der Diöcesanbischöfe.

1149.

Cur, Klosterarchiv zu St. Lucius. — Hugo, Ord. præm. II. Pr. p. 65. Migne, Patrolog. t. 180. Col. 1400. Mohr, Cod. dipl. 1, 168. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 6499.

1892.

1149. Dec. 19. Lateran (Dat. Laterani. XIV. kal. januarii. Indict. duodecima. Incarnat. anno MCXLVIIII. Pontificat. Eugenii Papæ tertii anno quinto). — Papst Eugen III ermahnt den Erzbischof Obert und die dem Erzbischofe beigeordneten Geistlichen (ordinarii) der erzbischöflichen Kirche zu Mailand zu Friede und Einigkeit, genehmigt das Abkommen über gleichmässige Vertheilung der Einkünfte unter die Kanoniker, verordnet gemeinsames Essen und Schlafen derselben, nimmt die erzbischöfliche Kirche in St. Peters und seinen Schutz und bestätigt derselben ihren gegenwärtigen und zukünftigen Besitz und zwar insbesondere Cavacurtis, Gramorella, Martania, Setezanum, Trecha, Arnugum, Novezatis, Abiasca (Habiasca) im Rivierathal Kt. Tessin, die zwei Thäler Blegno (Valles Bellignium) und Livenen (Leventina), die Pfarrei (plebs) Arcisate (Arsizate), Sevisum, den Marktzoll (Curtadia) von Lecco (Leoco), Brivio, Gradi, Pulcoctum, Bulzanum, und Salvano; einen Mansus (Hof) bei Caol, welchen Ardicius von Carimate zu Lehen hat; dazu hundert Solidi neuer Münze jährlich vom Kloster St. Simplicianus zu beziehen.

Mailand, Erzbischöfl. Arch. (Copie). — Giulini, Storia di Milano, 7, 113 und dazu 3, 371 u. 372. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 6502. (Die Urkunde konnte im erzbischöflichen Kapitelsarchiv nicht aufgefunden werden.)

1893.

1149. (Actum divinitate incarnat. millezimo centesimo quadragesimo nono). — Abt Stephan von Lac-de-Joux (Abbas Lacus Cuarnensis) urkundet, dass Ebal von Grandson mit Gunst seiner Gattin und Kinder, Rodulf und Milo von Cuarnens, und auch mit Zustimmung der Frauen und Kinder der beiden letztern den halben Theil seines nach dem Erbrechte ihm zukommenden Besitzes im gemeinsamen Grundgebiete (in communi territorio) derselben Villa Cuarnens in Wäldern, Weiden, Wasserzuflüssen und allen Nutzungen sowie am See von Joux (in lacu Cuarnensi) und um denselben, in Wiesen, Wäldern und an einem Fischbehälter (piscina supra lacum constructa) im obern See (Lac-Brenet), dem

1149.

Kloster Lac-de-Joux (ecclesiæ Mariæ Magdalene) von der Regel St. Augustins und dem Orden von Prémontré geschenkt habe; ferner haben Wilhelm von Corbières und sein Bruder Lietod, welche mit Ulrich von Villars-Lucery (de Villar) und Christian von Cuarnens den übrigen halben Theil jener Besitzungen besassen, ihren dritten Theil jener Hälfte mit vielen Leibeigenen (familia multa) in Cuarnens und an den andern Orten, und Mont-la-Ville (villa Mons) dem Kloster geschenkt.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 179.

1894.

1149? Bei Neuenburg (apud Novum Castrum). — Uldrich, Herr von Arconciel (Ergenzach) legte seinen Streit mit dem Kloster Hauterive (domus Alteripe) friedlich bei und stund demnach von den Ansprüchen ab, welche er auf den dem Kloster schon übergegebenen Schenkungen seines Vaters Rodolph und seines Oheims Wilhelm von Glana erhoben hatte. Nun ertheilt seine Gattin Bertha hiezu ihre Zustimmung.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 2). — Matile, Mon. 1, 11.

1895.

1149—1170. — Graf Humbert von Maurienne, Marchius, schenkt dem Kloster Hautcrêt unter Abt Magno einen Theil der Alpen Chaude (Chages), welcher zu seiner Herrschaft des Castrums Chillon gehört; er gewährt dem Kloster auch freien Durchgang durch das Castrum und zwar auch dann, wenn er dasselbe verkauft oder sonst Jemandem übergibt.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. de Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 142.

1896.

Um 1149—1150. — Peter von Yvonand gibt an den Hof (Grangia) des Klosters Hauterive zu Arrisoules seinen Grundbesitz zu Arrisoules gegen einen jährlichen Zins von 12 Denaren, an St. Johannes Geburt zu entrichten.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 42). —

1897.

Um 1149—1150. — Aymo, Schmid, von Yvonand, schenkt dem Kloster Hauterive von seinem verliehenen Grundbesitze zu Con-

cise den jährlichen Zins von fünf Denaren, die Aymo von Concise ihm schuldig ist.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 20). —

1898.

1150. März 11. Kloster Marienberg. (In monte S. Mariæ V. Id. Martii, cum annus incarnat. MCL. sub indict. XIII. temporalitatis suæ cursum ageret, domino Eugenio papa Romana sedi presidente, domino quoque Chunrado regni fastigium tenente). — Abt Albert und die Klosterbrüder zu Marienberg haben ihren Leibeigenen Vital und Chuno von Stamutz und ihrer Nachkommenschaft die Freiheit verliehen. Da sie jedoch von der Familie waren, welche Eberhard von Tarasp (Traspensis) dem von ihm gestifteten Kloster Schuls (monasterium Schulle) zur Besorgung des Fischfanges übergeben hatte, haben sie nun um Befreiung von der Fischleistung nachgesucht. Abt und Klosterbrüder mit ihrem Vogte Ulrich von Tarasp sprechen sie von dieser wie von jeder andern Leistung frei und ertheilen ihnen das Recht der Ministerialen von Cur mit der Beschränkung jedoch, dass sie wegen der dem Kloster als ihrem Herrn zukommenden Oberherrlichkeit (debita reverentia) dem Abte als ihrem Herrn und dessen Boten, wenn derselbe und dieselben zu ihnen kommen, Gastfreundschaft und alle übrigen Ehrendienste (honesta servitia) willig erweisen und bei einem grossen Unglücksfalle des Klosters wie auch an die Kosten einer grössern Heerfahrt, bei der Einweihung des Klosters oder des Abtes und bei einem Güterkaufe, wenn sie darum angegangen werden, einen namhaften Beitrag entrichten; auch solle der Schaffner (camerarius) des Abtes bei einem jeglichen Todfalle eines derselben dessen bestes Pferd, Kleid oder Vieh erhalten. Heirathet Einer aus dem Geschlechte ausserhalb der Hörigen des Klosters (extra clientelam claustri) oder ausserhalb der Freien, so fällt er wieder in die Gewalt des Abtes, der ihn in die Leibeigenschaft zurückführen oder nach einem ihm beliebigen Recht den künftigen Stand desselben bestimmen kann und ebenso der Söhne.

—. Eichhorn, Episcopat. Cur. Cod. prob. p. 49. Mohr, Cod. dipl. 1, 170. Archiv. f. österreich. Gesch. 15, 341 (Auszug).

1150.

1899.

1150. Juni 11. Constanz (Gesta sunt hec Constancie anno incarnat. MCL. Indict. XIII. Concurrente VI, III idus junii). — Bischof Hermann von Constanz urkundet, es solle Cůnrad, Vogt der bischöflichen Stadt Constanz für das, was er jährlich an jeglicher Steuer aus der Villa Scherzingen durch sich oder durch die Seinigen beziehen dürfe, vier Pfund Denare oder fünf Solidi in seiner (des Bischofes) Gegenwart empfangen und zwar in der Weise, dass er erst nach Verfluss von vier Jahren, innerhalb welcher er weder ein Recht noch Dienst in Anspruch nehmen dürfe, an St. Johannes Baptisttag im Vorhofe des Klosters Münsterlingen (in atrio claustri Monasterioli) selbst oder durch Jemand von den Seinigen 20 Solidi in der Stadt gangbarer Constanzer Münze in jedem Jahre zu seinem Dienste beziehen dürfe und damit sollen dann jene Villa und die Leute derselben frei sein von jeglichem Dienste. Diese Uebereinkunft soll der Vogt bei Verlust seines Amtes befolgen.

Frauenfeld, Staatsarch. (Vidimus vom J. 1279 Juli 24. durch Bischof Rudolf von Constanz). —

1900.

1150. Aug. 20. Rotenburg (Dat. rŏthenburc XIII. kal. Sept. Anno incarnat. MCL. Indict. XIII. Regnante Romanorum rege Cůnrado secundo, anno regni ejus XIII). — König Konrad II (III) schlichtet einen zwischen den Klöstern St. Blasien und Schaffhausen schon lange andauernden Streit wegen des Berges Staufen (zwischen St. Blasien und Grafenhausen) in Gegenwart Herzog Konrads von Zäringen und Grafen Eberhards von Nellenburg, Vögte der beiden Klöster, sowie auch des Grafen jener Gegend (comes illius provinciæ) Ruodolf von Lenzburg; er spricht denselben Berg dem Kloster St. Blasien, gestützt auf Eidbeweis freier Männer, zu.

Karlsruhe, Bad. Gen. Landesarch. — Herrgott, Gen. 2, 174. Neugart 2, 81. Dümgé, Reg. Bad. p. 45. Böhmer 2288.

1901.

1150. — Graf Humbert (III) von Maurienne und Marchio schenkt dem Abte Magno und den Klosterbrüdern von Hautcrêt den Ort Tinière (Tyneres) und das ganze Thal von Reposoir (Reposorium) bis zum Berg Chaude (ad montanam de Chages) sowie

1150.

auch das Weidrecht, freie Durchfuhr und Zollfreiheit auf seinem Grundbesitze (per terram meam); darnach sollen sich seine Leute (homines) und der welcher das Castrum Chillon (Chillun) bewacht, richten, wie auch der, welchem er künftighin dasselbe übergeben wird, dass dieser namentlich die Klosterbrüder nicht in irgend einer Weise beschwere.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 5.

1902.

1150. Nov. 6? (Actum est hoc in Agaunensi monasterio. Anno ab incarnacione dni M.C. quinquagesimo. Sub papa Eugenio III. Regnante Conrado rege. Feria II. Luna IIII). — Graf und Marchio Umbert, Sohn des Grafen und Marchio Amedeus thut kund, dass er der Abtei St. Maurice (Deo et beatis martyribus Mauricio sociisque ejus et eorum servitoribus) das Einkommen von Bagnes und Etier (receptum de baines et de Octier) nämlich zehn Pfund für immer überlassen habe. Er habe nach dem Tode seines Vaters in Gegenwart der hiezu berufenen Bischöfe Amedeus von Lausanne und Ludwig (Lodoicus) von Sitten und seiner Freunde mit deren Rath die bezügliche Verfügung getroffen. Bekanntlich habe sein Vater, im Begriff nach Jerusalem zu reisen, den Kanonikern von St. Maurice (canonicis agaunensibus) für ihre 66 Mark Gold werthe goldene Tafel, welche er mit sich nahm, die Einkünfte von Chablais und Entremonts (receptus de Camblasio et de intermontibus) zum Pfande eingesetzt, welches er durch die Hand der vorgenannten (Bischöfe) einlösen wollte; also habe er den Kanonikern hundert Mark Silber und zwei Mark Gold als Entschädigung für die Tafel versprochen und Geiseln gestellt, welche jährlich am 28. Dec. (in festivitate sanct. innocentium) nach St. Maurice (agaunum) gekommen seien und sich erst nach Entrichtung von 25 Mark Silber und einer halben Mark Gold von da entfernen durften, und so wäre im vierten Jahre die ganze Summe entrichtet gewesen. Allein aus Besorgniss, es möchte diese Entschädigung den wahren Werth der Tafel nicht erreichen, die Seele seines Vaters Schaden nehmen und ihm und seinen Nachkommen Gewissensbisse verursachen, habe er den

1150.

Kanonikern von St. Maurice (im Wallis) das jährlich zehn Pfund betragende Einkommen von Bagnes und Etier (Octier) geschenkt und zur Beglaubigung auf dem Altare die Hand über das Messbuch (liber qui missale vocatur) hingehalten, in die geweihten Hände vorgenannter Bischöfe und des Abtes Hugo von St. Maurice Treue gelobt und dieselbe durch den Kuss bestätigt; als er nachher rechts- und handlungsfähig geworden, habe er diese Verhandlung urkundlich abfassen und mit seinem Siegel versehen lassen.

St. Maurice, Abteiarch. — Guichenon, Preuves p. 40. Cibrario e Promis, Doc., sig. e mon. 2, 64.

1903.

1150. Nov. 6? Kloster St. Maurice im Wallis (Actum est hoc in Agaunensi monasterio. Anno ab incarnat. MC quinquagesimo. Regnante chonrado rege sub papa eugenio III. Feria II[a]. Luna IIII[a]). — Bischof Amedeus von Lausanne bezeugt, Graf und Marchio Amedeus, Vater des Grafen Humbert und Sohn eines andern Humberts habe sich mit Ludwig, dem Könige der Franken, seinem Neffen, zum Kampfe gegen die Ungläubigen (ad debellandos nationes barbaros) vorbereitet, sei nach St. Maurice gekommen und auch er (Bischof Amedeus) seie, von ihm eingeladen, dorthin gekommen. Im Kloster St. Maurice habe sich eine goldene Tafel von grossem Ansehen und Werthe im Betrage von 65 Mark Gold ohne die kostbaren Steine befunden; diese habe der Graf zur Bestreitung der Reisekosten vom Kloster verlangt gegen Verpfändung von 50 oder mehr Pfund jährlicher Einkünfte, bis er oder sein Sohn die Goldtafel zurückstellten oder deren Werth vergüteten; er gab Pfand, nahm das Gold und einen Theil der Steine und reiste ab. Nicht lange hernach vernahm Graf Humbert den Tod seines Vaters; noch zu jung um die Geschäfte seiner Grafschaft selbst besorgen zu können, habe er mit Berathung der Seinigen ihn hiefür ersucht, welche Mühe er übernehmend nach St. Maurice gekommen sei. Dort habe er mit den anwesenden Bischof Ludwig von Sitten, Aimon von Faucigny und andern Edeln gerathen, Graf Humbert solle das Pfand einlösen. Darauf hat er 100 Mark Silber und zwei Mark Gold dafür in vier Jahren zu bezahlen versprochen und zwar jedes Jahr 25 Mark Silber und ein halbes Mark Gold. Dafür stellte er Geisseln,

1150.

die jährlich unter gegenseitiger Verbindlichkeit am 28. December (quinto kalendas ianuarii id est natali die sanctorum innocentium) in St. Maurice jenen vierten Theil der Schuld zu entrichten hatten. Allein diess schien dem Grafen Humbert zu wenig; desshalb schenkte er dem Kloster St. Maurice sein Einkommen von Bagnes und Etier (Octier), nämlich jährlich zehn Pfund, welche er und seine Vorfahren auf der Propstei von St. Maurice (in prepositura sancte agaunensis ecclesie) zu fordern hatten, vor dem grossen Altare in der Kirche zu St. Maurice, indem er zur Beglaubigung die Hand über dem Messbuch auf dem Altare hielt und sie dann ihm dem Bischofe Amedeus von Lausanne, dem Bischofe Ludwig von Sitten und dem Abte Hugo von St. Maurice gab und dieselben küsste.

St. Maurice, Abteiarch. (Original). Turin, Staatsarch. (Copie). — Guichenon, Hist. généal. de Savoye. Preuves p. 38. Cibrario e Promis, Doc. sig. e monete 2. p. 67.

1904.

1150—1180. Kloster Hauterive. — Guilencus von Villars-Siviriaux (de Vilar Soveror), Neffe Wilhelms von Fuyens empfängt zu Lehen alles was seine Oheime von Fuyens dem Kloster Hauterive geschenkt haben, mit Ausnahme des Besitzes im Thale von Chardonne und bei den Mühlen (in territoriis de molendinis). Das Kloster behält sich auf dem verliehenen Besitze das Weidrecht vor. Sollte Guilencus ohne Erben sterben, so fällt der gesammte verliehene Besitz wieder dem Kloster zu.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 6). —

1905.

1150—1180. Bei der Fähre (Au Port) von Chésalles (Actum ante portam de Chesales). — Minna von Ependes schenkt dem Kloster Hauterive ihre Ansprüche auf den Eigenbesitz zu Ependes, welchen ihr Bruder Konrad von Ependes dem Kloster schenkte, als er in dasselbe eintrat; jedoch unter dem Vorbehalt, dass ihr auf Lebenszeit jährlich um Allerheiligen in zwei Ausfertigungen vier Mass (cupa) Mischelkorn, und zu Weihnachten und in der Fastnacht eine Mahlzeit entrichtet werde und dann auch mit dem Vorbehalte, dass sie ohne Leibeserben sterbe.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 18). —

1150.

1906.

1150—1170. — Pontius von Concise anerkennt, dass er an den Hof (grangia) des Klosters Hauterive zu Arrissoules von seinem Grundbesitze jährlich einen Zins von 12 Denaren an St. Andreastag zu entrichten habe.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 12). —

1907.

1150—2000. — Nocherus von Chevrilles und sein Sohn Uldricus schenken dem Kloster Hauterive ihren Besitz zu Bost-Watel (?) gegen einen Zins von drei Solidi jährlich an St. Johannes Geburt, oder wenigstens an St. Peter und Paul zu entrichten.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 24). —

1908.

1150—1200. — Nocherus von Chevrilles und sein Sohn Uldrich hatten ihren Resitz zu Bost-Watel (?) dem Kloster Hauterive geschenkt; nun bestätigen dieses die andern Söhne dieses Nocherus, nämlich Cono, Girold, Rodulf und Albert.

Freiburg Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 24). —

1909.

1150—1200. — Nocherus von Chevrilles und sein Sohn Uldrich hatten ihren Besitz zu Bost-Waltel (?) dem Kloster Hauterive geschenkt; nun versprechen Nocherus und alle seine Söhne, diese Schenkung zu gewährleisten; vermögen sie es nicht, so werden sie dafür die Reuti bei Plasselb geben. Wollen sie später diese Reuti wieder haben, so werden sie dafür dem Kloster zwanzig Solidi bezahlen.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 24, 25). —

1910.

1150—1200. — Peter von Muschels (Mossel), Kirchgemeinde St. Sylvestre (bei Marly) schenkt mit Zustimmung seiner Gattin und seiner Söhne dem Kloster Hauterive die Wiese von Valnosi.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 24). —

1911.

1150—1200. — Nocherus von Chevrilles und seine Söhne bestätigen die Schenkung der Wiese von Valnosi, welche Peter von Mossel dem Kloster gemacht hatte.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 25). —

1150.

1912.

1150. Bei Estavayer (Actum apud Estavaiel). — Peter Discophorus (Truchsess) von Estavayer übergibt dem Kloster Hauterive zu Handen von dessen Mönch Peter von Farvagny und mit Zustimmung des Herrn von Estavayer seinen Besitz zu Arrissoules und empfängt dafür 10 Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 12). —

1913.

1150—1180. — Peter Seneschalcus von Estavayer und sein Bruder Wilhelm Arpins schenken dem Klosterhofe von Hauterive zu Arrissoules durch ganz Fulcimania (Foucimagnia) das Weidrecht und das Recht Bienen zu fangen.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 41—42). —

1914.

1150—1180. — Peter Seneschalcus von Estavayer und sein Bruder Wilhelm Arpins hatten dem Klosterhofe von Hauterive zu Arrissoules die Nutzung in den Weiden, Wäldern und Gewässern, das Recht Bienen zu fangen, und alles dieses durch ganz Fulcimania geschenkt; nun bestätigen dieses die Gattin und der Sohn des Seneschcalcus Peter.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 42). —

1915.

1150—1180. — Herr Cono von Estavayer und seine Söhne Wilhelm, Reynald und Cono bestätigen die Schenkung, welche Peter von Estavayer und sein Bruder Wilhelm Arpins an den Klosterhof von Hauterive zu Arrissoules gemacht hatten und versprechen sie zu gewährleisten, so lange sie leben.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 42). —

1916.

1150—1160. — Peter Discophorus (Truchsess) von Estavayer (de Stavaiel) und seine Gattin, Tochter des Cono Putolt, schenken dem Kloster Hauterive ihren Eigenbesitz zu Ecuvillens, nämlich den Mansus, welchen Nantelm von Ecuvillens von Boamund von Villa (Villaz-St.-Pierre) zu Lehen hatte.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 15). —

1917.

1150—1160. — Peter Discophorus (Truchsess) von Estavayer

1150.

(de Stavaiel) hatte dem Kloster Hauterive seinen Eigenbesitz zu Ecuvillens, nämlich den Mansus, welchen Nantelm von Ecuvillens von Boamund von Villaz S. Pierre zu Lehen hatte, geschenkt; nun schenkt er noch den Wald, der zu diesem Mansus gehört, nämlich den Wald Grossafai.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 15). —

1918.

1150—1160. — Peter Discophorus (Truchsess) von Estavayer (de Stavaiel) schenkt mit Zustimmung Boamunds von Villa (Villa-St.-Pierre) und dessen Sohn Aimericus dem Kloster Hauterive den Wald Crestor, neben dem Weg von La Combe, der von Ecuvillens zur Mühle von Corpataux bis zu der Saane und bis zu seiner Mühle führt.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 15). —

1919.

1150—1157. — Peter, Sohn des Crescens von Orsonnens und seine Brüder verzichten zu Gunsten des Klosters Hauterive unter Abt Girard auf ihre Ansprüche an die Schenkungen, welche die Brüder Turumbert und Uldricus von Rierens bei Villa-St.-Pierre diesem Kloster gemacht haben, als sie in dasselbe eintraten; für diese Verzichtleistung erhält Peter 20 Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 20). —

1920.

1150—1170. — Uldrich von Neyruz schenkt mit Zustimmung seiner Söhne und Wilhelms, Sohn seines Sohnes Joran dem Kloster Hauterive, in welches sein Sohn Anshelm nun eintrittet, zehn Jucharte Land und eine Hofstatt seines Eigenbesitzes zu Neyruz, überdiess noch das Land, welches er zu „Inter-Silvam" besitzt mit der Wiese und endlich eine andere Wiese neben der Wasserfurt von Chavannes bei Neyruz.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 50). —

1921.

1150—1170. — Uldrich von Neyruz schenkt dem Kloster Hauterive seinen Besitzesantheil am Zehnten von Onnens, dazu eine Wiese und einen Theil seines Waldes, sowie das Weidrecht auf seinem Land und seinen Wäldern.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 5). —

1150.

1922.

1150—1158. — Rainald, Herr von Estavayer und sein Sohn Cono stellen den Besitz, welchen sie von der bischöflichen Kirche von Lausanne zu Lehen hatten, dem Bischofe Amedeus von Lausanne mit der Bitte zurück, dass derselbe dem Kloster Hauterive gegeben werde, welches hiefür jährlich am St. Niklaustag als Zins ein Pfund Wachs an die bischöfliche Kirche von Lausanne zu entrichten habe.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 36 u. 37). —

1923.

1150—1158. — Rainald, Herr von Estavayer und sein Sohn Cono hatten den vierten Theil von ganz Onnens, den sie von der bischöflichen Kirche von Lausanne zu Lehen trugen, dem Bischofe Amedeus von Lausanne mit der Bitte zurückgestellt, dass er denselben dem Kloster Hauterive gebe, was Bischof Amedeus auch gethan hat. Nun empfangen Philipp von Cottens und seine Brüder Girold und Cono dieses Lehen, welches sie bisanhin von Rainald inne hatten, jetzt vom Kloster Hauterive; sie überlassen ihm davon ein Lunagium (Schupose?) gegen zwei Solidi Zins, welcher jährlich an St. Mauritiustag zu entrichten ist.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 53). —

1924.

1150—1158. — Das bischöfliche Kapitel von Lausanne bestätigt dem Kloster Hauterive unter Abt Girard das demselben von Bischof Amedeus von Lausanne übertragene Lehen, welches den vierten Theil von ganz Onnens ausmacht und von Rainald von Estavayer und seinem Sohne Cono dem Bischofe zur Uebertragung an das Kloster zurückgestellt worden war. Das Kloster entrichtet dafür an die bischöfliche Kirche von Lausanne jährlich an St. Niktaustag ein Pfund Wachs als Zins.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 26 u. 27). —

1925.

1150—1157. — Cono, Herr von Estavayer gibt in Gegenwart der Aebte Magno von Hautcrêt und Johannes von Tela dem Kloster Hauterive den Lehenbesitz seines Dienstmannes, Ritters Philipp von Cottens zu Cottens, Lentigny, Corserey, Berlens und Onnens. Der Lehenbesitz zu Onnens macht den vierten Theil

von ganz Onnens aus und gehört zum Eigenbesitze der bischöflichen Kirche von Lausanne, wesshalb das Kloster der letztern jährlich am St. Niklaustag ein Pfund Wachs zu entrichten hat. Für diesen gesammten Lehenbesitz erhält Cono vom Kloster hundert Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 35). —

1926.

1150—1180. — Guibert von Cottens schenkt mit Zustimmung seiner Söhne Philipp, Girold und Cono dem Kloster Hauterive, in welches er nun eintrittet, Besitz zu Cottens, nämlich zehn Jucharte angebautes Land, eine Hofstatt und zwei Theile einer Wiese.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 7).

1927.

1150—1158. — Philipp von Cottens und seine Brüder Girold und Cono schenken dem Kloster Hauterive, in welches ihr Vater Guibert nun eintrittet, zehn Jucharte von dem Lehenbesitz, welcher den vierten Theil von Onnens ausmacht und welchen Bischof Amedeus von Lausanne und Reinald, Herr von Estavayer dem Kloster gegeben hatten.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 7). —

1928.

1150—1159. Im Auditorium des Klosters Hauterive. — Cono, Herr von Estavayer bestätigt dem Kloster Hauterive die Schenkung des Lehenbesitzes seines Dienstmannes Philipp von Cottens und dieser bestätigt ebenfalls die Schenkung seines Herrn an das Kloster.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 36). —

1929.

1150—1158. — Philipp von Cottens schenkt dem Kloster Hauterive seinen Antheil an der Hofstatt Rainalds (von Estavayer?) und an dem Felde Dalmeler, nämlich den ihm hiefür zukommenden Zins von (jährlich) acht Denaren.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 7). —

1930.

1150—1180. — Rudolf, Sohn Hugo's von Ecuvillens schenkt

1150.

dem Kloster Hauterive seinen Besitz zu Mont Torens bei Ecuvillens.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 5). —

1931.

1150—1180. — Rudolf, Sohn Hugo's von Ecuvillens schenkt den Zehnten von seinem Eigenbesitz seiner Kirche von Ecuvillens.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 28). —

1932.

1150—1180. — Rudolf, Sohn Hugo's von Ecuvillens gibt dem Kloster Hauterive drei zehntenfreie Jucharte Land seines Eigenbesitzes; weil sie aber zu klein sind, gibt er als Zusatz jenes Grundstück, das neben dem Weg von Magnedens liegt. Sollten diese drei Jucharte dem Kloster abgesprochen werden, so bezeichnet er als allfälligen Ersatz drei andere, die er dem Kloster vorläufig übergibt.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 24). —

1933.

1150—1200. — Arnold von Rümlingen (de Rumilenges) schenkt dem Kloster Hauterive seinen Besitz im ganzen Gebiete (in territorio) von Wisserens bei Marly unter Bezeugung der Mönche Peter und Julian von Hauterive.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 24 u. 35). —

1934.

1150—1200. — Garner (Werner) von Muschels (Mossel) bei St. Sylvestre verzichtet zu Gunsten des Klosters Hauterive auf seine Ansprüche an die Wiese von Patriglei und erhält dafür die Wiese von Valnosi gegen einen jährlichen Zins von einem Denar.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 10). —

1935.

1150—1162. — Peter von Ependes schenkt dem Kloster Hauterive einen halben Juchart seines Eigenbesitzes zu Chesalles, die er von Guibert, Bruder Falco's von Siviriez gekauft hatte.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 14). — Mémorial de Fribourg 1, 269 mit dem Dat. 1160.

1936.

1150—1180. — Die Brüder Wilhelm, Ulrich und ein dritter

1150.

Bruder von Vilar Domengin (?) verzichten auf ihre Ansprüche an die Schenkung, welche ihr Oheim Wilhelm von Fuyens und dessen Brüder an das Kloster (Hanterive) gemacht haben.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 8). —

1937.

1150—1180. — Girold von Villaret schenkt der Kirche von Ecuvillens den halben Theil des Zehnten von seiner Besitzung genannt Villaret.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 28). —

1938.

1150—1180. — Girold und Cono, Söhne Guiberts von Cottens, schenken dem Kloster Hauterive Besitz zu Onnens, ihren Antheil am Felde (campus) de la Buschilli und an dem Felde, welches die Söhne Chabolds von Lovens zu Lehen haben.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 7).

1939.

1150—1177. — Walther (Gautherus), Herr von Blonay und sein Bruder Wilhelm schenken in Gegenwart des Abtes Johannes von Tela dem Kloster Hauterive von den Weinreben, welche dasselbe zu St. Saphorin gepflanzt hat, den Zehnten, welchen sie vom Bischof von Lausanne zu Lehen hatten.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 9). —

1940.

1150—1177. — Walther, Herr von Blonay und sein Bruder Wilhelm hatten dem Kloster Hauterive den Zehnten von den vom Kloster zu St. Saphorin gepflanzten Weinreben geschenkt; nun schenkt auch Rudolf von Chardonne in Gegenwart der Aebte Magno von Hautcrêt und Johannes von Tela dem Kloster Hauterive ebenfalls alle Rechte, die er allfällig auf diesem Zehnten hat.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altœripæ fol. 9 et 16). —

1941.

1150—1177. — Die Gattin Walthers, Herrn von Blonay, bestätigt in Gegenwart Wilhelms, Herrn von Corbières dem Kloster Hauterive ihres Mannes und dessen Bruders Schenkung an Zehnten von Weinreben, welch letztere das Kloster selbst zu St. Saphorin gepflanzt hatte.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 9). —

1150.

1942.

1150—1180. — Wilhelm von Fuyens, sein Bruder Guibert und ihre Söhne schenken dem Kloster Hauterive, in welches sie alle eintraten, ihren ererbten Besitz im Thale von Chardonne. Diese Schenkung geschieht in Gegenwart des Mönchs Nantelm von Fuyens, Bruder Wilhelms und Guiberts.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 5 u. 9). —

1943.

1150—1173. Bei St. Saphorin (Actum apud S. Simphorianum). — Walther von Blonay bestätigt dem Kloster Hauterive die Schenkung von ererbtem Besitz im Thal von Chardonne, welche die Brüder Wilhelm und Guibert und ihre Söhne an das Kloster machten, als sie in dasselbe eintraten.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 9). —

1944.

1150—1180. — Aledears, Tochter Wilhelms von Fuyens, schenkt dem Kloster Hauterive zwei Jucharte Ackerland zu Pülly und ein Sester (Sisterium) Wein von dem Weinberge von Chardonne.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 36). —

1945.

1150—1177. — Priester Joslenus von Marly schenkt dem Kloster Hauterive seinen Besitz in den „Reutinen der Höhewälder," die ihm aus väterlicher Erbschaft zugehören. Diese Reutinen liegen jenseits des Ärgerenbaches (Gérine) (quidquid in serniis Jurium.,. jacent autem ista sernia ultra rivum de Rasiis).

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 10). —

1946.

1150—1177. — Priester Joslenus von Marly überträgt dem Kloster Hauterive die Wiese der Kirche von St. Peter zu Marly, die zwischen den zwei Bächen neben der Wiese von Patrigalei liegt, gegen einen jährlich an St. Peter und Paulstag zu entrichtenden Zins von sechs Denaren; dazu gibt er dem Kloster noch den Zehnten der Hofstätten von Wisserens.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 10). —

1947.

1150—1177. — Heinrich, Collator der Kirche von Marly, bestätigt dem Kloster Hauterive den demselben vom Priester Joslenus von

Marly übertragenen Besitz der Wiese von der Kirche St. Peter zu Marly und den Zehnten von den Hofstätten zu Wisserens.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 10—11). —

1948.

1150—1180. — Rudolf de Grangiis (Granges sur Marly?) und seine Söhne Heinrich und Cono schenken dem Kloster Hauterive ihren Besitz in den „Reutinen der Höhewälder," die jenseits des Ärgerenbaches (Gérine) liegen (quidquid habeant in serniis jurium regalium que jacent ultra rivum de Derasiis). Rudolf legt als sichtbares Zeichen dieser Schenkung auf den Altar in der Kirche zu Hauterive einen Stein.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 10). —

1949.

1150—1180. — Heinrich, Sohn Rudolfs de Grangiis (Granges sur Marly?) bestätigt bei dem Klosterhofe von Onnens in die Hand des Priors T. von Hauterive den von seinem Vater an Hauterive geschenkten Besitz in den Höhewäldern.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 10). —

1950.

1150—1180. — Cono, Sohn Rudolfs de Grangiis (Grange sur Marly?) bestätigt in die Hand des Mönchs Wilhelm de Rupe vom Kloster Hauterive den von seinem Vater an Hauterive geschenkten Besitz in den Tobwäldern.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 10). —

1951.

1150—1200. — Marie von Bonnefontaine (de Bono Fonte) bei Praroman und ihr Sohn Wilhelm treten dem Kloster Hauterive ihre Rechte auf die Reutinen der Hochwälder ab, die jenseits des Ärgerenbachs (Gérine) liegen (quidquid juris habebant in serniis jurium regalium que jacent ultra rivum de Derasiis); dafür gibt ihnen Mönch Peter von Hauterive eine Balle Wolle (unam pensam lane).

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 19). —

1952.

1150—1200. Ependes. — Marie von Bonnefontaine (de Bono Fonte) bei Praroman und ihr Sohn Wilhelm bestätigen zu Ependes dem Kloster Hauterive die Abtretung ihrer Rechte auf die

1150.

Reutinen der Hochwälder, die jenseits des Aergerenbaches (Gérine) liegen; sie erhalten für diese Abtretung zwei Lämmer und eine Balle Wolle.

Freiburg, Staatsarch. (Liber. donat. Altæripæ fol. 19). —

1953.

1150? — Turumbert von Ecuvillens übergibt mit Zustimmung seiner Gattin und seiner Söhne Uldrich und Eliasimus dem Kloster Hauterive, in welches er nun eintreten will, seinen Lehenbesitz, den er von der Kirche von Ecuvillens gegen einen jährlich an Marie Geburt zu entrichtenden Zins von vier Solidi zu Lehen hatte.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 17). —

1954.

1150? — Rainald, Sohn Turumberts von Ecuvillens, bestätigt dem Kloster Hauterive den von seinem Vater an Hauterive geschenkten Lehenbesitz, den Turumbert von der Kirche von Ecuvillens um vier Solidi jährlichen Zins zu Lehen trug.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 17). —

1955.

1150? — Hugo, Bruder Herrn Wilhelms von Glana, schenkt dem Kloster von Payerne, in welchem er begraben zu werden wünscht, einen Zins von vier Solidi, den das Kloster Hauterive jährlich an Maria Lichtmess von seinem Grundbesitze zu Onnens zu entrichten hat.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 6). —

1956.

1150? — Haymo von Courtion (de Cortium) schenkt in Gegenwart seines Bruders Uldrich dem Kloster Hauterive seinen Besitz zu Chavannes bei Neyruz.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 3). —

1957.

1150? — Cono von Courtion schenkt dem Kloster Hauterive zu Handen des dortigen Mönchs Peter und in Gegenwart des Priors von Hauterive Tiemarus von Adventhica seinen Besitz zu Chavannes bei Neyruz.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 8). —

1150.

1958.

1150—1200. — Peter von Wisserens schenkt dem Kloster Hauterive seinen Eigenbesitz zu Wisserens.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Alteripæ fol. 24). —

1959.

1150—1170. — Agnes von Ecuvillens schenkt dem Kloster Hauterive, in welches ihre Söhne Hugo als Mönch und Uldrich als Laienbruder eintreten, zehn zehntfreie Jucharte Eigenbesitz zu Ecuvillens.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 29). —

1960.

1150—1170. — Cono von Anes (Jens, Yens im Kanton Waadt oder Ins im Kanton Bern?) und sein Sohn Ulrich überlassen dem Kloster Hauterive ihren Besitz zu Chésalles gegen einen jährlich an St. Andreastag zu entrichtenden Zins von vier Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 23). —

1961.

1150—1158. — Uldrich von Courtion (de Cortium) verzichtet in Gegenwart des Abtes Girard und des Priors Peter von Hauterive auf die Ansprüche, welche er anf die Schenkungen seines Vaters an Hauterive hätte erheben können.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 47). —

1962.

1150—1200. — Priester Wilhelm und sein Bruder Boamund von Courtion überlassen dem Kloster Hauterive ihren Eigenbesitz zu Wisserens gegen einen jährlich in der Osterwoche zu entrichtenden Zins von zehn einjährigen Schafen und einem einjährigen Widder. Der zur Abnahme dieser Zinsschafe von Priester Wilhelm bestellte Bote kann dieselben von der auf der Weide befindlichen Schafherde des Klosters nach Belieben auswählen.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 19). —

1963.

1150—1200. — Nantelm von Courtion schenkt dem Kloster Hauterive seinen Besitz zu Wisserens.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 15). —

1964.

1150—1200. Bei Arconciel, (Deutsch: Ergenzach.) — Uldrich und

1150.

Hugo, Söhne Rispalts von Orsonnens verzichten zu Gunsten des Klosters Hauterive in die Hand des Mönchs Johannes auf ihre Rechtsansprüche an den Grundbesitz zu Onnens, welchen ihr Oheim Nantelm von Corjolens an Hauterive geschenkt hat, und erhalten dafür fünf Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 8). —

1965.

1150—1158. — Johannes von Orsonnens, Mönch im Kloster Hauterive schenkt demselben eine Jucharte Grundbesitz zu Alpren bei Lüssy. Seine Mutter hatte sie zur Ehesteuer erhalten und sie ihm gegeben, als er die erste Epistel las.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 21 u. 26). —

1966.

1150—1158. — Peter, Sohn des Crescens von Orsonnens und seine Brüder vertragen sich mit dem Abte Girard von Hauterive in friedlicher Weise, indem sie ihre Ansprüche auf den Eigenbesitz aufgeben, welchen die Brüder Turumbert und Uldrich von Rierens dem Kloster Hauterive schenkten, als sie in dasselbe eintraten. Für diese friedliche Verzichtleistung erhalten sie 20 Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 19).

1967.

1150? — Die Brüder Ulrich (Huldricus de Bollens) und Wido von Boulens sowie Philipp von Capella, welcher ihre Schwester zur Ehe hatte, verzichten zu Gunsten des Klosters Hautcrêt auf Villare-Cottonum und erhalten für diese Verzichtleistung 20 Solidi, wogegen sie Gewähr leisten gegen Jeden, der Anspruch auf jenen Besitz machen will. Hiezu haben ihre Zustimmung ertheilt die Gattin Philipps und ihr Sohn Jocerann.

Lausane, Staatsarch. (Cart. v. Hautcrêt fol. 41—42). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 185.

1968.

1150? Im Hause des Mönchs neben der Kirche (der Karthause Oujon im Kt. Waadt). — Das Kloster Oujon urkundet, es habe ihm Ludwig von Mont mit Zustimmung seiner Gattin Amblara und seiner Söhne Cono, Amaldrich und Umbert, die sehr grosse Freiheit ertheilt, dass Niemand irgend welches Vieh auf des

1150.

Klosters Gütern weiden dürfe bei einer Strafe von drei Solidi im Betretungsfalle. was Ludwig von Mont durch die Hand des Priors Gervasius gelobt hat, indem er die Hände über dem Messbuche auf dem Altare gehalten hat. Ebenso geschah es in die Hand des Bischofes (Amedeus?) von Lausanne, seines Neffen, und in Gegenwart der Kanoniker Eunnerat und Girald Carbo, und des bischöflichen Kapellans sowie Amaldrichs des Ritters (miles) und Peters Clarier und der Dienstleute von Genollier Ludwigs von Mons, der diese Urkunde machen und durch die Bischöfe von Lausanne und Genf siegeln liess. Damit dieses Recht dem Kloster um so sicherer verbleibe, gab es dem Ludwig von Mont ein Pferd im Werthe von 60 Solidi, acht Kälber, vier Pfund werth oder mehr, den Erlass von 20 Solidi, welche er dem Kloster schuldete und einen sehr guten Pelz; Cono empfing für die Zustimmung zehn Solidi und seine zwei Söhne fünf Solidi.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Oujon). — Mém· et doc. de la Suisse rom. 12, 12. Nr. 6.

1969.

1150? — Berthold, genannt Gimôre, Bürger von Schaffhausen, schuldet dem Kloster Allerheiligen für einen Jahrgehalt (titulo pensionis) von einem Weinberge 25 Pfund Zwiebeln (XXV libras sepi) und von einer Gartenwiese (planta ortulari) ein halbes Pfund Wachs als Jahreszins. Nun gibt er dem Kloster zur theilweisen Tilgung der Hauptschuld ein Haus, wesshalb er fortan jährlich nur noch drei Pfund Zwiebeln und ein Viertel Pfund Wachs an das Kloster zu entrichten hat.

Schaffhausen, Privatsammlung von H. W. Harder. —

1970.

1150? — Propst U. (Ulrich) vom Kloster St. Agnes in Schaffhausen hatte ein Haus verpfändet. Die Nonne Adilbirin löste das Pfand mit vier Pfund Constanzermünze unter der Bedingung, dass sie aus dem jährlichen Ertrage des Hauses, nämlich 14 Solidi, in drei Terminen zu bezahlen, den Altar der hl. Dreifaltigkeit mit Lichtern versehen dürfe. Nach ihrem Tode treten zwei andere Nonnen G. u. B. in ihr Recht ein.

Schaffhausen, Privatsammlung von H. W. Harder. —

1150.

1971.

1150? — Burcard von Lebetain (Libeten) im Dep. Oberrhein und alle bezüglichen Besitzesgenossen (terre participes) schenken ihren Grundbesitz zu Réclère (apud Resclives) bei Pruntrut durch die Hand Renalds, des Vogtes von St.-Dizier (Advocatus Sancti Desiderii), dem Prämonstratenserkloster Belchamp (fratribus Bellicampi).

Montbéliard, Stadtarch. (Arch. v. Belchamp). — Trouillat, Mon. 1, 316.

1972.

1150? Ausserhalb des Castrums Moudon (Moldun) auf dem Walle. — Philipp von Villens und seine sämmtlichen Brüder, Albert, Peter und Humbert, machten Ansprüche, gegenüber dem Kloster Hautcrêt, auf Grundstücke in den Höfen von Bouloz (Bolocs) und von Peney (Pineto). Sie anerkannten zwar, dass sie einen Theil derselben dem Kloster geschenkt, einen Theil aber nicht. Hierüber wird folgender Vergleich geschlossen. Philipp und seine sämmtlichen Brüder übergeben dem Kloster Alles was sie und Anshelm der Meyer von Praels (Prez oder Prélaz?) und dessen Söhne an jenen Gütern im Hofe von Bouloz inne haben, in deren Besitz die Klosterbrüder von Hautcrêt einst (von ihnen) eingesetzt worden, oder an solchen, die das Kloster ebendaselbst durch Vergabung Dritter besitzt. Und da die betreffenden Grundstücke von Philipp und seinen Brüdern als Lehen (vom Kloster) besessen bleiben sollen, so soll davon ein Zins von 12 Solidi aufgebracht werden, als Zeichen und Gewähr für die erfolgte Vergabung. Dieser Zins ist von den Inhabern 8 Tage vor oder nach St. Johann des Täufers Fest an das Kloster zu entrichten. Wären aber im Hofe Bouloz Güter, die noch nicht an die Klosterbrüder von Hautcrêt vergabt wären, so bestätigen Philipp und seine Brüder diessfällige Vergabungen bis auf vier Jucharte Landes, sobald sich das Kloster hinsichtlich derselben mit dem Bebauer (homine) abgefunden haben wird. Was das Grundstück Villar-ebonol im Hofe Peney anbetrifft, so ist vereinbart, dass dasselbe Lehen (vom Kloster) im Besitze Philipps und seiner Brüder ist. Und so lange ein Besitzer (Lebender, heres) vorhanden sein wird, der dasselbe von Philipp oder dessen Brüdern zu Lehen trägt und dem Kloster dafür Gewähr leistet, so sollen Philipp und dessen Brüder

1150.

vom Kloster für den zu entrichtenden Zins von (ebenfalls) 12 Solidi nicht belangt werden. Wenn aber kein solcher Besitzer und Gewährleister vorhanden ist und das Lehen an Philipp und dessen Brüder zurückfällt, so werden Letztere das Kloster um diesen Zins unweigerlich befriedigen (ab eodem Ph. et a suis fratr. pax pro eodem censu fratres de Alcrest confirmata est). Hiefür empfangen Philipp und seine Brüder (vom Kloster) 60 Solidi und zwei Ochsen. Zu dieser Uebergabe hat Philipps Gattin ihre Zustimmung ertheilt.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 190.

1973.

1150? — Ulrich, Geistlicher von Dommartin (sacerdos de Domnomartino) und seine Brüder Burchard, Wilhelm und Albert schenken dem Kloster Hautcrêt für immer ihren Zehnten in Villare-Cotonum von ihrem zur eigenen Benutzung bearbeiteten Grundbesitze an Ackerland, Wäldern und Wiesen. Hiezu stimmten bei ihre Gattinnen, Söhne und Töchter und zwar Burkards Söhne Umbert und Wilhelm.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular von Hautcrêt fol. 44r). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 191.

1974.

1150? Lausanne. — Burcard von Villars (Vilare) und sein Bruder Peter Barill haben dem Kloster Hautcrêt für immer ihren Besitz in Wiesen und Wäldern auf dem Berge Chaude (in montana de Chaugi) geschenkt. Hiezu hat ihr ihr Bruder Jorann zu Lausanne seine Zustimmung ertheilt.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular v. Hautcrêt fol. 45r). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 193.

1975.

1150—1151? — Bischof Ludwig von Sitten hatte nach dem Tode seines Vorgängers Bischof Guarin dem Kloster St. Maurice (Agaunense capitolum) die Kirche Aigle (ecclesia de Allio) entrissen. Durch Vermittelung des päpstlichen Legaten Erzbischof Stephan von Vienne und auf Geheiss des Papstes stellt er mit Rath des

bischöflichen Kapitels von Sitten dem Kloster St. Maurice die Kirche Aigle wieder zurück.

St. Maurice im Wallis, Abteiarch. (Copiebuch von Abt Charlet 1, 120 ff.). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 358 nach Mss.: De Rivaz, Opp. hist. 10, 315.

1976.

1150—1200. Bei Silignei (Signy?) im Hause Falcos. — Evrardus (Eberhard?), Sohn Alberts von Begnins hat mit Zustimmung (laudante pariter ac donante) seiner Gattin Magdalena dem Kloster Bonmont (domui boni montis) durch die Hand des Bruders Guarin einen Weinberg zu Falgé (que scilicet vinea est in falgé) geschenkt.

Lausanne, Staatsarch. —

1977.

1150? — Die Kanoniker der Kirche St. Marie von Aosta unter Propst Bozon und Bischof Arnolf verleihen dem Priorate St. Johann von Genf unter Prior Peter die Kirche St. Eusebius von Aosta, auch Quart genannt, gegen einen jährlich am 31. October (in vigilia omnium sanctorum) zu entrichtenden Zins von je zwei Sester Weizen und Wein; ferner für ihren Speisesaal (refectorium), eine genügende Zahl grosse Fische oder wenn man sie nicht bekommen kann 50 Aale (palatæ) oder zweihundert Féras-Fische (ferratæ). Die Kanoniker behalten indess das Recht der bischöflichen Mutterkirche von Aosta, unter der sie stehen, vor.

Aosta, Bischöfl. Arch. (?). — Hist. patr. mon. 2, 271. Nr. 229. Besson, Mém. sur les diocèses de Genève, etc. preuves, p. 480. (Auszug). Gall. christ. 12. Col. 486. Rég. genevois, Nr. 328.

1978.

1150? — Girold, Herr von Langin, stiftet das Cistercienser Frauenkloster Bellerive in der Gemeinde Cologne-Bellerive bei Genf.

—. Besson, Mém. sur les diocèses de Genève, etc. p. 110. (Auszug). Dom Beaunier, Recueil des archevêchés, évêchés, abbayes et prieures de France 2, 1017.

1979.

1151. Juli 10. Signia. (Dat. Signie per manum Bosonis sancte Romane ecclesie scriptoris. VI. Id. Julii. Indict. XIIII. Incarnat. anno MCLI. Pontificat. Eugenii III. P. P. anno VII). — Papst

1152.

Eugen III nimmt das Kloster St. Ulrich zu Kreuzlingen, ausserhalb der Stadt Constanz (monasterium sancti Odelrici quod secus Constantiensem civitatem situm est) unter Abt Manegold in St. Peters und seinen Schutz und gebietet, dass demselben sein gegenwärtiger und zukünftiger Besitz fest verbleiben soll und zwar insbesondere Horinguncella (Horgenzell, Oberamt Ravensburg) und der übrige Besitz im Linzgau (in pago linhzgowe) und im Gau Thurgau (in pago Turigowe), Sulgen (Suligen), Awangen (Onewanhc), Orringen (Ober-, Unter-Oringen bei Winterthur) und Willare (Wiler oder Wilen bei Herdern?). Ebenso bestätigt er die Tauschhandlungen, welche das Kloster mit dem Bischofe oder mit den Kanonikern (fratribus) der obern Kirche oder mit den Kanonikern (fratribus) von St. Stephan daselbst oder mit andern Personen vollzogen hat. Ueberdiess gestattet er dem Kloster, aus der Welt flüchtige Kleriker oder freie Laien in das Klostergelübde aufzunehmen, sowie die freie Vogt- und Abtwahl und verbietet jegliche Beschädigung des Klosterbesitzes.

Frauenfeld, Staatsarch. (Archiv von Kreuzlingen). — Pupikofer, Reg. Nr. 7. Wirtmbg. Urkbch. 2, 439.

1980.

1151—1200. — Die Brüder Wilhelm, Girard und Cono (Dominus Guielmus, Girardus et Quono fratres) von Grandson haben dem Kloster Romainmôtier (deo et sancto petro) eine leibeigene Familie geschenkt (relinquerunt et dederunt), nämlich Libirgia mit dem Zunamen „Schwarz" (Nigra) und ihren Sohn Girold mit Gattin, Söhnen, Töchtern und Nachkommenschaft.

Lausanne, Staatsarch. — Charrière, Dynastes de Grandson. Sans date (seconde moitié du XII[e] siècle) p. 122.

1981.

1152. Jan. 7. Constanz. (Actum Constantie. Dat. VII. Id. Januarii. Indict. XV. Anno incarnat. MCLII. Regnante Cůnrado rege, anno regni XIIII). — König Konrad III (Cônradus rex secundus) nimmt das Kloster Dezeln (cella Tiezelinheim) nach der Regel St. Augustins, welches der freie und edle Mann Marcward, der Gattin und Kinder beraubt, zur Ehre der Mutter Maria und Christus auf seinem Eigengute gestiftet hat, in seinen kaiser-

1152.

lichen Schutz (sub nostra imperiali tuitione) und bestätigt ihm seine Besitzungen, nämlich die Villen Griessen (Criezheim), Münchingen (Munechingen), Essinum (Wutöschingen?), Wilo (Weilheim bei Waldshut?), Rüte (Ruthi) bei Herrischried, Ransebach, Rieden (Riedern am Wald, wohin später das Kloster als Propstei unter Kreuzlingen gestellt wurde), sowie auch alle zukünftigen Besitzeserwerbungen. König Konrad genehmigt auch den unter Zustimmung Bischof Hermanns von Constanz mit dem Pfarrer Karl von Thiengen (Tugense parrochiano) und dessen Kirche getroffenen Tausch, laut welchem das Kloster künftighin von dem Grund und Boden, worauf es steht, an dieselbe keinen Zehnten mehr zu bezahlen hat. Auch bestimmt König Konrad, dass Konrad von Krenkingen (Cůnradus de Creinchingen) und nach ihm stets dem Erstgebornen seiner Nachkommenschaft die Vogtei des Klosters vom Abte unter der Bedingung verliehen werde, dass er dieselbe an seiner Stelle nicht einem Untervogte übergebe; falls er sich aber gegen das Kloster oder die Vogtleute Misshandlungen erlaubt, so kann ihn der Abt, wenn er, zwei oder dreimal vom Abte vorgeladen, nicht vollständige Genugthuung gewährt, absetzen und mit den Klosterbrüdern einen andern Vogt erwählen.

Frauenfeld, Staatsarch. (Archiv von Kreuzlingen). – Gerbert, Hist. silv. nigr. 3, 79. Mone, Zeitschrift f. d. Gsch. d. Oberrheins 11, 13 u. 13, 231. (Im Auszuge).

1982.

1152. März 9. — Juni 1. — König Friedrich (I) und Herzog Bertolf (IV) von Zäringen treffen folgende Uebereinkunft: König Friedrich übergibt dem Herzog das Land Burgund und die Provence (Ober- und Niederburgund) und dringt vereinigt mit demselben in diese Gegenden ein, um ihm zur Unterwerfung derselben zu verhelfen, nach dem Rathe der zu dieser Unterwerfung mitwirkenden Grossen des Reichs (ex consilio principum). König Friedrich wird dem Herzog Recht halten in Betreff der Lande, welche Graf Wilhelm von Macon von dem Erbtheil seiner Nichte (ex parte neptis sue) Beatrix eben in seiner Gewalt hat, entweder nach dem Rathe der Grossen des Reichs oder nach dem Urtheile derselben. König Friedrich behält die Oberherrschaft und

1152.

Regierung (dominationem et ordinationem) über diese beiden Länder, so lange er sich persönlich in denselben aufhält; sobald er sich aus denselben entfernt, fällt die Regierung beider Länder, Burgunds und der Provence, dem Herzog zu, ausgenommen die Erzbisthümer und Bisthümer, die ausschliesslich unter die Hand des Königs gehören. Sollten aber Graf Wilhelm oder andere Grosse des Reichs einige Bischöfe dieser Länder schon in ihr Amt eingesetzt haben (investire), so soll der Herzog dieselben Bischöfe darin seinerseits bestätigen. Diese Uebereinkunft beschwören als Bürgen für den König: Herzog Heinrich (der Löwe) von Sachsen, Herr Welf (VI), Arnold Kanzler, Graf Ulrich von Lenzburg (Lencenburch), Graf Egeno, Graf Ulrich von Hornungen (Herrlingen, Oberamt Blaubeuren?), Marquard von Grumbach (Gronbach), Arnold von Biberbach (Baier. Landgericht Dachau), Pfalzgraf Otto von Wittelsbach (Palatinus comes de Witelinesbach), Walter der Truchsess (dapifer), Hildebrand der Schenk (pincernus), Konrad Kolb (Colbus) und dessen Bruder Sigfrid. So lange der König sich in diesen burgundischen Landen befinden wird, soll Herzog Berchtold 1000 geharnischte Reiter zu dessen Diensten unterhalten; in den Krieg in Italien wird der Herzog dem Könige 500 geharnischte Reiter und 50 Armbrustschützen zuführen und so lange der König in jenen Ländern weilen wird, dort halten. Als Unterpfand der Treue übergibt der Herzog seinem Herrn, dem Könige Friedrich seinen Eigenbesitz (allodium suum), nämlich das Castrum Teck (Teche), mit allen dazu gehörigen Dienstmannen (ministeriales) und Besitzungen, nämlich Hettligen, Wiliggen (Öthlingen und Wellingen im Oberamt Kirchheim) und Erstein, wofür sich des Herzogs Dienstmannen (homines) Burchard und Wernher gegen den König verbürgen. König Friedrich wird den Auszug (expeditio) nach Burgund und in die Provence innerhalb eines Jahres unternehmen vom nächsten 1. Juni des Jahres der fünfzehnten Indiction (Jahr 1152) an.

—. Bouquet, Rerum Gallicar. scriptores 16, 684. Pertz, Mon. Germ. Legg. 2, 91. ex Wibaldi codice epl. 350. Martene et Durand, Coll. ampl. SS. 2, 523. Lünig, Cod. It. 2, 706. Harenberg, Mon. ined. 1, 79. Scheidt, Orig. Guelf. 2, 183. Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 65.

1152.

(Auszug). Wirtmbg. Urkbch. 2, 60. Zeerleder, Urknd. 1, 89. Jaffé, (Bibl. rer. Germ. 1). Mon. Corb. 514. Wurstemberger, Gesch. d. alten Landschaft Bern 2, 249 (Auszug). Stumpf, Reichskanzler 3628.

1983.

1152. Mai. (Anno incarnat. mill. cent. quinquagesimo secundo. Mense madii. Indict. quintadecima). Im Kloster St. Maria bei Como. — Guifred, Sohn Nigers (Schwarz) vom Orte Novezano (Novazzano bei Balerna) übergibt (fecit investituram et traditionem in manu domine dotbe) zur Benutzung (ad utilitatem monasterii) der Äbtissin Dotbe vom Kloster St. Maria bei der Stadt Como, mit Zustimmung (per parabolam) des Bischofes Arditio von Como, Lehenbesitz und zwar seinen ganzen Antheil am Zehnten zu Ligurnum (Ligornetto bei Mendrisio?) und im Gebiete daselbst, welchen er zu Lehen (libellario nomine) hatte. Das Kloster wird diesen Zehnten vom Bischofe von Como zu Lehen haben und bezahlt an Guifred für Uebergabe dieses Lehens 43 Pfund Silberdenare. Daran hat Arderich von Gravadona (Gravedona am Comersee) für Landankauf zu Cleri (pro emenda terra de Cleri) 23 Pfund bezahlt; Landulf de Pristino vier Pfund Denare für Landankauf zu Binda und Bleca; Wilhelm Guardainsaco dreissig Solidi Denare zum Ankaufe eines Stückes Land zu Ponzade (triginta solidos denariorum pro emenda una pecia de terra ad Ponzade); die Brüder (germani) Lafrancus und Wilhelm von Ligurnum 20 Solidi Denare zum Ankaufe eines Feldes zu Ligurnum (pro emendo campo uno ad ligurnum); Martin Brocus, Guardascatius et Lanterius 28 Solidi Denare und Ugo von Orsenigo sieben Pfund Denare für Landankauf zu Orsenigo und Verzago, was alles im Besitz des Klosters war. Die übrigen Denare, bis die 43 Pfund Denare voll waren, hat das Kloster selbst bezahlt. Für den ruhigen Besitz des abgetretenen Zehnten leistet Guifred (Vuifredus) dem Kloster alle Gewähr.

Mailand, Staatsarch. zu San-Fedele. —

1984.

1152. Juni 17. (Anno milesimo c^mo^. LII. Indict. XV^a^. XV. kal. iulii). — Bischof Hermann von Constanz thut kund, er habe für das Kloster St. Ulrich zu Kreuzlingen (fratribus sancti Ůdalrici

in loco qui dicitur Crucilingen ☧ (Christo) militantibus) das Recht zurückerlangt (jus optinui), welches die Constanzer Bürger von Alters her (ab antiquo) sich zuerkannt hatten, nämlich nach der Heuernte (post secationem feni) auf der an den Weiden zunächst dem Klosterweinberge gelegenen Klosterwiese ihr Vieh weiden zu dürfen; ferner haben dieselben Bürger in allgemeiner Versammlung (in generali conventu) den von Alters her durch denselben Klosterweinberg quer durchgehenden Fussweg auf seine Bitten aufgegeben, jedoch nur unter der bestimmten Bedingung, dass jede Woche das ganze Jahr hindurch eine Messe für die Verstorbenen gehalten und ihrer und ihrer Verwandten, wohin immerhin dieselben auf der Erde mögen hingegangen sein, bei dieser heilsamen und hochheiligen Handlung gedacht werde.

Frauenfeld, Staatsarch. (Archiv von Kreuzlingen). — Pupikofer, Reg. Nr. 8.

1985.

1152. Juli 29. Bei Ulm. (Datum apud Ulmam, quarto kalendarum Augusti. Anno incarnat. MCLII. Indict. XV. regnante Friderico rege, anno regni eius primo). — König Friderich (I) nimmt das Kloster St. Alban in Basel in seinen Schutz und verordnet, dass ihm seine Besitzungen, besonders die ihm von Bischof Burkard von Basel gewährten und schriftlich bestätigten, wie überhaupt alle gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen fest verbleiben sollen, und zwar folgende: In der Stadt selbst die Pfarreien (parochiales ecclesiæ) St. Alban und St. Martin, sowie sie der Fluss Birsig (Fluvius Pirsicus) begrenzt. Ferner die Kirche von Biesheim (Bussinhein) mit der Kapelle Kuenheim (Cuannehi) und übriger Zubehör; die Kirche in der Villa Klein-Basel (inferior Basilea); das Recht des Klosters in der Villa Kembs (Kemps) und die Hälfte der Villa; die Kirche Hägendorf; die Kirche und Villa Appenweier (ecclesiam et villa de Appenwillare); Lörrach mit der Kirche; die Kirchen in Hauingen (Howingen) und in Kandern (de Candro); die Kirche von Enschingen (Aenschossingen); der Wald, welcher neben St. Alban liegt; die Mühle am Ufer der Birs mit genügendem Wasser für alle dortigen Mühlen (molendina in ripa Birse cum aqua omnibus eisdem

molendinis sufficienti) und mit den dabei liegenden Wiesen; die Zehnten in der Villa Hüningen (Hünningen); Rheinweiler (Rinwilr); Ambringen (Apparingen); Lechdencoven; Habsheim (Habenkesen); Cuzwilre (Gilt- oder Gebswiler?); Sierenz (Sierentze); in der Villa Westhalten (Westhalda) ein Hof mit Weinbergen; Nieder-Morschwiller (Morswilre); Ufheim; Rampspach; Michelnbach; Oberwil (Oberwilre); Pratelen (Bratella); Gelterkinden (Gelterchingen); Thürnen (Durnum); Höllenstein (Hoelnstein); Mett (Meten) bei Biel; Blotzheim (Bladoltzheim); Biningen; Machstat; Houthingen (Huttingen in Grossherzogthum Baden, nödlich von Istein). Er verbietet diesen Kirchen des Klosters Untervögte zu haben, sie sollen sich mit dem gesetzmässigen Hauptvogte (principalis et legitimus advocatus) begnügen; er verbietet auch, das Kloster irgendwie zu beunruhigen, demselben Besitz zu entfremden oder den entfremdeten zu behalten.

—. Schöpflin, Alsat. dipl., 1, 236 und Hist. Zar. Bad. 4, 99, angeblich nach dem Cartular v. St. Alban. Trouillat, Mon. 1, 316. Böhmer, 2306. Stumpf, Reichskanzler, 3636. (Zweifelhaft).

1986.

1152. Juli 29. Bei Ulm. (Dat. apud Ulmam. IIII. kal. Augusti, anno MCLII. Indict. XV. Regnante Friderico rege anno regni eius primo). — König Friderich (I) nimmt das Kloster St. Vinzenz und aller Heiligen zu Beinwil, welches auf dem Eigenthume der edeln Männer Nocker, Oudelard, Burchard und Udalrich errichtet und von denselben St. Peter gewidmet worden ist, in seinen Schutz und sichert ihm seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen und zwar insbesondere: Liel (Liela), Nugarolo (Nuglar?) und die Kapelle derselben Villa mit allen ihren Leibeigenen (cum omnibus mancipiis suis); das Eigengut in Seewen (Sewin) mit der Kapelle und Zubehör; das Eigengut in Grindel und die Hälfte der Kapelle derselben Villa; die Eigengüter in Mulinheim, Erschwil (Hergiswilre), in Breitenbach, Nunningen, Möschbach (Morsbach) und Ediswilen (Attiswil im Kanton Bern?); die Villa Linkiswil; das Eigengut in Dietingouen (Dietgen?), in Driritum (Drititum?), in Blakuan (Blauen?), in Ramolswilare (Ramiswil?) und Turlansdorf (Dirlinsdorf?),

1152.

Eriswilre und die Kirche derselben Villa mit allen ihren Leibeigenen (cum omnibus mancipiis suis); das Eigengut in Reigoldswil (Rigoltswilre); das Eigengut in Zolwilre, in Bouenonowe und in Archinge. König Friderich verbietet jede Beunruhigung und Beraubung des Klosters und gebietet, dass dasselbe mit einem Vogte sich begnüge; zunächst solle Oudelard Vogt sein und dann stets der nächste Erbe. Einmal im Jahre soll er mit Zustimmung des Abtes die Leibeigenen des Klosters (familia ecclesiæ) versammeln, wobei dann über die einzelnen Vergehen nach Gewohnheit des Klosters die Bestrafung ausgesprochen werden soll.

Solothurn, Staatsarch. — Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 175. Soloth. Wochbltt. Jahrg. 1824, S. 263. Trouillat, Mon. 1, 318, nach einem Vidimus. Böhmer, 2307. Stumpf, Reichskanzler, 3637.

1987.

1152. Juli 30. Bei Ulm. (Dat. apud ulmam. III. kal. augusti. Anno dominice incarnat. MCLII. Indict. XV. Regnante Friderico Romanorum Rege invictissimo. Anno vero regni eius primo). — König Friderich (I) thut kund, dass der erlauchte Mann Lutolf vom Castell Rümlingen (Romelinga) mit Zustimmung seines Bruders Renfrid und der Söhne desselben, Udelrich, Lutprand, Noker, Burchard und Rodulf durch Herzog Bertolf, Sohn Rodulfs, auf dessen Geheiss zu Gericht geladen, die Kirche von Rüggisberg (Rukeresperch) und das ihr unter Herzog Rodulf geschenkte Eigengut, beide im Reich, im Bisthume Lausanne, im Gau Ufcowe, in der Grafschaft Bargen (in comitatu bargensi) gelegen, an das Kloster Clügny unter Abt Hugo geschenkt habe (deo et sanctis apostolis Petro et Paulo et domino Hugoni abbati tunc presenti et successoribus eius ad locum cluniacensem), damit dort (in Rüggisberg) Mönche nach klösterlicher Art unter der Regel von Clügny leben können; sie haben aber jährlich an Peter und Paulstag (in natali apostolorum P. et P.) einen Golddenar an Clügny zu entrichten. König Friderich (I) bestätigt nun dem Kloster Rüggisberg (Ruakersperch) sämmtlichen Besitz und insbesondere die Schenkungen der Kaiser Heinrich III, dessen Sohnes Heinrich IV und Lothars, sowie seines Oheims des Königs Konrad (patruo nostro Cůonradoo (!) Rege), nämlich den Ort Rui-

1152.

cinum und eine dabei liegende Einöde sowie einen nach königlichem Rechte dem Reiche gehörigen Wald mit der Verpflichtung, dass die dortigen Mönche mit ihren Leibeigenen (cum hominibus suis) Land und Wald ausreuten und anpflanzen zur gehörigen Benutzung. Die erste Grenze dieses Waldes und dieser Einöde (desertum) geht von Guggisberg (circa montem gŏcani), wo um und um alles Land waldig und unangebaut ist, an den Gambach (Ganbach), wo derselbe in's Schwarzwasser fällt; die zweite Grenze geht vom Berg Gambach bis zum Laubbach (Loupach) und von dessen Quelle bis zur Einmündung in die Sense (sensunna); die dritte vom Laubbach bis zum Guggerbach (ad fluvium guckani), wo er in die Sense fällt; die vierte von da bis Turingesperin; die fünfte bis zu Linebirga (ad linebirgam); die sechste von da bis Scutum (Felswand); die siebente von Scutum bis zum Lindenbach (ad cecum fluvium); die achte bis zum rothen Bach (ad rubeum fluvium), bis wo dieser in das Schwarzwasser fällt und die neunte endlich von da wieder bis zum Berg Gambach (Ganbach). König Friderich (I) gebietet, mit Zustimmung aller Fürsten (Decretum igitur a me atque ab omnibus principibus collaudatum), dass in der bezeichneten Gegend Niemand Eigenthum anspreche und der gesammte geschenkte Besitz den dortigen Mönchen zum Unterhalte diene.

Bern, Staatsarch. — Zeerleder, Urknd. 1, 43. (Im Auszuge). Stettler, Reg. von Rüggisberg Nr. 5. (Im Auszuge). Forel, 553. (Im Auszuge). Stumpf, Reichskanzler 3638. (Unächt).

1988.

1152. Oct. 4. Segni. (Dat. Signiæ per man. Bosonis s. rom. eccl. scriptoris. IV. Non. octobr. Indict. XV. Incarnat. anno MCLII., pontificat. Eugenii III. papæ anno octavo). — Papst Eugen III nimmt das Kloster St. Johannes Baptist (Alt St. Johann im Obertoggenburg) im Bisthum Constanz (in parochia Constantiensi) unter Abt Burchard in St. Peters und seinen Schutz und bestätigt ihm alle gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen und zwar insbesondere: Illnau, Mogelsberg, (Ober-) Bussnang, Hiltisau und Altenried (Illnowo, Mogoldesberch, Pussenanch, Hiltensowo, Haltenrieth) mit ihrer Zubehör. Die Klosterbrüder haben das Recht der freien Abtwahl nach der Regel St. Bene-

1152.

dikts. Niemand darf, vermöge des Erbrechtes, Anspruch auf die Vogtei des Klosters machen, sondern Abt und Klosterbrüder haben nach der Einrichtung des Stifters ihres Klosters das Recht, den Vogt zu wählen unter der Bedingung, dass er weder die Vogtei selbst oder Klostergüter zu Lehen (inbeneficiare) gebe oder das Kloster irgendwie bedrücke; thut er es doch, so dürfen sie ihn nach dreimaliger, vergeblicher Warnung absetzen und einen Andern an seine Stelle setzen. Papst Eugen befiehlt, dass Niemand das Kloster beunruhige, seine Besitzungen entwende oder die entwendeten behalte, sondern es sollen dieselben nur zum Unterhalte des Klosters dienen, dabei vorbehalten das Ansehen das päpstlichen Stuhls und die kanonische Gerichtsbarkeit (canonica justitia) des Diöcesanbischofs.

St. Gallen, Stiftsarch. — Neugart, 2, 83. Wegelin, Geschichte d. Toggenburg, 1, 54—55. (Im Auszuge). Jaffé, reg. pontif. Nr. 6662.

1989.

1152. Dec. 15. Rom bei St. Peter. (Dat. Rome apud sanct. Petrum p. man. Bosonis s. Rom. eccl. scriptoris. XVIII. kal. jan. Indict. XV. Incarnat. anno MCLII. pontif. Eugenii pape III. anno octavo). — Papst Eugen III. nimmt das St. Maria und St. Verena Augustinerkloster Roth (Königreich Wirtemberg, Oberamt Leutkirch), welches von der edlen Frau Hemma und ihrem Sohne Chǒno auf ihrem Eigengute gestiftet und gegen einen jährlich zu entrichtenden Zins von einem Bizantius unter den päpstlichen Stuhl gestellt wurde, in St. Peters und seinen Schutz und befiehlt die Erhaltung des diesem Kloster geschenkten Besitzes und zwar nebst vielen Anderen eine Besitzung in der Curer Villa genannt Ems (In villa Curiensi que dicitur Amedes predium unum) und eine andere in der Villa Wildenberg (Wilperch).

Stuttgart, Staatsarch. (? Alte Copie). — Hugo, Ord. Præm. Annal. Pars I, Tom. II. Prob. S. 444. Lünig, Reichsarhhiv NVIII. S. 450. Stadelhofer, Hist. Colleg. Roth, I. Doc. Nr. 1, S. 44. Wirtbrg. Urkbch. 2, 69. Jaffé, Reg. pontif. Literæ spuriæ p. 950. (Unächt).

1990.

1152. (Acta sunt hec anno ab incarnat. MCLII. Adriano papa Rom. eccl. presidente, sub Friderico Imperatore (!) Romanorum). — Bischof Ortlieb von Basel bestätigt dem Abte Christian von

1152.

Lüzel und seinen Klosterbrüdern das Kloster St. Maria an dem Orte Lüzel (ecclesiam beate Marie de loco qui Lucella dicitur) Cistercienserordens. Die Bischöfe (presules) Bertholf und Albero hatten ihnen dasselbe mit Zustimmung (laude) ihres bischöflichen Kapitels und auf den Wunsch der Stifter Hugo, Amedeus und Richard von Montfaucon (Monte Falconis) gegen die jährliche Entrichtung eines Pfund Wachses an die bischöfliche Kirche von Basel mit der Bestimmung (eo tenore) übergeben, dass die Besitzer des umliegenden Landes dasselbe, wie immer sie es haben mögen, ebenfalls um ein Pfund Wachs nach Bischof Bertolphs, Alberos und nun auch Ortliebs Verfügung an das Kloster Lüzel vollständig schenken können. Bischof Ortlieb bestätigt dem Kloster Lüzel nun ebenfalls den Wald von Scholis (Chals) und die Neubrüche (novalia) auf jeder Seite desselben Waldes mit dem Zehnten vom alten Ofen (a Furno veteri) an und auch mit der Wiese in dem Thale oberhalb Charmoille (in valle super Chalmillis) und die Einkünfte von Laimen (condeminam de Laminis) mit dem Zehnten, was Burchard, Bruder Heinrichs von Asuel nach dem Zeugnisse dieses Heinrichs selbst und des Propstes Siginand von Grandval, Huzo's von Pleujouse (Pluuioso), des Vicedominus Werner von Basel und Heinrichs von Alle durch die Hand der Bischöfe Bertolph und Albero, von welchen er diess zu Lehen hatte, dem Kloster Lüzel gegeben hat. Bischof Ortlieb fügt noch hinzu alle gemeinschaftlichen Weiden und andern Besitz, was Beides vorgenannter Hugo und die Pfarrleute von Fregiécourt (Frigiscor) und was sie sonst besassen vom öffentlichen Wege bis zum Kloster Lüzel, zur Anschaffung des Abendmahlbrodes beim Gottesdienste mit Ausnahme des Waldes geschenkt haben. Ferner bestätigt Bischof Ortlieb dem Kloster den von Heinrich von Asuel, laut Zeugniss Sigfrids und Albero's von Pfirt (Firretes) geschenkten Grundbesitz zu Pertuis und den Besitz Cono's, Sohn Hugilins, zu Cumbą Reculini mit Zustimmung seines Herrn Heinrichs von Hasuel unter Bezeugung Vulverads und Stephans; den Grundbesitz zu Arsis (Arcey?), geschenkt von Birtilo und seinem Schwiegervater Billungus mit Zustimmung seiner Gattin und Söhne unter Bezeugung Burchards, Stephans und Heinrichs von Coeuve (Cuva); den geschenkten

1152.

Besitz Macelins und seiner Brüder unter Bezeugung Stephans und Wichards; auch das von Martin und seinen Brüdern Walter und Gerard dem Kloster um 34 Pfund mit Zustimmung ihrer Gattinnen, Söhne und Töchter gegebene Eigengut bei Cornol Coronotum), unter Bezeugung Heinrichs von Hasuel, Huzo's von Pleujouse, Theobalds von Cornol, Simbrets, Warners des Vicedominus von Basel; die dem Kloster von Regenerus, Gerard von Pruntrut (Porrentru) und Ythier von Cornol verkaufte Besitzung; den von Warner von Pleujouse und Walter von Granges übergebenen Mansus (Hof) zu Miécourt, unter Bezeugung Heinrichs von Coeuve und Theobalds; sowie Werner von Bonfol (Bunfol) unter Bezeugung Burchards von Charmoille, und Regner Presbyter von Pruntrut (Purrentru) dem Kloster geschenkt haben; ebenso den Hof, welchen Burchard, Bruder Heinrichs von Hasuel vom Bischof von Basel zu Lehen hatte und dem Bischofe Albero von Basel, dem Vorgänger Bischof Ortliebs, unter der Bedingung wieder zurückstellte, dass er ihn mit allen Rechten dem Kloster Lüzel gebe, was auch geschehen ist unter Bezeugung des damaligen Bischofs Albero und Ortliebs, damals Propst von Basel, Siginands, Propst von Grandval, Burchards selbst, des Schenkers dieses Grundbesitzes, seines Bruders Heinrich und seiner Söhne Burchard, Richard und Heimo, Rudolphs von Köstlach (Cheselasche), und Sigfrids von Manspach. Endlich bestätigt Bischof Ortlieb dem Abte Christian von Lüzel den Hof von Courtemautruy (Cortemaltrut), welchen er mit Letzterm gegen Eigengüter (allodia) des Klosters Lüzel getauscht hat; nämlich Huzo und seine Söhne Theoderich und Gerald sandten dem Bischofe den vorgenannten Hof als Lehen auf, zum Tausche mit dem Kloster Lüzel, in Gegenwart der bischöflichen Dienstmannen (coram hominibus meis) Arnolf und seines Bruders Rodolf von Lenzburg, Rheingers von Hasuel, Heinrichs von Larga, Erchenberts des Schenks, Gisilberts des Kämmerers und Bertolfs des Truchsesses (panis distributor).

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Vidimus). — Trouillat, Mon. 1, 320.

1991.

1152—1180. — Bucco von Villar hatte im Jahr 1142 seinen Besitz an der „Schifflände“ von Désaley (ad portum de Dasalei)

bei Ecuvillens dem Kloster Hauterive geschenkt. Nun bestätigt seine Tochter Perreta diese Schenkung in Gegenwart des Lehenmanns Lambert von Freiburg (mansionarius de Alfribor).

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 33). —

1992.

1152—1180. — Peter, Sohn Rudolfs von Dirlaret (Dreitlaris) schenkt in Gegenwart des Priesters Hugo von Freiburg und des Lehenmanns Lambert von Freiburg (mansionarius Dalfriborck) dem Kloster Hauterive seinen Besitz an der „Schifflände" von Désaley (de portu de Dasalei) bei Ecuvillens. Er bestätigt auch was sein Grossvater Bucco (de Villar) und seine Mutter Perreta, Tochter Bucco's, an das Kloster Hauterive geschenkt haben.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 33). —

1993.

1152? — Das Kloster St. Peter im Schwarzwald hatte mit Berthold von Rietheim einen Tausch getroffen; es gab ihm vier Mansus (Höfe) zu Ascheim und einen bei Villingen und empfing hiefür von ihm sein Eigengut bei Hausen (Housin). Nun hat Burchard von Bern (de Berno) mit seiner Gattin Judinta, Mutter des Ritters Berthold von Rietheim, diesen Tauschvertrag bestätigt.

Karlsruhe, Bad. General. Landesarch. (Rotulus San-Petrinus). — Leichtlen, die Zähringer, S. 74. Schöpflin, Hist. Zar.-Bad. Tom. 4. Nr. 49. Zeerleder, Urknd. 1, 90.

1994.

1153. Febr. 13. Rom. (Romæ apud S. Petrum. Dat. Idibus febr. Indict. I. Incarnat. anno MCLII. Pontificat. Eugenii papæ III. Anno VIII). — Papst Eugen III nimmt auf Bitte Abt Werners (Guarnerius) von St. Gallen die von diesem auf dem Boden des Klosters St. Gallen gegründete Kirche St. Egidius und St. Leonhard (St. Leonhardskirche bei St. Gallen) in St. Peters und seinen Schutz und bestätigt deren gegenwärtige und zukünftige Besitzungen.

St. Gallen, Stiftsarchiv. —

1995.

1153. Febr. 15. Besançon. (Dat. Bisûntii XV kal. marcii anno incarnat. MCLIII. Indict. XV. Regnante Friderico Romanorum Rege, anno regni eius primo). — König Friderich (I) nimmt auf die

1153.

Klage des Klosters Päterlingen dem Ovdelhard von Vivers (Vivirs) die Vogtei über den Hof Kerzers (Kerters), welche dieser unrechtmässigerweise an sich gebracht hatte und entgegen den Erlassen von des Königs Vorgängern inne haben wollte, nach dem Urtheile seiner Vornehmen (ex judicio principum nostrorum) weg und setzt fest, dass Niemand weder über diese noch eine andere Besitzung des Klosters sich die Vogtei anmassen solle, sondern dass der jeweilige Abt von Clügny, nach der Wahl durch die Klosterbrüder zu Päterlingen hiezu berufen, wie es von des Königs Vorgängern bestimmt worden ist, die freie Verfügung (liberam potestatem) darüber habe. König Friderich befiehlt auch, dass dem Kloster Päterlingen seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen fest verbleiben sollen und zwar insbesondere: die Villa und Kirche Päterlingen (Villa et ecclesia Paterniacensis) mit den Zehnten; der Hof von Kerzers (Kertres) und die Kirche mit den Zehnten der ganzen Pfarrei; der Hof von Pülly (de Puliaco) und die Kirche mit den Zehnten; die Villa von Ferenbalm (de Balmis) und die Kirche mit den Zehnten der Kirche von Orbe (Urba) sammt den Herrschaftseinkünften; der Hof von Prévessin (de Privisin); die Villa und Kirche von Ornex (de Ornacho). Auch bestätigt König Friderich dem Kloster den Besitz, welchen der ehrwürdige Herzog Růdolf demselben im Gebiete des Elsasses (in territorio Alsatie) geschenkt hat, nämlich den Hof Colmar (curiam Columbariensem) mit den Gebäulichkeiten, Leibeigenen (mancipiis), mit dem angebauten und unangebauten Lande und den bezüglichen Einkünften; ferner den Hof Hittenheim (curiam de Hithenheim) mit Zubehör, und endlich die Grundstücke und Weinberge, welche Lucelinus, der Meier (villicus), und dessen Gattinnen Himeza und Richenza dem Kloster gegeben haben.

Freiburg, Staatsarch. — Schöpflin, Alsat. dipl. 1, 239. Solothurn. Wochbltt. Jahrg. 1829. S. 620. Archives de la Soc. d'hist. de Fribourg 1, 377. Zeerleder, Urkndn. 1, 91. Huillard-Bréholles, Hist. Frid. II, Tom. IV, pars II, 833. Trouillat, Mon. 1, 270 (Auszug). Rég. gen. Nr. 330. Böhmer, 2321. Stumpf, Reichskanzler, Nr. 3661.

1996.

1153. Febr. 15. Besançon. — König Friderich (I) befreit die Ka-

noniker der erzbischöflichen Kirche St. Johannes von Besançon von aller weltlichen Macht, mit Vorbehalt der königlichen, und ebenso nebst andern ihre Besitzungen zu Cülly und Riez, im Kanton Waadt, also dass die Dienstmannen des Castrums Lütry dieselben weder zu Lehen geben noch ihnen Dienstbarkeiten auflegen sollen.

Besançon, Departementalarch. (?). — Gollut, Mém. de Sequan. (ed. Duvernoy) 1827. Cap. 8 (Auszug). Forel, Mém. et doc. de la Suisse rom. 19, 136 (Auszug). Stumpf, Reichskanzler, Nr. 3662 u. Acta imperii Nr. 124.

1997.

1153. März 1. Rom bei St. Peter. (Dat. Rome apud S. petrum per man. Bosonis sancte Rom. eccl. scriptoris. kal. martii. indict. prima. incarnat. anno MCLII. pontificat. Eugenii pape III. anno VIIII). — Papst Eugen III nimmt das Kloster St. Johann in Genf unter Prior Peter in St. Peters und seinen Schutz und befiehlt, dass demselben die gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen fest verbleiben sollen und zwar insbesondere der Ort, auf welchem das Kloster liegt; die Kirchen St. Gervasius (Saint-Gervais); St. Hypolit (S. ypoliti) bei Thonon; St. Pankratius (Saint-Pancrace de Ville en Salaz); von Bogeva; die Kapelle St. Laurentius de Sala; St. Laurentius de Cornilione (Saint-Laurent de Cornillon au sud de Bonneville); von Passeirier (de passere) zwischen Bonneville und La Roche; die Kapelle von Mornex (capella de maorna) auf dem Berg Salève; die Kirchen von Monetier (de Moneste); St. Laurentius zu Genf (S. laurentii Gebennensis); von Januemio; von Bardonnex (de bardonaco); von Confignon (de cofiniaco); von Possiniaco; von Meyrin (de Mairins); von Meisonnet (de maisoniaco); von Bourdigny (de burdiniaco); von Meynier (de Mainiaco); von Joliaco; von Collonges (de colongis) im pays de Gex; von Saint-Gingolph (S. Gengulffi); von Maresco; von Annemasse (de anamasci) in Faucigny; von Canal mit ihrer Zubehör; St. Martin vom See (de Lacu, Servoz in Faucigny); von St. Georg zu Essertines (de essertinis); von St. Desiderius; St. Eusebius; von Genevrey bei Thonon und von Boringe (de Buringio) bei Reignier. Papst Eugen verbietet, das Kloster St. Johann zu beunruhigen und zu beherrschen, mit Vorbehalt der kanonischen Gerichtsbarkeit

1153.

der Diöcesanbischöfe und der Oberherrlichkeit des Klosters Ainay (Athanacensis monasterii debita subiectione ac reverentia).

Lyon, Departementalarch. (Cartulaire d'Ainay, pièce Nr. 2, f. II verso). — Mém. et doc. de Genève 14, 8. Rég. gen. Nr. 331.

1998.

1153. Samstag, Mai 30. Zürich in der kaiserlichen Pfalz. (Ego Wernherus vice notarii recognovi factam. anno incarnat. millesimo centesimo quinquagesimo tercio. anno indict. primo. tercio kalendarum iunii. feria septima. regnante rege friderico. secundo anno regni ipsius. Actum est turegi in loco imperialis palatii). — Graf Wernher von Baden hatte von der Äbtissin vom Frauenkloster Fraumünster (aput. M. abbatissam cenobii sanctorum martyrum felicis et regule) in Zürich erlangt, dass er eine unangebaute Besitzung desselben auf dem Berge Albis anbauen, und das waldige und wilde, nunmehr in gutes, zum menschlichen Gebrauche geschicktes Ackerland verwandeln konnte. Als Zins für diese Besitzung entrichtet er der Äbtissin laut Vertrag jährlich zehn Solidi und ein Hirschfell. Nach seinem Tode soll jedoch diese Besitzung mit allem was sich darauf an Vieh, Gebäuden oder an irgend welcher Ausstattung befindet nicht an seine Erben, sondern an das Fraumünster fallen, falls ihm nicht von seiner gesetzmässigen Gattin Kinder geboren werden.

Zürich, Staatsarch. — Hottinger, Spec. tig. pag. 233. Vindiciæ vindic. Kopp. 1765, p. 22. Tables généalog. des maisons d'Autriche et de Lorraine. Paris. Paris 1770. v. Wyss, Abtei Zürich. Beilagen. S. 43. Nr. 46.

1999.

1153. Juni 28. Im öffentlichen Gericht zu (Ober-, Unter-) Berikon, Bezirk Bremgarten. (Gestum anno MCLIII ab incarnat. dni. IIII. kal. Jul. In publico mallo Bercheim). — Luitolf, Rŏdolf und Gerungus haben dem Kloster St. Martin auf dem Zürichberge (cella beati Martini in monte Turegico) ihre Besitzung in dem Orte Wallisellen (in loco Walaseldon) geschenkt und übergeben in Gegenwart des Grafen und Vogtes Warnher, seines Bruders Chŏno sowie auch Adelberts, Sohn des Grafen Warnher von Habsburg (Habespurc), Gebezo's von Raperswil (Raprecteswilare), Burchards von Bändlikon (Panchilnhon),

1153—1154.

Burchards und seines Bruders Warnhers von Oberhausen (Oprenhusen).

Zürich, Staatsarch. — Neugart, 2, 85.

2000.

1153—1167. Nov. 12. Lütry. — Peter, Sohn Joreths, alle seine Brüder und seine Gattin haben dem Kloster Hautcrêt die Hofstatt (casale, Hof?) Rucet übertragen in Gegenwart und mit Zustimmung Peters und seines Bruders, von welchem sie dieselbe zu Lehen hatten, für einen jährlichen Zins von drei Mass Getreide (pro annuo censu trium cupparum frumenti) und haben für diese Uebertragung 30 Solidi, einen halben Modius (Mütt) Getreide und zwei weibliche Lämmer erhalten. Diese Schenkung ist im Hause jenes Peters selbst zu Lütry geschehen in Gegenwart der Zeugen: Radulf, Abt von St. Maurice, seines Canonicus Dudinus und seines Hörigen Durann (et Duranno cliente eius), sowie des Laienbruders (conversus) Radulfs von Hautcrêt, Cono's von Va(l)broia, Boso's, Kleriker von Promasens und Anshelms des Geistlichen von Mézières (sacerdos de Maseriis). Da die drei übrigen Brüder desselben damals nicht zu Hause waren, so hat er sie nachher in die Abtei geführt und unter deren Eiche diese Schenkung bestätigen lassen.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. v. Hautcrêt, fol. 24—25). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 149.

2001.

1154. Jan. 17. Speier. (Dat. Spire, XVI kal. Februarii, anno incarnat. MCLIII. Indict. II, regnante Frederico Romanorum rege, anno regni eius secundo). — König Friderich (I) ertheilt dem Bischofe Arducius von Genf, welchem er, als derselbe an seinen Hof kam, die einem solchen Reichsfürsten gebührenden Ehren erwies, kraft seiner kaiserlichen Macht, die Regalien (in his quæ ad donum regiæ majestatis spectabant imperiali sceptro eum promovimus) und bestätigt die gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen der bischöflichen Kirche von Genf.

Genf, Staatsarch. — Citadin, édit. 1, p. 150 u. édit. 2, p. 148. Spon, Hist. de Genève 2, 7. Guichenon, Bibl. Sebus. Cent. II, p. 239. Nr. 35. Besson, Mém. pour l'hist. eccles. des dioc. de Genève, etc. p. 358.

1154.

Muratori, Antiq. ital. med. ævi 6, 55. Pictet de Sergy, Hist. de Genève, 1, 239. (Französ. Uebersetzung). Rég. genev., Nr. 333. Böhmer, 2333. Stumpf, Reichskanzler, Nr. 3680.

2002.

1154. Febr. 26. Ulm. (Anno dominice incarnat. MCLIIII. Indict. II. Regnante Friderico Romanorum Rege Augusto. Anno vero regni eius II. Data Ulme IIII. kl. Martii). — König Friderich (I) bestätigt dem Kloster (aller Heiligen) bei der Villa Schaffhausen, welches Graf Eberhard auf seinem Grunde erbaut und mit Zustimmung Kaiser Heinrichs IIII unter die Obut des päpstlichen Stuhles gestellt hat, die demselben von den Päpsten ertheilte und von den Kaisern Heinrich IIII und V, sowie von seinem Oheime Cônrad II zugestandene Immunität und befiehlt, dass dem Abte Cônrad und seinen Nachfolgern aller von den Grafen Eberhard und seinem Sohne Burchard sowie von dem Grafen Adilbert und Andern jeglichen Standes geschenkte gegenwärtige Besitz zum Unterhalte der Mönche und auch der Armen oder Reisenden (hospes) fest verbleiben solle. Auch ist es einem jeweiligen Abte nicht gestattet, irgend welchen Klosterbesitz ohne Einwilligung der Klosterbrüder zu Lehen zu geben oder einen Dienstmann für denselben anzunehmen; es soll überhaupt Niemand irgend welche Ansprüche auf die Besitzungen des Klosters in irgend welcher Weise zum Nachtheil der Freiheit und Ruhe des Klosters machen. Wenn der Vogt dem Kloster unnütz ist, so soll derselbe nach kaiserlichem Urtheile abgesetzt und von dem Abte und den Klosterbrüdern ohne irgend welchen Anstand durch einen nützlicheren ersetzt werden. Dem Vogte ist nicht gestattet, auf den Besitzungen des Klosters ein Castell oder eine Feste zu bauen und weder nicht gebührende Gastwohnungen, noch Lehenzinse, Strafgelder und Steuern zu verlangen, noch Pferde wegzunehmen (neque hospitationes indebitas aut precarias seu freda et redibitiones exigere aut palifredos tollere); er soll auch nicht einen zweiten Vogt ohne Erlaubniss des Abtes und der Brüder bestellen, sondern sich mit dem ihm verliehenen Rechte begnügen und mit dem dritten Theil der Gerichtsgebühren, auch es nicht wagen, die Besitzungen des Klosters und dessen Leibeigene beiderlei Geschlechts (mancipia utriusque sexus) zu

1154.

veräussern oder zu Lehen zu geben. König Friderich setzt ferner fest (statuimus), dass dem Kloster gehöre: der Ort Schaffhausen (Scafhusen) selbst mit allem was zur Herrschaft des Abtes und der Klosterbrüder gehört; die Besitzung in Illnau (Illnŏvva) vom Grafen Adilbert geschenkt und vom Grafen Gottfrid (Gotefridus) in voller Hofversammlung zu Worms in Gegenwart seiner und seines Oheims, des Königs Cŏnrad, bestätigt mit der Kirche und mit den ebenfalls in Gegenwart des Königs erlangten Zehnten und aller Zubehör. Ferner die Klösterlein St. Agnes, Hiltensweiler (Hiltinis), Grafenhausen (Grauinhusin) mit dem Berge Staufen (Stŏphin) und mit dem eigenen und gemeinsamen Besitze bis in die Mitte des Flüsschens Alb. Diese und alle übrigen Besitzungen sollen den Klosterbrüdern zu ihrem Unterhalte erhalten bleiben, wofür sie König Friderichs und seiner Nachfolger Schutz stets in Anspruch nehmen können.

Schaffhausen, Staatsarch. — Fickler, Quellen, 2te Abthlg. S. 55. Stumpf, Reichskanzler, Nr. 3682. (Zweifelhaft).

2003.

1154? Febr. 24. (Ego Zezicolfus cancellarius vice Arnoldi Moguntini archiepiscopi et archicancellarii recognovi). — König Friderich (I) gibt auf den gemeinsamen Wunsch des Bischofes Ortlieb, der Vornehmen (principum), des Klerus und Volks von Basel, seine Zustimmung (assensum prebemus), dass die Baseler Münze, welche sich an Gewicht und Reinheit verschlechtert hatte, nunmehr darin aber wieder besser geworden ist, für immer in unverletzter Weise gehalten werde und befiehlt, dass demnach weder Bischof Ortlieb hierin eine Veränderung vornehme, noch einer seiner Nachfolger; auch soll es Niemand wagen, ausserhalb der Stadt (extra civitatem) in seinem Bisthume mit gleichem Gepräge (consimili impressione) Münzen zu schlagen. Niemand soll einen solchen Gesetzesverletzer (violator) bei sich dulden, sondern derselbe soll zur Beurtheilung von dem höhern bischöflichen Gerichte dem Bischofe, welchen er verletzt hat, übergeben werden.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. und Bern, Cod. dipl. eccl. Basil. p. 19b. — Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 176. Trouillat, Mon. 1, 323. Mone, Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins 4, 215. (Auszug). Stumpf, Reichskanzler Nr. 3683.

1154.

2004.

1154. März 9. – Dec. 31. In Gegenwart der Kanoniker von Cur. (Anno incarnat. MCLIIII. regnante rege Friderico anno III.) — Propst Egino verleiht mit Rath (cum consilio) Dekans Egino und der übrigen Kanoniker von Cur deren Besitzung im Vicus Lenz (in vico lanzis) bei Obervatz, nämlich ihren Grundbesitz an Weinbergen, Ackerland und Wiesland in Berg und Thal (solamen, vineas, terras, prata in monte et in planu) dem Dominicus und dessen Söhnen gegen einen jährlichen Zins von fünf Solidi um höhern Lohnes willen (in mercede), einen in Tuch, zwei in Käse, einen in Korn und einen in Schafen; diesen Zins sollen sie jährlich in die Schaffnerei (ad horreum nostrum) der Kanoniker bringen nebst jährlich einer Gelte Wein (galleta vini) am Jahrzeittage Nannos. Falls jedoch der Inhaber dieses Lehens den Kanonikern den genannten Zins nicht bezahlen kann, so fällt ihnen dasselbe wieder zu.

Cur, Jahrzeitbuch (Nekrolog) der bischöflichen Kirche. (Copie). — Anzeiger für schweiz. Gesch. u. Alterthumskunde, Jhrg. 1866, S. 26 u. 27.

2005.

1154. Mai 17. Batzenhofen. (Dat. Baecenhouen XVI kl. jun. anno incarnat. MCLIIII. Indict. II. regnante Friderico Romanorum rege, anno regni eius tertio). — König Friderich (I) bestätigt wie sein Vorgänger Kaiser Heinrich (IV) dem Kloster Kreuzlingen (abbatia Crucelin) unter Abt Manegold den von Bischof Oulrich von Constanz wie auch von Andern geschenkten und überhaupt allen gegenwärtigen und zukünftigen Besitz und verbietet jegliche Beeinträchtigung desselben.

Frauenfeld, Staatsarch. (Klosterach. von Kreuzlingen). — Neugart (Mone), Episcopat. Const. Alem. 2, 582. Pupikofer, Reg. von Kreuzlingen Nr. 9. Meiller, österreich. Notizblatt. 2, 3. (Auszug). Stumpf, Reichskanzler, Nr. 3689 mit dem Ausstellungsorte Pfaffenhofen.

2006.

1154. Mai 21? (Acta sunt hæc anno incarnat. MCLIIII. Indict. XV. Friderici Rom. imperatoris). Constanz. — Kaiser Friderich (I) bestätigt einen durch Vermittlung Bischof Herrmanns von Constanz zwischen dem Kloster Kreuzlingen (ecclesia s. Udalrici Crucelin) und den Bürgern von Constanz abgeschlossenen Vergleich. Die Bürger von Constanz wollten die Häuser und

1154.

Weinberge des hl. Collegiums zerstören, indem sie behaupteten, dieselben nehmen den Raum der öffentlichen Strasse zu ihrem Marktplatze ein (contendentes esse publica strata sui fori), die Wiesen aber versuchten sie zu Gemeinweiden niedertreten zu lassen. Nun hat Bischof Herrmann in Gegenwart des römischen Kaisers den ärgerlichen Streit dahin beendigt, dass er den Kanonikern (canonici regulares) die Lieferung der Hostien für die Messen die Woche hindurch auferlegte. Da früher die Mauern der Stadt zusammenzufallen drohten, half das Collegium mit schwerer Mühe zu deren Aufbau mit dem Vorbehalte, dass es sonst in seinem Besitze nicht beunruhigt werde.

Frauenfeld, Staatsarch. (Klosterarch. v. Kreuzlingen). — Böhmer, Act. imper. 89. Pupikofer, Reg. v. Kreuzlingen Nr. 10. Meiller, österr. Notizblatt 2, 3. (Auszug). Stumpf, Reichskanzler Nr. 3690. (Unächt).

2007.

1154. Mai 31. Lateran. (Dat. Lateran. per man. Rolandi s. Rom. eccl. presb. card. et cancell. II. kl. junii. Indict. secunda. Incarnat. Anno MCLIIII. Pontificat. Anastasii. P. P. IIII. Anno primo). — Papst Anastasius IIII nimmt das Kloster St. Martin auf dem Zürichberg (ecclesia beati Martini sita in monte Turegico) unter Propst Chebizo in St. Peters und seinen Schutz und befiehlt, dass daselbst der Orden der Kanoniker nach der Regel St. Augustins für immer unverletzt und die gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen des Klosters fest verbleiben sollen. Papst Anastasius gestattet dem Kloster auch die freie Propstwahl und freies Begräbniss für Die, welche darin begraben sein wollen und nicht von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen oder im Interdikt sind, vorbehalten das kanonische Recht der Mutterkirche. Das Kloster kann auch freie Männer, Kleriker oder Laien, welche zum Aufenthalte und Umgange mit den Brüdern (conversationis causa) herkommen wollen, in das Kloster aufnehmen und unter seiner Regel behalten. Kein Klosterbruder darf aus dem Kloster treten; Niemand wage den Ausgetretenen aufzunehmen ohne dass derselbe eine schriftliche Austrittserlaubniss vorweist (sine communium cautione litterarum). Kraft seines apostolischen Ansehens verbietet er jeglichem Vogte oder Steuereinnehmer (exhactor), das Kloster oder dessen Besitz mit Steuern

oder sonst irgendwie zu beschweren. Namentlich verbietet er dem Propst zu Zürich (Turegensi preposito) und überhaupt Jedermann, dem Kloster Besitz zu entwenden oder den entwendeten zu behalten; derselbe soll nur zum Unterhalte des Klosters dienen mit Vorbehalt des kanonischen Rechts des Diözesanbischofes.

Zürich, Staatsarch. —

2008.

1154. Juli 10. Geschehen bei Neuenburg am See und ausgefertigt zu Moûtiers-Grandval. (Actum apud Novum Castrum situm supra lacum, anno ab incarnat. MCLIIII. Indict. II. Datum Monasterii, sub sigillo nostro, VI. Id. Julii). — Bischof Ortlieb von Basel urkundet, er habe im Auftrage des päpstlichen Stuhls einen Streit zwischen dem Bischofe von Lausanne und der (erzbischöflichen) Kirche von Besançon entschieden. Die streitenden Parteien wurden vor ihn bei Neuenburg am See einberufen und nach dem Zeugniss ehrenwerther Personen, nämlich des Bischofes Arducius von Genf, des Abtes Narduin von Montbenoit (mons Benedicti) in Burgund, des Dekans Landuin von Besançon, der Dekane Ermenrad und Gerold von Lausanne, des Kapellan Lambert von Ponte (Pontarlier?), der Kanoniker beider Kirchen, des Truchsesses (dapifer) und Anderer hat Bischof Ortlieb folgende Entscheidung gegeben: Es habe der Meyer von Lütry (de Lustriaco) auf dem Grundbesitze der Kanoniker von St. Johannes und St. Stephan (zu Besançon) in Cülly (in Cusliaco) kein Meyerrecht; ferner, die Leibeigenen (homines) von Cülly sollen dem Bischofe von Lausanne für die Waldbenutzung sieben Zeichen (Dienstleistungen?), Syleya genannt (pro usu nemorum septem signa que vulgo dicuntur Syleya) und sieben Mäss (minas) Hafer jährlich entrichten; dann soll der Bischof von Lausanne sie auch in seine Obhut nehmen und wenn er in die Villa Cülly kömmt, allfällige Streitigkeiten unter ihnen ohne Geldentschädigung schlichten; trifft sich's, dass der Bischof dorthin kömmt, so mag er ihre Dienstleistungen (servitia) so in Anspruch nehmen, dass darüber weder von ihm noch von den Seinigen eine Klage erhoben werden kann noch soll. Der Bischof von Lausanne und die Kanoniker von Besançon ertheilen ihren Leibeigenen beiderlei Geschlechts

(homines in utroque sexu) die Freiheit, den beidseitigen Grundbesitz zu betreten, sei es wegen schon abgeschlossenen oder noch abzuschliessenden Heirathen.

Besançon, Bibl. de la ville (?). — Zapf, Mon. anecd. p. 94. Matile, Mon. 1, 13. Trouillat, Mon. 1, 324. Zeerleder, Urknd. 1, 93.

2009.

1154. Vor Sept. 24. (Acta sunt hec incarnat. anno MCLIIII. Indict. II. Friderico imperatore Augusto monarchiam Romani imperii obtinente; domino Anastasio papa sedi apostolice presidente). — Bischof Ortlieb von Basel thut kund, dass dem von Bischof Burchard von Basel gegründeten Kloster St. Alban in Basel die ihm unter fünf Bischöfen angehörigen Besitzungen zum Unterhalte der Klosterbrüder verbleiben sollen und zwar insbesondere: die neue und alte Kirche von Biesheim (Buzcensheim) mit dem Vorbehalte, dass der Prior von Biesheim an seiner Stelle (vices nostras) die Seelsorge daselbst habe, wie auch der Prior von St. Alban in der Stadt Basel sie bis zu dieser Zeit bekanntlich gehabt hat und noch hat, so zwar, dass die von ihnen bestellten Geistlichen an ihrer Stelle die pfarramtlichen Verrichtungen besorgen können gemäss den vom päpstlichen Stuhle dem Kloster von Clügny ertheilten Privilegien. In der Villa Klein-Basel die Villa und Kirche; in der Stadt Basel die Pfarrkirchen St. Alban und St. Martin, wie sie der Fluss Birs (Pirsicus) begrenzt; die Hälfte der Kirche und Villa Kembs (Kempez), die Kirche von Hägendorf (Hagendorph); Kirche und Villa von Appenweier (Apenuuilare); Lörrach mit der Kirche; die Kirche von Huttingen (Houthingen) im Grossherzgth. Baden; die Kirche von Kandern (de Candro); der Wald und die Mühlen beim Kloster St. Alban; die Wiesen am Birsufer; die Zehnten in der Villa Hüningen, Rheinweiler (Rinuuilar), Ambringen (Amperingen), Lethdenchoven, Habsheim (Habenkenshem), Guzwilre (Giltwiler oder Gebswiler?), Sierenz (Sirence), Oltingen (Altingen); in der Villa Westhalten (Westalda) einen Hof mit Weinbergen (curtim unam cum vineis); Nieder-Morschwiller (Morswilre); Uffheim; Ramespach; Michilenbach; Oberwil (Oberwilre); Pratelen (Bratela); Arisdorf (Arnolstorf); Gelterkinden (Gelterkingen); Thürnen (Durnum); Höllenstein (Houlsten);

1154.

Mett (Meten) bei Biel; Blotzheim (Bladolzem); Biningen; die Kirche von Hauingen (Hovingen); die Kirche von Enschingen (Anschozingen); Machstat. Bischof Ortlieb bestätigt nun auch diesen gesammten Besitz.

Basel, Staatsarch. — Schöpflin, Als. dipl. 1, 241. Trouillat, Mon. 1, 326. (Zweifelhaft).

2010.

1154. Vor Sept. 24. (Actum anno incarnat. millesimo centesimo quinquagesimo IIII⁰ Indict. secunda. Epacta quinta decima. Concurrente IIII°). — Bischof Amedeus von Lausanne urkundet Folgendes für die Abtei Montheron (Thela): Wilhelm Grillard, seine Gattin und Kinder haben die von Wilhelm von Ecublens früher schon an das Kloster Montheron geschehene Schenkung des vor dem Eingange (ante portam) zum Kloster (ecclesia) Montheron liegenden unangebauten Landes (desertum) bestätigt. Dieses unangebaute Land liegt gegen Mittag vom Wege von der St. Hypolitquelle bis zum Flusse Talent (Thela). Für diese Schenkung und Zustimmung gaben Gewähr (garantia) Turumbert von Rogano, Humbert Bovo, Bürger (civis) von Lausanne, Wilhelm von Cossonay (Consonai), Sohn der Frau (domina) Ingla. Galcerus (Gaucher) von Blonay hat dem Kloster mit Gunst seiner Gattin und seines Bruders Wilhelm den Zehnten von allen Weinbergen gegeben, welche sie (die Mönche von Hautcrêt) in Désaley (Dasiloi) anbauen konnten, oder wo er sonst die Herrschaft (dominium) besitzt. Zu der Schenkung aller Weinberge, welche das Kloster jetzt besitzt oder noch bekommen wird in Désaley oder sonst in der Herrschaft des Galcerius, gibt Herr (dominus) Wilhelm seine Zustimmung. Wilhelm von Mex (Mais) hat dem Kloster seine Ansprüche an Weinberge und an unangebautes Land (desertum) um das Kloster Montheron (adversum domum de Thela), welchen Besitz er von Albert von Lausanne zu Lehen zu haben behauptete, abgetreten mit Zustimmung seiner Gattin und Kinder, sowie auch des vorgenannten Alberts, seiner Gattin und Kinder. Die Zustimmung der Gattin und Söhne Wilhelms haben gewährleistet Peter, Geistlicher der Villa von Vüfflens (Vulflens), Peter, Dienstmann (miles) derselben Villa, Aimar und Berevard von Mex; auch die Tochter Wilhelms gab ihre Zustim-

mung. Bischof Amedeus hat den von Albert von Lausanne, genannt Fiber (Biber?), und Wilhelm von Mex ihm übertragenen Besitzesanspruch und Ackerland (prædictam calumpniam et terram) dem Kloster geschenkt. Denselben (beanspruchten) Weinberg hat Rodulf von Bochonni dem Kloster durch die Hand des Bischofes Arducius von Genf geschenkt. Humbert von Sotens hat seinen Antheil am Zehnten im Gebiete von Villar-Alerenhc (Allerens oder Aillerens) dem Kloster geschenkt unter Gewähr und Bezeugung Gerards von Montpreveyres (Monteproverio), Lamberts von Capella, und Herrn (dominus) Peters von Cossonay (Consonai); auch seine Gattin, sein Bruder Geraud und seine Mutter haben ihre Rechte und Herrschaft im Gebiete von Vilar-Aleran (Allerens oder Aillerens) und Conestun dem Kloster geschenkt. Hemmonerus von Thierens (Thyerrens) hat seinen Ackerbesitz (terra) dem Kloster übertragen gegen einen jährlich an St. Johannestag zu entrichtenden Zins von drei Denaren. Hugo und der Geistliche Peter von St. Sergius (St. Cergues?) haben ihre Rechte (quod juris erat) bei Vilar Aleran (Allerens oder Aillerens) dem Kloster übertragen gegen einen jährlich an St. Johannestag zu entrichtenden Zins von 18 Denaren. Sie dürfen keine Rechtsklage erheben, auch wenn der Zins nicht am festgesetzten Tage, sondern etwa innerhalb acht Tagen darnach entrichtet wird. Lancio von Thierrens (Tyerens) und seine Gattin Cecilia haben ihren Besitz innerhalb der Klostergrenzen (intra terminos nostros) im Gebiete von Conestun an das Kloster übertragen gegen einen jährlich an St. Johannes Baptist Tag zu entrichtenden Zins von fünf Denaren. Wilhelm, Sohn Cono's von Grandson (Grancium) hat seinen Besitz innerhalb der Klosterweinberge (infra terminos vinearum nostrarum) von Désaley (Daseleio) dem Kloster gegeben. Bischof Amedeus verbietet, das Kloster in seinem Besitze irgendwie zu stören.

Lausanne, Stadtarch. (Original, u. Vidimus v. J. 1285). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Montheron, p. 12.

2011.

1154. Vor Sept. 24. (Actum anno verbi incarnati millesimo centesimo quinquagesimo quarto. Indict. secunda. Epacta quinta decima. Concurrente quarto). — Bischof Amadeus von Lausanne

1154.

urkundet, dass Mainer von Pailly (Parli) und seine Söhne sich und ihren Besitz dem Kloster Montheron (Deo et ecclesiæ beate Marie de Thela) übergeben haben; ebenso Rainmund, Bewohner derselben Villa sich selbst und sein Ackerland; Hamericus, Dienstmann (miles) derselben Villa und sein Bruder Cono sich und ihren Besitz. Auch Georg nnd seine Mutter haben sich und ihre Besitzungen, welche sie in derselben Villa hatten, dem Kloster geschenkt (donaverunt). Wilhelm von Fey (Fay) hat dem Kloster sein gesammtes Eigengut (totum alodium) in derselben Villa gegeben, ausser was zu den Hofstätten (casalibus) gehört, mit Zustimmung seiner Gattin und Tochter. Die Gattin des Alexis und ihre Söhne haben das Ackerland, welches sie in derselben Villa frei besassen, dem Kloster übertragen gegen einen jährlich an St. Johannestag zu entrichtenden Zins von zehn Denaren. Bartholomäus, Herr von Belmont (de Bellomonte), zu dessen Herrschaft genannte Villa gehört, seine Gattin und sein Sohn Ebal geben zu den gegenwärtigen und allfällig spätern Erwerbungen des Klosters im Gebiete und in der Villa von Pailly ihre Zustimmung; auch wird Bartholomäus das Kloster gegen allfällige Besitzesstörung vertheidigen; sollte Einer von seinen Leibeigenen (quivis familie sue) dem Klosterhofe zu Pailly (domui de Parli) Schaden zufügen, so wird er diesen vollständig ersetzen. Sollte jedoch diese Ersetzung verschoben werden, so wird Bartholomäus, nachdem ihm der Abt des Klosters oder sein Abgeordneter davon Nachricht gegeben hat, so lange in seinem Castrum Belmont als Geisel bleiben, bis der Schadenersatz wirklich geleistet ist. Ueberdiess hat er versprochen, das Kloster gegen die Seinigen wie gegen die Fremden zu vertheidigen. Herr Bartholomäus, auch Uldrich von Goumoëns, Soldan von Cheseaux (Chesaus) und sein Sohn Cono, Paganus, Beamter (minister) haben unter Berührung hochheiliger Reliquien (tactis sacrosanctis reliquiis) den Eid geleistet, dass sie, wenn vorgenanntes Versprechen verletzt und nach geschehener Mahnung des Abtes oder seines Boten der Grund der Klage nicht beseitigt würde, ohne Verzug als Geiseln im Castrum Belmont bleiben würden. Dann gewährt Bartholomäus dem Kloster auch auf seinem gesammten Grundbesitze Weiderecht und Nutzungen (pasturas et

usamenta), jedoch mit Vorbehalt des Ersatzes für allfälligen, sicher ermittelten Schaden. In Betreff dieser Schenkung und des Versprechens wurde ausgemacht und bestätigt, dass, wenn Bartholomäus selbst sich eine Verletzung erlaubte, sein ganzer Grundbesitz mit dem Banne belegt bleiben würde, bis Abt und Kloster wegen dieser Beleidigung Genugthuung erhalten hätten. Heinrich, Dienstmann (miles) von Goumoëns, welcher in der Villa Pailly den halben Theil des Zehnten nach Erbrecht besass, hat dem Kloster denselben vollständig verliehen (concessit) und auch allen Zehnten erlassen, welchen er vom angebauten Ackerland (de labore et agricultura) des Klosters überall beziehen durfte.

Lausanne, Stadtarch. — Gallia christ. XV. Instr. 147. Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Montheron, p. 20.

2012.

1154. Vor Sept. 24. (Anno incarnat. MCLIV. Indict. II. Anno regni Friderici regis secundo). — Bischof Algott von Cur übergibt mit Rath und Zustimmung der Brüder (Kanoniker der bischöflichen Kirche) und der Dienstmannen der bischöflichen Kirche dem Kloster St. Lucius zur Obsorge den Spital bei St. Martin in der Stadt Cur zum Unterhalt der Armen (accepto fratrum et ministerialium maioris ecclesie consilio atque consensu, hospitale apud S. Martinum in civitate Curia providentiæ fratrum Lucii ad sustentationem pauperum). Hiezu gibt Bischof Algott den Hof von Praden (curtem de Prades) bei Alvaschein, welchen drei seiner Vorgänger, nachdem sie die Nonnen daraus verdrängt hatten, theils für sich wegnahmen, theils ihre Dienstmannen (milites) damit belehnten, da der Ort wegen der Lage und weil die Dienstmannen (milites) den grössten Theil des Vermögens weggenommen hätten, zu einem Kloster nicht geeignet seie, in die Hand der Mönche zu St. Lucius um das Kloster wieder herzustellen (locum fore restituendum), also den Hof und die Kirche in demselben mit aller Zubehör, ausgenommen die Lehen der Dienstmannen, und dazu ferner dio Höfe (curia) von Schweiningen (Fucingen oder wohl Suiningen?) und Latsch (curia de Lacis). Ihrerseits haben nun die Mönche, damit der Vicedominus oder Vogt sich nicht etwa ein Recht auf obgenanntem Hofe aneigne, einen Hof zu Alva-

schein (coloniam de Aluisinis), dessen Bebauer (cultor) Cono ist, dem Vicedominus Ulrich gegeben und damit er sie vor dem Vogte vertrete noch als Gotteslohn (in merce) fünf Solidi beigefügt. Bischof Algott gewährt ihnen auch den Zehnten von Rankwil (Rancvilla), welchen sie ihm von ihren Besitzungen zu entrichten pflegten und für seinen Eigenthumsanspruch in dem dortigen Hofe den Zehntenbezug daselbst.

Cur, Bischöfl. Arch. (Copie aus d. 18. Jahrh. vom Original, welches früher in Bendern war, und nunmehr im Archiv zu St. Lucius liegen soll, wo ich es jedoch nicht auffinden konnte). — Hugo, Annal. Præm. cod. probr. 1, 70. Mohr, Cod. dipl. 1, 174.

2013.

1154. Oct. 14. Roncalia bei Piacenza. (Dat. in Runckalia, pridie id. octob. Indict. III. anno regni III). — König Friderich (I) urkundet, dass Graf Wido von Lomello und Sparaveira seine Besitzung Auchsona (Ascona bei Locarno oder Ossona?) bei Vareia nach dem Tode seiner Gattin Adelheid und auf seinen Tod hin, zwölf Jahre darnach, dem Kloster Disentis (sancto Martino, Sigisberto, Placido patronis Disertinæ) geschenkt habe und zwar mit den beiden Kapellen St. Blasius und St. Gallus, und eine andere, nämlich St. Stephan bei dem Flusse Dagonde (Agogno?) mit den Zehnten und der Erstlingsausstattung (primetiis dotalibus) sammt den männlichen und weiblichen Leibeigenen; ferner aller Besitz vom Flusse Dagunda bis zu Gugium, zu Vareia und zur Grenze von Cambiri unter der Bedingung, dass die Kapelle St. Gallus immer mit Mönchen des Klosters Disentis versehen sei, welche von der Ausstattung und dem Besitze (de prædictis dotalitiis et rebus) leben und für die Leibeigenen (familia) Unterricht und Gottesdienst versehen sollen, sowie auch sonst für andere diess suchende Christen. Dazu hat Kaiser Friderich dem Kloster Disentis auch andern Besitz gegeben, nämlich den Vicus Docimbir, Amorrizuno, Assisun, Algozila, Alaminath, Aguna, Phurenna, Apiulia, Uliaga mit Mine, Jumenge, Centovalli (Centum Valle, im Kanton Tessin), Locarno, Gadampri, Clavateloca (Wertelotosa), Piura, Primuna, Pladamia, Amurcarol, Cunarde, Grantula, Luvino (am Lago maggiore?), Fereaira und Belede. Dann überlässt (concessimus) er dem Kloster für immer auch die Leibeigenen (homines) von

1154.

Willa, Coilla und Scat mit allem königlichen Rechte, sowohl in den Leistungen (in fodro) als in andern königlichen Rechten, sowie den betreffenden Bezirk.

—. Synops. annal. Disert. fol. 10 Mss. mit d. Dat. pridie Id. Oct. Eichhorn, Episcopat. Cur. Cod. prob. 51, nach einer nun verlornen Abschrift im Kloster Disentis. Mohr, Cod. dipl. Cur. 1, 176, nach Ild. Fuchs, Doc. Buch Mss. 21. Böhmer, 2342. Stumpf, Reichskanzler, Nr. 3701.

2014.

1154. Bei Grandson. (Factum est hoc apud Grantionem. Anno MCLIIII). — Falco, mit Zustimmung seiner Gattin und sein Bruder Cono geben die Streitklage, welche sie wegen einigen Männern und Frauen auf dem Grundbesitz von Romainmôtier (in terra romani monasterii) und ihrem Rechte auf dieselben (quidquid juris in eis habebant) erhoben hatten, gegenüber dem Herrn von Grandson (domino de Grantione) und dem Kloster Romainmôtier auf. Diese Männer und Frauen sind: Petrus, Sohn des Mabilus, und dessen Brüder mit ihren Frauen, Söhnen und Töchtern; Marcheas de Girone und dessen Bruder, mit ihren Söhnen und Töchtern; Valerius, dessen Frau, Bruder und Schwestern mit ihren Söhnen und Töchtern; Johannes Faber, dessen Bruder und Schwestern mit ihren Söhnen und Töchtern; Johannes Gunx (Ginix?) und sein Bruder mit Söhnen und Töchtern; Constantins Bruder und Schwester, die Frau des Dekans (uxor decani) und ihre Schwester und Brüder; die Söhne und Töchter Berards mit Söhnen und Töchtern; die Frau des Andreas Follet mit Söhnen und Töchtern; Aymo pilosus und dessen Schwestern mit ihren Söhnen und Töchtern; Bretioni de Bretoneres und dessen Bruder und Schwester mit ihren Söhnen und Töchtern. Die Uebergabe geschah in die Hand des Priors Guido in Gegenwart des Herrn Emguizo Camerarius von Clügny und der Herren von Grandson, Bertolomeus, Gaucherius, Cono, und seines Sohnes Wilhelm.

Freiburg, Staatsarch. (Cartular. v. Romainmôtier fol. 29). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 3, 475. Charrière, Les dynastes de Grandson, p. 118. (Fehlerhaft gedruckt).

1154.

2015.

1154. (Actum est anno incarnat. MCLIIII. Friderico imperatore et Amedeo gebennensi consule (comite) regnantibus). — Bischof Amadeus von Lausanne hat einen früher mit dem Kloster Hautcrêt unter Abt Manno (Magno) über die Anpflanzung von Weinreben zu Désaley (de Desale) abgeschlossenen Vertrag nunmehr bestätigt und in Schrift verfassen lassen: Bischof Amedeus übergibt dem Kloster Hautcrêt Ackerland zu Désaley zur Hälfte wüst und unangebaut und hat versprochen, für dessen Arbeiten und Auslagen nach dem vierten Jahre demselben 20 Pfund zu entrichten. Falls diess nicht geschieht, kann das Kloster den Weinertrag so lange behalten, bis die Bezahlung erfolgt ist. Auf seinen Tod hin oder wenn er auf irgend eine Weise seines bischöflichen Amtes beraubt würde, verleiht Bischof Amedeus dem Kloster die Hälfte aller seiner Weinberge zum Eigengute (in alodium) und zwar nach freier Auswahl des Klosters. Falls dann das Kloster die übrige Hälfte bearbeiten will, so kann es hiefür die Hälfte des Weinertrages beziehen. Wegen einer drückenden kirchlichen Schuld hat Bischof Amedeus für diese Weinberge nun noch zehn Pfund vom Kloster erhalten, so dass es dreissig ausmacht. Diese 30 Pfund nun sollen von Bischof Amedeus nur dem Bischofe von Lausanne zugestellt werden. Das Kloster wird also Besitzer des Weinberges sein, bis ihm vom Bischofe 20 Pfund bezahlt sind; nachher darf es aber noch immer die Hälfte des Weinertrages sich aneignen, bis es noch 10 Pfund erhalten hat. Diess wurde im bischöflichen Kapitel zu Lausanne ausgemacht mit Zustimmung des Bischofes A. (Arducius) von Genf, des bischöflichen Propstes und der Kanoniker, dann des Truchsesses Ludwig (Lodoicus dapifer) und seines Stiefsohnes Dalmacius, sowie der andern bischöflichen Beamten. Zudem hat der Bischof dem Kloster jährlich 13 Solidi gegeben, welche Uldrich, der bischöfliche Amtmann, Sohn des Bonus filius von Chexbres, jährlich vom bischöflichen Amte (de officio ministerii) so lange entrichten soll, bis Bischof Amedeus den Zins, welchen das Kloster dem Uldrich auch schuldet, mit zwei Modius (Mütt?) Korn und zwei Modius Gerste bezahlt. Hiezu stimmten bei: Ludwig, Dalmatius, dessen

1154.

Stiefsohn, und Wilhelm, die Truchsesse, Raimund von Chexbres und Wilhelm Infans. Zu grösserer Sicherheit bestätigt nunmehr Bischof Amedeus dem Kloster Hautcrêt dessen Besitz. Insbesondere bestätigt Bischof Amedeus der Abtei Hautcrêt das zunächst derselben liegende Land, wo der Fussweg von Palézieux (Palaisol) durch die Wiese von Laisi bis zur Gerstenbrücke (ad pontem ordeorum, nach dem Conservateur suisse (8, 46): Pont-d'Orge) und auf der andern Seite von derselben bis wo der Fluss derselben Brücke in den Fluss Corbéron (Corbirun) fällt und von da soweit der Fluss Corbéron geht, die dem Kloster bedürftigen Nutzungen (aisantiæ et usamenta) auf dem ganzen Grundbesitze der bischöflichen Kirche von Lausanne und was Bonus filius von Chexbres mit Zustimmung seiner Gattin und der Kinder in Villars-Grammont und in Calvata besass. Bischof Amedeus bestätigt dem Kloster auch was demselben Amedeus von Blonay (Blenaio) und dessen Sohn Galcherius zwischen den beiden Gewässern Biordaz et Corbéron gegeben haben, nämlich unter dem Wege welcher von Escoteaux (Exotals) durch die Felder der Höfe (per campos Grangiarum) nach Lausanne geht, dazu die Nutzungen auf seinem Grundbesitze und was von dem Lehen derselben Einer gegeben hat oder geben will, sowie die Weinberge in Rueyres (Rivoria). Ferner bestätigt er dem Kloster die Kirchen von Oron und Châtillens (de Oruns et de Castellens), welche Hugo, Kleriker von Billens in seine (des Bischofes Hand übertragen (wirpivit) hat. Sodann bestätigt er dem Kloster den Grundbesitz von Essertes (de Sartis), von la Dausaz (Dosa), von Frochais, die Hasenwiese (pratum Leporinum), den Wald bis zum Fusse (ad fontem) des Berges Chiblin, den ganzen Grundbesitz von Châtillens, jenen Theil des Waldes von Oron, welchen Prior Hugo von St. Maurice mit Zustimmung seines Kapitels dem Kloster gegeben hat, wie auch den Grundbesitz, welchen Garner (Werner) von Palézieux und dessen Oheim (avunculus) Baldrad dem Kloster gegeben haben; den Grundbesitz von Désaley (Daisiloi), welchen Bischof Guido von Lausanne dem Kloster übergeben hat, um Weinberge anzulegen. Bischof Amedeus will auch, dass das Gebiet des Hofes zu Peney bestätigt werde und zwei Theile des Grundbesitzes von Vilare Cothony und Vilare Abonoy, der Grundbesitz des Hofes von

1154.

Bouloz, der Grundbesitz welchen Durann von Monticulis und sein Bruder Albert dem Kloster gegeben haben und ebenso der Grundbesitz Alberts von Vüllens. Bischof Amedeus verbietet schliesslich, Zehnten vom Klostergute zu erheben.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 6.

2016.

1154. (Actum anno incarnat. millesimo centesimo quinquagesimo quarto. Indict. quarta! Epacta quinta decima. Concurrente quarto). — Bischof Amadeus thut kund, dass Humbert von Aubonne (Albona) dem Kloster Montheron (domo et ecclesie beate virginis Marie de Thela) seinen Grundbesitz (terram) genannt Wald Lamberts (Nemus Lanberti) und was er auf dem Grundbesitze von Archens besass und an Zehnten von der Arbeit des Klosters (in decimis laboris eorum) im Gebiete von Montenon (Montenum), Früchte und Steuern, die ihm dort zukamen, gegeben habe. Derselbe Humbert von Aubonne hat dem Kloster durch die Hand des Bischofs Amadeus den Weinberg genannt Saday bei dem Castrum von Prangins (Prengiens) mit dem dabei liegenden Ackerland geschenkt, in Anwesenheit und unter Bezeugung Otho's des Dienstmannes (miles) von St. Martin, Wilhelms Sohn Guido's Baratha. Humbert und Siginand von Prangins haben dem Kloster einen Weinberg und unangebautes (desertum) Land unterhalb dem Castrum von Prangins geschenkt mit Zustimmung Peters, Herrn desselben Castrums, wie auch mit Zustimmung der Mutter desselben Peter, dessen Gattin und Bruders. Diess geschah in Gegenwart und unter Bezeugung des genannten Herrn, auch Peters Grossus von Cossonay (Consonay), Hermanns von Neuns (Nyon?), Johanns Portarius, Bruder Alberts von Hucheden. Girold von Berchier (Bergi), Neffe (nepos) des genannten Humbert, hat oben erwähnte Schenkung gestattet (concessit). Dazu haben auch Mutter und Vater, Brüder und Schwestern Girolds eingewilligt (concesserunt). Lanbert von Prangins hat dem Kloster einen an Saday anstossenden Weinberg und eine Wiese geschenkt. Humbert von Aubonne hat dem Kloster mit Zustimmung seiner Gattin und Kinder noch einen Weinberg in Saday und den halben Theil des Zehnten von den Weinbergen geschenkt, welche seine Brüder

dort erwarben. Diese sämmtlichen Schenkungen hat Peter von Prangins gebilligt und bestätigt mit Zustimmung seiner Gattin, Mutter und seines Bruders Girold. Turumbert von Eclépens und sein Bruder Jordan haben dem Kloster den ihnen von der Arbeit des Klosters zukommenden Zehnten im Gebiete von Montenon geschenkt. Andreas von Boulens (Bollens) und Philipp sein Schwager (sororius) haben dem Kloster ihren Besitz in Conestun übergeben, wo der Weg von St. Cierges (de sancto Cereo) nach Moudon führt bis nach Villars-Allerens, ausser was sie in Villars-Allerens selbst besitzen gegen einen jährlich an St. Johannes Baptist zu entrichtenden Zins von zehn Denaren, wozu des Andreas Gattin und Kinder stimmten. An jenen Zins bezahlt Andreas vier und Philipp sechs Denare. Philipp von Villar-Rohart (Rueyres) hat mit Zustimmung seiner Gattin, seines Sohnes und seiner Tochter dem Kloster seinen Besitz, welchen er ausserhalb dem Theile seiner Brüder in Villars-Allerens hatte, vom Felde Viscelim bis unter den Wald Lamberts, geschenkt. Der Geistliche Harmand und seine Brüder haben dem Kloster ihren Zehnten von der Arbeit des Klosters in Conestun und Villars-Allerens geschenkt. Wilhelm, Amtmann von Moudon (minister de Meldun), hat dem Kloster den Theil des Zehnten gegeben, welchen er bei Villars-Allerens besass.

Lausanne, Stadtarch. (Original, und dazu ein Vidimus vom J. 1285). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Montheron, p. 16.

2017.

1155. Jan. 29. (Die sabbati qui est quarto kalend. Febr. Anno incarnat. millesimo cent. quinquagesimo quinto. Indict. III). Im Gerichtshause zu Mailand (In consolatu Mediolani). — Obert, genannt von Orto, Richter König Friedrichs (I) in Mailand und die Richter Guasco von Maiorala (Mariola), Bordolle (Bordella), Albert von Carate und Guercius entscheiden in der Streitfrage zwischen dem Grafen Ubertinus und Wilhelm, Sohn Rodulfs, Albert von Serravelis, leibliche Söhne des einstigen Grafen Olrichs vom Castrum Seprio für sich, für Lupese und Guifred, Sohn Guifreds und Johannes, Sohn des Bonofacius, sämmtlich Grafen, auf der einen Seite; und die Nachbarn vom Orte Ronago, vertreten durch (per eorum missos) Maxus, des Dominicus Sohn,

1155.

Vorsteher desselben Ortes (consul ipsius loci) und Anshelm, Sohn Adams von Doso aus demselben Orte auf der andern Seite, ob nämlich nach Aussage jener Grafen die Leute von Ronago gleichwie andere Orte derselben Grafschaft die königliche Reichssteuer (fodrum regale) zu entrichten haben oder nicht, wie diese Leute behaupten. Da die Grafen für ihre Anssage gar keine Beweise vorbringen konnten und die Richter erkannten, dass jener Ort nicht den Grafen angehöre, weder als in ihrem Bezirke liegend, noch wegen eines andern Grundes, so hat sie das Gericht mit ihrem Begehren abgewiesen, und hat dagegen zwölfen von jenen Nachbarn von Ronago (bei Novazzano) eidlich zu bezeugen gestattet, dass die Nachbarschaft desselben Ortes die königliche Reichssteuer nie habe bezahlen müssen. Hiefür hat Maxus, der Vorsteher desselben Ortes sogleich den Eid geleistet. Die übrigen Eidesleistungen wurden aufgeschoben und so der Rechtsstreit beendigt.

Como, Stadtarch. (Cartular.). — Rovelli, Storia di Como. Parte II. p. 348.

2018.

1155. April 21. (Dat. Rome apud sanctum Petrum per man. Rolandi s. R. eccl. presbyt. card. et canc. XI kal. Maii. Indict. III. Incarnat. anno MCLV. Pontificat. Adriani P. P. IIII. anno I). — Papst Adrian IV nimmt das Kloster Hautcrêt unter Abt Manno in St. Peters und seinen Schutz und befiehlt, dass demselben seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen fest verbleiben sollen und zwar der Ort, wo die Abtei liegt mit dem anstossenden Grundbesitze, die ihm bedürftigen Nutzungen (asientias et usamenta) auf dem ganzen Grundbesitze des Bisthums Lausanne, der Pachthof von Hautcrêt (grangia de Altocrest), der Grundbesitz von Villars-Grammont und Calvata, der Pachthof von Sales (grangia de Sale, l'abbaye de Sales, zwischen Granges und Palézieux) mit seinen Besitzungen und der von Amadeus von Blonay und seinem Sohne Gualcherius zwischen den beiden Flüssen Biordaz und Corbéron (Burda et Corbiron), geschenkte Besitz, die Nutzungen auf ihrem gesammten Grundbesitze und was das Kloster von ihrem Lehenbesitze an sich bringen kann, der Fischfang (tractus) in dem Bache Bay an jedem Don-

nerstage von St. Andreastag bis zu Lichtmess, die Weinberge von Rueyres (Rivoria), der Pachthof von Essertes (grangia de Sartis) mit seinen Besitzungen, der Grundbesitz von Dosa, der Grundbesitz Frochais, die Hasenwiese (pratum Leporinum), der Wald bis zum Fusse des Berges Chiblin (ad fontem montis Chiblin), der Grundbesitz von Châtillens (Castellens) und der Theil des Waldes von Oron, welchen Prior Hugo von St. Maurice dem Kloster geschenkt hat, der von Guarner (Werner) von Palézieux (Palaziolo) und seinem Oheime Baldrad geschenkte Besitz, die Weinberge und der Grundbesitz von Désaley, welcher dem Kloster von den Bischöfen Amadeus und Guido von Lausanne, um Weinberge anzulegen, geschenkt worden war, der Pachthof von Peney (grangia de Pinoi), drei Theile des Grundbesitzes von Villare Cothonoi und Villare Abonoi, der Pachthof von Bouloz (grangia de Boloch), der von Durand de Monticulis und seinem Bruder Albert dem Kloster geschenkte Grundbesitz Alberts von Willerens. Ueberdiess bestätigt Papst Adrian dem Kloster den Zehnten, welchen ihm die Bischöfe Amedeus und Guido geschenkt haben und verbietet schliesslich jede Beeinträchtigung des Klosterbesitzes von Hautcrêt.

Freiburg, Staatsarch. — Gallia christ. XV. Instr. 148. Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Supplément au Cartulaire de Hautcrêt, p. 269.

2019.

1155. Oct. 18. (Actum anno ab incarnat. MCLV. XV kal. Nov.). — Gerungus mit seiner Gattin Berta, seinem Sohne Cônrad und seinen Töchtern Berta und Hadewiga, hat auf gesetzmässige (legitime) Weise seine Besitzung, welche zu Wallisellen, Winkel (bei Bülach) und Basserstorf (Walasseldon, Winchele, Bazzelstorf) liegt, mit seinen sämmtlichen Leibeigenen (cum omni familia nostra) dem Kloster St. Martin auf dem Zürichberge (in monte turico) geschenkt in Gegenwart Warnhers, des Markgrafen (Marchio) von Baden, seines Bruders Chôno und Ǒdalrichs von Raperswil (rapreptes-wilere) bei Homburg im Thurgau, Warnhers von (Ober-, Unter-) Tuttwil (Tôtewilere) bei Wängi im Thurgau, Cônrads von Bônsteten, Cônrads und seines Bruders Burchard von Bändlikon (Benchlinchouen) und Pertolds von Rôfers. Markgraf Wernher

von Baden (marchion de Badan) bestätigt diese Schenkung und drückt zum Zeichen dessen seinen Siegelring auf.

Zürich, Staatsarch. —

2020.

1155. Nov. 27. Constanz. (Dat. Constantie, anno incarnat. millesimo CLV. Indict. IIII. V. kal. Dec. Regnante Frederico Romanor. imperatore, anno regni eius quarto, imperii vero primo). — Kaiser Friderich (I) bestätigt der bischöflichen Kirche St. Maria von Constanz unter Bischof Hermann die ihr geschenkten Besitzungen und Rechte und bezeichnet insbesondere die Grenzen des bischöflichen Sprengels wie er findet, dass dieselben schon von seinem Vorfahr, dem Könige Dagobert (Tagebertus), als Marcian Bischof von Constanz war, festgesetzt worden sind, nämlich gegen Morgen grenzt das constanzische an das augsburgische Bisthum, wo der Fluss Iller (Hillara fluvius) in die Donau fällt und von da bis zur Stadt Ulm; im Norden an die Bisthümer Würzburg und Speier bis zur Grenze (marcha) zwischen den Franken und Alemannen. Im Westen geht die Grenze durch den Schwarzwald (per silvam Swarzwalt) in den Gau Breisgau (brisgowe) am Bisthume Strassburg vorbei bis zum Flusse Bleich (Bleichaha), welcher Ortenau und Breisgau (Mortenowe et briskowe) trennt, und von da bis zu dessen Mündung in den Rhein (Renus) und von dieser dem Bisthum Basel entlang, dem Rheinufer (per ripam rheni) und Schwarzwald nach hinauf zum Fluss Aare (Area) und dann gegenüber dem Bisthume Lausanne dem Aarufer nach hinauf zum Thunersee und von da bis zu den Alpen und denselben nach an die Grenzen Currätiens (fines retiæ curiensis) zur villa Montlingen (Montigels). Die Grenzen des kleinen Gau Bischofshöri (pagellum Biskoffeshori) und der Völkerschaften darin sind: Vom Flusse Rhein den Ortschaften Tägerwilen und Triboltingen entlang nach Gravenstein und dann in das mittlere Falkmos und von da in das obere Falkmos; sodann in den obern Theil Luthenrieth (Lüthenriet?) und nach Sarmos; von da nach Butenreth (Buttenriet?) und Forrebach und dadurch nach Comun (Alment) und hinauf durch dasselbe bis nach Tutenmuli (Dütschenmüli) und zum Hause (casa) Regenfrids, zum Hause (domus) Rothards, nach Heimenlachen, Waggerslachen und Gravenstein,

1155.

von Mittenbrunnen nach Grabun und von da durch die Landstrasse (per plateam) im westlichen Theil zum Hause Molvins und Annentobel und dann nach Gravenstein und an den See zwischen Nuheim und Münsterlingen (Monasteriolum). Da diess in diesen Grenzen eingeschlossene Land der bischöflichen Kirche von Constanz zinspflichtig ist, so darf dort ohne Erlaubniss des Bischofes von Constanz Niemand Grundbesitz kaufen noch verkaufen, ausser die in diesem Gau (an das Reich) zinspflichtigen Leute. Ferner gehen die Grenzen des Arbonerforstes zum Flusse Salmsach, seinem Laufe entlang aufwärts zum Flusse Steinach (Steinaha), von hier zum Orte Muolen (Mǒla) bis zum Sitterfluss (fluvius Sedrona), dann aufwärts zur Einmündung der weissen Sitter (Urnäsch?) in dieselbe bis zum Himmelberg (himelberch) und zur Säntisalp (ad alpem Sambatinam), und von hier über die Gebirgsspitze (per firstum) zum Rhein, wo auf Befehl und in Gegenwart König Dagoberts auf dem Scheitel eines Felsens das Bild des Mondes eingehauen wurde, wie es noch gesehen wird, als Grenzzeichen zwischen Burgundien und Cur-Rätien; von hier in die Mitte des Rheins bis zum See und demselben westlich entlang bis zur Einmündung des Flusses Salmsach. Kaiser Friderich bestätigt der bischöflichen Kirche von Constanz folgende zur Herrschaft (ad dominicalia) des Bischofes gehörende Besitzungen: Die Abteien Petershausen, St. Ulrich zu Kreuzlingen, St. Maria in Reichenau (Owa) und Wagenhausen, das Kloster (cenobium) in Münsterlingen (in Monasteriolo), die Propstei in Bischofzell, die Propstei St. Stephan in Constanz und dazu die Zinspropsteien in Boll und Sindelfingen, deren Zins zum Unterhalte der Kanoniker gehört; die Propstei Öningen (Oninga), Augustinerordens oberhalb Stein am Rhein, welche ihm nach dem Erbrecht zugekommen und welche er der bischöflichen Kirche übergeben hat und deren Vogtei von des Bischofs Hand nimmt, damit sie nicht in den Bezirk eines Untervogtes falle; ferner die Höfe in Horn, Arbon mit der Pfarrkirche, in Bischofzell, in der Villa Berg mit der Kapelle, in Tägerwilen mit der Kirche, in Wisendangen mit der Kirche, in Winterthur mit der Kirche, in Stadelhofen bei Zürich, in Horn (Bad. Bezirksamt Radolfzell) mit der Kirche, in Bohlingen (Bad. Bezirksamt Radolfzell) mit der Kirche, in Steusslingen (Bad. B.-A. Stockach) mit der Kirche, in

1155.

Laufen (am Rheinfall) mit der Kirche, in Neunkirchen (Niunkirchen) bei Schaffhausen mit der Kirche, die Kirche in Sipplingen, die Höfe in Sernatingen (Ludwigshafen am Bodensee) mit der Kapelle, in Bodman (Podoma) mit der Kirche, in Luzelenheim (Litzelshausen, Bad. Bez.-Amt Radolfzell?) mit der Kirche und in Mauren (Mur..) mit der Kirche. Dazu bringt Kaiser Friderich insbesondere die zum Unterhalte der Kanoniker gehörenden Besitzungen zur Kenntniss, nämlich den Hof in Pfin (Phina) mit der Kirche, in Wigoltingen mit der Kirche, in Märstetten mit der Kirche, in Altnau (Althenowa) mit der Kirche, in Langen-Rickenbach (in Richenbach longo), in Kurz-Rickenbach (in Richenbach minori), in Egnach (Egena), in Metteln (in Mittelo), nämlich den ganzen Besitz Eberhards daselbst mit der Kirche Wärtbühl (Wartbuhel) ausgenommen (preter) das Castrum, dann den Hof in Güttingen (Guthingen) mit der Kirche, in Reithaslach (Reithasala, im Grossh. Baden, B.-A. Stockach) mit der Kirche, die Kapelle in Wahlwies (Walewis, im Grossh. Baden, B.-A. Stockach), die Kirche in Goldbach (Bad. B.-A. Überlingen), mit einem Weinberge zum Unterhalte der Lichter, den Hof in Stetten (Steten) mit der Kirche, in Taisers- oder Toderstorf (Dagedarstorf) mit der Kapelle, in (Ober-, Unter-) Theuringen (Thuringen, O. A. Tettnang in Wirtemberg) mit der Hälfte der Kirche und Zehnten, in Seitingen (Sitingen, O. A. Tuttlingen in Wirtemberg) mit der Kirche in Behla (Belen) mit der Kapelle (im Bad. B. A. Hüfingen), in Hausen (Husen, im Bad. B. A. Hüfingen), die Kirche mit den Zehnten und dem Hofe in Sasbach (im Bad. B. A. Breisach), den Hof in Buggingen (bei Müllheim im Badischen) mit der Kirche, in Auggen (Oucheim) bei Müllheim, in Vringen (Ihringen bei Alt-Breisach im Badischen?), den Herrenhof mit dem Gasthause in Colmar (Columbaria); in Cur-Rätien den Hof in Flums (Flumenes), in Ems (Amedes), in Montanis Burch mit der Kirche. Kaiser Friderich gewährt, dass nur die Kanoniker diese und andere Besitzungen zu Lehen haben dürfen und fügt bei, dass Niemand die Macht habe, die Klosterhöfe der Kanoniker oder Leute in denselben mit irgend welchem Rechte in Anspruch zu nehmen, sondern nur der Bischof, sonst würde er der Strafe eines Ver-

1155.

letzers des königlichen Palatiums unterliegen. Kaiser Friedrich bestätigt auch für alle Zeiten das vollständige Besitzesrecht der bischöflichen Kirche von Constanz an dem Wald Höri (omne jus foresti in Hori), welches ihr von seinem Grossvater Kaiser Heinrich zur Zeit des Bischofes Rŏmald von Constanz mit Zustimmung des Abtes Ulrich von Reichenau und Anderer, welche dort Besitzungen und Lehen hatten, geschenkt wurde, so dass in diesem Walde auch Niemand ohne Erlaubniss des Bischofes das Jagdrecht ausüben darf. Die Grenzen dieses Waldes sind: Von der Villa Eigeltingen (Eiggoltingen, bad. B. A. Stockach) zum Ursprung des Flusses Murg (jetzt Aach), dann dem Laufe des Flusses nach bis zum Teiche im Orte Rielasingen (Rŏleizingen, im bad. B. A. Radolfzell) und von dort linkshin der Landstrasse (per plateam) nach bis Ramsen (Rammesheim) und zum Flusse Biber (Bibara) und demselben entlang bis zum Rhein, dann demselben nach hinauf zum Reichenauer See (in lacum Augiensem) und um denselben zur Villa Öningen und von da nach Kattenhorn, Wangen, Hemmenhofen, Gaienhofen (Gegenhouen), Horn (im bad. B. A. Radolfzell) und dann um den See bis zu dem Flusse, der durch Radolfszell in den (Unter-) See ausfliesst und von hier demselben Fluss nach hinauf zum See Egelse und hernach zur Brücke Wallenbrugge und dem Flusse nach hinauf zur Villa Staringen (Stalringen, im bad. B. A. Stockach) und von da links der Landstrasse nach, welche nach Wahlwies führt, zum Flusse Simelse (Stockach) und diesem nach hinauf wieder nach Eigeltingen. Kaiser Friderich gebietet auch, es solle Niemand auf die Lehen oder freien Besitzungen der bischöflichen Kirche von Constanz sowie auch auf die Besitzungen, welche zum Unterhalte der Klöster oder Kirchen im ganzen Bisthume gehören, oder auf die darauf wohnenden Leute, irgend eine Macht ausüben, ausser der Bischof und sein Vogt, mit Fernhaltung aller Untervogtsteuer. Auch soll keiner seiner Nachfolger, König oder Kaiser den Ort Constanz betreten oder die bei ihren Reisen festgesetzten Dienstleistungen verlangen, wenn er nicht vom Bischof gerufen oder zum Gebete (orationis causa) oder einer nothwendigen Reise wegen dorthin kömmt, was demselben Orte auch von seinen Vorgängern gewährt worden ist.

1155.

Karlsruhe, B. G. L. Archiv (Orig. mit goldener Bulle u. Vidimus). — Bucelinus, Constantia Rhenana p. 50. Manlius, Chron. Const. bei Pistorius 3, 695. (Regensb. Ausg.) Merk, Chron. d. Bisth. Constanz, S. 150. Gallia christ. V. Nr. 10, S. 517. Neugart 2, 86. Dümgé, Reg. Bad. S. 139. Zeerleder, Urk. 1, 94. Wirtbrg. Urkbch. 2, 95. Böhmer, 2354. Mohr, Cod. dipl. 1, 179 (Auszug). Zellweger, Appenzeller Gesch. Urk. 1, 53. (Auszug). Stumpf, Reichskanzler, 3730.

2021.

1155. Sept. 24 - Dec. 31. (J. 1156. Jan. 1. — März 25.) Lausanne. (Actum Lausannæ, anno incarnat. millesimo centesimo quinquagesimo quinto. Indict. quarta, concurrente quinta. Epacta vigesima sexta). — Erzbischof Peter von Tarentaise und Bischof Amedeus von Lausanne urkunden, sie seien vom Papste beauftragt worden, zwischen der Abtei Lac-de-Joux (ecclesia de Lacu juriensi) und den Klosterbrüdern in dem Orte des Einsiedlers Poncius (fratres qui in loco Dompni Poncii hermite (Lieu-Poncet) commorantur) einen lang andauernden Streit entweder gütlich oder durch ein Urtheil zu beendigen; nun entscheiden sie mit denen, welche mit ihnen hierüber zu Rathe gesessen sind, in folgender Weise: Die Klosterbrüder in jenem Orte (Lieu-Poncet) dürfen, so lange noch zehn von ihnen vorhanden sind, Niemanden in's Kloster aufnehmen; von diesen zehn können sie nämlich vier Kleriker (cornati) und sechs Laienbrüder (Laici conversi) haben, welche dem Bischofe von Lausanne Gehorsam erweisen sollen; sie dürfen keinen Mönch aus einem andern Kloster, sei es nun ein Kanoniker oder ein Laienbruder (conversus) in ihr Kloster (Lieu-Poncet) aufnehmen, sondern nur solche, welche aus dem weltlichen Stande in's Kloster gekommen sind (sed tales, qui de habitu seculari ad conversionem venerunt); sollten sie aber von denen, welche schon bei ihnen im Kloster sind, einen ungesetzmässig aufgenommen haben, so muss er vom Bischofe von Lausanne sogleich herausgenommen werden. Sie sollen auch im Innern (penitus) des Klosters kein Vieh halten. Im See dürfen sie nur einen Tag und eine Nacht in der Woche mit dem grossen Zuggarn (cum sagena) fischen, mit den gewöhnlichen Netzen aber so oft sie wollen. Altar und Begräbnissplatz kann ihnen der Bischof weihen; sollten

sie aber keinen unangebauten Ort (locus desertus) zu einem Begräbnissplatze haben, so wird derselbe für sie für immer im Kloster Lac-de-Joux verbleiben. Andere dürfen dem Kloster einen solchen Ort nicht anweisen. Diese Uebereinkunft wurde von beiden Seiten in die Hand der beiden päpstlichen Abgeordneten bestätigt.

Lausanne, Staatsarch. (Copie in: Grosse des droits de l'Abbaye du Lac-de-Joux). Bern, Bibl. von E. F. v. Mülinen-Mutach (Copie). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 181. Droz, Hist. de Pontarlier, imprimé à Besançon 1760. Preuves Nr. 7 mit d. Dat. J. 1156.

2022.

1155. Dec. 8. Kloten an der öffentlichen Strasse. (Actum anno MCLV. ab incarnat. VI. Id. Dec. Indict. III. regnante Friderico imperat. Hermanno Constant. episcopo). — Lieba von Fluntern (Flontrein) hat mit ihrem gesetzmässigen Vogte Rodolph, mit dem Zunamen Cendare, die Eigengüter (allodia) Fluntern auf dem Zürichberge (in monte Thuricino) und Winchele (Winkel bei Bülach), welche sie nach dem Erbrechte besass, mit allen ihren Leibeigenen (cum omni familia mea) dem Kloster (cella) St. Martin auf dem Zürichberge geschenkt, in Gegenwart des Grafen und Vogtes Warnher von Baden, seines Bruders Chôno, in der Villa Kloten (Chlotun) an der öffentlichen Landstrasse.

Zürich, Staatsarch. (Neuere Copie). — Herrg., Gen. Habsbrg. 2, 178.

2023.

1155. Dec. 22. Zürich. (Actum Thuregi. XI. kal. Jan.). — Adelheid, welche die gesetzmässige Gattin Rudolfs des Jüngern von Fluntern (Flontrein) war, hat mit ihrer Tochter Lieba zu deren Schenkung (8. Dec. 1155) noch vier Leibeigene (homines), deren Treue jene Eigengüter anvertraut waren, nämlich: Adelbero Walla, Rudolf von Neumarkt (de Novo Foro), Rudolf Madalla, Ulrich Scaphili, dem Kloster (ecclesia) St. Martin auf dem Zürichberge (in monte Thuricino) geschenkt, im Beisein von Bürgern des Ortes Zürich. Warnher, Markgraf und Vogt von Baden hat hiezu seine Bestätigung gegeben durch Aufdrücken seines Siegelringes.

Zürich, Staatsarch. (Neuere Copie). — Herrg., Gen. Habsbrg. 2, 178.

1155.

2024.

1155. Stadt Asti in der Lombardei. (Acta sunt hæc Aste civitate Lombardiæ, rogatu Gelperadi fratris conversi. Anno ab incarnat. MCLV). — Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen verleiht dem St. Lorenzkloster (ecclesie Dei et S. Laurentii) Itingen, welches aus seinem und seiner Eltern Erbbesitz aufgebaut wurde, als freie Schenkung (libera donatio) die Befugniss, dass, wer immer von seinen Dienstleuten (ministeriales), sei es Mann oder Frau, irgend Etwas von seinem Eigengute (allodium) dem Kloster Itingen schenken will, es mit Wohlgefallen und Erlaubniss des Herzogs thun möge (cum bene placito et permissu nostro).

St. Gallen, Stiftsarch. — Cod. Tradd. 460. Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 179.

2025.

1155—1200(?). — Richard von Vüfflens (Volflens) überträgt an das Kloster Romainmôtier (Deo et sanctis apostolis eius P. et P. et ad locum romani monasterii) seinen Antheil an einer Mühle am Ufer des Flusses Venoge (in ripam aque Venocgie) gegen einen jährlich an St. Peters Festtag während seines Lebens zu entrichtenden Zins von drei Solidi; nach seinem Tode fällt dieser Besitz vollständig an das Kloster Romainmôtier.

Lausanne, Staatsarch. —

2026.

1155. Zuerst bei dem Castrum Rüe im Hause des Amtmanns (ministralis) Peter und dann auf der Wiese zwischen der Abtei (Hautcrêt) und dem Flusse Biordaz. (Anno ab incarnat. millesimo CLV., regnante imperatore Friderico, et Amedeo Lausannensi episcopo et Amedeo Gebenensi comite). — Das Kloster Hautcrêt und Garnerius (Werner) von Palézieux (Palexuz) waren im Streite wegen eines Grundstückes (terra), welches Baldrach, Oheim des letztern, dem Kloster gegeben hatte. Dieses Grundstück liegt von der Brücke zu Palézieux (a ponte Pallasioli) bis nach Moneta (bei le Morelly?) zwischen der Strasse zur Biordaz, wo dieselbe in die Broye (Brodia) fliesst und von da zur genannten Brücke. Nach dem nun abgeschlossenen Friedensvertrage haben sie dieses Grundstück in zwei Theile getheilt: ein Theil geht von einem Brunnen neben der Strasse vor dem Spital für die

Armen an einem geraden Fusswege entlang zu einem Canale (ad gotale quoddam), welcher neben der Wiese von Corbeyron ist. Garnerius wählt; er nimmt den Theil, der auf Seite der Scheunen liegt, nun zuerst (G. primitus accepit ex parte grangiarum) und überlässt den andern dem Kloster (alteram vero partem dedit fratribus de Altocrest) gegen einen jährlichen Zins von zwei Modius (Mütt) Korn. Er hat dem Kloster auch seinen Grundbesitz zwischen dem Flusse Biordaz und dem Grundbesitze des Bonus filius von Chexbres übertragen gegen einen jährlichen Zins von drei Modius (Mütt) Korn. Diesen und den vorhergehenden Zins soll er erhalten vom St. Martinstag bis zu Weihnachten, wenn kein besonderer Zufall eintritt. Jedoch soll Garnerius das Kloster vierzehn Tage vor dem Verfalltage an die Bereithaltung des Zinses mahnen. Wenn er dann von St. Martinstag bis Weihnachten aus eigener Schuld den Zins nicht erhält, so wird ihm das Kloster, wenn es seinen Jahresertrag entweder durch Feuer oder Krieg (vel per ignem vel per exercitum) verliert, für den dazumaligen Jahreszins nicht mehr verantwortlich sein. Es wird auch erkennt, dass Guarnerius das Kloster wegen des Grundbesitzes, welchen es von Bonus filius und dessen Söhnen besitzt, für immer in Friede lassen werde. Ebenso wegen des Grundbesitzes von La Dausaz und Essertes (de Dosa et Sartis), so lange als das Kloster für sein Eigenthum an demselben gesetzliche Währschaft besitzt (quamdiu fratres legalem garantiam ex ipsa habere poterunt). Sollte aber das Kloster jene Währschaft nicht mehr haben können, so soll es den Jahreszins, welchen es Jorath und dessen Söhnen gewöhnlich gab, dem Garnerius entrichten und unter dieser Bedingung dann wegen seines Besitzes von ihm unbelästigt bleiben. Garnerius hat dem Kloster überdiess die Nutzungen (usuaria) im ganzen Joratgebirge sowohl das Weide- als Holzschlagrecht verliehen (concessit), ausgenommen, dass das Kloster ohne dessen Erlaubniss im schwarzen Jorat (in nigro Jorat) keine Einschläge (sarta Reutinen, Pflanzungen) machen darf, nämlich vom Flusse Grenet (ab aqua Grinet) bis nach Servion (Sarviacum). Dagegen kann das Kloster auf der andern Seite des Flusses Grenet ohne Erlaubniss nach Nothdurft Einschläge (Pflanzungen) und Wiesen und was

1155.

zu seinen Bedürfnissen dient, anlegen (serta et prata et cetera... operari poterunt). Erkannt wird auch wegen des Eigengutes das auf deutschem Gebiete liegt (de alodio in theotonica regione), dass das Kloster in Betreff des Antheils von Badresius unbelästigt bleiben und wegen des Garnerius Theil Niemandem Gewähr leisten soll. Den oben erwähnten Zins von dem getheilten Gute weiland Baldrachs darf Garnerius Niemanden anders als der Kirche von Hautcrêt schenken; wenn er denselben verkaufen oder verpfänden will, so soll er ihn zuerst dem Kloster antragen; will es ihn nicht, so kann er dann frei darüber verfügen. Gegen sein Geschenk sollen, Garnerius selbst oder zwei seiner Söhne ins Kloster aufgenommen werden, falls sie sich zum Mönchstande der Regel gemäss melden. Durch diese Uebereinkunft sind das Kloster und Garnerius in allen Dingen zu gutem Frieden und Eintracht gekommen. Zu dieser Schenkung und Uebereinkunft haben des Garnerius Gattin und alle seine Knaben (pueri) Peter, Uldrich, Garnerius und Otho ihre Zustimmung ertheilt. Damit diese Uebereinkunft sicher gehalten werde, ist Herr Radulf von Rue zu deren Beschirmer erhoben worden (elevatus est advocatus) in dem Sinne, dass, falls Garnerius dieselbe nicht halten wolle und dem Kloster Böses zufüge, Radulf ihm das Lehen, welches Garnerius von ihm habe, so lange entziehe und in Beschlag und zu Pfand nehme (in vadimonio habebit), bis Garnerius das Kloster zufrieden gestellt und Schadenersatz geleistet habe.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt, fol. 20—22 und eine andere Copie). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cartulaire de Hautcrêt, p. 10.

2027.

1155. Päterlingen. (Actum Paterniaci. Anno incarnat. MCLV. Epacta XXVI, regnante Friderico rege, Adriano gubernante ecclesiam romanam tertio. Von späterer Hand: IIII). — Das Kloster Payerne unter Prior Wilencus verleiht für immer dem Kloster Hauterive unter Abt Girard wegen dessen Armuth (paupertatem vestram alleviare) den Lehenhof im Gebiete von Neyruz (totum casamentum in territorio de Nuruz), welchen Cono, Sohn des Salacus von Cottens, vom Kloster Payerne zu Lehen hatte, nun aber dem Kloster zurückgestellt hat, gegen einen

1155.

jährlich an St. Maria Geburt dem Hause von Chandon (domui de Chandone) zu entrichtenden Zins von acht Solidi; überdiess noch einen Mansus (zu Désaley) bei Ecuvillens (Scuvilens) gegen einen jährlichen Zins von vier Solidi, welcher an St. Johannes Geburt dem Hause zu Matran (domui de Martrans) zu entrichten ist.

Freiburg, Staatsarch. (Archiv v. Hauterive G. 1 und Liber donat. Altæripæ fol. 4). —

2028.

1155—1172. — Die Brüder Wilhelm und Guilencus von Neyruz sind dem Kloster Hauterive wegen einem Theile des Lehens zu Neyruz, das Cono von Cottens dem Kloster Päterlingen unter Prior Guilencus zurückgestellt hat und das dieser Prior dem Kloster Hauterive verliehen hatte, einen jährlichen Zins von zwei Solidi und acht Denaren schuldig, die an Maria Geburt zu entrichten sind.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 5). —

2029.

1155? Im Kreuzgang an der Kathedralkirche zu Lausanne. (In claustro lausannensi). — Burchard, Neffe (nepos) Alberts von Dommartin und sein Bruder Wilhelm haben ihren sämmtlichen Grundbesitz auf dem Pachthofe von Peney (in grangia de Pineto) dem Kloster Hautcrêt durch die Hand von dessen Abt Magno in Gegenwart Hunberts Bovo und dessen Sohn Cono von Lausanne, sowie Odos de Valle und Burchards Dives, gegeben und dafür vom Abte fünf Solidi erhalten. Nun haben sie gegen ihn eine Rechtsklage erhoben, nicht dass sie ihre Schenkung läugneten, wohl aber dass ihnen das Vereinbarte nicht geworden sei (totum pactum non habuerunt). Darauf hat Abt Magno friedlich mit ihnen sich abgefunden; er hat ihnen nochmals fünf Solidi gegeben und dem jüngern Bruder überdiess einen Zieger (Saratium. Französisch: Séret und im Patois: Séré); sie werden nun dem Kloster gegen Jedermann für das Geschehene sichere Gewähr leisten.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. von Hautcrêt, fol. 37, r. — v.). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 175.

1155.

2030.

1155—1185. In gemeinsamer Versammlung der Kapitel von Bonmont und Oujon. (Actum est hoc communi consilio capituli Bonimontis et fratrum de Algione). — Die Klöster Bonmont und Oujon (fratres de Algione) urkunden, dass sie ihren Streit wegen der beidseitigen Weidberechtigungen friedlich vertragen und dieselben in folgender Weise festgestellt haben: Vom Flusse Aubonne bis zur Villa Commugny (Communiacum) hat Bonmont dem Kloster Oujon die Weiden in Frieden überlassen; vom Flusse Aubonne (in entgegengesetzter Richtung) haben beide Klöster die Weiden gemeinsam. In den gemeinsamen Weiden jenseits des Flusses Venoge (Vinogia) kann Oujon die Schafe zur Zeit des Lämmerwerfens nach Belieben weiden; ebenso jenseits des See's (ultra lacum) und über Commugny hinaus. Von dem Flusse Sizille (Sisilla) durch Genollier (Genoliacum) und Givrins (Giuriacum) hin bis zu dem Flüsschen La Colline (usque Collonam versus jurim) soll Oujon gegen den Jura hin aller Ansprache von Bonmont enthoben sein; ebenso von (dem Flüsschen) La Colline bis zur Wiese von Cor und zum Berge Oisel (Montousier) und von diesem zum Flusse Orbe. Oujon soll in La Chaux Ronde (in chalme Rotunda), in Chaux Illenchia (Illens?), Chaux von Bronai, in Chaux Siccaz und von Chaux Ronde gegen Orbe und gegen Norden durch den ganzen Jura gegen Bonmont Friede halten und überlässt die Gabe, welche Oujon aus diesen Chaux (Kalköfen) hatte, an Bonmont. Dagegen verpflichtet sich dieses zwischen Chaux Beaume (a Chalme Balme) und Oujon kein Haus zu bauen; gleicherweise soll auch Oujon von Chaux Valosa und von Chaux longua gegen Broniacum (Brunay, jetzt les Amburnex) kein Haus bauen. Bischof Arducius von Genf, in dessen Gegenwart dieser Friedensvertrag abgeschlossen wurde, verbietet jeglichen Bruch desselben.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12, 71. Cf. Mém. et doc. de Genève, 14, 5. Nr. 9. Rég. genevois. Nr. 359 mit Collonge im pays de Gex für Collona.

2031.

1155—1167. Vor der Kirche von Dommartin. (Ante ecclesiam Domni-martini, coram Johanne abbate de Tela). — Burchard

von Dommartin und seine Brüder Huldrich, Geistlicher, Wilhelm und Albert hatten dem Kloster Hautcrêt einen jährlichen Zins auf dem Pachthofe von Peney (in grangia de Pineto) zuerst nur verpfändet; nun wollen sie dem Kloster denselben vollständig abtreten gegen Empfang ihres Betreffnisses. Burchard hatte seinen Zins von 22 Denaren für 12 Solidi verpfändet; nun empfangen er, seine Gattin und alle seine Knaben für die vollständige Abtretung noch 15 Solidi. Ulrich, der Geistliche, und sein Bruder Wilhelm hatten ihren Zinsantheil für 15 Solidi verpfändet; nun empfangen sie noch 15 Solidi für die vollständige Abtretung mit Zustimmung der Gattin Wilhelms und seiner Töchter. Ingleichem hatte Albert seinen Zinsantheil für sieben Solidi und sechs Denare gegeben; nun erhalten sie noch für die gänzliche Abtretung sieben Solidi und sechs Denare (nummos). Gegen jeglichen Rechtsanspruch (calumpniam) leisten die Brüder dem Kloster Gewähr. Da seine drei Töchter am Tage des Vertragsabschlusses auf dem Pachthofe zu Peney waren, hat sie Wilhelm am Abend noch nach Dommartin gebracht, wo sie dann zu dem Vertrage ihre Zustimmung gaben; dafür hat ihnen Abt Magno ein Lamm gegeben und es ihnen gerade vorgeführt.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 177.

2032.

1155? — Kaiser Friderich (I) gestattet seinem Kanzler, dem Bischofe Amedeus von Lausanne, ihm durch Verwandtschaft, Adel und Treue verbunden, an seiner Statt (vices nostras) Lehen zu vergeben, zu nehmen und offene an sich zu ziehen, Schenkungen zu bestätigen und sowohl geistliche als weltliche Herren (barones) an seinen Hof zu rufen.

—. Migne, Patrolog. curs. complet. Tom. 188. col. 1347. Mémorial de Fribourg 1854, p. 182 et 1856 p. 350. Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 76. (Auszug).

2033.

1156. Jan. 27. (Anno ab incarnat. MCLVI. Luna prima. Epact. XXVI. Regnante Frederico imperatore, anno secundo papæ Adriani IIII). — Die Abteien St. Maurice im Wallis und St. Maria von Abondance in Savoyen schliessen einen Vertrag ab, laut welchem

ihre Kanoniker gegenseitig in dieselben eintreten, Chor, Kapitel, Speisesaal und Schlafstätte gemeinsam haben können und sich an die Einrichtungen des Klosters halten, in welches sie eingetreten sind, ausgenommen dass die Kanoniker von Abondance, wenn sie nach St. Maurice (Agaunum) kommen, nicht zum Arbeiten angehalten werden sollen, da sie nicht gewöhnt sind, ihr Oberkleid (superpellicium) auszuziehen; dagegen sollen sie in der Kirche oder in irgend einem geheimen Orte still für sich beten oder lesend verweilen. Für die beidseitigen Verstorbenen soll laut ihren Vorschriften (constitutiones) in beiden Klöstern Gottesdienst gehalten werden. Beide Äbte behalten ihre Stelle bei, ausser wenn dieselbe dem Ankommenden aus Zuvorkommenheit eingeräumt wird. Alle Besitzungen oder Lehen (possessiones sive investituras), welche das Kloster Abondance von dem Orte Morgens (Morgin) bis, wo die Gewässer in jenes Thal fliessen, zu Lebzeiten des Abtes Rodulf von St. Maurice besass, kann dasselbe unter Bestätigung von Abt und Kapitel von St. Maurice für immer besitzen. Verleihungen von Besitzungen, von welchen das eine Kloster Einkünfte bezieht, dürfen vom andern nicht ohne dessen Einwilligung geschehen. Kanoniker oder Laienbrüder (conversi) dürfen nur mit Erlaubniss ihres Klosters in das andere gehen, doch wird der betreffende Kanoniker so lange zurückgehalten, bis über ihn berathen und ein Entscheid gefasst ist. Da die Beschäftigungen beider Abteien die gleichen sind, so sollen sie einander in der Noth aushelfen, aber jeweilen auf Kosten des Hülfe rufenden. Diese Uebereinkunft kam zu Stande durch Erzbischof Peter von Tarentaise, durch die Bischöfe Ardutius von Genf, Wilhelm von Belley, die Aebte Rodulf von St. Maurice, Borcard von Abondance, Pontius von Siset (Sysensis) und Giralds von Entremont, mit Zustimmung und Bestätigung beider Kapitel von St. Maurice und Abondance.

St. Maurice, Abteiarch. — Hist. patr. mon. chart. 2, 367. Gall. chr. XVI. Instr. eccl. Gebenn. Nr. 11. Coll. 152. Rég. gen. Nr. 343.

2034.

1156. Febr. 21. Frankfurt. (Anno incarnat. MCLVI. Indict. quarta. Epact. XXVI. Regnante Friderico imperatore. Datur Franchenevurt. Nono kal. marcii, anno regni eius IIII. imperii VI). —

1156.

Kaiser Friderich (I) nimmt das von Bischof Bertolf von Basel, Hugo, Amedeus, Richard von Montfaucon (de Monte Falchonis) mit Zustimmung des bischöflichen Kapitels von Basel gestiftete und vom Erzbischofe Humbert von Besançon und Bischof Albero bestätigte Cistercienserkloster Lüzel unter Abt Christian in seinen kaiserlichen Schirm und bestätigt und sichert demselben seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen und zwar insbesondere den Ort Lüzel (Lucela) selbst, den Hof von Charmoille (curiam de Calmillis), von Cornol (de Coronoto), von Winckel (Winchele), von Courtemautruy (Curtemaltrut), von Liebvillers (Libunwiler), Noirefontaine (Arnoltfontene), Vermondans (Wilmundens), Dorhuson (Dornach bei Mülhausen?), Herbheim (Herbehem, untergegangener Ort zwischen Cernay und Aspach-le-Haut), Cernay (Sennenhem), Mutereshem (Miestersheim), Hirzvelden bei Ensisheim, und Hadestatt mit Zubehör und Zehnten. Kaiser Friderich verbietet auch, Zehnten von dem Gütererträge zu erheben, welchen das Kloster durch eigene Arbeit oder auf seine Kosten, oder zu seinem Unterhalte erworben hat; auch soll Niemand das Kloster und dessen Besitz in irgend einer Weise stören, denselben entwenden oder den entwendeten behalten.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 1, 328. Epit. fast. Lucell. 103. (Auszug). Stumpf, Reichskanzler, Nr. 3737. (Zweifelhaft).

2035.

1156. Febr. 25. Saint-Simon. (Anno ab incarnat. MCLV, papa Adriano Rom. eccl. presidente et imp. Frederico regnante. VI kal. Marcii, anno bissextili, feria VII, luna XXX, indict. III, cyclus lunaris et solaris XVI, epacta XXVI, concurrente VII). — Erzbischof Stephan von Vienne beruft, um in Verbindung mit den Erzbischöfen Eradyus von Lyon und Peter von Tarentaise, wie auch der Bischöfe J. von Grenoble und Wilhelm von Belley zwischen dem Bischofe Arducius von Genf und dem Grafen Amedeus, welcher die bischöfliche Kirche von Genf unter Bischof Arducius auf verschiedene Art beleidigt hat, Frieden zu stiften, die beiden streitenden Parteien nach Saint-Simon (apud scm. Sygismundum) bei Grésy (juxta Graysiacum). Zunächst wurde der Verhandlung das Urtheil von Seyssel (J. 1124. Dec.), welches

1156.

für immer gelten solle, zum Grunde gelegt; hierauf kam unter Vermittlung Erzbischof Peters von Tarentaise (Darentasiensis), Amaldrichs des Vorsängers (precantor) der bischöflichen Kirche von Genf, der Dekane Wilhelm Albericus, Lambert von Annecy (de Anassyaco) und Artold, des Kanonikus und Kapellan Gualterius, Kanonikus Poncius von Filinge (de Filingio), des Magisters und Kanonikus Peter von Tolno, des Vicedomnus Aymo von Genf, des Amedeus, Peter und Aymerich von Nangy, des Falco, Turumbert und Cono von Rupe folgender Vergleich zu Stande: Erstlich, wenn Geistliche oder Diakone Lehen (feudum vel terram) vom Grafen nehmen, so sollen sie zu Pferd dienen (ex equo servire); wenn sie aber den Lehenbesitz aufgeben wollen, so soll auf dem Gute der Ertrag noch stehen (si vero terram eius dimittere vellent, vestitam dimitterent); dagegen können sie noch die Jahresnutzung (usamentum facerent) an Wald und Weide haben von dem, was sie vom Grafen zu Lehen hatten. Auf die Klage des Grafen, dass der Bischof Leibeigene desselben (qui servili conditione sui erant) zu Priestern geweiht habe, wurde entschieden, dass die schon geweihten Geistlichen und Diakone dem Bischofe in Frieden überlassen werden sollen, dass aber künftighin der Bischof Leibeigene des Grafen oder der Seinigen nur mit Erlaubniss ihrer Herren weihen dürfe. Auch wegen des Lehens der Zehnten hat sich der Graf beklagt, aber weil der Bischof behauptete, es sei zwischen ihm und dem Grafen über dieselben Zehnten durch eine Gerichtsversammlung eine Entscheidung gegeben worden (diffinitionem per placitum factam esse), so wurde festgesetzt, es solle dieselbe, wenn der Bischof nachweise, dass sie gegeben worden sei, gehalten werden; wenn nicht, so solle der Bischof das Lehen der Zehnten dem Grafen überlassen, doch mit Vorbehalt der bischöflichen und päpstlichen Verordnungen. Ueber die Klage des Bischofes, dass der Graf auf bischöflichem Grund und Boden Schlösser erbaut habe, wurde erkannt, es sollen dieselben, falls diess bewiesen werden könne, vollständig zerstört werden, nicht aber, wenn sie auf dem Boden des Grafen stehen, doch sollen sie den Besitzungen der bischöflichen Kirche keineswegs schädlich sein. Ferner wurde auf die Klage des Bischofs, dass der Graf den Wilhelm von Marvallo sich habe huldigen lassen

1156.

und ihn, welcher der bischöflichen Kirche zugehört habe, derselben entfremdet habe, entschieden, Wilhelm von Marvallo könne, weil er ein Edler (nobilis) sei, das Lehen des Grafen aufgeben, die Huldigung zurücknehmen und wieder der bischöflichen Kirche angehören, wenn er nicht lieber unter dem Grafen bleibe; es dürfe der Graf im erstern Falle von der bischöflichen Kirche keine Entschädigung erzwingen (et exinde nullam exactionem comes ecclesie faceret). Auf die Klage des Grafen, dass ihm der Bischof den Sohn des Maynerius entrissen habe, antwortete der Bischof, die Mutter desselben habe unter die Herrschaft der bischöflichen Kirche von Genf gehört und nun seie der Sohn für das Lehenerbtheil von der Mutter her der bischöflichen Kirche lehenpflichtig. Da wurde entschieden, wenn der Graf den Sohn des Maynerius für sich haben wolle, so solle dieser Sohn das Lehen der bischöflichen Kirche aufgeben; desshalb solle aber der Graf oder ein anderer der bischöflichen Kirche keine Beschwerden verursachen (nulla gravamina inferre). Wegen der Klage des Bischofes, dass der bischöflichen Kirche vom Grafen und von den Seinigen Leibeigene und Lehen (homines et terras) entrissen worden seien, wird der Beschluss gefasst, es sollen von jeder Seite je vier rechtschaffene und einheimische Männer bei kirchlicher Verurtheilung zum Eide (homines boni testimonii et indigene ad jusjurandum censura ecclesiastica compellerentur) angehalten werden, wahrheitsgemäss nachzuforschen, wo sich im Bisthum Genf zwischen beiden streitiger Besitz finde und wem er gehöre; was dann diese, nachdem sie wirklich beeidigt worden (tactis sacrosanctis reliquiis) über den rechtmässigen Besitz der bischöflichen Kirche oder des Grafen als zu Recht bestehend eröffnen, soll von beiden Theilen fest gehalten werden. Wegen des in der Gerichtsversammlung zu Seyssel (in placito de Saysel) gefällten Urtheils über verschiedene streitige Gegenstände gilt die eidliche Erklärung folgender Leute des Grafen und des Bischofes: Amaldrich, Sänger (cantor) und Kanonikus der bischöflichen Kirche von Genf, Wilhelm Borner, Dekan, Richard, Vicedomnus, Wilhelm von Bosco, mit gemeinschaftlicher Zustimmung des Bischofes und Grafen in Gegenwart des Erzbischofes Peter von Tarentaise, des Bischofes Amedeus von Lausanne und der Äbte des ganzen Bisthums

1156.

Genf, Rodulfs von Hautecombe, Stephan von Chézery (Chysiriacensis), Moyses von Bonmont, Burchard von Abondance, Pontius von Sixt (Siz) und auch Abt Rodulfs von St. Maurice und vieler Mönche und anderer ehrenwerther Männer im bischöflichen Hause bei Genf; was hierin den Bischof und Grafen in der Herrschaft und Gerichtsbarkeit der Stadt Genf (Gebennensis civitas) betrifft, soll von beiden Theilen fest gehalten werden. Dem Bischofe allein gehört das Recht des Gebots und Verbots in allen Dingen zu Genf (bannum totius Geneve in omnibus et per omnia), die Rechtsprechung und Oberherrlichkeit über Jedermann. Fremde (adventici), welche ein Jahr und einen Tag in Genf gesessen sind, gehören dem Bischofe; der Graf soll in ganz Genf Niemanden verhaften können. Dem Bischofe gehören das Recht der Einlagerung in Genf, das Recht allgemeines Gericht zu halten, die Weineinfuhrgebühr, die Frohndienste und die Handänderungsgebühr von den Häusern beim Tode der Besitzer (hospitalitatem, placitum generale, forationes vini, coroadam, et mutationes domorum si dominus mortuus fuerit, debet episcopus ut dominus possidere). Ebenso gehört einzig dem Bischof das Marktrecht der ganzen Villa und die Gerichtsbarkeit darüber und das Zoll-, Ufer- und Weiderecht (forum totius ville et justitiam fori, pedagium, ripale et pascua). Der Graf und seine Leute haben nicht das Recht, auf den Genferweiden Pferde wegzunehmen. Der Bischof hat das Münzrecht. Jeden aufgefangenen Dieb und dessen Habe soll der Bischof haben. Der Wohnsitz des Grafen in Genf steht unter der Gerichtsbarkeit des Bischofes, also dass der Graf und dessen Gesinde (familia eius) die Kirche, die Bürger (cives) und den Kirchenbesitz nicht schädigen; auch der Graf oder Jemand von den Seinigen Niemanden zwinge, ihnen auf Pfänder zu leihen ausser mit Gegenwerth und dass sie das Geliehene zu nichts Anderm verwenden als zur Befriedigung des Gläubigers. Nun von des Grafen Rechten und Pflichten. Er ist Graf und soll als getreuer Vogt (comes est et bonus advocatus) unter dem Bischofe stehen; nach seinem Belieben soll er im Hause des Bischofs eine so nahe Stellung zu demselben haben, dass er bei dem Ämterwechsel desselben Hauses, wenn der Bischof eine Gerichtsversammlung hält, die bezügliche Gebühr (druuliam) erhält. Wenn

der Bischof gegen einen seiner Leibeigenen (adversus aliquem de familia sua) aufgebracht ist, so kann dieser zum Grafen seine Zuflucht nehmen, und bis durch eine vollständige Genugthuung für den Bischof eine Zurückstellung erfolgt, wird der Graf den Leibeigenen festhalten und in gleicher Weise wird diess auch umgekehrt der Bischof thun. Ein zu bestrafender Dieb soll dem Grafen zur Strafvollziehung übergeben werden; ebenso Falschmünzer auf Befehl des Bischofes. Weil der Graf dem Bischofe und den Kanonikern vielen und sehr grossen Schaden zugefügt und die Wohnungen der bischöflichen Leute (domos hominum episcopi) zu Grunde gerichtet hat, verurtheilen ihn die Schiedsrichter (accordatores) zu einer Entschädigung von 60 Pfund an den Bischof; den Kanonikern soll er deren Schaden nach ihrem Ermessen und ihrer Gnade (ad eorum libitum et misericordiam) ersetzen; ebenso soll er zur Wiederherstellung der Häuser der Angehörigen des Bischofs eine Entschädigung geben. Es wird erkannt, der Graf habe allen Hörigen des Bischofs, welche durch ihre Theilnahme an dessen Streite mit ihm seinen Hass erregt haben, Verzeihung zu gewähren; ebenso der Bischof gegenüber den Hörigen des Grafen, mit Ausnahme derjenigen, welche ihm Besitz (sua) entwendeten; gegen diese soll der Graf gerichtlich einschreiten, bis sie dem Bischofe durch seine Gnade (per misericordiam) das Entwendete wieder zurückgestellt haben. Will aber der Bischof darüber selbst Gericht halten, so soll ihm der Graf hierin keineswegs widersprechen. Wegen der Fischerei, über welche der Bischof Klage führte, wurde festgesetzt, dass die Leibeigenen des Bischofs ihre guten Rechte (bonas consuetudines), welche sie son Alters her auf dem See hatten, immer in Frieden behalten sollen. Es führte der Bischof auch Klage wegen des mit dem grossen Fangnetze (venna) in einem Tage (de die) gewonnenen Fischertrages, welchen der Graf ihm entwendete; hierüber wurde von den Schiedsrichtern zu Recht erkannt, der Graf habe auf Verlangen des Bischofes sich vor dem bischöflichen Gerichte zu stellen und einem Urtheile desselben friedlich sich zu unterziehen. Da der Graf wegen Rodulf von St. Gervais (S. Gervasius) sich beklagte, so wurde zu Recht gesprochen, dass dessen Leheneinsetzung durch den Bischof

gelte; Rodulf solle vor das bischöfliche Gericht gelangen und was diess spreche, solle für beide Theile zu Recht bestehen. Falls dieser friedliche Vergleich verletzt werde, komme es dem Bischofe zu, darüber zu urtheilen; während der 40 Tage, innerhalb welcher dieser Vergleich bekannt gemacht werde, solle der Graf weder den Bischof noch dessen Besitz in irgend einer Weise antasten.

Genf, Staatsarch. P. H. Nr. 12. (Original, noch ein Siegel erhalten). Gleichzeitige Copie (noch zwei Siegel erhalten) und ein Vidimus v. J. 1528. — Spon, Hist. de Genève 2, 9—13. (Abdruck nach der gleichzeitigen Copie). Citadin de Genève, p. 169 (Auszug). Rég. genevois Nr. 344 nach Spon.

2036.

1156. Sept. 24.—Dec. 31. (Anno incarnat. MCLVI. indict. V. Anno Friderici regis sexto). — Bischof Algot von Cur urkundet, er habe die Frauen des Frauenklosters St. Peter von Kazis (ecclesia beati Petri de Cacias), welches zur Zeit vollständig dem Bösen verfallen war, wieder zu Gott empor gebracht, obwohl trotz vieler Widersacher und wenig Helfern; auch habe er bewirkt, dass sie Christus als ihrem Bräutigam anhangen und innerhalb der Klostermauern nach St. Augustins Regel unter einer geistlichen Vorsteherin leben wollen; er habe ferner verordnet, dass sie, da nach des Apostels Ausspruch der Mann das Haupt des Weibes sei, einen Prior aus dem Kloster St. Lucius von Cur nehmen sollen. Ueberdiess hat er ihnen, damit sie nicht wegen zeitlichen Dingen sich quälen sollen, mit Zustimmung seines ganzen Klerus und Volkes, die Kapellen St. Martin und St. Alban geschenkt, mit aller Zubehör, Seelsorge und allen Nutzungen, mit dem Befehle, dass weder ein Leutpriester noch Erzpriester dem Kloster gegenüber irgend ein Recht weder in zeitlichen noch ewigen Dingen beanspruche, sondern dass dasselbe einzig von Prior und Propst des Klosters St. Lucius in Cur geleitet werde. Zudem schenkt Bischof Algot dem Kloster den Zehnten von Agisfurn, von Cluso und Luila für immer, indem er zugleich verordnet, dass vom Neubruche, welchen das Kloster selbst bearbeitet oder auf seine Kosten bearbeiten lässt oder noch bearbeiten wird oder den es zum Unterhalte seines Viehes bedarf

Niemand Zehnten zu fordern wage, sondern es soll der sämmtliche Klosterbesitz nur zum Unterhalte der Nonnen dienen, mit Vorbehalt des kanonischen Rechts des Diözesanbischofes. Diess geschah mit Rath und Bestätigung des Cardinalpresbyter Octavianus.

—. Eichhorn, Cod. prob. p. 52. Mohr, Cod. dipl. cur. 1, 179.

2037.

1156. Nov. 27. Lateran. (Dat. Laterani per man. Rolandi s. Rom. eccl. pbr. card. et canc. V. kal. Dec. Indict. V. Incarnat. anno MCLVI. Pontificat. Adriani pape IIII. anno secundo). — Papst Adrian IIII. nimmt das Frauenkloster St. Peter in Kazis unter der Vorsteherin Helenida (filias Helenide magistre ecclesie beati Petri in Cazias eiusque sorores) in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen und zwar insbesondere die Kapellen St. Martin und St. Alban, die Höfe Monteer (curtim de Montairu) mit aller Zubehör, ausgenommen das Recht des Bischofes; Sarn, Flerden (Flirden), Serlis (Zillis?); den Hof Masein (Medezenu) und Tusis (Tosana); die Höfe Milanzes (Mals im Vinstgau?) und Scanzan (Schanzen im Vinstgau), mit Vorbehalt des bischöflichen Rechts in den genannten Höfen; die Höfe Venderiga und Urmein (Ormen) und den Pachthof (coloniam) Filectu (Feldis?); den Grundbesitz (terram) von Valaina oberhalb dem Dorfe Kazis, sowie Ackerland und Wiesen (terras et prata) zu Kazis, worüber der Vicedominus nichts zu sagen hat (super que vicedominus nichil habet agere); die Hälfte der Pachthöfe (dimidiam coloniam) von Schweiningen (Suaneng, romansch Sovaning), Präsanz (Presan) und Samada; das Gasthaus (taberna) in Cur und das Gasthaus in Tiefenkasten (taberna que est apud Castellum); den Hof zu Almens (mansum de Lumines); die Zehnten von dem Grundbesitz (terra) zu Airfurnu (Agro furno?), Cluso und Liules, welche Bischof Algot von Cur dem Kloster verliehen hat. Niemand soll vom Neubruchland, was das Kloster selbst bearbeitet oder auf seine Kosten bearbeiten lässt, oder zu seiner und zur Erhaltung seines Viehes dient, Zehnten verlangen. Papst Adrian bestätigt auch die Verordnung des Bischofes Algot von Cur, laut welcher die Nonnen im Kloster selbst nach der Regel

1156.

St. Augustins leben und die geistliche Besorgung (spiritualia) sowie auch die Vorsteherin vom jeweiligen Propste des St. Luciuskloster in Cur mit aller Demuth erhalten sollen. Niemand soll das Kloster und dessen Besitz in irgend einer Weise schädigen oder entwenden oder den entwendeten behalten, sondern es soll derselbe nur zum Unterhalte des Klosters verwendet werden, vorbehalten das Ansehen des päpstlichen Stuhls und die kanonische Gerichtsbarkeit des Diöcesanbischofes.

Cur, Archiv des Klosters St. Lucius. — Eichhorn, Episcopt. Cur. Cod. prob. p. 53. Mohr, Cod. dipl. 1, 181. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 6951.

2038.

1156. Nov. 27. Lateran. (Dat. Laterani per man. Rolandi s. Rom. eccl. pbr. card. et canc. V. kal. Dec. Indict. V. Incarnat. anno MCLVI. pontif. Adriani pape IIII. anno secundo). — Papst Adrian IIII. nimmt das Kloster St. Lucius in Cur unter Propst Vigilius in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen; insbesondere bestätigt er dem Kloster den Hof zu Prada (curtim de Brat) und daselbst auch die Kirche St. Peter; den Spital in der Stadt Cur; die Zehnten welche Bischof Algot dem Kloster von Cur zu Rankwil (Ranquil) verliehen hat; die Höfe in Aiune und Magen (Maienfeld?); Acker- und Wiesland in Cur; Grundstücke in Maladers, Calfreisen, Peist, Malix und Tomils (terram de Maladru, de Cauraisene, de Paistene, de Umbilico, de Tumil). Niemand soll vom Neubruchland, welches das Kloster selbst bearbeitet oder auf seine Kosten bearbeiten lässt oder welches zu seinem oder zum Unterhalte seines Viehes dient, Zehnten verlangen. Papst Adrian verbietet, das Kloster und dessen Besitz zu schädigen oder zu entwenden oder den entwendeten zu behalten, da derselbe nur zum Unterhalte des Klosters dienen soll, vorbehalten das Ansehen des päpstlichen Stuhls und die kanonische Gerichtsbarkeit des Diöcesanbischofes.

Cur, Arch. d. Klosters St. Lucius. — Eichhorn, Episcpt. cur. p. 318. (Auszug). Mohr, Cod. dipl. 1, 184. Jaffé, Rég. pontif. Nr. 6952.

2039.

1156? — Bischof Ortlieb von Basel bestätigt dem Kloster Lüzel unter Abt Christian die Zehnten von den Grundstücken, die das

Kloster selbst und seine Leibeigenen (domestica familia) bearbeiten und die zu seinem ganzen Unterhalte dienen, wie auch alle gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen. Den kanonischen Verordnungen gemäss bestätigt Bischof Ortlieb dem Kloster auch die Zehnten, welche den Presbytern gehören, wenn Einer derselben stirbt oder sonst auf irgend eine Weise das Kloster verlässt.

—. Trouillat, Mon. 1, 329 nach dem Cartular. des Klosters Lüzel, p. 226.

2040.

1157. April 2. St. Maurice im Hofe des Abtes (Agaunum in curia Abbatis. IIII nonas april. Feria VI. (!) Anno ab incarnat. MCLVII. Epacta XXVII. (!) Concurrente VII. (!) Indict. IIII (!). — Bischof L. (Ludwig) von Sitten (Sedunensis ep.) schlichtet mit Zustimmung beider Parteien einen schon lange andauernden Rechtsstreit (calumpnia) zwischen dem Kloster St. Maurice (ecclesia agaunensis) im Wallis unter Abt Rodulf, und Wilhelm von Thurn (de turre). Nachdem Bischof L. von jeder Partei je drei weise Männer zur Mitberathung bezeichnet und die beidseitigen Rechtsgründe angehört und darüber berathen hatte, entscheidet er in folgender Weise: Der Abt von St. Maurice hat als Oberherr (dominus) die Gerichtsbarkeit in Ollon und Vouvry (Aulonum et Vuvrii), die er dort ausübt, wann es ihm gefällt; ist er nicht anwesend, so sitzt Wilhelm von Thurn als stellvertretender Oberherr (vicedominus) zu Gericht mit Berücksichtigung beidseitiger Rechte. In Betreff der Weiden in Ollon und Vouvry hat der Abt die Oberherrlichkeit (dominium) und Wilhelm die Nutzungsberechtigung (jus suum). Da Wilhelm von Thurn die Wittwen nicht heirathen liess, so spricht Bischof L. zu Recht, dass er diess nicht mehr thun dürfe; in Betreff der ohne Erben Verstorbenen, deren Grundstücke Wilhelm in Empfang nahm und das Kloster des betreffenden Lehendienstes verlustig machte, spricht der Bischof zu Recht, dass Wilhelm diess nicht mehr thun dürfe und dem Kloster sein Recht gesichert bleiben oder Jemand zur Verfügung des Klosters gestellt werden soll, welcher den Dienst leistet. Der Pachthof Conthey und dessen Grenzen (Grangia et fronteria Contaminarum) sollen dem Kloster in

Frieden verbleiben. Der Weinberg, welchen Peter von Masserey (de Maseriis) dem Kloster geschenkt hat, soll diesem nebst Zubehör verbleiben. Den dem Kloster noch schuldigen Zins mag er behalten und künftighin den Grund des Zurückhaltens angeben. Die Zehnten, welche Wilhelm auf dem Grundbesitze (terra) des Abtes bezog, soll ihn der Abt nicht aufzugeben zwingen ausser durch das Gericht der heiligen Kirche (nisi per justitiam sanctæ ecclesiæ). Den Kanoniker Besitz (de canonicis), welchen Wilhelm und seine Leute (homines) in Beschlag genommen hatten, sollen sie dem Kloster und Abte zurückstellen. Der Besitz welchen Girold Garnerius dem Kloster geschenkt hat, soll dem Kloster in Frieden verbleiben und wenn Einer von Wilhelms Leuten glaubt, daran ein Recht beanspruchen zu können, so soll er vor den Gerichtshof des Abtes kommen und nach dessen Richterspruch annehmen, was ihm gehören mag. Garnerius von Villy (de Villiaco), welcher sich beklagt, dass ihm der Abt sein Eigengut entrissen habe, soll selbst vor den Gerichtshof des Abtes kommen und wenn nach dessen Richterspruch das Eigengut ihm gehört, so soll er es im Frieden besitzen. Wegen der Wiese zu Vétroz (De prato de Veltras), welche Wilhelm dem Kloster entwendete, von welcher aber drei Theile dem Kloster und nur der vierte Theil Wilhelm gehört, soll es so gehalten werden, wie es von den Vorfahren des Klosters und Wilhelms gerichtlich ausgemacht worden ist. Der Weinberg zu Vétroz (Vertris) soll dem Kloster in Frieden verbleiben. Wilhelm soll seine Lehenberechtigung durch die sichere Beglaubigung des Eides, nämlich durch das glühende Eisen mittelst Leibeigenen des Ortes darthun (per veram probationem sacramenti scilicet ferventis ferri per homines loci). Das, wovon Abt und Convent durch das Beweismittel des der Wahrheit gleichkommenden Eides (verisimilis sacramenti) nämlich des glühenden Eisens, beweisen können, dass sie darüber Anspruch und Klage gegen Wilhelm und (schon) dessen Vorfahren erhoben hatten, soll ihnen unangefochten verbleiben; denn eine so lange und beharrlich erhobene Beschwerde des Klosters kann nicht unberechtigt sein. Die Gerichtsbarkeit (placitum) soll von Stunde an und für alle Zukunft nach Lehenübung dem Abte und Kloster

zurückgestellt werden. In Betreff der Beschwerden, welche Abt und Kloster wegen der Gerichtsversammlungen (propter placita) Wilhelms hatten, mag derselbe an deren Gnade (misericordia) gelangen; der Abt soll sodann von Wilhelm empfangen, wie viel Bischof L. zu Recht erkennen wird. Wegen der Klage des Reymond Frument soll Wilhelm vor den Gerichtshof des Abtes kommen und gemäss der Erkenntniss desselben dem Reymond Recht halten. Diesem Friedensvertrage stimmen bei: Der Abt und seine Kanoniker, Wilhelm und sein Bruder Amedeus, Dekan.

St. Maurice, Abteiarch. — Gallia christ. XII, 490. Furrer, Geschichte v. Wallis 3, 38. Mon. patr. hist. chart. 2, 379.

2041.

1157. Mai 21. Lateran. (Dat. Laterani. per man. Rolandi s. R. eccl. pbr. card. et canc. XII. kal. Jun. indict. V. Incarnat. anno MCLVII. Pontificat. Adriani pape IV. anno tertio). — Papst Adrian IIII. nimmt den Bischof Arducius von Genf und die demselben anvertraute bischöfliche Kirche in St. Peters und seinen Schutz und bestätigt dessen Vergleich mit dem Grafen Amedeus von Genf (vom 25. Febr. 1156).

Genf, Staatsarch. (Original, und ein Vidimus v. J. 1487). Der Vertrag enthält einige Verschiedenheiten mit dem in Nr. 2035, wie: «investituram» st. vestitam dimitterent. — Spon, Hist. de Genève 2, 14. Magnum Bullarium rom. Continuatio. Pars III. Luxemburgi 1757. IX. p. 20. Lünig, Cod. Ital. dipl. 3, 922. Migne, Patrolog. t. 188. col. 1563. Rég. gen. Nr. 345. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 6977.

2042.

1157. Mai 21. Lateran. (Dat. Laterani. XII. kal. Jun. indict. V. Incarnat. anno MCLVII. Pontificat. Adriani pape IV. anno tertio). — Papst Adrian IIII. nimmt die bischöfliche Kirche von Genf unter Bischof Arducius in St. Peters und seinen Schutz; er bestätigt die dem Bischofe und seiner bischöflichen Kirche vom römischen Kaiser Friderich verliehenen Regalien inner- und ausserhalb der Stadt Genf (ad regale jus pertinentia intra civitatem Gebennensem extra). Er sichert ihr ihre gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen und verbietet jegliche Beeinträchtigung ihres Besitzes.

Genf, Staatsarch. — Spon, Hist. de Genève 2, 20. Citadin, édit. 1, p. 166, édit. 2, p. 159. Magn. Bullar. Contin. IX, p. 22. Migne,

1157.

Patrolog. t. 188, col. 1507. Rég. genevois Nr. 346. Jaffé, Rég. pontif. Nr. 6978.

2043.

1157. Juni 8. Lateran. (Dat. Laterani per man. Rolandi, s. R. eccl. pbr. card. et canc. VI. id. Junii. Ind. V. Incarnat. anno MCLVII. Pontificat. Adriani pape IIII. anno tercio). — Papst Adrian IIII. nimmt, wie sein Vorgänger Papst Innocenz, das Kloster St. Blasien unter Abt Gunther im Constanzerbisthum in dem Orte Schwarzwald (in loco Nigra Silva) in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen und zwar insbesondere: das Kloster Ochsenhausen (Ochsinhusin cella) mit den dazu gehörigen Kirchen Reinstetten (Rainsteten), Mittelbuch (Mittilbuc), Bergheim (Berichem), Thannheim (Tanhem), Arlen an der Aach, Orsenhausen (Horsenhusen) und Wolfach (Wolpach); das Kloster Berau (cella Berowa) mit den dazu gehörigen Kirchen Berau, Neukirchen (Nuchilcha, im Kanton Schaffhausen); das Kloster Weitenau (cella Witinowa) mit den Kirchen Wieslath (Wiselat) und Demberg (Tenniberc); das Kloster Bürglen (cella Burgelun) mit den Kirchen (Ober-, Unter-) Eggenen (Eggenheim), Sitzenkirch (Sicenchilcha), Kaltenbach (Chaltenbach), mit demselben Rechte und der Befugniss (potestas) in der Zehntenerhebung und Anderem, wie diess vom Bischofe Herrmann von Constanz dem Kloster Bürglen verliehen und schriftlich bestätigt worden ist; das Kloster Wislikofen (cella Wizilinchovin), auch die Kirche Bettmaringen (Batemaringin) mit der dieser untergeordneten Kirche Mauchen (Mőicheim), die Kirchen Steinen, Brombach, Riehen (im Kanton Basel), Efringen, (Ober-, Unter-) Hügelheim, Rothweil (bei Breisach), Griessheim, Schneisingen, Stallikon, Kirchdorf, Thäingen, Gundelwangen, Nellingen, Plochingen, Beuron, Bronnen, Löffingen, Entlibuch, Schwerzin und Waremőndisrit (Steina, Brambach, Rieheim, Eueringin, Hőgelheim, Rotwilo, Grizheim, Sneisanc, Stallinchovin, Chilotorf, Tőgingin, Guldelwanc, Nallingin, Plochingin, Buron, Brunnon, Luvingin, Entilinbőch, Swercin). Niemand darf von dem Neubruchlande, welches vom Kloster selbst oder auf dessen Kosten bearbeitet wird oder zum Unterhalte seines Viehes dient, Zehnten verlangen. Papst Adrian befiehlt,

1157.

dass das Kloster für seine Pfarreien dem Bischofe taugliche Geistliche vorstelle, welchen derselbe ohne Widerrede die Seelsorge anvertrauen soll und über die Pfarreien in geistlicher Hinsicht, das Kloster aber in Hinsicht auf das Pfrundvermögen (pro rebus temporalibus) die Verwaltung führe. Das Krisma, heilige Oel, die Altar- und Kirchenweihen, die Weihen (ordinationes) der Geistlichen, welche zur Abhaltung des Gottesdienstes befördert werden und die übrigen bischöflichen Amtsverrichtungen sollen dem Kloster vom Bischofe von Constanz, in dessen Diöcese es liegt, besorgt werden, wenn derselbe rechtgläubig (catholicus) und vom päpstlichen Stuhle anerkannt ist, sonst soll es sich an einen andern rechtgläubigen Bischof (antistes) wenden, welcher vom Papste anerkannt ist. Papst Adrian gewährt dem Kloster freies Begräbniss für alle, welche nicht von der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen sind, doch mit Vorbehalt des Rechtes der Mutterkirche. Kleriker und freie Laien können ohne Rücksicht auf die Einsprache eines Bischofes oder Propstes in's Kloster eintreten. Papst Adrian gewährt den Klosterbrüdern die freie Abtwahl und bestätigt ihnen das von St. Reginbert gebaute Kloster im Schwarzwald (cella de silva Suarzewalt a sancto Reginberto constructa) wie auch die ihnen von Kaiser Heinrich IV. und König Lothar gewährte und von den Päpsten Calixt, Honorius und Innocenz bestätigte Freiheit, freie Wahl des Vogtes und das Recht der Entsetzung und Neuwahl, wenn derselbe dem Kloster nicht nützlich sein sollte; dann bestätigt er auch die von Kaiser Heinrich IV. und König Lothar gerichtlich ausgesprochene Befreiung des Klosters von dem Rechte der bischöflichen Kirche von Basel. Für den vom päpstlichen Stuhle ertheilten Schutz und verliehene Freiheit bezahlt das Kloster an denselben jährlich ein Goldstück. Papst Adrian verbietet, das Kloster und dessen Besitz in irgend einer Weise zu schädigen, da derselbe nur zum Unterhalte der Klosterbrüder dienen soll, vorbehalten das Ansehen des päpstlichen Stuhls und die kanonische Gerichtsbarkeit der Diöcesanbischöfe.

Karlsruhe, B. G. Landesarch. — Gerbert, Hist. silv. nigr. 3, 82. Dümgé, Rég. Bad. p. 47 (Auszug). Wirtbrg. Urkbch. 2, 111. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 6981.

1157.

2044.

1157. Juni 8. Lateran. (Dat. Laterani per man. Rolandi s. rom. eccl. pbr. card. et canc. VI. Id. Junii. Indict. V. Incarnat. anno MCLVII. Pontif. Adriani pape IIII. anno tertio). — Papst Adrian IIII. nimmt das Kloster St. Maria zu Engelberg (in loco qui dicitur mons angelorum) unter Abt Frowin im Constanzer Bisthum in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen und zwar insbesondere die Kirchen von Stans und Buochs (de Stannes, de Bŏches). Niemand wage vom Neubruchland, welches vom Kloster selbst oder auf seine Kosten bearbeitet wird oder zum Unterhalte seines Viehes dient, Zehnten zu verlangen. Für seine Pfarrkirchen kann das Kloster taugliche Geistliche dem Diöcesanbischofe vorstellen, welcher ihnen sodann die Seelsorge anvertraut; für die geistliche Besorgung der Pfarrei haben sie dem Bischofe und für die Verwaltung der Pfarreinkünfte dem Kloster Rechenschaft abzulegen. Kraft seines apostolischen Ansehens bestätigt Papst Adrian dem Kloster auch das Recht, Zehnten zu erheben und das Uebrige, was ihm die constanzischen Bischöfe Ǒdalricus und Hermann verliehen und bestätigt haben. Krisma, heiliges Oel, Altar- oder Kirchenweihen, die Weihen der Mönche des Klosters, welche zum Abhalten des Gottesdienstes befördert werden sollen und die übrigen bischöflichen Amtsverrichtungen sollen dem Kloster vom Bischofe von Constanz, in dessen Diöcese es liegt, besorgt werden, wenn er rechtgläubig (catholicus) und vom päpstlichen Stuhle anerkannt ist, auch diese Verrichtungen umsonst und ohne Arglist leistet; sonst kann das Kloster einen andern rechtgläubigen und vom Papste anerkannten Bischof hiefür angehen. Er bewilligt dem Kloster auch freies Begräbniss für alle, welche in demselben begraben zu werden wünschen, wenn sie nicht etwa von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen sind oder ihnen der Gottesdienst untersagt ist und vorbehalten das Recht der Mutterkirche. Das Kloster kann auch die Welt fliehende Kleriker oder freie Laien, wenn sie nicht von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen sind, ohne irgend welche Einsprache, in's Kloster aufnehmen. Die Klosterbrüder haben die freie Abtwahl und das ihnen mit der Freiheit von Kaiser

Heinrich IV. verliehene und von Papst Innocenz bestätigte Recht den Vogt zu wählen und zu entsetzen, wenn er sich nicht nützlich erweist und einen andern zu nehmen. Für den päpstlichen Schutz und die verliehene Freiheit bezahlt das Kloster jährlich ein Goldstück an den päpstlichen Stuhl. Papst Adrian verbietet auch jegliche Beeinträchtigung des Klosters und seines Besitzes, der nur zum Unterhalte der Klosterbrüder dienen soll, vorbehalten das Ansehen des apostolischen Stuhls und das kanonische Recht der Diöcesanbischöfe.

Engelberg, Stiftsarch. — Gerbert, Hist. silv. nigr. 3, 85. Versuch einer urkundlichen Darstellung von Engelberg, S. 134, Nr. 6. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 6983.

2045.

1157. Juli 8. Bei Bernau. (Dat. apud Bernowa. Anno ab incarnat. MCLVII. Indict. V. VIII. id. julii). — Bischof Hermann von Constanz bestätigt dem Kloster St. Blasien unter Abt Gunther den auch von Papst Adrian (IIII.) nach dem Beispiele seiner Vorfahren bestätigten Besitz und zwar insbesondere die Klöster Ochsenhausen, Berau und Weitenau (cellam Ochsensusen (sic), cellam Burgelun, cellam Berowa, cellam Witenhowa) mit den dazu gehörigen Kirchen Bettmaringen, Riehen, Nellingen, Entlibuch, Schneisingen, (Ober-, Unter-) Steinen, Rothweil, Griessheim, Brombach, Hügelheim, Thäingen (Batemarin, Riehem, Nallingin, Entelinbŏch, Sneisanc, Steina, Rotwila, Criezhem, Brambac, Hŏgelheim, Toegingin), sowie aller andern vom Papste (antistes Romanus) bestätigte Besitz. Auch verbietet er jegliche Beeinträchtigung des vom päpstlichen Stuhle dem Kloster zugekommenen (collata) Besitzes.

Karlsruhe, B. G. Landesarch. — Neugart 2, 90. Wirtbg. Urkbch. 2, 114. Dümgé, Reg. Bad. p. 48.

2046.

1157. Aug. 27. Lausanne. (Dat. Lausanne per man. Giroldi canc. VI kal. sept. anno ab incarnat. MCLVII. Regnante Frederico imperatore). — Abt (Rodulf) von St. Maurice im Wallis hat jenen dritten Theil Grundbesitz zu Chatillens (Castellens), von welchem er leugnete, dass er auf Bitte des Papstes Eugen und des Abtes Bernard von Clairvaux dem Kloster Hautcrêt (fratribus

1157.

de Alcrest) gegeben worden sei, nun demselben Kloster im Frieden zum immerwährenden Besitze überlassen (imperpetuum tradidit possidendam), wenn er nämlich denselben Grundbesitz denen, welche ihn dermalen zu Lehen tragen, bis zum 1. Mai wegnehmen (extorquere) könne. Falls diess geschieht, so soll der Abt von St. Maurice, mit Zustimmung seines Kapitels, diese Ueberlassung schriftlich bekräftigen und selbst besiegeln; im entgegengesetzten Falle soll der Abt dem Kloster Hautcrêt andern, nach Gutachten des Torencus von Illens, Borchards von Granges und Duranns von Scotals gleichwerthigen Besitz an einem für dasselbe passenden Orte geben. Will er auch diess nicht thun, oder versäumt er es, so kann das Kloster Hautcrêt den ersten Tausch (primum concambium) für denselben Zins, welchen es früher schuldete, wieder nehmen, bis der Abt von St. Maurice den erwähnten dritten Theil Grundbesitz zu Chatillens an Hautcrêt zum Besitze übergeben hat. Für jeden dem Kloster Hautcrêt bis zum 1. Mai allfällig erwachsenden Verlust hat der Abt von St. Maurice Entschädigung zu leisten. Derselbe Abt von St. Maurice überlässt an Hautcrêt auch den Grundbesitz, welcher vom Walle umgeben ist, gegen einen jährlich an St. Mauritiustag (22. Sept.) zu entrichtenden Zins von zwei Pfund Wachs, welches zur Erinnerung an diesen Vertrag und an diese Uebereinkunft zu Kerzen zubereitet (in cereis transformata) am St. Mauritiustag auf dem Hochaltare der Klosterkirche von St. Maurice brennen soll. Dieser Vergleich wurde bewirkt durch Erzbischof Peter von Tarentaise und Bischof Amedeus von Lausanne.

Bern, Biblioth. des Hrn. v. Mülinen-Mutach (Original). Lausanne, Staatsarch. (Cartular. von Hautcrêt, fol. 15—16). — Zapf, Mon. anecd. p. 100. Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. p. 14.

2047.

1157. Vor Sept. 24. (Factum est hoc anno ab incarnato Domino millesimo centesimo quinquagesimo septimo, inditione quinta). — Erzbischof Stephan von Vienne schlichtet als Abgeordneter des päpstlichen Stuhls zugleich mit dem Erzbischofe Peter von Tarentaise und Andern einen Streit zwischen den Abteien St. Eugendius (Abbaye de St. Claude) und Lac-de-Joux. Der Abt von St. Eugendius verleiht den ihm gehörigen Ort, auf

1157.

welchem die Abtei Lac-de-Joux gebaut ist, derselben zum freien und ruhigen Besitz, so lange der premonstratensische Orden dort besteht; wenn jedoch die Ordensbrüder von da (inde) wegziehen oder den Ort vollständig verlassen würden, so würde der Abt von St. Eugendius sein Recht auf denselben wieder beanspruchen; für die Fischerei und die Wiesen entrichtet das Kloster Lac-de-Joux an der St. Eugendius Kirchweihe als jährlichen Zins 160 Forellen (truitas). Der Abt von St. Eugendius verleiht dem Kloster Lac-de-Joux auch den Ort, welchen der Einsiedler Pontius mit den Seinigen bewohnt hat (Lieu-de-Poncet) zum freien und ruhigen Besitze gegen einen jährlichen Zins von drei Solidi Lausanner Münze und drei Pfund Wachs; die Bewohner von Lieu-de-Poncet können auf drei Seiten daselbst Land ausreuten so viel sie wollen, doch dürfen sie auf diesen drei Seiten weder Scheunen (grangias) noch andere zum Wohnen dienliche Gebäude (alia edificia ad manendum) errichten; auf der vierten Seite ist ihnen gestattet, gegen Mouthe (Mutua) zu, soweit auf dem Wege mit einem Ballisten (Wurfmaschine) in die Länge geworfen werden kann, und weiter hin bei den (ultra juxta terminos) von den Äbten von St. Vincenz und Cornol (a. corneolensis) in Burgund bestimmten Grenzen Land auszureuten und anzubauen. Uebrigens ist zu beidseitigem Nutzen bestimmt und vorgesehen, dass der Raum zwischen Mouthe (Mutua) und Lieu-de-Poncet Niemanden zum Wohnen verliehen werden dürfe.

Lausanne, Staatsarch. Turin, Staatsarch. (Cartular. Nr. 3. Paquet 1. Baronie de Vaud, fol. 69). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 183. (Fehlerhaft abgedruckt).

2048.

1157. Vor Sept. 24. (Anno incarnat. MCLVII. Indict. quinta. Regnante imperat. Friderico huius nomine primo). — Erzbischof Arnold von Mainz bestätigt dem Bischofe Algot die von demselben geschehenen Schenknngen an das Kloster St. Lucius, nämlich den Hof zu Praden (Pradis) und die Kirche St. Peter daselbst mit aller Zubehör, ausgenommen die Lehen der Dienstmannen (exceptis beneficiis militum), die Höfe in Schweiningen und Latsch (Sweiningen, Latis), den Spital in der Stadt Cur, die Zehnten von dem Grundbesitze des Klosters in Rankwil (Ran-

1157.

quil) und die Zehnten von ihren Zehnten (decimas decimarum suarum) der dortigen Pfarre, sowie des Hofes in demselben Orte, vorbehalten die kanonische Gerichtsbarkeit des Diöcesanbischofes mit der Verordnung, dass Niemand von dem Neubruchlande des Klosters, was es selbst bebaut oder auf seine Kosten bebauen lässt oder was zum Unterhalte seines Viehes dient, Zehnten erheben dürfe; ferner die Schenkungen für das nach der Regel St. Augustins lebende Frauenkloster St. Peter zu Kazis (ecclesia beati Petri de Cacias), nämlich die Kirche St. Alban mit jeglichem Rechte, ausgenommen das zu den bischöflichen Kapellen gehörige Lehen, die Kapelle St. Martin und die Zehnten vom Grundbesitze zu Agro furno, Lieules und Cluso mit den Zehnten von seinem eigenen Neubruchlande und von dem für sein Vieh (cum decimis novalium suorum et animalium) mit der Verordnung, dass das Frauenkloster die geistliche Oberleitung und die Vorsteherin (spiritualia atque magistra) vom Propste des Klosters St. Lucius anzunehmen habe. Auch bestätigt Erzbischof Arnold die von Bischof Algot wiederhergestellte klösterlich-religiöse Ordnung in den Frauenklöstern Münster (monasterium) im Münsterthal (in Graubünden) und Schennis (im Kant. St. Gallen).

Cur, Archiv des Klosters St. Lucius (Vidimus v. J. 1396. Juli 20). — Mohr, Cod. dipl. 1, 186. Foffa, Geschichte des Münsterthals, S. 5.

2049.

1157. (Actum est anno ab incarnat. millesimo centesimo quinquagesimo septimo. Frederico rege glorioso regnante). — Bertolf, Herzog und Rector von Burgund, erlässt dem Kloster Hautcrêt (unter Abt Magno) alle Steuern jeglicher Art auf seinem gesammten Grundbesitze und wo er die Oberherrlichkeit ausübt (per totam terram et dominium meum). Auch befiehlt er (decrevit), dass Niemand in seiner ganzen Herrschaft weder von den Klosterbrüdern von Hautcrêt noch von andern Brüdern desselben Ordens Weggeld, wenn sie durch das Land gehen (pedagium occasione transeundi), oder Zoll, welcher beim Verkaufe von Gegenständen nach dem Marktrechte erhoben zu werden pflegt, erheben soll; er hebt alle derartigen Rechte ihnen gegenüber auf.

1157.

Lausanne, Staatsarch. (Original, u. Cartular. v. Hautcrêt fol. 17—18). — Schöpflin, Hist. Zar. bad. 5, 107, Nr. 54. Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 13.

2050.

1157. (Actum est anno ab incarnat. millesimo centesimo quinquagesimo septimo. Friderico rege regnante). — Bertolf, Herzog und Rector von Burgund, erlässt dem Kloster Hauterive (Altaripa) unter Abt Girard alle Steuern jeglicher Art auf seinem gesammten Grundbesitze und wo er die Oberherrlichkeit ausübt (per totam terram et dominium meum). Auch befiehlt er (decrevit), dass Niemand in seiner ganzen Herrschaft weder von den Klosterbrüdern von Hauterive noch von andern Brüdern desselben Ordens Weggeld, wenn sie durch das Land gehen (pedagium occasione transeundi), oder Zoll, welcher beim Verkaufe von Gegenständen nach dem Marktrechte erhoben zu werden pflegt, erheben soll; er hebt alle derartigen Rechte ihnen gegenüber auf.

Freiburg, Staatsarch. (Arch. v. Hauterive). — Schöpflin, Hist. Zar. bad. 5, 106. Mém. et doc. de la Suisse rom. 7, 17. Zeerleder, Urknd. 1, 101. Mémorial de Fribourg J. 1857. p. 95.

2051.

1157. — Galcherius und Wilhelm von Blonay bestätigen die Schenkungen, welche sie dem Kloster Hautcrêt gemacht haben; am folgenden Tage schenken sie dem Kloster Hautcrêt (domus de Altocrest) ihren Zehnten von den Weinbergen und dazu noch Güter, welche sie in der Pfarre St. Saphorin (in parochia Sti. Seforiani) besassen.

Lausanne, Staatsarch. —

2052.

1157. In Grangia de Sessales. (Auf dem Pachtgute von Semsales?). G. (Galcherus) von Blonay und sein Bruder wiederholen und bestätigen die Schenkung ihres Vaters Amedeus an das Kloster Hautcrêt (domus de Altocrest). Sie haben demselben Kloster auch alle gegenwärtigen Besitzungen und die es sich allfällig noch erwerben wird, ohne irgend welchen Nachtheil überlassen (omnes possessiones concessimus, absque omni fraude). Diess geschah auf dem Pachtgute von Sessales (Semsales) in Gegenwart Bischofs Amedeus von Lausanne, des hauptsächlichen Urhebers dieser Verfügung und Bestätigung.

1157—1158.

Lausanne, Staatsarch. (Original, u. Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 133. Gremaud, Notice hist. sur Saint Amédée. Troisième édit. Romont 1865, p. 62.

2053.

1157. Vor dem versammelten Kapitel des Klosters Hautcrêt. — Galcherus und sein Bruder thun am Tage nach ihrer eigenen Schenkung an das Kloster Hautcrêt vor dem versammelten Kapitel desselben folgende Schenkung kund: Ritter (miles) Raimund von Chexbres hat dem Kloster Hautcrêt seinen gesammten Besitz an dem Orte Désaley (in loco qui vocatur Deisaleis) durch die Hand des Abtes Magno von Hautcrêt geschenkt. Seine Gattin und Söhne haben ihre Zustimmung zu dieser Schenkung gegeben und versprochen, dieselbe gegen Jedermann aufrecht zu erhalten.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 134.

2054.

1157? Im Schlosse (castellum) St. Martin. — Graf Rudolf von Greierz (Grueres) hat dem Kloster St. Maria von Hautcrêt durch die Hand von dessen Abt Magno seinen gesammten Eigenbesitz in dem Orte Châtillens (Castellens) geschenkt und hiefür vollständige Gewähr versprochen. Diese Schenkung haben sodann seine Gattin und sein Sohn zustimmend bestätigt.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. v. Hautcrêt fol. 24^b). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 147 und tome 22, p. 11.

2055.

1158. Febr. 7. Ulm. (Rainaldus canc. vice Arnoldi. Dat. Ulme. VII. Id. Febr. Indict. V (!). Anno incarnat. MCLVIII. regnante Friderico imperat. anno regni VI, imperio vero III). — Kaiser Friderich (I) nimmt, wie seine Vorfahren die Könige und Kaiser Karl, Ludwig, die drei Otto, Heinrich II., Konrad und Kaiser Heinrich seligen Angedenkens, das Kloster St. Maria von Pfävers (monasterium Fabariense) im Gau Curretien (in pago recia curiensi) in der Grafschaft Hugo's unter Abt Heinrich wegen Nachstellungen böser Menschen (propter quorundam hominum perversorum tergiversationes) mit dessen Besitze in seinen Schutz, erklärt es für frei und sicher vor jeder Macht; keinem der nach-

folgenden Könige oder Kaiser soll es gestattet sein, das Kloster oder dessen Besitz einem andern Kloster oder einer Person zu Lehen oder zum Eigenthum zu geben: auch ertheilt er dem Kloster das uneingeschränkteste Recht der freien Abtwahl.

St. Gallen, Stiftsarch. (Archiv von Pfävers). — Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 180. Tschudi, Chron. 1, 86 mit d. Dat. März 7. Mohr, Cod. dipl. 1, 187. (Auszug). v. Salis, Fragm. z. Staatsgesch. Veltlins 4, 62. (Auszug). Wegelin, Reg. v. Pfävers Nr. 44. (Auszug). Böhmer, 2389. Stumpf, Reichskanzler Nr. 3798. (Zweifelhaft).

2056.

1158. Febr. 9. Ulm. (Act. Ulmo. Arnoldus canc. Dat. V. id. Febr. Indict. VI. Anno incarnat. MCLVIII. regnante Friderico Rom. imperat. Anno quinto regni eius). — Kaiser Friderich (I) Nachfolger Konrad des zweiten (secundi Cůnradi successor) nimmt das von Růdolf von Fluntern (Flůntrein) mit seiner Gattin Lieba, seinerTochter Berchta und seinen Söhnen Růdolf und Růdeger auf ihrem Eigengute (in proprio allodio) gestiftete und St. Felix und Regula übergebene Kloster St. Martin auf dem Zürichberge (cella in monte turegico) in seinen kaiserlichen Schirm und bestätigt ihm die zum Unterhalte der nach der Regel St. Augustins lebenden Klosterbrüder gehörigen Besitzungen, nämlich auf demselben Berge Fluntern, Witinchon (Witikon), Ried (Riete), Heslibach, Naglikon (Nagelinchouen), Rüschlikon (Růchselinchon), Witellikon (Witalinchon), eine Mühle in Zürich (molendina in loco turegico), den auf dem Zürichberge angepflanzten Weinberg, Örlikon (Orlinchon), Wallisellen (Walasseldon), Rieden, Opfikon (Offinchon), Oberhusen (Obrenhusen), Basserstorf (Bascelstorf), Birchwil (Birchenwil), Oberglatt, Niederglatt (Obrunglato, Niderunglato), Nossikon (Nossinchon), Oberhöri, Niederhöri (Obrunhoren, Niderunhorei), Winkel (Winchele, bei Bülach), Rügsperg oder Rübisberg (Růgesberch) und Weningen (Waningen). Kaiser Friderich ertheilt dem Kloster auch die freie Wahl des Propstes (prepositus vel magister), welcher weder von geistlicher noch weltlicher Macht mit seinem Amte bekleidet werden soll (electi eorum a nulla potentia spirituali vel laicali investiantur), namentlich sollen hierin wie auch in den übrigen Angelegenheiten des Klosters der Propst von Zürich (Tůregensis) oder dessen Mitbrüder keine

Macht haben; nur soll das Kloster auf dem Zürichberg jährlich an St. Felix und Regulafesttag der Propstei zu Zürich, an welche es übertragen ist, eine ein Zürcherpfund schwere Wachskerze geben. Kaiser Friderich bestätigt auch, dass der gesetzmässige Vogt des Klosters keinen andern Vogt oder Verwalter (exactor) neben sich für das Kloster aufstellen darf.

Zürich, Staatsarch. — Neugart 2, 93, (nach Scheuchzers Coll. dipl.). Archiv f. Schweizergesch. 1, 85. Böhmer, 2390. Stumpf, Reichskanzler Nr. 3799.

2057.

1158. Febr. 27. Lateran. (Dat. Laterani per man. Rolandi s. Rom. eccl. prb. card. et canc. III. kal. mart. Indict. VI. Incarnat. anno MCLVII. Pontificat. Adriani pape IIII. anno IIII). — Papst Adrian IIII. nimmt, nach dem Beispiel seines Vorgängers Papst Eugen (III.), das Kloster St. Ulrich von Constanz (Kreuzlingen) unter Abt Manegot (Abbas sancti Udalrici Constantiensis) in St. Peters und seinen Schutz und setzt fest, es solle die durch Bischof Udalrich dort eingeführte Regel St. Augustins für immer unverletzt erhalten bleiben; er sichert dem Kloster alle gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen und verordnet, dass, wer darin das Mönchsgelübde abgelegt habe, ohne Erlaubniss der Klosterbrüder nicht aus dem Klosterverbande ausscheiden dürfe; Niemand wage, den Ausgetretenen aufzunehmen, ohne dass er eine schriftliche Austrittserlaubniss (absque communium litterarum cautione) vorweist. Wie sein Vorfahr Papst Honorius (II.) bestätigt Papst Adrian dem Kloster auch Bischof Ulrichs (Ůdalricus) Schenkungen von den bischöflich constanzischen Tafelgütern für den Unterhalt der Kanoniker und Armen, wogegen das Kloster 12 Denare Constanzermünze als Zins jährlich am Gründonnerstage zur Fusswaschung der Armen dem Bischofe von Constanz entrichten soll. Ueberdiess bestätigt er den Tausch, welchen das Kloster unter Zustimmung Bischof Ulrichs mit den Kanonikern der obern Kirche St. Maria zu Constanz und mit den Kanonikern von St. Stephan daselbst getroffen hat und auch den Tausch, welchen das Kloster mit dem Bischofe Hermann von Constanz um den Hof in der Villa Rickenbach (de manso in villa richinbach), welcher zur Kapelle St. Peter des bischöflichen

Hofes (curia) daselbst gehörte und um den Hof in dem Orte Hurlin (Hörnli?) und den Tausch mit dem Bischofe um den Acker vor der Klosterpforte; ebenso bestätigt er den Entscheid des Bischofes über die dabei liegenden Wiesen, auf welche die Bürger der Stadt (cives civitatis) Ansprüche erhoben hatten; das Kloster soll keinen andern Vogt haben ausser den es selbst wählt, ausgenommen für den Ort (Constanz) selbst und innerhalb der Grenze der Immunität des Bischofs, welche ihm (dem Bischofe) selbst zukömmt. (Advocatum nullum habeatis nisi quem uos secundum placitnm nostrum elegeretis preter ipsum locum et infra terminum immunitatis episcopi que ad ipsum pertinet). Papst Adrian ertheilt dem Kloster auch die freie Wahl des Abtes, das Recht die Geistlichen an die ihm gehörenden Kirchen zu wählen und hiefür auch eigene Klosterbrüder zu nehmen sowie freies Begräbniss für alle, welche im Kloster begraben zu sein wünschen und nicht von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen oder im Interdikte sind, vorbehalten das Recht der Mutterkirche. Papst Adrian verbietet auch jegliche Beeinträchtigung des Klosters und seines Besitzes, der nur zum Unterhalte der Klosterbrüder verwendet werden soll, vorbehalten das Ansehen des päpstlichen Stuhls und die kanonische Oberherrlichkeit (canonica reverentia) des Bischofes von Constanz.

Frauenfeld, Staatsarch. (A. Kreuzlingen). — Pupikofer, Reg. Nr. 11.

2058.

1158. April 4. Rheinau. (Dat. II. non. aprilis. Feria VI. Anno ab incarnat. MCLVIII. Anno regni Friderici regis VII. Imperii II. Actum Renaugie). — Bischof Hermann von Constanz bestätigt wie die beiden Bischöfe Ůdalrich dem Kloster St. Blasien unter dem Abte Gunther das Kloster Berau (Berowa), in welches Abt Rŏstein viele Klosterschwestern von hoher Geburt (ex alto genere) aufgenommen und dem derselbe einen Prior und Klosterbrüder zu geistlicher Aushilfe vorgesetzt hat, sowie die Kirche in Berau, welche Bischof Gebehard an St. Blasien verlieh; ebenso mit Zehnten und allen Rechten die Kirche in dem Orte Höchenschwand (Hachinswanda), welche Abt Uto erbaut und Bischof Gebehard geweiht hat; ferner bestätigt er dem Kloster die Kirche Kirchdorf (Chilctorf), welche sie mit der Hälfte der Zehnten und andern Besitzungen von dem Kloster

1158.

Elchingen (fratribus de Alchingin) gegen Ueberlassung von andern Besitzungen erhalten hat, wie denn Bischof Hermann dieser gesetzmässigen Tauschverhandlung zu Zeiten König Konrads (Chŏnradus) bei der Villa Langenau (Nawin), als derselbe einst mit einer sehr grossen Zahl Vornehmer dorthin gekommen war, selbst beiwohnte. Auch bestätigt Bischof Hermann dem Kloster die Zehnten der Kirchen Bettmaringen, Schneisingen, Nellingen, Hochemmingen, Neukirchen und Schönau (Batimaringin, Sneisanc, Nallingin, Omingin, Nunchilcha, Scŏnowa) und verbietet, dasselbe in seinem Besitze irgendwie zu beeinträchtigen.

Karlsruhe, B. G. L.-Arch. — Wirtbrg. Urkdbch. 2, 121. Dümgé, p. 19.

2059.

1158—1161. — Uldrich, Herr von Neuenburg, mit Zustimmung seiner Gattin Bertha und ihres damals noch einzigen Sohnes Rodulph, schenkt dem Kloster Hauterive durch die Hand von dessen Abt Richard und des Mönches Girard von Charlieu seinen Besitz zu Terre-Rouge (Plancemont bei Couvet im Val de Travers oder vielmehr Besitz zwischen dem Murtensee und Kerzers?). Dieses Land zeigt er persönlich, wie es zwischen zwei Gräben und vom See bis zu den Grundstücken de Caceriis und des Klosters Fontaine-Andrée sich erstreckt.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 25). — Matile, Mon. 1, 14.

2060.

1158. — Uldricus de Lixi (Lussy bei Villar St. Pierre?) hat dem Kloster Hauterive zu Handen von dessen Abt Richard seinen gesammten Besitz an der Schifflände von Désaley bei Ecuvillens (In portu de Dasalei) gegeben und dafür sieben Pfund erhalten, nämlich sechs Pfund an Geld und ein junges Pferd, 20 Solidi werth.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 24, 35). —

2061.

1158? Courtion (Cortiun). — Kleriker Guido und sein Bruder Cono von Courtion haben nun mit dem Kloster Hauterive Frieden geschlossen, indem sie ihren Rechtsanspruch an den Besitz, welchen ihr Vater Guilenchus dem Kloster geschenkt und schon

übergeben (investita) hatte, in die Hand des Abtes Richard bei Courtion ohne allen Rückhalt aufgeben. Sie bestätigen daher dem Kloster neun Jucharte Ackerland zu Désaley bei Ecuvillens und zu Chavannes (Chavenie) bei Neyruz und zwar sechs für das Seelenheil ihres Vaters, einen für das ihrer Mutter und zwei für das ihres Bruders Garner. Ferner bestätigen sie dem Kloster den von ihnen beanspruchten Besitz zwischen den Meierhöfen (curtes grangiarum) von Combes und Neyruz (de Combis et de Nurvos) wie auch überhaupt allen von ihnen in der ganzen Pfarrei von Ecuvillens in Feld, Wald, Weide und Nutzungen beanspruchten Besitz.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 3). —

2062.

1158? Uldrich bestätigt ohne allen Rückhalt den von seinen Brüdern mit dem Kloster Hauterive abgeschlossenen Frieden wegen der väterlichen Schenkung an dasselbe.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 3). —

2063.

1158—1166. — Bischof Hermann von Constanz thut kund, es habe Růdolf, Bürger des Ortes Zürich (civis loci turicensis) mit seiner Gattin Lieba und seiner Tochter Berhta, auch mit Zustimmung seiner Söhne Rődolf und Rődeger gesetzmässig und ohne allen Widerspruch den Heiligen Felix und Regula (sanctis martyribus Felici et Regule) für das Kloster auf dem Zürichberge ein bewaldetes Grundstück (terram nemorosam), welches auf dem Zürichberge (in monte turegico) liegt, geschenkt, jedoch mit dem Vorbehalte, dass die Klosterbrüder daselbst nach der Regel St. Augustins leben und frei einen Vorsteher (magister) wählen und einsetzen können, welchen sie wollen, vorbehalten in Allem die Oberherrlichkeit (reverentia) des Bischofes von Constanz, in dessen Diöcese das Kloster gehört. Weder der Propst von Zürich noch dessen Mitbrüder dürfen dort irgend welche Herrschaft ausüben, weder in geistlichen Dingen noch in dem zum Kloster gehörigen Besitze. Das Kloster soll seinen gegenwärtigen und zukünftigen Besitz immer frei haben, ausser dass es jährlich an St. Felix und Regulafesttag der Kirche (der Propstei in Zürich), unter welche es gestellt ist, eine ein Zürcher Pfund schwere

1158.

Kerze zu entrichten hat. Die zu dem Kloster auf dem Zürichberge gehörenden Besitzungen sind: Der von Kônrad auf demselben Berge angepflanzte Weinberg; eine bei dem Flusse Limmat gebaute Mühle (molendina apud flumen lindemaga locata); die Villa Riete, die Güter (predia) Wittelikon, Naglikon, Rüschlikon, Birchwil, Rieden, Wallisellen, Opfikon, Oberhusen, Rüggsberg oder Rübisberg, Oberglatt, Niderglatt, Oberhöri, Niderhöri, Nossikon, Örlikon, Hardiberc, Heslibach, Waltilinchouen (Waltalingen), Witikon (Wittalinchouen, Naglinchouen, Rôslinchouen, Byrchenwilare, Walaseldon, Obfinchouen, Obrehusen, Rôggersberc, Obrunglate, Nidrunglate, Obrunhorin, Nidrunhorin, Nossinchoven, Orlinchoven, Hesilibach, Witinchouen).

Zürich, Staatsarch. —

2064.

1158. Am Altare zu Romainmôtier, in Gegenwart sämmtlicher Klosterbrüder und der Leibeigenen des Klosters (Super altare Romani monasterii, in præsentia totius conventus et familiæ domus. Anno MCLVIII). — Herr Bartolomeus, Sohn Eubals von Grandson (de Grantione) hat, im Begriff nach Jerusalem zu reisen, dem Kloster Romainmôtier zum Geschenk gemacht und desshalb an den Altar hingestellt: Maria, die Gattin des Guinisius von Bofflens (Boflens) sammt ihrem Sohne Peter und ihrer Tochter; ferner die Gattin Berards Debonel, Namens Russa, und ihre Söhne und Töchter, sowie auch deren Bruder Martin de Viis (Vic?) und dessen Söhne und Töchter; dazu auch die Frauen seiner Herrschaft (feminas dominatus sui), welche sich mit Leibeigenen (homines) des Klosters Romainmôtier (S. Petri) verheirathet hatten. Bartolomeus schenkt an Romainmôtier auch seinen Besitz an Wiesen, Weiden und Wald (in pratis et pascuis et vorcis) von der Klosterwiese zu Amarcus bis zur Strasse und zur Eiche de picuus. An demselben Tage hat Bartolomeus die Schenkung bei La-Sarraz (apud Saratam) bestätigt und dessen Sohn Eubal seine Zustimmung gegeben und ebenso seine Gattin (uxor ejus) Jordana in die Hand des Priors Guido.

Freiburg, Staatsarch. (Cartular von Romainmôtier p. 57—58). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 3, 476. Charrière, Les dynastes de Grandson p. 119.

1158—1159.

2065.

1158? Kloster Romainmôtier. — Ebal (Iblo) von Grandson (de Grantione) und sein Bruder Jordan machten auf die Leibeigenen Abraham (Albraam) mit dem Zunamen Gaudian und dessen Söhne Peter, Humbert und Bernhard mit deren Schwester Anna Rechtsansprüche. Nun sind sie aus göttlichem Antriebe nach Romainmôtier gekommen und haben dort in die Hand des Priors Guido mit Zustimmung ihrer Mutter ihre Rechtsansprüche auf die vorgenannten Leibeigenen (in pretaxatis hominibus) zu Gunsten des Klosters Romainmôtier aufgegeben.

Lausanne, Staatsarch. — Charrière, Les dynastes de Grandson, p. 120.

2066.

1158? — Anshelm und sein Sohn Albert von Marly (de Marliei) schenken in Gegenwart des Priors Peter von Villars-les-Moines (Petrus Prior de Vilar) dem Kloster Hauterive eine Hofstatt (casale) und drei zehntfreie Jucharte Eigengut im Bezirke von Ecuvillens (in territorio d'Escuvilens) mit Zustimmung der Tochter Anshelms Namens Tiera.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 24 u. 29). —

2067.

1158? — Tiera, Tochter Anshelms von Marly (de Marlie) schenkt dem Kloster Hauterive ihr ganzes Eigengut zu Préz bei Noreaz (totum allodium in toto territorio de Pratellis), welches ihr aus dem väterlichen Erbe zugekommen war.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 51). —

2068.

1159. Jan. 29. Lateran. (Dat. Laterani. IIII. kal. febr. Indict. VII. Incarnat. anno MCLVIII. Pontificat. Adriani pape IIII anno quinto). — Papst Adrian IIII. nimmt die Kanonikatskirche (Chorherrenstift) St. Stephan in der Stadt Constanz unter Propst Folcnand in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihr ihre gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen und zwar insbesondere die Höfe und Klosterwohnungen der Kanoniker (curtes ac domos claustrales canonicorum), deren eine zunächst bei der Kapelle St. Georg liegt, die übrigen im Umfang des Klosters (in circuitu monasterii); die Zehnten zu Weinfelden und einen Zehnten

1159.

zu Emmishofen (decimas Winfeldin. Eminshouen unam); die Höfe im Gau Linzgau (Lienzegŏwe) nämlich zwei in der Villa Leustetten (Leustetin), und drei Mansus ebendaselbst, eine Mühle und vier Schuposen; in Lippertsreute (luiprehtisruti), einen Hof (curtis) mit einem halben Mansus; in der Villa (Ober-, Unter-) Uhldingen (Ŏdiltingin) zwei Mansus; in Mendlishausen (Menzilshusin) eine Schupose; in Hergersŏwe einen Hof; in der Villa Rotweil (Rothwilo) einen Hof mit zwei Mühlen; die Villa Altishusen (Altinshusin) im Thurgau und ein Eigengut in der Villa Lengenwil (Leingewillare) und andere gegen Zins verliehene Besitzungen in der Stadt Constanz; den Besitz im Gau Thurgau (in pago Turgŏwe) nämlich: Happerweilen (Hartpretiswillare), den Hof Salmsach (Salmasa) mit fünf Schuposen und den Neubrüchen in derselben Villa; einen Hof zu Lengenwil und die Besitzung der Matrone Gerdrud mit zwei Schuposen; einen Hof zu Stadelhofen bei Zürich mit einem halben Mansus und auch zwei Mansus in der Villa Buch; in der Villa Turstorf einen Mansus; in Anninhusin einen, in Eppishausen (Appishusen) einen; in (Ober-, Unter-) Neuweilen (Nunewillare) einen und einige dazu gehörige Äcker, und in Gunthirshoven (Guntershusen im Thurgau?). Papst Adrian verleiht der Kanonikatskirche auch freies Begräbniss für alle, die darin begraben zu werden wünschen, falls sie nicht von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen oder im Interdikte sind. Papst Adrian setzt auch fest, dass nur ein Kanoniker Pfarrgeistlicher (sacerdos plebanus) sein dürfe. Da das Vermögen der Kanonikatskirche nicht gross ist, so sollen nur neun Kanoniker und ein Propst sein, falls dasselbe nicht durch Gottes Gnade zum Unterhalte für mehrere vermehrt wird. Papst Adrian sichert den Kanonikern auch die freie Propstwahl und verbietet jegliche Beeinträchtigung der Kanonikatskirche und ihres Besitzes.

Karlsruhe, B. G. L.-Arch. — Neugart 2, 91. Wirtbrg. Urkdbch. 2, 119. Dümgé, S. 48 (Auszug). Jaffé, R. P. 7104. (Zweifelhaft).

2069.

1159. März 28. Lateran. (Dat. Laterani per m. Rolandi s. rom. eccl. pbr. card. et canc. V kal. April. Indict. VII. incarnat. anno MCLVIIII. Pontificat. Adriani pape IIII. anno quinto). — Papst

1159.

Adrian IIII. nimmt das Kloster St. Martin in Muri (in Mura) unter Abt Cono in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen und zwar insbesondere die Kirchen in Hermoustwilare (Hermiswil), Bousch (Buochs), Stans (Stannes), Risch, Bosswil (Pohwilo), Eggenwil (Egenwilare), Rordorf, Urtechun (Ürken), Tellewilare (Dallenwil) und Cohelinchon (Kölliken?). Papst Adrian gestattet dem Kloster Muri auch bei allgemeiner Untersagung des Gottesdienstes im Lande (commune interdictum terræ) hinter verschlossenen Thüren, ohne Gebrauch der Schellen (non pulsatis tintinnabulis), mit Ausschluss derjenigen, welche von der Kirchengemeinschaft und vom Gottesdienste ausgeschlossen sind (excommunicati et interdicti) und mit leiser Stimme Gottesdienst zu halten. Papst Adrian ertheilt dem Kloster die freie Abtwahl und verbietet jegliche Beeinträchtigung des Klosters und seines Besitzes, der nur zum Unterhalte der Mönche verwendet werden soll, vorbehalten das Ansehen (auctoritas) des päpstlichen Stuhls und die kanonische Gerichtsbarkeit des Diöcesanbischofes.

Aarau, Staatsarch. — Gerbert, Hist. silv. nigr. 3, 91. Murus et Antemurale. Geistl. Befreiungen etc. p. 7. Jaffé, Rég. pontif. Nr. 7115.

2070.

1159. März 30. (III. kal. april. Luna XXVIII. A. MCLVIIII. ab incarnatione, sub Adriano papa. Imperat. Friderici anno quarto). Kloster St. Maurice im Wallis. — Die Brüder Ricard, Amedeus, Guido, Wilhelm und Durann, Söhne Ribolds von St. Martin haben dem Abte und Kloster St. Maurice gelobt, sie wollen wegen des von ihrem verstorbenen Bruder Borcard und ihnen an dem Besitze des Klosters St. Maurice zu Itatingis (Itens bei Cossonay?) verübten Frevel, da sie denselben Besitz als Vögte inne hatten (advocati nomine obtinebant), vor dem gesammten Kapitel im Kloster St. Maurice erscheinen und dasselbe in jeglicher Beziehung zufrieden stellen, auch inzwischen jenen Besitz nicht mehr schädigen, weder sie selbst noch ihre Leibeigenen (homines), noch Etwas gewaltthätigerweise von demselben wegtragen, sondern künftighin gegen das Kloster sich so verhalten, wie es die Pflicht gesetzmässiger Vögte und Freunde des Klosters erheischt. Hiezu gibt auch Agnes, Wittwe Borcards, in die geweihte

1159.

Hand des Abtes Rodulf von St. Maurice ihre Zustimmung und gelobt für sich und ihre Söhne wegen der von ihrem Manne an jenem Eigenthume verübten Frevel Friede zu halten.

Turin, Staatsarch. (Cartular des 15. Jahrhunderts). —

2071.

1159. Mai 21. Zürich. (Actum Turegi. Anno MCLVIIII. ab incarnat. XII. kal. Junii. Regnante Friderico imper. Hermanno constant. episcopo. Warnhero comite et advocato). — Heinrich, Priester von Nossikon (sacerdos de Nossinchon) hat durch die Hand seines Bruders Ludwig dem Kloster St. Martin auf dem Zürichberge (in monte turegico) seinen gesammten Besitz in der Villa (Ober-, Nider-, Ennet-) Höri geschenkt unter Bezeugung folgender Stadtbürger von Zürich (urbani Turicenses): Rŏdolf genannt Cendare, Rŏdolf und dessen Brüder Odalrich, die Söhne der Adelheid, Rŏdolf genannt Madalla und seine Brüder Heinrich und Gerlo, Purchard Albus (Weiss) und sein Sohn Heberhard, Rŏdolf Molendinarius (Müller) und sein Bruder Rŏdolf, Heinrich und sein Bruder Friderich, die Söhne Tieterichs, Adelbero Wallo und sein Bruder Rŏdolf, Heinrich Meier vom obern Theile der Stadt (villicus de superiore (i) parte civitatis), Ŏdalrich der Meier, der Sohn Ortliebs, Friderich von der Brücke (de ponte), Friderich genannt Seccho und sein Bruder Ludwig, Hugo Crello. Zur Bekräftigung siegelt Graf Warnher diese Urkunde (cartam).

Zürich, Staatsarch. (Siegel des Grafen Arnold von Lenzburg). —

2072.

1159. Juli 6. Innerhalb der Klostermauern zu Kreuzlingen. (Anno incarnat. MCLVIIII. Indict. VII. Mense Julio in octava apostolorum Petri et Pauli intra septa ejusdem ecclesiæ). — Bischof Hermann von Constanz thut kund, Markward, Bürger von Constanz habe, im Begriffe nach Jerusalem zu reisen, ihm nach Uebereinkunft mit seinem Bruder, dem Abte des Klosters St. Ulrich zu Kreuzlingen, und in Gegenwart und mit Zustimmung seiner Söhne Hugo, Rŏdeger und Azzo die Zehnten der Villa Berhtershusen, welche er vom Bischofe zu Lehen hatte, wieder zurückgestellt, jedoch mit dem Vorbehalte, dass der Bischof dieselben dem Kloster Kreuzlingen verleihe. Aber weil nach dem

Tode des Vaters seine Söhne nach zwölf Jahren versucht haben, das Uebereinkommen des Vaters aufzuheben, so hat das Kloster Kreuzlingen den Söhnen Markwards noch vier Talente Constanzer Münze bezahlt, worauf Bischof Hermann jene Zehnten dem Kloster verliehen hat, in Gegenwart des Propstes Berthold und Dekans Folcnand.

Frauenfeld, Staatsarch. (Archiv v. Kreuzlingen). — Pupikofer, Regesten Nr. 12.

2073.

1159. Sept. 7. — **1180.** Jan. (Tempore schismatis). — Berthold, Herzog und Rector von Burgund, hat die Abtei Hautcret (abbatia de Altcrest), vom Cistercienser Orden, im Bisthum Lausanne, in seinen Schutz genommen (in tutelam nostram accepimus) und gebietet nun allen seinen Unterthanen (omnibus in potestate nostra constitutis) gegen dieselbe und deren Besitz stets Frieden zu halten. Sollte Jemand der Abtei ihren Abfall vom Kaiser zum Papste vorwerfen, um sie zu beeinträchtigen (scisma eis obiciat), so thut ihm hiemit Herzog Berthold kund, dass er dieselbe im Namen seines Herrn, des Kaisers, von diesem Vorwurfe freispreche und gegen Angriffe desshalb für die ganze Dauer des Kirchenstreites (toto tempore schismatis) sicher und unverletzlich erkläre; auch werde er Jeden, welcher der Abtei Besitz entwende und denselben nicht eiligst zurückstelle, als seinen Feind behandeln.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular v. Hautcrêt, fol. 8r 5). Bern, Stadtbibl. Mss. (Collect. dipl. f. XI. Hist. Helvet. II. 35, p. 139). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 141.

2074.

1159 — **1180.** — Wilhelm von Sales hat dem Kloster Hauterive seinen gesammten Eigenbesitz überall im Gebiete (in territorio) von Sales bei Ependes geschenkt (dedit in elemosina) nämlich von der westlichen Seite jenes Fussweges, welcher vom hohen Berge herabkömmt, durch Chiesabose geht und bei Granevier in die Strasse von Granges einmündet und durch dieselbe fort wieder nach Granever de Sales gelangt.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 19). —

1159—1160.

2075.

1159—1180. — Das Kloster Hauterive hat den gesammten von Wilhelm von Sales ihm geschenkten Eigenbesitz überall im Gebiete (in territorio) von Sales bei Ependes auf der westlichen Seite der obgenannten Strasse und des Fussweges dem Kloster Päterlingen gegeben als Tausch für den Zins von vier Solidi, welchen Hauterive für den von Wilhelm von Glane an Päterlingen geschenkten Grundbesitz zu Onnens (Unens) jährlich an St. Andreastag entrichten musste.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 19). —

2076.

1159? — Wilhelm von Sales hat dem Kloster Hauterive seinen Eigenbesitz zu Prévon d'Avaux (de alta Valle) bei Combremont und Vuissens geschenkt, nämlich einen Mansus zwischen dem Walde und dem angebauten Lande. Die Besitzeseinsetzung (investitura terræ) bezeugen Wilhelm, Ritter (miles), Sohn Hugo's von Surpierre (Supra-Petra) und Girard, jetzt Mönch von Charlieu (de Caroloco), einst Abt von Hauterive.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 19). —

2077.

1160. Febr. 14. Pavia in der Versammlung des Conciliums. (Dat. Papye. XVI. kal. Martii. Anno incarnat. MCLX. Regnante Friderico Romanor. imperat., anno regni eius sexto). — Kaiser Friderich (I) thut kund, es habe sein Vorgänger, König Rodulf von Burgund (rex Burgundiorum) die Abtei St. Maria und St. Germanus, Grandval (Granfelden) genannt, mit dem Kloster St. Ursanne (cum cella sancti Ursicini) dem verarmten Bisthume Basel um ihm wieder aufzuhelfen, geschenkt und diess durch eine eigene Urkunde demselben bestätigt. Kaiser Friderich bestätigt nun der bischöflichen Kirche von Basel unter Bischof Orthlieb, welcher zu Wasser und zu Lande Gefahr mit ihm theilte, die vorgenannten Klöster mit der Bestimmung, dass sie dem Bisthume und seiner Leitung untergeben seien und demnach ein jeweiliger Bischof denselben vorsetzen könne wen er will; auch liege es im Belieben des Bischofes über die Pfründen der Klosterbrüder Anordnungen zu treffen (ordinare de prebendis

fratrum) und Klosterbrüder dorthin zu thun oder zu versetzen ohne Widerrede derselben.

Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. eccl. Basil. fol. 25). — Mémoire de Moûtier-Grandval p. 184. Gall. Christ. 15, 207. Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 181. Trouillat, Mon. 1, 335. Lünig, Reichsarch. 17ª 1068. (Auszug). Mone, Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins 4, 216 mit April 16. (Auszug). Böhmer 2443. Stumpf, Reichskanzler Nr. 3885.

2078.

1160. Febr. 14? Pavia in der Kirche des hl. Erlösers. — Kaiser Friedrich ertheilt dem Dekane C. (Conrad) von Basel Freiheit und Bestätigung seines Lehens zu Folgensburg (Volkoldesberg und Volkolzberg) in Gegenwart Bischof Ortliebs von Basel und vieler Vornehmen.

Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. eccles. Bas. fol. 39ᵇ et fol. 94. In einer Urkunde v. J. 1190). — Soloth. Wochenbl. J. 1826, p. 96. Trouillat, Mon. 1, 419—420.

2079.

1160. Febr. 20. Pavia. (Dat. Papye p. man. magistri Gerardi s. rom. eccl. subdiac. XI. kal. Martii. Indict. VII (!) Incarnat. anno MCLX. Pontificat. Victoris pape IIII. anno I). — Papst Victor IIII. bestätigt der bischöflichen Kirche von Basel unter Bischof Orthlieb die von König Rodolf von Burgund (rex Burgundionum) gegeschenkte und von Kaiser Friderich (I) bestätigte Abtei St. Maria und St. Germanus zu Moûtier-Grandval (Grandisvallis, Granfelden) mit dem Kloster St. Ursanne (cella sancti Ursicini) und auch wie sein Vorgänger Papst Leo alle übrigen gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen.

Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. eccl. Basil. fol. 7). — Tschudi, Chron. 82. Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 182 mit d. Dat. Febr. 24. Trouillat, Mon. 1, 336. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 9381.

2080.

1160. März. Im kaiserlichen Palatium zu Pavia. (Residentibus nobis Papie, in palatio nostro). — Kaiser Friderich I. stellt der bischöflichen Kirche von Basel unter Bischof Ortlieb das Castrum Rappoltstein (Ribeaupierre im Elsass), welches ihr von Kaiser Heinrich I. gesetzmässig geschenkt, aber von König Heinrich III. gewaltthätig entrissen und bis jetzt vom Kaiser innebehalten wurde, wie auch die Hälfte der Villa Rapolswilre (Ribeauviller)

wieder zurück, indem er darüber zu Gerichte sass und sich bei seinem Urtheilsspruche auf sieben Zeugen stützte mit Namen: Ulrich von Lenzburg (Lenthbur und Lenzeburch), Rudolf von Pfullendorf (Fullendorf und Fullentorf), Eberhard von Nellenburg, Wezel von Haigerloch (Hegerloc und Hegerloch), Heinrich von Horningen, Grafen; dann mehrere andere Edle (preterea alii plerique nobiles): Burchard von Asuel (Asoel), Konrad von Rogenstein (und Rogenberc), Cuno von Gnoringen und Hugo von Ceselache (und Cesselache).

Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. eccl. Basil. fol. 20b u. 54b). Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Diplomatarium A, fol. 2, und B. fol. 6). — Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 187 mit d. J. 1162. Trouillat, Mon. 1, 342. Stumpf, Reichskanzler Nr. 3953 mit d. Dat. 1162.

2081.

1160. März 25. (Anno incarnat. MCLX. In annunciatione S. Mariæ). — Udalrich (II.) von Tarasp übergibt dem Bischofe Adalgott für dessen bischöfliche Kirche St. Maria von Cur seine Dienstleute (ministeriales) beiderlei Geschlechts, nämlich: die Leute (homines) von Tinzen (de Tingezun), Herrn (dominus) Presbiter Ulrich mit seinem ganzen Eigengute und seinen Leibeigenen (cum toto suo allodio et familia sua); Marquard von Laas (de Laude) mit Gattin und Söhnen; Elisabeth mit ihren Söhnen sowohl mit deren Lehen als auch mit deren Besitzungen, was sie an ihrem Eigenbesitze haben (quæ de proprietate eorum habent), ihren Bruder Konrad und ihren Neffen (nepos, Enkel?) Konrad; Udalrich, Richenza und ihren Sohn Albert; Perctold den Sohn Wicmanns; Pilungus von Slue (Schleis, unweit Burgeis im Tyrol?) und seinen Bruder mit den Söhnen, Ita mit ihren Söhnen; den Sohn Friderichs, Gibizo und Frideruna mit ihren Söhnen. Egino und Hermann von Mals (de Malls) mit ihren Schwestern. Ulrich und seine Söhne von Tartsch bei Mals. Sigiband, Marquard, Gebhard, Egino und Friderich von Fliess (de Fle) im Oberinnthale. Heinrich von Schuls (de Schulles) und dessen Mutter Gertruda mit allen Söhnen. Swiger von Vettan (de Vetane), Rupert mit seinen Söhnen. Walther von Guarda (de Warda) mit den Söhnen und dessen Bruder Konrad und Hermann mit sieben Schwestern. Albert und Hermann von Vicosoprano (Visibrane)

die Söhne des Mapheius und deren Schwestern. Judenta von Casaccia (de Cassache) mit ihren Söhnen. Rudericus von Tinzen (de Tingezun) mit Brüdern und Schwestern. Wida von Marmels (de Marmorea) mit ihren Söhnen. Konrad von Schweiningen mit den Brüdern. Mathilda von Schanfigg (de Scanavico) und ihr Sohn Friderich. Friderich von Chressebrunne (Rothenbrunnen im Domleschg?) mit seinen Söhnen. Ernst von Tarasp (de Traspes) mit seinen Söhnen und Rudger. Dazu überträgt Udalrich auch seinen Antheil an dem Castrum Tarasp selbst, sowie seinen Besitz unterhalb der Clus der bischöflichen Kirche St. Maria mit dem Vorbehalte, dass Ernst und Rudger von Tarasp beides zu Lehen haben und wenn sie keine Söhne haben, auch ihre Töchter. Ferner überträgt Udalrich dem Bischofe den Andreas von Marmels; dieser soll das Castrum (Marmels) zu Lehen haben und wenn er keine Söhne hat, auch seine Töchter; ihnen bleiben gleiche Rechte zugesichert, wie die Dienstleute der bischöflichen Kirche (ministeriales S. Mariæ) solche haben. Diess Alles hat Bischof Adelgott mit der Hand (cum manu) seines Vogtes Konrad empfangen. Wenn aber Einer der an den Bischof übertragenen Leute der Welt entsagen will, so sollen der Bischof und dessen Kirche ihm gestatten, sich selbst und seine Güter an das von Udalrich gestiftete und ihm gehörende Kloster Marienberg (monasterium *nostrum* in monte S. Mariæ) zu geloben und zu übergeben (devoveat et conferat). Udalrich verzichtet auf seinen Anspruch auf Viertelserbschaft (Falsitiam [falcidiam] mitto) an diesen Leuten. In demselben Sinne schenkt er ferner andere seiner Leute, nämlich: in Mont Gerilda und deren Kinder etc.; in Ried Irmengard und deren Kinder; Gutta von Tell (Telles) etc., fünf Kinder der Mergardis von Greifenstein und alle die, welche ihm unterhalb Tell gehören; die Tochter Bertholds von Burgus (Burgeis) und die Tochter der Chunizane; Othmar von Fliess etc.

—. Eichhorn, Episcopat. Cur. cod. prob. p. 55, nach einer ihm vom Kloster Marienberg mitgetheilten Abschrift. Mohr, Cod. dipl. 1, 188.

2082.

1160. April 1. Vercelli. (Dat. Vercell. kal. April.). — Papst Viktor (IIII) hat vernommen, dass gegen den Grafen Amedeus von Genf wegen seiner Schändlichkeiten gegen die bischöfliche

Kirche von Genf schwere Klagen geführt werden; er hat ihm daher befohlen, dass er das Geraubte wieder zurückstelle und aufhöre, die bischöfliche Kirche ferner zu bedrängen und allen Regalien und sonstigen Gütern derselben, die er entgegen dem in Gegenwart des Erzbischofes von Vienne und Anderer bei Aix (apud Aquis) abgeschlossenen und schriftlich abgefassten Vergleich noch immer inne hat, zu Gunsten der bischöflichen Kirche und des Bischofes entsage. Papst Viktor befiehlt, dass, wenn der Graf die vom Erzbischofe von Vienne, dem Abgeordneten des päpstlichen Stuhls, über ihn und sein ganzes Gebiet verhängte Untersagung des Gottesdienstes (Sententia Interdicti) nicht beachten wird, dieselbe auch so lange fest und unverbrüchlich mit apostolischem Ansehen andauern soll, bis er zu besserer Einsicht gekommen sein wird.

Genf, Staatsarch. — Spon, Hist. de Genève, 2, 22. Mémorial de Fribourg, 1, 424. Rég. gen. Nr. 360. Jaffé, Rég. pontif. Nr. 9406.

2083.

1160. April 13. (Anno ab incarnat. MCLX. Indict. VIII. concurrente II. Epact. XVIII. Id. Aprilis. Feria I. Luna ipsius ferie X. Anno regni Friderici VI. imperii III. Ortliebo Basiliensi episcopo providenti). — Graf Friderich von Pfirt (comes Ferretensis) hat mit Zustimmung seines Sohnes Ludwig und seiner Gattin dem St. Maria und St. Germanus Kloster der Kanoniker zu Moûtiers-Grandval seine sämmtlichen Leibeigenen im Sornegau (omnem familiam meam in Sornagaudio) als so frei übergeben, dass sie keinen Vogt haben sollen und keinen andern Herrn ausser die Kanoniker und den Propst und zwar so, dass der Propst auch keinen Meier über sie setzen und kein Recht ausser dem Willen und der Zustimmung der Kanoniker über sie haben soll; ferner soll weder der Propst noch irgend eine andere Person Steuern, Gastverpflegungen oder irgend andere Gebühren (nullas collectas, nulla hospicia, nullas unquam exactiones) von ihnen verlangen. Wenn jedoch das Kloster für Gebäude oder für irgend eine drückende Geldschuld deren Hilfe bedarf, so sollen sie ihm nach ihren Kräften helfen, jedoch mit Zustimmung des ganzen Kapitels. Wenn indess irgend Jemand diese Leibeigenen (homines) in dieser oder jener Weise belästigt oder zu belästigen sucht,

so können sie desshalb beim Kloster oder Propste Beschwerde erheben, und bei deren Nichtbeachtung bei des Grafen Erben, nämlich bei einem jeweiligen Grafen von Pfirt, welcher sie wegen der angethanen Ungerechtigkeit vertheidigen, desshalb aber keinerlei Recht an denselben sich aneignen soll. Ueberdiess schenkt der Graf dem Kloster auch seine Mühle im Gau Bassecourt (in pago Baressicort) und seinen Eigenbesitz zu Courfaivre (curtis fabri) jedoch mit der Bedingung, dass die Kanoniker alle Jahre an seinem Todestage aus den Einkünften der Mühle und des Eigenbesitzes ein Mahl und auch die Armen im Spital für sieben Solidi nach Verfügung eines Kanonikers eine Erfrischung erhalten sollen. Graf Friderich gebietet auch, dass Niemand das Kloster und seinen Besitz beeinträchtige. Diess geschah in Gegenwart des Propstes Siginand und der Kanoniker Ugo, Rodulf und Exo, sowie der Laien Walo von Pfirt, Rodulf und Philipp von Biel (Belno), Burcard von Münster (Monasteriensis), Uzo und des gesammten Volkes (ac plebe universa).

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Mémoire de Moûtiers-Grandval p. 114. Trouillat, Mon. 1, 338.

2084.

1160? (Tempore domini Witfredi Romani monasterii prioris). Im Hause Alberts von Villars. — Cono von Grandson hat wegen einigen Leibeigenen beiderlei Geschlechts (de quibusdam hominibus et feminis) in der Herrschaft des Klosters Romainmôtier (in potestate S. Petri) eine Besitzesklage erhoben. Nun ist der Prior, nachdem er darüber Rath gehalten, mit ihm und vielen Andern (convenit cum eo et aliis multis) im Hause Alberts von Villars (de Vilar) zusammengekommen und hat ihm dann nach angehörter Klage vier Pfund gegeben, wogegen Cono für sein und seiner Vorfahren Seelenheil dem Kloster folgende Leibeigene und deren Nachkommenschaft verliehen und übergeben hat: Amalburc von Valleuni, Domegin von Fontana Geroen; Constantius und dessen Brüder und Schwestern; Usana; Aimun pilosus (der Wilde?) von Niviz und dessen Schwestern; Bretto von Brettonnières, dessen Söhne und Töchter, Enkel und Enkelinnen und alle andern, welche in der Herrschaft von Romainmôtier (S. Petri) sich aufhalten, ausgenommen Albrich,

SCHWEIZERISCHES

URKUNDENREGISTER

redigirt

von

Dr. B. Hidber.



Vorrede, Berichtigungen und Zusätze folgen am Schluss des Bandes.

1160. Dienstmann (miles) und Albrich, welcher dessen Schwester zur Ehe hat und Aymo Columbino, welche Cono sich vorbehält; ausserhalb der Herrschaft von Romainmôtier soll noch zu demselben gehören Berati vom Berge (de monte), dessen Brüder und Schwestern, Söhne und Töchter.

Freiburg, Staatsarch. (Cartular v. Romainmôtier). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 3, 477.

2085.

1160? (Witfredo [Guitfredo] priore). — Dienstmann Benzelin von Agiez (miles de Aziaco) hatte das Bewohnen seines eigenen Hauses, in der Villa Agiez, aus Anlass von Verfolgungen durch einige Feinde aufgegeben, bleibenden Wohnsitz in der Villa Monasterium (Romainmotier) genommen und begehrte hier das tägliche Essen wie andere Dienstleute (famuli) von den Mönchen. Desshalb von Witfred, zur Zeit Prior, vorgeladen, hat er in Gegenwart der Mönche und dienenden Brüder gestanden, dass er weder von seinen Eltern her noch durch Schenkung von irgend Jemand übungsgemäss Anspruch hierauf habe (usualiter hoc se professus habuisse).

Lausanne, Staatsarch. (Original). Freiburg, Staatsarch. (Cartular v. Romainmôtier). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 3, 444.

2086.

1160—1200. — Die Brüder Cono und Martin von Büssy (Buxi) schenken dem Kloster Hautcrêt ihren Antheil an dem Zehnten der Kirche St. Stephan von Moudon auf dem Pachthofe (grangia) von Peney.

Lausanne, Staatsarch. —

2087.

1160—1177. — Peter, Geistlicher von Marly, bestätigt in Gegenwart Bischof Landrichs von Lausanne, dass Joslenus, Geistlicher, die der Kirche angehörige Wiese zwischen den beiden Flüssen neben der Wiese von Patrigalei (Prélaz?) und den Zehnten von den Hofstätten (decimam casalium) zu Wisserens gegen einen jährlich an St. Peter und Paulstag zu entrichtenden Zins von sechs Denaren (sex nummorum) an das Kloster Hauterive verliehen hat.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 10). —

1160.

2088.

1160. In Gegenwart des Abtes Magno von Hautcrêt. (Anno incarnat. MCLX. tempore Magnonis, qui tunc predicto [loco] preerat). — Hugo von Rueyres (Rivoria) schenkt dem Kloster Hautcrêt den Zehnten von Bouloz (Bolos) in dem ganzen Gebiete des Pachthofes, den das Kloster durch die Hand des Gaucherius von Blonay und Radulfs von Rue (Rota) erhalten; ferner den zehnten Theil von jenen Zehnten, welchen seine Amtleute (ministri) Radulf bei Rueyres und dessen Bruder Gererd bei der Villa Thasvael (Estavayer-le-Gibloux, im freiburg. Saanebezirk?) von ihm zu Lehen hatten und auf sein Geheiss auch dem Kloster gaben. Hugo leistet hiefür gegen seine Brüder und Jedermann Gewähr.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular v. Hautcrêt fol. 28). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 198.

2089.

1160? — Hugo von Rueyres (Rivoria) gibt in die Hand des Abtes Magno von Hautcrêt sein Recht an dem Zehnten auf, den Savericus von Mézières (de Maseres) von ihm zu Lehen hatte. Savericus stimmt zu und beide leisten dem Kloster Gewähr gegen Jedermann.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular v. Hautcrêt fol. 28[b]). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 155.

2090.

1160? — Hugo von Rueyres (Rivoria), seine Brüder Wilhelm, Albert und Guido geben mit Zustimmung ihrer Schwester und deren Kinder dem Kloster Hautcrêt ihren Zehnten auf dem Pachthofe von Bouloz (Grangia de Bolos), dazu jenen kleinen Theil (particula, Kleinzehnten) von Semsales (Setsales) innerhalb ihrer Grenzen, wenn sie ihn erwerben können, und den von ihnen beanspruchten Zehnten auf dem Pachthofe von Hautcrêt, für 60 Solidi und einen sechs Solidi werthen Leibrock (tunica).

Lausanne, Staatsarch. (Cartular v. Hautcrêt fol. 28—21). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 156.

2091.

1160? — Bischof Landrich von Lausanne thut kund, dass er dem Thorincus von Granges drei Saum (modios) Wein auf einem Weinberg des Klosters Hautcrêt für (geliehene) zehn Pfund zur

1160.

Zeit laufender Lausannermünze zu Pfande gegeben habe. Der Bischof ertheilt ihm Erlaubniss, diese zehn Pfund Münze dem Kloster Hautcrêt zu schenken. Bürgen sind: Walcherus und Wilhelm von Blonay (Blenai), Reimund von Chexbres (Chebra) und die Amtleute (ministri) Huldrich und Johannes.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular v. Hautcrêt fol. 17b). — Mém. et doc. 12. Cart. de Hautcrêt p. 140.

2092.

1160? Vevey (Viveis). — Arluin, Dienstmann von Cojonex (miles de Coienay) und sein Sohn Cono schenken dem Kloster Hautcrêt sechs Theile der Alpen von Chaude (de Calge) durch die Hand des Abtes Magno zu Eigen (in alodio), wie Arluin selbst sie den Klosterbrüdern Bernhard dem Kellner, Torumbert, Boso, Radulf und Adilin zeigte. Arluin und sein Sohn Cono leisten Gewähr. Der hiebei in Vevey anwesende Vogt Walcherius von Blonay gab zu diesem Geschenke seine Zustimmung und schenkte selbst dem Kloster den siebenten Theil jener Alpe, welche er als Zubehör des Castrums Chillon besass; sollte er jedoch Chillon verlieren und für sein Geschenk nicht Gewähr leisten können, so gibt er dem Kloster von seinem eigenen Grundeigenthum einen Gegenwerth für die sieben Pfund Lausannermünze, die er von jenem Alpenantheil bezog, nach Schatzung durch zwei Klosterbrüder und zwei andere Ehrenleute. Zu dieser Schenkung geben Arluins anwesende Gattin, Söhne und Töchter ihre Zustimmung.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. v. Hautcrêt fol. 45—46). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 193.

2093.

1160 (1170?). Besançon, in Gegenwart Erzbischof Humberts. (Act. Bisuntie in presentia Humberti archiepiscopi eiusdem civitatis, anno incarnat. MCLX. Indict. III). — Bischof Landrich von Lausanne schenkt die in der Stadt Lausanne gestiftete Kirche St. Stephan, welche Dekan Emenrad von ihm zu Lehen hatte und ihm wieder zurückstellte, dem Kloster St. Vincenz in Besançon unter Abt Peter zum beständigen, sichern und uneingeschränkten Besitze, jedoch mit Vorbehalt des bischöflichen Rechts und der kanonischen Gerichtsbarkeit.

Besançon, Departementalarch. — Mémorial de Fribourg 3, 226.

1160.

2094.

1160—1180. Bei Hautcrêt. — Walther von Siviriez (de Sivrie) schenkt dem Kloster Hauterive seinen Eigenbesitz zu Lentigny, in Gegenwart des Abtes Magno von Hautcrêt.

Freiburg, Staatsarch. (Liber donat. Altæripæ fol. 18). —

2095.

1160? Vor Mai 13. In der Stadt Lausanne, bei dem Gasthause Walchers von Blonay, im Hause des Schmides. (In urbe Lausanna, apud hospitium domni Warcheri de Blonai, in domo Fabri). — Die Brüder Peter und Wilhelm von Vulliens (Uillens) verzichten gegenüber dem Kloster Hautcrêt auf jeden Anspruch an die Hälfte des Grundbesitzes von Willare-abonoil und den halben Zehnten desselben Grundbesitzes auf dem Pachthofe Peney (medietatem decime eiusdem terre ad grangiam de Pineto). Sie empfangen dafür 60, ihre Mutter Pompilina sechs und Wilhelm von Servion (Salviun) fünf Solidi. Zeugen nebst Andern die Aebte Pontius von Hauterive und Johannes von Montheron (Thela) und Prior Vulfricus von Hautcrêt. Nachher gab auch ihr Bruder Girold hiezu seine Zustimmung im Hause Bischof Landrichs von Lausanne, was dieser und Bischof Ludwig von Sitten nebst Andern bezeugen.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular v. Hautcrêt fol. 43r). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 187.

2096.

1160. Vor Sept. 24. Lausanne, im Kapitel von Lausanne. (Actum est in capitulo lausannensi anno incarnat. dom. milles. centes. LX. indicione octava, epact. XXII. concurrente quinto. Dat. Lausanne p. man. Biraldi cancellarii). — Die Kanoniker der bischöflichen Kirche von Lausanne übertragen mit Zustimmung und in Gegenwart der Bischöfe Landrich von Lausanne und Ardutius von Genf und des Propstes von Lausanne die dem Kapitel von Lausanne gehörige Besitzung im Gebiete von Dommartin (Dunmartin) im Gau (pagus videlicet) Vilar tiwen der Abtei Montheron (Tela), welche dieselbe Besitzung schon lange durch die Hand Alberts und seiner Söhne obwohl nicht ruhig besessen hatte, vollkommen rechtskräftig gegen einen jährlich an St. Agnestag zu entrichtenden Zins von zehn Solidi Lausanner Münze. Ueberdiess

1161.

bestätigen die vorgenannten Bischöfe und Kanoniker der Abtei Montheron deren gegenwärtigen und zukünftigen Besitz.

Lausanne, Stadtarch. Nr. 482. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Montheron p. 106. (Auszug).

2097.

1161. März 18. Alba (Dat. Alb. p. man. magistri Girardi s. R. eccl. subdiac. XV. kl. aprilis. Indict. VIIII. Incarnat. anno MCLXI. Pontificat. Victoris pap. IIII. anno II). — Papst Victor IIII. bestätigt dem Kloster Einsideln unter Abt Rudulf (monachis Heremitarum) die Besitzung Far (Uare), welche dem Kloster von Lütolf von Regensberg (Lutulfus de Reginsberg), dessen Gattin Judenta und Sohne Lütolf geschenkt und von Kaiser Lothar bestätigt worden ist und befiehlt, dass dieselbe und das darauf gegründete Kloster (cella) dem Kloster Einsideln fest verbleibe, in Allem vorbehalten die kanonische Gerichtsbarkeit des Diöcesanbischofes und das Ansehen des päpstlichen Stuhls.

Einsideln, Stiftsarch. — Tschudi, Chron. 1, 82. (Auszug). Reg. v. Einsideln Nr. 45.

2098.

1161. Vor Sept. 24. (Anno ab incarnat. MCLXI. Indict. IX[a]. Epacta XII). — Nicolaus von Moudon, Vicedominus, und sein Bruder Wilhelm treten dem Kloster Hautcrêt ihre Ansprüche auf einen Theil Zehnten im Pachthofe von Hautcrêt ab; sie stellen dafür ihren Amtmann Wilhelm zu Moudon zu Geissel. Ferner stellen sie in der Villa Willangas (Vulliens) dem Prior Ulrich von Hautcrêt, den Herrn Cono von Rüe (Rota) und Peter den Dienstmann von Blessens (miles de Blescens) als Bürgen dafür, dass, falls sie die geschehene Abtretung nicht halten könnten, sie die für dieselbe empfangenen vierzig Solidi wieder zurückgeben.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. de Hautcrêt fol. 23—24). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 16.

2099.

1161. Vor Sept. 24. (Anno ab incarnat. MCLX primo. Inditione nona). — Tecelinus von Condemina (Condemines bei Sitten oder in der Gegend von Vevey?) schenkt mit Zustimmung seiner Söhne Turumbert, Warin, Huldrich und Peter dem Kloster Haut-

crêt einen jährlichen Zins von dem Mansus Condemina, nämlich einen Saum (Modius) Wein und zwei Kufen (cuppa) Oel. In Fällen wo der Besitzer jenes Mansus wegen eines Gewitters oder andern Ereignisses den Zins nicht ganz leisten kann, hat er sich mit dem Abte des Klosters Hautcrêt schiedsrichterlich über den zu leistenden Betrag zu verständigen.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. v. Hautcrêt fol. 46). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 17.

2100.

1161. Vor Sept. 24. (Anno MCLXI. Indict. nona. Regnante rege Friderico annis novem. Hezil cancellarius). — Ulrich von Tarasp, seine Gattin Uta und sein Sohn Ulrich haben dem Kloster Marienberg zu Burgeis (ecclesia S. Mariæ in monte Burgus sita) folgende Besitzungen geschenkt: den Hof Burgeis auf dem Brühl (in Broilo), einen Hof auf der grössern Wiese, einen in Schlinig (Sliniga), einen im Vicus Kortsch (Chorzis), genannt Scircinis, einen im Vicus Nauders mit dem vierten Theile der Zehnten; einen im Vicus Remüs (Ramusse) oberhalb der Kirche St. Florin mit der Familie Janut und ihren Kindern, Arnolt und seinen Kindern und noch eine andere Familie; ferner einen Hof zu Schuls (ad Scullis) in Bivurca mit aller Dienstleistung und allen Leibeigenen; Konrad und seine Kinder; das Ackerland vom Vicus Fettan (Vettane), welches Luitfrid bebaut; einen Hof im Vicus Ardez (Ardetia) unterhalb der Strasse mit den Leibeigenen. Vorbehalten bleibt das Recht auf das Viertelserbe (falsitia), wofür sie zum genannten Besitze noch schenken unterhalb Sins: eine Wiese in Sillas und eine genannte in Suppanina ebendaselbst; in Fettan: einen Mansus (Hofstatt?), welchen Adalbert von Sins, eine Quart, welche Nanno von Remüs, eine Quart, welche Friderich von Schuls (de Scluse), und eine Quart, welche Conrad von Ardetz zu Lehen hat; in Süs (Susis) zu Sandögnia (Sandogin, eine Feldgegend zwischen Süs und Zernetz) fünf Solidi zum Almosen (in merce); eine Alpe in Sampuoir (Sampur), welche Sigfrid zu Lehen hat und eine Alpe in Ambia. Die Leistung der Viertelserbschaft (falsitia) von den obgenannten Leibeigenen (de familia supra nominata) übertragen sie auf andere Leibeigene (familia) nämlich Chuno, Luitprand und Justefrid. Auch haben

1161.

sie ihre Besitzung im Innthale (Inthale) mit Rechten und sämmtlichen Leibeigenen, welche sie aus dem Antheil vorgenannter Uta unterhalb dem Vinesca Wald gehabt haben, dem Kloster Marienberg geschenkt. Besitzung und Hof Burgeis nämlich auf dem Brühl und der Hof im Vicus Nauders sind dem Kloster gegeben, damit es jährlich den Gedächtnisstag Ulrichs, seiner Gattin Uta, seines Sohnes Ulrich und seiner Eltern Ulrich und Irmengard feiere.

—. Eichhorn, Cod. prob. 56. Mohr, Cod. dipl. 1, 192.

2101.

1161. Vor Sept. 24. Burgeis. (Anno MCLXI. Indict. nona, regnante Friderico nono anno, Burgus). — Gebhard von Tarasp (Traspes) und seine Schwestern Irmengard, Adelheid und Hedwig schenken dem Kloster zu Marienberg einen kleinen Hof (Curticula) im Vicus Nalls, einen auf dem Berge bei St. Martin und einen in Schlanders geschenkt; ferner einen Hof in der Mitte des Vicus Burgeis (Burgus), einen auf der grössern Wiese, sowie das Castrum nebst Zubehör; dann einen Hof im Vicus Schuls (Scullis) an dem Orte Fontanaza; einen zu Longoaqualaz und einen zu Ardezo oberhalb der Strasse, wie auch im Thal Tasna zu Chiampatsch (in Tassima in Campatz) eine Wiese in der Alp Muta. Von ihrer leibeigenen Familie von Schuls haben sie sich das Recht auf die Viertelserbschaft (falsitia) vorbehalten. Dazu schenken sie dem Kloster auch einen Hof zu Salina und einen in Zernez (Zarnez) geschenkt; die betreffende Familie haben sie der Pflicht, an sie die Viertelserbschaft (falsitia) zu entrichten enthoben und dieselbe Pflicht einer andern Familie auferlegt. Ferner schenken sie Botius, den Sohn, mit seinen Genossen (cum sociis). Diesen Besitz hat Ulrich zu Handen genommen, um ihn dem Kloster zu bewahren.

—. Eichhorn, Cod. prob. 57. Mohr, Cod. dipl. 1, 194.

2102.

1161. Oct. 27. Lausanne im bischöflichen Hofe. (Actum in curia Lausanne. Anno incarnat. MCLX primo. Epacta III^a^. Concurrente VI^to^. Dat. p. man. Geroldi canc. VI. kl. nov.) — Bischof Amadeus von Lausanne verleiht an das Kloster Hautcrêt einen

1161.

Weinberg zu Désaley gegen Zins. Er bestätigt zugleich dessen gegenwärtigen und künftigen Besitz im unangebauten Lande von Désaley (in deserto de Desalei) oder an andern Orten. In Anwesenheit und mit Zustimmung der Kanoniker der bischöflichen Kirche von Lausanne, nämlich der Dekane Wilhelm von Blonay, Hermenrad, Girold, und Nantelm, und Wiberts des Geistlichen (sacerdos), Peters Bovo, Nantelms von Ecublens (Escoblens), Peters von Rovenum; ferner der Dienstleute und Räthe seines Hofes (curie mee consiliarii) Wilhelm von Ecublens (Iscublens), Ludwigs, Amalrichs und Dalmatius der Truchsessen; Girolds des Amtmanns (minister) und Johanns des Försters.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. von Hautcrêt fol. 11. Fragm.). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 18.

2103.

1161. Im Monat October. (Anno incarnat. millesimo centesimo sexagesimo primo. Mense Octobris. Indict. decima). — Conrad de Becaria von der Stadt Como (de civitate Como) theilt durch seinen Abgeordneten Lotterius Rusca von Como mit seinem Bruder Rodulf de Becaria ihren gemeinschaftlichen Besitz. Conrad bekömmt den Besitz zu Sondalo, Ogno, Mezagro, Valle Intelvi (Adugno, Amesagri, Valle d'Intelavo), Laglio und als Lehenzins jährlich 18 Mass von Como, zur Hälfte Roggen und zur Hälfte Brodfrucht; ferner den Besitz zu Alebio und ein zweites Lehen, welches 18 Sester ertragen soll (et staria decem et octo fictum omni anno medietate sicali et medietate pann ad mensuram Cumis superius rebus eorum qui habent ad Alebio et alium fictum qui superfluat misto loco ex istius sextariis decem et octo debet esse contente). Dagegen bekömmt Rodulf das ganze Lehen zu Puschlav, Tirano und den Weinberg, den Martin de Pomerara in Gluris und Pretus de Mara gegen einen Zins von vier Denaren alte Münze zu Lehen haben und zehn Denare von den Weinbergen zu Montania, welche Vervus und ein gewisser Baranzesa zu Lehen haben; auch den Besitz zu Sorego und Limonta, welchen Arnolf von Belagio (de Belaxio) zu Lehen hat, ferner den zu Aleponia. Da der Lehenbesitz von Sondalo kleiner ist als der von Tirano, so soll durch den Besitz von Alebio ein Ausgleich stattfinden in Betreff der Leheneinkünfte (sive de ficto,

sive de Albergaria). Diess Uebereinkommen wird durch den Schwur auf das Evangelium bekräftigt.

Mailand, Arch. di San Fedele. —

2104.

1161. Dec. 4. Lodi. (Ego Ődalricus cancellarius. Dat. Laude II. non. Decembris. Anno incarnat. MCLXI. Indict. X. Regnante Friderico Rom. imperatore victoriosissimo. Anno regni X. Imperii vero VII. Actum Laude feliciter amen). — Kaiser Friderich (I) thut kund, dass der erlauchte Mann Ludolf vom Castell Rümlingen (Romelinga) mit Zustimmung seines Bruders Reinfrid und seiner Söhne Ődalrich, Lutprand, Noker, Burcard, Růdolf durch Herzog Bertolf, Sohn Herzog Rodolfs, auf dessen (des Vaters) Geheiss zum Gericht geladen, die Kirche von Rüggisberg (Rukeresberc) und das ihr unter Herzog Rodulf geschenkte Eigengut, beide im Reich, im Bisthum Lausanne, im Gau Ufcowe, in der Grafschaft Bargen gelegen, an das Kloster Clügny unter Abt Hugo geschenkt habe, damit dort (in Rüggisberg) Mönche nach der Klosterregel von Clügny leben können; sie haben aber jährlich an Peter und Paulstag einen Golddenar an Clügny zu entrichten. Kaiser Friderich, bewogen vom heiligen Geiste aus Hochachtung (reverentia) für den geistlichen (spiritualis) Vater Abt Peter von Clügny, gewährt nun dem Kloster Rüggisberg auch, was diesem von seinen Vorfahren den Kaisern Heinrich III, IV, V und Kaiser Lothar (Heinrico scilicet III. Imperatore et filio eius. IIII. Imperatore heinrico et Lothario augusto) sowie auch von seinem Oheime dem König Konrad (Cůnrado) der Kirche Rüggisberg (Ruakersberc) geschenkt worden ist, nämlich den Ort Ruicinum und eine dabei liegende nach kaiserlichem Rechte dem Reiche (juris imperii nostri) zugehörige Einöde, nämlich den Grünenwald, mit der Verpflichtung, dass die dortigen Mönche mit ihren Leibeigenen denselben ausreuten und anpflanzen. Die erste Grenze dieses Waldes und der Einöde geht von Guggisberg (mons guca), wo um und um alles Land waldig und unangebaut ist, an den Gambach (Ganbach), wo derselbe in's Schwarzwasser fällt; die zweite Grenze geht vom Berg Gambach bis zum Laubbach (Loupach) und von dessen Quelle bis zur Einmündung in

die Sense; die dritte vom Laubbach bis zum Guggersbach (ad fluvium Gukani), wo er in die Sense fällt; die vierte von da bis Turingesperin; die fünfte bis zu Linebyrga; die sechste bis Scutum (Felswand); die siebente bis zum Lindenbach (ad cecum fluuium); die achte zum rothen Bach, wo er in's Schwarzwasser fällt, und die neunte bis wieder zum Berg Gambach. Kaiser Friderich gebietet, dass in der bezeichneten Gegend Niemand Eigenthum anspreche und der gesammte geschenkte Besitz den dortigen Mönchen zum Unterhalte diene.

Bern, Staatsarch. — Zeerleder, Urknd. 1, 43. (Nur Anfang und Schluss). Stettler, Reg. v. Rüggisberg Nr. 6. (Bloss erwähnt und mit dem Ausstellungsort Lüttich). Stumpf, Reichskanzler, 3923. (Unächt).

2105.

1161—1175. — Gräfin Stephanie von Pfirt hat für sich und ihren Gatten, Grafen Friderich von Pfirt und mit Zustimmung ihres Sohnes Ludwig der bischöflichen Kirche von Basel ihre Zehnten in der Villa St.-Léger (villa sancte Luchere) bei Dannemarie und den halben Hof (colonia) daselbst übertragen, also dass der jeweilige Leutpriester an ihrem Jahrzeittage den Basler Kanonikern ohne allen Aufschub drei Talente zu entrichten, und dagegen von ihnen die Zehnten und den halben Hof zu Lehen haben dürfe, mit Bezeugung Heinrichs (Anricus) von Largis (v. J. 1146—1175), Ricardus de Aseborc, Heinrichs von Steinbrunnen (Steneborne), Menegolds von Flaxlanden (Flaselant) und Heinrichs des Leutpriesters von Amerzwiller (Amaricivilla).

Basel, Staatsarch. (Orig.). Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. eccl. Basil. fol. 46). — Trouillat, Mon. 1, 524 mit Dat. J. 1232.

2106.

1161. Erfurt. (Dat. Erfordiæ anno MCLXI. Indict. VIII (!). — Kaiser Friderich (I) entscheidet nach Verlesung aller von Königen oder Kaisern dem Kloster St. Maria zu Pfävers im Gau Rhetien, in der Grafschaft Heinrichs und Otto, jetzt unter Abt Ruodolph, verliehenen Privilegien und Erlasse für die stete Freiheit desselben, in Gegenwart seiner Vornehmen und der beiden streitenden Parteien: Es gehöre Grund und Boden, worauf das Kloster stehe und der umliegende Wald dem Abte und den Mönchen von Pfävers eigenthümlich und unter die Obhut des Reiches. Die

Grenzen des nach jenen Erlassen ermittelten Klosterbezirkes gehen, westlich anfangend, von der Quelle der Tamina (Tuminga) über verschiedene Bergspitzen bis zur March bei dem Flüsschen Saar (Sara) zu dem Stein am Rhein; dann durch den Rhein ad Grappe Barchilis; von Osten geht die Grenze über die Bergspitzen Bitzelone, Zwarzenstein, über die Galandaspitze (per Calandem Coloz) zum Berg Ringelberg (Ringelkopf), über die Reihe der Bergspitzen bis zu den Calveiser Bergen (ad Calipesanos montes). In diesem Bezirke hat das Kloster vollständige Oberherrlichkeit und Gerichtsbarkeit. Kaiser Friderich nimmt die Vogtei des Klosters zu des Reiches Handen: dieselbe soll immer bei demselben verbleiben und weder von ihm noch von seinen Nachfolgern je verliehen oder verpfändet werden. Niemand, besonders aber nicht der Untervogt Heinrich, soll das Kloster in irgend einer Weise bedrängen oder die Vogtei desselben zu seinem Lehen machen. Schliesslich bestätigt der Kaiser dem Kloster überhaupt alle und jede Privilegien, Dokumente und Briefe.

St. Gallen, Stiftsarch. (Klosterarch. v. Pfävers. Copie). — Herrgott, Gen. Habsburg 2, 183. Wegelin, Reg. v. Pfävers Nr. 45. Stumpf, Reichskanzler Nr. 3925. (Unächt).

2107.

1161. (MCLXI. anno, regnante Friderico imp. et Heinrico advocato et Ruodolfo eiusdem loci abbate et Manegoldo Decano et Suigero preposito). — Heinrich mit seinen Brüdern Hermann, Burchard, Machtil und mit seinem Sohne Walther entlässt die Kinder Friedrichs genannt Scafard und dessen Gattin Judintha, nämlich Marquard, Judinta und Machtilda aus der Leibeigenschaft (servitus) und schenkt sie an den Altar St. Maria zu Pfävers unter den gleichen Bedingungen wie sich Martin und Albert von Sacco (Sax) dieselben sich vorbehalten haben.

St. Gallen, Stiftsarch. (Klosterarch. v. Pfävers. Copie in: Liber Vivent. p. 139). — Wegelin, Reg. v. Pfävers Nr. 46.

2108.

1161. Castrum Hahberc. — Abt Hesso und zwölf Mönche aus dem Kloster Frienisberg haben in Gegenwart des Marchio Hermann von dem edlen Manne Cuno von Horwin durch Vermittelung und mit Bestätigung des dabei anwesenden Herzog Berhtolds (IV)

1161.

von Zäringen um dreissig Mark und ein Maulthier gekauft: den Ort Tennebach mit den dabei liegenden Gütern Laberhof (Labirn, A. Emmendingen), Brettenthal (Brettenhart), Mutterstegen (Můtirstegin) und die zwei Lehen Mussbach (duo feoda Můsbach), sowie auch das uneingeschränkte Beholzungsrecht in dem Walde Mutterstegen, welcher zu Mussbach gehört.

Karlsruhe, B. G. Landesarch. — Schöpflin, Hist. Zaringo Bad. 5, 108. Dümgé, Reg. Bad. p. 50. (Zweifelhaft in dieser Form. Vielleicht aus der Tradition reproduzirt).

2109.

1161. (Acta et confirmata sunt hec anno incarnat. MCLXI.). — Bischof O. (Ortlieb) hat der Kirche zu St. Ursanne und deren Chorherren (ecclesie beati Ursicini et canonicis) von dessen Stifter Ranger (von Asuel) darum gebeten, die Kirche Glovelier (Louilir) zu freiem Besitze überlassen. Nachmals hat Vogt Burcard (von Asuel) mit Zustimmung seiner Gattin und Kinder seine Rechte als Stifter ebenfalls an die Kirche abgetreten (eidem ecclesie jus fundationis indulsit). Der Bischof bezeugt und besiegelt beide Schenkungen.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 1, 341.

2110.

1161—1178. Graf Amedeus von Genevois (Gebennensium comes) schenkt dem Kloster Oujon (de Alione) seinen Grundbesitz zu St. Israel (in terra de sancto Israel) durch die Hand des Priors Hugo von Oujon (prior Ualonis), was Abt Wilhelm von Aulps, Mönch Peter, Laienbruder (conversus) Guido, Gerald von Langins (in Chablais), Wilhelm von Bosco und Girold Dardel bezeugen.

Chambery, Erzbischöfl. Arch. (Cartular v. Oujon). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. d'Oujon p. 58 u. p. XXII, Nr. 3. Vgl. auch daselbst p. 2 unten. Rég. genevois Nr. 357.

2111.

1161—1178. Villars oberhalb Balm im Hause Lantelms (Ad villare supra balmam, in domo Lantelme). — Graf Amedeus von Genevois schenkt mit Zustimmung seiner Söhne Wilhelm und Amedeus dem Kloster Oujon (domus Alionis) seine Weiden vom Rhodan bis zum Berge Salève und vom Flusse Arve bis zum Grundbesitze Wilhelms von Chaumont (Choumont) kein an-

1162.

deres Kloster soll Weidrecht daselbst haben. Der Graf gewährt dem Kloster auch Weidrecht auf seinem ganzen übrigen Grundbesitze, ausgenommen wo er den Klöstern Aulps und Abondance das Weidrecht bereits (domus Alpensis et domus Abondantie) verliehen hat.

Chambery, Erzbischöfl. Arch. (Cartul. v. Oujon). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. d'Oujon p. 54 u. p. 2 unten. Rég. gen. Nr. 358.

2112.

1162. Vor März 1. — Hugo von Ependes hat dem Kloster Hauterive seinen gesammten Besitz zu Chesalles geschenkt.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 16). — Mémorial de Fribourg 1, 269.

2113.

1162. Vor März 1. Vor dem Schlossthore zu Arconciel (Tempore quo Fredericus imperator Mediolanum obsedebat, ante portam de Arconcie). — Heinrich von Ependes (Espindes, Spins) bestätigt wiederum dem Kloster Hauterive unter Abt Pontius seine Schenkung zu Chesalles und schenkt ferner was seine Lehenleute daselbst dem Kloster schenkten und Nutzung und Weide (usimentum et pasturam) auf seinem gesammten Lande und in allen seinen Wäldern.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 16). — Mémorial de Fribourg 1, 270.

2114.

1162. Im Schlosse Font (a Font lo castel). — Peter von Montsalvan und seine Mutter Juliana haben mit dem Kloster Hauterive eine friedliche Uebereinkunft (pas e fin) getroffen, laut welcher sie von ihren Ansprüchen auf die Schenkungen Wilhelms von Glane, sowie auf jeden in die Hand des Klosters gekommenen Besitz vollständig verzichten. Zu dieser Verzichtleistung ihrer Mutter und ihres Bruders gibt Agnes in die Hand des Abtes W. ihre Zustimmung.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fo.l 2). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 12.

2115.

1162. — Graf Rodulph von Greyerz und Peter von Monsalvant
* haben bei dem Begräbnisse Herrn Wilhelms von Glane dem Klo-

1162.

ster Hauterive allen Zehnten von dem Lande, welches es selbst bearbeitet (omnem decimam proprii laboris eorum) in die Hand des Abtes Wilhelm geschenkt.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 2). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 15.

2116.

1162? Bei Greierz (apud Grueriam). — Agnes, Gattin des Grafen Rodulph von Greierz, ihre Söhne Wilhelm, Peter und Amedeus, und ihre Tochter Agatha haben mit dem Abte P. (Pontius) von Hauterive eine friedliche Uebereinkunft getroffen, laut welcher sie auf den Anspruch ihres Vaters an Besitz des Klosters Hauterive verzichten und alle Schenkungen ihres Vaters an dasselbe bestätigen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 3). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 13.

2117.

1162. März 25—Aug. 31. (Anno ab incarnat. millesimo centesimo sexagesimo secundo. Concurrente VII. Epacta III. regnante Friderico imperatore). — Bischof Landrich von Lausanne nimmt das Kloster Hauterive unter Abt P. (ontius) in seinen Schutz und bestätigt demselben: 1) alle seine Besitzungen und den ihm nach päpstlich gewährtem Ordensrechte zukommenden Zehnten von allen vom Kloster angebauten oder demselben zur Nahrung dienenden Grundstücken; 2) die Uebereinkunft, die Peter von Gruyère und dessen Mutter Juliana betreffend Ansprüche auf die Vergabungen Wilhelms von Glane und Anderer an das Kloster mit letzterm beim Castrum Fons in Gegenwart der Aebte Magnus von Hautcrêt und Johannes von Tela u. A. m. abschlossen, und welche Agnes, Peters Schwester, anerkannt hat; 3) die Uebereinkunft, die Ulrich von Neuenburg über die Vergabungen seines Vaters Radulf, ferner Wilhelms von Glane u. A. mit dem Kloster getroffen und seine Gattin Berta in Neuenburg in Gegenwart Abts Heimo von Marsens u. A. anerkannt und bekräftigt hat; 4) die Uebereinkunft, die Radulf von Gruyère auf dem Kirchhofe von Prez (in arenario de Pratellis) mit dem Kloster über die Vergabungen Wilhelms von Glane getroffen und allgemeine Bestätigung alles Besitzes, die derselbe durch die Hand des Bischofs

in diejenige des Abts Pontius an St. Lucientag ertheilte, in Gegenwart Abts Johannes von Tela, Prior Ulrichs von Hautcrêt u. A. m., wie diess Alles von Rudolfs Gemahlin Agnes und seinen Söhnen Wilhelm, Peter, Amedeus, und seiner Tochter Agatha zu Greyerz in die Hand des Abts Pontius, in Gegenwart des Prior Martin von Marsens u. A. m. bestätigt worden; 5) allen Zehnten von eigenen Neubrüchen, den vorbenannter Ulrich von Neuenburg dem Kloster bei der Erhebung der Gebeine (translatione) Wilhelms von Glane feierlich vergabte.

Freiburg, Staatsarch. — Zapf, Mon. anecd. p. 102. Matile, Mon. 1, 15. Mémorial de Fribourg 3, p. 65. Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 14. (Unvollständig abgedruckt).

2118.

1162. Vor Sept. (Anno incarnat. MCLXII. Indict. X. Epact. III. Concurr. I., sub apostolico Adriano, Friderico Romanorum imperatore). — Bischof Hermann von Constanz bestätigt die Schenkung, laut welcher Herzog Welfo von Ravensburg das Kloster St. Laurentius zu Ittingen mit dessen gesammtem Besitz, worunter besonders die Kirche Uesslingen (V̊selingen), in der Wohnung (curia) des römischen Kaisers Friderich, welcher damals bei Konstanz Hof hielt, auf die Bitte des Propstes Adelpert und mit Zustimmung Bertolds, Udalrichs und anderer seiner Brüder, dem Kloster St. Gallen unter Abt Wernher unter der Bedingung schenkte, dass der Orden der Kanoniker nach der Regel St. Augustins dort für immer gehalten werde, was Abt und Brüder von St. Gallen geloben. Bischof Hermann verleiht dem Kloster Ittingen die freie Wahl des Propstes, der vom Abte von St. Gallen eingesetzt werden und darnach die der Propstei zugehörige Kirche Uesslingen zum Niessbrauch für die Klosterbrüder erhalten soll; die Verwaltung dieser Pfarrei hat Papst Adrian wie sein Vorgänger Eugen dem Kloster für immer verliehen. Der Abt von St. Gallen soll niemals den Besitz von Ittingen an sich ziehen, vermindern oder veräussern dürfen. Dieser Besitz begreift namentlich: das Gut (prædium) und die Kapelle in der Villa Nussbaumen (Nuzpômen), das Gut und die Kapelle in der Villa Schlatt, welche beide Kapellen frei und durch Tausch von der Mutterkirche Stammheim abgelöst sind; das Gut Ticchi genannt,

1162.

das Gut in der Villa Stammheim, das in der Villa Truhtlincon (Trüllikon?), das in der Villa Gundetswil (Guotolswilare), das in der Villa Guntelingen (Gundilinchon), das in der Villa Wellenberg (Williberch, Wilberg?) und das in der Villa Berg. Der Abt von St. Gallen gewährt auch, dass die sanktgallischen Dienstmannen dem Kloster Ittingen Besitzungen oder Lehen geben dürfen. Hiezu hat Bischof Hermann auch bestätigt, dass die Vogtei nicht durch Erbrecht oder Gewalt erlangt werden dürfe; das Kloster kann jeden Vogt, der sich gegen dasselbe wider alles Recht eine Gewaltthat erlaubt, und sie innerhalb 40 Tagen nicht wieder gut macht, absetzen und mit Zustimmung des Abtes von St. Gallen einen andern erwählen, wie dies von Herzog Welfo in seiner Schenkung festgesetzt worden ist. Sollte ein Abt von St. Gallen die Vorschriften dieser Schenkung nicht beobachten, so können Herzog Welfo und seine Nachfolger das Kloster Ittingen wieder an sich ziehen und wieder frei darüber verfügen.

St. Gallen, Stiftsarch. (Kiste FF. Tr. 3, T. 4). — Cod. Tradd. p. 460. Neugart 2, 95.

2119.

1162. Sept. 7. Jean de Losne am Flusse Saône. (Anno incarnat. MCLXII. Indict. X. Regnante Frederico Rom. imperatore victoriosissimo, anno regni X. imp. VII. Dat. apud Pontem Laone super Saonam fluvium, VII id. sept.). — Kaiser Friderich (I) nimmt das im Bisthum Lausanne liegende Priorat Lütry (ecclesia lustriacensis cum priore et fratribus), welches zum Kloster Savigny gehört, dann dieses selbst mit den dazu gehörigen Prioraten von Talloire, St. Jorioz, Lovagny im Bisthum Genf und von Bourdeaux im Bisthum Die (Prioratus Talveriensis, eccl. sancti Gregorii, eccl. Lovaniacensis in episc. Gebennensi et eccl. Burdegalensis in episc. Diensi) sammt ihren gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen in seinen kaiserlichen Schutz.

Lausanne, Staatsarch. (Vidimus v. J. 1481 Oct. 3). — Besson, Mém. pour l'hist. eccl. des dioc. de Genève, etc. p. 361. Gall. christ. 4, 18. Mém. et doc. de la Suisse rom. 7, 18. Rég. genevois Nr. 366. Böhmer, 2465. Stumpf, Reichskanzler Nr. 3965.

1162.

2120.

1162. Sept. 7. Saint-Jean-de-Losne (Côté-d'Or), im Erzbisthum Besançon. (Anno incarnat. MCLXII. indict. X. Regnante Frederico Rom. Imperatore vict., anno regni X., Imperii VII. Dat. in archiepiscopatu bysuntino apud pontem laone super Saonam. VII. Id. Sept.) — Kaiser Friderich (I) hat auf die Klage des Bischofes Arducius von Genf, dass ihm Herzog Berthold von Zäringen (de Ceringen) und Graf Amedeus von Genevois die ihm vom Reiche verliehenen Hoheitsrechte (regalia) über Genf entrissen hätten und nach der von den anwesenden Erzbischöfen, Bischöfen und übrigen Vornehmen gebilligten Entscheidung des mit dem Untersuche beauftragten Bischofes Heinrich von Würzburg, dass nemlich gegenüber der früheren Verleihung der Regalien an den Bischof die spätere an den Herzog ungültig sei, diese letztere aufgehoben, und die dem Bischofe Arducius ertheilte bestätigt, dass also ausser kaiserlicher Majestät Niemand Oberherrlichkeit über die Kirche Genf beanspruchen dürfe, als der Bischof von Genf (quod post nostram majestatem, nullus habeat dominium in ecclesia Gebennensi, nisi solus episcopus). Ueberdiess hat Markgraf Albert von Sachsen des Kaisers Blutsverwandter von ihm hiezu beauftragt mit Zustimmung aller anwesenden Vornehmen zu Recht erkannt: es solle Bischof Arducius wieder vollständig in den Besitz jener Regalien und jenes Eigenthums der bischöflichen Kirche gesetzt werden. Herzog Berthold und Graf Amedeus seien laut kaiserlicher Verordnung gehalten, auf keine Weise in die Regalien und Besitzungen der bischöflichen Kirche sich zu mischen und alles derselben Entrissene wieder vollständig zurückzustellen. Nach diesen beiden richterlichen Entscheidungen befiehlt Kaiser Friderich dem Herzoge Berthold und dem Grafen Amedeus, nicht allein dem Bischofe das Entrissene zurückzustellen und ihn und seine Kirche nicht mehr zu beunruhigen, sondern denselben auch als ihren Herrn und Bischof mit aller Ehrerbietung und schuldiger Dienstleistung anzuerkennen. Schliesslich verbietet Kaiser Friderich Jedermann, den Bischof Arducius hinsichtlich dieser Zurückstellung und Bestätigung der Regalien und Besitzungen irgendwie zu beeinträchtigen.

1162.

Genf, Staatsarch. (Pièces hist. Nr. 17). — Spon, Hist. de Genève 2, 30, mit dem Datum Sept. 8. Muratori, Antiq. Ital. 6, 57. Citadin de Genève p. 159 (Auszug). Mém. et doc. de Genève 5, 347. Pictet de Sergy, Hist. de Genève 1, 257 (Franz. Uebersetzung). Régeste genevois Nr. 367. Böhmer Nr. 2466. Stumpf, Reichskanzler, 3967. (Die in unserm Texte gesperrt gedruckten Worte « post nostram majestatem » und « ecclesia » sind im Original ausgekratzt und an der Stelle des letztern « civitate » gesetzt). —

Von dieser Urkunde ist im Staatsarchiv zu Genf ein zu Gunsten des Bischofes gefälschter Vidimus, mit goldener Bulle, von Canonicus Johannes zu Rom vom Jahr 1483, und im bernischen Staatsarchiv eine Uebersetzung aus dem 16. Jahrhundert. Abdruck des Vidimus: Spon, Hist. de Genève 2, 24. Besson, Mém. p. 474. Meyer v. K., Arch. für schweiz. Gesch. 1, 3—16, mit dem Beweise der Unächtheit des Vidimus. Pictet de Sergy, Hist. de Genève 1, 253 (Franz. Uebersetzung). Mém. et doc. de Genève 5, 245. Rég. gen. Nr. 368. Böhmer Nr. 2467. Stumpf Reichskanzler, 3968.

2121.

1162. Nach Sept. 7. — Graf Amedeus von Genevois gibt die Regalien des Bischofs und der bischöflichen Kirche von Genf, die er von Herzog Bertold verlangt und erhalten, nachdem er dieselbe Kirche vielfach und schwer geplagt und betrübt hat, mit seinem Sohne Wilhelm reuevoll in die Hand des Bischofes Arducius von Genf zurück; sie leisten über diese Abtretung einen Eid; auch Amedeus der jüngere Sohn des Grafen gibt seine Zustimmung. Diess alles bezeugen und bestätigen als anwesend Erzbischof Peter von Tarentaise, die Bischöfe Wilhelm von Maurienne, Antelm von Belley, Amedeus von Sitten, Landrich von Lausanne und Arducius von Genf; ferner Abt Brocard von Abondance und Prior Hugo von Valon; die Kanoniker Amaldrich Dekan, Lambert Dekan, Poncius Sakristan, Peter von Velona, Amedeus von Annecy (Anaisiaco); die Ritter Wilhelm, der Sohn des Grafen, Raimund von Faucigny (de Fulciniaco), Wilhelm von Nangy (de Nangeio), Peter von Ballaison und Graf Amedeus von Genevois selbst.

Genf, Staatsarch. (Pièces hist. 19). — Spon, Hist. de Genève 2, 34. Rég. gen. Nr. 370.

2122.

1162. Nov. 24. Konstanz (Dat. VIII. Kal. Dec. MCLXII. Indict. VIII. Anno regni..... imperii VIII). — Kaiser Friderich bestätigt dem

1162.

Bischofe Hermann von Konstanz die Rechte und Freiheiten des Klosters Kreuzlingen.

—. Tschudi, Chron. 1, 83. (Auszug). Böhme von der Todtheilung 45. Sammlung ausgesuchter Stücke etc. 2, 317. Nach Schultes. Pupikofer, Reg. v. Kreuzlingen Nr. 13. Böhmer 2470.

2123.

1162. Lausanne, bei dem Kloster St. Maria. — Graf Amedeus von Genf schenkt dem Kloster Hautcrêt unter Abt Magno alle Nutzungen auf seinem gesammten Grundbesitz sowohl in den Wäldern als auf dem Ackerlande (in agris). Auch sichert er dem Kloster vollständigen Frieden in dessen Besitzungen und Lehen (tenoribus), nämlich im Grundbesitze Werners von Palézieux (Paleisul), auf dem Grundbesitz la Dauza (Dosa), Essertes (in Sartis), Peney (in Pyneto), in Villari de boneul, und in allen Nutzungen im Joratgebirge. Geschehen in Gegenwart und mit Zustimmung Bischof Landrichs von Lausanne, der Dekane Wilhelm von Blonay, Girold und Emelrad, ferner Uldrichs von Fonz und Wilhelms von Ecublens (Scublens), sowie der Truchsesse (dapiferorum) Ludwig, Dalmacius und Amaldrich und der Vicedomini von Moudon (de Moldone).

Lausanne, Staatsarch. (Orig., u. Cart. v. Hautcrêt, fol. 19). — Mém. et doc. de Genève 4, 2. p. 76. Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 19. Rég. genevois. Nr. 371.

2124.

1162? — Graf Amedeus von Genf (Gebennensium comes) und sein Sohn Wilhelm haben den gesammten Lehen- und Eigenbesitz Herrn Ulrichs von Boulens (bei St. Cierges, Bez. Moudon) dem Mönche Uldrich und dem Kloster St. Marie von Montheron (Monteron) gegeben in Gegenwart Herrn Turumberts von Cruseilles (Crusilia), Wilhelms Celerarius und Dicarmo's (?) von Annecy (Anassiacum).

Lausanne, Stadtarch. Nr. 494. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Montheron, p. 106 (Auszug). Rég. genevois, Nr. 372.

2125.

1162? Im Gasthause zu Hauterive (Actum in Hospitio Alteripe in manu P. [Pontii] abbatis). — Helias, Sohn Conos von Porta Glanæ schenkt in die Hand des Abtes P. (Pontius) dem Kloster Hauterive

seine Leibeigenen von Avrie (Avry sur Matran) und seinen Leibeigenen Simeon von Villa St. Pierre.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 5). —

2126.

1162? — Helias, Sohn Conos von Porta Glanæ schenkt dem Kloster Hauterive, in welches er nun eintrittet, seinen gesammten Eigenbesitz mit allen Leibeigenen zu Berlens, Cottens, Villarimboud (Villar Rembold), Neyruz (de Nurvos), Matran (Martrans), seinen Leibeigenen Simeon von Villa St. Pierre und sein Recht an den Weinbergen von Solrie.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 5). —

2127.

1162? — Wilencus, Sohn Nantelms von Ecuvillens, schenkt mit Zustimmung seiner Gattin (Scota) und seiner Kinder Marcus und Aliet dem Kloster Hauterive in die Hand von dessen Abt P. (Pontius) sein Recht auf das Lehen jenes Mansus, welchen vormals sein Vater von Boamund von Villa St. Pierre zu Lehen hatte und dann das Kloster von Peter Truchsess (discophorus) von Estavayer (Stavaiel = Estavayer-le-Gibloux, im freiburg. Saanebezirk) zu Eigen gekauft hat.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 12). —

2128.

1162? (1163—1164). — Wilencus, Sohn Nantelms von Ecuvillens, bestätigt am Abend vor seinem Todestage dem Kloster Hauterive in die Hand des Priesters von Ecuvillens die Schenkung des Mansus, mit dem sein Vater von Boamund von Villa-St.-Pierre belehnt war.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 13). —

2129.

1162? (1163—1164). — Guilencus (Wilencus) von Ecuvillens an seinem Todestage und seine Gattin Scota geben zu Gunsten des Klosters Hauterive ihre Ansprüche auf das Ackerland von Magnedens auf.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 10). —

2130.

1162? (1163—1164). — Scota übergibt (guerpivit) am Todes- und Begräbnisstage ihres Gatten Guilenchus (Wilencus) dem

1162.

Kloster Hauterive in die Hand des Mönchs Wilhelm de Repu jene Hofstatt und jene zwei Jucharte, welche ihr Gatte von dem an das Kloster geschenkten Lehen eines Mansus zu lebenslänglichem Niessbrauche vorbehalten hatte.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 13). —

2131.

1162—1182. Altinbrugg. (In generali colloquio nostro). — Welfo, Herzog von Spoleto, Marchio von Tuscia, Fürst von Sardinien, Herr der Güter der Gräfin Mathilde (dominus domus dominæ Mahtildis), urkundet, dass sein Dienstmann Cǒno Pillo sein unbebautes Gut in der Villa Hirschlatt (Hirslat, Oberamt Tettnang) dem Kloster Kreuzlingen (ecclesie sancti Ǒdalrici) schenkt.

Hechingen, Fürstliches Arch. (?). — Wirtembergisches Urkdbch. 2, 138. Pupikofer, Reg. Nr. 14.

2132.

1162—1173. — Bischof Ludwig von Sitten hatte seinem bischöflichen Kapitel die Kirche von Leuk (ecclesia leuce) und Einkünfte von 12 Pfenningen (duodecim nummos investituræ) geschenkt. Nun bestätigt Bischof Amedeus von Sitten mit Zustimmung des Bischofes Peter von Tarentaise diese Schenkung und schenkt ebenfalls zwölf Pfenninge (nummos). Mit Beider Zustimmung verleihen sodann die Kanoniker dem Bischofe Amedeus von Sitten dieselbe Kirche in der Weise, dass sie, wenn er die Verwaltung des Bisthums aufgebe, wieder in den vollständigen Besitz der Kanoniker übergehe. Von der Hofstatt Manegots von Naters (Narres) werden die Kanoniker jährlich zwölf Pfenninge beziehen, oder wenn sie es vorziehen einen guten Hammel. Das Kapitel soll, wenn nöthig, auf das Verlangen des Bischofes vier Wächter, welche er will, und noch mehr wenn er es für nöthig erachtet, an das Thor von Valeria (ad portam de Covent) stellen.

Sitten, Bischöfl. Kapitelsarch. S. 106. (Siegel des Erzbischofs von Tarentaise). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 362.

2133.

1162—1168. — Bischof Amadeus von Sitten für die Kirche Sitten, und die Abtei von St. Maurice (unter Abt Rudolph) treffen zu Beseitigung langjährigen Streites und mit Beistimmung der Geist-

lichkeit beider Stifte eine friedliche Uebereinkunft, laut welcher Bischof Amadeus der Abtei die bisher zur bischöflichen Tafel gehörende Kirche St. Sigismund mit allen Zehnten, Gebühren (oblationes) und übrigen Einkünften ausser die, welche den bischöflichen Dienstmannen verliehen sind, zum Eigenthume übergibt; dagegen behält sich Bischof Amadeus das bischöfliche Recht vor, nemlich die bischöflich-kirchliche Gerichtsbarkeit und das Gastrecht (christianitas et hospitalitas) in der Weise, dass dem Bischofe stets das Haus des Kapellans und in demselben Feuer, Betten, Lauch, Kohl (porros, olera) und Kerzen zur Verfügung stehen; auch hat er das Recht, den vom Abt gewählten Kapellan zu bestätigen oder vom Abte einen andern zu verlangen; ferner soll derselbe Kapellan für die Bedürfnisse des Bischofes was nöthig sein wird vom Abte empfangen und der Bischof solches pünktlich bezahlen. Der Kappellan ist hingegen von dem üblichen Geschenke an den Bischof bei dessen Regierungsantritt (a cathedratico) und von der Abgabe, die der Bischof unter dem Namen einer Beisteuer (nomine auxillii) von den Geistlichen zu erheben pflegt, vollständig befreit. Für diese Abtretung der Kirche St. Sigismund gibt die Abtei St. Maurice dem Bischofe die Kirche von Nendaz (Nenda) zum immerwährenden Besitze; ferner den Kornzehnten, welchen die an dem Rhodan liegenden Villen zu entrichten haben, auf der einen Seite des Rhodan Nendaz, Brignon, Baar und Clèbes (Cloibi), und auf der andern Conthey und Vétroz (Conteiz et Vertro).

Sitten, Bischöfl. Kapitelsarch. (Copie und Cartular. des dreizehnten Jahrh. fol. XLIIII). — Caprara, Novum summarium sedun. unionis pro abbate et capit. S. Mauritii Agauni can. reg. ord. S. Aug. Typis Bernabo. 1756. Furrer, Gesch. des Kt. Wallis 3, 35. (Ungenau). Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 363.

2134.

1163. März 9 — Dec. 31. (Domini MCLXIII. Friderico imperatore regnante XII anno). — Ulrich (II) von Tarasp (Traspes), Stifter und Mehrer des Klosters Marienberg, thut kund: seine Gattin Uta sei auf der Reise zum heiligen Grabe in Mönchskleidung aus diesem Leben geschieden; die sehr fromme Berntrudis habe dieselbe auf dieser Reise begleitet und sei nun mit den vielen

Schätzen derselben wohlbehalten zurückgekehrt; sie wünsche nun, als sie vernommen, dass er die Leiche seiner Gattin aus den fernsten Gegenden nach Hause zurückkommen lasse, bei dem Grabe ihrer Herrin in einem Bethäuschen einsam ihr Leben zuzubringen. Er lasse ihr willfahrend eine Klause (closa) bauen und sie darin versorgen. Darauf schenkt er an die Kirche (ecclesia) Marienberg seinen gesammten Besitz in der Villa Kortsch (Corzes) und in der Alpe Firma (Fenga?), unter der Bedingung, dass die Klosterbrüder die Berntrudis und nach deren Tode irgend Jemand, sei es Mann oder Frau, in der Klause unterhalten. Diese Stiftung hat Abt Gebhard von Marienberg durch Schrift und Siegel bestätigt.

Marienberg (?), Klosterarch. (Copie). — Eichhorn, Episcopat. Cur. Cod. prob. 296. Mohr, Cod. dipl. 1, 195. Foffa, Das bündnerische Münsterthal, S. 7.

2135.

1163. März 18. Paris (Dat. Parisiis. XV Kal. aprelis). — Papst Alexander III ermahnt den Bischof Amadeus und das bischöfliche Kapitel von Sitten, da er von demselben erfahren, wie seine Vorfahren die bischöflichen Besitzungen zu Schaden und Nachtheil gebracht haben, sie möchten Denen, welche dergleichen ungerecht im Besitz haben, freundlich anrathen, dieselben der bischöflichen Kirche wieder zurückzustellen. Geschehe dies nicht gutwillig, so können Bischof und Kapitel mit Rath des Erzbischofes von Tarentaise die entrissenen bischöflichen Besitzungen auf Grund päpstlichen Willens (auctoritate nostra) auf dem Wege Rechtens zurückverlangen. Jeder künftige Bischof oder Kanoniker soll bei seinem Amtsantritte schwören, die kirchlichen Besitzungen ungeschmälert zu erhalten. In Betreff der Kirche von Martinach und der drei andern Kirchen, welche die Klosterbrüder vom St. Bernhardsberge (fratres de Monte Jovis) unerlaubter Weise vom frühern Bischofe Ludwig von Sitten gegen Willen des bischöflichen Kapitels geschenkt erhalten und noch inne haben sollen, sind dieselben, wenn sie wirklich die drei Kirchen als Tausch für die Kirche von Martinach und nachher diese auch noch erhalten haben, zu ermahnen, diese Kirche beförderlich dem Bischofe und Kapitel zurückzugeben; wo nicht, so können diese nach einge-

holtem Rathe des Erzbischofes von Tarentaise alle und jede von von Bischof Ludwig, als er dem Schisma anhing, veräusserten Besitzungen, Kraft päpstlichen Willens (auctoritate nostra) für die bischöfliche Kirche zurückverlangen. Schliesslich mahnt er Bischof und Kapitel Jemanden zu bezeichnen, welcher mit im Chor bete und im Hospital für Verpflegung der Armen Dienste leiste, und ihm hiefür eine Pfründe und ein Kanonikat anzuweisen.

Sitten, Bischöfl. Kapitelsarch. (B. 17). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 360.

2136.

1163. — Ludwig von Corsier (de Corge) schenkt dem Kloster Hautcrêt die Lescheria (Sumpfwiese) von St. Saphorin (Sanctus Simphorianus), wofür ihm dasselbe zu Ostern zwei Pfenninge (nummos) Zins geben wird. An demselben Tage hat Raimund von Chexbres (Chebre) dem Kloster Besitz an demselben Orte geschenkt. Hernach haben beide hiefür bei Puidoux (Poidor) ihre Gattinnen und Kinder zustimmen lassen. Zu Girolds Schenkung haben seine Gattin und Kinder zugestimmt. Girold hat beim Ausgange aus vorgenannter Villa (Puidoux) auch seinen Bruder Walter zustimmen lassen, welcher dies indess nicht thun wollte, bis er einen Ziger (seratium) erhielt. Heymons Gattin und Kinder haben zu dessen Schenkung gestimmt. Haymo liess auch seinen Bruder Walcher zustimmen zu Granges de Granay.

Lausanne, Staatsarch. (Cartul. von Hautcrêt, fol. 1—2). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 20.

2137.

1163. Bei Vevey (Apud Vivois), im Hause eines Burgers (burgensis) daselbst, in Gegenwart Herrn Walchers von Blonay (Blanoi). — Philipp vom Thurme (de turre) mit Zustimmung seiner Söhne Philipp, Scotus und Albert schenkte dem Kloster Hautcrêt seinen Zehnten in den Weinbergen des Klosters zu Rueyres (de Rivoriis) bei St. Saphorin und wo immer er in andern Weinbergen Zehnten empfing, gegen einen jährlichen Zins von anderthalb Saum (Modius) Wein; diesen Zins verpfändet er nun dem Kloster für hundert Lausanner Solidi (Schillinge), welche damals die Hälfte galten (qui tunc erant ad medietatem). Philipp und seine Söhne

leisten desshalb dem Kloster Gewähr und werden sie gegen Alle zuverlässig aufrecht erhalten.

Lausanne, Staatsarch. (Cartul. von Hautcrêt, fol. 2 b). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 22.

2138.

1163. — Ado, Priester (sacerdos), Abt von St. Oyen de Joux (Abbas sancti Eugendi), schenkt dem Kloster Bonmont (ecclesia Boni montis) wegen der demselben von seinen Klosterbrüdern zugefügten Unbilde mit Zustimmung des gesammten Klosterkapitels durch die Hand des Bischofes Arducius von Genf das Recht seines Klosters auf den Zehnten von Chéserex (Chiserar), wie auch die Weinbergezehnten, welche Bonmont seiner Zeit bei Divonne (apud Divonam, in Gex) hatte; dann schenkt er an Bonmont die Ansprüche des Klosters in oder um die Abtei oder auch in Gerlia; ferner die Zehnten vom Pachthofe im ludunensischen Gebiete in der Pfarrei Nova villa (Donauimus etiam atque in pace dimisimus. quicquid calumpnie in abbatia uel circa abbatiam seu in Gerlia. quandoque habuimus quoque grangie que in territorio ludunensi in parrochia Noue ville est), wie auch das Weiderecht in den Tannenwäldern des Klosters ohne Schaden nach der Weide des Viehes und nach dem Bedarfe der Hirten (pascua iurium nostrarum. sine dampno post pastum pecorum et necessitatem pastorum). Abt Ado erlässt ferner dem Kloster Bonmont auch zehn Solidi jährlichen Zins, den Bonmont an St. Oyen schuldete; erst wenn Kloster St. Oyen an Bonmont 15 Pfund Genfer Münze bezahlt, soll es wieder jenen Zins von zehn Solidi beziehen.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. d'hist. de Genève, 14, 10. (Unvollständig und unrichtig abgedruckt). Rég. gen. Nr. 373.

2139.

1163—1171. Orbe (Orba hoc donum factum fuit). — Putolt verzichtet nach langem Streite mit dem Kloster Hauterive auf seine Ansprüche auf den Mansus von Ecuvillens, den Boamund von Villa St. Pierre und Peter Truchsess (discophorus) von Estavayer (Stavaiel) dem Kloster als Eigen verkauft hatten. Hiezu geben seine Gattin Lietars und ihre Tochter Raimunda im Castrum

1163.

de Rupe, seine Tochter Maria bei Oppens (bei Yverdon) und auch sein Bruder Peter ihre Zustimmung.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 14). —

2140.

1163—1171. — Cono Putolt bestätigt in die Hand des Abtes Astralabius von Hauterive vorstehenden Verzicht; er lässt diess auch durch seinen Sohn Rainald bestätigen. Hiefür erhält Cono vom Kloster noch 43 Solidi (Schilling).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 14). —

2141.

1163—1177. — Raimund, Meier von Chexbres (major de Chebri) gibt mit Zustimmung seiner Gattin und seiner Söhne dem Kloster Hauterive seinen Besitz am Felde (in campo) bei den Weinbergen zu Faverges (bei St. Saphorin) für sechs Solidi (Schilling).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 17). —

2142.

1163—1177. — Raimund von Chexbres schenkt in Gegenwart des Abtes Martin von Marsens dem Kloster Hauterive das Feld bei dem neuangepflanzten Weinberge zu Faverges und den Zehnten von demselben gegen einen vom Kloster jährlich an Weihnachten zu entrichtenden Zins von drei Pfenningen (nummis). Seine Gattin und Söhne geben ihre Zustimmung.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 16). —

2143.

1163—1177. — Raimund, Meier von Chexbres bestätigt in Gegenwart des Bischofes Landrich von Lausanne und der Aebte Magnus von Hautcrêt, Johannes von Tela (Abtei Montheron, Kt. Waadt) und (Gualterus) von Lac-de-Joux (de Lacus) seine Schenkung der Weinberge und Zehnten von Faverges, sowie der zehn Jucharte, welche er an Hauterive zum Eintritte seines Sohnes Wilhelm in dasselbe geschenkt hat.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 34). —

2144.

1163—1177. — Raimund, Meier von Chexbres gibt seine auf den neuangepflanzten Weinberg (zu Faverges) und auf einen Wald, Foresta genannt, erhobenen Rechtsansprüche zu Gunsten des Klo-

sters Hauterive auf gegen Bezahlung von fünfzehn Solidi (Schillinge) und für einen jährlich an Weihnachten zu entrichtenden Zins von drei Pfenningen (census trium nummorum).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 17). —

2145.

1163—1177. — Raimund, Meier von Chexbres gibt mit Zustimmung seiner andern Söhne Peter und Borcard beim Eintritte seines Sohnes Wilhelm in das Kloster Hauterive seine auf den Weinbergen und Zehnten von Faverges erhobenen Ansprüche zu Gunsten des Klosters auf. Ueberdies schenkt er dem Kloster zehn Jucharte Eigenbesitz in Bretun zu freiem Eigenthume.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 34). —

2146.

1163—1177. — Raimund, Meier von Chexbres übergibt dem Kloster Hauterive die vier Jucharte Land zu Bretun, welche er von den zehn dem Kloster zum Eintritt seines Sohnes in dasselbe geschenkten Jucharten noch zurückbehalten hatte, in Gegenwart des Abtes Magnus von Hautcrêt.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 49). —

2147.

1163—1180. — Raimund, Meier von Chexbres hat nach langem Streite mit dem Kloster Hauterive gegen Bezahlung von 20 Solidi eine friedliche Uebereinkunft abgeschlossen, mit Zustimmung seiner Gattin, seiner Söhne Peter, Borcard und Raimund und seiner Tochter Jacoma, und in Gegenwart des Abtes Martin von Marsens.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 30). —

2148.

1163—1177. Bei St. Saphorin. — Die Brüder Gautherus und Wilhelm von Blonay schenken dem Kloster Hauterive den ihnen vom Bischofe (von Lausanne) zu Lehen gegebenen Zehnten von den Weinbergen, welche das Kloster bei St. Saphorin gepflanzt hat. Raimund von Chexbres, welcher behauptete, er habe jenen Zehnten vom Bischof von Lausanne zu Lehen erhalten, gibt diesen Anspruch auf, mit Zustimmung seiner Gattin und seines Sohnes, in Gegenwart der Aebte Magnus von Hautcrêt und Johannes von Montheron (Tela) sowie der Dekane Emerard und Girold von

1163.
Lausanne. Einen gleichen Verzicht leistet Rudolf von Chardonne (Chardona) zu Gunsten des Klosters.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 9). —

2149.

1163—1180. — Clemens von Chexbres überlässt mit Zustimmung seines Herrn, Raimund von Chexbres, dem Kloster Hauterive seinen Antheil an einem Grundstücke (campus) neben dem Weinberge von Faverges gegen einen jährlich an Weihnachten zu entrichtenden Zins von drei Pfenningen (nummis). Diesen Zins soll statt des Klosters Giliers von St. Saphorin entrichten, wofür derselbe eine Hofstatt (casale) bei dem Kirchhofe von St. Saphorin vom Kloster zu Lehen hat.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 36). —

2150.

1163—1180. In der Kirche zu St. Saphorin? — Uldrich, Priester von St. Saphorin und Raimund, Meier von Chexbres schenken mit Zustimmung der Pfarrgenossen von St. Saphorin dem Kloster Hauterive ihren wirklichen oder angesprochenen Besitz an den Weinbergen, Weiden und Einkünften (investituris) des Klosters zu Faverges und zwar für die Glasfenster (pro vitreis fenestris) ihrer Kirche (ecclestæ suæ), in Gegenwart und unter Bezeugung der ganzen Pfarrgemeinde; auch die Glasfenster selbst legen hiefür Zeugniss ab.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 36). —

2151.

1163—1200. — Uldrich, Ammann (minister) von Chexbres, schenkt mit Zustimmung seiner Gattin, seiner Tochter und seines Neffen dem Kloster Hauterive zwei Jucharte neben der Sumpfwiese (juxta lescheria) zu St. Saphorin.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 40). —

2152.

1163—1177. — Rudolf, Dienstmann von Chardonne (miles de Chardona, bei Corsier), und seine Brüder geben dem Kloster Hauterive ihren Antheil am Zehnten von den Weinbergen zu Faverges (bei St. Saphorin) und empfangen dafür sieben Solidi (Schilling).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 31). —

1163.

2153.

1163—1177. — Die Brüder Rodulph, Borcard, Jordan und Girold von Chardonne (bei Corsier), sowie ihre Mutter und die Gattin Rodulphs schenken ihr Recht an den Zehnten der Weinberge von Faverges (bei St. Saphorin) und an dem Grundstücke (campus) bei denselben Weinbergen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 16). —

2154.

1163—1200. — Peter, Dienstmann von Seedorf (saidors, in der Pfarrei Prez) schenkt dem Kloster Hauterive von seinem Eigenbesitz (allodium) zu Cottens unterhalb Lüssy (subtus Luciei) sechs Jucharte, welche früher Peter von Villarimboud, auch von Vivis genannt, zu Lehen trug (quas olim tenuit Petrus de Vilar-Reibolt qui etiam dicebatur de Viveis).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 14 [a]). —

2155.

1163—1168. — Savaricus, geboren zu Torny (Tornie, Kt. Freiburg) und erzogen im Hause des Bischofes von Sitten, schenkt dem Kloster Hauterive fünf Jucharte Ackerland und eine ein Fuder Heu gebende Wiese (unam karratam feni); Peter von Montagny (Montanie) gibt das, was er an diesem Eigengute (allodium) besitzt, dem Kloster ebenfalls auf.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 61). —

2156.

1163—1177 (1160—1177). Hauterive. — Kleriker Hugo von Treyvaux (de Tribus vallibus, deutsch: Treffels) und seine Brüder Peter, Wilhelm und Heinrich gaben dem Kloster Hauterive bei ihrem Eintritte in dasselbe, durch die Hand des Bischofes Landrich von Lausanne, sich selbst und ihren gesammten Eigenbesitz in Treyvaux und Vuisternens devant Pont (Guisternens). Ihr Bruder Borcard bezeugt diess und gibt seinen Antheil daran ebenfalls dem Kloster; er empfängt diesen Eigenbesitz, ausgenommen drei Jucharte, vom Kloster zu Lehen gegen einen jährlich an Pfingsten zu entrichtenden Zins von fünf Solidi. Stirbt er ohne gesetzmässigen Leibeserben, so fällt das Gut an das Kloster zurück.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 9—10). —

1163.

2157.

1163—1177. Bei dem Pachthofe von Chesalles (Actum apud grangiam de Chesalles). — Borcard, Dienstmann von Treyvaux (miles de Tribus-Vallibus) anerkennt, dass er dem Kloster Hauterive seinen gesammten Eigenbesitz geschenkt habe, wie dies in demselben Buche geschrieben ist (sicut in eodem libro scriptum est).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 39[b]). —

2158.

1163—1200. — Ritter (miles) Borcard und sein Bruder Rodulph von Meyriez (de Meriei, deutsch: Merlach, bei Murten) haben dem Kloster Hauterive ihren Besitz oder was sie nach dem vom Vater ererbten Rechte beanspruchen konnten auf dem ganzen Eigenbesitze und auf jenem gesammten Ackerlande gegeben, welches Herr Peter von Grolley (dominus Petrus de Groslerio) im ganzen Gebiete von Ecuvillens besass, und namentlich jene Schupose (Lunagium), welche sie nach Lehenrecht von jenem Ackerland (terra) Peters von Grolley zu Lehen hatten; sie erhalten dafür vom Kloster acht Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 13). —

2159.

1163—1200. — Borcard von Minica (Minières im Broyebezirk?) übergibt dem Kloster Hauterive seinen Besitz in Bost-Wastel (Sant Evastels oder St. Sylvester in der Pfarrei Giffers im freiburg. Sensebezirk?), nemlich seine zwei Theile des dritten Theils von Bost-Wastel, gegen einen jährlich an St. Walburgatag zu entrichtenden Zins von 18 Pfenningen (nummos), welcher zunächst vom Hause zu St. Sylvester (domus S. Silvestri) verlangt und dann vom Kloster entrichtet werden soll.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 9). —

2160.

1163—1180. — Wilhelm von Surpierre (suprapetra) mit seiner Gattin und seinem Sohne Hugo schenkt dem Kloster Hauterive zwei Pfenninge jährlichen Zins (duos nummos censuales), welche sein Bruder Nantelm von seiner Hofstatt zu Lüssy (casale quod jacet a Lussie) zu entrichten hat.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 41). —

1163.

2161.

1163—1180. Bei Villeneuve (Apud Novam Villam, in der Pfarrei Surpierre, im freiburg. Broyebezirk). — Nantelm von Surpierre, seine Gattin Peretta und ihr Sohn Peter (Petrus filius ejus et Pereta mater ejus) schenken dem Kloster Hauterive ihren gesammten Eigenbesitz (allodium) im ganzen Gebiete von Lüssy, sowie auch ihre Wiese zu Wisterlin (Vuisternens). Für die Bestätigung dieser Schenkung erhalten die Gattin Pereta und die Töchter Agnes und Margareta neun Lämmer.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 34 u. 40). —

2162.

1163—1200. — Wilhelm von Surpierre hat mit Zustimmung seines Sohnes Peter dem Kloster Hauterive eine Schupose (lunagium) gegeben, welche Emmo von Cottens zu Lehen trug; er und sein Sohn haben sich auch mit dem Kloster über Alles friedlich abgefunden, in dessen Besitz dasselbe gekommen war.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 47). —

2163.

1163—1200. — Die Brüder Herr Otto und Herr Wilhelm von Surpierre schenken dem Kloster Hauterive ihren gesammten Eigenbesitz zu Lüssy und Coudray.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 58). —

2164.

1163—1200. Hauterive. — Kleriker Rodulf von Surpierre schenkt dem Kloster Hauterive drei Jucharte seines Eigenbesitzes (tres posas allodii sui) im Gebiete von Lüssy und seinen Antheil von Vuisternens (partem suam de Guisterlin).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 25). —

2165.

1163—1191? — Borcard, Herr von Bretigny (dominus de Bretinie) schenkt mit Zustimmung seiner zwei Töchter dem Klöster Hauterive bei seinem Eintritte in dasselbe den Lehenbesitz seines Leibeigenen Galterus von Bournens (tenimentum Galteri de Brunens, hominis sui); derselbe enthält sieben Jucharte Ackerland, eine Hofstatt und Wiesland von zwei Fuder Heu.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 19). —

1163.

2166.

1163—1180. — Boso von Préz (de Pratellis, bei Seedorf und Onnens) schenkt mit Zustimmung seiner Gattin Floreta und ihres Sohnes Cono dem Kloster St. Maria von Hautcrive seinen ganzen Wald von Chavannes (de Chavanie, bei Neyruz) in Anwesenheit Prior Ulrichs (Woluricus) von Hautcrêt, Priester Cono's von Seedorf (sacerdos de Saidors), Peters, Dienstmann (miles) von Préz, welcher dieser Schenkung beistimmt und Johannes, Amtmann (minister) Boso's.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 7 u. 43). —

2167.

1163—1180. Bei Assens (Apud Aslens). — Boso von Préz, seine Gattin Floreta und ihr Sohn Cono anerkennen, dass sie dem Kloster Hauterive ihren ganzen Wald zu Chavannes geschenkt haben.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 7 u. 43). —

2168.

1163—1180. — Boso von Préz, seine Gattin Floreta und ihr Beider Sohn Cono schenken im Gebiete von Préz dem Kloster Hauterive zehn Jucharte Ackerland, eine Hofstatt und eine Wiese von zwei Fudern Heu (carratas feni duas) zum Eintritte ihres Oheims Borno in das Kloster. Auf Boso's Geheiss haben Paganus und sein Bruder Aymo das Ackerland gezeigt und gegeben (terram ostenderunt atque designaverunt); Girold, Arembert und Constantin, sämmtlich von Préz, bezahlen den Laienbrüdern Martin und Guibert von Hauterive (conversis Altæripæ) jährlich an St. Johannes Baptist zwei Solidi Zins.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 7). —

2169.

1163—1180. — Die Herrin (domina) Floreta anerkennt am Begräbnisstage ihres Gatten Boso, dass derselbe, sie und ihr Sohn Cono dem Kloster Hauterive ihren ganzen Wald von Chavannes (de Chavenie, bei Neyruz) geschenkt und auch bestätigt haben.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 7. u. 43). —

2170.

1163—1180. — Peter von Grolley (Groslers) schenkt, wenn er ohne Sohn von einer gesetzmässigen Gattin stirbt, seinen Eigen-

1163.

besitz zu Ecuvillens, ohne Rücksicht auf eine allfällige Tochter, dem Kloster Hauterive. Falls das Kloster diesen dermal verpfändeten Besitz um acht Pfund einlöst, so soll es seinen Weinberg zu Rueyres (in Rivorio, bei St. Saphorin), welcher ihm für vier Pfund und zehn Solidi verpfändet ist, um die nämliche Summe wieder inne haben.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 36). —

2171.

1163—1180. — Falco von Siviriez (de Sivriei) schenkt dem Kloster Hauterive seinen Besitz zu Chesalles.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 24, 35). —

2172.

1163—1180. — Cono von Ins (Danes) und sein Sohn Uldrich schenken ihren gesammten Grundbesitz im Gebiete von Chesalles dem Kloster Hauterive gegen einen jährlich an St. Andreastag zu entrichtenden Zins von vier Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 23). —

2173.

1163—1180. — Richard und Gautherus, erschreckt vom Unglücke ihres Bruders, schenken dem Kloster Hauterive in Gegenwart Uldrichs von Arconciel einen Weinberg und einen Obstgarten von ihrem Eigenbesitze zu Corcelles (de Corcellis, bei Attalens, Kt. Freiburg).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 31 [a]). — Matile, Mon. 1, 17 mit dem Datum J. 1169.

2174.

1163—1180. — Uldrich von Arconciel (Herr von Neuenburg), von dem plötzlichen Tod seines Dienstmannes Rainald von Corcelles ergriffen (casu . . . compunctus), schenkt dem Kloster Hauterive in die Hand des Mönches Peter von Farvagny für das Jahrgedächtniss Rainald's und dessen Vorfahren ein Feld bei dem Pachthofe von La Combe (grangia de Combis, bei Ecuvillens).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 31 [a]). — Matile, Mon. 1, 17 mit dem Datum J. 1169.

2175.

1163—1182. — Boamund von Villa (Villa-St. Pierre bei Romont), Raimund und Wilhelm schenken dem Kloster Hauterive eine zehntfreie Wiese zu Alpren (Avry sur Matran?) neben dem

Felde Peters von Orsonens und ferner für die Pachthöfe von Lüssy (Grangiæ de Lusiei) Holz zu den bedürftigen Pflügen, Wagen und Häusern in Faia unterhalb von Villa (-St. Pierre) und im Walde von Putei und in Romont (in Rotundo monte).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 22). —

2176.

1163—1182. — Boamund von Villa (-St. Pierre) schenkt dem Kloster Hauterive seinen Eigenbesitz im Gebiete von Lüssy, eine Hofstatt und seinen Antheil zu Wisterlin (Vuisternens) und das Weiderecht auf seinem gesammten Grundbesitze, mit Zustimmung seiner Gattin und seines Sohnes Aymericus.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 15). —

2177.

1163—1182. — Boamund von Villa (-St. Pierre) und sein Sohn Aymericus schenken dem Kloster Hauterive acht Jucharte ihres Eigenbesitzes (terra proprii alodii sui) im Gebiete von Lüssy, ihren Antheil am Zehnten des vom Kloster selbst bebauten Landes, ihren Theil an der Eigenwiese zu Guisterlin (Vuisternens) und an dem Walde Bostat-Ferrat (Boschaz-Ferraz), eine Hofstatt und das Weiderecht auf ihrem Lande; auch gestatten sie ihrem Leibeigenen Girard von Lüssy den Eintritt in das Kloster mit all seiner Habe und mit seinem Lehen; dazu stimmt auch Boamunds Gattin.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 15—16, 17, 21). —

2178.

1163—1182. — Aymericus von Villa (Villa-St. Pierre) schenkt dem Kloster Hauterive sechs Jucharte Eigenbesitz zu Lüssy; er verzichtet auch auf alle Ansprüche an die Schenkungen seines Vaters an Hauterive, namentlich auf den Zehnten von Onnens und auf das Lehen Nantelms von Ecuvillens, welches Peter Dienstmann von Estavayer dem Kloster geschenkt hat; dafür empfängt er 20 Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 15, 22, 23, 35). —

2179.

1163—1182. — Uldrich und Cono, Söhne Maresmunds von Villa (Villa-St. Pierre) schenken dem Kloster Hauterive zwei Jucharte Eigenbesitz zu Lüssy neben dem Felde Girards, Sohn Alberts.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 22^{b}). —

1163.

2180.

1163–1182. Bei Surpierre (Apud Supra Petram, deutsch: Ueberstein). — Wilhelm von Villa (-St. Pierre) schenkt mit Zustimmung seiner Gattin und seiner Söhne dem Kloster Hauterive drei Jucharte Eigenbesitz zu Lüssy, seinen Theil Zehnten des vom Kloster selbst bebauten Landes, seinen Theil Acker unterhalb des Klosterpachthofes (partem agri qui continetur infra curtem grangie) zu Lüssy und endlich das Nutzungs- und Weiderecht auf seinem gesammten Grundbesitze.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 15, 16, 22). —

2181.

1163–1182. — Raymund von Villa (-St. Pierre) schenkt dem Kloster Hauterive seinen Eigenbesitz zu Lüssy mit Ausnahme der Hofstätten; dazu das Nutzungs- und Weiderecht auf seinem gesammten Grundbesitze.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 16 u. 21[b]). —

2182.

1163—1190. — Lambert, Sohn Uldrichs von Lüssy, schenkt dem Kloster Hauterive $2^1/_3$ Jucharte Eigenbesitz zu Lüssy und eine Hofstatt zu Rierens (untergegangene Ortschaft neben Villa-St. Pierre bei Romont) neben dem Bach, der mitten durch die Villa Rierens läuft; überdies noch sieben Jucharte, welche mit sieben andern, die der Mönch von Rierens inne hat (tenet), getheilt werden und endlich Wiesen, von welchen jener Mönch auch die Hälfte besitzt.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 21 u. 66 - 67). —

2183.

1163–1200. — Joslen, Meier von Arconciel (major Arconcie. Deutsch: Ergenzach), schenkt dem Kloster Hauterive seinen Theil von der in fünf Theile getheilten Wiese Gibart (Pra Gibart und pratum Gibars).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 10). — Nobiliaire suisse par Girard 1, 237.

2184.

1163–1200. — Ulrich (von Praroman) mit dem Zunamen Rufinus und sein Bruder Guilencus schenken dem Kloster Hauterive ihren, den zweiten Theil der Wiese Gibart.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 10). —

1163.

2185.

1163—1200. — Guilencus der andere (alter) von Praroman schenkt ferner dem Kloster Hauterive bei seinem Eintritte in dasselbe seinen, den dritten Theil der Wiese Gibart.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 10). —

2186.

1163—1200. — Ulrich, Neffe Ulrichs Rufinus von Praroman, schenkt, im Begriffe eine Reise zum heiligen Grabe zu unternehmen, dem Kloster Hauterive seinen, den vierten Theil der Wiese Gibart.

Freibourg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 10). —

2187.

1163—1200. — Guido von Praroman schenkt dem Kloster Hauterive die Wiese Essie (Eissy bei Domdidier?).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 10). —

2188.

1163—1200. — Rodulph von Praroman schenkt dem Kloster Hauterive, zum Eintritte (in redditione) seines Sohnes Peter in dasselbe, Engelbald, seinen Leibeigenen von Praroman (hominem suum de Praroman) mit dessen Nachkommenschaft und gesammtem Lehen; diess bezeugen die Besitzeinsetzung (investitura) durch Herrn Rodulph, wie auch Goslenus (Joslenus) der Meier und dessen Sohn Wilhelm, Peter, Sohn Peters des Seneschalc, und Ulrich von Préz (de Pratellis).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 41). —

2189.

1163—1200. — Das Kloster Hauterive erkennt, dass es an Chalvier von Praroman und dessen Nachfolger jährlich an St. Walpurgstag für die Wiese Dal Septs zwei Pfenninge und an den Sohn Carbo von Ependes (Ispindes, deutsch: Spins) für die Wiese de la Lescheri zwei Pfenninge (duos nummos censuales) Zins zu entrichten habe.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 18). —

2190.

1163—1200. — Enguicius von Posieux (Posuoz) mit seinen Söhnen Petrus, Enguicius, Priester, und Cono schenkt dem Kloster Hauterive bei seinem Eintritte in dasselbe seine Rechte zu Désaley

1163.

(bei Ecuvillens), die ihm durch Forstlehen (per forestrium) oder sonst zustehen, vorbehalten das bedürftige Brenn- und Bauholz.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 30). —

2191.

1163—1200. — Borno und sein Bruder Rodulph von Posieux schenken dem Kloster Hauterive ihre Rechte oder Rechtsansprüche im Gebiete von Désaley (bei Ecuvillens), vorbehalten das bedürftige Brenn- und Bauholz.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 30). —

2192.

1163—1200. — Uldrich Trabichet von Villa (Villa-St. Pierre) schenkt dem Kloster Hauterive zum Eintritte seines Bruders Cono in dasselbe eine Hofstatt im Gebiete von Cottens neben der von Helias von Glane geschenkten; dazu drei Jucharte Eigenbesitz und eine Wiese von einem Fuder Heu.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 22[b]). —

2193.

1163—1200. — Tiebold von Villa (Villa-St. Pierre) schenkt dem Kloster Hauterive eine zehntfreie Wiese zu Alpræn (Avry sur Matran oder bei Lüssy?).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 21, 67). —

2194.

1163—1200. — Theobald von Marly (Marlie, deutsch: Mertenlach) und seine Gattin Petronella schenken dem Kloster Hauterive zum Eintritte ihres Sohnes Peter in dasselbe mit Zustimmung ihrer andern Söhne Wilhelm und Guibert ihren gesammten Eigenbesitz im Gebiete von Wisserens (untergegangene Ortschaft bei Marly).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 23—24). —

2195.

1163—1200. — Priester Peter von Vuisternens-devant-Pont und seine Brüder haben dem Kloster Hauterive für ihren Lehenbesitz zu Vuisternens (Guisternens) jährlich an Mariä Geburt zwei Denare Zins zu entrichten.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 7[b]). —

2196.

1163—1200. — Lambert von Jougne (de Jalnie) gibt zu Gunsten des Klosters Hauterive seine Ansprüche auf den Wasserlauf

1163.

(de cursu aquæ) für die Mühle Constantins von St. Saphorin auf, wofür ihm Mönch Julian sieben Solidi gibt.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 30b). —

2197.

1163—1200. — Waldin von Lüssy schenkt dem Kloster Hauterive bei seinem und seines Sohnes Eintritt in dasselbe seinen gesammten ererbten Eigenbesitz zu Lüssy.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 16). —

2198.

1163—1200. — Alarich, Sohn Martins von Lüssy, schenkt dem Kloster Hauterive eine Hofstatt zu Lüssy neben der Peters des Sohnes der Amica, welche diese von Jospert gekauft hat.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 22). —

2199.

1163—1200. — Albert von Coldrei schenkt dem Kloster Hauterive einen Juchart Land à la Sauge (in Salgi, bei Villa-St. Pierre).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 22). —

2200.

1163—1200. — Hugo, Dienstmann (miles) von Illens, schenkt dem Kloster Hauterive vier Jucharte Land und eine Hofstatt seines Eigenbesitzes zu Vuisternens-devant-Pont, wofür er im Kloster begraben und jährlich an Mariä Geburt 18 Denare den Armen ausgetheilt werden sollen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 8). —

2201.

1163—1200. — Borno von Par gibt zu Gunsten des Klosters Hauterive seine Ansprüche auf das Land Borcards und dessen Brüder von Treyvaux (de Tribus Vallibus) auf.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 48). —

2202.

1163—1200. — Herbet von Avry (Avril) sur Matran schenkt dem Kloster Hauterive einen Juchart seines Eigenbesitzes im Gebiete von Magnedens (Manoldens).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 31). —

2203.

1163—1200. — Guibert von Arconciel anerkennt, dass er dem Kloster Hauterive für das ihm verliehene, vom Laienbruder Con-

rad von Ependes dem Kloster geschenkte Land im Gebiete von Arconciel jährlich an St. Andreastag sechs Denare Zins zu entrichten habe.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 27). —

2204.

1163—1200. — Nantelm von Corcelles überträgt (guerpivit) dem Kloster Hauterive auf den Altar in Gegenwart der Mönche und Laienbrüder seinen gesammten, von der Herrschaft Glane ihm übertragenen Lehenbesitz, sowohl an Grundstücken als an Zehnten im ganzen Gebiete von Onnens (Unens).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 8). —

2205.

1163—1200. — Ita von Pülly (Pauliei, Poliez bei Echallens?) übergibt dem Kloster Hauterive den vierten Theil der Wiese „de la Ferra“ gegen einen jährlich am Geburtstage von St. Johannes Baptist zu entrichtenden Zins von drei Denaren, mit Zustimmung Boso's des Dienstmannes (miles) von Corsier, seiner Gattin, seiner Neffen Wilhelm und Raimund und deren Mutter und Amtleute (ministri) Stephan und Johannes.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 33). —

2206.

1163—1200. — Borcard, Dienstmann (miles) von Chenens, schenkt dem Kloster Hauterive einen Mansus (Hof) von seinem Eigenbesitze zu Cottens.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 27[a]). —

2207.

1163—1200. — Rodulph, Sohn Peters des Dienstmannes von Chenens und Neffe Borcards des Dienstmannes von Cottens, beanspruchte nach dem Tode des letztern dessen an Hauterive geschenkten halben Mansus von der väterlichen Erbschaft her; im Kloster angekommen, schenkt er demselben seinen Anspruch und dazu seinen halben Mansus. Uldrich, Sohn Rodulf des Kahlen von Chenens, erhält dafür vom Kloster acht Denare und Rodulf fünf Solidi und sechs Denare.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 27). —

1163—1164.

2208.

1163—1200. — Albert von Autigny (de Altinie) schenkt dem Kloster Hauterive zum Eintritte seines Sohnes Haimo in dasselbe einen Juchart Eigenbesitz im Gebiete von Autigny.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 14). —

2209.

1163—1200. — Balfreit von Autigny schenkt dem Kloster Hauterive einen Juchart seines Eigenbesitzes im Gebiete von Autigny neben dem Felde des Savaricus.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 14). —

2210.

1164. Vor Sept. 24. Im Hause des Abtes von St. Maurice bei Oron (Anno ab incarnat MCLXIIII. Indict. XII. Pape Alexandri tempore) in Gegenwart der Aebte Radulf von St. Maurice und Magno von Hautcrêt. — Die Richter (homines jurati) von Oron entscheiden über verschiedene Streitigkeiten zwischen der Abtei von St. Maurice und deren Amtmanne Wilhelm in folgender Weise: Die von Wilhelm ungerechter Weise besessenen Gefälle an Brod und Fleisch (de manadiis) sollen in dessen Haus gebracht werden, in welches die Kanoniker von St. Maurice nach Gewohnheit kommen und dort gemeinschaftlich essen. In Betreff dieser Gefälle (de manadiis) soll der Amtmann schönere Brode und besseres Fleisch auswählen und in die Küche von St. Maurice bringen; ist das Fleisch nicht gut, so soll er hiefür von seinem eigenen besseres, einen halben Schinken (dimidium baconem), nehmen. So oft der Abteibeamte (obedientialis) wechselt, so soll ihm der Amtmann fünf Solidi geben. Wenn der Abt oder ein anderer Kanoniker nach Oron kömmt, so soll er sie die erste Nacht von sich aus anständig verpflegen; wollen sie länger bleiben (demnare), so soll er für sie in der Villa um Lebensmittel sorgen, und sich um die Leute umsehen, die ihnen Lehengebühren in Brod und Fleisch (manadias) entrichten. Die Weiden und die darin gelegenen Hofstätten gehören der Abtei, wie auch die in den Doraises. Die Einkünfte und Gefälle an Brod und Fleisch von diesen Hofstätten (redditus et manadie horum casalium) gehören der Abtei und sollen ihr, wohin sie will, gebracht werden.

1164.

Hofstätten ohne Erben fallen den Kanonikern zu, welche sie nach dem Rathe des Amtmanns an einen neuen Bewohner vergeben. Der jeweilige Erbe hat bei der Uebernahme der Hofstatt dem Amtmann eine Kufe (cuppa) Wein und ein Brod zu geben. Die Einkünfte vom Mansus (Hof) Prend, nämlich einen Modius (Mütt) Korn und zwei Gerste, ein Schwein und einen Bock geben die Kanoniker dem Amtmann für den Kornabfall (pro criinciis, Kleie?), welchen er im Abteihofe (grangia canonicorum) zu beziehen pflegte. Von dem Neubruchlande (de terris vagis) soll der Amtmann den Grundzins an Korn und Hafer für den Abteihof beziehen; ebenso von demselben einen Grundzins von seinem eigenen Lehen (de feodo suo). Der Grundzins vom Heideland (de terris desertis) gehört, so lange es bloss mit der Hacke bearbeitet wird, dem Amtmanne; wenn aber mit dem Pfluge, der Abtei. Die Herrenwiese soll er mähen, heuen und das Heu in den Abteihof bringen und den Heuschuppen auf derselben für sich behalten. Die Einkünfte in den Ernten werden in das Haus des Amtmanns gebracht und dort von den Kanonikern verzehrt. Das Dienstland (corveias) soll der Dienstmann anbauen, einmachen, schneiden, ernten und den Ertrag in den Abteihof (grangia canonicorum) bringen lassen; wenn die Dienstgespanne (carrucæ) nicht das ganze Dienstland (totam corveiam) anbauen konnten, so soll er seine eigenen noch dazu nehmen bis zu einem Juchart; sind überflüssige, so kann er sie auf sein Feld nehmen. Leute, die ein Jahr und einen Tag in der Villa Oron verbleiben, sind der Abtei St. Maurice und ihrem Vogte dienstpflichtig. Wer Schweine im Abteiwalde hegt, soll eines in die Wohnung des Amtmanns bringen. Den Weinverkauf hat der Amtmann nur im Monat Mai. Männer oder Frauen, welche heirathen, sollen ihm und seinem Pferd eine Erfrischung (procuratio) geben, wenn er mit ihnen geht (si tamen cum eis ierit). So oft Abt oder Kanoniker zu gemeiner Nothdurft der Villa nach Oron kommen, soll man sie gut bewirthen. Die vielen Klagen der Abtei gegen Baudrich und seine Söhne sind hier nicht niedergeschrieben.

St. Maurice, Abteiarch. —

1164.

2211.

1164. Oct. 14. (Anno incarnat. MCLXIV. Indict. XIII. Epact. XXV. Concurr. III. II. id. Oct.). — Die Aebte Christian von Lüzel, Frowin von Salem (Salemensis) und Frowin von Engelberg entscheiden als Schiedsrichter einen lange andauernden Streit zwischen den Klöstern St. Blasien unter Abt Günther und Allerheiligen (ecclesia sancti Salvatoris) in Schaffhausen unter Abt Eberhard über den Besitz des Berges Staufen in der Weise, dass sie dem Kloster Allerheiligen denselben vom Einflusse des Baches Schönenbach (ab introitu rivuli Sconenbach) und Mettma (Metima) bis zum Wald und von da gerades Weges durch den Wald zu den Weidenbäumen, zum Bache Mettma und bis wieder zum Ursprunge (ad introitum) des Schönenbachs als bleibenden Besitz zuweisen.

Schaffhausen, Staatsarch. — Kopp, Geschichtsblätter 1, 158 mit Indict. XII. Fickler, Quellen 2. Abtheilung, S. 59. (Beide Abdrücke fehlerhaft).

2212.

1164. — Peter, Herr von Prangins, bestätigt dem Kloster Bonmont alle Schenkungen seines Vaters Humbert und seiner Mutter, insbesondere den Pachthof (grangia) von Clarens (südlich von Vich) und das ganze dazugehörige Gebiet. Dazu schenkt er dem Kloster seinen Besitz zu Montlaçon (in Monte latiano, Pachthof zwischen Arsier und Bassins), nemlich im Grundbesitze (in terra) des Johannes Oliverus und die vom Kloster bearbeiteten Abhänge gegen das Wasser (pendentia aquarum) in Clarens, ausgenommen die Abhänge des Waldes genannt Pinetum, welche er nach dem Urtheile des Bischofes (Arducius) von Genf, Peters von Trélex (Trailai), Peters von Cossonay wegen der Befestigung seines Castells zurückbehält. Dann schenkt er dem Kloster auch seinen Besitz im Walde genannt „das Gut von Bocherans“ (terra de Bocheranis) von dem Flüsschen zwischen dem Gebiete von ...... und Montlaçon bis zur Serine (Sorona) unterhalb Burtigny (sub Britiniaco) und zur Quelle von Serauber. Auch gestattet er dem Kloster von seinen Leibeigenen (de hominibus meis) innerhalb jener Grenzen Grundbesitz durch Schenkung, Kauf oder Tausch zu erwerben.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 5, 213. Charrière, Dynastes de Cossonay 261. Rég. genevois Nr. 374.

1164.

2213.

1164. — Bischof Arducius von Genf vermittelt zwischen Dalmatius von Divonne und dem Kloster Bonmont einen Streit dahin, dass Dalmatius mit Zustimmung seiner Söhne Peter, Gaulcherius, Stephan und seiner Gattin Boneta die Ansprüche an Grundbesitz von Savigny, in Clarens, Longverney (lovernei), an den Kastanienwald (castanetum) und die Wiese von Bogis (de Bugeio), und zu Pellens (ad Peslens), sowie auch an die Söhne Guido's von Chéserex (Chisirai), an David de Arbore und an dessen Bruder, zu Gunsten des Klosters aufgibt und auch dessen Leibeigene, welche er in den Pachthöfen zu bedrängen und wegzunehmen pflegte, in Ruhe zu lassen verspricht; dass ihm dagegen das Kloster den Einfang (clausum) unterhalb seines Castells und das Recretum (Einschluss?) überlässt und dann ihm zugehörige Lehen und Leibeigene ohne seine Zustimmung nicht annehmen und ihm endlich vier Pfund entrichten soll. — Guichard von Bornai (Borrex bei Crassier und Nyon) verleiht dem Kloster Bonmont einen Acker zu Barins und verspricht hiefür Gewähr. Er anerkennt auch, dass er demselben eine Schenkung (donum de contamina) zu Graiens gemacht hat. Bertram von Borrex schenkt dem Kloster Bonmont seinen Besitz im Felde von Barins, welchen Anshelm von Genollier (Genollei) zu Lehen trug. Girold von Osins schenkt dem Kloster Bonmont den angesprochenen Besitz zu Risnens oder in Savigny oder in Longverney.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de Genève t. 4, part. 2, p. 77. Rég. gen. Nr. 375.

2214.

1164. Bei Lütry (Apud Lustriacum). — Die Brüder Walcher und Wilhelm (von Blonay) bestätigen dem Kloster Hautcrêt unter Abt M. (Magno) in Anwesenheit Bischof Landrichs von Lausanne den von ihrem Vater Amadeus an dasselbe geschenkten Grundbesitz zu Grange de Sales (terra grangie de Salas) zwischen den beiden Flüssen Biordaz und Corbéron (Biurda et Corbirun) unter dem Wege von Escoteaux (Escotals) durch die Felder der Pachthöfe nach Lausanne; ferner den Fischzug von Bay (tractum de Bai, Bach bei Clarens oder Montreux oder auch Noville) alle Donnerstage vom St. Andreastag (Nov. 30) bis zu Lichtmess

(Febr. 2); auch den Zehnten von dem, was das Kloster in der Herrschaft von Chexbres selbst bearbeitet, und nach Walchers Hinschied jährlich zwei Saum (modios) Wein in den Weinbergen von Rueyres (de Rivoriis), um für ihn Messen zu lesen; dann die Klosterweinberge von Rueyres und überhaupt alle von ihnen erhaltenen Lehen, sowie auch den jeweiligen Zehnten von den Weinbergen von Désaley und endlich die Nutzung auf ihrem ganzen Grundbesitze (usuariam per totam terram nostram). Sie gestatten auch jedem von ihren Leibeigenen (ex hominibus nostris) Mönch im Kloster zu werden. Schliesslich stellen sie diese Schenkungen unter die Obhut des Bischofes von Lausanne.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular. v. Hautcrêt, fol. 14). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 23.

2215.

1165. Mai 12. Bourges (Dat. Biturie perman. Hermanni s. Rom. eccl. subdiac. et not. IV. id. Maii. Indict. XIII. Incarnat. anno MCLXIIII. Pontif. Alexandri pap. III. anno VI). — Papst Alexander III nimmt das Kloster Bonmont unter Abt Johannes in St. Peters und seinen Schutz, gebietet, dass es bei der Regel Benedikts und der Cistercienser verbleibe, und sichert ihm seine gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen, namentlich das ganze Gebiet von Pellens und das Bergland bis zum Thale Sanona und den in demselben Gebiet geschenkten Besitz Walchers von Divonne zu Gullione und Longverney (Lunchvernet); daselbst auch die Schenkung des Klosters St. Oyen de Joux (monachorum sancti Eugendi); den von Stephan von Gingins geschenkten Grundbesitz zu Savigny (terra de Saviniaco) und den Pachthof von Bogis (grangia de Bugeio); durch die Schenkung Bischof Humberts von Genf und der Kanoniker der bischöflichen Kirche in Lausanne den Pachthof Chéserex; durch die des Klosters St. Victor in Genf dessen Besitz in der Villa Chéserex (de Chasaraio); durch die Walchers und seiner Söhne Besitz in derselben Villa und Weinberge zu Divonne; durch die der Petronilla von Aubonne den Pachthof zu Clarens und Weinberge; durch die Humberts von Prangins, seines Sohnes Peter und Humberts von Aubonne die Kirchen von Vic (de Vizo) und von Perr... (Perroi?) und den Pachthof . . . . .; durch die Guigo's von Begnins (Bin-

gins) und des Amedeus, Anshelms und Peters den Pachthof von Franchavalle; dann zwei Theile der Zehnten de Altaribus (Les Outards bei Gimel?), welche das Kloster daselbst besitzt; die Weinberge von Baleins (Ballens bei Aubonne?) durch die Schenkung Gaimards von Lu...ne, Humberts Brutinus, des Grafen von Genevois und Otto's von St. Saphorin und auch den gesammten Eigenbesitz Peters von Scanneins und seines Bruders Wilhelm in Weinbergen, Ackerland und Wäldern bei Scanneins und in Bellomonte. Papst Alexander bewilligt dem Kloster auch Zehntfreiheit von den Gütern, die es zum Unterhalte für sich und sein Vieh selbst oder auf seine Kosten bearbeitet; ferner die Aufnahme von freien und unabhängigen Personen in den Klosterverband und dass Niemand dieselben Kleriker oder Laien nach abgelegtem Gelübde aus dem Kloster nehmen oder zurückhalten dürfe; auch verbietet er im Einfang der Klosterorte oder Pachthöfe zu rauben oder einen Leibeigenen wegzunehmen und überhaupt dem Kloster Schaden zuzufügen.

Lausanne, Staatsarch. — Hist. patr. mon. chart. 1, 831. (Fehlerhaft abgedruckt nach einer Copie).

2216.

1165. Vor Sept. 24. Lausanne, in der Halle vor der bischöflichen Wohnung. (Act. est hoc sollempniter in logia que est ante domum meam Lausanne. Anno incarnat. MCLXV. Indict. III^{a} X^{a}. Regnante Friderico imperatore, Bertulfo rectore Burgundie). — Bischof Landrich von Lausanne bestätigt die Schenkung seines Vorfahrs, des Bischofs Amadeus, an das Kloster Hautcrêt, nemlich jährlich dreizehn Solidi, welche Huldrich (Uldrich), sein Amtmann (minister), Sohn des Bonusfilius von Chexbres (de Chebra), jährlich auf Rechnung seines Amtes (de officio ministerii sui) so lange entrichten soll, bis der Bischof den Zins, welchen demselben Huldrich das Kloster schuldet, nemlich zwei Mütt (modius) Korn und zwei Mütt Hafer, bezahlt. In Gegenwart des päpstlichen Legaten Bischof Peter von Pavia, des Abtes Johannes von Montheron (Tela) und mit Zustimmung der bischöflichen Truchsesse (dapiferi) Ludwig, Dalmatius und Peters von Ecublens.

1165.

Lausanne, Staatsarch. (Original, und Cart. v. Hautcrêt, fol. 11—12). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 196, et tom. 12, Cart. de Hautcrêt, p. 24. Hauréau, Gall. chr. t. 15. p. 151.

2217.

1165. — Bischof P. (Peter) von Pavia, päpstlicher Legat, die Bischöfe von Lausanne und Genf, nachdem sie in der bezüglichen Zusammenkunft vernommen wie die Kirchen im Bisthume Lausanne schwer bedrängt und geschädigt worden sind, befehlen, es solle, wer gewaltsam in die Einfänge der Abteien oder Kirchen eindringe, von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen und so lange nicht davon losgesprochen werden, bis er den verursachten Schaden ersetzt und vor dem apostolischen Gerichte des Bischofes sich gestellt hat laut einstiger Verordnung gegen die, welche Hand anlegen an geistliche Personen. In den Kirchen solcher Orte, in welchen Räuber von Sachen geistlicher Personen aufgenommen werden, darf kein Gottesdienst gehalten werden; die, welche sie oder den Raub bei sich aufnehmen, werden nach ihrem Hinscheid so lange eines kirchlichen Begräbnisses entbehren, bis der Schaden ersetzt ist; ebenso die Angehörigen des Herrn eines solchen Schlupfwinkels; sind mehrere Herren, so trifft dies nur den Schuldigen und seine Angehörigen. Wer aus Schwäche schuldig wird, kann, wenn er reuig darum bittet, auf dem Todbette das hl. Abendmahl erhalten, jedoch entbehrt er des christlichen Begräbnisses, bis der Schaden ersetzt und gehörige Genugthuung geleistet ist. Priester und Kleriker, welche diese Vorschrift anzuwenden versäumen, müssen selbst den Schaden nach Kräften ersetzen und werden dann nach dem bischöflichen Urtheilsspruche 40 Tage in ihren geistlichen Verrichtungen eingestellt. Regularkanoniker und Mönche, welche die Strenge dieses Gesetzes verletzen, werden in den Kirchen des Bisthums so lange von den geistlichen Verrichtungen ausgeschlossen, bis sie den Schaden ersetzt und den Bischof zufrieden gestellt haben. Dies sollen auch die Verwalter von Spitälern beobachten.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. v. Hautcrêt, fol. 12—13). — Mém. et doc. de Genève 4, part. 2, p. 79 et p. 112, note 172. Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 198, et tom. 12, Cart. de Hautcrêt, p. 25.

1165—1166.

2218.

1165. — Juliana, ihr Sohn Peter und dessen Gattin Petronella schenken dem Kloster Hauterive einen Mansus zu Cottens, für dessen Hälfte dasselbe jährlich am Geburtstag von St. Johannes Baptist an die Kirche von Villars 18 Pfenninge entrichten soll.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 15 [b]). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 16.

2219.

1166. Februar. An einem Freitage (Die Veneris, mense Februarii. Anno dom. MCLXV). — Uldrich, Herr von Clermont (Hudricus Clarimontis dominus) schenkt der bischöflichen Kirche von Genf seinen Anspruch auf Aymon Maruclers von Desingy (Desingie bei Rumilly und Clermont) und auf dessen Nachkommen, welche in der Herrschaft von Desingy (potestas Desingiaci) verbleiben.

Genf, Staatsarch. (Copie in: Inventaire analytique des tit. du Chapitre de l'an 1334). — Mém. et doc. de la Suisse rom. t. IV, part. 2, p. 13. Rég. gen. Nr. 378.

2220.

1166—1179. März 14. Lateran. — Papst Alexander III vernimmt aus der Untersuchung des Abtes von Clügny und seines Klosters St. Alban in Basel Folgendes: Herzog B. (Berchtold) von Zäringen hat die vom Kloster schon 60 Jahre besessene Kirche Hägendorf (Agendorf) mit dem Hofe und den Leibeigenen gewaltsam sich angeeignet, und Heinrich Sohn Friso's und dessen Helfer (suffraganei) halten gegen des Priors Willen in derselben Kirche Gottesdienst, sogar der Leutpriester von Lagelen (Loglenheim bei Neubreisach) und Herenfre und seine Söhne von Colmar (Columbaria) haben die Kirche von Appenweier (Appenwilre) gegen die richterliche Entscheidung des Erzbischofs von Besançon und den Befehl des päpstlichen Abgeordneten G. ungerecht inne; der Concanonicus, Sohn des R. Reich, hat den vom Kloster schon lange besessenen Zehnten sich angeeignet; Graf Hermann von Froburg hat, was seine Vorfahren nie gethan, den Fluss Birs von den Mühlen des Klosters St. Alban ungerechterweise abgeleitet; die Brüder Tu. und Ru. von Ramstein haben dem Kloster eine Besitzung bei Brislach und Waltenen (Wahlen?) entrissen; von Bruca und dessen Helfer (coadjutores) sollen ihm ein Curale (Hof?) wegnehmen wollen; B., Dienstmann von Basel,

und viele Andere, geben ihm schuldige Zinsen nicht; R. Worant. hat ihm Rinder weggetrieben und dessen Bruder hat sie in seiner Herrschaft in Empfang genommen und Andere kaufen deren Beute oder halten sie zurück; auch Hu. von Etwilre hat ihm Rinder weggetrieben, welche der Bürge für denselben, O. von Hegelingen, treubrüchigerweise nicht zurückstellt. Hen. von Hasenburg, Har. von Uffen. (Uffheim), Burcard von Sunerb. haben Leibeigene des Klosters gefangen und ihnen ihre Habe entrissen; Berchta, Gattin des B. de Wilsp. nimmt ihm bei Kenzingen (Cönzingen) ein Eigengut weg und Hele. von Winsilingen (Wilsingen?) ein anderes. In derselben Villa wollen Alb. von Tafen und seine Brüder ihm eine Hofstatt entreissen. Rex. de Orto hat ihm drei Pfund zu geben gelobt, thut es aber nicht. Heinrich, der Meister der Blinden (magister cecorum), hat sechs Pfund, welche O., der Meier von Biesheim (villicus de Büssensh.), schuldet, dem obern Altar der Klosterkirche wie ein Kirchenräuber (ut sacrilegus) entrissen; sie haben zwar Unterpfand versprochen, aber nicht geleistet. Lu. von Hasenburg und die andern Vögte des Klosters erheben von dessen Leibeigenen (homines) ungerechte Steuern, verleihen deren Grundbesitz zu andern Lehen, richten die Leibeigenen durch ungerechtes, raubartiges Herbergen zu Grunde und greifen sie gegen den Willen des Priors an. Desshalb befiehlt nun Papst Alexander dem Bischofe von Basel alle Genannten mit Ausnahme des Herzogs von der Kirchengemeinschaft auszuschliessen, in den Kirchen des Herzogthums desselben und der Herrschaft derselben, besonders in denen von Hägendorf, Lageln und Utingen mit Ausnahme der Taufe und der letzten Tröstung (viaticum in fine) den Gottesdienst zu untersagen und die Leutpriester und ihre Helfer, falls sie fortfahren Gottesdienst zu halten, ihres Amtes in der Synode, im Kapitel und in allen Kirchen bei brennenden Kerzen feierlich zu entkleiden, bis sie das Entwendete nebst dem seitherigen Ertrage zurückstellen und in Ruhe belassen; allfällige Streitigkeiten solle der Bischof kanonisch nach seinem Ermessen beendigen. Allen Archipresbytern, Dekanen und Priestern wird Ausschluss von der Kirchengemeinschaft und Verbot des Gottesdienstes genau zu beobachten befohlen.

1166.

Basel, Staatsarch. (Laden 52. Copie im Codex Pfister, fol. 28). — Schöpflin, Hist. Zaringo-Bad. 5, 110 mit dem Datum J. 1168. Trouillat, Mon. 1, 346.

2221.

1166. Apr. 5. Lausanne (Lausannæ anno ab incarnat. MCLXVI. Feria tertia nonas Aprilis luna prima). — Bischof Landrich von Lausanne verleiht mit Zustimmung seines Kapitels (consilio curiæ nostræ) der Abtei St. Maurice (ecclesiæ sancti Mauritii Agaunensis) unter Abt Rodulph für immer den bischöflich-lausannischen Grundbesitz im Gebiete von Meillerie (Meleria) gegen jährliche Entrichtung von einem Pfunde Pfeffer.

St. Maurice, Abteiarch. — Hist. patr. mon. chart. 2, 629 mit dem Datum J. 1160.

2222.

1166. Vor Sept. 24. (Anno ab incarnat. MCLXVI. Indict. XIIII. Epact. XVII. concurrente quinto). — Ritter (miles) Stephan von Crassier (Cracei) mit Zustimmung seiner Gattin Agnes bestätigt laut früherer Uebereinkunft, da er nun nach Jerusalem reisen will, die von seinen Eltern dem Kloster Bonmont geschenkten Gütern zu Bogis, Chatagnerie, Divonne, Pellens und Villard (investituras in Bugeio, sive in Castaneto, in Divona, Pellens abgegangener Ort bei la Rippe et Villareth bei Divonne). Dazu schenkt er dem Kloster seinen Grundbesitz zu Longverney (terram in Lonvernei) zwischen dem von Gualcherius von Arnex (Arnai) an das Kloster geschenkten und dem Grundbesitze des Klosters von der Herrschaft von Divonne (de dominatu de Divona), mit Zustimmung von Johannes Milo, von dessen Gattin und Bruder Humbert, welche in jenem Grundbesitze einige Jucharte besassen; ferner schenkt er dem Kloster seinen halben Theil von Coriletum bei dem durch Clarens fliessenden Bache, an Mass acht Jucharte, jedoch mit Vorbehalt des lebenslänglichen Niessbrauchs. Dagegen belehnt ihn nun das Kloster für immer mit dem ihm vom Vater für seine Brüder Gualcherius und Cono zu Signy und Duillier geschenkten Grundbesitz (de terra patris sui pro Gualcherio et Canone fratribus suis ad Signei et Duelli).

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de Genève 14, 10.

1166.

2223.

1166. Oct. 16. Augsburg (Anno incarnat. MCLXVI. Indict. XIIII. Anno regni XIIII, imperii XII. Apud Augustam civitatem. XVII Kl. Nov.). — Kaiser Friderich (I) schenkt dem Kloster St. Peter, Paul und Hypolit zu Öningen (Oningen) seinen Hof zu Öningen und bestätigt ihm den Besitz zu Öningen, Elmen (Elma), Buhile (Bühl, Ober- oder Unterbühl bei Öningen?), Lützelshausen (Lvitoldeshusen), Riedern (Rieden), Walde, Wilare, Geilingen, Gluringen, Gottmadingen (Godemundingen), Bibern (Bibera, Kt. Schaffhausen), Büsslingen (Buselingen), Beuren (Pviron), Watterdingen, Hausen (Husen), Berselingen (abgegangener Ort bei Merishausen, Kt. Schaffhausen), Beringen (Peringen), Sibelingen, Kattenhorn (Cattenhorn) und in der Villa Lotstetten (Lotistetin) die Leutkirche (ecclesia popularis) mit ihren Zehnten und die Zinsleute mit ihrem Zinslande (censuales homines cum censuali rure) in den Ortschaften Rafz (Rafso), Osterfingen (Ostrolfingen), Methingen (Ober-, Untermethingen), Ühlingen (Ulingen), Anselfingen (Ansolfingen), Zimmerholz (Cimbreholz), Zeilen (Zila) und Thaingen (Tanchingen, Kt. Schaffhausen). Kaiser Friderich befiehlt dem Kloster St. Augustins Regel für immer zu behalten und gestattet ihm die freie Wahl des Propstes, derselbe ist aber durchaus nicht befugt Klosterbesitz zu veräussern.

Karlsruhe, Bad. G. L. Arch. — Gerbert de Rudolf Suevico, p. 164. Dümgé, Reg. Bad. p. 51. Böhmer, 2521. Stumpf, Reichskanzler, Nr. 4077.

2224.

1166. Nov. 1. Im Kloster St. Blasien (Data in cenobio sancti Blasii in kal. nov. Anno ab incarnat. MCLXVI. Indict. XIIII. regnante imperat. Friderico, anno regni XIIII, imperii XI). — Bischof Otto von Constanz bestätigt einen zwischen dem Kloster St. Blasien unter Abt Gunther und der Kirche Tegernau (Tegirnovve) in öffentlicher Gerichtsversammlung zu Fahrnau (Varnowa, bei Schopfheim) unter Beisein Herzog Bertholds als Vogt von St. Blasien und Heinrichs als Vogt der Kirche Tegernau und des Priesters Guntram getroffenen Vergleich, laut welchem St. Blasien der Kirche von Tegernau eine Besitzung bei Leidighofen (Ledinchouin, Leitishofen bei Messkirch?) und acht Pfund Basler Münze gibt

1166.

und dagegen die Zehnten in Schönau erhält. Hiebei verordnet Bischof Otto, dass die Kirchen in Berau und Höchenschwand (in Berowa et Hachinswanda), wie sie denn schon von seinen Vorfahren, den Bischöfen Gebehard, Udalrich (Ůdalricus) und Hermann von Constanz, an St. Blasien verliehen worden, immer unter dessen zeitlicher und geistlicher Herrschaft stehen sollen; hiezu fügt Kaiser Friderich, dass St. Blasien noch von seinen Stiftern her den halben Zehnten von folgenden Kirchen habe, nemlich Frickingen (Frichingen), Kirchdorf (Bez. Baden, Kt. Aargau), Schneisingen, Nellingen, Omingin (Emmingen?), Nuchilcha (Neukirch, Kt. Schaffhausen?), Bettmaringen (Batimaringin), Wilare, Rotwile (Rothweil, bad. B.-A. Breisach?), Stallikon (Stallinchouin, Kt. Zürich) und Immendingen (Imindingin, bad. B.-A. Möhringen); auch bestätigt er dem Kloster St. Blasien die demselben von dem edeln Manne Konrad von Hosskirch (Hussinchilcha, O.-A. Saulgau) geschenkte Kirche Gersbach (Gerisbac, bad. B.-A. Schopfheim).

Karlsruhe, Bad. G. L. Arch. — Hergott, Gen. Habsbrg. 2, 185. Wirtbrg. Urkdbch. 2, 153. Dümgé, Reg. Bad. p. 52.

2225.

1166. Im Gasthause von Hautcrêt. (Anno ab incarnat. MCLXVI. Concurrens V. Epact. XVII. In hospitio de Altcrest). — Bischof Landrich von Lausanne schenkt dem Kloster Hautcrêt unter Abt Magno den Zehnten von dem gegenwärtigen und zukünftigen Grundbesitze desselben im Gebiete von Palésieux (de Palasul), obwohl die dortige Kirche ihm selbst zugehört; auch bestätigt er dem Kloster das Stück Land zu Désaley (residuum terre in Dasilay), welches zwischen dem Hause des Klosters Marsens und dem von Hautcrêt liegt.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. v. Hautcrêt). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 27.

2226.

1166. Lausanne (Anno ab incarnat. MCLXVI. Concurrenti V. Epact. XVII). — Bischof Landrich von Lausanne schenkt mit Zustimmung seines Kapitels und Dekans Emmerad dem Kloster Hautcrêt unter Abt Magno zum Bau der Kirche und übrigen Gebäulichkeiten (officinæ) die Kirche von Compengie (Villeneuve)

1166.

mit allen dazugehörigen Lehen, mit dem Vorbehalte, dass die Mönche nach seinem Ableben jährlich an seinem Todestage für ihn beten.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 28.

2227.

1166. Lausanne. — Bischof Landrich von Lausanne wiederholt die Schenkung der Kirche Compengie (Villeneuve) an das Kloster Hautcrêt und bestätigt demselben die in seiner Gegenwart von Dekan Emerrad mit Zustimmung des Presbyters Johannes von Attelens geschenkten Zehnten der Kirche von Attelens im Gebiete von Grange de Sales gegen den jährlichen Zins eines Pfund Wachses an die Kirche von Attelens um St. Martinstag, und den ebenfalls von Emerrad in einem Theile von Vilare Pineti (Peney bei Villars-Tiercelin und Mézières) geschenkten Zehnten von dessen Kirche von Moudon (de Meld) mit Zustimmung des dortigen Presbyters Wilhelm gegen jährlich auch an St. Martinstag zu entrichtenden Zins von sechs Denaren.

Lausanne, Staatsarch. — Zapf, Mon. anecd. p. 107. Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 29.

2228.

1166. — Bischof Landrich von Lausanne bestätigt der Kanonikatskirche St. Marius zu Lausanne unter Prior P. wegen ihrer zu oft weltlichen Richtung den kanonischen Orden sowie auch alle Schenkungen an dieselbe, insbesondere aber die ihr von Bischof Amedeus geschenkten Kirchen und Kapellen, nemlich die Kirche Tour mit den Kapellen Montagny und Ponthey (de Turribus, Montagniaco, Ponteur), die Kirche St. Aubin mit der Kapelle Portalban in Vuilly (eccl. sancti Albini cum capella de Portubanni in Wlliaco), die Kirche von Thierrens mit den Kapellen von Ogens und Correvon (Coreuont), die Kirche St. Cierges mit der Kapelle von Boulens (eccl. de sancto Ciriaco cum capella de Boslens), die Kirche von Vuarens mit der Kapelle von Rueyres (Ruueria), die Kirche von Fey, Berchier und Chiblie (Chibi, untergegangener Ort bei Aclens), den Pachthof von Epesses (Espesses) mit dem Ackerland und Wald, den Weinberg und das Ackerland von Renens (Runens).

1167.

Lausanne, Staatsarch. — Gremaud, Notice hist. sur saint Amédée. 3me éd. p. 71.

2229.

1167. Febr. 24. Bendlikon (Gestum anno incarnat. MCLXVII. Indict. XIIII. (!) die. VIto Kal. Mar. Data penchelinchon). — Propst Gebezo und seine Mitbrüder im Kloster St. Martin auf dem Zürichberg (in monte turegensi) tauschen einen Hof (mansus) in dem Orte Adlisperg (in loco adelsperch, in der Gemeinde Hottingen) von Herrn Heinrich, Propst in Zürich, und dessen Mitkanonikern für ihre Besitzung in dem Orte Oberhusen ein, welchen Tausch ihr dabei anwesender Vogt Graf Chŏno von Lenzburg (lenzeburch) durch Hand und Siegel bestätigt.

Zürich, Staatsarch. —

2230.

1167. Vor Sept. 24. (Actum est hoc anno ab incarnat. MCLXVII. Indict. XV. Epact. XXVIII. Concurrente VI.). — Kaiser Friderich (I) hat seinen Dienstmann (ministerialis) Heinrich, Sohn Konrads von Reutlingen (Rutelingen, bei Oberwinterthur), dem Kloster St. Gallen unter Abt Wernher ebenfalls als Dienstmann übergeben.

St. Gallen, Stiftsarch. — Cod. Tradd. p. 462. Neugart 2, 100. Stumpf, Reichskanzler, Nr. 4093.

2231.

1167. Aug. 6. Rom bei St. Peter (Dat. Rome, apud sanct. Pet. p. man. Joh. s. rom. eccl. presb. card. et canc. VIII. Id. Aug. Indict. XV. Incarnat. anno MCLXVII. Pontif. Paschalis pape III, anno III). — Papst Paschalis III verbietet dem Bischofe Ludwig von Basel und allen seinen Nachfolgern den bischöflichen Viertelszehnten, welchen dessen Vorfahren verkauft oder verliehen hatten, dann aber Bischof Ortlieb durch das Ansehen seines Vorgängers, des Papstes Innocens, wieder erworben hat, der bischöflichen Kirche von Basel irgendwie zu entfremden und befiehlt denselben jedes Jahr und nicht nach der eingerissenen bösen Gewohnheit erst je nach dem vierten Jahre zu beziehen.

Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. eccl. basil. fol. 2). — Trouillat, Mon. 1, 344. Ochs, Gesch. v. Basel, 1, 263. (Auszug). Mone, Zeitschrift 4, 216. (Auszug).

1167.

2232.

1167. Sept. 14. Apples (XVIII. kl. octobris. Anno ab incarnacione, Millesimo. centesimo. sexagesimo. septimo. Epact. XXVIII. concurrens v[ta]). — Aymo von Vufflens (Volflens) zubenannt Raimund überlässt (Werpiuit et concessit) mit Zustimmung seiner Gattin und Kinder dem Kloster Romainmôtier sein Anspruchsrecht (calumpniam) auf Laurentius, Sohn des Maruglarius, und auf dessen Schwestern durch die Hand des dermaligen Priors Nicholaos von Morlens bei der Villa Apples, mit dem Vorbehalte jedoch, dass, was er von den Leibeigenen des Klosters Romainmôtier in derselben Villa (homines sancti petri eiusdem ville) nach dem gesetzmässigen Rechte der Vogtei fordern kann, ihm dies auch jährlich von Laurentius, dessen Schwestern und Erben späterhin zukomme.

Lausanne, Staatsarch. —

2233.

1167. Vor Sept. 24. Marienberg (Anno ab incarnat. MCLXVII. Indict. XV. Friderico imperatore regnante XIII. anno. In monte S. Mariæ). — Abt Gebhard vom Kloster Marienberg (cœnobium S. Mariæ in monte Burgus) vertauscht mit Zustimmung seiner übrigen Mönche in Gegenwart seines Vogtes Udalrich die von Ulrich von Tarasp dem Kloster geschenkte Besitzung dem Herrn Gebhard von Tarasp, nemlich einen Hof in der Villa Fettan (Vetans), welchen Benedict bebaut, und dazu die Leibeigenen Benedict mit seinen Söhnen von Schuls und Albero, Sohn Martins Wilergerungus, und bekömmt dagegen dessen gesammte Besitzung auf der Alp Schlinig (Slinige) und Montfort, was Kanzler Hezilo von Sind bestätigt und an dessen Stelle Habard geschrieben hat.

—. Eichhorn, Episcopat. Cur. cod. prob. 59. Mohr, Cod. dipl. 1, 196.

2234.

1167. Vor Sept. 24. (Anno ab incarnat. MCLXVII. Indict. XV. Anno gloriosisissimi imperatoris Friderici ... XIIII [!]). — Die bischöfliche Kirche von Constanz und das Kloster Päterlingen theilen wegen missbräuchlicher Benutzung auf das Gutachten ihrer beidseitigen Vögte und der Meier der Villa und des betreffenden Waldes, Erinfrid und Otto, den zu ihren beiden Höfen in der Villa Colmar gehörigen, von ihnen bisher gemeinschaftlich besessenen Wald, Rothlaub (Rothlōbe) oder auch Furban genannt.

1167.

Karlsruhe, Bad. G. L. Arch. (Unsichere Copie). — Mone, Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins, 11, 318. Hunkeler, Geschichte von Colmar, S. 185 u. ff.

2235.

1167? Vor dem 12. Nov. (Kloster Marsens). — Beatrix, Wittwe des Herrn Wilhelm von Corbières, schenkt in Gegenwart der Aebte Rodulf von St. Maurice, Uldrich und Martin von Marsens (abbates [!] de Marsens) und der Kanoniker Girold und Dudin von St. Maurice dem Kloster St. Maria zu Hauterive an dem Tage, an welchem ihr Gatte im Kloster Marsens begraben wurde, einen Acker, den sie bei Chardonne vom Ackerlande Wilhelms von Fuiens zum Pfande hatte.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 9). —

2236.

1167. Vor Nov. 12. Am Fuss des grossen St. Bernhardberges (Ad pedem montis jovis). — Propst Uldrich (Huldricus) vom grossen St. Bernhardsberg verleiht mit Zustimmung seiner Klosterbrüder dem Kloster Hautcrêt die Hälfte des Zehnten von Villars Peney gegen jährliche Entrichtung eines Zinses von einem halben Modius (Mütt) Korn an St. Andreastag (30. Nov.) an den Einnehmer des grossen St. Bernhardberges bei Vevey (questor Montis Jovis apud Uiuex). Gegen allfällige Ansprüche leisten das Kloster vom grossen St. Bernhardsberg und der jeweilige Prior (jetzt Girard) von Montpreveyres (prior Montis presbyteri, bei Vevey) die gesetzliche Gewähr. Schliesslich hat auch das ganze Kapitel des Klosters beigestimmt.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. v. Hautcrêt, fol. 17). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 33.

2237.

1167. Dec. 1. Lugano. — Peter Boz von Brusino (Brusin-Arsizio, Kt. Tessin, am Luganersee, gegenüber Morcote) empfängt von Lanfrancus von Campione 34 Solidi mailändische Münze und verpflichtet sich dieselben innerhalb dreier Jahre wieder zurückzubezahlen durch jährliche Entrichtung von drei Butten Wein und drei Mass ausgehülste Kastanien, wofür er seinen gesammten gegenwärtigen und zukünftigen Besitz verpfändet.

Mailand, Arch. di San-Fedele. —

1167.

2238.

1167. Dec. 27. Im Kloster Schaffhausen unter Abt Eberhard. (Anno incarnat. MCLXVII. Fer. III. VI. Kal. Jan. Regnante Friderico imperatore). — Bischof O. (Otto) von Constanz urkundet, es habe Anno von Büsslingen (Busilingin, badisches Bezirksamt Engen) seinen Erbbesitz in der Villa Büsslingen und in Wiach (Wiechs, bad. Bezirksamt Engen?) dem Kloster Schaffhausen (monasterium Scafhusense) geschenkt, mit Ausnahme eines Hauses im Hofe (in atrio) der Kirche in Büsslingen und zweier Höfe, der eine bei jenem Hause, der andere in der Villa, welche beide er der Pfarrkirche in Büsslingen geschenkt hat; dazu habe er derselben Kirche alle seine Zehnten gegeben ausgenommen die in Nordhalden, Beuren (am Ried) und Weil (Nordhaldun et in Burron et in Wile, bad. Bezirksamt Engen), welche er dem Frauenkloster St. Agnes in Schaffhausen geschenkt hat. Wie sein Vorgänger Bischof H. (Hermann) im J. 1131 unter Abt Adelbert (anno incarnat. MCXXXI. Indict. VIIII. Regnante Lothario imperatore sub Adelberto huius nominis primo in ipso loco scafusensi) bestätigt auch Bischof O. diese Schenkung.

Schaffhausen, Staatsarch. (St. Agnesen-Amt. A. VI. 23. D. 7). —

2239.

1167. — Bischof Landrich urkundet, dass Dekan Hermenrad jenes Zehntrecht, welches er von der Kirche von Attalens (Kt. Freiburg) im Gebiete von Grange de Sales hatte, dem Kloster Hautcrêt unter Abt Magno verliehen habe gegen jährliche Entrichtung eines Pfundes Wachs an die Kirche von Attalens um St. Martins Todestag mit Zustimmung des Kapellans Johannes von Attalens, welcher sein Recht an demselben Zehnten ebenfalls dem Kloster Hautcrêt überlässt. Hermenrad verleiht sein Recht von der Kirche zu Moudon (de Melduno) auf einen Theil der Zehnten von Villars Peney dem Kloster Hautcrêt gegen einen jährlichen Zins von sechs Denaren an obigem Festtag zu entrichten, mit Zustimmung des Kapellans Wilhelm von Moudon. Für diese beiden Lehen hat das Kloster Hautcrêt den Hermenrad zu seinem Mitbruder und Theilhaber seiner Gebete angenommen mit dem Versprechen, ihn nach seinem Hinschiede wie einem verstorbenen Mönche den

Gottesdienst in seinem Kapitel zu halten, was Alles Bischof Landrich bestätigt.

Lausanne, Staatsarch. (Cart. v. Hautcrêt, fol. 13). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 31.

2240.

1167—1178. Salins (Dép. du Jura). — Galcherius, Herr von Salins, leistet zur Sühne für seine und seiner Eltern alte Vergehen gegen die Abtei St. Maurice im Chablais (ecclesia agaunensis sancti Mauritii de Chablais) mit seinen Freunden und Leuten (cum amicis et hominibus suis) dem gerade in Salins anwesenden Abte Borcard Huldigung und Treue wie sie nie einer seiner Vorfahren besser und zuverlässiger leistete. Auf dessen Geheiss gibt er auch in Gegenwart aller Anwesenden an, wasfür und von welchem Werthe er Lehen von St. Maurice (im Wallis) habe, nachdem er sich hiefür mit seinen Freunden, Dienstmannen und Hörigen berathen hatte, nemlich mit dem Archidiakon Guido, seinem Neffen, mit dem Magister Jvo, mit Wilhelm und andern Kanonikern, mit den Dienstmannen Peter Grossus von Salins und Wilhelm; diese Lehen sind nun: die Herrschaft Bracon (bei Salins), das Thal Mièges (bei Nozeroy), sein Besitz in Chaux d'Allier, in Arêche und Chamblai (in chalme de Arli, Areschi, Chamblacium), doch nimmt ihm dies letztere der Kaiser weg, bei welchem er desshalb Rath und Hilfe gesucht hat (sed dominus imperator aufert michi ipsum, unde super hoc quesivi ab eo consilium et auxilium); sein Besitz in Osia (Usie?) und in Cicons das Castrum St. Maurice; dann auch die Zinsleute von Pontarlier (censuarii de pont Arli). Den Ertrag von diesem gesammten Lehenbesitze werthet er für die Woche auf 1000 Solidi, d. h. für jedes Jahr auf 50,000 Solidi. Hierauf gelobt Galcherius in die Hand des Abtes, dass er an einem von ihm zu bestimmenden Tage zu ihm in seine Curia nach St. Maurice kommen und wenn er sicher seie, gerne in der Kapitelsversammlung ihm Genugthuung geben werde erstlich wegen dessen, was er ihm vorenthalten, dann wegen seines schlechten Vasallendienstes und endlich wegen allen Klagen des Klosterconvents gegen ihn; er werde desshalb um seine und dessen Gnade bitten. Nach diesem befiehlt er denen, welche den St. Maurice-Hof (mansus St. Mauritii)

zu Lehen haben, Wilhelm Jornet, Ritter (miles) Bernhard und Milo Francigena, bei der ihm schuldigen Treue, dass sie den der Abtei schuldigen, aber zurückbehaltenen Zins von zwei Solidi jede Woche bezahlen sollen und dann möchte er darüber keine Klage mehr hören. Auch sollen sechs Denare und ein Obulus in jeder Woche und zwölf Denare von der Placitatio bullionis von jenem Hof (mansus), sowie drei Denare in einem jeden Hofe (in uno quoque manso) in seiner Burg jährlich entrichtet werden.

St. Maurice, Abteiarch. Turin, Staatsarch. —

2241.

1167—1178. Salins. — Abt Borcard von St. Maurice urkundet, es habe ihm Herr Galcherius die wegen der Herrschaft Bracon, welche er von der Abtei St. Maurice (ab ecclesia gloriosissimorum martirum thebeorum) zu Lehen hat, pflichtige Huldigung auf das Beste geleistet; nur habe er zuerst irrthümlich den Kaiser vorbehalten; es sei ihm aber durch gesetzmässige Zeugen dargethan worden, er müsse vor Allem der Abtei St. Maurice huldigen, was er dann sogleich gethan habe.

St. Maurice, Abteiarch. —

2242.

1168. Febr. 26. Zürich (Turegi). — Nôno von Reinheim (Rinhein), ein freier Mann, schenkt den vierten Theil seines Mansus (Hof) zu Höri (Horen, End-, Nieder- oder Oberhöri) dem Kloster St. Martin auf dem Zürichberg (in monte turicino), in Gegenwart des Bischofes Otto von Constanz und der Kanoniker der Stadt Zürich mit Namen: Heinrich, Propst, Rôdolf, Leutpriester, Wernher, Schulherr (scolasticus); von der bischöflichen Kirche in Constanz: Heinrich Propst von St. Stephan und Fridrich Kanoniker von St. Maria; von Seite der Laien in Zürich: Burchard Albus (Weiss) und sein Bruder Eberhard, Otto Siphpheli und seine Brüder; Rôdeger und sein Bruder Otto von Nerracho. Um diese Schenkung zu bestätigen, kam Chôno von Reinheim an das öffentliche Gericht (ad publicum placitum) des Grafen Arnold von Baden (comes de Badan) in den Ort Strubuneich, in Anwesenheit des Grafen Ôdalrichs von Lenzeburc, Rôdolfs von Wülflingen (Wluelingin) und seines Sohnes Hermann, Burchards von Rosseberc

und seines Bruders Eccehard, Egelonfus' von Weinigen (Weningin) und seiner beiden Söhne, Arnold von Öttenbach (Ottonbac). Graf Arnold bestätigt dies mit seinem Siegel.

Zürich, Staatsarch. (Siegel mit dem Schlosse Lenzburg). —

2243.

1168. Februar. An einem Dienstage (6. 13. 20. 27). Aosta, vor der Kirche St. Maria und St. Johannes (In augusta civitate ante ecclesiam s. Marie et s. Joh. Feria tercia. Mense februario. Regnante Frederico imperatore. Anno ab incarnat. MCLXVIII). — Ebrard schenkt dem Armenhause (domui pauperum montis jovis) des Klosters auf dem grossen St. Bernhardsberg unter Propst Uldrich mit Zustimmung seiner Gattin Auda und Enkelin (nepos) Syburga durch die Hand Ebrards selbst, ihres Vogtes, seinen gesammten Eigenbesitz, sowohl den er selbst bebaut oder ein Anderer von ihm zu Lehen hat und zwar in Aimavilla (Amavilla), zu Aviso (Avisol) in dem Orte Crosum, zu Ortum, das Feld in Ulminis unterhalb dem Einfange (subter clausum) des Bischofes, das Lehen Ebrards von Granges zu Stabulam und das des Johannes de Insula in der Pfarrei St. Georg, wofür Ugo und Gunter Bürgschaft leisten.

Aosta, Bischöfl. Arch. (?). — Hist. patr. mon. Chart. 1, 852.

2244.

1168. März 15. Basel (Idibus Martii, feria VI. Anno ab incarnat. MCLXVIII. Indict. I). — Abt B. (Burchard) vom Kloster St. Georg zu Stein (am Rhein, Kt. Schaffhausen) verleiht im Breisgau den Hof zu Gupho, der in den sanktblasischen Klosterhof Kirchheim (in nostram curtim Chilcheim) jährlich vier Solidi Zins zu bezahlen hat, an das Kloster St. Blasien und St. Gangolf zu Weitenau (Wyttnowe) gegen einen Zins von sechs Denaren, während der Anwesenheit des Kaisers zu Basel, in Gegenwart Herzog Bertolfs (von Zähringen), des Vogts jener Besitzung, und des Grafen Berthold von Neuenburg, sowie A. m.

Karlsruhe, B. G. L. Arch. (?). — Gerbert, Hist. S. n. 3, 98.

2245.

1168. April 29. (Anno ab incarnat. MCLXVIII. Epacta nona. Lena XVIII. Feria II. III. Kal. Maii). — Walcherus von Blonay ver-

1168.

pfändet dem Abte (Walther) von Lac-de-Joux (de Lacu) und dem Frauenkloster Rueyres (sorores de Rivoria) für 30 Pfund Lausanner Münze jährlich 10 Modius (Mütt) Korn, 20 Modius Hafer und 4 Modius (Saum) Wein von seinem Zehnten zu Chexbres, mit dem Vorbehalte der Wiedereinlösung; nur sollen dann dem Abte von Lac-de-Joux und dem Frauenkloster Rueyres von diesem Zehnten jährlich 4 Modius Korn, 5 Modius Hafer und ein Modius Wein als Almosen von ihm und seinen Verwandten verbleiben.

Lausanne, Staatsarch. —

2246.

1168. Juli. Locarno. (Anno incarnat. millesimo centesimo sexagesimo octavo. mense iulii, indict. prima. Actum locarni). — Herr Magnus, Wilhelm und Rastellus, Söhne Herrn Wilhelms von Besozo (zwischen dem Lago maggiore und Lago di Varese?), sowie ihr Neffe Obizo, welche nach dem langobardischen Gesetze leben (qui lege vivunt longobarda), verkaufen mit Zustimmung eben jenes Obizo in die Hand des Presbyters Nazarius von der Kirche St. Peter bei dem Castrum Bellinzona (sita castra birizonæ) den Mansus (Hof) der bischöflichen Kirche St. Abundius von Como (iuris sancti Abundii) genannt Mansus de silva, in dem Orte Lugomini (Lumino am Moesafluss im Kt. Tessin) und in dessen Gebiet auf Berg und Ebene, an Lehen- und Eigenbesitz, mit Zustimmung (licentia et precepto) des Bischofcs Johannes von Como, nachdem sie diesen Besitz von Albert von St. Victor (bei Roveredo im Misox) empfangen, dreissig Jahre hindurch und mehr besessen und den Bischöfen Treue geleistet hatten, um den Preis von 28 Pfund neuer mailändischer Denare in Silber, welche sie erhalten haben und mit ihren Erben dafür Gewähr leisten.

Bellinzona, Kanonikatsarch. —

2247.

1168. October. An einem Montage (7. 14. 21. 28.). Aosta, vor der Kirche St. Maria und St. Johannes. (In augusta civitate, ante ecclesiam s. Marie et s. Joh. Feria secunda, mense octobri. Regnante Frederico imperatore. Anno MCLXVIII). — Lambert verkauft an das Armenhaus (domui pauperum montis jovis) des

Klosters auf dem grossen St. Bernhardsberg unter Propst Uldrich mit Zustimmung seiner Gattin Marie und deren Kinder Josbert und Agnes durch die Hand Lamberts, ihres Vogtes, seinen eigenen und verliehenen Besitz in Sinzo (Siuzo?) an Ackerland, Weinbergen und Baumpflanzungen für 55 Solidi, wofür Peter und Aucherius Bürgschaft leisten.

Aosta, Bischöfl. Arch. (?). — Hist. patr. mon. Chart. 1, 852.

2448.

1168. — Uldrich von Eschibach (Propst zu Lucern) schenkt (der Abtei Päris im Elsass) zwei Mansus (Höfe) in Beinwiler, Mittenwiler (Benwilre, Mittenwilre) und Altheim und sodann noch auf besondere Bitte seiner Mutter Adelheid eine Besitzung in Scrotingen; er bittet den Bischof Ludwig von Basel durch seine bischöfliche Gerichtsgewalt diese Schenkung zu bekräftigen, in Anwesenheit Dekan Alberts von Lucern u. A. m.

Colmar, Departementalarch. — Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde, 2, 713. Trouillat, Mon. 2, 16.

2249.

1168. — Bischof Amedeus von Sitten verleiht und bestätigt nach sehr langer Beunruhigung (post dintissimam quietationem) dem Kloster auf dem grossen St. Bernhardsberg (domus Montis Jovis) unter Propst Uldrich in Gegenwart des Erzbischofes Peter von Tarantaise, des Archidiakons Bernhard von Aosta, des bischöflichen Cantors und Kanzlers von Sitten, und ingleichen der bischöflichen Dekane Galileus und Bartholomeus und auch der bischöflichen Kanoniker Emmo, Vido und Clarembald, die uneingeschränkte Besetzung (omnem investituram) der Kirche von Martigny (ecclesia Martigniaci), wie sie das Kloster unter seinen Vorgängern bis jetzt besessen hatte.

Grosser St. Bernhardsberg, Klosterarch. (?). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 365, nach der Abschrift in: Jos. de Rivaz, Opp. hist. 10, 373 und 381 (Mss.).

2250.

1168? Auf der Ebene von Corsier (Actum ad planum de Corsie). — Peter von Blonay und sein Bruder Wilhelm anerkennen in dem Jahre, als sie Châtel-St.-Denis und Blonay zu Handen genommen haben (in illo anno in quo ceperunt Fruenci et Blonai), dass sie dem Kloster Hauterive einst allen Zehnten von den

Weinbergen und was das Kloster in Faverges (bei St. Saphorin) selbst bearbeitet, geschenkt haben, in Gegenwart ihres Vaters Gautherus und Borcards des Dienstmannes von Chexbres (militis de Chebri).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 41[b]). —

2251.

1168? (1166—1174). — Bischof O. (Otto von Habsburg) von Constanz bestätigt, wie sein Vorgänger H. (Hermann), dem Kloster Mure auf das Gesuch des Abtes W. (Wernher) und des Grafen Adelbert, Vogt desselben, die ihm vom Grafen Otto von Habsburg (hapespurch) geschenkte Kapelle Boswil (Pozwilo) gewöhnlich genannt die „obere“ (que uulgari nomine suprema dicitur).

Aarau, Staatsarch. (Arch. d. Klosters Muri). — Herrgott, Gen. Habsburg. 2, 186. Aargauische Beiträge von Kurz und Weissenbach, 1, 11. (Beide Abdrücke sind fehlerhaft).

2252.

1169. Febr. 18. Im Kapitel der Abtei St. Maurice (In capitulo agaunensis ecclesie sancti Mauricii. Anno ab incarnat. MCLXVIII. Epacta IX[na]. XII. kl. marcii. Die dominica. Luna VI). — Bischof Landrich von Lausanne schenkt mit Zustimmung seines Dekans Eimerad der Abtei St. Maurice nach St. Augustins Regel die St. Stephanskirche von Biolei (Bioley-Orjulaz bei Assens, Cercle d'Echallens?) mit den Zehnten und dem übrigen Besitze, jedoch mit Vorbehalt des bischöflichen Rechtes.

Lausanne, Staatsarch. —

2253.

1169. März 1. Im bischöflichen Kapitel zu Lausanne. (In capitulo Lausannensi, anno incarnat. MCLXVIII. Indict. II. Epact. IX. concurr. I., kal. Martii. Luna septima, feria sexta). — Arducius, Propst der bischöflichen Kirche von Lausanne, und der gesammte Convent der bischöflichen Kanoniker bestätigen die Einrichtung nach St. Augustins Regel in der dem bischöflichen Kapitel angehörigen Kirche St. Màrius, jedoch mit Rücksicht auf die von dem päpstlichen Abgeordneten, dem Bischofe Peter von Pavia, aufgetragene Anordnung, dass die Kanoniker ihren Prior oder Abt frei wählen können; derselbe soll jedoch im Kapitel der Mutterkirche vorgestellt, von dem Bischofe und den bischöflichen

1169.

Kanonikern bestätigt werden und dem Erstern Gehorsam und den Letztern Treue versprechen. Propst und bischöfliches Kapitel schenken dem Kanonikatskloster St. Marius die Pfründen (præbendas) der verstorbenen bischöflichen Kanoniker vom Todestage bis zum Jahrzeittage mit der Verpflichtung, dreissig Tage lang und dann alle sieben Wochen bis das Jahr um ist Messen für dieselben zu lesen; einem jeweiligen Prior oder Abt verleihen sie in der bischöflichen Mutterkirche eine Pfründe, deren Wochendienst mit den übrigen Kanonikatspriestern er durch einen Vikar versehen kann. Sie bestätigen ferner dem Kanonikatskloster St. Marius die Kirchen von Donesie, Villars-Le-Comte (Vilari Comitis), Neyruz (Nuirul) und Correvon (Corevone) mit den Zehnten und dem übrigen Besitze, sowie den Grundbesitz der Kapelle Waldana und allen übrigen Besitz. Zum Zeichen ihrer Abhängigkeit von der bischöflichen Mutterkirche sollen die Kanoniker von St. Marius an den Hauptfesten der hl. Jungfrau Maria und an den Rogationen in feierlicher Prozession in die Mutterkirche zum Gottesdienste kommen. Sie gestatten (concedimus) ihnen auch eine Prozession an Mariä Geburt in der Vesper und in der Messe abzuhalten (persolvendam) und sind damit einverstanden, dass sie an demselben Tage ein Mal oder eine Erfrischung nach der Lage des Ortes selbst, welche sie sonst zu geben gewohnt waren, noch ferner geben werden (et codem die convivium, refectionem, pro ipso situ loci quam alio tempore reddere consueverant in posterum exhibendam consentimus). Sie verordnen auch, dass zum Begräbnisse eines bischöflichen Kanonikers die Kanoniker von St. Marius in Prozession kommen, während sie anderseits auch zum Begräbnisse ihrer Kanoniker kommen.

–. Hauréau, Gall. christ. t. 15, p. 151, Nr. 30, e chedis Droz. T. XLIII, p. 64.

2254.

1169. Oct. 9. Ulm. (Dat. Ulmæ anno incarnat. MCLXVIIII. Indict. prima. VII. Id. Oct.). — Kaiser Friderich (I) urkundet, es habe Ulrich von Tarasp (Traspes), ein Mann freien Standes, dem Kloster Marienberg bei Burgeis (beatæ Dei genitrici Mariæ in monte apud Burgus) seinen Eigenbesitz geschenkt; zu grös-

serer Sicherheit dieser Schenkung habe sich das Kloster zur jährlichen Entrichtung eines Byzantius auf St. Peters Altar zu Rom verpflichtet. Kaiser Friderich bekräftigt diese Schenkung.

—. Eichhorn, Episcopat. cur. cod. prob. 60. Hormayr 2, 194. Mohr, Cod. dipl. 1, 197. Böhmer, 2534.

2255.

1169. — Bischof Ludwig von Basel schenkt der bischöflichen Kirche in Basel von seinen Leibeigenen (de familia nostra) die Frau Gisela mit deren Nachkommenschaft zum Eigenthume, was in seiner und seiner Kanoniker Gegenwart sein Vetter Graf Hermann von Froburg bestätigt.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 5, 140. Mone, Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins 4, 216 (Maldoners Regest.).

2256.

1169. Bei Päterlingen. — Juliana (von Montsalvan) und ihr Sohn Peter stehen von allen ihren Klagen und Ansprüchen an die Güter ab, in deren Besitz das Kloster Hauterive gekommen war (de quibus investita et tenens erat). Darauf schenken sie dem Kloster Hauterive ihren Besitz an dem Felde bei dem Weinberge zu Favèrges (bei St. Saphorin), welches Girold und Clemens zu Lehen tragen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 29[b]). — Zapf, Mon. anecd. p. 109, Nr. 47. Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 19.

2257.

1169. Im Castell zu Treviso (Tresa?). — Frau Verde verzichtet mit Zustimmung ihres Gatten Ariald in die Hände ihres Vaters Broccard von Grose auf die väterliche Erbschaft gegen Entrichtung von 18 Pfund und einem Schillinge neuer Münze.

Balerna, Kanonikatsarch. —

2258.

1169. (Anno ab incarnat. millesimo centesimo sexagesesimo nonn. Indict. prima, epacta prima, concurrentibus II). — Herzog Bertolf, Rektor von Burgund sitzt zu Gericht und klagt als Vogt des Klosters Stein in Gemeinschaft mit dessen Abt Burkard, dass einige Männer von Kirchen, freien Standes, nemlich Adelgod, Luipold und deren Genossen das Recht über die Stiftung der drei Kirchen Chilheim, Einmutingen und Matro (Kirchen, Eimel-

dingen und Märkt, sämmtlich auf dem rechten Rheinufer unterhalb Basel) sich angeeignet hätten, da doch dasselbe Recht dem Kloster Stein von Alters her zugehört habe. Durch die Aussage von sieben Zeugen, wogegen Herzog Bertolf widerstrebt (licet me renitente), werden jene Männer genöthigt, das Recht des Klosters anzuerkennen. Dies bekräftigt Herzog Bertolf Kraft seines richterlichen Amtes.

Basel, Staatsarch. — Schöpflin, Hist. Zaringo-Badensis 5, 112.

2259.

1170. Febr. 17. Bei Schaffhausen. (Apud Scafhusin, anno incarnat. MCLXX. Indict. III. XIII Kal. Mart. Feria III). — Bischof Otto von Constanz und Kapitel sprechen in dem langen Streite des Klosters St. Blasien unter Abt Wernher mit weiland Arnold von Wart und nun dessen Sohne, Heinrich von Wart, die Kirche von Evringen dem Kloster zu, gestützt auf die Urkunde Papst Adrians (IIII) v. J. 1157 Juni 8. und auf einen Erlass des Erzbischofes von Mainz. Zeugen: die Aebte Eberhard von Schaffhausen, Burchard von Stein (am Rhein), Adelbert von Kreuzlingen (Crucelin) u. A. m.

Karlsruhe, B. G. L. Arch. — Gerbert, Hist. s. n. 3, 99. Dümgé, Reg. Bad. S. 53.

2260.

1170. Mai 15. Bei Mengen. (Anno incarnat. MCLXX. Indict. III. regnante Frederico rom. imperatore, anno regni eius XVIII. Imperii XV. Dat. apud Meingen XVIII. kl. Junii). — Kaiser Friderich (I) urkundet, es habe Fürst (princeps noster) und Bischof Egino von Cur das Lehen der Vogtei Cur mit der wirklichen Vogtei seinem Sohne Herzog Friderich von Schwaben (Sueuie) mit dem gleichen Rechte verliehen, wie es Graf Rodulf von Bregenz und nachher Graf Rudolf von Phullendorf besessen haben; weder er noch seine Erben dürfen dasselbe weder theilweise noch ganz irgend Jemanden verleihen, sonst könne es der Bischof an einen Andern übertragen. Für diese Vergünstigung erlässt Kaiser Friderich dem Bischofe Egino alle Hof- und Reichsdienste während seiner und seines Sohnes Lebenszeit.

Cur, Bischöfl. Arch. — Tschudi, Chron. 1, 85. Herrgott, Geneal. Habsbrg. 2, 188. Mohr, Cod. dipl. 1, 198. Böhmer, 2441. Stumpf, Reichskanzler, Nr. 4113.

1170.

2261.

1170 Mai 16. (?) bis **1181**. — Herzog Friderich von Schwaben bewilligt zu Gunsten des Klosters St. Lucius in Cur (Churia) seinen Dienstleuten den Eintritt in dasselbe, oder dass sie von ihren Besitzungen nach ihrem Gefallen an dasselbe schenken können, jedoch mit dem Vorbehalte, dass er auch über das Geschenkte stets Vogt bleibe.

Cur, Archiv des Klosters St. Lucius. — Mohr, Cod. dipl. 1, 200. (Fehlerhaft abgedruckt).

2262.

1170. Sept. 3. Seveso bei der Thüre der Kirche S. S. Protasius und Gervasius. (Anno ab mileximo centesimo septuagesimo, die Jovis qui fuit tercius dies intrante mense septembris. Indict. quarta. In loco Sevesi apud fores ecclesie sanctorum Protasii et Gervasii). — Die Schiedsrichter Arderich von Bonate, Landulf de Crasso und Albert Cagatossico von Mailand, Gregor de Beccaria, Lambert de turri (della Torre) und Peter Procco von Como entscheiden in dem Streite der beiden Städte über die Grenzen des Erzbisthums Mailand und Bisthums Como, insbesondere über die Grenze der Grafschaft Seprio, dieselbe gehe von Vertemate, Fino (Finis locus), Maccio, Drezzo, Seurago, Calderario, Olzate, Trevano, Ronago, Novazzano, Coldrerio, Mendrisio, Riva S. Vitale (Novezano, Calderarii, Mendrici, Ripa sancti Vitalis, alle vier im Kt. Tessin) und umfasse das ganze Ufer des Luganer Sees von Porto an, alle Berge von Tremona und Besazio (beide im Kt. Tessin), von Viggiu (Viglu) und Clivio und zum See (von Lugano) nach Porto, Lavena und zum Flusse Tresa (Trexia) und demselben entlang zum Langensee (Lago maggiore).

Como, Stadtarch. (Vetera mon. civit. Comi. Vol. I, p. 23). — Rovelli, Storia di Como. Vol. II. Parte II, p. 352.

2263.

1170. (Anno incarnat. MCLXX. Epact. I. concurrent. III. Indict. II (!), sub Friderico Rom. imp. et V̊dalrico abbate tunc tempore præsidente et Rŏdolfo comite aduocato). — Otto von Richinbach (Rickenbach, im Thurgau?) schenkt seine Leibeigenen (servos) als freies Eigenthum dem Kloster St. Gallen (beato Gallo). Hiebei sichert er aber denselben das Recht des Marktbesuches und

alle Befugnisse freier Handelsleute zu (In hac vero tradicione jus fori et omnem justiciam liberorum negotiatorum habere eos sancivi); auch soll einem jeweiligen Abte nicht gestattet sein, sie zu Lehen zu geben (in beneficium concedere) oder dem Kloster auf irgend eine Weise zu entfremden. Ihre Namen sind: Heimo, Gisela, Sviger, Adelheit, Petir, Irmburc, Suiger, Heinrich, Heilwich, Olrich, Heinrich, Cônrat, Gerdruth, Itah, Heilwich, Gûta, Henrich, Ita, Adelheit, Gerdruth, Otto, Rûdolf, Diethelm, Cônrat, Albreth, Cônrat, Sifrit, Adelheit, sowie deren Tochter Lugart und Sohn Ǒdalrich.

St. Gallen, Stiftsarch. (Cl. 3. Cist. I. Arca M. V. I.). — Cod. Tradd. p. 463. Neugart 2, 101.

2264.

1170. Bei St. Martin. — Thorenk von St. Martin und sein Bruder Manengod schenken mit Zustimmung von Thorinks Gattin Alais und ihrem Sohne Peter und von Manengods Gattin Pontia und ihren Söhnen Huldrich und Hugo dem Kloster Hautcrêt in die Hand von dessen Kellner Peter von Chexbres ihr Recht an dem Zehnten von Chattillens (Castellens) auf dem vom Kloster bebauten Grundbesitze, mit dem Vorbehalte, dass sie in das Kloster eintreten können, wenn sie wollen; auch erhalten sie für diese Schenkung vom Lehen des Klosters eine Stute. Nachher haben sie die Schenkung in der Kirche von St. Martin in Gegenwart der Pfarrangehörigen bestätigt.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 34.

2265.

1170? — Gütertausch von Propst Egino und Kapitel zu Cur mit .... betr. Güter zu Ems, Remüs, Schuls, Maie (Ober- oder Unter-Mais bei Meran) u. s. f. In Gegenwart Bischofs Egino von Cur und vieler Edeln.

Cur, Bischöfl. Kapitelsarch. (Fragment einer Copie im ältesten Jahrzeitbuch daselbst. Lückenhaft). — Anzeiger f. schweiz. Gesch. J. 1866, S. 27—28. Rætia IV· Urbarien des Domcapitels in Cur, p. 8.

2266.

1170? — Bischof Arducius von Genf entscheidet einen Streit wegen Grundbesitz zwischen der Abtei Sixt (Siz) unter Abt Pontius und Peter, Dienstmann von Boëge (miles de Buatio), zu Gunsten

1170.

der erstern und bezeugt dies mit lauter Stimme vor dem Altare St. Peter des Apostels (in Genf).

—. Mém. et doc. de Genève, tome 15, partie 2, p. 5. (Nach einer Copie). Rég. gen. Nr. 387.

2267.

1170? — Bischof Egeno von Cur hat mit Rath Egeno's (von Matsch) des bischöflichen Vogtes, sowie der Barone und der Dienstmannen (ministeriales) an die Abtei St. Johannes Baptist in Münster folgende Besitzungen übergeben (delegavit): den Herrenhof mit den Wiesen, nemlich Fedretsch (Fedrecio), mit Feld und Aeckern, nemlich die Quadrani oberhalb der Kirche St. Johannes und auf dem Brühl (in broilo), sowie auch die grössere Alp; ferner vier Lehenarbeiter (operarios inbeneficiatos), welche jeden Tag der Woche mit Ausnahme des Samstags zur Dienstleistung verpflichtet sind, nemlich Bono, Veneris und sein Bruder Mauricius und Benedictus mit ihren Familien; er hat sie dem Kloster in der Weise übergeben (contradidit), dass sie von nun an weder vom Bischofe noch vom bischöflichen Vogte zu irgend einem Dienste angehalten werden dürfen, und fünf andere, Bonizo, zwei Johannes, Joseph und Victor, sind so lehendienstpflichtig (inbeneficiati), dass jeder derselben wöchentlich einen Tag im Hofe arbeiten soll und in jeder dritten Woche noch mit zwei Ochsen; dazu eine Mühle, das Lehen des Kürschners (pellifex). Die gewohnte Gebühr wegen der Gerichtshaltung (servicium consuetum de placito) des Vogtes soll nicht vom Hofe der Abtei, sondern vom bischöflichen Amtmann eingefordert werden. Die Kapellen hl. Kreuz, St. Maria in Silva plana, St. Nikolaus, St. Udalrich, St. Viktorian, St. Udalrich de Palude mit ihrer Ausstattung und letztere auch mit Zehnten; dazu Udalrich de Palude mit seinen Kindern und mit dem Hofe, den er baut; die Kapelle St. Benedikt; der Kälber- und Lämmerzehnten in Taufers (in Tubris) und alle Zehnten in Münster. Der Leutpriester von Schluderns (de Sludern) soll der Abtei 150 Modius (Mütt) geben, nemlich zwei Theile Roggen und ein Theil Gerste; der Leutpriester von Tschengels (schengles) 120 Modius, zwei Theile Roggen und einen Theil Gerste. Dann den Hof von Plars (de Plaire) mit den Leibeigenen (familia) und den Weinbergen. Auf des Bischofes, des ganzen Domkapitels

von Cur (tocius chori curiensis) und des Vogtes Egeno Rath haben die bischöflichen Dienstmannen von Cur hiefür geschworen, nemlich: Swicher von Asperomonte, Konrad von Rialt, Udalrich von Juvalt, Nannes von Remüs (Ramuscia), Andreas von Marmels (Marmore), Swicher von Reichenberg, Burchard von Mals, Gottfried, Marquard und Konrad von Laatsch (Laudis) und Siebant von Flies.

Münster in Graubünden, Arch. des Frauenklosters. —

2268.

1171. Febr. 7. Bei Bülle in der Kirche. (Actum est apud Bullum in ecclesia, septimo Idus februarii. Anno ab incarnat. millesimo septuagesimo, episcopatus XV[a].). — Jocelinus von Corbers (Corberes, franz. Corbières, bei Hauteville auf dem rechten Ufer der Saane), seine Gattin Petronilla und sein Bruder Peter schenken ihr Herrschaftsrecht an der Kirche von Vuippens (dominium quod habebant in ecclesia de Vuippens) dem Kloster St. Maria von Marsens (de Marcens) in die Hand von dessen Abt Martin, was Bischof Landrich von Lausanne durch sein Siegel bekräftigt.

Freiburg, Staatsarch. (Copie im Stiftungsbuch des Klosters Marsens nach einem Vidimus des Bischofes Johannes von Lausanne im J. 1264, Aug. 13.). —

2269.

1171—1191. — Dompropst Arnold von Mainz (maior in Moguntia prepositus) bestätigt im Namen des Erzbischofes von Mainz für das Kloster Mure die demselben vom Grafen Otto von Habsburg (habesburc) geschenkte und von Bischof Otto von Constanz bestätigte Kapelle zu Boswil (Pozwilo) genannt die „obere".

Aarau, Staatsarch. (Arch. d. Klosters Muri). — Dominic. abb. Geneal. Habsbrg. p. 74. Herrg. Geneal. Habsbrg. 2, 189. Aargauische Beiträge von Kurz und Weissenbach, 1, 12. (Fehlerhaft abgedruckt).

2270.

1171? — Peter von Montsalvan und seine Mutter Juliana haben dem Kloster Hauterive den vierten Theil des ganzen Gebietes von Sacco gegeben. Zur Bestätigung hat Peter einen Stein auf den Altar der Kirche von Hauterive gelegt; sie haben dafür vom Kloster 30 Solidi erhalten.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 29). — Zapf, Anecd. p. 110. Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 18. Nr. 14.

1171—1172.

2271.

1171? Bei Saint-Saphorin. (Apud sanctum Simphorianum). — Peter von Montsalvan anerkennt in die Hand des Mönches Peter, dass er seinen Besitz auf dem Felde bei dem Weinberge von Favèrges an Hauterive geschenkt habe und befiehlt Peter von Pontperum, dass er seinen Besitz auf demselben Felde vom Kloster Hauterive zu Lehen empfangen solle.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 29). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 18. Nr. 15.

2272.

1172. Apr. 24. Zürich, im königlichen Palaste. (Turegi in palatio regis. Anno incarnat. MCLXXII. VIII. kl. mai. Regnante Friderico imperatore). — Humbert, ein freier Mann, und seine drei Söhne Heinrich, Rudolf und Ulrich haben dem Kloster St. Martin (auf dem Zürichberg) zwei Besitzungen geschenkt, die eine in Walisellen (Walasseldon) und die andere in Dietlikon (Tietelinchon), in Gegenwart des Grafen und Vogtes Arnolf, welcher diese Schenkung bestätigt und besiegelt.

Zürich, Staatsarch. (Obmannamt, 10). — Neugart 2, 102.

2273.

1172. An einem Sonntag (6. 13. 20. 27.) im Monat August. (Anno dom. Milesimo centesimo septuagesimo secundo. Feria I. mense Augusto. Regnante Frederico imperatore). Vor der Kirche. — Peter verkauft ein Feld unter St. Eugendus bei dem Flusse, eine Wiese daselbst und ein kleineres Stück Wiese dem Armenhause (domus pauperum) auf dem grossen St. Bernhardsberg (mons jovis) unter Propst Ulrich um 27 Pfund und 3 Modius Roggen (sigale).

Aosta, Archivio dell' ospedale dell sacra Religione (?). — Mon. hist. patr. chart. 2, 1038.

2274.

1172. (Anno incarnat. MCLXXII. Frederico rom. imperat. regnante. Alexandro tercio sedi apost. presidente). Bei Aubonne. — Bischof Ardutius von Genf bestätigt dem Kloster Bonmont folgende Schenkungen: 1) von Bartholomäus von Bière und dessen Gattin Anna zu Fabrica, Gimels, Plais und im Tiefenthal; 2) von Cono von Mont und dessen Gattin Alais zu Bougy (de Baugel); 3) von

Peter von Saint-Saphorin ebendaselbst; 4) von Peter von Ecublens und seines Bruders Ulrich; 5) von Johann von St. Oyen de Rottères und den Söhnen seines Bruders Anshelm; 6) von Burkard von Mont, Seneschalk.

Lausanne, Staatsarch. Nr. 2. — Mém. et doc. de Genève 14, 379. Rég. gen. Nr. 389.

2275.

1172. (Bei Montagny). — Rodulph, Herr von Montagny (de Montaniaco, Montenach) überlässt dem Kloster Hauterive in die Hand des Abtes Wilhelm seinen Besitz im ganzen Gebiete von Désaley (bei Ecuvillens) an Grundstücken und an Vogtei- und Herrschaftsrechten um den Preis von 40 Pfund und einen jährlich an Maria Geburt zu entrichtenden Zins von 30 Solidi. Seine Gattin Osilia bestätigt dies und erhält dafür vom Kloster 20 Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 31). —

2276.

1172. Bei Montagny. (Actum apud Montaniacum anno incarnat. MCLXXII.). — Cono, Bruder Herrn Rodulphs von Montagny, bestätigt dessen Schenkung an das Kloster Hauterive und schenkt dazu in die Hand des Abtes Wilhelm seinen Besitz im ganzen Gebiete von Désaley (bei Ecuvillens) an Grundstücken, Vogts- und Herrschaftsrechten, in Gegenwart des Priors Guilencus von Päterlingen u. A. m.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 31). —

2277.

1172—1173. — Graf Rodulph von Ogo und seine Gattin Agnes schenken dem Kloster Hauterive ihren Besitz im ganzen Gebiete des Waldes Sac; es war dieser ihr Eigenbesitz der vierte Theil des Gebietes von Sac. Auch sind sie von ihrer Ansprache an den Hof (mansus) zu Ecuvillens, genannt Villa, und an Allem, in dessen Besitz das Kloster bis zum Tage des Friedensvertrages gesetzt war, in Gegenwart des Abtes Martin von Marsens, des Priors Nantelm von Rougemont (de Rubeomonte) und mit Zustimmung von des Grafen erstgebornem Sohne (Wilhelm) zurückgetreten; dazu stimmen auch seine Söhne: Amedeus in die Hand des Mönches Julian, und Peter in die Hand des Abtes Wilhelm von Hauterive.

1172—1173.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 29 b). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 18. Nr. 17.

2278.

1172—1173. (Kloster Hauterive). — Prior Guilencus von Päterlingen überträgt mit Zustimmung seiner Mönche dem Kloster Hauterive unter Abt Wilhelm den Besitz seines Klosters zu Désaley (bei Ecuvillens) gegen einen jährlichen, in der Pfingstwoche zu entrichtenden Zins von 12 Solidi; er behält jedoch für seine Klosterleute von Posieux (de Posuos) und für die Mönche zu Matran (Martrans) das Nutzungsrecht des Waldes zum Feuern und zu Zimmermannsarbeiten vor. Prior Guilencus übergibt sodann dem Prior Theodorich von Hauterive diesen Besitz im Kloster Hauterive.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 38). —

2279.

1172—1180. Frienisberg. — Gräfin Adeledis hat im Kloster Frienisberg in Gegenwart von dessen damaligem Vorsteher Abt Wilhelm von Auberive und des Abtes Wilhelm von Hauterive die Schenkung ihres Gatten Grafen Ŏdelard bestätigt, wonach der Graf mit ihrer und seiner Mutter Cunicia Zustimmung den Ort Frienisberg (Frinisperc) zum Bau einer Cistercienser Abtei und dazu nach Uebung die nächste Umgebung in Feld, Wald und Weide für Grossvieh und Schweine, ferner die Erlaubniss zu Neubrüchen in den Wäldern geschenkt und bewilligt hatte, dass seine Dienstleute in das Kloster eintreten und ihren Besitz an dasselbe schenken dürfen. Hiezu stimmten auch der Gräfin Adeled Töchter Berhta und Agnesa, und Graf Radulf, der Berhta Sohn.

Bern, Staatsarch. (Siegel mit der Umschrift: Odelardus comes de Sogron). — Neugart 2, 108. Soloth. Wochbl. J. 1830, p. 157. Trouillat, Mon. 1, 350. Zeerleder, Urk. 1, 113. (Sämmtlich unrichtig abgedruckt. Unächt).

2280.

1173. Febr. 20. Bei dem Castrum Lenzburg. (Anno incarnat. MCLXXIII. Indict. VI. Regnante Friderico Rom. Imp. Anno regni XXI., imperii XIX. Dat. apud castrum Lenceburg X. Kal. Martii). — Kaiser Friderich (I) nimmt das von Seliger von Oberhofen gestiftete Augustiner Kloster St. Maria unter Propst Theodor,

1173.

Interlaken Matten (Interlacus Madon) genannt, in seinen Schutz (sub nostre tuitionis mundiburdio), befreit es von jeder Belehnungsgebühr und Steuer (ab omni investitura et exactione immunis) und verbietet dasselbe in seinem Besitze zu stören oder irgendwie zu beunruhigen. Unter denselben Schirm des königlichen Ansehens stellt er Grund und Boden in Grindelwald, von der Schöneck (schoneicca) bis zu Alpigeln und zum untern Gletscher, was Beides früher zum Reiche gehörig sein Vorfahr und Oheim, König Konrad, der Herrschaft Herzog Konrads von Zäringen mit dessen Zustimmung enthoben und in gesetzmässiger Weise dem Kloster Interlaken geschenkt hat. Er bestätigt dem Kloster auch die Vogtei, welche jetzt obgenannter Herzog inne hat, zu besetzen und den gewählten Vogt zu entsetzen, wenn er ihm etwa Böses zufügt und dies nicht innerhalb 40 Tagen nach dem Willen desselben und des Rektors von Burgund (secundum voluntatem eorum et Rectoris Burgundiæ) wieder gut macht. Er ertheilt dem Kloster das Recht der freien Propst- und Vogtwahl und bestimmt, dass die Vogtei nicht vererbt werde. Der Vogt soll, wenn er vom Kloster gewählt und vom Propste eingesetzt worden, vom Könige oder Kaiser mit dem königlichen Banne belehnt werden.

Bern, Staatsarch. — Schöpflin, Hist. Zaringo-Badensis 5, 114. Zeerleder, Urk. 1, 105. Böhmer 2555. Stumpf, Reichskanzler, 4141. (Zweifelhaft).

2281.

1173. März 4. Basel. (Anno incarnat. MCLIII. Indict. VI. regnante Friderico Rom. imp. Anno regni XXI., Imperii XIX. Basileæ. IV. non. martii). — Kaiser Friderich (I) nimmt, wie sein Vorgänger König Heinrich für den sehr reichen Grafen Ulrich von Lenzburg, das Chorherrenstift Münster im Gau Aargau in seinen Schutz und bestätigt ihm die untere Kirche in Münster mit den dabei liegenden Gütern der oberen und unteren Kirche; ferner die Kirchen in Hochdorf mit Höfen, Pfarreizehnten und Besitzungen in derselben Pfarrei, in Sarnen mit den Höfen und Zehnten mit Ausnahme des vierten Theils, in Kerns mit allem im dortigem Thale vom Grafen Ulrich an Beromünster (Beronense monasterium) geschenkten Besitz des Geschlechtes (genus) der Lenz-

1173.

burger; die Besitzung in Margumetelon, den Hof in Sachseln, einen Theil der Kirche in Alpnach und die dortige Besitzung am Stade (in littore), die Besitzungen in Neudorf, nemlich die Schuposenhöfe (mansos lunaticos); die Kirchen in (Ober- und Nieder-) Schongau mit dem Hof und Zehnten, in Richental, in Küttingen mit dem Hofe und Zehnten, welcher je im vierten Jahre dem Bischofe von Basel zukömmt; bezieht er ihn nicht, so erhält er zwei Basler Pfund und darf ihn nicht etwa nach dem Lehenrechte auf andere Personen übertragen; in Hägglingen (Hechelingen, bei Dottikon) und Starrkirch (Starchilhun) den dritten Theil der Kirche in Buttisholz mit der Einsitzgebühr, in Pfeffikon (bei Reinach) mit den Zehnten und dem Hofe; die Besitzungen in Reinach, die vom Grafen Ulrich geschenkte Besitzung in Menzikon und den Hof daselbst, mit der Mühle; die Kirchen in Ochheim (Auggen, Augheim im Breisgau) mit den Zehnten und Weinbergen, in Magden (Mageton) und die Villa; die Höfe in Ermensee (Armensee), Langnau (Langenowa), Melsecken (Melsichon, bei Reiden); die Besitzung in Nebikon und Dagmarsellen (Tagmarseldon); die Besitzungen in Uffikon und drei Theile an der Kirche; die Besitzung in Reiden; die Besitzungen in Pfaffnau (Phaffena) und die dabei liegenden Villen; die Besitzung in Öttenwil (Attelwil?), Winikon, Reitnau, (Ober- und Nieder-) Wetzwil (bei Büron), in Beinwil (am Hallwilersee) mit der Fischerei, und Rupperswil (Rubiswile); drei Theile an der Kirche zu Staufen (bei Lenzburg) und zwei Höfe mit Mühlen und Wäldern; die Besitzung in Rüti (bei Vordemwald), in Teufenthal, Kulm (Chulumbe), Meisterschwanden, Gundiswil (Gondelzwile), Hunrisbül (Bühl bei Münster?), Emmett (Emmutten), Niederwil, Schwarzenbach, Adelswil, Wittwil (bei Beromünster), Herlisberg (Hergensperch, bei Beromünster), Richardtbüle, Herchenboldingen, Mettmenstetten, Böschenrot (am Zugersee) und die Fischerei (piscina) mit dem Wald, Uttingen (Gemeinde Inwil) mit der Waldmarch in Elmenringen (Elmengrin, bei Neudorf), in Rätswil (Rathendezwile, am Baldeggersee), Blasenberg (bei Gunzwil) mit dem Wald; zu Waldi (bei Gunzwil) zwei Mansus, zu Tann (bei Gunzwil) einen halben Mansus, zu Zopfenberg zwei Mansus mit einer Schuposen (cum lunatico), zu Schenkon einen Hof, zu

1173.

Sursee zwei und einen halben Mansus mit einer Mühle, zu Stägen (am Sempachersee) ein Fischereirecht, in der Eyen (Eoie, bei Reinach) zwei Besitzungen, eine Besitzung in Lipenrüti (Gemeinde Neuenkirch), in Gottsmännigen (Gosmaningen, Gemeinde Neuenkirch, bei Sursee), in Tachseldern (bei Sempach), Sempach, Eiche (am Sempachersee), mit der Fischerei, im Thal Nugerols Weinberge, in Wistelach eine Besitzung mit Weinbergen, eine Besitzung in Madiswil (Madelswyle), Turnes, Brisecken (Brisinckon, bei Zell), Kottwil (Cottenwile, bei Ettiswil), Wellnau (bei Triengen), Langeneich, die Besitzungen Entlibuoch, nemlich Ebnotte, Graben, Wissenbach, Sigenhusen; die Besitzung in (Ober-, Mittler-, Unter-) Muhen, in Entfelden, Suron (Sur) mit den Zinsen von den freien Leuten von Erdensbach, nemlich zehn Solidi und vier Denare Basler Münze; ferner eine Besitzung in Büttikon, Sarmensdorf, Farwangen, Trasmendingen (Traselingen, bei Neudorf), Zetzwil; Zins und Gerichtsbarkeit in Ludigen (bei Rimerswil) und Wiserlon, eine Besitzung in Altwis, Zins in Lieli, eine Besitzung in Emartingen (Emmerdingen, Gemeinde Inwil), Abgabe an Gold (tributum auri) in Bärtiswil (Berchtenswile bei Rothenburg) und Gauchusen (bei Eschenbach), Wolfentswil (Wolfartswile, am Baldeggersee), Hiltisrieden, Wangen, Ostergau (bei Willisau), Brittnau, Zullichon, Aspe (Gemeinde Grosswangen), den Hof in Gunzwil mit zwei Mansus und eine Besitzung in Sysinchon (Sisikon, Kt. Uri) und Odoltzwile (Gemeinde Pfaffnau). Kaiser Friderich ertheilt dem Chorherrenstift die freie Wahl des Propstes, welcher mit Zustimmung der Stiftsbrüder die zuständigen Pfarreien mit Geistlichen versieht, ihnen aber, falls sie sich unnütz zeigen, Hilfsgeistliche gibt; von den Gerichtseinkünften gehören zwei Theile den Chorherren und ein Theil dem Vogte. Kaiser Friderich bestätigt dem Stifte auch die Besitzung in Adelswil (bei Neuenkirch) und die übrigen Eigengüter, welche Graf Ulrich zu einem Jahrzeit dem Chorherrenstifte gegeben hat.

Münster, Stiftsarch. (Original). Lucern, Staatsarch. (Auszug). — Herrgott, Gen. Habsb. 2, 189. Tschudi, Chron. 1, 86 (Auszug). Böhmer, 2556. Stumpf, Reichskanzler, 4142. Segesser, Rechtsgeschichte I, 705. (Auszug).

1173.

2282.

1173. März 24. Zürich. (Act. thuregi anno ab incarnat. MCLXXII. VIIII kl. april. Indict. VI.). — Die drei Brüder Liutolf, Odalrich und Wernher, Söhne Reingers von Pretti (Brütten), geben ihre Besitzung in der Villa Birchwil (Pirchinvilare) dem Kloster St. Martin (auf dem Zürichberg) für 9 Pfund Zürcher Münze.

Zürich, Staatsarch. (Obmannamt 10. Diese Urkunde mit Indict. VI findet sich auf der Rückseite der Urkunde v. J. 1172, April 24). —

2283.

1173. März 31. Anagni. (Dat. Anagniæ p. m. Gratiani S. R. eccl. subdiac. et not. II kal. apr. Indict. VI. Inkarnat. anno MCLXXIII. Pontif. Alexandri p. p. III. anno XIV). — Papst Alexander III nimmt das Chorherrenstift der bischöflichen Kirche von Lausanne und dessen Besitzungen in seinen Schutz, insbesondere die Kirche St. Marius und den Altar des hl. Kreuzes mit allen Opfergeschenken des ganzen Jahres; die Kirchen St. Paul, St. Peter, St. Laurenz; die Kirche von Crans, St. Prex (Prothasius), Tolochenaz (Tolochino) von Ivolen (Evolena?), Chavornay (Cavornaco), Crissier (Crisi), Granges (Grangia, im District von Päterlingen), Rue (Rota), Albeuve (Albaio, Kt. Freiburg), Bulle, Vevay (Viviaco), Orbe, Morges (Morsiaco), Denezy (Danusiacum).

Bern, Stadtbibl. (Haller, collect. XI. p. 182, in quarto). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 7, 20. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 8210.

2284.

1173. April 26. Fuligno. (Dat. Fulginei. VI. Kal. Madiis. Indict. V. Incarnat. anno MCLXXIII. Pontif. Calixt. III. P. P. anno V). — Papst Calixt III nimmt das Kloster St. Blasien unter Abt Werner und des Klosters Besitzungen in seinen Schutz, insbesondere die Filialklöster Ochsenhausen (O.-A. Biberach in Wirtemberg), Berau (bei Waldshut), Weitenau (Witinovva, bad. B.-A. Schopfheim), Bürgeln, Sitzenkirch (bad. B.-A. Müllheim), Wislikofen (Wizzelinchovin, Kt. Aargau) mit den Kirchen Reinstetten (O.-A. Biberach), Thannheim (O.-A. Leutkirch), (Ober-, Mittel-, Unter-) Buchhof (Bŏche, O.-A. Laupheim), Bergheim, Arlach (Arla, O.-A. Leutkirch), Orsenhausen (Orsinhusin, O.-A. Laupheim), Wollbach (L.-G. Zusmarshausen in Bayern), Laubach (Lovba), Füramoos (Wrimos, O.-A. Biberach) Uuintriedin

1173.

(Winterrieden, bayer. L.-G. Illertissen), Altisried (Altrichisrieth, bayer. L.-G. Ottobeuren), Edelbeuren (Burron, O.-A. Biberach), Warmisried (Warmundisrieth), Loppenhausen (Loppinhusin, bayer. L.-G. Mindelheim), Bronnen (Brunnon, O.-A. Biberach), Utenweiler (Ytinwilare), Heudorf (Hŏvidorf, O.-A. Riedlingen), Thäingen (Teigingin, Kt. Schaffhausen), Griessen (Griezchein, bad. B.-A. Jestetten), Schwerzen (Suuerzin, bad. B.-A. Waldshut), Bettmaringen (Bathmaringin, bad. B.-A. Bonndorf) mit der ihr untergebenen Kirche Mauchen (Mucheim, bad. B.-A. Stühlingen), Wilare (Weil, O.-A. Esslingen?), Nellingen (Nallingin), Plochingen (Blochingin, O.-A. Esslingen), Rutte (Ruith, O.-A. Stuttgart?), Hegenlohe (Haginilo, O.-A. Schorndorf), Neukirchen (Nuchilcha, Kt. Schaffhausen), Omingin, Hochemmingen (bad. B.-A. Hüfingen), Immendingen (Immindingin, bad. B.-A. Möhringen), Bachheim (bad. B.-A. Hüfingen), Gündelwangen (Gundilvvanc, (bad. B.-A. Bonndorf), Bernau (Bernovva, bad. B.-A. St. Blasien), Schönau (Shannŏva, bad. B.-A. Sitz), Gersbach, Fahrnau (Varnovva), Wiesleth (Wisilath), Demberg (Tenniberch, bad. B.-A. Schopfheim), Kaltenbach (Chaltinbach, bad. B.-A. Müllheim), Steinen, Brombach (bei Lörrach), Riehen (Rieheim, Kt. Baselst.), Tüllingen (Tullinchovin), Efringen (Eviringin), Blansingen (bei Lörrach), (Ober-) Eggenen (Egginheim), Hügelheim, Badenweiler (Wilare, bad. B.-A. Müllheim), (Nieder-) Rothweil (bei Breisach, im Grosshzgth. Baden), Wisintovva (Wiesendangen, Kt. Zürich?), Entlibuch (Entilibŏch, Kt. Luzern), Kerns (Chernis, Unterwalden o. d. W.), Neuheim (Nuheim, Kt. Zug), Steinhausen (Steinhusin, Kt. Zug), (Ober-, Mittler-, Unter-) Reppischthal (Rebistal), Stallinkon (Stallinchovin, Kt. Zürich), Birmensdorf (Birbŏmestorf, Kt. Zürich), Schneisingen (Sneisanc, Kt. Aargau), Lufingen (Luuingin, bei Embrach, Kt. Zürich), Stadel (Stadilin, bei Bülach, Kt. Zürich), Kirchdorf (Chilchtorf, bei Baden im Aargau), Höchenschwand (Hachinsvvanda, bad. B.-A. St. Blasien), Berau.

Karlsruhe, B. G. Landesarch. — Neugart 2, 103. Wirtbrg. Urkdb. 2, 172. Dümgé, Reg. Bad. 53 (Auszug). Jaffé, Reg. pontif. Nr. 9413.

2285.

1173. Aug. 6. Cornol (Coronolt). — Burkhard von Hasenburg mit seinen Söhnen Lüthold und Heinrich übergibt dem Chor-

1173.

herrenstifte St. Ursanne (ecclesia beati Ursicini) die Pfarrei Glovelier (ecclesia de Loyuilir) mit dem Vorbehalte, dass der dermalige Geistlishe Alerinus dieselbe behalten kann, so lange er will. Ist sie erledigt, so wählt das Chorherrstift einen Kleriker aus seiner Mitte oder einen andern, nur soll er Presbyter oder Diakon sein und meldet denselben ihm oder dem jeweiligen Inhaber des Lehens von Glovelier und des dazu gehörigen Stiftungsrechtes der Kirche, um ihn dem Bischofe zur Einsetzung vorzustellen. Thut dies derselbe, an drei Tagen gemahnt, innerhalb dreissig Tagen nicht, so hat das Stift das Vorstellungs- (Präsentations-) recht. Burkhard von Hasenburg entsagt für sich und seine Nachfolger dem Rechte dieses Lehen an sonst Jemanden zu vergeben, in Gegenwart des Bischofes Ludwig von Basel und des Propstes Hugo von St. Ursanne.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 1, 352.

2286.

1173. (Anno incarnat. MCLXXIII. Concurr. VII. Epact. IV). — Bischof Landrich von Lausanne schenkt dem Kloster Hauterive unter Abt Wilhelm die Kirche St. Peter bei Arconciel (Arcuncie, deutsch: Ergenzach) und nimmt dessen sämmtliche Besitzungen in seinen Schutz.

Freiburg, Staatsarch. (Archiv des Klosters Hauterive). — Hauréau, Gall. chr. XV, p. 153.

2287.

1173—1178. — Cono, Sohn Rainalds von Courtion, bestätigt dem Kloster Hauterive in die Hand von dessen Abt Wilhelm den von seinem Vater demselben zu Chavannes (Chaveneio, bei Neyruz) und im Felde in Condemina de Combis und im ganzen Gebiete von Désaley (bei Ecuvillens) geschenkten Besitz.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 40[b]). —

2288.

1173—1178. — Rudalph, Sohn Anshelms von Matran, übergibt in die Hand des Abtes Wilhelm von Hauterive seinen wirklichen oder angesprochenen Besitz im ganzen Gebiete von Désaley (bei Ecuvillens).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 31—32). —

1173.

2289.

1173—1178. — Humbert und sein Bruder Osilius von Neyruz übertragen (guerpiverunt) an das Kloster Hauterive in die Hand von dessen Abt Wilhelm ihren wirklichen oder angesprochenen Besitz in jenem ganzen Grundbesitz (terra) von Neyruz, welcher vom Hospital oder von Magnedens (Manoldens) genannt wird. Derselbe Grundbesitz war nach dem Tode (ihres Vaters) Uldrichs dem Laienbruder Cono zugefallen. Für diese Uebertragung erhalten sie sechs Solidi und ein sechs Pfenninge (nummos) werthes Formarium (Mantelhafte?).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 8). —

2290.

1173—1178. — Die Brüder Humbert und Ozilius von Neyruz schenken dem Kloster Hauterive ihren Besitz an Ackerland (terra), früher Lehen des Cono von Cottens vom Kloster Päterlingen, im Gebiete von Neyruz, und erhalten dafür sieben Solidi. Humbert behält sich jedoch eine Hofstatt zum lebenslänglichen Niessbrauche vor gegen einen jährlich an St. Johannes Baptist zu entrichtenden Zins von einem Pfenning (denarius).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 34). —

2291.

1173—1178. — Die Brüder Wilhelm und Guilencus von Neyruz und (ihre väterlichen Oheime) die Brüder Humbert und Osilius von Neyruz schulden dem Kloster Hauterive für einen Theil des obgenannten (Lehen-) Ackerlandes einen jährlichen Zins von zwei Solidi und acht Pfenningen (nummos) an Maria Geburt zu entrichten.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 5). —

2292.

1173—1178. — Die Brüder Wilhelm und Guilencus von Neyruz und (ihre väterlichen Oheime) die Brüder Humbert und Osilius schenken dem Kloster Hauterive in die Hand von dessen Abt W. (Wilhelm) ihre Rechte auf das Lehen des Bonusfilius von Onnens, in Gegenwart des Abtes Martin von Marsens u. A. m.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 14). —

1173.

2293.

1173—1178. — Wilhelm von Neyruz, seine Gattin Agnes, ihrer beider Sohn Peter und sein Bruder Guilencus übertragen (guerpiverunt) dem Kloster Hauterive in die Hand des Mönches Cono von Préz (de Pratellis), in Gegenwart der ganzen Pfarrgemeinde von Matran ihren Besitz in Chavannes (Chavaneio, bei Neyruz).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 51). —

2294.

1173—1178. — Die Brüder Wilhelm und Guilencus von Neyruz übertragen (guerpiverunt) nach vielen Streitigkeiten mit dem Kloster Hauterive wegen des Ackerlandes genannt von Magnedens oder vom Spital (de Manoldens sive de Hospitali) in die Hand des Abtes Wilhelm Alles, was sie an demselben noch besitzen mochten oder beanspruchten.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 25—26). —

2295.

1173—1178. — Guibert, Sohn Hugo's von Neyruz, übergibt dem Kloster Hauterive seinen Besitz im Walde zwischen dem Bache von Zwischenwald (inter rivum de intersilvam) und dem Walde der Brüder Wilhelm und Guilencus von Neyruz gegen sieben Solidi; er entsagt allen Ansprüchen auf des Klosters Gut dies- und jenseits des Glaneflusses, sowie im Gebiete von Ecuvillens; für Letzeres erhält er noch zwei Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 40). —

2296.

1173—1178. Bei Illens. — Wilhelm, Dienstmann von Neyruz (miles de Nurvos) und sein Bruder Guilencus und (ihre väterlichen Oheime) Humbert und Osilius schenken dem Kloster Hauterive in die Hand Abts Wilhelm ihre Rechte auf den Zehnten von Onnens und auf das Ackerland (terra) zwischen dem Walde, sowie zu Chavannes (bei Neyruz) und Faia, sowie auch auf die Schenkungen von ihrem Grossvater oder Vater Uldrich, Oheim Anshelm und dessen Bruder; auch schenken sie ihm das Weide- und Nutzungsrecht auf ihrem gesammten Grundbesitz zu Neyruz. Ueberdies entsagen sie allen Ansprüchen auf des Klosters Gut und auf Kostverabreichung (calumnia pidanziarum), wofür sie 16 und 6 Solidi erhalten (XVI et sex solidos).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 14—15). —

1173.

2297.

1173—1178. — Abt Wilhelm von Hauterive überlässt dem Dienstmanne Wilhelm von Neyruz (miles de Nurvos), seinem Bruder und ihren Oheimen (Humbert und Osilius) die Hofstatt in Neyruz unter der Strasse zwischen der Hofstatt Guiberts von Ecuvillens und der Wilhelms von Neyruz für die zwei Pfenninge jährlichen Zins, welche ihnen das Kloster jährlich an St. Julianstag zu entrichten schuldig ist, so dass demnach das Kloster diesen Zins, so lange sie die Hofstatt zu Lehen haben, nicht zu bezahlen hat.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 26). —

2298.

1173. März 25. bis Aug. 31. (Anno incarnat. MCLXXIII. Epact. IIII. Concurrente septima). — Prior Peter, Nachfolger des Priors Guilencus von Päterlingen, verleiht (dedit) mit Zustimmung seines Klosterconvents sowie des Mönchs Otto und des Kapellans Johannes von Matran die Zehnten des Klosters Päterlingen und der Kirche von Matran im ganzen Gebiete von Désaley gegen einen jährlich der Kirche von Matran an St. Bartholomäustag zu entrichtenden Zins von einem Mütt Winterkorn, nemlich Mischelkorn (modius de hivernagio, hoc est de messel).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 39). —

2299.

1173. Im Sprechsaale des Klosters zu Hauterive. — Prior Cono vom Kloster Münchenwiler (Vilar, Vilars-les-moines) überträgt mit Zustimmung seiner Mönche dem Kloster Hauterive den Besitz seines Klosters im ganzen Gebiete von Nierlet (Nuarlez, bei Ecuvillens) gegen einen jährlichen Zins von zwölf Mütt (modius) Getreide, nemlich acht Mütt (modius) Kernen und Roggen zusammen, d. h. Mischelkorn (communiter de frumento et de sela, h. e. de Messeal), zwei Mütt Gerste und zwei Mütt Erbsen. Dieser Zins soll vom Pachthofe des Klosters Hauterive (de grangia illorum de Altaripa) nach Münchenwiler gebracht und da gemessen werden; die Ueberbringer erhalten da sodann Brod und Wein oder Käse, und Heu für ihre Zugthiere. Das Kloster Hauterive kann den Pachthof Nierlet (locum de Nuarlez) wegleihen, wenn es will. Bei allfälligem Verlurst der Ernte durch Brand,

1173.

Gewitter oder Misswachs wird eine gemeinschaftliche Schätzung vorgenommen und durch zwei oder mehr Schiedsrichter der Zins festgesetzt, damit Münchenwiler den Zins nicht verliert und Hauterive nicht ungerecht belästigt wird. Wie bis anhin bezahlt Hauterive an Münchenwiler 18 Pfenninge Zins vom Grundstücke zu Cottens, genannt des Andreas, und sechs Pfenninge vor St. Michaelstag bei Rueyres (apud Rivoriam). Dies anerkennt Prior Cono im Sprechsaale zu Hauterive in Gegenwart Bischof Landrichs von Lausanne, des Priesters Cono von Ecuvillens, Humberts des Klerikers von Pont, Rodulphs des Klerikers von Surpierre und des Mönchs Hugo von Münchenwiler.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 32). Bern, Stadtbibl. Haller, Coll. dipl. T. XXXVIII. (Copie). — Zeerleder, Urk. 1, 104.

2300.

1173? — Uldrich von Ochtland und sein Sohn Otto übergeben dem Kloster Vilars-les-Moines (Münchenwiler), in welches Uldrich nun eintrittet, ihr gesammtes Eigen zu Nierlet (Nuarlez, bei Ecuvillens); Otto erhält dafür zehn Pfund.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 32). — Zeerleder, Urk. 1, 104.

2301.

1173—1178. — Peter, Dienstmann von Préz (miles de Pratellis), und seine Schwester Gisela übergeben dem Kloster Hauterive ihr gesammtes Eigen im Gebiete von Préz an Hofstätten, Feldern, Wiesen und Wäldern.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 27). —

2302.

1173—1178. — Gisela (von Préz) hatte mit dem Kloster Hauterive wegen des von ihr und ihrem Bruder an dasselbe gegebenen Eigens zu Préz einen langen Streit. Endlich durch geistliche Gewalt gezwungen (ecclesiastico rigore constricta) übertragen sie (guerpiverunt), ihr Gatte Rodulf und ihre Söhne Peter und Albert dem Kloster Hauterive in die Hand des Subpriors Cono all ihr Recht an jenes Eigen. Auf Anweisung des Abtes W. (Wilhelm) verleiht Subprior Cono das Eigen an genannten Rodulf und dessen Gattin Gisela gegen einen jährlichen Zins von 12 Pfenningen (nummi) jährlich an Maria Lichtmess zu entrichten,

unter der Bedingung jedoch, dass Gisela und ihre Erben mit dem Kloster über dies Eigen keinen Streit mehr anfangen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 27). —

2303.

1173—1120. — Rainer von Matran (Martrens) und seine Gattin Alies schenken dem Kloster Hauterive ihre Rechte im ganzen Gebiete von Désaley (Dasaleis, bei Ecuvillens) und im ganzen Bette und Gewässer des Flusses Glana. Ihre Söhne Cono und Rodulph, ein Kleriker, bestätigen in Gegenwart Cono's des Dienstmannes von Maggenberg (miles de Montmacun) und Gerlais von Freiburg u. A. m. diese Schenkung, wofür sie dreizehn Pfund erhalten und Rodulph noch ein Psalterium. Dies thun auch ihre Töchter in Gegenwart von Rainers Tochtermann, Peter von Payerne.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 39 u. 40). —

2304.

1173—1200. — Cono, Sohn Rainers von Matran, anerkennt, dass er dem Kloster Hauterive zur Zeit, als sein Sohn Wilhelm als Noviz in dasselbe eintrat, dessen Antheil an Gut im ganzen Gebiete von Désaley (Dasaleis, bei Ecuvillens), übertragen habe.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 54). —

2305.

1173—1200. — Rainer von Matran und sein Sohn Cono anerkennen in Gegenwart Dekans Hugo von Freiburg, des Priesters Burkard von Barbereche und Konrads von Englisberg, dass sie dem Kloster Hauterive ihren Besitz zu Désaley und im Bette und Wasser des Glaneflusses geschenkt haben.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 39). —

2306.

1173? — Das Kloster Hauterive schuldet den Söhnen des Uldrich von Neyruz einen jährlich an St. Julians Tag zu entrichtenden Zins von zwei Pfenningen (duos nummos censuales).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 5). —

2307.

1173? — Das Kloster Hauterive schuldet wegen des Ackerlandes der Söhne Uldrichs von Neyruz, welches zwischen dem Walde liegt, einen jährlich an Maria Geburt dem Priester Burkhard von

1173.

Matran zu entrichtenden Zins von vier Pfenningen und ebensoviel dem Enguicius von Posieux (de Posuos).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 5). —

2308.

1173? — Herr Rudolph (von Arconciel) hatte (im J. 1148) dem Kloster Hauterive eine Schenkung (zu St. Silvester) gemacht. Da dieselbe bestritten worden ist, so erklären die Zeugen derselben, nemlich Peter Truchsess (dapifer) und Joslen, Meyer von Arconciel, wie auch Wilhelm und sein Vater Evrard von Marly, in die Hand des Abtes Wilhelm von Hauterive, dass sie bereit seien, diese Schenkung mit einem Eide zu bezeugen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 33—34). —

2309.

1173? — Graf Rudolf von Greierz (Grueria) hat dem Kloster Hauterive seinen wirklichen oder angesprochenen Besitz an Emmo von Cotens und dessen Lehen geschenkt mit Zustimmung seiner Söhne Wilhelm, Peter und Amedeus. Bei Greierz haben sodann auch seine Gattin Agnes und dessen Sohn Radulph, Kleriker, beigestimmt in Gegenwart des Abtes Martin von Marsens, des Mönches Wilhelm Langobardus von Hauterive und Uldrichs, Sohn Constantins von Riggisberg (Riecasperc).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 47[b]). — Zapf, Mon. anecd. 109. Anm. 3. Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 20. Nr. 18.

2310.

1173? In der Kirche zu Matran (Martrans) in Gegenwart der ganzen Pfarrgemeinde. — Anshelm von Matran und sein Sohn Rodulph überlassen dem Kloster Hauterive ihre Rechte im ganzen Gebiete von Désaley (bei Ecuvillens), am Flusse und Flussbette der Glane, und erhalten dafür vier Solidi und zwei Käse.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 41 u. 51). —

2311.

1173? — Anshelm von Matran übergibt in die Hand des Abtes Wilhelm von Hauterive seinen Besitz an Wald oder was er sonst im ganzen Gebiete von Désaley (bei Ecuvillens) in irgend einer Weise besitzt, und empfängt dafür 15 Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 33). —

1173.

2312.

1173? (Kloster Hauterive). — Peter, Sohn Rodulphs von Dirlaret (Dreitlaris, deutsch: Rechthalten), hatte mit dem Kloster Hauterive wegen Grundstücken und Leibeigenen (tam de terris quam de substantiis) viele Streitigkeiten; nun macht er vor dem Altar St. Maria zu Hauterive Friede und beschwört mit aufgehobener Hand, ihn nie zu brechen. Er schliesst in diesen Frieden auch seine Schwester ein, und erhält für denselben fünf Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 51). —

2313.

1173? — Anshelm Bisi von Dirlaret (de Recto-Clivo, deutsch: Rechthalten) überlässt dem Kloster Hauterive seinen gesammten Heuzehnten von Bost-Waltel gegen einen jährlich an St. Walburgistag zu entrichtenden Zins von zwei Pfenningen (nummos) in Gegenwart Cono's, Dienstmann von Dirlaret (miles de Recto-Clivo), und Lamberts des mansionarius (Lehenmann) von Freiburg.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 13). —

2314.

1173? In Gegenwart der Pfarrgemeinde von Dirlaret. — Cono von Dirlaret (de Dreitlaris, Rechthalten), seine Gattin Cugna und ihre Söhne Peter, Konrad und Cono geben dem Kloster Hauterive, was sie nach dem Erbrechte oder sonst besitzen oder beanspruchen im ganzen Gebiete der Schifflände von Désaley (an der Saane bei Ecuvillens).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 25). —

2315.

1173—1178. Hinter dem Kloster Hauterive. — Enguicius von Corminboeuf (de Cormenbo) schenkt dem Kloster Hauterive in die Hand von dessen Abt Wilhelm und in Gegenwart des Mönchs Cono, des Laienbruders Martin und des Mansionarius Lambert von Freiburg vier Jucharte Ackerland Eigen zu Courgevaux (Corgivolt, deutsch: Gurwolf bei Münchenwiler).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 8). —

2316.

1173—1178. — Abt Wilhelm von Hauterive verleiht das von den Brüdern Turumbert und Uldrich dem Kloster geschenkte Eigen

zu Granges-la-Bâtia (bei Villa St. Pierre), nemlich sechs Jucharte Ackerland, eine Hofstatt, den dritten Theil von einer Hofstatt und einer Mühle und den achten Theil anderer Theile derselben Mühle, sowie einen dazu gehörigen Wald an Severin von Granges-la-Bâtia gegen einen jährlich an St. Andreastag zu entrichtenden Zins von einem Pfunde Wachs.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 13 b). —

2317.

1173—1178 (1190—1200). Im Sprechsaal (auditorium) des Klosters Hauterive. — Priester Constantin und sein Bruder Guibert, Boni filii (Lehenträger?) von Onnens, übergeben dem Kloster Hauterive in die Hand des Abtes Wilhelm ihren Eigen- und Erblehenbesitz im ganzen Gebiete von Onnens, wofür ihnen Abt Wilhelm auf den Rath der Klosterbrüder Besitz zu Autigny (Hutinie, deutsch: Otenach) verleiht, nemlich zwölf Jucharte Ackerland (terra), eine Hofstatt und eine Wiese von zwei Fudern Heu (duas carratas feni) gegen einen jährlich an Maria Geburt zu entrichtenden Zins von drei Solidi und einigen Lehengebühren am ersten des Monats (unas menaidias ad calendas); hiefür leisten sie vor vielen Geistlichen und Weltlichen den Leheneid.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 7). —

2318.

1173—1200. — Alies und sein Sohn Peter von Ecuvillens schenken dem Kloster Hauterive, in welches sie nun eintreten, all ihr Eigen im ganzen Gebiete von Ecuvillens, in Gegenwart der Priester Guibert und Constantin, sowie Radulphs, Sohn des Priesters (sacerdotis) Cuno u. A. m.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 41). —

2319.

1173? Herr Hupold von Cudrefin (de Culdrefin) schenkt dem Kloster Hauterive eine Schupose (lunagium) seines Eigens zu Cotterel.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 58). —

2320.

1173—1178. — Wilhelm von Villarsiviriaux (de Vilar-Severor) hatte die von seinen Oheimen, den Brüdern Wilhelm, Guibert, Nantelm, Guido und Emmo von Fuyens an das Kloster Hauterive

1173.

übertragenen Eigen zu Fuyens, Massonens, Villarsiviriaux und Orsonnens nebst dazu gehörigen Leibeigenen mit Hilfe jenes Nantelms vom Kloster zu Lehen erhalten, jedoch unter der Bedingung, dass, wenn er ohne gesetzmässigen Leibeserben sterbe, das Eigen wieder an das Kloster zurückfalle. Er starb ohne Leibeserben. Da er aber noch bei Lebzeiten Garnerus (Werner), Sohn seines Oheims Berthold von Dirlaret, zum Antheilhaber jenes Lehens angenommen hatte, so behielt derselbe das Lehen und sprach es als ihm rechtmässig zugehörig an. Nun sieht er aber sein Unrecht ein und übergibt das Gut (guerpivit) daher in die Hand des Abtes Wilhelm in Gegenwart sämmtlicher Mönche. Mit deren Zustimmung verleiht ihm Abt Wilhelm das ganze Lehen mit Ausnahme der Weidebenutzung gegen einen jährlich an St. Andreastag zu entrichtenden Zins von acht Solidi, mit dem Vorbehalte jedoch, dass Garnerius darüber mit dem Kloster keinen Streit (encoupil) mehr anfange und dass, wenn er ohne gesetzmässigen Leibeserben stirbt, das Lehen an das Kloster zurückfalle. Diess beschwört Garnerus kniefällig, die Hand auf den Altar und auf das Evangelium haltend.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 26). —

2321.

1173 ? — Wilhelm, Dienstmann von Dirlaret (miles de Dreitlaris, Rechthalten), schenkt in Gegenwart seines Bruders Heinrich dem Kloster Hauterive bei seinem Eintritt in dasselbe sein gesammtes Eigen im ganzen Gebiete von Villaret und Ependes, wozu sein Bruder Garnerus und sein Neffe Peter ihre Zustimmung geben.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 41). —

2322.

1173—1178 (1190—1200). — Raimund von Ecuvillens überträgt (guerpivit) in die Hand des Abtes Wilhelm, was er vom Kloster Hauterive zu Lehen hatte, nemlich 15 Jucharte angebautes Land (terræ cultæ) und den Besitz des Klosters an der Wiese unterhalb der Villa von Ecuvillens gegen einen jährlich an St. Andreastag zu entrichtenden Zins von vier Solidi und vier Pfenningen (nummi). Dies ist ihm auf Lebenszeit verliehen (concessum) und geht auch auf seinen allfälligen, dem Kloster zu-

gehörigen Sohn seines Standes (suæ conditionis) über; hat er aber keinen solchen, so fällt das Ganze an das Kloster zurück.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 42). —

2323.

1173—1178. Kloster Hauterive. — Peter, Dienstmann von Ependes (miles d'Espindes), verkauft dem Kloster Hauterive in die Hand von dessen Abt Wilhelm sein Eigen (jure allodii) im ganzen Gebiete von Monteinant (bei Arconciel) um zehn Pfund und eine Kuh. Er beschwört dies auf das Evangeliumbuch über dem Altar St. Maria zu Hauterive und setzt das Kloster in Gegenwart von dessen sämmtlichen Mönchen und Laienbrüdern in den Besitz dieses Eigengutes ein.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 42). — Mémorial de Fribourg 1, 271. Nr. 8.

2324.

1173—1178. — Die Aebte von Bonmont und Abondance, die Priore von Valon (in Chablais), Reposoir (Repausatorium, in Faucigny), St. Valère (Prior sancti Valerii), der Sacristan Pontius und der Laienbruder Odilo von Arvière (Alveria) als Schiedsrichter in einem Weidenstreit zwischen den Klöstern Chésery (domus Chisiriacensis) und Oujon (domus Alionis) hatten entschieden, dass der Weidebezirk von der Arve bis zum Berge Sion (ad montem Essoni), von da zur Villa Valeiry (Valeriacum) und zum Bache, welcher in den Rodanfluss fliesst (jurimque tendit ad Rodanum), und hinwieder vom Berge Salève bis zum Rodanfluss dem Kloster Oujon, der Bezirk von der Spitze des Berges Sion aber gegen Chaumont (versus Chosmundum) und vom vorgenannten Bache (a prædicta jure) gegen Vuache (versus Vaschium) dem Kloster Chézery gehöre. Der Abt von Chézery und der Prior von Oujon sollten diese gütliche Uebereinkunft von ihren Kapiteln bestätigen lassen. Diesem entgegen gab der Abt von Chézery dem Grafen Amedeus von Genevois 40 Solidi, dass er die dem Kloster Oujon zugetheilte Weide ihm überlasse. Wegen dieses gewissenlosen Bruches der Uebereinkunft klagte Oujon beim Bischofe A. (Ardutius) von Genf; dieser hat in Gegenwart des Grafen jene Uebereinkunft als zu Recht bestehend erklären lassen, worauf der gemeinschaftliche Gerichtshof den un-

1173.

gerechten Kauf aufhob und dem Kloster Oujon die ihm mit Recht zukommenden Weiden übergab.

Chambery, Bischöfl. Arch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12, 56.

2325.

1173—1178. Bei Ependes (Espindes). — Peter, Dienstmann von Ependes (miles d'Espindes), hat sein Eigen zu Monteinant dem Kloster Hauterive verkauft; dies bestätigen seine Schwestern Clementia und Agnes in die Hand des Abtes Wilhelm von Hauterive.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 42—43). — Mémorial de Fribourg 1, 271. Nr. 8.

2326.

1173—1178. Bei Balterswil (apud Villarbalter). — Peter, Dienstmann von Ependes, hat sein Eigengut zu Monteinant dem Kloster Hauterive verkauft; dies bestätigen seine Gattin und seine dritte Schwester Johanna.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 43). — Mémorial de Fribourg 1, 271. Nr. 8.

2327.

1173—1178. Bei Praroman. — Peter, Dienstmann von Ependes, hatte sein Eigengut zu Monteinant dem Kloster Hauterive verkauft; dies bestätigt seine vierte Schwester Berta in die Hand des Subpriors Wilhelm.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 43). — Mémorial de Fribourg 1, 272. Nr. 8.

2328.

1173—1178. — Hugo, Dienstmann von Ependes, überlässt dem Kloster Hauterive in die Hand von dessen Abt Wilhelm seinen Besitz an dem ganzen Lehen Konrads von Ependes, Laienbruder von Hauterive, und am Lehen oder Eigengut Guido's, des Dienstmannes, ausgenommen die zwei Lehen Uldrichs und Lamberts von Villaret.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 18). — Mémorial de Fribourg 1, 271. Nr. 7.

2329.

1173—1178. — Rainald, Sohn Turumberts von Ecuvillens, hatte die Schenkung seines Vaters an das Kloster Hauterive bei dessen Eintritt in dasselbe bestätigt (vgl. Nr. 1953 u. 1954), dann aber wieder mit dem Kloster einen langen Streit darüber angefangen.

1173—1174.

Nun schenkt und überträgt er (donavit atque guerpivit) dem Kloster in die Hand des Abtes Wilhelm jenen Besitz und bestätigt mit einem Eide, dass er den Streit darüber nie wiederholen wolle.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 13). —

2330.

1173—1178. — Jorans von Villars (Vilar) überträgt (guerpivit) dem Kloster Hauterive in die Hand des Abtes Wilhelm in Gegenwart des Abtes Johannes von Montheron (Tela) und Prior Nantelms von Rougemont (de Rubeomonte) sein Recht auf die Zehnten von Onnens (de Unens).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 32). —

2331.

1174. Aug. 23. Annecy (Anavesio anno ab incarnat. MCLCCIIII. Luna XI. epacta IIII. feria VI. In vigilia sci Bartholomei). — Graf Amedeus von Genevois wird von den Kanonikern von St. Maurice (im Wallis) angeklagt, dass er ihnen die schuldigen Zinse vorenthalte und in ihrer Herrschaft Commugny (Communiacum) Schaden zufüge; auf Mahnung Bischof Nantelms von Belley trifft er mit dem Abte Borcard von St. Maurice ein Uebereinkommen, laut welchem er demselben den ganzen Zoll von Bassins, Arzier und Pierre (de Bacinis et de Asserio et de Petris) und jährlich drei Becher aus Marmor (cyphos mazerinos) mit Zustimmung seines Sohnes Wilhelm schenkt.

St. Maurice, Abteiarch. — De Rivaz, opp. hist. in Sitten, Mss. 10, 409. Hist. patr. mon. chart. 2. coll. 1044. Nr. 1060.

2332.

1174. Sept. 2. Basel. — Kaiser Friderich (I) bestätigt die heilige Kreuzkirche bei Brixen zu einem Hospital.

—. Hormayr, Gesch. v. Tyrol 1, 76. Böhmer, 2571. Stumpf, Reichskanzler, 4171.

2333.

1174. — Bischof Landrich von Lausanne bestätigt dem Kloster Montheron (St. Maria de Thela) folgende Schenkungen: Ebal (Yblo) von Belmont, mit Zustimmung seiner Gattin, und sein Bruder Jordan schenken ihren Besitz bei Chevressy (Cabrusei) sowie das Weiderecht und die Nutzungen auf ihrem gesammten Grundbesitze; Umbert von Bonvillars (Binvilar) und seine Söhne

1174.

Wilhelm und Umbert ihren Besitz im Gebiete von Mugnens (abgegangener Ort bei Pomy) und in dem von Yverdon; Aymo von Montagny (de Montagniei) mit Zustimmung seiner Gattin, seines Vaters Wilhelm und seiner Brüder Albert und Raimund die Zehnten aus dem ganzen Gebiete von Mugnens für einen jährlich bei Yverdon zu entrichtenden Zins von sieben Mütt (modius) Korn und einen Mütt Hafer nach dem Masse derselben Stadt, nemlich der Kufe (cuppa). Priester (sacerdos) Umbert von Yverdon und sein Sohn Wilhelm, wie auch Mabriana und ihr Sohn Peter die Güter, die sie im Gebiete von Junières (zwischen Yverdon und dem Walde von Epeney) und sonst von Ugo Fontana, von dem Ritter Jordan und dessen Vater Savaricus zu Lehen trugen, und auch die Güter, welche Umbert der Zehnder von Curny (decimator de Quarnie) und sein Bruder Anshelm den daselbst von den Nämlichen zu Lehen trugen. Weil sie aber einen Theil des geschenkten Besitzes verpfändet hatten, so stellen Mabriana und ihr Sohn Peter dem Kloster ihr Eigen von Junières zurück, bis jene Verpfändung aufgehört hat, mit Zustimmung Priester Umberts von Yverdon. Herr Cono Truchsess von Belmont (dapifer de Bellomonte) gibt dem Kloster mit Zustimmung seiner Gattin und Söhne seinen Besitz vom Berg von Clendier bis zu Ursins und Cronay (Ursi, Crosnai), Jocermann, Dienstmann von Chapelle (miles de Capella), und sein Bruder Wilhelm ihren Besitz im Gebiete von Chevressy; Jordan von Eclépens (Escleppens) und sein Neffe Wilhelm ihren Zehnten von Montheron (Montenon) und einigen Grundbesitz vor der Abtei genannt Le Benenté (Monsbenestel). In Betreff dieser Zehnten von Montheron anerkannte Jordan, dass er und sein Bruder Turumbert, Vater Wilhelms, dieselben zur Zeit des Bischofes Amedeus von Lausanne dem Kloster schon geschenkt hätten. Amedeus von Donneloye (Donnaluyz) gibt dem Kloster, mit Zustimmung seiner Gattin Agata, seinen Besitz im Gebiete von Filliroles (Felleroles, zwischen Epeney und Yverdon) für einen jährlich an St. Johannestag ihm zu entrichtenden Zins von 12 Pfenningen (nummi).

Lausanne, Stadtarch. (Vidimus v. J. 1285. Tit. de Montheron Nr. 2). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12, 23. Nr. 6.

1174.

2334.

1174—1182. Constanz. — Bischof Bertold von Constanz urkundet, dass der Hof Rieth dem Chorherrenstifte Bischofzell durch den Propst Bertold entzogen, an dessen Verwandten von Schönenberg veräussert, dann wieder an dasselbe zurückgekauft, von Bischof Otto von Constanz dem Leutpriester von Summeri angewiesen und jetzt endlich wieder dem Chorherrenstifte zurückgestellt worden sei.

Bischofzell, Chorherrenstiftsarch. —

2335.

1174? — Kaiser Friderich (I) vernimmt vom Dompropste Heinrich von Basel, von Hugo, vice-dominus, und Heinrich, Schulmeister (scholarum magister) von Strassburg, dass vom Bischofe von Basel der dortigen bischöflichen Kirche Schaden zugefügt worden sei durch Verpfändungen und sonstige Besitzesveräusserungen und dass durch dessen Vernachlässigung der Rechtspflege Gewaltthätigkeiten und Beleidigungen stattfänden. Kaiser Friderich bestimmt, es solle der Bischof die Gerichtsbarkeit, Münze und Zoll, sowie zehn Pfund von der Abtei Murbach und zehn andere Pfund vom Thal St. Ursanne, welche vom Propste Hugo zu verwalten sind, ihm und dem Vice-dominus Hugo und dem Schultheissen Hugo übergeben, damit diese mit Ulrich Reich, Rudolf, Hugo dem Münzer und Albert dem Schenken jährlich davon nach dem Rathe vom Kaiser ernannter Männer mit einer Summe von 300 Pfund bischöfliche Pfandschulden abbezahlen und darin so lange fortfahren, bis die Pfänder ausgelöst und alle bischöflichen Schulden getilgt sind. Dazu verspricht der Bischof von Basel in die Hand des Kaisers und des Erzbischofes von Besançon, dass er ohne den Rath des Kaisers, der Kanoniker der Domkirche und bischöflichen Dienstmannen (ministerialium) keine bischöflichen Güter mehr verpfänden wolle. Kaiser Friderich verbietet nun Jedermann ohne diese Zustimmung bischöflich-baselsche Güter in Pfand zu nehmen. Kaiser Friderich und der Erzbischof von Besançon befehlen ihm ferner, das verübte Böse zu verbessern und die Rechtsprechung rascher erfolgen zu lassen. Um die Eintracht zwischen dem Bischofe und den Kanonikern zu be-

festigen, befiehlt der Kaiser, dass der Bischof und Graf Hermann für sich und ihre Freunde hinsichtlich von Personen und Gütern für Gegenwärtige und Abwesende Friede gewähren.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 1, 353.

2336.

1174? — Bischof Ludwig von Basel urkundet, es habe Frau Elisabeth von Basel mit ihrem Vogte D. Albert dem Schenken ihr Eigengut in Seewen (Seuwen) dem Kloster St. Vincenz zu Beinwil übergeben gegen tauschweisen Empfang von 30 Pfund, wofür sie nun mit Zustimmung seines Vorgängers, des Bischofes Ortlieb, und vieler Edlen von Basel ein Eigengut zu Reinach gekauft habe, so dass also nach für beide Kirchen erkanntem Nutzen Keiner dieses Abkommen aufheben könne. Hugo von Rhein, Heinrich von Garsa und Albert, Vogt vorgenannter Frau, haben in Gegenwart des Bischofes und der zustimmenden Kanoniker: D. Burchard, Dekan, D. Diether mit seinem Bruder Wernher, Magister Bergarius, und Burger: Cuno von Rhein, Ulrich von Brugg (im Aargau) mit seinem Sohne Arnold, Wernher von Schalon jenes Eigengut zu Seewen in ihren Schutz genommen. Bischof Ludwig bekräftigt dies durch sein Siegel mit Zustimmung des Vogtes Grafen Wernher von Homburg.

Mariastein, Klosterarch. — Solothurn, Wochenblatt J. 1826, S. 292. Trouillat, Mon. 1, 355.

2337.

1174? — Ebal (III) von Grandson, Wilhelm von Ferreyre und Huon von Grandson (Willermus de Ferreres, Vo de Grantione) vermitteln einen Streit zwischen Stephan Reviz und Hugo, dem Oheime seiner Gattin über ein den beiden letztern zugehöriges Erbe in der Weise, dass Hugo gleichsam als Herr nach seinem Willen den Ertrag der Erbschaft auf Lebenszeit bezieht; falls Hugo eine Wallfahrt zur Kirche der Apostel (nach Rom) oder eines andern Heiligen unternimmt, so soll ihn Stephan nach seinem Vermögen mit Geld unterstützen, und wird er Mönch, so darf er einen Theil genannter Erbschaft dem Kloster, in welches er eintrittet, schenken; der übrige Theil aber soll Stephan und seinen Erben als Eigenthum zukommen.

Lausanne, Staatsarch. — de Charrière, Dynastes de Grandson, p. 121.

1175.

2338.

1175. Oct. 6. (Anno incarnat. MCLXXV. Pridie nonarum Octobris, Alexandro Papa, Friderico Rom. imperatore regnante, Landerico presule Lausann. eccles.). — Herzog Berchtold (IV) von Burgund mit seinem Sohne Bertolf schenkt in Gegenwart der burgundischen Barone dem Kloster Rüggisberg (cenobio beat. Apost. Petri et Pauli in Monte-Rogerii) unter Propst Cono von Cressier-sur-Morat (de Crisaho, deutsch: Grissach) die an der untern Galteren liegende Suselmatte (terram que dicitur Scubelenmatta), welche hiefür der Dienstmann und Edle (vir militaris et nobilis) Werner von Sulgen, welcher sie lange zu Lehen hatte, dem Lehenherrn zurückstellte.

Freiburg, Staatsarch. — Soloth. Wochenbl. J. 1827, S. 454. Zeerleder, Urk. 1, 107. Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins 12, 288. Matile, Mon. Regestes p. 1168.

2339.

1175. Vor Sept. 24. Im constanzischen Chor. (Anno ab incarnat. millesimo centesimo septuagesimo quinto. Indict. VIII. Calixto papa, regnante Friderico imperatore. Cunrado advocato civitatis. In choro Constantiensi). — Berthold, erwählter Bischof von Constanz, urtheilt in dem langen Streite zwischen Diacon Ulrich, Kanoniker der bischöflichen Kirche von Constanz, und Berthold, Diacon von Annenwilare, über den Besitz der Kirche von (Lang-) Rickenbach (bei Frauenfeld). Ulrich war vom bischöflich-constanzischen Propste in den Besitz dieser Kirche kanonisch eingesetzt worden, wogegen Berthold behauptete, dieselbe gehöre ihm laut Erbrecht und einer bezüglichen Urkunde. Ulrich behauptete, dass diese Urkunde der Wahrheit und den kanonischen Vorschriften (contra canones) widerspreche, die Unterzeichnung (annotatio) des Kaisers gefälscht sei und die Unächtheit auch durch die Neuheit des Wachses, durch Farbe und Geruch sich verrathe. Dies wurde auch vom bischöflichen Stuhle in Constanz und dann von dem in Mainz erkannt. Nun wies dagegen Ulrich aus dem Constanzer Archiv eine von König Ludwig auf Bitte Bischof Salomo's der bischöflichen Kirche von Constanz ertheilte Privilegienurkunde vor, welche, vom Klerus der Stadt und von den Stadtbürgern eingesehen, die Schenkung der Kirche von

1175.

Rickenbach an die bischöfliche Kirche von Constanz enthielt. Ulrich wurde im Besitze seiner Kirche auch aus Auftrag des päpstlichen Stuhls vom Bischofe bestätigt. Darauf griffen die Angehörigen beider Parteien zu den Waffen, und Häuser, Weinberge und Bäume auf ihren Besitzungen wurden zu Grunde gerichtet. Mit Hilfe von Schiedsrichtern, besonders des Grafen Rudolf von Pfullendorf, und nach dem Rathe seiner Kanoniker setzt nun Bischof Berthold den Kanoniker Ulrich in Besitz der Kirche Bodmen, befiehlt ihm aber dafür, die von ihm rechtmässig besessene Kirche Rickenbach dem bischöflichen Propste von Constanz aufzugeben. Nachdem sodann Berthold und dessen ganze Verwandtschaft eidlich auf jeden erblichen Anspruch an die Kirche Rickenbach verzichtet und die unächte Urkunde an den Propst ausgehändigt, dieser aber dieselbe als gefälscht vernichtet hat, wird die Kirche Rickenbach, nach Verfügung des Bischofs, vom Propste Namens des Domstifts an Berthold übertragen.

Karlsruhe, B. G. L. Arch. (Arch. von Meersburg). — Pupikofer, Geschichte des Kts. Thurgau. Dumgé, Reg. Bad. p. 145. (Das Original dieser Urkunde konnte im B. G. L. Arch. nicht aufgefunden werden, dagegen ist eine Copie im Constanzischen Copiebuch N° I, fol. 51[b]).

2340.

1175. Oct. 11. (Anno incarnat. MCLXXV. Anno decemnovalis cicli XVII. Indict. VIII. Epacta septima. Luna XXII. Quinto Idus octobris. Regnante Friderico imperatore, XXIIII[to] anno imperii sui. Ludwico Kathedram episcopii Basiliensis ecclesie assidente, anno episcopatus sui undecimo). — Propst Hugo von St. Ursanne urkundet, dass seines Bruders Burkhard Söhne Bertold und Heinrich, wissend, dass ihr Vater viele Jahre lang das Kloster Bellelay wegen der demselben von Bischof Ortlieb geschenkten Kirche Boëcourt (Boechort) beunruhigte, allen Rechten ihres Vaters auf dieselbe an dessen Begräbnisstage in die Hand des Abtes Girold von Bellelay für sich und ihre Nachkommen entsagt haben.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (? Cartular des Klosters Bellelay). — Trouillat, Mon. 1, 356.

2341.

1175. Oct. 28. (Anno incarnat. MCLXXV. Anno decemnovalis cicli XVII. Indict. octava. Epacta VII. Luna decima. Quinto kal. nov.

1175. Regnante Friderico imperatore, XXIIII[to] anno imperii sui. Lucduico cathedram episcopii Basiliensis ecclesie assidente, anno episcopatus sui undecimo). — Bischof Ludwig von Basel bestätigt in versammelter bischöflicher Synode dem Kloster Bellelay die demselben von seinem Vorgänger Ortlieb geschenkte, von Burkhard von Hasenburg streitig gemachte und von dessen Söhnen Lutold (Bertold?) und Heinrich an ihres Vaters Begräbnisstage vollständig überlassene Kirche von Boëcourt (Boeschort) mit dem Hofe, der Ausstattung und mit den von seinem Bruder, dem Grafen Volmar, eingetauschten Zehnten.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (? Cartular v. Bellelay). — Trouillat, Mon. 1, 357.

2342.

1175—1181. — Humbert von Fruence schenkt mit Zustimmung seiner Töchter Agneta und Alieta und seines Sohnes Jordan dem Kloster Hauterive seinen Besitz zu Treyvaux (apud Tres-Valles, bei Arconciel), welchen Philipp von Treyvaux von ihm zu Lehen trägt.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 48). — Zeerleder, Urk. 1, 158. Nr. 92. Anm. 2.

2343.

1175—1181. — Peter, Dienstmann von Epagnier (miles d'Espaniei), gibt mit Zustimmung seines Bruders Cono und in Gegenwart Uldrichs von Neuenburg und Hugo's von Ependes dem Kloster Hauterive gegen 26 Pfund seinen Eigenbesitz im ganzen Gebiete von Epagnier und drei dazu gehörige Grundstücke (pessiæ) im Gebiete von Marin (Marens, bei St. Blaise am Neuenburgersee).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 33[a]). — Nobiliaire, Suisse p. 221. Matile, Mon. 1, 17 (mit d. Dat. J. 1163).

2344.

1175? — B. (Berchtold IV?), Herzog von Zäringen und Rector von Burgund, ersucht Abt und Kloster Cluny, dass sie zur Leitung ihres unter seinem Schutze stehenden Klosters Rüggisberg (cenobiolum vestrum de Roqueriomonte), dessen von ihm eingesetzter Propst Hugo die Propstei aufgegeben hat, nicht einen Fremden, sondern den dortigen Dekan bestimmen möchten.

—. Guichenon, Bibl. Sebus. cent. II. C. 64 ed. Hoffmann 1, 298. (Nach dem Cartular v. Cluny). Zeerleder, Urk. 1, 101.

2345.

1176? Sept. 8. Im Kloster Päterlingen. (Anno ab incarnat. MCXCII. Indict. octova. Epact. VII. Concurr. VI. Luna XXX[a]. Sexto yd. Sept. In claustro de Paierno). — Einige Leibeigene von Villars en Vully (quidam homines de Villario en Williex), nemlich Symon, Peter und Girold Charbuns, treten in das Augustinerkloster Bellelay (Bellelagia) und schenken demselben ihren gesammten Besitz. Graf Amedeus von Genf schenkt seine Rechte an denselben dem Kloster und bestätigt ihm auch die Schenkung (beneficium) seines Vaters.

—. Mém. et doc. de Genève 4. 2[e] partie, p. 14. Trouillat, Mon. 1, 424. Ueber das Datum vgl. de Gingins, Anzeiger f. schweiz. Gesch. J. 1860, März. S. 81.

2346.

1176. Vor Sept. 24. Bei Turin. (Apud Taurinum. Anno dom. MCLXXVI. Indict. VIII [?]). — Kaiser Friderich I thut kund, dass das Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg (domus hospitalis sancti Bernhardi de Monte jovis) unter seinem Schirme stehe; desshalb bestätigt er einen Friedensvertrag zwischen demselben und Peteslinus, Sohn Guido's Rucha, welcher das Kloster wegen des von seinem Vater an dasselbe geschenkten Hauses in Turin auf Gütern des de Fontana und wegen Besitz in Clauso de Lisimasco nicht mehr beunruhigen will.

—. De Rivaz, Opp. hist. 10, 413. (Copie vom Original im Archiv des Hospitals auf dem Grossen St. Bernhard). Hist. patr. mon. chart. 2, 1052.

2347.

1176. Vor Sept. 24. Im Chor der bischöflichen Kirche zu Constanz. (In choro constanciensi, anno ab incarnat. millesimo centesimo LXXVI. Indict. VIIII. Papa Alexandro. Friderico rom. imperat. Chōnrado advocato civitatis, presidente eccl. b. Galli et eccl. curiensi abbate Ŏlrico, abbate augiensi Tethalmo). — Bertold, erwählter Bischof von Constanz, belehnt den Constanzer Bürger Ulrich König (Ŏlricus rex) und dessen Sohn Pilgerinus mit den von demselben an die bischöfliche Kirche von Constanz übertragenen Besitzungen im Thurgau (in pago turgō), nemlich

in der Villa Bottikhofen, in Illighausen, Wilen (Botenchoven, Illinchhusen, Willare), Sprutenhoven, Totnach (Toteneich) und seinen Hof in Porta, sowie seinen übrigen Besitz. Die Lehenträger können ihr Lehen geben, wem sie wollen; dagegen darf der Bischof nur mit ihrer Einwilligung diesen Lehenbesitz abtreten. Ulrich überträgt den bischöflichen Kanonikern auch das Haus Gotefrids im untern Theile der Stadt; der jeweilige Bewerber soll alljährlich (bis zu Ulrichs oder seiner Frauen Tod auf St. Maria Magdalena Tag, nachher aber auf den Todestag des einen der Gatten) zwei Eimer (duos urnas) mittelguten Weins an die Kanoniker entrichten. Den Kanonikern zu St. Stephan schenkt Ulrich ein Haus im Vicus Amulunges, wofür jährlich zur selben Zeit ein Eimer Wein entrichtet werden soll. Werden diese Zinse nicht entrichtet, so können die Kanoniker die Häuser an sich ziehen.

Karlsruhe, B. G. L. Arch. —

2348.

1176. Nov. 12. Lausanne in der bischöflichen Kirche St. Maria. (Anno ab incarnat. MCLXXVI. Epacta XXVI. (!) Concurrente I. (!) Luna XIIII. feria III. pridie id. nov.). — Bischof Landrich von Lausanne schenkt der Abtei St. Maurice (im Wallis) unter Abt Burkhard die Kirche St. Aubin (eccl. s. Albini).

St. Maurice, Abteiarch. — Matile, Mon. 1, 19.

2349.

1176. — Prior Gaumar und die Mönche von Lutry übertragen an das Kloster Montheron ihre Zehntrechte und übrigen Besitz in den Gebieten von Chevrissiez, Junières und Filleroles gegen einen jährlichen Zins von 20 Solidi.

Lausanne, Stadtarch. (Rép. de Montheron Nr. 1017). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Montheron p. 106. (Im Auszug).

2350.

1176—1200. — Die Klöster Moûtiers-Grandval unter Propst H. (Heinrich v. J. 1176—1200) und Bellelay (domus religiosa de Bellelagia) bestätigen folgende unter Propst H.'s Amtsvorfahr Siginand getroffene Uebereinkunft: So oft der Abt von Bellelay nach Moûtiers-Grandval kömmt, soll er dort seine Pfründe haben, wie ein Kanoniker, nnd wenn er dorthin eingeladen ist, kann

er nach seinem Belieben den Gottesdienst auf dem grössern Altare halten, wie ein Kanoniker. Ueberdiess sollen, wie bisher, die Jahrzeittage der Mitglieder beider Stifte gegenseitig aufgezeichnet und nach Uebung begangen werden. Bellelay überlässt an Moûtiers-Grandval von der Kirche St. Ursicinus zu Nugerol (eccl. de Nuerols Sancti Ursicini) die Weinzehnten, welche die Kanoniker von Moûtiers-Grandval und deren Leibeigene an dieselbe entrichten, sowie die Zehnten von den bischöflichen Weinbergen, gegen einen jährlich zur Zeit der Weinlese zu entrichtenden Zins von einem Modius (Wein) nach dem Masse von Nuerols. Dagegen behält sich das Kloster Grandval den Zehnten der bischöflichen Dienstleute und alles Uebrige vor. Wenn Grandval seinen Anspruch auf die Rechte eines Gründers der Kirche von Nuerols (jus et dominium fundationis ecclesiæ de Nuerols) behaupten kann, so ist jener Zins von einem Modius Wein ferner nicht mehr an Bellelay zu entrichten. Die Ansprüche von Grandval auf die Kirchen von Tavannes, Reconvilier und von St. Ursicinus zu Nugerol (de Nuerols Sancti Ursicini) sind aufgehoben. Die durch den Propst Siginand aufgestellten Grenzen zwischen Bellelay und der Kirche Sornetan, deren Stifter er ist, sollen so verbleiben, wie er selbst dieselben festsetzte.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Cartular v. Bellelay p. 376 und Vidimus). — Trouillat, Mon. 1, 339.

2351.

1177. Apr. 25. Ferrara. (Dat. Ferrarii p. m. Gratiani s. r. eccl. subd. et not. VII. kal. maji. Indict. X. Incarnat. anno MCLXXVII., pontif. Alexandri pp. III anno XVIII). — Papst Alexander III nimmt das Kloster Montheron in seinen Schirm und sichert ihm seinen Orden und Besitz, insbesondere den Ort des Klosters selbst, die Pachthöfe von Allerens (Vilar-Alyerant) und Montunum (Montheron?), Kirche und Pachthof von Cugy (de Cuzie), von Pailly (Parlye), die Pachthöfe Buro (de Buirum, im Gebiete von Villars-le-Terroir) von Boulens (Boslens, Cercle de St. Cierge), Boussens (Bussens, bei Sullens), die Keller von Prangins und Désaley (Cellarium de Pringens, Daseley) mit Zubehör, die Weinberge von Manso (in Désaley), den Pachthof von Joret, den Grundbesitz zu Sugnens (bei Echallens), Munens (untergegangener

Ort bei Pomy) und Junières (bei Yverdon), den Pachthof zu Chevressy (bei Pomy), Grundbesitz zu St. André und Lavirum (bei Pomy). Papst Alexander gestattet dem Kloster die Aufnahme von Klerikern und freien Laien und verbietet den Austritt ohne schriftliche Erlaubniss des Abtes; er gewährt dem Kloster auch Zehntfreiheit vom selbstbeworbenen Grundbesitze.

Lausanne, Stadtarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Montheron, p. 35. Gallia christ. XV, p. 153.

2352.

1177. Mai 4. Ferrara. (Dat. Ferrariæ p. m. Gratiani, s. r. eccl. subd. et not. IIII. non. maii. Indict. X. Incarnat. anno MCLXXVII. Pontif. Alexandri pp. anno XVIII.). — Papst Alexander III. nimmt wie Papst Eugen das Priorat Lanthenans (Lantenensis ecclesia) in seinen und St. Peters Schutz, vorbehalten die Kirche St. Paul zu Besançon und sichert ihm seinen Besitz, insbesondere den Ort des Klosters selbst, die Kirchen zu Châtenois, zu Bermont mit der Kapelle Trétudans (Castiney, de Bello monte, Trestoudens); Grandfontaine mit ihren Kapellen Dannemarie und Fahy (Grandifontana, Domnammariam, Fayl); zu Fessevillers mit den vier Kapellen Trévillers, Charmanvillers, Indevillers und Courtefontaine (Fischwilar, Tirvilar, Chalmoyvilar, Ayndivilar, Courtanfontanam); zu Goumois, zu Maîche, zu Chaux, zu Santoche mit der Kapelle Pompierre, die pfarrlichen Rechte von Branne (Gomoensis eccl., Maches, de Chalo, Centuscha, de Pontepetrâ, Brayanne); die Kirche zu Colombier mit der Kapelle Villars-sous-Ecot (Villar); die Kirchen St. Maria und St. Ursicinus zu Granvillars (Grandvylar) mit dem Pfarreirechte; die Kirche zu Saint-Eric (eccl. sancti Olderici) mit den pfarrlichen Rechten; das Recht der Kirchenstiftung von Dammorech (Damvant?) und den ganzen Altar; die Kirche zu Miserez (bei Miécourt) mit den pfarrlichen Rechten und den Zehnten derselben Villa; die Kirche St. Julian zu Cornol (Coronoth, bei Pruntrut) mit der Kapelle St. Vincenz in derselben Villa; die Zehnten von Bressaucourt (Bresacorth, bei Pruntrut), von Tremonys und Abelvillar, welche ihm Morann, Dienstmann des Priorats (miles ecclesiæ vestræ), bei seinem Eintritte in dasselbe geschenkt hat; die Zehnten von Gors und Villars-sous-Ecot und Ecot (de Villar et de Ascors) und von Colombier;

den dritten Theil der Zehnten von Chévremont (de Caprâ monte) und das Stiftungsrecht in derselben Villa; die Zehnten von St. Julian von Cornol; den vierten Theil der Zehnten von Granges (Greyngys) und Dammorech; die von Hugo von Granges dem Priorate geschenkte Salzpfanne von Sannez. Papst Alexander gewährt dem Priorate auch freies Begräbniss für Alle, die es dort wünschen und nicht von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen oder im Interdikte gestorben sind, vorbehalten die Rechte der Kirchen, aus deren Sprengel die Todten herkommen.

Besançon, Arch. du dép. (Copie). — Schöpflin, Alsat. dipl. p. 262. Trouillat, Mon. 1, 360. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 8482.

2353.

1177. Mai 25. Bellelay. (In Balelaia, Alexandro papa, Friderico regnante. Octava kal. iunii. Anno ab incarnat. MCLXXVII. Indict. X. — Bischof Landrich von Lausanne verleiht der Abtei St. Michael zu Fontaine-André unter Abt Wilhelm die von ihren eigenen Aeckern und Weinbergen zu Champreveyres (de champreiuero) und Chacères an die Kirche von St. Blaise (ecclesia (ecclesia de Arsins) schuldigen Zehnten mit Zustimmung des Propstes Teodorich von St. Immer (s. Ymerius), des Leutpriesters von St. Blaise und des Dekans der bischöflichen Kirche von Lausanne, wogegen die Abtei an die Kirche zu St. Blaise jährlich sieben Solidi zu entrichten hat.

Neuenburg, Staatsarch. — Matile, Mon. 1, 20. Trouillat, Mon. 1, 362. Zeerleder, Urk. 1, 108. Gall. christ. t. XV. p. 155. Jeunet, Etrennes Neuchat. 240. Note 8.

2354.

1177. Juni 18. Venedig. (Dat. Venetie in rivo alto p. m. Gratiani s. r. eccl. subd. et not. XIIII. kal. iulii. Indict. X. Incarnat. anno MCLXXVII. pontif. Alexandri pp. III. anno XVIII). — Papst Alexander III nimmt wie Papst Eugen das Hospitalkloster St. Nikolaus und St. Bernhard auf dem Grossen St. Bernhardsberge unter dem Vorsteher Wilhelm (Willelmus rector hospitalis sanctor. nicolai et bernardi montis iovis eiusque fratribus) in seinen Schutz und sichert ihm seinen Besitz, insbesondere die Kirchen St. Peter am Fusse des Grossen St. Bernhardsberges mit den Zehnten, St. Stephan de leides, St. Pantaleon de urseri (Orsière?), St. Pan-

1177.

kratius de Branchi, St. Maria de Othoderum, de Lenz, oberhalb der Stadt Sitten; die Kapelle St. Peter de Ali; die Kirchen St. Jakob de Rochi mit dem Hospital, die Kirchen von Nova villa (bei Villeneuve) und von Corb; das Kloster (cella) St. Nikolaus und Bernhard de Stoi mit den Zehnten; die Kirchen St. Peter de Lusci, St. Martin de Lulli, St. Lazarus de Dinens, Vilars, Ruvilora, St. Justus, St. Maria de Beri mit den Zehnten; das Kloster (cella) von Betens mit den Zehnten; das Kloster (cella) von S...... mit den Zehnten; die Klöster (cellæ) Sémur (Semmurs) und Silva mit den Zehnten; die Kirchen Faverni (Favernach?) und Abril (Avry?) mit den Zehnten; die Klöster (cellæ) Septem Salis, Excepte und St. Laurenz von Monprevero mit den Zehnten; die Kirchen Capella und Lunni mit den Zehnten; das Hospital zu Vevey (de Vives); das Kloster zu Meillerie (cella de Melereia) mit den Zehnten; die Kirchen St. Eugendius und St. Maria de Stipulis und die Kirche St. Jakob in Aosta mit den Zehnten; das Hospital de Castellione (Châtillon); die Kirche von Donaz; die Kirche St. Martin de Campo mit den Zehnten; die Kirche de Moram; die Kirchen von St. Stephan de Monte und de Calusi mit den Zehnten; die Klöster (cellæ) de Grimaldes und de Clivaz mit den Zehnten; die Kirche de Tassairi mit den Zehnten; das Kloster (cella) de Sanzeon mit den Zehnten; das Hospital St. Agatha mit den Zehnten; die Kapella St. Michael in Yporea; die Kirche St. Salvator de Bulgres mit den Zehnten; das Kloster (cella) de Chimena; die Weiden von Larbare; ein Haus in Turin mit Zubehör; die Kirchen von Ciriacum (Cergue?), von Fabrea und St. Bernhard in Vercelli; die Kapelle St. Germanus; das Kloster (cella) von Rions bei Novara (Novaria); dann aus der Schenkung König Heinrichs von England Besitzungen (terras) bei Abringes mit 25 Pfund Sterling jährlicher Einkünfte; ferner bei Casale (eesale) acht Pfund; die Kirche zu Abringes mit den Zehnten; die Kapelle von Romfort; die Schenkung des Grafen Heinrich im Zoll von den Tüchern bei Truvinum und einen Silberpfenning (burgensem unum); das Gotteshaus (domus dei) bei Trecas in Foro; das Haus de Baro an der Seine (super sequanam); einen Hof (locus) im Thal Susa und einen Hof de Saxi fontanis; das Haus von Brumel; das Kloster (cella) von

Acclens; das Hospital von Salins; den Pachthof von St. Ferello; das Kloster (cella) von Agua bella; das Hospital in Lausanne; das Haus de Romiliaco (Romanel?); den Pachthof zu Vevey (grangia de Viviaco); die Hofstatt von Chamaretta; die Kirche de Fesci; das Haus von Capiz in Sicilia; die Kirche de Sanctis in Apulia. Papst Alexander ertheilt dem Hospitalkloster auch Zehntfreiheit für den selbstbeworbenen Grundbesitz.

Grosser St. Bernhardsberg, Klosterarch.? — Hist. patr. mon. Chart. II. Coll. 1056.

2355.

1177. Juli 2. Zürich, in der Kapelle St. Nikolaus beim Fraumünster. (Anno ab incarnat. MCLXXVII. Indict. decima. VI. non. Julii, in capella si. Nicolai sita juxta monasterium dominarum). — Herzog Berchtold, Rector von Burgund, hatte an die Kirche des Chorherrenstiftes in Zürich irrthümlicherweise einen Leutpriester ernannt; nun aber begibt er sich auf die Vorstellungen des Propstes Wernher und der Chorherren, sowie auch der Bürger von Zürich dieses Wahlrechtes und ertheilt es für immer dem Chorherrenstifte.

Zürich, Staatsarch. — Hottinger, Hist. eccl. 8, 58. Schöpflin, Alsat. dipl. 1, 264. Zeerleder, Urk. 1, 109. v. Wyss, Abtei Zürich. Beil. S. 45.

2356.

1177? Aug. 23. (Anno d. MCLXXVII, luna XI, epact. IIII., feria V. in vigilia s. Bartholomei). — Graf und Marchio Humbert von Genevois verpfändet der Abtei St. Maurice (im Wallis) seine Rechte auf die Herrschaft Bagnes und Etiez (Bannes, Octies) von der Brücke zu St. Branchier an für 1000 Solidi von St. Maurice mit Vorbehalt der Wiedereinlösung, wobei jedoch das aus dem Pfande Bezogene nicht abzurechnen ist. Was dem Grafen vermöge des Regals und der Grafschaft (pro regali et comitatu) zukommt, soll gemäss der betreffenden Urkunde, nach Entscheidung von Schiedsrichtern und nach dem, was die Abtei schon zur Zeit seines Vaters besass, ermittelt werden. Der Graf verspricht dies in die Hand Erzbischof Peters von Tarantaise mit Zustimmung Herrn Aimo's von Faucigny und gibt seine Baronen Guido von Alinges, Tiebaud von Villeta, Wilhelm de Turre (de la Tour), Engirod von Viano und dessen Bruder Arluin, Falco von St. Maurice und Aimo, Sohn

des Herrn von Saillon, zu Geisseln. Auf Verlangen des Grafen erklärt der Erzbischof, es sollen der Graf und seine Geisseln von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen sein, wenn sie der Pfandschaft irgendwie Schaden zufügen. Der Graf behält den Steuerbezug (receptum) und die Jagd zu Ollon und Vouvry (Auloni et Vouveriis) bis mit beidseitigem Einverständniss anders verfügt wird. Für Beschädigungen durch die Seinigen hält er die Abtei schadlos. Die von Wilhelm von Turre wegen des Kirchenlehens erhaltene Gerichtsbarkeit und die Weiden der Villa St. Maurice stellt er der Abtei wieder zurück. Wegen der Gerichtsbarkeit über die ausserhalb den Strassen der Villa von St. Maurice gelegenen Hofstätten soll die Aussage der Burger von St. Maurice massgebend sein. Nun leistet Graf Humbert von Genevois in die Hand des Abtes Burkhard von St. Maurice die Lehenhuldigung (homagium ligium) für das Castrum von Chaumont, von Rupe und für die Häfte von Hauteville.

St. Maurice, Abteiarch. (Alte Copie ohne Datum). — Guichenon, Preuves p. 40. (Ohne Datum). Cibrario e Promis, Doc., sig. e monete p. 72. (Ohne Datum). Gallia christ. XII. Instr. 492. Furrer, Gesch. v. Wallis 3, 41. (Fehlerhaft. Nach einer Copie v. d. Notaren Bataillard und Odet, mit dem Zusatz der Lehenhuldigung und des Datums).

2357.

1177. Aug. 28. Lausanne. (Anno ab incarnat. MCLXXVII. Die dominica, luna XXVII). — Wilhelm, Sohn des Grafen Amedeus von Genevois, überlässt mit Zustimmung seines Sohnes Humbert den Kanonikern von St. Marius in Lausanne eine Frau mit ihren Kindern beiderlei Geschlechts und die Söhne und Töchter Peters von Boulens (Bollens, bei St.-Cierges) des Schmiedes, welche Jonaca, Gattin Ulrichs, mit Zustimmung ihrer Töchter dem Kloster St. Marius schon lange geschenkt hatte; auch gestattet er ihm Schenkungen seiner Leibeigenen (hominum) anzunehmen.

Freiburg, Staatsarch. — Hisely, Mém. de l'Institut nat. Genevois 2, 93.

2358.

1177. An einem Mittwoch (3. 10. 14. 21. 28.) im August. Aosta vor der Kirche St. Maria und St. Johannes. (In augusta civitate, coram pluribus ante eccl. s. Maria et s. Johanis. feria IIII. mense augusto. Regnante Frederico imperatore anno dom. MCLXXVII).

1177.

— Ysabel verkauft durch die Hand ihres Vogtes dem Armenhause und Kloster auf dem Grossen St. Bernhard (domni pauperum montis iovis et servitoribus eius) ihren ganzen vom Vicecomes Boso erhaltenen Eigenbesitz im Valle pelina um den Preis von 30 Pfund.

Aosta, Bischöfl. Arch. (?). - Hist. patr. mon. Chart. 1. Col. 885.

2359.

1177. Vor Sept. 24. (Anno incarnat. MCLXXVII. Epact. XVIII. Concurr. V. Indict. X. Regnante Frederico imperatore). — Bischof Landrich von Lausanne bestätigt dem Kloster Montheron die Schenkungen: 1) des Grafen Rodulf von Greierz, seiner Gattin Agnes und seiner Söhne Wilhelm, Peter und Amedeus, nemlich die Herrschaftsrechte auf den Besitzungen des Klosters zu Chevressy (Chebrusei) Munens, Junières, Filleroles und im ganzen Thale von Yverdon, sowie die Weiden und Gebühren in Brod, Korn und Hafer (consuetudines sc. panatarias, gerbarias, avenarias) und vom Kloster auf ihren Lehengütern erworbene Zehnten; 2) des Richard von St. Martin, seiner Gattin und seines Sohnes Peter im Thale von Yverdon, zu Laviron und Munnens; indess soll dort das Kloster den Eigenbesitz der Leibeigenen (servorum) nur mit deren Einwilligung erwerben können; 3) des Peter von Montsalvan an Gebühren in Korn, Hafer und Brod, sowie seine Rechte im Thal Yverdon mit Ausnahme von Clendi; 4) des Jocelin von Corbière, dessen Bruders Peter und ihrer Mutter im Thal Yverdon zu Chevressy.

Lausanne, Stadtarch. - Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Montheron p. 27. Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 21. (Auszug).

2360.

1177. Sept. 29. Venedig am Rialto. (Dat. Venecii in Rivo-Alto, p. m. Graciani s. r. eccl. subd. et not., tercia kal. Oct. Indict. XI. Incarnat. MCLXXVII. Pontif. Alexandri p. p. tercii, anno decimo nono). — Papst Alexander III nimmt das Prämonstratenserkloster St. Maria Magdalena von Lac-de-Joux (de Lacu Juriensi) unter Abt Gualter in seinen Schirm und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere See und Thal der Abtei nach jeglicher Seite hin bis an die Bergspitzen, die Fischerei vom obern Fischteich bis zum Mont-Risoux (ad montem Risum), die Kirche von Cuarnens mit den Zehnten und Leibeigenen (cum familiis), den Grundbesitz

in Vaulion (terram de Vallem-Leonis), in Mont-La-Ville, die Kirche von St. Saphorin mit ihren Weinbergen daselbst und Zehnten, Grundstücke und Weinberge in Colombier (in Colomberio), Lonay (bei Morges), Echichens, Trivelin (bei Aubonne), Allamand und Bougy (Balgez), sowie die von Albert von Bettens geschenkten Güter; den Grundbesitz bei Bretegny (Bructignie), Villars-Lussery (-Luczon) und Villars-Odon; den von Bischof Guido geschenkten Ort mit den Weinbergen zu Rueyeres (de Rivorio) mit dem Zehnten; die Kirche von Orny; die Schenkungen des Ludwig von Monte-Castro und seiner Söhne in Châtagneria (in Castanerio); den Grundbesitz und Zehnten zu Suscevaz (Subsyloa); das Eigengut zu Montricher, welches Aymo von Aosta (Augusta) von Herrn Dalmacius zu Lehen trug, sowie die Weiden von der ganzen Herrschaft von Vufflens und auch den von dem Herrn desselben Castrums verliehenen Bauplatz zu einem Hause; die von Hug von Grandson geschenkte Weide von Lantifer, genannt Calx de Jura; Grundstücke bei Oulens und Bettens nebst den Leibeigenen (familias); den Ort Ste-Croix (Sancta Crux) und zwei Mühlen daselbst; ein Grundstück zu Essert; ein Grundstück und Weinberge bei Bremblens und St. Germain; drei Solidi und neun Pfenninge Zins bei Vullierens und ein Grundstück und Weinberge zu Luins. Papst Alexander gewährt dem Kloster freies Begräbniss ausser für die Excommunizirten und vom Interdikt Betroffenen und mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, denen die Todten angehören, sowie auch Zehntfreiheit des Grundbesitzes.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 185.

2361.

1177. Vor Dec. 24. Im Frauenkloster zu Münster. — Bischof Egeno von Cur und seine Getreuen Ulrich von Tarasp und Egino von Matsch vergleichen sich mit Gebhard von Tarasp, Ulrichs Brudersohn, der Ulrichs Vergabungen eines Theils seiner Dienstleute, eines Theils der Burg Tarasp und der Güter unterhalb der Klause an die Kirche Cur, der geringern Dienstleute an das von Ulrich gestiftete Kloster Mariaberg und der Vogtei über dies Kloster und eines Hofes in Schuls an Egino von Matsch nicht geachtet, sich der Burg Tarasp mit Gewalt bemächtigt, dieselbe dann aber durch Belagerung an den Bischof und dessen genannte Getreue

1177.

verloren hatte. Zwischen dem Bischof und Gebhard wird festgesetzt: Gebhard überlässt an das Bisthum seinen Theil eines Gutes oberhalb Pontalt, dessen andern Theil das Bisthum als Geschenk Udalrichs längst besitzt, und, auf den Fall dass er ohne Leibeserben stürbe, seinen Theil der Burg Tarasp und der Güter unterhalb der Klause. Dagegen empfängt er vom Bischofe zu Lehen den bischöflichen Theil der Burg Tarasp und der Güter unterhalb der Klause. Zwischen Ulrich von Tarasp, Egino von Matsch und Gebhard wird bestimmt: Ulrich schenkt an Egino statt der Vogtei über St. Mariaberg ein Gut in Glurns. Gebhard erhält diese Vogtei; ferner ein von seinem Vater an das Kloster geschenktes Gut in Schuls, das an ihn zurückfällt; den vierten Theil aller Güter, die Ulrich an die (beiden) Kirchen geschenkt, sich aber lebenslänglichen Niessbrauch vorbehalten hat, Ulrichs ausgethane Lehen an Dienstleute (milites) — mit Ausnahme der an Egino von Matsch, in Hiltolfingen an Ritter Hiltbold, und an Ritter Siband von Selbinis ertheilten —; alle Dienstleute Ulrichs, Edle und Unedle, unterhalb Telles, Ulrichs bischöflich-curische Lehen zu Graun, Scarl und Samaden, welch letzteres Marquard von Disigen inne hat; endlich Ulrichs Lehen von der Kirche Como. Dagegen verspricht Gebhard die Vogtei von St. Mariaberg nach Vorschrift des Stifters zu üben. Sollte er dies übertreten, so fällt die Vogtei an Egino von Matsch und dessen Erben, das Gut Gebhards in Vettan nach Bewilligung des Bischofes, der bischöflichen Dienstleute und des bischöflichen Vogtes an das Kloster Mariaberg zu freiem Besitze, und hat Gebhard überdies 200 Mark an den jeweiligen Bischof, an Ulrich von Tarasp und an Egino von Matsch oder dessen Erben zu bezahlen. Hiefür gibt er zu Bürgen: Albert von Rotund, Burchard und Schwiger von Mals, Hezil von Sins, Otho und Ulfinus von Montelbon, Udalrich von Mals, Konrad von Tartsch, Mar. von Latsch (de Laute).

—. Eichhorn, Episcop. cur. cod. prob. 64. Mohr, Cod. dipl. 1, 203.

2362.

1177. — Es wird kundgethan, dass Herzog Bertolf (IV) die Stadt Freiburg, deren vierter Theil auf des Klosters Päterlingen Eigenbesitz liegt, und dann auf diesem die Kirche St. Nikolaus gebaut hat. Nun stellt er mit Zustimmung seines Sohnes B. (Berch-

1177.

told V) dem Kloster Päterlingen unter Prior Peter auf dessen Bitte diesen Eigenbesitz wieder zu, nemlich die Kirche St. Nikolaus mit dem Kirchhofe und zwei Hofstätten zum Baue einer Wohnung für die Mönche, in Gegenwart Nantelms von Rougemont, Propstes von Solothurn (Solodunensis), des Grafen Amedeus von Genevois, Uldrichs von Neuenburg u. A. m.

Turin, Staatsarch. (Vidimus v. J. 1300 und Copie im Staatsarchiv zu Freiburg). — Recueil dipl. de Fribourg 1, 1. Soloth. Wochenbl. J. 1812, S. 343. Zurlauben, Tabl. 1, 15. (Uebersetzung). (Zweifelhaft).

2363.

1177. Im bischöflichen Hofe zu Lausanne. (Anno incarn. MCLXXVII. Frederico imperatore regnante. In curia Lausannensi). — Bischof Landrich von Lausanne vermittelt die Streitklage Cono's von Estavayer, dass ihm das Kloster Montheron Besitz, den doch sein Vater und er demselben geschenkt hatten, vorenthalte, insbesondere eine Villa, in welcher das Kloster einen Weinberg gepflanzt habe, und ein Grundstück im Gebiete von le Buron (Buiro), und dass die Laienbrüder von Cugy (conversi de Cuzie) Bienenflüge in seinen Wäldern nehmen, dahin, dass Cono alle Klagen gegen das Kloster aufgibt und dasselbe Alles ruhig besitzen lässt, in dessen Besitz es eingesetzt worden ist, ausgenommen, dass es keinen Wald verkaufen und auch da nicht schlagen darf, wo er zum Schutze des Landes erhalten werden soll. Cono erhält dafür 10 Pfund.

Lausanne, Stadtarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Montheron p. 31.

2364.

1177. — Waucherius von Saint-Martin schenkt dem Kloster Montheron die Nutzung von Ependes (Espiney, bei Yverdon), das Weiderecht auf seinem Grundbesitze und seine Rechte auf dem Klosterbesitz im ganzen Thale von Yverdon, ausgenommen das Lehen Wilhelms Barata; seine Leibeigenen (servi) sollen ohne seine Erlaubniss nicht in's Kloster aufgenommen werden dürfen. Ebal (Yeblo) von Belmont schenkt die Hälfte seines Besitzes an Weinberg und Bäumen zu Corcelles-sur-Chavornay (Corsales). Ysoreers und Albert Camosors geben dem Kloster ihren Besitz im Gebiete von le Buron (Buirum) gegen einen jährlichen Zins

von drei Solidi, und ihr Recht auf Peter, Berengar und Rodulf von Penthéréaz (Pantereya), ihren Besitz in Alodiis (bei le Buron, zwischen Penthéréaz und La Robellaz) und im Wald Hauta-Fin (de Alto-fine). Jocerand von Rue (Rota) gibt in die Hand des Abtes Johannes alle seine Ansprüche auf den Besitz des Klosters auf und gewährt ihm das Weiderecht auf seinem gesammten Grundbesitze; er will Niemanden bei sich aufnehme, der dem Kloster Schaden zufüge.

Lausanne, Stadtarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Montheron p. 33.

2365.

1177. (Anno incarnat. MCLXXVII. Epact. XVIII. Concurrens V.). — Bischof A. (Ardutius) von Genf schenkt dem Kloster Hauterive die bischöflich-genferischen Rechte auf die Zehnten in Onnens (Unens).

Freiburg, Staatsarch. — Mémorial de Fribourg 4, 96.

2366.

1177. (Anno incarnat. MCLXXVII. Frederico Rom. imperatore regnante. Alexandro tercio sedi apostolice presidente). — Bischof Ardutius von Genf bestätigt folgende Schenkungen an das Kloster Bonmont: Von Ludwig von Mont und seiner Gattin Amblara, mit Zustimmung ihrer Söhne, ferner Humberts von St. Oyen, Bochets von Mont und des Letztern Neffen, Guido von Morlens: die Zehnten von den Reben zu Bougy (de Baugels) und der Aecker, welche die Klosterbrüder zwischen bestimmten Grenzen daselbst anlegen. Nach dem Tode Ludwigs und Bochets bestätigte Guido diese ganze Schenkung dem Abte Johannes; ebenso Cono de Rocha, genannt Putous, für sich und seinen Bruder Peter mit Bürgschaft Humberts von Aubonne, Girards von Grandson und Raymunds von Denens (Disnens); ferner stimmt dazu Ebal von Grandson als Herrschaftsherr und dessen Bruder Jordan bei Romainmôtier, wie auch Cono von Mont, seine Gattin Alais und ihr Sohn Ebal im Castell zu Mont. Von Humbert Brutinus: Zehnten im Clos zu Bougy und im Acker oberhalb der Weinberge und seine Wiese unten im Thale für seinen Bruder Anshelm. Von Wilhelm von Cuarnens für sich und seine Brüder, Oheim und Vettern: seine Rechte auf den Zehnten von

1177—1178.

Bougy. Von Ulrich von Cuarnens: seine Rechte auf die Zehnten von Bougy. Von Cono von Mont und seiner Gattin Alais: ihren Besitz an dem Mansus von Favèrges (in manso de fabrica).

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. T. 2, part. 2, p. 38. Rég. gen. Nr. 399.

2367.

1177—1180 (1169—1180). — Abt Heinrich von Pfävers bestätigt die Schenkung Abt Gerolds und verordnet, dass zu dessen Jahrgedächtniss am Sonntag zum Abend und ebenso am Donnerstag ein Mahl (ferculum) gegeben werden soll und auch den Klosterbrüdern ein vollständiges Essen (plenum servitium).

St. Gallen, Stiftsarch. (Auszug im Lib. vivent. p. 37). — Wegelin, Reg. v. Pfävers, S. 9. Nr. 47.

2368.

1177? — Die Leute von Castiglione (de Castellione) im Aostathal überlassen der Kirche St. Peter von Castiglione und dem Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg ihr Wasser-Uferrecht mit der Verpflichtung des Dammbaues, an welchen sie jedoch einen Beitrag leisten.

Aosta, Archiv der bischöfl. Kirche (?). — Hist. patr. mon. Chart. 2. Col. 1061.

2369.

1178 Jan. 1. bis **1212** Jan. 8. — Bischof Roger von Lausanne urkundet, dass Bischof Cono von Lausanne, Stifter des Klosters Erlach, und seine Miterben, welche mit ihm das Stiftungsrecht der Kirche von Gränchen (de Grangiis) besitzen, demselben Kloster den dritten Theil aller Einkünfte der Kirche zu Gränchen in Zehnten, Opfergaben und Almosen geschenkt haben, wofür aber der Abt den dritten Theil des dortigen Gottesdienstes zu besorgen hat oder denselben je die dritte Woche durch einen Vikar ganz besorgen lässt.

Bern, Staatsarch. — Soloth. Wochenbl. J. 1829, S. 274. Walther, Gesch. des berner. Stadtrechtes 2, 210. Anm. b. Matile, Mon. 1, 19. Zeerleder, Urk. 1, 163.

2370.

1178. An einem Montag (3. 10. 17. 24.) im April. Aosta vor der Kirche St. Maria und St. Johannes. (In augusta civitate ante ecclesiam s. Marie et s. Johannis feria secunda, mense aprili,

1178.

regnante Frederico imperatore. Anno millesimo centesimo septuagesimo octavo). — Peter schenkt dem Kloster St. Maurice (im Wallis) Eigenbesitz (peciolam alodii) zu Neyrano, genannt das Feld Vellac. Seine Gattin Susanna und ihre Kinder und Mutter bestätigen dies durch ihren Vogt Peter.

—. Hist. patriæ mon. Chart. 2. Coll. 1066. (Konnte im Archiv der Abtei St. Maurice nicht aufgefunden werden).

2371.

1178. April 18. (Anno ab incarnat. MCLXXVIII. Primo decem novenalis cicli. XIIII. kalendas maii. Sub Alexandro papa, regnante F. imperatore). — C. (Conrad), erwählter Abt von Murbach, mit Rath seines Bruders, des Propstes Ŏ. von Lucern, sowie mit Zustimmung ihrer Klosterbrüder von Murbach und Lucern stellt dem erwählten Bischofe B. (Berchtold) von Constanz die Leutpriesterpfründe (Plebania) zu Luzern zu; dann setzt er den kanonisch von Propst und Convent mit Rath des Vogtes A. (Arnold) und sowohl vieler seiner Getreuen als auch der murbachischen Dienstmannen (ministeriales) gewählten W. von Chriens (Kriens) zum Leutpriester ein, übergibt ihm für die Leutpriesterei ein Haus im Hofe des Klosters zu Luzern; ferner ein Gut (pagus) genannt Blattun, einen Hof (mansus) in der Villa Waltwil (Waltwilaere, Pfarrei Emmen) und die Zehnten der Villa Staffeln (Stäflingen, Pfarrei Hitzkirch?) und Roupingen. Die Pflichten des Leutpriesters werden festgesetzt; ebenso die dem Kloster Luzern ihm gegenüber zustehenden Rechte. Der Leutpriester hat namentlich den Gottesdienst in der Pfarrkirche genannt „Kapelle" zu besorgen. Der Gottesdienst bei Bestattung der Verstorbenen wird in der Kloster- (Hof-) Kirche vom Leutpriester gehalten. Alle andern pfarrlichen Angelegenheiten werden in der Leutpriesterkirche besorgt.

Lucern, Stadtarch. — Zurlauben, Tables topograph. T. 2. Preuv. 6. Würdtwein, Nov. subs. 13, 214. Geschichtsfreund der V Orte 3, 218.

2372.

1178? Juni. (Act. Alexandro presidente s. rom. eccl., Frederico imperatore, Arducio gebenn. ep. Willelmo comite, mense Junio, anno ab incarnat. MCLXX). — Wilhelm, Johannes und Guichard, genannt von Chable (de Chablou, am Fusse des Sion und Salève)

weil sie dort geboren wurden, liessen sich, obwohl ihr Vater Hetbold von Désingy und ihre Mutter Emma von Malagny, Tochter Girolds des Schmieds, war, als Gotteshausleute vom Stift der Kanoniker von St. Peter in Genf nieder. Nun erheben Anshelm Winiger von Bardonnex und seine Brüder Ansprüche auf sie, treten aber, da bewiesen wird, dass sie frei und Gotteshausleute der Kanoniker von St. Peter seien, davon zu Gunsten der Letztern zurück. Wilhelm und seine Brüder erklären, dass jeder von ihnen jährlich in der Osteroktav den Kanonikern sechs Pfenninge (nummos) geben wolle, worauf sie in deren Schutz aufgenommen werden.

Genf, Staatsarch. (Copie). — Mém. et doc. de Genève, t. II, part. 2, p. 36. Rég. gen. Nr. 405.

2373.

1178. An einem Dienstag (4. 11. 18. 25.) im Juli, in der Kirche der hl. Jungfrau und St. Germanus zu Moûtiers Grandval. (In ecclesia b. Virginis et s. Germani, anno verbi incar. MCLXXVIII. Indict. XI, sedente Alexandro papa III. Regnante Friderico imperatore; mense iulio, feria tercia). — Das Kapitel der Kanoniker zu Moûtiers-Grandval verordnet mit Zustimmung des Bischofes, dass wer von den Kanonikern, die zum Chor- und Wochendienste verpflichtet sind, mit Erlaubniss des Kapitels Studien halber sich fortbegibt, so lange er in den Schulen bleibt das Pfrundeinkommen beziehen soll, wie wenn er in Grandval dem Chore beiwohnte.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 1, 368 mit Indict. VII[a] decima.

2374.

1178. Aug. 19. Bei Lyon am Rhodan. (Anno incar. MCLXXVIII. Indict. undecima, regnante Friderico Rom. imperatore invictiss., anno regni vigesimo septimo, imperii viges. quarto. Dat. apud Lugdunum super Rhodanum, XIIII kal. sept.). — Kaiser Friderich (I) nimmt das Karthäuserkloster Oujon (apud Algionem) mit allen Besitzungen in seinen Schutz, die es auf kaiserlichem Grund und Boden erworben hat oder noch erwerben wird. Vorbehalten die kaiserliche Gerichtsbarkeit, verleiht er dem Kloster zu vollem Eigenthum was innerhalb nachgeschriebener Grenzen liegt: gegen Morgen das Kloster selbst, gegen Abend ein See und der Fluss

1178.

Orbe, gegen Mittag die Wiese von Court, dann vom Berge Oysel (Montusier) gerades Weges zu jenem See und dem runden Hügel (colmes rotunda) und auch in gerader Linie bis zu jenem Fluss.

—. Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Introduct. XXXI nach einer besonders in der Grenzangabe verschriebenen Copie (s. die folgende Nummer). Stumpf, Reichskanzler, Nr. 4264.

2375.

1178? Aug. 19. — Bischof Arducius von Genf nimmt das Karthäuserkloster Oujon (Alio) unter Prior Hugo und dessen Besitzungen in seinen Schutz; die Grenzen derselben sind: Gegen Morgen ein Graben, welcher unter dem Felde Salomons liegt; gegen Mittag der Fluss La Colline (Collana) in gerader Linie bis zur Wiese von Corp; gegen Abend der Berg Oisel (Montousier) in gerader Linie bis zum Orbeflusse oberhalb dem See (Lac des Rousses); gegen Norden La Chaux Ronde (Calmes rotunda) in gerader Linie bis zum Ausgange des Jura (Hochwaldes oder Berges, ad exitum juris) und von dort (ab exitu juris) bis in die Mitte des Thales, welches zwischen dem Kloster und der Villa von Bassins liegt. Wie Papst Lucius III ertheilt er dem Kloster Zehntfreiheit für den selbstbebauten Grundbesitz und bestätigt ihm nebst allen andern Besitzungen besonders die Schenkung Kaiser Friderichs, des Abtes Umbert von St. Oyen in Zehnten und Weiden mit Zustimmung des spätern Abtes Ado; ebenso die Schenkung des Kapitels von Payerne und die des Grafen Amedeus von Genevois, nemlich das Ackerland zu St. Israel und die Weiden vom Arveflusse bis zum Schlosse Chamoz und vom Rodan bis zum Berge Salève. Graf Amedeus schenkte letztere mit Zustimmung seiner beiden Söhne unter der Bedingung dem Kloster, dass kein anderes Kloster (congregatio) das Recht habe, sein Vieh darauf zu weiden, wobei der Graf und seine Söhne das Kloster Oujon schützen werden. Endlich bestätigt der Bischof dem Kloster auch die Schenkungen des Ludwig von Mont und seiner Söhne, des Umbert von Prangins und seines Sohnes und des Umbert von Aubonne und seiner Söhne.

Chambéry, Erzbischöfl. Arch. (Cartular). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12, 1. Vgl. Vorrede und XXXI. p. 58 Nr. 41 u. 71 Nr. 49.

1178.

2376.

1178. Aug. 23. (Anno ab incarnat. MCLXXVIII. Luna XI. epacta IIII. feria V. [!] in vigilia Bartholomei). — Graf (Wilhelm) von Genevois leistet in die Hand des Abtes Burchard von St. Maurice (im Wallis) die Lehenhuldigung für die Burgen (castrum) Chaumont und de la Roche (de rupe) und für die Hälfte von Hauteville.

—. Hist. patr. mon. Chart. 2. Coll. 1066. (Konnte im Archiv der Abtei St. Maurice nicht aufgefunden werden).

2377.

1178. Oct. 1. Bei Pontarlier. (Dat. apud Pontarliam, anno dom. MCLXXVIII. Indict. XII. in kal. oct.). — Kaiser Friderich (I) nimmt das Priorat St. Peter im Val Travers unter Prior Albert in seinen Schutz und verbietet jegliche Machtausübung über dasselbe mit Vorbehalt des Rechtes des Grafen von Burgund, welcher das Priorat an seiner Stelle schirmen soll.

Neuenburg, Staatsarch. (Papierabschrift eines Vidimus v. J. 1279). — Matile, Mon. 1, 21. Stumpf, Reichskanzler, Nr. 4269.

2378.

1178. Oct. 3. Baume-les-Dames. (Dat. apud Palmam. Anno incarnat. MCLXXVIII. Indict. XII. V non oct.). — Kaiser Friderich (I) nimmt das Kloster Romainmôtier im Bisthum Lausanne unter Prior Walcherius, der ihn zu Pontarlier (apud Pontalliam) hiefür ansprach, in seinen kaiserlichen Schutz und bestätigt ihm alle bisher besessenen Rechte und Besitzungen.

Lausanne, Staatsarch. (Vidimus auf Papier durch Not. Pollens). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 200 und 3, 584. Stumpf, Reichskanzler, Nr. 4270.

2379.

1178. Oct. 18. Frascati. (Dat. Tusculani p. m. Alberti s. r. eccl. presb. card. et canc. XV. kal. nov. Indict. XI. Incarnat. anno MCLXXVIII. Pontificat. Alexandri papæ III anno XX.). — Papst Alexander III nimmt das Kloster Mariaberg bei Burgeis unter Abt Gebhard in seinen Schutz und sichert ihm seinen Besitz, insbesondere die Taufkirche St. Georg im Vicus Schuls (Sculle), die Kapelle St. Peter im Vicus Remüs (Ramusse), die Kapellen St. Jakob in Saliva mit dem Hofe, St. Ingenuinus mit dem Hof

in Schlanders und St. Martin mit der Besitzung in Passyre (im Passeierthal im Tirol bei Meran); den Besitz in den Vicus Ardetz, Vetan, Schuls, Sins (Sinde), Remüs, Nauders (Nudre), in Etschthal (Ezinthal), Wenns, Fliess und Burgeis; die Höfe in Broilo und in der Mitte des Vicus, welche der Stifter Udalrich, seine Schwestern und Gebhard der Sohn seines Bruders dem Kloster geschenkt haben; die Besitzungen in den Vicus Kortsch (Cortzes), Glurns, Naturns (Nocturnes), Plars (Plaire), Algund, Mais (Ober- oder Unter-Mais) und Nals. Papst Alexander gestattet dem Kloster freie Kleriker und Laien aufzunehmen und verbietet den Austritt ohne des Abtes Erlaubniss: er ertheilt dem Kloster die freie Abtwahl, sowie auch freies Begräbniss für Nichtexcommunizirte oder vom Interdikte Betroffene mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von welchen die Todten herkommen; zur Anerkennung hat das Kloster jährlich einen Byzantius an den päpstlichen Stuhl zu entrichten.

Marienberg bei Burgeis, Klosterarch. (?) — Eichhorn, Episcopat. Cur. cod. prob. 60. Mohr, Cod. dipl. 1, 207. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 8606.

2380.

1178. Oct. 24. Frascati. (Dat. Tusculani p. m. Alberti s. rom. eccl. prb. card. et canc. VIIII. kal. nov. Indict. XII. Incarnat. anno MCLXXVIII. Pontificat. Alexandri pp. III anno XX). — Papst Alexander III nimmt das Kloster St. Johannes (Alt-St. Johann) im Thurthal unter Abt Burchard in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort selbst, dann Rotunrisinum (Rothrisenen oder Rothensteinalp im Toggenburg?) und Closetobele (Tieftobel?) bis Starchembach (Hinter- und Vorder-Starkenbach im Obertoggenburg), Brockenberg (Prochenberch, Gemeinde Alt-St. Johann) mit den innerhalb diesen Grenzen gelegenen Alpen, die Kapelle zu Nesslau (de Mezelouo) mit dem dortigen Hofe; die Güter zu Lugswil (Luceswilare, bei Uznach), Bussnang, Felwen, Schmerikon (Pussenanc, Veluen, Smarincon), Tuns, Telfs, Kloster St. Peterszell (cella s. Petri) mit seinen Zehnten und allem kirchlichen Recht; die Güter Illnau, Mogelsberg und Märwil (Illonuo, Magolsperc, Mar Wile). Er ertheilt dem Kloster auch Zehntfreiheit für die Neubrüche und allen von ihm selbst bebauten Grundbesitz; freie Aufnahme jedes freien

Klerikers oder Laien, Austritt derselben nur mit schriftlicher Erlaubniss des Abtes; freie Abtwahl; freies Begräbniss für Jeden, ausser für Excommunizirte oder vom Interdikt Betroffene und mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von welchen die Todten herkommen; Verbot jeglicher Beunruhigung des Klosters.

St. Gallen, Stiftsarch. (C. Z. Cl. 4. Cist. I und auch im Druckband des Klosters). — v. Arx, Geschichte des Kts. St. Gallen 1, 296. Anm. e. (Bruchstück). Wegelin, Gesch. des Toggenburg 1, 54—55. (Auszug).

2381.

1178. Oct. 24. Frascati. (Dat. Tusculani p. m. Alberti s. rom. eccl. prb. card. et canc. VIIII. kal. nov. Indict. XII. Incarnat. anno MCLXXVIII. Pontificat. Alexandri pp. III. anno XX). — Papst Alexander III nimmt das Augustiner Frauenkloster St. Sebastian zu Schännis unter Aebtissin Adelheid in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort selbst mit der Pfarrkirche und der St. Galluskapelle, die Kirchen Benken mit dem Hofe und Nuolen, zwei Mansus (Hof) in derselben Villa und zwei Wälder: die Grenze des untern geht vom Beginn der herabfliessenden Quelle bis in den See, die des obern vom Stein Fliola bis zum Bach Marcpach; in Sibnen (Sibeneichin) einen halben Mansus mit dem Mühlehof; in Buttikon (Buttinchon) zwei Mansus; in Ussbühl (in Uspo) ein Sennhaus (domus armentaria); in Bilten anderthalb Mansus mit allem Rechte; in (Nieder-) Urnen (Uranum) einen halben Mansus und zwei Tagwerke (jurnales) mit dem Mühlehof; auf dem Amdenberg (in Andimo monte) Voraden und Buchelin mit den Alpen Unter-Altschen, Furcla (Alaskin inferior, Furculun) und halbe Mattalp; in Fly (Flion, bei Wesen) ein Sennhaus; Winchilon, Horue (Winklen bei Schännis und Horn nach der deutschen Uebersetzung v. J. 1610, oder Winkeln und Horw bei Lucern?); in Kaltbrunnen (Chaltenbrunnen) ein Mühletagwerk (jurnale molendinarium); in Rieth einen halben Mansus; Schmeriken (Smaricon) mit den Weiden im Buchberg; die Schifffähre (portus navigalis) in Suno; in Tuffilinchun (Tuggen nach der deutschen Uebersetzung v. J. 1610, oder Teuffelen am Bielersee?) einen Mansus; in Echtolswiler einen Mansus; in Baar (Barra) sechs und einen halben Mansus, einen Hof und vier Tagwerke mit

einem Mühlenhaus; die Kapelle zu Knonau (de Chnonouo) mit der ganzen Villa; die Kirche von Wil (Wilo, Niederwil im Kt. Aargau?) mit dem Zehntrechte, und einen Hof; die Höfe in Luplinswald und Wolen (Vuolon, im Kt. Aargau) und die Zehntrechte; in Stetten (Stetin) die Schifffähre; die Kirche in Mellingen, einen Mansus und die Schifffähre; in Rüti einen Mansus; in Wettingen einen Mansus; in Goltpach einen Mansus; in Aesch (Aechi, bei Zofingen?) und das Zinsgut in Colenbare (Kulmerau in der Pfarrei Triengen?) und den Hof mit dem Mühlehaus; die Kirche zu Reitnau (de Reitinouo, bei Zofingen) mit allem Zehntrechte, nebst dem Hofe und den Zehnten zu Winikon (Vuinicon, Kt. Lucern); Güter in Ebersol und Varrich, einen Hof in Madolswiler (Madetswil, Madiswil?) und ein Gut; in Schwiz (Suiciis) ein Gut; in Göycheim alles Zehntrecht; Güter in Dieneberch (Seumiberg in der deutschen Uebersetzung v. J. 1610) und Mose; in Chemnatum die Fischerei; Buchberg; Rieden; in Kaltbrunnen zwei Mansus; Masseltrangen; die Alpen Alpligen und Wengi vom Fusse des Berges bis zur Spitze; den Hof zu Schännis (de Scennins) mit dem Gerichtsbanne in Villen, Wäldern und Weiden, zwei Tavernen und das Weiderecht; im Dorf einen halben Mansus mit den Neubrüchen; in Rufi (Rufinum) einen Mansus mit den Neubrüchen; ein Gut in Riete; in Grabun (Grabs) die Schifffähre mit den dazugehörigen Gütern; in Lustenau (Lustunnouo) ein Gut und auf der andern Seite des Flusses ein Gut; die halbe Alp Masentana, die Alpen Judirun und Cuzin; in Glarus (Glarona) 18 Zinsschafe; Moroun (Murg); in Mondolswilare ein Sennhaus; Eschenbach ein Tagwerk; Güter auf Terzen (in Vfterzin) und in Mols; einen halben Mansus in Walenstadt; Güter in Clavilla und Jenins (Geninnes) mit Weinbergen; in Zizers (Cizurs) und Varres (Vatz) Theile der Zehnten; in Malans einen Theil des Weinzehnten; in Fellers (Phalers) drei Mansus; in Maienfeld (Luvene); in Rankwil (Ranguil) einen Hof; in Pludenz (Plutin) einen Mansus; in Schlins einen halben Mansus; den Berg Clauturni (Cloterberg?) mit aller Nutzung; in Fröwis (Frowins) ein Tagwerk; in Götzis (Checins) einen halben Mansus; in Blatten (Plattun) einen Mansus; in Gisingen einen Mansus; in Mauern einen Mansus;

1178.

in Eschen einen halben Mansus; die Kirche zu Tosters mit dem Hofe; in Swabeswiler (Schwabenwiler) einen Mansus; in Nordinchon einen halben Mansus; und das Recht des Klosters auf die Kirche von Bendern (de Benduro); er ertheilt dem Kloster Zehntfreiheit für allen von ihm selbst benutzten Grundbesitz, das Recht freie Personen aufzunehmen, freie Wahl der Aebtissin und freies Begräbniss für Alle, ausser den Excommunizirten und vom Interdikt Betroffenen und mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von welchen die Todten herkommen; er verbietet jegliche Beschädigung des Klosters und jegliche Oberherrlichkeit vorbehalten die des Papstes und des Diözesanbischofes.

St. Gallen, bei Hrn. L. Gmür. (Deutsche Uebersetzung). Zürich, in der handschriftlichen Chronik von Tschudi. — Eichhorn, Episcopat. Cur. Cod. prob. Nr. 56. Jahrbuch des hist. Vereins des Kts. Glarus, 1, 20. Mohr, Cod. dipl. 1, 209. (Auszug). Jaffé, Reg. pontif. Nr. 8607.

2382.

1178—1188. — Abt B. (Burchard von Alt-St. Johann im Toggenburg) thut den Klosterbrüdern des Klosters Engelberg kund, dass er nichts Ehrenrühriges gegen ihren Abt an den apostolischen Stuhl geschrieben habe und beschwert sich gegen die bezügliche Verleumdung.

Engelberg, Stiftsarch. (D. 110. Dabei liegt sub D. 111 eine wörtlich gleichlautende Urkunde mit dem Anfangsbuchstaben M. und mit der verstümmelten Siegelumschrift: M. ....elle.). — Versuch einer urkundlichen Darstellung von Engelberg, S. 134. Nr. 7 u. 8. (Auszug).

2383.

1178—1181. — Rodulf, Herr von Montagny (de Montaniaco, Montenach), schenkt dem Kloster Hauterive in die Hand von dessen Abt Uldrich seine Ansprüche auf die Schleusse (inexclusa) der Mühlen zu Désaley (bei Ecuvillens) und das Weiderecht auf seinem ganzen Grundbesitze, sowie auch alle Ansprüche auf Grundbesitz zu Nierlet (Noarles) und Lovens.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 48 u. 52—53). —

2384.

1178—1181. In der Burg (castrum) Montagny. — Contessun, Herrin von Montagny, und Haimo, Sohn Radulfs von Montagny, bestätigen in die Hand des Mönchs Cono von Hauterive die

1178.

Schenkung Rodulfs von Montagny an Hauterive in dessen Gegenwart.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 48 u. 53). —

2385.

1178—1181. Bei Ecuvillens und Greierz. — Gräfin Agnes von Greierz schenkt für die Seele ihres Gatten Rodulph und Sohnes Wilhelm dem Kloster Hauterive in die Hand des Abtes Uldrich sechs Jucharte Ackerland bei Ecuvillens, genannt del Maiori, wozu ihre Söhne Peter und Rodulph bei Greierz ihre Zustimmung geben.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 48). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 17. Nr. 13 mit dem Dat. 1170.

2386.

1178—1181. In der Burg Oltingen. (In castro de Otteodenges). — Cono, Sohn Herrn Cono's von Oltingen (Otolgendes), schenkt dem Kloster Hauterive in die Hand von dessen Abt Uldrich seine Ansprüche auf den Zehnten von Treyvaux (de Tribus-Vallibus), welchen Humbert von Fruence dem Kloster geschenkt hat. Die Gattin Cono's bestätigt dies in der Burg zu Oltingen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 49). — Zeerleder, Urkd. 1, 158.

2387.

1178—1181. — Rembold von Neuenburg gibt in die Hand des Abtes Uldrich von Hauterive und Uldrichs, Herrn von Neuenburg, die Erklärung, dass er seine Ansprüche auf den Grundbesitz Peters des Dienstmannes von Epagnier (militis de Espanie) in Frieden aufgebe, was dann seine Gattin Jordana, seine Tochter Agnes, seine Nichten Agnes und Benedicta, Töchter Wolmars de Rupe, Raynald und Rembold, Söhne Boso's von Päterlingen, bestätigen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 48). — Matile, Mon. 1, 17 mit dem Dat. 1166—1173.

2388.

1178—1198. — Humbert, Graf von Savoyen und Marchio von Italien, hat auf den Wunsch seines Sohnes T. (Thomas) dem Kloster (ecclesie) St. Maurice (im Wallis) den jährlichen Bezug von 20 Solidi St. Morizer Münze (mauriciensis monete), welche

ihm in der Villa St. Maurice jährlich von der Jagd entrichtet werden sollen, überlassen. Nun verleiht (concessit) dessen Sohn, Graf Thomas, auf Bitte Abt Wilhelms und der Klosterbrüder statt jener 20 Solidi von der Jagd dem Kloster die Söhne des Mauritius von Veresalis mit allem ihrem Besitz und ihrer Nachkommenschaft mit dem Rechte der Wiedereinlösung um jene 20 Solidi.

St. Maurice, Abteiarch. —

2389.

1178—1200. — Bischof Rogerius von Lausanne verleiht an Wilhelm, Herrn von Vufflens (de Wolflens), und dessen Söhne Rabold und Raymund ihren sämmtlichen Eigenbesitz um den Rodanfluss und in der Burg und der ganzen Castellanei Vufflens, sowohl zum Herrenhaus gehörigen (indominicatum) als zu Lehen ausgethanen (inferdatum), welchen sie mit Zustimmung ihrer Gattinnen dem Bischofe um 60 Pfund überlassen haben. Sie sind verpflichtet, niemals irgend Etwas davon zu veräussern; nur dass sie mit Zustimmung des Bischofs oder seiner Nachfolger von den ausserhalb der von Alters her bestimmten Grenzen des Castells gelegenen Gütern Schenkungen zu frommen Zwecken (elemosinam) machen dürfen. Bischof Rogerius verpflichtet sich für sich und seine Nachfolger das Lehen an Niemanden zu verleihen, ausser an genannten Wilhelm und dessen gesetzliche Erben. Zum Zeichen der Uebertragung an den Bischof hatte Magister Baudin, bischöflicher Verwalter und Amtmann (procurator ac minister), das Castrum von Vufflens in dessen Namen drei Wochen in Besitz. Der Bischof verspricht Wilhelmen im Besitze dieses Lehens zu schützen und verpflichtet seine Leute eidlich zur Vertheidigung des Castells; dagegen schwört Wilhelm, dass er das Castrum Vufflens jederzeit zum Schirme des Bischofes und der Leute desselben bereit halten und ihm und der bischöflichen Kirche überhaupt stets nach Kräften Beistand leisten wolle. Von jenen 60 Pfund werden 50 Pfund zur Lösung (redemptio) des Gutes (terre) besagten Wilhelms und 10 Pfund erstlich zu einem schönen (honorabilis) Mantel für Wilhelms Gattin und dann zu Mänteln der Ritter (milites) Peter von Gumuens und Ludwig von Chavornay, Räthe Wilhelms, verwendet.

1179.

Lausanne, Staatsarch. (Copie in Registre des fiefs nobles fol. 41b). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 19, 557.

2390.

1179. Febr. 25. Lateran. (Dat. Laterani p. m. Albert s. r. eccl. card. et canc. III. kal. mart. Indict. XII. Incarnat. anno MCXXVIII. Pontificat. Alexandri pape III anno eius XX.). — Papst Alexander III sichert dem Chorherrenstift St. Immer dessen Besitz: den Ort selbst . . . . .; den dritten Theil der Zehnten und Eigenbesitz in Cormoret, Courtelary (Cortalery), Cortébert (Cortaibert), Corgémont (Coriamont) und einen Theil Zehnten. Die Kirchen in Tramelan (Trameleins), den dritten Theil der Zehnten und Eigenbesitz in Dombresson (Dambrizun) mit Zehnten in Des Esse . . (?) und Eigenbesitz in derselben Pfarrei; Serrieres (sarreres) und den dritten Theil Zehnten; überdies den Zehnten von . . . . . und den Eigenbesitz in . . . . . und eine Mühle; dann den Eigenbesitz in Oruse (Areuse im Kt. Neuenburg?), Auvernier (Avernieie), Cormondreche (Cormundresge), Boudevillers (Bould . . l . r), Voens, Enges, Cressier (Crissie), in der Villa Nugerol (Nugheroule), Lignières, Preles (Prales), Lamboing (Lamboens); die ganzen Orte Renan (Runens) und Yles; in . . . . ah einen Mansus (Hof) und in Orvins (Ulvench) ein Feld. Das Stift soll ungestört und frei sein mit Vorbehalt der päpstlichen Autorität und der kanonischen Gerichtsbarkeit des Diözesanbischofes.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 1, 363. (Die Urkunde ist verstümmelt).

2391.

1179. Febr. 27. Lateran. (Dat. Laterani, p. m. Alberti s. rom. eccl. prb. card. et canc. III kal. martii. Indict. XII. Incarnat. anno MCLXXVIIII. Pontificat. Alexandri pp. III anno XX). — Papst Alexander III nimmt das Kloster St. Germanus zu Moûtiers-Grandval (ecclesia s. Germani Grande vallensis) unter Propst Heinrich in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort selbst; in der Villa Grandval die zum Kirchenschatze gehörende Kapelle St. Peter mit einem Theile Zehnten, den Hof in derselben Villa mit der Hälfte der Zehnten in derselben Villa; die Zehnten von Loveresse (Loverezo); in der Villa Grandval (bei Moûtiers) die Kapelle St. Martin mit

allen Zehnten und zwei Höfe; den vierten Theil von den Eisengruben von Eschert mit Zehnten in der Villa von Grandval; Tramont (Terram Amezonis) mit der Mühle; die Villa Welschenror (Rore, französisch: Rosière, Kt. Solothurn) mit der Kapelle und dem grösseren Theile der Zehnten; den Hof von Laupersdorf (Lupperstorff, Kt. Solothurn); den Hof von Courrendelin (Courrandelinim, deutsch: Rennendorf, an der Birs); den Hof von Salevol; den Hof von Châtillon (Castellon, bei Courrendelin); die Mühle von Vicques (Vichs) und einen Mansus (Hof) daselbst; die Mühle von Bassecourt (de Barascurte, bei Delsberg) und den Eigenbesitz von Courfaivre mit den Leibeigenen (allodium de Corfaura cum servis et ancillis) aus der Schenkung Grafen Fridrichs von Pfirt (de Firreto); den Hof von Damphreux (Danfriol, bei Pruntrut) und zwei Theile Zehnten der dortigen Kirche, vom dritten Theil entrichtet der dortige Geistliche den Kanonikern zu Grandval jährlich 20 Solidi; die Höfe von Sornetan mit der Kapelle und allen Zehnten, Saule und Court; die Zehnten und die Kapelle von Minviller und Cort Chavaniat; den Hof von Sombeval und die Kapelle mit allen Zehnten; den Hof von Courtelary und den grössern Theil der Zehnten von Corgémont, einen Theil der Zehnten von Cortébert (Cortelarai, Corgemunt, Cortaibere); einen Theil der Zehnten bei St. Immer und den Hof; die Kapelle von Orvin (Vlvench, deutsch: Illfingen) mit allen Zehnten; im Thal Nugerol den Weinberg genannt Cundimina (Combes?); die Weinberge Cultura (La Coudre?) und St. Maria, den Weinberg genannt Merendarum; den Weinberg beim Ufer (juxta ripam); die Weinberge genannt Chimin, Plantes, Enchisseverard, Clos, Mulinet, Encholorei, Echertel, Montels und Morcevila und die Zehnten von bischöflich-baselschen Weinbergen im Thal Nugerol; die Zehnten der Kanoniker von Grandval und ihrer Leute in demselben Thal; die Kirche von Bellelay im Gebiete des Klosters von Grandval gegen eine jährliche Spende von einem Pfunde Wachs; die Kirche de Lacu (du lac de Joux?); das Eigengut von Malatera genannt das Land von St. Michael; das Eigengut von Undervelier mit der Mühle; die Leute des Altars, von denen jährlich an die Lichter der Kirche bei Pruntrut und von den umliegenden Villen werden 100 Solidi gegeben; von Courtavon

(Cortamunt, zwischen Pfirt und Pruntrut) 50 Solidi; von Liebsdorff (Lopestorff) 10 Solidi; von Reconvillier und Alle je 5 Solidi; vom Thal selbst 4 Solidi; von Biel (Bilno) und den umliegenden Vicus 15 Solidi; das unter der Leitung des Klosters stehende Haus für die Armen; Morzviller (Niedermorschwiller) bei Türckheim (juxta Turensem); drei Theile der Zehnten bei Eguisheim (apud Egensem); die Zehnten der freien Männer und Dienstmannen (ministerialium) genannt Demesman; drei Theile der Leibeigenen (servorum et ancillarum) in der Pfarrei zu Herrlisheim (Herlesein); vom Eigengute Volmars von Hunchebach, weil er Heguisheim gehabt hat, die Zehnten; von Chubbubo die Zehnten; von Enspure (Heimsprung?) drei Theile (Zehnten); von dem königlichen Hofe (de colonia regali) drei Theile der Zehnten von den Dienstmannen; von Morzwiller von sechs Höfen der Dienstmannen drei Theile der Zehnten; von Rascort, von der Herrschaft des Grafen drei Theile Zehnten vom Heu und Korn; von Bendorff (Pennendorff) drei Theile der Zehnten; vom Hofe Levoncourt (Lavuncurt) drei Theile der Zehnten, wie auch von den Wiesen und Aeckern von Moniolet (Montigo?) und Challove und vom Herrenhof von Larges (Ober-Larg); von den Höfen Miécourt, bei Alle, Cornol und Pruntrut je drei Theile der Zehnten; von Villars bei Fontenais einen Theil der Zehnten; von Büre die Hälfte der Zehnten; von Rocurt, von den Höfen Cliere (Glère am Doubs?), Marchelavilers (Mascheravilar) je drei Theile der Zehnten; von Glevelier (Loviler) einen Theil der Zehnten; von Courtifobra und von den Höfen Courfaivre (de curti curfaura) je drei und vom Hofe Châtillon (de curti Chastellion) zwei Theile der Zehnten; bei Courroux (Corolt) von fünf Höfen (coloniis) die Hälfte der Zehnten; vom Hofe Soihières (Soïres) drei Theile der Zehnten, von Courcelon (Corchelon) von neun Höfen (coloniis) die Hälfte und von den Höfen von Vicques (Vich), Salavol, Rebeuvelier (Robunviler) drei Theile und von Court die Hälfte der Zehnten; von den Höfen Sorvilier (sororviler), Malleray und Loveresse (de Loverezo maiori) alle Zehnten; von den Höfen von Saules (sales) die Hälfte, von Péry und Sombeval (Peril, Summe valle) drei Theile der Zehnten und dazu das Eigengut Chavenei (Chavannois oder Chevenez?). Kein Vogt darf in den

Höfen des Klosters die dazugehörigen Leute beleidigen oder mit Frohndiensten belästigen; zwischen Pierre Pertuis (Petra Pertusa), Lata petra und niger fons (Gänsbrunnen?) von Welschenror (de Rore) darf Niemand über Grundbesitz und Leute des Klosters weder in geistlicher noch weltlicher Hinsicht irgend eine Macht ausüben; freie Propstwahl; Steuerfreiheit für die Leute des Klosters; die Klostervogtei soll in dem Stande verbleiben, wie seit vierzig Jahren. Das päpstliche Verfügungsrecht und die geistliche Gerichtsbarkeit des Diözesans bleiben vorbehalten.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Vidimus). — Trouillat, Mon. 1, 370.

2392.

1179. März 6. Lateran. (Dat. Laterani p. m. Alberti s. r. eccl. preb. card. et canc. II non. marcii. Indict. XII. Incarnat. anno MCLXXVIII. Pontificat. Alexandri pp. III anno XX). — Papst Alexander III nimmt das Benediktinerkloster St. Blasien im Schwarzwald in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort selbst, die Kirche zu Bettmaringen (Batemaringin) mit dem halben Theil der Zehnten; Steinen, Brombach, Riehen (Rieheim); Tüllingen (Tullincoin) mit dem halben Theil des Zehnten an Früchten und Wein; Efringen; Blansingen; Hügelheim; Rotweil mit einem Theil der Zehnten und mit dem Grundzinse auf dem Kirchhofe; Wiesendangen (Wiesentouwa, Kt. Zürich); Griesheim; Schneisingen (Sneisanc, Kt. Aargau) mit dem halben Theil des Zehnten; Kirchdorf (Chilcdorf, Kt. Zürich) mit dem halben Theil des Zehnten; Stallinkon (Stallinhouin, Kt. Zürich) mit dem halben Theil des Zehnten in Früchten und Gemüsen; Wilare mit zwei Theilen Zehnten; Omingin (Emmingen bei Constanz?) mit dem halben Theil der Zehnten; Immendingen (Imindeingin) mit allen Zehnten, ausgenommen vom Herrenlande; das Recht des Klosters auf die Kirche Frikingen (Kreis Constanz) mit dem dritten Theil der Zehnten vom Acker- und Wieslande; Schönau (Sconouua, Kreis Lörrach), neulich auf den Neubrüchen des Klosters aufgebaut, mit allen Zehnten in derselben Mark; Gündelwangen (Gundilwanc, Kreis Waldshut); Blochingen; Burron (Beuren im K. Wirtemberg); Brunnon (Brunnen, K. Wirtemberg); Nallingin (Nellingen im K. Wirtemberg) mit dem halben Theile der Zehnten; Luuingen (Lufingen, Kt. Zürich) mit Theilen der

1179.

Zehnten vom Weide- und Ackerland (cum partibus decimarum æstivalium et territoriorum); Entlibuch; Unuilacho; Warmundisrieth (Warmsried, O.-A. Mindelheim in Bayern); Loppinhausun (Loppenhausen in Bayern?); Neukirch (Nuchilcha) mit dem halben Theile der Zehnten; Ruti; Thäingen (Tougingin, Kt. Schaffhausen); Hagenilo (Hagelloch im K. Wirtemberg?); Outenwildre (Uttenweiler, K. Wirtemberg) und andere Kirchen mehr; das Kloster Ochsenhausen (cella Hosnusun) mit den dazugehörigen Kirchen; Reinstetten mit den von den Klosterbrüdern von Rote eingetauschten Zehnten, und den das Kloster rechtmässig von den Laien erworben; Mittilbuoch (Mittelbuch im K. Wirtemberg?); Tanihaeim (Thannheim im K. Wirtemberg oder im Kreis Villingen bei Donaueschingen?); Orsinhusin (Orsenhausen, K. Wirtemberg); Wolpach (K. Bayern?); Wiurimos (Füramos, K. Wirtemberg); das Kloster Berau (Berowa) mit den dazugehörigen Kirchen, nemlich Berau, Schwerzen mit einem Theile der Zehnten; Neukirch mit den übrigen Kirchen desselben Klosters (cella); das Kloster Weitenau (cella Witinowa) mit seinen Kirchen; Wisilhat (Wiesleth bei Schoffheim); Ettenniberg; das Kloster Bürgeln (cella Burgulun) mit seinen Kirchen; Eggenheim (Ober-, Unter-Eggenen bei Lörrach oder Unteregginen bei Waldshut?); Sitzenkirch (bei Müllheim); Kaltenbach (Chaltinbach, bei Müllheim) mit aller Gerichtsbarkeit und allen Rechten in den Zehnten und Anderm gemäss der Schenkung Bischof Hermanns von Constanz an die Mönche von Bürgeln; das Kloster Wislikofen (cella Wizzilinchouen). Papst Alexander ertheilt dem Kloster auch Zehntfreiheit für den von ihm selbst benutzten Grundbesitz; die freie Aufnahme von Klerikern und freien Laien; der Austritt aus dem Kloster kann nur durch schriftliche Erlaubniss des Abtes geschehen. Den vom Kloster für seine Pfarreien bestimmten Priestern soll der Bischof die Seelsorge übertragen; sie stehen für ihre kirchlichen Verrichtungen unter dem Bischofe, im Uebrigen unter dem Kloster. Die bischöflichen Amtsverrichtungen besorgt der Bischof von Constanz, in dessen Sprengel das Kloster liegt, wenn er rechtgläubig und in der Gnade des päpstlichen Stuhles steht. Das Kloster hat freies Begräbniss für Alle, ausser für die Excommunizirten oder vom Interdikt Betroffenen und mit Vorbehalt des Rechtes der Mutter-

kirche. Er bestätigt dem Kloster auch die ihm von Kaiser Heinrich IV, den Königen Lothar und Konrad gewährte und von den Päpsten Calixt, Honorius, Innocenz und Adrian bestätigte freie Vogtwahl und das Recht, ihn abzusetzen. Laut früherer Entscheidung ist das Kloster unabhängig von der bischöflichen Kirche zu Basel; er gestattet demselben auch den Gottesdienst während eines Interdikts und die freie Abtwahl, und verbietet jegliche Beschädigung und Herrschaft über das Kloster, mit Vorbehalt des päpstlichen Stuhls und der kanonischen Gerichtsbarkeit der Diözesanbischöfe. Hiefür entrichtet das Kloster jährlich dem Papste ein Goldstück.

Karlsruhe, B. G. L. Arch. — Gerbert, Hist. silv. n. 3, 102. Dümgé, Reg. Bad. p. 55. Jaffé, Reg. pontif. 8673.

2393.

1179. März 14. Lateran. (Dat. Laterani p. m. Alberti s. r. eccl. prb. card. et canc. II. Id. martii. Indict. XII. Incarnat. anno MCLXXXIII. Pontif. Alexandri pp. III. anno eius XX). — Papst Alexander III nimmt, wie sein Vorfahr Innocenz, das St. Peter zugehörige Augustinerkloster St. Maurice (im Wallis) in seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort selbst mit den Kirchen St. Sigismund, St. Laurentius, St. Maria und den Hospital St. Jakob in der Villa St. Maurice selbst mit den dazugehörigen Kirchen und dem Hospital; die Kirchen Semür (sine muro), Anonglaz (Anunglas), Comugny (de Communiaco), Massonger (de Massingiaco), Biole (Biolay, bei Salvan oder in Entremont?), St. Michel von Tarentaise, Salins in Tarentaise, Latuel (de Latuelli), Fesson (de Fessuns), das Haus de ponte Alwen, die Kirche St. Mauritius zu Aigle, die Kirchen Ollon, Ottans (de Alio, Oluns, Ottane), Vétroz, Contey, Chœx (de Vertro, Contez, Choiz), Bagnes, Villitzo, Vollège (Vullegio, bei St. Branchier). Die Abtei selbst ist mit den dazugehörigen Klöstern (cum cellis) nur dem päpstlichen Stuhle unterthan.

St. Maurice, Abteiarch. — Plancher, Hist. de Bourgogne I. P. p. 57. Hist. patr. mon. chart. T. II Coll. 1064. Jaffé, Reg. pontif. 8675.

2394.

1179. März 18. Lateran. (Dat. Lat. p. m. Alberti s. rom. eccl. pbr. card. et canc. XV. kl. aprilis. Indict. XII. Incarnat. anno MCLXXVIII.

1179.

Pontificat. Alexandri pp. III. anno XX). — Papst Alexander III nimmt das Benediktinerkloster St. Martin zu Muri in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere die Kirchen Buochs, Stans, Risch (?), Küssnach (am Vierwaldstättersee), Thalwil (Boches, Stagnes, Rislee, Chôssenacho, Tellewila), Agetiswilare (Abtwil?), Rordorf, Tershowo (Gersau?), Eggenwil (Eginwilare), Gösslikon (Cozlinchon), Urtechun (Uerkheim?) und Stallinchon; den fünften Theil der Zehnten in der Kirche Rordorf, den vierten in der Kirche Stallinchon, den zwölften in der Kirche Rifferswil (Reinfirswilare) und den zwanzigsten in der Kirche Sursee; die Besitzung Gersau (prædium Gershowo), Spreitenbach (p. Spreitembach), für welche das Kloster sieben Bockfelle bezieht, Buochs, Küssnach (Chussenlicho), Gangoldswil (Gangolfswilare, am Zugersee) und Tereshpac (Tägerig, Bez. Bremgarten, Kt. Aargau?); in Walterata (Waltenswil, Bez. Muri oder Walterswil, bei Baar?) neun Mansus (Hof); die Besitzung (Ober-, Unter-) Alikon (Halinchon), Wigwil (Wicwilare), Schonuntullun, Gepenowo, Chalpac (Kaltbach, Kt. Lucern?), Wilperc, Cholunbare (Kulm?), Cholunbronwo (Kulmerau?), Küttigen (Chuitingen), Tintikon (Tintinchon), Heglingen (Haclingin), Totikon (Totinchon), Thalheim (Bez. Brugg), Rifferswil, Rottenswil (Rotwilare, Bez. Muri), Bellikon (Pellinchon), Vrdorf, Spreitenbach (Srettembach), Thalwil (Tellewilare) und Winterswil (Winzile); die Pfarrkirche Mure mit den drei Kapellen, Hermatswil (Hermontswilare), Boswil (Bozwillo) und Wolen zum Unterhalte des Klosters zugeeignet. Papst Alexander ertheilt dem Kloster das Recht, einen schlechten Vogt abzusetzen; freies Begräbniss, ausser für Excommunizirte und vom Interdikt Betroffene und mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von welchen die Todten herkommen; Erlaubniss des Gottesdienstes bei einem Interdikt; freie Abtwahl; Freiheit von jeder Herrschaft mit Vorbehalt des Diözesanbischofes und des päpstlichen Stuhls, dem hiefür jährlich ein Goldstück zu entrichten ist.

Aarau, Staatsarch. — Murus et Antemurale: Geistliche Befreiung, S. 11. Herrgott, Gen. Habsburg. 2, 192. (Beide Abdrücke fehlerhaft). Jaffé, Reg. pontif. 8677.

1179.

2395.

1179. März 24. Lateran. (Dat. Laterani p. m. Alberti s. rom. eccl. prb. card. et canc. VIIII. kal. apr. Indict. XII. Incarnat. anno MCLXXVIII. Pontificat. Alexandri pp. III anno XX). — Papst Alexander III nimmt das Kloster der Kanoniker von St. Ursanne unter Propst Hugo in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere die Villa St. Ursanne mit Pfarrei, Höfen (coloniis), Wald und Gericht unter der weltlichen und geistlichen Oberherrlichkeit des Bischofes von Basel; die Villa Epavillers mit der Kirche und Kapelle Chercenay (Cercenata) mit Höfen, Wald und Gericht; Glovelier (Lolenviler), Froidevaux (Frigida vallis) und Beurnevillers (Borrenvilar); die Villa Planei (Les Plains) und Montfaucon mit Kirchen, Höfen, Wald und Gericht; die Villa Ocourt mit Kapelle, Wald und Gericht; den Hof Chevenez (Chivini) mit Kirche, Zehnten, Höfen und Frohndienst und die Kirche Lovilir (Glovelier?); die Villa Courtedoux (Curtedul) mit Zehnten und Gericht; Grundbesitz zu Bressaucourt (Bersalcort) und das Zehntrecht in derselben Villa; zu Büre und Courtmaiche (Cordomache) mit Mühlen und Wasserleitung; zu Bous (Bouis) mit dem dritten Theil der Zehnten und mit dem Wald; zu Courgenay (Corgenart), Vendelincourt, Pfetterhausen (Wandelencurt, Perosa) und Moos; die Zehnten von Cornol und Häuser in derselben Villa; die Kirche von Wittersdorf (Witestorp) mit den Zehnten derselben Villa; den Hof und die Weinberge zu Sigolsheim (Sigolteshem) und Habsheim mit Kirche und Zehnten; den vierten Theil der Zehnten der Pfarrei Liliskirch (Lunarsschilche, jetzt St. Blaise) mit der Kirche derselben Villa; den Hof Courcelon (Curzelun); den Hof und Grundstücke zu Develier (Divilier); die für die Jahrzeiten bestimmten Grundstücke mit Mühlen; die Häuser der Kanoniker, die Höfe (colonias) und die für deren Lehen bestimmten Grundstücke; die Leibeigenen (homines altariensis) mit ihrem Altarzins für das Kirchenlicht; Grundstücke zu Montrosset (Montruesselin?) und Lobchey (Lo Bissel); Eigengüter, zu Courtetelle dem Altar zugeeignet, Cotheingis, Damphreux (Dunfriol) und ein Grundstück zu Bassecourt (Barsecurt). Der Vogt darf nur auf Einladung des Propstes Steuer einfordern und Gericht halten; freie Propst-

wahl; Befreiung der Kanoniker oder Kleriker vom weltlichen Gericht; zu diesen Lehen kann ihnen ihr Bischof noch andere nach ihren Gewohnheiten gewähren; Propst und Kanoniker haben über ihre Besitzungen und Angestellte freie Verfügung ohne Rücksicht auf den Vogt; das Recht der Untersuchung und was ihnen der Bischof von Basel an St. Ursicinus Festtag zukommen lässt. Steuerfreiheit für das Kloster, dessen Besitz und Leute, Erlaubniss des Gottesdienstes während des Interdikts, freies Begräbniss, ausser für die Excommunizirten und vom Interdikt Betroffenen, mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von welchen die Verstorbenen herkommen; frei von jeder Herrschaft, mit Vorbehalt des päpstlichen Stuhls und des Bischofes von Basel.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 1, 365.

2396.

1179—1190. März 25. (Wahrscheinlich 1179 od. 1180). — Bischof Heinrich von Strassburg urkundet: Vor einer grossen Versammlung von Bischöfen und Laien (barones) führte Bischof Roger von Lausanne Klage: 1) gegen den Kaiser (Friedrich I); es habe derselbe zur Zeit von Rogers Amtsvorfahr Amadeus die Stellung der Kirche Lausanne soweit gemindert, dass er das Recht, die Bischöfe mit den Regalien zu belehnen, welche sie sonst nur vom Kaiser allein empfingen, an Herzog Bertold (von Zähringen) verlieh, ohne den Bischof selbst zur Verhandlung hierüber zu rufen, oder als anwesend, oder einverstanden, oder überwiesen zu erklären; 2) gegen den abwesenden Herzog Bertold über vielerlei von demselben erlittene Bedrückungen und Unrecht. Der Kaiser antwortete, er habe dem Herzog Bertold jenes Recht verliehen und könne daher ohne dessen Anwesenheit sich über die Klage Bischof Rogers nicht einlassen, forderte aber den Bischof Heinrich zu einem Urtheil hierüber auf. Bischof Heinrich urtheilte: soweit die Klage Rogers den Kaiser selbst betreffe, habe der Kaiser auch in Abwesenheit Herzog Bertolds dem Kläger Recht zu gewähren; soweit dagegen die Klage gegen den Herzog gerichtet sei, Letztern zu citiren und seine Anwesenheit abzuwarten. Diesem Urtheile pflichteten der Erzbischof von Besançon und die Bischöfe von Speier und Genf bei. Der Bischof von Basel hingegen, ebenfalls angefragt, urtheilte: der Kaiser

durfte und konnte das Recht der Regalien dem Herzoge Bertold nicht übertragen und die Kirche Lausanne desselben nicht berauben; da aber der Herzog nach der Aussage des Kaisers nun in gleichviel welchem Besitze jenes Rechts sich befindet, so kann ohne des Herzogs Anwesenheit oder Contumaz gar nichts verhandelt werden. Dieser Meinung pflichteten die anwesenden Laien bei.

Bern, Stadtbibl. (Copie in: Haller, Collect. dipl. t. XI, p. 137). — Schöpflin, Hist. Zaringo-Bad. 5, 117. Mém. et doc. de la Suisse rom. 7, 23.

2397.

1179. Mai 12. Augsburg. — Kaiser Friderich I ertheilt dem Ritter Rudolf von Castelmur für die Bewohner des obern Bregells freie Jagd und Fischerei, die Erze und das Recht, zu Vicosoprano einen Zoll von vier Imperialen von jedem Saum Waare zu beziehen gegen Unterhalt der Strassen und Brücken daselbst.

—. Mohr, Cod. dipl. 1, 209. (Auszug nach einer italienisohen Uebersetzung v. J. 1780 aus dem angeblichen Original). Stumpf, Reichskanzler, 4279. Dazu Joh. Müller, Sämmtl. Werke 7, 791. (Unächt).

2398.

1179. Mai 25. Lateran. (Dat. Laterani p. m. Alberti s. rom. eccl. pbr. card. et canc. VIII. kal. jun. Indict. XI. Pontificat. anno Alexandri pp. III. anno XX). — Papst Alexander III nimmt wie seine Vorfahren Gregor VII und Urban das vom Stifter dem Grafen Eberhard an St. Peter zum Eigenthume übergebene Kloster Allerheiligen in Schafhausen unter Abt Nogger als solches in seinen besondern Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort Schafhausen (Scaphusin) selbst und die Kirche Kilchberg (Chilihcberg, bei Schafhausen) mit allen Zehnten; im Gau Kletgau (Cleggovve) Besitzungen in den Villen Ober- und Unter-Hallau (Hallaugia); im Gau Breisgau (Briscaugia) die Besitzung in dem Orte Thalhausen und Bahlingen (Talhusin, Paldignen); im Schwarzwald das Kloster in den Orten Grafenhausen (Kr. Waldshut) und Berg Staufen (cella in locis Gravinhusin et monte Stôfin); die Besitzung Amertsfeld (Amilgersvelt); die Zehnten in Reitinbôch (Raitenbuch, Kr. Freiburg?) und in Grafenhausen; die Villa Neuhausen (Nuwenhusin) mit der Kircheneinsitzgebühr (investitura) und den Zehnten; die Eigengüter Widiloch, Hesililoch, Bôsingin (Büsingen), Genersbrunnen (Gen-

1179.

narisprunnin) und Fulach (Fula); die Besitzungen Guntramingen und Neuhausen (Guntrhamingin, Nvvenhusin) am Rhein (apud Renum) ein Dreitagwerkrecht (tresiusiurnale) und einen Mühlenhof (curtis molendinaria); die Besitzung Ouiltingen (Wiltingen?) mit dem Mühlenhof; das Eigengut in Maienfeld (in Luppins) mit der Kircheneinsitzgebühr und Vogtei, die Zehnten von drei Mansus (trium mansorum decimationes) und einen Weinberg in Malans (Malanzis) mit den Zehnten; die Villa Wolfenhausen (Woluinhusin) mit der Kircheneinsitzgebühr und allen Zehnten, wie auch die Kircheneinsitzgebühr zu Ramsen (Reminsheim) mit ihren Zehnten; die Besitzung Hemmenthal (hemintal) mit der Kirche und den Zehnten in Wilare (Weiler bei Ramsen); die Eigengüter Wernhers in Kirchheim (Nr. 1456) und Pliezhausen (Chilcheim, Plidoltshusin) mit der Kircheneinsitzgebühr; die Besitzung Degerschlacht (Tegerslat), Bultisuz (Buttisholz?), Irmilprunnin; die Besitzung Arbo's Sunthofen und seiner Gattin Matildis zu Wertungi; Alberts Besitzung, Willihers und Isinharts mit der Kircheneinsitzgebühr, sowie auch mit der in Siggun; die Besitzung in Griesingen mit der Kircheneinsitzgebühr, in Seegge mit derselben und dem See Titisee (Lacu Titunse); die Besitzung in Witilinchovin (Wislikofen im Aargau oder Wittlekofen, Kreis Waldshut?) und Välschen (Vaschin); die Besitzung Gerungs und Walters in Weizen (Winzin, Kreis Waldshut) mit der Kircheneinsitzgebühr; das Eigengut Nuninwilare (Nonnenweiler); die Besitzung in Detzeln (Tiecilnchôuin, bei Thiengen), Maestirwanch (Meisterwangen), Ernist in Netilwanch (Nesselwangen, Kreis Constanz) mit der Kircheneinsitzgebühr; die Besitzungen Supra Eggon (Obereggingen bei Mettingen, Kreis Waldshut), nemlich Ruthi Borgunwise, Shafstige und Hônstitin; die Oberherrlichkeit über die Klöster (cellas) St. Agnete (cella b. Agnetis) in Schafhausen, Hiltenweiler (Hiltinswilare) und Grafenhausen; wie auch, dass der Abt über die beiden letztern und über die Kirche in Hemmenthal frei verfügen darf; das Recht, von den Laien zu ihren Kirchen gehörige Zehnten zu deren Nutzen (usibus) wieder zu erwerben; die Besitzung in Ilnau, Kirche und Vogtei desselben Ortes mit der Einsitzgebühr; die Besitzung Annos in Büsingen (Buselinghen) mit der Kirchen-

einsitzgebühr; er bestätigt den Vergleich zwischen dem Kloster und dem Presbyter Albert, Leutpriester von Ilnau, über den Zehnten der Pfarrei, welchen sie zu gleichen Theilen beziehen, nur bezieht der Presbyter den von Dagelschwangen (Dagilswanch) allein und das Kloster dagegen den von Richin; auch gehören alle Zehnten von der Ausstattung (de dote) und von jeder Art Kohl und Aepfel dem Presbyter; freie Abtwahl; die bischöflichen Amtsverrichtungen besorgt der Bischof von Constanz, wenn er rechtgläubig ist, sonst ein anderer; freie Vogtwahl; Begräbnissfreiheit; Verbot an den Bischof, Excommunication und Interdikt ohne päpstliche Erlaubniss zu verhängen; hiefür jährlich eine Unze Gold an den päpstlichen Stuhl.

Schaffhausen, Staatsarch. — Fickler, Quellen. 2. Abthlg. S. 60. (Sehr ungenau und lückenhaft).

2399.

1179. An einem Samstage (2. 9. 16. 23. 30.) im Juni. (Mense iunio. Die sabbati. Alexandro presidente s. rom. eccl. Frederico imperatore. Ar. gebenn. ep. Willelmo comite. Anno ab incarnat. MCLXXVIIII). — Bischof Ardutius von Genf, vices-Cancellarius, urkundet, dass die Kapellane Ubert von Sainte-Croix und Albert von St. Gervais von Jospert Rancherius einen Theil der Hofstatt (olchia) hinter ihrem Hause 18 Fuss lang und 3 breit bis zu dessen Haus, doch dass ihm der Raum eines frühern Schlafzimmers (talamus privatus) bleibt, um 52 Solidi gekauft haben.

Genf, Staatsarch. — Mém. et doc. de Genève 2. 2, 41. Rég. gen. 411.

2400.

1179? Juni bis Juli. Im Hofe Magdeburg. — Kaiser Friderich (I) thut dem Grafen Manegold von Veringen kund, er solle dem Kloster Allerheiligen in Schafhausen nicht mehr länger Unrecht anthun; denn laut der ihm vorgelegten und von ihm bestätigten Urkunde seines Vorgängers, Kaiser Heinrich IV, gehöre der Ort Schafhausen (scafusen) mit allen Rechten unter die Herrschaft des Klosters, während dem Vogte nur der Gerichtsbann (bannus iudiciarius), den er unter das Kloster zu stellen habe, und der dritte Theil der bezüglichen Einkünfte zukommen; er solle dieser Bestimmung künftig genauer nachkommen.

—. Fickler, Quellen. 2. Abthlg. S. 62 nach einer Mittheilung J. v. Lassbergs. Stumpf, Reichskanzler, 4285.

1179.

2401.

1179. Oct. 17. Anagni. (Dat. Anagnii p. m. Alberti s. rom. eccl. prb. card. et canc. XVI kal. nov. Indict. XII. Incarnat. anno MCLXXVIII. Pontificat. Alexandri pp. III anno XXI). — Papst Alexander III nimmt die bischöfliche Kirche von Lausanne unter Bischof Rogerius in St. Peters und seinen Schirm und sichert ihr ihre Besitzungen, insbesondere die, welche ihr zur Zeit Bischof Burkhards von Kaiser Heinrich geschenkt und unter Bischof Amedeus von König Konrad bestätigt wurden, nemlich Murten, Cügy (Cubisacha), die Herrschaft von Corsier (Corsiaco) und von Cülly (Culiaco), das Thal Lütry (de Lustriaco), die Herrschaft von Chexbres und was Herzog Rodulf und die Seinigen zwischen dem Flusse Saanen (Sanuna) und der Brücke zu Genf, und zwischen dem Alpengebirg des Grossen St. Bernhardsberg (alpes montis Jovis) und dem Jura laut der Schrift K. Heinrichs besessen haben. Verbot Güter zu entfremden und das Meieramt von Lausanne zu Lehen zu geben; wie Papst Eugen erklärt er die aus dem Besitze der bischöflichen Kirche von Lausanne geschehenen Schenkungen des vom ketzerischen Papste Wibert eingesetzten Bischofes Lambert für nichtig; dagegen soll das von Herzog Bertold dem Bischofe Amedeus von Lausanne und den Nachfolgern desselben eidlich gegebene Versprechen bei Strafe des Bannes fest bleiben, dass nemlich derselbe die Wahl des Bischofes frei lasse, den von ihm erhaltenen Lehenbesitz sich nicht anzueignen suche, dass er wie auch sein Erbe die ihm bei der Neuwahl eines Bischofes für Chexbres und Lütry zukommende Gebühr (servicium) nicht verlange, sondern dass der Bischof denselben Besitz frei aus seiner Hand empfange wie die andern Regalien; ferner, dass Herzog Bertold den der bischöflichen Kirche entfremdeten Besitz derselben wieder zu verschaffen suche; dass er den Seinigen nicht gestatte, zu den Villen der bischöflichen Kirche um Nahrung oder anderes Bedürftige zu gehen, noch dass er in den Villen selbst oder im Palast des Bischofes oder gegen deren Willen in den Häusern der Kleriker oder Dienstmannen weder zu Gast seie, noch Etwas daraus fortnehme. Papst Alexander verleiht ihm das Pallium, zu Weihnachten, an St. Stephan, Epiphania, den vier Marienfesten, hohen Donnerstag, Charsamstag,

1179.

Ostern, Auffahrt, Samstag vor Pfingsten und an dieser selbst, St. Johann Baptist, St. Peter und Paul, Allerheiligen, Kirchweihen, Klerikerweihen, besondern Festen der bischöflich-lausannischen Kirche und am Jahrtage seiner Weihe; er bestätigt ihm auch die Rechte und guten Gewohnheiten (rationabiles consuetudines) der bischöflichen Kirche und der Stadt Lausanne.

Lausanne, Staatsarch. (Copie des 15. Jahrh. von Jak. Richardi). — Schöpflin, Hist. Zaringo-Bad. 5, 120. Mém. et doc. de la Suisse rom. 7, 24. Hauréau, Gall. chr. XV. Instr. 156. Gremaud, Notice hist. sur St. Amédée, 3me éd. p. 72.

2402.

1179. Oct. 17. Anagni. (Dat. Anagnie p. m. Alberti s. rom. eccl. prb. card. et canc. XVI. kal. nov. Indict. XII. Incarnat. anno MCLXXVIII. Pontificat. Alexandri pp. III. anno XXI). — Papst Alexander III nimmt das Præmonstratenser-Kloster Marsens (Humilis mons) in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort Marsens selbst, das Grundstück von den Kanonikern von St. Maurice mit einem Pfund Zins in Wachs, von der Kirche de bello (Bülle) mit einem Pfund Zins in Wachs; das von den Kanonikern von Lausanne mit dem Zinse von zwölf Denaren Lausanner Münze; das von Bono von Marsens mit Zustimmung seiner Brüder Wilhelm und Burkhard dem Kloster überlassene und wieder zu Lehen erhaltene Grundstück; die Schupose (terram id est lunagium), welche Raimund von Pouter als Pachthof (grangiam) von der Abtei hatte; das Grundstück zwischen den zwei Flüsschen Jurenn genannt und alle Zehnten bis ad fractam de Jublior; die Kirchen von Wuippens, Sorens und Villardvolard (uillierbalart) von Bischof Amedeus von Lausanne mit Vorbehalt des für sich behaltenen Zinses (salvo censu quem in ea sibi retinuit); zwei Theile der Villa von Wuippens von Anshelm und seiner Gattin Aliunt; das Grundstück von Letold von Corbières und zwei Reliquien (duas reliquias) von Presbyter Anshelm und seinem Bruder Burkhard, Laienbruder, und Sindorius, Dienstmann (miles) von Marsens; die Pachthöfe von Hauteville (Altavilla) von Wilhelm von Corbières und einen Mansus (Hof) von dessen Sohn Peter; das an Uldrich von Mons verliehene Grundstück; den Pachthof von Molettes;

das Grundstück daselbst von Wilhelm, Dienstmann von Moles, und den Mansus von Montregerc; das Grundstück der Kirche von Bülle an Zins ein Pfund Wachs; den Pachthof von Brueri von Cicard von Rueyres (Rivoria) von Peter dem Priester; das Grundstück von Decan Ermenrard; den Pachthof von Posar und die dortige Kirche; einen Theil des Zehnten, welchen die Kirche von Favarny dort hatte, gegen neun Denare Zins; den Mansus vom Laienbruder Albrich und den von Uldrich, Dienstmann (miles) von Granges; das Grundstück zu Mollens von Guido, Dienstmann von St. Martin, sowie seine Lehen: ein Grundstück zu Mollens und den Zehnten beim Pachthofe von Marsens; den Zehnten, welchen der Amtmann von Chexbres zu Lehen hatte; den an Gerold de Pompetri (Pompierre), und seinen Bruder Peter, an deren Söhne Ano de Brest und Johannes de Poider und der letztern Söhne verliehenen Zehnten zu Désaley; das Grundstück vom Kloster Lac-de-Joux in Rueyres (Rivoria) um Weinberge anzupflanzen; das Ackerland von Bonusfilius von Chexbres an demselben Orte zum Anpflanzen von Weinbergen gegen einen jährlichen Zins von 23 Denaren; Zehntfreiheit für den selbstbebauten Grundbesitz; Erlaubniss zum Gottesdienst bei einem allgemeinen Interdikt; freie Aufnahme von Klerikern und freien Laien; freie Abtwahl; freies Begräbniss ausser für Excommunizirte und vom Interdikt Betroffene mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von welchen die Todten herkommen; Freiheit von jeglicher Herrschaft, ausser der des Papstes und des Diözesanbischofes.

Freiburg, Staatsarch. (Vidimus von Papst Felix V den 10. Februar 1442). —

2403.

1179. Oct. 25. Anagni. (Dat. Anagnie. VIII. kal. nov.). — Papst Alexander III thut dem Erzbischofe von Besançon und dem Bischofe von Basel kund, dass das Kloster Lüzel (Lucella) wie überhaupt alle Cistercienserklöster in ihren Sprengeln Zehntfreiheit für ihren selbstbenutzten Grundbesitz wie namentlich auch von den Neubrüchen geniesse.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Cartular von Lüzel, p. 19). — Trouillat Mon. 1, 357.

1179.

2404.

1179. Nov. 4. Anagni. (Dat. Anagnie p. m. Alberti s. rom. eccl. prob. card. et canc. II. non. nov. Indict. XIII. Incarnat. anno MCLXXVIIII. Pontificat. Alexandri pp. III. anno XXI). — Papst Alexander III nimmt das Kloster Hautcrêt (Alcrest) in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort selbst mit dem darumliegenden Grundbesitz; die Nutzungen auf dem gesammten Grundbesitze des Bisthums Lausanne; den Pachthof von Hautcrêt, Grundstücke zu Villars-Grammont und Calvata (Chervettaz?), den Pachthof de Sales nebst der Schenkung des Amedeus von Blonay und des Sohnes Gualcherius zwischen den Flüssen Biordaz (Burde) und Corbeyron, die Nutzungen auf dem gesammten Grundbesitz desselben und was das Kloster von deren Lehen rechtmässig erwerben kann; den Fischzug zu Bex (tractus de Baj) jeden Donnerstag von St. Andreas Tag bis zu Lichtmess; die Weinberge zu Rueyres (Riverio); den Pachthof von Essertes (grangiam de Sartis); Grundstücke zu Dausaz und Froscey; die Wiese Leporinum; den Wald bis zum Fusse des Berges Chiblim; das Grundstück zu Châtillens; den vom Prior Hugo von St. Maurice geschenkten Theil des Waldes von Oron; das von Werner von Palézieux (Garnerius de Palaziolo) und seinem Oheime Baldrad geschenkte Grundstück; die Weinberge und das von Bischof Amedeus von Lausanne und dessen Vorgänger Guido geschenkte Grundstück zu Désaley um Weinberge anzulegen; den Pachthof von Peney (de Pinoj); drei Theile des Grundbesitzes von Villare Cothonoj und Villare Abonoj; den Pachthof von Bouloz (Boloch, Kt. Freiburg); das von Durand de Monticuli und seinem Bruder Albert von Vulliens geschenkte Grundstück; dann die von Bischof Amedeus von Lausanne und seinem Vorgänger Guido geschenkten Zehnten; den Weinberg de Transverso; die Weinberge von Essertes; den Pachthof von Axi (Essy?) und den von Novalles (de Novellis). Papst Alexander ertheilt dem Kloster Zehntfreiheit für den selbstbebauten Grundbesitz; verbietet den Austritt aus dem Kloster ohne schriftliche Erlaubniss des Abtes und gewährt freie Aufnahme von freien Klerikern oder Laien.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt, p. 38.

1179.

2405.

1179. Nov. 11. Anagni. (Dat. Anagnie p. m. Alberti s. rom. eccl. pbr. card. et canc. III. id. nov. Indict. XIII. Incarnat. anno MCLXXVIIII. Pontificat. Alexandri pp. III anno XXI). — Papst Alexander III nimmt das Kloster Lüzel (Lucela) unter Abt Alexander in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort Lüzel selbst, die Höfe Charmoille, Chésel, Courtemautruy, Liebvillers, Noirfontaine (curia de Chalmillis, Casale, Curtemaltrut, Libouilare, Arnolfontane) und Mummy; die Salinen von Soulce-Cernay (salinas de Sulcea), St. Hippolyte und Aurea valle (Valoreille?); die Fischerei von St. Hippolyte bis zum Felsen Onnans; die Höfe Pleigne, Moos, Anuwilra, Herbheim (Herbenn), Wigenn (Wuenheim bei Soultz?); den Keller zu Senneheim und die Weinberge; die Höfe Hadstatt, Hirtzfelden und Mietersheim (Hirciuelden, Motrisenn); ein Haus zu Basel. Papst Alexander ertheilt dem Kloster Zehntfreiheit vom selbstbenutzten Grundbesitz und freie Aufnahme von freien Klerikern und Laien und Austritt aus dem Kloster nur mit schriftlicher Erlaubniss des Abtes; will der Bischof des Sprengels auf gehörige Bitte hin die Novizen nicht weihen, so kann dies vom Abte geschehen; in der Herrschaft über das Kloster wird nur der päpstliche Stuhl vorbehalten.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Vidimus). — Trouillat, Mon. 1, 374. Jaffé, Reg. pontif. 8750. (Notiz aus Bernardini, Epist. fast. Lucel. 48).

2406.

1179—1186. Dec. 8. — B. (Berchtold) Herzog und Rektor von Burgund erfährt, dass das unter seinem Schutze stehende Kloster Hauterive für sein Haus in der Stadt Freiburg von den Bürgern daselbst mit Steuern zu deren Kriegszügen belegt worden sei, obwohl er dasselbe von jeglichem Zinse und staatlichen Gesetze befreit und unter seine Herrschaft gestellt habe; er befiehlt daher dem Priester H., dem Schultheissen T. und den Bürgern, das Kloster Hauterive in keiner Weise zu besteuern und zu beleidigen, sonst würden sie ihn beleidigen.

Freiburg, Staatsarch. — Schöpflin, Hist. Zaringo-Bad. 5, 124. Soloth. Wochenbl. J. 1827, S. 455. Recueil dipl. de Fribourg 1, 3. Zeerleder, Urk. 1, 111. Vgl. Joh. Müller, Gesch. der schweiz. Eidgen. 1, 382. Kopp, Eidg. Bünde, Buch 4, S. 152 mit Anm. 1 u. 5.

1179.

2407.

1179. Dec. 25. Altdorf. (Altorf [im O.-A. Ravensburg] anno incarnat. MCLXXVIIII. Indict. XII. VIII. kal. Jan. Anno imperii Friderici imperatoris rom. XXVI. regente sedem apostolicam Alexandro. Presidente constantiensi kathedre Bertolfo ep.). — Herzog Fridrich IIII von Schwaben thut kund, er habe auf Bitte des Klosters St. Ulrich zu Kreuzlingen die schon von seinem Grossoheime, dem Herzoge Welfo, besessene Vogtei in Hirschlatt, Hornzell, Kehlen, Alose, Grasbeuren, Bermatingen (Hyrslath, Horguecella, Kelun, Grasebŏrron, Bermŏtingen) und in andern Orten jenseits des Bodensees (citra lacum Lemannum) mit der Verpflichtung übernommen, das Kloster gegen jeglichen Angriff tyrannischer und böser Menschen zu vertheidigen und vor jedem Zwangsdienste, jeder Steuer und Gewaltthätigkeit zu bewahren; sollten er oder seine Erben dieser Verpflichtung nicht nachkommen, so kann das Kloster einen bessern Vogt wählen. In gleicher Weise übernimmt er auch die seinem Grafen Rŏdolf von Pfullendorf bisher anvertrauten Klostergüter. Er befiehlt seinen Nachfolgern diese Vogtei nicht zu verändern und gestattet den ihm aus dem Nachlasse Herzog Welfs zugekommenen Dienstmannen (ministeriales) Schenkungen an das Kloster Kreuzlingen machen zu dürfen.

Frauenfeld, Staatsarch. — Wirtemberg. Urkundb. 2, 204. Pupikofer, Reg. von Kreuzlingen Nr. 16.

2408.

1179. Auf dem Felde vor dem Pachthofe von Novalles. (In campo ante grangiam de Novellis, bei Grandson). — Der edle Mann Huo von Grandson gibt dem Kloster Hautcrêt durch die Hand von dessen Abt Magno ein Eigengut und zwei Theile Zehnten von demselben zwischen dem Fusswege von Fiez zum Flusse Arnon (Fyx, Ysernum) und der öffentlichen Strasse von Giez (Agyz) an das Ufer desselben Flusses; Grundbesitz und die Hälfte eines Waldes vor dem Pachthofe von Novalles (Novellis); den Wald genannt Vernoy (Erlenwald) und ein Feld am Arnon, wie es seine Leute Hugo der Truchsess (dapifer) und sein eigener Bruder Huldrich auf sein Geheiss abgetheilt haben; dies Alles mit der Gewährleistung, allfällig Veräussertes ersetzen zu wollen;

1179.

auch ertheilt er dem Kloster von der Villa Concise aus, nemlich auf der Seite gegen Grandson und nach Orbe hin, auf seinem gesammten Grundbesitze freie Viehweide und alle bedürftigen Nutzungen; für ihre Zustimmung erhalten seine Brüder von Fiez, Hugo und Huldrich, fünf, Savaricus, Dienstmann von St. Christoforus, Zeuge, zehn, Huo's Gattin zwanzig und sein älterer Sohn Ebled drei Solidi; Huo selbst erhält von dem Klosterlehen sieben Pfund und neun Solidi und stellt Bürgen. Auch sein jüngerer Sohn Walcher stimmt bei zu Bonmont. Huo verkauft dem (Kloster-) Bruder Matheus, zur Zeit Magister zu Novalles, ein Grundstück um 30 Solidi und gibt dafür Gewähr und Bürgen. Will das Kloster diesen Grundbesitz veräussern, so soll es ihn zuerst Huo anbieten.

Lausanne, Staatsarch. (Cartular von Hautcrêt fol. 47—49). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 35.

2409.

1179. (Incarnat. anno MCLXXIX. Regnante friderico rom. imperatore). — Ricard von St. Martin und sein Sohn Peter verpflichten sich, dem Kloster St. Maurice in Chablais (eccl. sancti Mauricii de Caplacio) unter Abt Wilhelm zur Sühne für das gegen dasselbe vielfältig verübte Böse jährlich an St. Johannes Baptist drei Solidi Lausanner Münze Zins von den kleinen Zehnten der Kirche von Penthaz (quos nos pro minutis decimis ecclesie de penta singulis annis recipiebamus) zu entrichten, mit Zustimmung des Bischofes Rogerius von Lausanne, des päpstlichen Abgeordneten und des Priesters Azo, damals Vorsteher der Kirche von Penthaz.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarch. —

2410.

1179. — Erzbischof Aimon von Tarantaise schlichtet einen Streit zwischen dem Bischofe (Cono) von Sitten und dem Grafen Humbert von Savoyen in folgender Weise: Der Graf nimmt keinen Mann des Bischofes auf, ausser mit Vorbehalt der Treue gegen den Bischof und umgekehrt; der Bischof gelobt, von nun an keinem Mann des Grafen Hilfe zu gewähren, ausser in Folge eines alten Bündnisses, und umgekehrt; der Graf leistet dem Bischofe Beihülfe zum Unterhalt seiner Strasse, und umgekehrt;

1179.

der Bischof leistet dem Grafen Hilfe zur .... (ad .... illes am conservandam ....), dann stellt der Graf der bischöflichen Kirche von Sitten Land und Leute zurück, wie sie diese in dem Jahre besass, als dessen Vater Amedeus nach Jerusalem reiste, ebenso der Bischof dem Grafen, jedoch so, dass Beiden das Klagrecht gegen dieses Uebereinkommen während des Jahres 1179 offen steht. Beide haben versprochen, die allfällig während des Jahres entstehende Klage innerhalb von vierzig Tagen nach dessen Ablauf vom Erzbischofe Aimo von Tarantaise entscheiden zu lassen; vorher ist Keinem gestattet, gegen den Andern Krieg zu führen. Ihre Barone haben diese Uebereinkunft beschworen, nemlich von Seite des Grafen: Wilhelm von Festerna, Burkhard von Aigle (Alio), Girard und Werner von Bex (Baz), Aimo von Saillon (Sellum), Faco von Concise, Uldrich von Bouveret, Renaud von Octiez (Etier bei Vollège?), Ubert von Contez und Ludwig von Granges; von Seite des Bischofes: Peter de la Tour, Wilhelm von Montiouet, Conrad de Tona, Wilhelm Vicedominus, Rudolf von Leuk, Wilhelm Meier von Siders, Wilhelm von Martigny, Wilhelm von Chamosson, Bernhard von Ardon und Menfred von Aigle.

Sitten, Bischöfl. Kapitelsarch. — De Rivaz, Opp. hist. mss. 10, 421. Cibrario e Promis, Doc. sig. e mon. p. 79. Furrer, Gesch. von Wallis, 3, 42—43. Anzeiger für schweiz. Gesch. J. 1859, S. 40.

2411.

1179. — Bischof Ardutius bestätigt dem Kloster Bonmont unter Abt Johannes Besitzungen zu Gilly, Vincy, Castaneto und im Walde Saugons, von Fina de Rupe, Gattin Wilhelms Archebant, gegen 100 Solidi Genfer Münze; zu Paleier einen halben Mansus (Hof) von Cono von Ecublens genannt Schwarz gegen 20 Solidi und den andern halben Theil von Peter von Ecublens und seinem Bruder Uldrich gegen 6 Pfunde und für Peter 20 Lämmer; einen Wald zu ..... von Humbert von Divonne und seiner Schwester Felicitas gegen 100 Solidi Genfer Münze; zu Praella eine Wiese von Falco von Céligny (de Siliniaco) und seinen Söhnen gegen 15 Solidi und ebenfalls dort eine Wiese von Girold gegen 24 Solidi und eine von Gaufrid und seinem Bruder Gonduin gegen 26 Solidi Genfer Münze; bei Céligny das Lehen Girolds von Rat-

dulf von Selai; bei Boisle .... Besitz an Weinbergen und Haide (in deserto) von Wilhelm von Céligny und seinem Bruder Mayner, seinem Enkel Aymo und dessen Schwiegermutter Matildis gegen 30 Solidi Genfer Münze; zu Clarens die Zehnten auf dem dortigen Pachthofe von Humbert und seinem Bruder Aymericus; zu Bogis eine Wiese unter der Villa, genannt Arbres, von Lambert, Meier von Crans, und Kapellan Peter. ....

Lausanne, Staatsarch. (Copie). — Mém. et doc. de Genève 4, 2, 80. Rég. gen. 414.

2412.

1179. (Anno incarnat. millesimo centesimo sesagesimo decimo nono. Epacta XI., concurr. septimo. Indict. XII. Alexandro papante, Frederico rom. imperante). — Uldrich, Herr von Neuenburg, und seine Gattin Berta schenken dem Kloster St. Michael zu Fontaine-André einen Wald, von den Umwohnenden Wavre genannt, zum Ausreuten und Anlegen eines Pachthofes (silvam excolendam et unam grangiam construendam) zwischen Ins (Anes) und Champion mit Zustimmung ihrer Kinder; ferner freie Weide auf ihrem gesammten Grundbesitze, wobei ein allfälliger Schaden ohne gerichtliche Hilfe ersetzt werden soll; sie gestatten dem Kloster auch die Benutzung des Waldes auf dem Berge beim Kloster um Wagen zu bauen und Karren (ad carrucas construendas et caros), was dem Kloster zum Bau von Wohnungen nothwendig ist; auch überlassen sie dem Kloster den Getreidezehnten von dem Ackerlande genannt Champreveyres (Champervoyre) mit dem Weinzehnten von dessen Clos; sie gestatten dem Kloster freie Aufnahme ihrer Dienstleute (de hominibus nostris), welche ihren Eigenbesitz und baares Geld an dasselbe schenken dürfen, den Lehenbesitz aber nur mit ihrer Zustimmung; dazu verleihen sie dem Kloster auf dem Wieslande von Chablex ein genau abgemessenes Grundstück von jährlich 40 Fudern Heu.

Neuenburg, Staatsarch. (Vidimus v. J. 1383 April 4 und v. J. 1428 mit Uebersetzungen). — Matile, Mon. 1, 21. Hauréau, Gall. Christ. XV. p. 157. Instr. 36.

2413.

1179. Bei Arconciel. (Fact. apud Arconciei [deutsch: Ergenzach] anno incarnat. MCLXXVIIII). — Peter, Sohn Amicos von Ependes (Espindes), schenkt dem Kloster Hauterive alle seine An-

1179.

sprüche auf den von seinem Vater an dasselbe geschenkten oder verpfändeten Besitz, der ihm nach dem Erbrechte zugehörte; er wiederholt später diese Schenkung über dem Altare im Kloster zu Hauterive.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 30). — Mémorial de Fribourg 1, 270.

2414.

1179—1181. — Erzbischof Aymo von Tarentaise vermittelt zwischen dem Bischofe Cono von Sitten und Wilhelm von Thurm (de Turre) in folgender Weise: 1) Für die Leute dieser Stadt (Sitten) und ihre Genossen wird erkannt, dass alle Verkäufer und Käufer in derselben dem Bischofe auf 40 Tage, jedoch nach gegebener Sicherheit, eine Hinterlage zu geben verpflichtet sind; auch sollen sie jährlich eine Abgabe und wenn nöthig Steuern (talliam et auxilium) aber mit Mässigung entrichten. 2) Der Bischof hat über alle Leute der Stadt die peinliche und bürgerliche Gerichtsbarkeit, Oberherrlichkeit und Steuerrecht im Allgemeinen (bannum suum et exercitum et justiciam et auxilium). 3) Die Schutzhörigen und Beisassen (commandati et adventicii) gehören dem Bischofe: wenn er aber die Beisassen nicht behalten will, so können die Bürger dieselben, des Bischofs Recht vorbehalten, nehmen. Der Bischof besitzt Peter den Pförtner, Mauricius den Koch, Söhne Uldrichs Manducator, Wilhelm Musnerius und Peter de Eschandulins; den Boso und die andern Leute, welche Wilhelm von Thurm und seine Vorfahren besessen haben, soll derselbe auch fernerhin besitzen mit Vorbehalt der Rechte des Bischofes. Leute des Bischofs, welche Lehen von Wilhelm nehmen, und umgekehrt, haben ihre Lehenpflicht zu erfüllen oder das Lehen zurückzustellen. Klagen Wilhelms und Anderer dieser Stadt gegen einen bischöflichen Mann kommen vor Wilhelms oder desselben Gericht. Wenn sie aber die bischöflichen Leute ungerecht angreifen wollen, so kommt die bezügliche Klage vor das bischöfliche Gericht. Der Bischof besitzt im Allgemeinen die Weiden; er belehnt Wilhelm jedoch mit jenen von Neuem ohne Entgeld, welche derselbe jetzt besitzt und auf dem Campus biccus bebaut haben soll; auch verleiht er Wilhelm das Lehen Anshelms von (Nieder-) Gestelen (Chastellon), welches

er dem Bischofe zurückgestellt hatte, ohne Entgelt, mit Vorbehalt des Lehenrechts. Wenn jedoch die Kanoniker oder Andere wegen Anshelms Grundbesitz gegen Wilhelm auftreten wollen, so wird er ihnen durch den Bischof rechtlich Rede stehen. In Betreff der Lehen, über welche der Erzbischof mit den andern Schiedleuten laut Vergleich verfügt hatte, soll es sein Bewenden haben; Klagen Wilhelms gegen Leute des Bischofs soll vor dem bischöflichen Gericht volles Recht gehalten werden. Kleinere Klagen zwischen dem Bischofe und Wilhelm werden schiedsrichterlich und durch die Bürger erledigt, grössere durch die Lehenträger (per manum casatorum) verglichen; kommt ein Vergleich nicht zu Stande, so entscheidet der Erzbischof (von Tarentaise). Wilhelm von Thurm soll für des Bischofs Nutzen, wohl wichtiger als der seinige, nach Kräften thätig sein; umgekehrt soll auch der Bischof dessen Nutzen fördern.

Sitten, Bischöfl. Kapitelsarch. (Copie des 13. Jahrh.). — Hauréau, Gall. chr. XII. Instr. 493. Furrer, Gesch. vom Wallis 3, 44. Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 366.

2415.

1179—1181. Neuenburg. — Abt Chǒno von Erlach (herilacenis ecclesie humilis minister) erwirbt dem Kloster die von Thietrich von Tess ihm lange vorenthaltenen Zehnten in der Villa Tess (Thesso) in Gegenwart des Vogtes Ulrich (Ǒdoricus), seiner Dienstmannen (ministerialium) und Burger durch den Spruch gesetzmässiger Entscheidung, und überlässt dafür an Thietrich und dessen Sohn Borchin eine halbe Hube zu lebenslänglicher Benutzung.

Bern, Staatsarch. — Zeerleder, Urk. 1, 112.

2416.

1179? — Die Brüder Peter und Cono von Ependes erhalten vom Kloster Hauterive zwei Jucharte Ackerland zu Lehen mit der Dienstverpflichtung, dass jeder entweder zur Heu- oder Erntezeit ein Tagewerk für das Kloster leistet.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 31). —

2417.

1179? — Die Brüder Peter, Amico und Cono von Ependes und ihre Mutter schenken dem Kloster Hauterive den vierten Theil

1180.

des Gebietes von Chesalles, welches sie mit Wilhelm, Dienstmann von Marly (miles de Marlie), getheilt hatten, mit Vorbehalt der Waldbenutzung.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 24 u. 35). — Mémorial de Fribourg 1, 270. Nr. 6 mit Dat. 1181.

2418.

1180. Febr. 11. Frascati. (Dat. Tusculani. III. id. Februarii). — Papst Alexander III gibt auf die Klage des Propstes von Ölenberg (Reiningen), sein Vorgänger sei vom Bischofe Ortlieb (Horlinus) von Basel widerrechtlich excommunizirt worden und diese Strafe werde von dem gegenwärtigen Bischofe Heinrich von Basel fortgesetzt, diesem die Weisung, dieses Strafurtheil ungültig zu erklären, weil die Propstei Ölenberg unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhle stehe.

—. Trouillat, Mon. 2, 20 nach der handschriftlichen lateinischen Geschichte der Propstei Ölenberg v. J. 1757.

2419.

1180. März 7. In der Kirche zu St. Maurice und zu Les Nairy. (Nonas marcii. Luna VII. Epacta XXII. Anno ab incarnat. MCLXXX). — Boso Fisch (piscis) und sein Sohn Einard schenken der Abtei St. Maurice (im Wallis) die zwei Leibeigenen Christinus und Martin zur Zeit in Salvan (Selvan) wohnhaft und ihren Grundbesitz bei Illier (apud Yliacum); Boso nemlich durch die Hand des Abtes Wilhelm über dem Altar in der Kirche zu St. Maurice und Sohn Einard bei Nairy (apud Nerniacum, bei Monthey).

St. Maurice, Abteiarch. — Hist. patr. mon. Chart. II. Coll. 4070.

2420.

1180. März 29. Mailand. (Dat. Mediolani. Anno MCLXXX. Indict. XIII. Quarto kal. aprilis). — Heinrich VI, König der Römer, nimmt wie sein Vater, Kaiser Friderich, das Hospiz auf dem Grossen St. Bernhardsberg (in imperio nostro [!], Hospitale sancti Bernardi de Monte iovis) in seinen Schutz und bestätigt ihm seine Besitzungen.

Sitten, DeRivaz, Opp. hist. mss. 10, 415. (Copie nach dem angeblichen Original im Archiv des Hospiz auf dem Grossen St. Bernhardsberg). — Hist. patr. mon. Chart. II. Coll. 1073. Stumpf, Reichskanzler, 4574 und Toeche, Jahrb. d. d. Gesch. K. Heinrich VI. p. 690. Reg. Nr. 498. (Unächt).

1180.

2421.

1180. März 25 bis Dec. 31. (Anno incarnat. MCLXXX. Epacta XXII concurr. II. Decem novalis cicli anno III. Indictionis septuagesime none anno XIII. Regnante Frederico imperatore. Rogerii episcopi lausann. anno III.). — Peter und sein Bruder Hugo zubenannt Ferrel von Cossonay mit ihrer Mutter Loret schenken dem Kloster St. Maurice (donamus et concedimus immo ut verius dicamus reddimus sancto conventui Agaun. eccl. sci. Mauricii) all' ihren Grundbesitz in Sullens (terram de Sollens ubicunque eadem terra jaceat), mit welchem sie Wilhelm von Sullens belehnt hatten, mit Zustimmung ihres Oheims Turumbert und der zwei Söhne desselben, Wilhelm und Narduin.

St. Maurice, Abteiarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. V. 1, 216. (Ungenau).

2422.

1180. April 13. Im bischöflichen Palaste zu Lausanne. (Anno ab incarnat. M. C. octogesimo. Epacta vicesima secunda. Indicione tertia decima. Ydus aprel.). — Bischof Rogerius von Lausanne, Legat des apostolischen Stuhls, gibt dem Kloster Fontaine-André (ecclesie sancte fontis Andree) die Kirche St. Martin zu Cressier (de Crisiaco) gegen einen jährlichen Zins von 60 Solidi und mit Vorbehalt der bischöflich-kanonischen Gerichtsbarkeit.

Neuenburg, Staatsarch. — Matile, Mon. 1, 24. N° 32. Jeunet, Etrennes Neuchat. année 1865, p. 241.

2423.

1180? Mitte April. In der Reichsversammlung zu Gelnhausen (Geilenusen). — Kaiser Friderich (I) erklärt dem Vogte Werner von Basel, den Baronen und Dienstmannen (ministeriales) der bischöflichen Kirche von Basel auf die Anfrage des Bischofes Hugo von Basel nach dem Urtheile der ihn umgebenden geistlichen und weltlichen Fürsten, dass, wenn eine Vogtei ledig werde, der Bischof jederzeit dieselbe in seiner Hand behalten oder irgend Jemanden verleihen könne, ohne dass die allfällige Einsprache des Obervogtes der Stadt (major civitatis advocatus) zu beachten sei; ferner, es sei Niemanden ausser mit Bewilligung des Bischofes gestattet, eine neue Befestigung, gemeinlich Wicborc genannt, in der Stadt zu erbauen oder zu behaupten.

1180.

Basel, Staatsarch. (Original). Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. eccl. Basil. fol. 50 u. 101). — Ochs, Gesch. von Basel 1, 264. Mon. Germ. Legg. 2, 164. Trouillat, Mon. 1, 379 und dazu das Epitaphium, laut welchem Bischof Hugo schon im Jahr 1177 gestorben war. Mone, Zeitschrift 4, 217. (Auszug mit dem Dat. 1177). Böhmer, 2625. Stumpf, Reichskanzler, 4302. (Zweifelhaft).

2424.

1180. Juni 21. Frascati. (Dat. Tusculani p. m. Alberti s. rom. eccl. prb. card. et canc. XI kal. Julii. Indict. XIII. Incarnat. MCLXXX. Pontificat. Alexandri pp. III anno XXII.). — Papst Alexander III nimmt das Cisterzienserkloster Lüzel (Lucela) unter Abt Archenfrid in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort selbst, die Höfe Charmoille, Chésel, Courtemautruy, Liebvillers, Noirfontaine (curia de Chalmillis, Casale, Curtemaltrut, Libouilare, Arnalfuntane), Mummi (Mémont?); die Salinen von Soulce-Cernay (Sulcea), St. Hippolyte und Aurea valle (Valoreille?); die Fischerei von St. Hippolyte bis zum Felsen Onnans; die Höfe Pleigne, Moos, Herbheim und Wigem (Wuenheim bei Soultz?); den Keller zu Senneheim und die Weinberge; die Höfe Hadstatt, Hirtzfelden und Mietersheim (Motrisenn) und ein Haus zu Basel; er gewährt Zehntfreiheit für den selbstbebauten Grundbesitz; freie Aufnahme von freien Klerikern und Laien und Austritt nur mit schriftlicher Erlaubniss des Abtes. Papst Alexander verbietet Jedermann innerhalb einer halben Meile vom Kloster irgend ein anderes Kloster oder Kanonikat zu errichten.

Pruntrut, Privatsammlung von J. Trouillat. — Trouillat, Mon. 1, 380.

2425.

1180. Aug. 22. (Anno ab incarnat. MCLXXX. Indict. XIII. Mense aug. XI. kal. sept. Papa Alexandro III. Regnante Friderico imp. Duce suevie Friderico). — Bischof Bertold von Constanz schlichtet einen zwischen den Leutpriestern der Pfarrkirche zu Oberwinterthur und dem Grafen Hartmann von Kiburg (Qwiburg) seit lange waltenden Streit betreffend die Pfarrkirchgenossen und die Kapelle in Niederwinterthur in folgender Weise: Graf Hartmann schenkt der Mutterkirche zur Ablösung der Kapelle von derselben zwei Güter in Arlinchoven und Limperg (Erlen und Lindberg

bei Oberwinterthur). Alle Bauern (coloni, Leibeigene), seien es Huber oder Schupiser (sive huobare, sive scoupazare), die bisdahin unzweifelhaft unter der Mutterkirche standen, sollen auch fortan die Sakramente und alle Seelsorge in der Mutterkirche vom Leutpriester Tiethelm und dessen Nachfolgern geniessen; dagegen hat Hermann, der geistliche Besorger (provisor) der Kapelle, die Seelsorge über die Kaufleute mit ihrem Gesinde (mercatores cum sua familia) und über einige Bauern (coloni, Leibeigene), welche von Alters her den Zehnten an die Kapelle entrichtet haben. Wollen Dienstmannen (ministeriales) des Grafen sich bei der Kapelle begraben lassen, so kann ihnen dies vom Leutpriester der Mutterkirche in Oberwinterthur nicht verweigert werden. Sollten bei Anwachsen der Bevölkerung (in Niederwinterthur) Wiesen oder Felder mit neuen Häusern besetzt werden, so gehören deren Bewohner, gleichviel ob Kaufleute oder Bauern, zur Mutterkirche.

Winterthur, Stadtarch. — Geschichtsfreund der V Orte 9, 197.

2426.

1180—1181. Aug. 30. — Papst Alexander (III) bestätigt der Abtei St. Maurice (im Wallis) die Kirche St. Mauritius von Aigle, welche ihr von Bischof Guarinus von Sitten geschenkt, dann von Bischof Ludwig von Sitten entrissen und durch den päpstlichen Legaten, Erzbischof Stephan von Vienne, wieder verschafft wurde.

St. Maurice, Abteiarch. (Verstümmelte Copie). —

2427.

1180. Vor Sept. 24. (Anno incarnat. MCLXXX. Epacta XXII. Concurr. II. Anno indict. tercio decimo, pontificat. Rogerii anno tercio). — Bischof Rogerius von Lausanne, apostolischer Legat, bestätigt dem Kloster Hautcrêt unter Abt Magno seine Besitzungen, insbesondere den Ort der Abtei selbst mit dem umliegenden Lande vom Fussweg von Palézieux (Palaysol) durch das Wiesland von Laysi bis zum Pons ordeorum (Gerstenbrücke?) und von da bis zur Einmündung des Baches in den Corbeiron und von da demselben nach; Weide und Nutzung auf dem gesammten bischöflich-lausannischen Grundbesitze; die Schenkungen des Bonus filius, seiner Frau und Kinder zu Villars-Grammont und

in Calvata, des Amedeus von Blonay und seines Sohnes Walcher zwischen den Flüssen Biordaz und Corbeiron, unter dem Wege von Ecoteaux (Escotals) durch die Felder der Pachthöfe nach Lausanne mit Nutzung auf ihrem Grundbesitz, sowie Lehenbesitz und Weinberge in Rueyres (Rivori); die Kirchen von Oron und Châtillens von Kleriker Hugo von Billens an Bischof Amedeus von Lausanne und von diesem an Hautcrêt geschenkt; die Kirche von Villeneuve (Compengie) von Bischof Landrich von Lausanne geschenkt; den Pachthof von Essertes, den ganzen Grundbesitz von Châtillens und einen von Prior Ugo von St. Maurice geschenkten Wald; den Grundbesitz von Garner von Palézieux und von dessen Oheim Baldrad mit der Nutzung im Jorat; die Pachthöfe von Peney (Pinei), Sales, Hautcrêt, Bouloz (Boloch), Axi (Essy?); die Grundstücke zu Désaley, welche die Bischöfe von Lausanne, seine Vorgänger, dem Kloster zur Anpflanzung von Weinreben gegen einen jährlichen Zins bei der Weinlese, von drei Modius Wein sammt Geschirr, überliessen.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 43.

2428.

1180. Vor Sept. 24. Lausanne. (Anno ab incarnat. MCLXXX. Indict. XIII. Epacta XXII. Concurr. II. Alexandro summo pontif., Frederico im.). — Bischof Rogerius von Lausanne, päpstlicher Legat, verleiht seinem Getreuen, dem edlen Manne Uldrich von Neuenburg, nach Berathung mit seinen Kanonikern und Befreundeten (cum fratribus et familiaribus nostris) ein von demselben erbetenes Lehen im deutschen Lande (in Theutonica terra) nach dessen Recht und Gewohnheit; hienach hat jeder neue Lehenträger einem jeweiligen Bischofe von Lausanne 10 Pfund Lausanner Münze zu entrichten, für Streitigkeiten wegen dieses Lehens vor dem bischöflichen Gerichtshofe zu Lausanne Rede zu stehen und dem Bischofe als Lehenmann (homo ligius), jedoch nach der Pflicht für den Herzog, zu huldigen. Stirbt Ulrich oder ein jeweiliger Träger des Lehens mit Hinterlassung mehrerer Söhne, so kann der Bischof einen aus diesen — mit Ausnahme desjenigen, welcher des Herzogs Lehenmann ist — zu seinem Lehensmanne wählen. Mit Bezug auf alle Zehnten behält sich der

Bischof die Rechte auf seine Quart vor. Er verleiht ferner an Ulrich ein Lehen im romanischen Lande (romanie terre) nach dessen Recht und Gewohnheit.

Neuenburg, Staatsarch. (Vidimus auf Pergament). Lausanne, Bibl. cantonale. (Ruchat mss. Copie nach dem Original im Archiv zu Vufflens-le-Chateau?). — Haller, Collect. dipl. T. XI, p. 156 in folio und T. II 35, p. 25 u. 129 mss. in quarto in der Stadtbibl. in Bern. Schweiz. Museum J. 1785. Bd. 4, S. 1039 mit Noten von Zurlauben. Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 201. Matile, Mon. 1, 23. Zeerleder, Urkd. 1, 120. v. Raumer, Hohenstaufen 5, 351.

2429.

1180. Vor Sept. 24. (Anno incarnat. MCLXXX. Indict. XIII). — Bischof Rogerius von Lausanne, apostolischer Legat, schenkt mit Zustimmung seiner Kanoniker der Abtei St. Maurice (im Wallis) unter Abt Wilhelm zur Errichtung eines Ordenshauses die Kirche St. Aubin (s. Albinus) gegen Entrichtung eines jährlichen Zinses von einer Mark Silber oder Solidi Lausanner Münze an St. Gallustag.

St. Aubin, Pfarrarch. (?) — Matile, Mon. 1, 22.

2430.

1180. Sept. 24 bis Dec. 31. In der Villa Cornol neben der Kirche St. Vincentius. (Anno incarnat. MCLXXX. Indict. (X) IIII. Concurrente II. Regnante Friderico imp.). — Bischof Heinrich von Basel berichtet von einem unter seinem Vorgänger Ortlieb abgeschlossenen Tauschvertrag über Courtemautruy (Corte maltrut) zwischen dem Kloster Lüzel und Hugo von Pleujouse (deutsch: Plüzhausen) und dessen Söhnen Theodorich und Girard. Als diese sich später beklagten, gab das Kloster dem Erstern, Theodorich, in der Villa Winkel die Grundstücke der Frau Ita und des Fruonzo, ausgenommen zwei Mansus, welche es zurückbehielt und an den Zweiten, Girard, verlieh, mit allen zu diesen Gütern gehörenden Zehnten. Doch behielt sich das Kloster die Weiden (pascua) vor, bei welchen die beiden Brüder dasselbe gegen die Anstösser zu schützen versprachen. Längere Zeit nachher erhoben Hugo, Sohn Theodorichs, und dessen Leute Peter und Wilhelm wieder Klage, welche nun Bischof Heinrich mit vieler Mühe beseitigt; er gibt Hugo ein Grundstück bei Fregiécourt (Frigiscort,

deutsch: Fridlinsdorf) mit einem jährlichen Zinse von fünf Solidi und bei Cornol mit sieben Solidi; diese beiden Grundstücke verleiht Hugo den genannten Brüdern Peter und Wilhelm. Die alte Handschrift, welche Stoff zur Klage gab, auch alle Klage und Forderung gegen die genannten Brüder sind abgethan. Dieselben werden aber auch nichts Weiteres vom Kloster Lüzel fordern, selbst wenn einmal aus irgend welchem Grunde die erwähnten Güter den besagten Zins nicht ertragen könnten. Der Bischof wird das Kloster Lüzel bei diesem Tausche unverbrüchlich handhaben.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 1, 383.

2431.

1180 (1190). Nov. 22. Zwischen dem Kloster und der Pforte des Bischofs. (Anno incarnat. MCLXXX. Rogerii pontificat. anno III. V[a] [!] feria. X. kalendarum dec.). — Richard von St. Martin mit Zustimmung seiner Gattin Perreta und sein Sohn Peter schenken der bischöflichen Kirche St. Marie in Lausanne ihre ganze gereberia (Garbenzins?) in der Villa Essertines; ferner ihr Recht auf Umbert, auf die Frau Wilhelms, Bernards, Johannes und auf dem der letztern von ihrem Vater zugekommenen Grundbesitz, sowie überhaupt auf das gesammte weibliche Geschlecht derselben Villa.

Bern, Stadtbibl. (Cartul. lausann. fol. 26[a]). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 6, 115.

2432.

1180. (Anno ab incarnat. MCoctogesimo. Epacta XXII. concurrens II. Luna VIII.). — Amadeus von Blonay, Vater Walchers, hatte die Vogtei von Commugny (Communiacum) von der Abtei St. Maurice (im Wallis) zu Lehen und verpfändete sie an den Grafen Aimon von Genf und dessen Sohn Amedeus. Oft hielt sich nun der Graf aus Grund dieser Pfandschaft als Herr und Vogt dort auf und verlangte grosse Lieferungen (procurationes); seine Leute zwangen die Leute der Abtei durch Raub und Verwüstung zur Flucht. Die Abtei klagte vergeblich Gott und dem Papste. Endlich löst nun Abt Wilhelm, damit Commugny nicht ganz untergehe, die Vogtei um 30 Pfund Genfer Münze vom Grafen Wilhelm von Genf mit Zustimmung von dessen Sohn

Humbert wieder ein; beide geloben in guten Treuen Commugny zu Ehren und Nutzen der Abtei zu halten; für Getreide, Wein und Alles was die Mönche von Commugny nach dem Kloster führen lassen wollen, geben die Grafen ihr Geleite bis Port Valais. Dafür gewährt ihnen die Abtei so lange sie leben und ihr Versprechen halten, einmal im Jahr Lieferung eines Mahles (unius cene procurationem), doch nur für die Grafen selbst und ein bescheidenes Gefolge.

Turin, Staatsarch. — Mém. et doc. de Genève 14, 473. Rég. gen. 421.

2433.

1180. Bei der Kirche St. Maria des Klosters Interlaken. (Anno incarnat. MCLXXX. Tempore pape Alexandri III. Regn. Friderico imp.). — Bischof Rogerius von Lausanne, Legat des päpstlichen Stuhls, urkundet, er habe, gestützt auf die Privilegien der Päpste Adrian und Alexander, der römischen Könige Lothar und Konrad, und des Kaisers Friderich, die Kirche zu Grindelwald, früher von Holz erbaut und von seinem Vorgänger Bischof Amedeus geweiht, nun von Stein gebaut, geweiht und zu Handen des Klosters St. Maria von Interlaken bestätigt.

Bern, Staatsarch. (Vidimus v. J. 1338). — Zeerleder, Urkd. 1, 115.

2434.

1180. (Anno ab incarnat. MCLXXX, presidente rom. sedi Alexandro III. Anno apostolatus eius XXIII. Regn. Friderico imp. anno regni eius — imperii —. Friderico duce suevorum. Bertoldo Burgundie Rectore. Arnaldo comite). — Bischof Bertold von Constanz urkundet, dass Cuno von Buchse, der dreimal das heilige Grab und die heiligen Orte des Herrn besucht und im Gasthause (xenodochium) St. Johannis zu Jerusalem die gastfreundliche Fürsorge für die Fremden und Armen aus nah und fern angesehen hat, jenem St. Johannes-Gasthause, da er keinen Leibeserben besitzt, mit Zustimmung seiner Gattin Berta, sowie Heinrichs und dessen Gattin Salome, Miteigenthümer (coheredes) der betreffenden Güter, alle seine Grundstücke und Leibeigenen (omnem familiam sibi pertinentem) schenke, insbesondere Buchse (Buhse) mit der Kirche und den Leibeigenen (Hominibus), Wankdorf, Worblaufen (Worlovfin), einen Weinberg zu Nugrolis, Muntigilis und beim Thurn. Zu dieser Errichtung eines Johanniter-

1180.

hauses (in Buchsee) gibt Presbiter Arnald, Geistlicher der dortigen Kirche, seine Einwilligung.

Bern, Staatsarch. — Schöpflin, Hist. Zaringo-Badensis 5, 125. Zeerleder, Urkd. 1, 118—119.

2435.

1180—1186. (Kloster Hauterive und Fons). — Uldrich, Dienstmann von Courtion (miles de Gortiun) schenkt dem Kloster Hauterive auf den Altar in Gegenwart des Convents und auch des Abtes Simon von Hautcrêt seinen Eigenbesitz im ganzen Gebiet und Pfarrei Ecuvillens, wie auch Grossa-Fai und Grossa-Faita zu Petit-Marly (in Marlie minori, deutsch: Klein-Mertenlach). Uldrich bestätigt sodann in Fons diese Schenkung mit Zustimmung seiner Gattin Agnes und seines Sohnes Wilhelm.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 49 b). —

2436.

1180—1186. Uldrich von Courtion hat dem Kloster Hauterive seinen Eigenbesitz zu Magnedens (Manoldens), den er Wilhelm von Grenilles (Grenegles, bei Farvagny) verliehen hatte, geschenkt; nun schenkt dieser sein Recht auf das Lehen ebenfalls dem Kloster.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 50). —

2437.

1180—1186. Bei Arconciel. — Die Kinder Wilhelms von Grenilles, Joran, Agnes und Esclaramunda, wie auch Wibert, Sohn Turumberts, und Galdra, die Mutter Wiberts, bestätigen die Schenkung ihres Vaters an Hauterive. Dafür erhält Joran eine Seite Speck und zwei Maas (cupas, Kufen, „Köpfe, Mäss") Weizen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 50). —

2438.

1180—1186 (1181?—1186. Febr. 2). Kloster Hauterive. — Uldrich, Dienstmann (miles) von Courtion, bestätigt an Maria Lichtmess im Kapitel zu Hauterive in Gegenwart des Convents der Mönche und Laienbrüder die Schenkung seines Eigenbesitzes zu Ecuvillens an das Kloster Hauterive. Seine Töchter Perreta, Cecilia, Clementia und Juliana geben ihre Zustimmung bei Avenches (apud Adventhicam).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 50). —

1180.

2439.

1180—1186. — Wilhelm von Grenilles (Grenegles) schenkt dem Kloster Hauterive seine Rechte auf jene drei Jucharte Ackerland, die neben dem kleinen See von Magnedens (juxta laculum de Manoldens) liegen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 30 [a]). —

2440.

1180—1186. — Wilhelm von Grenilles, seine Brüder und ihre Nachkommen schulden dem Kloster Hauterive für den Besitz, welchen Wilhelm von Uldrich von Courtion zu Lehen hatte und dann beide dem Kloster geschenkt hatten, einen jährlichen Zins von 3 Solidi zu Maria Geburt, 12 Pfenninge für die Lehenhofgebühren in Brod und Fleisch (nummos pro menadiis) zu Weihnachten und 3 Steuerbrode (tres muniatos panes) zu Ostern.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 50 [a—b]). —

2441.

1180—1186. — Wilhelm von Grenilles (Grenegles) gibt mit Zustimmung seiner Gattin, Söhne, Töchter und seines Tochtermannes Peter von Autigny (Altinie) in Gegenwart des Abtes Martin von Marsens dem Kloster Hauterive seine Rechte auf das Lehen des Bonusfilius von Onnens (Unens) und erhält dafür 86 Solidi und einen Theil der Mühle von Corpataux (Corpastur).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 14 [b]). —

2442.

1180—1186. Bei Arconciel. — Jordan, Sohn Wilhelms von Grenilles (Grenegles), seine Schwestern Agnes und Esclaramunda, und Galdra, Nichte (neptis) Wilhelms, sowie Galdra's Sohn Wibert schenken dem Kloster Hauterive, in welches Wilhelm nun eintrittet, ihre Rechte auf den Mansus (Hof) genannt Barnolds in die Hand des Mönchs Cono von Prez (Pratellis). Peter von Montsalvens und seine Mutter Juliana bestätigen diese Schenkung.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 50—51). — Nobiliaire militaire Suisse p. 189. Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 22.

2443.

1180—1186. — Juliana von Montsalvens schenkt dem Kloster Hauterive ihre Rechte auf den Mansus (Hof) von Neyrus (Nur-

1180.

vos) genannt Barnolds; für denselben schuldet das Kloster dem Wilhelm von Grenilles einen jährlichen Zins von fünf Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 50). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 22.

2444.

1180? Kloster Hauterive. — Wilhelm, Priester von Noréaz (de Nuarea), und sein Vetter (cognatus) Wilhelm, Sohn Aremberts von Noréaz, schenken dem Kloster Hauterive über dem Altare daselbst drei Jucharte ihres Eigenbesitzes zu Lovens (deutsch: Lowing).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 27 u. 28). —

2445.

1180? — Hugo, Bruder Wilhelms des Sohnes Aremberts von Noréaz, bestätigt dessen und des Vetters Wilhelm, des Priesters von Noréaz, Schenkung an das Kloster Hauterive und dafür erhält er nun mit den Brüdern Robert und Wilhelm einen neun Solidi werthen Ochsen und sechs Solidi. Sie wiederholen hierauf die Schenkung der drei Jucharte Eigenbesitz zu Lovens.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 28 u. 41). —

2446.

1180? — Joceran von Rue (Rota) schenkt dem Kloster Hauterive seinen Besitz zu Désaley (bei Ecuvillens).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 39). —

2447.

1180? — Helias, Sohn Cono's de Porta Glanæ, schenkt bei seinem Eintritte in das Kloster St. Maria zu Hauterive demselben seinen gesammten Eigenbesitz zu Berlens, Cottens, Villarimboud, Neyruz (Villar Rembold, Nurvos), Mattran und Villaz St. Pierre (Simeonem de Villa) mit allen Leibeigenen (cum familia), sowie auch sein Recht auf die Weinberge von Solrie; Heinrich, der Gatte von Helias' Schwester, bestätigt diese Schenkung.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 5). —

2448.

1180? — Archifres schenkt dem Kloster Hauterive zwei Jucharte Land unten am Einfang (sub clausam) bei Villaz St. Pierre; Peter, Sohn Cono's von der Weid (Dalpasquier), hatte sie für

zwei Solidi in Pfandschaft und schenkt diese nun auch dem Kloster.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 22). —

2449.

1180? Bei Illens. — Aliols von Lixa (übersetzt: Alior de Lissa, Lüssy bei Villaz St. Pierre) schenkt dem Kloster Hauterive seinen Besitz an der „Schifflände" von Désaley (in portu de Daselei, bei Ecuvillens) und das Weiderecht auf seinem Grundbesitze in der Pfarrei von Villars-le-Terroir.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 3 u. 42). —

2450.

1180? Bei Freiburg (Apud Fribor). — Alior (auch Aliolt) von Lixi (Lüssy bei Villaz St. Pierre) in Gegenwart Hugo's des Priesters von Freiburg und Heinrichs des Vogtes in Utzenstorf (Ucenstorf, Dustenstorf) bestätigt dem Kloster Hauterive die Schenkung seines Besitzes an der „Schifflände" von Désaley (bei Ecuvillens) und dafür erhält er acht Solidi, die er, anwesend mit dem Priester Hugo von Freiburg, dem Wilhelm Achard zu geben empfiehlt.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 24, 35 u. 42). —

2451.

1180? Kloster Hauterive. — Rodulph der Deutsche (Theotonicus) und sein Sohn geben zu Gunsten des Klosters Hauterive ihre Ansprüche an das Haus von Faverges (in domo de Favergiis) in die Hand des Mönches Julian gegen Empfang von zwölf Solidi auf.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 36 u. 45). —

2452.

1180? — Uldrich von Chandon schenkt in Gegenwart des Enguicius von Freiburg (dal Fribour) dem Kloster Hauterive in die Hand des Mönches Peter seine Ansprüche auf das Land zu Inter-Silvam (bei Ecuvillens).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 8). —

2453.

1180? — Rodulph, Herr von Rüe (Rota), und seine Gattin geben dem Kloster Hauterive ihren Besitz im gesammten Gebiete von Désaley gegen Empfang von 10 Pfund und 10 Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 39). —

1180—1181.

1180? — Peter, Herr von Ependes (dominus d'Espindes), wiederholt am Todestage seines Vaters dessen Schenkung an das Kloster Hauterive.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 41). —

2455.

1181 (1182. Jan. 10. 11.) Jan. 11. Ecuvillens. Jan. 12. Bei Freiburg. — Wilhelm, Sohn Peters von Montsalvens, bestätigt dem Kloster Hauterive in die Hand von dessen Abt Hugo alle demselben von seinen Vorfahren geschenkten oder verkauften Besitzungen, zuerst am Sonntag „In excelso trono" im Hause Wiberts des Priesters und am folgenden Morgen, nemlich in der Oktav der Erscheinung des Herrn, bei Freiburg in Gegenwart des Priesters Uldrich und Magisters Heymo; bestätigt von Wilhelm von Icliens (Illens?), Johannes, Sohn Gerlads, und andern Bürgern und besiegelt von Bischof Rogerius von Lausanne.

Freiburg, Staatsarch. — Soloth. Wochenbl. J. 1829, p. 603. Mémorial de Fribourg 4, 98. Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 23.

2456.

1181. An einem Montag (5. 12. 19. 26.) im Jänner. Aosta vor der Kirche St. Maria und Johannes. — Agnes schenkt durch die Hand ihres Sohnes dem Kloster auf dem Grossen St. Bernhardsberge (domui s. Bernardi montis jovis) eine Modiata (Modius, Mütt) ihres Hofes (contamina) zu Corlanum.

Aosta, Bischöfl. Arch. (?) — Hist. patr. mon. chart. I. p. 905.

2457.

1181. April 18. Konstanz. (Dat. Constancie XIIII. kal. maii). — Kaiser Friderich (I) thut den Lehenträgern und Dienstmannen (beneficiatis et ministerialibus) der bischöflichen Kirche von Basel kund, es sollen laut Beschluss des päpstlichen Concils, des kaiserlichen Gerichtshofes und Billigung der Reichsfürsten alle Verfügungen schismatischer Bischöfe ungültig sein und daher alle von ihnen verliehenen oder verpfändeten Güter wieder den rechtgläubigen Bischöfen zurückgestellt werden. Wer immer also diejenigen Güter, welche Bischof Ludwig von Basel in der einen oder andern Weise veräussert habe, für sich zu behaupten sich unterstände, sei kaiserlicher Huld verlustig und habe die Strafe des Hochgerichts zu gewärtigen.

1181.

Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. eccl. Basil. fol. 44). — Trouillat, Mon. 1, 389 mit dem Datum 1183 April 18. Stumpf, Reichskanzler, 4316.

2458.

1181? Mai 5—12. Ulm. — Kaiser Friderich (I?) auf angehörte Klage des Propstes Tiethelm von Münster und der Kanoniker daselbst, dass ihre Meier von Ermensee und Hochdorf (Harmense et Hostorf), welche Salgüter des Klosters (curias vestras seu dominicalia vestra que vulgo Seillant vocantur) zu Lehen tragen, diese als Erblehen zu besitzen behaupten, erkennt in Bestätigung des am Tage in Ulm gegebenen Urtheilspruches die Nichtigkeit dieser Behauptung, da Münster die Macht und Freiheit zukomme, wie allen übrigen zum Reiche gehörigen Stiftern (ecclesiis).

Münster im Kt. Lucern, Stiftsarch. (Copie im sog. härenen Buch fol. 10[a]). — Segesser, Rechtsgesch. des Kts. Lucern 1, 728. Anm. 2.

2459.

1181. Vor Juni 22. — Bischof Cono von Sitten beendigt einen langen Streit zwischen den Bischöfen und den Kanonikern von Sitten betreffend die Leute von Lowinen, welche, als freie Leute, mit den Gütern belehnt sind, die Pagan und dessen Gattin Richez der Kirche Sitten schenkten, von denen aber bischöfliche Ministeriale, nemlich die Meier von Naters und andere Beamte des Bischofs und des Kapitels, Leibsteuern und Leistungen (tallias et exactiones) forderten. Er erlässt denselben alle diese Forderungen für immer.

Sitten, Bischöfl. Kapitelsarch. (Vidimus des Bischofes Landrich). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 369.

2460.

1181. Juli 24. Bei der Kirche neben Dole. (Dat. apud templum juxta Dolam. IV. kal. Aug. Anno incarnat. MCLXXXI. Indict. XIIII). — Kaiserin Beatrix schliesst als Gräfin von Burgund mit dem Kloster Romainmôtier folgenden Vertrag. Auf dem Berge von Romainmôtier, den die Kaiserin mit Leuten und Häusern wirksam befestigen liess, hat ein jeweiliger Graf von Burgund vom Hausstättenzins und von der peinlichen Gerichtsbarkeit die Hälfte und eine Hausstätte mit einem Hause und so auch das Kloster; ebenso bezieht der Graf die Hälfte des Geleitsgeldes (dimidiam partem justiciarum ex conductu) in der ganzen Herr-

schaft, ausgenommen in der Villa Romainmôtier; jedes Haus in derselben Herrschaft hat ihm jährlich drei Kufen (cupa, Kopf, Mäss) Getreide, nemlich eine an Korn und zwei an Gerste zu entrichten. Der Graf wählt mit Genehmigung des Priors den Herrschaftsvorsteher (prepositus potestatis), welcher sowohl dem Prior und Kapitel als auch dem Grafen den Eid der Treue zu leisten hat. Das Kloster behält sich zu eignen Handen, ohne Gemeinschaft des Grafen, folgende Dinge vor: die kirchlichen Strafgelder (ecclesiastici iuris penas), Zehnten, Lehengeschenke (oblaciones), Oefen (furnos), die Mühlen und Mühlenplätze (situs molendinorum), die Steuern von den Leibeigenen (iusticias domestice familie) und Beamten und alle jährlichen Gebühren nach Gewohnheit (omnes annuales consuetudines) und die Fischereien. Die Bewaffneten der Herrschaft folgen dem Grafen zum Kriege wegen Unbilden gegen ihn oder das Kloster bis nach Chillon, an die Brücke von Genf, nach Avenches, Pontarlier und Jougne (Chillon, pontem Gebennarum, Aventicam, pontem Allie [Arlie] et usque ad Jonium); wird der Graf für das Kloster aufgeboten, so lebt er am Abend und Morgen nach seiner Ankunft auf dessen Kosten, nachher auf seine eigenen. Die dem Grafen aus diesem Vertrage erwachsenen Rechte darf er an Niemanden abtreten, ausser an das Kloster. Zu diesem Vertrage gaben Abt Theobald von Clügny, Prior Berald und das ganze Kapitel ihre Zustimmung.

Besançon, Departementalarch. (Original). Dijon, Departementalarch. (Vidimus v. J. 1451). — Chevalier F. F., Mém. hist. de Poligny 1, 325. (Sehr ungenau). Mém. et doc. de la Suisse rom. 3, 586. (Nicht genau und nur nach: Cartulaire de Bourgogne aux arch. du Doubs, fol. 92. V.)

2461.

1181. Vor Sept. 24. (Anno incarnati verbi MCLXXXI. LXXVIIII[e] indictionis anno XIIII. Epacta III. concurrente III). — Wilhelm, Vicedominus von Rumilly, mit Zustimmung seiner Gattin Maria und seiner fünf Söhne, und sein Bruder Amedeus überlassen den Kanonikern zu St. Maria und Peter in Satigny unter Prior Stephan ihre Ansprüche auf die Zehnten von Feigère (Feugeres, in Gex bei Saint-de-Gonville) und auf den daranstossenden Alpen, gegen Empfang von 30 Solidi, in Gegenwart des Bischofes Ardutius von Genf, Vices cancellarius.

1181.

Genf, Staatsarch. — Mém. et doc. de Genève 2, 2. p. 44. Rég. gen. Nr. 423.

2462.

1181. Oct. 14. Kloster Pfävers. (Act. Fabariæ. Anno MCLXXXI. Die festo b. Burchardi). — Albert schenkt mit Zustimmung seines Bruders Ludwig dem Kloster Pfävers zum Jahrgedächtnisse der Aebte Adelbert, Eberhard, Werner und Hugo einen jährlichen Zins von seinen Besitzungen in Ragaz (Regaz).

St. Gallen, Stiftsarch. (Transsumpt p. 137). — Wegelin, Reg. von Pfävers Nr. 48.

2463.

1181. Dec. 18. (Act. sunt hec sub Alexandro papa universali [!], regnante Friderico Rom. imp. anno incarnat. MCLXXXI. XV. kal. Jan.). — Abt Tiethelm, durch die Klosterbrüder mit Zustimmung des Klerus und Volkes und durch das kaiserliche Ansehen Vorsteher des Klosters Reichenau, hatte in schlimmen Zeiten, wegen des unerträglichen Dienstes für den Kaiser und wegen der ungerechten Leistungen, welche die Dienstmannen der Abtei forderten (injusta exactione ministerialium ecclesiæ nostræ), zu Bräunlingen (Prulingen) einen zur Kirche St. Georg in Oberzell gehörenden Hof nach dem Rathe der Klosterbrüder mit Vorbehalt der Wiedereinlösung veräussert. Nun schenkt er laut Versprechen vor seiner zu Rom vom Papste Alexander selbst eingeholten Wahlbestätigung dem Kloster den vom Leutpriester Wernher von Eigoltingen gekauften Weinberg in Ermatingen (Ermůtingen).

Karlsruhe, B. G. L. Arch. (?) — Neugart, Episcopat. Constant. Alem. I. 2. p. 591.

2464.

1181. — Bischof Arducius von Genf urkundet, es überlasse Frau Genciana von Genf mit Zustimmung ihres Sohnes Peter und ihrer Töchter Jacoba und Sarmunda dem Kloster Bonmont von der Mühle im Rodan den vierten Theil, welchen ihr Oheim Peter Franconis für 60 Solidi in Pfand hatte, die er auf seinen Tod hin dem Kloster schenkte, wofür sie 25 Solidi und für ihren Gatten eine Kappe erhalten; ebenso überlassen Sibold, Mönch, Peter und Nikolaus von Nernier (Nernei) dem Kloster gegen Empfang von 70 Solidi ihren Antheil an jener Mühle, den Peter

Franconis für sechs Pfund Genfer Münze in Pfand hatte, die er dem Kloster schenkte.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de Genève T. II, part. 2, p. 42. Rég. gen. Nr. 422.

2465.

1181. — Herr Ůdalrich von Neuenburg erhält vom Chorherrenstifte zu Solothurn unter Propst Burchard (prepositus Solodrensis) zu Lehen: in der Villa Selzach (in Villa Selsacho) drei Mansus (Höfe), eine Mühle und einen Wald; in der Villa Bettlach (in Villa Betelacho) 70 Jucharte, 8 Hofstätten, eine Wiese von 24 Fuder (carratas) Heu und die Zehnten von 12 Mansus, — gegen einen jährlich an St. Andreas Tag (Nov. 30) zu entrichtenden Zins von 25 Solidi Solothurner Münze, oder, wenn dies versäumt würde, ein am folgenden Tage zu bezahlendes Strafgeld (Busse, compositio) von 50 Solidi. Sollten Zins oder Busse bis zum Verfalltage des folgenden Zinses nicht entrichtet werden, so verliert Herr Ulrich das Lehen und so auch seine jeweiligen Leibeserben, die das Lehen nur ungetrennt besitzen dürfen und beim jedesmaligen Wechsel 25 Solidi zu entrichten haben. Siegel und Bestätigung durch Herzog Berctold, Rector des Landes, in Gegenwart seiner Brüder Adelbert und Hugo u. A. m.

Solothurn, Arch. des Chorherrenstifts. — Tschudi, Miscell. hist. VII. fol. 45. Mss. im Stiftsarch. in St. Gallen und Chron. 1, 90. Herrgott, Gen. Habsburg. 2, 194. Schöpflin, Hist. Zar. Bad. 4, 434. Solothurner Wochenbl. J. 1812, S. 345 (deutsche Uebersetzung) und J. 1831, S. 188. Matile, Mon. 1, 24. Nr. 33. Zeerleder, Urk. 1, 121. Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 13, 170. (Bester Abdruck).

2466.

1181? In der Villa St. Ursanne. — Bischof Heinrich von Basel hat das von den Brüdern Lütold und Vogt Heinrich von Hasenburg (Hasemborc) zu Lehen getragene dem Grafen Hermann (von Froburg?) zurückgestellte und von diesem ihm übergebene Stiftungsrecht der Kirche von Glovelier (Lovilier) dem Chorherrenstifte St. Ursanne übergeben; dafür verleiht er nun den Grafen Hermann (von Froburg?), Lütold und Heinrich von Hasenburg das Eigengut von St. Ursanne bei Kembs (Cheimbiz) und eine Hofstatt bei Bartenheim.

Pruntrut, Stadtarch. — Trouillat, Mon. 3, 1.

SCHWEIZERISCHES

URKUNDENREGISTER

redigirt

von

Dr. B. Hidber.



Vorrede, Berichtigungen und Zusätze folgen am Schluss des Bandes.

1181.

2467.

1181? — Bischof H. (Heinrich) von Basel bezeugt, dass nach gerichtlich gehobenem Streite über den Tausch von Valnosia und Fornet (Fornaz) die Brüder Chono von Undervilier und Heinrich bei diesem Anlasse mit Zustimmung ihrer Frauen und Kinder den Klosterbrüdern von Bellelay ihren Antheil an dem Eigengute zu Vernei und den von Burkard von Courcelon (Corcelun, deutsch: Sollendorf) gekauften mit dessen Zustimmung verkauft haben. Die Grenze dieser Besitzung geht von La motte Sasse (a matte salice) inmitten der Wiese von Vernei bis zur Schmiede der Klosterbrüder („fabrica predictorum fratrum") und von der Spitze des Berges Valnosia bis zu Fornet. Hiezu stimmen: Adeleid, Gattin Burcards, und dessen Söhne; Cono von Milvilier und Rudolf von Neuenburg mit ihren Gattinnen und Kindern.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 2, 22.

2468.

1181? — Bischof H. (Heinrich) von Basel urkundet: Chuono und Heinrich, die Söhne Burkhards von Undervilier, von welchen das Kloster Bellelay gegen das Gut Valnosia die Güter zu La Racine und La Fornaz mit aller Zubehör, den Bann ausgenommen, eingetauscht hatte, bestreiten, dass auch der Wald a Fornaz im Tausche begriffen gewesen sei. Aufgenommene Kundschaft ergibt, dass Burkhard an diesem Walde nur die Hälfte eines Viertheils und den Fünftel eines Viertheils besessen hat. Wie nun Chuono und Heinrich ihre Aussage auf die vorgelegten Reliquien beschwören sollen, stehen sie vom Eide ab und anerkennen, dass ihr Vater den Wald im Tausche ebenfalls inbegriffen habe.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Cartular v. Bellelay p. 250). — Trouillat, Mon. 2, 23.

2469.

1181? — Abt Wilhelm von St. Maurice (im Wallis) urkundet, dass Peter, Dienstmann von Palésieux (miles de Palasuel), dem Kloster St. Maurice alle ihm schuldigen Lehendienste (servitia) in der Hofstatt von Montagny (Montiniacum) bei Lütry geschenkt habe.

St. Maurice, Abteiarch. (?). De Rivaz, Opp. hist. mss. 10, 433. —

1182.

2470.

1182. März 13 bis Sept. 6. Velletri. (Dat. Velletri.... Indict. XV. Incarnat. anno MCLXXXII. Pontificat. Lucii pp. III anno I). — Papst Lucius III nimmt das Augustiner-Kanonikatskloster St. Marius zu Lausanne unter Prior Peter in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere die aus der Hand des Bischofes erhaltenen Kirchen, nemlich die Kirche von Tours (de turribus, freiburgische Enclave, auch Granges-Ferlein genannt, bei Corcelles und Payerne), die Kapellen von Montagny-la-Ville (Montaniacum, Montenach) und Potez mit den Zehnten, die Kirche St.-Aubin in Vuilly mit der Kapelle von Portalban (de Portubanni), die Kirche von Dompierre (de Donno Petro) zwischen Avenches und Payerne, Thierrens mit den Kapellen von Ogens und Neyruz (de Nuraol) sammt den Zehnten, St. Cierges (de sancto Ciriaco, Bezirk Moudon) mit der Kapelle von Boulens (Boslens), Fey (Fei, Kreis Vuarrens), Bercher (Bercie, Kreis St. Cierges), Vuarrens, die Kapelle von Rueyres (Rivoiri) von Chibi (Chiblie, untergegangener Ort bei Aclens), ein Grundstück zu Epenex (terram de Speves oder Spenes, Epesses?) mit dem Walde dabei, Weinberge und Grundstücke zu Renens (Runens) und Palu; ferner die vom bischöflichen Kapitel von Lausanne geschenkten Kirchen, nemlich die Kirche von Donesie mit den Zehnten, Villars-le Comte (Vilari Comitis) mit den Zehnten, die Kapelle von Correvon (Corevunt) mit den Zehnten und die Weinberge von Coinsins (Quintignie, bei Nyon); die ganze Pfründe der verstorbenen bischöflichen Kanoniker vom Todestage bis zum Jahrzeittage; eine Pfründe der bischöflichen Kirche für den Prior von St. Marius; Zehntenfreiheit für die selbstbebauten Neubrüche; Erlaubniss des Gottesdienstes beim Interdikt, ausser für die von der Kirchengemeinschaft Ausgeschlossenen und vom Interdikt Betroffenen; Aufnahme von Klerikern und freien Laien und Verbot des Austrittes ohne schriftliche Erlaubniss; Begräbnissfreiheit, ausser für die von der Kirchengemeinschaft Ausgeschlossenen oder vom Interdikt Betroffenen und mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von denen die Todten herkommen; freie Wahl des Priors.

Lausanne, Staatsarch. —

1182.

2471.

1182. März 24. Velletri. (Dat. Velletrii p. m. Alberti s. r. eccl. prb. card. et canc. VIIII. kal. Apr. Indict. XV. Incarnat. anno MCLXXXI. Pontificat. Lucii pp. tercii anno primo). — Papst Lucius III nimmt wie die Päpste Innocenz und Eugen das Prämonstratenser Kloster Bellelay in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort selbst, die Kirchen in Tavannes (Thasvenna, deutsch: Dachsfelden) mit der Kapelle Reconvillier und Ausstattung und Zehnten, Boécourt (Bueschort) mit dem Hofe (curtis) desselben Ortes, St. Ursicinus von Nugerol mit dem Hofe daselbst; den Hof Valmuris (Valmringen bei Biel?) mit den Weinbergen; Corcelles und die Hofstatt Marnes (Marin bei St. Blaise?) mit den Aeckern; Loveresse und das Eigengut Teinnagia; das Eigengut des Ritters (militis) Manegold bei Bévilard und Münster; den Eigenbesitz zu Ferneils und Fornals (zwei Dörfer Fornet bei Bellelay); die Höfe La Racine (Racyna, bei Glovelier) und Courcelon (Corcelon, deutsch: Sollendorf bei Courroux); die Eigengüter bei Develier (Divilier), Delémont (Laimunt), Courfaivre, Glovelier (Lovilier), Vingels (Wingelies, französisch: Vigneules am Bielersee), das Eigengut der Chunegundis; Bötzingen (Bezingen, franz.: Boujean), das Eigengut des Frideluonnis; Bettlach (Bethelayca) das Eigengut Cono's; die Eigengüter bei Corgenay (Corguinart), Villars-sur-Fontenais (Wilar), Bure, Montignez (Montaignie), Coeuve (Chouva); das Kloster Grandgourt mit dem Eigengute Courtemaiche (Cordemacha), die Höfe Lugnez (Lunigie) und Gervilers (Geriviler, untergegangener Ort bei Pfetterhausen); das Eigengut bei Altkirch (Altkiriche); Zehntfreiheit für das selbstbebaute Land; freie Aufnahme von freien Klerikern und Laien und Austritt aus dem Kloster nur mit schriftlicher Erlaubniss des Abtes; Erlaubniss des Gottesdienstes bei einem Interdikt; das Chrisma, heilige Oel, die Weihen der Altäre oder Kirchen und die Weihungen der Kleriker soll das Kloster, wenn er rechtgläubig ist, vom Diözesanbischof, sonst aber von jedem ihm beliebigen empfangen; die Vogtei hat der Bischof von Basel; freies Begräbniss, ausser für die Excommnnizirten oder vom Interdikt Betroffenen, mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von welchen die Todten her-

kommen; freie Wahl des Abtes; Verbot jeglicher Oberherrschaft über das Kloster, ausser der Autorität des Papstes und der kanonischen Gerichtsbarkeit des Diözesanbischofes.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Cartular v. Bellelay, p. 380). — Trouillat, Mon. 1, 385.

2472.

1182. Mai 8. (Act. anno incarnat. MCLXXXII. VIII id. Maii, in die dedicationis basilicæ de Friburch). — Bischof Rogerius von Lausanne, apostolischer Legat, gestattet auf Ansuchen der Ritter und lehensfähigen Geschlechter (Baronum) von Freiburg mit Rath und Zustimmung des Priesters und Dekans Hugo von Freiburg, dass die Freiburger in den Klöstern Hauterive, Marsens und Päterlingen (Altaripa, Humilis Mons, Paterniacum) sich begraben lassen dürfen, vorbehalten das Recht des Bischofes und Priesters.

Freiburg, Staatsarch. (Klosterarch. v. Hauterive). — Hauréau, Gall. christ. XV. Eccl. Lausann. p. 158. Mai 8. Zurlauben, Tableau topogr. de la Suisse, T. I. Urk. Nr. 21. Soloth. Wochenbl. J. 1827. S. 359. Recueil dipl. du Cant. de Fribourg, 1, 4. Octav. id. iunii. Zeerleder, Urk. 1, 122. Octav. id. iunii. Juni 6.

2473.

1182. Juni 18 bis Sept. 1. (Regnante Friderico Rom. imperat. XXVIII imperii sui anno, presidente Constant. eccl. Berichtoldo ep. Superstite de Habihesburch Alberto comite et advocato Arnoldo de Rotenburch cum filiis suis, in quorum presentia hec omnia sunt confirmata). — Der edle Mann Ludwig von Malters hat sein Eigengut in Schongau (Scongovwe) mit Zustimmung seiner Gattin Regelind und ihr beider Sohnes Walther (Gualtherus) dem Johanniterhause (hospitali s. Johannis) in Hohenrain gegeben und ist selbst in die geistliche Brüderschaft desselben eingetreten. Da aber Regilind eine Dienstmannin (ministerialis) des Klosters St. Leodegar in Lucern ist, so geschah die Uebergabe in der Form, dass Regilind und Walther das Gut, soweit sie daran berechtigt waren, zunächst an St. Leodegar gaben, und hierauf mit Einwilligung der Vorsteher dieser Kirche ihre Zustimmung zur Schenkung an das Johanniterhaus Hohenrain erklärten. In derselben Form erster Uebergabe an St. Leodegar und erfolgter Einwilligung der Vorsteher dieser Kirche hat sodann Walther, als Ministeriale derselben, einen ihm angehörenden Rest jenes Gutes um 12 Mark

an das Haus Hohenrain verkauft. Für das Ganze hat Letzteres fortan alljährlich zwei Denare Zins an St. Leodegars Fest an dessen Kirche zu entrichten, wogegen die Chorherren von St. Leodegar den den Zins überbringenden Spitalbruder an demselben Tage gleich als einen der ihrigen verköstigen werden.

Lucern, Staatsarch. — Kopp, Gesch. der eidg. Bünde, 2, 713.

2474.

1182. Juni 26. Velletri. (Dat. Velletri p. m. Alberti s. Rom. eccl. presb. card. et canc. VI. kal. jul. Indict. XV. Incarnat. anno MCLXXXII. Pontif. Lucii pp. III anno I). — Papst Lucius III nimmt die bischöfliche Kirche St. Maria von Lausanne unter Propst Arducius mit den bischöflichen Kanonikern in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihr ihren Besitz, insbesondere das Lehen des Hochaltars und des Heiligkreuzaltars; die Kirchen von St.-Prex (s. Prothasii), Dommartin, Essertines, Rue (Rota), Albeuve (Alba Aqua, Bez. Greierz), St.-Marius, St. Peter, St. Laurentius, St. Stephan, Tolochenaz (Tolochina), Julens (Joulens bei Morges?), Sugnens, Bavois (Baises, auch Bajoies), Orbe, Yvonand (Evonant), Daillens (Dalens, deutsch: Dachslingen), Muratel, Penthalaz (Pentala), Chavornay, Correvon (Correvolt), Crissier (Crisie), Dessilus, Villars-Le-Comte (de Villari-Comite), Vevey (Viveys), Bulle (de Bollo), Granges, Denesy (de Danesse), Utfinis (Uttins?), Crans, Nivillins; die Villa von Crans, St.-Prex, Tolochenaz, Daillens (Dellens), Epalinges (de Spanengis), Dommartin, Romanel, Rue (de Rota in Ogo), Albeuve, Essertines und Warrens; den bischöflichen Besitz bei Crissier, Vevey (apud Viviacum), die Zehnten auf den Ländereien des Bischofes, den bischöflichen Besitz bei Pülly (Pulliacum), auf der Burg (sur burgo) und in der Villa Lausanne; die Schenkungen (eleemosynam) Peters von Echandens (de Scandens) und Cono's von Grandson und seiner Gattin Algui; die Schenkung des Bischofs Rogerius bei Belmont, Ersatz für die an Peter von Echandens überlassene Meierei; ebenso den Vergleich betreffend die Kirche St. Maire, den Zehnten von Epesses (Speses), die Kerzen . . (Lüke) . . . . . und das Mahl, die am Ostermontag laut Verordnung des verstorbenen Petrus, Bischofs von Pavia und apostolischen

Legaten, dem Kapitel zu liefern sind. Endlich bestätigt er dem Kapitel alle hergebrachten Uebungen, Freiheiten und Rechte.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 7, 27. Michel, Patrolog. T. 201, Nr. 61, p. 1180. Jaffé, Reg. pontif. 9488.

2475.

1182. Aug. 15. Kloster Pfävers. (Anno ab incarnat. MCLXXXII, regnante Friderico imperatore, in assumptione virg. Marie). — Albert und Ludwig Sorandi (Schorand), wie auch Heinrich, Sohn Sifrids Camerarius, schenken während der öffentlichen Messe mit Zustimmung ihrer Erben gesetzmässig den ihnen nach dem Erbrechte zukommenden dritten Theil Heinrichs Cocus (Koch) dem Kloster Pfävers.

St. Gallen, Stiftsarch. (Klosterarch. von Pfävers. Auszug im Lib. Vivent. p. 137). — Wegelin, Reg. v. Pfävers Nr. 49.

2476.

1182. Aug. 18. — Bischof Rogerius von Lausanne bestätigt dem Kloster Montheron (Tela) unter Abt Ulrich auf Bitte des Abtes Bernhard von Bellevaux seine Besitzungen, nemlich die Abtei selbst mit dem Pachthofe von Montheron (grangia de Montenon), die Pachthöfe von les Saugeales, le Buron, Boussens, Pailly, Chevressy, Cugy, Villars-Allerens, Boulens, Jorath (Sogelez, Burum, Bussens, Parley, Chabrusey, Cuzey, Wilar-Allirant, Bollens), den Grundbesitz (terra) von Sugnens, den Keller von Désaley (cellarium de Dasalay) sammt den dazu gehörigen Weinbergen, Gütern und Rechten (investituris) mit folgender Begrenzung: Von dem Loche (a foramine) zu Duille bis zur Thaltiefe (cumba) genannt Rachis, wo der Fussweg nach Lausanne geht und von da zum Felsen Daylley und von diesem zum Felsen Oe; auch den Mansus (Hof) von Désaley, den Keller von Prangins (cellarium de Pringins) mit dazu gehörigen Gütern und Rechten (investituris).

Lausanne, Stadtarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. von Montheron, p. 39.

2477.

1182. Vor Sept. 24. (Anno incarnat. MCLXXXII. Indict. XV. Papa Lucio. Lausann. ep. Rogerio. Imp. Friderico. Rectore Burgundie duce Bertoldo). — Ulrich, Herr von Neuenburg, beklagte sich

1182.

sehr über das Kloster Frienisberg unter Abt L., dass seine Leibeigenen schon zur Zeit seines Vaters ohne denselben anzufragen, Weinberge, Grundstücke und Wälder an dasselbe geschenkt hätten. Nun erhält er von dem Kloster durch schiedsrichterliche Entscheidung ein Eigengut genannt Engi (Eingu) und ein anderes bei Brüttelen (apud Britillo) nebst Erlass der Ansprache auf Stadholz, wogegen er alle seine Ansprüche auf Besitz, Leute und Vogtei des Klosters mit Zustimmung seiner Söhne Rodulf, Ulrich und Bertold vollständig aufgibt.

Bern, Stadtarch. — Soloth. Wochenblatt J. 1828, S. 208. Matile, Mon. 1, 26. Zeerleder, Urk. 1, 123.

2478.

1182. Nov. 22. Velletri. (Dat. Vellitris p. m. Alberti s. Rom. eccl. prb. card. et canc. X. kal. Dec. Indict. I. Incarnat. anno MCLXXXII. Pontificat. Lucii pp. III anno secundo). — Papst Lucius III nimmt das von Cuno und seiner Gattin Emma gestiftete und von deren Vetter Ritter (miles) Heinrich mit jährlich einem Byzantius an St. Peter in Rom übertragene Prämonstratenser-Kloster Roth (O.-A. Leutkirch im K. Wirtemberg) in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seinen Besitz, nemlich den Ort selbst, die Kirchen Bergheim, Schopfloch, Nattenbuch, das Eigengut Denzheim, und die Besitzungen in den Villen Hohenberg, Welthstetin, Grabenstetten; die Kirche Steinbach; die Besitzungen in den Villen Ŏfhouen, Zaisenhofen (Cerstereshouen), Mazhenhouen, Memmingen, Hart, Hovfen, Oye, Kronwinkel (Crawinchele), Mampen, Maiselstein und Stiefenhofen; die Kirche Ruthine mit einem Eigengut und Weinberg; in der Curerischen Villa Ems (Amedes) eine Besitzung und ebenso eine in der Villa Wildberg (Wilperch); die Kirche Mooweiler u. A. m. Zehntfreiheit der selbstbebauten Neubrüche; freie Aufnahme von Klerikern und freien Laien, Austritt nur mit schriftlicher Erlaubniss; freies Begräbniss für Alle, ausser für die von der Kirchengemeinschaft Ausgeschlossenen und vom Interdikt Betroffenen und mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von welchen die Todten herkommen; freie Wahl des Abtes.

Stuttgart, Staatsarch. — Wirtemberg. Urkbch. 2, 224 u. vgl. S. 69.

1182.

2479.

1182. Nov. 27. Velletri. (Dat. Velletri V. cal. Dec.). — Papst Lucius (III), nachdem er erfahren, dass Einige entgegen der wie allen Cistercienser-Klöstern so auch dem Kloster Hauterive von seinen Vorfahren ertheilten und von ihm bestätigten Zehntfreiheit für alles selbstbebaute Land dennoch Zehnten von den Neubrüchen desselben verlangt hätten, erklärt dies für eine falsche Auslegung des ertheilten Privilegiums und untersagt demnach von den Neubrüchen der Cistercienser-Klöster Zehnten zu erheben bei Strafe des Ausschlusses aus der Kirchengemeinschaft für die Laien und der Enthebung von den geistlichen Verrichtungen für die Kleriker.

Freiburg, Staatsarch. (Arch. des Klosters Hauterive, III, 4). — Geschichtsfreund der V Orte 2, 41. Memorial de Fribourg 4, 97. Jaffé, Reg. pontif. 9497.

2480.

1182. — Burchard von Solothurn (de Solodoro), Bruder Bruno's und Luprand's, schenkt seinen gesammten Eigenbesitz in der Villa Gunnechoven (Küttigkofen im Bucheggberg oder Günikon im Kt. Lucern?) und Dozigen (Tocingen) dem Chorherrenstifte St. Ursus unter Propst Burchard in Solothurn mit dem Vorbehalte, dass sein Sohn, Chorherr (canonicus) daselbst, denselben nach klösterlichem Rechte lebenslänglich geniesse, er selbst aber, falls er den Sohn überlebe, nach dessen Tode die Güter ebenfalls lebenslänglich zu Lehen besitze, das bei seinem Tode an das Stift zurückfallen soll. Es siegelt der hiebei anwesende Herzog Berctold (IV) von Zäringen.

Solothurn, Chorherrenstiftsarch. — Soloth. Wochenbl. J. 1831, S. 189. Zeerleder, Urk. 1, 124. Mone, Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins 13, 171. Matile, Mon. Reg. p. 1168. Kopp, Eidg. Bünde, 2. Bd. 2. Abth. 4. Buch, S. 129.

2481.

1182—1189. Vor der Thüre der St. Jakobskirche (in St. Maurice). — Ludwig von Granges und sein Bruder Wilhelm schenken der Abtei St. Maurice (ecclesie Agaunensi) für ihr Seelenheil und für ihre Mutter, welche dort den Schleier (habitum religionis) genommen hat, 20 Solidi, Währung von St. Maurice, jährlichen Zins auf ihrem Eigenbesitze (in allodio suo) bei Ayent (Bezirk

1182.

Hérens, Kt. Wallis) in den Villen Arbaz und Blouvignoux (Alba, Bluvignosch), was Bischof W. (Wilhelm) von Sitten mit seinem Siegel bekräftigt.

St. Maurice, Abteiarch. (?). — De Rivaz, Opp. hist. 8, 382 (Mss.) Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 372.

2482.

1182—1190. — Uldrich von Matran (Martrans) gibt mit Zustimmung seines Sohnes Peter zu Gunsten des Klosters Hauterive in die Hand von dessen Abt Hugo in Gegenwart des Galterus von Freiburg (Friborch) alle seine Ansprüche auf, welche er wegen Désaley (bei Ecuvillens) an dasselbe erhoben hatte.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 52[a]). —

2483.

1182? — Huet von Puidoux (de Posdor, Pfarrei Chexbres) schenkt dem Kloster Hauterive auf den Altar seine Ansprüche auf die Zehnten von Rivaz (de Ripa, bei St. Saphorin).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 49[a]). — Nobiliaire Suisse p. 190. Preuve VI.

2484.

1182? — Vor Herzog Bertold, Rektor von Burgund, vergleichen sich die Chorherren des Stifts Solothurn mit Nantwig, Verwandten des verstorbenen Schultheissen (causidicus) Albert, um ein Lehen in der Villa Wedelswile (Wädenswil, Kt. Zürich?). Propst Rudolf und die Chorherren hatten einst dies Gut an Petrus, ihren Mit-Chorherrn, als unveräusserliches lebenslängliches Lehen um jährlichen Zins von 18 Solidi übertragen; dieser aber es an Gotfrid, Burger von Solothurn, und nach dessen Tode Nikolaus, Gotfrids Schwestersohn, es an Albert den Schultheissen verpfändet, nach dessen Ableben Nantwig seinen Anspruch darauf erhob, ungeachtet sowohl Gotfrid als der Schultheiss Albert auf dem Todbette das Gut an das Stift aufgegeben hatten. Vor Herzog Bertold haben die Chorherren, gestützt auf das Zeugniss der Bürger von Solothurn, ihr Recht auf das heimgefallene Lehen siegreich erwiesen; sie überlassen aber nun auf des Herzogs Bitte und Rath das Gut mit Ausnahme eines Mansus, den sie sich vorbehalten, an Nantwig zu lebenslänglichem Lehen.

Solothurn, Chorherrenstiftsarch. — Soloth. Wochenbl. J. 1824, S. 415. Zeerleder, Urk. 1, 132. Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins 13, 172.

1183.

2485.

1183. März 14. Velletri. (Dat. Velletri, II id. martii). – Papst Lucius III bestätigt dem Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg (fratribus s. Bernardi de monte iovis) unter Propst Peter Rechte, Schenkungen und Freiheiten, die ihm von Amadeus, Vater des Grafen Humbert von Maurienne, und deren Vorfahren verliehen worden, und insbesondere die Berechtigung, welche ihm Amadeus und Boso von Aringra (Berchtold von Zäringen?) mit Bezug auf den Verkehr von Reisenden und Waaren auf der Strasse zwischen dem Kloster und dem Flecken St. Pierre (concessionem de moventibus intra claustrum et burgum sancti Petri) verliehen haben.

Grosser St. Bernhardsberg, Klosterarch. (?). — Hist. patr. mon. Chart. II. Coll. 1111.

2486.

1183. März 18. Velletri. (Dat. Velletri p. m. Alberti s. eccl. Rom. prb. Card. et canc. XV. kl. april. Indict. I. Incarn. anno MCLXXXIII. Pontif. Lucii pp. III. anno II). — Papst Lucius III nimmt das Cluniacenser-Kloster Päterlingen unter Prior Johann in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seinen Besitz, insbesondere den Ort selbst mit der ganzen Villa, vollständiger Gerichtsbarkeit und der Pfarrkirche sammt den Zehnten derselben Villa; den Hof (curia) in der Villa Colmar im Elsass mit der Kirche und der Hälfte der Gerichtsbarkeit der ganzen Villa; den Hof zu Hettenheim (curia de Hitenhein) mit der Kirche, freiem Begräbniss und Taufe und fünf Mansus (Hof) in der Villa Illkirch (Hillekille); den Hof (curia) von Hulesten (Höllstein, Kt. Baselland?), Kerzerz (de Carcere) mit der Kirche und den Zehnten der ganzen Pfarrei; den Hof zu Brüttelen (de Brittillo) mit der Kapelle; die Weinberge in der Villa von Lügnorre (de Lochnurro), den Hof Missy (curiam de Missiaco); die Kirche von Dompierre mit den Zehnten der ganzen Pfarrei; die Herrschaft (obedientia) von Chahne (Chanéaz?) und von Sacheiaz; die Villa von Chandon (de Candone) mit der Kirche und den Zehnten; die Kirche von Matran (Martrais) mit dem Hofe (curia) sammt den Leibeigenen (hominibus) und Zehnten; die Kirche genannt von Freiburg (de Friborg); den Wald genannt Grosswald (Grandissilva); die Kirche von Pülly (Pullia-

cum) mit den Zehnten, Weinbergen und Leibeigenen (hominibus); das Priorat St. Marie von Baulmes (Balma, am Jura bei Orbe) mit den Zehnten und den Kirchen von Orbe sammt dem Zehnten und dem grössten Theile der Villa selbst; den Hof (curia) Vinis (Vinelz bei Erlach? Vincy in der Waadt?) mit der Kirche; die freie Villa von Bassins mit allem Rechte und dem Ackerlande (terris); die Weinberge zu Autigny (de Altiniaco, deutsch: Ottenach, im Kt. Freiburg), Privisniacum (Prévessin bei Fernex?) mit der Kirche und den Zehnten; die Villa von Ornex (de Orniaco, in Gex oder Orny bei La Sarraz) mit Kirche, Weinbergen und Ackerland; die Villa von Léaz (de Laia, am Fusse des Crédo) mit Kirche, Zehnten und Ackerland; freie Aufnahme von Klerikern und freien Laien und Austritt nur mit schriftlicher Erlaubniss; Gottesdienst bei einem Interdikt, ausser für die von der Kirchengemeinschaft Ausgeschlossenen und vom Interdikt Betroffenen; Freiheiten und Rechte wie bisher und keine Beschwerden durch den Vogt; freies Begräbniss, ausser für die von der Kirchengemeinschaft Ausgeschlossenen oder vom Interdikt Betroffenen und mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von denen die Todten herkommen; alle Freiheit mit Vorbehalt des päpstlichen Ansehens, der kanonischen Gerichtsbarkeit des Diözesanbischofes und des dem Kloster Clügny schuldigen Gehorsams.

Bern, Staatsarch. — Zeerleder, Urk. 1, 125. Rég. gen. Nr. 424.

2487.

1183. Juni 1. Velletri. (Dat. Velletr. kal. Junii). — Papst Lucius (III) bestätigt gemäss apostolischen Ansehens den Urtheilsspruch, welchen der Erzbischof von Vienne und der Bischof von Genf wegen Beeinträchtigung der bischöflichen Kirche von Genf durch den Grafen von Genevois gegen diesen und dessen Land (terram) in kanonischer Weise erlassen haben und gebietet ihn genau zu beobachten bis Genugthuung erfolgt seie.

Genf, Staatsarch. — Magn. Bullar. rom. contin. 9, 30. Spon, Hist. de Genève 2, 35. Jaffé 9522. Rég. gen. 425.

2488.

1183. Juni 25. Constanz. (Anno incarnat. MCLXXXIII. Residente apostolice sedi Lucio tercio. Anno regni XXXI, imperii XXVIII [!]. Dat. Constantie VII. kal. julii). — Kaiser Friderich (I) bestätigt

dem Kanonikatskloster St. Maria zu Interlaken die Hälfte des Waldes Iseltwald, welche König Konrad II von dem Anspruche Herzog Konrads von Zäringen befreit und dem Kloster geschenkt hat. Bertold, des Herzogs Sohn, stimmt bei und begibt sich jedes Rechtes auf das Geschenkte.

Bern, Staatsarch. — Soloth. Wochenbl. J. 1829, S. 558. Zeerleder, Urk. 1, 127. Stumpf, Reichskanzler Nr. 4362.

2489.

1183? (1184—1185. Verone?) Sept. 17. Rom. (Dat. Rome V. kal. oct.) — Papst Lucius (III) bestätigt den Kanonikern in Lutenbach den Ort selbst und die Bestimmung, laut welcher der Bischof von Basel in allen ihren Kirchen jährlich nur dreissig Solidi oder jedes vierte Jahr sechs Pfund bezieht, mit Ausnahme der Kirche von Roselheim, wo ihm nach Gewohnheit die Quart zukömmt; ferner die freie Wahl des Propstes, Dekans und der übrigen Kanoniker.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Vidimus mit der Bemerkung: Datum huius litteræ fuit et est de anno MCLXXXIII). -- Trouillat, Mon. 1, 390. (Zweifelhaft).

2490.

1183. Vor Sept. 24. (Anno ab incarnat. MCLXXXIII. Indict. I. Sedente Alexandro [!] III pp. venerando, regnante Friderico Rom. imperat.). — Bischof Hermann (II) von Constanz vermittelt mit Hilfe von Schiedsrichtern einen langwierigen Streit dahin, dass das Kloster St. Georg zu Petershausen (in Petrishusin) unter Abt Gebhard dem Kloster St. Blasien unter Abt Tiepert das Patronat der Kirche Thaingen (Teigingin) abtritt und dafür dessen Besitzung in Rinhart (bei Schaffhausen) erhält.

Karlsruhe, B. G. Landesarch. — Gerbert, Hist. silv. nigr. 3, 108. Dümgé, Reg. Bad. S. 57.

2491.

1183. Sept. 29. Im Kapitel der Kirche St. Maria in Aosta. (In festivitate s. Michaelis in capitulo b. Marie de Augusta. Anno ab incarnat. MCLXXXIII). — Das Kanonikatskloster St. Maria zu Aosta unter Propst Guido fordert von dem Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg unter Propst Peter von dessen Grundbesitz bei der Stadtmauer und Kirche St. Benignus zu Aosta den seit dreissig Jahren unrechtmässig zurückbehaltenen Zehnten,

wogegen das Letztere gerade die Verjährung von dreissig Jahren und auch ein Privilegium Papst Eugens vorbringt, laut welchem es vom selbstbebauten Lande keinen Zehnten zu bezahlen habe. Auf den Rath des Bischofes G. und des Kapitels bezeichnen sie den Magister G. von Novara zum Schiedsrichter. Derselbe spricht dem Kloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg die streitigen Zehnten zu, welches dagegen alljährlich auf Mariä Himmelfahrt ein halbes Pfund Pfeffer an den Propst zu Aosta, oder, falls kein solcher wäre, an den Bischof, oder, falls auch kein Bischof wäre, an das Kapitel von Aosta zu bezahlen hat. Erheben Letztere jemals wieder einen Anspruch auf die Zehnten, so sollen sie nicht nur damit abgewiesen werden, sondern überdies zehn Pfund Secusienser an das Kloster bezahlen. Auf Geheiss des Bischofs und Kapitels übergibt nun Propst G. förmlich, einen Stein in der Hand, die Zehnten an Propst Peter vom Grossen St. Bernhardsberg.

Aosta, Bischöfl. Arch. (?). — Hist. patr. mon. chart. II. Coll. 1110.

2492.

1183. Dez. 9. Anagni. (Dat. Anagni p. m. Alberti s. rom. eccl. prb. card. et canc. V. id. Dec. Indict. II. Incarnat. MCLXXXIIII, pontif. Luci pp. III anno tertio). — Papst Lucius III nimmt das Kloster Montheron (Tela) unter Abt Ulrich in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seinen Besitz, insbesondere den Ort selbst, die Höfe von Allerens und Montheron (de Vilaralyerant, Montunum), Kirche und Pachthof von Cugy (grangia de Cuzie), von Pailly (de Parlye), die Pachthöfe le Bouron (Burum, im Gebiete von Villars-le-Terroir, Bezirk Echallens), von Boulens (Boslens, bei St. Cierges), Boussens, die Keller von Prangins und Désaley (Pringins, Daseley), den Weinberg von Manso (zu Désaley), den Pachthof von Joret, den Grundbesitz zu Sugnens (bei Echallens), Mugnens (untergegangener Ort bei Pomy) und Junières (zwischen Yverdon und dem Walde von Epeney), den Pachthof von Chevressy (Cabrussey, bei Pomy), Grundbesitz zu St. André und Lavirum (bei Pomy), die Kirche von Botens und die Zehnten derselben Villa; Zehntfreiheit für den selbstbebauten Grundbesitz; freie Aufnahme von Klerikern und freien Laien, und Austritt nur mit schriftlicher Erlaubniss des Abtes; wie die

Päpste Innocenz verbietet er dem Bischofe und Andern die Mönche zum Besuche der Synoden oder Gerichtsversammlungen anzuhalten; falls der Bischof sich weigert, kann auch der Abt die Novizen weihen; wenn die Bischöfe mehr als den schuldigen Gehorsam oder auch die Vornehmen des Landes (principes terre) gegen die von den Päpsten dem Orden verliehene Freiheit Etwas verlangen, so ist dem Kloster Verweigerung gestattet und ein bezüglicher Urtheilsspruch des Bischofes für ungültig erklärt.

Lausanne, Stadtarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Montheron p. 45.

2493.

1184. Jan. 30. — Lutold von Wolhusen stattet mit Zustimmung seines Bruders Diethelm des Propstes von Beromünster und des Vogtes Arnold von Rotenburg, sowie seiner Gattin und Söhne die Kirche von Romoos (Rormos) mit seiner Besitzung zu Tannbach aus. Diese Kirche wurde im Jahr 1184 Jan. 30 zu Ehren unsers Herrn Jesu Christi, der hl. Jungfrau Maria, der hl. Maria Magdalena, des hl. Oswalds, des hl. Egidius und aller Auserwählten des Herrn geweiht und diesen mit aller Zubehör gewidmet. Nach der Weihung hat der Leutpriester der Kirche verordnet, dass den Armen alljährlich vier Modius (Mätt) am Charfreitag (Parasceve Domini) verabreicht werden sollen. Geschehen zur Zeit Chuono's des Leutpriesters der Kirche, des Johannes, Bischofs von Constanz, und des Papstes Lucius.

Aarau, Zurlaubische Sammlung (? Copie). — Neugart 2, 111. (Zweifelhaft in dieser Form).

2494.

1184. Donnerstag (5. 12. 19. 26.) im Jänner. (Feria V. mense Januario). Aosta vor der Kirche St. Maria und St. Johannes. — Peter schenkt mit Zustimmung seines Neffen (nepos) Amedeus dem Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg (domui s. bernardi montis iovis) seinen Eigenbesitz in Corlano unterhalb der Besitzung, welche er schon an dasselbe geschenkt hat.

Aosta, Sammlung des Canonic. Gal di s. Orso (?). — Hist. patr. mon. Chart. II. Coll. 1114.

2495.

1184. März 1 bis Sept. 24. (Anno verbi incarnat. MCLXXXIIII. Epacta VI. Concurr. VII. Indict. II). — Bischof Rogerius von

1184.

Lausanne thut kund, dass die Brüder Peter und Wilhelm, Söhne des Walther (Galcherius, franz.: Vaucher, = Gualtherius), von Blonay, ihren Anspruch auf den Zehnten von Désaley zu Gunsten des Klosters Montheron (Thela) in die Hand von dessen Abt Ulrich aufgegeben und ihres Grossvaters Amedeus und Vaters Walther (Galcherius) Schenkungen an dasselbe bestätigt haben. Ferner urkundet er, dass Ypold von Cudrefin (Codrufim) seine Klage gegen das Kloster Montheron wegen des Grundstückes zu Conestum (ein Theil des Gebietes von Allerens bei Moudon) gegen einen ihm jährlich an St. Johanns Tag (Juni 24 oder Dec. 27) zu entrichtenden Zins von zwei Solidi aufgegeben hat. Jenes Grundstück hatte Wilhelm von Sereperra, Vater der Gattin Ypolds, dem Kloster gegen einen jährlichen Zins an St. Johanns Tag von zwei Solidi gegeben. Uldrich und Humbert, Brüder Peters von Ecublens, haben dem Kloster Montheron ihren Antheil am Zehnten zu Montheron und Les Saugeales (de Montunum et de Lessajales, am Jorat) und in den übrigen Besitzungen des Klosters mit dem Vorbehalte geschenkt, dass sie gegen Ansprüche ihrer Bauern (suorum rusticorum) gerichtlich Rede stehen werden.

Lausanne, Stadtarch. (Nr. 17). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cartulaire de Montheron p. 41.

2496.

1184. März 1 bis Sept. 24. (Anno ab incarn. MCLXXXIIII. Epacta VI. Concurr. VII. Indict. II). — Ulrich von Guomoens schenkt mit Zustimmung seiner Söhne Wido und Peter dem Kloster Montheron eine Hofstatt bei (Grand et Petit-) Buron (condemina apud Buyrum, bei Vuarrens), oberhalb der schon früher geschenkten Wiese genannt Pra Lypier und was er an den Zubehörden des Pachthofes von Le Buron besass oder vom Kloster belehnt war; ferner eine Hofstatt bei Penthéréaz (condemina apud Pantereya, nordwestlich von Echallens) und auf seinen Tod hin einen Zug Ochsen, zur Anerkennung dessen er jährlich zehn Garben (gerbas) entrichtet; sein Recht auf Peter und Berengerius von Penthéréaz und Peter zubenannt Fochie von Ware..., die ihm von denen von Aubonne (de illis de Albona) für 100 Solidi verpfändeten Zehnten von Echallens (Escharlens), welche er für seinen Sohn Peter bei dessen Eintritt in's Kloster dem Abte

1184.

Ulrich bis zur Bezahlung der 100 Solidi zum Pfande gab (guerpivit), sechs Solidi und sechs Pfenninge (nummos) jährlichen Zins an die Lichter der Klosterkirche, nemlich vier auf Besitz bei Romanel (Romanes) und zwei ein halb bei Pailly (Parlye) auf dem einstigen Lehen Wilhelms von Groslees; werden diese Zinse nicht entrichtet, so weisen er oder seine Söhne sie auf andern Besitz an; Bauholz für die Abtei im Walde am Jorat bei Montheron (Montunum) und Boussens (Bussens), und dazu die Schweinemast in den Wäldern von Vernand (Vernant, bei Romanel), in seinem Theile des Jorat und in allen seinen Wäldern; den Grundbesitz zu Montheron am Wege Visana in den Jorat, und einen Theil des Jorat, wo der Bach Longefange in den Fluss Montuis (Barrières) zwischen dem grossen Walde von Archens und dem von Rama (magnum et pervum nemus) und dieser in den von Montheron (Tela) mündet, am Wege von St. Hypolit in den Jorat; auch bestätigt er die Schenkung Widos Barrata und Anderer an das Kloster.

Lausanne, Stadtarch. (Nr. 14 Original, Nr. 15 Copie auf Papier). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Montheron p. 43.

2497.

1184. März 25 bis Sept. 24. Lausanne im bischöflichen Hause. (Dat. Lausanne in domo episcopali p. m. Abicelli vicecanc. Anno verbi incarn. MCLXXXIIII. Concurrente septimo. Epact. sexta. Indict. II). — Peter von Gumuens genannt vom Thurm, Ritter (qui dicitur de turre miles) schenkt mit Zustimmung seiner Söhne Jakob und Girard dem Kloster Montheron (Thela) unter Abt Uldrich und Prior Wilhelm die Hälfte der Zehnten von Montheron (Montunum) und les Saugeales (de Sageleys), sein Recht auf die Zehnten von Villars Allerens (Villar-Allerant, bei Moudon) und bei Poliez-le-Grand (Polye, bei Bottens), den nach dem Erbrechte besessenen dritten Theil eines Moores genannt Rollens (Marach quod dicitur Rorens) und Alles, was er auf den Klosterbesitzungen besass oder von ihm zu Lehen hatte; dazu auch seinen Antheil an dem Zehnten von Boulens (Bollens).

Lausanne, Stadtarch. (Vidimus des bischöfl.-lausannischen Offizials v. J. 1285, Aug.). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cartul. de Montheron p. 7.

1184.

2498.

1184. März 25 bis Sept. 24. Lausanne in des Bischofs Behausung. (Dat. Lausanne in domo episcopali p. m. Abicelli vicecanc., anno verbi incarn. MCLXXXIIII. Concurr. septimo. Epacta sexta. Indict. II). — Wilhelm von Ecublens (Escublens) und Uldrich, sein Bruder, schenken dem Kloster Montheron (Thela) in die Hand des Bischofes Rogerius von Lausanne den vierten Theil der Zehnten von les Saugeales und Montheron (de Sageles et de Montunum) und was sie auf den Klosterbesitzungen besassen oder beanspruchen konnten. Dazu stimmen seine Gattin Villana und drei Brüder. Raynald von Boussens (Bussens, bei Cossonay) schenkt dem Kloster Montheron seinen von den Brüdern Girard, Wilhelm und Cono von Grandson (Granzon) gegen seinen ererbten, durch die Hand des Abtes Johannes gegebenen Grundbesitz bei Boussens; sollten sie dem Kloster diese Schenkung wieder entreissen, so verspricht sie ihm Raynald dennoch getreulichst zu halten.

Lausanne, Stadtarch. (Vidimus des bischöfl.-lausannischen Offizials v. J. 1285, Aug.). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cartul. de Montheron p. 8.

2499.

1184. März 26. Churburg bei Schluderns im Vinstgau. (Dat. churburg. VII. kal. april. Indict. II). — H. (Heinrich), erwählter Bischof von Cur, thut allen Leutpriestern, Vikaren und sonstigen Kirchenvorstehern kund, die Aebtissin des Frauenklosters zu Münster (in Graubünden) und dessen Propst Johannes hätten ihm geklagt, dass einige Pfarrangehörige, welche Grundstücke des Klosters bebauen, aus frevelhaften Gründen die schuldigen Zinse zu bezahlen sich weigern, sogar die Grundstücke selbst der Aebtissin und ihren Boten nicht herausgeben und sie an Andere widerrechtlich verpfänden. Da nun aber wegen Schwierigkeit der Wege und rauher Witterung (verum quia dum ob viarum discrimina dum propter distenperanciam aeris ipsa abbatissa ac eius procuratores nostram presenciam accedere non possunt) die Aebtissin selbst und ihre Anwälte nicht zu ihm kommen können, so sollen sie — die Leutpriester u. s. w. — bei Strafe des Amtes die Beleidiger und Zinssäumigen ermahnen, das Kloster innerhalb

acht Tagen zufrieden zu stellen und zu bezahlen, sonst werden sie Kraft seiner Autorität die Strafe des Ausschlusses von der Kirchengemeinschaft und schliesslich den Bannfluch gegen sie anwenden.

Münster in Graubünden, Arch. des Frauenklosters. —

2500.

1184. Mai 4. Veroli. (Dat. Verul. p. m. Alberti s. Rom. eccl. prb. Card. et canc. IIII. non. maii. Indict. secunda. Incarnat. anno MCLXXXIIII. Pontificat. Lucii pp. III anno III). — Papst Lucius III nimmt wie seine Vorgänger, die Päpste Calixt, Innocenz und Adrian, das Kloster St. Maria zu Engelberg (monasterium s. Marie de monte Angelorum) in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort selbst, die Kirchen zu Stans (in Stagnis) und Buochs, die Zehnten von Beinstrasse bis Surenenegg (ab Einstrace usque Soranecke), die Besitzungen Pirrols (Güterbesitz zwischen Stansstad und Obbürgen nach der Bulle v. J. 1236, Mai 18), Schwiz (predium Svites), Cham, Spreitenbach mit der Kirche, Urdorf (Urthorf, bei Dietikon), Baltenswil (Baltoswilare), Sellenbüren (Salenburron), Stallikon (Stallenchoven), Bonstetten (Bowensteden), Aesch (Asche), Staretswil (Starcholfeswilere), Hedingen, Wiler (Wil an der Aa bei Stans?), Fisslisbach (Vicelisbach) mit dem Rechte auf die Kirche, Buchenegg (Bochenecke, Bezirk Affoltern, Kt. Zürich), Tegerschen, Wettswil (Wettesweilare, bei Bonstetten), Eggenweil (Egenweilere), Oberhausen (Obrechusen, an der Glatt, Pfarrei Kloten, Kt. Zürich), Opfikon (Obfinchoven, Pfarrei Kloten), Buonas (Bouchennase), Küssnach (Chusenachtal), Seengen (Seingen), Gränichen (Cranechon), Kölliken (Chollinchon), (Ober-, Unter-, Mittel-) Muhen (Munichingen), Scothis (Schötz, Kt. Lucern?), Pilo (Biel), Rottenswil (Rothisweilere), Trasmundingen (Trasadingen, Kt. Schaffhausen, oder Triengen? [vgl. Urkdreg. 739]), Büz Weilare (Busswil, Pfarrei Melchnau, Kt. Bern?), Adliswil (Adelweilare), Entlibuch (Entilibuoch), Berchein (Ober-, Unter-Berken, Bez. Bremgarten?), Blitzembuoch (von neuerer Schrift und Tinte), Heisch (Heinsche, Bez. Affoltern), (Ober-, Unter-) Ötwil (Otweilere, Ödwil, Kt. Unterwalden), Viringen (Bürigen, ein Gut auf Obbürgen unterhalb der Kapelle gegen Stansstad zu)

1184.

und Hutterewalt; Zehntenfreiheit für ihre Güter in Stans und Buochs (Bůcs, von neuerer Schrift), welche sie selbst bebauen; Aufnahmefreiheit von Klerikern und freien Laien und Austritt nur mit schriftlicher Erlaubniss des Abtes; Erlaubniss des Gottesdienstes bei einem Interdikt; das Präsentationsrecht der Geistlichen für die Klosterpfarreien, die der Diözesanbischof in geistlicher und das Kloster in weltlicher Hinsicht verwaltet, Bestätigung der Rechte und Freiheiten; freie Wahl des Vogtes, der das Kloster nicht schädigen und nicht neue und unberechtigte Steuern erheben darf; freies Begräbniss, ausser für die von der Kirchengemeinschaft Ausgeschlossenen oder vom Interdikt Betroffenen und mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von denen die Todten herkommen; das Crisma, heilige Oel, die Einweihungen (consecrationes) der Altäre oder Kirchen, die Weihen (ordinationes) der Kleriker und die übrigen Kirchensakramente soll der Diözesanbischof umsonst ertheilen; freie Abtwahl; alle Freiheiten mit Vorbehalt des päpstlichen Ansehens und der kanonischen Gerichtsbarkeit des Diözesanbischofs; jährliche Entrichtung eines Goldstücks Zürchermünze (unum aureum ponderis Turicensis monete) an den päpstlichen Stuhl.

Engelberg, Klosterarch. — Versuch einer urkundl. Darstellung von Engelberg S. 10 u. 134. (Auszug).

2501.

1184—1196. Juli 10. (Sitten). — Wilhelm von Thurm (de Turre) schenkt der bischöflichen Kirche von Sitten unter Bischof Wilhelm wegen des derselben in seinem Kriege gegen Bischof Cono zugefügten Schadens mit Zustimmung seiner Gattin Wilhelma und seiner Söhne (infantes) Aymo und Wilhelm, für seine, seiner Mutter und aller Vorfahren Seele, besonders aber für die seines Sohnes Peter, welcher in jenem Kriege schwer gesündigt hat, einen jährlichen Zins von 40 Solidi auf dem Grundstücke genannt Combiolaz (Comblola, im Eringer Thal, Val d'Hérens), mit der Verpflichtung, dass, wenn er diesen Zins jeweilen nicht rechtzeitig bezahlt, die bischöfliche Kirche dieses Grundstück mit den Leibeigenen (homines) so lange behalten kann, bis das Rückständige bezahlt ist. In Gegenwart des Bischofes Wilhelm, Dekans Seguin und des ganzen bischöflichen Kapitels.

1184.

Sitten, Bischöfl. Kapitelsarch. (Original und Cartular des 13. Jahrh. fol. 37[b] u. 22[a]). — Gallia christ. XII. Instr. 494. Furrer, Gesch. v. Wallis 3, 48 mit dem Dat. J. 1189—1192. Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 374.

2502.

1184—1185. Juli 25. Lausanne im Hause des Bischofes Arducius von Genf. — Bischof Arducius von Genf, Propst der bischöflichen Kirche von Lausanne, bekennt mit Albert Ponci und Engaudricus auf Begehr und in Gegenwart des Bischofes Wilhelm von Sitten und vieler Kleriker und Dienstmannen (milites) der bischöflichen Kirchen von Lausanne und Sitten, dass er an den Bischof von Sitten von dem Weinberge, welchen er in dessen Wiese zu Ouchy (a parte Oschie) anlegte, während seiner Lebenszeit jährlich vier Sester Wein als Einsitzgebühr (de investitura pro ea) zu entrichten habe; nach seinem Tode gehe derselbe sodann in den freien Besitz der bischöflichen Kirche von Sitten über.

Sitten, Bischöfl. Kapitelsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 370. Rég. genevois p. 432.

2503.

1184—1185. Sept. 22. Verona. (Dat. Verone X kal. oct.). — Papst Lucius (III) thut dem Bischofe von Constanz und den Aebten von Reichenau und Rheinau (Augensi et Rinaugensi abbatibus) kund, er vernehme vom Kloster (Allerheiligen) in Schaffhausen (cœnobium Scafusense), dass H. (L.?) von Tengen mit der Behauptung, das Recht der Vogtei in der dem Kloster gehörigen Kirche Büsslingen (Buselingen) zu haben, die eingesetzten Kleriker daraus entfernt, einen andern hingesetzt und überhaupt die Kirche zu Handen genommen habe, da sie doch sein Vater dem Kloster zurückgegeben hatte; er trägt nun denselben auf, den von Tengen, wenn er nicht das Kloster über jene Kirche frei walten lasse, von der Kirchengemeinschaft auszuschliessen.

Schaffhausen, Staatsarch. (Alte Copie auf Pergament). —

2504.

1184. Sept. 24 bis Dec. 31. (Incarnat. anno MCLXXXIII. Indict. III. Friderico imperat. aug. monarchiam Rom. imp. obtinente, Lucio III papa). — Bischof Heinrich von Basel bestätigt dem von seinem Vorgänger, Bischof Burkhard, gestifteten Cluniacenser-Kloster

St. Alban in Basel alle dessen Besitzungen, insbesondere die Kirche von Biesheim (Buzinsheim), die er demselben früherhin ungerechterweise entreissen wollte, mit dem Vorbehalte, dass der Prior von Biesheim an seiner Stelle die Seelsorge daselbst habe, wie auch der Prior von St. Alban sie in der Stadt Basel bis jetzt hat und zwar so, dass die von den Prioren bestellten Kapellane die pfarramtlichen Verrichtungen an Stelle derselben besorgen können; ebenso die Kapelle daselbst mit ihren Einkünften, mit dem Rechte steter Erneuerung im Falle des Abganges des Gebäudes. Er bestätigt dem Kloster ferner in der Villa Kleinbasel die Villa und die Kirche; in der Stadt Basel die Pfarrkirchen St. Alban und St. Martin, wie sie der Fluss Birsig begrenzt; die Hälfte der Villa und Kirche in Kems; die Kirche in Hägendorf (Kt. Solothurn); die Kirche und Villa Appenweier (Appenwilare); Lörrach mit der Kirche; die Kirchen von Hauingen und Kandern (de Howingen, de Chandro); den Wald bei St. Alban, die Wiesen am Ufer der Birs; die Zehnten in den Villen Hüningen, Rheinweiler, Ambringen, Leidikofen, Habsheim, Guzwiler, Sierenz und Haltingen; in der Villa Westhalen einen Hof mit Weinbergen; ferner Morschwiller (Morswilre), Uffheim, Ranspach, Michelbach, Oberwilre (Oberwil, Kt. Baselland), Prattelen (Bratillo), Arisdorf (Arnsdorf), Gelterkinden (Gelterchingen), Thürnen (Durnin), Höllstein (Holnstein), Mett (bei Biel), Blotzheim (Bladoltzhein), Binningen; die Kirchen von Höttingen und Aenschossingen.

Basel, Staatsarch. — Schöpflin, Alsat. 1, 273 und 280. Trouillat, Mon. 1, 392.

2505.

1184. Nov. 2. Verona. (Dat. Verone anno millesimo centesimo octuagesimo quarto. Indict. tercia. Sexto [!] nonas Novembris). — Kaiser Friderich I bestätigt die von Peter von Echandens, Kanoniker von Lausanne, an die bischöfliche Kirche von Lausanne und das Kapitel derselben geschenkten Besitzungen zu Echandens (Esthandens), Belmont und Denges (deutsch: Dalingen), sowie alle übrigen Besitzungen des bischöflichen Kapitels und nimmt sie in seinen Schutz; Niemand soll davon ungerechte und ungewohnte Steuern erheben.

Lausanne, Staatsarch. (Vidimus v. J. 1322). —

1184.

2506.

1184. Nov. 15. Verona. (Dat. Verone XVII. decembr.). — Papst Lucius III bestätigt dem Kloster Hauterive die ihm von den Bischöfen Guido, Amedeus und Landrich von Lausanne geschenkten Kirchen Onnens, Ecuvillens und Treivaux (Unens, Escuvilens et de sancto Petro), die vom Kloster Päterlingen gegen jährlichen Zins urkundlich erhaltenen Grundstücke (terras) und auch den Grundbesitz zu Désaley (Desaleio) und Ecuvillens.

Freiburg, Staatsarch. — Mémorial de Fribourg 3, 67.

2507.

1184. Nov. 16. Vicenza. (Anno incarnat. MCLXXXIIII. Indict. III. Regnante Friderico Rom. imperat. Anno regni XXXIII, Imperii XXX. Vincentiæ XVI kal. Dec.). — Kaiser Friderich I nimmt das Kloster Saint-Oyen (s. Eugendius) de Joux (jetzt St. Claude) unter Abt Wilhelm in seinen Schirm und sichert ihm nebst dem Orte selbst (St. Claude) seine Besitzungen in den Gauen Lyon, Vienne und Besançon, sowie im Gau Genevois die Kirchen Avregny, Cluse (de Aurenico, de Clusia, im Pays de Gex), Belmont mit dem Priorat, Candosinum, Poully (Pauliacum) mit dem Priorat und den Kapellen St. Genis und Sergy (s. Genesius, Sergiacum), Cessy (Sessiacum) mit dem Priorat, Divonne mit dem Priorat, Genollier (Genoliacum) mit dem Priorat, Nyon (Nividunum) mit dem Priorat und den Kapellen zu Prangins, Promenthou und Colovrex (de Promentorz et de Colovray). Den Hörigen des Klosters soll das Recht der Verehelichung mit Hörigen in der equestrischen Grafschaft und dem Bisthum Genf zustehen.

—. Dunod, Hist. des Séquanois I. part. p. 69. Droz, Hist. de la Franche-Comté 14, 19. Glafey, Anecd. hist. collectio 1, 145. Chevalier, Mémoires sur Poligny 1, 328—331. Cristin, Dissertation sur l'établissement de l'abbaye de S. Claude, 1772, Pièces just. No 4, p. 91 mit Angaben der Unächtheit. Huillard-Bréholles, Hist. Frid. sec. 5a, 172. Rég. genevois No 427. Böhmer, 2669. Stumpf, Die Reichskanzler 4398.

2508.

1184. Dec. 15. Verona. (Dat. Verone, XVIII. kal. jan.). — Papst Lucius (III) bestätigt dem Kloster Montheron (Monasterium de Tela) unter Abt V. (Ulrich) die Weinberge zu Désaley (Dasaley) mit ihren von Bischof Wido von Lausanne geschenkten und vom jetzigen Bischofe Rogerius von Lausanne bestätigten Zehnten

von dem Loche zu Duille bis zur Thaltiefe Rachis (a foramine Duylle usque ad cumbam Rachis) beim Fusswege nach Lausanne und von da zum Felsen Daylley und Oe; die Weinberge vom Mansus (Hof) mit ihren Zehnten; den Pachthof zu Chevressy (Chebrusse) mit dem dazugehörigen Ackerland und Zehnten; den Pachthof zu Joret mit seinen Zehnten; die Zehnten des Pachthofes Les Saugeales (de Sageles); die vom Bischofe Rogerius von Lausanne bestätigten Einsitzgebühren auf Ackerland und Zehnten; die von den Bischöfen W. (Wido), Amedeus und Landrich von Lausanne geschenkten Kirchen zu Botens mit ihren Zehnten, zu Pailly (Parley) mit Ackerland und den Zehnten von allem angebauten Land in derselben Villa und zu Cügy (Cuzie).

Lausanne, Stadtarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Montheron, p. 50.

2509.

1184. Lausanne in der bischöflichen Kapelle. (Hoc actum est Lausane [!] in capella domini episcopi. Anno ab incarnat. MCLXXXIIII. per man. Obicelli camerarii et cancell.). — Bischof Rogerius von Lausanne thut kund, dass Abt Wilhelm vom Kloster St. Maurice (Agaun. monast., im Wallis) mit Zustimmung seines Kapitels seine Rechte auf La Val (prelationem quam habebat in domo vallis et quicquid præterea juris in eadem domo haberet, Château Morand-Val?) dem Kloster Montbenoit unter Abt Peter, der diesen Besitz wegen der Nähe leichter beaufsichtigen kann, abgetreten habe.

Besançon, Arch. départementales. —

2510.

1184. Im Kloster St. Ursanne. (In claustro beati Ursicini). — Bischof Heinrich von Basel urkundet, dass die Kanoniker des Kanonikatsklosters von St. Ursanne mit seiner Zustimmung ihre Besitzung in Sigolsheim und Kientzheim (Sigoltishein, Coneshein) durch die Hand Heinrichs, ihres Klostervogtes, dem Kloster Alspach (im Ober-Elsass) verkauft haben.

Stuttgart, Königl. Bibliothek. (Biblia fol. Nr. 71. sec. XII ad XIII. fol. 120[a]). — Trouillat. Mon. 2, 711.

2511.

1184. In der Stadt Aix. (In oppido de Aquis). — Erzbischof Rotbert von Vienne und Abt Hugo von Bonnevaux (Bona vallis,

1184.

Dauphiné) entscheiden mit den beidseitig gewählten Schiedsrichtern zwischen Bischof Ardutius von Genf und dem Grafen Wilhelm (von Genevois), der durch einen Eid, und der Bischof durch feste Versicherung das Urtheil anerkennen und beide hiefür Geiseln stellen, in deren Streit über Gerichte und Rechte (de bannis et justiciis) der bischöflichen Kirche von Genf, sowie über die Fremden (de hominibus adventiciis) oder sonst zur Stadt Gehörigen in folgender Weise: die vom Bischofe eingelegten Urkunden, nemlich der Entscheid Kaiser Friderichs I in feierlichem Hofgerichte (zu St. Jean-de-Losne, vom 7. Sept. 1162), der Vertrag zwischen Bischof Humbert und Graf Aymon von Genf (zu Seyssel, v. J. 1124 [Dec.] oder 1125 [Jan. bis 25. März]), der Vertrag zwischen Bischof Ardutius selbst und Graf Amedeus von Genf (zu St. Sigismond, vom 25. Febr. 1156), sowie ein späterer durch Erzbischof Peter von Tarantaise bewirkter Vergleich, werden bestätigt, und demnach zu Recht erkannt: Dem Bischofe allein gehört das Recht des Gebots und Verbots in allen Dingen zu Genf (bannum totius Geneve in omnibus et per omnia), wie auch die Rechtsprechung und Oberherrlichkeit über Jedermann. Fremde (adventicii), welche ein Jahr und einen Tag in der Stadt gesessen sind, gehören dem Bischofe; der Graf soll in ganz Genf Niemanden verhaften können. Dem Bischofe gehören das Recht der Einlagerung in Genf, das Recht allgemeines Gericht zu halten, die Weineinfuhrgebühr, das ganze Uferrecht, die Frohndienste und die Handänderungsgebühr von den Häusern beim Tode der Besitzer (hospitalitatem, placitum generale, forationes vini et totum rippale, coroadam et mutationes domorum, si dominus mortuus fuerit, debet ut dominus possidere). Ebenso gehört einzig dem Bischof das Marktrecht der ganzen Villa und die Gerichtsbarkeit darüber und das Zoll- und Weiderecht (forum totius ville et justiciam fori, pedagium et pascua). Der Graf und seine Leute haben nicht das Recht, auf den Genfer Weiden Pferde wegzunehmen. Der Bischof hat das Münzrecht und die Befugniss, die Falschmünzer zu bestrafen. Jeden aufgefangenen Dieb und dessen Habe soll der Bischof haben; verurtheilt er denselben, so übergibt er ihn zum Vollzuge an den Grafen; der Wohnsitz des Grafen in Genf steht unter der Gerichtsbarkeit des Bischofes, also dass der Graf und dessen

1184.

Gesinde (familia eius) die Kirche, die Bürger (cives) und den Kirchenbesitz nicht schädigen: Niemanden soll er zwangsweise zu Darleihen gegen Pfand anhalten und wenn er Genf verlässt, bestellte Pfänder einlösen, es sei denn, dass der Gläubiger hierauf nicht bestände. Die neue Mauer, die Graf Wilhelm ausserhalb des Castrums erbaut hat, soll niedergerissen und niemals mehr eine solche erbaut werden, da laut sicherstem Zeugenbeweis der durch Erzbischof P. (Peter) von Tarantaise vermittelte Vergleich zwischen Bischof Ardutius und Graf Amedeus bei Strafe des Ausschlusses von der Kirchengemeinschaft verbot, dass irgend Jemand eine Mauer ausserhalb des Castrums aufführe, und die Schleifung einer damals erbauten anordnete. Auf die Behauptung des Grafen Wilhelm, dass er und sein Vater lange die Gerichtsbarkeit über Diebe und Ehebrecher gehabt und ausgeübt hätten, was der Bischof widerspricht, wird erkannt: der Anspruch des Grafen sei abzuweisen, zumal sein fraglicher Besitz durch die obgenannten Schiedsprüche und Vergleiche so oft unterbrochen worden und dieselben ausdrücklich festsetzen, dass dem Bischofe allein die Gerichtsbarkeit (bannum) über ganz Genf zukomme, auch Graf Wilhelm selbst anerkannt hat, der Bischof habe die Herrschaft (dominium) über die Stadt und was er, der Graf, in derselben besitze, sei bischöfliches Lehen. Endlich wird noch erkannt, dass Graf Wilhelm nicht mehr gegen Mönche (regulares) oder an Kirchengüter (ecclesiarum patrimonia), bei Anlass vorgefallener Verbrechen, Hand anlegen soll, und ebensowenig darf er gegen Weltgeistliche (clerici seculares) in der genferischen Grafschaft gerichtlich einschreiten, ehe die Schuld vor dem Bischofe sicher ermittelt und sie von ihm ihres priesterlichen Standes enthoben sind.

Genf, Staatsarch. — Citadin, édit. I, p. 171 et édit. II, p. 163. Spon, Hist. de Genève 2, 36. Muratori, Antiq. Ital. med. aevi 6, 59. Rég. genevois Nr. 429.

2512.

1184. Vor dem Gerichte im bischöflichen Hofe zu Lausanne. — Raymund von Chexbres (Chebri) und seine Kinder hatten dem Kloster Hautcrêt (Alcrest) einige Weinberge geschenkt. Später behaupteten sie, dass diese zum Zinsgute (de censuale) des Grafen

von Genevois gehören. Als beide Parteien im bischöflichen Hofe zu Lausanne in Gegenwart des Bischofes Rogerius vor Gericht ihre Klagen vorbringen, finden die Richter, dass Raymund nach Täuschungen suche und das Kloster ganz ungerecht angreife; darauf gesteht derselbe in Gegenwart der ganzen Pfarrei von St. Saphorin (s. Simphorianus), es sei eine Lüge, dass jene Weinberge zum Zinsgute des Grafen von Genevois gehören; er übergibt nun dem Kloster förmlich Besitz und Einsetzung in denselben und verspricht mit seinem Sohne Burchard in die Hand des Bischofes dabei zu verbleiben mit Zustimmung der beiden andern Söhne Peter und Raymund. Dafür erhalten Raymund und seine Söhne vom Kloster durch die Friedensvermittler Wilhelm von Orzens (Orsenens, bei Belmont und Yverdon) und Magister Bandinus 20 Solidi und ein Huhn mit Zustimmung Peters und Burchards von Chexbres (ad Chebri), sowie später auch des Klerikers Raymund bei St. Saphorin in die Hand des Mönchs Burchard.

Lausanne, Staatsarch. —

2513.

1184. — Lambert von Chevressy (Cabrusei) schenkt dem Kloster Montheron (Thela) durch die Hand des Abtes Johannes seinen bei Chevressy (chabrusei) liegenden und den gesammten Erbbesitz seiner Oheime Anshelm, Ritter (miles), Wilhelm, Ritter, und deren Bruder Peter, sowie den gesammten Grundbesitz (terram) der Brüder Jocerand und Wilhelm, Dienstmannen von Chapelle (milites de Capella, westlich von Moudon); ferner seinen Besitz von Montheron und vom See bis zum Walde von Cronay (Crosnai, südöstlich von Yverdon) und von Epenex (Espinei, bei Renens) bis zum Flusse Semmurus (la Senoge bei Colombier?), mit Zustimmung Herrn Ulrichs von Neuenburg, der diese Schenkung durch sein Siegel bekräftigt und auch hiefür seine Söhne verbindlich gemacht hat.

Lausanne, Stadtarch. —

2514.

1184. — Peter, Seneschaudus Herrn Cono's von Estavaye, schenkt durch dessen Hand dem Kloster Montheron acht Jucharte in Junières und eine Wiese mit Heu zur Jahresfütterung von 20 Ochsen

1184.

mit Zustimmung seiner Gattin Agnes, seines Schwiegersohnes Peter von Fistiney und dessen Gattin Alas; auch eine jüngere Tochter lässt er noch beistimmen und verspricht Gewähr, was Abt Ulrich von Montheron u. A. m. bezeugen. Ferner schenkt er dem Kloster mit Zustimmung seiner Gattin bei Botens einen jährlich von Aymericus zu entrichtenden Zins von 12 Pfenningen.

Lausanne, Stadtarch. —

2515.

1184. — Lambert von Chevressy verzichtet zu Gunsten des Klosters Montheron unter Abt Ulrich auf seine Klage wegen des Rechtes seines Oheims Wilhelm auf die Begräbnissstätte des Klosters, sowie auch auf seine sonstigen Ansprüche auf die Klosterbesitzungen.

Lausanne, Stadtarch. (Nr. 2513, 2514 u. 2515 sind auf dem gleichen Pergament). —

2516.

1184. — Cono, Dienstmann von Marly (miles de Marlie), seine Gattin Agatha, seine Schwester Sarra und sein Sohn (filius) Maria schenken dem Kloster Hauterive ihren Besitz im ganzen Gebiete zu Chesallés (Chesaleis).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 40). —

2517.

1184. (Actum anno incarnat. MCLXXXIIII). Im Sprechsaale (in auditorio) des Klosters Hauterive, in Gegenwart vieler Mönche und Laienbrüder. — Cono, Dienstmann (miles) von Marly, seine Gattin Agatha, seine Schwester Sarra und sein Sohn (filius) Maria hatten ihren Besitz zu Chesallés dem Kloster Hauterive geschenkt; nun bestätigt Cono diese Schenkung und empfängt vom Kloster dafür 18 Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 40). —

2518.

1184? — Graf L. (Ludwig von Pfirt) spricht in Gegenwart des Bischofes Heinrich von Basel in der allgemeinen Gerichtsversammlung dem Kloster St. Germanus zu Moûtiers-Grandval (in Grandi Valle) das demselben von Gerold, Dienstmann von Courrendelin (miles de Rellendorf, deutsch: Rennendorf), daselbst und in der Villa Rebeuvelier (Ripoltswilre) geschenkte Eigengut

1184.

zu, an welches nach dessen Tode die Kinder seiner Schwestern nach dem Erbrechte Anspruch machten, und bestätigt dies mit dem Siegel des Bischofes Heinrich von Basel.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Verstümmelt!). — Trouillat, Mon. 1, 391.

2519.

1184? — Cono von Marly gibt dem Kloster Hauterive seinen Besitz bei der Schiffanfahrt zu Désaley (ad portum de Desalei, zwischen [au] Treytorrens und Rivaz, am Genfersee, unweit Cully), nemlich die Hälfte des dortigen Gebietes gegen einen jährlichen Zins von vier der Milch entwöhnten Lämmern.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 25). —

2520.

1184? Bei Arconciel (apud Arcuncie, deutsch: Ergenzach) in Gegenwart der Mönche Peter von Farvagny (de Favernie, deutsch: Favernach) und Wilhelm de Rupe. — Cono von Marly schenkt dem Kloster Hauterive seinen Besitz an Acker- und Wiesland, Wald, Wasser und Steinen (in terris, in pratis, in nemoribus, in aquis, in lapidibus) im Gebiete von Chesallés (Chasaleis, Pfarrei Praroman).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 17). —

2521.

1184? — Cono von Marly, nachdem er mit dem Kloster Hauterive wegen der Schenkung seines Vaters Wilhelm an dasselbe, seiner Mutter Eimina und seiner selbst, oft Streit gehabt und Friede gemacht hatte, thut dies nun abermals, setzt das Kloster in den Besitz des angesprochenen Gutes und schenkt ihm namentlich jene Hälfte Ackerland im Gebiete von Chesallés, welche sein Vater Wilhelm in der Theilung mit Peter und den andern Söhnen des Amico von Ependes (Ispendes) erhalten hatte; die andere Hälfte hat Peter dem Kloster schon geschenkt.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 16-17). —

2522.

1184? Bei Marly. — Cono von Marly schenkt, beinahe auf den Tod krank, dem Kloster Hauterive eine Wiese bei Wisserens (bei Marly) und bestätigt mit Zustimmung seiner Gattin Agatha und seiner Schwester Sara dem Kloster den geschenkten Besitz im

ganzen Gebiet von Chesallés in Acker- und Wiesland, in Wald, Wasser und Steinen, wofür er noch 20 Solidi erhält.

Freiburg. Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 17). —

2523.

1185. Jan. 11. Verona. (Dat. Veronæ III id. Jan.). — Papst Lucius (III) bestätigt dem Kloster Disentis (ecclesia Disertinensis) unter Abt Walther seine Besitzungen, insbesondere Ossona (Auscona); das Patronatrecht der zwei Kapellen St. Blasius, St. Gallus-St. Stephan; die Besitzung vom Flusse Agogno (Dagunda) bis Gugium und Vareia (Gozzo am Po und Vere an der Sesia?); ein Eigengut zu Cambri, eine Besitzung zu Cunbri, Amurizun, Asgoila, Alanimat, Adaguna, Accursenna, Apiumbia und Adulfaga; das Patronatsrecht der Kirche zu Mine (Adminæ, auch Adimne), Jumengæ, Centovalli, Locarno (A centum valle, Alucarne, Kt. Tessin), Cadampni (Cadagno bei Brissago?), Navate, Lacosa, Piura, Prununa, Pladamia, Muracrolæ, Ennardæ, Grantulæ, Lucim, Farrariam, Beledæ; ferner die Pfarrkirche in Brigels mit zwei Kapellen nemlich St. Eusebius und die in Schlans (Sclaunes, südlich von Brigels, Kt. Graubünden); auch bestätigt er dem Kloster alle ihm von Kaisern oder Königen verliehenen Rechte, Freiheiten und guten Gewohnheiten.

—. Mohr, Cod. dipl. 1, 212 nach der Copie in Ildephons Fuchs Dok. Samml. fol. 5. Jaffé, Reg. pontif. 9725.

2524.

1185. Jan. 29. — Alberich, Notar des hl. Palastes, urkundet, dass Bocacio, Sohn Otto's von Coldirena (Coldrerio, westlich von Balerna, Kt. Tessin), und Walther (Gualterius) von Coreza, Sohn Guazero's zu Menaggio (am Comersee), Güter vertauscht haben.

Balerna, Kanonikatsarch. (Registeraufzeichnung). —

2525.

1185. Jan. 31? (Anno ab incarnat. MCLXXXV. Lucio papa sacre Rome eccl. presidente, Frederico imperat. regnante, Ardutio Gebenn. existente episcopo, Willelmo eiusdem urbis comite, mense Januario, die Jovis, luna XVIII). — Aleyda von Colovrex (Colovraco, bei Collex-Bossy, Kt. Genf) verkauft ihre Hofstatt in Morex (casale in Morelz) zwischen dem Hause Peter Fabers und

dem Bernhards von Prez (de predio) an Moriz Vilari um vier Pfund.

—. Mém. et doc. de Genève 4, 2, 13. nach einer Copie in Mss. Jac. Gothofredi. Rég. gen. 432.

2526.

1185—1206. Febr. 13. — Bischof Nantelm von Genf befiehlt den Dekanen, Prioren und Kapellanen seines Sprengels, dass sie gegen die Beleidiger des Karthäuser-Klosters Oujon (fratres de Alione), sobald eine Klage an ihn gelange, ohne Aufschub die Gerechtigkeit handhaben; daher sollen sie, falls in ihren Pfarreien Klosterraub oder die Räuber sich befinden, keinen Gottesdienst mehr halten und die Uebelthäter öffentlich als so lange von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen erklären, bis sie Genugthuung geleistet haben. Insbesondere bedroht der Bischof einige Pfarrleute benachbarter Priester, die statt die öffentliche Strasse bei Saint-Oyen (s. Eugendius) zu gebrauchen mitten durch die Klosterbehausungen (per fratrum cellulas) einen Weg gemacht haben, mit Excommunication, falls sie nicht hievon abstehen.

Chambery, Erzbischöfl. Arch. (Cartular von Oujon). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. d'Oujon p. 6.

2527.

1185—1206. Febr. 13. — Dekan G. und das bischöfliche Kapitel von Mâcon (Matisconensis) erneuern mit Bischof N. (Nantelm) von Genf und dessen Kapitel auf deren Wunsch die Gebetverbrüderung und setzen den Tag des Jahresgedächtnisses auf Montag nach der Pfingstoctav fest.

Genf, Staatsarch. — Mém. et doc. de Genève 2, 2, 53. Rég. gen. 496.

2528.

1185. Febr. 25. Verona. (Dat. Verone. V. kal. martii). — Papst Lucius III bestätigt dem Kloster Lüzel unter Abt Konrad den durch Vermittelung Bischof Heinrichs von Basel mit Heinrich dem Propste der bischöflichen Kirche von Basel abgeschlossenen Vergleich über die Zehnten, laut welchem das Kloster, unbeschadet seinen Privilegien, dem Propste jährlich 40 Solidi bezahlt und dann unbelästigt von dessen Ansprüchen den Zehnten allein beziehen kann.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Cartular von Lüzel p. 60). — Trouillat, Mon. 1, 395. Jaffé, Reg. pontif. 9732.

1185.

2529.

1185. März 13. Verona. (Dat. Verone. III. id. marcii). — Papst Lucius (III) vernimmt, dass einige Kanoniker der bischöflichen Kirche von Basel, obwohl sie mit einer Behausung (singulis domibus) zufrieden sein könnten, deren mehrere (plures in claustro) nehmen, so zwar, dass sehr Viele solcher ermangeln; überdies verkaufen Einige Klosterlehen, die mit ihren Pfründen verbunden sind, an Mitkanoniker, was simonistische Schlechtigkeit zeigt; desshalb trägt er dem Bischofe . . . (Heinrich) auf, den Kanonikern auf das Bestimmteste einzuschärfen, dass sie nur eine von den Klosterwohnungen besitzen und die übrigen denen, die sie bedürfen, überlassen sollen; dann solle er strenge dafür sorgen, dass sie bei Strafe der Amts- und Lehenentziehung keine Klosterlehen verkaufen.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 1, 397.

2530.

1185. März 14. Verona. (Dat. Verone. II. id. Marcii). — Papst Lucius (III) untersagt wie sein Vorgänger Innocenz dem Bischofe Heinrich von Basel und seinen Nachfolgern die bischöfliche Quart des Zehnten, die dessen Vorgänger theils verkauft, theils zu Lehen gegeben hatten, Bischof O. (Ortlieb) aber wieder erworben hat, je wieder an Jemanden zu verleihen oder sonst zu veräussern; auch gebietet er, statt wie bisher für vier Jahre zusammen, jedes Jahr den Zehnten zu beziehen.

Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. eccl. basil. fol. 41). Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Diplomatar. B. p. 21). — Trouillat, Mon. 1, 396.

2531.

1185. März 23. Verona. (Dat. Verone decimo kal. April.). — Papst Lucius III nimmt das Kloster Romainmôtier in St. Peters und seinen Schutz und verbietet den Erzbischöfen, Bischöfen und Erzdiakonen, sowie jeder geistlichen Person, neue oder ungewohnte Steuern von diesem Kloster oder dessen Presbytern, entgegen den Verordnungen des lateranischen Concils, zu erpressen.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 3, 588. Jaffé, Reg. pontif. Nr. 9745.

2532.

1185. April 10. In dem Orte Zürich. (Anno ab incarn. MC octogesimo V[to]. Indict. III. Epact. XVII. Concurrente I. Quarto idus

1185.

aprilis. in loco Turego). — B. (Berhtold) von Zäringen, Herzog und Rector von Burgund, Kastvogt der Propstei zu Zürich, vermittelt einen Streit zwischen den Kanonikern in Zürich und dem Leutpriester Lutold von Swanlingen (Schwenningen bei Villingen, Kgr. Wirtemberg, am Ursprunge des Nekars) dahin, dass Lutold für die Hälfte der Zehnten, des Herrenlandes und der Mansus, sowie für die Schupose (pro media parte decimarum, salice terre et mansorum et scǒposa), was der Kirche zu Zürich gehört, jedes Jahr, so lange er lebt, zehn Modius (Mütt) Weizen Villinger (Vilingensis) Mass und ein Schwein von zehn Solidi dem Propste und den Kanonikern in Zürich entrichten soll, wogegen er die übrigen Zehnten bis zu seinem Tode in Frieden besitzen darf. Nach seinem Tode verfügen die Kanoniker auch über diese Zehnten unbedingt. Leutpriester Lutold und Hugo von Churnecco (Kürnach bei Schwenningen), Vogt der Kirche Schwenningen, versprechen, dass jährliche Entrichtung des Weizens und Schweines an die Kanoniker richtig stattfinden soll.

Zürich, Staatsarch. — Hottinger, Hist. eccl. 8, 1107. Schöpflin, Alsat. dipl. 1, 281. Hist. Zaringo-Bad. 5, 127. Zeerleder, Urk. 1, 128. v. Wyss, Abteigeschichte von Zürich, S. 473, Beil. 503.

2533.

1185. Juli 10. Mittwoch. (Milles. cent. octuages. quinto. Indict. III. Die mercur. decimo mensis Julii). — Kaiser (!) Heinrich (VI) befiehlt den Leuten der Gemeinde (hominibus plebis) von der Insel, von Lenno (Lennus, am Comersee) Caruuina, Belinzona (plebs Bilizione), Teglio (Telium), Locarno (Lucarnum) und Burmi (Bormio?) sollen dem Vorsteher (Ubert de Olevano) und der Gemeinde von Como ohne Widerspruch gehorchen (sine contradictione obaudire studiatis) und dieselben wegen ihrer bisherigen Weigerung begütigen.

Como, Stadtarch. (Copie in: Vet. mon. civitatis comi. p. 17b Mss.). — Tatti, Annali sacri di Como 2, 889 mit dem willkürlichen Dat. J. 1192. Rovelli, Storia di Como 2, 202. (Auszug). Lavizzari, Mem. ist. della Valtellina 30 cit. Stumpf, Reichskanzler nach Tatti mit dem Dat. J. 1192, Nr. 4753. Ebenso Töche, K. Heinrich VI, S 657, Nr. Reg. 178. (Zweifelhaft).

2534.

1185. Im Juli. Bei Basel. (Anno incarnat. MCLXXXV. Indict. III mense julio. Regnante Heinrico rom. rege, anno regni XVI. Dat.

1185.

apud Basileam). — König Heinrich (VI) thut kund, dass ihm Fürst (princeps) und Bischof Heinrich von Basel die Hälfte des Hofes Breisach (curtis Brysach, Alt-Breisach) und des Berges Breisach mit Ausnahme der Hofstatt (Mansio) Burchards von Usenberg, und die Hälfte des Berges genannt Eccartsberg (Eggehartberc) als ungetrenntes Lehen verliehen habe und zwar in der Weise, dass sie Breisach gemeinschaftlich befestigen und halten werden. König Heinrich wird auf dem Berge Niemanden eine Wohnstätte (mansio) gewähren, wenn derselbe nicht ein Handelsgeschäft betreiben will; der Schultheiss kann nur mit ihrer Beider Willen eingesetzt werden; der König und der Bischof bauen sich jeder ein eigenes Haus auf dem Eccartsberge; Dienstmannen (milites) dürfen nur mit ihrer Beider Zustimmung daselbst den Aufenthalt nehmen; alle Auflagen, Einkünfte und Steuern von den beiden Bergen werden gemeinschaftlich angeordnet; will Bischof Heinrich den Felsen Ystein befestigen, so wird ihn König Heinrich hiebei unterstützen. Der Bischof weist ihm dort ein Wohnhaus an, in welches er mit dessen Genehmigung einen Dienstmann der bischöflichen Kirche von Basel setzt. Weder der König noch einer seiner Erben darf dieses Lehen, sei es ganz oder theilweise an irgend Jemanden ohne Zustimmung Bischof Heinrichs von Basel oder seiner Nachfolger verleihen; dessgleichen der Bischof. Hat der König mehrere Erben, so solle der, welcher nicht König oder Kaiser ist, dieses Lehen haben und dafür dem Bischofe huldigen.

Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. eccl. Basil. fol. 53 u. 84). — Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 195. Trouillat, Mon. 1, 399. Gallia christ. 15, 209. (Besser abgedruckt). Lünig, Reichsarch. 17ª, 1087. Böhmer, Nr. 2720. Stumpf, Die Reichskanzler Nr. 4575.

2535.

1185. Vor Sept. 24. (Anno incarnat. MCLXXXV. Cicli solaris I. Decemnovenalis. VIIII. Epacta XVII. Concurrente I. Indict. III. Lucio papa IIII, Friderico imperat. Rom. regnante). — Die Klöster Erlach unter Abt (abbas Herilacensis) Cono, und Val-de-Travers (domus vallis transverse) unter Prior Harbert stritten sich um den Besitz der Kirche von Tess, welche Val-de-Travers wegen Empfang eines jährlichen Zinses von derselben beanspruchte,

1185.

Erlach aber, weil ihm dieselbe schon seit der Stiftungszeit und seit vierzig Jahren voller Verjährung aller Klage unbestritten angehöre, auch jener Zins nicht von der Kirche selbst, sondern von einigen Besitzungen in deren Bereich entrichtet werde. Sie kommen nun überein, dass die Kirche vom Tessenberg (de Monte de Thesse) für immer dem Kloster Erlach gehören solle, obwohl dieselbe im Privilegium für das Kloster Val-de-Travers unter dessen Besitzungen aufgeführt worden sei; dagegen habe das Kloster Erlach an das von Val-de-Travers vom Weinberge zu den Weiden (ad salices) drei Saum (modius) Wein zu entrichten und zwar nach dem jeweiligen Masse in Neuenburg, was auch dann geschehen soll, wenn etwa nicht soviel Wein aus diesem Weinberge gewonnen wird. Zur Weinlese schickt das Kloster Val-de-Travers drei oder vier Abgeordnete, welche da bei der Inempfangnahme des Weins verpflegt werden sollen.

Bern, Staatsarch. (Original, sowie eine mit Ausnahme der Worte: « Ego Lantelmus Abbas Casa dei . . . . (domus) nostre » ganz gleichlautende Bestätigung des Abtes Lantelm und Convents vom Kloster Chaise Dieu in der Auvergne, unter dem das Kloster Val-de-Travers seit d. J. 1107, Dec. 5, stund, und von derselben ein Vidimus vom Bischofe Wilhelm von Lausanne um d. J. 1222). — Soloth. Wochenbl. J. 1829, S. 288. (Fehlerhafter Abdruck der Bestätigung durch Abt Lantelm im Vidimus des Bischofes Wilhelm von Lausanne). Matile, Mon. 1, 26. (Unrichtig). Zeerleder, Urk. 1, 137. (Nicht ganz genau).

2536.

1185. Vor Sept. 24. (Anno ab incarnat. MCLXXXV. Indict. III. Presidente sedi apostol. Papa Lucio III. Advocato ipsius claustri Friderico imperat.). — Bischof Hermann von Constanz vermittelt einen Streit zwischen der Aebtissin Adelheid von Schennis und Heinrich dem Leutpriester von Wolen betreffend einige Zehnten, von denen die Aebtissin vor des Bischofs bevollmächtigtem Abgesandten, Ulrich, Propst von Constanz, erwiesen hat, dass sie zu ihrer Kirche Niederwil (Villare, zwischen Mellingen und Bremgarten) gehören, der Leutpriester aber auf dem Wege der Appellation den Besitz zu erlangen hoffte. Die streitigen Zehnten sollen der Kirche in Niederwil gehören, und die Aebtissin dagegen dem Leutpriester aus freien Stücken zehn Pfund Zürcher Münze bezahlen.

1185.

St. Gallen, bei Hrn. Leonhard Gmür (Deutsche Uebersetzung in einem Abschriftenbuch des ehemaligen Frauenstifts zu Schennis). — Eichhorn, Episcopat. Cur. Cod. prob. p. 66. Gerbert, Hist. silv. Nig. 3, 110, nach einem Cartular von A. Tschudi. Tschudi, Chron. 1, 91 (Auszug).

2537.

1185. Oct. 2. Verona. (Dat. Verone, p. m. Alberti s. rom. eccl. presb. card. et canc. VI non. oct. Indict. IIII. [!] Incarnat. anno MCLXXXV. Pontificat. Lucii pp. III anno V). — Papst Lucius III nimmt die Benediktiner-Abtei St. Joh. Bapt. zu Erlach (Abbatia Herilacensis) unter Abt Chuno in seinen und St. Peters Schutz und sichert ihr ihre Besitzungen zu, nemlich den Ort des Klosters selbst, den Hof Menznau (Menzenowa) sammt dem ganzen Lehen, das Recht an der Kirche zu Grenchen (de Grangis) in Rücksicht auf die Zehnten, Opfergaben (elemosinis) und das Stiftungsrecht; in derselben Villa die Mühle; den Hof zu Wiler (Wilare, Vorder- oder Hinter-Wiler, Pfarrei Seedorf, Kt. Bern) und übrigen Besitz in der Pfarrei Seedorf (Sedors); den Hof zu Ins (curia de Anesi); in Nuerol die Weinberge zu Velcon, Capella (ad Capellam), Balma (ad Balinam), Salices, Curseles, Vilo und Mornet; die Kirche zu Tessenberg (de Monte de Tesson) mit aller Zubehör, wie sie dem Kloster von Rodulf, dem erwählten Bischofe von Basel, geschenkt und von dessen Brüdern ausgehändigt worden ist; das Recht auf die Kirche von Nuerol (Wrol) mit den dazugehörigen Zehnten und Lehen; ein Eigengut am Ufer zu Rüti (in litore Ruthi, an der Aare, zwischen Arch und Büren); den Hof zu Hutwil (Hutewile) aus der Schenkung Manegolds des Jüngern; Prêles (deutsch: Prägelz auf dem Tessenberg), Müntschemier (Munchimur, bei Ins, Kt. Bern), Faure (Forel am Neuenburgersee, bei Estavayer, oder Langen-Fuhren bei Meinisberg?), und die Kirche zu Erlach, geschenkt von Odalrich von Neuenburg; den Eigenbesitz zu Büren vom Abte Albert und seinem Bruder Ůdalfrich und von Immo von Lys (de Burro, de Lisso); die Kirche zu Büren (Bvirro); Arne und Furmunt (Arch, Orpund?) vom Vater des Abtes Egelolf; den Eigenbesitz von Heimar und Manegod zu Voëns (am Neuenburgersee), von Můlnet, Gals (Galles), Madiswil (Madelswile), was aus den Opfergaben der Gläubigen (fidelium oblatione) erworben wurde; den Eigenbesitz zu Cressier

1185.

(de Crissiaci, Grissach) vom Grafen Hugo von Buchegg; den Eigenbesitz zu Ortschwaben (Nortsuaben), Lindach (Lindenacho, Nieder-, Ober-, Kirchlindach), Hermans und den Wald Birche von Chuono von Bremegarten; von Anshelm den Eigenbesitz Üetligen (Vtelingen) und den Besitz von Albert von Winingen, nemlich den Weinberg zu Sarbachen, die Hälfte des ganzen Weinzehnten der Herren von Twann (Duana) in demselben Orte ausser dem Zehnten von neun Hofstätten; Zehntfreiheit für das selbstbebaute Land; Befugniss, Kleriker und freie Laien in's Kloster aufzunehmen und Austritt derselben nur mit schriftlicher Erlaubniss; Erlaubniss des Gottesdienstes bei einem Interdikt, ausser für die von der Kirchengemeinschaft Ausgeschlossenen oder vom Interdikt Betroffenen und ebenso freies Begräbniss mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von denen die Todten herkommen. Die bischöflichen Verrichtungen hat der Diözesanbischof umsonst zu besorgen. Den Vogt hat das Kloster aus dem Geschlechte seiner Stifter (de fundatorum genere) zu nehmen; sollte derselbe es irgendwie bedrücken, so kann es einen andern Vogt wählen; es hat freie Wahl des Abtes und überhaupt jegliche Freiheit mit Vorbehalt der kanonischen Gerichtsbarkeit des Diözesanbischofes und der Autorität des päpstlichen Stuhls, für dessen Schirm das Kloster jährlich ein Goldstück entrichtet.

Bern, Staatsarch. — Solothurn. Wochenbl. J. 1829, S. 577. Matile, Mon. 1, 27. Zeerleder, Urk. 1, 129. Trouillat, Mon. 1, 401. (Sämmtlich fehlerhaft). Jaffé, Reg. pontif. 9770.

2538.

1185. Nov. 19. Pavia. (Papie. XIII. kal. Dec. Anno incarnat. MCLXXXV. Indict. III). — Kaiser Friderich (I) ertheilt dem Bischofe Nantelm (Namtelmus) von Genf, welchem er, als derselbe an seinen Hof kam, die einem solchen Reichsfürsten gebührenden Ehren erwies, kraft seiner kaiserlichen Macht, die Regalien (in hisque ad domum regiæ maiestatis spectabant imperiali sceptro eum promovimus) und bestätigt mit königlichem Ansehen (regia auctoritate) die gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen der bischöflichen Kirche von Genf.

Genf, Staatsarch. (Nr. 25). — Spon, Hist. de Genève 2, 40. Muratori, Antiq. ital. 6, 61. Böhmer, 2685. Stumpf, Die Reichskanzler 4437. (Zweifelhaft).

1185.

2539.

1185. Vor Nov. 25. — Papst Lucius (III) ertheilt dem Bischofe von Basel die Befugniss, erledigte Kanonikatspfründen (beneficia) mit Rath des Papstes und des bessern Theils der Kanoniker von sich aus zu besetzen, falls die Kanoniker über deren Besetzung in der von der lateranischen Kirchenversammlung festgesetzten Zeit nicht einig geworden sind.

Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. Basil. fol. 10). — Trouillat, Mon. 1, 398.

2540.

1185—1186. Dec. 12. Verona. (Dat. Verone II. id. Dec.). — Papst Urban (III) bestätigt den von Erzbischof Robert von Vienne und Abt Hugo von Bonnevaux (im J. 1184) ertheilten und beidseitig angenommenen Urtheilspruch in dem Streite zwischen Bischof Arducius von Genf und Graf Wilhelm von Genevois über die Gerichtsverwaltung, Niederlassung Fremder und andere städtische Angelegenheiten in Genf.

Genf, Staatsarch. — Spon, Hist. de Genève 2, 41. Magn. bullar. Contin. 9, 31. Jaffé, Reg. pontif. 9785. Rég. gen. 436.

2541.

1185. Am Kirchweihetag von Kappel. (Anno incarnat. MCXXXV. Imperii Friderici XXXI anno. In die dedicationis eccles. de Capella). — Bischof H. (Hermann von Fridingen) von Constanz bestätigt dem Cistercienser-Kloster Kappel unter Abt Wilhelm die ihm von den Brüdern von Eschibach (Exhibahc), nemlich Konrad, Abt von M ... rb. (Murbach), Ůdalrich, Propst von Lucern (Lucerra), Walter, Herrn von Schnabelburg (Senableborhc), und des Letztern Gattin Adeleyd und ihren Kindern Walter, Bertold, Adeleyd und Edewig gemachte Schenkung, nemlich eine Kapelle (Kappel) mit deren Zubehör und Grundbesitz zum Bau der Abtei, mit Freiheit von Vogtsteuer und aller und jeder Abgabe. Dazu bewilligt Herr Walter dem Kloster vollständige Weide und Nutzung auf dem gesammten Grundbesitze seiner Herrschaft; ferner den freien Eintritt seiner Leibeigenen (de familia sua) in das Kloster mit ihrem Vermögen (cum substantia) und ebenso seiner Vogtleute (de advocatia sua) mit ihrem Eigen- (allodium) oder sonstigen Besitz. Cono von Blikenstorf (Plichistorh) schenkt dem

Kloster seinen Eigenbesitz von Nildolperhc, Ůdolrich von Rifers-wil zwei Jucharte Ackerland (terra), Rudolf von Hohenrein (Onren) alle seine Leibeigenen (totam familiam suam, hoc est servos et ancillas) von Risch (Rixa) und dazu noch Herr Walther seinen gesammten Besitz in Land und See (in terra et in lacu) zu Risch.

Zürich, Staatsarch. — Simmler, Sammlung alter und neuer Urkunden 2, 409. Hottinger, Spec. Helv. tigur. p. 265. Meyer von Knonau, Reg. von Kapell Nr. 1.

2542.

1185. (Facta sunt hec regnante F. [Friderico] Rom. imperat. et filio suo F. [Friderico] duce Svveuie, et anno ab incarn. MCLXXXV). — Das Kloster Kreuzlingen unter Abt Marquard verleiht an Adilbert, Dienstmann von Ehningen (miles de Ondingin, O.-A. Böblingen in Wirtemberg), eine Besitzung in der Villa Mülhausen (Mulhusin, abgegangener Ort südlich von Herrenberg), welche Adilbert dem Kloster entrissen hatte und dann in Folge des vereinbarten Geldes (ex acconmodata pecunia) zu besitzen schien, nun aber mit Zustimmung seiner Gattin M. und Erben demselben mit dem Gelde übergeben hat, auf Lebenszeit gegen einen jährlich an St. Remigiustag (Oct. 1) zu entrichtenden Zins von sechs Solidi Tübinger (Tŏwingensis) Münze.

Frauenfeld, Staatsarch. — Wirtemberg. Urkdb. 2, 243. Pupikofer, Reg. von Kreuzlingen p. 17.

2543.

1185. (Lausanne). — W. von Salins, seine Gattin und seine Söhne Gerard und Symon geben der bischöflichen Kirche St. Maria von Lausanne einen Mansus (Hof) in der Villa Salins auf und erhalten denselben wieder zu Lehen gegen einen jährlichen Zins von anderthalb Mark reinen Silbers (marcham et dimidiam examinati argenti), wovon die eine Hälfte in der Octav von Mariä Himmelfahrt im August (15—23. Aug.) und die andere an Mariä Verkündigung (25. März) zu entrichten ist; wird dies von dem jeweiligen Besitzer dieses Erblehens versäumt, so fällt dasselbe an das Kloster zurück. Erzbischof T. von Besançon bekräftigt dies durch Beisetzung seines Siegels.

Lausanne, Staatsarch. —

1185.

2544.

1185. — Bischof Rogerius von Lausanne urkundet, dass Peter und Lambert von Belmont (de bellomonte) mit Zustimmung ihrer Mutter Agnes dem Kloster Montheron (Thela), als sie ihren Bruder Gerard in dasselbe thaten, ihren gesammten Besitz im Gebiete von Cheseaux (de chesaus) als Schenkung und Jordan von Belmont als Bürgen dafür gegeben haben; ferner: Cecilia, Gattin des verstorbenen Pontius von Belmont, schenkt mit Zustimmung ihres Sohnes Jordan und ihrer Tochter Johanna dem Kloster Montheron ihren Besitz im Gebiete von Cheseaux; Bürge: Jordan, Herr von Belmont. Dalmatius, Truchsess (dapifer) von Lausanne, schenkt dem Kloster Montheron jährlich drei Sester (sextarios) Wein bei Désaley (Dasalay).

Lausanne, Stadtarch. (Montheron Nr. 20). —

2545.

1185? — Tibold und sein Bruder Aldras von Vuibroye (Walbroia) geben mit Zustimmung ihrer Gattinnen und Söhne und mit aller Gewähr dem Kloster Hautcrêt ihren gesammten Eigenbesitz (omne alodium suum) und zu Essertes (in Sartis) ein Grundstück, welches sie von Jurat von Lutry (de Lustrei) zu Lehen besitzen. Letzterer mit Gattin und Kindern willigt hiezu ein, indem er sich einen jährlichen Zins davon, nemlich jährlich einen Modius (Mütt) Korn und einen Modius Gerste, vorbehält. Dagegen überlässt das Kloster an die Brüder Tibold und Aldras auf Lebenszeit einen Theil des Grundbesitzes (terra) in Essertes und drei Fuder Heu und zwar einstweilen auf dem Berge Chiblino (Mont Cubli oberhalb Montreux?) bis ihnen das Kloster das betreffende Land zur Hand stellen kann. Sie oder ihre Söhne können in's Kloster eintreten; auch kann Einer der Söhne Kleriker oder Mönch im Kloster werden, falls ihn der Abt hiefür geschickt findet. Bei ihrer und ihrer Söhne jeweiligen Einkehr im Kloster haben sie ein Mahl wie ein Mönch, und wenn sie darin sterben, Begräbniss und Gottesdienst wie ein Mönch.

Lausanne, Staatsarch. (Cartul. v. Hautcrêt fol. 4). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 136. Rég. gen. 945.

1186.

2546.

1186. März 1. Bei Casale. (Dat. apud Casale, anno incarnat. MCLXXXVI. Indict. IIII. Kal. mart.). — Kaiser Friderich (I) thut kund, es hätte Graf Wilhelm von Genevois, gesetzmässig vor ihn beschieden, gelobt, seinen Eröffnungen wegen der gegen den Bischof Nantelm von Genf und die bischöfliche Kirche verübten Beleidigungen, Unfugen und Schädigungen Rede stehen sollen; nun aber habe derselbe seinen Eid gebrochen, indem er sich durch die Flucht vom königlichen Hofe der Rechtsprechung entzogen habe. Nach Berathung mit den Vornehmen und Einsichtigen und gerichtlicher Erkenntniss der königlichen Hofrichter unterstellt er den Grafen dem kaiserlichen Gerichte (banno imperiali), welches denselben zum vollständigen Schadenersatz an den Bischof und dessen Kirche gesetzmässig verurtheilt; er verfügt demnach, dass der Bischof aus den Besitzungen des Grafen 20,000 Solidi empfange und ertheilt ihm überdies die Befugniss, die wegen Uebertretung des kaiserlichen Privilegiums verwirkte Strafsumme von 1000 Pfund Gold vom Grafen und dessen Gütern einzuziehen. Nach dem bestehenden Rechte und demnach erfolgten Urtheile fallen die bischöflichen Lehen des Grafen wieder an den Bischof und die bischöfliche Kirche von Genf zurück und es nimmt daher der Kaiser mit allen denen, welche die Uebertragung dieser Lehen an den Grafen vermittelten, die Gewähr für sie von ihm weg und überträgt sie an den Bischof und dessen bischöfliche Kirche; er gebietet sodann allen Reichsangehörigen den Grafen als einen verurtheilten und offenkundigen Feind des Reichs zu behandeln, dem Bischofe und seiner Kirche zur Erlangung des Schadenersatzes beizustehen und den Grafen beständig zu verfolgen bei Verlurst seiner Gnade.

Genf, Staatsarch. Nr. 28. — Spon, Hist. de Genève 2, 42. Citadin, Edit. 1, p. 163 et 2, p. 156. Rég. gen. 437. Böhmer, 2691. Stumpf, Die Reichskanzler 4447.

2547.

1186. März 2. Bei Casale. (Dat. apud Casale sancti Evasii, anno incarnat. MCLXXXVI. Indict. IIII. VI non. mart.). — Kaiser Friderich (I) thut allen Getreuen des Reichs kund, dass Graf Wilhelm von Genevois wegen seiner Frevelthaten gegen die

bischöfliche Kirche von Lausanne nach vergeblicher Vorladung vor Gericht durch gerichtliches Urtheil mit der Reichsacht belegt worden sei; er gebietet demnach allen Getreuen des Reichs den genannten Grafen als einen geächteten und offenen Feind des Reichs zu behandeln und der bischöflichen Kirche von Lausanne zur Erlangung ihrer Güter bei Verlurst seiner Gnade behilflich zu sein.

Bern, Stadtbibl. (Copie in Haller's Coll. dipl. 11, 181 und in Ruchat, Hist. génér. de la Suisse V). — Hisely, Mém. de l'institut nat. Genevois 2. Comtes de Genevois p. 103. Mémorial de Fribourg 5, 440. (Auszug). Rég. gen. 438. Stumpf, Die Reichskanzler 4448.

2548.

1186. April. An einem Mittwoch (2. 9. 16. 23. 30). Aosta vor der Kirche St. Maria und St. Johann. — Peter Hornard bestätigt dem Kloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg (sancte domui sancti bernardi montis iouis) die Schenkungen seines Vaters und Oheims Hornard an Grundbesitz.

Aosta, Bischöfl. Arch. (?) — Hist. patr. mon. Chart. I. Coll. 942.

2549.

1186 (1189?). Mai 25. Hagenau. (Dat. Hagenowe VIII kal. Junii. Indict. IV). — König Heinrich (VI) bestätigt seinen Verwandten den Grafen Ulrich von Kyburg, Kanoniker der bischöflichen Kirche von Basel, als Propst der Kanoniker zu Beromünster (canonici Beronensis, Kt. Lucern) und ernennt ihn, wie alle Pröpste daselbst, zum kaiserlichen Hofkaplan (imperialis aulæ capellanus).

Münster im Kt. Lucern, Stiftsarch. (Copie im sog. härenen Buche). — Schannat, Vindem. 2, 185. Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 200. Trouillat, Mon. 1, 402. Töche, Jahrbücher d. deutschen Gesch. K. Heinrich VI, S. 690. Regest. Nr. 500. (Unächt).

2550.

1186. Juni 27. Biasca (Kt. Tessin) im Gebiete von Como. (Anno incarnat. MCLXXXVI. Indict. IIII. Regnante Friderico Rom. imperat. Anno regni XXVIIII. Imperii XXXII. Dat. apud Abiascum in territorio Cumano. V kal. Julii). — Kaiser Friderich (I) nimmt seine Getreuen des Volkes zu Locarno, deren Gemeinde und Genossen (fideles homines nostri de plebe lucarna ipsos et eorum commune consortesque ipsorum) in seinen Schirm und befreit sie nicht nur von aller Leistung des (königlichen) Unterhalts, der

Beisteuer und Einlagerung (ab omni angaria fodri et maltoleti et hostis faciendi), sondern auch von jeder Herrschaft von Personen oder Gemeinwesen ausser von der seinigen, seines Sohnes Heinrich und ihrer Nachfolger oder Boten, in Allem jedoch vorbehalten die an die Stadtgemeinde Mailand verliehenen Rechte.

Zürich, Arch. der Familie von Muralt. — De Muralto, Cod. dipl. capitan. Locarn. p. 9. Ficker, Act. imp. sel. p. 147. Stumpf, Die Reichskanzler 4461.

2551.

1186. Juni 28. Verona. (Dat. Verone, IIII kal. Julii). — Papst Urban (III) bestätigt dem Kloster Engelberg unter Abt Bertold den Urtheilsspruch, laut welchem demselben in seinem Streite mit dem Ritter (miles) L. (Lütold von Regensberg) das Patronatrecht der Kirche zu Oberwil (Wilare, Oberwil bei Lunkhofen, Kt. Aargau) zuerkannt wurde.

Engelberg, Klosterarch. — Versuch einer urkundlichen Darstellung von Engelberg S. 134. Regest. Nr. 11. Ueber Oberwil vgl. Anzeiger für schweiz. Gesch. 7, 14.

2552.

1186—1190. Nach Juni 28. — Bischof Hermann von Constanz hatte in dem Streite zwischen dem Kloster Engelberg unter Abt Berchtold und dem edlen Lütold von Regensberg (Reginsperch) über das Patronatsrecht der Kirche zu Oberwil (Wilare, bei Lunkhofen, Kt. Aargau) aus Auftrag des Papstes Lucius (III) bei Zürich Gericht gehalten, gestützt auf das Zeugniss von sieben benachbarten unter ihm stehenden Presbytern das streitige Recht dem Kloster zuerkannt und kraft päpstlichen und eigenen Ansehens, bei Strafe des Bannes, bestätigt, was dann auch die Päpste Lucius (III) und Urban (III) bestätigten. Da die Gegenpartei noch nicht ruhte, so wiederholt nun Bischof Hermann im Orte Ermatingen (Hermŏtingen) auf den schriftlichen Auftrag des Erzbischofes Konrad von Mainz (Chŏnradus archiepiscopus Maguntinus) nochmals den frühern Act.

Engelberg, Klosterarch. (Cista B, bb. und E, i.). — Versuch einer urkundl. Darstellung Engelbergs S. 134. (Auszug).

2553.

1186. Aug. 26. Bei Mülhausen. (Dat apud Mulihusen. Anno incarnat. M[o].C[o].L[o]XXXV[o]I. Indict. IIII. VII[a] kal. Sept.). — Kaiser F.

1186.

(Friderich I) tadelt auf die Klage des Abtes Wilhelm vom Kloster St. Maurice (Abbas sancti Mauritii Augaunensis ecclesie), den Amedeus von Gex (de Saiz), Sohn des Grafen Amedeus von Genevois, wegen Bruch des durch Abt Hugo von Bonnevaux (Abbas bone vallis, bei Vienne in der Dauphiné) vermittelten und von Amedeus eidlich beschworenen Friedens, worauf Letzterer vor versammeltem Hofe in die Hand des Kaisers und des Bischofes Rogerius von Lausanne feierlich verspricht, dass er den genannten urkundlichen (in autentico instrumento) und vom Kaiser bestätigten Frieden beobachten wolle bei Verlurst kaiserlicher Gnade.

Turin, Staatsarch. —

2554.

1186. Aug. 26. Bei Mülhausen. (Dat. apud Mulenhusen. Anno incarnat. MCLXXXVI. Indict. quarta. Septimo kal. Sept.). — Kaiser Friderich (I) bestätigt den einst durch die Erzbischöfe Stephan von Vienne und Peter von Tarantaise vermittelten und urkundlich abgefassten Sühnevertrag (v. J. 1157) zwischen den Abteien St. Eugendius (St. Oyen-de-Joux oder St. Claude, Dép. du Jura) und Lac-de-Joux (abbatia de lacu jurensi) wegen des Streites über den Ort, wo letztere steht, und über le-Lieu-de-Poncet, wo der Einsiedler Pontius mit den Seinen gelebt hat.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 189. Stumpf, Die Reichskanzler 4463.

2555.

1186. Aug. 26. Bei Mülhausen. (Dat. apud Mulenhusen. Anno incarnat. MCLXXXVI. Indict. quarta. Sept. kal. Sept.). — Kaiser Friderich (I) bestätigt den einst durch die Erzbischöfe Stephan von Vienne und Peter von Tarantaise vermittelten und urkundlich abgefassten Sühnevertrag (v. J. 1157) zwischen den Abteien St. Eugendius (St. Oyen-de-Joux oder St. Claude, Dép. du Jura) und Lac-de-Joux (abbatia de lacu jurensi, Kt. Waadt) wegen des Streites über den Ort, wo letztere steht, und über le-Lieu-de-Poncet, wo der Einsiedler (heremita) Pontius mit den Seinen gelebt hat. Hiebei beabsichtigt aber der Kaiser nicht dem Rechte Eballs von La-Sarraz (Sarrata), Herrn von Grandson (Grandissonum), als Stifters der Abtei Lac-de-Joux Abbruch zu thun,

1186.

sondern er bestätigt ihm und seinen Nachfolgern, als Besitzern des Castrums und der Villa La-Sarraz, die ihm gemäss dem Erbrechte von Alters her zugekommene vollständige Oberherrlichkeit (merum et mixtum imperium) und alle Gerichtsbarkeit in den genannten Orten und in jenen Theilen von Noires-Joux (de Nieres jours), welche Eball von ihm und von seinen Vorfahren von Alters her zu Lehen hat, nemlich von dem genannten Orte Piera syribus (Pierra-Fuly?) bis auf eine gewöhnliche Meile weit vom See Quinzonet (lac des Rousses), da wo die Grenze des Waadtlandes ist (usque ad unam leucam volgalem prope lacum quinzonet secundum Vaudi patriam limittadam), und vom Berge Risoux (Risoz), welcher gegen Muetoz (Mouthe in der Franche-Comté?), bis zum Berge Monembroaz (Mont Tendre), welcher gegen Waadt (de Wauz) abfällt, soweit die Wasser von besagten Bergen gegen die Abtei und deren See und zur Orbe ablaufen, die aus dem See Quinzonet zum See von Joux fliesst. Der Kaiser gestattet Eball in dem bezeichneten Gebiete nach Belieben Gebäude zu errichten.

Turin, Staatsarch. (Cartular des 13. oder 14. Jahrh. Nr. 3, p. 70) und Lausanne, Staatsarch. (Bischöfl.-lausannischer Vidimus v. J. 1334). Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 190. (Ungenau). Stumpf, Die Reichskanzler 4464.

2556.

1186. Aug. 27. Bei Mülhausen. (Dat. apud Mulenhusen, anno incarnat. MCLXXXVI. Indict. IIII. VI kal. sept.). — Kaiser Friderich (I) bewilligt dem Bischofe Nantelm von Genf die bischöflichen Lehen des Grafen Wilhelm von Genevois, der wegen fortgesetzter Missethaten gegen die bischöfliche Kirche von Genf vom kaiserlichen Hofgerichte verurtheilt und als ein Feind des Reichs in die kaiserliche Acht gethan worden ist, an sich zu ziehen und einen Theil derselben an aufrichtige Getreue zu verleihen, welche die bischöfliche Kirche von Genf beschützen sollen und können und aufrichtig den Krieg gegen den Grafen führen.

Genf, Staatsarch. Nr. 29. — Citadin, 1re édit. p. 164; 2me édit. p. 157. Spon, Hist. de Genève 2, 44. Rég. gen. 442. Stumpf, Die Reichskanzler 4466.

1186.

2557.

1186? Aug. 27? — Kaiser Friderich (I) thut allen vom Grafen Wilhelm von Genevois mit bischöflich-genferischen Lehen Belehnten kund, dass derselbe wegen seiner gegen den Bischof und die bischöfliche Kirche von Genf verübten Gewaltthätigkeiten in die Acht und vom kaiserlichen Hofgerichte der bischöflich-genferischen Lehen für verlurstig erklärt worden sei, sie desshalb ihrer Lehenpflicht gegen denselben entbunden seien und dieselbe nunmehr dem Bischofe selbst und der bischöflichen Kirche von Genf zu leisten haben. Sollten sie in der Verfolgung des wegen seiner Vergehen verurtheilten flüchtigen Grafen saumselig sein, so werden sie sich der gleichen Strafe schuldig machen.

Genf, Staatsarch. Nr. 31. — Spon, Hist. de Genève 2, 45. Rég. gen. 443. Stumpf, Die Reichskanzler 4467.

2558.

1186? Nach Sept. 13. — R. bezeugt, wie er zugegen gewesen sei als vor Herzog Bertold (IV), dem Vater des jetzigen Herzogs, dessen Rechte anerkannt wurden (recognitioni que facta fuit). Die Kanoniker, ritterlichen Dienstmannen und Burger bekannten dabei Folgendes: Den Herzog haben bei seiner Ankunft die Geistlichen in feierlichem Aufzuge mit dem Heiligthum (cum processione) zu empfangen, und die Burger ihm zweimal die nöthige Verpflegung zu leisten (debent duas procurationes). Dieselbe haben zwei Burger und das Gesinde des Bischofs, nach dessen Befehl, dem Herzog zu überbringen (trahere), worauf auch sie selbst, Burger und Gesinde, Verpflegung erhalten. Mit Rath und Beistimmung der Geistlichkeit und des Volkes (von Lausanne) wiederholt Wilhelm von Orsonneus, Kanonikus, dies Bekenntniss (hunc recognitionem).

Bern, Stadtbibl. (Cartul. von Lausanne fol. 93[b]). - Schöpflin, Hist. Zaringo-Bad. 5, 128. Mém. et doc. de la Suisse rom. 6, 412 u. 7, 30.

2559.

1186? Vor Sept. 24. — Bischof H. (Heinrich) von Strassburg gibt an seinen Verwandten Bischof H. (Heinrich) von Basel, der nach Wunsch des Papstes die Kirche Bussincourt (Habsheim im Elsass?) an die Kanoniker von St. Ursanne schenken will, diese Kirche seinerseits zu vorbesagtem Zwecke auf. Dagegen wünscht

er die Kapelle von Obrendorf, die er vom bischöflichen Propste zu Basel mit Zustimmung der Kanoniker von St. Ursanne inne hat, nach dem Privilegium der Päpste Alexander (III) und Lucius (III) zu behalten.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 1, 403.

2560.

1186. Vor Sept. 24. St. Ursanne. (In villa sancti Ursicini. Anno ab incarnat. MCLXXXVI. Indict. IIII. Urbano papa tercio s. rom. eccl. presidente. Anno apostolatus sui primo. Anno episcopatus nostri sexto). — Bischof Heinrich von Basel schenkt auf Mahnung des Papstes Lucius III den Kanonikern zu St. Ursanne unter Propst Philipp die Kirche zu Habsheim (Habhchensem), deren Stiftungsrecht sie schon besitzen, mit der Ausstattung und den Zehnten zu ihrer Pfründe und gemeinschaftlicher Benutzung mit Vorbehalt der Oberherrlichkeit des Bischofes von Basel und mit der Verpflichtung, ihm den für diese Pfarrei aus ihrer Mitte bestimmten Geistlichen oder einen andern tüchtigen zur Ertheilung der Seelsorge vorzustellen.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 1, 404.

2561.

1186? Oct. 9. In der Abtei Disentis. (Dat. in abbatia Dysertinensi. VIIII^{na} die Mensis Octobris). — Kaiser Friderich (I) verleiht seinen getreuen Herren (fidelibus nostris dominis) und Capitanen zu Locarno (de Lucarno) für deren Treue und Dienst einen neuen Markt im Orte Locarno je am Dritten jedes Monats mit dem Rechte, dass die Marktbesucher und ihre Waaren drei Tage vor und nach dem Markte frei und sicher auf und von demselben gehen können, mit Ausnahme der Diebe und Uebelthäter; festgenommene Schuldner sollen von den Herren des Landes (rectores terre) vor Gericht gebracht werden; jeder Krämer soll von seinem Standorte zwei kaiserliche Denare bezahlen und ebenso jedes Schiff und jeder Wagen; dies Alles mit Vorbehalt der Gerichtsbarkeit der Herren von Castellion.

Zürich, Familienarchiv von Muralt und Orelli Nr. 3. — v. Muralt, Cod. dipl. capitaneor. Locarn. 8. Ficker, Acta imperii sel. p. 153. (Vgl. Anm.). Stumpf, Die Reichskanzler 4034. (Unächt).

1186.

2562.

1186. Bei Yverdon. (Actum apud Yuerdun anno ab incarnat. millesimo CLXXXVI). — Bischof Rogerius von Lausanne, Legat des apostolischen Stuhls, urkundet, dass Raymund von Montegney (Montagny-le-Corbe zwischen Champvent und Yverdon) dem Kloster Montheron (Thela) mit Zustimmung Falco's, des Sohnes seines Bruders Haymo, seiner Gattin und Tochter, seines Bruders Albert und Alberts des Zehnteinforderers zu Cheseaux (decimator terre de Chesaus) sein Recht auf die Zehnten von Cheseaux aufgegeben habe, gegen jährlich in der Osterwoche bei Yverdon zu entrichtende fünf ein halb Modius (Mütt) Korn Yverdoner Mass, wie es zu dieser Zeit in der Pfarrei Yverdon gehalten wird. Raymund leistet für dieses Zehntrecht die gesetzliche Gewähr gegen allfällige Ansprecher. Addo von Maceriis (Mézery, nordöstlich von Lausanne) und seine Söhne Bomund und Peter schenken an Kloster Montheron ihren Besitz in dem Gebiete des Pachthofes von Chevressy (Chebrussey) mit Zustimmung seiner Gattin und noch des andern Sohnes Cono.

Lausanne, Stadtarch. (Montheron Nr. 20). —

2563.

1186. — Bischof Egino von Cur thut kund, es habe in einem Streite zwischen dem Männerkloster St. Mariaberg und dem Frauenkloster St. Johannes in Münster, beide im Venustathal, der Abt des erstern behauptet, das letztere und insbesondere einige Güter desselben gehören seinem Kloster, wogegen die Frauen einwendeten, ihr Kloster sei frei, was einst der Stifter beider Klöster, Udalrich, erlangt habe. Letzteres bestätigen die Urkunden (privilegia) des Frauenklosters. Ferner habe Streit gewaltet zwischen dem Abte und dem Bisthum Cur. Jener habe nemlich behauptet, die Kirche Schuls gehöre von Grund und Boden wegen aus Schenkung ihres Stifters dem Kloster, entgegen den Beweisen des Bischofes, dass sie von jeher der Kirche Cur angehört habe; dagegen sei vom Bischofe behauptet worden, dass das Kloster einige Güter der Kirche Cur widerrechtlich im Besitz habe. Nun sei folgender Vergleich zu Stande gekommen: der Bischof von Cur überlässt dem Kloster St. Mariaberg die Kirche in Burgeis mit dem Vor-

1186.

behalte, dass der Abt die Erlaubniss der Seelsorge in derselben Kirche vom Bischofe von Cur empfange und die von Alters her pflichtigen Abgaben in Pferden, in Sänften, Fuhrwerken und in Bockfellen, sowie je im vierten Jahre die Zehnten entrichte, genannt die Quart des Bischofs, und von den Gütern der genannten Kirche in den beiden bischöflich-curerischen Dekanaten, nemlich vom Thale Engadin 60 Pfenninge (siliquas) und vom Venustathal 100 Pfenninge und dann den dritten Theil Korn, Fleisch und Käse. Wird dies vom Abte versäumt, so kann der Bischof gegen das Kloster Zwangsmittel wie gegen andere Kirchen anwenden. Jene vom Kloster in Besitz genommenen, vom Bischofe beanspruchten Eigengüter (allodia) überlässt der Bischof dem Abte; es soll aber ferner Aehnliches nicht mehr geschehen, als nur mit Einwilligung eines jeweiligen Bischofs und Domcapitels (chori). Der Abt entsagt allen Ansprüchen auf das Frauenkloster in Münster und ebenso auf die Kirche in Schuls; er übergibt nach Berathung mit seinen Klosterbrüdern dem Bischofe von den Zehnten der Kirche in Burgeis 130 Modius. Bischof und Abt verpflichten sich, die päpstliche Bestätigung einzuholen.

Mariaberg, Klosterarch. (?) — Mohr, Cod. dipl. 1, 214.

2564.

1186. — Jocerann, Amedeus, Walcher, Wilhelm und Uldrich bestätigen in Folge eines Vergleichs dem Kloster Hautcrêt den ihm von ihrem Vater Joret von Lütry geschenkten Grundbesitz de la Dausaz (de la Dousa bei Oron), mit Zustimmung Werners von Palézieux und dessen Oheim Badrad, die damit belehnt waren, mit dem Zinse eines Modius (Mütt) Korn; ferner den Grundbesitz von Chesal-Rucet mit den Zehnten und Zinse von sechs Mäss (cuppa) Korn; den Antheil an Essertes (in Sartis) und am Eigenbesitz und Lehen der Brüder Asdras und Tibod mit dem Zinse je eines Modius Korn und Hafer; die Hälfte des Lehenbesitzes bei dem Pachthofe von Peney (grangia de Pyneto) mit dem Zehnten und Zinse von zwei Mäss Weizen. Dieser sämmtliche Zins soll jährlich an St. Martinstag (Nov. 11) je zur Hälfte von Wilhelm, Sohn Peters, und von Jocerann und deren Erben an das Kloster entrichtet werden. Die genannten Söhne Jorets haben,

wenn sie in's Kloster kommen, mit zwei bis fünf Gefährten Unterhalt wie die Mönche und ebenso auf den Klosterhöfen (ad grangias); auch gibt das Kloster dem Wilhelm und Jocerann jährlich um St. Johannestag (Juni 24) zwei Ziger zwei Solidi werth; freie Aufnahme der Söhne Jorets in's Kloster, wenn kein kirchliches Hinderniss dagegen ist; freies Begräbniss im Kloster, falls einer noch von der Pforte bis zum Gastzimmer gehen kann und sonst Nichts hinderlich ist. Dies beschwören die Söhne Jorets in Gegenwart des Abtes Stephan und der Mönche Magno und Homo Dei.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 45.

2565.

1186? (1164—1186). — Oggerius von Marins (Marcins, untergegangener Ort zwischen Vich und Vinzel, Bez. Nyon, Kt. Waadt) schenkt dem Kloster Bonmont seinen Besitz bei Chéserex (Chiseracum) mit Zustimmung seiner Gattin, seiner Söhne und Anshelms von Anières (Asnericum, zwischen Bellerive und Hermance, Kt. Genf). Dagegen erhob dessen Sohn Menerius Ansprüche auf diese Schenkung, stund dann aber bei Divonne im Hause der Mönche in Gegenwart des Abtes Johannes davon ab und bestätigte dem Kloster die Schenkung seines Vaters, wofür er vom Abte 25 Solidi erhielt und Stephan der Jäger 5 Solidi für seine Ansprüche an die Schenkung Stephans von Marins.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de Genève 14, 16. Rég. gen. Nr. 452.

2566.

1187. Aug. 29. (Anno ab incarnat. MCLXXXVII. Indict. V. Epacta VIIII. Concurrente III. Presidente Papa Urbano. Imperante Rom. imperat. Friderico. Ep. Hermann. Const. Dat. IIII. kal. sept.). — Herzog Berchtold (V) von Zäringen, Rektor von Burgund, durch Gottes und des Kaisers Gnade gesetzmässiger Kastvogt des Ortes Zürich (Turegici loci legitimus advocatus, quod kastfoget dicitur), beurkundet: Die Chorherren des Stiftes Zürich unter Propst Walther, denen von Alters her die Besorgung der Pfarrei Zürich oblag, haben auf Bitte des Volkes, durch das Mittel des Bischofes und mit des Herzogs Bewilligung an des Kaisers Statt, Einen aus ihrer Mitte zum Leutpriester erwählt, ihm ausschliesslich die Seel-

sorge im Pfarrsprengel übertragen und ihm dafür die Einkünfte sämmtlicher Kapellen, die Zehnten der ganzen Villa Witellikon (Witalinchon), die Hälfte der Kirchenopfer und der Schenkungen Christgläubiger auf dem Todtenbette zum Einkommen angewiesen. Dagegen ist der von den Chorherren erwählte und vom Propste in sein Amt einzusetzende Leutpriester verpflichtet, zwei Priester zur Aushilfe bei den pfarrlichen Verrichtungen zu halten. Herzog Berchtold bestätigt nun den Chorherrn für die Zukunft nicht nur das Recht den Leutpriester zu wählen, sondern auch denselben durch ihren Vorsteher (prælatus) in sein Amt einzusetzen, kraft seiner kaiserlichen Vollmacht als Kastvogt, und gestattet ihnen hiefür, die Bekräftigung durch kaiserliche und päpstliche Diplome nachzusuchen.

Zürich, Staatsarch. — Tschudi, Chron. 1, 92. Hottinger, Hist. eccl. 8, 60. Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 201—202. (Unvollständig). Schöpflin, Alsat. dipl. 1, 285. Hist. Zaringo-Bad. 5, 129. Schönemann, Cod. der prakt. Diplomatik S. 143. Zeerleder, Urkd. 1, 140. v. Wyss, Abtei Zürich, Beilage S. 46.

2567.

1187. Vor Sept. 24. (Anno MCLXXXVII. Indict. V. Epact. IX. Concurrente III. regnante imperatore Friderico. Presidente sedi Lausann. ep. Rogero). — Carbo schenkt sein Eigengut im Gebiete von Nuerol der Kirche St. Mauritius in Nuerol mit dem Vorbehalte, dass das Kloster Frinisberg für immer die Nutzniessung dieses Eigengutes haben solle gegen jährliche Entrichtung von vier Lausanner Pfenningen (denar.) an den jeweiligen Leutpriester in Nuerol. Nun übernimmt das Kloster Frinisberg dieses Erblehen (emphiteosin) vom dermaligen Leutpriester Chuonrad in Nuerol für den jährlichen Zins von vier Pfenningen mit Zustimmung des Vogtes Udalrich von Neuenburg und der Söhne desselben Rodolf, Udalrich und Berchtold.

Bern, Staatsarch. — Soloth. Wochenbl. J. 1828. S. 208. Matile, Mon. 1. 30. Zeerleder, Urkd. 1, 141.

2568.

1187. Vor Sept. 24. Bei Stein am Rhein. (Act. aput Steine anno incarnat. MCLXXXVII. Indict. V). — Bischof Hermann II thut kund, dass er aus Auftrag des Erzbischofes Konrad von Mainz nach dem Rathe weiser Männer den verwickelten und lange

dauernden Streit zwischen den Klöstern St. Blasien unter Abt Mangold, und Rheinau unter Abt Heinrich (Abbas Rinaugensis) wegen des Patronats der Kirche in Griesheim (Griezhein) in folgender Weise verglichen habe: das Kloster St. Blasien erhält das Patronat der Kirche von Griesheim und entrichtet dagegen an das Kloster Rheinau dreissig Mark Silber.

Karlsruhe, B. G. Landesarch. — Zapf, Mon. anecd. p. 474. Dümgé, Reg. Bad. p. 60. (Auszug).

2569.

1187. Sept. 24 bis Dec. 31. (Anno incarnat. millesimo CLXXXVII. Indict. VI). — Konrad genannt Yiart und seine Gattin Cůtha übergeben dem Dekan Konrad von Basel und dem Custos 14 Basler Pfund mit der Bitte, zwei Keller (cellaria) im Vorhofe (in atrio) der Kirche Haltingen mit einem Obstgarten zu kaufen und davon an die (Münster-) Kirche St. Maria in der Stadt Basel jährlich an St. Martinstag 10 Solidi Zins mit der Verpflichtung zu entrichten, dass in derselben Kirche jede Nacht eine Oellampe brenne und ausser jenen 10 Solidi den Glöcknern für Besorgung dieses Lichtes jährlich ein Solidus bezahlt werde. Zu den genannten Kellern gehören eine halbe Trotte (dimidium torcular) und zwei Weinfässer.

Basel, Staatsarch. (Münsterarch.). —

2570.

1187. Oct. 31. Ferrara. (Dat. Ferrarie p. m. Moysis Lateranensis canonici, vicem agent. canc. II kal. nov. Indict. VI. Incarnat. MCLXXXVII. Pontif. Gregorii pp. VIII anno primo). — Papst Gregor VIII nimmt das Kloster Lüzel (Lucela) unter Abt Wizelo in St. Peters und seinen Schutz, verordnet ihm den nach der Regel St. Benedikts eingerichteten Cisterzienserorden und sichert ihm seine Besitzungen, nemlich den Ort des Klosters selbst mit den Zehnten; die Pachthöfe Noirfontaine (Arnolfontaine) mit den Zehnten, Primizen und allen Lehen; Liebvillers (Libouiler) mit den Zehnten; Courtemautruy (Cortematrui) mit den Zehnten; Chesas mit den Zehnten und Primizen; Pleigne mit den Zehnten, Primizen und allen Lehen; Winckel (Wenckeles, bei Pfirt); Moos (Mosa, bei Pfirt) mit den Zehnten, Primizen und allen Lehen: Annuwire (Anwil, Bez. Sissach in Baselland?) mit den

1187.

Zehnten und Primizen; Herbheim (untergegangener Ort zwischen Cernay und Aspach-le-Haut) mit den Zehnten, Primizen und allen Lehen; Wigenheim mit den Zehnten und Primizen; die Keller zu Steinbach (bei Cernay in Frankreich) und Hadstatt mit den Weinbergen und Zehnten; die Pachthöfe Hirzfelden (bei Ensisheim) mit den Zehnten und Primizen; Mietersheim (Mutrisseim) mit den Zehnten und Primizen; Hartmanswiller (Hadmanswilre, Dép. Haut-Rhin) mit den Zehnten und Primizen; Bure (bei Pruntrut) mit den Zehnten; die Kirchen zu Winckel und Hartmanswiller; Zehntfreiheit des selbstbebauten Landes; Aufnahmefreiheit von Klerikern und freien Laien und Verbot des Austrittes ohne schriftliche Erlaubniss des Abtes. Gegen die Mönche und Laienbrüder, welche dennoch dieselben zurückhalten, kann das Kloster den gewöhnlichen Bann (sententiam regularem) verhängen; Besitzesveräusserungen können nur mit Zustimmung des Kapitels geschehen; kein Mönch oder Laienbruder darf ohne Zustimmung des Abtes und der Mehrheit des Kapitels für Jemanden Bürgschaft leisten oder Geld ausser dem vom Kapitel bestimmten Preise borgen, wenn nicht zum offenbaren Vortheil des Kapitels; das Kloster kann in einer bürgerlichen oder peinlichen Rechtsfrage hiefür taugliche Klosterbrüder als Zeugen aufführen. Papst Gregor bestätigt, was dem Orden von seinen Vorgängern zugestanden worden ist, dass nemlich kein Bischof noch sonst Jemand die Mitglieder zum Besuch der Synoden oder Gerichtsversammlungen oder auch wegen des Besitzes einem weltlichen Gerichte sich zu unterziehen anhalten darf. Gemäss den Ordensvorschriften von Citeaux soll sich Niemand in die Wahl, Ein- und Absetzung des Abtes einmischen. Bei Verweigerung der bischöflichen Verrichtungen des Bischofes kann der Abt dieselben besorgen; der Bischof soll dem zu weihenden Abte nur das vom Orden verlangte Gelübde abnehmen. Verlangt der Bischof ausser dem schuldigen Gehorsam oder der Fürst des Landes gegen die Freiheit des Ordens irgend Etwas, so kann dies das Kloster abschlagen; ein bezügliches Strafurtheil des Bischofs gegen einzelne Personen des Klosters oder gegen dieses selbst fällt dahin. Innerhalb der Einfriedung der Klöster oder seiner Pachthöfe darf Niemand irgendwelche Thätlichkeit ausüben.

1187.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Cartular von Lüzel p. 30). — Bernardini, Epist. fast. Lucell. 257. Schöpflin, Alsat. dipl. 1, 286. Trouillat, Mon. 1, 408. Jaffé, Reg. pontif. 9988.

2571.

1187. An einem Samstage (7. 14. 21. 28.) im November. Aosta vor der Kirche St. Maria und St. Johannes. (Anno ab incarnat. MCLXXXVII, feria VII, mense Nov. regnante Frederico imperat.). — Uldrich von Arculum, seine Gattin und ihre Söhne Guillencus, Wilhelm und Peter verzichten auf ihre Klage gegen das Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg (domus s. Bernardi montis iovis) wegen der Einfriedung und der Hofstätte (de clauso et de casaria) von Chable, sowie wegen des Grundstückes ausserhalb der Stadt Aosta in dem Orte Feld (campus) und wegen alles beweglichen Besitzes von Uldrichs Bruder Guido.

Aosta, Bischöfl. Arch. (?) — Hist. patr. mon. Chart. 1, 946.

2572.

1187. Bei Chereys. — Bischof Rogerius von Lausanne, Legat des apostolischen Stuhls, thut kund, dass die Brüder Cono, Wilhelm und Falco von Fonz (Font am Neuenburgersee, im Kt. Freiburg?) dem Kloster St. Maria von Montheron (de Thela) unter Abt Uldrich das Lehen, welches die Brüder Ysoreus, Albert und Chamossors von Crissier (Cressey, bei Lausanne) nach dem Erbrechte von denselben im Gebiete des Pachthofes von Buron zu Lehen hatten, gegen einen jährlich an St. Mauritiustag zu entrichtenden Zins von drei Solidi gegeben haben; dieser Zins soll nur Einem der Brüder von Fonz bezahlt werden. Ysoreus von Crissier (Crissey), welcher das Lehen von Cono von Fonz empfangen und ihm als Herrn Lehentreue gelobt hatte, gibt nun dasselbe in dessen und seiner Brüder Wilhelm und Falco Gegenwart auf und schenkt es dem Kloster. Die Brüder von Fonz schenken dem Kloster ein Grundstück bei Junières genannt Lilaujrons mit gesetzmässiger Gewähr dafür wie auch für jenes Lehen; ferner Weide und Nutzung auf ihrem gesammten Grundbesitze und in den Wäldern des Thales Yverdon mit Vorbehalt allfälligen Schadenersatzes; hiefür gestattet ihnen der Abt den Eintritt in's Kloster ohne demselben Grundbesitz oder Geld entrichten zu müssen. Zu all diesem geben Beatrix, Gattin Wilhelms von Fonz,

ihr Sohn Hayric und die Brüder im Castrum von Fonz ihre Zustimmung. Bei Montheron in der Versammlung (apud thelam in conventu) schenkt Wilhelm von Eclépens (Escleppens) dem Kloster Montheron seine Zehnten von Montheron (Montegnon) und das Grundstück genannt Mont benestel, sowie seine Rechte auf die Einsitzgebühren (investituris) und Besitzungen des Klosters in Gegenwart von dessen Abt Ulrich, sowie der Aebte Stephan von Hautcrêt und Nanitelm von Lac-de-Joux.

Lausanne, Stadtarch. —

2573.

1187. Stein am Rhein. — Abt Heinrich von Rheinau (abbas Renaugensis) bezeugt, dass er die vom Bischofe von Constanz durch Schiedsurtheil wegen Ueberlassung der Pfarrei Griesheim (Griezheim, zwischen Waldshut und Schaffhausen) an das Kloster St. Blasien ihm zugesprochenen 30 Mark Silber von diesem erhalten habe, in Anwesenheit der Aebte Huc von Schafhausen, Luithold von Stein und Rődeger von Wagenhausen.

Karlsruhe, B. G. Landesarch. — Neugart, Episcopat. Constant. I. 2. p. 602.

2574.

1187? — Bischof Heinrich von Basel gibt dem Kloster Päris (Pariense monasterium) unter Abt Wernher zur Villa Kembs (Kembiz) gehöriges Weideland genannt Mettenowe, Lehen des Hochstifts, mit Zustimmung des Propstes Heinrich, des Dekans Konrad, des Archidiakons Thiether und des ganzen Kapitels der bischöflichen Kirche von Basel zu ewigem Erblehen gegen einen jährlich an St. Martinstag zu entrichtenden Zins von zehn Solidi. An den Bannwart von Kembs hat das Kloster jährlich zwölf Pfenninge (Denare) oder zwei Schuhe (duo calcei), einen Solidus an Werth, zu entrichten.

Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. eccl. Basil. fol. 62b). — Trouillat, Mon. I, 407.

2575.

1187? — Bischof Heinrich von Basel macht mit Rath seines Hofes folgenden Vergleich zwischen dem Kanonikatskloster St. Ursanne und dem Vogte Heinrich von Hasenburg (Hasemborc) betreffend gewisse Beschwerden und vom Vogte angerufene Bestimmungen (capitula): An der Kirche von Habsheim hat Herr Heinrich kein

1188.

Recht, denn da die Kanoniker von St. Ursanne das Stiftungsrecht besitzen, so schenkt ihnen Bischof Heinrich die Kirche vollständig; im Hofe von Habsheim können die Kanoniker zur Aufstellung von Meiern nur angehalten werden, wenn ältere und angesehenere, beeidigte Männer desselben Ortes aussagen, es sei der Hof selbst von Alters her so eingerichtet gewesen, dass in demselben Gerichts- und allgemeine Versammlungen gehalten werden sollen; bei Besetzung der Meierämter auf den Höfen der Kirche kommt ihm kein Recht zu, wie dies in den Privilegien ausdrücklich bestimmt ist und ebenso nicht an den Leibeigenen der Kirche (in hominibus altariensibus) und an den Almosen der Jahrzeiten. Tödtet Einer einen Leibeigenen des Kanonikatsklosters von St. Ursanne, so soll er an dessen Kirchenschatz 30 Solidi und einen Obolus bezahlen ohne Rücksicht auf den Vogt; derselbe soll in Zukunft auf den Gütern des Klosters Nichts erheben, ausser mit Willen der Kanoniker. Weder ein Gefolgsmann (trossacius) noch ein Anderer vom Gesinde (familia) des Vogtes soll Gericht über die Leibeigenen (coloni) des Klosters halten. Die Jäger sollen mit ihren Hunden die Leibeigenen (colonos) des Klosters nicht beschweren.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 1, 405.

2576.

1188. An einem Sonntage (7. 14. 21. 28.) im Februar. (Fact. Gregorio presidente s. Rom. eccl., Frederico imperat., Nantelmo gebenn. ep., W. com., mense febr., die dominico. Anno ab incarnat. millesimo centesimo octuagesimo sexto). Vor St. Peters Altar (in Genf). — Erzbischof Rotbert von Vienne thut kund, dass der von ihm und dem Abte Hugo mit den beidseitig gewählten Schiedsrichtern bei Aix (J. 1184) in dem Streite zwischen Bischof Nantelm von Genf und dem Grafen Wilhelm von Genevois ertheilte Schiedsspruch in Kraft bleiben solle, jedoch mit dem von Bischof Nantelm aus Liebe zum Frieden und wegen dem höchst betrübten Zustande des Jerusalemischen Landes, aus dem das wahre Kreuz Christi geraubt worden ist, einstweilen eingeräumten Zugeständnisse, weder mit Fehde noch mit Interdikt gegen den Grafen vorgehen zu wollen, obschon Dieser die Bedingungen jenes Schiedspruches: Zurückgabe der Leibeigenen

1188.

und Abtragung der neuen Mauer des Castrums, noch nicht erfüllt hat. Sollte jedoch der Bischof später wegen Erfüllung jener beiden Verpflichtungen den Grafen und sein Gesinde (familia) mit dem Interdikt belegen, so dürfen Diese desshalb weder mit ihm noch mit der bischöflichen Kirche von Genf Krieg anfangen; auch soll an jener neuen Mauer nichts weiter gebaut werden. Die Oberherrlichkeit über die ganze Stadt und Villa Genf gehört nur dem Bischofe, und was der Graf daselbst besitzt, hat er von ihm. Der Bischof hat das Recht des Gebots und Verbots über alle Hörigen jeglicher Art (homines cujuscunque sint); reist er zum Papste oder Kaiser, so sollen ihm die Hörigen (homines), welche der Graf sich angeeignet hat, zu Diensten sein. Alle von irgendwelchem Orte nach Genf kommende Fremde gehören, falls sie ein Jahr und einen Tag in der Stadt ansässig von ihren Herren nicht zurückgefordert worden sind, dem Bischofe. Alle Hörigen (homines) der Kirche, sowohl Kleriker als Laien und ihr Besitz sind sicher; die Hörigen, welche der Graf sich zu eigen gemacht hat, die aber mit dem Bischofe in der Stadt geblieben und mit demselben gegen den Grafen Krieg geführt haben, sind drei Jahre lang in der Stadt und Villa Genf sicher. Als Herr des Genfer Gebietes kann der Bischof nach Belieben auf demselben Gebäude aufführen. Die Rechtsprechung über alle Kleriker im ganzen Bisthum Genf kommt dem Bischofe zu und der Graf hat kein Recht wegen irgend eines Vergehens an einen Kleriker, Mönch oder Kirchengut Hand anzulegen. Ihres Standes enthobene Kleriker fallen unter die Macht des Grafen, falls sie zu seinen Villen und Castra gehören. Wenn der Graf, seine Söhne oder Hörigen diesen Vertrag brechen und, innerhalb 40 Tagen hiezu gemahnt, nicht wieder herstellen, so soll jene Mauer ohne alle Rücksicht zerstört werden; die Hörigen (homines), welche der Graf in Stadt und Villa Genf für die Seinigen hält, sollen dann für immer der bischöflichen Kirche und dem Bischofe von Genf überlassen werden, was beides die Bürgen, Edle und Vasallen eidlich zu vollziehen geloben. Die beiden Hörigen (homines) Percevin und Peter von Crusilia mit dessen Bruder A. überlässt der Graf für immer dem Bischofe. Die Edlen schwören, dass sie auf den Wunsch des Bischofes den Grafen, wenn er den Frieden bricht

und in 40 Tagen nicht wiederherstellt, bekriegen und mit demselben ohne den Bischof keinen Frieden schliessen wollen. So lange der Friede nicht hergestellt sein wird, sollen 30 Vasallen je zweimal im Jahr, nemlich in der Osteroktav und an St. Michaelstag, zu Genf als Geiseln erscheinen und da bleiben, bis der Friede hergestellt ist, und wenn einige weggehen, sollen andere an deren Stelle kommen. Die Edlen verpflichten auch ihre Söhne eidlich zur Haltung dieses Urtheilsspruches. Der Graf schwört auf den Leib Christi, seine Söhne und die Edlen auch auf die heiligen Reliquien, nemlich Heinrich von Faucigny (Fulcinie), Amadeus von Gex (Jaiz), Brüder des Grafen, Wilhelm von Nangy, der Herr von Clermont, Peter von Ternier, Wilhelm von Faucigny. Auch die Geiseln leisten diesen Eid. Sie leisten dem Grafen, wenn er den Frieden bricht und vom Bischof oder dessen Leuten bekriegt wird, keinen Beistand; und jeder gibt Bürgen dafür, dass er Geiselschaft leisten wird. Laut dem Eide der Edlen kann der Bischof deren Burgen (castra) zum Kriege benutzen und seine Kriegsgenossen gegen den Grafen sichere Einkehr darin nehmen. Diesen Urtheilspruch, dem beide Parteien ihre Zustimmung geben, trägt Erzbischof Rotbert von Vienne nach feierlich gehaltener Messe vor dem St. Peters-Altar vor.

Genf, Staatsarch. (Zwei Exemplare). — Spon, Hist. de Genève 2, 46. Rég. gen. Nr. 444.

2577.

1188. Febr. 13. Lateran. (Dat. Laterani, p. m. Moysi Lateranensis canonici vicem agentis canc. id. febr. Indict. VI. Incarnat. anno MCLXXVII. Pontificat. Clementis pp. III, anno primo). — Papst Clemens III nimmt das Prämonstratenser-Kloster St. Marie Grandgourd unter Abt Růdolf in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, nemlich den Ort Grandgourd (Grandigurgitis, zwischen Pruntrut und Delle) selbst, den das Kloster von dem Mutterkloster Bellelay (Bellelagia) und Heinrich von Larges, Theoderich von Pleujose (Pluniose) und seinem Bruder Gerard erhalten hat; den von Reinbald von Pfirt mit Zustimmung des Grafen Ludwig vom Castrum Pfirt geschenkten Hof Montignez (curia de Mundiaco); den von Richard von Glères (Gleyre, am Doubs), soweit er Theil daran hatte, geschenkten

Hof von Gervillers (Girwillari, untergegangener Ort bei Pfetterhausen); den Hof von Bure, den das Kloster vom Frauenkloster Baume-les-Dames (de Balmes) gegen jährlichen Zins von fünf Solidi an sich brachte; den von Otto von Eglingen (Euguilenges, im Sundgau) geschenkten Hof von Courtemaiche (Cordemeche); den ihm von den Brüdern Heinrich und Bilungus mit Zustimmung des Grafen Ludwig von Dalocrire (Pfirt?) verkauften Hof von Ceuene (Chevenez oder Coeuve?); die von Reinbald von Spechbach (Esppespa) geschenkten 19 Solidi bei St. Ulrich; die von Richard von Lebetain (Lybanthet) geschenkte Wiese und zwei Mansus Ackerland bei Staufen (apud Estophum, bei Belfort); die Schenkung Reingers von Boncourt (Bungort) bei Altowillier; Zehntfreiheit für das selbstbebaute Land. Der Papst gewährt dem Kloster ferner Folgendes: freie Aufnahme von Klerikern und freien Laien und Austritt nur mit schriftlicher Erlaubniss des Abtes; Verbot, Besitzungen des Klosters zu verleihen oder zu veräussern ohne Zustimmung des Klosterkapitels; weder Kanoniker noch Laienbrüder dürfen ohne Zustimmung von Abt und Kapitel Bürgschaft leisten und zu einem über den vom Kapitel vorgesehenen Preis Geld borgen, ausser es sei zum augenscheinlichen Nutzen des Klosters; bei Rechtsstreitigkeiten kann das Kloster taugliche Klosterbrüder als Zeugen gebrauchen; zur Vermeidung von weltlichen Versammlungen ist erlaubt, dem Kloster mit Vorbehalt des Rechtes des Diözesanbischofes und der Pfarrkirchen, Bethäuser auf seinen Pachthöfen zu erbauen und darin nöthigenfalls für sich und das Gesinde (familia) Gottesdienst zu halten. Das Chrisma, heilige Oel, die Einweihungen der Kirchen und Weihen der Kleriker soll das Kloster umsonst haben; freies Begräbniss für Alle, ausser für die von der Excommunication oder dem Interdikt Betroffenen, mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von denen die Todten herkommen.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Vidimus eines Vidimus v. J. 1448 im Protokoll des Notars Jean de Bois, lit. D. fol. 166). — Hugo, Ord. Præmon. Annal. I. Pr. p. 600. Trouillat, Mon. 2, 27. Jaffé, Reg. pontif. 10040.

2578.

1188? Mai 2. — Agata, Tochter Raimunds von Villa, Gattin Stephans von Combremont, hatte dem Kanonikatskloster St. Marius

(in Lausanne), in welchem sie nachher begraben wurde, mit Zustimmung ihrer Söhne Bertin und ...... und Tochter .... den Evrard von Denezy (Dunesie, nördlich von Moudon), dessen Gattin und Sohn Bono geschenkt; nunmehr übergeben zuerst ihre Söhne in der Kirche zu Thierrens (nordöstlich von Moudon) und am folgenden Tage Stephan, der Gatte Agata's, den Evrard und dessen Sohn dem Altar St. Marius, in Gegenwart des Priors Peter.

Lausanne, Staatsarch. (Inv. vert, paquet 45[B], Nr. 14).

2579.

1188. Mai 30. Lateran. (Dat. Lateran. p. m. Moysi Rom. eccl. subdiac. Vices angentis cancell. III. kal. Junii. Indict. sexta. Incarnat. anno MCLXXXVIII. Pontificat. Clementis pp. III anno primo). — Papst Clemens (III) nimmt die Propstei St. Felix und Regula zu Zürich unter Propst Walter in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihr ihre Besitzungen, insbesondere den Ort der Propstei selbst, die Kirche zu Küssnach (de Chussenacho, am Zürichsee) mit dem dritten Theile des Bodens; die Kirche zu Schwenningen (Swanligen); die Zehnten der Villen zu Meilen (Ober-, Unter-Meilen, Mediolanum), Mure (Maur), Witellikon (Witalicon), Höngg (Henco) und der Stadt Zürich; die Rechte auf das Kanonikatskloster St. Martin (auf dem Zürichberg), das auf dem Grunde der Propstei Zürich steht, in Zinsen, Zehnten und übrigen jährlich zu beziehenden Einkünften. Der Papst bestätigt des Stiftes Freiheiten und Rechte, rechtmässige und alte Gewohnheiten; das Verbot, über die Propstei ohne offenbare und rechtmässige Ursache Excommunication, Suspension oder Interdikt zu verhängen oder von derselben neue und unberechtigte Steuern zu fordern; das Verbot, dass der Vogt die Höfe (curtes) der Chorherren ohne ihre Erlaubniss oder Einladung betrete; freie Wahl des Propstes und des Leutpriesters, der ein Kanoniker sein soll.

Zürich, Staatsarch. — Neugart 2, 115 mit unvollständigem Datum.

2580.

1188. Juni 9. — Merchixio Scodica, Priester der Pfarrkirche und Kanoniker des Kanonikats St. Viktor zu Balerna, kauft zu Handen seiner Mitbrüder daselbst und der Mitbrüder an den Kirchen

1188.

St. Peter zu Uggiate (bei Chiasso) und Riva San Vitale (am Luganersee) von Gerhard von Coldrerio (de Coldirario) ein Feld (campus) in demselben Gebiete in dem Orte Mercole (Mercuri) durch die Hand des Richters Guilizone zu Como.

Balerna, Kanonikatsarch. (Auszug aus dem Archivregister). —

2581.

1188. Juli 31. In der Kirche zu Büllach. (Act. anno bissextili ab incarnat. MCLXXXVIII, pridie kal. Aug. Indict. VI. Epact. XX. Presidente papa Clemente. Hermanno constanciense episcopo. Regnante imperatore Friderico. In ecclesia Bullacho). — Heinrich, Vogt der Kirche von Büllach, und Egelolf, Vogt der Kirche in Hasli (Hasela, Niederhasli bei Dielsdorf, Kt. Zürich), waren in Streit gekommen, da Regenhard, Leutpriester von Büllach, behauptete, dass die Kapelle von Hasli als Tochter zur Kirche von Büllach gehöre und Konrad, Leutpriester der Kapelle von Hasli, dies bestritt. Nun beendigt Egelolf, Vogt der genannten Kapelle, mit Zustimmung des Vogtes Heinrich und der beiden Leutpriester den Streit in folgender Weise: Da Vogt und Leutpriester gestehen, dass die Kapelle an sich frei und ausser der Unterordnung (preter subiectionem) mit freiem Rechte gestiftet worden sei und sie für künftighin in dieser Hinsicht (super his) auf alle Ansprüche verzichten, so wird festgesetzt, dass die Stiftungsgüter der Kapelle in der Villa selbst gelegen mit ihren Zehnten derselben zukommen und überdies die Zehnten von anderthalb Schuposen in derselben Villa an die Kapelle entrichtet werden sollen. und dass das Haus derselben, welche die Schupose und Stiftungsgut bebauen, sowie der Vogt der Kapelle und die Mitbewohner desselben Hauses die kirchlichen Verrichtungen (omnia ecclesiastica) von der Kapelle empfangen. Damit die Kapelle von der Kirche zu Büllach für immer frei sei, stellt Egelolf der letztern die Besitzungen in Winkeln (bei Büllach) und Oberglatt (Obrunglate) zu; auch sollen auf dem zur Kapelle gehörigen Zehntlande nie mehr als zwei Häuser stehen.

Aarau, Staatsarch. —

2582.

1188. Sept. 16. Rom bei St. Maria maggiore. (Dat. Rome apud sanctam Mariam maiorem. XVI. kal. Oct. Pontificat. nostri anno

1188.

primo). — Papst Clemens (III) trägt dem Abte von Truob (Trouba) und dem Propste von Lucern auf, anzuordnen, dass die Pfarrei Stans (Stannes), welche, wie ihm Abt Bertold und die Klosterbrüder mittheilen, das Kloster Engelberg (mons Angelorum) besitzt, wovon es aber trotz seiner grossen Armuth Nichts geniesst, als dass sich der Pfarrer Kaplan des Abtes nennt, beim Ableben des jetzigen Pfarrers nur mit einem Vikar kanonisch besetzt werde, welcher vom Diözesanbischofe die Erlaubniss zur Seelsorge und zu den übrigen geistlichen Verrichtungen empfangen, dagegen aber dem Abte von Engelberg über das Pfrundeinkommen Rechenschaft geben soll.

Engelberg, Klosterarch. — Businger, Geschichte von Unterwalden. Urkd. S. 375—376. Geschichtsfreund der V Orte 14, 235. Versuch einer urkundl. Darstellung von Engelberg S. 47, Anm. 4 u. S. 135. (Auszug).

2583.

1188. Vor Sept. 24. (Incarnat. anno MCLXXXVIII. Epact. vicesima, indictione sexta). — Bischof Nantelm von Genf urkundet, dass Artold von Dorches (in Bugey, in Frankreich) dem Kloster Bonmont im Kapitelhause desselben (domui Boni montis in Capitulo) ein Grundstück (quoddam real) vor Genf beim Viculus Trainant (Tresnant) geschenkt habe, wozu erstlich Artolds zwei Söhne Wilhelm und Narbod und dann bei Dorches die beiden andern, Peter und Artold, beistimmten. Bischof Nantelm bestätigt diese Schenkung bei Ville-en-Michaille.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de Genève 4. 2, 84. Rég. gen. 449.

2584.

1188. Vor Sept. 24. (Anno ab incarnat. MCLXXXVIII. Indict. VI. Epact. XX. Clemente summo Pontifice. Frederico imperat.). — Bischof Nantelm von Genf urkundet, dass der Kleriker Poncius und seine Brüder Guido und Riferius dem Kloster Aulps (fratribus alpensibus) einen Weinberg zu Triolous durch seine Hand geschenkt haben.

Genf, Staatsarch. (Pièces hist. Nr. 31 bis). — Mém. et doc. de Genéve 14, 14. Rég. gen. 445.

2585.

1188. Vor Sept. 24. (Anno incarnat. MCLXXXVIII. Indict. quinta [!]. Clemente papa. Rom. imperat. Friderico. Basil. Henrico ep.). —

1188.

Graf Ludwig von Pfirt schenkt dem Kloster Lüzel wegen des ihm zugefügten Schadens mit Zustimmung seiner Erben seinen Grundbesitz bei Bonfol und Schertenele (Exincourt bei Montbéliard?); ferner schenken, durch seine Hand, seine Dienstmannen: Werner von Steinbrunn mit seinen Erben seinen Besitz zu Schertenele gegen 25 Pfund; Wecel von Dürmenach (de Termnacho) mit seinen Erben seinen Grundbesitz bei Pleigne gegen 24 Pfund; die Brüder Burchard und Heinrich von Pleigne ihren Grundbesitz in derselben Villa gegen 48 Pfund mit Zustimmung ihres Bruders Rodolf gegen 6 Pfund und eine Kuh mit dem Kalbe; Reinold von Pfirt 23 Jucharte Grundbesitz; ein anderer Reinold von Pfirt seinen Grundbesitz bei Wincklen gegen 8 Pfund mit Zustimmung seines Sohnes; in derselben Villa Merbot seinen Grundbesitz gegen 16 Pfund; Otto seinen Grundbesitz bei Herbheim gegen 36 Pfund; Berner von Witterstorff mit seiner Gattin und seinen Kindern einen Lunaris gegen 14 Pfund; dies Alles nimmt Graf Ludwig mit seinen Söhnen für das Kloster nach Lehenhofrecht (jure salemanem) zu Handen.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Cartular von Lüzel p. 60). — Trouillat, Mon. 1, 414.

2586.

1188. Sept. 24. (Anno millesimo centesimo octogesimo octavo ab incarnat. Sabbato quatuor temporum mensis septembris). — Cono, Reimund und Peter, Söhne Hugo's von Villa, und Cono, Peter und Amedeus, Söhne Otto's ebenfalls von Villa, entsagen ihren Ansprüchen auf einen vom Kanonikatskloster St. Marius (in Lausanne) von Lausanna, Tochter des Pagan Rufus, welche jene Ansprecher als ihre Hörige (?) bezeichneten, zu Pfand erhaltenen Weinberg in die Hand des Priors Peter und geben ihre Zustimmung zu der von ihren Vätern an das Kloster geschehenen Verleihung, wofür ihnen der Prior 20 Solidi gibt. Johannes, Bruder jenes Cono, Rodulf und Peter, tritt in's Kloster St. Marius, worauf die Brüder diesem ihre Ansprüche auf die Klosterweinberge abtreten. Später, am Sonntag den 3. April, erhält der Prior das Lehen derselben auch von den dieselben bearbeitenden Bauern Wilhelm und Amaldrich und deren Söhnen, sowie noch von zwei andern.

Lausanne, Staatsarch. (Inv. vert, paquet 45*, Nr. 14). —

1188.

2587.

1188. Sept. 24 bis Dec. 31. (Anno incarnat. MCLXXXVIII. Indict. septima). — Bischof Heinrich von Basel gewährt dem Kloster Lieu-Croissant (monasterium Locicrescentis) unter Abt Joseph Freiheit vom Zoll im Gebiete des Bisthums, mit Einwilligung des Bittstellers Ludfrid, seines Neffen, der diesen Zoll vom Grafen Ludwig von Pfirt, wie der Graf vom Bischofe, zu Lehen trägt.

—. Würdtwein, Nova subs. dipl. 10, 144. Trouillat, Mon. 1, 415. (Fehlerhaft).

2588.

1188. Sept. 29. Constanz. — Erzbischof Konrad (I) von Mainz, Cardinalbischof von Sabina und päpstlicher Legat, entscheidet im Gerichte mit Bischof Hermann von Constanz, Dompropst Ŏdalrich von Constanz und Domdekan Heinrich von Mainz in dem lange andauernden, von beiden Seiten heftig geführten Streite zwischen dem Abte Anshelm von Muri und dem Priester Thipold, gestützt auf zuverlässige Zeugen und auf ein gerichtliches Urtheil des Bischofes Otto von Bamberg (babenbergensis ep.), dass der fünfte Theil der Zehnten der ganzen Pfarrei Rordorf dem Kloster Muri zugehöre, und bestätigt ihn demselben, in Gegenwart der Aebte Markward von Kreuzlingen, Heinrich von Rheinau, Burchard vom Kloster St. Johann (im Toggenburg) und Bertold von Engelberg.

Aarau, Staatsarch. (Arch. v. Muri H. IV. Nr. 3). — Weissenbach, Aarg. Beiträge 1, 131. (Auszug).

2589.

1188. Vor dem Thore zu Bougel (ante portam de Balgels). — Stephan, Sohn Marco's von Bière (Biria), schenkt dem Kloster Bonmont seinen Besitz bei den Weinbergen von Bougel und stellt Cono von Mont und dessen Brüder Amaldrich und Humbert für je 100 Solidi als Bürgen, mit Zustimmung Reimunds von St. Saphorin, zu dessen Herrschaftsbesitz (dominium) ein Theil dieses unangebauten Landes als Lehen gehörte. Stephan von Lavigny gibt dafür dem Schenker 10 Pfund. Zu all' diesem stimmen bei Bonmont vor dem Gasthause, Aimo und Marco, Brüder genannten Stephans, Narduin von Bière (Beria) bei Aubonne im Hause Nantelms, Peter, Herr von Prangins und dessen Sohn Johannes.

1188.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de Genève 14, 15. Rég. gen. 446.

2590.

1188. — Wilhelm, Dienstmann von Rue (miles de Rota), schenkt dem Kloster St. Maria von Hautcrêt (Alcrest) von seinen Leibeigenen (homines) alle die, welche als Mönche oder Laienbrüder in dasselbe eintreten, und ebenso das Lehen eines Leibeigenen (unius hominis) und dessen gesammten Besitz in der Villa Bouloz (Boloz), in Anwesenheit und mit dem Siegel der Aebte Garner von Clairvaux und Isaac von Aulps, was Abt Stephan von Hautcrêt, den Wilhelm zum Zeugniss der gutwilligen Schenkung geküsst hat, Kellner Narduin von Bonmont und Radulf, Dienstmann (miles) von Ullens, bezeugen.

Lausanne, Staatsarch. (Copie auf Papier). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 47. Hauréau, Gall. crist. 15. Eccl. Laus. p. 158—159. Rég. gen. 447.

2591.

1188. — Abt Udalrich (IV) von St. Gallen genehmigt mit Zustimmung seines Kapitels die durch seinen geistlichen Mitbruder Luther von Seite eines Laien geschehene Stiftung zweier Lichter in die Kapelle St. Maria und in die obere Kapelle St. Salvator aus einem Zehnten in Blasenberg (in Bayern) mit der Bestimmung, dass stets ein bestimmter Priester des Klosters diese Kapellen mit jenem Zehnten inne habe, dafür aber zum mindesten in der Woche auf jedem der drei Altäre eine Messe lese und die Lichter beiderorts allnächtlich unterhalte.

—. Cod. Tradd. mon. S. Galli 463. Neugart 2, 117.

2592.

1188. — Bischof Wilhelm von Sitten verleiht an Hugo von Mézery (Masirie, bei Lausanne) als Erblehen drei Jucharte Land bei Ouchy (apud Ochie) nächst dem See an der Strasse, zur Anpflanzung eines Weinberges gegen einen jährlichen Zins von einem Modius (Mass) Wein, nemlich drei volle Geschirre (scilicet tres enuos honeratos). Sollte einmal dies Mass aus dem Weinberge nicht gewonnen werden können, so soll das Fehlende aus dem Ertrage des folgenden Jahres genommen werden. Wie alle künftigen Besitzer leistet Aymo, Sohn Hugo's, dem Bischofe von Sitten die

1188.

Lehenhuldigung (ligium hominium) mit Vorbehalt des .... und des Bischofes von Lausanne.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 371. (Fehlerhaft).

2593.

1188. — Erzbischof Theoderich von Besançon urkundet, dass die Brüder Hugo und Peter von Morpra dem Kloster Hauterive ihren Antheil an dem ganzen Eigenbesitze und Castellanei (Castellatus) von Glane geschenkt haben mit Zustimmung der Gattin Hugo's, Aleydis, und deren Söhne Odo, Peter und Radulf und Töchter Moreta, Pontia, sowie Hugoneta, Gattin Peters.

Freiburg, Staatsarch. — Mémorial de Fribourg 4, 99.

2594.

1188. — Konrad, Erzbischof von Mainz und Kardinalbischof von Sabina, erneuert bei seinem Besuche des Klosters St. Gallen mit dessen Abt Udalrich (IV) die Gebetverbrüderung mit dem gegenseitigen Versprechen, die geistlichen Brüder, welche vom einen zum andern von ihnen gehen wollen, mit einer Pfründe zum Unterhalt zu versehen.

St. Gallen, Stiftsarch. (Nr. 68, B. 15, Cl. I, Cist. 6, Arca B). —

2595.

1188—1233. — Graf T. (Thomas) von Maurienne und Savoyen schenkt dem Karthäuser-Kloster Oujon (Alio) in seinem ganzen Gebiete (per totam terram meam) Zollfreiheit für Alles, was das Kloster kauft und verkauft, wofür ihn dasselbe in sein Gebet aufnimmt und für ihn nach seinem Tode dreissig Tage lang je eine Messe (tricenarium) hält.

Chambéry, Erzbischöfl. Arch. - Mém. et doc. de la Suisse rom. 12, 76.

2596.

1188? Basel. (Regnante Friderico Romanorum ..... Augusto). — Graf Ludwig von Pfirt beurkundet in Gegenwart des Bischofes Heinrich, Propstes Heinrich, Archipresbyters Thieter und Dekans Konrad folgende Schenkungen und Verkäufe an das Kloster Lüzel: 1) Von ihm selbst, zur Zeit Abt Konrads, seinen Grundbesitz Munfol (Bonfol?) mit Zustimmung seiner Erben und unter Gewährleistung für das Kloster durch Girard von Pleujouse und Heinrich von Steinbrunn (Steneburnum). 2) Von seinem Dienst-

manne Wecel von Dürmenach (Terminach) gegen 24 Pfund dessen gesammten Grundbesitz in Pleigne (Plenne) unter Gewährleistung durch Graf Ludwig selbst; Wecels Gattin Bildruth und ihre Tochter Guta stimmen bei durch ihren Beauftragten (Salman) in die Hand Heinrichs von Steinbrunn. 3) Von Burchard und Heinrich von Pleigne ihren Grundbesitz in der Villa Pleigne, gegen 48 Pfund, mit Zustimmung ihres Bruders Rodolf, der dafür 6 Pfund und eine Kuh mit dem Kalbe empfing. 4) Von Rodolf genannt Carbur, seinem Schwiegersohne Hugo und von Werner dem Sohne Heinrichs ihre Ansprüche an denselben Grundbesitz gegen 8 Pfund. 5) Von Konrad, dem Bruder der Brüder von Pleigne, sein väterliches und mütterliches Erbe, bei seinem Eintritt in's Kloster. 6) Von seinem Dienstmanne Rembald mit Zustimmung des Grafen 33 Jucharte an jenen anstossenden Grundbesitz, den er von den Brüdern Burchard und Heinrich von Pleigne gekauft hat, gegen 13 Pfund.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. — Trouillat, Mon. 412.

2597.

1188? — Bischof Hermann II von Constanz incorporirt der (Benediktiner-) Abtei St. Martin zu Mure die Pfarrkirche Mure mit den drei Kapellen Hermetswil, Boswil und Wolen (Hermoteswile, Bozwile, Wolon), welche Papst Alexander III im Einverständnisse mit Bischof Bertold von Constanz zum Unterhalte der Mönche von Mure bestimmt hatte, und ertheilt dem Abte Anshelm desselben und dessen Nachfolgern das Recht der Seelsorge.

Aarau, Staatsarch. (Klosterarch. von Muri). — Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 204. Weissenbach, Aarg. Beiträge 1, 131. (Auszug).

2598.

1189. Febr. 15. (Anno incarnat. MCLXXXVIIII, presidente kathedre Rom. sed. Clemente, regnante catholico et invictissimo Rom. imperat. Friderico. XV kal. martii. Indict. nona). — Bischof Heinrich von Basel setzt in das vom Grafen Albero und seinen Söhnen auf ihrer eigenen Besitzung gestiftete, seit längerer Zeit aber von Klosterbrüdern entblösste Benediktiner-Kloster Schönthal auf Bitte des Grafen Hermann von Froburg, Mitstifter und Herrn desselben, Benediktiner Klosterbrüder und bestätigt die ihm von seinen Stiftern verliehenen und von seinem Vorgänger Bischof

Ortlieb bestätigten Besitzungen und Rechte. Dazu schenkt der genannte Graf dem Kloster das Patronatsrecht der Kirchen Benwil (Bendewilere) und Titterten (Titeritun), und Bischof Heinrich ertheilt einem jeweiligen Propst oder Rector des Klosters das Recht des Pfarramtes und der Seelsorge.

Basel, Staatsarch. (Kirchenarch.). — Soloth. Wochenbl. J. 1824, S. 526.

2599.

1189. März 13. Lateran. (Dat. Laterani p. man. Moysi s. rom. eccl. subdiac. vicem agentis canc. III. id. mart. Indict. VII. Incarnat. anno MCLXXXVIII. Pontificat. Clement. pp. III. anno secundo). — Papst Clemens III nimmt wie sein Vorfahr Papst Alexander III das Benediktiner-Kloster St. Martin zu Muri unter Abt Anshelm in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere die Kirchen Buochs, Stans, Gersau, Risch (Bůches, Stannes, Gersowo, Rishe), Küssnach (Chussenacho, am Vierwaldstättersee), Agetiswilare (?), Talwil (Tellenwilare), Rordorf, Eggenwil (Egenwilare), Stallikon (Stallenchon), Gösslikon (Gorelinchon), Vrtichon (Uerkheim?); den fünften Theil der Zehnten in der Kirche Rordorf, den vierten Theil der Zehnten in der Kirche Stallikon, den zwölften Theil der Zehnten in der Kirche Rifferswil (in ecclesia Reinfriswile) und den zwanzigsten Theil der Zehnten in der Kirche Sursee; die Besitzung Gersau (Gersogo), die Besitzung Spreitenbach, von welcher das Kloster sieben Bockfelle bezieht, die Besitzungen Buochs, Küssnach, Gangoldswil (Gangolfeswile), Derspach (Terespach, Gemeinde Risch, Kt. Zug); in Walterten (Waltrat, Gemeinde Risch, Kt. Zug) neun Mansus; die Besitzungen in (Ober-, Unter-) Allikon (Allinchon), Wigwil (Wicwile), Schönentüel (Conuntviellun, Gem. Fischbach), Gettnau (Geppenowo, Amt Willisau, Kt. Lucern), Chalpach (Kaltbach, Kt. Lucern), Wilberg (Gem. Grosswangen, Kt. Lucern), Kulmerau (Cholumbrowo), Kulm (Cholumbare), Küttigen (Chutingen), Tintikon (Tintinchon), Heglingen (Hechilingen, auch Hägglingen, Bez. Bremgarten, Kt. Aargau), Dottikon oder Tottikon (Totinchon, Pfarrei Hägglingen, Kt. Aargau), Talheim (Tallehim, Bez. Brugg, Kt. Aargau), Rifferswil (Reinfriswile), Rottenschwil (Rotwile, Bez. Muri), Bellikon (Bellenchon), Urdorf, Spreitenbach (Spreitenbach), Dellikon (Tellinchon, Bez. Regensberg, Kt. Zürich),

1189.

Winchele, Echerswile (Eggenwil bei Bremgarten?), Bottenwil (Botanwile), Holunstraze, Tegeranc (Tägerig), Otwizingen, Hagenbůchim, Ratolfesperc (Rattlisberg am Albis, Kt. Zürich), Winterswil (Winteswile, Bez. Muri), Lennes (Nieder-Lenz bei Lenzburg?), Renferswile, Boswil (Borwile), Rüti, Wolenswil (Woloswile, bei Mellingen), Maschwanden (Maswondon), Gamlikon (Gamelinchon, bei Stallikon), Benziswil (Penziswile, bei Merischwanden), Ipinchon, Seldenbüren (Selenbuiron, bei Stallikon), Tennwil (Tennenwile, bei Seengen), Schinznach (Schincennacho), Bözberg (Bozeberch), Sisinchun (Sisikon, Kt. Uri, oder Sisseln bei Eiken, Kt. Aargau?). Bestätigung der Pfarrkirche Muri (Mura) mit den drei Kapellen Hermetswil, Boswil und Wolen (Hermotheswile, Porwilo, Wolon) zum Unterhalte des Klosters. Falls der Vogt vom Kloster unberechtigte Steuern fordert oder sonst ungebührlich gegen dasselbe sich zeigt, so kann es, wenn er gewarnt worden, einen andern Aeltesten aus dem Geschlechte von Habsburg (alium natu majorem de castro Abespurc) wählen. Der Vogt darf weder ein Grundstück noch Leibeigene (mancipia) des Klosters noch auch die Vogtei selbst irgend Jemanden verleihen. Freies Begräbniss, ausser für Excommunizirte oder vom Interdikt Betroffene, mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von welchen die Todten herkommen; Erlaubniss des Gottesdienstes bei einem Interdikt; freie Abtwahl; Freiheit von jeder Herrschaft mit Vorbehalt des Diözesanbischofes und des päpstlichen Stuhls, dem hiefür jährlich ein Goldstück zu entrichten ist.

Aarau, Staatsarch. (Klosterarch. v. Muri). Stans, Staatsarch. (Copie). — Murus et Antemurale 2, p. 16. Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 202. Jaffé, Reg. pontif. 10138.

2600.

1189. April 1. Aqua bella. — Thomas, Graf von Maurienne und Marchio in Italien, schenkt dem Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg (domus hospitalis Montis Jovis) den Wald von Ferret (de Ferrea) und andere mit dem Spitale zusammenhängende und ihm nothwendige Wälder, dazu freie Abfahrt des Holzes auf seinem Grundbesitze und freie Weide für die Lastthiere, wenn sie das Holz zum Spital bringen.

Turin, Staatsarch. (Copie des 18. Jahrh.) — Hist. patr. mon. Chart. 1, 950. Wurstemberger, Peter der Zweite 4, 12. (Auszug).

1189.

2601.

1189. April 17. (Anno incarnat. MCLXXXVIIII, presidente kathedre Romanæ sedis Clemente, regnante catholico et invictiss. Rom. imperat. Friderico. Quintodecimo kal. Mai. Indict. nona). — Bischof Heinrich von Basel verfügt gegen die vom Presbyter (?) heftig betriebene Zehnteinforderung von einem neu ausgerodeten Walde des Klosters Schönthal (Sconendal) gestützt auf den seinem Vorgänger Bischof Ortlieb vom Papste Eugen IV zu Gunsten des Klosters ertheilten Erlass, dass dasselbe vom neu ausgerodeten Lande keinen Zehnten zu bezahlen habe und auch sonst in keiner Weise weder von geistlicher noch weltlicher Seite belästigt werden dürfe.

Basel, Staatsarch. (Kirchenarch.) —

2602.

1189. April 23 bis Dec. 31. (Ab incarnat. MCLXXXVIIII, regnante Friderico, Romanor. imperat. et contra paganos expeditionem feliciter agente, Clemente papa III Rom. eccl. presidente). — Bischof Wilhelm von Sitten und Abt Wilhelm von St. Maurice (im Wallis) bezeugen den Chorherren zu Embrach (Imbriacensis ecclesiæ confratribus), dass ihr Propst Reginhard auf seine inständige Bitten von der Abtei St. Maurice, zu welcher er gewallfahrtet habe, hochheilige Reliquien der thebäischen Legion erhalten habe, was sie durch Aufdrückung des St. Mauritius-Siegels bekräftigen.

Zürich, Staatsarch. — Neugart 2, 119.

2603.

1189. Apr. 26. Giengen. (Dat. Giengen VI. kal. Maii, anno incarn. MCLXXXVIIII. Indict. VII). — Kaiser Friderich I bestätigt dem vom Grafen Eberhard bei der Villa Schafhausen auf dessen Grundbesitze gestifteten und mit Zustimmung Kaiser Heinrichs IIII dem päpstlichen Stuhle geschenkten Kloster (Allerheiligen) die ihm von den Päpsten und den Kaisern Heinrich IIII und V und von seinem Oheime Konrad II verliehenen Rechte und nachfolgende Besitzungen: den Ort Schafhausen; die Besitzung Illnau, welche Graf Adalbert dem Kloster geschenkt und Graf Gotfrid am Hoftage in Worms vor König Konrad und in Gegenwart Friedrichs dem Kloster bestätigte, nebst Kirche und Zehnten, welche

1189.

dasselbe vor dem Kaiser selbst als dazu gehörig erwies; die Besitzung in Maienfeld (in Lupinis) mit dem Kirchensatz (investitura ecclesiæ), welchen Graf Otto von Kirchberg (Chilichperch) eine zeitlang widerrechtlich sich zugeeignet und zu behaupten suchte, dann aber sammt seinen dort ererbten Gütern, nach des Kaisers Rath und in dessen Gegenwart, unter Zustimmung seiner Söhne aufgab und dem Kloster schenkte. Ferner die Kirche Büsslingen (Buslingin), deren Besetzungsrecht (investitura) Heinrich von Tengen widerrechtlich behauptete, dann aber für Geld in Gegenwart des Kaisers in der Stadt Brixen (Brihssin) in der Lombardei zu Gunsten des Klosters aufgab, mit seinen Söhnen allen Ansprüchen darauf für immer entsagend; die Kirche in Wiehhen (Weizen?); die Eigengüter zu Ober- und Unter-Orsingen und Liggeringen (Liutgeringen, B.-A. Constanz); die Besitzungen Ottewilare, im Vicus Diethelinchoven und in Laufen (bei Schaffhausen).

Schaffhausen, Staatsarch. (A. A. 15. C. III. Nr. 4). — Neugart 2, 117. (Unvollständig nach einer Copie auf einem Bücherdeckel). Mohr, Cod. dipl. 1, 216. (Unvollständig und mit dem Ausstellungsort Biengen). Fickler, Quellen und Forschungen 2. Abth. S. 65. (Sehr ungenau). Stumpf, Die Reichskanzler 4518.

2604.

1189. Mai 7. Bei Basel. (Anno incarnat. MCLXXXVIIII. Indict. II. Regnante Henrico sexto Rom. Rege. Anno regni XIX. Dat. apud Basileam. Non. Maii). — König Heinrich VI hatte dem Grafen Humbert von Savoyen als einem wegen seiner vielen Missethaten und insbesondere wegen Entreissung der dem Bischofe und Bisthum St. Johann in Turin aus alter frommer Schenkung zugekommenen Eigen- und Lehenbesitzungen offen erklärten Feinde des Reichs, da er auf seine und seines Vaters Kaiser Friderichs oftmalige Ermahnung unverbesserlich und widerspenstig blieb und sogar auf viele Vorladungen hin vor ihm nicht erschien, durch gerichtlichen Spruch der Vornehmen des Reichs und der Standesgenossen desselben sämmtliche im römischen Reiche liegenden Eigengüter und Lehen aberkannt und ihn in die ewige Reichsacht erklärt, worin Graf Humbert denn auch starb. Nun nimmt König Heinrich mit gutwilliger Zustimmung von dessen

1189.

Sohn Thomas, der von König und Reich wieder begnadigt worden ist, auf den Rath der Vornehmen des Reichs das Bisthum Sitten, dessen Bischöfe vorher von den Grafen von Savoyen längere Zeit hindurch die Regalien empfingen, zu des Reichs Handen und verleiht dem Bischofe Wilhelm von Sitten die Regalien, welche dessen Nachfolger von nun an immer vom Reiche empfangen sollen; auch nimmt der König die Rechte, Freiheit und Besitzungen der bischöflichen Kirche von Sitten in seinen und des Reiches Schutz.

Sitten, Bischöfl. Arch. (Vidimus v. J. 1330, Jan. 8?). — de Rivaz, Mss. Opp. hist. 10, 449. Schöpflin, Alsat. dipl. 1, 292. Gall. christ. XV, Nr. 15, Col. 433. Furrer, Gesch. v. Wallis 3, 45. Zeerleder, Urkd. 1, 142, Wurstemberger, Gesch. Peter des Zweiten 4, 12. Töche, K. Heinrich VI. S. 644. (Auszug Nr. 67). Böhmer, 2736. Stumpf, Die Reichskanzler 4644.

2605.

1189. Juni 29. Bei St. Blasien. (Dat. apud sanct. Blasium, anno incarnat. MCLXXXVIIII. Anno secundo pontificat. Clementis pp. III. Anno XXXVII regni imperat. Friderici. Mense junio. In festo apost. Petri et Pauli. Feria V). — Bischof Hermann II von Constanz bestätigt dem Kloster St. Blasien unter Abt Manegold auf dessen Vorlage von Privilegien der Päpste Calixt II, Innocenz II und Alexander III und auch der bezüglichen Anerkennungen seiner Vorgänger der Bischöfe Hermann und Otto den gesammten Besitz, insbesondere die Filialklöster (cellas) Ochsenhausen, Berau, Weitenau, Bürglen, Sitzenkirch und Wislikofen (Ochsinhusin, Berovva, Witinovva, Burgilun, Sizinchilcha, Wizzelinchovin) mit deren Kirchen; die Kirchen Bettmaringen mit der ihr untergebenen Kirche Mauchen (Batmaringin, Muchheim, bad. B.-A. Bonndorf, und Stühlingen) und mit dem halben Zehnten; Tüllingen (Tullinchovin, bad. B.-A. Lörrach) mit dem Zehntrecht auf Früchte und Wein (jus decimarum frugum et vini), Nieder-Rotweil (Rotwilo, bei Breisach) mit einem Theile seiner Zehnten und mit den Grundzinsen auf dem Hofe der Kirche; Schneisingen (Sneisanc, Kt. Aargau), Kirchdorf (Chilchtorf, Kt. Aargau), Hoch-Emmingen (Omingin, bad. B.-A. Hüffingen), Neukirch (Nunchilcha, Kt. Schaffhausen), jede dieser Kirchen mit dem halben Zehnten; Stallikon (Stallinchovin, Kt. Zürich) mit

1189.

dem dritten Theil Zehnten der Früchte und Gemüse; Wilare mit zwei Theilen Zehnten; Immendingen (bad. B.-A. Möhringen) mit allen Zehnten, ausgenommen vom Herrenlande (salica terra); das Recht auf die Kirche Frikkingen (bad. B.-A. Heiligenberg) mit dem dritten Theile von dem Acker- und Wieslande (cum tertia parte decimarum tam territoriorum quam ruris); Schonau (Shonnowa, bad. B.-A. Lörrach) mit allen Zehnten in derselben Mark; Höchenschwand (Hachinswanda, bad. B.-A. Waldshut) mit seinem ganzen Rechte; Nellingen (Nallingin, wirtemberg. O.-A. Esslingen) mit dem halben Zehnten; hiezu noch die Kirchen: Steinen (bad. B.-A. Lörrach), Brombach (ebendaselbst), Riehen (Rieheim, Kt. Baselstadt), Efringen (bad. B.-A. Lörrach), Blansingen (ebendaselbst), Hügelheim (bad. B.-A. Müllheim), Wisintowa (bei Sesselsheim im Bisthum Strassburg, Amt Kochersberg), Griessen (bad. B.-A. Jestetten), Lufingen (Luvingen, Bez. Bülach, Kt. Zürich), Gündelwangen (Gundilwanc, bad. B.-A. Bonndorf), Blochingen (wirtemberg. O.-A. Saulgau), Rütte (bad. B.-A. Säckingen), Beuron, Bronnen (Beuren und Bettenbronn bei Heiligenberg, bad. B.-A. dieses Namens?), Entlibuch (Entilibôch, Kt. Lucern), Warmisried (Warmundisriet), Loppenhausen (Loppinhusin, beide im bayer. Landgericht Mindelheim), Thäingen (Teigingin, Kt. Schaffhausen), Hegenlohe (Haginilo, wirtemberg. O.-A. Schorndorf), Utenweiler und Gersbach (Utinvvilare, Gerispach, bad. B.-A. Schopfheim).

Karlsruhe, B. G. Landesarch. — Dümgé, Reg. Bad. S. 148. Wirtbrg. Urkdbch. 2, 265.

2606.

1189. Im bischöflichen Hofe zu Basel. (In curia nostra Basiliensi, anno incarnat. MCLXXXVIIII. Indict. XIII. (VIII?). Regnante Friderico Romanor. imperat.). — Bischof Heinrich von Basel gewährt dem Kloster St. Maria zu Lüzel mit über 200 Mönchen unter Abt Wezelo, um ihm wie seine Vorfahren die Bischöfe Berthulf, Adalbero und Ortlieb günstig zu sein, mit Zustimmung seines bischöflichen Kapitels den Nachlass des jährlichen Zinses von einem Pfund Wachs.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Cartular von Lüzel p. 182). — Trouillat, Mon. 1, 417.

1189.

2607.

1189. Im bischöflichen Kapitel zu Sitten. (Anno ab incarnat. MCLXXXVIIII. Frederico imperat. regnante. In capitulo sedunensi). — Abt Wilhelm und die Kanoniker von St. Maurice (im Wallis) verleihen in Gegenwart Bischof Wilhelms von Sitten an Wilhelm von Grion (Griuns, bei Bex) und dessen Erben den von Peter von Grion der Abtei St. Maurice geschenkten Grundbesitz zu Grion gegen einen jährlich von Allerheiligen bis St. Andreastag (1.—30. Nov.) zu entrichtenden Zins von 20 Solidi St. Morizer Münze mit noch zwei sonst schuldigen Solidi Jahreszins. Der Abt von St. Maurice leistet Wilhelm und seinen Erben Gewähr gegen jegliche Rechtsstreitigkeit wegen diesen Lehens.

St. Maurice, Abteiarch. — Hauréau, Gallia christ. XII, p. 495. Furrer, Gesch. vom Wallis 3, 47.

2608.

1189. (Anno ab incarn. MCLXXXnono. Frederico imperat. regnante). — Girold und Stephan, Söhne Arluins von Evian, hatten mit Zustimmung ihrer Mutter und ihres Vetters Wilhelm von Evian dem Kloster St. Maurice zum Eintritte ihres Bruders Guido in dasselbe ihren Besitz bei Lavey (quicquid optinebant apud lavetum) gegeben und vom Lehen des Klosters (de beneficio ecclesie) acht Pfund Morizer Münze erhalten. Nach dem Tode ihres Bruders bestätigen sie nun ihre Schenkung in Gegenwart Bischof Wilhelms von Sitten, der diese Schrift siegelt, und des Abtes Wilhelm von St. Maurice.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarch. —

2609.

1189. (Anno ab incarn. MCLXXXVIIII. Frederico imperat. regnante). — Bischof Wilhelm von Sitten urkundet, es habe Agnes von Granges in der Abtei St. Maurice den Schleier genommen (habitum religionis in ecclesia Agaunensi suscipiens) und dem Kloster mit Zustimmung ihrer Söhne Ludwig und Wilhelm einen jährlich je zur Hälfte Mitte August und an Allerheiligen (Nov. 1) zu entrichtenden Zins von 20 St. Morizer Solidi auf drei Hofstätten (in tribus casamentis) geschenkt, welche sie in der Herrschaft Ayent besass. In seiner Gegenwart bestätigt Ludwig nach dem Tode seines Bruders Wilhelm diese Schenkung mit Zustim-

mung Girolds von Bex (Baiz) in die Hand des Abtes Wilhelm von St. Maurice (im Wallis).

St. Maurice, Abteiarch. — De Rivaz, Mss. opp. hist. 10, 453. Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 373.

2610.

1189. — Herr Ulrich von Neuenburg, seine Gattin und seine Söhne Rudolph und Ulrich schenken einen Theil ihres Eigenbesitzes bei Grenchen (Granges) in dem Orte genannt Löweriet dem Kloster Bellelay (Bellelagia).

Solothurn, Privatsammlung von Hrn. Staatsschreiber J. J. Amiet. — Soloth. Wochenbl. J. 1828, S. 534. Matile, Mon. 1, 30. Zeerleder, Urk. 1, 144. Trouillat, Mon. 1, 416.

2611.

1189. — Erzbischof Theodorich urkundet, er habe die Kirche von Montignez (bern. Amt Pruntrut), welche der damit belehnte Propst Philipp von St. Ursanne ihm aufgab, dem ganz verarmten Kloster Grandgourt geschenkt mit Vorbehalt der päpstlichen und der Rechte der bischöflichen Dienstmannen (ministerialium nostrorum).

—. Hugo, Annal. ord. præmonstrat. Tom. I. Probat. col. 222. Trouillat, Mon. 3, 2.

2612.

1189. — Stephan, Sohn Marco's von Bière (Beria), schenkt dem Kloster Bonmont seinen Besitz bei den Weinbergen von Bougel und was zu seiner Herrschaft gehört, ausser dem Weinberge des Wilhelm Crassus; er gibt dem Kloster für 300 Solidi Bürgen, nemlich für je 100 Solidi Cono von Mont und dessen Brüder Amaldrich und Humbert, mit Zustimmung Raimunds von St. Saphorin vor dem Thore von Bougel (ante portam de Balgels), zu dessen Herrschaft als Lehen ein Theil dieses nicht angebauten Landes gehört; hiefür gibt ihm Stephan von Lavigny 10 Pfund mit Zustimmung seiner Brüder Aimo und Marcot, sowie Narduins von Bière bei Aubonne (Albona) im Hause Nantelms, und Peters, Herrn von Prangins (Pringins), und dessen Sohn Johannes bei Bonmont vor dem Gasthause.

Lausanne, Staatsarch. — De Charrière, Les dynastes de Cossonay p. 262.

1189.

2613.

1189—1211. — Johannes, Herr von Prangins, verzichtet auf seine Klage gegen die Klöster St. Oyens und Divonne wegen Zehnten in derselben Villa und gegen Nyon (Nividunum) wegen Zehnten von Suniacum und wegen Zehnten und Gebiet jenseits des Flusses Boiron und wegen dem Zehnten von Vilar, was alles diese Klöster mit Zustimmung seines Grossvaters Humbert besassen. Er beglaubigt diese Verzichtleistung in die Hand des Bischofes Bernhard von Belley, dermalen Abt von St. Oyens, eidlich, wofür ihm derselbe 33 Pfund Genfer Münze gibt, in Gegenwart des Amedeus von Gex u. A. m.

Lausanne, Staatsarch. — De Charrière, Les dynastes de Cossonay p. 264.

2614.

1189? — Propst Philipp von St. Ursanne urkundet, er habe die Kirche von Montignez (bern. Amt Pruntrut), mit der er belehnt gewesen sei, unter der Bedingung dem Erzbischofe (von Besançon) aufgegeben, dass sie derselbe den Prämonstratenser Ordensbrüdern zu Grandgourt aus dem Kloster Bellelay schenke; nun sei dies laut dem mitgetheilten Briefe geschehen.

—. Hugo, Annal. ord. Præmonstrat. Tom. I. Probat. col. 222. Trouillat, Mon. 3, 3.

2615.

1189? — Prior Theobald vom Kloster Päterlingen bestätigt in Gegenwart des Abtes Stephan von Hautcrêt die von ihm früher bestrittenen Schenkungen, die sein Kloster unter den Prioren Guilencus und Peter zur Zeit des Schisma unter Papst Alexander III und Gegenpapst Victor IV (Octavian) an das Kloster Hauterive gemacht hatte, mit der Bedingung, dass letzteres in den Pachthof des Klosters von Päterlingen zu Désaley (bei Ecuvillens) vier Modius (Mütt) Winter- oder Mischelkorn, wovon einer für die Kirche in Mattran, jährlich entrichte, nemlich einen am St. Bartholomäustag und drei zu Weihnachten, und dass es ferner statt wie bisher 12, nunmehr 20 Solidi jährlich in der Pfingstwoche an das Kloster von Päterlingen bezahle.

Freiburg, Staatsarch. —

1190.

2616.

1190. Jan. 2. Im Kloster Engelberg, in Gegenwart des Abtes Bertold, aller Klosterbrüder und des Leutpriesters Fridrich von Stans. — Leutpriester Heinrich von Buochs (Bŏches) schenkt dem St. Maria-Kloster zu Engelberg die von ihm zusammengekaufte Besitzung Altishofen (Alteloshoven) unter der Bedingung, dass während seines Lebens das Jahrgedächtniss seines Oheims Odilrichs, Leutpriester von Stans, seines Vaters Kisilbert und seiner Mutter Richinza mit Messen, Vigilien, Armenspenden und Glockengeläute vom ganzen Kloster gefeiert und den Klosterbrüdern aus dem Zinse jener Besitzung ein Mahl gegeben werde; nach seinem Tode sodann soll mit diesem auch sein Jahrgedächtniss in gleicher Weise gehalten werden.

Engelberg, Klosterarch. D. 16. — Geschichtsfreund der V Orte 7, 155. Versuch der Gesch. von Engelberg S. 49 u. 135. (Auszug).

2617.

1190. Febr. 6. Lateran. (Dat. Laterani VIII. id. Febr. Pontificat. anno tertio). — Papst Clemens III bestätigt den Freien Algot, Lüpold und Theoderich von Kilchen den durch Zeugenbeweis von Bischof O. (Ortlieb von Basel?) gegen Abt B. von Stein erlangten Urtheilsspruch, laut welchem ihnen das Stiftungsrecht der drei Kirchen Kilchen, Eimeldingen und Märkt (Chilcheim, Eimuotingen et Matra, alle drei Orte im bad. B.-A. Lörrach) zukömmt.

Basel, Staatsarch. — Schöpflin, Hist. Zaringo-Bad. 5, 130. Jaffé, Reg. pontif. 10167.

2618.

1190. März 1. (Indict. VIII). — Die Dienstleute de Mani (i ministri de mani, decumani?) von Como, Burgovico (Vorstadt von Como) und von Curognoria verkaufen im Namen sämmtlicher de Mani (a nome della comunità dei de mani) ihren ganzen beweglichen und unbeweglichen Besitz in Uggiate an Montenaria, Uggezano und Marchesio, Priester der Pfarrgemeindekirche St. Peter von Uggiate, an Merchisio und Peter Gambacurta, Kanoniker von Balerna und an Priester Gualdo und Kleriker Gerard, Kanoniker der Pfarrkirche von Riva San Vitale (am Luganersee); zu Handen des Klerusverbandes (clero consonziale) der drei genannten Pfarrkirchen.

Balerna, Kanonikatsarch. —

1190.

2619.

1190. März 14. (Indict. oct.) Novazzano im Hause des Verkäufers. — Nicola aus dem Orte Novazzano (bei Balerna, Kt. Tessin) und sein Sohn Johannes, beide nach dem salischen Gesetze lebend, verkaufen an den Kleriker Hazzo und an den Sohn Heinrichs Zibriana (filio quondam enrici qui dicitur de domina Zibriana) einen Wald in dem Gebiete desselben Ortes zu Porrale, begrenzt vom Gemeinlande, von St. Nikolaus und den Erben Guifreds und Jakobs, für drei Pfund und fünf Solidi neue Mailänder Münze.

Mailand, Arch. di San Fedele. —

2620.

1190. März 18. Novazzano (bei Balerna, Kt. Tessin). — Nicola von Novazzano und sein Sohn Johannes verkaufen an den Kleriker Azzo einen Wald im Gebiete von Novazzano um 3 Pfund und 5 Solidi.

Mailand, Arch. di San Fedele. —

2621.

1190. Mai 22. Im bischöflichen Hofe zu Lausanne. — Bischof Rogerius von Lausanne urkundet, dass Wido von Goumoens (Gomuens) auf alle Klagen gegen das Kloster Montheron verzichte und die Schenkungen seines Vaters und seiner Vorfahren an dasselbe bestätige, nemlich einen Hof bei Buron (condemina apud Buyron, Bezirk Echallens) oberhalb Pra-Lypier und allen Besitz seines Vaters in dem Zubehör des Pachthofes von Buron; einen andern Hof bei Penthéréaz (condemina apud Panthereya); Peter und Berengerius von Penthéréaz mit ihren Erben; Peter Fochier von Warens und Albert von Penthéréaz, Sohn Rodulfs mit ihren Lehen und Erben; für die Kirchenlichter sechs Solidi jährlichen Zins, nemlich vier bei Romanel (Romenes) und zwei und einen halben bei Pailly (Parley), sowie das Beholzungsrecht in den Wäldern von Vernand und Jorat (Joreth) für die Bauten der Abtei und aller ihrer Pachthöfe; Weiden für die Schweine und andere Thiere mit den Weiden auf seinem gesammten Grundbesitze; ferner ein Grundstück zu Montheron (Montenun), wo die Strasse Jusana in den Jorat geht, und einen Theil des Jorat, wo das Bächlein Longefange (rivulus Longifangi) in den Bach

Barrières (fluvius de Montius) läuft und der kleine Wald vom grossen sich trennt, bis zum Grundbesitze von Montheron und dann wo der Bach Barrières in den Fluss Talent (fluvius de Thela) mündet und ein die Pachthöfe Les Saugeales und die Strasse von St. Hypolit und Caboles trennendes Bächlein in den Jorat geht; den Grundbesitz de Alodiis (ein Theil des Pachthofes Buron zwischen Penthéréaz und La Robellaz). Wido verzichtet hiebei auf jeglichen Anspruch an die Lehen und Eigengüter des Klosters und leistet dafür Gewähr mit Beistimmung und Gewähr seines Bruders Wilhelm in die Hand der Aebte von Bellevaux (in Burgund, Diözese Bezançon) und Montheron (Thela).

Lausanne, Stadtarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. von Montheron, p. 51.

2622.

1190. Juli 15. (Anno incarnat. MCXV. Id. jul. Presidente sedi apost. Clemente III., anno pontif. III. Exercitum christianum contra paganos pro cruce sancta de potestate ipsorum transferenda promovente Friderico piiss. Romanor. imperat. anno regni XXXVIII, imper. XXXV). — Abt Bertold vom Kloster Engelberg urkundet in Gegenwart des Bischofes Diethelm von Constanz, es habe Lütold von Regensberg den mit dem Kloster Engelberg lange ungerecht geführten Streit wegen des Patronats der Kirche Oberwil (Wilare, bei Lunkhofen, Kt. Aargau) aufgegeben und auch die Vogtei derselben und sein Lehen vom Kloster von den Vorfahren her, mit Beistimmung seiner Brüder und Söhne, an das Kloster zurückgegeben. Nun verleiht ihm das Kloster die Vogtei als ein von dem jeweiligen Abte stets zu empfangendes Erblehen in männlicher und weiblicher Folge.

Engelberg, Klosterarch. (Copie auf Pergament). — Neugart 2, 120. Versuch einer urkundl. Darstellung von Engelberg S. 135. (Auszug). Zeerleder, Urkd. 1, 144.

2623.

1190. — Propst H. (Heinrich), Dekan C. (Conrad) und das bischöfliche Kapitel von Basel urkunden Folgendes: Laut alter Verordnung der Kaiser und Fürsten sind alle ihre Klosterlehen (claustralia beneficia) und die für ihre Kleidungen bestimmten vogtfrei; gegen Zuwiderhandelnde sollen sie vom Bischofe und dem obersten Vogte der bischöflichen Kirche und der Stadt

1190.

Basel geschirmt werden. Nichtsdestoweniger hatten sich einige Grafen und Dienstmannen (milites) zu Vögten ihrer Klosterlehen aufgeworfen. Insbesondere hatte Graf Hermann von Froburg das Lehen ihres Archidiakons Diether in der Villa Bartenheim in Beschlag genommen, die Vogtei sich angeeignet und demselben viele Unbilden zugefügt. Auf die Klage Diethers erkannte der Kaiser in Uebereinstimmung mit seinem ganzen Hofe und den Vornehmen, dass, wenn Diether die Freiheit seines Hofes durch Zeugen beweise, derselbe vor allen Eingriffen eines Vogtes frei und sicher sein solle. Dies geschah und es wurde sodann die Freiheit des Lehens von Vogteigewalt durch kaiserliches Urtheil (banno) im J. 1170 bestätigt. Ebenso hatte Dekan C. (Conrad) in der Stadt Pavia bei der Kirche St. Salvator durch den Kaiser Freiheit und Bestätigung seines Lehens zu Folgensburg in Gegenwart Bischof Ortliebs von Basel und vieler Vornehmen erlangt. (Vgl. Urkdreg. Nr. 2078). Einige Zeit nachher hatte Hartung, Dienstmann der Stadt (miles nostre civitatis) Basel, ohne Angabe eines Rechtsgrundes und aus blosser Böswilligkeit sich des Kapitellehens Watscara (Wat- oder Tuchspende) gewaltthätig bemächtigt und im Vertrauen auf seine Herren: Hugo von Rhein (de Reno) und dessen Söhne, den Propst und das bischöfliche Kapitel ganz davon ausgeschlossen. Darauf riefen sie ihn vor den königlichen Vogt (der bischöflichen Kirche und der Stadt) in's Gericht, aber er verweigerte ihnen ohne den Vogt des angesprochenen Lehens zu antworten; sie machten jedoch geltend, dass er ohne Vogt zu antworten gehalten sei, gestützt auf die Entscheidungen in den frühern Rechtsfällen des Archidiakons und Dekans. Der königliche Vogt befragte sein Gericht um ein Urtheil; das Gericht (prudentiores et universitas omnium) erkannte, die Entscheidung hange von dem Beweise durch zwei oder drei Zeugen ab, dass der frühere Rechtsstreit des Archidiakons in der vom Kapitel angegebenen Weise entschieden worden sei. Da nun dieser Beweis in Gegenwart des Richters geleistet wird, so bestätigt Dieser die Freiheit des Kapitels und der Lehen desselben im Namen des Königs, an dessen Stelle er in der Stadt dem Gerichte vorsitzt, unter Königsbann und Aufdrückung des Siegels des Kapitels und seines eigenen.

1190.

Bern, Staatsarch. (Cod. dipl. Basil. fol. 39b u. 94). — Soloth. Wochenblatt J. 1826, S. 95. Trouillat, Mon. 419. Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins 4, 218.

2624.

1190. — Anshelm von Porta schenkt dem Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg für die Armen einen Hof (contamina, Theilhof) vor der Stadt Aosta in dem Orte Corenzoni, von welchem die Kirche St. Maria jährlich einen Modius (Mütt) Korn bezieht. Diese Schenkung bestätigen seine Gattin Isabella und Söhne Aymo und Anshelm durch die Hand des Bischofes G., seine Töchter Berta und Claramunda durch die Hand ihres Bruders Aymo.

Aosta, Bischöfl. Arch. (?) — Hist. patr. mon. Chart. 1, 967.

2625.

1190. (Anno ab incarnat. MCLXXXX. Henrico Romanor. rege regnante). — Willencus, Dienstmann von Leuk, und Albert de la Cresta haben mit Zustimmung ihrer Gattinnen, sowie der Geschwister des erstern und der Kinder des letztern ihren Streit um den Grundbesitz Aimons Parvus, ihres Oheims, in folgender Weise beendigt. Sie theilen denselben in zwei Theile; die Hälfte von des Willencus Theil erhält Albert von ihm zu Lehen mit dem Vorbehalte, dass er dafür 22 Solidi Uebertragungsgebühr (de placito) und jährlich vier Solidi Lehenzins (de servicio) bezahlt. Da indess Willencus an Albert für ein anderes Lehen 15 Pfenninge (denarios) jährlichen Zins schuldet, so hat ihm derselbe nach deren Abzug jährlich nur zwei Solidi und neun Denare Zins zu entrichten. Ueberdies verleiht (concessit et finavit) Willencus an Albert Haus und Hofstatt (domum et casamentum) des genannten Aimon Parvus gegen sieben Pfund und zwei Solidi Zins für die Verpfändung (en la gieti).

Sitten, Bischöfl. Kapitelsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 376.

2626.

1190. — Bischof Rogerius von Lausanne urkundet, dass Borchard von Urseio (Ursi, Pfarrei Morlens, Kt. Freiburg) alle seine Ansprüche gegenüber Peter von Alborengis (Auboranges, in der Pfarrei Promasens, Kt. Freiburg) dem Kloster St. Maurice (Monasterium Agaunense, im Wallis) auf Bitte von dessen Abt über-

lassen und dafür aus der Hand des Abtes 40 Solidi erhalten habe, in Gegenwart des Bischofes Wilhelm von Sitten, Propstes Peter vom Grossen St. Bernhardsberg (Mons Jovis) u. A. m.

St. Maurice, Abteiarch. —

2627.

1190—1198. — Prior Theobald und das Kloster Päterlingen verpflichten sich in Gegenwart des Abtes Wilhelm von Hauterive die Zinse von Désaley (Daseley), welche das Kloster Hauterive jährlich an Päterlingen zu entrichten hat, nur dann an Jemanden zu verkaufen oder zu verpfänden, wenn Hauterive dieselben nicht selbst erwerben will, nemlich folgende Zinse: 20 Solidi und drei Modius (Mütt) Korn aus dem Grundbesitze (terra) zu Désaley (bei Ecuvillens) sind an das Kloster Päterlingen selbst zu entrichten; an Rodulf von Montagny (de Montagniaco) 20 Solidi an der Lichtmess; vier Solidi dem Hause zu Chandon-le-Creux; acht Solidi sind an das Haus Matran, nemlich für den Grundbesitz Salatons und vier Solidi für den Mansus (Hof) von Ecuvillens zu entrichten.

Freiburg, Staatsarch. —

2628.

1190—1198. — Bischof Rogerius von Lausanne urkundet, dass Prior Theobald und das Kloster Päterlingen dem Abte Wilhelm und dem Kloster Hauterive ihren gesammten Besitz im Gebiete von Désaley an Land, Zehnten und übrigen Nutzungen gegen einen jährlich in der Pfingstoktav zu entrichtenden Zins von 20 Solidi und vier Modius Winter- (de hyvernagio) d. h. Mischel- (messel) Korn gegeben habe.

Freiburg, Staatsarch. —

2629.

1190—1200. — Nantelm von Lentigny (de Lintinei) schenkt mit Zustimmung seines Sohnes Theobald dem Kloster Hauterive für seinen Sohn Guibert zu dessen Eintritt in das Kloster als Laienbruder seinen Antheil an dem Walde Couldrettaz (Coldreta; bei Onnens?); ferner seine Rechte auf die Felder und Wiesen vom Bache Les Gottes bis in das Gebiet von Onnens und dazu allen Zehnten, den er innerhalb dieser Grenzen besitzt.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 23). —

1190.

2630.

1190—1200. — Nantelm von Lentigny schenkt dem Kloster Hauterive einen Juchart im Felde Les Gottes (in campo de Guttis) und ebenso seine Tochter Emina und sein Sohn Anshelm je einen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 23). —

2631.

1190—1200. — Die Brüder Peter und Uldrich von Autigny (Altinie) schenken dem Kloster Hauterive ihre Wiese zu Les Gottes bei Lentigny (ad Guttas de Lutinie).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 15). —

2632.

1190—1200. — Uldrich von Lentigny und sein Sohn Amedeus schenken dem Kloster Hauterive, was sie in der Försterei zu Couldrettaz (in foresteria de Coldretta) von Theobald von Lentigny zu Lehen tragen oder sonst irgendwie beanspruchen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 25). —

2633.

1190—1200. — Theobald von Lentigny bestätigt, was Uldrich von Lentigny und sein Sohn Amedeus dem in der Försterei von Couldrettaz von ihm zu Lehen getragen und dem Kloster Hauterive geschenkt haben, in die Hand von dessen Abt Wilhelm und erhält dafür einen Juchart Ackerland (unius posæ araturam) und zwölf Pfenninge (nummos).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 25). —

2634.

1190—1200. — Theobald von Lentigny schenkt dem Kloster Hauterive die Försterei La Couldraz (foresteriam de la Coldra) und den Wald La Verna, in welchem das Haus von Onnens (Unens) das Nutzungsrecht hat, und dazu eine Wiese in der Mitte dieses Waldes.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 26 u. 23). —

2635.

1190—1200. — Theobald (Thiebold), Sohn Nantelms von Lentigny, gibt dem Kloster Hauterive zwei Jucharte auf dem Felde Les Gottes (de Gottis) gegen zwölf Solidi und ein Bett, wofür er sie wieder einlösen kann; ferner stellt er dem Kloster eine

1190.

Wiese zurück (guerpivit), die er von der Kirche St. Andreas zu Onnens zu Lehen trug, und schenkt ihm von einer neben derselben Wiese liegenden jährlich eine Heuernte (collatam unam).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 23 u. 26). —

2636.

1190—1200. — Theobald von Lentigny (de Lintiniei) stellt dem Kloster Hauterive in die Hand des Priors seine Rechte auf die Küsterei der Kirche von Lentigny (in marugleria ecclesiæ de Lintiniei) zu und auf das Land, das er wegen (en occasione) der Küsterei zu Lehen hatte (tenebat) oder beanspruchte, mit Ausnahme eines Feldes, dessen Ertrag (terragium) und Zehnten er sich gemäss dem Brauche (secundum usum) der Villa vorbehält.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 26). —

2637.

1190—1200. — Theobald von Lentigny bestätigt dem Kloster Hauterive im Hause der Zimmerleute von Onnens in Gegenwart des Abtes Wilhelm die von ihm an dasselbe gemachten Schenkungen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 26). —

2638.

1190—1200. — Wilhelm von Illens und sein Sohn Cono schenken dem Kloster Hauterive unter Abt Wilhelm, durch Hinlegung eines Steines auf den St. Maria-Altar das im Gebiete von Ecuvillens liegende Grundstück genannt Villaret, welches Wilhelm als Eigenbesitz von Cono von Rossens und dieser wieder von Uldrich von Villaret und Uldrich von Courtion gekauft hatte.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 50[b]). —

2639.

1190—1200. — R. (Rudolph) von Montagny (de Montaniaco) macht mit dem Kloster Hauterive in die Hand des Abtes Wilhelm Frieden wegen aller seiner Ansprüche an dessen Gut Buschilia zu Onnens und an ein Grundstück zu Ecuvillens, was Uldrich von Courtion an Cono von Rossens in Pfand gegeben hatte. Dazu schenkt er an Hauterive die freie Weide auf seinem ganzen Grundbesitze in Gegenwart des Bischofes R. (Rogerius) von Lausanne vor dem Altar zu Freiburg.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 52[b]). —

1190.

2640.

1190—1208. — Bischof Lütold von Basel bestätigt dem Kloster St. Alban unter Propst T. (Theoderich) die Kapelle von Hüningen, Tochter der auf des Klosters Grundbesitz stehenden St. Martinskirche, und ordnet die zwischen dessen Prior und dem bischöflich-baselschen Dompropste streitige Wahl des Priesters der Kapelle in der Weise, dass, wenn dereinst die Kirche St. Martin erledigt sein wird, der jeweilen vom Prior von St. Alban gewählte und vom Bischofe eingesetzte Priester dieser Kirche auch die Kapelle von Hüningen besitzen und darin den Gottesdienst besorgen soll, mit Vorbehalt des Rechtes der Domkirche als Mutterkirche und des Propstes derselben, welcher desshalb sein Stiftungsrecht an der Kirche nicht verlieren soll.

Basel, Staatsarch. (Kirchenarch.). — Trouillat, Mon. 1, 421.

2641.

1190? — Helias von Glane hatte dem Kloster Hauterive eine Schupose (lunagium) seines Eigenbesitzes im Gebiete von Matran geschenkt; nun empfängt Rainer von Matran dieselbe vom Kloster Hauterive zu Lehen gegen einen jährlich an St. Maria Geburt (Sept. 8) zu entrichtenden Zins von 12 Pfenningen (nummi).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 33). —

2642.

1190? — Wilhelm von Evian, Sohn Gerolds, setzt mit Einwilligung seiner Gattin und Kinder dem Kloster St. Maurice (im Wallis) seinen Besitz in Lavey (apud Lavetum) an Leibeigenen (in hominibus suis) und deren Lehen für 18 Pfund St. Mauricer Währung zum Pfande ein.

St. Maurice, Abteiarch. —

2643.

1190? — König Heinrich (VI) urkundet, es habe der Bischof von Como dem Abte von St. Lucius zu Cur und allen Angehörigen desselben auf seine Bitte Zollfreiheit in seinem ganzen Bisthume gewährt und ebenso haben die Vorsteher der Stadtgemeinde Como dem Abte und dessen Angehörigen das im Bisthume oder anderswo zu ihrem Gebrauche freie Aus- und Durchfuhr bewilligt.

—. Annal. Præmonstrat. Cod. prob. 2, 70. Mohr, Cod. dipl. 1, 225 und Anmerk. u. Zusätze p. IV zu Nr. 158. Stumpf, Die Reichskanzler Nr. 5084. (Zweifelhaft).

1191.

2644.

1191. Jan. 1 bis März (27?). (Anno MCXCI. Indict. IX. Concurrente I. Epact. XXIII. Clemente III papante). — Uldarich, Herr von Neuenburg und seine Gattin Bertha schenken mit Zustimmung ihrer Kinder dem St. Michael-Kloster Fontaine-André den Zehnten des Klostereinfanges (decima clausi sui); ferner jährlich einen Modius (Mütt) Korn auf einer Schupose (lunagium) zu Marens, welche Uldrich der Hirt (bubulcus) zu Lehen hat, um Hostien daraus zu bereiten, welche allen darum ersuchenden Geistlichen von Neuenburg bis Grandson geliefert werden sollen, und jährlich zwei Fuder Buchenholz um die Hostien schöner zu backen; sodann den zum Bau einer Mühle nöthigen Platz in Areins (St. Blaise am Neuenburgersee) und einen Jucharten Land zu Tofferes (Täuffelen am Bielersee?), um einen Garten anzulegen; in Gegenwart Abt Otto's von Erlach u. A. m.

Neuenburg, Staatsarch. (?). — Matile, Mon. 1, 31. Zeerleder, Urkd. 1, 149.

2645.

1191. Jan. bis Juli. — Das Kloster Engelberg unter Abt Berchtold bittet den Papst C. (Cœlestin III), er möchte ihm wie seine Vorgänger die Päpste Lucius (III) und Clemens (III), der einen Gegner des Klosters, den Kleriker O. (Ůdalrich?), sammt dessen Gönner Heinrich und Hartmann sogar von der Kirchengemeinschaft ausschloss, das Patronatsrecht der Kirche von Oberwil (Wilare, bei Lunkhofen, Kt Aargau) bestätigen, da es dasselbe durch das Zeugniss von sieben Presbytern erlangt und noch unlängst durch richterlichen Spruch zugesprochen erhalten habe.

Engelberg, Klosterarch. — Versuch einer urkundlichen Geschichte Engelbergs S. 135, Nr. 15. (Auszug).

2646.

1191. Febr. 12. Bolognia. (Anno incarnat. MCXCI. Indict. VIIII. Regnante Henrico sexto Rom. rege anno regni XXI. Dat. Bon. pridie Id. febr.). — König Heinrich VI gewährt der Stadt Como die Gerichtsbarkeit, Unterhaltsleistung (Fodrum) und Regalien im Bisthum Como, nemlich in Isola, Creviasca (Capriasca, nördl. von Lugano), Caravina (Carvina, am rechten Ufer des Luganersees, westl. von Porlezza), in den Burgen Baradello und Sorico und im Thurm von Olonio, mit Vorbehalt der königlichen Unter-

haltungsleistung (regale fodrum), des Rechts des Herzogs von Schwaben auf Chiavenna, der Besitzungen der Stadt Mailand, ihrer Angehörigen und der beidseitigen Ansprüche in den zwischen ihnen einst und jetzt noch streitigen Orte, sowie der bischöflichen Güter und Gerichtsbarkeit; die Wahl der Consuln gleich den andern lombardischen Städten und das Recht in den Berufungen (in appellationibus), wie es die Städte der Vereinigung (civitates societatis) haben. Er befiehlt auch, dass die Strassen nach und von Como jederzeit mit und ohne Markt frei und sicher seien; er wird die Strassen von Chiavenna und Bellinzona (Bilizona) ihr nie sperren noch jemals Andern verleihen. Er wird ihr stets im Kriege Beistand leisten und ohne sie nicht Frieden schliessen, wogegen sie sich verpflichten, ohne seine Billigung weder Krieg anzufangen noch Frieden oder Bündniss zu schliessen.

Como, Stadtarch. (Copialbuch. Vet. mon. 1, 11). — Rovelli, Storia di Como 2, 360. Töche, K. Heinrich VI S. 648, Nr. 101. (Auszug). Böhmer 2750. Stumpf, Die Reichskanzler 4678.

2647.

1191. März 2. Lateran. (Dat. Laterani. VI. non. Marcii. Pontificat. anno quarto). — Papst Clemens (III) nimmt das von dem edlen Manne Udalrich von Neuenburg, Ritter (miles) gestiftete Kanonikatskloster zu Neuenburg in St. Peters und seinen Schutz und bestätigt ihm nebst den erhaltenen Freiheiten und Immunitäten den Besitz, nemlich den Grundbesitz in Villiers, Boudevillers, Dombresson, (Gross- und Klein-) Savagnier, Velard (Viliei, Boudeviliez, Dombrexon, Savanie, Vilar, im Val de Rüz, jetzt Kt. Neuenburg), das vom Vogte in Vinils (Finin im Val de Ruz oder Vinelz am Bielersee?) geschenkte Grundstück, den Zehnten in Vinils und Pierrabot (Perrabot, nordwestlich von Neuenburg) mit den Grundzinsen (cum terragiis), Parco (du Pâquier oberhalb Villier?), Salomonis (Saules, bei Engollon am Chaumont?), die Kirchen in Finils und Ariis (Saint-Blaise am Neuenburgersee), die Weinberge in Neuenburg, die Weinberge, das Ackerland und den Zehnten in Auvernier (Avarnie), den Grundbesitz zu Cormondrèche, Peseux (Pusus), Serriéres (Sarreres) und Guarndins; er verbietet, vom Kloster neue und ungebührliche Steuern zu erheben.

1191.

Neuenburg, Staatsarch. (Copie des 15. Jahrh. auf Papier). — Matile, Mon. 1, 300 mit dem Dat. 1309 März 2 und berichtigt S. 1222.

2648.

1191. April 11. (Celestino papa presidente sacre Rom. eccl., Henrico imperatore, Nantelmo Gebenn. ep., Wilhelmo comite, mense aprili, die iovis, anno ab incarnat. MCLXXXX). — Bischof Nantelm von Genf urkundet, dass die Brüder Wilhelm Pofeis und Amedeus, beide Ritter (milites), auf das Recht der Herrschaft und Dienstleistung über die Leute von Lorsier (Lorsiacum) in der Herrschaft Vin (Thiez an den Voirons), Rodulf und Giraud, bischöfliche Feldhüter, ferner auf Leute von Tolnay (Tolniacum), auch Sani genannt, und auf deren Grundstücke, sowie auf Nicolaus von Cologny (Coluniacum) und dessen Erben zu Gunsten der Kirche Genf auf immer verzichten. Amedeus stimmt wie sein älterer Bruder Wilhelm zu der von diesem zur Zeit des Bischofes Arducius vorgenommenen Verpfändung eines steinernen Hauses auf der östlichen Seite der St. Peterskirche um 500 Solidi an die bischöfliche Kirche und eines hölzernen Hauses bei demselben um 310 Solidi an den Baufond der Kirche von Genf (operi Gebenn.) mit der Bedingung, dass bei der Wiedereinlösung 40 Solidi für eine Mark feines Silber gerechnet werden ohne Rücksicht auf das jeweilige Steigen oder Fallen der Münzwährung. Die Verpfändung und diese Bedingung gelten, wenn auch eines oder beide Häuser zerstört oder verbrennt werden und etwas Anderes auf ihrer Stätte gebaut wird. Die Klagen des Bischofes Nantelm und seines Vorgängers Ardutius über erlittene Unbilden von Seite der beiden Brüder, sowie die Klagen der Letztern über Brand und Zerstörung der Häuser sollen nun als im Frieden beigelegt gelten.

Genf, Staatsarch. (P. H. Nr. 32). — Mém. et doc. de Genève 2, 2, 45. Rég. genevois Nr. 454.

2649.

1191. Juli 30. Rom bei St. Peter. (Dat. Rome apud s. Petrum, III kal. August. Pontif. anno primo). — Papst Cœlestin III bestätigt dem Kloster Engelberg die Pfarrei Stans (parrochiam Stammnes) mit dem Patronatsrecht.

Engelberg, Klosterarch. — Geschichtsfreund der V Orte 9, 199. Versuch einer urkundl. Gesch. von Engelberg S. 135, Nr. 16. (Auszug).

1191.

2650.

1191—1196. Aug. 15. — Herzog Konrad von Schwaben gestattet seinen Dienstmannen (ministerialibus), den Leibeigenen und denen, welche unter seinem Schutze (sub patronatu nostro) stehen, sowohl Freien als Leibeigenen, dass sie ihren beweglichen und unbeweglichen Besitz dem (Prämonstratenser-) Kloster Curwalden schenken dürfen.

Cur, Bischöfl. Arch. (Original) und Klosterarch. zu St. Lucius (Cartular fol. 12). — Mohr, Cod. dipl. 1, 225.

2651.

1191. Dec. 10.? Am Comersee. (Dat. in Lacu Cumano millesimo centesimo nonagesimo primo. Indictione decima). — Kaiser Heinrich V (VI) erklärt zu Gunsten des Bischofes Anshelm von Como und dessen Nachfolger, dass die von den Consuln von Como an Lugano ertheilte Befreiung von der Comer Jurisdiktion auf dessen Rechte daselbst keine Anwendung finden sollen, dass der Bischof dieselben (jurisdictionem, et districtum et honorem in burgo et villa et curte) also ausüben könne wie bisher.

—. Tatti, Annali sacri di Como 2, 888 (mit dem Datum J. 1192 Juli 12). Ughelli, Ital. sacr. 5, 295. La Farina, Stud. 4, 198 (beide mit dem Dat. J. 1191 Juni 8). Rovelli, Storia di Como 2, 196. (Auszug mit Bemerkung über das Datum). Töche, Kaiser Heinrich VI S. 653. (Auszug mit Datumsbemerkung). Stumpf, Die Reichskanzler Nr. 4730.

2652.

1191. Dec. ? Ulm. (Dat. Ulme, anno incarnat. MCLXXXXII. Indict. X. Anno imperii nostri primo, presidente sedi apostolice Celestino, regente Constantiensem ecclesiam Diethalmo episcopo). — Kaiser Heinrich V (VI) beurkundet, dass er bei seiner Anwesenheit in Memmingen (Mammingen) auf Bitte des Abtes Markward vom Kloster des hl. Udalrich in Kreuzlingen (Crucelingin) und des Bischofs Diethelm von Constanz die Vogtei über nachfolgende Güter des Klosters übernommen habe: Rankwil, Worblingen (bad. B.-A. Radolphszell), Hegnen (bad. B.-A. Constanz), Pfaffenhofen, Moos, Grasbeuren, Bermatingen (sämmtlich im bad. B.-A. Salem), Hirschlatt, Horgenzell, Kehlen (in Wirtemberg), Heppach (bad. B.-A. Pfullendorf), (Ober-, Unter-) Lottenweiler, (Ober-, Unter-) Ailingen, Bavendorf, Ergetsweiler, Wechsets-

weiler, (Ober-, Unter-) Waldhausen (sämmtlich im O.-A. Tettnang und Ravensburg in Wirtemberg) und andere Orte diesseits dem Bodensee (citra lacum Lemannum), was Alles unter dem Schirme des verstorbenen Grossoheims Welfo und des Bruders des Kaisers Friderich, Herzog von Schwaben, stund, der mit des Kaisers Vater im Kreuzzuge starb. Der Kaiser verbietet, das Kloster zu bedrängen oder die Vogtei dem Reiche zu entfremden; sollte dies geschehen, so hat das Kloster Befugniss, den Vogt selbst zu wählen. Den königlichen Dienstmannen (ministerialibus nostris) gestattet er in's Kloster zu treten und Schenkungen an dasselbe zu machen.

Frauenfeld, Staatsarch. (Klosterarch. von Kreuzlingen). — Wirtemberg. Urkdb. 2, 274 mit dem Dat. 1192. Pupikofer, Reg. v. Kreuzlingen Nr. 18. Meiller, Oesterreich. Notizenblatt 2, 4. (Auszug). Stumpf, Die Reichskanzler 4732. (Zweifelhaft).

2653.

1191. Bei Thonon. (Apud Thonuns). — Die Bischöfe Lambert von Maurienne, Wilhelm von Sitten, Walbert von Aosta und die Aebte Wilhelm von St. Maurice (Agaunensis) und Wilhelm von Abondance haben in dem Streite zwischen Bischof Nantelm von Genf und dessen Kapitel einerseits, und dem Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg (domus montis iovis) anderseits folgenden Vergleich erzielt: Das Hospitalkloster erhält die Kirchen von Meillerie, Marin und Tollon (Mereleia, Marins, Tholuns, in Chablais am Genfersee) vom Bischof von Genf gegen jährlich an denselben auf St. Michaelstag zu entrichtende 20 Solidi Genfer Münze. Dasselbe behält die schon vor dem Streite besessenen Kirchen von Brenthonne (am Voirons), Vinzier (de Vinie, im Dransethale) und Saint-Loup (de sancto Lupo, bei Versoix) in Allem vorbehalten das Recht des Bischofs von Genf und die Schuldigkeit (reverentia) gegen die Mutterkirche. In den Pfarrkirchen, welche das Hospitalkloster im Bisthum Genf besitzt, wählt dessen Propst die Priester zur Präsentation an den Bischof von Genf, welcher sie bestätigt, ausser bei gerechten und gewichtigen Gegengründen. Die Abtei Filly (Fylie) soll dem Bischofe von Genf, und die Kirche von Lugrin den bischöflichen Kanonikern von Genf gehören.

1191–1192.

Genf, Staatsarch. (P. h. Nr. 33). — Mém. et doc. de Genève 2, 2, p. 48. Leben des hl. Bernhard von Menthon p. 174. Rég. gen. Nr. 455.

2654.

1191. — Ulrich von Langastein hatte der Kirche zu Rot (Rŏto, später Kloster St. Urban) drei Theile des an die Brüder Cŏno, Hesso, Ludwig und Arnold zu Wŏlhusen an der furun verliehenen Grundbesitzes geschenkt; der vierte Theil blieb den Söhnen des genannten Ludwig. Uebrigens gehörte schon früher die Hälfte dieses gesammten Grundbesitzes der genannten Kirche. Nun verleiht Werner, Kanoniker derselben (predicte domus), an Cŏno und Ludwig jene drei Theile von 26 Solidi jährlichen Zinses auf St. Andreas und jene genannte Hälfte um 30 Solidi Zins auf St. Johann des Täufers Tag. Entrichten sie den Zins nicht zur festgesetzten Zeit, so haben sie eine Woche nachher dazu noch drei Solidi zu bezahlen. Sollten sie auch dann die Bezahlung nicht leisten, so fällt der gesammte Grundbesitz an die Kirche zurück.

Lucern, Staatsarch. (Klosterarch. v. St. Urban). — Geschichtsfreund der V Orte 4, 261.

2655.

1192. Febr. 3. — Lambert, Dienstmann (miles) von Sottens, und seine Vettern Wilhelm und Boso von Sottens überlassen der bischöflichen Kirche St. Maria von Lausanne ihre Ansprüche (guerpiverunt calumpniam) auf die Kinder Uldrichs von Epalinge (Espaningium) und deren Nachkommenschaft.

Lausanne, Staatsarch. —

2656.

1192. Febr. 8. Lugano. (Anno millesimo centesimo nonagesimo secundo, octavo die intrante mense februario. Indictione decima). — Alberich Albarellus von Grumo (im Agno-Thal) gibt mit Zustimmung des Bischofes Anshelm von Como an Cavanius Clericus der Kirche St. Johannes von Agno zu Handen der Kanoniker daselbst den Zehnten im Orte und Gebiete zu Vernate (Vernalis, südlich von Agno) gegen zehn Pfund neuer Denare; dem Bischofe Anshelm von Como, von dem er diesen Zehnten zu Lehen hat, gibt er dagegen seinen Lehenbesitz zwischen dem Einfang bei dem Schlosse (castellum) von Grumo, wie er von seinen Eltern

begrenzt worden ist, und Gravesano und dem Wege, welcher von Agno herauf kömmt und zu St. Peter von Grumo geht.

Agno, Kanonikatsarch. —

2657.

1192. Vor März 30. (Anno incarnat. MCLXXXXII. Pontificat. Celestini universalis pape anno primo; imperii Heinrici Rom. imperat. anno primo). — Bischof Lütold von Basel bestätigt dem Kloster St. Alban in Basel unter Propst T. (Theoderich) seinen Besitz und was ihm von Papst Eugen auf Verwendung des Klosters von Clügny und von seinen bischöflichen Vorfahren, namentlich von den Bischöfen Albero, Ortlieb und Heinrich, bestätigt wurde; er verleiht dem Propste und dessen Nachfolgern die Seelsorge in der St. Albankirche über die dazugehörige Pfarrei mit der Befugniss, an seiner Stelle einen Kleriker zum Priester zu wählen; ebenso gewährt er in der Kirche zu Biesheim (Buessiszhein, bei Neubreisach), dass der jeweilen vom Kloster gesetzte Prior über die dortigen Pfarrangehörigen mit der Wahl auch die vollständige Seelsorge mit allen pfarramtlichen Verrichtungen habe.

Basel, Staatsarch. (Vidimus. St. Alban Lade I, 11). — Schöpflin, Alsat. dipl. 1, 299. Trouillat, Mon. 1, 422. Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins 4, 219. (Auszug).

2658.

1192? Vor Sept. 24. — Rodulph (Radulphus), Herr von Neuenburg, und sein Bruder Uldrich thun kund, dass sie ihre eigenen und der Chorherren von Fontaine-André Streitigkeiten mit dem Kloster Hauterive über Weinberge zu Arens (Daarins; jetzt St. Blaise am Neuenburgersee) in folgender Weise friedlich ausgeglichen haben: Das Kloster Hauterive gibt an Rudolph und Ulrich die Fischerei (piscaria) bei Epagnier (apud Hispanie, westlich von der Ausmündung der Thièle aus dem Neuenburgersee) und sie überlassen demselben jene Weinberge zu Arens, nemlich vom Rothlande bis zu Cono's Thal (a terra rubea usque ad vallem Cononis: „von Boisrond bis Cornaux“?), und vom See bis zum Grundbesitze der Kanoniker von Fontaine-André, in der Ausdehnung, wie sie von ihrem Vater Uldrich, der dem Kloster dies vergabte, festgesetzt worden ist. Ferner überlassen

1192.

die beiden Brüder dem Kloster zu Eigen alles was dasselbe von ihrem Vater und allen ihren Vorfahren erhielt, mit Zustimmung ihrer Mutter Berta, ihres Bruders Bertold und ihrer Gattinnen, der Gräfin (comitissa) und Gertrud. Abt Wilhelm und die Klosterbrüder von Fontaine-André aber reichen dem Abte Hugo von Hauterive in Gegenwart der Brüder Rudolph und Ulrich die Hand zum Frieden in Betreff der bezeichneten Weinberge in Arens und werden gegen Hauterive desshalb keine Ansprüche mehr erheben.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 52[a]). — Soloth. Wochenbl. J. 1828. S. 206. Matile, Mon. 1, 32. Zeerleder, Urk. 1, 151.

2659.

1192. Vor Sept. 24. (Anno ab incarnat. MCLXXXXII. Epact. IIII. Concurrente III. Indicione X). — Die Brüder Rodulf und Uldrich, Herren von Neuenburg, haben den Streit der Klöster Hauterive und Fontaine-André wegen der Weinberge zu Arens (super vineis de Aarins; jetzt St. Blaise am Neuenburgersee) zu beidseitiger Zufriedenheit geschlichtet. Um nun einem allfällig künftigen Streite vorzubeugen, schenken sie dem Kloster Fontaine-André wegen seiner Ansprüche an jene Weinberge des Klosters Hauterive den dritten Theil des Zehnten von Champreveyres (de Champrevero), mit Zustimmung ihrer Mutter Berta, ihrer Gattinnen, der Gräfin (comitissa) und Gertrud, sowie ihres Bruders Bertold.

Neuenburg, Staatsarch. — Matile, Mon. 1, 33.

2660.

1192. Dec. 4. Im Chor der Domkirche zu Constanz. (Acta sunt hec in choro constantiensi MCXCII. Indict. X[a]. Olimpiade V[a], anno bissextili II°, nonas decembris. Celestino papa presidente, imperante Heinrico rom. imperat. anno regni XXIII, imperiii II). — Konrad, Priester des St. Mauritius und Untercustos der Domkirche zu Constanz, schenkt seine mit Geld erkaufte freie Besitzung in der Villa Tippishausen (Tibinshausen, auch Dippishausen, Pfarrei Alterswil, Kt. Thurgau) im Gau Egg (Eggon) mit Zustimmung des Grafen Konrad von Heiligenberg, Vogt der bischöflichen Kirche von Constanz, in deren Vogtei jene Besitzung liegt, der Domkirche von Constanz (ecclesie maiori Constantiensi) zu Ehren von St. Maria, St. Konrad, Pelagius Mart.,

1192.

und aller Heiligen, deren Reliquien in derselben aufbewahrt werden, mit der Verpflichtung, auf dem Heiligenschreine (in sacratario) derselben ein beständiges Licht zu unterhalten, was Priester Konrad während seiner Lebenszeit selbst besorgt. Er behält die Besitzung bis zu seinem Ableben. Nach seinem Tode soll seine Jahrzeit in der Domkirche gehalten und den anwesenden Kanonikern je eine Mass (stopam) Wein verabreicht werden. Er behält sich aber vor, die Besitzung einem seiner Verwandten, geistlich oder weltlich, zu vermachen, welcher dann dieselbe jeweilen vom ersten Custos der Domkirche zu Lehen zu empfangen und jährlich an St. Mariä Geburt dem ersten Dompförtner (seniori edituo) neun Solidi (Denare) Constanzer Münze zum Unterhalte des genannten Lichtes zu entrichten hat; allfällig übrigbleibende Denare fallen den Dompförtnern zu. Der jeweilige Inhaber dieser Besitzung soll auch die Mass an die Kanoniker verabreichen; will er die Besitzung der Domkirche schenken, so kommt sie sammt der bezüglichen Verpflichtung dem jeweiligen Untercustos zu. Würde der Inhaber des Gutes die auf demselben lastende Pflicht nicht erfüllen, so fällt die Besitzung an die bischöfliche Kirche; ist dann diese in deren Besitz und befolgt sie die Verordnung nicht, so soll das Gut wieder an die Verwandten des Priesters zurückfallen. Vogt Konrad von Constanz gibt alles Recht am Gute zu Gunsten der Schenkung auf, also dass er fürderhin von keinem Inhaber desselben Dienstleistungen oder Steuern (servitia vel petitiones, que vulgo dicuntur stiura vel angarias) verlangen darf; die Schirmvogtei behält er jedoch bei und bezieht dafür vom jeweiligen Besitzer jährlich an St. Mariä Geburt in der Stadt Constanz ein Pfund Pfeffer. Bischof Diethelm von Constanz, welcher während diesen Verhandlungen sich auf der Rundreise in den burgundischen Theilen seiner Diöcese befand, gibt bei seiner Zurückkunft all sein Recht an das Gut in Dienstleistungen und Steuern auf, damit das Verordnete um so eher beobachtet werde, in Gegenwart seiner Kanoniker, Dienstmannen und der Bürger der Stadt im Chor der Kirche St. Maria zu Constanz.

Karlsruhe, B. G. Landesarch. — Neugart, Episcop. Constant. I, 2. p. 602. Dümgé, Reg. Bad. p. 61.

1192.

2661.

1192. Dec. 6. Lateran. (Dat. VIII. Id. Dec. Pontificat. anno II). Papst Cölestin III hatte dem Kloster St. Gallen unter Abt Ulrich (IV) den Geistlichen Wer. (Werner?) zur Versorgung empfohlen, allein ohne Erfolg; nun befiehlt er dem Abte, demselben die Kirche St. Leonhard (bei St. Gallen) zu übertragen, damit es nicht heisse, Wer. habe sich vergeblich um seinen Unterhalt bemüht und der Abt, der für einen besonderen Sohn (spetialis filius) der römischen Kirche gelte, habe einem apostolischen Befehle nicht Folge geleistet. Sollte er aber diesem Befehle zum zweiten Mal nicht nachkommen, so habe der Abt von Salem den Auftrag, ihn durch kirchliche Censur dazu zu zwingen und den Kleriker W. in den Besitz jener Kirche einzuführen, ohne dass dagegen die Apellation gestattet werde.

St. Gallen, Stiftsarch. (Druckband des Klosters St. Gallen Tom. 63[a], p. 237. Das Original konnte nicht aufgefunden werden). —

2662.

1192. Dec. 17. Lateran. (Dat. Lat. XVI kal. Jan. Pontificat. anno secundo). — Papst Cölestin III bestätigt dem Johanniter Hospitalorden (Priori et fratribus hospitalis Jerosolimitani) die Kirche von Münchenbuchsee (ecclesiam de Boxe), wie sie der Orden aus der Schenkung von dem edlen Manne Cono und dessen Gattin, welchen vormals die Präsentation zukam, und durch die Verleihung des Diöcesanbischofes von Constanz laut Urkunde besitzt.

Bern, Staatsarch. — Soloth. Wochenbl. J. 1834, S. 55. Zeerleder, Urkd. 1, 150.

2663.

1192. Dec. 28. In der Kirche der Abtei St. Maurice. (In festo sanctorum innocentium supra altare sancti Mauricii. Anno ab incarnat. MCLXXXXII. Henrico imperatore regnante). — Peter, Sohn Humberts des Alten (senis) von St. Maurice (im Wallis), gibt am Feste der unschuldigen Kindlein über dem Altare zu St. Maurice mit Zustimmung seiner Gattin A. und seines Sohnes Humbert dem Kloster St. Maurice seinen Besitz in der Villa Ottans gegen 40 Pfund Münze von St. Maurice und 10 Lämmer auf. Abt Wilhelm und die Kanoniker von St. Maurice versprechen

ihm, seiner Gattin und seinem Sohne nach dem Hinschiede ein ehrenvolles Begräbniss. Dies bekräftigt Bischof Wilhelm von Sitten durch sein Siegel.

St. Maurice, Abteiarch. (?). De Rivaz, Mss. opp. hist. 10, 461 (ex archivo Agaun. Cista Salvan. et collect. Abbatis Charleti T. I.) —

2664.

1192. (Anno incarnat. MC nonagesimo II. H. (Hugone) abbate existente. Regnante H. (Henrico) rom. imperatore). — Die Brüder des Klosters Allerheiligen in Schafhausen thun kund, dass Adilbert von Utenhofen sobald er wolle, gegen das Gelübde Mönchskleidung zu tragen, kanonische Aufnahme in ihren Kreis finden soll. Er schenkt ihnen 36 Pfund Silber Schafhauser Münze mit der dringenden Bitte, dass, wenn er auch ohne das Mönchskleid das irdische Leben beschliesse, ihm doch vom Kloster alles Gute, wie es einem verstorbenen Mönche geschieht, erwiesen werde. Seine Gattin soll, wenn sie es wünscht, seiner Pfründe in dem nicht abgeschlossenen Theile des Klosters geniessen.

Schaffhausen, Harder'sche Sammlung. — Urkundio 1, 250 mit dem Datum J. 1195.

2665.

1192. — Cono, der Koch von Ins (Cocus cono de anes), und seine Gattin Johanna, Tochter Anshelms Puluchet und dessen Gattin Agnes, übertragen an das Kloster St. Michael von Fontaine-André den ganzen vom genannten Anshelm angepflanzten Weinberg bei Champreveyres (Champreveyre) in die Hand des Abtes Wilhelm von Fontaine-André, früher Prior von Lac-de-Joux, und empfangen ihn von demselben mit Zustimmung der Klosterbrüder zu Lehen gegen einen jährlichen Zins von drei Sester Wein; hat die Gattin Johanna keinen gesetzmässigen Leibeserben, so fällt der Weinberg dem Kloster zu; andernfalls erhält der Erbe denselben um den gleichen Zins.

Neuenburg, Staatsarch. — Matile, Mon. 1, 32. Nr. XL. (Ungenau abgedruckt).

2666.

1193. Febr. 5. (Anno incarnat. MCXCII, imperii domini Heinrici anno secundo. Indict. XI. Die nonar. Februar.). — Egino (II) von Matsch thut kund, unter welchen Bedingungen er die Vogtei des Klosters Mariaberg übernommen habe. Udalrich (II) von

Tarasp habe, um als vorsichtiger Stifter das Kloster vor den gewöhnlichen Bedrängungen der Vögte sicher zu stellen, die in Gegenwart des Bischofes Adelgott von Cur ausgefertigte immerwährende Verfügung getroffen, dass der jeweilige Vogt die Vogtei mit einem hiefür bestimmten Hofe aus der Hand des Abtes zu empfangen habe. Udalrich habe sich aber von der Welt zurückgezogen und seinem Vater Egino (I) von Matsch als seinem Blutsverwandten die Vogtei anvertraut; dieser habe sie sodann mit dem Hofe in Gegenwart des genannten Bischofes zum Schirme des Klosters übernommen und durch einen Schwur bestätigt, dass er innerhalb des Klostereinfanges weder bei der Abtwahl noch bei andern klösterlichen Angelegenheiten irgendwelche Macht besitze, wenn er nicht dazu berufen werde, und dass er die zum Kloster gehörigen Leute nicht mit Gewaltthätigkeit oder mit einer Steuer genannt Prego bedrängen wolle. Mit derselben eidlichen Verpflichtung übernimmt nun Egino (II) von Matsch als Erbe seines Vaters vom Abte Friderich Schirmvogtei und Hof und vererbt sie ebenso seinen Nachkommen.

Mariaberg, Klosterarch. (?). — Eichhorn, Episcopat. Cur. Cod. prob. 68. Mohr, Cod. dipl. 1, 228 mit dem Dat. 1192 Febr. 5.

2667.

1193. März 31. Im Palaste zu Lausanne. (Anno incarn. MCLXXXXIII. II. kal. april. In palacio Lausannensi). — Bischof R. (Rogerius) von Lausanne überlässt dem Prämonstratenser Frauenkloster zu Rueyres (dominabus de Rivoria, oberhalb St. Saphorin) auf Bitte der Aebte Nicolaus von Lac-de-Joux und Otho von Marsens (Humilismons; Kt. Freiburg) einen Wald zwischen dem Karrweg von St. Saphorin nach Publoz, der Strasse von Puidoux nach Rueyres und dem Flüsschen Salenche (Salanchia) gegen einen jährlichen an St. Johannes Baptist zu entrichtenden Zins von zwei Solidi für den bischöflichen Tisch.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. I. 2, 187 mit dem Dat. 1293 April 3 und I. 2, 179 (Auszug) mit dem Dat. 1193 April 1.

2668.

1193. Im Juni an einem Mittwoch. (Feria IIII. Juni 2. 9. 16. 23. 30.). Aosta, vor der Kirche St. Maria und Johannes. — Remigius, Archinger, Wilhelm und Johannes schenken dem Hospital-

kloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg ihre Ansprüche auf das Grundstück von Bannieres und in Broilo, sowie auf allen Besitz a ponte de arcu in iusum.

Aosta, Bischöfl. Arch. (?) — Hist. patr. mon. 1, 998.

2669.

1193. Vor Sept. 24. (Anno incarnat. MCXCIII. Indict. XI. Epact. XV. Concurrente IIII). — Archidiakon Diether hatte im bischöflichen Kloster (in claustro nostro) zu Basel eine Kapelle zu Ehren St. Maria Magdalena erbauen, vom Bischofe Heinrich von Basel einweihen lassen und dann mit einem Grundstücke im Vicus genannt Eisengasse durch die Hand seines Bruders Konrad vom Kornmarkt beschenkt. Dies Grundstück erhielt dann Rudolf mit seiner Gattin und Kindern zu Erblehen gegen einen jährlich dem Priester derselben Kapelle an St. Maria Magdalenentag zu entrichtenden Zins von fünf Solidi. Später aber verlangten die Erben Diethers dasselbe laut Erbrecht von Rudolf, stunden jedoch auf die Mahnung der Schiedsrichter Hugo von Rhein, Ulrich, Vicedominus, Werner argen. (von Strassburg?), dessen Bruder Heinrich u. A. m von diesem Begehren ab. Nach einigen Jahren bringen sie die alte Klage wieder vor, werden jedoch durch die Schiedsrichter abermals belehrt, dass sie an dem, was an Kirchen geschenkt worden ist, kein Recht haben können; sie versprechen vor dem Altare St. Maria von jeder bezüglichen Klage vollständig abstehen zu wollen; was durch das Siegel des bischöflichen Kapitels bekräftigt wird.

Basel, Staatsarch. (Original im sog. Klosterarchiv unter dem Titel Diplomata sæculi XII et XIII. Tom. I). — Trouillat, Mon. 2, 30 nach Ch. Urstisii, Rhapsodiæ rer. var. p. 812.

2670.

1193. Dec. 6. Im Chor der Domkirche zu Constanz. (In choro constanciensi, anno incarnat. MCXCIII. Indict. XI. Olimpiade I. Anno decemnovalis cycli XVI. Epactis XV. Concurrentibus IIII. cum dominicalibus literis. VIIII. idus decembris. Presidente sedi apostolice papa Celestino III anno apostolatus III. Imperante rom. imperat. Heinrico anno regni XXIIII, imperii tertio). — Bischof Diethelm von Constanz thut kund, dass der Laie Hugo, zubenannt Töpfer (figulis), Bürger von Constanz, den Geistlichen der

St. Stephanskirche zu Constanz einen Weinberg in der Villa Tägerwilen (Tegerwilare, bei Gottlieben, Kt. Thurgau) zum Pfrundeinkommen mit der Verpflichtung geschenkt habe, dass ihm und seiner Gattin nach Beider Hinschied alle Jahre im Chor der St. Stephanskirche das Jahrgedächtniss gehalten und eine Todtenmesse gelesen werde; hiebei soll jeder Geistliche derselben Kirche eine ganze Mass (stoupa) Wein und der Kirchenverwalter eine halbe erhalten. Auch im Chor der Domkirche (maior ecclesia) soll dieses Jahrgedächtniss mit einer Todtenmesse gehalten werden; den Kanonikern derselben sollen von den Geistlichen der St. Stephanskirche jährlich zwei Eimer (urna) und dem Verwalter der Domkirche eine Mass (stoupa) Wein gegeben werden. In Gegenwart des Dompropstes Ulrich, Dekans Konrad, der Geistlichen der St. Stephanskirche, des Schultheissen Azzo u. A. m.

Karlsruhe, Bad. G. L.-arch. (Constanzisches Copiebuch Nr. I, fol. 52). — Dümgé, Reg. Bad. p. 62. (Auszug).

2671.

1193? Vor Dec. 28. — Abt Swiker vom Kloster Pfävers verordnete seinen Klosterbrüdern je auf Montag das Jahr durch eine Tracht Speise (ferculum); nachdem diese mit ihm dann zu Rathe gegangen waren, über die gottesdienstliche Verpflichtung, welche er ihnen für sein Jahresgedächtniss bestimmt hatte, so erkennen sie die Tracht Speise auf den Mittwoch, was er dann auch bestätigt.

St. Gallen, Stiftsarch. (Klosterarch. v. Pfävers). Lib. Vivent. p. 37). — Wegelin, Reg. v. Pfävers Nr. 51.

2672.

1193. Im bischöflichen Kapitel zu Sitten. — Bischof Wilhelm von Sitten schliesst mit den bischöflichen Kanonikern von Sitten folgenden Tauschvertrag ab: Er gibt ihnen die Kirchen von Bex (Baiz), Nendaz (Nenda) und Grimisüat (Grimisuel, deutsch: Grimseln, nordöstlich von Sitten) mit Vorbehalt des bischöflichen Rechtes; dann die Bischofssteuer von Vex (paratam de Ves, deutsch: Fäsch, südöstlich von Sitten) und jährlich 12 Sester Wein, nemlich 8 von der Wiese des Amadeus, 2 von dem Weinberge des Petrus Fulgaretius und 2 von dem Weinberge der Marie Sol; ferner den Getreidezehnten von den Villen zu beiden

1194.

Seiten des Rodan 20 Modius (Mütt) Zinskorn, nemlich 10 Weizen, 7 Korn und 3 Gerste, und zwar auf der linken Seite des Rodan von Nendaz, Brignon, Baar und Cleibe (Brignuns, Bars, Cloibi), und auf der rechten von Conthey und Vétroz (Contez, Vertro); die Zehnteneinzieher haben den bischöflichen Kanonikern zu huldigen und dürfen den Ertrag weder verkaufen noch verpfänden oder sonst an Jemanden veräussern, ausser an die Kanoniker selbst. Dagegen geben nun die bischöflichen Kanoniker dem Bischofe ihr gesammtes Recht und ihre Herrschaft in Anniviers (Anivesio, deutsch: Einfischthal, südlich von Siders), nemlich die Regalien und ihren übrigen Besitz daselbst, mit Ausnahme einiger wohlthätigen Stiftungen (exceptis quibusdam elemosinis), über welche ihnen die Herrschaft nicht zusteht. Dies bestätigt mit seinem Siegel der dabei anwesende Erzbischof Aymo von Tarantaise in Gegenwart Bischofs Walbert von Aosta und des gesammten bischöflichen Kapitels von Sitten.

Sitten, Bischöfl. Kapitelsarch. (Vidimus v. J. 1474 Sept. 5). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 377.

2673.

1194. März 14. Lateran. (Dat. Lat. p. m. Aegidii s. Nicolai incar. Tulliano Diac. card., secundo id. martii. Indict. XII. Incarnat anno MCXCIII. Pontificat. Cœlestini pp. tertii anno tertio). — Papst Cœlestin III nimmt wie sein Vorfahr Papst Eugen (III) das auf dem Eigenthume der edlen Männer Noker, Ődelard, Burchard und Ődalrich gebaute und von denselben an St. Peter übertragene Allerheiligenkloster zu Beinwil unter Abt Gerung in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seinen Besitz, nemlich den Ort selbst mit Liela (Liel im bad. B.-A. Müllheim), Nugerol (Nuglar im solothurn. Amt Dornach) und die Kapelle derselben Villa mit allen ihren Leibeigenen (cum omnibus mancipiis suis); Sewen (soloth. Amt Dornach); Grindiln (Grindel, soloth. Amt Thierstein) und das Recht des Klosters an der Kapelle derselben Villa; Mulhein (Müllheim, Grosshgth. Baden); Helgswilre und aller Zehnten unterhalb dem Felsen, welchen die Einwohner Lamartsfluo nennen; Morsbach (Maesbach, westlich von Basel, im Elsass), Blachwen (Blauen bei Zwingen, bern. Amt Delsberg), Ramolwilre (Ramiswil am Fuss des Passwang, soloth. Amt Bal-

1194.

stall), Husehen (Hausen, [abgegangenes] Dorf im Elsass bei Thann [Schöpflin, Als. ill. 2, 44] oder Hausen im Grosshgth. Baden?), Brunkehen (Brinkheim unweit Habsheim und Sierenz im Elsass), Mezherlen (Mezerlen, soloth. Amt Dornach), Luodoldisdorf (Lütelsdorf, franz.: Courroux, bern. Amt Delsberg), Ouken (Auggen, bad. B.-A. Müllheim), Biedirtan (Biedertan im Elsass), Buezherach (Büsserach, soloth. Amt Thierstein), Hergeswile (Erswil, soloth. Amt Thierstein), Herchingin (Härchingen, soloth. Amt Balstall), Mumeliswile (Mümliswil, soloth. Amt Balstall), Huoingen (Höngen bei Laupersdorf, soloth. Amt Balstall), Luopthorf (Laupersdorf, soloth. Amt Balstall), Lulwile (verschrieben für Zulwil, soloth. Amt Thierstein?), Rondemunt (Rossemaison, deutsch: Rottmund, bern. Amt Delsberg), Riede, Wilere (Rietwil, bern. Amt Wangen?), Buhse (Ober-Buchsiten, soloth. Amt Balstall, oder Herzogenbuchsee?), Recheswendin (Recherswil, soloth. Amt Kriegstetten?), Cundoltingen (Gündlingen, bad. B.-A. Breisach, auch Gundolfingen bei Freiburg, oder bei Basel?), Bubinowe (Bubendorf bei Liestal?), Ranzelingin (Nenzlingen am Blauen, bern. Amt Laufen), Hurwile (Horiwil, soloth. Amt Buchegg-Kriegstetten), Titeritun (Titterten, Kt. Baselland), Braswilere (Bretzwil, Kt. Baselland), Rigolswilere (Reigoldswil, Kt. Baselland), Lutwilre (Lüterswil, früher Lütiwil, soloth. Amt Bucheggberg-Kriegstetten), Buoron (Büren, Kt. Bern, oder soloth. Amt Dornach), Diekon (Diegten, Kt. Baselland), Liedirwilre (Liedirswil, Pfarrei Waldenburg, Kt. Baselland), Lubesingin (Lupsingen, südlich von Nuglar, soloth. Amt Dornach), Baldewile (verschrieben für Battewile, Bättwil unweit Mariastein, soloth. Amt Dornach?), Eptinwile (Eptingen), Selboldisberg (Selbisberg, Kt. Baselland), Rechtidinberch (Rechtenberg, Pfarrei Seewen, soloth. Amt Dornach), Ederswilre (Ederschwiler, Pfarrei Roggenburg, bern. Amt Delsberg), Huhostetten (Hofstetten bei Mariastein, soloth. Amt Dornach), Luozela (Klein-Lützel, soloth. Amt Thierstein), Nurekon (verschrieben für Dorneck, Dornach, Kt. Solothurn), Briselake (Brislach, bern. Amt Laufen), Rinake (Reinach, Kt. Basselland), Zinwigen (Zwingen, bern. Amt Laufen), Bermeswile (Bärschwil, soloth. Amt Thierstein), Wikesowe (Vicques, deutsch: Wix, bern. Amt Delsberg), Hunegin (Hüni-

kon, soloth. Amt Bucheggberg-Kriegstetten), Nunnegen (Nunningen, soloth. Amt Thierstein), Sliegin (Schliengen, bad. B.-A. Müllheim), Chuowis (Kiffis im Sundgau an der Bernergrenze); Zehntbefreiung des selbstbebauten Grundbesitzes; Erlaubniss des stillen Gottesdienstes bei einem Interdikt, ausser für die davon Betroffenen; Besorgung der bischöflichen Verrichtungen durch den Diözesanbischof, wenn er rechtgläubig ist und in der Gunst des päpstlichen Stuhles steht, sonst kann das Kloster sich an einen andern wenden; freies Begräbniss, ausser für die Exkommunizirten oder vom Interdikt Betroffenen und mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen, von welchen die Todten herkommen; Bestätigung der bisherigen Freiheiten, Immunitäten und guten Gewohnheiten (rationabiles consuetudines); freie Abtwahl; jährliche Entrichtung eines Byzantius an den päpstlichen Stuhl, da der Ort des Klosters selbst von den Stiftern gegen ein Goldstück (aureus) Zins an St. Peter übertragen worden ist.

Solothurn, Staatsarch. — Soloth. Wochenbl. J. 1824, S. 268.

2674.

1194. April 7. Lugano. — Sorianus vom Orte Cadelmario (Cademario auf dem Berge nördlich von Agno) verkauft dem Wilhelm Salscalo von Biegio (Bioggio nördlich von Agno) seinen Antheil an den Gemeindegütern (de communiacis), jenes Theils, welcher de Portamozio genannt wird, nemlich von dem bearbeiteten Grundbesitze, und was ihm von den Häusern (de casis) zukommt, um 10 Denare neuer Münze; der Mehrwerth soll ihm geschenkt sein.

Mailand, Arch. di San Fedele. (Arch. des Klosters S. Abundio in Como). —

2675.

1194. April 15 bis Sept. 24. Constanz. (Constantie. Anno incarnat. MCXCIIII. Indict. XII. Olimpiade II. Anno decemnouennalis cycli. XVII. Epact. XXVI. Concurr. V cum dominicalibus litteris. Presidente apost. sedi papa Celestino III. Anno apostolatus III. Imperante Rom. imperatore Heinrico. Anno regni XXV. Imperii IIII). — Bischof Diethelm von Constanz übergibt dem Cistercienser-Orden auf Bitte der edlen Männer Liutolds des Priesters und seines Bruders Wernher aus dem Geschlechte von Langinstein, welche in den Orden getreten sind, ein Klösterlein (cella) in

1194.

Burgund, genannt Rotah (St. Urban), mit der dem Orden von den Päpsten verliehenen Freiheit, und bestätigt den Klosterbrüdern daselbst folgende Besitzungen: Schoren (Schorin) und fünf Schupose (Scopatas) in der Villa Langental (Langata) mit der Gemeinnutzung in Weid, Wasser, Ackerland und Wald; den Eigenbesitz und die Nutzung bei Roggwil (Roggewillare), welchen Konrad beim Eintritt in's Kloster mit Zustimmung seiner Brüder Chŏno und Arnold geschenkt hat; acht Jucharte Ackerland von Wernher bei seinem Tode und dessen Eigen jenseits des Wassers, Lehen der Brüder Rudolf und Eberhard, von Wernhers Tochter Mahtildis, mit Zustimmung ihres Gatten Hugo, dem Kloster geschenkt; bei Steinbach das Lehen Immo's; bei Ludelingen vier Schuposen; bei Tuttwil (Tŏtwillare, auch Duttwil) das Ackerland Gisela's, Gattin Berhtolds; sechs Schupose bei Grosswangen (Wangin, Kt. Lucern), Mühle und Hofstatt (area); bei Heimingin das Ackerland, welches Anshelm zu Lehen hat und in der Villa eine Schupose und das Ackerland genannt Flovegg; in Madiswil (Madiswilare) zwölf Solidi jährlichen Zins von dem von Adilheit mit ihrem Sohne Ŏlrich geschenkten Ackerland und in derselben Villa zwei Jucharte; bei Busswil (Bŏswillare, Pfarrei Madiswil, Kt. Bern) sechs Schupose; die ganze Villa Habkerig (Habichrein; Pfarrei Lozwil, Kt. Bern), ausgenommen den Grundbesitz Wernhers und seines Bruders und was zu den Kirchen Lozwil und Bleienbach (Locewillare, Blaichinbach) gehört; bei Adilcinwillare (?) eine Schupose; bei Tundewillare (untergegangener Ort) zwei Schuposen und in den Wäldern den achten Theil; bei Gundiswil (Gundoltiswillare) eine Schupose; bei Melchnau (Melchinove) eine Schupose. Ŏlrich, Bruder der Stifter Ludwig und Wernher, verzichtet zu Gunsten des genannten Klosters von Rotah (St. Urban) in die Hand des Bischofes auf die ganze Vogtei über dasselbe und dessen Besitz mit Vorbehalt der Vogtei über die Leibeigenen des Klosters (super servos homines celle), ausgenommen vier Leibeigene nach Auswahl der Klosterbrüder, und auch mit Ausnahme der Leibeigenen, welche bei ihnen speisen; er schenkt dem Kloster auch den Hof genannt Hart und alle Nutzungen in Langental, Lozwil, im Umkreis der obern Rotah, in Entlibuch, Melchnau, Busswil und auf seinem ganzen Grund-

besitze, auch in Richolsiswillare (?), Ripoltiswillare (?) (Reisiswil oder Rippiswil [Rüppiswil], Pfarrei Melchnau, bern. Amt Aarwangen), Altbürren und Ludelingin (Ludligen, unweit Roggiswyl, Kt. Luzern, auf dem rechten Ufer der Roth oberhalb St. Urban) in Weide, Wasser, Ackerland und Wald; seinen Leuten, sowohl freien als leibeigenen, gestattet er, Besitz an das Kloster zu schenken, mit der Bedingung, dass wenn er selbst als Ritter (miles) innerhalb zweier Tagreisen (dieta) stirbt, die Klosterbrüder ihn aufheben, und wenn er rechtgläubig verschieden ist, begraben sollen.

Lucern, Staatsarch. (Vidimus von Bischof Eberhard von Constanz 1248—1274). — Geschichtsfreund der V Orte 4, 262. Zeerleder, Urkd. 1, 152.

2676.

1194. Mai 22. Bei Cur. (Anno incarnat. MCLXXXXIV. Indict. XII. Dat. apud Cure. XI kal. Junii). — Kaiser Heinrich VI übergibt die ihm hiefür von Růdeger von Limpach zugestellte Kirche von Bendern (Bendura, am Rhein, im Fürstenthum Lichtenstein) dem Kloster St. Lucius in Cur zum immerwährenden Besitze.

Cur, Archiv des Klosters St. Lucius. — Hugo, Ann. Præm. 1, 70. Mohr, Cod. dipl. 1, 232 und Anmerk. u. Zusätze p. V. Tschudi, Chron. 1, 95—96. (Auszug). Böhmer 2824. Stumpf, Die Reichskanzler Nr. 5092.

2677.

1194. Juni 8. Rom. (Dat. Rome apud s. Petrum p. man. Egidii, s. Nicol. in carc. Tull. diac. card. VI Id. jun. Indict. XII. Incarnat. anno MCXCIIII. Pontificat. Celestini pp. III anno quarto). — Papst Celestin III nimmt das Kloster St. Maria von Lüzel in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm allen, namentlich folgenden Besitz: den Ort des Klosters selbst; den Ort Pleigne (nordwestlich von Delsberg), Winkel (Wencheles, franz.: Vanchel, nördlich von Pleigne im Elsass), Attenschwiller (Altemesuirre), Moss, Courtemautruy (Cortematru, südöstl. von Pruntrut), Cornol (Coreno, deutsch: Gundelsdorf, östl. von Pruntrut), Noirefontaine (Ernofonteyne, in Frankreich), Liebvillers (Libouiler, in Frankreich), Exincourt (Sertrencherel, bei Montbéliard), Annuire, Herbheim (Herbe, untergegangener Ort bei Cerney im Elsass), Viques (Wigue; bei Delsberg); einen Keller zu Steinbach, Hattstatt, Miestersheim und Hirzfelden (Stimbach, Adinstath, Mutre-

sen, Hircewelden, im Elsass); ein Haus in der Stadt Basel mit seinen Weinbergen in Haltingen (Altinguen; im Badischen). Er verleiht dem Kloster Zehntfreiheit des selbstbeworbenen Grundbesitzes; die Befugniss, Kleriker und freie Laien aufzunehmen, mit Austritt nur unter schriftlicher Bewilligung, bei Strafe des Bannes; das Recht der Lehenverleihung nur durch das Klosterkapitel. Den Klosterbrüdern ist verboten, ohne Zustimmung des Abtes und Kapitels für das Kloster Bürgschaften einzugehen oder Geld aufzunehmen, ausser zu dem vom Kloster festgesetzten Preise, es sei denn zu dessen offenbarem Nutzen; in ihren eigenen Rechtsstreitigkeiten können sie gültiges Zeugniss vor Gericht ablegen; weder ein Bischof noch sonst Jemand soll die Klosterbrüder zum Besuche von Synoden und weltlichen Versammlungen anhalten oder wegen ihres Besitzes vor einem weltlichen Gerichte zu erscheinen zwingen, die Wahl des Abtes hindern oder in irgend einer Weise gegen die Einrichtungen des Cistercienser-Ordens handeln; bei Verweigerung des betreffenden Diözesanbischofes kann der Abt des Klosters die eigenen Novizen selbst weihen und die übrigen bischöflichen Verrichtungen besorgen oder einen andern Bischof dafür ansprechen; der Abt kann vom Bischofe nur zu dem vom Orden seit dessen Anfang vorgeschriebenen Gelübde angehalten werden; die Einweihungen der Altäre oder Kirchen, das heilige Oel und jedes Kirchensakrament besorgt der Diözesanbischof umsonst, sonst kann sich das Kloster an einen andern wenden wie bei der Erledigung des Bischofssitzes, letzteres aber ohne Rechtsfolgerung; ein besuchender Bischof des römischen Stuhls kann die Weihen auch besorgen; von Bischöfen oder andern geistlichen Obern gegen die Cistercienser-Klöster oder deren Obere ausgesprochene Kirchenstrafen haben gegenüber den päpstlichen Privilegien keine Kraft; innerhalb der Klostereinfridung und der Klosterpachthöfe sollen keine Thätlichkeiten verübt werden. Endlich folgt Bestätigung aller Freiheiten und Immunitäten.

Pruntrut, Sammlung von J. Trouillat. — Trouillat, Mon. 1, 425.

2678.

1194 (1193). Basel. (Basilee ab incarnat. anno MCXCIIII. Indict. XI. Celestino pp. s. rom. eccl. presidente, Rom. imperat.

1194.

Heinrico imperante). — Bischof Lütold von Basel und Abt Ulrich von Einsideln (Abb. heremitensis) treffen wegen der streitigen Pfarrerwahl zu Honkilcha (jetzt Oberkirch bei Sierenz im Elsass) eine Uebereinkunft, laut welcher sie künftighin die Pfarrei wechselweise besetzen.

Einsideln, Stiftsarch. (Copie im sog. Burcard-Buch, A. I. I. 2, fol. 218). — Trouillat, Mon. 1, 429. Morel, P. Gall, Reg. v. Einsideln Nr. 46.

2679.

1194. (Anno ab incarnat. MCLXXXXIIII. Henrico imperatore regnante). — Bischof W. (Wilhelm) von Sitten vermittelt den Streit zwischen der Abtei St. Maurice und Falco von Grion (Griuns) dahin, dass Falco alle seine Ansprüche an die Abtei und auf den Besitz seines Bruders Wilhelm aufgibt, wogegen ihm und seinen allfälligen Kindern die Abtei den angesprochenen Besitz gegen den jährlichen Zins von 10 Solidi und Lehenshuldigung zu Lehen gibt; stirbt er ohne Leibeserben, so fällt das Lehen an die Abtei zurück; will er es veräussern, so bedarf er hiezu deren Einwilligung.

Turin, Staatsarch. (Cartular des 15. Jahrh.). —

2680.

1194. — Bischof Lütold von Basel schliesst mit der Abtei Murbach folgenden Vertrag ab: So lange Theoderich, dermaliger Pfarrer von Watewilre (Stadt Wattwiler bei Cernay im Elsass), als solcher lebt, entrichtet die Abtei Murbach unter Abt Arnold dem Bischofe von Basel wie früher jährlich zehn Pfund; nach dessen Tod wird sodann der Bischof vom Abte für immer in den Besitz dieser Pfarrei gesetzt.

Bern, Staatsarch. (Cod. Basil. fol. 57 u. 58). — Schöpflin, Alsat. dipl. 1, 301. Trouillat. Mon. 1, 301.

2681.

1194? — Bischof Rogerius von Lausanne bestätigt dem Kloster Fontaine-André unter Abt Wilhelm von Mirvault (Mirvalt) den ihm von Huo von Grandson mit Zustimmung von dessen Gattin und Söhnen Gualcher und Ebal (Hebalus) von seinem eigenen Grund und Boden geschenkten Besitz, nemlich den Ort la Lance (Lancea) im Gebiete von Concise, sowie freie Weide für Klein- und Grossvieh in demselben und auf seinem ganzen Grundbesitze,

1195.

mit der Verbindlichkeit, dass er sie keinen andern Mönchen oder Kanonikern bewilligen kann; ferner die Waldbenutzung für Bau- und Brennholz; den Ort Vernea (Verneya, westlich von Vaux-marcus) in der Breite vom Walde genannt Matza Silva (Mutrux?) bis zum Walde Seriis, wo er von allen Seiten von Felsen eingeschlossen ist, und in die Länge vom Thale Margult bis zum Eingang von Vernea gegen Concise; alle Wiesen bei der Villa und höher im Jura; den Wald Sertis zum Ausroden und Anbau von zwei Ochsenfudern Wiese (ad eradicandam et exolendam quantum sufficere possit ad duas boumcarrucas); die Hälfte der angepflanzten Aecker und Obstbäume in der eigenen Herrschaft Herrn Huo's unter der Bedingung, dass die in la Lance wohnenden Laienbrüder die sämmtlichen Aecker und Obstbäume in ihrer Hut haben, die Aecker pflügen und mit dem gemeinsamen Samen ansäen, zur Zeit der Ernte ernten, die Garben (manipulos) in die Scheune bringen; wann das Getreide ausgedroschen ist, behalten sie das Stroh und Spreu (vanni crisineia, criniteia?), legen den gemeinsamen Samen bei Seite und theilen das übrige Getreide in zwei gleiche Theile. Hiezu gab Peter, Sohn des Gualcherius von Blonay, seine Zustimmung.

Neuenburg, Stadtbibliothek. (Copie in der Collect. Choupard nach dem einstigen Original im dortigen Staatsarchive). — Matile, Mon. 1, 34.

2682.

1195. Febr. 1. (Dat. Laterani. kal. febr. Pontificat. nostri anno quinto). — Papst Cölestin III bestätigt dem bischöflichen Kapitel von Basel die Besitzungen Kembs (Kembiz, im Elsass), Weiler (Wilare, bei Altkirch im Elsass), Boron (Burron, bei Delle in Frankreich), Hundsbach (Hunzebach, bei Altkirch), Rothenfluŏ mit der Kirche Hagendal (bei Hüningen), Dirlinsdorf (Turlesdorf, bei Pfirt); die bischöflichen Zehnten in der Villa Laufen (Loufen) und einen Weinberg in Sierenz aus der Schenkung Bischof Lütolds; ferner die Klosterlehen, nemlich Wile, Folgensberg (Folkolsperg, bei Hüningen), Kekingsem (Kingersheim bei Mühlhausen?) mit der Kirche Gnadoltsheim und Witenheim (bei Mühlhausen).

Bern, Staatsarch. (Cod. Basil. fol. 44 b). — Trouillat, Mon. 1, 434. Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 4, 219. (Auszug).

1195.

2683.

1195. (1196?) Febr. 20. Lateran. (Dat. Laterani, p. man. Centii s. Luciæ in Orchea diac. card. d. pape camer. X kal. marcii. Indict. XIV. Incarnat. anno MCXCV. Pontificat. Celestini pp. III anno V). — Papst Cölestin III nimmt das Kloster St. Alban in Basel unter Propst Theoderich in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, nemlich den Ort des Klosters selbst, in der Stadt Basel die Kirchen St. Alban und St. Martin, sowie sie der Fluss Birsig begrenzt; die Kirche von Biesheim (Buzzensheim); das Recht an der Kirche in der Villa Kembs (Kembez) und die Hälfte derselben Villa; die Kirche von Hägendorf; in der Villa Kleinbasel die Kirche und die Besitzung in derselben Villa; die Kirche und Villa Appenweier (Appenwilre); Lörrach mit der Kirche; die Kirchen von Hauingen, Kandern und Enschingen (Howingen, Candro, Anscozzingen); den Wald bei St. Alban; die Mühle am Ufer der Birs (in ripa Birse); drei Theile Zehnten in der Villa Hüningen, jedoch so, dass der Priester derselben Villa und St. Martin den vierten Theil empfangen soll; Rheinweiler (Rinwilar), Leidinchoven, Habsheim (Habenchesheim), Guzwilre (Giltwiller oder Gebswiller?), Sierenz (Sierence); in der Villa Westhalten (Westhalda) einen Hof mit Weinbergen; Ufheim, Nieder-Morschwiller (Morswilre), Ramspach, Michelnbach, Oberwil, Prattelen (Ramespach, Michilinbach, Oberwilre, Bratello), Gelterkinden, Dürnen (Durnum, Kt. Baselland), Höllenstein (Hollnstein), Metten (Mett bei Biel?), Blotzheim (Bladoldesheim), Binningen, Nagstat und Utingen (Itingen in Baselland?), die Besitzungen aus der Schenkung des Bischofs Burchard von Basel; er ertheilt ferner dem Kloster: Erlaubniss, Kleriker und freie Laien in das Kloster aufzunehmen und Verbot des Austritts ohne schriftliche Erlaubniss des Propstes; Verbot an Jedermann, ohne offenbaren und gewichtigen Grund die Excommunication oder das Interdikt gegen das Kloster oder dessen Kirchen auszusprechen oder von ihm neue und nicht gerechtfertigte Steuern zu erheben; Erlaubniss des Gottesdienstes bei einem Interdikt; freies Begräbniss, ausser für die Excommunicirten oder Interdicirten und mit Vorbehalt des Rechtes der Kirchen,

1195.

von denen die Todten herkommen; Bestätigung der Freiheiten, Immunitäten, alten und guten Gewohnheiten des Klosters.

Basel, Staatsarch. — Schöpflin, Alsat. dipl. 1, 302. (Ungenau abgedruckt mit IX kal.). Trouillat, Mon. 1, 435 (aus Schöpflin).

2684.

1195? Juni 8. Como. — Kaiser Heinrich VI (imperator et rex Siciliæ) thut den Klerikern und Laien in der bischöflichen Kirche von Cur kund, dass er den in Gegenwart seines Vaters, Kaiser Friderichs, im Kloster St. Lucius auf die Klage der bischöflichen Kanoniker von Cur wegen des Meieramtes von Remüs (Remuscia) von den bischöflich-curerischen Dienstmannen (ministeriales) Heinrich von Aspermont, C. von Mecen (Matsch?), V. von Juvalt, A. von Marmels (Marmora) und Andern ausgefällten Urtheilsspruch bestätige, dass S. seinem Bruder Nanno im Lehen des Meieramtes keineswegs folgen solle (quod S. Nannoni fratri suo in villicationis beneficio nequaquam succedere debet).

—. Hormayr, Sämmtl. Werke 2. Urkdbch. LV. Töche, K. Heinrich VI. S. 676, Nr. 362. (Auszug).

2685.

1195. Vor Juli 25. (Anno ab incarnat. MCLXXXXV. Celestino presidente s. rom. eccl., Nantelmo gebenn. ep., Willermo comite gebennensium). — Bischof Nantelm von Genf schenkt mit Zustimmung seines bischöflichen Kapitels dem Karthäuserkloster Oujon (domus Alionis) unter Prior Guigo den Besitz der bischöflichen Kirche von Genf innerhalb der neulich wieder festgesetzten Gebietsgrenzen von Oujon; dagegen behält er mit Vorbehalt des Rechtes des Karthäuserordens die Vogtei und Oberherrlichkeit über das Kloster Oujon und bestätigt dessen Gebietsgrenzen, nemlich: Gegen Morgen der Weg von der Brücke des Flüsschens Sizille (Sisilli, Nebenflüsschen des Flusses Serine) nach Genollier von unterhalb Montez (de subtus Montez) bis zu dem Flüsschen Unaun; gegen Abend ein See (lac-des-Rousses) und der denselben bildende Fluss Orbe; gegen Mittag die Wiese von Corp (Court?) und den Berg Oisez (la Dôle?) in geradem Wege bis zum Beginn des genannten Sees; gegen Mitternacht la Chaux Ronde (Calmes [Colmes?] rotunda) und von diesem

1195.

Orte gegen Morgen bis ausserhalb des Jura (foras jurim) und hinunter in das Thal zwischen Oujon und der Villa Bassins und so dem Flüsschen desselben Thales entlang bis zur vorgenannten Brücke über das Flüsschen Sizille.

Chambéry, Erzbischöfl. Arch. (Cartular). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. von Oujon p. 4. Rég. gen. Nr. 459.

2686.

1195? Nach Juli 25. In der Villa Riaz. (In willa de Rota in Ogo). — Bischof Rogerius von Lausanne thut kund, dass Graf Rodulf von Greierz (comes Grueri) und seine Söhne Wilhelm, Peter und Rodulph, die Gräfin Agnes und ihre Töchter der bischöflichen Kirche von Lausanne für in der Villa Bülle zugefügtes Unrecht und Schaden Alles geschenkt haben, was sie im Bereich derselben Villa, vom Bache Trême an, besitzen oder ansprachen. Ausgenommen ist der Wald von Bouleyres (Bolleri), den der Graf um 10 Pfund „de Manseis“ (?) zu Pfande hat. Der Graf behauptete, dass dies von seinem Lehen sei, konnte es aber niemals beweisen. Dem Grafen gehörige leibeigene Frauen sollen bei Uebertritt in die bischöfliche Villa zu Bülle diesseits der Trême von ihm nicht verfolgt werden und umgekehrt wird der Bischof hörige Frauen der Kirche, die in des Grafen Gebiet übergehen, nicht verfolgen, sondern dem Letztern zu Lehen überlassen, freie Rückkehr vorbehalten. Für Land, Zins oder Dienstansprüche (servicium), welche des Grafen Leute in der Villa Bülle besitzen, wird er denselben anderwärts Ersatz anweisen, damit jenes alles dem Bischofe und dessen Kirche unbestreitbar verbleibe. Der Graf und die Seinigen geloben den Markt von Bülle aufrecht zu erhalten und den zu Greierz von den Seinigen unrechtmässig errichteten für immer abzuthun. In Gegenwart der Kanoniker von Lausanne, des Grafen Umbert von Genevois etc.

Lausanne, Staatsarch. — Hisely, Mém. et doc. de la Suisse rom. t. X, Hist. du comté de Gruyère p. 32 und t. XXII, Monuments de l'hist. de Gruyère p. 21. Comtes de Genevois p. 95 (Auszug). Rég. gen. Nr. 461.

2687.

1195. August. Bei St. Maurice (im Wallis). — Graf Thomas von Savoyen setzt das Kloster Hautcrêt unter Abt Heinrich in den

1195.

Besitz des Grundstückes Grandchamps bei dem Schlosse Chillon (castrum Quilonis) zur Anpflanzung eines Weinberges, von dessen Ertrag an Wein dem Kloster zwei, dem Grafen der dritte Theil zukommen soll, nach Uebung in Butten (tinis) ausgepresst; den Rückstand, genannt Dech (reliquum quod dech appellatur), überlässt er dem Kloster.

Lausanne, Staatsarch. (Vidimus v. J. 1309. Baillage de Vevey. Lay. Nr. 41). — Hist. patr. mon. Chart. 1, 1027. Nr. 696. Mon. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Hautcrêt p. 48.

2688.

1195. Oct. 20. Lateran. (Dat. Laterani p. man. Centii s. Lucie in Orthea diocesani card. pp. camerarii. XIII. kal. nov. Indict. XIII. Incarnat. MCXCV. Pontificat. Celestini pp. tertii anno quinto). — Papst Cölestin III nimmt das Kanonikatskloster St. Maria zu Neuenburg unter Propst Peter in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, nemlich den Ort des Klosters selbst, den Zehnten von Neuenburg und die Weinberge daselbst, die Kirchen von Haris und Furnis, die Weinberge zu Serrières (Sarrieres), das Ackerland und andern Besitz bei Pusoz (Bussy bei Vallengin?), das Ackerland bei Marin (Marens, bei St. Blaise), das Ackerland und andern Besitz bei Fenin (Finis) und Boudevillers (Boudeviler, Pfarrei Vallengin, Kt. Neuenburg). Er ertheilt dem Kloster ferner als Rechte: unentgeldliche Verabreichung des Crisma und heiligen Oeles, der Einweihungen der Altäre und Kirchen, Weihen der Kanoniker und der zu befördernden Kleriker vom Diözesanbischofe, wenn er rechtgläubig und in der Gnade des päpstlichen Stuhles ist; Verbot der Excommunikation und des Interdikts gegen die Klosterleute, ausser bei offenbarer und rechtmässiger Ursache; Verbot neuer und nicht schuldiger Steuern; das Präsentationsrecht für die dem Kloster gehörenden Kirchen; der Diöcesanbischof wird den präsentirten Geistlichen die Seelsorge übertragen, das Kloster ihnen das Einkommen gewähren. Endlich werden alle Freiheiten und Immunitäten, alten und guten Gewohnheiten des Klosters bestätigt.

Neuenburg, Staatsarch. (Copie des 15. Jahrh. auf Papier). — Matile, Mon. 1, 35. Jaffé, Reg. pontif. 10553.

1195.

2689.

1195. Nov. 10. Lugaro (Locarno?). — Giovanelli da Pregiolino verkauft dem Kloster St. Abundius in Como einige Güter in Lugaro (Locarno?) um 40 kaiserliche Solidi.

Mailand, Arch. di San Fedele. —

2690.

1195. Nov. 13. Worms. (Dat. Wormatiæ. Idibus nov. anno incarnat. MCLXXXXVI. Indict. XIIII. Anno imperii VI). — König (dei gratia rex) Heinrich (VI) erhebt den Abt Rudpert von Pfävers aus dem Geschlechte von Montfort zum Reichsfürsten, belehnt ihn mit dem königlichen Scepter und befiehlt den Dienstmannen und Leibeigenen (mancipiis et hominibus) des Klosters dem Abte als ihrem Herrn getreu zu gehorchen.

St. Gallen, Stiftsarch. (Arch. des Klosters Pfävers). — Eichhorn, Episcopat. Cur. Cod. prob. p. 69 mit dem Dat. 1196. Wegelin, Reg. von Pfävers Nr. 52. Meiller, Oesterreich. Notizbl. 1, 101. Stumpf, Die Reichskanzler Nr. 4975. (Unächt).

2691.

1195. Dec. 24. Lateran. (Dat. Laterani VIIII. kal. Jan. Pontificatus anno quinto). — Papst Cölestin III vernimmt durch Briefe und Aussagen einiger Mönche des Klosters (Allerheiligen) zu Schafhausen, dass dessen Abt Hugo wegen darin erlittenen Beschwerlichkeiten dem Diöcesanbischofe ohne mit ihm und den Klosterbrüdern darüber zu berathen schriftlich die geistliche Leitung (cura animarum) aufgegeben habe und dass nach dessen Weggang ein Anderer mit Gewalt gegen den Willen der Mehrheit des Convents die Leitung der Abtei unrechtmässig sich angeeignet habe, wodurch das Kloster in geistlicher und weltlicher Hinsicht in Schaden gekommen sei; daher bitten auch jene Mönche den Papst dringend, den Abt Hugo zur Rückkehr in's Kloster anzuweisen. Der Papst beauftragt nun den Bischof von Cur (Arnold von Ems) und den Scholasticus von Kempten (Campidona), die Sache zu untersuchen und, wenn sich die Klagen bewahrheiten, den eingedrungenen Abt sogleich aus dem Kloster zu entfernen, den Abt Hugo aber zu vermögen, die Leitung des Klosters wieder zu übernehmen; die Mönche sollen ihm den schuldigen Gehorsam leisten, Widerspenstige mit Kirchenstrafen belegt werden.

1195.

Schaffhausen, Staatsarch. — Fickler, Quellen u. Forch. 2. Abthlg. Urkd. S. 69.

2692.

1195. Im bischöflichen Kapitel zu Sitten. (Anno domini MC nonagesimo V. Regnante Henrico rege nostro, Guillermo episcopante). — Peter von Langins, Canonicus von Sitten, hatte der bischöflichen Kirche St. Maria zu Sitten seinen Grundbesitz bei Hérens (apud Eroens, deutsch: Eringer-Thal, Kt. Wallis) geschenkt, worauf, nach seinem Hinschiede, alle Ansprüche von Giroud von Bex (Baiz), von Guido, Peters Bruder, und dessen Neffen Giroud und aller Verwandten von der bischöflichen Kirche von Sitten mittelst 33 Pfund losgekauft wurden. Nun erhält Aimo vom Thurn diesen Grundbesitz zu Lehen gegen Entrichtung von 33 Pfund an die Kanoniker und Lehenhuldigung, mit Vorbehalt der Treue gegen einen Herrn, sowie gegen einen jährlichen Zins von 12 Solidi; auch gelobt Aimo gegen jeden Ansprecher Rede zu stehen und alle daherigen Kosten und Beschwerden für die Kanoniker über sich zu nehmen. Unter diesen Bedingungen kann auch sein Erbe oder wem er ihn geben will diesen Grundbesitz zu Lehen nehmen; sonst fällt derselbe ohne irgend welche Entschädigung an die Kanoniker zurück; in Gegenwart des Bischofes Wilhelm von Sitten u. A. m.

Sitten, Bischöfl. Kapitelsarch. (Original und Cartular des 13. Jahrh. fol. XIIII). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 378.

2693.

1195—1207. — Peter von Ternier schenkt auf Bitte und mit Zustimmung seines Neffen, des Grafen Humbert von Genevois, dem Karthäuserkloster Oujon (Alio) sein Recht auf die demselben geschenkten Weiden zwischen dem Rodanflusse, dem Berge Salève, dem Arveflusse und dem Grundbesitze des Wilhelm von Chaumont, in Gegenwart des Bischofes N. (Nantelm), der Aebte Galterus von Bonmont und Helyas von Hautecombe, des Priors Dalmacius von Oujon u. A. m.

Chambéry, Erzbischöfl. Arch. (Cartular). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. von Oujon p. 55.

2694.

1195. (Anno domini MC nonagesimo quinto, regnante Henrico rege nostro, Willermo episcopante). — Amedeus, Canonicus von

1196.

Sitten, hatte von Peter Filluel um 11 Pfund den Weinberg von Montorge (de Monte orgio) für das Canonicat zu Lehen erworben und damit seine Kinder Jacob und Wilhelm beschenkt. Auf seine Bitte belehnt nun Peter Filluel mit Zustimmung seiner Gattin Mabilia den Jacob mit dem genannten Weinberge und den Winzern, indem er nichts und auch nicht die Mitgift (vercheria) Peters von Saura vorbehält, ausser das Gerichtsgeld (placitum) von sechs Solidi und das jährliche Frohndienstgeld (annuale servicium) von 12 Pfenningen (nummi).

Sitten, Bischöfl. Kapitelsarch. (Cartular des 13. Jahrh. fol. XIII). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 380.

2695.

1196. An einem Donnerstag (4. 11. 18. 25.) im Jänner. (Feria quinta, mense ianuario. Regnante Enrico imperatore. Anno millesimo centesimo nonagesimo sexto). Aosta vor der Kirche St. Maria und St. Johannes. — Ritter (miles) Aldemar verkauft dem Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg (ecclesie montis iovis) ein Grundstück, welches er von seiner Gattin hatte zu St. Oyen (im Thal südlich vom Grossen St. Bernhardsberg) in dem Orte Croses um den Preis von eilf Pfunden.

Aosta, Archivio dell' ospedale della sacra religione (?). — Hist. patr. mon. chart. tom. II, p. 1173 mit dem Datum 1196. Jan. 21.

2696.

1196. April 1. Lateran. (Dat. Laterani p. man. Centii s. Luciæ in Ortea diac. card. dom. pp. camer. kal. april. Indict. XIV. Incarnat. anno MCXCVI. Pontificat. Celestini pp. III anno V). — Papst Cölestin III nimmt wie seine Vorfahren, die Päpste Innocenz, Alexander und Cölestin, das dem Rechte und Eigenthume St. Peters zugehörige Augustiner-Kloster St. Maurice (im Wallis) in seinen Schutz und sichert ihm seinen Besitz, insbesondere den Ort des Klosters selbst mit den Kirchen St. Sigismund, St. Laurenz, St. Maria, und den St. Jakobsspital in der Villa St. Maurice mit dem dazugehörigen Besitze, die Kirche St. Johannes in Semur (Sine muro, in Burgund, Dép. Côte d'or), die Kapelle des Herzogs von Burgund in dem Castell daselbst und die Wirthschaftssteuer (tabernagium) der ganzen Villa; die Kirchen von Anonglar (Ununglar), von Comunier (Communiacum), Massonger

(Massongiaco), Bioley, Salins in Tarentaise, de la Tueilly (Latuelle), Fesson (Fessiun), St. Aubin (eccl. s. Albini) am Neuenburgersee, St. Maurice in Aigle (de Allio), Ollon (Olinis), Octannels (Ottans), Choex (de Chois), Placentey (de Planconteis), Vertroz, Volleige (de Vullegio) und Bagnens. Das Chrisma, heilige Oel, die Einweihungen der Altäre oder Kirchen, die Weihen der Kleriker zu Priestern soll das Kloster vom Diöcesanbischof, wenn derselbe rechtgläubig und in der Gunst des päpstlichen Stuhles steht, umsonst erhalten, sonst kann es hierum einen andern rechtgläubigen und in der Gunst des päpstlichen Stuhles stehenden Bischof angehen. Er bestätigt dem Kloster auch die ihm von seinen Vorgängern verliehene Freiheit, laut welcher es nur unter dem Papste steht und daher Niemand über dasselbe eine Herrschaft ansprechen oder von demselben eine Steuer verlangen darf; Eintritt in das Kloster als Canonicus nur durch Ablegung des Klostergelübdes; freie Wahl des Abtes; der Gewählte soll vom Papste oder von welchem rechtgläubigen Bischofe er will die Weihe empfangen.

St. Maurice, Abteiarch. (Vidimus vom bischöflichen Offizial in Sitten und kaiserlicher Notar in Genf unter Abt Wilhelm Bernhard vom Jahr 1784, Aug. 4 auf Papier). Turin, Staatsarch. (Cartular des 15. Jahrh.). — Guichenon, Biblioth. Sebusiana ed. Hoffmann. 1, 262. Jaffé, Reg. pontif. 10581.

2697.

1196. April 1. Lateran. (Dat. Laterani. Kal. april. Pontificat. Celestini pp. III anno quinto). — Papst Cölestin verordnet, dass der Einweihungstag der Kirche St. Peter und Paul zu St. Maurice (im Wallis), welche nach ihrer Verbrennung vom Papste Eugen und dem Erzbischofe von Vienne eingeweiht worden ist, jeweilen den 25. Mai gefeiert werden soll und damit 20 Tage Ablass verbunden seien.

St. Maurice, Abteiarch. (Original). Turin, Staatsarch. (Cartular des 15. Jahrh.). —

2698.

1196. April 19. Bei Genf, hinter der Kirche St. Peter. (Apud Gebennas retro ecclesiam s. Petri. Anno incarnat. MCLXXXXVI. Tercio decimo, calend. maii. mense aprili. Luna XVII[ma]. Epacta octava decima. Concurr. I. Celestino s. rom. eccl. presidente.

1196.
Enrico imperante). — Bischof Nantelm von Genf thut kund: Wilhelm, Dienstmann von Saconnex (miles de Saconaj), sein Bruder Peter, seine Neffen Peter und Aimo, Söhne Hugo's des Dienstmannes von Saconnex, und andere Neffen, Jordan und Eimerich, Söhne seines Bruders Aimo, mit Zustimmung von Wilhelms Bruder Borcard und der Söhne desselben, von Wilhelms Gattin und ihrer Söhne Thomas und Eimerich sowie ihrer Tochter Ermenin verkaufen dem Mauricius Vilaris und den Seinigen um 52 Genfer Pfunde ihr Recht auf die am Flusse Rodan gebaute Mühle, die dritte von der Genfer Seite her bei der Brücke, in Gegenwart des Bischofes Nantelm und der bischöflichen Kanoniker von Genf.

Genf, Staatsarch. (P. h. Nr. 34). - Mém. et doc. de Genève 2, 2. p. 49.

2699.

1196. Mai 8. Lateran. (Dat. Laterani. VIII Id. maii. Pontificat. anno sexto). — Papst Cölestin (III) bestätigt dem St. Leonhardskloster in Basel die Kirchen in Stetin (Stetten im Elsass) und Wintersingen (Kt. Baselland).

Basel, Staatsarch. (Cartular von St. Leonhard, fol. 4b). — Trouillat, Mon. 2, 32. Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins 10, 409.

2700.

1196. Juni 15. Lausanne. — Bischof R. (Rogerius) von Lausanne bestätigt dem Kloster Interlaken unter Propst Wernher (Walnerus) die demselben laut dem Privilegium des Papstes Alexander III, dem Schreiben seines Vorgängers des Bischofes A. (Amedeus) und dem Zeugnisse des edlen Mannes Werner von Obernhofen und Anderer von den Stiftern geschenkten und vom Bischofe A. von Lausanne kanonisch zugestellte Kirche von Gsteig (de Steige) mit dem Rechte dem Bischofe von Lausanne den Pfarrer vorzuschlagen (presentare); dem Kloster kömmt die Obsorge für dessen Lebensunterhalt (temporalia) und dem Bischofe die geistliche Leitung (spiritualia) zu.

Bern, Staatsarch. (Vidimus v. J. 1339 März 1 von ?). — Soloth. Wochenbl. J. 1829, S. 559. Zeerleder, Urkd. 1, 155. Stettler, Reg. von Interlaken Nr. 6.

1196.

2701.

1196. Vor Juli 9. (1184—1196. Vor Juli 9.). — Die edle Frau Brida, Tochter Humberts des Dienstmannes (miles) von St. Maurice, schenkt dem Kloster St. Maurice all' ihr Recht und ihr Eigengut (alodum) bei Nendaz, nemlich sieben St. Morizer Solidi von der Dienstleistung (de servicio) jährlich an St. Andreastag zu entrichten und vier Fichelinus Weizen jedes zweite Jahr. Das Kloster soll die Dienstpflichtigen Johannes von Kirchen (de ecclesia), Crispin und seine Mitbrüder vorkommenden Falls gebührend (honorifice) aufnehmen; wollen sie nicht persönlich dienen, so haben sie dem Kloster jeweilen an Mariahimmelfahrt zwölf Denare und ein Fichelinus Korn zu entrichten. Frau Brida schenkt dem Kloster ferner ihre Rechte auf den Weinberg von Rivoriis (Rivaz bei Villeneuve) und Fiusiuno (Fesson?) mit Ausnahme eines Sesters Wein, welchen sie dem Kloster auf dem Grossen St. Bernhärdsberg jährlich aus diesem Weinberg schenkt. Endlich schenkt sie dem Kloster St. Maurice überhaupt all' ihr Recht und Eigenthum im ganzen Lande Wallis (in tota terra de Valesio). Bischof Wilhelm von Sitten bekräftigt diese Schenkung durch sein Siegel.

Sitten, De Rivaz, Mss. opp. hist. 10, 535 nach einer Abschrift in einem Buche im Archive der Abtei St. Maurice. —

2702.

1196. Aug. 30. Bei Glarus. Die Urner und die Glarner (Uranienses et Claronenses) bestimmen die Landesgrenze gegen einander in folgender Weise: Von der Quelle des Ursinbachs (jetzt auch Fritternruns genannt) am Felskopfe Munprecha (jetzt: Scheyenberg) bis zu jenes Einmündung in den Fluss Ferscha (jetzt: Fätschbach) und von da in gerader Linie bis zum Felsen Oufrutta (jetzt: Steinberg) und weiter an den Berg Thurm (turris). Von da zum Bache Uisinbach (jetzt: Fisitenbach). Von da zum Orte Campurecga (jetzt: Malor) bis zum Berge Walaecga (Walenegg). Von da auf den Berg Horgensatel (Horgensatel, im J. 1734 noch Hergensattel, jetzt Rothstock). In Anwesenheit des Pfalzgrafen Otto von Burgund, der als Vogt von Glarus seine Zustimmung ertheilt und dies zur Kunde der umliegenden Landschaftsbewohner durch Beisetzung seines Siegels bekräftigt.

1196.

Altdorf im Kt. Uri, Staatsarch. — Tschudi, Chron. 1, 97 mit der deutschen Uebersetzung. Schmid, Gesch. des Kts. Uri 1, 211. Herrgott, Gen. Habsbrg. 2, 205 mit dem Dat. Sept. 1. Schaubinger, Gesch. von Seckingen S. 168. Geschichtsfreund der V Orte 7, 156. Kopp, Eidg. Bünde 2, 714 und dazu S. 282, Anm. 2. v. Wyss, Abtei Zürich, Urkd. 50.

2703.

1196. Aug. 30. In der Burg des Grafen Uldrich von Neuenburg zu Nidau. (In castro meo Nidowe). — Uldrich, Graf und Herr von Neuenburg, verzichtet mit Zustimmung seines Bruders Berchtold des Schatzmeisters der bischöflichen Kirche von Lausanne, der Gattin seines Bruders, des Grafen Radulph, und seiner eigenen Gattin zu Gunsten des Klosters Hauterive unter Abt Wilhelm de Rupe (de la Roche) auf seine Ansprüche auf die Kirche von Ecuvillens (Escuvillens, südwestlich von Freiburg) und seine Rechte daselbst; dazu schenkt er demselben seinen Antheil am Walde Sac (Saccus, bei Hauterive) und stellt ihm das Grundstück von Epagnier (Espagnie, beim Ausflusse der Zihl aus dem Neuenburgersee) zurück, nemlich das Eigengut (allodium) Cono's von Porta, wofür das Kloster ihm und seinem Bruder Radulph Jahrzeit hält.

Freiburg, Staatsarch. (Arch. des Klosters Hauterive). — Matile, Mon. 1, 37. Zeerleder, Urkd. 1, 156. Mémorial de Fribourg 4, 100. Schweiz. Geschichtforscher 6, 257. (Auszug).

2704.

1196. Aug. 30. Bei St. Peter de Clagis. (Dat. apud s. Petrum de Clagis, III kal. sept. anno dom. MCXCVI, tempore Celestini III pape, anno pontificat. sexto). — Bernard, Cardinalpresbyter von St. Peter ad vincula und Legat des apostolischen Stuhls, thut Antelm, dem erwählten Bischofe von Sitten, und dem bischöflichen Kapitel von Sitten kund, er habe bei seiner dortigen Anwesenheit vernommen, dass Ehestreitigkeiten statt wie sich's gebührte vor dem Bischofe oder bischöflichen Kapitel, vor Laien, in Privatorten, um empfangenes oder versprochenes Geld abgeurtheilt werden und dass gemäss einer schlechten und widerrechtlichen Gewohnheit abwesende bischöfliche Kanoniker von Sitten wie anwesende das Pfrundeinkommen geniessen. Als päpstlicher Legat zur Beseitigung dieser Missbräuche abgeordnet, verbietet er strenge Jedermann im Bisthum Sitten, sei er Dekan,

1196.

Sakristan, Cantor oder ein Anderer, um empfangenes oder versprochenes Geld unter dem Vorwand einer alten Gewohnheit Ehe- und andere Streitigkeiten ausser vor dem Bischofe wenn er anwesend ist oder vor dem bischöflichen Kapitel gerichtlich zu entscheiden; ferner sollen die abwesenden bischöflichen Kanoniker ihr Pfrundeinkommen nicht beziehen wie wenn sie anwesend wären, aber zum Zeichen, dass sie bischöfliche Kanoniker sind, sollen die, welche immerhin jährlich 20 Solidi hätten, nach Verhältniss der Zeit ihrer Anwesenheit entschädigt werden, nemlich so, dass wer die Hälfte des Jahres anwesend ist, auch das halbe Jahreseinkommen erhalten solle, der Rest davon soll den anwesenden Kanonikern zukommen; die jedoch, welche in den Schulen abwesend sind oder auf einer Wallfahrt (peregrinatione), oder in der römischen Kirche oder in Geschäften der bischöflichen Kirche aus Auftrag des Kapitels reisen oder auch in Folge einer besondern Erlaubniss des römischen Stuhles, sollen das Pfrundeinkommen vollständig haben wie die anwesenden.

Sitten, Bischöfl. Kapitelsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 381.

2705.

1196. An einem Sonntag (4. 11. 18. 25.) im August. In der Stadt Aosta, vor der Kirche s. s. Maria und Johannes. — Frecza schenkt dem Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg (hospitali montis iovis) einen jährlichen Zins von zwei Solidi auf seinem Eigengut (allodium) beim Teiche.

Aosta, Bischöfl. Arch. (?). — Mon. patr. hist. Chart. 1, 1032.

2706.

1196. Sept. 13. — Lucius Pandolf und sein Sohn Luganett von Lugano vertauschen mit dem Kloster St. Ambrosius in Mailand unter Abt Ariald acht Grundstücke im Gebiete von Lugano gegen andere Grundstücke in dem Orte Cur.

Mailand, Staatsarch. zu San Fedele. —

2707.

1196. Sept. 16. Mailand im Palaste vor der Rathsversammlung. (Anno incarnat. milles. centes. nonages. sexto, die lune qui fuit sextus decimus dies intrante mense septembri. Indict. quinta decima. Actum Mediolani in palacio palam in credencia). —

1196.

Die Städte Como und Mailand schliessen unter folgenden Bedingungen Frieden: 1) Alle Beleidigungen, Plünderungen und Tödtungen, besonders der neulich an Konrad von Birago verübte Todtschlag, sind gegenseitig vollständig vergeben. 2) Sie sichern sich gegenseitig ihren Besitz. 3) Zur gegenseitigen Sicherung des Besitzes und der Eintracht findet folgender Gebietsaustausch statt: Como überlässt an Mailand die Gemeinden Mandello und Val Cuvia, das Thal Marchirolo (Marcuriolum), Doneda und Lavena mit dem übrigen Theile des Luganerthales am linken Ufer des Tresaflusses gegen Seprio bis zur Burg und Villa Montorfano; dagegen trittet Mailand an Como seine Ansprüche auf irgend einen Ort in den Gemeinden Fino und Uggiate (Ogiate, westlich von Chiasso) ab, und überdies die Gemeinde Capriasca (Plebs de Crivasca, Gemeinde und Thal am Cassaratefluss, nördlich von Lugano) mit Vorbehalt gegenseitiger Ausgleichung nicht sowohl des Landes als der Leute darauf und vorbehalten die Rechte Anderer, besonders des Erzbischofes von Mailand und des Bischofes von Como. 4) Freier Verkehr und Handel der Lebensmittel zwischen den beiden Städten und ihren Grafschaften und Befugniss der Mailänder am Thurm zu Olonio und in Bellinzona (Bilinzona) Aufsichtsbeamte (nuncii) zu halten, die in Verbindung mit denen von Como zu sorgen haben, dass ohne Erlaubniss der beiden Städte kein Korn in's Ausland gehe. 5) Gegenseitige Zusicherung unpartheiischer Rechtspflege bei Streitigkeiten beidseitiger Unterthanen. 6) Beidseitige Erlaubniss der Verbindung mit neutralen Staaten, vorbehalten den Eintritt des andern Theils. 7) Como begnadigt Gravedona und Damaso wegen des Aufruhrs und des Bündnisses mit Mailand und fordert von ihnen kein grösseres Fodrum (Futterhaber?) als von den Bürgern von Como und nöthigt sie bei Rechtsstreitigkeiten nur im Falle der Appellation oder bei einem Werthe von mehr als 10 Pfunden vor das Gericht in Como zu gehen. Die Consuln, Räthe und alle Bewohner beider Städte vom 15. bis 60. Jahre sollen diesen Friedensvertrag beschwören; die Consuln sollen ihn alle Jahre, 300 des Raths zu Mailand und 200 des Raths zu Como alle drei Jahre und das gesammte Volk beider Städte alle fünf Jahre in gleicher Weise bestätigen.

1196.

Como, Stadtarch. (Copialbuch aus dem 13. Jahrh. Vol. I, p. 37—41). — Rovelli, Storia di Como 2, 364—370. Giulini, Storia di Milano 4, 86. (Auszug).

2708.

1196. Vor Sept. 24. (Anno incarnat. MCXCVI. Indict. XIIII. Epact. XVIII. Concurr. I. Celestino summo pontifice. Henrico imperat. Romanor.). — Bischof Nantelm von Genf thut kund, es habe Bruder Wilhelm der Templer auf dem Gebiete der Kirche von Banz in dem Orte Cologny (Cologniacum) ein Bethaus (oratorium) gebaut, wogegen das Kloster von St. Victor unter Prior Harbert, um sich vor Schaden zu bewahren Einsprache erhoben hätten; es sei ihm nun aber gelungen, den Streit unter folgenden Bedingungen beizulegen: 1) Die kirchliche Stiftung Wilhelms hat zu keiner Zeit Antheil an den Opfern, Zehnten, Begräbnissgebühren oder an irgend einem der Pfarrei Banz zukommenden Rechte. 2) Allfällige Streitigkeiten zwischen dem Kloster St. Victor und dem Templerstifte werden in freundschaftlicher Weise im Kapitel von St. Victor ausgeglichen.

Genf, Staatsarch. (P. hist. Nr. 35). — Mém. et doc. de Genève 2, 2, 51. Rég. gen. 465.

2709.

1196. Nov. 9. Im Chor zu Kreuzlingen. (Anno dom. MCLXXXXVI. Decemnoval. cycli XVIII. anno bissextili. Indict. XIV. Olympiade IV. Concurr. VII. Epact. XVIII. Papa Celestino III anno apostolatus VI. Imperat. Heinrico, anno regni XXVII, imperii VI. Diethalmo sed. Constant. gubernante et V. Id. Nov. in choro Crucelinensi). — Abt Marquard von Kreuzlingen thut kund, dass Domdekan Konrad von Constanz dem Kloster Kreuzlingen 24 Pfund Constanzer Münze geschenkt habe, nemlich auf einer Besitzung der Villa Emmishofen 15 Solidi, auf einer Besitzung in der Villa Hunggenwyler (Hundweiler bei Meersburg, Grosshgth. Baden?) 25 Solidi und zwei Pfund auf dem Grundbesitze des Klosters Kreuzlingen selbst.

Frauenfeld, Staatsarch. (?). — Pupikofer, Reg. v. Kreuzlingen Nr. 19.

2710.

1196. Lüzel. — Abt Konrad von Lüzel übersendet dem zum Abte von St. Urban berufenen Konrad und den übrigen einstigen

1196.

Klosterbrüdern von Lüzel ein neues vom Klosterbruder Heliand geschriebenes Messbuch leihweise zum einstweiligen Gebrauche mit der Ermahnung, in Demuth die klösterliche Armuth zu bewahren.

Lucern, Staatsarch. (Copie im Archiv des Klosters St. Urban). — Soloth. Wochenbl. J. 1824, S. 63. Geschichtsfreund der V Orte 4, 264. Trouillat, Mon. 1, 438 nach Recueil de lettres et de formules de l'Abbaye de Lucelle in der Bibliothek in Porrentruy fol. 147b. Zeerleder, Urkd. 2, 502.

2711.

1196. — Bischof Rogerius von Lausanne schenkt der Abtei Hautcrêt mit Zustimmung seines bischöflichen Kapitels die Kirche St. Peter von Palézieux (de Palaisol).

Lausanne, Staatsarch. (N. N. N. 1). —

2712.

1196—1200. — Das Kloster Erlach unter Abt Otto überlässt tauschweise an das Kloster Bellelay unter Abt Adam die Hofstatt von Volchun (Vingelz?) mit dem Weinberge und der Mühle gegen alle Zehnten desselben in der Pfarrei Diesse (Diesson, deutsch: Tessenberg) den Weinberg zu Margilie mit dem Zehnten und den Zehnten von dem Weinberge zu Saules (ad salices), mit Zustimmung der Convente beider Klöster und des Grafen Udalrich von Neuenburg.

Bern, Staatsarch. — Soloth. Wochenbl. J. 1831, S. 20 mit dem Dat. J. 1225. Matile, Mon. 1, 35 mit dem Dat. 1195. Trouillat, Mon. 1, 433. Zeerleder, Urkd. 1, 146 mit dem Dat. 1190.

2713.

1196—1202. Lausanne. — Propst Nantelm und das bischöfliche Kapitel von Lausanne bestätigen dem Kloster Hautcrêt unter Abt Heinrich die demselben von Bischof Amedeus geschenkten Kirchen von Oron und Chatillens (Oruns, Chastelens) und auch die ihm von Bischof Landrich auf Bitte Dekans Aimerrand geschenkte Kirche von Villeneuve (Compengie, am Genfersee), sowie endlich die von Bischof Rogerius von Lausanne ihm geschenkte Kirche von Palézieux.

Lausanne, Staatsarch. — Gremaud, Notices hist. sur Saint-Amedée 3me ed. p. 76.

1196.

2714.

1196—1202. — Ůdalrich, Graf und Herr von Neuenburg, bestätigt dem Kloster St. Johannes Baptista zu Erlach, über das er erblicher Weise das Stiftungs- und Vogteirecht ausübt, den Besitz, welcher demselben von seinen Voreltern als dessen Stifter, dem Bischofe Rŏdolf von Basel als Mitstifter und von Andern bis jetzt geschenkt worden ist, nemlich zu beiden Seiten des Sees und des Flusses Zihl (Tela) und zwar: im Thal Nverol den Theil der Allmende (de communalibus), welchen das Kloster von jeher eingezäunt besass, nebst der durch Wall und Zaun umschlossenen Wiese von Vilo, mit der Fischerei in der Landerun, wie sie Hesso von Usenberg dem Kloster geschenkt hat und laut weit späterm Zeugniss und Bestätigung seines Sohnes Burchard und Bischofs Heinrich von Basel, bei Anlass einer Begehung der Allmende in Gegenwart der ganzen Gemeinde von Nverol geschehen, besessen hatte. Das Fischereirecht geht von den Pappeln am Seeufer unter dem Kloster (subtus cellas) zunächst bis zum Flusse, welcher zu „Vilo" in den See fliesst; innerhalb dieser Grenzen darf Niemand ohne Erlaubniss des Klosters fischen; wem dies erlaubt wird, der soll die daselbst von ihm gefangenen Fische zur Hälfte mit den Klosterbrüdern (Klosterherren, dominis) theilen. In den Weiden, die an den Fischteichen des Klosters und des Hospitals (dominorum et hospitalis) liegen, gehört der Heuertrag Diesen, in die Breite so weit als mit einem Mäderstein (lapide secatoris) geworfen werden kann, und in die Länge so weit als der Fischteich mit seinem gesetzmässigen Abflusse geht. Niemand soll daselbst mähen dürfen, es wäre denn, dass das Kloster selbst (domini) dies nicht thun wollte. Diese Schenkungen wurden von den Bischöfen Gerold von Lausanne und Růdolf von Lausanne, welche das Kloster eingeweiht haben, bestätigt.

Bern, Staatsarch. und Bibliothek des Hrn. E. F. v. Mülinen (Copie aus Walter's Collectan.). — Zeerleder, Urkd. 1, 116 mit dem Dat. 1180. Vgl. Matile, Mon. 1, 42. (Unächt).

2715.

1196? — Konrad, Truchsess von Humbrechtikon, schenkt mit seinem Bruder Ruodolf dem Kloster Einsideln unter Abt Ulrich (I) Besitzungen in Hurden, Wolrau (Vuolrouua), an der Vada, in der

1197.

Huoba, auf dem Berg (Feusisberg?), unter dem Etzelberg (sub monte Etzelin), in Sonnenberg, in Erlon (südöstlich von Willerzell), in dem obern Erlibach, in der Weni (östlich von Schindellegi), unter dem Berg Schnabelberg und Suueigam in der Muoserouna.

Einsideln, Arch. (Liber Eremi). — Geschichtsfrd. der V Orte 1, 144.

2716.

1197. Febr. 4. Lateran. (Dat. Laterani II non. febr., pontificat anno sexto). — Papst Cölestin III bestätigt dem Kloster Erlach unter Abt Otto (Oddo) die ihm von seinen Vorfahren, besonders von Papst Clemens (III) verliehenen und seit Abt Egelolf mit der Mitra und Zeichen der bischöflichen Würde besessenen Freiheiten und Immunitäten. Auch sichert er ihm seine Besitzungen, insbesondere die Kapelle in Erlach (in Herilaco) und die Kirche auf dem Tessenberg (in monte Thesson), beide mit dem Stiftungsrechte und den Zehnten wie auch für dieselben das Präsentationsrecht der Priester, welche dann vom Diöcesanbischofe eingesetzt und mit der Seelsorge betraut werden sollen, indem sie von ihm die geistliche Befugniss und vom Kloster das Pfrundeinkommen erhalten, vorbehalten den diesem von Rechts wegen verbleibenden Theil.

Bern, Staatsarch. — Soloth. Wochenbl. J. 1831, S. 67. Trouillat, Mon. 1, 437 mit dem Datum 1196 Febr. 4. Zeerleder, Urkd. 1, 157. Arch. de la soc. hist. de Fribourg 1, 339. Matile, Mon. Régestes p. 1168. (Auszug).

2717.

1197. März 17. Bei Bonmont im Gasthause des Abtes. — Bischof Nantelm von Genf bestätigt die durch den Abt Johannes bewirkte friedliche Uebereinkunft zwischen Nantelm von Aubonne und dem Kloster Bonmont. Laut derselben bestätigt Nantelm dem Kloster folgenden von ihm zuvor angesprochenen Besitz: In Bougy (in Buggeio) das Grundstück von Benevilo; bei Divonne die Weinberge von Plantata und Crosa, die Hälfte Wein in der Hofstatt Rolands de Plano (Plan bei Divonne); den Weinberg des Johannes genannt Malusvicinus und die Herrschaft; drei Solidi auf dem Lehen Peter Gabers, drei Solidi von der Schenkung des Klerikers Stephan von Marcins; den Weinberg Walchers von

Serseio (Sergy?); den Kastanienwald bei Visiney (Vesenex, nordöstlich von Divonne, in Gex); die Wiese von Sonsens genannt des Bruders Garin; die Wiese von dessen Bruder Jakob; die Wiese Wilhelms des Vicedominus von Nuns, wofür ihm ein Fuder seines Bruders Jakob gegeben wurde; ein Grundstück zu Derases aus der Schenkung seines Vaters Humberts; einen Wald über dem Flusse von Clarens. Hiezu gaben ihre Zustimmung Gerrieta, Gattin Nantelms bei Aubonne im Thurm, und ihre beiden Söhne Guerricus und Jakob.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de Genève 4, 2, 85. Rég. gen. 466.

2718.

1197. An einem Donnerstag (6. 13. 20. 27.) im März. Aosta vor der Kirche St. Maria und St. Johannes. — Guido schenkt dem Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg einen Weinberg mit einem Grundstücke in dem Orte Jablo.

Aosta, Bischöfl. Arch. (?) — Hist. patr. mon. Chart. 1, 1035.

2719.

1197. April 6. Lateran. (Dat. Laterani, VIII. id. april. Anno pontif. quinto). — Papst Cölestin III gewährt dem Abte Wilhelm von St. Maurice (im Wallis) und seinen Amtsnachfolgern den Gebrauch der Mitra und des Ringes innerhalb der Abtei bei dem Hochamte an den Kirchenfesten je sechs Tage lang.

St. Maurice, Abteiarch. Turin, Staatsarch. (Cartular des 15. Jahrh.) — Hauréau, Gall. chr. XII. Instr. 431.

2720.

1197. April 15. Lateran. (Dat. Laterani. XVII. kal. Maii. Pontif. anno septimo). — Papst Cölestin III bestätigt wie die Päpste Honorius und Innocenz dem Kloster St. Blasien die Zehnten der Kirchen zu Tüllingen (Tullinkovin, bei Lörrach), Schönau (Scuonowe, im Wiesenthal) und die Hälfte der Zehnten von den Kirchen zu Nellingen (O.-A. Esslingen in Wirtemberg), Schneisingen und Kirchdorf (Sneisanc, Kilicdorf, beide im Aargau).

Karlsruhe, B. G. Landesarch. — Neugart, Episcopat. Constant. I. 2. p. 605. Wirtemberg. Urkdbch. 2, 444. Dümgé, Reg. Bad. 65 mit dem Dat. 1198 April 15. (Auszug). Jaffé, Reg. pontif. 10641.

1197.

2721.

1197. Aug. 22. Como in der grössern St. Mariakirche. — Der Abt vom Kloster St. Abundius zu Como thut an Lixa von Mendrisio kund, dass ihm Wilhelm Piper von Vico einige Grundstücke im Luganerthal verpfändet habe.

Mailand, Arch. di San Fedele. —

2722.

1197. — Ritter (miles) Wilhelm, Sohn Ludwigs von Bevro, verpfändet der bischöflichen Kirche St. Maria von Lausanne einen Weinberg zu Chabloz (bei Lausanne) und entrichtet dafür einen jährlichen Zins von 10 Solidi.

Lausanne, Staatsarch. (G. G. G. 1). —

2723.

1197—1223. (Abbate nostro Heinrico). — Es wird kund gethan, dass Priester H. (Heinrich) von Buochs dem Frauenkloster St. Andreas zu Engelberg, worin er lebt und nach seinem Tode begraben sein will, sogleich nach seiner Stiftung einen Weinberg mit einer Schupose zu Cressier (Crissiacum, zwischen dem Neuenburger- und Bielersee) um 30 Mark gekauft hat. Ferner schenkte er dem Kloster einen Zins von drei Pfund auf einer Besitzung in Altishofen (Altiloshovin) zu einer Jahrzeit, alle bewegliche und unbewegliche Habe in die Hand des Abtes (vom Männerkloster Engelberg); das von ihm erbaute Haus auf dem Kirchhofe zu Buochs tauscht er dem Kloster aus gegen eine vom Abte von Engelberg an dasselbe geschenkte Besitzung, die er bis zu seinem Tode behält gegen jährliche Entrichtung eines Zigers; endlich vor seinem Eintritte in's Kloster (Engelberg) unter Abt Heinrich 80 Mark Silber zum Ankauf von Weinbergen in Twann, 8 Ochsen, 14 Kühe, eine nicht kleine Zahl ungezähmte (indomiti) Pferde, 99 Schafe und eine 20 Pfund (talenta) werthe Schweinherde.

Engelberg (?), Klosterarch. (Chronic-Notiz). — Businger, Gesch. von Unterwalden 1, 379. Versuch einer urkundl. Gesch. von Engelberg S. 19. (Auszug).

2724.

1197? — Graf Peter von Greierz und sein Bruder Rodulf geben in Frieden ihre Ansprüche auf die Zehnten von Onnens (Unens) zu Gunsten des Klosters Hauterive gegen Empfang von 16 Pfund

auf, wofür Huo von Ponte und Apperliez von Ponte sichere Gewähr versprechen. Hiezu geben ihre Zustimmung die Gräfin Agnes, Mutter der beiden Brüder; Clemencia, Gattin des Grafen Peter, und Gertrudit, Gattin von dessen Bruder Rodulf.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 49 a). — Nobiliaire Suisse p. 190. Mém. et doc. de la Suisse rom. 22, 25.

2725.

1198. Mai 15. Rom bei St. Peter. — Papst Innocenz III thut dem Erzbischofe von Tarentaise, dem Bischofe von Aosta und dem Abte von Bonmont kund: Schon sein Vorgänger, Papst C. (Cœlestin III), habe zur Beseitigung der Klage des bischöflich-lausannischen Kapitels gegen den Bischof von Lausanne den Bischof von Maurienne und die Aebte von Bellevaux und Charité (charitas) nach Lausanne abgeordnet, welche dann am bestimmten Tage dort eingetroffen seien. In ihrer und des Bischofes Gegenwart wiesen die bischöflichen Kanoniker zwei Urkunden vor: den Vergleich zwischen ihnen und dem Bischofe mit sieben Siegeln der Schiedsrichter und dann die Erklärung des Bischofes, des Eidbruches schuldig zu sein, wenn er den Vergleich nicht halte. Nun behauptete der Bischof, die Kanoniker seien zuerst vom Vergleiche abgestanden, auch hätten ihm die Schiedsrichter versprochen, einige Vergleichsartikel zu verbessern; jedoch leistete er hiefür den versprochenen Beweis nicht; wegen der Münzherabsetzung und dem neuen Zoll entgegnete er, das Münzregal gehöre ihm, was die Schiedsrichter hätten bemerken sollen, und der betreffende Zoll werde schon vierzig Jahre zur Beschwerde seiner Feinde bezogen; übrigens habe er sich vor der Abordnung nicht zu verantworten, da dieselbe nicht vom Kapitel, sondern von Peter von Ischandens (Echandens bei Morges) ohne Auftrag erlangt worden sei. Peter von Echandens sagt aber, die Kanoniker hätten seine bezügliche Handlungsweise gebilligt; dieselben behaupten auch, dass der Bischof vor den Abgeordneten sich zu verantworten habe. Da er dies nicht that, so übermachten sie die ganze Angelegenheit dem päpstlichen Stuhl mit dem Beifügen, dass der Bischof in Manchem zurechtzuweisen seie. Da nun Papst Innocenz aus den Mittheilungen des bischöflichen Kapitels, der Aebte, Grafen und Barone derselben Diöcese vernimmt, dass

derselbe Bischof die Güter des Bisthums verschwende, unzulässige Ehen gestatte und ohne Weiteres Ehescheidungen ausspreche, seiner Unenthaltsamkeit wegen in schlechtem Rufe stehe, mit schlechten Menschen vertraut umgehe, Gerechtigkeit den sie von ihm Verlangenden verweigere und statt seinem Amte gemäss sanftmüthig zu sein, Jedermann ausschimpfe, derselbe jedoch in der römischen Kirche selbst gleichsam ernährt worden seie und von ihm noch geliebt werde, so trägt er den Genannten, dem Erzbischofe von Tarentaise, dem Bischofe von Aosta und dem Abte von Bonmont auf, eine Untersuchung über diese Angelegenheit anzuheben, die beiden Parteien abzuhören und ihren Befund mit allen Aktenstücken ihm einzuhändigen. Falls die Kanoniker ihre Anklage nicht durch Beweise begründen, so sollen sie den Bischof freisprechen, sonst aber in seinem Amte einstellen und sammt der Untersuchung ihm zum Entscheide überantworten. Sogleich sollen sie aber bemüht sein, dass die Güter des Bisthums nicht ferner verschleudert werden.

—. Migne, Patrolog. tom. 214. Innocentius III. Pontif. max. p. 146.

2726.

1198. Juni 25. Rom. (Dat. Rome apud s. Petrum, p. man. Raynaldi d. pape not. vic. agentis cancellarii. VII. kal. iulii. Indict. prima. Incarnat. Dom. anno MCXCVIII. Pontif. vero d. Innocentii pape tertii anno primo). — Papst Innocenz III nimmt das Cistercienser-Kloster Hauterive unter Abt Wilhelm in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort des Klosters selbst, Désaley (Dasele, bei Hauterive), Sac, den Pachthof von Onnens (Unens) und allen Besitz bei Onnens, Ecuvillens (Esquuellens) und St. Peter, wie dies in den Urkunden der Bischöfe Guido, Amedeus, Landrichs von Lausanne enthalten ist, den Pachthof von Cumbes (Combés oder Combe?) und das Grundstück zu Ecuvillens; die vom Stifter Wilhelm geschenkten Nutzungen in Wald, Wasser und Weide auf dem gesammten Grundbesitze von Glane; Favèrges bei Saint-Saphorin (Fabricas apud sanctum Simphorianum), das Eigengut zu Pully (Kt. Waadt), das Grundstück zu Aressules, den Pachthof zu Lüssy (Luxeis), Grundstücke zu Berlens, Chardonne (Chardona), Fuyens (Fuens, Pfarrei Villa-St.-Pierre), Vuisternens-devant-Romont

(Wistarnens), Cottens, Neyruz (Nuruz), Chauanix (Chavannes, Pfarrei Orsonnens), Chésalles (Cheseles, Pfarrei Praroman) und Pindes; eine Wiese zu Orseat (Orsonnens?); einen Pachthof zu St. Sylvester (Pfarrei Giffers, Kt. Freiburg); die Alpen Drosina und Morvaux und andere darum herumliegende zum Hofe Marly gehörende Weiden; Weinberge und Grundstücke zu St. Blaise (Arins, am Neuenburgersee), ein Grundstück zu Epagnier (Espani, bei St. Blaise) und andern in den Urkunden des Klosters aufgeführten Grundbesitz; Zehntfreiheit vom selbstbebauten Grundbesitz, von den Fischereien und von der Atzung des eigenen Viehs. Papst Innocenz gewährt dem Kloster ferner Folgendes: freie Aufnahme von Klerikern und freien Laien und Austritt nur mit schriftlicher Erlaubniss des Abtes; Verbot, Besitzungen des Klosters zu verleihen oder zu veräussern ohne Zustimmung des Klosterkapitels; weder Mönche noch Laienbrüder dürfen ohne Zustimmung von Abt und Kapitel Bürgschaft leisten und zu einem über dem vom Kapitel vorgesehenen Preis Geld borgen, ausser es sei zum augenscheinlichen Nutzen des Klosters; bei bürgerlichen oder peinlichen Rechtsstreitigkeiten kann der Abt taugliche Klosterbrüder als Zeugen gebrauchen; weder ein Bischof noch sonst Jemand darf die Klosterbrüder zum Besuch der Synoden oder Gerichtsversammlungen und einem weltlichen Gerichte wegen des Besitzes sich zu unterziehen anhalten, noch wage er es in das Kloster zu kommen um Weihen vorzunehmen, Streitigkeiten zu behandeln oder sonst öffentliche Versammlungen zu halten. Gemäss den Ordensvorschriften von Citeaux soll sich Niemand in die Wahl, Ein- und Absetzung des Abtes einmischen. Bei Verweigerung der bischöflichen Verrichtungen des Bischofes kann der Abt dieselben besorgen; der Bischof soll dem zu weihenden Abte nur das vom Orden verlangte Gelübde abnehmen und für keine seiner Verrichtungen noch für das heilige Oel unter irgend dem Vorwand der Gewohnheit oder sonst irgend Etwas verlangen, sonst kann das Kloster, wie auch bei Erledigung des bischöflichen Stuhles, einen andern Bischof darum bitten und zwar auch einen durchreisenden, wenn derselbe nur rechtmässig und dem Papste zugethan ist; gegen die Freiheiten des Klosters oder des Ordens ertheilte Kirchenstrafen oder Verfügungen sind

kraftlos. Innerhalb der Einfriedung des Klosters oder seiner Pachthöfe darf Niemand irgendwelche Thätlichkeit ausüben.

Freiburg, Staatsarch. (Arch. von Hauterive III. 5). — Mémorial de Fribourg 3, 68.

2727.

1198 (1178—1198). Vor Juli 9. — Abt Wilhelm von St. Maurice urkundet, es habe Peter, Dienstmann von Palézieux (miles de Palasul), dem Kloster St. Maurice alle ihm von der Hofstätte (casale) von Montagny neben (östlich von) Lütry (Montaniacum iuxta Lustreium) schuldigen Frohnden geschenkt mit Zustimmung seines Sohnes Uldrich und seines Vaters, des Klerikers Otho. Auf Abt Wilhelms und Dienstmann Peters Bitte bekräftigt der Abt von Hautcrêt diese Schenkung durch seine Schrift.

St. Maurice, Abteiarch. (?). Sitten, De Rivaz, Mss. opp. hist. 10, 538. —

2728.

1198? (1189?) Vor Juli 9. — Guido, Dienstmann (miles) von Langins, machte gegenüber der Abtei St. Maurice (im Wallis) Anspruch auf die Leibeigenen (homines) Johannes und Bartholomæus, Söhne Martins von Baschiolei; nun überlässt er dieselben aus freien Stücken an die Abtei in Gegenwart der Schiedsrichter: Thomas (Prior), Rodulf Sacrista, beide Kanoniker, Peter Capellan, Garner Ageri, Rodulf Salterius, Wilhelm, Sohn der Dulcia; auf seinen Wunsch wird dies mit dem Siegel des Bischofes von Sitten bekräftigt.

Sitten, De Rivaz, Mss. Opp. hist. 10, 538. —

2729.

1198 Juli 9. bis 1203 Mai 12. Kloster St. Maurice (im Wallis). — Wilhelm von Aquianum (Evian am Genfersee) und sein Sohn Amedeus bestätigen dem Kloster St. Maurice (claustrum agaunense) den von Peter von Evian und den Söhnen Herrn Arluins im Gebiete von Lavey (Lavetum) demselben Kloster geschenkten Besitz, geben auch ihre Ansprache an dessen Weinberg von Larzillais und an die Hofstatt Peters Cadier, welche Wilhelms Vater, Girold von Evian dem Kloster geschenkt hatte, in die Hand des Abtes Gunther von St. Maurice auf und geloben desshalb für immer Frieden zu halten, was Bischof Nantelm durch sein Siegel bekräftigt.

St. Maurice, Abteiarch. —

1198.

2730.

1198. Nach Juli 9. — Priester Lambert von Criez (Cries, zwischen Lavey und Bex, oder Crie bei Vollège im Thal Entremont?) überträgt der Abtei St. Maurice unter Abt Gunter sich und seinen beweglichen und unbeweglichen gegenwärtigen und zukünftigen Besitz; testirt er über Besitz, welcher ihm ausserhalb der Besitzungen der Abtei gehört, so soll dessen grösserer Theil derselben zukommen. Dagegen gewährt ihm die Abtei körperliche und geistige Pflege, wenn er will die Aufnahme als Kanoniker und auf Lebenszeit die Pfarrei und den Pachthof von Olon (grangia de Oluns), gegen den von ihr festgesetzten jährlichen Zins. Bei Schaden durch Fehden soll der Zins bis zur Wiederherstellung ermässigt werden, wenn aber der Ertrag grösser wird, steigen, und wenn der Magister Tholomeus die Kirche irgendwie verlässt, so sollen 25 Solidi, welche er auf derselben hat, bezahlt werden, wogegen ihm Kirche oder Wohnung verbleiben sollen, so lange er hiefür die Abtei erkennen wird. Lambert verspricht auch, dass er auf den Besitzungen der Abtei ein Weib und etwas dergleichen nicht haben wird, was derselben und ihm zur Schande gereichen würde.

St. Maurice, Abteiarch. —

2731.

1198. Juli 19. — Papst Innocenz III, in Betracht, dass Bischof Rogerius von Lausanne im Streite mit seinen bischöflichen Kanonikern die Unparteilichkeit der bezüglichen Schiedsrichter anzweifelt, trägt dem Erzbischofe von Tarentaise, dem Bischofe von Aosta und dem Abte von Bonmont auf, dies genau zu untersuchen; sollte dieser Zweifel unberechtigt sein, so sollen sie den Bischof zurechtweisen, sonst aber ihm, dem Papste, berichten. Da der Bischof laut Briefen frommer Männer bischöfliche Güter veräussert und sich darüber nicht hinlänglich entschuldigt hat, so befiehlt ihm der Papst, ohne Zustimmung der von den päpstlichen Delegirten zur Erhaltung der bischöflichen Güter bestimmten Personen und vor Entscheidung über seine Angelegenheit in keiner Weise dem Bisthume Güter zu entfremden. Entziehe sich der Bischof der Untersuchung durch die Delegirten, so sollen sie dennoch in der Rechtsprechung fortfahren; zeige sich dann, dass

der Bischof den Kanonikern gemäss ihrer Behauptung Güter geraubt habe, so sollen ihnen diese wieder zurückgestellt werden.

—. Migne, Patrologiæ tom. 214. Innocent. III. p. 305.

2732.

1198. Sept. 11. (Anno incarnat. MCLXXXXVIII. Indict. I. Epact. XI. Concurr. III. luna VII. feria VI. tercio id. sept. Innocentio summo pontif.). — Die Bischöfe Nantelm von Genf und Nantelm von Sitten mit den Schiedsrichtern Girold, Herr von Bex (Baiz), D. von Saillon, Dekan Wilhelm, den Brüdern Boso und Peter, Peter von Balma, Castellan von Chillon, Reinald von Oitiez und dessen Sohn Walter, und Peter, Vicedominus von Orsières (de Orseriis) theilten in dem Streite zwischen dem Grafen Thomas von Maurienne und dem Abte G. (Gunter) von St. Maurice (im Wallis) über des letztern Herrschaftsrechte im Bagnethal (de Baignes) folgende eidlich einvernommenen Zeugenaussagen mit: Prior Peter von St. Maurice sagt aus, die Abtei St. Maurice habe schon zur Zeit des Priors, später Abts, Hugo von St. Maurice und des Grafen Amedeus die Gerichtsbarkeit und Herrschaft (bannos et iusticias) von der Brücke zu St. Pancratius (Sembrancher, Bez. Entremont, Kt. Wallis) bis zu oberst im Bagnesthale und auch die Weiden des Thales besessen; ebenso zur Zeit des Grafen Humbert und des Abtes Rodulph; früher war dieser Besitz zu Lehen gegeben; auf die Frage, welche Rechte der Graf in demselben Thale besitze, bemerkte der Prior Peter, derselbe habe unter dem Namen der Verwaltung (nomine procurationis) des Thales zehn Pfund bezogen, welche indess Graf Humbert der Abtei für die von seinem Vater entlehnte Goldtafel geschenkt habe; der Graf habe auch im Thale, da das Lehen wieder eingelöst worden sei, als Zins 12 Modius Korn, 17 Solidi und die landesüblichen Pferdelieferungen (equitationes iuxta consuetudinem terre illius) und Handdienstleistung (manoperam) in der Burg Chillon behalten. Dies bestätigt Dudin, Kanoniker und Priester, nur sei es zur Zeit des Abtes Rodulph und nicht Hugo's gewesen; ebenso Peter, Kanoniker und Sakristan; Wibert, Kapellan von Liddes (Bez. Entremont), sagt, er habe gesehen, wie Renald Godi, Kanoniker von St. Maurice, als Propst im Thale die Gerichtsbarkeit, Herrschaft und Weiden des Thales besessen; früher sei es Lehen gewesen; Phi-

lipp, Priester und Goslen, zubenannt Boschaiz, zeugen wie Prior P. und Dodo, Priester, wie Witbert der Presbyter; Diacon Boso wie P. der Sakristan, ausgenommen dass er von den zehn Pfunden schweigt; Boso wie Prior P., nur sagt er auch nichts von den zehn Pfunden und Witgerius der Kleriker ebenso; Narduin der Kürschner wie Prior P.; Witbert, zubenannt Leviuns, ebenso, nur fügt er hinzu, der Graf habe, wenn anwesend, Gerichtsklagen beurtheilt.

St. Maurice, Abteiarch. — Cibrario e Promis, Doc., sig. e monete p. 110. Forel, Rég. de la Suisse rom. Nr. 782 mit concilio III statt: concurr. Rég. genevois 468.

2733.

1198. — Erzbischof Rainald und der erzbischöfliche Dekan Stephan von Lyon, sowie Abt Josserann von der Barbarainsel (Ile-Barbe) entscheiden als päpstliche Abgeordnete zwischen dem Bischofe Nantelm von Genf einerseits und den Klöstern von Clüny und Saint-Oyen de Joux (Cluniaci et s. Eugendi monachi) anderseits: 1) Das Kloster Saint-Oyen de Joux hat Wahl und Präsentation der Kapellane in den Kirchen zu Cessy und Nyon (Seyssiacum et Nividunum), und der Bischof von Genf soll das Lehen der Fischerei des Klosters gegen Empfang von neun Pfund zurückstellen. 2) Das Kloster von Nantua hat Wahl und Präsentation in den Kirchen zu Rümilly, Gigny, Injoux, Talissieu, Ameysieu, Virieu-le-petit, Chavornay, Passins, Romanieu, Brenod, Abergement, Corcelles, Champdor, Chantre, Serrières, Arlod, Dorches, Ville, Billiat und Chanay (Rumilliacum, Ingiacum, Gigniacum, Tallusiacum, Ameysiacum, Viriacum parvum, Passinum, Romagniacum, Breno, Abbesgamentum, Chandore, Arlos, Billiacum). 3) Das Kloster Saint-Victor hat Wahl und Präsentation in der Kirche von Chilly (Chillonay) und der Bischof soll das Lehen, welches dieselbe Kirche vom Grafen hatte, ihr wieder zurückstellen. 4) Das Kloster Päterlingen hat Wahl und Präsentation in der Kirche von Tela und das Kloster Contamine in der Kirche von Thiez. 5) Der Bischof von Genf hat Wahl und Präsentation in den Kirchen von Bauges, nemlich zu Sainte-Reine, Ecole, Jarcy, Le Chatelard, La Motte, La Chapelle, Arith und Aillon (s. Radegunda, Secla, Jarsiacum, Castellaris, Monte Capella de

Certy, Allionum), Sallanches, sowie in den Kirchen zu Frangy, Thyolly, Chaumont, Châtillon, Sallanches und Notre Dame de Ripaz (de Fringe, Thuella, Chomontetum, Castellionis, Salanchia et s. Mariæ de Ripa).

—. Guichenon, Bibl. sebus. Cent. II, ch. 34. Besson, Pr. Nr. 41. Gallia christ. 4, 227. Régeste gen. N° 470.

2734.

1198. — Prior Stephan von Romainmôtier überlässt mit Zustimmung seines Convents der bischöflichen Kirche St. Maria von Lausanne das Recht des Klosters auf den Weinzehnten in den Weinbergen von Mornay (zwischen Lausanne und dessen Bahnhof), welchen Wilhelm von Lora nach seiner Aussage zu Lehen trug, und setzt in Beisein einiger Klosterbrüder dieselbe durch das Buch (per librum) in Besitz.

Freiburg, Staatsarch. (Cartular v. Romainmôtier). — Mém et doc. de la Suisse rom. 3, 568.

2735.

1198. (Concurrente tertio). — Heinrich von Betthusin schenkt dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen seine Leibeigene (ancilla) Adilhaid und deren gegenwärtige und allfällig spätere Nachkommenschaft. Wenn sie, oder wer von ihr abstammt, stirbt, so sollen von dem oder den Erben fünf Solidi an das Kloster entrichtet werden.

Schaffhausen, Staatsarch. —

2736.

1198. — Graf Rŏdolf von Habsburg (Habespurch) schenkt im Auftrage und mit Willen seines Vaters Albert dem Kloster St. Ulrich (ecclesie s. Ůdelrici) zu Kreuzlingen die Besitzung seines Dienstmannes Wernher von Ailingen (O.-A. Tettnang) daselbst, welche Wernher bereits durch die Hand des Grafen Albert an das Kloster schenkte.

Frauenfeld, Staatsarch. — Wirtbrg. Urkdbch. 2, 324. Pupikofer, Reg. von Kreuzlingen Nr. 20.

2737.

1198. — Graf Rudolf von Habsburg aus Auftrag seines Vaters A. ermächtigt seinen Dienstmann Wernher eine Besitzung zu Hirschlatt (Hirselacha) mit einer Mühle zu Ittenhausen (O.-A. Tettnang) dem Kloster St. Ulrich zu Kreuzlingen (Chrucelin) zu geben.

1198.

Frauenfeld, Staatsarch. — Wirtbrg. Urkdbch. 2, 325. Pupikofer, Reg. von Kreuzlingen Nr. 21.

2738.

1198. — Graf Rudolf von Habsburg thut dem Bischofe D. (Diethelm) von Constanz kund, dass er seine Schenkungen betreffend Güter seiner Dienstmannen Wernher und Cŏno an das Kloster St. Ulrich zu Kreuzlingen bestätige, dem Heinrich von Laubeck (Loubecce, bad. B.-A. Stockach) aber und Allen, die etwa Anspruch auf jene Güter erheben sollten, dies strenge verbiete.

Frauenfeld, Staatsarch. — Wirtbrg. Urkdbch. 2, 325. Pupikofer, Reg. von Kreuzlingen Nr. 22.

2739.

1198. — Graf Růdolf von Habsburg und sein Sohn Adelbert bestätigen dem Kloster Kreuzlingen unter Abt Marchward die demselben von ihren Ministerialen Werner und dessen Bruder Chůno geschenkten Besitzungen in Ailingen, Hirschlatt und Ittenhausen, in Gegenwart des Grafen Rudolf von Thierstein u. A. m.

Frauenfeld, Staatsarch. — Wirtbrg. Urkdbch. 2, 326. Neugart, Episcopat. Constant. I. 1, 605. Pupikofer, Reg. v. Kreuzlingen Nr. 23.

2740.

1198? (1191—1198). — (Graf) Diethelm (II) von Toggenburg schenkt dem Johanniterorden (ad hospitale transmarinum s. Johanis) zur Errichtung eines Hospitals (xenodochium) zu freien Spenden für die Armen ohne irgend welche Ansprache von Seite seiner Nachkommen seinen ererbten Hof und Kirche zu Bubikon (Bůbinchon) mit aller Zubehör; davon behält er sich nur vor die Söhne Heriwichs und einen Bezirk zum Bau eines Hauses neben der neuen Kirche. Ausdrücklich fügt er auch bei, dass die schon früher ertheilten Lehen, wenn die Inhaber ohne Leibeserben sterben, weder von ihm noch von seinen Nachkommen je wieder vergeben werden, sondern an den genannten Hospital zurückfallen sollen. Auch gestattet er allen seinen Leuten jeglichen Standes, an denselben Schenkungen machen zu dürfen.

Zürich, Staatsarch. — Lindinner, Schweizerisches Museum v. J. 1784. Achtes Stück, S. 753. (Auszug). v. Arx, Gesch. des Kantons St. Gallen 1, 340. (Auszug). Wegelin, Gesch. der Landschaft Toggenburg 1, 59. (Auszug).

1198—1199.

2741.

1198—1223. — Heinrich, Herr von Joux (dominus jurensis), bezeugt, dass das Kloster Romainmôtier unter Prior Stephan dem Johann Burgundio, seiner Gattin und Erben 65 Stephanienser Pfund zur Befriedigung von Schulden, Lehen und sonstigen Ansprüchen bezahlt habe. Dafür quittiren dieselben und überlassen dem Kloster alles Angesprochene, ausgenommen dass ihnen das Kloster den angesprochenen Erbbesitz in der Villa Romainmôtier und in einigen andern Villen aushändigt. Sie versprechen auch eidlich Herrn Heinrich von Joux, für sich und die Ihrigen nicht die mindesten Ansprüche mehr an das Kloster und dessen Besitz zu machen.

Lausanne, Staatsarch. (D D D. 1). —

2742.

1198? (Vor 1199). — Graf Adelbert (von Habsburg) thut kund, er habe in seiner Besitzung Waltenschwil (Walteswil) eine Hube, von welcher jährlich ein Zins von 16½ Modius Hafer und dürrem Weizen und an St. Thomastag drei Solidi entrichtet werden, dem Kloster St. Martin zu Muri tauschweise überlassen gegen des Klosters Besitzung zu Vitarmis Ruoti, mit welcher er Herrn Wernher von Willisau belehnt habe; ferner habe er in Waltenschwil zwei Jucharte, von welchen jährlich zwei Modius Weizen Zins entrichtet werden, dem Kloster gegeben, damit daraus für das hl. Nachtmahl Hostien gebacken und allen Kirchen im Lande (in provincia) gegeben werden, wofür in denselben die Gedächtnissfeier für seinen Vater und alle seine Vorfahren gehalten werden solle.

—. Acta Murensia. Vindiciæ actor. Mur. p. 276. Aargauische Beiträge S. 13.

2743.

1199. Jan. 11. Lateran. — Papst Innocenz III erwidert dem Bischofe von Constanz (ep. Constantiensis, Bischof von Constanz oder von Coutance in Frankreich?) auf dessen Einfrage, ob die Laien zwei Theile des Zehnten von Lehenfrüchten, indem sie dies als ihr eigenes Lehen ansehen, trotz dem Einspruche der Priester ihrer Mutterkirchen, den Klöstern geben dürfen, dass er eine bezügliche schriftliche Weisung schon lange erlassen habe,

wovon er dem Bischofe eine Abschrift zustelle; ferner: jedes kirchliche Urtheil erwachse in Kraft, wenn nicht innerhalb zehn Tagen dagegen appellirt werde.

—. Patrolog. tom. 214. Innocentius III, p. 497.

2744.

1199. Febr. 26. Im Orte Lucern. (In loco lucernensi, anno incarnat. MCLXXXXVIIII. IIII kal. marcii). — Arnold, Abt der Klöster Murbach und Lucern, und Rŏdolf, Graf von Habsburg (habispurhc), Vogt von Murbach (castaldus mŏrbacensis), verleihen die Weiden in Eilismatt, Fallibach und Wisiberg (Eilsmato, Vallintebach und Wisoberch), welche dem Kloster zu Lucern zuständig (obligata), aber zu keiner Abgabe verpflichtet (non tributaria) waren, weil sie nach Murbacher Dienstmannenrecht von einigen Dienstmannen abgabenfrei besessen wurden, dem Kloster Engelberg als Erblehen, wogegen dessen Abt, dermalen Heinrich, dem Kloster zu Lucern jährlich an St. Verenatag zu Stansstad (in littore Stannis) zwei „Rosseisen“ (ferramenta) entrichten soll; jeder neue Abt soll dem Propste des Klosters zu Lucern zwei „Rosseisen“ überbringen und von ihm die Belehnung mit den Weiden empfangen.

Engelberg, Klosterarch. (D. 3). — Herrgott, Gen. Habsburg. 2, 1. p. 205. Geschichtsfreund der V Orte 8, 250. Versuch einer urkundl. Darstellung von Engelberg, Reg. Nr. 19.

2745.

1199. April 7. Lateran. — Papst Innocenz III urkundet über die streitige Abtwahl im Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen: Als Abt H. (Hugo II) einst freiwillig von der Abtstelle zurücktrat und die Klosterbrüder des Gehorsams entband, so wählten sie mit seiner Einwilligung den R. (Rudolph?) zum Abte, welcher vom Bischofe von Constanz geweiht die Stelle mehr als zwei Jahre versah. Da jedoch Rudolf gegen die dem Kloster unterthänigen Nonnen von St. Agnes, die den jüngern Mönchen Anlass zur Sünde gaben, grössere Strenge zeigte, so regten diese jüngern die andern Mönche mit der Behauptung auf, dass der Rücktritt des Abtes H. nicht ganz kanonisch erfolgt sei, und obwohl laut Untersuchung des Bischofes von Constanz und Betheuerung des

Abtes H. sich das Gegentheil herausstellte, so erlangten die Mönche dennoch einen päpstlichen Entscheid auf dessen Wiedereinsetzung. Allein Rudolf erlangte hierauf durch angerufene richterliche Entscheidung, dass die Abtei und die Mönche ihm wieder gehorchen sollten. Sie weigerten sich; darauf gelangten beide Theile vor Papst Cœlestin (III), welcher den Abt R. zur Aufgebung seiner Würde und zur Uebernahme des Custos-Amtes (custodia) und des Priorats nöthigte. Allein die Mönche anerkannten ihn auch in dieser Stellung nicht und misshandelten ihn thätlich, bis er von den Leuten des Ortes (Schaffhausen) in Schutz genommen wurde. Auf seine Klage suspendirte der päpstliche Kardinallegat Petrus (P. s. Mariæ in via lata diac. card. ap. sed. legat.) die Mönche und interdicirte das Kloster. Daran kehrten sich die Mönche nicht und wählten nach dem Tode des Abtes H. einen andern, jüngern R. zum Abte, welcher auch vom Bischofe von Constanz, ungeachtet eingelegter Appellation des ältern R. an den hl. Stuhl, geweiht wurde. Wiederum fanden weitläufige Verhandlungen theils vor dem Vorgänger Papsts Innocenz, theils vor Letzterem selbst statt, und nun ertheilt der Papst den von ihm bestellten Richtern folgenden Auftrag: Wenn sich ergebe, dass die Wahl des jüngern R. von suspendirten und interdicirten Mönchen vorgenommen worden, so ist sie zu kassiren und ein neuer geeigneter Abt zu wählen; entgegengesetzten Falls soll der jüngere R. als Abt anerkannt bleiben und der ältere R. sich mit dem Amte eines Custos (custodia) und eines Priors begnügen.

—. Baluzius, Epist. Innocentii III. Tom. I, p. 349. (Ep. lib. II, 30). Schweizerischer Geschichtforscher 5, 155 169. Migne, Patrolog. CCXIV. Innocentius III. p. 560.

2746.

1199. April 20. Bei Breisach. (Dat. apud Brisach. XII kal. maij. Indict. II). Philipp, König der Römer, nimmt die sämmtlichen Besitzungen des Klosters Kreuzlingen in seinen Schutz; auch empfängt er das ihm sowohl nach Erbrecht als auch nach Uebertragung durch den Abt zukommende Lehen auf den Klostergütern, das gemeinhin Aneuel (Heimfall) genannt wird; er will dasselbe zeitlebens in eigener Hand behalten und darüber Niemanden ein Vogteirecht oder eine Berechtigung (dominium) einräumen. Jede

bezügliche, entweder aus Vergessenheit oder Unwissenheit geschehene Verfügung soll null und nichtig sein.

Frauenfeld, Staatsarch. (Vidimus im Arch. des Klosters Kreuzlingen). — Neugart, Episcopat. Constant. I, 2. p. 607. Pupikofer, Reg. Nr. 24 mit dem Dat. April 22. Böhmer, Reg. Phil. 13.

2747.

1199. An einem Dienstage (6. 13. 20. 27.) im April. (Feria III. mense aprilis. Regnante Filippo rege. Anno MCXCIX). Aosta vor der Kirche St. Maria und St. Johannes. — Brocard, Prior vom zum Grossen St. Bernhardsberg gehörenden Priorate St. Jakob, vertauscht dem Priester Martin drei Grundstücke zu St. Martin bei der Kirche.

Aosta, Archivio della cattedrale d'Aosta (?). — Hist. patr. mon. chart. tom. II, p. 1195 mit dem Datum 1199. April 18.

2748.

1199. Im Monat April. — Bischof Rogerius von Lausanne urkundet: Umbert von Oulens (bei Echallens), Amtmann (minister) des Grafen Richard von Montbéliard (Montisbelicardi) und von dessen Bruder Walter, habe in seiner und seiner Kanoniker Gegenwart eidlich gelobt, seine, die vorgenannten Herren zur Aufgebung ihrer Ansprüche an den Besitz des Klosters Montheron zu vermögen, nemlich an den Zehnten von les Saugeales (Sougeles), das Gebiet des Pachthofes von Buron (Buirun) und den Grundbesitz des Dalmacius von Giez (bei Grandson) im Orte Morrens (Mouirens). Dafür wird das Kloster jenen Herren von Montbéliard, ihren Leuten und Helfern die ihm von denselben im Gebiete von Buissens entwendeten 40 Modius Hafer und von Albert von Giez, ihrem Amtmanne, weggenommenen 25 Pfund und überhaupt alle Entschädigung erlassen, mit Ausnahme für einen Ochsen, eine Kuh und einen Kessel, welche Amtmann Umbert ihm zurückzugeben verspricht; ferner macht das Kloster sie auch seiner geistlichen Güter theilhaftig. Priester Bernhard von Oulens, Wido von Goumoëns und sein Bruder Wilhelm, Raynald von Giez und Poncius de la Rochi haben eidlich Gewähr geleistet, dass die Herren von Montbéliard ihre Ansprüche aufgeben werden; ebenso Cono und Gerard von Goumoëns, Albert von Montannie (Montagny-le-Corboz), Gerold von Goumoëns und

1199.

Johannes de la Lore. Falls jene Herren nicht entsprechen, verpflichten sich die Vorgenannten so lange bei Lausanne in Geiselschaft zu stehen, bis Alles in Ordnung ist und ohne Erlaubniss des Bischofes oder des Klosters sich nicht zu entfernen, sonst würde sie der Bischof wie früher in den päpstlichen Bann thun. Wido und Wilhelm von Goumoëns belassen dem Kloster den ihm von ihren Vorfahren geschenkten Besitz, nemlich vier Solidi Zins in der Villa Penthéréaz; ferner die Leibeigenen Berengier und seine Söhne, Peter Fochier von Vuarreus und seine Söhne, und das Gebiet von Alodiis u. A. m. Sollten sie dies nicht halten, so haben sie ihr bischöfliches Lehen in die Hand des Bischofes zurückzustellen, bis das Kloster vollen Schadenersatz hat. W. Pinguis, mit Zustimmung seiner Gattin Jachette und ihrer Tochter Petronilla, und sein Sohn Jacob schenken dem Kloster Montheron einen jährlichen Zins von drei Sester Wein von ihrem Weinberge zu Ripa (Rivaz bei St. Saphorin), Lehen des Bischofs von Sitten; diesen Zins sollen alle künftigen Lehenträger jeweilen am Abend vor Allerheiligen dem Boten des Klosters entrichten. Dafür nimmt das Kloster W. Pinguis in die Gemeinschaft des Gebetes auf.

Lausanne, Stadtarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. de Montheron p. 53.

2749.

1199. Mai 2. (Anno ab incarn. MCXCIX. VI. non. maii). — Bischof Rogerius von Lausanne urkundet: Peter von St. Martin überlässt der bischöflichen Kirche St. Maria und dem bischöflichen Kapitel von Lausanne alle Ansprüche auf den von ihm in der Villa Crisiez (de Crisiaco) von denen von Corberes (Corbières im freiburg. Bezirk Greierz) gekauften Besitz; ferner seine Ansprüche an die leibeigenen Frauen genannt Saleta und an den von seinem Oheim W. von Grandson (Grancon) an das Kapitel geschenkten Besitz in der Villa Vuarrens.

Lausanne, Staatsarch. (Original). Bern, Stadtbibliothek. (Cartular v. Lausanne fol. 22[a]; dann auch fol. 48[a] mit dem Dat. 1190). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 6, 101 u. 221 nach dem Cartular.

2750.

1199. Dec. 23. Lateran. (Dat. Laterani. X. kal. Jan. Pontificat. anno secundo). — Papst Innocenz (III) vernimmt, dass einige

1199.

Kleriker im Bisthum Genf die Priesterweihe nicht empfangen wollen, obwohl wegen Mangel an Priestern in demselben Bisthume der Gottesdienst Schaden nehme; er ertheilt daher dem Bischofe von Genf die Befugniss, jene Kleriker, falls er sie hiefür tauglich findet, durch Androhung des Bannes, gegen welchen eine Berufung an den päpstlichen Stuhl vergeblich ist, zur Priesterweihe anzuhalten.

Genf, Staatsarch. P. h. Nr. 36. — Mém. et doc. hist. de Genève II. 2, 52. Bullar. magn. contin. 9, 35. Rég. gen. Nr. 471.

2751.

1199. (Anno ab incarn. MCLXXXXIX. Philippo rege regnante). — Die Kanoniker von Sitten hatten oft Klage geführt, dass die Mönche vom Kloster des Grossen St. Bernhardberges die Kirchen von Martigny, St. Branchier, Orsières, Liddes (de Martigniaco, de Sancto Brancherio, de Orseres, de Leddes), welche der bischöflichen Tafel von Sitten, und die Kirche von Lens, welche dem Kanonikate von Sitten angehörten, unrechtmässig in Besitz hätten. Nun kommt Propst Peter vom Kloster des Grossen St. Bernhardsberg in's bischöfliche Kapitel nach Sitten und stellt in Gegenwart des Bischofes Nantelm, aller Kanoniker und des Abtes Günter von St. Maurice u. A. m. diese Kirchen in die Hand des Bischofes zurück. Darauf verleiht ihm Letzterer auf Bitte Abts Günter und mit Zustimmung des Kapitels jene Kirchen wieder für immer, mit Vorbehalt des bischöflichen Rechtes und gegen einen jährlichen Zins auf Ostern von acht Solidi für die Kirche von Lens an den Kanoniker, zu dessen Stelle sie gehörte, und von 40 Solidi St. Morizer Münze für die vier übrigen zur bischöflichen Tafel gehörigen Kirchen. Bei einer allfälligen Münzveränderung soll eine Mark Silber stets zu 30 Solidi gerechnet werden.

Grosser St. Bernhardsberg, Klosterarch. (?). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 18, 383 nach dem Mss. von Jos. de Rivaz, Opp. hist. 10, 515.

2752.

1199. (Anno ab incarn. MCLXXXXIX. Philippo rege regnante feliciter). — Falco, Dienstmann (miles) von St. Maurice, seine Gattin Floreta und die beiden Söhne Dieser, Peter und Wilhelm, schenken der Abtei St. Maurice (im Wallis) einen Theil des Zehnten von Antaques zum ewigen Besitze. Dagegen versprechen

die Kanoniker der Abtei jährlich am ersten Freitag im März in Prozession auf das Grab Herrn Falco's und dessen dritten Sohnes Mauritius zu gehen; ferner wollen sie Den, welcher von den Dreien, nemlich von Loreta und ihren beiden Söhnen, zuerst stirbt, auf ihrem Kirchhofe begraben.

St. Maurice, Abteiarch. (Copie in Coll. Abbatis Charleti 1, 139. De Rivaz, Coll. dipl. Mss. 10, 519). —

2753.

1199. Bei Jougne (Joni). — Galcherius, Herr von Salins, empfängt als Vasall der Abtei St. Maurice (im Wallis) von deren Abt Gunter die Belehnung für seine Besitzungen und leistet ihm wie seine Vorfahren die Huldigung mit dem Leheneid, nemlich für die Herrschaft Bracon (bei Salins im Burgund), das Thal von Mièges (vallis de Meges), Areche, Chamblacium (Chablais?) und die von Abt Gunter dem früheren Lehen beigefügte Besitzung Chalme de Arlie (Chaux d'Arlié), Husye und Cichum genannt das Castrum von St. Maurice, sowie die Zinsleute von Pontarlier (censualios de Pontarli). Kömmt der Abt von St. Maurice in's Schloss (castellum) Bracon, so soll Gualcherius ihn sammt dem Gefolge mit gebührender Beehrung aufnehmen und ihm die Schlüssel des Schlosses übergeben.

St. Maurice, Abteiarch. — Guillaume, Hist. des sires de Salins, tom. I, preuv. p. 91.

2754.

1199? — Benedict Josbert überträgt mit Zustimmung seiner Gattin Liegerda, seiner Söhne Anshelm, Hubert, Johannes und seiner Tochter Richelda, sowie der verheiratheten Töchter Maria, Amalburga und Bonafilia durch ihre Gatten an das Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg gegen Empfang von zwölf Pfund secusiensischer Denare einen Weinberg zu Sinzo von acht Sogas und acht Fuss und ein Haus; er empfängt den Weinberg wieder, so lange er ihn gut bebaut, und entrichtet dafür jährlich den halben Ertrag des reinen Weines und der Poscha, sowie drei Solidi für den Dienst, jährlich an St. Stephanstag zu entrichten, und einen Kapaun (caponem).

Aosta, Stadtarch. (?). — Hist. patr. mon. chart. II, p. 1201.

1199.

2755.

1199—1200. Jan. 15. — Truchsess Udalrich (von Singenberg?) schenkt dem Kloster St. Gallen an die St. Othmarskirche in Gegenwart von dessen Abt Udalrich (V), seines Herrn, eine Besitzung zu Niederwil (Niderwilen) mit einem jährlich an St. Thomas des Apostels Tag zu entrichtenden Zins von zwölf Solidi und drei Modius (Mütt) Weizen und zu Firmanshus im Bezirke daselbst (in angulo) zehn Solidi und zwei Modius; in demselben Vicus ebenfalls zehn Solidi und zwei Modius und ebenso in der Villa daselbst dreizehn Modius Weizen unter der Bedingung, dass daraus am Tage der Beschneidung des Herrn für seine Mutter Adelheid und seinen Bruder Operth eine Seelenmesse gelesen und den Klosterbrüdern eine Mass (stoupus) und ein Leib Brod (lei bunculus), sowie auch den Klosterbrüdern im Hospital zwölf Brode gegeben werden; ebenso am Gedächtnisstage seiner Gattin Hadewig, den 17. März, und auch so lange er lebt eine Mass am Montag nach dem Feste des hl. Geistes, und dann nach seinem Hinschied soll dies auch an seinem Jahrgedächtnisstage gegeben und eine Seelenmesse gelesen werden, und wieder so den 15. Juni, am Jahrgedächtnisstage seines Vaters Oprecht, in Brod und Wein und sowohl den Brüdern im Kloster als im Hospital, und auch den Aussätzigen und Eingeschlossenen (leprovis et incultis); aus demselben Zinse solle alle Nächte in der Kapelle St. Michael ein Licht unterhalten und von jedem Lehen je 40 Eier zu Ostern gegeben werden; der Leutpriester in der St. Othmarskirche soll dies Lehen empfangen und dasselbe dann verleihen.

—. Cod. Tradd. s. Galli p. 468.

2756.

1199—1200. Jan. 15. — Heinrich von Appiwilla (Abtwil, Pfarrei Geiserwald, Kt. St. Gallen) gibt seinen Zehnten in der Villa Ranwilla (Ronwil, Pfarrei Waldkirch, Kt. St. Gallen) in die Hand des Abtes Udalrich V von St. Gallen auf, damit aus demselben sieben Malter Korn Zeller Mass (Cellensis mensura) und sechs Kloben Flachs für sein und seiner Gattin Willibirga Jahrgedächtniss entrichtet werden, an welchem zwei Mass und im Hospital ein Brod für Jeden gegeben werden sollen; aus demselben Zehnten sollen,

so lange die beiden Gatten leben, jährlich sechs Denare an den St. Othmars-Altar gegeben werden.

St. Gallen, Stiftsarch. — Cod. Tradd. s. Galli p. 465.

2757.

1199—1200. Jan. 15. — Abt Udalrich V von St. Gallen vergabt für sein Jahrgedächtniss von seiner Lehenbesitzung in Ranwilla (Ronwil, Pfarrei Waldkirch, Kt. St. Gallen) einen Jahreszins von vier Pfund, welchen Heinrich, Dienstmann in Andwil (miles in Einewilla) als Lehenträger zu entrichten hat; davon sollen den Klosterbrüdern, so lange Abt Ulrich lebt, am Jahrgedächtnisse seines Vaters A. Fische, ein grösserer Laib Brod, eine Mass (stoupus) Wein und Käse verabreicht werden. Nach seinem Tode soll auch den Laienbrüdern im Hospital an seinem Jahrgedächtnisse ein Brod gegeben werden.

St. Gallen, Stiftsarch. — Cod. Tradd. s. Galli p. 465.

2758.

1199—1200. — Ritter (miles) Ulrich genannt Waibil von Muldisdorf und seine Gattin schenken an die St. Tutilokapelle (in St. Gallen) von jedem Haupte ihres bis zum Nutzen gezogenen Viehes einen jährlichen Zins von sechs Denaren.

—. Cod. Tradd. s. Galli 464.

2759.

1199—1208. — Bischof Rogerius von Lausanne thut dem Kloster Erlach unter Abt N. (Nicolaus) kund, es solle für Unterhalt und Kleidung der Priester, welche es als Inhaber des Stiftungsrechtes ihm für die Kirchen von Tessenberg und Erlach (de Diessi et Herliaco) präsentire, in gehöriger Weise sorgen, so dass sie sich vernünftigerweise nicht beklagen können; würden sie klagen, so solle ein Schiedsgericht ihnen vom Pfrundeinkommen das Nöthige zutheilen und nur das Uebrige dürfe dann dem Kloster zukommen. Diese Kapellane sollen übrigens sittsam und mässig leben; entgegengesetzten Falles und bei ein- bis dreimaliger vergeblicher Warnung durch den Abt, wird sie der Bischof auf den Rath des Abtes absetzen. Das Kloster ist ihm und dem bischöflichen Dekane in Betreff der bischöflichen Gerichtsbarkeit und Dienstleistungen an den Bischof für die Kappellane in den genannten Kirchen verantwortlich. Wollen sie dies nicht, so wird der Bischof von

sich aus ihm verantwortliche Kapellane einsetzen und deren Einkommen nach Rath seines Kapitels bestimmen.

Bern, Staatsarch. — Soloth. Wochenbl. J. 1829, S. 289. Zeerleder, Urkd. 1, 145 mit dem Dat. J. 1190.

2760.

1199—1230. — Girard, Herr von Goumoëns, thut seinem Herrn, dem edlen Manne Aymo, Herrn von Montfaucon, kund, er habe auf sein Geheiss die vom Kloster Lac-de-Joux als Zeugen gestellten drei alten und glaubwürdigen Männer betreffend des Klosters Nutzung in ihrem (Aymo's und Girard's) Walde von Oriola (Bioley-Orjulaz) öffentlich einvernommen; laut deren Aussage habe Graf Richard von Montbéliard bei Oulens (Oleyns), mit Zustimmung seines Bruders Galcherus, dem Kloster Lac-de-Joux die Nutzung in seinem Walde von Bioley-Orjulaz (de Oriola) für den Klosterpachthof von Oulens und das Weiderecht auf seinem Lande geschenkt.

Lausanne, Staatsarch. — Mém. et doc. de la Suisse rom. 1, 203.

2761.

1199? — Es wird kund gethan, dass das Kloster St. Abundius zu Como Besitzungen zu Mazia (Vallemagia?), im Verzascathal (Kt. Tessin) u. s. w. habe.

Mailand, Arch. di San Fedele. —

2762.

1200. Jan. 1. bis März 25. (Anno incarnat. MCLXXXXIX. Indict. III. Epact. III. Concurr. IIII. Innocentio summo pontifice. Philippo semper aug. rom. rege). — Bischof Nantelm von Genf vermittelt zwischen der Abtei St. Maurice (im Wallis) und Amedeus, Herrn von Gex (Jaiz), welcher sich, obwohl er vor dem Kaiser Friderich (I) eidlich gelobt hatte gegen die Abtei Friede zu halten, gegen ihren Besitz in der Villa von Cumuniacum (Commugny bei Coppet, im Kt. Waadt) vielfache Erpressungen und Ungerechtigkeiten erlaubte, folgenden Friedensvertrag: Amedeus gibt seine Ansprüche an das Land vom Flusse Versoix (Versoya) bis zum Wasser Braxulius vollständig auf und gesteht, dass er dort die Abtei ungerechterweise in Unruhe gesetzt habe; Amedeus von Gex hat nemlich wegen dieser Abteigüter 1000 Solidi Genfer Münze erhalten, Wilhelm von Commugny, Ritter, 9 Pfund, Richard

von Versonnex (Versenai) 60 Solidi, Peter von Petegny (de Pistigniaco) 30 Solidi und Aymo von Vesancy (de Visinciaco) ebensoviel. Bricht Amedeus diesen Friedensvertrag, so wird er auf das Verlangen der Abtei vom Papste excommunicirt und sein ganzes Land so lange mit dem Interdikt belegt, bis die Abtei zufrieden gestellt ist.

Turin, Staatsarch. —

2763.

1200. Febr. 23. Bei Eger. (Dat. apud Egram anno ab incarnat. Millesimo centesimo XCVIIII. Indict. III. VII. kal. Marcii). — König Philipp II empfängt die Vogtei des Klosters Engelberg, welches sein Bruder Otto, Pfalzgraf von Burgund, und die andern Vorfahren immer in ihren besondern Schutz genommen haben, aus der Hand des hiefür zu ihm nach Eger gekommenen Abtes Heinrich, damit er das Kloster in seinen Schutz nehme. König Philipp verspricht nun die Vogtei des Klosters in seinen Händen zu behalten und niemals zu Lehen zu geben; er setzt fest, dass ihm nicht gestattet sei, dieselbe jemals aus seiner Gewalt zu geben oder irgend Jemanden die Verwaltung zu übertragen, ausser demjenigen von seinen Beamten, welchen Abt und Convent verlangen und der ihren Nutzen zu fördern geeignet sein wird.

Engelberg, Klosterarch. — Versuch einer urkundl. Darstellung von Engelberg S. 110. Neugart, Episcopat. Constant. I, 2. p. 110. Böhmer, Reg. Phil. 22.

2764.

1200. März 13. — Amizo de Carate entscheidet als Richter im Namen Bischof Wilhelms von Como auf die Klage des Erzpriesters Hermann im Namen des Kanonikats St. Peter zu Bellinzona gegen Herrn Rotello mit Genossen von Locarno, dass er Grundstücke desselben im Gebiete von Lumino zum niedrigsten Preise verkauft habe, zu Gunsten des Erstern.

Bellinzona, Kanonikatsarch. —

2765.

1200 (1201). Mai 7. In loco Ruschilaminis. (Anno MCC. Indict. III. non maii. Regnante rege Philippo). — Bischof Reinher von Cur schliesst mit Zustimmung seines Domkapitels und seiner Dienstmannen (ministerialium) folgenden Tauschvertrag mit dem Kloster Curwalden ab: Er gibt dem Kloster einen Theil der zum

1200.

bischöflichen Hofe Luminis gehörigen Alpe, von dem Orte Crestapedinal bis zum Orte Tronascha und vom Berggipfel an alles Wasser was gegen das Kloster fliesst — wie die erstgenannte Höhe es bezeichnet — bis zum Walde oberhalb des Klosters. Dagegen erhält er vom Propste Udalrich im Namen des Klosters an demselben Orte die Wiese Salechte (Saletz, südöstlich von Curwalden), die Aecker Angibanal, Asummaniu, die Aecker von Runcallale und von Musanezze, den Acker Intercailis, die Aecker von Planizze, Plazenaus, Via stricta, Cuminal, zwei Aecker und eine Wiese beim (Vatzer) See, zwei Wiesen bei Rautans und den Acker Schraunis, welche Besitzungen dem Kloster einen Zins von acht Solidi (VIII. solid. mercedis) ohne alle Mühe und Schaden eintrugen.

Cur, Bischöfl. Arch. (Cartular des Klosters Curwalden fol. 14). — Eichhorn, Episcopat. Cur. p. 353. (Auszug). Mohr, Cod. dipl. 1, 234.

2766.

1200. Mai 28. Puschlav. (Anno incarn. milles. ducentes., quarto die exeunte mense Madii. Indict. III. Act. in loco Posclavi sub caminata). — Egeno, Sohn Egeno's von Matsch, verpachtet an Lanfrancus für sich und seine Genossen und an Frugerius von Clausura für sich und die Gemeinde Puschlav alle gefundenen und noch aufzufindenden Metalladern jedem Theile zur Hälfte auf 29 Jahre, und von da von Jahr zu Jahr für immer für sich und die Erben gegen kostenfreie, jährliche Entrichtung des Zehnten vom gewonnenen Metall. Dem Herrn (Egeno) und seinen Erben bleibt vorbehalten Herrlichkeit und Gerichtsbarkeit über alle mit dem Metall beschäftigten Arbeiter im Puschlav. Die Pächter sollen ohne seine Bewilligung keine fernern Antheilhaber annehmen dürfen, und solche sind dafür zu beeidigen, dass sie nichts vom Metalle entwenden, noch irgend einen Unterschlauf gestatten werden. Mit Zustimmung der Einwohner (vicinorum) ertheilt ihnen Egeno ferner das Recht auf Holz, Wege, Weide und Wasser, soweit dies zur Arbeit nöthig ist und mit Vorbehalt der Beobachtung der bei den Leuten von Puschlav bestehenden Vorschriften (bandum) betreffend Wiesen und Felder.

Cur, Bischöfl. Arch. (?). — Hormayr, Sämmtl. Werke. II. Urkdbch. LV u. LVI. Mohr, Cod. dipl. 1, 235.

1200.

2767.

1200. Mai. St. Jean de Maurienne, im Hause des Bischofs. — Bischof Nantelm von Genf schlichtet einen Streit zwischen den bischöflichen Kanonikern daselbst und dem dortigen Bischofe Bernhard.

St. Jean de Maurienne, Bischöfl. Arch. (?). — Hist. patr. mon. chart. II, p. 1204. Billiet et Albrieux, Mém. Acad. imp. de Savoie. Doc. Chambéry 1861, t. II, N° 29, p. 49. Rég. gen. N° 473.

2768.

1200. Juni 11. Esslingen. (Apud Enzling anno ab incarn. MCC. III Id. iunii. Indict. III). — Philipp II, König der Römer, bestätigt dem Kloster St. Lucius in der Stadt Cur wie seine Vorfahren Kaiser Heinrich und Herzog Friderich von Schwaben die von Rudger von Limpach seinem Bruder, dem Kaiser Heinrich, zu Handen des Klosters übergebene Kirche in Bendern; auch gestattet er seinen Ministerialen, in dasselbe eintreten oder Schenkungen an dasselbe machen zu dürfen.

Cur, Arch. des Klosters St. Lucius (?). — Annales Præmon. 2, 70. Mohr, Cod. dipl. 1, 236. Böhmer, Reg. Phil. 31.

2769.

1200. Vor Sept. 24. Münster, franz.: Moûtier-Grandval, Kt. Bern. (Monasteriensis ecclesia. Anno ab incarnat. MCC. Indict. III). — Bischof Lütold von Basel urkundet, er habe mehrere Jahre hindurch den ganzen Zehnten in der Villa St. Ursanne innegehabt, obwohl derselbe dem Schatze des Klosters St. Ursanne ungerechterweise entrissen worden sei; nachmals sei ihm aber durch die Kanoniker desselben Klosters diese Beraubung zuverlässig dargethan und der gesetzliche Nachweis geleistet worden, dass derselbe zum Schatze des Klosters gehöre. Demnach stellt Bischof Lütold den erwähnten Zehnten dem Schatze des Klosters St. Ursanne wieder zurück und bestätigt dies durch Aufdrückung seines und des Siegels vom Kloster zu Münster.

Pruntrut, Bischöfl. Arch. (Copie). — Trouillat, Mon. 1, 440.

2770.

1200. Vor Sept. 24. (Indict. III. Olympiade III. Anno decemnovalis cicli IIII. Epact. III. concurrent. VI.). Constanz. — Propst Olrich von Constanz schenkt dem dortigen Domkapitel unter Bischof

1200.

Diethelm zu einem Jahrgedächtnisse seinen Besitz in Oberhofen und in den Villen Aach im Thurgau und im Hegau.

Zürich, Staatsarch. (Constanzeramt Nr. 312). —

2771.

1200—1224. Nov. 23. (In festo beati Clementis). — Prior Jordan von Oujon (de Alione) thut kund, dass Johannes Goutrous von Saconnex (Saconai) bei dem Pachthofe auf der Seite nach Genf zu sein Recht auf die Wiese bei Saconnex an das Kloster Oujon in seine Hand abgetreten habe, in Gegenwart der Klosterbrüder Aymo Leskofer und Wilhelm von Binins, sowie Tomas des Dienstmannes von Villette (miles de Vileta); ferner urkundet er, dass Peter Weiss (Albus) und sein Schwiegersohn Johannes, Leute von Saconnex auf dem Pachthofe, in welchem sie bleiben, eidlich in seine Hand auf ihr Recht an der Wiese unterhalb dem Pachthofe und an alle andern Wiesen, welche das Kloster dort besitzt, sowie auf alle sonstigen Ansprüche an das Kloster verzichtet haben; ebenso an demselben Tage im Pachthofe zu Saconnex der Sohn des Peter Weiss in Gegenwart des Klosterbruders Aymo Leskofer, sowie Brunets von Giurins, Peters Periner, Umberts von Saconnex und Clero, Neffen der Priester (nepotes sacerdotum) Albert und Giroud von Saconnex.

Chambéry, Erzbischöfl. Arch. (Cartular von Oujon). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12. Cart. d'Oujon p. 12.

2772.

1200. Bülle. — Die Grafen Peter und Rodulf von Greierz versprechen dem bischöflichen Kapitel von Lausanne alle ihre Ansprüche auf die Villen Albeuve und Riaz (Alba aqua et Rota) abzutreten. Falls sie etwas dagegen thun und dies nach vom Kapitel geschehener Mahnung innerhalb 40 Tagen nicht wieder gut machen, so sollen sie beide oder je einzeln mit einem Dienstmanne (miles) oder auch ein solcher ganz gleich, wenn er das Gleiche gethan, bei Vevey (Viviacum) oder bei Moudon (Meldunum), oder wenn sie da rechter Gelegenheit halber nicht könnten, bei Pont-en Ogoz oder bei Corbières (Corberes) als Geiseln sitzen, bis das Kapitel vollständig zufrieden gestellt ist. Auch anderer Herren Dienstmannen, welche sich an diesen Thätlichkeiten mitbetheiligen, sollen gleich gestraft werden. Nichtentsprechende

werden vom Kapitel excommunicirt. Ueber Thätlichkeiten beiderseitiger Leute entscheidet ein Schiedsgericht. Mit dem Grafen beschwören diesen Friedensvergleich: Wilhelm von Prangins (de Pringi), Jocerant, Peter Baritz, Vuilencus von Vilar, Uldrich Clarenboz und dessen Bruder Wilhelm, Jorant, Raymund und Bovo, Ammann von Greierz (minister de Grueri). Ebenso verspricht jeder von den Schwörenden, wenn er etwas dagegen thut, 100 Solidi an das Kapitel zu bezahlen. Feierlich versprechen desswegen den Frieden: der Obedienciarius für das Kapitel, und die beiden Grafen. Rodulf, der Sohn des Grafen Rodulf, wird, wenn er zu Jahren gekommen, dies eidliche Versprechen auch thun wie der Vater. Dies besiegeln die Bischöfe Rogerius von Lausanne und Nantelm von Sitten, der Propst des bischöflichen Kapitels von Lausanne, die Aebte Wilhelm von Hauterive und Otto de Insula und die beiden Grafen.

Bern, Stadtbibl. (Cartular. lausann. fol. 44). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 6, 205 u. 22, 26.

2773.

1200. — Ebal (Yblo), Herr von Grandson, schenkt mit Zustimmung seiner Gattin und seiner Söhne Yblo, Girard, Heinrich, Wilhelm, Otto und Peter, sowie auf den Rath seiner Leute dem Kloster Romainmôtier unter Prior Stephan beim Eintritte seines Sohnes Hugo als Mönch in dasselbe zwei leibeigene Frauen, nemlich Cecilia, Tochter Oudeard's von Champvent (Chanvent), Gattin Aymo's von Arnex (Arniacum), Leibeigener von Romainmôtier (homo sancti Petri), und Litgardis, Tochter Raymunds, eines Leibeigenen von seiner neuen Burg (hominis mei de burgo novo), Gattin Peter's, Mareschaldus von Romainmôtier.

Freiburg, Staatsarch. (Cartular von Romainmôtier p. 30). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 3, 567. Charrière, Les dynastes de Grandson p. 122.

2774.

1200. Zürich. — B. (Berchtold V), Herzog von Zäringen und Rector von Burgund, thut kund, dass Heinrich genannt Cistilare, sein Burger in Zürich (burgensis noster in Turego) mit seiner Gattin Adilheid dem Kloster St. Blasien unter Abt Mangold sein Gut in der Villa Affoltern (Affoltra) übertragen und von demselben zum lebenslänglichen Niessbrauch für sich und seine

Gattin erhalten habe. Das Kloster hat die Begräbnissfeier und jeweilen das Jahrgedächtniss des Schenkenden zu halten.

Karlsruhe, B. G. Landesarch. (Zwei ganz unförmliche Originale [?] mit einem zerbrochenen Reitersiegel d. h. Stücke für zwei; sie [diese Urkunden] können wohl kaum als Originale angesehen werden). — Gerbert, Hist. silv. nigr. 3, 115. v. Wyss, Abtei Zürich S. 474. Dümgé, Reg. Bad. p. 65. (Auszug).

2775.

1200. — Wilhelm von Faucigny ertheilt dem Karthäuserkloster Reposoir das Recht, in dem Flusse Arve für immer eine Wanne zum Fischfange zu setzen an jeder beliebigen Stelle von der Brücke bei Cluses bis zur Einmündung der Arve in den Rodanfluss bei Genf.

—. Mém. et doc. de Genève 14, 16. Rég. gen. Nr. 476.

2776.

1200. Cur. — Albero, Custos der bischöflichen Kirche von Cur, schenkt mit Zustimmung Bischofs H. und des bischöflichen Kapitels von seinem von Frau (domina) Ella von Schiersch (Sciere) gekauften Hause bei dem alten Palast des Bischofes und dem Garten einen von dem jeweiligen Besitzer desselben jährlich an Maria Himmelfahrt zu entrichtenden Zins von neun Pfund Wachs zu einer Kerze, welche auf dem Hochaltar der bischöflichen Kirche bei der Erhebung des Leibes und Blutes Christi brennen soll. Falls der jeweilige Inhaber dieses Hauses diesen Zins nicht entrichtet, so kann der bischöfliche Propst von Cur dasselbe einem andern übergeben.

Cur, Bischöfl. Kapitelsarch. (Urbar). — Rætia, 4. Jahrg. S. 16.

2777.

1200—1203. — Bertold, Herr von Neuenburg, schenkt mit Zustimmung seiner Gattin Richenza und seinen Knaben R. und H. dem Kloster Frienisberg (Frinesperc) seinen Besitz an Weinbergen, Wiesen und Ackerland zu Fontanes (Fontaine-André am nordwestlichen Ende des Neuenburgersees) bei Nuerol.

Bern, Stadtarch. — Matile, Mon. de Neuchâtel 1, 40. Zeerleder, Urkd. 1, 163.

2778.

1200—1209. — Cono von Prez (Pratellis) hatte den von seinem Vater dem Kloster Hauterive geschenkten Wald von Chavannes

(bei Neiruz) nach dessen Tod wieder an sich gerissen; nun gesteht er reumüthig in Gegenwart des Abtes Johannes, des Priors Hendrich und des Kellners Albert von Arconciel, dass er einst mit seinem Vater und seiner Mutter Floreta diese Schenkung gemacht habe und stellt sie dem Kloster zurück.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 43). —

2779.

1200—1209. — Hugo, Dienstmann von Ependes (miles d'Espindes), schenkt dem Kloster Hauterive in die Hand von dessen Prior Hendrich mit dem Wunsche, im Kloster begraben zu werden, seine Ansprüche auf das ganze Gebiet von Monteinant; dagegen überlässt ihm das Kloster die von ihm angesprochenen neun Jucharte im Gebiete von Ependes; sind es nicht so viel, so ergänzt sie ihm das Kloster; sind es mehr, so gibt er dies zurück. Sie verzichten gegenseitig auf alle Ansprüche, wozu auch die beiden Töchter Hugo's in die Hand des Priors Landrich ihre Zustimmung geben.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 43). -- Mémorial de Fribourg 1, 272.

2780.

1200—1209. Kloster Hauterive. — Wilhelm, Meier von Torny (major de Tornie), schenkt dem Kloster Hauterive bei seinem Eintritte in dasselbe die Hälfte seines Eigenbesitzes (alodii) im Gebiete von Torny und überlässt die andere Hälfte desselben seiner Tochter Beatrix, welche mit ihrem Gatten Rudolph bei der Pforte des Klosters in die Hand des Priors Hendrich diese Schenkung bestätigt; ebenso Hugo's Schwester Emma und deren Kinder Hugo und Maria.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 47). —

2781.

1200—1209. — Berthold, Propst der bischöflichen Kirche von Basel, sein Bruder Ulrich und sein Neffe Berthold, Herr von Neuenburg, durch das Erbrecht Besitzer des Stiftungsrechtes und der Vogtei des Klosters St. Johann Baptist von Erlach, bestätigen demselben durch Schrift und Siegel allen ihm von ihren Voreltern, Stiftern desselben Klosters, und von dem Mitstifter Bischof

Rudolf von Basel und von andern Gläubigen bis jetzt geschenkten Besitz an Gütern, Weiden, Gemeingütern und Fischereien, damit das Kloster namentlich nicht von den Anstössern zu beiden Seiten des Sees und der Thièle beunruhigt werde. Zu grösserer Sicherheit werden insbesondere namhaft gemacht: Im Thal von Nuerol der von den Gemeingütern durch Zäune abgeschlossene Besitz mit der Wiese von Vilo, der Acker und der Einfang dazu mit der freien Fischerei in Landeron, eine Schenkung Hesso's von Usemberc, die von ihm zu aller Zeit frei besessen und von Hesso's Sohn Burcard und dem Bischofe Heinrich von Basel bei der Ausmittelung der Gemeindegüter dem Kloster in Gegenwart der Pfarrgemeinde (plebe) bestätigt wurde. Das Fischereirecht geht von den Pappeln am Seeufer unter dem Kloster zunächst (subtus cellam proxime) bis zum Flusse, welcher zu „Vilo" in den See fliesst; innerhalb dieser Grenzen darf ohne Erlaubniss des Klosters Niemand fischen; wem dies erlaubt wird, der soll die daselbst von ihm gefangenen Fische zur Hälfte mit den Klosterbrüdern (dominis, Klosterherren) theilen. In den Weiden, die an den Fischteichen des Klosters und des Hospitals (dominorum et hospitalis) liegen, gehört der Heuertrag diesen, in die Breite soweit als mit einem Mäderstein (lapide secadoris) geworfen werden kann, und in die Länge soweit als der Fischteich mit seinem gesetzmässigen Abflusse geht. Niemand soll daselbst mähen dürfen, es wäre denn, dass das Kloster selbst (domini) dies nicht thun wollte. Diese Schenkungen wurden von den Bischöfen Gerold von Lausanne und Rodulph von Basel, welche das Kloster eingeweiht haben, bestätigt.

Bern, Copie im Staatsarch. und in der Stadtbibl. (in Walther's Collectan.) und zu Neuenburg, in der Stadtbibl. (in Choupard's Mss.). — Matile, Mon. de Neuchâtel 1, 42. Vgl. Zeerleder, Urkd. 1, 116. (Unächt).

2782.

1200—1214. — D. (Graf Diethelm II von Toggenburg), freien Standes (homo libere conditionis), thut dem Papste (Innocenz III) kund, dass er auf den Rath von dessen Vorgänger die Kirche Bubikon und mit Ausnahme von Wenigem seinen ganzen Besitz in der dortigen Villa unter Beihilfe seiner Blutsverwandten und Anderer dem heiligen Spital (des Johanniterorden) übergeben

habe. Denselben Besitz habe er früher dem Kloster St. Johann (im Toggenburg) unter einer gewissen Bedingung geschenkt; da dieselbe nicht erfullt worden, so habe er jenen Besitz einem seiner Leibeigenen zur Bearbeitung übergeben und so zwei Jahre in Besitz gehabt; endlich habe das Kloster auf denselben verzichtet; damit er ihn dann den Hospitalbrüdern (dem Johanniterorden) geben könne, welche ihn mit einer Klage behaftet, nicht nehmen wollten, habe er dem Kloster einen andern, seinem Nutzen entsprechenden Besitz als Tausch zugestellt. Obwohl nun die Hospitalbrüder dessen Einkünfte drei Jahre hindurch gesetzmässig und ungestört bezogen haben, so klagte doch das Kloster so unablässig, dass der Bischof von Constanz die Hospitalbrüder desshalb vor sich zur Verantwortung einlud. Dann erging endlich der Urtheilspruch, das Kloster solle, wenn die Hospitalbrüder ihn (den Grafen) in der nächsten Kapitelsversammlung als Zeugen für sich aufführen können, von seiner Klage vollständig abstehen; er legte nun vor dem Kapitel das Zeugniss für die Hospitalbrüder ab, was die Gegner zu verdrehen suchten ohne Rücksicht auf das Frühere. Dann gelangten die Hospitalbrüder vor den bischöflichen Stuhl zu Mainz, welcher vom Kanonikate daselbst drei Richter aufstellte und auf einen bestimmten Termin vor Gericht lud; das Einladungsschreiben wurde einem der Mönche des Abtes zu Bazolanda übermacht und dieser fälschte dasselbe, indem er ohne Wissen der Hospitalbrüder den Einladungstermin abkürzte; nur ein Richter war an dem fälschlich bestimmten Tage anwesend und zufällig auch ein Hospitalritter, welcher den Abt des Klosters wegen der Fälschung vor Gericht lud. Inzwischen fanden die Hospitalritter am bestimmten Tage weder die Richter noch den Abt des Klosters um die Streitsache auszumachen, wesshalb sie an den päpstlichen Stuhl appellirten. D. bittet nun den Papst, den Hospitalbrüdern Gerechtigkeit zu gewähren und ihnen die Schenkung, für deren Rechtmässigkeit er gerne überall zeuge, zuzusprechen.

Zürich, Staatsarch. — Lindinner, Schweizerisches Museum v. J. 1784. Achtes Stück. S. 754—756. (Auszug). Wegelin, Gesch. des Toggenburg 1, 59. (Auszug). v. Arx, Gesch. von St. Gallen I, 340. (Auszug).

1200.

2783.

1200—1209. — Das Kloster Hauterive empfängt von der Kirche von Avry-devant-pont (ecclesia de Aprilis) $2^1/_2$ Juchart Grundbesitz im Gebiete von Lussy zu Lehen, nemlich einen Juchart in Perrosa bei dem Felde Johanns, Sohn Johanns von Cottens; einen halben Juchart in der ersten Vertiefung (in prima comba) bei dem Brunnen und bei dem Felde (der Kirche) St. Paul und in der Vertiefung (comba) des Aldreius einen Juchart bei dem Felde Rol Waschier; das Kloster entrichtet dafür an die Kirche jährlich zu Ostern als Zins eine Büchse (pixis, bostia) voll Hostien.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 19 u. 22). —

2784.

1200—1209. — Die Brüder Turumbert, Mönch, und Tiebold von Serniaz (Cerniaz, Kreis Granges, Bezirk Päterlingen, Kt. Waadt) schenken dem Kloster Hauterive bei ihrem Eintritt in dasselbe ihr Eigengut (allodium) zu Cerniaz, wofür ihnen nebst der Aufnahme in den Klosterverband auch das Begräbniss auf dessen Kirchhof zu Theil wird. Den Zins dieses Eigengutes als Einsitzgebühr entrichten mit 12 Pfenningen jährlich zu St. Maria Geburt die Söhne Guiberts des Dienstmannes von Cerniaz (militis de Sernia).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 20). —

2785.

1200—1225. — Walter von Briens mit seiner Gattin und allen seinen Miterben verzichtet auf den Besitz in Uri und Hasli (in Urania vel in Hasele) oder sonst wo, welchen Herr Arnold von Briens dem Lazariterkloster (zu Seedorf im Kt. Uri) zu Handen der Lazariterbrüder in Gegenwart der Thalgemeinde zu Hasli (coram universitate vallis in Hasel) geschenkt hat; Peter, Ammann (minister) von Hasli bekräftigt dies durch sein Siegel.

Seedorf, Arch. des Frauenklosters. (Copie). — Zeerleder, Urkd. 1, 159.

2786.

1200—1229. Bei der Pforte des Klosters zu Hauterive. — Martin von Lovartens (Lovatens bei Moudon?) schenkt mit Zustimmung seiner Gattin Matelle und deren Bruder Jakob und dessen Gattin

1200.

Petronilla dem Kloster Hauterive drei Jucharte bebautes Land beim Kreuze zu Neyruz (ad crucem de Nurvos) und was sein Schwiegervater Guilencus in Faverel besessen und ihnen zur Aussteuer gegeben hatte. Später bestätigen Matelle, Jakob und Petronella noch bei Freiburg (apud Friborc) diese Schenkung in die Hand des Kellners Albert von Hauterive.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 45). —

2787.

1200—1230. — Usana von Lovens schenkt dem Kloster Hauterive in die Hand von dessen Abt Johannes drei Jucharte Land ihres Eigenbesitzes (allodii) bei Lovens und drei andere Jucharte und eine Hofstatt (casale), wofür sie 12 Solidi und einen Leibrock (tunica una) empfängt.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 54). —

2788.

1200—1250. Bei Oujon. (Apud Alionem). — Girod von Saconnex verzichtet zu Gunsten des Karthäuserklosters Oujon auf alle Ansprüche auf dessen Besitz zu Saconnex und schenkt den Klosterbewohnern einen Jenever (Wachholderstrauch?), sowie das Weiderecht auf den Gütern seiner Leibeigenen (per terram hominum meorum). Die Schenkung geschieht in die Hand des Priors Jordan und wird durch das Siegel des Kapitels von St. Peter zu Genf bestätigt.

Chambéry, Erzbischöfl. Arch. (Cartular von Oujon). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12, 44.

2789.

1200—1250. — Die Brüder Girod und Richard schenken dem Karthäuserkloster Oujon durch das Kapitel der Kirche Genf ihre Wiesen innerhalb dem Grundbesitze des Klosters zu Saconnex und verzichten auf alle Rechte, die sie aus Grund eines Vertrages vom Kloster beanspruchten: nemlich was die Klosterschafe, die bei ihnen in der Hürde auf ihrem Lande (super nos ad parchier terram nostram) waren, in einem jeden Jahre werfen mussten, dann die ganze Pilucheria (Hühnerabgabe?) und alle übrigen Berechtigungen und Ansprüche an das Klosterland bei Saconnex; sie wollen auch sorgen, dass ihre Schweine dasselbe nicht umwühlen und ihre Ochsen es nicht abweiden zur Hütezeit. Sie gewähren

dem Kloster die Weide auf ihrem ganzen Grundbesitze und geloben in Gegenwart des Kapitels von Genf, Friede zu halten, besonders auch wegen des Klosterbesitzes um das Kloster; sollte Einer dasselbe darum angreifen, so wollen sie es binnen eines Monats zufriedenstellen; sie entschlagen sich auch des Anspruches an den von Wilhelm, Dienstmann (miles) von Grasieir (Greisy bei Aix-les-bains), dem Kloster geschenkten Grundbesitz. Zur Bekräftigung siegelt genanntes Kapitel.

Chambéry, Erzbischöfl. Arch. (Cartular von Oujon). — Mém. et doc. de la Suisse rom. 12, 45.

2790.

1200? — Herr Nantelm von Villa-St. Pierre (im Glanebezirk, Kt. Freiburg), Mönch, schenkt dem Kloster Hauterive bei seinem Eintritte in dasselbe seinen Besitz im ganzen Gebiete von Lüssy.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 58). —

2791.

1200? — Herr Enguicius von Villa-St. Pierre schenkt dem Kloster Hauterive bei seinem Eintritte in dasselbe seinen gesammten Besitz im ganzen Gebiete von Lüssy.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 58). —

2792.

1200? — Hugo, Dienstmann von Villa-St. Pierre (miles de Villa), schenkt dem Kloster Hauterive für seine Seele, damit ihn der Bischof wieder in die Gemeinschaft der Christen aufnehmen möge (ut christianitas ei ab episcopo redderetur), ein Feld von drei Jucharten zu Cotterel bei Lüssy.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 62). —

2793.

1200? — Girold von Posdor (Puidoux, Pfarrei Chexbres, Kt. Waadt) und seine Brüder verzichten zu Gunsten des Klosters Hauterive auf ihre Ansprüche an die Mühle (bei Faverges) und alle sonstigen Klagen gegen Empfang von zehn Solidi. Nachher geben sie demselben auch ein Feld neben dem Weinberge von Faverges für einen jährlich an Weihnachten zu entrichtenden Zins von vier Pfenningen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 17). —

1200.

2794.

1200? — Peter von Posdor (Puidoux, Pfarrei Chexbres, Kt. Waadt) und Girold schenken mit Zustimmung von des Letztern Söhne Huo, Haimo, Wilhelm und Stephan dem Kloster Hauterive ihren Besitz an den Weinbergen, Weiden, an der Mühle und dem Felde, welches sie bei dem Weinberge von Faverges besassen und für welches das Kloster ihnen einen jährlich an Weihnachten zu entrichtenden Zins von vier Pfenningen schuldet.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 36). —

2795.

1200? — Peter von Pontpero, sein Sohn Peter und seines Bruders Girold (von Puidoux) Söhne Huo, Haimo und Stephan und deren Gattinnen, sowie Wichard, der Bruder des Ammann (ministri) von Puidoux (Postdor) schenken dem Kloster Hauterive alle ihre Rechte auf den Zehnten der Weinberge und Felder, die das Kloster jetzt oder später besitzt und selbst bearbeitet.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 32—33). —

2796.

1200? — Peter von Pontpero, sein Sohn Peter und seine Neffen Huo, Haimo und Stephan, Söhne Girolds (von Puidoux), und deren Gattinnen, sowie Wichard, Bruder des Ammann Johannes von Puidoux (minister de Posdor), haben dem Kloster Hauterive alle ihre Rechte auf den Zehnten der Weinberge und Felder, die das Kloster jetzt oder später besitzt und selbst bearbeitet, geschenkt; nun bestätigen sie diese Schenkung in die Hand der Mönche Girard und Julian von Hauterive und empfangen dafür zehn Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 32—33). —

2797.

1200? — Die Brüder Cono, Wilhelm und Stephan von Puidoux (Posdor) geben dem Kloster Hauterive gegen einen jährlich am Geburtsfest des hl. Johannes zu entrichtenden Zins von zwei Pfenningen, zwei Jucharte Ackerland, eine Wiese von einem Fuder Heu und einen dabei liegenden Wald in Ruilor, was Johannes der Ammann bezeugt.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 42). —

1200.

2798.

1200? — Cono von Puidoux (Posdor) schenken dem Kloster Hauterive eine Hofstatt in Longchamps (casale de Lonchans), was Johannes der Ammann bezeugt.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 42). —

2799.

1200? — Johannes, Ammann von Puidoux (minister de Posdor), sein Sohn Raymund und seine Brüder Wilhelm und Guichard schenken dem Kloster Hauterive ihren Besitz in den Weinbergen und Weiden von Faverges.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 36). —

2800.

1200? — Huet von Puidoux (Posdor) schenkt dem Kloster Hauterive seine Anspüche an alle Zehnten von Rupa (La Roche).

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 49). —

2801.

1200? Im Einfange des Pachthofes von Onnens (in curia grangie de Unens). — Peter, Sohn Alberichs von Torny (de Tornie) verzichtet zu Gunsten des Klosters Hauterive auf jeglichen Anspruch an den Weinberg von Corsier gegen Empfang von sechs Solidi und einen halben Mütt (Modius) Hafer, welchen Johannes von Villarimboud (Vilar Rembolt) mit Jorann von La Roche (de Rupe) nach der genannten Uebereinkunft von Freiburg (Dalfribor) zum Pachthof von Onnens gebracht hat.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 15). —

2802.

1200? — Enguicius, Dienstmann von Torny (miles de Tornie), schenkt dem Kloster Hauterive seine Rechte auf die Zehnten von Onnens.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 23). —

2803.

1200? — Die Töchter des Enguicius, Dienstmann von Torny, bestätigen dem Kloster Hauterive ihres Vaters Schenkung der Rechte auf die Zehnten von Onnens.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 23). —

1200.

2804.

1200? — Die Brüder Otto und Hugo von Villa-St. Pierre (im freiburgischen Glanebezirk) schenken dem Kloster Hauterive einen Acker zu Lüssy und die Weidebenutzung auf ihrem gesammten Grundbesitze, was Priester Raymund von Villa-St. Pierre, Peter, Priester von Avenches (sacerdos Adventhica), u. A. m. bezeugen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 16). —

2805.

1200? — Die Brüder Otto und Hugo von Villa-St. Pierre (de Villa) schenken dem Kloster Hauterive einen Juchart, welcher am Wege von Lanno mort liegt, was Raymund, Dienstmann von Villa-St. Pierre (miles de Villa), Peter, Priester von Avenches (sacerdos de Adventhica) u. A. m. bezeugen.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 22) —

2806.

1200? — Raymund von Villa-St. Pierre (de Villa) schenkt dem Kloster Hauterive seinen Antheil an dem Zehnten des Grundbesitzes, den das Kloster Hauterive im Gebiete von Lüssy (de Lussie) selbst bebaut.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 16). —

2807.

1200? — Raymund von Villa-St. Pierre (de Villa), seine Gattin Margareta und sein Sohn Hugo verzichten zu Gunsten des Klosters Hauterive in die Hand von dessen Prior Girold auf alle Ansprachen an dasselbe und bestätigen alle dessen Besitzergreifungen, sowie die Schenkungen ihres Vaters Hugo von Villa-St. Pierre und ihres Oheims Otto gegen Empfang von 60 Solidi.

Freiburg, Staatsarch. (Lib. donat. Altæripæ fol. 55—56). —

2808.

1200? — Graf Udalrich von Neuenburg urkundet, es habe das Kloster St. Johann von Erlach in dem Orte Fontanachin (Fontaine-André am nordwestlichen Ende des Neuenburgersees) auf seinem Gemeinboden und dem der ganzen Pfarrei Nugerol, mit seiner (des Grafen) Zustimmung, des Leutpriesters von Nugerol, des Meiers und aller Pfarrgenossen insgemein, einen Stall für

1200.

Vieh gebaut, damit ihm, was es von den Neubrüchen oder Aeckern durch seine Arbeit und Kosten einbringen könne, für immer zu seinem Nutzen zu verwenden gewährt werde. Graf Udalrich, sein Bruder, Dompropst von Basel, und sein Neffe Berthold erlassen nun dem Kloster St. Johannes von Erlach (beato Johanni in cenobio Herilacensi) den sonst ihnen zukommenden Bodenzins (terragium) für immer, was sie durch das Siegel des Bischofes von Lausanne und das des Grafen bestätigen.

Neuenburg, Stadtbibl. (Abschrift in der Choupart'schen Sammlung). — Matile, Mon. de Neuchâtel 1, 42. Zeerleder, Urkd. 1, 165.

2809.

1200? — Das Kloster Trub versöhnt sich unter folgenden Bedingungen mit seinem Kastenvogte: 1) Dass er diese Vogtei weder als Lehen noch nach dem Erbrechte, sondern nur wie sein Vater aus Gunst und Auftrag des Abtes besitze. 2) Dass die durch Bewilligung der Päpste dem Kloster geschenkten Kirchen und alle vom Vogte ungerecht entrissenen, dem Kloster und den Seinigen interdicirten Besitzungen unbelästigt zurückgestellt werden sollen. 3) Dass die Hausknechte des Klosters, die Söhne der Bauern und die Leibeigenen (servi) keine Gewaltthat oder Erpressung von ihm oder von den Seinigen erdulden sollen. 4) Dass er von Twerun bis zu Eincin (die Enzenberge, nördlich von Trub) keine Macht ausübe, ausser nach dem Willen des Abtes und der Klosterbrüder. 5) Dass die im Streite liegenden Grenzen der Wahrheit gemäss ausgemittelt werden. 6) Dass er niemals ohne Befehl des Abtes und der Pröpste (prepositorum) für sich oder für die Seinigen von den Klosterleuten irgend Etwas erpresse. 7) Dass er Alles für das Kloster und dessen Leute zum Guten wende und ihnen wo er könne helfe und sie vertheidige. 8) Dass er kein Pfand von Jemanden anders als gemäss der Gerechtigkeit und nicht infolge Drohung annehme. 9) Dass alle Leute des Klosters seine Gunst getreulich geniessen sollen und dass er wegen dieses Streites nichts von ihnen verlange. 10) Dass er dem Kloster für den verursachten Schaden zwei Huben (mansos) gebe und zwanzig Pfund dem Abte zu Gunsten bezahle.

Bern, Staatsarch. — Zeerleder, Urkd. 1, 159.

SCHWEIZERISCHES

URKUNDENREGISTER

redigirt

von

Dr. B. Hidber.



Vorrede, Berichtigungen und Zusätze folgen im nächsten Heft.

1200.

2810.

1200? — Heinrich von Rigolzwilare (Reigolzwil, Bezirk Waldenburg, Kt. Baselland) überträgt mit Zustimmung seiner Gattin und seiner Söhne seine Besitzung daselbst an das Kloster St. Peter (im Schwarzwald) und erhält dieselbe wieder für sich und seine Erben zu Lehen gegen einen jährlichen Zins von einem Solidus.

Karlsruhe, B. G. Landesarch. (Rotulus S. Petrinus v. J. 1203). — Leichtlen, Die Zähringer, S. 89, Nr. 89.

2811.

1200? Bei Alio (Oujon). — Wilhelm, Neffe (nepos) des Johannes von Moncel, verzichtet zu Gunsten des Klosters Bonmont auf seine Ansprache an die Haide (in cælme) von Bronay und an die Wiese von Brochet, mit Zustimmung seiner Brüder Uldrich, Girold, Bernard, Aimo und Wibbert, in Gegenwart des Priors Humbert von Bonmont, des Procurators Guigo von Oujon, des Bruders Johannes, Schusters von Oujon (sutor Alionis), u. A. m.

Lausanne, Staatsarch. —

2812.

1200? Bei Mont (Kt. Waadt) neben der Kirche und bei Divona (Divonne im Pays de Gex). — Uldrich, Dienstmann von St. Oyen (miles de sancto Eugendo), und sein Bruder Aimo überlassen dem Kloster Bonmont die Zehnten von der verstorbenen Frau (de morta mulier) und verzichten wie seiner Zeit ihr Vater Umbert auf ihren Anspruch an die Zehnten von Bauget (Bogis bei Coppet, Kt. Waadt), wofür Uldrich 19 Solidi und Aimo später bei Divonne 25 Solidi vom Abte erhält, in Gegenwart der Priore P. von Arbois und P. von St. Johannes u. A. m.

Lausanne, Staatsarch. —

2813.

1200? In der Villa von Ollon. — Manfred, seine Söhne und Neffen, Dienstmannen von Aigle (milites de Allio), behaupteten bei der gerichtlichen Einvernahme (recordatio) in der Villa von Ollon, dass die Alpen zwischen Ogo und dem Lande (terra) Chablais oberhalb Ormont und Lasur ihnen gehören und ihnen von denselben das Alpengeld (alpeagium) zukommen solle, wogegen der Abt von St. Maurice (im Wallis) diese Alpen als Eigenthum seiner Abtei ansprach. Nach langem Streite kamen sie überein,

vier ältere Männer in der Villa von Ormont, vier in der Villa Lasur und zwei in der Villa Ollon zu wählen, welche auf die heiligen Schriften beeidigt die Wahrheit über diese Alpen zu sagen sich verpflichteten, bei Strafe des Bannes und der Exkommunikation. Diese Männer versammeln sich mit den beiden Parteien am hiefür bestimmten Tage zu Ollon, und nachdem sie sich besprochen, ertheilt in ihrem Namen Willencus, Dienstmann von Ollon, folgenden Urtheilsspruch: Die hiefür beeidigten Männer erkennen, dass die streitigen Alpen der Abtei St. Maurice zugehören, das Alpengeld aber und dessen Einzug hat Aymo von Thurm (de Turre) aus der Hand des Abtes, und aus der Hand Aymo's haben es dann die genannten Dienstmannen von Ollon. In einer jener Alpen hat indess die Abtei Herrn Girond von Aigle (de Allio) den Genuss des Alpengeldes verliehen, damit er die genannten Alpen gegen die schütze, welche sie zu oft zu berauben und zu schädigen pflegten.

De Rivaz, Mss. tom. 10, 536 in Sitten nach einer notarialischen Abschrift im Archive der Abtei St. Maurice. —

2814.

1200? — O. (Oliverius) Abt von Luxeuil und Fr. (Friderich) Propst von St. Thomas in Strassburg bitten den Papst I. (Innocenz III), einen Vergleich zwischen dem Bischofe von Basel und der Abtei Murbach betreffend eine Zehntenquart zu bestätigen, welchen sie als päpstlich bezeichnete Schiedsrichter in dem darüber entstandenen und durch Appellation bis an den Papst gelangten Streite mit Rath der Getreuen beider Stifte zu Stande gebracht haben. Insbesondere mit Rücksicht auf die traurige Lage der einst edeln bischöflichen Kirche Basel, welche jetzt mehr als andere durch eine sie zu Grunde richtende Tyrannei Vieler gedrückt wird, haben die Schiedsrichter, dem Beispiele des Papstes hierin folgend, die Parteien zum Frieden ermahnt.

Bern, Staatsarch. (Cod. Basiliensis fol. 56^{b}). — Trouillat, Mon. 1, 441.

Nachträge

zum

ersten und zweiten Bande des schweizerischen Urkunden-registers.

Jahr 708.

Nr. 2815 oder Nr. 2[a].

708? — Odilie, Aebtissin des obern und untern Klosters in Hohenburg, hatte ihren gesammten von ihrem Vater, Herzog Aldarich, ererbten Besitz den beiden Klöstern zum gemeinsamen Niessbrauche geschenkt. Auf den Rath des Kaisers und Anderer theilt sie nun durch ihre Dienstmannen (ministeriales) die Einkünfte den beiden Klöstern gesondert zu und lässt nur den Hof Ehenheim (Oberehenheim bei Strassburg) ihnen zum gemeinschaftlichen Besitze, weil derselbe von Alters her der Sitz des herzoglichen Gerichtes gewesen sei und als Gerichtsstätte von beiden Aebtissinnen abwechslungsweise benutzt werden solle. Dagegen bleiben die Dienstmannen den beiden Stiften gemeinsam und beiden gleichermassen verpflichtet. Von allen geschenkten Gütern werden auch die Zehnten den beiden Abteien zugewiesen. Dem untern Kloster (Niedermünster) theilt die Aebtissin zu: den Hof in Buezensheim (Botzheim), Gertenwilre (Gertweiler bei Barr), Cagenheim (Kogenheim), Sermersheim, Arlesheim (Kt. Baselland) mit Heimersdorf (bei Pfirt), Brunstat (bei Mühlhausen), Hirsunge (Hirsingue bei Altkirch); Blienswiler (zwischen Andlau und Schletstadt), Sulz (bei Molsheim) und die Besitzung St. Nabor (am Fusse des St. Otilienberges).

Strassburg, Bischöfl. Arch. (?). — Grandidier, Hist. de l'Eglise de Strasbourg 1, preuv. 25. Trouillat, Mon. 1, 61. (Unächt.)

724—800.

2816 oder 7ª.

724. April 25. Joppilla villa. — Karl, Hausmeier, thut dem Herzoge Lantfrid und dem Grafen Bertoald kund, dass er den Bischof Perminius, der mit seinen Mönchen aus Gallien in das Gebiet der Allemannen gekommen sei, in seinen Schutz genommen, ihm die königliche Insel Sindleozzesauua (Reichenau) zum Aufenthalte verliehen und ihm die königlichen Orte Marcholfingas, Alaholfespach, Caltabrunno, Uualamotingas, Alahmontescurt (Markelfingen, Alensbach, Kaltbrunn, Wolmatingen und Allmannsdorf) und auf der andern Seite des Rheins Erfmotingas (Ermatingen, Kt. Thurgau) geschenkt habe.

Karlsruhe, B. G. Landesarch. (In zwei nicht ganz gleichlautenden Exemplaren vorhanden, als «literæ fundationis» und «literæ fundationis confirmatoriæ». Vgl. Leichtlen 1. l.) — Leichtlen, Die Zähringer. Beilagen S. 52 u. ff. (Unächt.)

2817 oder 197ª.

800—900. — Es wird bezeugt, dass Folgende an das Kloster St. Gallen jährlich Zinse zu entrichten haben: Aus dem Wehnthale Ruadinc zwei Pflugschaaren; Kerloh vier Denare; Willihere von Sickingun (Ober-, Unter-Siggingen, Pfarrei Kirchdorf, Kt. Aargau) 16 Denare; Othere von Dassanarun (Dachsleren, Bezirk Regensberg, Kt. Zürich); Hato von demselben Orte vier Denare; Adalsind von seinem Kopfe zwei Denare oder zwei Pfund Wachs; Ruadger und Engilbold von Tellinchovun (Dällikon, Bez. Regensberg, Kt. Zürich) je zwei Denare; Huito von Dassaha (Dachsleren?) vier Denare; die Söhne Wielant's von Afaltraha (Affoltern bei Höngg, Kt. Zürich) fünf Solidi; Crifo von Winigun (Weiningen auf dem rechten Ufer der Limmat zwischen Zürich und Baden, Kt. Zürich) vier Denare; Engilger von Otenwilare (Oetwil, Pfarrei Weiningen, Kt. Zürich) einen Solidus und Altmann ebenfalls; Winirat von Husinbah (?), ein Leibeigener des Klosters St. Gallen, einen Solidus; Sigibert hat einen Leibeigenen des Klosters St. Gallen gegen Entrichtung eines Solidus Zins; er hat von demselben auch den Leibeigenen Scerun; Uto und seine Brüder entrichten für einen Acker jährlich eine Pflugschaar oder vier Denare.

Bremen, Stadtbibl. — Goldast 2, 75. Cod. Tradd. 465. Urkdbch. von St. Gallen 2, 398. Nr. 23.

810—811.

2818 oder 244ᵃ.

810. Jan. 1 bis Dec. 25. Zürich. (Actum in Turego anno imperii sui X, ipsius Karoli imperatoris, indict. VII, anno dom. DCCCX). — Auf Kaiser Karls Geheiss werden folgende Güter als zum Besitze des Chorherrenstiftes zum Grossmünster zu Zürich gehörig aufgezeichnet: Die Villula Albisrieden mit allen Bewohnern und Zubehör, zwei und eine halbe Hube (mansas) in Hoinga (Höngg); in Zürich die „abgesonderten" Grundstücke (segregata loca) mit Weinbergen, Fischereien und Mühlen. Der Zehnten aus den Höfen des Herrenlandes (terræ salicæ) wird zum Tische der Chorherren bestimmt, nemlich der Zehnte von Stadelhofen, Uuibichinga (Wipkingen), Ousta (Äugst), Illinga (Illnau), Fenichlanda (Fällanden), Mure (Maur), Hofstetten (Kt. Zürich), Meilen und Bozuuila (Bosswil). Der Zehnten der Pfarrkirche aus dem Sprengel derselben soll zur Kleidung der Brüder dienen. Ferner erfolgen folgende Schenkungen: die Schenkung Picho's, Sohn Ertilon's, zu Suuamundinga (Schwamendingen); des Presbyters Isinbert in Uuolasselda (Wallisellen) eine Hube; des Presbyter Comolt in Flobotisreine (Fluntern); des Klerikers Helfirich Schenkung, bei seiner Aufnahme in's Chorherrenstift, zu Riutin (Rüti); der von Frieso, Leibeigener der Herrin (puer dominæ) Perichta, zu Meilen erworbene und dem Chorherrenstifte geschenkte Besitz; Perinhart's des Laien Schenkung zu Fällanden und eine von einem der Chorherrn zu Bosswil geschenkte Hube.

Zürich, Staatsarch. (Grosser Rotulus des Stifts, muthmasslich aus dem Ende des zehnten, vielleicht dem Anfange des eilften Jahrhunderts.) — Hottinger, Hist. eccliast. 8, 1097. (Mangelhaft). G. v. Wyss, Neujahrsblatt d. Zürcher Stadtbibl. J. 1861. Hotz, Grossmünster und Schwamendingen 1. Fr. v. Wyss, Beitr. zur schweiz. Rechtsgeschichte I, in Zeitschr. für schweiz. Recht 17, 69. Vgl. Sickel, Act. reg. et imp. Karol. 2. Regest. p. 438. (Unächt.)

2819 oder 246ᵃ.

811. Apr. 6. Worms. (Dat. VIII idus aprilis, anno incarnationis dom. DCCCXI, indict. IIIIᵃ. Anno imperii piissimi imperatoris Karoli XLI°. Actum Wurmacie). — Kaiser Karl ertheilt auf die Klage des Abtes Hetto und gestützt auf seine eigene Wahrnehmung von dem frevelhaften und räuberischen Benehmen der

811.

Klostervögte dem Kloster Sintletzesôwa (Reichenau) das Recht, seinen Vogt zu wählen, so zwar, dass, wenn er gegen Sachen oder Personen als ein ungetreuer Vogt, was man gemeinhin „Balmunt“ nennt, sich zeigte, er sogleich seine Vogtei verwirkt habe, wie dies mit Bertold dem Grafen von Bussen, Sohn Gosald's, neulich geschehen, der die Vogteien in Dirmentingen (Dürmentingen), Offingen, Unlangen und Althem (Unlingen, Altheim) wegen hartnäckiger Schädigung in Gegenwart von vielen Vornehmen verlor, worauf Abt Hetto sogleich Albert von Prigantia (Bregenz) zum Vogte erwählte. Albert verpflichtete sich eidlich, den Besitz Bischofs Egeno, Hetto's Verwandten, nemlich die Besitzungen Dürmentingen und Offingen, mit welchen er ein Kloster (cella) seines Namens unterhalb Sintzleczesôwa (Reichenau) gestiftet und eingeweiht hat und die Schenkung des Grafen Gesold, nemlich Unlingen, Grüningen (Gröningen, Bez. Villingen) und Altheim (Bez. Ueberlingen, Grhgth. Baden), gut zu schirmen, von den Gerichtsgebühren nur einen Drittel zu nehmen und zwei Drittel dem Abte zu geben, ohne dessen Erlaubniss Niemanden für sich zum Vogte zu setzen, keine Privatgebühren oder Dienstleistungen von irgend einem Orte, Hofe oder von Kelnern gleichsam als rechtmässig zu verlangen noch auf den Höfen einzukehren. Als Gebühren für den Vogt, ob derselbe nun einmal oder öfter Gericht halte, setzte der Kaiser fest: drei Scheffel reines Korn zu Brod, eine Mass (situlum) Wein, wenn es gibt, ein Ferkel (friscingum porcinum) und einen Hammel (vervetem) jährlich von Unlingen; ebenso von Gröningen und Altheim. Kaiser Karl gebietet auch, dass im ganzen Gebiete der Abtei von keiner Villa mehr als obgenannt für den Vogt gesteuert werden soll, ausser für Amalhar und dessen Nachfolger, welcher jedoch nur auf besonderes Geheiss des Abtes Gericht halten soll und zwar ausserhalb der Insel Reichenau alle Jahre zu Geggingen (Göggingen, bad. B.-A. Mösskirch), Ermutingen (Ermatingen, Kt. Thurgau) und Walmutingen (Wollmadingen, B.-A. Constanz) oder mit beidseitigem Einverständniss auch bei Eberndorf; dafür erhält der Vogt je fünf Malter Korn, also 15 Malter jährlich. Der Vogt soll ohne Willen des Abtes nicht Gericht halten, keinen dem Kloster Dienenden ohne Zustimmung des Abtes vor Gericht nöthigen, keinen Leib-

eigenen (nullum de familia) ohne gerechte Berathung seiner Genossen verurtheilen oder strafen, keinen Andern zum Vogte setzen ohne Erlaubniss des Abtes. Sollte ein Vogt diese Verordnung in irgend einer Weise übertreten und kommt nicht schnell wieder zur Einsicht dessen, so hat er seine Vogtei wie obgenannt verwirkt, ohne Hoffnung, sie je wieder erlangen zu können.

München, Staatsarch. (In einer Bestätigungsurkunde von Kaiser Heinrich VII: Datum in castris ante Florentiam XVI, kal. nov. Indict. XI. Anno MCCCXII, regni anno quarto, imperii primo.) Stuttgart, Staatsarch. (Copie.) — Wirtemberg. Urkbch. 1, 72. Nr. 66. Bibl. des literar. Vereins 84 (Jahrg. 1866), 45: deutsche Uebersetzung aus dem 15. Jahrh. Mon. boic. 31, 27. Vgl. Sickel, Regest. Karol. p. 435, Nr. 2. (Unächt.)

2820 oder **275**[a].

817. Nov. 25. Zuzwil. — Kiso überträgt an das Kloster St. Gallen seinen erworbenen Besitz im Gau Thurgau (in pago Turgauensi) in der Villa Zucinreod (Zuckenried, Kt. St. Gallen) mit lebenslänglichem Niessbrauch gegen einen jährlichen Zins von zwei Malter Korn (II maldras de grano); so auch seine Kinder (infantes) und deren Nachkommen.

St. Gallen, Stiftsarch. II, 27. — Cod. Tradd. 141. Urkdb. der Abtei St. Gallen 1, 222. Anmerk. Unvollendeter Entwurf zur Urkunde unter Nr. 275 im Urkdreg.

2821 oder **277**[a].

817? — Kaiser Ludwig verfügt gemäss dem einmüthigen Beschlusse der Kirchenvorsteher, nemlich der Bischöfe und Aebte, wie auch des Volkes zu Handen des Erzbischofes Hetti von Trier für dessen Suffraganbischöfe, es solle kein Leibeigener zu der Priesterschaft zugelassen werden, er seie denn zuvor vollständig der Knechtschaft enthoben. Dann verleiht er ihm, seinen Nachfolgern und Suffraganbischöfen die Befugniss, einen zur Priesterweihe bestimmten Leibeigenen der Kirche in seinem oder einem der Suffraganbischofsprengel (parrochia) oder der Klöster in seiner oder einer andern der betreffenden Diöcesen in Gegenwart des Klerus und Volkes mit Einwilligung seines bisherigen anwesenden Herrn freizusprechen und zwar in folgender Weise: Es wird dem Betreffenden die gewöhnliche Urkunde der Vollfreierklärung ausgestellt, dass er ein römischer Bürger von freier Befugniss sei.

820—838.

Am Schlusse der Urkunde stehen als Zeugen die Namen der Geistlichen von des Erzbischofs Sprengel, wie auch Derer, welche der bisherige Herr des Leibeigenen mitbringt, dann der Ort der Freilassung, Monat, Tag, die Regentenjahre und die Indiktion, damit nicht der mindeste Zweifel über die Freilassung entstehen kann. Diese Urkunde soll dem Betreffenden vom Erzbischofe, wenn er dessen Kirche angehört hat, oder wenn nicht, von seinem Herrn in des Erzbischofs Gegenwart gegeben, worauf ihm dann die Priesterweihe ertheilt werden kann. In gleicher Weise haben seine Suffraganbischöfe zu verfahren.

Bern, Stadtbibl. (Copie im Cod. Nr. 289, Blatt 27. u. 28.) — Fiala, Anzeiger f. schweiz. Gesch. J. 1871. Nr. 2, S. 115.

2822 oder 315[a].

820? Stammheim (Kt. Zürich). — Es wird durch Zeugen vor Gericht in Gegenwart der bevollmächtigten Boten (coram missis potentibus) Erchangar und Liuthar in der Villa Stammheim mit einem Eide dargethan, dass ein gewisser Mann Namens Roadhart sein Vermögen (proprias res suas) dem Kloster St. Gallen geschenkt hat.

—. Neugart, Cod. dipl. Alemann. et Burgund. 1, 178.

2823 oder 438[a].

838 (845). Dec. 5. (Notavi in non. dec., anno VI regnante domino nostro Ludowigo rege in Alamannia, sub Albaricho comite.) Hiltaninga (Haltingen [oder Hältelingen] bei Lörrach?). — Baaldarih überträgt seinen Besitz im Breisgau (Prisahgauginse) in der Villa Hiltaninga und in der dortigen Mark an die Kirche St. Maria und Michael zu Witunhova (Weitenau bei Schopfheim, oder Wittnau unweit Freiburg?), wo der Priester Lantbert Pfarrer, Libo Gründer (auctor) und Tuato Vogt ist, mit dem Vorbehalte lebenslänglichen Niessbrauches gegen einen jährlichen Zins von zwei Pfenningen (denarios II). Nach seinem Tode fallen seiner Gattin ein Dritttheil des beweglichen Vermögens und zwei Jucharte Ackerland zu lebenslänglichem Niessbrauch, alles Uebrige aber seinen Kindern und deren Nachkommen als Erbe um den gleichen Zins (von zwei Pfenningen) zu.

St. Gallen, Stiftsarch. (II, 149). — Cod. Tradd. 212. Neugart 1, 236. Urkdb. d. Abtei St. Gallen 2, 18.

842—845.

2824 oder 455[a].

842. Juni 4. In der Villa Pfohren. (In villa Forrun. Anno III. Ludowici regis, pridia non. jun., die dominico, sub Atone comite.) — Wolfger überträgt durch die Hand seiner Vögte Uto und Sigimar an das Kloster St. Gallen seinen Besitz im Gau Bertoldsbaar (Perahdoltaspara) in der Villa und Mark Pfohren (Forra) mit dem Vorbehalt lebenslänglichen Niessbrauchs gegen einen jährlichen Zins von zwei Pfenningen (duos dinarios) oder einem Malter Korn (annona) und mit dem Rechte der Wiedereinlösung für einen Solidus. Nach seinem Hinschied bezahlt seine Gattin vier Pfenninge Zins oder zwei Malter Korn und für die Wiedereinlösung fünf Solidi. Löst sie den Besitz nicht ein, so fällt derselbe nach ihrem Hinschied auf immer an's Kloster.

St. Gallen, Stiftsarch. (EE 5, E 135. Copie?). — Cod. Tradd. 197 u. 337. Neugart 1, 223. Urkdb. d. Abtei St. Gallen 2, 2.

2825 oder 469[a].

845. April 20. Steinach. (Steinaun. Notavi diem lunis XV kal. mad., anno V Hludavici regis, sub Udalricho comite.) — Otpert überträgt an das Kloster St. Gallen zu Handen des Altars zu Steinach den von ihm durch Arbeit und Anbau gegründeten Weiler (vilare ... elaboratum et conprehensum) bei Utinishusen (?) nach Westen hin (am Westufer des Bodensees? — ad occidentalem *plagam*) gelegen, unter Vorbehalt lebenslänglichen Niessbrauchs. Dafür bezahlt er jährlich einen Zins von 15 Sikel Bier (siclos de cervisa), ein Malter Brod, ein vier Pfenninge (denarios) werthes Schwein zur Zeit der Mast (quando sagena fuerit). Für Wiedereinlösung des Gutes bezahlt er vier Pfenninge an den Altar in Steinach; ebenso ein rechtmässiger Erbe, wenn ihm ein solcher geboren wird. Stirbt er aber vor Wiedereinlösung, oder vor der Geburt eines solchen Erben, so sollen Otpert, Meginbert, Liubirih und Uadalbric denselben Besitz um den nemlichen Zins haben, aber ohne Wiedereinlösungsrecht; in gleichem ihre männlichen Nachkommen. Bleiben aber nur noch weibliche Nachkommen, so fällt der Besitz vollständig an das Kloster.

St. Gallen, Stiftsarch. (II, 127). — Cod. Tradd. 204. Neugart 1, 226. Urkdb. d. Abtei St. Gallen 2, 15.

849—850.

2826 oder 495[a].

849. Sept. 26. (Ober- oder Unter-) Rindal (Kirchgem. Lütisburg, Kt. St. Gallen), im Hofe Liutwins. (Runtal, in curte Liutwini. VI kal. oct., anno X regnante rege nostro Ludowigo, sub Odalriho comite.) — Liutwin überträgt durch die Hand seines Vogtes Alphar an das Kloster St. Gallen unter Abt Crimald seinen Besitz im Gau Thurgau (in pago Tuurgaugense) in der Villa Seen (Seeheim, Kt. Zürich) und eine Hube in Stetifurti (Stettfurt, Kt. Thurgau) mit lebenslänglichem Niessbrauch und Wiedereinlösungsrecht um einen Solidus, sowie auch mit der Vergünstigung, im Kloster leben zu können. Auch sein Neffe (nepus) Liutine kann diesen Besitz lebenslänglich haben gegen einen jährlichen Zins von einem Fuder Bier mit einem Frischling (simul cum frisgingo) wie ihn ein Leibeigener (servus) zu entrichten pflichtig ist; der Eintritt in's Kloster steht ihm frei, alsdann fällt der Besitz an dasselbe.

St. Gallen, Stiftsarch. (III, 179). — Cod. Tradd. 228. Neugart 1, 266. Urkdb. d. Abtei St. Gallen 2, 28.

2827 oder 506[a].

850—880 (?). Sept. 16. (VIX kal. ocdob.). — Engelger überträgt unter Vorbehalt des Niessbrauchs an das Kloster St. Gallen seinen ererbten Besitz im Gau Berchtoldsbaar und im Breisgau in der Villa Hebriringa (Ebringen, Bez. Freiburg, Grhgth. Baden), ausgenommen seinen Antheil an der Kirche Leffinga (Löffingen, Bez. Neustadt, Grhgth. Baden), welchen sein Leibeigener Ruadger im Besitze hat; als Zins bezahlt er jährlich zwei Pfenninge (denarios II) und ebenso seine Gattin Cundpric. Die Wiedereinlösung steht ihm gegen Entrichtung eines Solidus frei; wenn einer der Brüder von St. Gallen diesen nicht annehmen wollte, so mag ihn Engelger an die Kirche zu Cozcerisvilare (Göschweiler, Bezirk Neustadt, Grhgth. Baden) oder an deren Thüren oder Pforte (des Kirchhofs?) senden oder werfen und all sein Gut wieder an sich nehmen. Nach Engelger's Tod kann Anhad oder des letztern Sohn Nidhad den Besitz um 10 Pfund einlösen und wenn sie's nicht thun, mögen es Rifrid's und Anhad's Söhne um 10 Pfund innerhalb eines Jahres thun.

854—858.

St. Gallen, Stiftsarch. (II, 131). — Cod. Tradd. 200. Neugart 1, 221. Urkdb. d. Abtei St. Gallen 2, 392.

2828 oder 536[a].

854. Nach Juli 22. (Anno regni hludouuici iunioris XX primo oudalricho comite in duroguue.) — Bischof Salomo von Constanz und Abt Crimold von St. Gallen schlossen in Gegenwart des Königs und der Provinzialvorsteher über die Grenzen ihrer beidseitigen Besitzungen nach langem Streite Frieden. Um denselben für alle Zukunft zu sichern und in der Absicht, mit den Vornehmen und Geringen des Gaues die Grenzen zu begehe und zu bereinigen, versammelten sie das Volk (populos) in Berg, einem st. gallischen Hofe. Nach Ablegung eines Eides auf die Reliquien der Heiligen zog man hierauf gemeinsam hinunter an den Ort Watt und kam in (invaserunt) die Mark für St. Gallen zur Anhöhe bei dem Hause Liubmanns (Lömmiswil, Bez. Tablat, Kt. St. Gallen?) und von da in die Tiefe von Balgahe (Balgen, Kt. Thurgau) und zur obern Fuhrt daselbst und von da zur grossen Eiche, von da zur Schlucht des Rothbachs und dessen Lauf nach hinab bis zu seiner Einmündung in die Sitter. Was oberhalb der begangnen Linie liegt, gehört an St. Gallen, was unterhalb liegt, dem Bisthum. So wurden die Grenzen bezeugt wie sie gemäss Schenkung und Verkauf Megenbert's von Rocconuuillare (Roggwil, Kt. Thurgau) und Zukäufen (Zusammenkäufen) st. gallischer Angehöriger seit vielen Jahren waren.

Zürich, Staatsarch. — Anzeiger f. schweiz. Gesch. Jahrg. 1870. S. 73, Nr. 4. Vgl. Anzeiger f. schweiz. Gesch. Jahrg. 1871. Nr. 1, S. 93 und Nr. 2, S. 117.

2829 oder 572[a].

858. Aug. 29. (IIII kal. sept. anno XIX regis Hludowici.) — Berefrid überträgt an das Kloster (St. Gallen) ihren gesammten Besitz in Pihclinchovun (Billikon, Kirchgem. Illnau-Kiburg, Kt. Zürich), ausgenommen eine Wiese bei dem Hause Adalfrids und eines Ackers bei dem Hause Selbo's, wo dessen Fischerei ist, und eine andere Wiese zwischen Paracstetim und Heremintinchovun (Prä- oder Brestenberg, Kirchgem. Illnau, und Hermikon, Kirchgem. Dübendorf, Kt. Zürich).

Bremen, Stadtbibl. 31. — Cod. Tradd. 257. Goldast 2, 52, Nr. 52. Neugart 1, 305. Urkdb. d. Abtei St. Gallen 2, 82.

868—891.

2830 oder 659[a].

868. Mai 30 (867. Juni). (Notavi diem dominicum, kal. jun., anno XXVIIII regni Hludowici, sub Adalperto comite.) Kloster St. Gallen. — Abt Grimald von St. Gallen verleiht mit Zustimmung seiner Klosterbrüder und seines Vogtes Amalung an Witpret den von ihm an das Kloster übertragenen Besitz zu Flahwilare (Flawil, Kt. St. Gallen) gegen einen jährlichen Zins von zwei Pfenningen (II denarios) oder einem Malter Korn und mit dem Rechte der Wiedereinlösung um zwei Solidi. Gleiches Recht behält seine Nachkommenschaft. Findet die Wiedereinlösung statt, so darf der Besitz an Niemand anders übertragen werden, sonst kann ihn das Kloster beanspruchen.

St. Gallen, Stiftsarch. (III, 302). — Urkdb. d. Abtei St. Gallen 2, 387.

2831 oder 743[a].

879. Oct. 6. 13. 20. 27. (Notavi mensem octobrem, diem martis, annum IIII regni Karoli regis, Uodalrichum comitem.) Liubilinanc (Leiblach bei Lindau?). — Die Brüder Kisalbret, Cozpret, Ruodlant, Kerolt, Euhere, Megi, Buozzerat und ihre Miterben schenken, als sie von Hildibrand, dem Vogte des Klosters St. Gallen, um den Zehnten von ihrer Erbschaft belangt werden, an dasselbe 20 Jucharte in Liubilinanc, wogegen das Kloster alle Ansprüche auf den Zehnten von der Erbschaft aufgibt.

St. Gallen, Stiftsarch. (IV, 359). — Urkdb. d. Abtei St. Gallen 2, 388.

2832 oder 853[a].

891. Juni 27. (Notavi diem dominicam, V kal. Jul. Annum XI. Arnulfi regis, Adalbertum comitem.) Kloster St. Gallen, in Gegenwart Bischof Salomo's. — Alberich schenkt mit seinem Bruder Waldbert durch dessen und seiner Mutter Hiltibulga Hand an das Kloster St. Gallen unter Bischof Salomo eine vollständige Hube in dem Orte Luterhaha (Lautrach bei Bregenz am Bodensee, Kth. Oesterreich) mit dem Leibeigenen (servus) Razo, jedoch mit der Verpflichtung, dass sein Bruder Ouuo in das Kloster aufgenommen werde und Bildung und Unterricht, Nahrung und Kleidung wie die übrigen Mönche daselbst empfange.

St. Gallen, Stiftsarch. (Miscell. hist. VII, 4. mss. von A. Tschudy, fol. 20[b]). —

894—924.

2833 oder 870ª.

894. April 11. (Notavi diem dominicam, III id. april., annum Arnolfi regis VIII, sub comite Adalberto.) Rumaneshorn (Romanshorn, Kt. Thurgau), in Gegenwart Bischofs und Abts Salomo. — Starcholf überträgt an das Kloster St. Gallen unter Abt Salomo seinen Besitz in Uttewilare (Utwil, Bez. Arbon, Kt. Thurgau) mit lebenslänglichem Niessbrauch gegen den jährlichen Zins von einem Malter Hafer. Gleiches Recht behalten seine Nachkommen.

St. Gallen, Stiftsarch. (IV, 419). — Cod. Tradd. 394. Neugart 1, 504. Urkdb. d. Abtei St. Gallen 2, 389.

2834 oder 976ª.

916. Apr. 13. (Die sabbato IIIX. april. annorum V post hobitum regis nostri Rodulfi). — Durand und seine Gattin Gottesburga schenken dem Kloster Romainmôtier durch die Hand ihres Vogtes Stephan genannt Brunicard Grundbesitz in der Grafschaft Waadt, im Thal Yverdon, im Gebiet zu Orbe, nemlich Wiesland von drei Fudern Heu und zwei Stücke Ackerland von zehn Modius (Mütt) Korn; das erstere, auf dem acht Modius gesäet werden können, grenzt an Warner, Giloen, an das königliche Grundstück und an den Fluss Orbe; das zweite, von zwei Modius zum Säen, grenzt an Warner und an St. Maria Balmas.

Lausanne, Staatsarch. —

2835 oder 990ª.

924—931. (Zürich.) — Es wird zur Kunde gebracht: Im Gerichte des Vogtes Kerhart haben die Kleriker des Grossmünsterstifts gegen Adilhelm das Eigenthum an Grundstücken in Höngg behauptet, welche einst Adilhelm's Grossvater Meginhard, Ammann (minister) des Stiftes, mit Freien und mit Hörigen des Stifts von dessen Hofe in Höngg aus durch Ausrodung von Wald urbar gemacht hat und von denen das Stift seither Zins empfing. Schon früher behaupteten die Kleriker diesen Besitz im Gerichte Azilin's des (Unter-) Vogtes von Riet gegen Anizo, Adilhelm's Vater, und Landfrid, Anizo's Bruder.

Zürich, Staatsarch. (Rotulus des Grossmünsters, Vorderseite Zeile 129—146.) — Hottinger, Hist. eccl. 8, 1141—1142. Fr. v. Wyss, Zeitschr. f. schweiz. Recht 17, 75.

924—937.

2836 oder 990[b].

924—931. — Rato, Zirkilin, Reginuuar, Heilburc und andere Leibeigene (servi et ancillæ) des Grossmünsterstifs von Zürich in Höngg wollten ungerechterweise zu den (freien) Zinsleuten sich gerechnet wissen. Auf die Klage der Kanoniker werden sie im Gerichte des Vogtes Kerhard mit Beihilfe Uto's und anderer Zeugen als Leibeigene des Stifts erkannt.

Zürich, Staatsarch. (Rotulus des Grossmünsters, Vorderseite Zeile 208—218.) — Hottinger, Hist. eccl. 8, 1149—1150. Fr. v. Wyss, Zeitschr f. schweiz. Recht 17, 79.

2837 oder 998[a].

929. März 12. Pavia. (Dat. IIII, id. martias, anno inc. DCCCCXXVIIII, Hugonis regis tertio. Indict. II.) — König Hugo bestätigt dem Benediktinerkloster St. Peter in Ciel d'oro in Pavia unter Abt Peter die ihm von dem Stifter König Liutprand verliehenen Besitzungen, und zwar nebst andern den Hof Alpeplana von Aripert, König der Longobarden, herrührend; ebenso alle andern von König Liutprand oder von spätern Königen oder Kaisern dem Kloster geschenkten Besitzungen. Er bestätigt dem Kloster auch das Recht der Abtwahl; freie Schifffahrt auf dem Tessin und Po; die ihm schon vom König Liutprand besessenen leibeigenen Holzarbeiter (carpentarios) im Thale Antelamo und im Vicus Besozolo (Besozzo zwischen dem Langensee und dem See von Varese). Ferner bestätigt er ihm die Höfe Malliace (Magliaso bei Agno am Luganersee, Kt. Tessin) und Calavade, sowie die Kapelle St. Maria genannt Primasca im Thal Belinzona; auch das Fischereirecht an bestimmten Stellen im Tessin und Po.

Mailand, Arch. governat., palazzo del Senato, Nr. 172. — Dümmler Forschungen z. deutschen Geschichte 10, 295.

2838 oder 1015[a].

937. Dec. 12. (Dat. pridie id. decembris, anno incarnat. DCCCCVIII, regni Hugonis XII, filii Lotharii regis VII. Indict. XI.) Im Hofe Columbaris (Colombier bei Morges, Kt. Waadt) in Burgund. — König Hugo mit seinem Sohne König Lothar schenkt seiner Braut, der Königin Bertha, die Höfe von Senna (?), Gaumundio (Goumoëns, im Kt. Waadt?) und Setiaco (?), das Castell Rivo torto (?), den Hof von Urba (Orbe), welches Alles zusammen über 1000

Huben (mansos) beträgt; in Toscana die Höfe von Notiana mit 40, Advena mit 60, Longiano mit 30 und Blentena mit 60 Huben; in Impori (Empoli?) den Neuhof mit 70 und den Hof von St. Quiricus mit 40 Huben, welche alle in den Grafschaften Lucca und Pisa liegen; in der Grafschaft Pistoja den Hof von Pinto mit 50 und in der Grafschaft Luna (jetzt Sarzana) Agullia mit 100 Huben, die Abtei von Valeriana ebenfalls mit 100, die Höfe von Valla plana mit 40, von Como mit 60 und von Nova mit 60 Huben.

Mailand, Arch. governativi, palazzo del Senato, 4179½. — Dümmler, Forschungen zur deutschen Geschichte 10, 305.

2839 oder 1020[a].

941. Aug. 8 bis 942. Aug. 8. (Anno VI regnante Ottone rege, duce Herimanno et comite Peringero.) — Kerhart schenkt seinen Leibeigenen (servum) Engilbert seinem Neffen Engilram und seine weiblichen Leibeigenen (ancilla) Suaneburc und Christina seiner Nichte Amesun zum vollständigen Eigenthume.

St. Gallen, Stiftsarch. (?). — Cod. Tradd. 446. Neugart 1, 586.

2840 oder 1034[a].

949—954. Apr. 24. (VIII. kl. mai. Anno XI ipso rege Ottone regnante et duce Liutolfo.) In der Stadt Zürich. — Die Kanoniker des Grossmünsters in Zürich urkunden, dass im öffentlichen Gerichte des Grafen Liuto in der Stadt Zürich Rubo, Lantfrid's Sohn, mit seinen Söhnen Herich, Meginhard und Rubo, vertragsweise und für immer alle Ansprüche auf ein Grundstück (portio proprii) in der Mark Höngg (Hoinga) aufgegeben hat, welche einst sein Grossvater Megin(ra)d, Amtmann des Stiftes, mit Freien und mit Hörigen des Stiftes von dessen Hofe in Höngg aus durch Ausrodung von Wald urbar machte und das Stift seither besass.

Zürich, Staatsarch. (Rotulus des Grossmünsters, Vorderseite Zeile 116—128). — Hottinger, Hist. eccl. 8, 1140. Neugart 1, 592 (Auszug). Fr. v. Wyss, Zeitschr. f. schweiz. Recht 17, 74—75.

2841 oder 1038[a].

950. — Markgraf Kero von Sachsen trifft mit dem Kloster St. Gallen bei seinem Besuche daselbst eine Uebereinkunft, laut welcher ihm dasselbe gegen eine Geldentschädigung die Wohlthat des

Gebetes, Kleidung Verpflegung und bei seinem Ableben die Bestattung im Kloster gewährt.

St. Gallen, Stiftsarch. (Druckband des Klosters T. I, p. 1251). —

2842 oder 1077[a].

964? — Richbold, seine Schwestern, deren Söhne und andere Leibeigene (servi) hatten sich der Knechtschaft des Grossmünsterstifts zu Zürich entziehen wollen. Im gesetzlichen Gerichte des Grafen Burchard nimmt der von ihm dem Stifte gegebene Vogt Manigold sie als Hörige des Stiftes in Anspruch, und da sie dies nicht widerlegen können, erkennt sie Graf Burchard, nach namentlichem Aufrufe dem Stifte zu und befiehlt unter Königsbann (regali banno), dass sie dem Stifte gehorsam sein sollen.

Zürich, Staatsarch. (Rotulus des Grossmünsters, Rückseite Zeile 1—21.) — Hottinger, Hist. eccl. 8, 1150—1151. Fr. v. Wyss, Zeitschr. f. schweiz. Recht 17, 79—80.

2843 oder 1078[a].

965. Jan. 13. (Datauit die jouis. Id. janoariis annos XXVI, regnaute dumno nostro Chunrado rege.) — Adza schenkt durch die Hand ihres Vogtes Cotebolt ihrem Sohne Armann (Hartmann?) ihren gesammten Besitz im Gau Lausanne, in der Villa Discidis (Dizy bei Cossonay, Kt. Waadt) mit Vorbehalt eines Theils für dessen Schwester.

Lausanne, Staatsarch. —

2844 oder 1112[a].

976. Jan. 2. (Anno X regnante imperatore Ottone, sub duce Ottone et aduocato Arnolto. Anno d. DCCCCXLVIIII. (!) In die dominica, id est IIII non. jan.) — Ammann (minister) Herich überträgt mit Erlaubniss des Grafen Burchard an das Grossmünsterstift zu Zürich und an dessen Kanoniker Zinsleute, welche jährlich an Allerheiligen je vier Pfenninge (Denare) zu entrichten haben. Dies thun auch Reginbold Albus (Weiss), Uuilligart und Presbyter Uuicharius. Der letztere schenkt dazu durch die Hand seines Vogtes Ruozilin dem Stifte am zweiten Sonntage nach der Weihnachtsoktav den Leibeigenen (servus) Meginward, der jährlich an St. Felix und Regula Tag vier Denare zinset und sonst frei sein soll, und eine ebenfalls von seinem Oheime Ecgihard ererbte Besitzung am Limmatflusse, welche dessen Vater Uuicherius mit

976.

Kaiser Karl's Erlaubniss von des Kaisers Capellan Perichtilo um drei Pfund Silber gekauft hatte.

Zürich, Staatsarch. (Rotulus des Grossmünsters, Rückseite Zeile 101—133.) — Hottinger, Hist. eccl. 8, 1146. Fr. v. Wyss, Zeitschr. f. schweiz. Recht 17, 84.

2845 oder **1112**[b].

976? — Kaginhart schenkt an den Altar von St. Felix und Regula die Zinsleute Manihilt, dessen Sohn Kezo und Tochter Engilmuot, deren jährlicher Zins von vier Denaren (Pfenningen) an St. Felix und Regula Tag nur zum Unterhalt der Kanoniker verwendet werden soll. Ebenso schenkt Uto an den Altar der Heiligen eine Anzahl Zinsleute mit demselben Jahreszins an der Messe der genannten Heiligen, und so schenken auch die Presbyter Tagipert, Engilbold und Hiltiger Zinsleute, jener mit einem, dieser mit vier Denaren Jahreszins. Wolfilin schenkt seinen Leibeigenen (servus) Sickilin mit demselben Zinse.

Zürich, Staatsarch. (Grosser Rotulus des Grossmünsterstifts, Rückseite Zeile 22—34). — Hottinger, Hist. eccl. 8, 1151. (Theilweise.)

2846 oder **1117**[a].

976? — Uuicharius, Diacon, schenkt an den Altar St. Felix und Regula und die Kanoniker des Grossmünsters zu Zürich seinen ererbten und erworbenen Besitz, nemlich die zu Tugilin Riutin von seinem Grossvater Wichere gekauften fünf Jucharte; fünf Jucharte, die er von Herigarda um 10 Solidi, mit dem Vorbehalte der Wiedereinlösung durch deren Söhne von ihrem gewesenen Gatten Engizo, erworben hat; zwei Jucharte zu Riedisbach (Riesbach, Gem. Neumünster bei Zürich) mit den von ihm in Samilinis riutin errichteten Gebäuden und erkauften Leibeigenen (mancipiis). Ausgenommen bleibt, was nach Verfügung der Vorfahren, oder seiner selbst, seinen Verwandten zukömmt und der althergebrachte Grundbesitz, der hier nicht namentlich bezeichnet ist, ihm aber lebenslänglich zusteht. Für den Nothfall behält er sich übrigens auch über das Geschenkte anderweitige Verfügung, Verkauf oder Schenkung, insbesondere aber auch Vermächtnisse zu seinem Seelenheil vor, die er mit der Hand des Laien Uto und anderer Freunde bestimmen will. Sollte er in seiner Sterbestunde nicht mehr sprechen können, so soll der dritte oder vierte Theil seiner

978.

Habe den Brüdern des Stiftes, das Uebrige seinen Nächsten und den Armen zukommen. Die Kanoniker sollen Obacht haben, dass die ihm dienenden Freien nicht durch Trug seiner Verwandten oder anderer treulosen Menschen unfrei werden; er erklärt, dass er an Ruodhard, dessen Söhne und Schwester Liutgarda keinen Antheil habe und dass sie das, was sie von seinem Besitze haben, unbelästigt von seinen Verwandten oder sonst Jemanden besitzen sollen.

Zürich, Staatsarch. (Rotulus des Grossmünsterstiftes, Vorderseite Zeile 51—75.) — Fr. v. Wyss, Zeitschr. f. schweiz. Recht 17, 71 und 85 wegen des Datums.

2847 oder **1118**[a].

978. April 11. (Dat. III idus aprilis, anno incarnat. DCCCCLXXVIII, regni Ottonis imperatoris XVIII, imperii XI, indict. VI.) Magdeburg in Sachsen. — Kaiser Otto II bestätigt dem Kloster in Ciel d'oro zu Pavia seinen sämmtlichen von seinem Stifter Liudprand und Andern geschenkten Besitz, insbesondere aber den ihm von dem longobardischen Könige Aripert geschenkten Hof Alpe plana; die zwei Höfe Malliace (Magliaso bei Agno am Luganersee, Kt. Tessin) und Calevade, sowie die Kapelle St. Maria genannt Primasca im Thal Belizona; ferner den Hof genannt Villa rasca und die Huben (mansa), welche in Rovorri liegen; die Höfe Cressiani und Virgonto, sowie die Hofstatt St. Peter in der Grafschaft Parma; die Fischerei in Tauxa und . . . . . Porto Rosiolo; die leibeigenen Holzarbeiter (carpentarios) im Thale Antelamo und in Besozolo mit ihren Kindern und dann Fischereirechte im Tessin und Po. Kaiser Otto verleiht dem Kloster auch in Cotrona oder in andern Flüssen nach seinem Gefallen Mühlen zu halten und den Kanal genannt Bauga Liuprands zum Bewässern seiner Gärten zu benutzen; dann nimmt er das Kloster mit allen seinen Besitzungen und Angehörigen in seinen Schirm, gewährt ihm freie Abtwahl, und für die Mönche und alle Angehörigen Befreiung von allen Gerichten; auch bestätigt er ihm die freie Schifffahrt auf dem Tessin und Po.

Mailand, Staatsarch. im palazzo del Senato (Nr. 258 del registro I, Nr. 126 del indice generale). — Robolini, Not. app. alla stor. della sua patr. 2, 227 (Anm. 1 cit.). Stumpf, Die Reichskanzler 724.

980—982.

2848 oder 1121[a].

980 (979). März 1. (Datauit die sabbati kal. Marciis. Anno XLI regnante dumno nostro Chunrado rege.) — Baldulf vertauscht unter Zustimmung König Konrad's mit Armann (Hartmann?) und dessen Gattin Elezona von dem st. morizischen Grundbesitze (de res sancti Mauricii) im Gau Lausanne, in der Villa Siuiriacum (Sévery bei Cossonay, Kt. Waadt, oder Siviriez im Glanebezirk, Kt. Freiburg) Ollica I (Hofstatt?) von acht Ruthen (perticas eripenales VIII) gegen ein Feld von zwölf Ruthen und eilf Fuss in demselben Gau und Gebiete.

Lausanne, Staatsarch. —

2849 oder 1124[a].

981. Mai 16. (Die lunis XVII, kal. junii, anno XLI regnante Chuonrado regi.) — Rainbold und seine Gattin Teutburga verkaufen an Teuto um sieben Solidi eine Hofstatt (kasalus) im Gau Lausanne, in der Villa Ferrerias (Ferreyres bei La Sarraz, an dem Flusse Venoge, Kt. Waadt), mit Zustimmung von Berard und seiner Gattin Aurucia, Ildigarius und Vuitbergia, Alaytruda, Ermentruda, sämmtlich mit ihren Kindern.

Lausanne, Staatsarch. —

2850 oder 1125[a].

982. Mai 27. Kloster St. Gallen. — Bischof Eginolf von Lausanne schenkt aus Rom zurückkehrend dem unter Abt Immo stehenden Kloster St. Gallen, in dem er seine Bildung erhalten, bei seinem Besuche daselbst den Ort Huncinga (Hunziken bei Münsingen, Kt. Bern) im Gau Aargau, mit dem Vorbehalte, dass derselbe weder zu Lehen noch einem Klosterbeamten gegeben werden soll; jährlich sollen an St. Martins und dann an einem andern Tage, nach seinem Tode aber an seinem Jahrgedächtnisstage, den Mönchen und dem Hausgesinde Mahlzeiten gegeben werden. Zu seinem Unterhalte bei seinem öftern Verweilen in St. Gallen verleiht ihm das Kloster durch seinen Vogt Luitold den Klosterbesitz zu Henau, zwei Huben zu Watt (bei Niederglatt), einen Weinberg in Pernanch (Bernang im Rheinthal, Kt. St. Gallen) mit den Arbeitern (colones) und das Fischereirecht in Rorschach mit den Fischern und ihren Netzen.

St. Gallen, Stiftsbibl. (Cod. mss. Nr. 915). — Neugart 1, 626.

984—1048.

2851 oder 1137[a].

984 (986). Oct. 28. (Dataui die mardis V kal. Nouembris, anno XLVI regnante Chuonrado regi.) — Martin und seine Mutter Wandalburgis verkaufen an Langerius und dessen Gattin Biliardis eine Hofstatt (kasaliculum) im Gau Lausanne, in der Villa Orbe gegen Empfang von 52 Solidi.

Lausanne, Staatsarch. —

2852 oder 1138[a].

986. Sept. 23. (Dataui die iouis. no. kl. oct. anno XLVI regnante Chuonrado regi.) — Teutbald erklärt seine Leibeigene (ancilla) Aua mit ihren Kindern Rainold und Ildigardis für frei (ingenua) und lässt sie jährlich an das Kloster Romainmôtier für zwei Pfenninge (denarios II) Wachs entrichten.

Lausanne, Staatsarch. —

2853 oder 1143[a].

989. Mai 10. (Dataui die veneris VI id. Maii, anno XLVIII. regnante dumno nostro Chunirado rege.) — Cotebolt schenkt seinem Freunde Armann (Hartmann?) und der Gattin Elezona desselben die Leibeigene (mancipium) Bonesenda mit ihren Kindern.

Lausanne, Staatsarch. —

2854 oder 1299[a].

1031. Oct. 20. Lausanne. (Ego Reginoldus cancelar. scripsi, datavi diem mercurii XIII, kal. novemb. Act. lausonne in publico. Anno incarnat. dom. MXXXI, regni autem Rudolfi regis XXXVI). — Gilinus schenkt dem Kloster Romainmôtier eine in der Grafschaft Waadt im Gau Lausanne, im Gebiete von Renens (in fine Runingorum), in der Villa Rangeringis (Ranges bei Ecublens, Kt. Waadt) gelegene Hube (mansus), welche Theoderich innegehabt hat, mit einer Hofstatt und dem darauf stehenden Hause, mit Aeckern, Weinbergen und allen Wiesen.

Turin, Bibl. des Königs. —

2855 oder 1342[a].

1048. Dec. 8. (In sexta id. decem. anno incarn. Millesimo LXXXIIII.) — Die Gemeindegenossen (vicini) von Leune (Luen im Schanfigg, Kt. Graubünden) haben die Kirche St. Zeno daselbst erbaut

und durch den Bischof Norprectus einweihen lassen. Sie haben an dieselbe von ihrem freien Eigen Schenkungen gemacht.

Cur, Bischöfl. Arch. (Auf einem Bücherdeckel.) —

2856 oder **1442**[a].

Vor **1089**. Dec. 24. — Es wird aufgeschrieben, dass Bischof Burchard von Lausanne dem Kloster St. Martin zu Lütry (am Genfersee, Kt. Waadt?) die Leibeigene Gisela mit ihren Söhnen und Töchtern zum immerwährenden Besitze geschenkt hat.

Lyon, Bibl. de la ville. (Cartulaire.) — Bernard, Documents inédits de France. 1e série: Hist. polit. Cartulaire de Savigny p. 427.

2857 oder **1480**[a].

1094. (Anno ab incarnat. millesimo nonagesimo IIIIto, regnante Heinrico iuniore, filio Ehinrici imperatoris.) — Amadeus von Villare Wolferii (Vufflens-la-ville, Kt. Waadt? oder ein Ort bei Orbe?) hatte seinen Eigenbesitz (alodium) daselbst dem Kloster Romainmôtier für immer übertragen; allein nach dessen Tod klagte sein Vetter Morann, dass dies mit Unrecht geschehen und der geschenkte Besitz ihm gehöre. Nun beruft Prior Seguinus von Romainmôtier eine Versammlung von edlen Männern zusammen; nach deren Entscheidung und Rath gibt er dem Kläger 60½ Solidi und ein 40 Solidi werthes Weingefäss. Von dem übertragenen Eigenbesitze sind dem Kloster jährlich am Fest St. Johannis, des Vorläufers des Herrn, acht Solidi Zins zu entrichten; auch hat das Kloster den Ertrag der Fruchtbäume. Mit diesem Eigenbesitze ist auch das Grundstück verbunden, welches Herr Pontius vom Castellum Ferrarias (Ferreyres bei La Sarraz, Kt. Waadt) für die Seele und das Begräbniss seiner Gattin dem Kloster schenkte, damit den Klosterbrüdern jährlich zu Weihnachten vom Küster (custos ecclesie) ein Gastmahl gegeben werde.

Lausanne, Staatsarch. —

2858 oder **1528**[a].

1107. Febr. 4. Bei Clügny. (Dat. apud Cluniacum, p. man. Joh. s. rom. eccl. diac. card. ac bibliothecarii, secundo non. Febr., indict. XV, incarnat. anno MCVI, pontificat. Pascalis II pp. octavo.) — Papst Paschal II nimmt das Kloster St. Martin von Savigny im Bisthum Lyon unter Abt Iterius in seinen Schutz und sichert ihm seinen Besitz, insbesondere im Bisthum Genf die Kirchen

1107—1110.

St. Maria von Talloire (Talveriis), St. Jorioz von Duing (Dugnensis), St. Maria von Lovagny (Lovaniensis), St. Paul am Genfersee (bei Evian) und die Kirchen bei Annecy (Annaseu); dann im Bisthume Lausanne die Kirche St. Martin zu Lütry (eccl. Lustriacensis); ferner mehrere Kirchen in den Bisthümern Die und Saintes (episcopat. Diensis et Sanctonensis).

Lyon, Stadtbibl. (Cartular von Savigny.) — Gall. christ. 4, 264. Doc. inéd. sur l'hist. de France. Cartulaire de Savigny par Aug. Bernard 1, 424. Rég. genevois N° 242.

2859 oder 1531[a].

1107. Juni 2. Schaffhausen. (Act. in loco Scafhusensi anno mill. C. VII. Indict. XV. Mense Junio. IIII. N. Jun. Die dominica. Luna VII.) — Bertold von Ittingen schenkt dem Kloster Allerheiligen (ad monasterium sci. Salvatoris et omnium sanctorum) in der Villa Schafhausen eine Besitzung in der Villa Alosharth mit dem Leibeigenen (serviente) Manegold.

Zürich, Staatsarch. (Pfarrpfrund Illnau). —

2860 oder 1554[a].

1110? — Das Kloster Romainmôtier bringt folgende Klage gegen Amaldrich vor: Er raubte dem Kloster ein 4 Mark Silber werthes Pferd, für 60 Solidi Wein und 3 Kühe. In der Villa Bannens 38 Pfund Pfenninge (lib. denariorum), 31 Zugthiere (bestiæ armentariæ), 4 Pferde und 7 Schweine; aus der Villa St. Colombe 7 Pfund und 5 Solidi, 16 Zugthiere, 2 Modius (Mütt) Gerste und den vierten Theil eines Modius Korn. Gegen eine vollständig ausgeraubte, ihn auf den Knien um Erbarmung flehende Wittwe zuckte er den Dolch. Wieder zur Besinnung gekommen, verhiess er ihr die Zurückgabe des Raubes gegen drei Solidi, nach deren Empfang er den Raub doch behielt. Aus Chafeiacum (Chaffois in Frankreich) raubte er 314 Solidi, 7 Zugthiere, 11 Schafe und 4 Schweine; überdies nahm er dem Kloster einige Leibeigene (homines) weg und gab sie Dienstmannen (militibus) zu Lehen, so dass der Prior keine Macht mehr über sie hatte. Von Mons Torerius raubte er 60 Solidi, 44 Zugthiere, 8 Modius Gerste und 3 Modius Korn. Dazu nahm er dem Kloster eine Menge Leibeigene weg und liess schliesslich 20 Hunde in die Kloster-Villa

Chafeiacum (Chaffois im Burgund, Frankreich) einbrechen und durch sie und seine Leute den Klosterleuten die Weide entreissen.

Lausanne, Staatsarch. —

2861 oder **1577**[a].

1113. Dec. 27. (Anno incarnat. MCXIV. VI kal. Jan. feria VII.) Im Kloster St. Blasien in Gegenwart von dessen Abt Rustein. — Die edlen Männer Alger und Adelbero übergeben das von ihnen auf ihrer Besitzung Wyslikon (Bez. Zurzach, Kt. Aargau) im Thurgau erbaute Kloster (cella) und dessen gesammten Besitz dem Kloster St. Blasien als immerwährendes Erbe mit vollem mitbürgerlichem Genusse in den besondern und gemeinsamen Weiden mit den umliegenden Dörfchen (plenaria concivilitate in pascuis et compascuis circumpositorum viculorum), nemlich Bebikon (Kt. Aargau), Lenginanch, Shnesonch (Lengnau und Schneisingen, Kt. Aargau), Medendorf, Siglistorf (Kt. Aargau), Melisdorf, Rumiken und Meliken (Mellsdorf, Rümikon und Mellikon, Kt. Aargau).

—. In der Bestätigungsurkunde von Papst Innocenz II v. J. 1138, Dec. 27. Herrgott, Geneal. dipl. 2, 157. Wirtbrg. Urkdb. 2, 2.

2862 oder **1590**[a].

1116. April 13 bis Sept. 24. (Dat. .. Indict. nona. Anno incarnat. MCXVI. Regnante Heinrico quarto rege Rom. anno XI, imperante VI.) Horenzul (Origlio?). — Kaiser Heinrich IV (V) nimmt die Leute auf der Comer See-Insel (in insula cumana) und in dem Orte Menaxi (Menaggio am Comer See) in seinen Schutz (sub nostre defensionis mundiburdio) und bestätigt die ihnen von seinen Vorfahren, Königen und Kaisern verliehenen Befreiungen von Steuern und Lasten im ganzen Reiche; auch haben sie bei der Stadt Cur (apud curiensem civitatem) den Zehnten nicht zu entrichten. Sie können nur dreimal jährlich vor das allgemeine Gericht (placitum generale) in Mailand gerufen werden und sonst nirgends hin und vor Niemanden anders.

— . Rovelli, Storia di Como 2, 345. Stumpf, Die Reichskanzler 3144.

2863 oder **1618**[a].

1123. Febr. 17. Lateran. (Dat. Laterani p. man. Hugonis, s. rom. eccl. subdiac., XIII kal. Martii, indict. I, incarnat. MCXXIII, pontificat. Calixti II pp. anno quinto.) — Papst Calixt II nimmt das

1124—1127. Kloster St. Martin von Savigny im Bisthum Lyon unter Abt Pontius in seinen Schutz und bestätigt ihm seine Besitzungen in den Bisthümern Saintes, Die, Clermont und Macon (ep. Sanctonensis, Diensis, Claromontensis, Matisconensis); dann im Bisthum Genf das Kloster St. Maria von Talloire mit den Kirchen Marlens und Dolsas (Doussard), das Kloster St. Jorioz mit der Villa (von Duing), das Kloster St. Maria von Loagneu (Lovagne), das Kloster St. Martin mit der Villa Lutry (monasterium sancti Martini cum villa quæ dicitur Lustriacus) und die Kirche St. Paul am Genfer See.

Lyon, Stadtbibl. (Cartular von Savigny.) — Doc. inéd. de France. Cartulaire de Savigny par Aug. Bernard 1, 475 mit dem Datum 1124, Febr. 17. Rég. genevois N° 263.

2864 oder **1628**[a].

1124. Schaffhausen. — Graf Adelbert, Vogt von Schaffhausen, hatte seinen Hof Illnau (Kt. Zürich) dem Kloster Allerheiligen (s. salvatoris et omn. sanctor.) geschenkt. Zu diesem Hofe gehören Güter in Dietlinkon, über welche Heinrich von Witilsperg und dessen Vorfahren die erbliche Vogtei von Graf Adalbert und dessen Vorfahren zu Lehen erhalten. Er empfängt dieselbe nun zu Lehen vom Abte von Allerheiligen, Adelbert, verspricht, ein getreuer Vogt zu sein, allfälligen dem Kloster verursachten Schaden nach Spruch von sieben genannten Edlen oder Dienstmannen und drei Klosterbrüdern innerhalb sechs Wochen zu ersetzen, erhält durch Vermittlung des Grafen Adalbert den Königsbann von Kaiser Heinrich V, und wird vom Grafen und vom Abte auch über andere tributpflichtige Ländereien (vectigalia rura) in Tancstetten (Dangstetten, B.-A. Waldshut), Rinheim (Rheinheim), Ebroluingen und Hunichouen (Hünikon, Kt. Zürich) gesetzt.

Zürich, Staatsarch. (Pfarrpfrund Illnau Nr. 36.) — Fr. v. Wyss, Beiträge z. schweiz. Rechtsgesch. II, in Zeitschr. f. schweiz. Recht 18, 174.

2865 oder **1656**[a].

1127. Febr. 18. — Rudolf und seine Frau Lieba, ihre Tochter Bertha und Söhne Rudolf und Rüdger schenken der Fraumünsterabtei (hl. Martyrer Felix und Regula) Waldland am Zürichberg.

Frauenfeld, Staatsarch. (Arch. von Kreuzlingen?) —

1138—1153.

2866 oder 1712[a].

1138. Nov. 28. Rom. (Dat. Romæ p. man. Lucæ prb. card., agent. vic. Aimerici s. rom. eccl. diac. card., canc. IV kal. dec., indict. I., incarnat. anno MCXXXVIII., pontificat. Innocentii pp. II anno VIII.) — Papst Innocenz II bestätigt dem Kloster St. Blasien im Schwarzwald unter Abt Berthold das von den edlen Männern Alger und Adelbero im Jahr 1113, Dec. 27 (Urkdreg. Nr. 2861 oder 1577[a]) auf ihrer Besitzung Wyslikon im Thurgau erbaute und an St. Blasien zum immerwährenden Erbe mit der Berechtigung übergebene Kloster und dessen Besitz, dass es vollen mitbürgerlichen Genuss in den besondern und gemeinsamen Weiden mit den umliegenden Dörfchen habe, mit Bebikon (Kt. Aargau), Lenginanch, Shnesanch (Lengnau, Schneisingen, Kt. Aargau), Medendorf, Siglisdorf, Mellsdorf, Rümikon und Mellikon (sämmtlich im Kt. Aargau); jedoch so, dass die Klosterbewohner den Leuten in jenen Dörfern in den Früchten und im Heu nicht lästig sein sollen. Der Tausch für das Zurückbehalten der Zehnten, welche der Kirche in Schneisingen entrichtet werden mussten, soll fest verbleiben. Dem Kloster Wislikon ertheilt er Taufe- und Begräbnissfreiheit; dessen Prior wählt der Abt von St. Blasien; in Betreff des Vogtes gilt: die grössern Geschäfte, wie die Verleihung von Erblehen, Uebertragung von Besitzungen und Aehnliches, unterliegen der Genehmigung des Abtes. Ebenso haben es auch die andern unter St. Blasien stehenden Klöster (cellas) Ochsenhausen, Berau, Weitenau und Bürglen; sie selbst, ihre Kirchen und die Mönche, welche dem Volke den Gottesdienst halten, sind von der Diöcesangewalt (a lege dyocesana) und allen Steuern befreit; auch bestätigt er die Verordnung des Papstes Honorius II, dass diese Klöster und ihre Mönche ohne Erlaubniss des Papstes nicht mit dem Interdikte belegt werden dürfen.

—. Herrgott, Geneal. Habsbrg. 2, 157. Wirtbrg. Urkdb. 2, 2.

2867 oder 1996[a].

1153. Febr. 26. Rom. (Dat. Rome apud sanctum petrum p. man. Boson. scriptoris s. Rom. eccl. IIII, kal. marcii. Indict. prima. Incarnat. anno MCLII. Pontificat. Eugenii pp. III, anno nono.) —

1153.

Papst Eugen III nimmt das Kloster Ainay (Atthaniacense monasterium) unter Abt Guichard in St. Peters und seinen Schutz und sichert ihm seine Besitzungen, insbesondere den Ort, wo das Kloster steht und dann eine Anzahl Kirchen in den Bisthümern von Vienne, Annecy, Belley und Grenoble; ferner im Bisthum Genf die Kirchen St. Johann, St. Gervasius, St. Hippolyt de Villa (Priorat zu Thonon), St. Pancratius, von Bovège, Capella, St. Laurentius de Salaz, St. Laurentius de Cornillon (südlich von Bonneville), de Passere (Passeirier zwischen Bonneville und La Roche), die Kapelle von Maorna (Mornex am Berg Salève), die Kirche von Moneste (Monetier zwischen dem grossen und kleinen Salève), Javeno (Jouvernex in Chablais?), Bardiniacum (Bardonnex, Kt. Genf), von Cofiniacum (Confignon, Kt. Genf), Polliniacum (Pougny oder Pouilly im Pays de Gex?), von Mairin (Meirin, Kt. Genf), Marsniacum (Marigny?), Burdiacum (Bourdigny bei Sattigny, Kt. Genf), Mainniacum (Magny bei Fernex im Pays de Gex), Joliacum, Colonges (im Pays de Gex), St. Gengulf (St. Gingolph in Chablais, Kt. Wallis), Marestum, St. Georg zu Essartinis (Essertines bei Rolle, Kt. Waadt), Genevrey (bei Thonon), Buringium (Boringe am linken Ufer des Arveflusses), Anamachi (Annemasse), Duesnum (Duing, Priorat bei Annecy), Bellavalle (Bellevaux am Flusse Bévrou, Priorat in Chablais), Toronum (bei Meillerie am Genfersee), Vasliacum, St. Marcellus (Marcel bei Rumilly), St. Gerald, Cusiacum (Cusy am linken Ufer des Chéranflusses), Tolliacum (Tully bei Thonon); im Bisthume Lausanne: die Kirche St. Desiderius (Saint Didier, alte Pfarrkirche von Ferreyres am Flusse Venoge, westlich von La Sarraz, Kt. Waadt); im Bisthum Sitten: die Kirchen von Aleo (Aigle, Kt. Waadt), Saxon (Kt. Wallis), Riddes (Kt. Wallis), de Clagiis (Priorat von Clage bei Sitten), St. Roman von Agenta (Ayent im Bez. Hérens, Kt. Wallis), St. Jakob von Granges (Kt. Wallis); dazu noch einige Kirchen im Triscarensischen und Bisthume von Aosta. Papst Eugen verbietet jegliche Störung des Klosters und seines Besitzes und ertheilt ihm alle Unabhängigkeit mit Vorbehalt der kanonischen Gerichtsbarkeit des Diözesanbischofes.

Lyon, Stadtbibl. (Cartular des Klosters Ainay fol. XXII). —

1160—1163.

2868 oder 2086[a].

1160—1189. Vor dem Kloster Bonmont. — Dalmacius von Marcins (Marsin, früher eine Ortschaft, jetzt eine Wiese zwischen Gland und Vich, Kt. Waadt) lässt sich sterbend in's Kloster Bonmont tragen und schenkt demselben einen Weinberg zu Vilar, sechs Solidi Zins aus einem Weinberg von Stephan und Roland, eine Kufe Nüsse, eine Fleischseite (carnis armum unum) und vier Brode, mit Zustimmung seiner Söhne Nantelm und Radulf.

Lausanne, Staatsarch. (Invent. vert. paquet 145.) —

2869 oder 2086[b].

1160—1189. — Stephan von Genoliacum (Genollier bei Nyon, Kt. Waadt) und seine Brüder wollten die Schenkung ihres Vaters Anselm an das Kloster Bonmont ungültig machen. Nun verständigt sich Abt Johannes mit ihnen und gibt ihnen fünf Solidi, worauf sie ihre Einsprache aufgeben und auch die nicht anwesenden Brüder hiezu anzuhalten versprechen.

Lausanne, Staatsarch. —

2870 oder 2133[a].

1163. Jan. 1 bis März 9. (Anno milesimo çentesimo sexagesimo III. Indict. XI regni rege nostro Friderico anno XI°.) In der Kirche St. Johannes im Kloster zu Münster (Kt. Graubünden). — Es wird kund gethan, dass die Schwestern Irmengart und Heilewic, Töchter Friedrich's von Tarasp (Traspes), mit Zustimmung ihres Bruders Gebehard's und mit dessen Hand dem Frauenkloster St. Johannes Baptist zu Münster (Kt. Graubünden) ihren Besitz im Vinstthale (in venusta valle) geschenkt haben, nemlich: Ihr Grundstück St. Peter in Nalls (solamen sancti petri in Nalles, Nalls im Vinstgau), den Hof zu Nalls und den zu Schlanders, welcher im obern Theil desselben Vicus (in summo vico) liegt und Friedrich gehörte; den Hof in Burgeis in der Mitte desselben Vicus; der Hof im Vicus Schulls (scullis) zu Awalazz; die Alp in Tasina (Thal Tasna, welches zwischen Ardetz und Fettan in's Innthal ausmündet) mit 60 Käsen; den Hof im Vicus Ardetz; die Alp Muttana (Muttaun). Burgart von Fritegino hat an das Kloster mit der Hand ihres Vogtes Ŏdalrich einen Hof im Vicus Marnica (Marein auf dem rechten Ufer der Etsch im

Vinstgau) in dem Orte Dosso geschenkt; ebenso Odelrich von Tarasp einen in dem Vicus Cortis (Kortsch bei Schlanders im Vinstgau) genannt Cirzin; ferner einen Hof im Vicus Burgeis genannt Brühl (Broilo); 8 Mütt Ackerland (modiales de terra) im Vicus Glurns; dann die Kapelle St. Zeno, welche Herzog Welpho dem O. gegeben und deren Grundstück (solamen) und Neubruchzehnten Bischof Konrad dem Kloster, als er sie weihte, geschenkt hat. Ebenso haben Ǒta, Irmengart von Růmesberg dem Kloster zwei Höfe in Ezetal (Etschthal) in dem Orte Tubris (Taufers bei Münster) gegeben. Dies alles bekräftigt der Kanzler Ezelo in Gegenwart Egeno's, des erwählten Bischofes von Cur.

Münster (im Kt. Graubünden), Arch. des Frauenklosters. —

2871 oder 2252[a].

1169. Febr. 26. Zürich und Strubuneich. — Chŏno von Rinhein (Rheinheim, bad. B.-A. Waldshut), ein freier Mann, schenkte zu Zürich vor dem Bischof Otto von Constanz, in Gegenwart der zürcherischen und einiger constanzischer Kanoniker, sowie einiger Laien von Zürich, dem St. Martinskloster auf dem Zürichberg den vierten Theil eines Hofes (mansus) zu Horen (End-, Nieder- oder Oberhöri, Bez. Bülach, Kt. Zürich). Nun bestätigt er im Orte Strubuneich (Strubeneich, Grhgth. Baden) im öffentlichen Gerichte des Grafen Arnold von Baden diese Schenkung, in Gegenwart des Grafen Ȯdalrich von Lenzburg u. A. m. Graf Arnold bekräftigt dies durch sein Siegel.

Zürich, Staatsarch. (Obmannamtsarch. 9.) —

2872 oder 2659[a].

1192. Vor Sept. 24. (Anno incarnat. MCLXXXXII. Indict. X. Epact. IV. Concurr. III. Celestino summo pontif., Henrico Rom. imperatore.) Bei Alt-Annecy. — Wilhelm, Graf von Genf und Waadt (Gebennensium et Valdensium comes), schenkt und bestätigt nach dem Beispiele seines Vorfahrs, des Grafen Aymon von Genf, dem Kloster St. Maria zu Talloire (Talveriense monasterium) durch die Hand von dessen Prior Raymund zwei Theile seiner Zehnten in Annecy und eines Weinberges, den Zehnten seiner Wiese, vier Häuser mit den Hofstätten zu Annecy, die Schweinemast in seinem Walde des Berges Chevennieu (mont Semnoz), das Dienst-

1163—1198.

und Steuerrecht an den Ortscapellan daselbst und sein oberherrliches Recht, welches er als Graf und Vogt an den Kirchen in Alt- und Neu-Annecy hat, mit Zustimmung seines Sohnes Humbert.

—. Guichenon, Bibl. Sebus. Cent. I, Nr. 68. Wurstemberger, Peter II, Graf von Savoyen 4, 16. Rég. genev. Nr. 456. Vgl. Mém. et doc. de la Société savoisienne (Cartul. de Talloire) 5, 105. Hisely, Comtes de Genevois p. 104.

2873 oder **2667[a]**.

1193. An einem Dienstage (6. 13. 20. 27.) im April. (Feria tertia, mense aprilis. Regnante Henrico imperatore. Anno MCXCIII). Aosta, vor der Kirche St. Maria und St. Johannes. — Rodulf verkauft an das Hospitalkloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg seinen gesammten Eigenbesitz (alodium) zu St. Eugendus (St. Oyen im Thal des Grossen St. Bernhardsberges, südlich vom Hospiz) um 45 Pfund.

Aosta, Archivio dell' ospizio della s. Religione (?). — Hist. patr. mon. chart. II, p. 1158.

2874 oder **2741[a]**.

1198—1223. — Prior Stephan gibt den Leuten von Aziacum (Agiez, Kt. Waadt) und ihren Erben die Insel zwischen Agiez und Orbe genannt Jors zum Anbau unter der Bedingung, dass sie bei der Ernte je die zehnte Frucht und das zehnte Bündel (manipulam) dem Kloster Romainmôtier entrichten.

Lausanne, Staatsarch. (Invent. vert, paquet 176.) —

Numerisches Inhaltsverzeichniss

der

im ersten und zweiten Bande des schweiz. Urkundenregisters enthaltenen

Urkunden aus den Jahren 700 bis 1200,

zusammengestellt von **L. Bernold**, eidg. Oberst und Nationalrath.

Das Verzeichniss hat sechs Abtheilungen, darnach man die Anzahl Urkunden vom Jahr 700 an

I. von jedem einzelnen Jahre nachweist, auch mit den Jahren, aus welchen keine Urkunden vorhanden,
II. von 10 zu 10 Jahren,
III. von 20 zu 20 „
IV. von 25 zu 25 „
V. von 50 zu 50 „
VI. von 100 zu 100 „

Bei Urkunden aus einem grösseren Zeitraume ist dessen erstes Jahr als massgebend angenommen, z. B. bei Nummer 3 aus dem Zeitraume vom Jahr 716—720 das Jahr 716.

I.

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.	Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
700	1—2	2			
1			751	27	1
2			52	28—30	3
3			53		
4			54	31—32	2
5			55		
6			56	33	1
7			57	34—35	2
8	2815	1	58	36—37	2
9			59	38—39	2
10			60	40	1
11			61	41—47	7
12			62	48—53	6
13			63	54—55	2
14			64	56—62	7
15			65	63—64	2
16	3	1	66	65—68	4
17			67		
18			68	69	1
19			69	70—75	6
20	4	1	70	76—79	4
21	5—6	2	71	80—84	5
22			72	85—90	6
23			73	91—92	2
24	7 u. 2816	2	74	93—95	3
25	8	1	75	96—103	8
26	9	1	76	104—105	2
27	10	1	77	106	1
28	11—12	2	78	107—110	4
29			79	111—117	7
30	13	1	80	118—120	3
31	14	1	81	121	1
32			82	122—125	4
33			83	126—127	2
34			84	128—130	3
35	15—16	2	85	131	1
36			86	132—139	8
37	17	1	87	140—143	4
38			88	144—148	5
39			89	149—153	5
40			90	154—157	4
41	18	1	91	158—160	3
42			92	161—164	4
43			93	165—167	3
44	19—21	3	94	168—169	2
45	22—23	2	95	170—172	3
46			96	173—174	2
47	24	1	97	175—183	9
48	25—26	2	98	184—187	4
49			99	188—194	7
50			800	195—197 u. 2817	4

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.	Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
801	198	1	851	507—514	8
2	199—208	10	52	515—522	8
3	209—213	5	53	523—529	7
4	214—218	5	54	530—538 u. 2828	10
5	219—223	5	55	539—549	11
6	224—229	6	56	550—553	4
7	230—238	9	57	554—560	7
8	239	1	58	561—575 u. 2829	16
9	240—244	5	59	576—580	5
10	245 u. 2818	2	60	581—590	10
11	246—249 u. 2819	5	61	591—604	14
12	250—251	2	62	605—609	5
13	252—254	3	63	610—613	4
14	255—258	4	64	614—626	13
15	259—262	4	65	627—639	13
16	263—267	5	66	640—650	11
17	268—277 u. 2820—2821	12	67	651—654	4
18	278—286	9	68	655—664 u. 2830	11
19	287—292	6	69	665—668	4
20	293—315 u. 2822	24	70	669—677	9
21	316—324	9	71	678—680	3
22	325—328	4	72	681—682	2
23	329—330	2	73	683—693	11
24	331—343	13	74	694—700	7
25	344—352	9	75	701—710	10
26	353—359	7	76	711—725	15
27	360—368	9	77	726—730	5
28	369—374	6	78	731—739	9
29	375—385	11	79	740—745 u. 2831	7
30	386—393	8	80	746—747	2
31	394—399	6	81	748—758	11
32	400—401	2	82	759—767	9
33	402—403[a]	3	83	768—780	13
34	404—411	8	84	781—787	7
35	412 416	5	85	788—802	15
36	417—418	2	86	803—807	5
37	419—428	10	87	808—815	8
38	429—438 u. 2823	11	88	816—828	13
39	439—442	4	89	829—838	10
40	443—450	8	90	839—850	12
41	451—452	2	91	851—853 u. 2832	4
42	453—457 u. 2824	6	92	854—860	7
43	458—462	5	93	861—866	6
44	463—468	6	94	867—873 u. 2833	8
45	469—472 u. 2825	5	95	874—879	6
46	473—476	4	96	880—889	10
47	477—480	4	97	890—897	8
48	481—489	9	98	898—899	2
49	490—495 u. 2826	7	99	900—902	3
50	496—506 u. 2827	12	900	903—904	2

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.	Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
901	905—907	3	951	1039	1
2	908—912	5	52	1040—1044	5
3	913—918	6	53	1045	1
4	919—930	12	54		
5	931—938	8	55	1046—1047	2
6	939—941	3	56		
7	942—946	5	57	1048—1050	3
8	947—948	2	58	1051—1052	2
9	949—955	7	59	1053—1054	2
10	956—959	4	60	1055—1057	3
11	960—962	3	61	1058—1060	3
12	963—973	11	62	1061—1067	7
13	974	1	63	1068—1072	5
14	975	1	64	1073—1077 u. 2842	6
15	976	1	65	1078—1084 u. 2843	8
16	2834	1	66	1085—1087	3
17	977	1	67	1088—1089	2
18			68	1090—1093	4
19	978—979	2	69		
20	980—981	2	70		
21	982—987	6	71	1094—1095	2
22			72	1096—1103	8
23	988	1	73	1104—1106	3
24	989—990 u. 2835—2836	4	74	1107—1108	2
25	991	1	75	1109—1111	3
26	992—994	3	76	1112—1117 u. 2844—2846	9
27	995—996	2	77	1118	1
28			78	2847	1
29	997—1000 u. 2837	5	79	1119—1120	2
30	1001—1002	2	80	1121—1123 u. 2848	4
31	1003—1004	2	81	1124—1125 u. 2849	3
32	1005	1	82	2850	1
33	1006—1007	2	83	1126—1136	11
34	1008—1009	2	84	1137 u. 2851	2
35	1010	1	85	1138	1
36			86	1139 u. 2852	2
37	1011—1015 u. 2838	6	87	1140—1141	2
38	1016	1	88	1142	1
39			89	1143 u. 2853	2
40	1017—1020	4	90	1144	1
41	2839	1	91		
42			92	1145—1146	2
43	1021—1022	2	93	1147—1154	8
44	1023	1	94	1155—1158	4
45			95	1159—1162	4
46	1024—1025	2	96	1163—1172	11
47	1026—1027	2	97	1174—1175	2
48	1028—1032	5	98	1176—1181	6
49	1033—1035 u. 2840	4	99	1182—1184	3
50	1036—1038 u. 2841	4	1000	1185—1187	3

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
1001	1188—1191	4
2	1192—1196	5
3	1197—1198	2
4	1199—1205	7
5	1206—1215	10
6		
7	1216—1221	6
8	1222—1225	4
9	1226—1230	5
10	1231—1233	3
11	1234—1241	8
12	1242	1
13	1243—1246	4
14	1247	1
15	1248	1
16	1249	1
17	1250—1251	2
18	1252—1257	6
19	1258—1260	3
20	1261	1
21		
22	1262—1263	2
23	1264—1266	3
24	1267—1269	3
25	1270—1277	8
26	1278—1283	6
27	1284—1289	6
28	1290—1294	5
29	1295—1296	2
30	1297—1298	2
31	1299 u. 2854	2
32	1300—1301	2
33	1302	1
34		
35		
36	1303—1305	3
37	1306—1307	2
38	1308—1310	3
39		
40	1311—1319	9
41	1320—1323	4
42	1324—1326	3
43	1327—1328	2
44	1329	1
45	1330—1334	5
46	1335—1337	3
47	1338—1339	2
48	1340—1343 u. 2855	5
49	1344—1356	13
50	1357—1364	8
1051	1365	1
52	1366—1372	7
53	1373	1
54	1374—1376	3
55	1377—1380	4
56	1381	1
57	1382	1
58	1383—1384	2
59	1385—1386	2
60	1387	1
61	1388—1391	4
62		
63	1392	1
64	1393	1
65	1394	1
66		
67	1395—1398	4
68	1399	1
69		
70	1400	1
71	1401	1
72	1402	1
73	1403—1409	7
74		
75		
76	1410	1
77		
78		
79	1411—1412	2
80	1413—1417	5
81	1418	1
82	1419	1
83	1420—1421	2
84	1422—1428	7
85	1429—1434	6
86		
87	1435—1440	6
88		
89	1441—1443 u. 2856	4
90	1444—1448	5
91	1449—1451	3
92	1452—1457	6
93	1458—1476	14
94	1472—1481 u. 2857	11
95	1482—1488	7
96	1489—1499	11
97	1500—1504	5
98	1505—1506	2
99	1507—1508	2
1100	1509—1515	7

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.	Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
1101	1516—1517	2	1151	1979—1980	2
2	1518—1520	3	52	1981—1993	13
3	1521	1	53	1994—2000 u. 2867	8
4	1522—1523	2	54	2001—2016	16
5	1524—1526	3	55	2017—2032	16
6	1527—1528	2	56	2033—2039	7
7	1529—1537 u. 2858—2859	11	57	2040—2054	15
8	1538—1544	7	58	2055—2067	13
9	1545—1551	7	59	2068—2076	9
10	1552—1558 u. 2860	8	60	2077—2096 u. 2868—2869	22
11	1559—1571	13	61	2097—2111	15
12	1572—1575	4	62	2112—2133	22
13	1576—1577 u. 2861	3	63	2134—2209 u. 2870	77
14	1578—1583	6	64	2210—2214	5
15	1584—1589	6	65	2215—2218	4
16	1590—1592 u. 2862	4	66	2219—2228	10
17	1593—1594	2	67	2229—2241	13
18			68	2242—2251	10
19	1595—1597	3	69	2252—2258 u. 2871	8
20	1598—1610	13	70	2259—2267	9
21	1611	1	71	2268—2271	4
22	1612—1618	7	72	2272—2279	8
23	1619—1622 u. 2863	5	73	2280—2330	51
24	1623—1628 u. 2864	7	74	2331—2337	7
25	1629—1646	18	75	2338—2344	7
26	1647—1656	10	76	2345—2350	6
27	1657—1660 u. 2865	5	77	2356—2368	18
28	1661—1664	4	78	2369—2389	21
29	1665	1	79	2390—2417	28
30	1666—1675	10	80	2418—2454	37
31	1676—1680	5	81	2455—2469	15
32	1681	1	82	2470—2484	15
33	1682	1	83	2485—2492	8
34	1683—1688	6	84	2493—2522	30
35	1689—1695	7	85	2523—2545	23
36	1696—1702	7	86	2546—2565	20
37	1703—1709	7	87	2566—2575	10
38	1710—1715 u. 2866	7	88	2576—2597	22
39	1716—1737	22	89	2598—2615	18
40	1738—1744	7	90	2616—2643	28
41	1745—1752	8	91	2644—2654	11
42	1753—1790	38	92	2655—2665 u. 2872	12
43	1791—1794	4	93	2666—2672 u. 2873	8
44	1795—1805	11	94	2673—2681	9
45	1806—1842	37	95	2682—2694	13
46	1843—1856	14	96	2695—2715	21
47	1857—1872	16	97	2716—2724	9
48	1873—1883	11	98	2725—2742 u. 2874	19
49	1884—1897	14	99	2743—2761	19
50	1898—1978	81	1200	2762—2814	53

II.

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
700—710	1—2 u. 2815	3
11— 20	3—4	2
21— 30	5—13 u. 2816	10
31— 40	14—17	4
41— 50	18—26	9
51— 60	27—40	14
61— 70	41—79	39
71— 80	80—120	41
81— 90	121—157	37
91—800	158—197 u. 2817	41
801—810	198—245 u. 2818	49
11— 20	246—315 u. 2819—2822	74
21— 30	316—393	78
31— 40	394—450 u. 2823	59
41— 50	451—506 u. 2824—2827	60
51— 60	507—590 u. 2828—2829	86
61— 70	591—677 u. 2830	88
71— 80	678—747 u. 2831	71
81— 90	748—850	103
91—900	851—904 u. 2832—2833	56

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
901—910	905—959	55
11— 20	960—981 u. 2834	23
21— 30	982-1002 u. 2835-2837	24
31— 40	1003—1020 u. 2838	19
41— 50	1021-1038 u. 2839-2841	21
51— 60	1039—1057	19
61— 70	1058-1093 u. 2842-2843	38
71— 80	1094-1123 u. 2844-2848	35
81— 90	1124-1144 u. 2849-2853	26
91-1000	1145—1187	43
1001-1010	1188—1233	46
11— 20	1234—1261	28
21— 30	1262—1298	37
31— 40	1299—1319 u. 2854	22
41— 50	1320—1364 u. 2855	46
51— 60	1365—1387	23
61— 70	1388—1400	13
71— 80	1401—1417	17
81— 90	1418—1448 u. 2856	32
91-1100	1449—1515 u. 2857	68

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
1101—1110	1516—1558 u. 2858—2860	46
11— 20	1559—1610 u. 2861—2862	54
21— 30	1611—1675 u. 2863—2865	68
31— 40	1676—1744 u. 2866	70
41— 50	1745—1978	234
51— 60	1979—2096 u. 2867—2869	121
61— 70	2097—2267 u. 2870—2871	173
71— 80	2268—2454	187
81— 90	2452—2643	189
91—1200	2644—2814 u. 2872—2874	174

III.

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
700—720	1—4 u. 2815	5
21— 40	5—17 u. 2816	14
41— 60	18—40	23
61— 80	41—120	80
81—800	121—197 u. 2817	78
801—820	198—315 u. 2818—2822	123
21— 40	316—450 u. 2823	137
41— 60	451—590 u. 2824—2829	146
61— 80	591—747 u. 2830—2831	159
81—900	748—904 u. 2832—2833	159

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
901—920	905—981 u. 2834	78
21— 40	982-1020 u. 2835-2838	43
41— 60	1021-1057 u. 2839-2841	40
61— 80	1058-1123 u. 2842-2848	73
81-1000	1124-1187 u. 2849-2853	69
1001-1020	1188—1261	74
21— 40	1262—1319 u. 2854	59
41— 60	1320—1387 u. 2855	69
61— 80	1388—1417	30
81-1100	1418-1515 u. 2856-2857	100

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
1101—1120	1516—1610 u. 2858—2862	100
21— 40	1611—1744 u. 2863—2866	138
41— 60	1745—2096 u. 2867—2869	355
61— 80	2097—2454 u. 2870—2871	360
81—1200	2455—2814 u. 2872—2874	363

IV.

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.	Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden
700—725	1—8 u. 2815—2816	10	901—925	905-991 u. 2835-2836	90
26— 50	9—26	18	26— 50	992-1038 u. 2837-2841	52
51— 75	27—103	77	51 — 75	1039-1111 u. 2842-2843	75
76—800	104—197 u. 2817	95	76-1000	1112-1187 u. 2844-2853	86
801—825	198—352 u. 2818—2822	160	1001-1025	1188—1277	90
26— 50	353—506 u. 2823—2827	160	26— 50	1278-1364 u. 2854-2855	89
51— 75	507—710 u. 2828—2830	207	51— 75	1365—1409	45
76—900	711—904 u. 2831—2833	197	76-1100	1410-1515 u. 2856-2857	108

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
1101—1125	1516—1646 u. 2858—2864	138
26— 50	1647—1978 u. 2865—2866	334
51— 75	1979—2344 u. 2867—2871	371
76—1200	2345—2814 u. 2872—2874	473

V.

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.	Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
700—750	1—26 u. 2815—2816	28	901—950	905-1038 u. 2834-2841	142
51—800	27—197 u. 2817	172	51-1000	1039-1187 u. 2842-2853	161
801—850	198—506 u. 2818—2827	320	1001-1050	1188-1364 u. 2854-2855	179
51—900	507—904 u. 2828—2833	404	51-1100	1365-1515 u. 2856-2857	153

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
1101—1150	1516—1978 u. 2858—2866	472
51—1200	1979—2814 u. 2867—2874	844

VI.

Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.	Jahr.	Nr.	Anzahl Urkunden.
700—800	1—197 u. 2815—2817	200		Uebertrag	1227
801—900	198—904 u. 2818—2833	724	1001-1200	1188-1515 u. 2854-2857	332
901-1000	905-1187 u. 2834-2853	303	1101-1200	1516-2814 u. 2858-2874	1316
	Summa	1227		Gesammtzahl der Urkunden im 1. u. 2. Band	2875

Orts- und Personenverzeichniss.

(Die Zahlen bezeichnen die Nummern der Urkundenauszüge.)

A.

B.

C.

D.

E.

G.

H.

J.

K.

L.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Y.

Z.

DIPLOMATA HELVETICA VARIA.

VERMISCHTE

SCHWEIZERISCHE URKUNDEN.

Als Beilage zum Schweizerischen Urkundenregister

herausgegeben

von

Dr. B. Hidber,
ord. Professor an der Hochschule in Bern.

Bern,
Druck und Verlag von K. J. Wyss.
1873.

Vorwort.

Vorliegende Sammlung vermischter, d. h. verschiedenen Zeiten und Gegenden der Schweiz zugehöriger Urkunden verdankt ihre Entstehung einer Anregung des Herrn Dr. *Ch. Le Fort,* Professor des römischen Rechts an der Akademie in Genf, an der Versammlung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz in Neuenburg den 31. August und 1. September 1869. Er äusserte die Ansicht, es möchten die von mir auf Archivreisen neu aufgefundenen oder nur in seltenen Druckwerken aufzufindenden Urkunden vollständig abgedruckt und etwa als Beilage zum schweizerischen Urkundenregister oder als besondere Sammlung herausgegeben werden. Ebenso die in seltenen Werken oder fehlerhaft abgedruckten Urkunden.

Da diese Ansicht in der Versammlung mehrfache Unterstützung fand und da durch einen Abdruck noch nicht gedruckter oder blos in seltenen Sammelwerken zu findender Urkunden, im Anschluss an das Urkundenregister, manchem schweizerischen Forscher vielleicht wirklich ein willkommener Dienst geleistet werden mag, so entschloss ich mich, jenem Wunsche wenigstens versuchsweise nachzukommen und theile demnach die mitfolgenden Stücke mit, so wenig ich mir verhehle, dass gegen eine Sammlung so ganz verschiedenartigen Inhalts und unbestimmten Umfanges manches Bedenken erhoben werden könnte.

Die in der Beilage enthaltenen Dokumente sind theils in verschiedenen Archiven von mir aufgefunden worden — in Folge meiner Mittheilungen fanden einige wenige derselben bereits vereinzelt in Vereinsschriften Aufnahme — theils stammen sie aus seltenen Sammelwerken, die zum Behufe des schweizerischen Urkundenregisters durchgangen wurden. Unter diesen nenne ich: *Tatti,* Annali sacri di Como, Milano 1693, und *Fumagalli*, Codice diplomatico sant' Ambrosiano, Milano 1805. Aus Fumagalli theile ich auf den Kanton Tessin bezügliche Urkunden aus der Zeit des Langobardenreiches bis zu dessen Untergang (J. 772) mit. Die Originale werden im Staatsarchive zu Mailand aufbewahrt im Palazzo del Senato, früher das von Carlo Borromeo gestiftete Collegium Helveticum. Ich habe dieselben mit dem Abdrucke verglichen und diesen im Allgemeinen genau gefunden. Von den bei Tatti abgedruckten Urkunden habe ich bis jetzt die Originale nicht auffinden können.

Bern, den 28. December 1872.

Der Herausgeber.

DIPLOMATA HELVETICA VARIA.

Vermischte schweizerische Urkunden.

1.

Anstruda erhält von den Brüdern Sigerad und Arochi aus Seprio für das Mundium, in welches sie durch die Heirath mit einem von deren Leibeigenen in Campione (am Luganersee) gekommen ist, drei Goldsolidi.

Piacenza. 721, Mai 21.

† Regnante domno nostro Liutprand uiro excelli rege in Italia anno piætatis eius nono, duo decima die mensis madia, indictione quarta, scripsi ego Uitalis uenerabilis subdiaconus exceptor Augustæ Placentinæ rogatus et petitus ad Anstruda muliere ipsa tamen præsentem mihique dictantem et præsentia testium mano sua propria subter signum sancte crucis facientem. Qua constat me accepissit, et in præsenti accepi ad Sigirad et Arochi audd.[1] germanis ciuis Sepriasca[2] hauituris loci qui dicitur Campelliune[3], mundio pro stato meo, auri solidos nouos tres, pro eo, quod seruus uester in conjugio

---

[1] viri discreti?

[2] Sepriasca, aus «Insubres», eine Völkerschaft, die von den Alpen bis über Mailand hinaus wohnte, ist im Mittelalter Name einer Stadt und Burg' wie auch einer Grafschaft, die sich in den Kanton Tessin erstreckte.

[3] Campione, jetzt eine italienische Enclave (letzte Grenzbereinigung im Jahr 1861), gehörte bis zum Jahr 1798 dem Kloster Sant Ambrogio in Mailand, und stund unter der Oberhoheit der zwölf die Landvogtei Lugano beherrschenden Kantone der Schweiz.

tuli, ea uero scilicet rationem, ut ab hac die in mundio suprascriptorum Sigirad et Arochis permaneat sicut et alias mundiatas ipsorum. Nec ullum umquam tempore se possit iam dicta Anstruda de ipsorum mundio subtrahere, sed, ut supra dixemus, ab hac diæ diæbus uitæ meæ semper quem in mundio Sigirat et Arochis uel ad heredibus ipsorum permanere deueant. Et si ex ipso coito filii aut filias procreati fuerint, mascolini uero semper quem in uestro mundio permaneant, feminas uero qui natas fuerint quando ad maritum ambolaverit, dit una quis mundium suum per caput sicut in suprascriptam genitricim ipsorum datum est. Et si forsitan iam sepia dicta Anserada[4] de ipsorum suprascriptorum mundio subtraere uoluerit non haueat licentia, sed ab hac diæ prænominatis Sigirat et Arochis uel ipsorum heredis quoco in tempore exire uoluerit, componat uobis uel ab heredibus uestris auri solidos decim, et hanc cartolam in sua maneat firmitate.

Actum Augusta Placencia.[5]

✝[6] Signum ✝ manus Anstruda qui hanc cartolam mundii pro stato suo fieri rogauit.

✝ Signum ✝ manus Authareni u h[7] genetur ipseius consentiens.

✝ Signum ✝ manus Benedicto uenerabilis clerici testis.

✝ Signum ✝ manus Gaifrit u d[8] filii quondam Lopuni de Marinasco testis.

✝ Ego Godefrit h[9] presbyter uhic cartole de aceptum mundio rogatus ad Anstruda et Autharene ienitore ipsius testis subscripsi.

✝ Ego Faustinus h. presbyter uhic cartole de accepto mundio rogatus ad Anstruda et Autharene genitore ipseius testis subscripsi.

✝ Ego Heledo h. presbyter uhic cartole de acepto mundio rogatus ad Anstruda et Autharene genitur ipseius testis subscripsi.

✝ Ego qui supra Uitalis uenerabilis diaconus scriptor huius cartole postraditam complevi et dedi.

---

4 Anstruda.

5 Piacenza.

6 Das erste Kreuz ist vom Schreiber der Urkunde, das zweite muthmasslich von der betreffenden Person.

7 u h wird von Fumagalli als «vir honorabilis» oder «honoratus» gedeutet.

8 u d «vir dignus» oder «discretus»?

9 «honorabilis» oder «humilis».

Mailand, Staatsarchiv im Palazzo del Senato. — Fumagalli, Codice dipl. sant' Ambrosiano p. 1. Troya, Storia d'Italia del medio-evo. Cod. dipl. Longobardo 3, p. 324 (aus Fumagalli). Schweiz. Urkundenregister 5.

Das Original, in langobardischer Schrift geschrieben, hat durch Feuchtigkeit gelitten. Die Tinte der letzten Zeilen ist schwärzlicher, was eine Auffrischung oder spätere Hand verräth.

2.

Ermedruda verkauft mit Zustimmung ihres Vaters Laurentius an Toto (von Campione am Luganersee) den ihr aus dem väterlichen Erbe zugekommenen Knaben Satrelano von gallischer Abkunft um zwölf Goldsolidi.

Mailand. 725, Juni 6.

† Regnante domno nostro viro excellj Liutprand rege anno tertio decimo sub die octabo idus iunii, indictione octaba feliciter. Scripsi ego Faustinus notarius receptor hoc dogomentum vinditionis rogatus ab Eermetruda hf[1] filia Laurentio unacum consenso et voluntate ipsius genitori suo et vinditrice quique fatetur se accepisse sicuti et in presenti accepit ad Totone uc[2] auri solidos duodicem nobus finito pretio pro puero nomine Satrelano sive quo alio nomine nuncupatur nationem Gallia. Et professa est, quod ei de paterna successione advenerit quem ab hac diæ promettit unacum suprascripto genitori suo ab unumquemquem hominem ipso puero emptori suo defensare et si pulsatus aut ævectus fuerit et menime ab omnem hominem defendere potuerimus, doblus solidus emptori emptori suo restituant rem vero meliorata. Actum Mediolani sub die rege et indictione, suprascripto octoba feliciter. Signum † manus Ermetrudæ hf. venditrici qui professa est quod bona volontate sua suprascripto puero franco cum volontate genitori suo vendederit et hanc vindicionem fieri rogavit. Signum † manus Laurentio uh[3] genitori ipsejus consentienti in hanc vindicionem. Signum † manus Theotperto uh larigario filio quondam Johannachi parenti ipseius vinditrici in cuius presentia se nullas violentias patire clamavit

[1] hf nach Fumagalli «honorabilis» oder «honesta femina».

[2] uc nach Troja «vir clarus» oder «vir clarissimus».

[3] uh «vir honorabilis», «honoratus» oder «humilis»?

consentientis. Signum † manus Ratchis u h Franco testis † Antoninus u h huic cartole vinditiones rogatus ad Ermentruda h f et a genetore eius consentiente testis sulscripsi.

† Ego Faustinus qui supra scriptor huius vinditionis post tradita complevi et dedi.

Mailand, Staatsarchiv im Palazzo del Senato. — Fumagalli, Cod. dipl. S. Ambros. 12. Troya, Storia d'Italia. Cod. dipl. Longobardo 3, 406. Sickel, Mon. graph. Fasc. 1, Tab. 4. Schweiz. Urkdreg. 8.

3.

Johann aus Cadro (bei Lugano) bezeugt, von den Brüdern Sigherado und Arichisso zwei Goldsolidi und eine Tremisse (drei Assis) für das Mundium über seine Schwester Scolastica, welche sich mit deren Leibeigenen Ursio verheirathet hat, empfangen zu haben.

Campione am Luganersee. 735, Jan. 30.

† In Christi nomine regnante domno nostro Liutprand uiro excello rege anno regni eius uigisimus tertio, tertio Kalendas febroaria, indictione tertia feliciter. Scripsi ego Lazarus uenerabilis clericus basilice sancti Johannis Aniasce[1] hoic cartola de accepto mundio rogadus et pedidus ad Johannache u d[2] filios quondam Laurenti conmanente in uico Cadelo[3] costasit accepisse secudi et in presentia coram testium et accepet a te Sigherado et ad Arichisso germanis accepit auri solidos nouos duos et uno trimisse fenidum pretio mundium pro mancipio numine Scolastica filias Laurenti et ipsa mancipio Ursio sibi conioge duget et repromitto me ego qui supra Johannaci ipsa supra scripta Scolastica sorur mea ab omne homine defensare et de publico et de omne homine et si minime defensare poduerimus aut ego aut meis herites ipsa suprascripta Scolastica tunc uiro compuna ego Johannchi aut meis herites ad uus Sigherard et Arichisso et ad vestris herites duplo mundium uel mancipio aut

---

[1] Aniasce (Abiasce?) ist nach Redaelli (Della Mistione de' Longobardi e Romani, Montova A. 1741, p. 36 – 38) das heutige Biasca am Eingange des Blegnothales im Kanton Tessin.

[2] u d «vir dignus» oder «discretus»?

[3] Çadro, nordöstlich von Lugano und südlich von Sonvico und Dino.

cum agnitione eius et cartola de accepto mundio in sua maneat firmidatem stipulationi sponsione solemniter interposido.

Facta cartola in fundo Campiliunis[4] die regni et inditione suprascripta feliciter.

Signo † manus Johannaci qui hanc cartola de accepto mundio fieri rogauit et ei relecto est.

Signo † manus Petrunis de Bilixuni[5] ud testis. Signo † manus Oduni de Marchaino ud testis. Signo † manus Dominici de Cadelo ud testis. † Ego qui supra Lazarus uenerabilis clericus rogadus ad Johannace scripsi et suscripsi pus tradida conpliui et dedi.

Mailand, Staatsarchiv im Palazzo del Senato. — Fumagalli, Codice dipl. S. Ambrosio p. 15. Troya, Storia d'Italia. Cod. dipl. Longobardo 3, p. 600. Sickel, Mon. graph., fasc. 1, tab. 5. Schweiz. Urkdreg. 15.

4.

Lucius wird durch richterliches Urtheil als Halbfreier (aldius) anerkannt; er hat aber ferner seinem Herrn, Toto von Campione (am Luganersee), wie seit 30 Jahren zu arbeiten, indess ohne neue Lasten.

Um 737.

† Et qui jussis intitis nouis per indigandum de Luciune ut iniquireremus de liuertatem eius et de uiolentia que ei Toto de Campelliuni faceret. Et fecemus ipso Totune uenire in ante nus estum Luciune iudicium auendum. Sic interrogamus estum Luciune si omnis parentes eius fuere liueras aut cespes eius aut per cartula uolere libertate auere: aut de parentes istius Totuni fueset: set este Lucius profes auet cot de parentis istius Totuni esseret et fuesset cespes eius nisi parentes istius Totuni ei liuertate emiseret: Et feci istus Luciune dare monimen suum: et erant ipsum monimen de tempore Cuniperti et ipso monimen contineuat cot cesseret ei parentes Totuni tres solidos mundium et tres reseruases ab heredibus suis. Et iui eos ter circa altario liueras dimiseret set ante erant ipsas cartolas quam domnus Liutprand in edecto adfixeret cot sic esset liueras qui ter circa altare esset ductus comoto qui

---

[4] Campione am See gegenüber Lugano.

[5] Bellinzona, Kt. Tessin.

in quatrouio esset thingatus: et pariet nouis ut non poteret esse liueras nisi aldius et interrogaui ipsius Luciune que faceret Totuns aut a parenti eius per trigentas annus. Et sic mihi ipsus Lucius profesauet cot feceset ei operas a prados et a uitis et ambasias per ebdomatas; et interrogaui eos si feceset ipsas scuuias pro pertinentia aut alique pro liuertate; set dia et pro liueras et iudicaui ei ut ostenderet per liueris homenis qualiter diceret cot fecet istum per trigenta annus pro bona uolontas nam non pro pertinentiam set dixet cot menime potere; Et pro anima domni regis saluandum dixi ut diceret quales homenis eius liuertate sauere ego illus per me diligenter inquirere set ipsus mihi nullus homine dixet qui de eius liuertate sauere. Et Totoni precibimus ut amplius ei noua non imponeret nisi cot per trigenta annus fecet. Et istius Luciuni judicauimus set fecet Totuni per XXX annus facere et inantea. Et sicut precepistis nouis hec nostrum indicatum emisemus iui mecum stante idoneis homenis Toto de Ceperanzo Leonace et Placemunus Austremunus Guimpert et Alto: alamanni.

Mailand, Staatsarchiv im Palazzo del Senato. — Fumagalli, Cod. dipl. S. Ambrosio p. 18. Troya, Storia d'Italia. Cod. dipl. Longobardo 4, 354. Schweiz. Urkdreg 17.

Ziemlich gut erhaltenes Original, aber wohl nur Bruchstück. Das Datum fehlt; Fumagalli meint, die Urkunde dürfte vor der Mitte des achten Jahrhunderts abgefasst worden sein, jedoch nicht vor der Regierung König Liutprand's, sondern einige Zeit nach deren Beginn (J. 721—743).

5.

Alexander von Sporticiana verpfändet an Arighis von Campione (am Luganersee) für einen von demselben entlehnten Goldsolidus ein bei der St. Viktorskirche (in Lugano) liegendes Stück Wiese, in deren Besitz der Gläubiger bis zur Bezahlung bleibt.

Trevano. 748, Apr. 9.

† Regnante domno nostro Rachis vero excellj rege anno quarto, sub die quinta iduum aprilium, indictione prima. Constat te Alexandro de Sporticiana accepisse et accepi ad te Arighis de Campilioni[1] auri solidum unum meis udilitatibus peragendo usque in

[1] S. Anm. zu Urkunde 1.

caput anni pro quibus uno solido posui tibi loco pigneri seo fiducia nexo idest petiola una de prado loco quid dicitur Fassiolas de una parte prado Ussuni et de alia parte prado sancti Vecturi[2] tenente uno capide in rio et alio capide in prado sancti Vecturi in intecrum ipsa petiola abeat pro onurem de suprascripto solido usque in prescriptum constitutum Expleto uero anno reddere promitto uno solido sine onure — ea recipere prado meo ad me et defendere promitto ipso prado ab omni homine defensare dum ipso solido aput me fuerit et si menime complivero de omnia quibus superius legitur conpuna tibi cui supra credituri meo ipso solido in dublo etsi in antea inducia dederis abeat ipso prado dum te legidime sanare potuero. Actum in Trebauno[3] die rege et indictione suprascriptis feliciter.

Signum † manus Alexandro qui hanc cautionis fieri rogauit.

Signum † manus Ussoni de Sporticiana téstis.

Signum † manus Sadoald de Sporticiana testis.

† Ego Cunimund in hanc cautionis rogatus ab Alexandro me testis subscripsi.

† Ego Austrolf notarius post tradita compleui et dedi.

Mailand, Staatsarchiv im Palazzo del Senato. — Fumagalli, Cod. dipl. S. Ambrosio p. 25. Troya, Storia d'Italia. Cod. dipl. Longobardo 4, 328. Schweiz. Urkdreg. 25.

6.

Walderata, Wittwe des Arochis vom Vicus Arsago, schenkt mit Zustimmung ihres Sohnes Agelmund dem Bethause St. Zeno in Campione (am Luganersee) für das Licht eine Oelpflanzung daselbst.

Campione. 756, Oct. 25.

† In nomine domini. Regnante domno nostro Aistulf uiro excellj rege anno regni ejus in dei nomine octabo, die octabo Kalendas nouembris pre indictione decima feliciter. Baselice sancti Tzenoni,

---

[2] St. Viktorskirche in Lugano.

[3] Trevano, westlich von Chiasso, in der Lombardei an der Schweizergrenze.

sita in fundo Campelioni[1]. Ego Walderata relicta quondam Arochis de uico Artiaco[2] consentiente mihi Agelmundo filio meo dono adque cedo ego que supra Walderata: ad oracolum sancti Tzenoni pro luminaria et mercidem anime bone memoria quondam Arochis vel mea oliueto in fundo Campilioni loco qui dicitur de Gundial in mea rationem quod me legibus contanget auere de inter sorore et neptas meas quoerentem ex uno latere et de ambas capitas: oliuas uel uites Arochis germano meo: quarto uiro latere oliueto Gunderate germana mea: ea uiro rationem hac die dono atque cedo ipso prenominato oliuedo, quod sunt oliuas sex sicut superius dixi: ad oracolum sancti Tzenoni uel ad ejus costodis pro luminaria: et mercidem anime nostre: ut remedium aueamus hic et in fotorum secolum omni in tempore: ex mea plenissima largitatem: et qui hunc meum factum disrumpere requesierit nobiscum: aueat judicium ante tribunal Dei: et Salvaturi mundi ac beati sancti Tzenovi. Actum in Campilioni diæ rege et indictione suprascripta feliciter.

Signum † manus Walderate qui hanc donationem judicati fieri rogauit, signum fecit.

† Agelmund in hanc cartola donationis me consentiente subscripsi.

† Arochis in hanc cartòla donationis rocatus ad Walderada germana mea me consentientes ex testes subscripsi.

† Gautpert in hanc cartola donationis rogadus ad Walderada et ad consentiente Agehnundo me testes subscripsi.

Signum † manus Honorati filio quondam Vitaliani de Blexioni[3] ud testis.

Ego Ursus scriptor hujus donationis rogatus ad VValderada et ab consentiente Agelmundo scripsi et subcripsi postradita complevi et dedi.

Mailand, Staatsarchiv im Palazzo del Senato. — Fumagalli, Cod. dipl. S. Ambrosio p. 28. Troya, Storia d'Italia. Cod. dipl. Longobardo 4, 625. Schweiz. Urkdreg. 33.

---

[1] Im Boden von Campione.

[2] Arsago, nach Fumagalli.

[3] Bissone am Luganersee oder Bellinzona.

7.

Die Nonne Magnerada, Wittwe des Anscaus überträgt an die Kirche St. Zeno im Vicus Campione (am Luganersee) für eine Messe und Lichter daselbst eine Oelpflanzung und Weinreben mit Vorbehalt des lebenslänglichen Niessbrauchs.

Sossono. 769, Nov. 19.

† Regnante domno nostro Desiderio uero excellentissimo rege, anno pietatis regni eius in Christi nomine tertio decimo et gloriosissimo domno nostro Adelchis rege filio eius anno undecimo, nonadecima diæ mensis novembris, indictione octaba. Basilicæ beatissimi et confessoris Christi Tzenoni in vico Campellione[1] apparentibus meis edificatum, Magnerada dei ancella, relicta bone memorie Anscaus donatrix eiusdem oracoli presens presentibus dixi: „Quidquid homo in loca uenerauia contulerit, centublum acepiet et insuper uitam hedernam possedeuit,“ qua propter ego que supra Magnerada dei ancella dono in ipso sancto loco et eius jus dominiumque transcriuo atque transcripsi donationis tetulo pro missa et luminaria mea uel pro iocale atque pro parentibus meis, ides oliuetallo meo in ipso uico Campellione simul et uiticellas in simul se tenentem de quodam Gundoald auius meus ex integrum. Quoherit de una parte oliuetallo Gaiutrudæ neptæ meæ et de alia parte oliueto suprascripti oracoli, capite uno tenit in uites Totoni et alio selua simul et ad uites ut supra. Que oliuetallo et uiticellas sicut pedatura uel quoherentia legitur uel a me possessum est et a presenti diæ in ipso sancto loco dono, cedo et confero et per præsentem cartulam donationis confirmo ut dixi promissa et lumina mea sub eo ordine, ut dum ego aduixero que supra Magnerada dei ancella in mea reseruo potestatem usufructuario nomine, nam non alienandi licentiam habitura, nam post meum decessum a præsenti diæ in jura et potestatem suprascripti oracoli permaneat. Et custus qui ibidem pro tempore fuerit, faciat eis conocæ ordine quidquid præuiderit. Nec mihi leceat ullo tempore nolle, quod uolui, sed quod a me semel factum est, inuiola uiliter conseruare promitto. Quam enim cartulam donationis meæ Alfrit notarius amico meo scriuere rogaui. In qua manu mea

---

[1] S. Anm. zu Urkunde 1.

subter signum facientes testibusque obptoli rouorandum. Acto in vico Sossono sub die regni et indictione suprascripta octaba feliciter.

Signum ✝ manus Magneradæ dei ancelle relicta bone memorie Anscaus qui hanc donationis fieri rogauit.

✝ Ego Aunefrit uenerabilis presbyter in hanc cartolam donationis rogatus a Magnerata dei ancella consenti interfui.

Signum ✝ manus Tagipert de Cateriaco testis.

Signum ✝ manus Ambrosii filii quondam Gundoald de Cateriaco testis.

Signum ✝ Oto manus Otoni filii quondam Otoni de Cateriaco, qui nomen suum scripsit.

✝ Ego qui supra Alfrit notarius scriptor huius cartole quam post traditam compleui et dedi.

Mailand, Staatsarchiv im Palazzo del Senato. — Fumagalli, Cod. dipl. S. Ambrosio p. 41. Troya, Storia d'Italia. Cod. dipl. Longobardo 5, 524. Schweiz. Urkdreg. 74.

8.

Autpert, königlicher Verwalter, bezeugt den Empfang dreier Goldsolidi von Toto (von Campione?) für das Mundium der halbfreien Hermetruda, da sie sich mit dem halbfreien Teutdo verheirathet.

771, April 24.

✝ In Christi nomine. Notitia breuis memoratorio pro fotuturis temporibus in eorum præsentia recepit Autpert actor domni regis de villa Lauchade[1] mundio de aldiane domni regi nomine Hermetruda filia Antonini de uigo Lauchade auri soledum tres mundio accepio ad te Totone pro ipsa aldianem quem tibi Teutdo in aldeo tuo de uigo Bibiano in conlogio sociauit. Unde ab hac die in tua qui supra Totoni vel ad heredibus tuis permaneat potestatem saluua libertatem suæ una cum agnitione sua quanti in tempore ex ea nati fuerit qualiter lex est. Facta notitia breuis memoratorio de ipso mundio anno domnorum nosteorum Desiderio et Adelchis veris excellj regibus quinto decimo et duodecimo sub diæ octabo Kalendis magias, indictione nona feliciter.

---

[1] Locate.

Signum † manus Autpert u d actore domni regis qui ipso breuis fieri rogiuit.

Signum † manus Johanis u d exercitales de uigo Lauchade testis.

Sigaum † manus Garimundi u d exercitales de uigo Arnechis testis.

Signum † manus Raginaldi u d exercitales de uigo Cebolini testis.

† Gisefrit u d huic breuis memoratorio de mundio rogatus ad Aupert actore domni regi teste subscripsi. † Ego qui supra Uualpert indignus presbiter scriptur huius breuis memoratorio quam post tradito compleui et dedi.

Mailand, Staatsarchiv im Palazzo del Senato. — Fumagalli, Cod. dipl. S. Ambrosio p. 44. Troya, Storia d'Italia. Cod. dipl. Longobardo 5, 591. Schweiz. Urkdreg. 82.

9.

Bischof Salomo von Constanz und Abt Crimold von St. Gallen berichtigen die Grenzen ihrer bei Watt, Lömmiswil (?) und Balgen zusammenstossenden Güter.

854.

Notum sit omnibus tam præsentibus quam futuris quod facta est quedam conuentio inter Salomonem[1] episcopum Constantiensem et Crimoldum[2] cœnobii sancti Galli abbatem, que huius modi est: Cum diuturnissima lis inter episcopium et præfatum monasterium maneret, placuit supradictis rectoribus utriusque ecclesiæ, ut pacem et concordiam posteris suis relinquerent, quod et publice coram rege et principibus prouincie fecerunt. Post hanc ergo pacificationem, ne iterum aliquod iurgium de terminis utrorumque locorum oriretur, fecerunt supradicti rectores populos in unum conuenire in berege[3], curte sancti Galli, ut coram primis et mediocribus pagi illius, quod iustum est determinaretur. Conuenerunt igitur in unum, et iuramento in reliquiis sanctorum premisso, descenderunt in locum

[1] Bischof Salomo I von Constanz v. J. 839—871 Jan. 3.

[2] Abt Grimald von St. Gallen v. J. 841—872 Juni 30.

[3] Berg, Bez. Rorschach, Kt. St. Gallen.

qui dicitur ze Uualte[4] et inuaserunt[5] inde marcham sancto Gallo in cliuum domus Liubmanni, et inde in alueum Balgahe[6], et in superius eius uadum, et inde ad quercum magnam, et inde ad descensum gurgitis rubri fluminis, et eius decursum in Sitteruna[7]. Superiora horum locorum sancto Gallo priuatim, inferiora ad episcopium pertinere. Hi sunt autem, qui hoc testificati sunt, quia ex traditione et uenditione Megenberti de Rocconuuillarre[8], et coemptione seruitorum sancti Galli isti termini ita se ex multis iam præcedentibus annis haberent. Isker. Hilde. Ernust. Selbo. Vuurmhere. Bernhart. Vuitogouuo. Cozbreht. Isaac. Thancho. Beratcoz. Herebreht. Ruodolf. Vuenilo. Ruoding. Adalbreht. Tagobreh. Vualdbreht. Herebrant. Otbreht. Ratker. Reginhart. Vuacholi. Kisalhart. Vuichram. Jungman. Vuitpreht. Vto. Heimo. Vuerdolf. Amalbreht. Amalbreht. Heilram. Thegeni. Tagobreht. Vualdram. Engelbold. Alphere. Atzo. Amalbreht. Vuallod. Alphere. Facta est autem hæc conuentio anno regni Hludouuici iunioris, xx primo sub Oadalricho comite in Durgouue.

Zürich, Staatsarch. — Anzeiger für schweiz. Geschichte J. 1870, Nr. 4. Mittheilungen des hist. Vereins von St. Gallen, Neue Folge, 3. Heft, S. 249. Schweiz. Urkdreg. 2828.

10.

Alberich überträgt an das Kloster St. Gallen zum Eintritte seines Bruders Ouuo in dasselbe eine Hube in Lautrach.

Kloster St. Gallen. 891, Juni 27.

Ego itaque Albrih, cogitans instabilitatem huius erumnosæ vitæ et écontra retributionem cælestis regni, sollicite mente pertractans, trado ad monasterium sancti Galli, cui modo venerabilis episcopus Salomon spiritali regimi ne præesse videtur, hobam unam plenam, sitam in loco qui dicitur Luterhaha[1] cum servo nomine Razo et cum omnibus ad eandem hobam pertinentibus, id est domibus,

---

[4] Watt bei Roggwil, Kt. Thurgau.

[5] So sehr auch die Buchstaben durch Umbiegen u. A. m. gelitten haben, so lässt sich doch «et inuaserunt» lesen.

[6] Balgen, Bez. Arbon, Kt. Thurgau.

[7] Fluss Sitter.

[8] Roggwil, Kt. Thurgau.

[1] Lautrach, Landgericht Bregenz, Kr. Vorarlberg, Kaiserth. Oesterreich.

pomariis, exitibus et introitibus, agris, pratis, aquis, aquarumque, decursibus, silvis, pascuis in omnem partem vergentibus, mobilibus et immobilibus, cultis et incultis, et quicquid dici vel nominari potest, omnia quippe ex integro trado atque transfundo scilicet cum manu Hiltiburgæ matris meæ et Vualdperti fratris mei, ad præfatum monasterium, ut fratres eiusdem loci prædictas res eo iure et lege possideant, sicut ego et progenitores mei eas per succedentium temporum curricula potestative possedimus, eo videlicet pacto, ut frater meus, qui vocatur Ouuo, locum in eodem monasterio cum disciplina et procuratione regulari habeat, nec non victus et vestitus illi similiter ut reliquis eiusdem loci monachis impertiatur; sed neque ego aut frater meus aut ulla alia persona potestatem redimendi accipiat, præfatas res, sed statim modo redeant perpetualiter possidendæ. Quod si ego seu ullus alius homo hanc traditionem infringere temptaverit, ad ærarium regis, quæ statuta sunt in lege Alamannorum, coactus persolvat et nihilominus hæc carta firma permaneat. Actum in ipso monasterio, præsente Salomone episcopo et cæteris fidelibus testibus, quorum hic signacula continentur. Signum ipsius Alberici, qui hanc traditionis cartam fieri rogavit. Sig. Eskirih. S. Othere. S. Arolf. S. Folchrat. S. Vuillire. S. Cozpret. S. Engilram. S. Immo. S. Vuerin. S. Vuito. S. Adalbret. Signum quoque Vualdberti, qui et ipse simul cum fratre traditionem fecit. Ego itaque Engilbret indignus monachus et diaconus in vicem Peronis præpositi scripsi et subscripsi.

Notavi diem dominicam. V. kal. Jul. Annum XI. Arnulfi regis, Adalbertum Comitem.

St. Gallen, Stiftsarchiv. *Copie in*: Miscellanea historica VII, 41. Mss. von Aegid. Tschudy fol. 20b. — Schweiz. Urkdreg. 2832.

11.

Durann und seine Gattin Gottesburga schenken dem Kloster Romainmôtier Grundbesitz zu Orbe im Thal Yverdon und in der Grafschaft Waadt.

916, April 13.

In nomine domini Dei æterni. Notum sit hominibus natis et nascentibus, ut ego Durandus et uxor mea nomine Gotesburga et per manu auocato meo nomine Stephano, qui uocatum Brunicardus

insimul donauimus sancto Petro Romano monasterio[1] et fratrum ibidem commorancium terram arabile ad modios X et ad fenum colligendum ad carradas III: primus campus est campus agrius nominatur, et potestis in eo seminare triticum modios VIII; et in alio loco terra arabile ad modios II. Primus campus agrius terminat de uno latere terra Uuarnerio et de alio Giboeno, de una fronte terra regali et de ali (?) fluuio Urba[2]; et alius campus terminat de uno latere Uuarnerio et de alio sancta Maria Balmas. Et est ipsa terra sita in commitatu Ualdense[3], in ualle Eberdunense[4] et in fine Tabernis siue Urba[5]. Istas res desuper nominatas ad ipsum monasterio Romanum donauimus et fratrum ad posidendum, ad abendi, uendendi liceatque commutandi in homnibus liberam habeatis potestatem quicquid uolueritis.

Signum Durando qui per manu auocato suo Stephano, qui hanc donacione fecerunt et firmare rogauerunt. Aymone teste. Lamberto teste. Rollando teste. Uuarnerio teste. Jacop teste.

Et ego Durandus cancellarius hanc cartam ælemosinæ scripsi die sabbato III X[6] aprilis, annorum V post hobitum regis nostri Rodulfi.

Auf der Rückseite steht:

Carta Duranni de Vrba.

Lausanne, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2834.

12.

Adza schenkt ihrem Sohne Armann ihren Besitz zu Dizy im Gau Lausanne, vorbehalten einen Theil für dessen Schwester.

965, Jan. 13.

Dilecto mihi filio meo Armanno. Ego in dei nomine . . . . . aduenit mihi amor uel bona uoluntas, ut tibi dono per manu advocatu meo Cotebolt res meis, que sunt sitas in pago Lausannense

---

[1] Kloster Romainmôtier, Kt. Waadt.

[2] Orbefluss.

[3] Grafschaft Waadt.

[4] Thal Yverdon.

[5] Orbe.

[6] Diese dem mündlichen Ausdrucke entnommene Schreibweise kömmt auch in stiftsanctgallischen Urkunden vor.

et in uilla Discidis[1], quicquit in ipsa uilla abeo et mihi peruenire debet totum et ad integrum tibi donamus asque ulla porcionem sororem tuarum ad abenti, tenenti, uendendi, donandi, faciendi quidq(u)it uolueris sane et si quis ullus ex eredis meis qui donacione ista calumniare uel eam inf(r)angere uoluerit, tunc sit culpabilis et impleturus dupla pecunia et insuper ec donacio ista firma stabilis permaneat cum stipulacione pro omni firmitate subnixa. Signum † Adza et aduocatus suus Coteboldus donacione ista fecerunt et firmare rogauerunt. Signum Uuarbors. Rissenda. Tertuida. Peternella consencientes fuerunt. Sig. Ebrardo testis. Ubertus test. Elenber test. Tedono test. Teutbolt test. Ego in dei nomine Eblio presbiter scripsit, datauit die jouis. id. janoariis, annos xxui regnante dumno nostro Chunrado rege. Isti sunt qui ad uestituram fuerunt: Acdillo presens. Isaac presens. Rutzo. Barnardus. Adaluuenus. Isti et alii plures qui uiderunt et audierunt.

Lausanne, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2843.

13.

Kaiser Otto I nimmt das Kloster Pfävers in seinen Schutz und sichert ihm die freie Abtwahl.

Brixen. 972, Juli 11.

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Otto divina favente clementia Imperator Augustus. Noverit omnium sollertia fidelium nostrorum tam præsentium quam futurorum qualiter abbas Fabariensis monasterii, quod constructum est in honorem sanctæ Dei genitricis Mariæ in pago et in comitatu Retia nuncupatis, nomine Majorinus cum monachis sibi commissis nostræ adiens celsitudinis clementiam precatus est, ut eosdem monachos atque res prædicti monasterii propter quorundam perversorum hominum tergiversationes sub nostro mundiburdio et tuitione constitueremus atque illorum præcepta ac privilegia, quæ ab antecessoribus nostris regibus videlicet acceperunt, nostræ auctoritatis munimine renovando firmaremus electionemque illis concederemus. Insuper etiam ostendit nobis præcepta ac privilegia antecessorum nostrorum imperatorum Karoli ac Ludovici, in quibus continebatur, ut præfati monachi regiæ et

[1] Dizy bei Cossonay, Kt. Waadt.

imperialis defensionem tuitionis super res eidem monasterio appertinentes habere debuissent. Quorum nos petitioni ob amorem Christi futuræque mercedis augmentum benigne assentientes jussimus eis hoc præcepti nostri privilegium conscribi super res ad præfatum monasterium pertinentes. Idcirco volumus firmiterque imperamus, ut nullus judex publicus vel episcopus vel comes vel quislibet judiciaria potestate constitutus aliquam super eos in rebus et in familiis eorum exerceat potestatem et intus et foris, sed ejusdem monasterii abbas ad monachorum necessarios usus potestative teneat atque possideat. Et ut nullus inde quippiam præstare alicui in beneficium præsumat, sed sub nostra defensione illorum res perpetualiter permaneant ad illorum ut supra diximus necessarios usus concessimus namque eis electionem et potestatem firmissimam quemcunque inter eos abbatem voluerint eligendi, quatinus eos pro nobis ac conjuge dilectoque equivoco et coimperatore nostro libentius deum exorare delectet. Et ut hæc præsentis auctoritas præcepti certior firmiorque cunctis nostris fidelibus credatur hanc cartam inscribi anulique nostri impressione sigillari jussimus propriaque manu subtus firmavimus.

Signum domni Ottonis [Monogramm] magni et invictissimi imperatoris augusti. Uuilligisus cancellarius ad vicem Rotberti archicappellani recognovi.

Data v. id. jul., anno incarnat. dominicæ dcccclxxij°, indictione XIII[a], anno regni domni Ottonis xxxiiij°, imperii autem xj. Actum Brixiæ in domino feliciter, amen.

St. Gallen, Stiftsarchiv (Archiv des Klosters Pfävers). — Zapf, Mon. anecd. p. 67. Eichhorn, Episcopat. Cur. Cod. prob. p. 274. Schweiz. Urkdreg. 1098.

Das Siegel ziemlich wohl erhalten in gelblichem Wachse ist noch vorhanden. Umschrift: OTTO JMP. AVG. Daneben steht mit Feder gezeichnet eine Kirche.

14.

Kaiser Otto II bestätigt dem Kloster zum goldenen Himmel (in Ciel d'oro) zu Pavia Besitzungen im Kanton Tessin und in der Lombardei.

Magdeburg. 978, April 11.

In nomine domine dei æterni Otto dei nutu imperator Augustus. Si circa loca deo dedita munificenciam nostræ benignitatis largimur,

confidimus hoc ad regnorum statum nostrorum nostreque animæ salutem omnimodo proficere. Id circa noverit omnium fidelium sanctæ dei ecclesiæ nostrorumque tam presentium quamque futurum universitas Johannem cænobii quod cælo aureum[1] dicitur venerabilem abbatem interventu ac petitione Theofaniæ nostræ dilectæ coniugis et consortis imperii nostram imperialem adiisse clementiam quatinus pro dei amore nostræque animæ remedio predicto cænobio et sibi subvenire et nostra preceptali auctoritate confirmare et corroborare omnes cortes et proprietates quas pridem dinoscitur possedisse et eundem abbatem ex his omnibus inuestire dignaremur, cuius petitionibus libentissime aures nostræ pietatis accomodantes nostræque animæ consulentes pro dei amore predicto cænobio atque abbati concedimus, donamus modisque omnibus corroboramus omnes res et proprietates, possessiones, omnesque illas cortes quas idem cœnobium longo tempore visum est possedisse a Liudprando ipsius loci fundatore monachorum donatione aliorumque hominum oblatione, comparatione, commutatione aut quarumque legalium conscriptione cartarum concessas videlicet cortem illam quæ Alpe plana[2] dicitur predicto sancto loco emissam et concessam a quodam Longobardorum rege Ariperto nomine cunctasque res ad eandem cortem pertinentes vel aspicientes in quibuscumque locis cum territoriis et finibus per preceptum Liudprandi regis per singula loca denunciatis vel earundem rerum decimas quæcumque modo inibi laboratæ fiunt; duas etiam alias corticellas Malliacem[3] scilicet et Calevadem[4] et capellam quæ est in honore sanctæ dei genitricis Mariæ quæ dicitur Primasca[5] quæ constructa est in valle Belizona in subsidium et sustentatione monachorum cum omnibus pertinentiis cum servis et ancillis atque aldionibus iuste et legaliter eisdem corticellis pertinentibus; aliam quoque cortem quæ Villa Rasca[6] dicitur et mansa que in Rovorri[7] iacent et cortem Cressianicum[8] cum omnibus suis pertinenciis; cortem insuper quæ dicitur Virgonto[9] et casale sancti Petri

---

[1] Kloster zum goldenen Himmel.

[2] Konnte nicht ausgemittelt werden.

[3] Magliaso, südlich von Agno, Kt. Tessin.

[4], [5], [6] Ich konnte diese Ortsbezeichnungen nicht ausmitteln.

[7] Val Riviera im Kt. Tessin oder Roveredo im Misox, Kt. Graubünden.

[8] Cresciano, südöstlich von Ossogna.

[9] Unbestimmt.

quod est in comitatu Parmensi[10], et piscarium quæ est in Tauxa[11] et porto Rosiolo[12]; longo tempore idem tenuit monasterium omnemque terram in campania Papiensis[13] urbis iacentem iusteque inibi pertinentem; hac igitur nostra preceptali auctoritate omnes predictas cortes et loca cum rebus et familiis, portibus et mercato, districtionibus, molendinis et piscationibus, aquis, aquarumque ductibus cunctisque rebus, mobilibus et immobilibus ad iam scriptas cortes et loca in integrum aspicientibus divinorum memores preceptorum iam dicto cœnobio eiusdemque abbati vel cuicumque pro tempore inibi presidenti confirmamus et corroboramus, omnes insuper illos carpentarios quos ipse sanctus locus per precepti possidet paginam a tempore antecessoris nostri Liudprandi regis in valle quæ dicitur Antelamo[14] vel eos qui sunt in Besozolo[15] cum filiis filiabusque agnitio neque cuncta eorum ut tempore oportuno inibi deserviant ipsi et posteriorum absque ulla retrectatione perpetualiter, et vada ad piscandum quæ sunt in Ticino in rivo Poloni Morasca[16] seu vadum quod dicitur Landemarii[17] Costam Teveredum[18] et aliud quod dicitur Sextemascum[19] cum illo medio quod ad Sepem[20] dicitur et illud quod ad Aunella[21] nuncupatur seu etiam illa vada quæ sunt in Pado[22] habencia priorem terminum a loco qui nuncupatur popula pagana et pertinentia usque ad locum qui dicitur Caputasi ex utraque parte Padi cum insulis positis juxta predictam priscationem vel quicquid ab antiquo tempore per antiquorum regum seu imperatorum donationem obtinuit vel Padus invasit aut in futurum irruperit, eidem sancto loco confirmando contradimus. Volumus etiam et concedimus, ut molendina quæ in Cotrona seu in aliquibus fluminibus predictum monasterium possidet, habeat tam abbas quamque et monachi potestatem levandi atque deponendi quosque vel quoquomodo eorum decreverit voluntas et que ductus qui bauga Liudprandi[23] dicebatur in eorum sit potestate ad irrigandos hortos ipsius monasterii. Sintque

---

[10] Parma.

[11] u. [12] Unbestimmt.

[13] Pavia.

[14] Unbestimmt.

[15] Besazio, westlich von Mendrisio, Kt. Tessin?

[16], [17], [18], [19], [20], [21] Unbestimmt.

[22] Po.

[23] Unbestimmt.

omnes res ipsius monasterii abbas quoque et monachi hominesque libellarii et servi aliveque omnes res sub nostra imperiali defensione munitæ atque defensæ et si necessitas fuerit de rebus ipsius monasterii per inquisitionem circumquaque manentium bonorum hominum sicut de nostris imperialibus rebus rei veritas approbetur et juxta definitionem antecessoris nostri Liudprandi regis liceat cœnobio de propria congregatione abbatem eligere ita ut super eos nulla umquam introducatur persona. Statuimus etiam ut nullus rei publicæ minister neque aliquis ex iudiciaria potestate in cunctis predicti monasterii cortibus vel vicis liberos ac servos deinceps inquietare aut ad placitum trahere aut in aliquibus finibus eis placitum tenere aut aliquem pignorare vel detrahere presumat et quicquid pars publica sperare potuit eidem sancto monasterio secundum concessionem et confirmationem Liudprandi regis aliorumque regum vel imperatorum sollempni et perpetua stabilitate firmamus et quandocumque necessitas imminet naves, ipsius monasterii per Ticini et Padi portum quamque et quodlibet loco discurrant absque alicujus impedimento vel telonei exactione. Secundum hæc etiam imperialia scripta sancimus et modis omnibus interdicimus cunctis sub nostra potestate degentibus ut nullam potestatem deinceps exerceant in predictis rebus a nostra mercede monachis delegatis vel abbatem in aliquo perturbent, sed liceat ipsi abbati suisque successoribus sub regula sancti Benedicti degere et quotidie Deo laudes pro animæ nostræ remedio imperiique nostri statu inibi offerre et omnem congregationem sibi commissam assiduis alimentis pascere et nutrire perpetualiter. Volumus etiam modisque omnibus interdicimus, ut nulla prepotens parvaque persona predictum cœnobium iure aut beneficiali ordine aut preceptali auctoritate nitatur invadere. Precipientes itaque jubemus tam presentibus quamque et futuris ut parti predicti cœnobii quæ supra a nobis concessa et confirmatas quolibet tempore nullum presumat inferre molestiam aut contrarietatem, sed sub omni integritate sicuti a nobis concessa sunt ad utilitatem ipsius monasterii sine aliqua diminoratione permaneat. Si quis igitur aliquando diabolica fraude deceptus contra Dei auctoritatem et hanc nostram concessionem et confirmationem aliquid agere temptaverit et iam dictum sanctum locum ex predictis rebus fatigare conatus fuerit, sciat se compositurum auri puri libras mille medietatem kameræ nostræ et medietatem parti predicti monasterii

vel ejus abbati. Quod ut verius credatur, diligentiusque ab omnibus observetur manu propria roborantes sigilli nostri impressione inferius iussimus insigniri.

Signum domni Ottonis [Monogramm] serenissimi imperatoris augusti. Gerbertus cancellarius ad vicem Huberti episcopi et archicapellani notavi.

Data III idus aprilis, anno dominicæ incarnationis DCCCCLXXVIII, regni vero domni Ottonis imperatoris augusti XVIII, imperii vero ejusdem XI, indictione VI.

Actum est autem in Saxonia in urbe que Magdeburg dicitur feliciter, amen.

Mailand, Staatsarchiv im Palazzo del Senato (N⁰ 258 del registro I, N⁰ 126 del indice generale). — Schweiz. Urkdreg. 2847.

15.

Baldulf vertauscht mit Armann und dessen Gattin Elezona von dem st. morizischen Grundbesitze zu Sévery im Gau Lausanne eine Ollica von 8 Ruthen gegen ein Feld von 12 Ruthen und 11 Fuss in demselben Gau und Gebiete.

979, März 1.

In Christi nomine placuit adque conuenit, quomodo inter Baldulfo nec non et abbatia parte Armanno de cummutandis terris, qualiter abbas partes inter se cummutare deberint, quod ita et feci: Dedi inprimitus Baldulfus de sua turba de res sancti Mauricii[1] in pago Lausannensi et in uilla Siuiriaco[2] ad partibus Armanno et ussore sua Elezonane ollica I, qui abet inter longum et latum perticas eripenales VIII et pes VII, et abet terminaciones de uno latus et uno front uia, de alio latus terra Rainerio, de uno front terra Otdoni. Partibus Armanno et Elezonane et filio illorum Otdoni recipiendi. Similiter dederunt in ipso pago uel in ipsa fine Armannus et ussor sua Elezona ad partibus sancti Mauricii canpum I, qui abet perticas eripenales XII et pedes XI et abet terminaciones de uno latus et uno front de ipsas res, de alio latus terra sancti Mauricii, de uno front uia. Infra istas terminaciones unus quisque

---

[1] Abtei St. Maurice im Wallis.

[2] Sévery, Pfarrei Pampigny, Bez. Cossonay, Kt. Waadt.

quod accepit firmiter tenead et suis poxteris poxterioribus relinquat, et si qua pras[3] contra partem alterius emelioratam aparuerit et ei calumniam generare presumpserit, tunc sit culpabilis et inpleturus dupla pecunia, et commutacio ista firma permanead pro omni infirmitate supnixa. Signum † Baldulfus, qui commutacione ista, perconsenciente dumni et cloriosissimi Chundradi rege fecit scribere et firmare rogauit. S. Anselmus consensit. S. Teutoldus consensit. S. Saloardus consensit. S. Andradus consensit.

Noticia seu tradicione quomodo uenit Baldulfus super ipsa terra uestituram fecit Armano, sicut ista carta commemorat, is presentibus: Petzilinus presens. Joahanes presens. Engalmarus presens. Claudius presens. Rainerius presens. Isti et alii plures, qui uiderunt et audierunt. Ego in dei nomine Genoerius, presbiter, scribsit, datauit die sabbati, Kalendis Marciis, anno XLI regnante dumno nostro Chunrado rege.

Lausanne, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2848.

Das Datum dieser Urkunde ist klar; es fällt nur auf, dass die in der Westschweiz sonst gebräuchliche burgundische Zeitrechnung (vgl. Schweiz. Urkdreg. 965) nicht angewendet ist.

16.

Rainbold und seine Gattin Teutburga verkaufen an Teuto eine Hofstatt zu Ferreyres im Gau Lausanne.

981, Mai 16.

In Dei nomine feliciter, Teuto et usore sua Teutburga . . . . nos quidem in dei nomine Rainbaldus venditor et ita vendidit Kasale I. que est situs in pago Lausonense et in villa que vocatum Ferrerias[1]; terminat autem ipsius Kasalus de uno latus et fronte sancta Maria Lausonense et de alio latus sancto Mauricio et de quatuor parte sancto Petro Romanum; et accepimus de uobis precium sicut inter nos convenit adque conplacuit, sollidos VII.: ita ut supra script(um) Kasale determinato de nostra in uestra tradimus dominacione perpetualiter ad possidendum, abendi, vendendi liceat que conmutandi in dei nomine in omnibus liberam abeatis potestatem faciendi. Signum Rainbaldo et uxore sua Teutburga qui hanc

---

[3] Für «pars» verschrieben.

[1] Ferreyres bei La Sarraz, am Flusse Venoge, Kt. Waadt.

uendicione ista fecerunt et firmare rogauerunt. Signum Berardo et uxore sua Aurucia con infantibus. Ildigario Vuitbergia con infantibus. Alaytruda cum infantibus suis. Ermentruda cum infantibus suis, qui consenserunt. Leoldo, teste. Homadei, teste. Ingaluueno teste. Herenbertus notarius scripsit, dataui die lunis XVII. kl. junii, anno XLI. regnante Chuonrado regi et qui istam vendicione infrangere voluerit in auro purissimo libras II. conponat.

Lausanne, Staatsarch. — Schweiz. Urkdreg. 2849.

17.

Martin und seine Mutter Wandalburgis verkaufen an Langerius und dessen Gattin Biliardis eine Hofstatt in der Villa Orbe, im Gau Lausanne.

984, Oct. 28.

Domino fratre Langerio et uxore sua Biliardis Hentores. Nos quidem in dei nomen M. (Martinus et mater) sua Wandalburgis insimul uendimus uobis kasaliculum I, que est situs in pago (Lausan)nense et in uilla, que uocatur Tabernis siue Urba[1]; abet enim ipsius Kasalus terminaciones de uno latus terra Normanno et de alio latus ad ipso Langerio, de uno fronte fluuio Urba et de alio fronte uia publica; et accepimus de uobis precium sicut inter nos conuenit adque conplacuit sollidos quinquaginta et II. Ita ut suprascripto kasaliculo de nostra in uestram tradimus dominacionem perpetualiter ad possidendum, abendum, uendendum liceatque conmutandum in dei nomen in omnibus liberam abeatis potestatem faciendi. Signum † Martino et mater eius Wandalburgis, qui hanc uendicione ista fecerunt et firmare rogauerunt. Ildedrudis qui consentit. Signum † Gauselmo testis. Abomi testis. Signum † Stefane testis. Widoni testis. Anselmo testis. Et qui hanc uendicione ista infrangere uolerit in auro purissimo libras V. coactus soluat. Et ego Herenbertus, notarius, scripsit, dataui die mardis V. kalendas nouembris anno XLVI, regnante Chuonrado regi. Balfredo, auocato, qui ante se facta fuit. Signum Ledoni èt uxore sua Ricburga, qui consenserunt et conlaudauerunt.

Lausanne, Staatsarch. — Schweiz. Urkdreg. 2851.

---

[1] Orbe, Kt. Waadt.

18.

Teutbald erklärt seine Leibeigene Aua mit ihren Kindern Rainold und Ildigardis für frei mit der Verpflichtung, jährlich an das Kloster Romainmôtier für zwei Pfenninge Wachs zu entrichten.

986, Sept. 23.

Qui debitum suum sibi nixum relaxat seruicium premium in futuro apud dominum sibi retribuere confidat. Igitur ego in dei nomine Teutbaldus pro remedium anime me uel parentibus meis seu æterne retribucionis ancilla iuris mei nomine Aua cum infantibus suis Rainnoldo, Ildigardis ingenua esse precipio, et in sacro sancto monasterio Romanense de anno in anno in cera ualente denarios II studium persoluas, et deinceps tamquam si ab ingenua parentibus fuisses nata uel procreata, ut nulli heredum ac proheredum eorum nullatenus debeas permanere. Patrocinia uero et pia deuocione ubi et ubi a quatuor angulos terre eligere uolueritis, licenciam abeas uias descendendi eas, ubi te uolueris, maneas ubitute ipse elegeris et si auxiliante deo ex te nati uel procreati fuerint, in ipsa ingenuitate maneant. Et qui hanc istam ingenuitate infrangere uoluerit, in auro purissimo libras III conponat. Signum † Teutbaldo qui hanc ingenuitate ista fecit ac firmare rogauit. Signum † Bonifilii, testis. Injallardo testis. Teutberto testis. Constantini testis. Heinrico testis. Et ego Herenbertus, notarius, scripsit. Dataui die iouis, nono kalendas octobris, anno XLVI, regnante Chuonrado regi.

Lausanne, Staatsarch. — Schweiz. Urkdreg. 2852.

19.

Cotebolt schenkt seinem Freunde Armann und der Gattin Elezona desselben die Leibeigene Bonesenda mit ihren Kindern.

989, Mai 10.

Dilecto hamico meo Armanno et ussore sua Elezona. Ego in dei nomine Cotebolt atuenit mihi amor uel bona uoluntas, ut ego dono uobis de mancipiis nomine Bonesendane et infantibus suis: dono, trado atque transfundo perpetualiter at poxidendum, abendi,

tenendi, uendendi, prodonandi, faciendi quicquit uolueris sane. Si quis uero, quod si ego ipsi au(t) ullus ex eredibus meis, qui donacionem istam calumniare uoluerit, tunc sit culpabilis et impleturus dupla pecunia et donacio ista firma, stabilis permaneat cum stipulacione pro omni firmitate subnixa. Signum † Coteboldus, qui donacione ista fecit et firmare rogauit. Signum Uboldo testis. Signum Ebratdo testis. Signum Grimerio testis. Signum Engranno testis. Signum Berengario testis. Ego in dei nomine Genoerius, presbiter scripsit, datauit die ueneris VI, idus Maii, anno XLVIII, regnante dumno nostro Chunirado rege. Isti sunt, qui at uestituram fuerunt: Rainerius presens, Otdo presens, Amalgerius presens. Isti et alii plures, qui uiderunt et audierunt: facta noticia.

Lausanne, Staatsarch. — Schweiz. Urkdreg. 2853.

20.

König Heinrich II bestätigt dem Bischofe Everhard von Como den zum Reich gehörigen Theil der Burg Bellinzona sammt dem öffentlichen Thor und allen Einkünften und Rechten und erklärt, dass sonst Niemand irgendwelche Macht oder Gerichtsbarkeit über dieselbe Burg und Zubehör ausüben dürfe.

Locarno. 1004, Juni 12.

In nomine sanctæ et indiuiduæ trinitatis. Henricus Francorum pariterque Longobardorum diuina fauente clementia rex. Notum sit omnibus nostris fidelibus, quia interuentu Euerardi Cumani episcopi, diuino respectu et remedio gloriosissimorum antecessorum nostrorum, uidelicet imperatorum et propagatione regni nostri dedimus in integrum et in perpetuum sancto Abondio omnem illam partem de castro Birizona, quæ ad nostram publicam pertinuit, tam intus, quam foris, cum omnibus appenditiis et pertinentiis suis, cum mercatis, teloneis, cum omnibus publicis redditibus et functionibus, cum ipsa quoque porta, quæ publico usui hactenus deseruiuit, ut libere, secure, quiete, pacifice cum omni potestate. Et idem Euerardus episcopus Cumanus pro integritate suæ fidei et puritate seruicii et omnes sui successores habeant, teneant et quicquid eorum uoluntas decreuerit ad cultum diuinum, faciant. Quia prædictum castrum

Birizona cum omnibus, quæ ad illud aut intus aut foris pertinuerunt a nostro jure et dominio et ab omni publica repetitione in jus et dominium sancti Abondii omnino transfudimus, dedimus, donauimus, ut absque ullo respectu et sine omni publica inquietatione omnia suprascripta pertinentia cum seruis et ancillis ita teneant, judicent, ordinent, sicut cætera loca, quæ ante centum annos ecclesia sancti Abondii acquisiuit et tenuit. Decet enim et regno nostro est incrementum de hiis, quæ deus dedit, deo donare et ei honorem retribuere, qui gratis honorat et a quo omnis honor procedit. Honoremus ergo sanctos, ditemus loca sanctorum, ut ipsos apud deum adiutores habeamus et intercessores. Per hoc enim prædecessores nostri multum deo placuerunt. Per hoc et nos speramus et vitæ salutem et regni augmentum et pacis, prosperitatisque honorem. Iubemus ergo, ut nullus dux, marchio, comes, vicecomes, nullus Latinus, nullus Teutonicus, nulla regni nostri magna uel parua persona deinceps de prædicto castro Birizona aut de aliqua eius pertinentia aut intus aut foris ullo in tempore per aliquod ingenium se intromittere audeat nec unquam ecclesiam sancti Abondii inde disuestire præsumat, ut Euerardum nostrum fidelissimum episcopum Cumanum aut eius ullum successorem inde inquietare, molestare aut per ullum placitum fatigare contendat. Si quis autem fecerit, mille libras purgatissimi auri componat, medietatem nobis et sancto Abondio alterum. Et hoc preceptum temporibus omnibus in sua maneat firmitate. Quod ut credatur uerius, conseruetur diligentius, hoc preceptum scribi iussimus, manu nostra firmauimus et nostro sigillo insigniri præcepimus.

Signum † domini Henrici inuictissimi regis.

Egilbertus canzellarius vices Villigisii archicapellani rog.

Data secundo idus iunii anno dominicæ incarnationis millesimo quarto. Indictione secunda[1]. Anno ver. domini Henrici secundi regis tertio. Actum in Lacunauara[2]. In dei nomine feliciter.

—. Die Urkunde existirt nur noch im Abdruck: Annali sacri della città di Como 2, 224—225. Ughelli, Italia sacra 5, 280. Schweiz. Urkd.-reg. 1200.

---

[1] Tatti bemerkt auf der Seite mit einem Sternchen «prima indictio», die in der Urkunde gesetzte «secunda» ist jedoch richtig.

[2] Sicher Locarno. Ich fand bei der Bearbeitung für das schweiz. Urkundenregister nirgends eine mir genügende Erklärung dieses Ortsnamens.

21.

Witbert verpfändet an Erchinger und dessen Gattin Adaliuda einen Lunaticus in der Villa Cuarnens im Gau Lausanne mit dem Rechte der Wiedereinlösung.

1005, an einem Donnerstage im Monat März.

Domino fratres Erchingerio et uxori sue Adaliude. Ego in dei nomine Witbertus mitto uobis in conuadium aliquid de res meas, que sunt in pago Lausonense et in uilla Quarnens[1] lunaticum I cum omnia apenditia eius, hoc sunt: Casalis, campi, prati; omnia, ut supra dixi, uobis mutto in conuadium per solidos XXX[ta] V. ad annos XXVIIII, quod si istos annos redemptum non fuerit, in locum uenditionis permaneat. Signum Witberti, qui hanc cartam fieri et firmare rogauit. Signum Hutoni testis. Signum Gislaberti testis. Signum Burchardo testis. Signum Losleno. Signum Salecono testis. Ego in dei nomine Magnardus hanc cartam scripsi, mense Marcio, feria V. Anno X. Regnante Rodulfo rege.

Lausanne, Staatsarch. — Schweiz. Urkdreg. 1207.

22.

Abt Odilo von Clügny und Romainmôtier verleiht an Enguezo und dessen Gattin und Sohn die von denselben im Hofe Bofflens, Gau Waadt, an Romainmôtier übertragenen neun Modius Ackerland und drei Fuder Heu, sowie noch zwei Mansus im Hofe des Theodorincus in demselben Gau zum Niessbrauch auf Lebenszeit.

1007, Aug. 30.

Dilecto nobis in Christo Enguezoni et uxoris ejus Eldivergæ et filio eorum nomine Susmundo clerico. Ego in dei nomine Odilo

---

Giesebrecht (Gesch. der deutschen Kaiserzeit 2, 588) meint, und ihm folgt Hirsch (Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich II 1, 312 u. ff.), es müsste im Texte «Lustinava» heissen und wäre Lustenau auf der rechten Seite oberhalb dem Bodensee; allein da Kaiser Heinrich den 17. Juni in Zürich ist, so lässt sich nicht wohl begreifen, warum er diesen Umweg hätte machen sollen. Der Ausdruck «Lacunavara» gibt uns die richtige

[1] Cuarnens bei Cossonay, Kt. Waadt.

almæ Cluniensi et Romano[1] monasterio cœnobiis regente. Dum non habetur incognitum, qualiter vos aliquas res vestras sancti Petri monachis nostris condonastis vel delegastis velud in vestra cessione commemorat et sunt sitæ in pago Vualdense et in curte Bofflennis[2], hoc est, novem modios de terra laborativa et ad III carratas fenum. Deinde fuit vestra petitio et nostra decrevit voluntas, ut ipsas res, quas nobis dedistis et alias ex abbatia nostra sancti Petri sunt pertinentes, et sunt sitæ in ipso pago, et in curte Teoderinco, hoc sunt: duo mansi vel quicquid ad ipsas colonicas aspicit, vel aspicere videtur, omnia in omnibus vobis donamus et uxori vestræ ac filio clerico Susmundo in prestariam concedimus ac post discessum vestrum ad nos et ad locum sancti Petri perveniant. Ipsas res vestrasque diebus vitæ vestræ sub usu fructuario teneatis ac possideatis ad excolendum ac meliorandum fructumque terre recipiendum, et nihil minuendum. Spondistis nobis tamen dare in censum prefatis monachis nostris ad festivitatem sancti Petri kalendis julii, annis singulis, solidum I, et si de ipso censo neglegentes apparueritis, in altero anno duplum restituatis; et hanc prestariam per se inviolabilem obtineat, firmitatem manu propria subter firmavimus et fratribus nostris firmare et corroborare iussimus. Ego Odilo abba hanc presteriam relegi et subscribi jussi. Pontius præpositus consensit et subcripsit. Tetbaldus consensit et subscripsit. Petrus consensit et subscripsit. Dominicus consensit et subscripsit. Humbertus consensit et subscripsit. Johannes consensit et subscripsit. Fulchrannus consensit et subscripsit. Isti omnes laudaverunt et consenserunt et firmaverunt. Ego in dei nomine Pontius ad vicem cancellarii hanc precariam rogatus scripsi. Datavi die sabbato III kalendas septembres. Regnante Rodulfo rege anno XI°.

Deutung: Locarno liegt nemlich an einer weit in das Land hinein gehenden, theilweise seichten Bucht, und dies ist die Lacuna vara. Das Itinerar stellt sich darnach so: Rho, Como, Menaggio auf dem rechten Ufer des Comersee's, von da nach Porlezza zum Luganersee, dann nach Cadempino oberhalb Lugano, Agno, Luino am Langensee (Lago maggiore), und auf demselben nach Locarno, Bellinzona und von dort unzweifelhaft über den Lukmanier oder Sancta Mariapass nach Cur und Zürich. Stumpf in seinen Reichskanzlern Nr. 1383 folgt meiner Erklärung.

[1] Die Klöster Clugny in Frankreich und Romainmôtier im Kt. Waadt.

[2] Bofflens bei Romainmôtier.

Lausanne, Staatsarch. — Forel, Régeste de la Suisse romande 253. Schweiz. Urkdreg. 1218.

Das Datum zeigt einige Schwierigkeit und erscheint nur dann als klar, wenn man, wie bei König Konrad, Vater Rodulf's III von Burgund, zwei Epochen für die Zählung der Regierungsjahre annimmt, nemlich J. 993 und 995—996. Vorliegende Urkunde zählt mit Rücksicht auf das Tagesdatum nach der letztern.

23.

Vualcherius überträgt an das Kloster Romainmôtier einen Weinberg und empfängt dafür sieben Solidi.

Um 1011.

In nomine verbi incarnati. Noverint cuncti fideles sancte dei ecclesie tam presentes quam futuri, quod ego Vualcherius dono domno deo et sancto Petro Romanensis monasterii vineam unam et abet inter longum et latum perticas herbernales et accepi ab eis VII solidos. Signum Vualcherii. Signum Vuidoni fratris mei. Signum Vuarnoldi. Signum Drogoni. Signum Marini.

Lausanne, Staatsarch. — Schweiz. Urkdreg. 1241.

Das Datum dieser Urkunde bestimmt sich nach der im Urkdreg. 1240 im Auszug gegebenen, da sie sich auf der Rückseite des Originals derselben befindet und der Aussteller wohl unzweifelhaft der Bruder des in derselben genannten Vuido ist.

24.

Theotbald schenkt seiner Leibeigenen Eusebia die Freiheit mit der Verpflichtung, jährlich an St. Peters Tag im Juni an das Kloster Romainmôtier einen Pfenning (Denarius) in Wachs zu entrichten.

1028, Mai 25.

Qui debitum suum sibi nixum relaxat servicium mercedem apud deum sibi retribuere confidit igitur. Ego in dei nomine Theotbaldus coito deum et remedium patri meo Ubaldo, ut unam de ancillis nostris nomine Eusebie ingenuam relaxare deberim, quod et ita in dei nomine a die præsente feci volo ut sis ingenua tam quam si ab ingenua parta quam si ab ingenua parentibus fuises nata uel procreata et nulli heredem uel proheredum meorum nullotenus debeas permanere. Patrocinia uero et pia devocione ubi et ubi a

quatuor angulos celi uel terre licentiam habeas uias descendendi uel ab uel adieas ubi uolueris maneas ubi tute ipsa heligeris et si ab inicio ex te nati uel procreati fuerint, in ipsa ingenui(ta)te permaneant et omni anno in festiuitate sancti Petri que est in mense junio denarium ·I· de cera ualente ad altare sancti Petri Romano monasterio ibi studio persolvas et si in uno anno neclegens haparueris in alio in dupulum componas. Segnum Theotbaldo qui hanc cartam ingenuitatis scripbere jussit et firmare rogauit. Durando filio Constabulo, testis. Adalberto testis. Ymmone testis. Giraldus consensit et firmauit. Amico firmauit et consensit. Et ego Durandus cancellarius hanc cartam ingenuitate scripsi die sabb. VIII. kl. iun. anno XXXVIIII regnante rege Rodulfo feliciter, amen. Et qui hanc ingenuitate infrangere voluerit, in auro puro lib. X. coactus persoluat et iram dei omnipotentis incurrat.

Lausanne, Staatsarch. — Schweiz. Urkdreg. 1291.

25.

Drogo schenkt dem Kloster Romainmôtier den Leibeigenen Rainer und dessen Schwester Ermengard mit der Verpflichtung, dass sie an dasselbe jährlich zwei Pfenninge in Wachs entrichten.

1028 (1023), Juli 2.

In nomine verbi incarnati nouerint cuncti fideles tam presentes quam futuri, quod ego Drogo per deprecationem fratris mei Alloldi dono domino deo et sanctis eius apostolis Petro et Paulo ad locum Romani monasterii seruum nomine Rainerium et sororem illius nomine Ermengardam, ut omni anno in festiuitati sancti Petri persoluant duos denarios de cera ualente; facio autem hanc donationem pro remedio anime fratris mei supradicti, ut dominus misereatur ei. Signum Drogoni, qui fieri et firmare rogauit. Signum Bosoni testis. Signum Erbrardi testis. Signum Langeri testis. Signum Duranni testis. Signum Aimoni testis. Ego Ingelbertus qui et præ nomine uocito Rigizo rogitus scripsi, dataui, feria tercia. VI. nonas iulii. Regnante Rodulfo rege, anno XXXVIIII.

Lausanne, Staatsarch. — Schweiz. Urkdreg. 1292.

Die Datirung dieser Urkunde bietet einige Schwierigkeiten dar. Das Kalenderdatum weist auf die Jahre 1028 und 1034 hin, allein beide stimmen

nach gewöhnlicher Berechnung der Regierungsjahre, die mit dem Jahre 993 oder Ende 992 beginnend mit dem hier genannten 39sten Regierungsjahre das Jahr 1032 n. Chr. anzeigen, nicht überein. Allein mehrere Urkunden (vgl. Schweiz. Urkdreg. 1218, 1222 u. 1227. — Nr. 1224 gehört nicht hieher, da sie in die Zeit Rodulf II gehört, also Jahr 924, Sept. 4 zu datiren ist) berechtigen zur Annahme einer zweiten Zählungsepoche vom Jahr 995 an, nachdem K. Rodulf III einen gefährlichen Aufstand unterdrückt hatte. Dann fiele aber das 39ste Regierungsjahr in's Jahr 1034, also zwei Jahre nach K. Rudolf's Tod, was unstatthaft ist. Obwohl die Annahme einer Verschreibung immer etwas Willkürliches an sich hat, so muss doch wohl angenommen werden, es sei II oder X zu viel geschrieben worden, also das 37ste oder 29ste Regierungsjahr anzunehmen; letzteres fiele, falls die Thronbesteigung (J. 993) in der zweiten Hälfte des Jahres stattfand, noch auf den Juli 1023, wozu das Kalenderdatum passt.

26.

Peter genannt Selvuncius verpfändet an das Kloster Romainmôtier eine Hofstatt zu Orbe im Thale Yverdon im Gau Waadt und einen Weinberg von vier Fuder Wein mit dem Rechte der Wiedereinlösung während 29 Jahren.

Kloster Romainmôtier. 1032, April 26.[1]

In Christi nomine. Notitia seu etiam impignoratura. Qualiter inpignorauit Petrus, qui supra nominatur Selvuncius casalo uno a parte sancto Petro romano monasterio, ubi dominus abbas (Odilo) præesse videtur et ea (etiam?) ipse casalus situs in quomitatu VValdense, in valle Heberdunense[2] vel .. (in) villa que nomina(tur) .. (V)rba sive Tabernis[3] (et ter)minat de uno latere vel de uno fronte .. vie puplice .. (et) de alio vero latere ... io ad infantibus fanc . . . . . no et de alio fronte terra ipsius sancto Petro et impigignoramus[4] vobis ad fratres ipsius locis deo famulancium pro terra carradas IIII de vino usque ad anno XX et VIIII et si infra

---

[1] Nach dem Kalenderdatum sollte das Jahr 1033 stehen; auch die Regierungsjahre möchten damit übereinstimmen, da die Notare den Beginn von König Rodulf's Regierung verschieden annehmen. Allein König Rodulf III stirbt den 6. Sept. 1032, kaum möchten daher nach seinem Tode in den Urkunden seine Regierungsjahre gezählt worden sein.

[2] Yverdon.

[3] Orbe.

[4] Steht so im Original.

ipsos annos redemtus non fuerit in loco vendicionis permaneat ad abendi, vendendi liceatque commutandi in homnibus habeatis potestatem faciendi quicquid vos volueritis.

Signum Petri que supra nominatur Selvuncius hanc inpignoratione fecit et firmare rogavit. Signum Theotbaldo testis. Ymmone testis. Antelmo testis. Constancio testis. Uuione testis. Et ego Durandus cancellarius hanc cartam inpignoracione scripsi die iovis VI. kal. Mad. Annos XXX et VIIII regnante rege Rudolfo feliciter, amen. Acta Romano monasterio cungtis.

Lausanne, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 1301.

Die Urkunde hat durch Witterungseinfluss sehr gelitten und enthält daher mehrere Lücken, deren muthmassliche Ergänzung ich in Klammern setze. Im Uebrigen ist der Text genau nach dem Original gegeben.

27.

Rigald, Dienstmann von Grandson, schenkt dem Kloster Romainmôtier zum Eintritte seines Sohnes Peter in dasselbe die Leibeigene Pontia, Gattin Beroard's von Agiez, und deren Schwester Adalwida mit ihren Kindern.

1073—1087, März 12.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Rigaldus miles de Grantione[1], filius Adalberti, conlaudante uxore mea Helena et filiis meis Ottone, Ademaro, Artaldo atque Jarentone et fratribus meis Ottone atque Conone qui et Falco, dono deo et sanctis apostolis eius Petro et Paulo ad locum Romani monasterii uxorem Beroardi de Aziaco[2] nomine Pontiam necnon Adaluidam sororem eius cum filiis et filiabus earum, qui nati sunt, seu qui nascentur, adhuc ab illis tam pro filio nostro Petro, quem seniores sue societati libentissime ad u . . . nexerunt, tam pro nobis quibus misereri dignetur dominus in presenti seculo et in futuro. Hoc autem factum est die sancti Gregorii, in presentia domni Stephani prioris et omnium monachorum et laicorum. Regnante Heinrico rege, filio primi Heinrici imperatoris. Signum Ottonis fratris Rigaldi testis. Signum Burchardi testis. Signum Odulrici testis. Signum Willelmi testis. Signum Enguizonis testis.

---

[1] Grandson am linken Ufer des Neuenburgersee's, Kt. Waadt.

[2] Agiez bei Orbe, Kt. Waadt.

Lausanne, Staatsarchiv. — Charrière, Dynastes de Grandson p. 105. Schweiz. Urkdreg. 1406.

Das Datum bestimmt sich nach dem Priorate Priors Stephan von Romainmôtier in Verbindung mit der Regierungszeit Kaiser Heinrich IV, der hier als Sohn des ersten d. h. eigentlich des dritten bezeichnet wird.

28.

Die Gemeindegenossen von Luen thun kund, dass sie die Kirche St. Zeno daselbst gebaut, durch Bischof Norprectus haben einweihen lassen und dotirt haben.

1084, Dec. 8.

Notum sit omnibus cristianis, quod nos de Leune[1] vicini deo inspirante construsimus ecclesiam in onore sancti Zenonis aliorumque sanctorum, quorum reliquie hic sunt et ordinavimus eam dedicatam ad venerabilem episcopum Norprectum in sexta idus decem anno incarnacionis domini millesimo LXXXIIII. et dotavimus eam ex nostro libero proprio scilicet ego Zazo dedi honera II. cris et olame prado in Strouene[2] iugera II. Adalbertus in confinno I. Jouianus in olame I. Augustus a summum Nauges[3] I. Vpaldus in Zeleraugues[4] II. Wido in Miluo[5] I. Jordannes in munte medio honera et terras, quantum ibi habuit. Dominicus in Nauges sestariales II. Dacios pra uigo[6] media iugera. Gillus I honera in Nauges. Riza medium carrl. in prauuigo: censum posuit I. den. de mercede. Leo honera I. in Nauges et Testuranco I. dauos salonno. Magirinus a cornu I. in Ginzo[7] agrum furue tor. I. pradum dauos salonno. I. Todouertius. I. Nauges pradum in Strouene. I. Purizo dauos salonno. I. Geraidus in furue torto. I. prado in c . . . i . . . . Leo et filius suus Nannis dederunt duo honera in Luth[8] et pradum dauos pro uigo. I. Jerhinbetus. I. in m . . n . ad prad . . . in Ilise[9] fanimus.[10] II. honera. *Eusebius.* Tiua. I. mod. in Luth. pradu. II. in[c]

---

[1] Lüen auf der rechten Seite des Plessurflusses im Schanfiggthal, Kt. Graubünden.

[2] u. [3] Mir unbekannt, vielleicht rätische Worte wie nachgehends noch andere, deren Bedeutung ich nicht kenne.

[4] Zalunia auf der rechten Thalseite oberhalb Peist?

[5] Molinis auf der linken Seite des Plessurflusses gegenüber St. Peter?

[6] Kann «vigo» i. e. vico, oder auch iugo gelesen werden.

[7], [8], [9], [10], Mir unbekannt.

finno. Daniel pradu. II dauos salonna. Adalbertus in olame. I. pradum in Strouene. I. Neza agrum insteriannes. I. Gillus et Seianus pradum in Strouene II. Vpaldus. I. mod. in Nauves. Gillus. pro anima uxoris sue, in pradu maiore. Andreas medio carrale in caude seinu. Dominica arnuste. I. mod. in palude. Vrsaldus. I. car in lacu. Eusebius et Lantfrancus. I. car. in Lauede[11]. Cilla. I. car. in summa silua. Zazo. I. mod. in Sterlaunes. et f. in Sanute. bucio. solum a summo vico. Seianus. I. car. dauos salonio. Gilla I. mod. inter cailas. medium mod. in flende L . . . . aines. Cenzo dedit de proprio sancti Cenoni in cambiu. Ŏdalricu et Cenzania uocatus prao dauos salonno. VI. carales et recpit a parte sancti Zenonis prao a summa silva et subtus saxa. II. carl. et in pro uigo. II. carl. et fecerunt istu cambium per commune uoluntate det m tus[12] do Leunne et de Paiste[13]. Gillus Gallinus dedit in Couernella. I. carl. Andrea dedit anum . . l n hizone[14] et agrum uitulusace unu mod. et. I. carl. in Cardenusu pro remediu anime sue. Ipt... II. sustavit[15]. Uictor Malittus in naunes. II. st m rales[16]. Leo et Nannes. II. sextairl. am . . . . Albertus III. sextairl. in summo Nauues. Rŏpertus honera. I. a cornu titulis sancti Zenonis. Petrus dedit sancto Zenoni unum bouuem ad honorem sancti Petri. censum posuit tres denarios de mercede. in butiro. Bosille ualet. III. solidos de bona mercede. Berta dedit sancto Zenoni. I. uacam pro anima Burchardi et Heberhardi censum posuit. II. denarios de mercede in butiro. Nanno dedit sancto Zenoni. III. mod. de terra in Fenaus[17] pro remedio anime sue censum posuit. I. stairu de butiro. Petra dedit sancto Zenoni agrum in Ruduzunu[18] pro remedio anime sue et filie sue Bertans, debent dare unam ollam de butiro. Testes: Marquardus, Nanno, Siluester et omnes uicini.

Cur, Bischöfl. Archiv. — Schweiz. Urkdreg. 2855.

Ich löste diese Urkunde aus dem Deckel eines alten Rechnungsbuches ab; sie ist stark beschädigt und schwer zu lesen, was hie und nur da durch Reagentien erleichtert werden konnte.

---

[11] Mir nicht bekannt.

[12] Vielleicht «derutus» zu lesen.

[13] Peist, östlich von Lüen.

[14], [15], [16] Nicht lesbar.

[17] Mir nicht bekannt.

[18] Rasass, nördlich von Lüen.

29.

Kaiser Heinrich IV bestätigt dem Kloster Päterlingen seinen Besitz.

1093—1105.

In nomine sanctæ et individue trinitatis Heinricus divina favente clementia III. Romanorum imperator augustus. Quoniam nostram novimus esse salutem et Romani decus imperii iuxta sententiam apostoli negotia nostri regni in his maxime que ad sanctæ sublimationem pertinent æcclesie rationabiliter et æqua lance disponere, ne culpari possimus ab aliquo nescio, neglecta nostræ maiestatis dignitate et ne rationis evidentia conferat sapientibus nos secundum veritatem sanctarum scripturarum reprehendere; dicit enim sapientia: Fili consilium patris tui atque veritatis in qua salus est non neglexerimus. Si igitur consilii veritatis esse volumus participes et in operatione quæ deo cui nichil preponendum est placet, fieri desideramus efficaces, oportet nos nostram munire maiestatem et nostri consilium imperii sententiis apostolicæ veritatis; Apostolus namque dicit: Rex non sine causa gladium portat, sed ad vindictam malefactorum laudem vero bonorum. Vt autem nostris temporibus, laus crescat bonorum et sancta sublimetur æcclesia et ubi necesse fuerit, malefactores puniantur propter deum et animæ nostræ remedium, consilio aquileiensis Patriarchæ Guarnerii marchionis, Burchardi similiter marchionis, aliorumque nostrorum fidelium et humili ac salutari petitione, Hugonis Cluniacensis abbatis, et Stephani Monachi per hanc preceptalem paginam iure perhenni Pærnensi concedimus Monasterio Sanctæ Mariæ, quicquid usque ad præsens tempus adquisivit vel adquisiturum est ubique sub romani dicione imperii tam in æcclesiis, villis, silvis, terris cultis et incultis quam in ceteris rebus nominandis. Si quis igitur dux, marchio, comes, vicecomes aut alia quælibet persona magna vel parva cuiuscunque conditionis fuerit, hanc preceptalem nostræ concessionis paginam violare presumpserit, mille libras auri optimi compositurus, nostro banno subiacebit, medietatem nostre cameræ et medietatem predicto Monasterio. Et ut firmum habeatur, nostro sigillo iussimus insigniri, ac corroborari. Signum domni Heinrici Romanorum imperatoris (Monogramma Heinrici imperatoris) invictissimi.

Lausanne, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 1460.

Das Siegel ist abgefallen. Die Urkunde gibt sich auf den ersten Blick als unächt zu erkennen, abgesehen davon, dass Kanzler, Orts- und Zeitangabe fehlen.

30.

Bertold von Ittingen schenkt dem Kloster Allerheiligen in der Villa Schaffhausen eine Besitzung in der Villa Aloshart mit dem Leibeigenen Manegold.

Schaffhausen. 1107, Juni 2.

Bertoldus de Ittingen[1] dedit predium in uilla Alosharth[2] cum Manegoldo seruiente ad monasterium sancti Saluatoris et omnium sanctorum eius quod situm est in uilla Scafhusa[3] et hi sunt testes qui hoc uiderunt: Adelbertus comes et aduocatus. Cŏno dē Seoluingin[4]. Cŏnradus filius eius. Eberhardus. Landoldus filii eius. Arnoldus de Warta[5]. Heinricus de Witilsperc[6]. Adelbero de Wiscilinchouen[7]. Eberhardus de Singen[8]. Sefridus consobrinus. Adelberonis de Singen. Adelbertus de Caltenbach[9]. Walthero de Wicen[10]. Liuprandus de Radolfesrieth[11].

Actum in loco Scafhusensi anno dominice Millesimo. C° VII. Indictione XV. Mense Junio. IIII. IV. Jun. Die dominica. Luna VII. Ego itaque Marcwardus indignus presbyter et monachus sancti Saluatris rogatus scripsi et subscripsi.

Zürich, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2859.

---

1 Bei Frauenfeld, Kt. Thurgau.

2 Mir unbekannt.

3 Benediktiner-Kloster Allerheiligen in Schaffhausen.

4 Seelfingen, nördlich vom Ueberlingersee. Vgl. Urkdreg. 1474.

5 Burgruine, Bez. Winterthur, Kt. Zürich.

6 Wahrscheinlich im Klettgau. Vgl. Archiv f. Schweiz. Gesch. 244 u. 260, Nr. 1.

7 Wislikofen, Bez. Zurzach, Kt. Aargau.

8 Bezirksamt Radolphszell, Grhgth. Baden.

9 Kaltenbach, Bez. Steckborn, Kt. Thurgau.

10 Weizen, Bezirksamt Stühlingen, Grhgth. Baden.

11 Mir unbekannt.

31.

Die Schwestern Irmingart und Hadewich schenken dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen ihre Besitzung zu Hausen und einen Theil der dortigen Kirche.

Schaffhausen. 1112, Juni 12.

Notum sit cunctis Christi fidelibus, quod Irmingart et Hadewich soror eius tradiderunt ad monasterium sancti Salvatoris[1] tale predium quale habere videbantur in comitatu Hartmanni in loco qui Husin[2] dicitur cum omni iure et utilitate et partem æcclesiæ eiusdem loci cum omni pertinentia sua. Perfecerunt autem hanc traditionem cum manu Eberhardi patrui et legitimi advocati sui pro remedio animarum suarum et parentum suorum et fratrum suorum et omnium propinquorum suorum coram asscriptis testibus Adelbertus comes de Chŏiburc[3]. Arnoldus de Hutiniswilare[4]. Trudewinus de Grizpach[5]. Adelgoz de Werra[6]. Wecil de Hardirin[7]. Liutold de Wangin[8]. Marcwart de Rŏmilang[9]. Bernhart de Loningen[10]. Egilolf et Gerunch de Bounhouen[11]. Odalrich de Stetin[12]. Chŏno de Beringen[13]. Guntherus de Ergoltingen[14]. Actum in loco Scafhusensi.

Schaffhausen, Staatsarch. — Schweiz. Urkdreg. 1574.

---

1 Kloster Allerheiligen in Schaffhausen.
2 Hausen bei Andelfingen, Kt. Zürich.
3 Kiburg.
4 Hüttenswil, Kt. Thurgau?
5 Griesbach, Pfarrei Hemmenthal, Kt. Schaffhausen.
6 Werrenmühle, Grhgth. Baden?
7 Herdern, Bez. Steckborn, Kt. Thurgau.
8 Wangen, Bez. Uster, Kt. Zürich.
9 Rümlang, Bez. Regensberg, Kt. Zürich.
10 Löhningen, Bez. Oberklettgau, Kt. Schaffhausen.
11 Mir nicht bekannt.
12 Stetten am Rhein, Grhgth. Baden oder Bez. Reiath, Kt. Schaffhausen.
13 Beringen, Bez. Oberklettgau, Kt. Schaffhausen.
14 Ergeltingen (Erlatingen), Gem. Neukirch, Kt. Schaffhausen.

32.

Graf A. von Habsburg schenkt dem Frauenkloster St. Maria zu Olsberg jährlich zehn Modius Getreide, bis er die ihm schuldigen zehn Mark baar bezahlt hat.

1114?

A. comes de Habespurc. Vniversis presens scriptum inspecturis rei geste noticiam. Noverint universi et posteri, quod nos domino instigante cenobitis sancte dei genitricis Marie in ecclesia Ortus[1] dei juxta Basileam X modios tritici in villa nostra Boceberg[2], singulis annis pro anima nostra dari constituimus, in hunc modum, ut quandocumque dictis cenobitis decem marcas persolverimus, predicta bona ad nos libere reuertantur. Sed jam dicte decem marce debent dari pro predio quo supra dicta ecclesia perpetuo frui debeat et gauderet. In huius rei testimonium presens nostro sigillo Scriptum fecimus roborari.

Aarau, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 1583.

33.

Johannes, Dienstmann von Päterlingen, schenkt dem Kloster Päterlingen Zehnten, Wohnungsgebühren und Einkünfte in Brod, Wein und Fleisch gegen Aufnahme in die klösterliche Gemeinschaft.

1134—1142.

Noverint universi quos nos nosse oportuerit quod Johannes miles de Paterniaco[1] contulit deo et beate Marie Paterniacensi et monachis ibidem deo servientibus pro remedio anime sue et parentum suorum decimam quam habet in Entrelaiz[2], decimam de Drochais[3], decimam de Pereie[4], preter decimam feni; calumpinam me-

---

[1] Olsberg bei Rheinfelden, Kt. Aargau.

[2] Bözberg, Bez. Brugg, Kt. Aargau.

[1] Päterlingen, Kt. Waadt.

[2] Etrabloz, südlich von Päterlingen?

[3] Mir nicht bekannt.

[4] Perrey-de-Folz, alter Name von Vers-chez-Perrin, südlich von Päterlingen.

naidarum remisit. Redditus quos habebat in quinque sollempnitatibus anni, panis, vini et carnium dedit. Prior autem et conventus receperunt eum in conmunione beneficiorum domus promittentes eidem quod mortuum iuxta patrem suum sepelirent et stacionem solitam facerent et quod in regula scriberent et anniversarium suum facerent. Hec omnia dona et guerpitiones laudavit et confirmavit Agatha uxor ejusdem Johannis. Propter menaidas supra memoratas, monachi nullam querelam movebunt contra ipsum. Testes sunt: St. abbas Balmensis, G. abbas de Thela, quorum sigillum presens cartula est munita totiusque conventus Paterniacensis, Petrus clericus, O. minister, Marcheis. Vldricus frater abbatis.

Lausanne, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 1684.

34.

Bischof Hermann von Constanz bestimmt die Einkünfte des bischöflichen Vogtes Konrad in der bischöflichen Villa Scherzingen.

Constanz. 1150, Juni 11.

Hermannus dei gratia Constantiensis ecclesie humilis minister, omnibus tam presentibus quam in futurum Christi fidelibus salutem in perpetuum. Si rei geste series officio stili subscripta fuerit omnium memorie tutius et perfectius res ipsa commendabitur, unde omnibus tam presentibus quam in evum subsequentibus per presentia notum esse volumus, qualiter Cůnradus nostræ ciuitatis aduocatus pro eo, quod singulis annis ex aduocatia ville Scherzingen[1] aut per se aut per suos quocunque modo exigere posset, quatuor libras denariorum et quinque solidos in presencia nostri receperit hoc videlicet pacto, vt per quatuor annos proxime subsequentes nihil juris aut seruicii nec per se nec per suos ullo modo de prefata villa exigat, hiis vero annis transactis in festo beati Johannis Baptiste in atrio claustri Monasterioli aut ipse aut aliquis de suis viginti solidos Constantiensis monete tunc in ciuitate currentis singulis annis ad seruitum ipsius accipiet et sic prefata villa et ipsius ville homines liberi ab omni quod iuste vel iniuste exigi posset seruicio, cum omni quiete in futurum consistant. Hec autem con-

[1] Bez. Gottlieben, Kt. Thurgau.

uentio et pactio sic demum firmiter in presencia nostri est statuta et approbata, vt si idem aduocatus aut aliquis per eum aut de suis quis quam huius pacte transgressor extiterit, aut predictam conuentionem mouere temptauerit, aduocatiam eiusdem ville absque spe recuperationis in manus nostras sic resignauit, quod postea inibi nil iuris habeat, sed aliis a nobis vel a successore nostro eandem aduocaciam libere recipiat et iuste teneat. Vt autem hec conuencio inconuulsa permaneat, sigilli nostri impressione signari iussimus et presentem stipulationem subscribi precepimus. Gesta sunt hec Constancie, anno dominice incarnacionis m° vc.° l.° indictione xiij, concurrente vi, iij. idus junii coram Reginoldo preposito maioris ecclesie et vicedomino, Folchnando decano, Bertholdo preposito sancti Pelagi, Hainrico cellerario, Hainrico archidiacono, Růdolfo archipresbitero Turegensis[2] ecclesie.

Frauenfeld, Kantonsarchiv (Archiv von Münsterlingen, Lade XIV, 5). — Schweiz. Urkdreg. 1899.

Diese Urkunde ist nur noch in einem Vidimus vom Jahr 1279, Juli 24 durch Bischof Rudolf vorhanden. Die Abschrift besorgte Hr. Archivar J. A. Pupikofer.

35.

Guifred, Sohn Niger's (Schwarz) von Novazzano, trittet dem Kloster St. Maria bei Como den Zehntenantheil zu Ligurno, welchen er vom Bischofe von Como zu Lehen hatte, gegen Bezahlung von 43 Pfund Pfenningen in Silber ab.

Kloster St. Maria. 1152, Mai.

Anno dominice incarnationis millesimo centesimo quinquagesimo secundo. Mense madii. Indictione quinta decima. In presentia bonorum hominum, quorum nomina subter leguntur per lignum et cartam que sua tenebat manu. Guifredus filius quondam Nigri de loco Nouezano[1] fecit investituram et traditionem in manu domine Dotbe abbatisse monasterii sancte Marie constructi prope civitatem Cumanam[2] et per parabolam domini Arditionis Cumani episcopi,

---

[2] Zürich.

[1] Novazzano, westlich von Balerna, Kt. Tessin.

[2] Stadt Como.

nominative de tota sua portione decime de Ligurno[3] et eius territorii, quam ipse habebat et possidebat libellario nomine. Tali scilicet ordine, quod predicta abbatissa et infrascripti monasterii moniales et eorum successores habeant et teneant ex concessione episcopi istam decimam ad utilitatem predicti monasterii, sine infrascripti Guifredi et eorum contradictione heredum, et pro istius decime investitura et traditione accepit predictus Vuifredus a predicta abbatissa argentorum denariorum bonorum libras quadraginta et tres; de quibus quadraginta et tribus libris denariorum dedit Ardricus de Gravadona[4] viginti et tres libras pro emenda terra de cleri et Landulfus de Pristino[5] quatuor libras denariorum pro emenda terra de Binda[6] et de Bleca[7] et Vuilielmus Guardainsaco triginta solidos denariorum pro emenda una pecia de terra ad Ponzade[8] et Lafrancus et Guilielmus germani de Ligurno viginti solidos denariorum pro emendo campo uno ad Ligurnum et Martinus Brocus et Guardascatius et Lanterius viginti et octo solidos denariorum et Ugo de Orsenigo[9] VII libras denariorum pro emenda terra de Orsenigo et Uerzago[10], que omnia erant iuris infrascripti monasterii. Alios denarios adimplevit infrascripta abbatissa usque ad quadraginta et tres libras denariorum, et promisit infrascriptus Vuifredus per se et per suos heredes infrascripte abbatisse et in eius infrascripto monasterio successoribus, quibus dederint ab omni homine defendere et guarentare predictam decimam in penam dupli, secundum quod valerit aut meliorata fuerit sub estimatione in consimili loco. Actum in predicto monasterio. Signum manus predicti Guifredi, qui hanc cartam fieri rogavit. Signum manuum Guiberti Pazo et Andree Contisse et Nicolay et Guidonis Pazo, qui fuerunt rogati testes.

Ego Fortianus iudex ac missus regis hanc cartam mandato quondam Aliprandi iudicis pro ut in ebbriuitura eius continebantur scripsi.

Mailand, Staatsarch. im Palazzo del Senato. — Schweiz. Urkdreg. 1983.

---

[3] Ligurno in der Lombardei oder Ligornetto, südwestlich von Mendrisio, Kt. Tessin.

[4] Gravedona am rechten Ufer des Comersees, bei dessen Beginn.

[5], [6], [7], [8] Mir nicht bekannt.

[9], [10] In der Lombardei.

36.

Gerung mit seiner Gattin und Kindern schenkt seinen Besitz zu Wallisellen, Winkel (bei Bülach) und Basserstorf dem Kloster auf dem Zürichberg.

1155, Oct. 18.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, qualiter ego Gerungus cum conjuge mea Berta et filio mea Cŏnrado et filiabus meis Berta, Hadewiga legitime donaui predium meum, quod situm est Walasseldon, Winchele, Bazzelstorf cum omni familia nostra sancto Martino in monte Turico cum omnibus appendiciis suis, agris pratis cultis et in cultis, pascuis intus ac deforis, ob salutem animarum nostrarum ac parentum nostrorum in presentia Warnheri marchionis de Baden et fratris sui Chŏnonis et aliorum, quorum nomina hec sunt Ŏdalricus de Raprepteswilere[1], Warnherus de Tŏtewilere[2], Cŏnradus de Bŏnsteten[3], Cŏnradus et frater eius Burchardus de Benchlinchun[4], Pertoldus de Rŏfers[5]. Actum anno ab incarnatione domini MCLV. XV. kal. nov.

Ad huius autem rei confirmationem ego Wernherus marchion de Badan anulo meo consignavi.

Zürich, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2019.

37.

Bischof Hermann von Constanz beurkundet, dass Rudolf, Bürger von Zürich, mit Gattin und Kindern dem Kloster auf dem Zürichberg Waldland geschenkt habe; er ertheilt dem Kloster verschiedene Rechte und Freiheiten.

1158 — 1166.

Ego Hermannus dei gratia Constantiensis ecclesiæ humilis minister notum volo fieri tam futuris quam presentibus, qualiter Rŏdolfus civis loci Turicensis cum conjuge sua Lieba et filia sua

---

[1] Raperswil, Kt. St. Gallen.

[2] Duttwil, Ober-, Unter-, Bez. Tobel, Kt. Thurgau.

[3] Bonstetten, Bez. Affoltern, Kt. Zürich.

[4] Bendlikon, Bez. Horgen, Kt. Zürich.

[5] Rüfers, abgegangener Ort bei Kilchberg, Bez. Horgen, Kt. Zürich.

Berhta consentientibus etiam filiis illius Rŏdolfo et Rŏdegero legitime ac sine omni contradictione donavit sanctis Martyribus Felici et Regulæ terram nemorosam quæ sita est in monte Turegico cum omnibus appendiciis suis, agris, pratis cultis et incultis, pascuis, aquis, aquarumue decursibus propter salutem animarum suarum, ea videlicet ratione eoque pacto, ut fratres secundum regulam beati Augustini in ibi Deo devote servientes et sancte ac canonice viventes magistrum quem uelint per electionem libere ubi constituant salva tamen per omnia reverentia Constantiensis episcopi ad cuius diocesim pertinet. Prepositus autem Turegensis neque confratres eius exerceant ibi aliquam dominationem vel in spiritualibus vel in temporalibus ad eundem locum pertinentibus, sed fratres illic deo servientes cuncta quæ eis data sunt vel adhuc dabuntur, libere possideant et quiete obtineant, nisi quod in festo sanctorum martyrum Felicis et Regulæ candelam ponderantem Turegensem libram in omni anno de eodem loco ecclesiæ cui traditus est persolvant. Hæc autem sunt predia ad eandem ecclesiam pertinentia: Vinea quam dedit Hŏnoradus in eodem monte plantata, molendina apud flumen Lindemaga[1] locata, villa Riete, Wittalinchouen[2] predium, predium Naglinchouen[3], predium Rŏslinchouen[4], predium Byrchenwilare[5], predium Rieden, predium Walaseldon[6], predium Obfinchouen[7], predium Obrehusen[8], predium Rŏggersberc[9], predium Obrunglate[10], predium Nidrunglate[11], predium Obrunhorin[12], predium Nidrunhorin[13], predium Nossinchoven[14], predium Orlinchoven[15], predium Hardiberc et

---

[1] Limmatfluss.
[2] Wittelikon, Kt. Zürich, wie die nachfolgenden Ortschaften.
[3] Naglikon.
[4] Rüschlikon.
[5] Birchwil.
[6] Wallisellen.
[7] Opfikon.
[8] Oberhusen.
[9] Rüggsberg oder Rübisberg.
[10] Oberglatt, Bez. Regensberg, Kt. Zürich.
[11] Niederglatt, ebendaselbst.
[12] Oberhöri.
[13] Niederhöri.
[14] Nossikon.
[15] Oerlikon.

Waltilinchoven, predium Hesilibach[16], predium Witinchoven[17]. Si vero quod absit aliquis diabolico instinctu agitatus æcclesiam in honore sancti Martini consecratam in rebus prescriptis inquietare presumpserit, vinculo anathematis sub auctoritate beatorum apostolorum Petri et Pauli usque ad dignam satisfactionem innodamus. Fratres etiam in eadem ecclesia professi ac denuo in errore apostasiæ iude proditoris vestigia imitantes a bono proposito, si quoquam modo deviaverint ni prius a proposito suo absolvantur omnibus christianis, ne aliqua eis communione communicent exparte dei omnipotentis interdicimus.

Vt autem quæ scripta sunt, rata et inconvulsa imperpetuum permaneant, sigilli nostri impressione in nomine domini signavimus.

Zürich, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2063.
Das Siegel ist auf der Urkunde selbst befestigt.

38.

Priester Heinrich von Nossikon schenkt dem Kloster auf dem Zürichberge seinen Besitz in der Villa (Ober-, Nieder-, Ennet-) Höri.

Zürich. 1159, Mai 21.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris qualiter ego heinricus sacerdos de Nossinchon per manum fratris mei Ludevvici tale predium quale uisus sum habere in villa Horein, ecclesiæ sancti Martini in monte Turegico donaui et tradidi, propter salutem animæ meæ, ac parentum meorum. Testes huius rei sunt urbani Turicenses: Rŏdolfus qui dicitur Cendare. Rŏdolfus et fratres eius. Ŏdalricus et Ŏdalricus, filii Adelheidis. Rŏdolfus qui dicitur Madalla et fratres eius Heinricus et Gerlo. Purchardus albus et filius eius Heberhardus. Rŏdolfus molendinarius et frater eius Rŏdolfus. Heinricus et frater eius Fridericus, filii Tieterici. Adelbero VVallo et frater eius Rŏdolfus. Heinricus uillicus de superiore parte civitatis. Ŏdalricus villicus, filius Ortliebi; Fridericus de ponte. Fridericus qui dicitur Seceho et frater eius Ludewicus. Hugo Crello et alii multi. Actum Turegi

---

16 Heslibach.
17 Witikon.

anno MCLVIIII° ab incarnatione domini, XII kal. Junii. Regnante Friderico imperatore. Hermanno venerabili Constantiensi episcopo. Warnhero comite et advocato. Ad huius autem rei confirmationem ego Warnherus comes sigillavi hanc cartam.

Zürich, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2071.
Umschrift des Siegels: † ARNOLD. COMES DE LENZEBVRG.

39.

Die Kanoniker der bischöflichen Kirche von Lausanne übertragen ihre Besitzung zu Dommartin im Gau Vilar tiwen dem Kloster Montheron.

Im Kapitel zu Lausanne. 1160, vor Sept. 24.

Presencium posterorumque noticie transmittimus, quod canonici Lausannensis ecclesie unanimi consensu presentibus et consentientibus venerabilibus episcopis Landrico Lausannensi episcopo et Artucio Gebennensi episcopo ac Lausannensi preposito, possessionem ad capitulum Lausannense pertinentem, quam in territorio de Dunmartin in pago videlicet quod Vilar tiwen noncupatur, abbatia de Tela per manum Alberti et filiorum eius aliquandiu licet minus quiete possederat, firmo iure ac stabili donatione prefate abbatie contulerunt, eo nimirum tenore, ut prememorata abbatia per singulos annos X solidos Lausannensis monete in festo beate Agnetis Lausannensi capitulo persolvat, addicimus preterea, quod prenominati episcopi nec non Lausannenses canonici conmuni concordia donationibus seu emptionibus ceterisque acquisitionibus seu commutationibus tam de ecclesiasticis quam secularibus rebus quocunque iure, quocunque titulo ad possessionem predicte abbatie pervenerunt, seu in posterum legitime perventure sunt unanimiter assensum se prebere sunt in publica potestate. Quod factum ne posteritate fore possit, incognitum scripture mandavimus et sigillo venerabilis episcopi Lausannensis ecclesie Landrici necnon generali sigillo capituli supra nominati signare curavimus. Actum est hoc in capitulo Lausannensi anno incarnationis dominice millesimo centesimo LX. Indicione octava, epacta XXII, concurrente quinto. Testes: Lodowicus dapifer, Albertus Bevro, Willelmus Carbo. Data Lausanne per manum Biraldi cancellarii.

Lausanne, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2096.

40.

Stephan von Genollier (bei Nyon) und seine Brüder erhalten vom Kloster Bonmont für ihre Ansprüche an die Schenkung ihres Vaters fünf Solidi.

1160 — 1189.

Stephanus de Genoliaco et fratres eius revocabant et irrita facere volebant dona que fecerat Anselmus pater ipsorum ecclesie Boni Montis. His de causis cum molesti existerent rebus et fratribus Boni Montis, Johannes abbas habito cum ipsis verbo placavit eos dando quinque solidos. Quorum habendorum iam securi qui presentes aderant e fratribus laudaverunt dona patris sui monasterio collata que laudare ante recusabant, qui vero defuerunt a presentibus, promissi sunt ad laudandum compellendi. Huius facti testes sunt: Johannes abbas, Radulfus monacus, Anselmus conversus, Petrus et Walcherius capellani de Sivrino[1], Willermus miles de Trealay[2] et Humbertus filius eius. Bernardus de Genoliaco et Petrus clericus, frater ipsius. Eimericus et frater eius.

Lausanne, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2869.

41.

Dalmacius von Marsin schenkt dem Kloster Bonmont einen Weinberg zu Vilar und Anderes mehr.

Vor dem Kloster Bonmont. 1160—1189.

Dalmacius de Marcins[1], cum in lectum decideret et cognosceret, quod moreretur, fecit se in Bonum Montem deferri, dans ibi pro anima sua vineam, quam habebat apud Vilar[2], et annuum censum quem debebant ei Stephanus et Rolandus, scilicet sex solidos, cuppam unam nucum, carnis armum unum et quatuor panes. Ex hoc dedit fideiussores: Petrum dominum de Pringins[3], Petrum de Trealay[4],

---

[1] Sévery bei Cossonay.

[2] Trélex bei Gingins.

[1] Marsin, früher eine Ortschaft, jetzt Name einer Wiese zwischen Gland und Vich, Kt. Waadt.

[2] Villard, nordwestlich von Divonne, Pays de Gex.

[3] Prangins bei Nyon, Kt. Waadt.

[4] Trélex bei Gingins, Kt. Waadt.

Petrum de Salins[5], Hugonem de Binins[6], Aimonem de Marcins. Armagnum, Johannem, Petrum Bosonis. Hoc totum laudaverunt filii eius Nantelmus et Radulfus ante monasterium Boni montis. Testes sunt: Humbertus prior, Borcardus, Uldricus de Graley[7], Vldricus supprior, Radulfus, Giraldus: monachi. De conversis autem frater Emmo, frater Martinus hospitalis. De laicis uero Otto frater Dalmacii, Guillermus parvus et .... gener Dalmacii, Petrus de Grens[8], Stephanus et Rollandus de Vilar. Sane hoc addiciendum, quod vinea ista de qua in presenti agitur et ea que eidem vinee adiuncta sunt, unde Stephanus et Rollandus pretaxatum censum reddunt, ex precepto et arbitrio abbatis et monachorum erunt ad domum Boni Montis revocanda.

Lausanne, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2868.

42.

Die Schwestern Irmengart und Heilewic, Töchter Friderich's von Tarasp, schenken dem Frauenkloster zu Münster (Kt. Graubünden) ihren Besitz im Vinstthale.

Frauenkloster in Münster. 1163, Jan. 1 bis März 9.

In nomine sancte et individue trinitatis. Anno millesimo centesimo sexagesimo III. Indictione XI, regni rege nostro Friderico anno XI, facta est in ecclesia sancti Johannis in monasterio hec universalis tradicio. Notum sit universe huius ecclesie filiis tam presentibus quam futuris fratribus, baronibus, ministerialibus ac ceteris fidelibus. Quum Irmengart et Heilewic, filiæ Friderici de Traspes illarum bona voluntate et sana mente consentiente fratre et cum manu fratris Gebehardi dederunt talem proprietatem, quam habuerunt in Venusta valle sancto Johanni Baptistæ ad servicium suum et sanctarum monialium in remissione patris et earum et omnium peccatorum. Amm. [*Solamen sancti Petri cum omnibus appendiciis in Nalles.] Curtim de Nalles[1] cum omnibus appendiciis

---

[5] Dép. Jura, Frankreich.

[6] Begnins bei Vich, Kt. Waadt.

[7] Grilly im Pays de Gex.

[8] Westlich von Nyon.

* Mit anderer Dinte später zwischen die Zeilen geschrieben.

[1] Nalls im Etschthal.

curtim de Sclanders[2], que iacet in summo vico, que fuit Friderici, curtim ad Burg.[3] in medio vico cum omnibus appendiciis, curtim in vico Scullis[4] ad Adwalazz cum omnibus appendiciis et familia. Alpa Intasina[5] cum LX caseis. Curtim in vico Ardetz cum familia et cum appendiciis. Alpa Muttana[6]. Item Burgart de Fritegino dedit cum manu advocati Odalrici sancti Joh. et sanctis monialibus ibidem deo servientibus curticulam unam in vico Marnica[7] in loco, quod dicitur Dosso. Item Ődelricus de Traspes dedit curticulam in vico Cortis[8] quod dicitur Cirzin. Item Ődelricus curtim dedit in vico Burg, quod dicitur Broilo cum omnibus appendiciis. Item dedit Ődelricus VIII modiales de terra in vico Glurnis[9]. Item capellam s. Zenonis, quam dux Welpho Ődelrico dedit, cuius solaminis et novaliam decimas episcopus Cŏnradus eidem ecclesie cum eam consecravit, donavit. Item, Ŏta et Irmengart de Růmesberg dederunt duas curtes in Ezetal[10] in loco, qui dicitur Tubris[11], ad monasterium sancti Johannis Bapt. et sanctis monialibus ibidem deo servientibus. Hanc possessionem et hanc tradicionem supra nominatam confirmaverunt Ődelricus, Gebehardus, Hartwigus, Egeno, Fridericus, Cŏnradus, Heinricus de Burg.[12] ministeriales, Albertus, Burgardus, Sic-

---

2 Schlanders, ebendaselbst.

3 Burgeis, ebendaselbst.

4 Schuls im Unterengadin.

5 Thal Tasna zwischen Ardetz und Fettan.

6 Alp Muttaun.

7 Marein auf dem rechten Ufer der Etsch im Vinstthal.

8 Kortsch bei Schlanders.

9 Glurns am Etschflusse.

10 Etschthal.

11 Taufers im Münsterthal, jenseits der Schweizergrenze, im Tirol. Das Frauenkloster in Münster stund einst dort und wurde bei seiner Einweihung im J. 1087, Aug. 14 durch Bischof Norpert noch Tauferskloster (Monasterium tunc temporis vocatum Tubris) geheissen. Mss. in Münster. Kaiser (Gesch. Lichtenstein's S. 33—34) vermuthet entgegen der Angabe Eichhorn's (p. 41) ein Kloster in dem Orte Tuvers, Gem. Göfis, bei Rankweil im Vorarlberg, und ihm folgt Bergmann (Denkschr. der phil. hist. Classe der k. k. österreich. Akademie der Wissensch. Bd. IV, S. 63) mit abweichender Ansicht über die Baustelle. Da jedoch von diesem Kloster nirgends Erwähnung geschieht, so darf füglich davon abgesehen werden. Demnach ist im schweiz. Urkdreg. 748 und 816 Taufers statt Duvers zu berichtigen.

12 Burgeis bei Mals im Oberetschthal.

harius, Haimo, Cŏnradus, Heinricus, Marquardus et frater eius, Ödelricus de Malles[13], Waltherus, Werinherus, Sicharius de Asper mont, Sigefridus de Silles[14] viri fideles, coram electo Egenone subscripserunt sacrament .....e ecclesiæ sancti Johannis et sanctarum monialium ad servicium perpetualiter confirmaverunt. Quam sigillo et anulo domini Egenonis electi subscriptum est. Hoc privilegium et hanc cartam Ezelo cancellarius firmavit.

Münster in Graubünden, Archiv des Frauenklosters. — Schweiz. Urkd.-reg. 2870.

43.

Die Richter von Oron setzen die Rechte und Gefälle der Abtei St. Maurice (im Wallis) zu Oron fest.

Oron im Abteihause. 1164, vor Sept. 24.

Ad memoriam tam presentium quam futurorum pervenire volumus, hoc quod homines jurati de Orons professi sunt quasdam querelas, quas abbas et canonici sancti Mauritii habebant erga Willelmum ministrum suum, et omnes illas quas Willelmus habebat erga eos. Querela erat de manadiis, quas injuste tenebat Willelmus. Dictum est inde, quod manadie debent deferri in domo Willelmi, in qua solebant venire canonici sancti Mauritii ibique comedere. De manadiis illis debet minister eligere panes pulchriores et carnem decentiorem et deferre in coquinam sancti Mauritii. Si caro non est conviens ad deferendum illuc, debet accipere de propria carne sua meliore dimidium baconem et in predictam deferre coquinam. Et quotiens obedientialis mutatur, debet ei supradictus minister quinque solidos dare. Si abbas vel aliquis canonicorum in villam de Orons venerit, debet eos in prima nocte honorifice de suo proprio procurare. Si postea in villa voluerint demanere, provideat minister per villam unde vivant. Homines vero, qui manadias deferunt, minister procuret. Pascua et casalia, que sunt sita in pascuis proprié canonicorum sunt. Sunt iterum alia casalia, que sunt sita en doraises, et sunt proprié canonicorum. Redditus et manadie horum casalium, sive sint in pascuis, sive en doraises, proprié cano-

[13] Mals.

[14] Sils im Oberengadin.

nicorum sunt et deferuntur ubicunque ipsi voluerint. Dictum est eciam de casalibus et terris illis, ubi nullus heres remanet, quod in manu canonicorum sint, donec consilio ministri sui ponant ibi habitatorem. Si heres remanet, in introitu tantum debet dare ministro cuppam vini et panem unam. Dictum est etiam de manso de Prend, qui reddit unum modium frumenti et duos avene et porcum unum, et arietem unum, quod canonici dederunt predicto ministro illum modium frumenti pro crijncijs, quas solebat accipere in grangia, de terris vagis. Minister debet accipere terragium frumenti et avenæ et deferre in grangiam canonicorum, de eisdem terris vagis aliud terragium de feudo suo est, terragium de terris desertis quandiu coluntur cum fossorio ministri est; cum vero coluntur cum aratro canonicorum; pratum dominicum debet falcare, fenare et in grangiam canonicorum deferre fœnum et sedem feni in eodem prato sibi retinere. Recepta quæ redduntur in messibus deferuntur in domo ministri et ibi comeduntur a canonicis; corveias debet de manso minister facere, colere, claudere, sectare metere et portare in grangiam canonicorum et si carrucæ non poterunt colere totam corveiam, minister debet complere de propria carruca usque ad jugerum unum et si superabundaverint carrucæ, illas quæ superabundaverint potest ponere in campo suo. Et præterea sciendum quod omnes homines, qui in villa de Orons morantur per unum annum et diem unum, debent facere usuaria omnia, quæ pertinent ad monasterium sancti Mauritii et ad advocatum. Quando vero porci pascuntur in nemore, qui porcos habet, debet unam verum in domo ministri portare. Bannum vini habet tantum in mense majo minister. Homines, qui ducunt uxores vel mulieres, quæ nubunt, nihil debent dare ministro, nisi procurationem suam et equi sui, si tamen cum eis ierit. Notandum sane, quia quoties abbas vel canonici sancti Mauritii ad Orons pro communi villæ necessitate advenerint, eos per omnia bene procurare habent. Sunt autem multæ querelæ, quas habuit ecclesia sancti Mauritii erga Baudricum et filios suos, quæ non sunt scripta in hac pagina. Hoc autem veritatem est a juratis apud Oruns in præsentia domini Radulfi abbatis sancti Mauritii et canonicorum suorum Rainaudi et Radulfi, Humberti et Petri. Astante ibi domno Magnone abbate de Alcrest[1]

---

[1] Ehemaliges Kloster Hautcrêt, Kt. Waadt.

et Narduino eius monacho; Petro eiusdem ville sacerdote, Thorincho de Grangiis[2], Rodulfo, Wigerio de Vaden[3], Duranno de Orons. Actum est hoc anno ab incarnatione MCLXIIII. Indict. XII et pape Alexandri tempore. In domo abbatis sancti Mauritii apud Orons hæc supradicta recitata esse et stabilita omnibus notum sit imperpetuum.

St. Maurice, Abteiarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2210.

44.

Bischof Landrich von Lausanne verleiht der Abtei St. Maurice für immer den bischöflich-lausannischen Grundbesitz im Gebiete von Meillerie gegen jährliche Entrichtung von einem Pfund Pfeffer.

Lausanne. 1166, April 5.

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Ego Landricus dei gratia Lausannensis episcopus notum facio posteris et presentibus quod Rodulphus sanctæ Agaunensis[1] ecclesiæ abbas venerabilis nostram addiit supplex presentiam deprecans, ut ei partem terræ de Melereia[2] quæ ad jus ecclesiæ nostræ pertinebat concederemus, cujus petitioni libenter assensum præbentes consilio curiæ nostræ concedimus, donamus tam ipsi quam ecclesiæ sancti Mauritii Agaunensis quidquid in territorio de Meleria Lausannensis ecclesia habere videbatur, ut eam in perpetuo possideat, et quidquid placuerit de ipsa faciet. Hoc autem Lausannæ factum est anno ab incarnatione Domini MCLXVI. Feria tertia, nonas aprilis, luna prima. Ipse autem ecclesia pro ipsa terra de Melereia reddit singulis annis tam nobis quam futuris successoribus nostris unam libram piperis. Huius rei testes sunt: Petrus prior Sancti Marii[3] qui rogatus a Domino Giroldo Carbone cancellario fecit hanc cartam et Otto decanus sanctæ Mariæ, Magister porcellus, Rodulphus monachus et cellerarius abbatie minimus (?) et Dudius canonicus sancti Mauritii et Petrus canonicus sancti Marii Ludovicus dapifer et Dalmatius, testis.

---

[2] Granges.

[3] Wadens.

[1] Abtei St. Maurice im Wallis.

[2] Meillerie am linken Ufer des Genfersee's, an der Grenze des Kt. Wallis.

[3] St. Marius, Kanonikat in Lausanne.

A. Turumbertus testis, milites et Lodoicus puer filius Dalmatii militis testis et Cono burgensis testis.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv (Cista fundat. N° 3). — Hist. patr. mon. Chart. 2, 629 mit dem irrigen Datum J. 1160. Schweiz. Urkd.-reg. 2221.

45.

Propst Gebezo vom Kloster St. Martin auf dem Zürichberg vertauscht einen Hof zu Adlisperg mit Propst Heinrich von Zürich gegen eine Besitzung zu Oberhusen.

Bendlikon. 1167, Febr. 24.

Cum unum catholice sit corpus ecclesiæ mandato in sacris scripturis existente, ut servetur vinculum unanimitatis et pacis, consequens est, ut non tantum presentium, verum etiam futurorum utilitati servientes ea, quæ a nobis in nostris temporibus aguntur, ad eorum recordationis annos, qui post nos venturi sunt, literarum testimonio fideliter transscribantur. Nos igitur sanctorum virorum, qui de rebus æcclesiarum privilegia tradiderunt, emulantes providentiam et iniunctæ nobis dispensationis omnimodam amplectentes cautelam, omnibus fidelibus tam presentibus quam post secula longa super venientibus, presenti scripto notificamus, qualiter nos ego scilicet Gebezo in ecclesia beati Martini in monte Turegensi dictus prepositus aliique confratres mei in eadem ecclesia domino famulantes, mansum quendam cum omnibus suis adiacentiis cultis et incultis in loco qui Adelsperch[1] dicitur, a domino Heinrico preposito Turegensi aliisque suis concanonicis, pro quadam possessione, quæ in loco qui Obrehusen[2] dicitur, nostre fuit ecclesiæ, mutuavimus et ut certius atque stabilius hæc posterorum nostrorum omnium memoriæ commutatio mandaretur, manu atque sigillo advocati nostri comitis Chŏnonis de Lenzeburch, quo presente et cuius auctoritate hæc facta sunt, taliter signavimus. Testes hi fuere: Waltherus de Eschibach, Waltherus de Swarzenbach, Wernherus de Otewilare[3], Egelolfus de Albis, Waltherus de Allewilare, Harthmannus de Oberndorf. De civibus Turegensibus: Rŭdolfus et iterum Rŭdolfus. Rŭ-

---

[1] Adlisperg, Gem. Hottingen.
[2] Oberhausen, Gem. Kloten.
[3] Oetwil an der Limmat.

dolfus Decimarius. Purchardus Albus. Hugo Molendinarius. Fridericus. Fridericus Secco. Fridericus de Ponte. Růdolfus et Ǒdaricus filii Adelheidis. Wernherus Piperli et filius suus. Chůnradus. Gestum anno dominicæ incarnationis MCLXVII. Indictione XIIII[a]. Die VI[to] kal mar. Data Penchelinchon.

Zürich, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2229.

46.

Bischof Otto von Constanz bestätigt die Schenkung Anno's von Büsslingen an das Kloster Schaffhausen, an die Kirche in Büsslingen und an das Frauenkloster St. Agnes in Schaffhausen.

Kloster Schaffhausen. 1167, Dec. 27.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. O. Dei gratia Constantiensis ecclesie humilis minister. Notum sit omnibus tam futuri quam presentis temporis Christi fidelibus, qualiter Anno de Busilingin [1] predium quod in eadem uilla et in Wiach [2] iure hereditario possederat pro remedio anime sue et parentum suorum Scafhusensi monasterio in usum fratrum ibidem deo seruientium contradidit, preter domum in atrio ecclesie in Busilingin sitam et preter duas curtes, unam predicte domni adiacentem, alteram in uilla, quas ipsi parochiali ecclesie in Busilingin seorsum donauit. Ad hec omnes decimas, que sui iuris erant, eidem ecclesie contulit. Exceptis decimis in Northaldun [3] et in Burron [4] et in Wile [5], quas prefatus Anno in usum sanctimonialium beati Agnetis scafhusensi monasterio contradidit. Ut autem hec donatio firma et inconuulsa permaneat, presentem inde paginam scribi et sigilli nostri impressione iussimus insigniri. Auctoritate dei omnipotentis et nobis ab ipso collata precipientes et confirmationem beate memorie H. episcopi predecessoris nostri corroborantes, ut nullus hominum legitimam sepedicti Annonis donationem infringere aut contra eam in aliquo

---

[1] Büsslingen.

[2] Wiechs.

[3] Nordhalden.

[4] Beuren am Ried.

[5] Weil, sämmtlich im Bezirksamt Engen, Grhgth. Baden.

malo ingenio uenire presumat. Si quis igitur huius precepti nostri et confirmationis transgressor extiterit, se a communione fidelium separatum et iram dei omnipotentis nouerit incursurum. Acta est hec traditio anno dominice incarnationis MCXXXI. Indictione VIIII. Regnante Lothario imperatore sub Adelberto huius nominis primo in ipso loco scafhusensi. Interfuerunt autem hi testes: Eberhardus eius loci aduocatus. Ȯdalricus comes de Gamirtingin[6]. Adelbertus comes de Quiburk[7]. Liutholdus de Stŏlingin[8]. Adelbertus de Gerswilare[9]. Ernest de Riutelingin[10]. Landoldus de Seluingin[11]. Wezil de Snegginburk[12]. Ernest de Rammisheim[13]. Heremannus de Madilsburron[14]. Heinricus de Tengin[15]. Guntrammus de Swerzin[16] et alii complures. Acta est hec confirmatio anno dominice incarnationis MCLXVII. Fer. III. VI. kal. Jan. Regnante Friderico imperatore sub Eberhardo ipsius loci abbate in ipso monasterio Scafhusensi. Hi autem testes interfuerunt: Bertholdus prepositus maioris ecclesie. Waltherus abbas de Mure. Gero abbas de Tezilinheim[17]. Eberhardus archipresbiter et capellanus de Bodimmin[18]. Rŏdolfus de Lunchunft[19]. Rŏdolfus et frater eius Waltherus de Brasberk[20]. Wernherus de Tornlinchouin[21]. Gerhardus de Chrumbach[22]. Ego Hugo scripsi et subscripsi.

Schaffhausen, Staatsarchiv (St. Agnesen-Amt A. VI. 23, D. 7). — Schweiz. Urkdreg. 2238.

Die Abschrift besorgte Hr. Staatsarchivar ImHof in Schaffhausen.

---

6 Gamertingen, Städtchen in Hohenzollern-Sigmaringen.
7 Kiburg.
8 Stühlingen, Grhgth. Baden.
9 Mir unbekannt.
10 Reutlingen, Bez. Winterthur.
11 Seelfingen, Bez. Ueberlingen, Grhgth. Baden.
12 Schneckenburg bei Constanz.
13 Ramsen, Kt. Schaffhausen.
14 Mahlspüren, Bez. Ueberlingen.
15 Thayngen, Kt. Schaffhausen, oder Thiengen, Grhgth. Baden.
16 Schwerzen, Bez. Waldshut, Grhgth. Baden.
17 Detzeln, Bez. Bonndorf, Grhgth. Baden.
18 Bodmann, Bez. Stockach, Grhgth. Baden.
19 Lunkhofen, Bez. Bremgarten, Kt. Aargau.
20 Prestenberg, Bez. Weinfelden, Kt. Thurgau.
21 Dorlikon, Bez. Andelfingen, Kt. Zürich.
22 Krummbach, Bez. Weinfelden, Kt. Thurgau.

47.

Galcherius, Herr von Salins, gelobt dem Abte Burkhard von St. Maurice (im Wallis) Sühne und Treue, und zählt die von der Abtei empfangenen Lehen auf.

Salins. 1167—1178.

† In nomine sancte et individue trinitatis, amen. Ego Galcherius Salinensis[1] dominus antiqua commissa mea et parentum meorum ecclesie Agaunensi sancti Mauritii de Chablais[2] emendare desiderans ad donnum Borcardum abbatem sancti Mauritii, qui tunc Salinis aderat, ut meum hominium reciperet cum amicis et hominibus meis, rogaturus accessi. Factum est. Hominium sicut umquam aliquis de antecessoribus meis prelatis ecclesie Agaunensis melius et fidelius antea fecerant, ita et ego feci, et fidelitatem. Ipse vero abbas voluit et precepit michi, ut per hominium et fidelitatem, quam ei debebam, coram omnibus, qui aderant, feudum meum dicerem, et recordarer, quas terras et quas possessiones ecclesie Agaunensis ego tenerem, et quid michi valerent. Ego autem sicut domino meo predicto abbati obedire paratus, seorsum abcessi. Pro et assumptis amicis et militibus et clientibus meis, donno scilicet Guidone, archidiacono, nepote meo, et magistro Ivone et Guillelmo et quam pluribus aliis canonicis et Petro Grosso milite de Salins et Guillelmo milite et multis aliis. Habito cum meis consilio, rem investigans et diligenter inquirens, regressus ad presentiam domini mei abbatis, coram multitudine feudum meum et, quid michi valeret, manifestavi: Bracon[3] cum appendiciis suis et omnibus, que pertinent ad eius dominium, vallem de Mieges[4]; quod habeo in Chalme de Arli[5]; Areschi[6], Chamblacium[7], sed dominus imperator aufert michi ipsum, unde super hoc quesivi ab eo consilium et auxilium.

---

[1] Salins, Dép. du Jura in Frankreich, wie auch die nachfolgenden Orte.

[2] Die Abtei St. Maurice gehörte unter savoyischer Herrschaft zum sog. Klein-Chablais, das bis nach Vevey sich erstreckte.

[3] Bracon bei Salins.

[4] Mièges bei Nozeroy.

[5] Chaux d'Allier.

[6] Arêche.

[7] Chamblai.

Osia[8] cum appendiciis suis; et in Cicons[9] illud, quod dicitur castrum sancti Mauritii; censuarios de Pontarli[10], et alia multa, que omnia simul valent michi una quaque septimana mille solidos, id est quinquaginta milia solidorum singulis annis. Pepigi etiam et laudavi in manu domini mei abbatis, quia ad diem, quo denuntiaret mihi venirem ad curiam eius et si securus essem, libentius in capitulo sancti Mauritii et satisfacerem de retentis et de malo meo servicio et de quibuscumque fratrum conventus adversum me conquerebatur, proposse meo predicti et ipsorum misericordiam. Postea vero precepi illis, qui tenebant mansum sancti Mauricii, Villelmo Jornet et Bernardo militi et Milone Francigenæ, quatinus per fidelitatem, quam mihi debebant, quod de censu retinuerant, duorum solidorum, quos reddere solebant singulis septimanis persolverent ac deinceps super hoc querimoniam non audirem, sex etiam denarios et obulum singulis septimanis et duodecim denarios de placitatione bullionis predicti mansi et tres denarios in uno quoque manso in meo burgo annuatim reddendos reddidi, concessi, donavi ecclesie Agaunensi. Factum est hoc sub his testibus: Magister Ivo, testis. Villelmus de Mont, testis. Girardus Jugridolus. Milo Francigena. Lambertus Buzer. Stephanus Justonz. Ardvicus, frater eius Ojujo, testes.

St. Maurice, Abteiarchiv. Turin, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2240.

Für die Datirung war kein anderer Anhaltspunkt geboten als die Regierungszeit des Abtes Burkhard.

48.

Abt Burkhard von St. Maurice (im Wallis) beurkundet, dass ihm Galcherius, Herr von Salins, für die von der Abtei erhaltenen Lehen ohne den Kaiser vorzubehalten gehuldigt habe.

Salins. 1167—1178.

In nomine sancte et individue trinitatis, quod in presentia magnorum virorum tam clericorum quam laicorum sollempniter in facie

---

[8] Usie?

[9] Cicons in Frankreich.

[10] Pontarlier, ebendaselbst.

Salinensis[1] ville factum est, presenti pagina commendare decrevimus. Ego Borcardus sancte Agaunensis ecclesie abbas in villa Salinensi veniens exegi fidelitatem a domino Galcherio, quam debet de castello Braconis[2], quod tenet ab ecclesia gloriosissimorum martirum Thebeorum. Optime siquidem recognovit, quia fidelitatem debebat, sed in hoc errabat, quia salvo imperatoris jure deberet eam facere. Tunc assertione non dubia et legitimorum testium aprobatione statim cognitum est, quod ante imperatorem et ante omnem hominem potius etiam deberet ecclesie, quam cuilibet persone. Cognita hac evidentissima ratione fidelitatem coram multis astantibus michi illam promisit ac fecit. Hoc affirmo et testificor sicut affirmare habet et testificari homo religionis, et vobis in verbo veritatis dico et precipio, qui hanc cartam sigillis vestris insignaveritis, ut ex parte mea in omni audientia, in omni curia securi atque veraces hoc testificetis. Dominus Guido de Auricuria, magnus decanus sancti Stephani Bisonticensis[3], testis. Dominus Petrus Clarerius, testis. Dominus Bernardus, canonicus Salinensis, testis.

St. Maurice, Abteiarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2241.
Die Datirung wie in der vorhergehenden Urkunde.

49.

Die Brüder Magnus, Wilhelm und Rastellus und ihr Neffe Obizo verkaufen der Kirche St. Peter in Bellinzona ihren Hof de Silva zu Lumino, den sie vom Bisthum Como zu Lehen tragen, um 28 Pfund neuer mailändischer Denare.

Locarno. 1168, im Monat Juli.

Anno domnicæ incarnationis millesimo centesimo sexagesimo octavo. Mense iulii. Indictione prima. Cartam venditionis fecerunt dominus Magnus et Guilielmus ac Rastellus filii quondam domini Guilielmi de Besozo[1] atque Obizo nepos eorum, qui lege vivunt Longobarda, eidem Obizoni consentiente et confirmante eodem do-

---

[1] Salins, Dép. du Jura.
[2] Bracon bei Salins, Frankreich.
[3] Besançon.
[1] Besozo, zwischen dem Lago maggiore und Lago di Varese.

mino Magno patruo ejus, in manum presbyteri Nazarii de ecclesia sancti Petri sita castra Birizonæ[2] nominative de manso uno iuris sancti Abundii[3] reiacente in loco Lugomini[4] et in eius territorio in montibus et in planis, de omni feudo et de omni alodio, que omnia ipsi vendiderunt licentia et precepto domini Johannis episcopi Cumani et mansus ille nominatur mansus de Silva, que omnia ipsi venditores habebant per datum Alberti de sancto Victore[5] et possidebant per triginta annos et per plus faciendo fidelitatem Cumanis episcopis pro precio accepto argentorum denariorum bonorum Mediolanensium novorum librarum viginti et octo. Et pro eodem precio convenerunt et obligaverunt se isti venditores defendere et guarentare istam venditam ut supra in initio una cum heredibus suis eidem ecclesiæ et eius ministris seu cui dederint ab omni homine velut venditur emptori .... hanc cartam recepit ..... convenit. Actum Locarni. Signa ... omnium istorum venditorum, qui hanc cartam venditæ ut supra rogaverunt eodem domino Magno jam dicto Obizoni consentiente. Signa ... notarij Rubei de Castellioni[6] et Johannis de Massennaco[7] atque Guidonis Macari testium. Ego Landulfus iudex regius qui missus interfui et hanc cartam venditæ tradidi et scripsi eidem Obizoni, qui consensi.

Bellinzona, Kanonikatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2246.

50.

Bischof Landrich von Lausanne schenkt der Abtei St. Maurice (im Wallis) die Kirche von Bioley mit Vorbehalt des bischöflichen Rechtes.

Im Kapitel der Abtei St. Maurice. 1169, Febr. 18.

Landricus per dei patientiam lausannensis episcopus omnibus Christi fidelibus tam posteris quam presentibus in perpetuum. Ad episcopale pertinet officium religiosorum venerabilia loca confovere eosque qui in eis divino sunt cultui mancipiati sustentare eorumque

---

[2] Bellinzona.
[3] St. Abundio, d. h. dem Bisthum Como.
[4] Lumino am Moesaflusse, beim Ausgange des Misoxerthals, Kt. Tessin.
[5] St. Vittore, Dorf mit Propstei im Misoxerthale, Kt. Graubünden.
[6] Castione oder Castiglione bei der Mündung der Moesa in den Tessin.
[7] Mesocco oder Misocco an der Moesa, Kt. Graubünden?

paci ac quieti providere, quod ego divine respectu misericordie propensius attendens, sacrosancte Agaunensis ecclesie[1] quam preciosus martir Mauricius effusione sui sanguinis toto mundo reddit spectabilem pro remedio anime mee et predecessorum meorum Lausannensium episcoporum dono predicte ecclesie sancti Mauritii et fratribus ibidem regularem vitam secundum sancti Augustini regulam professis ecclesiam de Biolei in honore sancti Stephani dedicatam cum decimis et dotibus et omnibus ad eam pertinentibus salvo tamen episcopale iure, et ut firma, stabilis et.... Laudavit hec decanus noster Eimeradus. Hoc autem factum est in capitulo Agaunensis ecclesie sancti Mauritii. Anno ab incarnatione domini MCLXVIII. Epacta IX^{na}. XII kal. marcii. Die dominica. Luna VI.

Lausanne, Staatsarch. — Schweiz. Urkdreg. 2252.

51.

Chono von Rheinheim bestätigt die Schenkung des vierten Theils eines Hofes zu Höri (End-, Nieder- oder Oberhöri) an das Kloster St. Martin auf dem Zürichberg.

Zürich und Strubeneich. 1169, Febr. 26.

Insinuamus tam futuris quam presentibus, qualiter Chōno de Rinhein[1] liber homo quartam partem mansi sitam Horen[2] ob memoriam sui sueque parentele deo et sancto Martino in monte Turicino absque omni contradictione donavit, quod et nos annunciamus ante Othonem episcopum Constantiensis ecciesie, fore factum Turegi, astantibus canonicis prefate civitatis, quorum nomina hec sunt: Prepositus Henricus. Rōdolfus plebanus. Wernherus scolasticus ceterique canonici Constanciensis ecclesie. Henricus prepositus sancti Stephani. Fridericus canonicus sancte Marie. Assignamus etiam partim nomina laicorum Turicensium[3]: Burchardus Albus, filius eius Heberhardus. Otto Sipheli et fratres eius. Rōdegerus et frater eius. Otto de Nerracho[4] aliique complures. Ad confirmandam igitur illam

---

[1] Abtei St. Maurice.

[1] Rheinheim, bad. Bez.-A. Waldshut.

[2] End-, Nieder- oder Oberhöri, Bez. Bülach, Kt. Zürich.

[3] Von Zürich.

[4] Neerach, Bez. Regensberg, Kt. Zürich.

dationem deo et sancto Martino isdem homo ad publicum placitum. Arnoldi comitis de Badan in loco qui dicitur Strubuneich venit ibique multis stantibus et audientibus, quorum nomina etiam quorundam non taceamus: Ŏdalricus comes de Lenzeburc. Rŏdolfus de Wluelingin[5] et filius eius Hermannus. Burcardus de Rosseberc[6] et frater eius Eccehardus. Egelonfus de Veningin[7] et filii eius duo. Arnoldus de Ottonbac[8]. Huius rei actam causam, ut liber homo profitetur ibidem actum est autem anno ab incarnatione domini MCLXVIIII. IIII kal. marcii. Et ego Arnoldus comes sigillo confirmo.

Zürich, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2871.

52.

Bischof Egeno von Cur übergibt mit Rath des bischöflichen Vogtes Egeno (von Matsch), der Barone und Dienstmannen der Abtei St. Johannes Baptist in Münster eine Anzahl Besitzungen.

Um 1170.[1]

Universis ecclesie filiis tam futuris quam presentibus notum sit, quales possessiones dominus Egeno Curiensis ecclesie episcopus cum consilio Egenonis eiusdem ecclesie advocati nec baronum nec non et ministerialium delegavit abbatie sancti Johannis Baptiste in Monasterio[2], hoc est: Curtem dominicam cum pratis, videlicet Fedrecio[3] et campo et cum agris, quadrani scilicet supra ecclesiam

---

[5] Wülflingen bei Winterthur.

[6] Rossberg (Burgruine), Pfarrei Töss, Kt. Zürich.

[7] Weiningen auf dem rechten Ufer der Limmat, zwischen Zürich und Baden.

[8] Ottenbach an der Reuss, Bez. Affoltern, Kt. Zürich.

[1] Bischof Egino von Ehrenfels wurde im Jahr 1160, Oct. 3 bis Dec. 31 erwählt, aber wahrscheinlich nicht geweiht, da er ein Anhänger Kaiser Friderich's I und der Gegenpäpste war. Vom J. 1170 an wurde er nur noch im Vinstgau anerkannt; laut dieser Urkunde sind noch das Domkapitel und die Dienstmannen diesseits des Gebirges auf seiner Seite, wesshalb dieselbe noch in's Jahr 1170 gesetzt werden kann. In seinen spätern Urkunden vom J. 1177 und 1186 erscheinen nur seine vinstgauischen Dienstmannen.

[2] Frauenkloster in Münster am Ramfluss, Kt. Graubünden.

[3] Fedretsch, eine unmittelbar an's Kloster stossende Wiese.

sancti Johannis et alias in broilo, et alpem maiorem[4]; quatuor operarios inbeneficiatos, qui per singulos dies in ebdomada excepto sabbato debent servire. Hii videlicet: Bono et uxor eius et infantes eorum. Veneris et Mauricius frater eius cum uxoribus et infantibus eorum. Benedictus cum uxore et infantibus suis et hos tanta libertate predicto monasterio contradidit, ut nulli deinceps episcopo vel advocato ecclesie aliquo teneantur servicio, et quinque alios qui ad hoc inbeneficiati sunt, ut unusquisque eorum in ebdomada unum diem in curte operentur et etiam in tercia ebdomada unusquisque cum duobus bubus debent servire in curte, quorum nomina sunt hec: Bonizo cum suis infantibus. Johannes cum uxore et infantibus. Joseph cum suis infantibus. Alter Johannes. Victor cum uxore et infantibus. Unum molendinum cum omni iure. Beneficium pellificis. Servicium consuetum de placito advocati non de curte abbatie, sed a ministro episcopi exigatur. Capellam sancte crucis[5] cum omni suo iure; capellam sancte Marie in Silva plana[6] cum omni suo iure; capellam sancti Nicolai et sancti Uodalrici cum dote sua; capellam sancti Victoriani cum dote sua; capellam sancti Uodalrici de palude cum dote sua et decimis; Uodalricum de palude cum suis infantibus et cum curte, quam colit, cum omnibus appendiciis; capellam sancti Benedicti cum dote sua; decimas in Tubris[7] vitulorum et agnorum; omnes decimus in Monasterio. Plebanus de Sludern[8] debet dare abbatie: C et L modios: II partes sigali et unum ordei. Plebanus de Schengles[9] C et XX modios, duas partes sigali et unam ordei. Curtem de Plaire[10] cum familia et vineis et omni iure. Ut autem hec donatio et ratio firma et rata maneret et ulterius a nullo infringeretur, idem episcopus sigilli sui auctoritate corroboravit et consilio ipsius et tocius chori Curiensis et Egenonis advocati iuraverunt ministeriales eiusdem ecclesie Curiensis, qui ipsius rei testes idonei existunt, quorum nomina sunt hec: Swicherus d'Asperomonte[11].

---

4 Alp im Fraëlethal.
5 Kapelle in Münster selbst.
6 Silvaplana im Oberengadin am Julierpass.
7 Taufers jenseits der Schweizergrenze, im Tirol. (Vgl. Anm. 11, S. 51.)
8 Schluderns unterhalb Mals, im Tirol.
9 Tschengels auf dem rechten Ufer der Etsch, im Tirol.
10 Plars im Etschthal, bei Meran am linken Ufer der Etsch.
11 Schloss in der Gemeinde Jenins, Kt. Graubünden.

Cůnradus de Rialt[12]. Ůdalricus de Juvalt[13]. Nannes de Ramuscia[14]. Andreas de Marmore[15]. Swicherus de Richenberc[16]. Burchardus de Malles[17]. Gotfridus et Marquardus de Laudes[18]. Cůnradus de Laudis. Siebant de Flies[19], et alii quam plures.

Münster (im Kt. Graubünden), Archiv des Frauenklosters. — Schweiz. Urkdreg. 2267.

Das Siegel des Bischofs Egeno mit dem Stab in der Rechten und dem Evangelium in der Linken.

53.

Die Brüder Liutolf, Ulrich und Wernher geben ihre Besitzung in der Villa Birchwil dem Kloster St. Martin (auf dem Zürichberge) um neun Pfund Zürcher Münze.

Zürich. 1172, März 24.

Notum sit tam futuris quam presentibus, qualiter Liutolfus et Odalricus et Warnherus hi tres fratres filii Reingeri de Pretti[1] predium, quale visi habere sunt in villa quæ dicitur Pirchinvvilare[2], deo dederunt et sancto Martino pro VIIII libris Thuricensis monetæ. Actum Thuregi[3] anno ab incarnationis domini M°C°LXX°II° VIII. kl. April. Indict. VI in presentia multorum quorum nomina subsequuntur: Purchardus liber homo de Hasela[4]. Fridericus et filius eius Ǒdalricus qui dicitur Seccho. Rǒdolfus et frater eius Rodolfus molendinarii. Hugo Grello. Rǒdolfus filius Richenzæ. Heinricus villi-

[12] Schloss Realt gegenüber Tusis, im Kt. Graubünden.
[13] Schloss im Domleschg des noch blühenden Geschlechts v. Juvalta.
[14] Remüs, romanisch: Ramusch, im Unterengadin.
[15] Zerfallenes Schloss Marmels am Julierpass.
[16] Reichenberg, Schloss bei Taufers.
[17] Mals im Etschthal.
[18] Laas am linken Ufer der Etsch, unterhalb Schluderns.
[19] Flies bei Landeck im Innthal, im Tirol.
[1] Brütten, Bez. Winterthur.
[2] Birchwil, Bez. Bülach, Kt. Zürich.
[3] Zürich.
[4] Niederhasle, Bez. Regensberg, Kt. Zürich.

cus. Rodegerus de Nerracho[5]. Rodegerus de Hofsteten[6]. Odalricus Sciphili. Fridericus et frater eius Chŏnradus Judeman.

Zürich, Staatsarchiv. —
Diese Urkunde befindet sich auf der Rückseite der nachfolgenden vom J. 1172, April 24.

54.

Der Freie Humbert und seine Söhne Heinrich, Rudolf und Ulrich schenken dem Kloster St. Martin (auf dem Zürichberge) zwei Besitzungen in Wallisellen und Dietlikon.

Zürich, im königlichen Palaste. 1172, April 24.

Notum fieri volumus tam futuris quam presentibus, qualiter Humbertus liber homo et III filii sui: Heinricus, Rŏdolfus, Ǒdalricus duo prædia sita, unum in villa Walasseldon[1], alterum in villa Tietelinchon[2] deo dederunt et sancto Martino ob salutem animarum suarum presente Arnolfo comite et advocato. Testes autem huius rei sunt homines, quorum nomina subsecuntur: Waltherus de Escipac[3]. Heberhardus et frater eius Rŏdolfus de Wadeswilare[4]. Urbani Turicenses: Rŏdolfus Molendinarius et frater eius Rŏdolfus. Hugo Molendinarius. Purchardus Albus. Fridericus Secho et filius eius Ǒdalricus. Rŏdolfus Madalla et duo fratres eius: Heinricus et Purchardus. Fridericus de Ponte. Ludewicus Secho. Ǒdalricus villicus. Heinricus villicus. Fridericus et frater eius Judeman, filii Tieterici. Ǒdalricus Sciphili et alii multi. Actum est Turegi[5], in palatio regis. Anno dominice incarnationis.

M°C°L°XX°II° VIII. Kl. Mai. Ego Arnolfus comes et advocatus ad huius rei confirmationem feci sigillari signo meo. Regnante Friderico imperatore.

Zürich, Staatsarchiv. — Neugart, 2, 102. Schweiz. Urkdreg. 2272.

---

[5] Neerach, Bez. Regensberg.
[6] Hofstetten, Pfarrei Oberglatt, Bez. Regensberg.
[1] Wallisellen, Bez. Bülach, Kt. Zürich.
[2] Dietlikon, Bez. Bülach.
[3] Eschenbach, Kt. Lucern.
[4] Wädenswil am Zürichsee.
[5] Zürich.

55.

Abt Burchard (von Alt-St. Johann im Toggenburg) verwahrt sich bei den Klosterbrüdern in Engelberg gegen die Verleumdung, dass er an den Papst Ehrenrühriges gegen ihren Abt geschrieben habe.

1178 — 1188.[1]

B. coabbatum suorum minimus, dilectis filiis æcclesiæ caritatem non fictam. Cognoscere cupimus catholice fidei cultores, nos ad sedem apostolicam adversus coabbatem et fratrem nostrum de Monte Angelorum nichil calumniose scripsisse. Infamati namque sumus quod ad aures summi pontificis scripserimus prefatum fratrem nostrum. Litteras ad suæ causæ commodum aptas sub nomine nostro nobis nescientibus sigillatas in claustro nostro quadam surreptione acquisisse. Hoc autem minime verum esse novit dominus cui omne cor patet et nullum latet se certum. Dolendum vero esse piis animis non dubitamus personam tam bone oppinionis criminando impeti quod pro obtinenda suæ Victoria quicquam captiose vel dixerit vel fecerit.

Engelberg, Archiv des Klosters (D. 110). — Versuch einer urkundl. Geschichte von Engelberg S. 134. Regest Nr. 7. Schweiz. Urkdreg. 2382.

Das Siegel ist stark beschädigt und hat von der Umschrift nur: Burchardu . . . Has . . Bei dieser liegt eine wörtlich gleichlautende Urkunde, die jedoch mit M . . beginnt und auf der Siegelumschrift noch M . . . . elle hat. Sie ist im «Versuch etc.» S. 46, Anm. 3 abgedruckt.

56.

Graf Thomas von Savoyen verleiht dem Kloster St. Maurice (im Wallis) statt der demselben von der Jagdsteuer in der Villa St. Maurice jährlich bewilligten 20 Solidi die Söhne des Mauritius von Berisal.

1178 — 1198.

In nomine sancte et individue trinitatis per presens cyrographum presentibus et sequituris notum sit omnibus, quam felicis

---

[1] Abt Burchard kommt noch sicher vor im J. 1178, Oct. 24 (vgl. Schweiz. Urkdreg. 2380). Indess soll er bis zum J. 1188 vorkommen (vgl. v. Mülinen, Helv. sacra 1, 100).

memorie Humbertus dei gratia Savoie comes et Ythalie marchio dedit ad nutum filii sui T. venerabili ecclesie sancti Mauritii viginti solidos Mauriciensis monete, qui debebantur ei in villa de sancto Mauritio de venatione annuatim pro remedio anime sue et parentum suorum. Post modum autem Thomas filius eiusdem comitis ad preces Willelmi venerabilis abbatis sancti Mauritii fratrumque suorum concessit eidem ecclesie filios Mauritii de Veresalis[1] cum omni possessione et posteritate ipsorum, dum sibi placeret obtinendos, ita videlicet, ut ipse supradictos viginti solidos obtineret, dum ecclesia predictos homines obtineret. Quod si forte eos vellet rehabere, suos viginti solidos ecclesia sancti Mauritii in perpertuum rehaberet.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv. — Cibrario e Promis, Documenti, sigilli e monete p. 101—102. (Fehlerhaft). Schweiz. Urkdreg. 2388.

Das Datum bestimmt sich nach der Regierungszeit des Abtes Wilhelm von St. Maurice.

57.

Ricard von St. Martin und sein Sohn Peter verpflichten sich, dem Kloster St. Maurice (im Wallis) zur Sühne jährlich drei Solidi Lausanner Münze von den kleinen Zehnten der Kirche von Penthaz zu entrichten.

1179.

Nemo sapientum dubitat, quod multa quæ gesta sunt sub oblivionis cinere postea tumulantur et tanquam facta non fuerint annullantur. Ut igitur scriptura hec vivaciter ac firmitum teneat quod hominum memoriam longe vitate temporis effugere poterat, ego Ricardus de sancto Martino[1] et Petrus filius meus postulavimus hoc instrumentum fieri de transactione sive compositione quæ facta est inter nos et abbatem Guillelmum sancti Mauricii de multimodis malis, quæ nos ipsi ecclesie intulimus. Constet itaque omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Ricardus et filius meus Petrus pro satisfactione predictorum malorum dedimus et concessimus in perpetuum prefate ecclesie Agaunensium[2] martirorum tres solidos censuales Lausannensis monete quos nos pro minutis decimis ecclesie

---

[1] Berisal, Ortschaft auf der nördlichen Seite der Simplonstrasse.

[1] St. Martin du Chêne, Burgruine bei dem Dorfe Paquier, Bez. Yverdon, Kt. Waadt.

[2] Kloster St. Maurice im Wallis.

de Penta[3] singulis annis recipiebamus, cui donationi dominus Rogerius Lausannensis episcopus apostolice sedis legatus consensit. Sacerdos eciam nomine Azo qui tunc temporis ecclesie jamdicte de Penta preerat assensum prebuit, nec non et censum predictum in festo sancti Johannis Baptiste supranominate ecclesie sancti Mauricii de Caplacio[4] se singulis annis redditurum spopondit. In argumentum vero maioris roboris et certitudinis huius instrumenti omnes pariter voluimus, ego scilicet Ricardus et Petrus filius meus simulque dominus Rogerius Lausannensis episcopus, apostolice sedis legatus et domnus abbas ipsum instrumentum sigillo predicti pontificis communiri. Actum est hoc per manum Guillelmi cantoris Lausannensis et cancellarii. Incarnationis dominice anno M°C°LXXIX°. Regnante Frederico Romanorum imperatore et semper augusto atque prefato Rogerio episcopo Lausannensis ecclesie presidente. Huius rei testes sunt: Magno abbas de Alcrest[5]. Guillelmus abbas de Altaripa[6]. Johannes abbas de Tela[7]. Petrus prior sancti Marii[8]. Guillelmus de Blanai[9] decanus et Lausannensis canonicus. Petrus, Aimo et alius Petrus, canonici sancti Mauricii.

St. Maurice, Abteiarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2409.

58.

Heinrich, erwählter Bischof von Cur, befiehlt den Geistlichen seines Bisthums, ihre Pfarrangehörigen, welche dem Frauenkloster zu Münster (in Graubünden) die schuldigen Zinse zu bezahlen verweigern oder es an denselben schädigen, zu ermahnen, bei Strafe der Excommunication und des Bannes ihrer Pflicht nachzukommen.

Churburg. 1184? (1259) März 26.

H. dei gracia Curiensis electus omnibus plebanis, vicariis et aliis ecclesiarum rectoribus in Curiensi dyocesi constitutis, ad quos

[3] Penthaz bei Cossonay, Kt. Waadt.
[4] Chablais. Zu dieser Landschaft gehörte früher auch St. Maurice.
[5] Hautcrêt, ehemaliges Kloster bei Palésieux und Oron, Kt. Waadt.
[6] Hauterive, ehem. Kloster, Kt. Freiburg.
[7] Montheron, ehem. Kloster bei Lausanne.
[8] St. Marius, ehem. Kanonikat in Lausanne.
[9] Blonay, Burg und Dorf bei Vevey.

presentes littere pervenerint, salutem in eo, qui est nostra salus. Sua(m) nobis abbatissa Monasterii[1] et Johannes prepositus querimoniam demonstrarunt, quod nonnulli parrochiani vestri terras predicti Monasterii colentes sepe et sepius debitos census suos ipsi solvere se opponunt occasiones frivolas pretendentes imo quod plus est ipsas terras abbatissæ et eius nunciis irrequisitis titulo pignoris obligant alienis, quod de iure fieri non debet, verum quia dum ob viarum discrimina dum propter distenperanciam æris ipsa abbatissa ac eius procuratores nostram presenciam accedere non possunt pro iusticia postulanda. Volentes deferre eorum laboribus et expensis vel universis et singulis sub pena officii precipiendo mandamus, quout de quibuscunque memorata abbatissa, seu procuratores monasterii vel querimoniam porrexerint, vos iniuriantes eisdem et censuum detentores, moneatis diligentius inducendo, ut infra VIII. dies eis, sicut iustum est, satisfaciant et persolvant, alioquin vos ipsos ex tunc auctoritate nostra excommunicationis vinculo innodetis, ulterius si protervitas eorum requerit contra eos ad sententias finitimas procedendo. Datum Churburg[2]. VII. Kal. april. Indictio II.

Münster (in Graubünden), Archiv des Frauenklosters. — Schweiz. Urkdreg. 2499.

Im schweiz. Urkundenregister ist diese Urkunde in's J. 1184, März 26 gesetzt, da angenommen wurde, es sei dieser H. ep. cur. electus Bischof Heinrich II von Arbon; allein da im J. 1174 und bis zum J. 1186 (vgl. Mohr, Cod. 1, 214) Bischof Egino von Cur im Vinstgau amtete, der ein besonderer Gönner des Frauenklosters Münster war, so ist nicht wohl anzunehmen, dass daneben ihm auch Bischof Heinrich waltete. Sicherer ist dagegen, es gehöre diese Urkunde dem Bischofe Heinrich IV, Grafen von Montfort an, der sich vom J. 1251 bis zum J. 1270 episcopus cur. electus nannte. Der Indiction nach fiele dann die Urkunde in's J. 1259 wie oben angegeben. Zu den Regierungsjahren Bischof Heinrich III vom J. 1220—1222 passt die Indiction nicht.

59.

Papst Lucius III trägt dem Bischofe von Constanz, den Aebten von Reichenau und Rheinau auf, H. von Tengen zu excommuniciren, falls er das Kloster Allerheiligen in

---

[1] Münster, Frauenkloster in Graubünden.
[2] Churburg bei Schluderns, im Vinstgau.

Schaffhausen nicht im ruhigen Besitze der von seinem Vater demselben zurückgegebenen Kirche Büsslingen belasse.

Verona. 1184, Sept. 22.

Lucius episcopus servus servorum dei venerabili fratri Constanciensi episcopo et dilectis filiis Augensi[1] et Rinaugensi[2] abbatibus salutem et apostolicam benedictionem. Pervenit ad nos ex conquestione dilectorum filiorum nostrorum abbatis et monachorum cenobii Scafusensis[3], quod cum ecclesia de Buselingen[4] de iure spectet ad monasterium ipsum et per abbatem et fratres ipsius debeat ordinari, nobilis vir H. de Tengen[5] asserens se in ecclesia illa ius advocationis habere, clericos institutos ab eis amovit et instruere alium sua temeritate presumpserit et licet per bone memorie quondam predecessorem tuum, frater episcope, eadem ecclesia, quam pater ipsius H. iniuste, invaserat, cum omnibus pertinenciis suis eis fuerit restituta, iam dictus H. iterum eam invasit et restituere pretermittit. Quia igitur religiosa loca per nos sunt ab iniquorum violencia defensanda, discrecioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus si rem noveritis ita esse memoratum virum, nisi ad conmonicionem vestram ecclesiam ipsam cum pertinenciis suis dimiserit libere a predictis abbate ac monachis ordinandam, excomunicacionis sentencia sine appellacionis obstaculo feriatis, quam usque ad satisfactionem faciatis inviolabiliter observari. Restituta vero ecclesia si aliquid idem vir contra monasterium illud proponere voluerit questionis, audiatis illud et mediante iusticia terminetis. Preterea H. plebanum de Senhis[6], R. de Subelnebach[7] et quosdam alios, qui nuncio predictorum abbatis et fratrum literas, quas ab apostolica sede super eodem negocio impetraverant, per violenciam abstulerunt, ad exhibendam eis iusticiam cum requisiti fueritis conpellere non tardatis. Quod si omnis hiis exequendis nequeretis

---

[1] Ehemaliges Kloster Reichenau auf der gleichnamigen Insel.
[2] Ehem. Kloster Rheinau, Kt. Zürich.
[3] Ehem. Kloster Allerheiligen in Schaffhausen.
[4] Büsslingen, Bez. Blumenfeld, Grhgth. Baden.
[5] Thäingen, Bez. Reiat, Kt. Schaffhausen.
[6] Schännis, Seebezirk, Kt. St. Gallen.
[7] Schübelbach, Bez. March, Kt. Schwiz.

inter esse, duo vestrum ea nichilominus exequantur. Datum Verone X Kal. octobr.

Schaffhausen, Staatsarchiv. (Alte Copie auf Pergament, mit der Ueberschrift auf der Rückseite: Copia commissionis Lucii papæ). — Schweiz. Urkdreg. 2503.

60.

Kaiser Friderich I bestätigt dem bischöflichen Kapitel von Lausanne die demselben vom Kanoniker Peter von Echandens geschenkten Besitzungen zu Echandens, Belmont und Denges, sowie seine übrigen Besitzungen, und verbietet, von denselben ungerechte und ungewohnte Steuern zu erheben.

Verona. 1184, Nov. 2.

Fredericus dei gracia Romanorum imperator et semper augustus. Ecclesias dei et religiosa loca solita nobis benignitate confoventes rerum nostrarum impensis honorare consuevimus, aliorumque Christi fidelium largitione consolationem accipere gaudemus, sperantes, quo cum donationum pietate debeamus invenire meritum, convenire (?). Donationem igitur, qua Petrus de Esthandens [1] Lausannensis ecclesie canonicus predium suum quod habebat in villa de Esthandens et Belmont [2] et Denges [3] predicte ecclesie et capitulo libere dedit et legitime ratam habemus et ipsum predium cum omnibus usibus suis servis et ancillis, agris et silvis, terris cultis et incultis et quidquid habebat in aquarum decursibus ipsius ecclesie capitulo auctoritate imperiali confirmamus et ipsas possessiones omnisque predicti capituli possessiones et familias in nostre maiestatis protectionem accipimus, firmissime inhibentes, ne quis omnino presumat in bonis dicti capituli iniustas aut nullathenus consuetas facere exactiones, sed volumus ac jubemus, ut in ea parte ac libertate, qua hacthenus permanserunt, deinceps omnino perseverent suffragio nostre protectionis adducta. Et ut huius nostre confirmationis auctoritas inconvulsa permaneat presentem inde paginam conscribi et sigillo nostro

---

[1] Échandens, Kreis Écublens, Kt. Waadt.

[2] Belmont, Kreis Pülly.

[3] Denges, deutsch: Dalingen, Kreis Écublens.

fecimus insigniri, statuentes imperiali auctoritate ne cui omnino (?) liceat huic nostre sanctioni contraire aut in iniuriam Lausannensis capituli aliquo modo eam corrumpere, quod qui ausu temerario facere temptaverit quinquaginta marchas auri puri pro pena componet, mediam partem camere imperiali et mediam lese iniuria ecclesie. Data Verone anno domini millesimo centesimo octuagesimo quarto. Indictione tercia, sexto nonas novembris. In cuius visionis testimonium.

Lausanne, Staatsarch. — Schweiz. Urkdreg. 2505.

Die Urkunde ist uns nur in einer Abschrift aus dem J. 1322 erhalten. Vielleicht hat ein Original gar nicht existirt; die Versehen gegen die Schreibweise der Urkunden Kaiser Friderich's I möchten diese Ansicht begründen; möglich aber auch, dass die Urkunde in anderer Form existirte, da die betreffenden Besitzungen dem bischöflichen Kapitel von Lausanne gehörten. «Sexto» im Datum ist verschrieben. Der Schluss der Vidimation fehlt.

61.

Raymund von Chexbres und sein Sohn Burchard übergeben dem Kloster Hautcrêt einige Weinberge, die sie ihm zuerst geschenkt, dann aber fälschlich als zum Zinsgute des Grafen von Genevois gehörig bezeichnet hatten, und empfangen dafür 20 Solidi und ein Huhn.

Vor dem Gerichte im bischöflichen Hofe zu Lausanne. 1184.

Quum tempora labuntur et res temporibus facte multociens oblivioni traduntur, nisi scribantur, formam atque concordiam pacis quomodo facta est inter Raymundum de Chebri[1] cum filiis suis et domum de Alcrest[2] omnibus fidelibus tam presentibus quam futuris insinuare necessarium duximus. Hic itaque Raymundus quasdam vineas et donationes, quas ipse et filii eius et filie dederant et communi eorum assensu iam dicta domus longuo tempore in pace possederat, iterum negare temptabant et easdem vineas de censuale comitis Gebennensis esse dicebant. Ea propter memorati siquidem

[1] Chexbres, Kt. Waadt.

[2] Hautcrêt, ehem. Kloster.

fratres et iam dictus Raymundus de eisdem vineis et donationibus, in curia Lausannensi statuerunt diem placitandi, ubi coram domino Rogerio eiusdem civitatis episcopo affuerunt sapientes nobiles viri prudentes et facundi, in conspectu quorum simul utrique suam querimoniam deposuerunt. Illi utriusque partis sollerti investigatione, seriem rationis ponderantes, invenerunt Raymundum circuitus et ambages querere verborum et predictam domum iniuste vexare et calumpniari. Predictus Raymundus, quum adnullari nec infirmari valuit dónaque pridem domui dederat, confessus est esse se mentitum et in conspectu omnis parrochie sancti Simphoriani[3] hoc, quod de censuale comitis prius dixerat, edixit esse mendacium. Iterum sepe dictus Raymundus predicte domui omnem tenorem et vestituram, quam possidebat, concessit et dedit et in manu prememorati episcopi fidedata cum filio suo Burchardo perpetuo observaturi firmiter promiserunt. Hoc idem alliis filiis videlicet Petro et Raymundo fecit laudari. Huius pacis et concordie mediatores Villelmus de Orsenens[4] et magister Bandinus fuerunt, qui viginti solidos et unum pullum Raymundo et filiis dari eius preceperunt. Hoc donum laudaverunt Petrus et Burcardus ad Chebri, in manu Burchardi monachi. Testes sunt: Aymo et Pontius presbiteri de sancto Simphoriano. Deusfecit, sacerdos de Corge[5], Hudricus minister de Chebri. Willelmus de Ruez. Albertus de Crose[6]. Alluinus de Cardona[7]. De laude Raymundi clerici, quam fecit in manu Burchardi monachi apud sanctum Simphorianum sunt testes: Aymo et Pontius et Deusfecit sacerdotes. Huldricus de Chebri minister. Johannes de Poydor[8] minister. Radulfus de Villabramar[9] et alii plures. Actum est anno ab incarnatione domini millesimo centesimo octogesimo quarto.

Lausanne, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2512.

---

[3] St. Saphorin, Kt. Waadt.
[4] Orsonens, Glane-Bezirk, Kt. Freiburg.
[5] Corsier bei Vevey, Kt. Waadt.
[6] Crousaz bei Chexbres.
[7] Chardonne, Bez. Vevey.
[8] Puidoux bei St. Saphorin, Bez. Lavaux.
[9] Villars-Bramard, Bez. Payerne.

62, 63, 64.

a) Lambert von Chevressy schenkt mit Zustimmung Herrn Ulrich's von Neuenburg dem Kloster Montheron seinen und seiner Oheime Erbbesitz zu Chevressy, den Besitz der Brüder Jocerand und Wilhelm, Dienstmannen von Chapelle, sowie auch seinen Besitz zu Montheron und Epenex.

b) Peter, Seneschal Herrn Cono's von Estavayé, schenkt dem Kloster Montheron acht Jucharte in Junières und eine Wiese zur Jahresfütterung von 20 Ochsen, sowie einen jährlichen Zins von 20 Pfenningen von Aymericus zu Botens.

c) Lambert von Chevressy verzichtet zu Gunsten des Klosters Montheron auf das Begräbnissrecht seines Oheims Wilhelm im Kloster und auf andere Ansprüche.

Lausanne. 1184.

a) Notum sit omnibus, quod Lambertus de Cabrusci[1] absque ulla retentione dedit æcclesiæ de Thela[2] per manum Johannis abbatis quicquid apud Chabrusei habebat, vel hereditario iure habendus erat, hoc est: Totam hereditatem suam et totam heredidatem avunculorum suorum scilicet Anselmi militis, Willermi militis et Petri fratris eorum, totamque terram militum de Capella[3], scilicet Jocerandi et Willermi fratrum. Insuper quicquid a Thela, et a lacu usque ad nemus de Crosnai[4], et quicquid ab Espinei[5] usque ad rivum de Semmurus[6] habebat, prefate æcclesiæ benigno favore largitus est. Huius doni tam sollempniter facti testis: Domnus Uldricus de Novo Castro[7], qui etiam iam dicte ecclesie in pacem perpetuam

---

[1] Chevressy, Kreis Belmont, Bez. Yverdon, Kt. Waadt.
[2] Ehemaliges Kloster Montheron im Gemeindebezirk von Lausanne.
[3] Chapelle bei Moudon.
[4] Cronay bei Yverdon.
[5] Epenex bei Renens.
[6] Fluss La Senoge bei Colombier.
[7] Neuenburg am gleichnamigen See.

teneri laudavit, cartamque de hoc donatione sigilli sui impressione in testimonium eternum muniri precepit filiosque suos huius conventionis et conservande pacis secum responsales esse voluit. Huius rei testes sunt: Umbertus prefate ecclesie monachus. Petrus canonicus Fontis Andree[8]. Petrus canonicus de sancto Mauritio[9]. Walcherius villicus de Valle Transverso[10], testis et fideiussor pacis. Petrus miles de Orba[11], testis et fideiussor pacis. Wolmaricus, miles de Cortolari[12], testis et fideiussor pacis. Umbertus miles de Rupe forti[13], testis. Cono de Pomierus[14], testis. Giroldus de Sancto Albino[15], et Anselmus.

b) Quum humana labente memoria precedentia successu temporum vertuntur in oblivionem, stili exaratione posterorum universitati assignamus, quod Petrus seneschaudus domini Cononis de Estavaye[1] pro remedio anime sue et antecessorum suorum deo et beate Marie et pauperibus in loco qui dicitur Thela[2] religioni vacantibus dedit in elemosinam octo iugera in Junieres[3] et pratum, in quo singulis annis viginti boves feno onerari possunt per manum domini Cononis de Estavaye. Hoc donum laudavit Agnes uxor illius et Petrus de Fistiney[4] et uxor eius Alas, filia predicti senechaudi, qui et promisit se facere laudare aliam quandam minorem filiam, quam habebat, que huic dono presens etiam aderat. Hoc pretereundum non adiudicamus, quod siquis super hoc factum querelam moverit, se legittimam garentiam portaturum promisit. Testes: Ulricus abbas predicti loci. Humbertus monachus. Otto conversus. Cono de

---

[8] Ehemaliges Kloster Fontaine-St-André bei Neuenburg.

[9] St. Maurice, Kt. Wallis.

[10] Val de Travers, Kt. Neuenburg.

[11] Orbe, Kt. Waadt.

[12] Courtelary, Kt. Bern.

[13] Rochefort, Bez. Boudry, Kt. Neuenburg.

[14] Pommy bei Chevressy, Bez. Yverdon.

[15] St. Aubin, Bez. Boudry.

[1] Estavayer am Neuenburgersee, Kt. Freiburg.

[2] Ehemaliges Kloster Montheron, Gem. Lausanne.

[3] Junières, Domäne am Fusse des Mont-Théla, zwischen Yverdon und dem Walde von Epenex.

[4] Fétigny oder Fitigny, Broye-Bezirk, Kt. Freiburg.

Estavaye. Petrus de Fonz[5], nepos domini Cononis de Estavayer. Cono clericus de Estavayer. Cono Rufus de Fonz. Hugo de Orsens[6]. Uldricus de Cortyum[7]. Galcherius de Corsales[8]. Willermus Alpinus. Petrus de Esvonant[9], filius Petri militis. Cono filius Borcardi de Domnipetra[10]. Humbertus minister de Estavay. Hugo de Ressoudens[11]. Willermus et Petrus fratres de Noville[12]. Lambertus Davaricus de Estavay. Cono de Arnens[13]. Cono de Ganeort[14]. Cono filius Petri de Estavay, fabri. Petrus de Chafneya[15]. Testes laudationis filie predicti Petri uxoris Vidberi Petri de Fistiney: Hugo de Orsens. Willermus Arpinus. Petrus de Esvonant. Cono de Arnens. Item Petrus seneschaudus presente et laudante uxore sua Agnete dedit predicte domui sub supradictis testibus apud Botens[16] duodecim nummos censuales, quos Aymericus debet. T.

c) Sciant omnes quos scire oportuerit, quod idem Lambertus de Cabrusei[1] querelam, quam contra domum de Thela[2] avunculo suo in terra benedicta scilicet Willermo sepeliendo habere videbatur predicte domui remiserit et quicquid iuris in ceteris ipsius domus possessionibus habebat scilicet in terris, in agris, in pratis, in pascuis, in nemoribus omni retentione postposita pro mercede anime sue pauperibus in prescripta domo servientibus deo donavit. Testes: Ulricus abbas ipsius domus. Humbertus, Richardus monachi de Thela et Otto conversus. Dominus Cono de Estavay[3] et Willermus filius eius. Galcherus de Fonz[4]. Galcherus de Estavay. Ypolitus et Garnerus de Cudrufin[5]. Petrus. Willermus fratres milites de Estavay.

---

[5] Font, Broye-Bezirk.
[6] Orsens oder Orzens, Kreis Belmont, Bez. Yverdon.
[7] Courtion, Seebezirk, Kt. Freiburg.
[8] Corcelles-sur-Chavornay, Bez. Orbe, Kt. Waadt.
[9] Yvonand, Bez. Yverdon.
[10] Dompierre, Broye-Bezirk, Kt. Freiburg.
[11] Ressoudens, Gem. Grandcour bei Päterlingen.
[12] Noille, Bez. Aigle, Kt. Waadt.
[13] Arnex, Kreis Romainmôtier.
[14], [15] Mir nicht bekannt.
[16] Bottens, Bez. Échallens.
[1], [2], [3], [4] S. vorhergehende Urkunde.
[5] Cudrefin, Bez. Avenches, Kt. Waadt.

Petrus et Bernardus foresterii. Humbertus minister de Ester[6]. Wibertus de Corgie[7]. Landricus et Petrus de Cuzie[8]. Hugo de Resodens. Jocerannus de Granson et Petrus filius eius. Raymundus et Rodulfus de Estavay. Anno verbi incarnati M°C°L°XXXIIII°.

Lausanne, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2513, 2514 u. 2515.

Die drei mit *a, b, c* bezeichneten Urkunden befinden sich auf dem gleichen Pergament. Sie bilden eine sog. Pancharta und haben das gemeinschaftliche Datum erst am Schlusse. Das Siegel ist abgefallen. Auf der Rückseite steht: Carta de Cabruseyo et de Junjeres.

65.

Papst Urban III bestätigt den Urtheilsspruch, laut welchem dem Kloster Engelberg das Patronatsrecht von Oberwil zuerkannt wurde.

Verona. 1186, Juni 28.

Urbanus episcopus servus servorum dei. Dilectis filiis, Bertoldo abbati et conventui Montis Angelorum salutem et apostolicam benedictionem. Ea que iudicio terminata noscuntur ne iterum alicuius malitia in contentionis scrupulum reducantur, commendari debent memorie litterarum apostolicoque presidio communiri. Cum autem inter vos et L. militem (de Regensberg) super iure patronatus ecclesie de Wilare[1] questio agitata fuisset, tandem pro vestro est cenobio sententia promulgata. Nos igitur eandem sententiam sicut rationabiliter lata est, ratam habentes, auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Statuentes, ut nulli omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attentare presumpserit, indignationem omni potentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Verone IIII. Kal. Julii.

Engelberg, Klosterarchiv. — Versuch einer urkundl. Gesch. des Klosters Engelberg S. 134, Reg. Nr. 11. Schweiz. Urkdreg. 2551.

---

[6] Étoy?

[7] Corsier, Bez. Vevey.

[8] Cugy, Broye-Bezirk, Kt. Freiburg.

[1] Oberwil bei Lunkhofen, Kt. Aargau. Vgl. Anzeiger f. schweiz. Gesch. und Alterthumskunde in Zürich 7, 14.

66.

Bischof Hermann von Constanz wiederholt den Urtheilsspruch, laut welchem das Patronatsrecht von Oberwil dem Kloster Engelberg zuerkannnt wurde.

Ermatingen. 1186—1190, nach **Juni 28.**

Hermannus dei gratia Constantiensis ecclesie episcopus universis dei fidelibus. Negotium de patronatu æcclesiæ de Wilare[1] inter virum venerabilem Berchtoldum abbatem Montis Angelorum et virum nobilem Lutoldum de Reginsperch diu versatum ad mandatum domni Lucii papæ apud Turegum in facie æcclesiæ multum concussimus et veritatem inde exquisivimus. Parte igitur utraque presente testimonium abbatis audivimus, sicut illud esse recipiendum apostolica mandaverat auctoritas, qui videlicet abbas VII presbyteros de vicinis viros indubitabiles produxit, qui vinculo obedientie, qua tenentur, nobis astricti et interrogati testificati sunt, quod patronatus ecclesie de Wilare ad monasterium Montis Angelorum respiceret. Quibus nos auditis, patronatum prefatum abbati iam dicto et suo monasterio auctoritate apostolica et nostra atque banno episcopali confirmavimus. Quin etiam memoratus sancte recordationis domnus Lucius papa inspectis confirmationis nostre litteris, quia factum nostrum ei rationabile videbatur apostolice confirmationis apices abbati et suo monasterio super eodem contulit et post illum domnus Urbanus papa similiter ipsis fecit. Ad ultimum quoque cum pars adversa nondum quiesceret, litteras et mandatum domni nostri Chŏnradi archiepiscopi Maguntini suscepimus et iuxta hæc eundem patronatum abbati et suæ æcclesiæ in loco qui dicitur Hermŏtingin[2] auctoritate metropolitanea et nostra et cum banno denuo confirmavimus.

Engelberg, Klosterarchiv. — Versuch einer urkundl. Gesch. des Klosters Engelberg S. 134, Reg. Nr. 11. Schweiz. Urkdreg. 2552.

---

[1] Oberwil bei Lunkhofen, Kt. Aargau.

[2] Ermatingen, Kt. Thurgau.

67.

Kaiser Friderich I ertheilt dem Amedeus von Gex einen Verweis wegen Bruch des von ihm beschworenen Friedens mit der Abtei St. Maurice (im Wallis) und nimmt dessen Versprechen entgegen, künftig diesen Frieden halten zu wollen.

Bei Mülhausen. 1186, Aug. 26.

Fridericus dei gratia Romanorum imperator et semper augustus. Universis imperii fidelibus, ad quoscunque presens scriptum pervenerit, gratiam suam et omne bonum. Notum facimus universitati vestre, quod dilectus noster Guillelmus abbas sancti Mauritii Augaunensis[1] ecclesie maiestati nostre querimoniam deposuit adversus Amedeum de Saiz[2], filium quondam Amedei comitis Gebennensis[3], quod pacem illam, quam Hugo venerabilis abbas Bone vallis[4] inter Willelmum abbatem et dictum Amedeum voluntate et assensu utriusque instituit, infregit nec reverentiam interpositi sacramenti sicut oportuit observavit. Utroque igitur eorum in presentia nostro constituto, Amedeum super huius modi negligentia corripuimus; qui honestatem rationis considerans in manu nostra et in manu dilecti nostri Rogerii Lausannensis episcopi fide data firmavit (et) in facie curie nostre promisit, quod eandem pacem sicut dictus abbas Bone vallis eam distinxit et in autentico instrumento redegit constanter servabit et nullo eam tempore violabit; quam utique pacem inter eos approbatam confirmamus et ut inviolabiliter eam Amedeus observet, sub obtentu gratie nostre et censura debitæ animadversionis, ei precipimus. Huius rei testes sunt: Rogerius episcopus Lausannensis. Nantelmus Gebennensis[5] episcopus. Ludewicus comes de Ferreto[6]. Amedeus comes Montis Biligartis[7]. Daniel capellanus noster. Guillelmus et Petrus canonici psedicte ecclesie. Datum apud

---

[1] Abtei St. Maurice im Wallis.

[2] Wohl verschrieben für Jaiz, jetzt Gex, Dép. de l'Ain, am Genfersee.

[3] Graf von Genevois.

[4] Abtei Bonnevaux bei Vienne, in Frankreich.

[5] Von Genf.

[6] Ferrette, deutsch: Pfirt, im Oberelsass.

[7] Montbéliard, deutsch: Mümpelgard, in Frankreich.

Mulihusen. Anno dominice incarnationis MCLXXXVI. Indictione IIII. VII. kal. septemb.

Turin, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2553.

68, 69.

a) Bischof Rogerius von Lausanne beurkundet, dass Raymund von Montagny zu Gunsten des Klosters Montheron auf sein Recht an den Zehnten zu Cheseaux gegen jährlichen Bezug von 5½ Modius Korn verzichtet habe, und dass Addo von Mézery und seine Söhne Bomund und Peter dem Kloster Montheron ihren Besitz zu Chevressy geschenkt haben.

1186.

b) Bischof Rogerius beurkundet, dass Peter und Lambert von Belmont, sowie Cecilia, Wittwe des Pontius von Belmont, dem Kloster Montheron ihren Besitz zu Cheseaux und Dalmatius, Truchsess von Lausanne, jährlich drei Sester Wein zu Désaley geschenkt haben.

1185.

a) Rogerius dei gracia Lausannensis episcopus et apostolice sedis legatus universis in Christo fidelibus in perpetuum. Quum que bene gesta sunt oblivione deleri non debent, his apicibus presentium et futurorum memorie commendamus, quod Raymundus de Montegney[1] dedit monasterio de Thela[2] et fratribus ibidem dei servicio mancipatis quicquid iuris habebat in decimis de Chesaus[3] pro quinque modiis frumenti et dimidio ad mensuram de Yverdun[4], illam scilicet que illo tempore communis habebatur in parrochiatu de Yverdun, qui modii in septimana pasche solvendi sunt apud Yverdun. Et ut hoc donum prefato monasterio de Thela ratum et

---

[1] Montagny-le-Corbe, Bez. Yverdon, Kt. Waadt.

[2] Ehemaliges Kloster Montheron, Gem. Lausanne.

[3] Cheseaux bei Yverdon.

[4] Yverdon am Neuenburgersee, Kt. Waadt.

inconcussum sine gravamine, permaneat in perpetuum sepedictus Raymundus de Montegney de supra dictis decimis warantiam legitimam contra calumniatores si insurrexerint se portaturum promisit et per rationem prescripte domui defensurum. Testes: Rodulfus, monachus de Thela. Rodulfus, presbiter de Donnaluiz[5]. Vldricus, presbiter de Crosnay[6]. Petrus de Cryssey[7], clericus et Ricardus frater eius. Amedeus de Domnaluiz. Haymo de Valeres[8]. Hoc factum laudavit Falco filius Haymonis fratris prescripti Reymundi sub testibus supra scriptis. Hoc etiam laudavit uxor ipsius Raymundi et filie. Testes: Humbertus, monachus. Cono, Lancho conversi de Thela. Hoc item laudavit Albertus frater sepedicti Raymundi et alter Albertus qui erat decimator terre de Chesaus. Testes: Uldricus, Cono, Lancho, conversi de Thela. Petrus de Cryssey, clericus. Ysoreus de Cryssey. Richardus de Pomers[9]. Tavels. Willermus. Haymo de Yverdun. Actum apud Yverdun anno ab incarnatione domini millesimo C°LXXXVI°. Item presenti scripto notificamus omnibus quod Addo de Macerys[10] et filii eius. Bomundus videlicet et Petrus dederunt domui de Thela, quicquid habebant in grangie de Chebrussey[11] territorio. Testes: Humbertus, Cono, Martinus, monachi de Thela. Rodulfus conversus de Alcrest[12]. Willermus de Blonay[13], decanus Lausannensis. Jocerannus et Willermus nepos ipsius domini de Rotta[14]. Cono de Prehes[15]. Petrus de Willens[16], cognomento Grossus. Galcherius de Monte Falconis[17]. Hoc donum laudavit uxor prefati Addonis. Testes: Humbertus, Cono, Martinus monachi de Thela. Rodulfus conversus de Alcrest. Ame-

---

5 Donneloye, Kreis Molondin, Bez. Yverdon.

6 Cronay, nordwestlich von Donneloye.

7 Crissier, Kreis Romanel, Bez. Lausanne.

8 Valeyres-sous-Montagny, Kreis Champvent, Bez. Yverdon.

9 Pomy, südöstlich von Yverdon.

10 Mézery, südöstlich von Yverdon.

11 Chevressy, nördlich von Pomy.

12 Hautcrêt, ehemalige Cistercienser-Abtei bei Palésieux.

13 Blonay, Schloss und Dorf, Bez. Vevey.

14 Rüe, Schloss und Städtchen auf dem rechten Ufer des Flusses Broye, westlich von Vauderens, Kt. Freiburg.

15 Prahins, südöstl. von Donneloye.

16 Vülliens, Bez. Oron.

17 Montfaucon en Bügey, Dép. Ain, Frankreich.

deus et Willermus de Rotta, eiusdem Willermi filius nomine Willermus. Hoc etiam laudavit alius filius sepedicti Addonis, Cono. Testes: Cono, monachus de Thela. Rodulfus, conversus de Alcrest. Willermus, dominus de Rotta cognomento Beleboche. Actum eodem incarnationis domini anno.

b) Item presentibus et futuris notificamus, quod Petrus et Lambertus de Bellomonte[1] fratrem suum Gerardum reddentes domui de Thela, quicquid habebant in territorio de Chesaus, omni retentione postposita, dederunt eidem domui in perpetuum possidendum et Jordanem de Bellomonte fideiussorem pacis super hoc constituerunt. Hoc donum laudavit Agnes, mater ipsorum. Testes: Pontius clericus. Amedeus de Domnaluiz. Haymo de Valeres. Arnoldus de Espindes[2]. Cono de Noeray[3], milites. Cecilia iterum uxor Pontii defuncti de Bellomonte dedit domui de Thela quicquid iuris habebat in supra dicto territorio de Chesaus. Hoc donum laudavit Jordanus filius eius et filia ipsius Johanna. Testes: Jordanus dominus de Bellomonte, testis et fideiussor pacis. Albertus Fraalons. Borchardus de Giz[4]. Cono de Noeray. Amedeus de Domnaluiz. Haymo de Valeres. Item, Dalmatius dapifer Lausannensis dedit monasterio de Thela in elemosina tres sextarios vini apud Dasaley[5]. Testes: Willermus de Eschandens[6] et Giroldus de Mallinges[7] et familia eius. Actum anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°V°.

Lausanne, Stadtarchiv (Montheron Nr. 20). — Schweiz. Urkdreg. 2544 und 2562.

Diese unter *a* und *b* abgedruckten Schenkungsurkunden befinden sich in dieser Reihenfolge auf dem gleichen Pergament und bilden also eine sog. Pancharta, da ihnen genau genommen eine Anzahl Urkunden zum Grunde liegen.

---

[1] Belmont, südlich von Yverdon.
[2] Épendes, westlich von Belmont.
[3] Noréaz, östlich von Yverdon.
[4] Giez, westlich von Grandson, am Neuenburgersee.
[5] Désaley, Weingegend im Kreis Cülly, Bez. LaVaux.
[6] Échandens, Kreis Écublens, nordöstlich von Morges.
[7] Malley bei Lausanne.

70.

Konrad genannt Yiart und seine Gattin Cuotha schenken der (Münster-) Kirche St. Maria in Basel 14 Pfund Basler Münze auf Grundbesitz zu Haltingen, von dessen Zins jährlich 11 Solidi zum Unterhalt einer Oellampe verwendet werden sollen.

1187, Sept. 24 bis **Dec. 31.**

Notum sit omnibus deum timentibus tam futuris quam præsentibus, quod Chuonradus quidam cognomento Yiart et uxor sua Cůtha spiritu divino ferventes pro salute animæ suæ XIIII libras Basileenses Chůnrado decano Basiliensi et custodi dederunt et ipse rogatu eorum II cellaria in atrio ecclesiæ Haltingin[1] cum pomerio et appendice de præfata pecunia comparavit et exinde X solidos beatæ Mariæ virgini perpetue in urbe Basiliensi annuatim in festo beati Martini confessoris persolvendos dari constituit eo tenore, ut in ecclesia memoratæ virginis Mariæ perpetuo lampas de oleo singulis noctibus accendatur et campanarii pro luminis hujus administracione solidum unum præter illos decem solidos annuatim accipiant. Nec est sub silentio præteriendum quod nulli homini in hac legitima traditione licet aliquid jus aut partem hereditatis habere, sed soli semper ecclesiæ adhærêre. Sciendum quod et dimidium torcular et duo dolia vinaria in uno de præfatis cellariis ad ipsa pertinentia sunt locata. Siquis autem in posterum hujus legitimæ donationis jus occasione aliqua infringere voluerit aut violare temptaverit, omnipotentis dei indignationem incurrat. Acta sunt autem hæc anno dominicæ incarnationis millesimo CLXXXVII, indictione VI.

Basel, Staatsarchiv (Münsterarchiv). — Schweiz. Urkdreg. 2569.

71.

Bischof Rogerius von Lausanne beurkundet, dass die Brüder Cono, Wilhelm und Falco von Fonz dem Kloster Montheron ihren Lehenbesitz zu Büron, ein Grundstück bei Junières und Weide und Nutzung auf ihrem Grundbesitz im Thal Yverdon geschenkt haben, wogegen ihnen der

---

[1] Haltingen, Bez. Lörrach, Grhgth. Baden.

Eintritt in's Kloster freisteht; ferner, dass Wilhelm von Eclépens dem Kloster seine Zehnten von Montheron, das Grundstück Montbenestel und Anderes geschenkt habe.

1187.

Rogerius dei gracia Lausannensis episcopus et apostolice sedis legatus, universis in Christo fidelibus in perpetuum. Quum labilis est humana memoria et oblivione delentur preterita, bonum duximus que bene gesta sunt posterorum noticie presenti scripto commendare. Ea propter presentibus et futuris notificamus, quod Cono, Willermus, Falco, fratres de Fonz[1] dederunt monasterio beate Marie de Thela[2] et fratribus ibidem deo servientibus perpetuo possidendum feodum, quod Ysoreus (et) Albertus Chamossors fratres de Cressey[3], iure hereditatis ab ipsis in territorrio grangie de Buron[4] et ipsius appenditiis habebant. Propter hoc autem donum tres solidi in festo sancti Mauricii singulis annis a fratribus de Thela censualiter persolventur. Ad cavendum vero eorundem fratrum gravamen et ad utriusque partis pacem in posterum conservandam deffinitum * fuit, ut uni cuilibet ipsorum fratrum de Fonz prefatus census reddatur et nullus eorum ulterius eum requirere presumat. Ysoreus autem de Crissey[5] supra nominatus, quia pro memorato feodo manualem fecerat fidelitatem domino Cononi, a quo predictum feodum cum fratribus suis tenebat, ipso domino Conone presente totum, quod in eodem feodo habebat, werpivit et sine omni retentionis obstaculo supra scripto monasterio de Thela donavit assistentibus et cum eo agentibus fratribus Cononis, Willermo et Falcone. Preterea supradicti fratres de Fonz dederunt domui de Thela terram quamdam apud Jugneres[6] que vocatur Lilavjrons et tam de hac quam de illa terra memorate grangie de Buron warantiam legitimam se portaturos promiserunt. Dederunt etiam idem fratres de Fonz

---

[1] Font am Neuenburgersee, Broyebezirk, Kt. Freiburg.

[2] Ehemaliges Kloster Montheron, Gem. Lausanne.

[3] Gressy, Kreis Belmont, Bez. Yverdon.

[4] Gross- und Klein-Büron, bei Vuarrens, Bez. Echallens.

[5] Crissier, Kreis Romanel, Bez. Lausanne.

[6] Junières am Fuss des Montélaz, zwischen Yverdon und dem Walde von Epeney.

* Diese Stelle ist beschädigt.

eidem domui pascua et usuaria in omni terra sua et nemoribus in valle de Yverdun excepto, quod si fratres aliquod damnum fecerint, illatum damnum simpliciter absque aliqua lege restituent. Pro his igitur abbas de Thela sepe dictos fratres de Fonz in communionem et participationem beneficiorum spiritualium ipsius domus tali condicione recepit, ut si aliquando in monasterio de Thela, ad conversionem deo inspirante venerint, etiam sine alicuius terre vel pecunie largicione si sic voluerint recipiantur. Testes: Rodulfus, monachus. Willermus de Thela. Willermus de Panteroya[7]. Raymundus de Fonz, canonicus Lausannensis. Walcherus de Fonz. Petrus de Fonz, filius Bertini, Petrus de Cryssey iuxta Muret, milites. Haymo de Valeres[8]. Raymundus de Chaynens[9]. Gyroldus villicus de Gomoens[10]. Actum apud Chereys[11], in manu Ulrici abbatis supradicti monasterii. Anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°V°II°. Hoc totum laudavit uxor Willermi de Fonz nomine Beatrix et filius eius Hayric et fratres. Rodulfus, monachus de Thela. Petrus, conversus Alteripe[12]. Raymundus de Fonz, supradictus canonicus et Raymundus nepos eius. Petrus de Turre[13]. Cono Rufus, Falco frater Cononis de Fonz. Cono de Prehens[14]. Rodulfus filius Enguizonis de Fonz. Giroldus villicus de Gomoens. Actum in castro de Fonz eodem anno. Item, Willermus de Escleppens[15] dedit domui de Thela, quicquid habebat in decimis de Montegnon[16] et terram, que vocatur Monbenestel[17] et quicquid habebat in ceteris predicte domus investituris et possessionibus omni retentione postposita donavit. Testes: Stephanus de Alcrest[18]. Nanitelmus de Lacu[19], abbates. Magno, monachus.

---

[7] Penthéréaz, Kreis Vuarrens, Bez. Echallens.
[8] Valeyres-sous-Montagny, nordöstlich von Yverdon.
[9] Chanéaz, Kreis Mollondins, Bez. Yverdon.
[10] Goumoëns, Bez. Echallens.
[11] Mir nicht bekannt.
[12] Ehemaliges Kloster Hauterive, Kt. Freiburg.
[13] Tour de Peilz bei Vevey.
[14] Prahins, Bez. Yverdon.
[15] Éclépens bei La Sarraz, Bez. Cossonay.
[16] Montenon, Grund und Boden, auf welchem das ehemalige Kloster Montheron stund.
[17] Le Benenté, Wald am linken Ufer des Fl. Talent, gegenüber Montheron.
[18] Ehemaliges Kloster Hautcrêt, Kt. Waadt.
[19] Ehem. Kloster Lac-de-Joux, im Jura, Kt. Waadt.

Vldricus, conversus de Alcrest. Stephanus de Lacu, canonicus. Petrus de Gomoens albus. Willermus de Gomoens filius Bertini.

Actum apud Thelam in conventu, presente et agente Ulrico eiusdem domus abbate.

Lausanne, Stadtarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2572.

72.

Egelolf, Vogt der Kirche zu Hasli, setzt fest, dass derselben ihre Stiftungsgüter in der Villa nebst den Zehnten von denselben und von anderthalb Schuposen daselbst zukommen sollen, wie auch, dass die darauf wohnenden Leute zu ihr kirchgenössig seien.

In der Kirche zu Bülach. 1188, Juli 31.

In nomine sancte et individue trinitatis notum sit omnibus ecclesiæ dei fidelibus tam presentibus quam futuris, quod cum lis ageretur inter Heinricum advocatum ecclesie Bullacho[1] et Egelolfum advocatum ecclesie in Hasela[2], Regenhardo plebano de Bullacho contendente capellam de Hasela ad ecclesiam Bullacho velut filiam pertinere, Chônrado plebano capelle de Hasela contrarium asserente. Ego Egelolfus prefate capelle advocatus ex consensu supradicti Heinrici advocati de Bullacho, utriusque plebanis tam de Bullacho quam de Hasela in id ipsum concordantibus, terminari hanc controversiam juxta subscriptum ordinem impetravi. Sane qui capellam ad ecclesiam de Bullacho pertinere certabant, ab hac lite tam plebanus de Bullacho, quam advocatus ultro recedentes ipsam capellam liberam per se et preter omnem subjectionem libero jure dedicatam confessi sunt et omnem in posterum super his controversiam firmiter abdicaverunt. Statutum est etiam, ut dotes capelle in ipsa villa sitæ cum decimis suis capelle serviant, et preterea una scôpoza et dimidia de eadem villa decimas suas ad capellam persolvant et illa domus eorum qui scôpoza et dotem colunt una cum advocato capelle et cohabitatoribus domus eius in capella omnia ecclesiastica recipiant. Ego vero E. advocatus de Hasela, ut ca-

[1] Bülach, Kt. Zürich.

[2] Niederhasli bei Dielsdorf, Kt. Zürich.

pella mea eternaliter esset libera predium Winchele[3] et predium Obrunglate[4] ecclesie Bullacho cum omni proprietate resignavi. Prefinitum est etiam, ut in terra illa quæ ad capellam decimalis est nunquam nisi due domus fiant. Actum feliciter, anno bissextili ab incarnatione domini MCLXXXVIII, pridie kal. augusti. Indictione VI. Epacta XX[a]. Presidente papa Clemente. Hermanno Constanciense episcopo. Regnante clarissimo imperatore Friderico. In ecclesia Bullacho coram subditis, ubi aderant subnotati ecclesiarum plebani: Anshelmus de Chlotun[5]. Chŏno de Rorboz[6]. Rŏdolfus de Chussenacho[7]. Eberhart de Waningen[8]. Chonrat de Hunewilare[9]. Albreht et Heinric canonici de Bullacho. Laici vero: Lutold de Regensperc[10]. Chŏno de Tufen[11]. Eberhart de Wadiswilare[12]. Rŏdolf frater eius. Berhtolt de Rinheim[13]. Heinric Schado. Arnolt de Nagelinchon[14]. Fratres de Rŏchselinchon[15].

Aarau, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2581.

73.

Die Söhne des Hugo und des Otto von Villars verzichten zu Gunsten der Kirche St. Marius in Lausanne, gegenüber deren Prior Petrus, auf einen Weinberg, den dasselbe von Lausanna, Tochter des Paganus Rufus, zu Pfand besass, und anerkennen überdies eine der Kirche von ihren Vätern bestellte Pfandschaft, gegen Empfang von 20 Solidi. Beim Eintritt des Johannes, Sohn Hugo's, in's Kanonikat überlassen sie ihren Besitz an diesen

[3] Winkel bei Bülach.
[4] Oberglatt, Bez. Regensberg, Kt. Zürich.
[5] Kloten, Bez. Bülach.
[6] Rorbas, Bez. Bülach.
[7] Küssnach am Zürchersee.
[8] Nieder-Weningen, Bez. Regensberg.
[9] Hinwil, Kt. Zürich.
[10] Regensberg.
[11] Teufen, Pfarrei Rorbas, Bez. Bülach.
[12] Wädiswil am linken Ufer des Zürichsees, Bez. Horgen.
[13] Rheinheim, Bez. Waldshut, Grhgth. Baden.
[14] Naglikon, bei Wädiswil.
[15] Rüschlikon, Bez. Horgen.

Weinbergen an die besagte Kirche, die nachträglich das Lehen daran von den Bauern erwirbt, welche die Weinberge bauen. Agatha, Tochter Raimund's von Villars, Gattin Stephan's von Combremont, schenkt auf ihrem Todbette einige Leibeigene an dieselbe Kirche.

1188, Sept. 24.

Notum facimus et posteris et presentibus quod Cono et Reimundus et Petrus filii Hugonis de Villa[1], et Cono et Petrus et Amedeus, filii Ottonis de eadem Villa, calumpniam quam habebant adversus ecclesiam sancti Marii de quadam vinea quam acceperat Petrus, eiusdem ecclesie prior, in vadium a quadam Lausanna, filia Pagani Rufi, quam dicebant predicti columpniatores suam esse debere, ipsam calumpniam guerpierunt et omnino remiserunt in manum predicti Petri prioris, et si quid juris in ea habebant, dederunt eidem ecclesie. Gageriam etiam, quam predicta ecclesia de manu patrum eorundem calumpniatorum habuerat, laudaverunt et recognoverunt. Ipse autem Petrus prior dedit eis XX^{ti} solidos. Hoc autem factum est anno millesimo centesimo octogesimo octavo ab incarnatione domini, sabbato quatuor temporum mensis septembris multis audientibus et videntibus. Ipse Petrus prior, in cuius manu hoc factum est, testis; Rodulfus de Supra-Petram[2] testis; Hugo de Ursis[3], miles, testis; Evrardus de Vilie[4]. Johannes autem, predictorum fratrum, Cononis, Rodulfi et Petri frater, in predicta ecclesia sancti Marii suscipiens habitum religionis se reddidit in manu predicti prioris, et dederunt fratres eius quicquid habebant in eisdem vineis iamdicte ecclesie. Post non multum tempus idem Petrus prior adquisivit guagneriam earundem vinearum a rusticis qui eas colunt Villelmo et Amaldrico et filiis eorum, die dominica, tercio nonas aprilis et a duobus aliis.

Notum sit omnibus quod Agata, filia Reimundi de Villa uxor Stephani de Combremont[5] laborant infirmitate qua mortua est,

---

[1] Villaz-St.-Pierre, Glanebezirk, Kt. Freiburg.

[2] Surpierre, deutsch: Ueberstein, Schloss im Broyebezirk, Kt. Freiburg.

[3] Ursi, Pfarrei Morlens, Glanebezirk, Kt. Freiburg.

[4] Vully am Murtensee?

[5] Combremont, Bez. Päterlingen, Kt. Waadt.

ecclesie sancti Marii, in qua et sepulta est, pro remedio anime sue et parentum suorum dedit in elemosinam laudantibus filiis suis Bertino et ...... et filio ...... Evrardum de Dunesie[6] et uxorem eius et filium eorum Bononem. Post mortem predicte Agate predicti filii eius in ecclesia de Tierrens[7] obtulerunt supradictum Eurardum. Sequenti die predictus Stephanus, maritus ipsius Agate, predictum Evrardum et filium eius obtulit super altare sancti Marii VI. nonas maii multis audientibus et videntibus. Petrus prior, testis; Martinus, Acelinus, Jordanus, Otto, Giroldus, Borcardus, Amico, Johannes, Albertus, Johannes, Uldricus, Carbo, diaconus de Poz[8].

Lausanne, Staatsarchiv (Invent. vert, paquet 45ª, N° 14). — Schweiz. Urkdreg. 2586.

74.

Erzbischof Konrad von Mainz entscheidet mit den verordneten Schiedsrichtern, dass der fünfte Theil der Zehnten der Pfarrei Rordorf dem Kloster Muri zugehöre, und bestätigt ihm denselben.

Constanz. 1188, Sept. 29.

Conradus dei gracia Sabinensis[1] episcopus sancte Maguntinæ[2] sedis archiepiscopus et apostolicæ sedis legatus in perpetuum. Ex iniuncto nobis a deo sacri pontificatus officio omnibus nostro regimini commissis paterno quidem tenemur affectu, specialius tamen illis, quos sub regularis observantia disciplinæ divinis ferventius cognoverimus insudare obsequiis, paternæ sollicitudinis accedente diligentia consilii et auxilii nostri cum oportuerit aminiculum debemus impertiri. Ea consideratione inducti nos, universis tam futuri quam presentis ævi Christi fidelibus notam fieri volumus, quod cum inter dilectum nostrum Anselmum Murensem[3] abbatem et Thipoldum

---

6 Denezy, Bez. Moudon.
7 Thierrens, Bez. Moudon.
8 Mir nicht bekannt.
1 Bisthum Sabina im Kirchenstaat.
2 Mainz.
3 Ehemaliges Kloster Muri, Kt. Aargau.

sacerdotem diu lis ageretur et discordia super V^a^ parte decimarum totius parrochiæ in Rordorph[4] post graves ac diutinas utriusque partis vexationes nobis apud Constantiam in judicio presidentibus, venerabili quoque fratre nostro Hermanno Constantiense episcopo, maiore preposito Ŏdalrico, Maguntino decano maiore Heinrico, presentibus et aliis quam pluribus tam clericis quam laicis, predictus abbas idoneis testibus ac legittimis sicut per sententiam venerabilis fratris nostri Ottonis Babenbergensis[5] episcopi prius fuerat iudicatum in medium productis eandem quintam partem decimarum a prefato Thipoldo rationabiliter ac legittime evicit et optinuit, ita quod idem Thipoldus sicut omnibus, qui tunc aderant oculata fide constabat, nichil iuris in eadem decima de cetero habeat aut possit habere. Volentes itaque prefatæ Murensis ecclesiæ paci et tranquillæ utilitati super hoc negocio in posterum providere, sicut decet et nostri iuris est, eandem decimam auctoritate nostra ei confirmamus et ne quis diabolicæ persuasionis afflatus veneno sepedictam æcclesiam super memorata decima indebite gravare vel inquietare presumat, hanc presentem nostre attestationis paginam conscribi et duplicis auctoritatis nostre Maguntinæ videlicet sedis et apostolicæ legationis sigillo fecimus insigniri. Acta sunt hæc anno ab incarnatione domini M°C°LXXXVIII° presidente domino Urbano summo et universali pontifice Romanæ sedi, regnante gloriosissimo Romanorum imperatore et semper augusto Friderico. Huius rei testes sunt: Venerabilis frater noster prememoratus Hermannus Constantiensis episcopus. Ŏdalricus maior Constantiensis prepositus. Heinricus Maguntinus maior decanus. Marcwardus Crucilinensis[6] abbas. Heinricus Rinaugiensis[7] abbas. Burchardus ecclesiæ sancti Johannis[8] abbas. Bertoldus de Monte Angelorum[9] abbas et alii quam plures tam laici quam clerici. Data Constantie III kal. octobris.

Aarau, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2588.

---

[4] Rordorf, Bez. Baden, Kt. Aargau.
[5] Bisthum Bamberg in Bayern.
[6] Ehem. Kloster Kreuzlingen, Kt. Thurgau.
[7] Ehem. Kloster Rheinau, Kt. Zürich.
[8] Ehem. Kloster St. Johann im Toggenburg, Kt. St. Gallen.
[9] Kloster Engelberg, Kt. Obwalden.

75.

Bischof Heinrich von Basel erklärt, gestützt auf einen bezüglichen Erlass von Papst Eugen IV, dass das Kloster Schönthal entgegen der Forderung des Presbyters daselbst vom neu ausgerodeten Lande keinen Zehnten zu bezahlen habe.

1189, April 17.

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Ego Henricus dei gratia sanctæ Basiliensis ecclesiæ episcopus notum facio omnibus tam futuris quam præsentibus, qualiter præceptum domini pape Eugenii quarti Ortliebus felicis memorie ejusdem ecclesiæ Basiliensis episcopus acceperit, ut causam fidelium Christi de Sconendal[1], quæ coram ipso ventilata est, manuteneret et ab infestatione presbiteri, qui pro decimatione silvæ noviter exstirpatæ graviter eos impetebat, vice ipsius defensaret. Apostolico igitur præcepto parere volens, ordinis etiam seu loci sui officium exsequens, decrevit atque statuit, ut terram illam, quam de deserto ipsi novellare coeperunt, libere et absque omni inquietudinis molestia cum decimationibus teneant, utantur atque possideant et nulla neque spiritualis neque secularis personæ aliquid injustitiæ eis inferre præsumat, sed liceat eos in omni pace et quiete regulari disciplinæ attentius vacare et pro statu sanctæ et universalis ecclesiæ die noctuque crebrius exorare. Quod et nos auctoritatis nostræ confirmatione corroboramus. Si quis autem hæc infregerit vel his contraire temptaverit, banno domini papæ Eugenii et nostro subjaceat, clericus videlicet ecclesiastico beneficio, laicus Christiana communione privetur, usque ad satisfactionem congruam et emendationem. Omnibus autem eidem loco quæ justa sunt servantibus, sit pax et benedictio dei. Amen. Acta sunt autem hæc anno dominicæ incarnationis MCLXXXVIIII, presidente kathedre Romanæ sedis Clemente, regnante catholico et invictissimo Romanorum imperatore Friderico. Quintodecimo kalendas mai. Indictione nona.

Basel, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2601.

---

[1] Ehemaliges Kloster Schönthal, Kt. Baselland.

76.

Bischof Heinrich von Basel beurkundet, dass sein Neffe Ludfrid, der den bischöflich-baselschen Zoll von dem damit belehnten Grafen Ludwig von Pfirt zu Lehen trägt, dem Kloster Lieu-Croissant mit seiner und des genannten Grafen Zustimmung im ganzen Bisthum Basel und in der Grafschaft Pfirt Zollfreiheit gewährt habe.

1189, vor Sept. 24.

In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus dei gratia Basiliensis episcopus dilectis in Christo fratribus venerabili abbati monasterii Loci crescentis[1] et universis ibidem deo famulantibus in perpetuum. Cum ad vere salutis profectum plurimum nobis expediat religiosorum inniti sufragiis, propensiori zelo misericordie relevandis, ipsorum necessitatibus circa temporalia nos decet consulere et eorum tam humilibus quam dignis postulationibus efficacem et facilem prebere assensum. Quia vero fides cercior adhibetur veritati que probabili testium et scripture munimine se tuetur, tam presentibus quam futuris presentium literarum annotatione duximus declarandum, quod cum nepos noster Ludfridus miles de manu nobilis viri Lodowici comitis de Phirrite[2] pedagium Waltenchoven[3] et alibi in terra nostra et ipsius comitis haberet in pheudo, quod eciam prefatus comes de manu nostra tenebat, ad preces abbatis Joseph et tocius conventus monasterii Loci crescentis e conivencia nostra et iam dicti comitis et Ǒlrici filii sui et eciam de consensu fratrum ipsius Ludfridi, Henrici scilicet et Borchardi, ob remedium anime sue memoratum monasterium a supradicto pedagio per totum episcopatum nostrum et per terram eiusdem comitis emancipavit in perpetuum. Ut autem factum istud stabilitatem perpetuam sorciatur, presentem paginam ad evidenciorem rei noticiam sigillo nostro et sigillo comitis iussimus communiri. Testes quoque nominatim duximus exprimendos qui sunt hii: Magister Hugo de Fonte-

---

[1] Abtei Lieu-Croissant, später Abbaye des Trois Rois, bei der Doubsinsel, Dép. Doubs.

[2] Grafschaft Pfirt im Oberelsass.

[3] Waltighofen, Oberelsass.

ney[4]. Garnerus abbas de Paris[5]. Albertus de Fafeney[6], canonicus sancti Martini de Basilea. Hesso cellerarius Morbacensis[7]. Magister mercatorum Montis beligardi[8]. Ad laudem comitis Phirreti et Ludfridi T. Wernerus de Bimfol[9]. Hugo de Chesler[10]. Bernerus de Wittestolf[11]. Theodorus loci eius monachus. Acta sunt hec anno incarnationis dominice M^{mo}C^{mo}LXXXVIIII^{o}. Indictione VII^{a}.

Wien, K. K. Geheimes Haus-, Hof- und Staatsarchiv. — Würdtwein, Nova subsidia diplomatica 10, 144 mit dem irrigen Datum J. 1188. (Ganz fehlerhaft). Trouillat, Mon. 1, 415. (Unveränderter Abdruck aus dem vorigen). Schweiz. Urkdreg. 2587.

77.

Girold und Stephan, Söhne Arluin's von Evian, bestätigen dem Kloster St. Maurice (im Wallis) den ihm zum Eintritte ihres Bruders in dasselbe geschenkten Besitz bei Lavey.

1189.

In nomine sancte et individue trinitatis. Nos veterum patrum consuetudinem approbantes quiddam memoria dignum per scriptum ad presentium posterorumque noticiam derivamus. Notum igitur sit omnibus, quum Giroldus et Stephanus filii domni Arluini de Eviano[1], quando frater ipsorum Guido sumpsit habitum religionis in ecclesia sancti Mauritii[2], dederunt eidem ecclesie per concessum matris sue et Willelmi de Eviano cognati sui quicquid optinebant penitus apud Lavetum[3] et acceperunt de beneficio ecclesie VIII^{to} libras Mauriciensis monete. Defuncto post modum fratre ipsorum

---

4 Fontenais bei Pruntrut.

5 Abtei Päris im Elsass.

6 Tafenais in Frankreich.

7 Murbach, ehemalige Abtei bei Tann, im Elsass.

8 Montbéliard, Dép. Doubs, Frankreich.

9 Bonfol, A. Pruntrut.

10 Mir unbekannt.

11 Wittersdorf, östlich von Altkirch, Oberelsass.

1 Evian am savoyischen Ufer des Genfersees.

2 Kloster St. Maurice im Wallis.

3 Lavey, Kt. Waadt, am rechten Ufer des Rhodanflusses, gegenüber St. Maurice.

venientes predicti fratres Giroldus et Stephanus apud sanctum Mauritium confirmaverunt hoc donum in presentia Willelmi reverendi tunc Sedunensis[4] episcopi et in manu Willelmi tunc Agaunensis[5] abbatis, rogantes ipsum domnum episcopum, ut huic scripto sigillum suum imponeret, ne quis ipsum mandatum depravare posset. Hujus rei sunt testes: Aymo, capellanus et cancellarius Sedunensis episcopi. Petrus, sacrista. Mainerius, Aymo, Giroldus, canonici. Mauricius, miles. Turumbertus de Novilla[6]. Willelmus filius ejus. Anselmus, vicinus. Giroldus. Dominicus. Factum est hoc anno ab incarnatione domini MCLXXX° nono. Frederico imperatore feliciter regnante.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2608.

78.

Bischof Rogerius von Lausanne beurkundet, dass Borchard von Ursi seine Ansprüche gegenüber Peter von Auboranges dem Kloster St. Maurice (im Wallis) gegen Empfang von 40 Solidi abgetreten habe.

1190.

Ego Rogerius Lausannensis episcopus notum facio presentibus et futuris, quod Borchardus de Urseio[1] calumniam, quam habebat adversus Petrum de Alborengins[2], ad petitionem et preces abbatis Agaunensis[3] ecclesie eidem monasterio remisit pacifice et quiete, eundem Petrum ab omni exactione quam in eum facere intendebat absolutione plenaria manumittens. Propter hoc autem jamdictus Borchardus XL solidos de manu abbatis monasterii Agaunensis recipit. Hujus rei testes sunt: Willelmus episcopus Sedunensis[4]. Petrus prepositus Montis Jovis[5]. Haymo de Oruns[6] canonicus

---

4 Sitten im Wallis.
5 St. Maurice.
6 Noville, Kreis Villeneuve, Kt. Waadt.
1 Ursi, Pfarrei Morlens, Kt. Freiburg.
2 Auboranges, Pfarrei Promasens, Kt. Freiburg.
3 Kloster St. Maurice im Wallis.
4 Sitten.
5 Kloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg.
6 Oron, Schloss, Pfarrei und Bezirk, Kt. Waadt.

Agaunensis et Willelmus Posey de Maseriis[7]. Actum est hoc anno ab incarnatione domini millesimo centesimo nonagesimo.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2626.

79.

Prior Theobald und das Kloster Päterlingen verpflichten sich, die ihnen vom Kloster Hauterive zukommenden Zinse nur dann an Jemanden anders zu veräussern, wenn sie Hauterive nicht selbst erwerben will.

1190 – 1198.[1]

Quoniam multa prius bene disposita nisi scripto memoriali commendentur, facile a fragili hominum labuntur memoria, universis tam posteris quam præsentibus hac præsenti pagina innotescat, quod ego Theobaldus Paterniacensis[2] prior consensu totius conventus Paterniacensis tale pactum domui Altæripæ[3] de censu de Daseley[4], quem nobis annuatim debent, fecimus, ut nulli alii nec nos nec successores nostri venderemus vel invadiaremus, nisi ipso conventu Altæripæ prius renuente ac retinere nolente. Et hii sunt census de Daseley: Viginti solidi ex nostra parte et tres modii frumenti, quale terra de Daseley portaverit; et ex parte domini Rodulphi de Montagniaco[5] viginti solidi in purificatione beatæ Mariæ; quatuor solidi domui de Schandone[6]; octo solidi pro terra Salatonis domui de Martrans[7]; quatuor solidi pro manso d'Escuvillens[8]. Et ut hoc pactum inter nos ita factum ratum et firmum perseveret in æternum, utriusque domus sigillis confirmare studuimus. Hujus rei

---

[7] Mézières, Bez. Oron.

[1] Das Datum bestimmt sich nach der Regierungszeit des Abtes Wilhelm von Hauterive und Priors Theobald von Päterlingen.

[2] Päterlingen, Kt. Waadt.

[3] Ehemaliges Kloster Hauterive, Kt. Freiburg.

[4] Désaley, Gegend am rechten Ufer des Genfersees, zwischen Treytorrens und Rivaz, Kt. Waadt.

[5] Montagny, deutsch: Montenach, zwischen Freiburg und Päterlingen, Kt. Freiburg.

[6] Chandon-le-Creux, Pfarrei Lechelle, Broye-Bezirk, Kt. Freiburg.

[7] Matran, Saanebezirk, Kt. Freiburg.

[8] Ecuvillens, ebendaselbst.

testes sunt: Willelmus, abbas Altæripæ. Theobaldus, prior Paterniacensis. Rodulphus dominus de Montagniaco. Petrus de Cormembu[9]. Pontius, monachus. Mauritius, Raynaldus, Nantelmus, monachi de Altaripa. Cono, clericus. Raimundus et Otto, milites de Paterniaco. Willelmus de Grollei[10]. Petrus, minister de Montagniaco, et alii multi, quorum nomina ignoramus.

Freiburg, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2627.

80.

Bischof Rogerius von Lausanne beurkundet, dass Prior Theobald und das Kloster Päterlingen dem Kloster Hauterive ihren Besitz in Désaley gegen einen jährlichen Zins von 20 Solidi und vier Mütt Winter- oder Mischelkorn gegeben habe.

1190 — 1198.

Rogerius dei gratia Lausannensis episcopus omnibus fidelibus tam præsentibus quam futuris salutem in Christo. Ne temporum diuturnitate aut pravorum dolositate aliquod imposterum possit oriri scandalum, pactum de Desaley, quod inter monachos Paterniacenses et monachos de Altaripa factum est, utrorumque rogatu scripturæ mandare et sigilli nostri impressione firmare curavimus, quod ita se habet: Dominus Theobaldus prior Paterniacensis totusque conventus in ipso capitulo Paterniacensi bona fide et sine aliqua retentione donaverunt et in perpetuum concesserunt domino Willelmo abbati Altæripæ et fratribus ibidem deo servientibus eorumque successoribus, quidquid Paterniacensis ecclesia et illa de Matrans habebant vel habere debebant in toto territorio de Desaley tam in terris quam in decimis et cæteris usimentis, pro annuo censu viginti solidorum in octavis pentecostes reddendorum et quatuor modiis de hyvernagio, hoc est de messel, qui sicut in utrorumque chirographo scriptum est, in grangia de Desaley reddendi sunt.

Freiburg, Staatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2628.

Ueber das Datum und die Ortschaften siehe die Anmerkungen zur vorhergehenden Urkunde.

---

9 Corminbœuf, Pfarrei Belfaux, ebendaselbst.

10 Grolley, ebendaselbst.

81.

Wilhelm von Evian verpfändet dem Kloster St. Maurice für 18 Pfund Münze von St. Maurice seinen Besitz in Lavey.

1190?

Antiquorum patrum nostrorum consuetudinem approbantes scripto dignum ducimus roborare totum, quod ad nostrum ecclesie nostre provenit incrementum. Per presentem igitur cartam presentibus notum sit et sequituris, quum Willelmus de Eviano[1] filius domni Giroldi per concessum uxoris sue et infantum suorum misit in vadium ecclesie sancti Mauritii, quicquid habebat apud Lavetum[2], in hominibus suis omnibus et tenementis ipsorum, pro decem et octo libris Mauriciensis monete. Hujus rei sunt testes: Willelmus, abbas. Petrus, sacrista. Maynerius, Giroldus canonici sancti Mauritii. Turumbertus de Novilla[3]. Anselmus, vicinus. Nicolaus. Guido, carterius. Giroldus, sutor Gebennensis[4]. Petrus clarus sutor.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2642.

82.

König Heinrich (VI) gewährt der Stadt Como die Gerichtsbarkeit und alle königlichen und der Stadt zukommenden Rechte im Umfange der Stadt, des Bisthums Como und der dazugehörenden Grafschaften, mit bestimmten Ausnahmen; insbesondere die Gerichtsbarkeit zu Isola, Capriasca, Caravina, und die königlichen Rechte an den Burgen Baradello und Sorico und im Thurm von Ologno; ferner die Wahl der Consuln, sowie Freiheit und Sicherheit der Strassen von Chiavenna und Bellinzona nach Como. Er verbindet sich mit ihr zu Schutz und Trutz.

Bologna. 1191, Febr. 12.

In nomine sancte et individue trinitatis. Henricus sextus divina favente clemencia Romanorum rex et semper augustus. Regie libera-

---

[1] Evian am linken (savoyischen) Ufer des Genfersees.
[2] Lavey, Bez. Aigle, Kt. Waadt.
[3] Noville, ebendaselbst.
[4] Genf.

litatis nostre benignitas eam circha subiectorum suorum merita consuevit habere circumspectionis diligentiam, ut quos purioris fidei sinceritas et obsequiorum laudabilis perseverancia ampliori nobis devocione reddidit commendatos uberioribus nimirum beneficiorum collacionibus decreverimus honorare. Noverit itaque universorum imperii fidelium tam presens etas quam successura posteritas, quod nos attendentes et memori pectore recollentes honesta servicia, que cives Cumani patri nostro inclite memorie Frederico divo augusto et nobis indefessa semper devocione exhibuerunt, concedimus eis imperpetuum plenam jurisdictionem seu districtum et fodrum et regalia et omnia, que spectant ad commoditatem communis civitatis, videlicet in civitate Cumarum[1] et per totum episcopatum[2] et per comitatus qui sunt in episcopatu, salvo regali fodro salvo quoque jure ducis Suevorum in loco Clavenna[3] exceptis hiis, que nunc ibi tenet commune Mediolani[4], salva etiam quarumcumque personarum proprietate, ita etiam quod in locis illis, de quibus est vel fuit discordia inter commune Mediolani et Cumanos utrique parti ius suum salvum relinquatur precipue autem sint Cumano episcopo et ecclesiis proprietates sue et ut episcopus in episcopatu seu comitatibus utatur similiter jure suo et iurisdictione, predicta concessione manente; concedimus quoque eis potestatem eligendi consules sicut habent alie civitates Lombardie et in appellationibus idem ius, quod habent civitates societatis, precipientes insuper, ut strate libere et secure sint omni tempore ad civitatem Cumanam in eundo et redeundo cum omni mercato et sine mercato nec stratam Clavenne et Bilizone[5] removebimus nec aliis ullo tempore concedemus, nominative autem concedimus eis jurisdictionem ut supra ditum est in plebe Insula[6] et Leuno[7] et Creviasca[8] et Carvina[9], et jus quod

---

[1] Stadt Como.
[2] Der grössere Theil des Kantons Tessin gehörte zum Bisthum Como.
[3] Chiavenna auf der italienischen Seite des Splügenpasses.
[4] Mailand.
[5] Bellinzona, Kt. Tessin.
[6] Isola und
[7] Lenno am Comersee, gegenüber Bellaggio.
[8] Capriasca, auf der Berghöhe nördlich von Lugano, Kt. Tessin.
[9] Caravina am rechten Ufer des Luganersee's, westlich von Porlezza.

habemus in castris Baradello[10], Surico[11] et turri de Olonio[12] et in aliis castris Cumani episcopatus. Et cum dux Suevie frater noster domino preduce redierit, faciemus renunciare eum juri suo, quod habet in Surico et Olonio, cassantes et in irritum revacantes privilegia si que predictis locis vel castris vel alicui persone a nobis seu a patre nostro contra hanc fortasse concessionem indulta sunt. Si aliquis locus Cumanis a nobis concessus rebellis eis extiterit, ponemus eum in banno et quousque Cumanis obediat eum, non absolvemus. Si qua vero civitas vel locus de hac concessione auferre voluerint, eos citabimus et precipiemus, eis quod cessent et si constiterit nobis quod cessare noluerint, ponemus eos in banno infra duos menses et non absolvemus, quousque satisfecerint nobis et cessent ab infestacione Cumanorum. Cumani autem facient pacem et guerram ad mandatum nostrum et non facient societatem cum aliqua civitate sine mandato nostro, et si ad mandatum nostrum guerram intraverint, non faciemus pacem sine eis et in ipsa guerra auxilium eis prestabimus. Si quis autem contra hanc concessionem nostram in toto vel in parte questionem moverit, audienciam eis non prebebimus, sed silentium imponemus, ad cuius rei certius argumentum dedimus parabolam in presencia nostra Rodulfo camerario, ut iuret, qui iuravit statim de hiis omnibus ex parte nostra observandis. Consules vero Cumani Attus de Lucino, Lafrancus de Via, de credencia autem Gualdricus Salisicale, Gaudenicius de Fontanella ex parte Cumanorum in animam suam juraverunt, quod hec omnia ex parte Cumanorum sint observanda. Ut igitur ea que supradicta sunt rata in perpetuum habeantur et inconvulsa presentem inde paginam conscribi et nostre majestatis sigillo iussimus cumuniri, statuentes et edicto regio sancientes, ut nulla omnino persona alta vel humilis ecclesiastica vel secularis contra eam venire vel ausu temerario presumat violare. Huius rei testes sunt: Cotefredus patriarcha Aquilegensis, Gulielmus episcopus Astensis, Bonifacius episcopus Novariensis. Sigilous prepositus Girceborgensis. Conradus dux de Rotenburgo, Bonefacius marchio Montis ferrati. Robertus de Durne. Henricus Testa marscalcus. Rudulfus

---

[10] Baradello bei Como.

[11] Sorico.

[12] Ologno am Comersee.

camerarius. Henricus camerarius de Lutta et alii quam plures. Signum Domni Henrici sexto Romanorum regis invictissimi.

Ego Ditherus vice domini Philippi Colloniensis archiepiscopi et tocius Italie archicanzalarii recognovi. Acta sunt hec anno incarnationis dominice MCXC primo. Indictione VIIII. Regnante domino Henrico sexto Romanorum rege gloriosissimo anno regni XXI. Dat. Bononie per manum Henrici imperialis aule prothonotarii. Pridie id. febr.

Como, Stadtarchiv (Vetera monumenta 1, 11). — Rovelli, Storia di Como 2, 360. Schweiz. Urkdreg. 2646.

Das schön geschriebene Copialbuch in Grossfolio, in welchem diese nur noch in Abschrift vorhandene Urkunde enthalten ist, fand sich später, nachdem ich es zum grossen Theil benutzt hatte, nicht mehr im Archiv. Endlich konnte ich in Erfahrung bringen, dass es entlehnt und nicht wieder zurückgestellt worden sei.

83.

Alberich Albarell von Grumo gibt den Zehnten zu Vernate den Kanonikern von Agno gegen 10 Pfund neuer Denare und dem Bischofe Anshelm von Como für die Zustimmung, da er ihn von ihm zu Lehen hatte, seinen Lehenbesitz bei der Burg Grumo.

Lugano. 1192, Febr. 8.

Anno domini millesimo centesimo nonagesimo secundo, octavo die intrante mense februario, indictione decima. Albericus Albarellus de Grumo[1] consensu et parabola domini Anselmi Cumani episcopi posuit in suum locum Cavanium clericum ecclesie sancti Johannis de Agnio[2], qui recepit ad partem ipsius ecclesie et ei dedit omne illud ius et accidentum, quod habebat aut sibi pertinebat vel quod visus est habere aut sibi per feudum ex parte Cumane ecclesie pertinere in loco et territorio Vernalis[3]. Supra illam decimam istius loci et territorii Vernalis, quam ab eodem domino in

---

[1] Grumo, zerfallene Burg und Ortschaft bei Gravesano, am rechten Ufer des Agnoflusses, Kt. Tessin.

[2] Agno am Luganersee.

[3] Vernate, westlich von Agno.

feudum tenebat eo modo fecit ei ipsum datum et sui iuris cessionem de ipsa decima ita, ut canonici de Agnio ad partem ipsius ecclesie sancti Johannis habeant et teneant cum suis successoribus et cui dederint et utantur eodem iure et racione, quod ipse Albericus usque modo habet usam et possessam, sine omni contradicione ipsius Alberici et suorum heredum atque sine contradicione istius domini Anselmi Cumani episcopi et suorum successorum, pro qua decima ipse Albericus accepit ab canonicis de Agnio libras decem denariorum novarum, pro quibus denariis ipse Albericus convenit et promisit prædictam decimam defendere et guarentare iure et usu, usque in penam duplicis querimonie et pro suo dato aut facto cum suo pignore et dispendio usque in pena duplici prædictorum denariorum. Et ibi stans prædictus Albericus in vicem de prædicta decima, quam solitus erat per feudum ab ipso domino Anselmo Cumano episcopo tenere, fecit scontrum in manibus istius domini Anselmi Cumani episcopi et ei dedit in vicem de iam dicta decima, nominative omnes illas casas et curtem et cum terra et rebus territoriis et cum toto hoc in integrum, quod habet aut sibi pertinere (videtur), inter clausum, quod iacet aput castellum de Grumo, sicut determinatum est a suis parentibus, videlicet a sano inferius et a via, que venit insursum de Agnio et que vadit ad sanctum Petrum de Grumo, eo tenore quod Albericus cum suis heredibus debet amodo inantea ipsas casas et curtem et res territorias tenere ab ipso domino episcopo in vicem de supradicta decima et sicut per feudum tenebat ipsam decimam, et hoc ideo ipse dominus consensit eidem Alberico ipsam decimam illis canonicis dare, quam habuit in bonum cambium et guarentabat, quod fuit sibi iam dictum scontrum et quod nullum damnum inde habebat, imo satis convenienter stare poterat, quia sic inter eos convenit. Actum Lugano. Prædictus dominus episcopus et Albericus hanc cartam fieri rogaverunt utroque et unde tres carte unius tenoris sunt tradite et scripte. Ibi fuerunt testes: Guidotus et Otto de sancto Michaello[4] et presbyter et Guifredus Scancius et Airoldus de Melano[5] et Albertus Ferlendus et Albarinus Albarellus de Grumo et Junius, clericus de Lugano,

---

[4] Arosio, nordwestlich von Gravesano.

[5] Melano am südöstlichen Ende des Luganersees.

et Manifredus et presbyter Guido et Manius et Guilielmus senescalcus et Lanterius de Pamio[6].

Ego Beroldus judex hanc cartam tradidi et scripsi.

Agno im Kt. Tessin, Kanonikatsarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2656.

84.

Peter, Sohn Humbert's des Alten von St. Maurice, gibt dem Kloster St. Maurice alle seine Lehen und seinen Eigenbesitz zu Ottans gegen Empfang von 40 Pfund Münze von St. Maurice, zehn Lämmern und Zusicherung einstiger Bestattung für sich, seine Gattin und seinen Sohn Humbert auf Kosten des Klosters.

In der Kirche zu St. Maurice. 1192, Dec. 28.

In nomine domini amen. Per præsentem cartam omnibus innotescat, quoniam Petrus filius domni Humberti senis de sancto Mauricio per concessum et consilium A. uxoris suæ et filii sui Humberti dedit ecclesiæ sancti Mauricii et servitoribus ejus pro remedio animæ suæ et prædecessorum suorum, quidquid omnino habebat in villa quæ dicitur Ottans[1] et in omnibus appenditiis ejus in monte et in plano, in aquis et aquarum decursibus, in pascuis et nemoribus, in cultis et incultis, feudum dedit pro feudo, allodium pro allodio. Ipse autem Petrus propter hoc accepit de beneficio ecclesiæ sancti Mauricii quadraginta libras Mauriciensis monetæ et decem agnos. Hanc autem donationem fecit idem Petrus et uxor sua et filius in festo sanctorum Innocentium supra altare sancti Mauritii et concessit eidem ecclesiæ perpetua pace possidendam in presentia Willelmi tunc abbatis, multis videntibus et audientibus. Et propter hoc abbas et canonici sancti Mauricii promiserunt illi, uxori suæ et filio honorabilem in fine suo sepulturam. Hujus rei testes sunt: Arbertus, prior. Petrus, sacrista. Dydimus, Meynerius, Petrus Escoz, canonici sancti Mauricii. Turumbertus de Novilla[2], Petrus filius ejus. Wido Carterius et multi alii. Ut autem donatio ista in

---

[6] Pambio, südwestlich von Lugano.

[1] Ottans bei Salvan, Kt. Wallis.

[2] Noville, Kreis Villeneuve, Kt. Waadt.

perpetuum firma permaneat, præsens inde carta ad mandatum et voluntatem præfati Petri facta est et sigillo Willelmi tunc Sedunensis episcopi munita. Anno ab incarnatione domini MCLXXXXII°. Henrico imperatore feliciter regnante.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv. (Copie in: Coll. Charletti t. I). — Schweiz. Urkdreg. 2663.

85.

Bischof Diethelm von Constanz beurkundet, dass Hugo, genannt Töpfer, Bürger von Constanz, den Geistlichen der St. Stephanskirche daselbst einen Weinberg zu Tägerwilen zum Jahrgedächtniss für sich und seine Gattin geschenkt habe.

Im Chor der Domkirche zu Constanz. 1193, Dec. 6.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Ego Diethalmus dei gratia Constantiensis ecclesie episcopus. Quia memoria humana preter alia incommoda que propter originale patimus peccatum oblivionis caligine obfuscatur, ea que a viris prudentibus rationabiliter gesta et ordinata fuerint, ut ad futurorum noticiam facilius perveniant, sancti patres literarum indiciis statuerunt eternari. Sciant igitur presentes ac posteri, qualiter Hugo laicus, prenomine Figulis, civis Constantiensis, vineam quandam in villa Tegerwilare[1] sitam, que ad ipsum iure proprietatis pertinuit, ecclesie sancti Stephani et fratribus in ea Christo deservientibus cum omni iure quo ipse possederat ad communem usum prebende ipsorum fratrum pro salute anime sue et omnium parentum suorum consensu libero donavit. Hec autem donatio taliter ordinata sortita est pactionem, ut post obitum iam dicti laici et uxoris sue singulis annis dies anniversarii ipsorum in choro sancti Stephani celebrentur et missa defunctorum celebrata ipsorum memoria salubriter habeatur. Preterea in hac tradicione ordinatum est, ut in anniversario memorati Hugonis et [necnon] uxoris singulis fratribus pretaxate ecclesie stoupa vini plenarie ministretur et edituus dimidiam accipiat stoupam. Ordinavit etiam prefatus laicus, ut in anniversario suo maioris ecclesie canonicis a fratribus sancti Stephani due urne vini annuatim persol-

[1] Tägerwilen bei Gottlieben, Kt. Thurgau.

vantur et edituus eiusdem ecclesie una ministretur stŏpa et memoria ipsius tantum singulis annis missa defunctorum celebrata in choro maiori habeatur. Ne autem huius donationis tam rationabilis ordinatio a protervis hominibus in posterum de facili posset pertractari, hanc paginam fecimus inde conscribi et nostri sigilli munimine confirmari. Acta sunt hec in choro Constantiensi; anno dominice incarnationis MCXCIII. Indictione XI. Olimpiade I. Anno decemnovalis cycli XVI. Epactis XV. Concurrentibus IIII^or cum dominicalibus literis. VIII° idus decembris. Presidente sedi apostolice papa Celestino III° anno apostolatus eius III. Imperante gloriosissimo Romanorum imperatore Heinrico anno regni eius XXIIII°, imperii vero tertio. Diethalmo Kathedram Constantiensem gubernante, presentibus personis probabilibus tam spiritalibus, quam secularibus, scilicet Ŏlrico Constantiensi preposito, Cůnrado decano et pluribus eiusdem ecclesie canonicis, presentibus etiam ecclesie. Sancti Stephani fratribus Sifrido plebano Ŏlrico. Hugone de sancto Paulo. Alberto. Martino. Cůnrado. Laici qui aderant: Azzo, causidicius. Heinricus de Gerwillare[2] et frater suus Hildeboldus Turicensis[3]. Hesso et alii quam plures. Si quis autem in posterum hanc ordinationem retractare attemptaverit, tertiam illam pessimam audicionem in die maranathan mereatur audire.

Karlsruhe, B. G. Landesarchiv. (Constanzisches Copiebuch Nr. I, fol. 52). — Dümge, Reg. Bad. p. 62. (Auszug). Schweiz. Urkdreg. 2670.

86.

Abt Wilhelm von St. Maurice beurkundet, dass Peter, Dienstmann von Palésieux, alle ihm von der Hofstatt von Montagny neben Lütry zukommenden Frohnden dem Kloster St. Maurice geschenkt habe.

1195 (1178—1195)? Vor Juli 9.

Ego Willelmus vocatus abbas ecclesiæ Agaunensis[1] notum facio præsentibus et futuris, quod Petrus miles de Palasul[2] dedit in hele-

---

[2] Geretswil, Ober-, Unter-, Pfarrei Andwil, Kt. St. Gallen?
[3] Zürich.
[1] Kloster St. Maurice im Wallis.
[2] Palésieux, Bez. Oron, Kt. Waadt.

mosinam monasterio sancti Mauritii omnia servicia, quæ habebat super casale de Montaniaco[3] juxta Lustriacum[4] constituto. Hanc donationem jam dicti Petri militis laudavit Willelmus filius ejus nec non et Otho clericus frater sæpe dicti Petri. Iste autem Petrus pariterque nos abbatem de Altcrest[5] ad preces nostras communes contra oblivionis secuturæ posteritatis periculum hanc cartam præsentem suo scripto fecimus roborari. Testes sunt: Petrus de Turre[6] et Fulcherius canonicus sancti Mauritii. Willelmus de Bloniaco[7]. Humbertus de Turre. Walcherius de sancto Martino[8]. Willelmus Rabor et Amadeus Balduinus.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2727.
Die Urkunde ist muthmasslich vor das Jahr 1195 zu setzen.

87.

Frau Frida, Tochter Humbert's des Dienstmannes von St. Maurice schenkt dem Kloster St. Maurice ihren Besitz bei Nendaz und ihre Rechte auf einen Weinberg zu Rivaz und zu Fiusiuno (Fesson?), sowie allen ihren Besitz im Lande Wallis.

1196, vor **Juli 9.**

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Omnibus præsentibus et futuris notum sit, quoniam Frida* nobilis mulier filia domini Humberti militis de sancto Mauritio pro remedio animæ suæ et animarum omnium suorum antecessorum dedit ecclesiæ sancti Mauritii[1] et ipsius servitoribus totum jus suum et alodum, quod habebat apud Nendam[2] septem solidos Mauriciensium de servicio per annum

---

[3] Montagny, Schloss bei Lütry, Kt. Waadt. (Vgl. Dict. hist. du Cant. de Vaud p. 611.)

[4] Lütry am rechten Ufer des Genfersee's.

[5] Hautcrêt, ehemaliges Kloster bei Palésieux und Oron, Kt. Waadt.

[6] La Tour Châtillon zu Obergestelen im Wallis. (Vgl. De Charrière, Mem. et doc. rom. XXIV, 200.)

[7] Blonay, Schloss und Dorf, Bez. Vevey.

[8] St. Martin du Chêne, Burgruine bei dem Dorfe Paquier, Bez. Yverdon.

* Es ist wohl sicher Frida statt Brida zu lesen und im Urkdreg. 2701 zu verbessern.

[1] Kloster St. Maurice im Wallis.

[2] Nendaz, Bez. Conthey, Kt. Wallis.

in festo sancti Andreæ et quatuor fichelinos siliginis uno anno et altero non. Requirentes servicium debent illos, qui debent servicium suscipere honorifice, et si non veniunt, debent reddere in festo sanctæ Mariæ in augusto duodecim denarios et unum fichelinum de blado. Johannes de Ecclesia, Crispinus et confratres sui debent istud servicium. Ista autem mulier dedit supradictæ ecclesiæ tale jus, quod habebat in vinea de Rivoriis[3] et in vinea de Fiusiuno[4] (?), excepto uno sesterio vini, quod dedit domni Montisjovis[5] per annum in ista vinea. Dedit autem ecclesiæ sancti Mauritii prædicta mulier, quidquid omnino habebat juris et proprietatis in tota terra de Valesio, sine omni retentione. Hujus donationis et hujus rei testes sunt: Willelmus, capellanus de Vertro[6]. Thorencus Cherrers. Rodulphus de Vertro. Azo de Rida[7]. Thorencus et Giroldus, clerici. Petrus filius Romani. Aymo Brebenzo. Coino, qui tenet vineam et sui duo filii Durerius et Giroldus, Giroldus Podraz et Mauricius. Ista carta fuit munita sigillo Willelmi Sedunensis episcopi per preces et voluntatem supradictæ mulieris, quam Fridam vocavimus et scripta per manus Giroldi Cartesii, canonici sancti Mauricii.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv. (Copialbuch betitelt: Jura abbatiæ in Vallesio). — Schweiz. Urkdreg. 2701.

88.

Die Städte Mailand und Como schliessen unter folgenden Bedingungen Frieden: 1) Alle gegenseitigen Beleidigungen sind abgethan. 2) Como überlässt an Mailand die Gemeinden Mandello und Val Cuvia, das Thal Marchirolo, Doneda und Lavena mit dem übrigen Theile des Luganerthales am linken Ufer des Tresaflusses gegen Seprio bis zur Burg und Villa Montorfano, und empfängt dagegen den Besitz Mailand's in Fino und Uggiate und die Gemeinde Capriasca. 3) Freier Verkehr und Handel der

---

[3] Rivaz bei Villeneuve.

[4] Diesen undeutlich geschriebenen Namen kann ich nicht deuten.

[5] Kloster auf dem Grossen St. Bernhardsberg.

[6] Vetroz, Bez. Conthey.

[7] Riddes, Bez. Martinach.

Lebensmittel zwischen den beiden Städten und ihren Grafschaften und Befugniss der Mailänder am Thurm zu Ologno und in Bellinzona Aufsichtsbeamte zu halten, um mit Como die Kornausfuhr zu verhindern. 4) Zusicherung beidseitig unparteiischer Rechtspflege. 5) In die Verbindungen des einen Theils mit neutralen Staaten kann der andere eintreten. 6) Como begnadigt Gravedona und Domaso. 7) Beschwörung dieses Friedens durch Behörden und Volk beider Städte.

Mailand, im Palaste vor der Rathsversammlung. 1196, Sept. 16.

In nomine domini nostri Jesu Christi. Anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo sexto, die lune qui fuit sextus decimus dies intrante mense septembri. Indictione quinta decima, in presencia infrascriptorum testium Dominus Lafrancus de Setalla, Giggus Borrus, Guillielmus de Pusterla[1], Martinus de la Turre[2], Robacomes Arroctus, Albricus de Carcano, Casparrus Mengiocius, Albertus de Camerano, Guifredus medicus omnes consules communis Mediolani iuraverunt ad sancta dei evangelia et promiserunt per se et ex parte communis et hominum Mediolani et eius virtutis et archiepiscopatus et comitatus parabula et consensu domini Anrici Confanonerii et marchixii vicecomitis et Guilli Amiconi et Anrici Grassi et Jacobi Gambari et Johannis Villani et Raynerii de Adobato et Amiconis de Landriano et Antelmi de Modoccia et Jacobi de Brexo consulum justicie Mediolani ibi presencium et jurantium hanc pacem et concordiam sicut infra continetur. Domino Gandencio de Fontanella et Johanni Rusche consulibus communis de Cumis sibi et ad partem communis et hominum de Cumis et eius virtutis et episcopatus, quod stant vel steterint ad preceptum communis de Cumis ita, quod a modo inantea omni tempore tenebunt bonam et firmam et inviolatam pacem per se et omnes homines sue virtutis et archiepiscopatus et comitatus et iurisdictionis predicto

---

[1] Pusterla, Ortschaft in der Lombardei und Bezeichnung einer, wie Giulini meint, sicher von den Longobarden abstammenden Familie.

[2] Torre bei Mendrisio; diese Familie della Torre nennt sich später Torriani und beherrscht Mailand.

communi et hominibus de Cumis et omnibus hominibus eius virtutis ut supra dictum est et salvabunt et gubernabunt et guardabunt omnes eorum res et personas in tota sua virtute et fortia et comitatibus et omnia eorum iura tam laicorum quam clericorum, et nominatim dominum episcopum Cumanum et ecclesias Cumane virtutis et iura et res episcopatus et omnia ea, que in presenti habere et tenere et posidere videntur nec studiose eos offendent. Item promiserunt et iuraverunt adiuvare commune et homines de Cumis manutenere et defendere et recuperare et recuperata manutenere omnes suas possessionnes et data ab imperatoribus et iurisdictiones et concessiones et eorum iura et usancias Cumensis episcopatus et virtutis sicuti crisma Cumane ecclesie extenditur et plebis Criviasche[3], salvis finibus et exceptatis superius et inferius factis et si aliquis locus vel persona comitatuum Mediolani vel eius virtutis fecerit guerram communi et hominibus de Cumis et eius virtutis ut supra legitur, facient eum vel eos cessare et si non cessaverint, dabunt eis bannum et facient eis guerram infra quindecim dies proximos, post quam eis a Cumanis fuerit requisitum nec consilium nec adiutorium eis dabunt, donec ab ipsa molestacione cessaverint et adiuvabunt Cumanos de omnibus guerris et discordiis, quas habent vel eis apparuerint in suo episcopatu et comitatibus et iurisdictione et possessionibus, quas nunc habent, et si aliquis locus vel persona Cumani episcopatus vel iurisdictionis sue vel comitatuum non steterit ad preceptum communis de Cumis et commune de Cumis fecerit ei guerram teneantur commune et homines Mediolani per se et homines sue virtutis similiter facere ei guerram infra quindecim dies proximos, postquam a Cumanis eis requisitum fuerit nec consilium neque adiutorium eis dabunt ullo modo donec ad preceptum ipsius communis de Cumis steterint nec guerram per se neque per homines sue virtutis et comitatuum Cumanis et hominibus sue virtutis et comitatuum et episcopatus et iurisdictionis ut supra legitur ullo tempore facient ita tamen, ut non teneantur Mediolanenses exire terram comitatuum et episcopatus et iurisdictionis Cumane. Nec pactum aliquod vel concordiam ullo modo facient cum aliquo loco vel persona Cumensis episcopatus sicut crisma Cumensis ecclesie extenditur sine parabula communis de Cumis, et

---

[3] Capriasca, nördlich von Lugano, Kt. Tessin.

si aliquam factam habent specialem eam rumpent nec de cetero eam tenebunt; et si aliquod bannum datum fuerit vel si aliqua guerra facta fuerit communi et hominibus de Cumis et eius virtutis ut supra legitur iuste vel iniuste commune et homines Mediolani tenentur per se et homines sue virtutis et comitatuum adiuvare Cumanos et homines sue virtutis de omni banno et omni guerra semper et usque ad finem ipsius banni et guerre, et quocienscumque ipsum bannum datum et guerra eis facta fuerit, illud idem facient. Nec societatem nec concordiam aliquam facient contra commune de Cumis nec que sit contra scriptam concordiam et pacem, et si aliquam societatem vel concordiam fecerint que non sit contra Cumanos facient Cumanos esse in ipsa societate et concordia, si in eam intrare et esse voluerint nec relinquent eos extra ipsam societatem et concordiam, si intrare et adesse voluerint in ea. Item promiserunt et iuraverunt predicti consules per se et per omnes homines sue virtutis et comitatuum prestare et dare communi et hominibus de Cumis et omnibus hominibus Cumani episcopatus et eius virtutis, qui stant vel steterint ad preceptum ipsius communis mercatum plenarie blade et salis et vini et omnium aliarum victualium et omnium rerum et negociationum in civitate Mediolani et extra in tota terra sue virtutis et comitatuum sine ullo vinculo banni vel aliquo alio impedimento quod dici vel ullo modo excogitari possit, et permittent omnes homines libere et secure undecumque sint venire et redire ad civitatem Cumarum omni mercato et sine mercato omni tempore, nec eis ullum impedimentum facient nec fieri permittent pro posse per se nec per homines sue virtutis. De Grabedona[4] et de Domaxio[5] et de locis eiusdem plebis non debent se Mediolanenses ullo tempore, vel ullo modo intromittere nec Cumanos de eis impedire nec aliquod consilium vel adiutorium eis prestare contra voluntatem communis de Cumis, sed semper debent stare ipsa loca et omnes homines ipsius plebis ad preceptum communis de Cumis in omnibus et per omnia excepto, quod Cumani non debent hominibus ipsorum duorum locorum tantum scilicet Grabadona et Domaxii tollere fodrum nisi quando cives Cumani dederint, et quod non debent cogere homines ipsorum duorum locorum venire Cumas ad

---

[4] Gravedona auf dem rechten Ufer des Comersee's, am Flusse Liro.
[5] Domaso auf dem rechten Ufer des Comersee's, nordöstl. von Gravedona.

placitandum tantum de suis causis inter se a quantitate decem librarum denariorum novorum infra et ab ipsa quantitate infra debent venire Cumas in causis appellationum ab ipsa vero quantitate supra et generaliter de omnibus aliis causis debent venire Cumas facere rationem sub consulibus Cumarum omnibus hominibus et personis de eis conquerentibus, preterea Cumani fecerunt eis finem de omnibus offensis usque modo de eis factis et de eo, quod sociaverunt secum Mediolanensibus, et omnes rustici de villis ipsius plebis Grabadona et Domaxii stent et permaneant ad preceptum communis de Cumis omni tempore sicut stant alii rustici qui habitant a nexio infra. Item commune et homines Mediolani permittent homines de Cumis et eius virtutis emere et vendere palam in omnibus suis feriis et mercatis annualibus sicuti homines Mediolani et eius comitatuum et virtutis fecerint. Item Mediolanenses fecerunt finem communi et hominibus de Cumis et eius virtutis de omnibus offensis et iniuriis et maleficiis et dampnis datis usque modo factis a suprascriptis Cumanis, et specialiter de morte domini Conradi de Birago[6] condam, exceptis illis personis que eum interfecerunt vel que fuerunt ad eius mortem, et si aliquod maleficium de cetero factum fuerit vel fiet per homines seu loca ipsarum civitatum vel eorum virtutis bona fide dabunt operam, ut bona pax et concordia inde fiat et teneatur nec propter illud maleficium fiat interruptio pacis nec intelligatur pax rupta, sed stabilis et firma semper permaneat. Item fecerunt finem et cessionem et tocius sui iuris dacionem si quod commune Mediolani habebat per transactionem communi de Cumis nominative de duabus plebibus scilicet de plebe de Fino[7] et de plebe Ogiate[8] et de omnibus locis ipsarum plebium et de Olzate[9], que est in ipsa et de ipsa plebe Ogiate, et de omnibus locis ipsarum plebium et specialiter de plebe de Crivascha[10] et de omnibus locis ad ipsas plebes pertinentibus et ipsarum plebium et generaliter de omnibus aliis locis et terris Cumani episcopatus sicuti crisma Cumane ecclesie extenditur sive de illis vel de aliquibus

---

[6] Gebiet, Ort und Familie in der Lombardei.

[7] Fino, südlich von Como.

[8] Uggiate, westlich von Chiasso, an der Grenze des Kts. Tessin.

[9] Olgiate, südwestlich von Como.

[10] Capriasca.

eorum fuerit discordia sive non aliquo tempore vel sit inter commune Mediolani et commune de Cumis, et pro hac quidem fine et cessione et sui iuris dacione et transactione fecit finem commune de Cumis communi Mediolani de aliis duobus plebibus scilicet de plebe Cuvi[11] et de plebe Mandelli[12] et valle Marcurioli[13] et de ea parte castri et ville Montorfani[14], que ad commune de Cumis pertinebat vel spectabat, prestito communi de Cumis cambio personarum et focorum a Mediolano, et hoc salvis omnibus fictis et redditibus et districtibus et honoribus et iuris dictione domini episcopi Cumani et ecclesie Cumane et omnium aliarum ecclesiarum et omnium hominum Cumane civitatis et eius episcopatus et virtutis, que omnia habent modo vel habebunt in predictis plebibus et locis archiepiscopatus et comitatuum Mediolani et compensatio melioramenti et bonitatis locorum et focorum et personarum debet fieri seu dari de locis suprascriptarum plebium. Item consules communis Mediolani, qui modo sunt, iuraverunt omnes ad sancta dei evangelia, quod regent et quidabunt et consulent commune et homines de Cumis et eorum res tam laicorum quam clericorum ad honorem et proficuum et statum Cumane civitatis de omnibus factis et negociis que spectant vel spectabunt ad honorem et proficuum et bonum statum Cumane civitatis, et facient rationem hominibus de Cumis et eius virtutis sicuti suis vicinis de omnibus factis et negociis que ad eos pervenerint et iuraverunt, quod facient iurare omnes homines credencie Mediolani et omnes alios homines ipsius civitatis et eius virtutis et comitatuum a quindecim annis supra et a sexaginta annis infra predicta omnia adtendere et observare in presencia consulum Cumanorum vel eorum missi nisi remanserit parabula consulum ipsarum civitatum, et consules iusticie Mediolani iurabunt, quod facient et dicent rationem et iuraverunt quod facient et dicent rationem hominibus de Cumis et eius virtutis sicut faciunt suis vicinis in toto suo consulatu, et tenentur omnes predicti consules, quodo facient poni et scribi suprascripta sacramento in brevibus super quibus iurant consules communis seu potestas et consules iusticie Mediolani, et quod facient iurare futuros

---

[11] Cuvio, östlich von Laveno am Langensee.

[12] Mandello in der Brianza.

[13] Marchirolo, südlich von Ponte Tresa, an der Grenze des Kts. Tessin.

[14] Montorfano, südöstlich von Como.

consules iusticie et communis et potestatem qui et que fuerint pro tempore suprascripta sacramenta omni anno aute quam exeant de suo consulatu et insuper predictam concordiam et pacem adtendere et observare ita, ut unaqueque consularia seu potestas, que pro tempore fuerit, teneatur facere iurare sequentes consules seu potestatem omnia suprascripta et teneatur per sacramentum unaqueque consularia seu potestas Mediolani que pro tempore fuerit iurare et facere iurare trecentos homines de melioribus et maioribus credencie Mediolani omni trigenio supradicta omnia attendere et observare et facere iurare omni quinquenio omnes homines civitatis Mediolani et omnes castellanos et burgenses et gentiles homines sue virtutis a quindecim annis supra et a sexaginta infra predicta omnia adtendere at abservare bona fide sine fraude nisi remanserit parabola consulum communis de Cumis et in omnibus supra scriptis capitulis non teneantur Cumani usque Mediolanenses exire pro aliqua guerra extra terras episcopatus et archiepiscopatus et comitatuum et iurisdictionis utriusque civitatis et hoc salvo omni iure domini archiepiscopi Mediolani et exlesiarum et militum et aliarum personarum Mediolani et eius virtutis et archiepiscopatus in redditibus, districtis honoribus iurisdictione, ea tamen lege, quod si inventum fuerit aliquam personam ecclesiasticam vel secularem quiete et sine molestacione possedisse, quo ad iurisdictionem pertinet, debent permittere illam personam quiete tenere et possidere, et si aliqua intencio inde fuerit, ratio inde cognoscatur.

Commune vero de Cumis et omnes homines ipsius civitatis et eius virtutis et tocius episcopatus eius qui stant vel steterint ad preceptum communis de Cumis iurant et promittant, quod de cetero firmam pacem et concordiam tenebunt et servabunt per se et omnes homines eius virtutis et episcopatus, ut supra dictum est communi Mediolani et omnibus hominibus eius virtutis et episcopatus et comitatuum et totius iurisdictionis Mediolani in personis et rebus, et quod guardare et salvare et gubernare habent in tota sua fortia et virtute tam in terra quam in aqua omnes homines civitatis Mediolani et eius archiepiscopatus et comitatuum et iurisdictionis et virtutis tam clericos quam laicos et ecclesias ipsius civitatis et res eorum et iura et omnia que in presenti videntur tenere, habere et possidere, et nominatim dominum archiepiscopum Mediolanensem et iura et res archiepiscopatus, nec studiose eos offendent. Item

tenentur Cumani et omnes homines eius virtutis adiuvare commune et homines de Mediolano manutenere et defendere et recuperare et recuperatas manutenere omnes suas possessiones et data ab imperatoribus et iurisdictionem et iura earum et usancias archiepiscopatus Mediolani et comitatuum et iurisdictionis, salvis finibus et exceptatis superius et inferius factis et si aliquis locus vel persona episcopatus vel virtutis Cumarum fecerit guerram communi Mediolani et eius virtutis hominibus ut supra legitur facient eum vel eos cessare et, si non cessaverint, dabunt eis bannum et facient eis guerram nec consilium vel adiutorium eis dabunt, sed guerram eis facient, donec ab ipsa infestacione cessaverint infra quindecim dies, ex quo requisiti fuerint et adiuvabunt Mediolanum de omnibus illis guerris et discordiis, quas habent vel eis apparuerint in suo archiepiscopatu et in suis comitatibus et iurisdictione et in possessionibus, quas nunc habent et, si aliquis locus vel persona archiepiscopatus vel comitatuum vel iurisdictionibus Mediolani non steterint ad preceptum communis Mediolani et commune Mediolani fecerit ei guerram teneantur commune et homines de Cumis per se et per homines sue virtutis similiter facere ei guerram infra quindecim dies proximos postquam requisiti fuerint a Mediolanensibus nec consilium nec adiutorium eis dabunt ullo modo donec ad preceptum commuuis Mediolani steterint, nec guerram per se neque per homines sue virtutes et episcopatus et comitatuum ullo tempore facient Mediolanensibus et hominibus sue virtutis et archieqiscopatus et comitatuum et iurisdictionis Mediolani, nec aliquod pactum nec concordiam ullo modo facient cum aliquo loco vel persona archiepiscopatus et comitatuum et iurisdictionis Mediolani sine parabola communis Mediolani, et si aliquam factam habent specialem, eam rumpent et de cetero eam non tenebunt, et si aliquod bannum datum fuerit vel aliqua guerra facta fuerit, communi et hominibus Mediolani et eius virtutis et iurisdictionis et archiepiscopatus et comitatuum iuste vel iniuste commune et homines de Cumis tenentur per se et per homines sue virtutis et comitatuum adiuvare Mediolanenses et homines sue virtutis de omni banno et guerra semper et usque ad finem ipsius banni et guerre et quocienscumque ipsum bannum vel guerra datum vel facta fuerit illud idem facient, nec societatem nec aliquam concordiam contra commune Mediolani facient nec que sit contra suprascriptam concordiam et pacem, et si ali-

quam societatem vel concordiam fecerint que non sit contra Mediolanum facient Mediolanenses esse in ipsa societate et concordia si in ea intrare et adesse voluerint nec relinquent eos extra ipsam societatem et concordiam si in ea esse et intrare voluerint. Item quod non imponent nec taliabunt seu tollent hominibus de Domaxio et Grabadona fodrum excepto quod possint imponere eis fodrum, quando civitati seu imposuerint et tunc eo modo imponent quo imposuerint civibus ipsius civitatis et eo modo ab eis exigent quo a civibus exigerint et non aliter, et si civibus remiserint in toto vel in parte eodem modo remittent eis et quod permittent eos nec ullo tempore eos impedient omnes causas et lites sicut consueverunt inter se tenere et exercere et diffinire et execucioni mandare usque ad quantitatem tantum decem librarum in aliis autem omnibus causis Cumani plenam iurisdictionem habeant in hominibus Domaxii et Grabadone et eius plebis appellaciones vero omnes fieri debent ad Cumanam consulariam sive ad Cumanos consules et quod nullo tempore reddent eis malum meritum nec offensam vel vindictam seu contra cambium eis facient de hiis seu pro hiis que ab hinc retro inter eos et Cumanos acciderunt sive pro se sive pro amicis suis, sed tamen ipsi de Domaxio et Grabadona et eius plebis debent stare ad preceptum communis de Cumis de his que de cetero acciderint et si non steterint, exerceant Cumani suam iurisdictionem in eis excepto de fodro ut supra dictum est. Insuper promiserunt et iuraverunt commune et homines de Cumis et eius virtutis et episcopatus, quod dabunt mercatum plenarie de omnibus rebus et negociationibus omnibus hominibus Mediolani et eius archiepiscopatus et comitatuum et iurisdictionis et virtutis in civitate et extra civitatem sine ullo vinculo banni vel aliquo alio impedimento quod dici vel ullo modo excogitari possit, et permittent homines Mediolani et eius virtutis emere et vendere palam in omnibus suis feriis et mercatis anualibus sicuti homines de Cumis et eius virtutis fecerint et permittent omnes homines undecumque sint libere et secure venire et redire ad civitatem Mediolani cum omni mercato et sine mercato omni tempore nec eis ullum impedimentum facient nec fieri permittent pro posse per se ne que per homines sue virtutis; nec fraudulenter facient canevam vel canevas in civitate vel extra civitatem blave vel leguminum, que fuerint virtutis Mediolani et commune Mediolani debet habere suos nuncios ad turrem de Olo-

nio[15] et ad Bilinzonam[16] cum nunciis Cumarum, qui debent distringere blavam et legumina ut ultra ipsa loca non ducantur sine parabula utriusque civitatis comuniter et commune et homines de Cumis tenentur dare fortiam et virtutem omnibus modis predictis nunciis Mediolani et Cumarum ad distringendam ipsam blavam et legumina et bannum vel pennam imponent super ipsa blada et leguminibus distringenda et ultra predicta loca non ducenda secundum voluntatem consulum Mediolani liceat et possit taliare blavam locis suis et cogere eos, ut ad Mediolanum ducant, sicut consueverunt, et militibus et civibus et ecclesiis et laicis et locis religiosis liceat et possit similiter suam blavam ducere Mediolanum et legumina, plebes vero quatuor et loca ipsarum plebium, de quibus est discordia, scilicet de Mandello et de valle de Cuvi et de Ogiate, in qua continetur Olzate et de fine sic debent dividi et distingui quantum ad iurisdictionem et usanciam civitatum, videlicet ut medictas sit Mediolani et alia mediatas Cumarum secundum commoditatem utriusque partis, habita tamen ratione et compensatione bonitatis hinc inde, et fecerunt finem Cumani Mediolanensibus de illis duabus plebibus et locis, que eis advenerunt in divisione et de valle Marcurioli cum Doneda[17] et curte Lavene[18] et omnibus locis ipsius vallis a Trexa[19] infra versus Seprium[20] et de omni eo, quod habent in castro de Montorfano[21] et in villa, que est in Montorfano et omnibus locis qui vel que sunt de archiepiscopatu Mediolani et eius sacra et omne ius, si quod habent in predictis omnibus locis prestiterunt et dederunt communi Mediolani per transactionem eo salvo, quod debent Cumani habere compensacionem de hoc, quod habent in Montorfano, et quod debent habere plebem de Criviasca pro contra cambio predicte vallis Marcurioli et Donede et curtis Lavenne ut supra legitur et dictum est dato eisdem Cumanis cambio focorum et personarum, quas habebant in villa de Montorfano. Mediolanen-

---

[15] Ologno.

[16] Bellinzona.

[17] Valdomino am Tresafluss vor seiner Einmündung in den Langensee?

[18] Lavena am Luganersee, südöstlich von Ponte Tresa.

[19] Tresa, Grenzfluss zwischen dem Kt. Tessin und der Lombardei.

[20] Seprio, Grafschaft zu welcher auch das jetzt schweizerische Gebiet von Mendrisio gehörte.

[21] Montorfano, südöstlich von Como.

sibus vero advenerunt plebs de Mandello et plebs de valle de Cuvi cum omnibus locis ipsarum plebium, et Cumanis advenerunt plebs de Fino et plebs de Ogiate cum omnibus locis ipsarum plebium et cum Olzate, que est de plebe Ogiate, et compensatio metioramenti et bonitatis locorum et focorum et personarum debet fieri et dari de locis ipsarum plebium, salvo omni iure domini episcopi Cumani et ecclesiarum et militum et aliarum personarum de civitate Cumarum et eius virtutis et episcopatus in redditibus districtis honoribus iurisdictione, ea tamen lege quod si inventum fuerit aliquam personam secularem vel ecclesiasticam sine molestacione possedisse, quo ad iurisdictionem pertinet, debent permittere illam personam quiete tenere et possidere et si aliqua contencio inde fuerit ratio inde cognoscatur. De Tillii[22] vero curte et eius castellancia seu iurisdictione inter dominum archiepiscopum et Cumanos si discordia inde fuerit ratio cognoscatur inde et Cumani faciunt finem Mediolanensibus de omnibus offensis et iniuriis et maleficiis et dampnis et interesse datis et factis usque modo a suprascriptis Mediolanensibus. Item consules communis de Cumis qui modo sunt iuraverunt omnes ad sancta Dei evangelia quod regent et guidabunt et consulent comune et homines Mediolani et eorum res tam laicorum quam clericorum ad honorem et proficuum et statum civitatis Mediolani et de omnibus factis et negociis, que spectant vel spectabunt ad honorem et proficuum et bonum statum civitatis Mediolani et facient et dicent rationem hominibus Mediolani et eius virtutis sicuti suis vicinis de omnibus factis et negociis que ad eos perveniunt et iuraverunt quod facient iurare omnes homines credencie de Cumis et omnes alios homines ipsius civitatis et eius virtutis, qui stant vel steterint ad preceptum communis de Cumis a quindecim annis supra et a sexaginta annis infra predicta omnia adtendere et observare in presencia consulum Mediolani vel eorum missi, nisi remanserit parabola consulum ipsarum civitatum et consules iusicie de Cumis iurabunt, quod facient et dicentrationem hominibus Mediolani et eius virtutis sicuti faciunt vicinis suis in toto suo consulatu ita, ut non fiat appellatio ab eorum sentenciis a quinquaginta libris infra et teneantur omnes predicti consules, quod facient

---

[22] Cittiglio bei Laveno am Langensee?

poni et scribi suprascripta sacramenta in brevibus, super quibus iurant consules communis seu potestas et consules iusticie de Cumis et quod facient iurare futuros consules iusticie et communis et potestam, qui et que pro tempore fuerint suprascripta sacramenta omni anno, ante quam exeant de suo consulatu et insuper predictam concordiam et pacem adtendere et observare, ita ut unaqueque consularia seu potestas, que pro tempore fuerit, teneatur facere iurare sequentes consules seu potestatem omnia suprascripta et teneantur per sacramentum unaqueque consularia seu potestas de Cumis, que pro tempore fuerit iurare et facere iurare ducentos homines de melioribus et maioribus credencie de Cumis et aliorum hominum omni trigenio suprascripta omnia adtendere et observare et facere iurare omni quinquennio omnes homines civitatis Cumarum et omnes castalanos et burgenses et gentiles homines sue virtutis a quindecim annis supra et a sexaginta annis infra predicta omnia adtendere et observare bona fide sine fraude nisi remanserit parabula consulum communis Mediolani banc concordiam et pacem primitus iuraverunt tercio decimo die intrante setembri dominus Robacomes de Mandello et Cuido Botacius consules communis Mediolani per se et ex parte ipsius communis et Baldizonus Stampa consul iusticie Mediolani iuravit per se et Gaudencius de Fontanella et Johannes Ruscha consules communis de Cumis iuraverunt per se et ex parte communis de Cumis et Guido de Piro consul iusticie de Cumis iuravit per se. Consules vero utriusque civitatis de communi iuraverunt, quod debent eligere tres homines cuiuslibet civitatis bone opinionis bona fide congruos ad hoc faciendum, qui debent iurare quod bona fide extimabunt predictas quatuor plebes, per loca et focos et personas et melioramentum dabunt de eis plebibus illi parti, que deteriorem partem habuerit secundum bonitatem locorum et focorum et personarum de ipsis locis et hominibus, quos altera pars meliores habuerit seu partem meliorem iusta se et quod dabunt restauramentum focorum et personarum Cumanis de ex parte ville Montorfani secundum quantitatem focorum et personarum quas Cumani habebant in villa Montorfani et predicta debent fieri hinc ad festum omnium sanctorum proximum nisi remanserit parabula consulum communis utriusque civitatis ea tamen lege et pactione, ut omnes foci qui hodie aderant in suprascriptis quatuor plebibus numerentur, mercatum vero blave aperiatur generalibus sacramentis

factis sine fraude Cumane civitatis infra tres dies proximos, ex quo requisitum fuerit Mediolano a consulibus Cumarum vel eorum certo misso, et hoc totum salvo eo ut si aliquod additum vel diminutum fuerit vel ordinatum communi consilio utriusque civitatis semper illud ratum et firmum teneatur, et omnia predicta bona fide et sine fraude debent adtendi et observare omni tempore, unde plures carte uno tenore rogate sunt. Actum Mediolani in palacio palam in credencia.

Ego Guido Curioldus interfui et subscripsi rogatus hanc cartam ut supra legitur scripsi.

Como, Stadtarchiv. (Schönes Copialbuch aus dem 13ten Jahrhundert, Vol. I, p. 37—41). — Rovelli, Storia di Como 2, 364 370. Schweiz. Urkdreg. 2707.

89.

Guido, Dienstmann von Langins, verzichtet zu Gunsten des Klosters St. Maurice auf seine Ansprüche an die Leibeigenen Johannes und Bartholomæus, Söhne Martin's von Baschiolei.

1198 (1189)? Vor **Juli 9.**

In nomine sancte et individue trinitatis. Notum sit omnibus tam præsentibus quam futuris, quoniam Guido miles de Langins[1] calumpniabatur ecclesiæ sancti Mauritii Johannem et Bartholomæum filios Martini de Baschiolei[2]. Tandem homines istos cum omni posteritate ipsorum sine omni vexatione querpivit et donavit supradictæ ecclesiæ in remedium animæ suæ et omnium antecessorum suorum. Factum est istud in præsentia virorum prudentum, quorum ista sunt nomina, et voluit, ut signaretur sigillo domini episcopi Sedunensis. Thomas, prior. Rodulfus, sacrista, canonici. Petrus, capellanus. Garnerius, A . . . ., Rodulphus, salterius. Willelmus filius Dalicæ.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2728.

---

[1] Langins, nordöstlich vom Gebirge Voirons im Chablais am Genfers
[2] Unbekannt.

90.

Priester Lambert von Criez übergibt dem Kloster St. Maurice seinen Besitz gegen Ueberlassung der Kirche und des Gutes Ollon an ihn und Recht jederzeitigen Eintrittes in's Kloster.

1198, nach Juli 8.

Notum sit omnibus quum Lambertus sacerdos de Criez[1], concessit et dedit se et sua, ubicumque sint, tam mobilia quam inmobilia, que habet in presenti et que in posterum acquirere poterit, beato Mauricio et eius servitoribus in ecclesia Agaunensi; sed si in fine testamentum fecerit, de his, que extra possessiones Agaunensis ecclesie fuerint, faciet ita, quod major pars illorum ecclesie remaneat Agaunensi. Abbas vero Gunterus et canonici sancti Mauricii receperunt eum in beneficio domus temporaliter et spiritualiter, et quando sibi placuerit habitum religionis assumere in canonicum, recipietur. Preterea concesserunt ei ecclesiam et grangiam de Oluns[2] cum appendiciis suis in vita eius et ipse promisit in manu eiusdem abbatis, quod grangiam illam bona fide custodiet et proposse suo augmentabit, ad honorem et commodum ecclesie Agaunensis et censum qui in eis constitutus est, singulis annis integre persolvet; sed si, quod deus avertat, incendio vel tempestate vel incursu inimicorum sine culpa ipsius Lamberti fuerit devastata, mitius tractabitur in censu, donec aliquantulum restauretur. Si vero per dei gratiam domus fuerit augmentata, de augmento illo Agaunensis ecclesia census sentiet augmentationem, et si magister Tholomeus ecclesiam quoquomodo relinquerit; XXV solidi, quos habet in ea, nulli de cetero solverentur. Pro nullo commisso ecclesia vel domus ei auferentur, quamdiu ad cognitionem capituli voluerit emendare. Promisit et prefatus Lambertus, quod super possessiones Agaunensis ecclesie mulierem nec aliquid tale habebit, quod ecclesie cedat ad dedecus et unde ipse aliqua infamia maculetur. Vt autem hoc inviolatum permaneat, presens inde cyrographum factum est sigillo Agaunensis ecclesie premunitum, anno ab incarnatione domni M° C°. LXXXXVIII°.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2730.

---

[1] Criez zwischen Lavey und Bex, Kt. Waadt.

[2] Ollon, Bez. Aigle.

91.

Wilhelm von Evian und sein Sohn Amedeus bestätigen dem Kloster St. Maurice den von Peter von Evian und den Söhnen Arluins zu Lavey demselben Kloster geschenkten Besitz und verzichten auf ihre Ansprüche an dessen Weinberg von Larzillais und an die Hofstatt Peter Cadier's.

1198, Juli 9 bis 1203, Mai 12.

Omnibus tam presentibus quam futuris per presentem cartam notum fieri volumus quum Willelmus de Aquiano[1] et Amedeus filius ejus venientes in claustrum Agaunense laudaverunt et concesserunt ecclesie Agaunensi et ejus servitoribus, quicquid Petrus de Aquiano et filii domni Arluini eidem ecclesie dederant in territorio de Laveto[2]. Preterea quicquid omnino calumpniabantur in vinea del Arzillais et in casali Petri Cadier, que Giroldus de Aquiano pater ejusdem Willelmi eidem ecclesie in elemosinam dederat, firmaverunt in perpetuum et donaverunt ecclesie Agaunensi et laudaverunt in manu Guntheri venerabilis tunc ejusdem ecclesie abbatis super hoc bonam pacem tenere et proposse suo eidem ecclesie bona fide manu tenere; et ut hoc firmum permaneat presentem inde cartam fieri sigillo Nantelmi Sedunensis episcopi munitam et testes subscribi rogaverunt. Testes sunt: Petrus prior. Aymo, sacrista. Dudinus, Thomas, Alardus, canonici. Petrus capellanus. Petrus miles de Novilla[3]. Giroldus et Petrus, fratres, nepotes ipsius. Rodulphus, psalterius. Henricus de Fonte. Petrus de Larva[4]. Willelmus Apensaz. Turumbertus Libanz. Jacobus Charita, et multi alii.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2729.

---

[1] Evian am savoyischen Ufer des Genfersees.
[2] Lavey, am rechten Ufer der Rhone, Bez. Aigle, Kt. Waadt.
[3] Noville bei Villeneuve, Kt. Waadt.
[4] Unbekannt; vielleicht verschrieben für Laveto, Lavey.

92.

Heinrich von Retthusin schenkt dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen seine Leibeigene Adilhaid mit der Verpflichtung, dass bei ihrem und dem Tode eines jeweiligen Nachkommen je fünf Solidi an das Kloster entrichtet werden sollen.

1198, Sept. 24 bis **Dec. 31.**

Litterarum indicio et voce testium que geruntur sub tempore eternantur, ut ad nostre posteritatis noticiam perveniant cerciora per nos gesta nec in futuro calumpnia possit oriri. Sciant ergo presentes ac posteri, quod ego Heinricus de Retthusin [1] Adilhaidim, que mee dicionis attinebat dominio, Scaphusensi cenobio cum omni prole sua et tam suos si quos adhuc procrearet filios, quam sue prolis successores contuli hoc tenore, ut a mea liberi servitute deo, quem habere in ipsis successorem volui, cum eius sanctis et ibidem deo militantibus, quicunque ex eis de hac vita migraret ad dominum, V solidos in typum solveret dominationis. Actum publice anno incarnationis dominice M°C°IIC° concurrente tercio, indictione septima* decima. A., abbate. W., priore existentibus, coram viris prudentibus B. Rödigeri filio et R. eius fratre et W. cum fratre suo de porta et R. de foro cum E. et W. eius fratribus et quam multis aliis. Ne autem id factum nostrum a quoquam retractari possit abbatis et conventus sigilli munime roboramus cyrographum.

Schaffhausen, Staatsarchiv. (XL. A. Z.) — Schweiz. Urkdreg. 2735.

---

[1] Rothenhausen, Bez. Weinfelden, Kt. Thurgau, oder vielleicht Rothhaus bei Bonndorf im Grhgth. Baden? — Es ist Retthusin zu lesen und nicht Betthusin, wie im Schweiz. Urkdreg. 2735 steht.

* Auffallenderweise findet sich hier die siebenzehnte Indictio; ohne an den Cyclus der Indictionen zu denken, zählte der Schreiber weiter fort und setzte dann statt der zweiten die siebenzehnte Indictio.

93.

Diethelm (II) von Toggenburg schenkt dem Johanniter-Orden zur Errichtung eines Hospitals Hof und Kirche zu Bubikon, mit Vorbehalt der Söhne Herwich's und eines Bezirk Landes zum Bau eines Hauses neben der neuen Kirche.

1198? (1191—1198).

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Ego Diethelmus de Togginburch ob remedium animæ meæ sempiternum ac totius parentelæ meæ tam predecessorum quam succedentium curiam meam et ecclesiam in Bůbinchon[1], quæ jure proprietatis ex hereditate posséderam cum omnibus pertinentiis suis intus et foris, cultis et incultis ad hospitale transmarinum sancti Johannis cum omni jure sicut habueram prorsus contuli, ut pauperibus predicti xenodochii liberis pensionibus in æternum deservat et nemo de successoribus meis aliquid usurpationis in hiis ammodo sibi assumat. Ex omnibus autem ad predictam curtem vel ecclesiam pertinentibus dumtaxat filios Heriwici ac territorium ad construendam domum juxta novellam ecclesiam mihi retinui; hoc etiam expresse adiciens, ut si quid de predictorum pertinentiis pro aliquorum beneficio jam tunc infeodatum fuerat decedente absque heredibus possessore jam amplius nec a me vel aliquo herede meo in nullius beneficium transferantur, sed libere et absque omni exceptione ad eandem sanctam domum in æternum servitura revertantur. Quicumque etiam ex nostris cuiuslibet conditionis de propriis suis mobilibus vel immobilibus eidem loco conferre voluerint, (iis) absque retractione jam liberam tribuimus potestatem. Ut autem hæc omnia rata et inviolabilia perpetuo consistant hanc paginam sigillo meo roborari precepi.

Zürich, Staatsarchiv. — Lindinner, Schweiz. Museum J. 1784; achtes Stück, S. 753 (Auszug). v. Arx, Gesch. des Kts. St. Gallen 1, 340 (Auszug). Wegelin, Gesch. der Landschaft Toggenburg 1, 59 (Auszug). Schweiz. Urkdreg. 2740.

Das Siegel ist zerbrochen und enthält von der Umschrift nur noch: SIG.... VRHC...

---

[1] Bubikon, ehem. Johanniterritter-Commende und Pfarrdorf, Bez. Hinweil, Kt. Zürich.

94.

Heinrich, Herr von Joux, bezeugt, dass Johann Burgundio, seine Gattin und Erben vom Kloster Romainmôtier 65 Stephanienser Pfund für ihre Ansprüche erhalten haben; nur soll ihnen das Kloster den angesprochenen Erbbesitz in der Villa Romainmôtier und anderswo aushändigen.

1198—1200.

Ego Henricus, dominus Jurensis[1] notum facio omnibus presentes litteras inspecturis, quod cum Johannes Burgundio, uxor et heredes eiusdem quandam peccunie summam exigerent ab ecclesia Romani monasterii[2] et locis ad eam pertinentibus, tam nomine debitorum quam gageriarum, Stephanus prior dicti Romani monasterii pro aqquitatione omnium istarum et aliarum querelarum quas predicti Johannes, uxor et heredes eorum faciebant uel facere poterant iuste uel iniuste, solvit eisdem et eorundem mandato sexaginta quinque libras Stephanienses, et prefatus Johannes Burgundio cum uxore et filiis et filiabus suis resignavit absolute, reliquit et aqquitavit precise dicta debita et gagerias et omnes calumpnias, quas in ecclesia Romani monasterii et locis eiusdem faciebat, excepto quod de hereditate, quam sepedictus Johannes reclamabat in villa Romani monasterii et in quibusdam aliis villis, prior eis iuri pareret, sicut deberet et ubi oportunum esset et deberet, et ipsi priori et domui super his facerent quod deberent. Quo facto prefati Johannes, uxor et heredes eorum promiserunt et iuramento firmaverunt, quod ab hac pace de cetero non resilirent nec ecclesiam nec etiam loca vel res eorundem vexarent nec vexari sustinerent; renuntiaverunt etiam cartis, munimentis sive fideiussionibus, si quas super hiis penes se vel aliquem suorum habebant, irrita reputantes omnia et nichil roboris habere indicantes, quin etiam ea ecclesie Romani monasterii reddi promiserunt et iuraverunt; preceperunt etiam nominatus Johannes et uxor eius cum filiis suis michi Henrico, domino Jurensi, ut hanc pacem et compositionem teneri facerem nec ab ea permitterem ullatenus resiliri. Unde ego Henricus, dominus Jurensis,

---

[1] Joux im Jura.

[2] Romainmôtier, ehem. Kloster.

teneor dictam ecclesiam cum locis et rebus suis super hiis indempnem conservare.

Quod ut ratum habeatur et indiscussum, presentem paginam sigilli mei munimine duxi roborandam.

Lausanne, Staatsarchiv (Invent. vert, paquet DDD, 1). — Schweiz. Urkdreg. 2741.

95.

Prior Stephan (vom Kloster Romainmôtier) gibt den Leuten von Agiez die Insel zwischen Agiez und Orbe genannt Jors, gegen Abgabe der neunzehnten Garbe bei der Ernte.

1198—1223.

Notum sit omnibus quomodo donnus Stephanus prior insulam inter Aziacum[1] et Urbam[2] que Jors apellatur hominibus de Aziaco et heredibus eorum excolendam dedit eo pacto, ut de fructu ibi collecto decimum et nonum manipulum monachis Romani[3] monasterii singulis annis redderent. Hec conventio facta fuit super predictam villam, Alberto cellerario, Constantino decano, testibus. Umberto famulo, Beroardo et pluribus aliis eius rei testibus.

Lausanne, Staatsarchiv (Invent. vert, paquet 176). — Schweiz. Urkd.-reg. 2874.

96.

Galcherius, Herr von Salins, huldigt als Vasall der Abtei St. Maurice (im Wallis) dem Abte Günter derselben für die Herrschaft Bracon, das Thal Mièges und die Besitzungen Arêche, Chamblacium, Chaux d'Arlié, Husye, Cichum und die Zinsleute von Pontarlier.

Bei Jougne. 1199.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Galcherius dominus de Salvinis[1] antichorum sapientum volens inherere vestigiis,

---

[1] Agiez, Pfarrei Romainmôtier, Kt. Waadt.

[2] Orbe.

[3] Romainmôtier, ehem. Kloster.

[1] Salins, Dép. du Jura, Frankreich.

qui ea que digna judicabant memoria in scriptis redigere solebant, quiddam quod posteris profuturum non dubito, literis mandare curavi. Notum igitur facio futuris et presentibus, quod domnus Gunterus abbas sancti Mauritii Agaunensis[2], de cuius manu casamentum habere debebam, diem mihi constituit et locum, in quo facerem ei hominium et fidelitatem, sicut predecessores mei suis facere consueverant. Ego vero statuta die cum hominibus meis ad locum, qui dicitur Joni[3] venire non distuli. In presentia itaque cunctorum, qui aderant predicto abbati hominium feci eo modo, quo utraque (?) aliqui de antecessoribus meis prelatis ecclesie Augaunensis melius et fidelius antea fecerant, et fidelitatem in sacrata manu eius sicut domino ei promisi. Ipse vero abbas precepit mihi per hominium et fidelitatem, quam ei debebam, coram omnibus qui presentes erant, (ut) casamentum meum recognoscerem et recordarer, quas terras, quas possessiones ab ecclesia Augaunensi tenerem et in quem modum ei hominium feceram. Habito igitur cum hominibus meis qui presentes erant consilio, rem investigans et diligenter inquirens, regressus ad presentiam domini abbatis coram omnibus qui aderant, casamentum recognovi et manifestavi: Brachum[4] cum appenditiis suis et omnibus, que pertinent ad eius dominium, vallem de Meges[5], Areschi[6], Chamblacium[7]. Super hec preditus abbas aponebat in eodem casamento Chalme de Arlie[8] et Husye[9] cum appenditiis suis et castrum Cichum[10], illud quod dicitur castrum sancti Mauritii[11], censualios de Pontarli[12], quos presentes ostendit in privilegiis suis, ipse tamen predictus Galcherus non affirmavit nec negavit. Pro hiis debeo esse ligius homo ecclesie et abbatis et fidelis esse in omnibus et sicut domino devotum illi obsequium inpendere; quando vero

---

[2] St. Maurice im Wallis.

[3] Jougne, Dép. du Doubs, am gleichnamigen Pass aus dem Kt. Waadt nach Frankreich, nordwestlich vom waadtländischen Orte Baillaigues.

[4] Bracon bei Salins.

[5] Mièges, südöstlich von Salins.

[6] Aresche bei Salins.

[7] Champagny (oder faubourg Blegny) bei Salins?

[8] Chaux d'Arlié, Dép. du Jura.

[9], [10] Mir nicht bekannt.

[11] St. Maurice bei Salins.

[12] Pontarlier, Dép. du Doubs.

placuerit abbati, ut veniat ad castellum de Bracon honorifice debeo eum suscipere, claves castelli ei reddere et ipse debet portario commendare. Ego vero domino meo abbati debeo in expensis et sociis suis regularibus honorifice providere. De his omnibus precepi, ut carta fieri et sigillo meo roboraretur et testes scriberentur. Hoc autem factum est apud Joni, anno dominice incarnationis MCIC. Dominus Gunterius abbas, in cuius presentia hec facta sunt, testis. Petrus prior sancti Sulpicii[13], testis. Bernardus et Thomas, canonici sancti Mauritii, testes. Hugo, canonicus Habundantie[14]. Petrus de Chames[15], canonicus Lausannensis. Giroldus capellanus Barbet. Rodulfus capellanus de Joni. Henricus miles de Jor[16]. Gacherius de Blonay[17]. Hyeblo de Granzo[13]. Petrus de Morpra[19]. Narduinus de Megi. Hugo de Pont[20], et Villelmus de Husye, testes. Bernardus de Lay[21], testis. Cychars de Chavonai[22], testis. Willelmus de Valeres[22]. Petrus de Clapens[24], testes. Rodulphus, burgensis Lausannensis, testis. Ricardus de Thysie[25], Humbertus Liplaniez[26], testes. Reimundus famulus domini abbatis sancti Mauritii, et multi alii.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv. — Guillaume, Sires de Salins tome I, preuv. 91. (Fehlerhaft). — Schweiz. Urkdreg. 2753.

Es hängt das grosse Reitersiegel des Galcherius von Salins mit Rücksiegel.

---

13 Saint Sulpice bei Lausanne. (Vgl. Mém. et doc. VI, 12.)
14 Abondance, Abtei in Savoyen.
15 Mir nicht bekannt.
16 Bei Villars-Le-Terroir, Kt. Waadt.
17 Schloss und Dorf bei Vevey.
18 Grandson, Kt. Waadt.
19 Mir nicht bekannt.
20 Le Pont am Lac de Joux.
21 Mir nicht bekannt.
22 Chavornay, Kt. Waadt.
23 Valeyres-sous-Montagny, nordöstlich von Yverdon.
24 Éclépens bei La Sarraz, Bez. Cossonay.
25 Thésy bei Salins.
26 Mir nicht bekannt.

97.

Falco, Dienstmann von St. Maurice (im Wallis), und Loreta, die Gattin seines Bruders Humbert, und die Söhne der Letztern, Peter und Wilhelm, schenken dem Kloster St. Maurice einen Theil des Zehnten von Antagne.

1199.

Notum sit omnibus, quoniam Falco miles de sancto Mauritio et uxor Humberti fratris ejus Loreta nomine et duo filii ejusdem Loretæ * Petrus et Willielmus pro anima parentum suorum et omnium prædecessorum suorum dederunt ecclesiæ sancti Mauritii; et ejus servitoribus partem decimæ de Antagnes[1] in perpetuum possidendam. Canonici vero præfatæ ecclesiæ promiserunt ipsis, quod super tumbam domni Falconis et Mauritii filii ejus facerent processionem singulis annis prima die veneris mensis Martii promiserunt etiam, quod illum, qui primus moreretur de tribus, videlicet Loreta vel aliquis de duobus filiis ejus, sine aliqua exactione sepelirent in cimiterio suo. Hujus rei testes sunt: Giroldus, sacerdos de Concisa[2]. Giroldus de Novilla[3] et Petrus frater ejus. Aymo de Molendino de Baiz[4]. Ego Aymo sanctæ Agaunensis ecclesiæ cantor scripsi hoc chyrographum sigillo Agaunensis capituli præmunitum. Anno ab incarnatione domini MCLXXXXIX°. Philippo rege regnante feliciter.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv. (Copie in: Coll. Abb. Charetti 1, 139). — Schweiz. Urkdreg. 2752.

---

* Irrig steht im Schweiz. Urkdreg. 2752 Floreta.

[1] Antagne, Bez. Aigle, Kt. Waadt.

[2] Concise am rechten Ufer des Neuenburgersee's, Kt. Waadt.

[3] Noville, Bez. Aigle, Kt. Waadt.

[4] Bex, Bez. Aigle.

98.

Wilhelm, Neffe Johannes' von Moncel, verzichtet zu Gunsten des Klosters Bonmont auf seine Ansprüche an die Haide von Bronay und an die Wiese von Brochet.

Bei Oujon. 1200?

Guillermus, nepos Johannis de Moncel[1], remisit domui Bonimontis[2] calumpniam, quam faciebat in calme de Bronay[3] et in prato de Boschet[4]. Hanc remissionem laudaverunt fratres eius Vldricus, Giroldus, Bernardus, Aimo, Wibbertus. Actum est hoc apud Alionem[5]. Testes sunt: Humbertus prior Boni montis, Guigo procurator Alionis, Petrus, capellanus de Britingei[6] et Petrus, capellanus de Genollie[7] Johannes quoque de Moncel et Wibbertus filius Landrici de Binyns[8]. Affuit etiam presens frater Johannes, sutor Alionis et nonnulli alii.

Lausanne, Staatsarchiv. (Invent. vert, paquet 143, N° 46). — Schweiz. Urkdreg. 2811.

99.

Die Brüder Uldrich, Dienstmann von St. Oyen, und Aimon überlassen dem Kloster Bonmont die Zehnten von Morta mulier (?) und verzichten auf ihren Anspruch an die Zehnten von Bauget.

Bei Mont und Divonne. 1200?

Uldricus, miles de sancto Eugendo[1], et Aimo frater eius werpiverunt et concesserunt domui Bonimontis[2] decimas de Morta

---

[1] Mussel bei Gollion, Kreis Cossonay, Kt. Waadt.
[2] Bonmont, ehem. Kloster nordwestlich von Nyon.
[3] Amburnex (Les), früher Brunay, Bergweide in Noirmont.
[4] Bossey bei Coppet?
[5] Oujon, ehem. Karthäuser-Kloster bei Arzier am Jura.
[6] Bretigny, Kreis Échallens.
[7] Genollier, Kreis Begnins, am Fuss des Jura.
[8] Begnins bei Nyon.
[1] St. Oyens, Pfarrei Gimel, bei Rolle.
[2] Bonmont, ehem. Kloster nordöstlich von Nyon, am Jura.

mulier[3] et quitquit calumniabantur in decimis de Bauget[4], quod et antea fecerat Umbertus, pater eorum domni Vldrici. Testes sunt: D. prior. Petrus de Chisera[5], Guido, monachi. L. de Geniet[6], P. de Britinie[7], J. de Viz[8], Hugo de Monte[9], sacerdotes. Cono, dominus de Monte; Stephanus, Aimo, Marco fratres de Bieri[10], milites. P. de Mait[11], et abbas dedit ei XIX^{ti} solidos. Hoc actum est apud Montem juxta ecclesiam. — Domni Aimonis testes sunt: P. prior de Arbois[12] et P. prior sancti Johannis et H. sacrista sancti Eugendi et P. cellerarius de Bonomonte et dominus Johannes de Prengins[13] et Ymbertus de Wulflens[14] et G. de Escublens[15] et J. de Sergie[16] et Nantelmus de Albona[17], milites. G. de Verroneis[18]; A. de Givrins[19], P. sacerdos de Divona[20], et abbas dedit ei XX^{ti} V^{e} solidos in presencia predictorum testium. Hoc actum est aput Divona.

Lausanne, Staatsarchiv. (Invent. vert, paquet 143, N° 45). — Schweiz. Urkdreg. 2812.

---

3 La Motte, oberhalb Vincy bei Rolle? Oder vielleicht ist Motta mutier zu lesen.

4 Bogis bei Coppet, Kt. Waadt.

5 Chéserex, Kreis Gingins, am Fusse des Jura.

6 Mir nicht bekannt.

7 Bretigny, Kreis Échallens, Kt. Waadt.

8 Vich, Kreis Begnins, nördlich von Nyon.

9 Mont-le-Grand, Pfarrei Rolle.

10 Bière, Bez. Aubonne.

11 Mex, Kreis Sullens.

12 Arbois, Dép. du Jura in Frankreich.

13 Prangins, bei Nyon.

14 Vufflens bei Morges.

15 Écublens, Bez. Morges.

16 Sergey, Kreis Baulmes, Kt. Waadt.

17 Aubonne, Kt. Waadt.

18 Verney, untergegangenes Dorf bei Bursins.

19 Givrins, Kreis Gingins.

20 Divonne im Pays de Gex, Frankreich.

100.

Die hiefür beeidigten Männer aus Ormont, Lasur und Ollon erkennen entgegen den von Manfred, seinen Söhnen und Neffen, Dienstmannen von Aigle, erhobenen Ansprüchen, dass die Alpen zwischen Château-d'Œx und Chablais der Abtei St. Maurice zugehören.

In der Villa Ollon. 1200?

Hæc est recordatio, quæ facta fuit in villa de Olono[1] de alpibus quæ sunt sitæ inter Ogo[2] et terram de Chablais[3] super Ormont[4] et Lasur[5]. Affirmabant milites de Allio[6] Manfredus et filii et nepotes ejus, quod alpes illæ ad eos pertinebant et in eis alpeagium habere debebant. Abbas vero et ecclesia St. Mauritii è contrario dicebant, quod alpes illæ Agaunensis[7] ecclesiæ erant. Cumque diutius inter se super hoc concertassent, tandem communi assensu convenerunt, ut eligerentur quatuor de antiquiorum hominum qui erant in villa de Ormont et quatuor in villa de Lasur et duo in villa de Olono, qui juraverunt super sacras scripturas dicere veritatem de alpibus illis et etiam sacerdotes monerent eos per bannum et per excommunicationem quod verum de hoc non taceant. Cumque statuto die venissent illi decem in villa de Olono, ubi locus proximus erat recordationis faciendæ et utraque pars presens esset, abbas scilicet et . . . . . . illi decem, cum aliquantulum inter se certarissent, in præsentia eorum, qui aderant, Willencus miles de Olono ex parte eorum, qui recordationem fecerunt, dixit: Homines isti per juramentum, quod juraverunt, recognoscunt, quod alpes istæ, de quibus hic agitur, sine dubitatione de ecclesia sancti Mauritii sunt; alpeagium vero earumdem alpium et receptionem quidem

---

[1] Ollon, Bez. Aigle, Kt. Waadt.
[2] Château-d'Œx, Kt. Waadt.
[3] Das sog. Klein-Chablais von Martigny bis nach Vevey.
[4] Ormonts, grosses Alpenthal, Bez. Aigle.
[5] Mir nicht bekannt, vielleicht Leysin, Bez. Aigle.
[6] Aigle, Kt. Waadt.
[7] St. Maurice im Wallis.

alpeagii habet dominus Aymo de Turre[8] de manu abbatis, et de manu Aymonis habent ista illi de Olono. In una istarum alpium concessit olim autem ecclesia sancti Mauritii donno Girondo de Allio alpeagium fructus unius alpis, ut servaret et defenderet se ab illis, qui sæpius eum deprædari solebant et de omnibus aliis.

St. Maurice (im Wallis), Abteiarchiv. — Schweiz. Urkdreg. 2813.

---

[8] Von Thurn zu Obergestelen (Châtillon) im Oberwallis.

Orts- und Personenverzeichniss

zur

Urkundenbeilage.

(Die Zahlen bezeichnen die Urkundennummern.)

Abkürzungen der den Urkunden entnommenen Bezeichnung der Personen:

A. = Abt. Ä = Äbtissin. Adv. = Advocatus. Bs. = Bischof. Canc. = Cancellarius. Cn. = Canonicus. Cl. = Clericus. Dc. = Diacon. Dn. = Dienstmann. Fl. = Fluss. G. = Gau. Gr. = Graf. Grt. = Grafschaft. K. = Kaiser, König. Kl. = Kloster. L. = Leibeigen. M. = Mönch. N. = Notar. Pl. = Plebanus. Pr. = Presbyter. Prp. = Propst. Scr. = Schreiber. Z. = Zeuge.

A.

B.

D.

E.

F.

H.

I.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

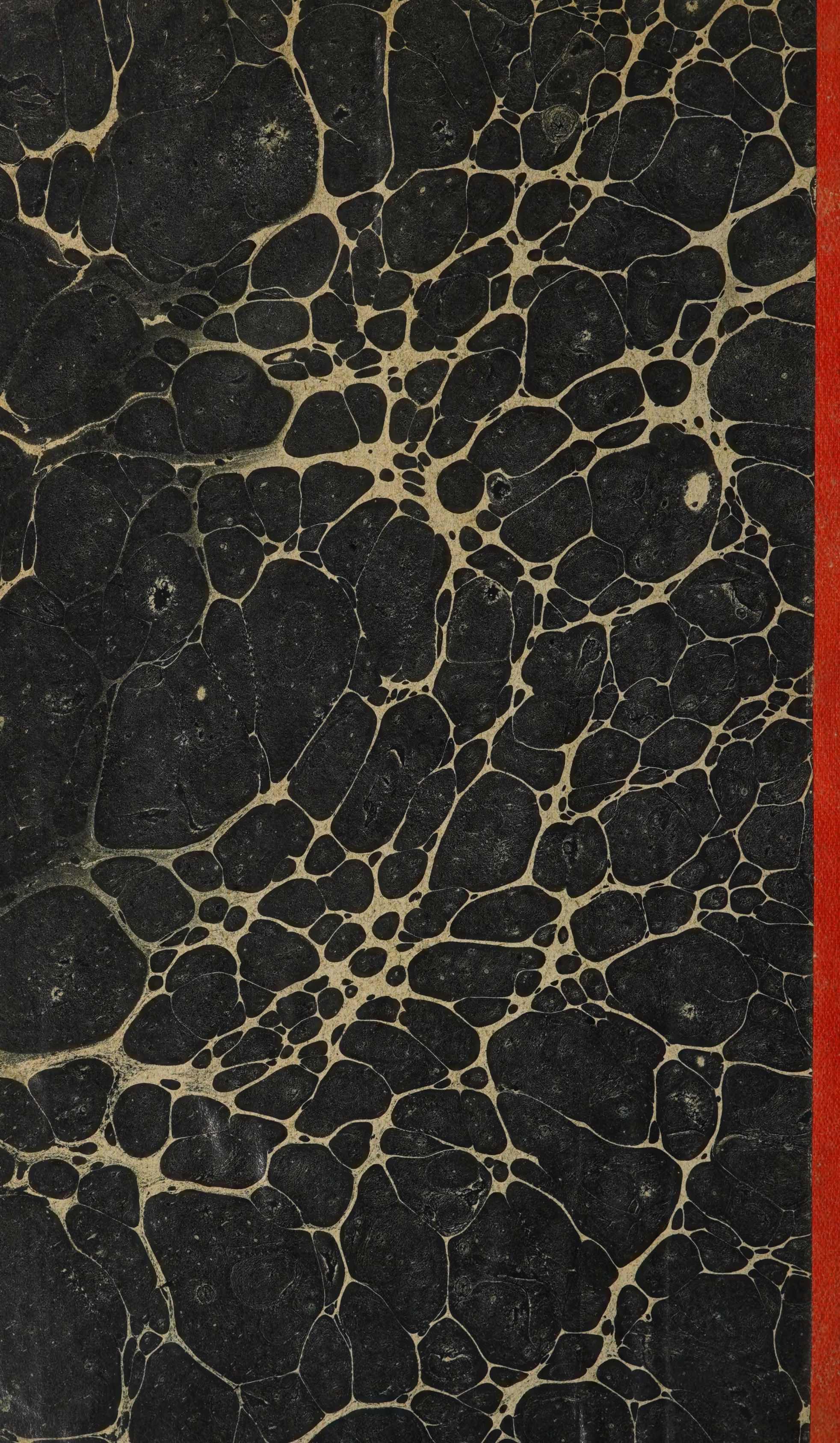
T.

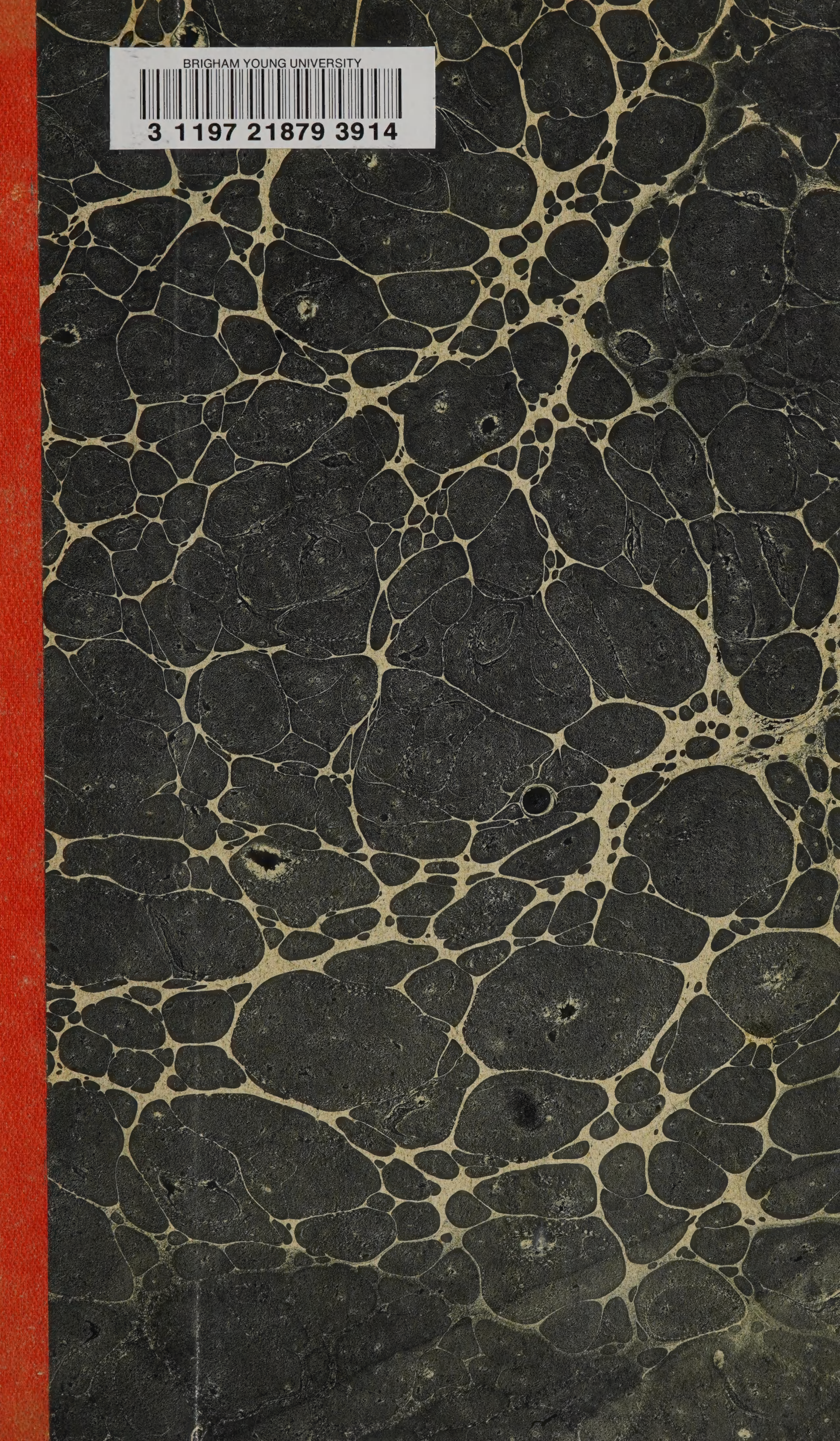
Y.

Z.

Druckfehler in der Urkundenbeilage.

Man lese Seite 8, Zeile 3 von oben: subscripsi statt sulscripsi.
» » S. 37, Z. 2 von unten in der Anm. «hie und da nur», statt «hie und nur da.»
» » S. 45, Z. 9 im Text von oben: Raprehteswilare statt Rapreptes-wilere.
» « S. 47, Z. 2 von unten; Seccho statt Seceho.
» » S. 47, Z. 1 von unten: Grello statt Crello.
» » S. 62, Z. 8 von unten: ecclesie statt ecciesie.
» » S. 67, Z. 11 im Text von oben: sua victoria statt suæ Victoria.
» » S. 73, Nr. 61, Z. 6: Gerichte statt Gcrichte.
» » S. 75 im Text, Z. 1: Cabrusei statt Cabrusci.
» » S. 77, Anm. 12: Noville statt Noille.
» » S. 80, Z. 1 von unten: predicte statt psedicte.
» » S. 91, Z. 8 von unten; sedis statt sedi.
» » S. 94, Anm. 6: Fafenais statt Tavenais.
» » S. 98, Zeile 11 von oben: Clarus statt clarus.
» » S. 108, Z. 6 von unten: Gaudencio statt Gandencio.
» » S. 127, Z. 3 von unten: [23] statt [22].
» » S. 129, Nr. 99: Oyens statt Oyen.
» » S. 129: Motta mutier statt Morta mulier.




BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 21879 3914

